MONUMENTA AVARORUM ARCHAEOLOGICA

Attila Kiss

Das awarenzeitliche Gräberfeld in Kölked-Feketekapu B

Teil I

DAS AWARENZEITLICHE GRÄBERFELD IN KÖLKED-FEKETEKAPU B

Teil I

MONUMENTA AVARORUM ARCHAEOLOGICA

Redigunt

É. Garam
et
T. Vida

Vol. 6

Budapest, 2001

ATTILA KISS

DAS AWARENZEITLICHE GRÄBERFELD IN KÖLKED-FEKETEKAPU B

mit 186 Abbildungen, 159 Tafeln, und VIII Farbtafeln

Teil I

Übersetzung: Albrecht Friedrich

Zeichnungen: Margit Szabados
Sándor Ősi

Photos: Zsuzsa Erdőkürti
András Dabasi

Dieser Band ist mit der Zuschuß

– der Staatlichen Stiftung der Wissenschaftlichen Forschung
(OTKA T 25615, RP 037102)
– des Ministeriums für Kulturerbe im Rahmen des Programms
„Kulturerbe Ungars" (NÖP - 1999)
– des Janus Pannonius Museums, Pécs
erschienen.

ISBN 963-9046-55-8
ISSN 1219 2813

Herausgeber: Magyar Nemzeti Múzeum und
Magyar Tudományos Akadémia Régészeti Intézete, Budapest
Design und Druck-Vorbereitung: **AD** Grafikai Stúdió, Budapest
Druck: Kánai Nyomda

© Attila Kiss, 2001

INHALT

Teil I

VORWORT ____ 11

EINLEITUNG ____ 13

I. FUNDORT UND GRABUNGSGESCHICHTE ____ 15

II. DIE BESCHREIBUNG DER GRÄBER ____ 21

III. AUSWERTUNG ____ 191

Grabgruppe I / 191
1. Bestattungssitten / 191
2. Fundanalyse / 192
   a) Trachtbestandteile / 192
   b) Waffen / 194
   c) Geräte / 194
   d) Gefäße / 194
3. Belegung der Grabgruppe / 196
4. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / 197
5. Chronologische Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung / 197

Grabgruppe II / 197
1. Bestattungssitten / 197
2. Fundanalyse / 198
   a) Trachtbestandteile / 198
   b) Keramik / 198
3. Belegung der Grabgruppe / 198
4. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / 199

Grabgruppe III / 199
1. Bestattungssitten / 199
2. Fundanalyse / 199
3. Die Belegung der Grabgruppe und die Ethnizität der Bestatteten / 199
4. Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung / 199

Grabgruppe IV / 199
1. Bestattungssitten / 199
2. Fundanalyse / 200
   a) Trachtbestandteile / 200
3. Datierung und Belegung der Grabgruppe / 200

4. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / *200*
5. Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung / *200*

Grabgruppe V / *201*
1. Bestattungssitten / *201*
2. Fundanalyse / *202*
   a) Trachtbestandteile / *202*
   b) Waffen / *208*
   c) Geräte / *209*
   d) Gefäße / *210*
3. Chronologie / *210*
4. Belegung der Grabgruppe / *212*
5. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / *213*
6. Die Glaubenswelt der in der Grabgruppe Bestatteten / *217*

Grabgruppe VI / *217*
1. Bestattungssitten / *217*
2. Fundanalyse / *224*
   a) Trachtbestandteile / *224*
   b) Waffen / *236*
   c) Pferdegeschirr / *239*
   d) Gefäße / *251*
   e) Geräte / *251*
3. Belegung der Grabgruppe / *255*
4. Absolute Chronologie der Grabgruppe / *256*
5. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / *256*
6. Demographie / *257*
7. Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung / *257*

Grabgruppe VII / *257*
1. Bestattungssitten / *257*
2. Fundanalyse / *258*
   a) Trachtbestandteile / *258*
   b) Geräte / *260*
3. Chronologische Stellung von Grab B-173 / *261*
4. Ethnizität der in Grab B-173 Bestatteten / *261*
5. Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung / *262*

Grabgruppe VIII / *262*
1. Bestatttungssitten und Auswertung / *262*

Grabgruppe IX / *262*
1. Bestattungssitten / *262*
2. Fundanalyse / *266*
   a) Trachtbestandteile / *266*
   b) Waffen / *321*

c) Pferdegeschirr / *327*
d) Gefäße / *327*
e) Geräte und Werkzeug / *332*
f) Münzen / *333*
g) Möbel / *334*
h) Haushaltsgerät / *334*
i) Musikinstrument / *335*
3. Chronologie der Gegenstände und Belegung der Grabgruppe / *335*
4. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / *345*
5. Die „fehlenden" Gräber der Grabgruppe IX / *346*
6. Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung / *348*

Grabgruppe X / *349*
1. Bestattungssitten / *349*
2. Fundanalyse / *349*
a) Trachtbestandteile / *349*
b) Waffen / *349*
c) Geräte / *349*
d) Gefäße / *349*
3. Chronologie und Belegung der Grabgruppe / *350*
4. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / *350*

Grabgruppe XI / *350*
1. Bestattungssitten / *350*
2. Fundanalyse / *350*
a) Trachtbestandteile / *350*
b) Gefäße / *351*
3. Chronologie und Belegung der Grabgruppe / *351*
4. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / *351*
5. Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung / *351*

Grabgruppe XII/A / *351*
1. Bestattungssitten / *351*
2. Fundanalyse / *360*
a) Trachtbestandteile / *360*
b) Waffen / *363*
c) Pferdegeschirr / *363*
d) Gefäße / *364*
e) Geräte / *364*
3. Belegung der Grabgruppe / *366*
4. Absolute Chronologie der Grabgruppe / *368*
5. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / *368*
6. Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung / *368*

Grabgruppe XII/B / *368*

1. Bestattungssitten / *368*
2. Fundanalyse / *369*
   a) Trachtbestandteile / *369*
   b) Waffen / *370*
   c) Geräte / *371*
   d) Gefäße / *372*
3. Chronologische Stellung der Grabgruppe / *373*
4. Belegung der Grabgruppe / *373*
5. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / *373*

Grabgruppe XIII / *374*
1. Bestattungssitten / *374*
2. Fundanalyse / *376*
   a) Trachtbestandteile / *376*
   b) Geräte / *376*
   c) Gefäße / *376*
3. Chronologie und Belegung der Grabgruppe / *376*
4. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / *377*

Grabgruppe XIV / *377*
1. Bestattungssitten / *377*
2. Fundanalyse / *377*
   a) Trachtbestandteile /377
   b) Gefäße / *378*
3. Datierung der Grabgruppe / *378*
4. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / *378*
5. Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung / *378*

Grabgruppe XV / *378*
1. Bestattungssitten / *378*
2. Fundanalyse / *379*
3. Datierung der Grabgruppe / *379*
4. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / *379*

Grabgruppe XVI / *379*
1. Bestattungssitten / *379*
2. Fundanalyse / *379*
   a) Trachtbestandteile / *379*
   b) Waffen / *380*
   c) Gefäße / *380*
3. Absolute Chronologie der Grabgruppe / *380*
4. Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten / *380*

IV. DIE GESELLSCHAFT DER IN DEN GRABGRUPPEN VON KÖLKED-FEKETEKAPU GRÄBERFELD B BESTATTETEN / *381*

V. GLAUBENSWELT DER IN DEN FRÜHEN GRUPPEN VON KÖLKED-FEKETEKAPU GRÄBERFELD B BESTATTETEN ____ *391*

VI. CHRONOLOGISCHER UND ETHNISCHER VERGLEICH DER GRABGRUPPEN VON KÖLKED-FEKETEKAPU A UND B ____ *393*
1. Chronologische Verteilung und Vergleich der Grabgruppen von Kölked-Feketekapu Gräberfeld A und B / *393*
2. Ethnische Bestimmung der in den Grabgruppen von Kölked-Feketekapu Gräberfeld A und B Bestatteten und der Vergleich der Grabgruppen / *395*

VII. DIE STELLUNG VON KÖLKED-FEKETEKAPU GRÄBERFELD B IN DER FRÜHAWARENZEIT OSTPANNONIENS ____ *403*
1. Beziehungen der Bevölkerungen der Gräberfelder von Kölked-Feketekapu / *403*
2. Die wirtschaftliche, kulturelle und politische Stellung der ostpannonischen frühawarenzeitlichen Germanen/Gepidensiedlungen im Awarenkhaganat / *403*

VIII. DIE SPÄTAWARENZEITLICHEN GRÄBERFELDER VON KÖLKED-FEKETEKAPU UND DIE SIEDLUNGSGESCHICHTE DES KOMITATS BARANYA IM 9-11. JAHRHUNDERT ____ *407*

ANMERKUNGEN ____ *409*

BIBLIOGRAPHIE ____ *427*

ABKÜRZUNGEN ____ *469*

Teil II

Tafeln 1-22 / Photos der Gräber / *11*
Tafeln 23-101 / Zeichnungen der Grabfunde / *35*
Tafeln 102-159 / Photos der Grabfunde / *117*
Farbtafeln I-VIII / *197*

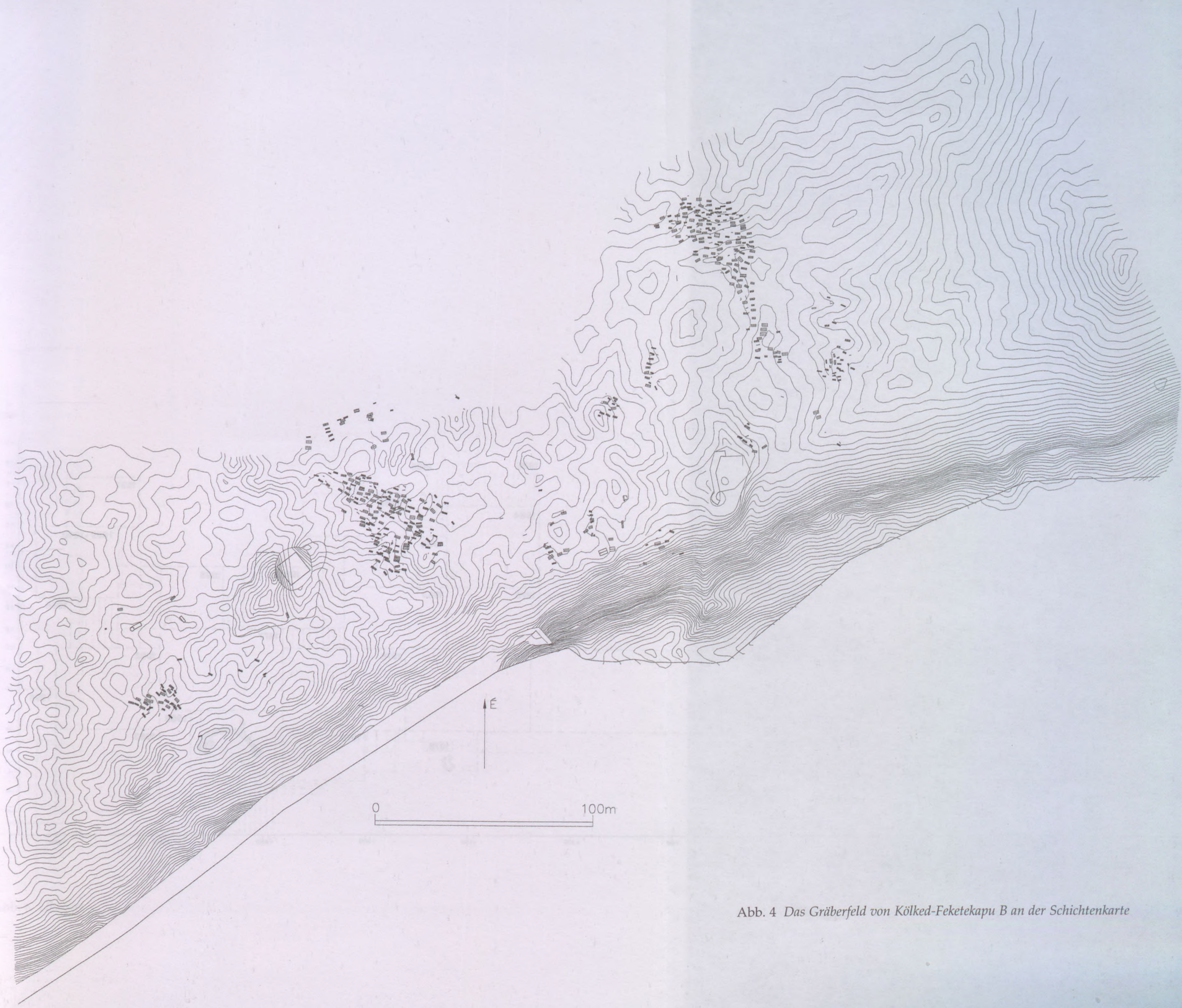
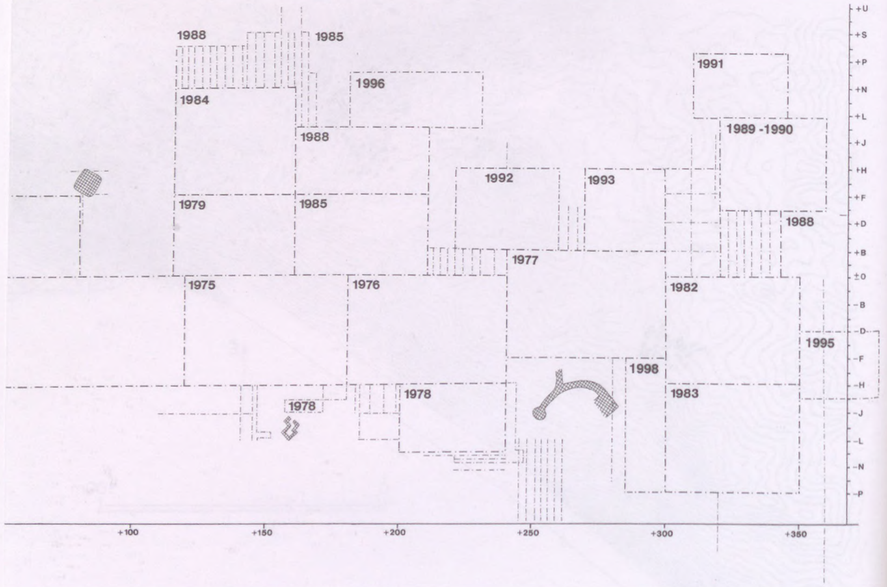


Abb. 4 *Das Gräberfeld von Kölked-Feketekapu B an der Schichtenkarte*



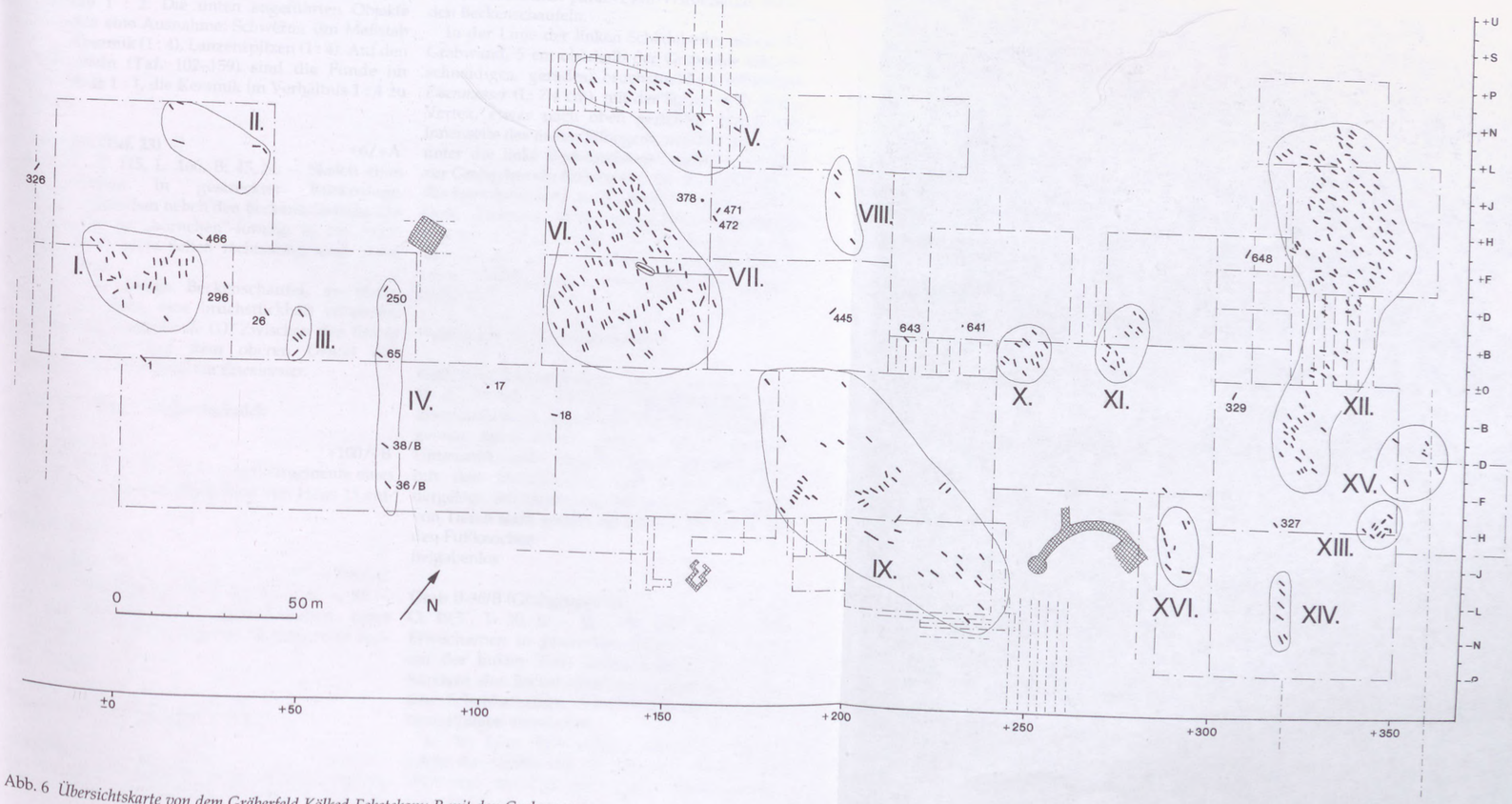
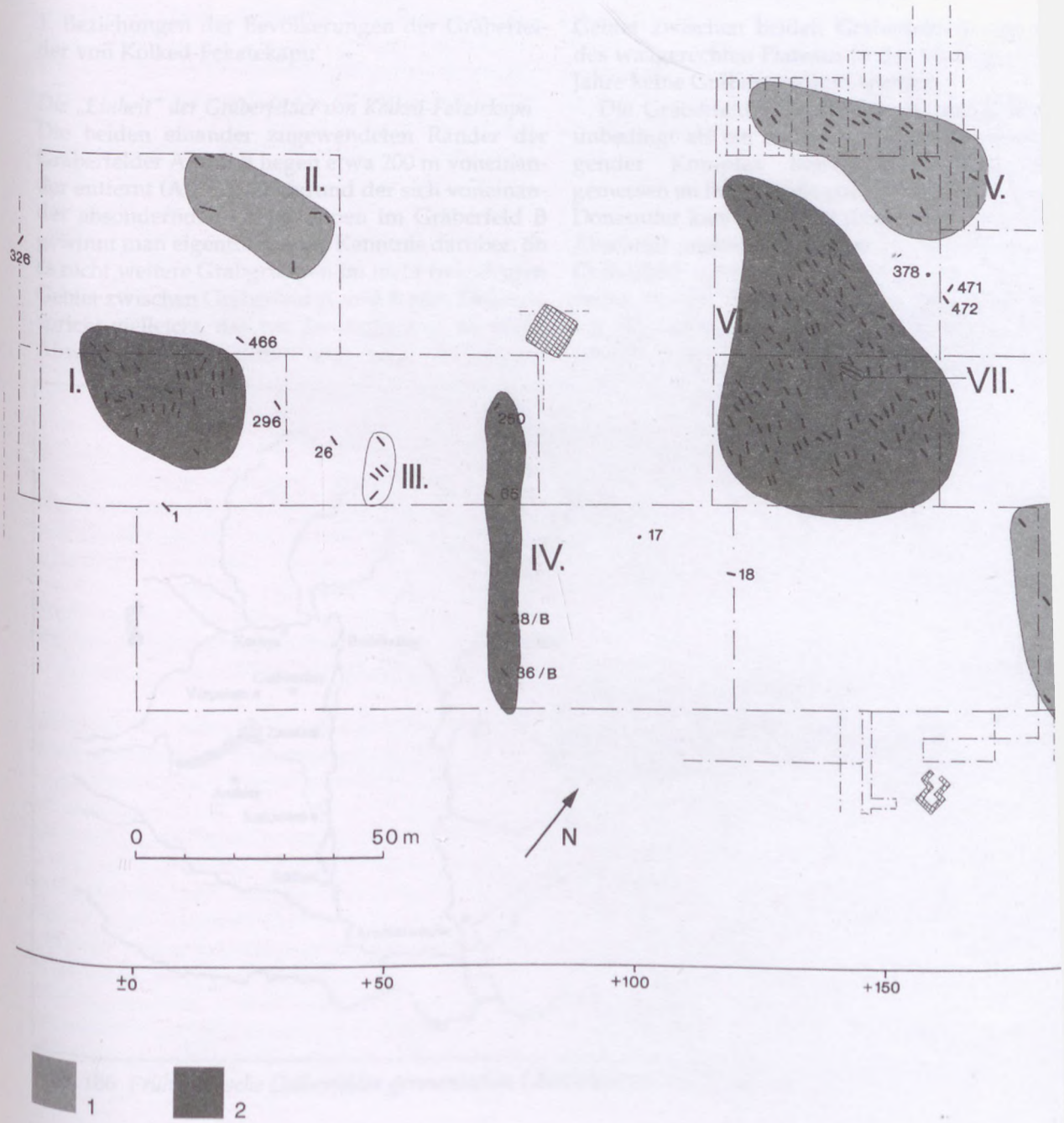


Abb. 6 *Übersichtskarte von dem Gräberfeld Kölked-Feketekapu B mit den Grabgruppen*



II.
326
466
I.
296
26
III.
1
250
65
IV.
38/B
36/B
17
18
V.
378
471
472
VI.
VII.
0
50 m
N
±0
+50
+100
+150
1
2

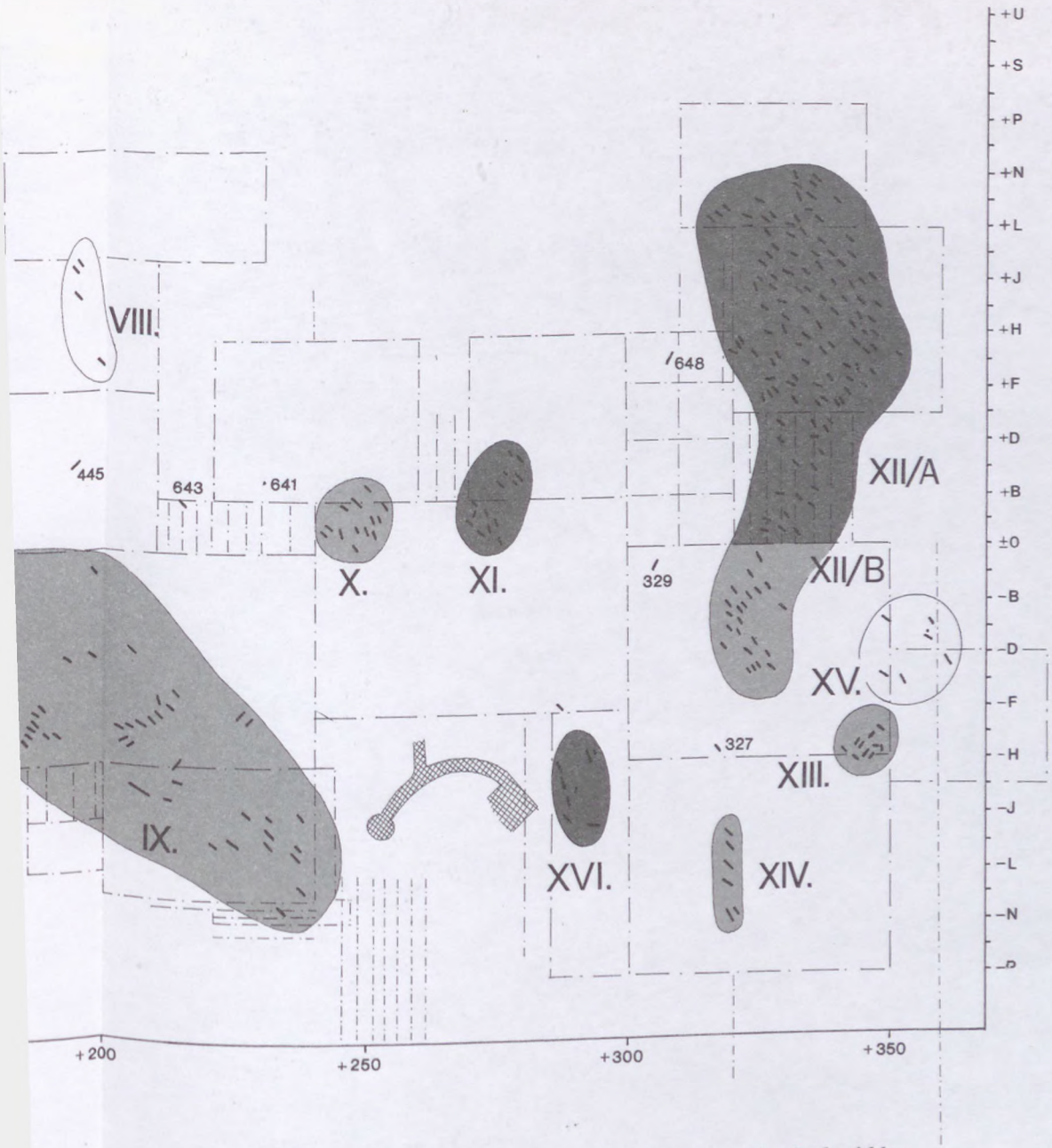


Abb. 185 *Chronologische Verteilung der Grabgruppen des Gräberfeldes Kölked-Feketekapu B.*
1: frühawarische Grabgruppen; 2: mittel- und spätawarische Grabgruppen

VORWORT DER REDAKTEURE

Die Veröffentlichung des Gräberfeldes B von Kölked-Feketekapu wird von der ungarischen und internationalen Forschung seit langem erwartet. An diesem Fundort hat Attila Kiss zwischen 1970 und 1999 Ausgrabungen durchgeführt und parallel damit auch das Fundmaterial aufgearbeitet. Das Manuskript war fast abgeschlossen, als er am 30. November 1999 unerwartet starb. Nach seinem Tod übernahmen die Vorbereitung zur Publizierung des Bandes die Redakteure der Serie *Monumenta Archaeologica Avarorum*. Die erforderlichen Arbeiten gestalteten sich aufgrund der fehlenden Hilfe des Autors schwieriger als bei den üblichen redaktionellen Tätigkeiten. Vor der Übersetzung mußten wir das Manuskript entsprechend der Serienerfordernisse umgestalten und stellten dann aufgrund des Drehbuches von Attila Kiss die Illustrationen, die schwarz-weißen und farbigen Fototafeln zusammen.

Im Laufe der Redaktionsarbeiten wurde offensichtlich, daß Attila Kiss einzelne Kapitel seines Buches nicht mehr hatte abschließen können, es waren kleinere unausgearbeitete Details übriggeblieben, die allerdings den wissenschaftlichen Wert seines Werkes nicht beeinträchtigen. Die Beseitigung der Mängel und Ungleichheiten konnten wir als Redakteure nicht übernehmen, bei der Textbetreuung waren wir um weitgehende Beachtung der Autorenrechte Attila Kiss' bestrebt. Die Struktur des Bandes wurde im Interesse seiner leichteren Benutzung geringfügig geändert, ohne daß davon das Wesen des Werkes und seine herausragend wichtigen fachlichen Ergebnisse berührt sind.

Nach dem Tode des Autors war es besonders schwer, die für die Herausgabe des Bandes erforderlichen finanziellen Mittel beschaffen. Herrn Univ.-Doz. Dr. Tibor Kovács, dem Generaldirektor des Ungarischen Nationalmuseums, und Herrn Dr. Csanád Bálint, korr. Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (UAW) und Direktor des Archäologischen Instituts der UAW, sei dafür gedankt, daß sie die Wichtigkeit der schnellen Publizierung des Bandes erkannten und im Namen ihrer Institutionen die Herausgabe moralisch und materiell unterschtütz haben. Ein Dank gebührt Herrn Mag. Péter Prohászka für seine bei der Betreuung des Textes geleistete Hilfe.

Budapest, den 5. September 2001

Éva Garam Tivadar Vida

EINLEITUNG

„Was immer wird, die Inventur ist fertig schon.
Ich hab' gelebt – und andre starben auch davon."
Attila József (1936)

Die Ausgrabungen von Kölked-Feketekapu wurden nach den aus technischen Gründen 1970–1971 nur teilweise möglichen Freilegungen des Gräberfeldes Kölked-Feketekapu A im Jahre 1972 in der Bestrebung fortgesetzt, die Siedlung der das Gräberfeld A nutzenden Gemeinschaft[1] kennenzulernen. Die Forschungen wurden 1972/1973 durch die frühere Arbeitsstelle des Verfassers, das Janus Pannonius Museum (Pécs), und zwischen 1974 und 1999 durch seine jetzige Arbeitsstelle, das Ungarische Nationalmuseum (Budapest), mit finanzieller Unterstützung teils durch die Ungarische Akademie der Wissenschaften und teils die OKTK (= Ungarische Gesellschaftswissenschaftliche Schwerpunktforschungen) ermöglicht.

Im Laufe der Siedlungsgrabung wurde tatsächlich ein großer Teil eines awarenzeitlichen Dorfes (161 Häuser, 271 Öfen, 5 Brunnen, eine große Zahl von Gruben und Gräben sowie Grabenabschnitten) und gleichzeitig Gräber, Grabgruppen und Gräberfelder auf dem Siedlungsgebiet aus teils früherer und teils späterer Zeit als die Siedlungserscheinungen freigelegt.

Da der Versuch einer Antwort auf die Grundfrage (die Bevölkerung welchen Gräberfeldes – aller oder nur eines gewissen – in der Siedlung gelebt hat) erst nach der Aufarbeitung der Gräberfelder möglich ist, müssen jetzt – als Band II des awarenzeitlichen Komplexes Kölked-Feketekapu – als erstes die Komplexe des auf dem ungefähren Gebiet der Siedlung freigelegten Gräberfeldes veröffentlicht werden.[2]

*

Zu Dank bin ich den – in der Zwischenzeit verstorbenen und den noch lebenden – Rentnern der Gemeinde Kölked verpflichtet, die – insgesamt dreißig – einander abwechselnd zwischen 1972 und 1999 mit ihrer Mitarbeit die physischen Arbeiten der Ausgrabungen verrichtet haben.

Der ständigen Mitarbeiterin Zsuzsanna K. Zoffmann danke ich für ihre dauernde hingebungsvolle Arbeit sowie Gábor Kárpáti für seine Teilnahme an der Arbeit in den ersten Jahren.

Györgyi Jakabos-Sümeghy und Zsuzsanna K. Zoffmann danke ich für die Anfertigung der Grabungszeichnungen.

Elvira H. Tóth und Attila Horváth schulde ich Dank für ihre Hilfe bei der Freilegung von Grab B-85.

Bei József Harmatos, dem Oberagronom und späteren Vorsitzenden der Új Barázda LPG und späteren GmbH (Mohács) möchte ich mich dafür bedanken, daß er so viele Jahre hindurch – soweit dies die wirtschaftlichen Verhältnisse zuließen – die entschädigungslose Genehmigung für die Grabungen zum Schaden der auf den Feldern angebauten Pflanzen erteilte.

Ähnlicherweise möchte ich den Bürgermeistern der Stadt Mohács in den Jahren zwischen 1978 und 1999 danken, die durch unsere Unterbringung in der Stadt ermöglichten, die zur Verfügung stehenden Summen in voller Höhe für die Ausgrabungen zu verwenden.

Dem Geodäten György Jakabos (Pécs) danke ich für seine Höhenlinienvermessung des Gebietes und dem Geodäten Vilmos Rónai (Mohács) für die Angaben der neueren parzellierten Flächen sowie Zoltán Czajlik, Balázs Holl und Ádám Marton (Laboratorium für Rauminformatik des Archäologischen Instituts der Loránd-Eötvös-Universität, Budapest) für die Computerverarbeitung der kartographischen Angaben.

Der Chefrestauratorin des Ungarischen Nationalmuseums Frau Katalin T. Bruder schulde ich Dank für die Restaurierung des gesamten Materials aus Gräberfeld B und der Chefrestauratorin des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (Mainz) Frau Roswitha Goedecker-Ciolek für die Restaurierung der Sella curulis aus Grab B-119. Ein besonderer Dank gebührt dem Generaldirektor des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (Mainz) Konrad Weidemann dafür, daß er die Übernahme aller Kosten der Restaurierung der Klappstühle von Kölked-Feketekapu und des Fundtransports durch das Römisch-Germanische Zentralmuseum ermöglichte.

Der Graphikerin Frau Margit Szabados verdanke ich die Tafeln des Bandes und einzelne Gegenstands- sowie Analysezeichnungen, Frau Ágnes Vári die meisten Analysezeichnungen sowie András Dabasi und Bence Képessy, den Photographen des Ungarischen Nationalmuseums, die Gegenstandsphotos.

István Vörös, Archäozoologe des Ungarischen Nationalmuseums, hat dankenswerterweise die Untersuchung des Tierknochenmaterials des Gräberfeldes übernommen. Bei Dénes Jánossy bedanke ich mich für die Bestimmung der Vogelknochen und bei Endre Krolopp für die Schneckenbestimmung.

Der Staatsgalerie Stuttgart danke ich für die Überlassung der Abb. 161 und der Angaben zum Tafelbild.

Herzlich danken möchte ich Volker Bierbauer, Max Martin und Konrad Weidemann sowie den inzwischen verstorbenen Herren Günther Haseloff, Otto von Hessen, Hayo Vierck und Joachim Werner, die mir bei meinen Studienaufhalten in Deutschland 1981 und 1996 sowie in Italien 1989 mit ihren wertvollen Anregungen halfen, zu einer ergebnisvolleren Lösung meiner Arbeit zu kommen.

Dank schulde ich auch Gábor Rezi Kató, meinem Lehrmeister in der Computerbenutzung.

Desgleichen möchte ich mich bei meinen ungarischen Archäologenkolleginnen und -kollegen bedanken: bei Edith Bárdos für die Einsichtnahme in die unveröffentlichten Funde vom Gräberfeld Zamárdi; bei Margit Nagy für ihre Ratschläge in Sachen Tierornamentik; bei Dorottya Gáspár, Sándor Soproni † und Endre Tóth für ihren Rat im Bereich Epigraphie.

Der Leitung des Ungarischen Nationalmuseums (1973–1999) bin ich für ihre geduldige Unterstützung teils der jahrzehntelangen Ausgrabungen und teils der so lange dauernden Aufarbeitungen zu Dank verpflichtet.

Schließlich, aber nicht zuletzt schulde ich der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Dank für ihre finanzielle Unterstützung im Rahmen der Ungarischen Gesellschaftswissenschaftlichen Schwerpunktforschungen (OKTK).

Budapest, September 1999

Attila Kiss

I. FUNDORT UND GRABUNGSGESCHICHTE

1. DER FUNDORT

Über den Fundort Gräberfeld B (**Abb. 1–3**) ist dasselbe zu sagen wie über Gräberfeld A.[3] Der S-Teil des Grabungsgebietes liegt näher zur Uferterrasse entlang des einstigen Donaubettes; der O-Teil des Grabungsgebietes liegt an der ganz sanften, durch die Erosion schwach abfallenden Seite (**Abb. 4**).

Zwischen den Grabungsoberflächen von Gräberfeld A und B liegt eine 200 m breite Fläche, über die im Winter 1984 ein querverlaufender, ca. 1 m breiter Graben für ein Abwasserrohr gezogen wurde (**Abb. 3**) und in der auch bei einer erneuten Grabung bzw. einem Suchgrabensystem 1999 – mit Ausnahme eines einzigen Säuglingsgrabes (Grab B-663) – keine Gräber gefunden wurden.

Am Rand des Grabungsgebietes von Gräberfeld B am einstigen Donauufer befinden sich zwei (ein kleinerer und ein größerer) und auf einer etwas weiter vom Ufer entfernten – von Ausgrabungen umgebenen – Fläche ein weiterer

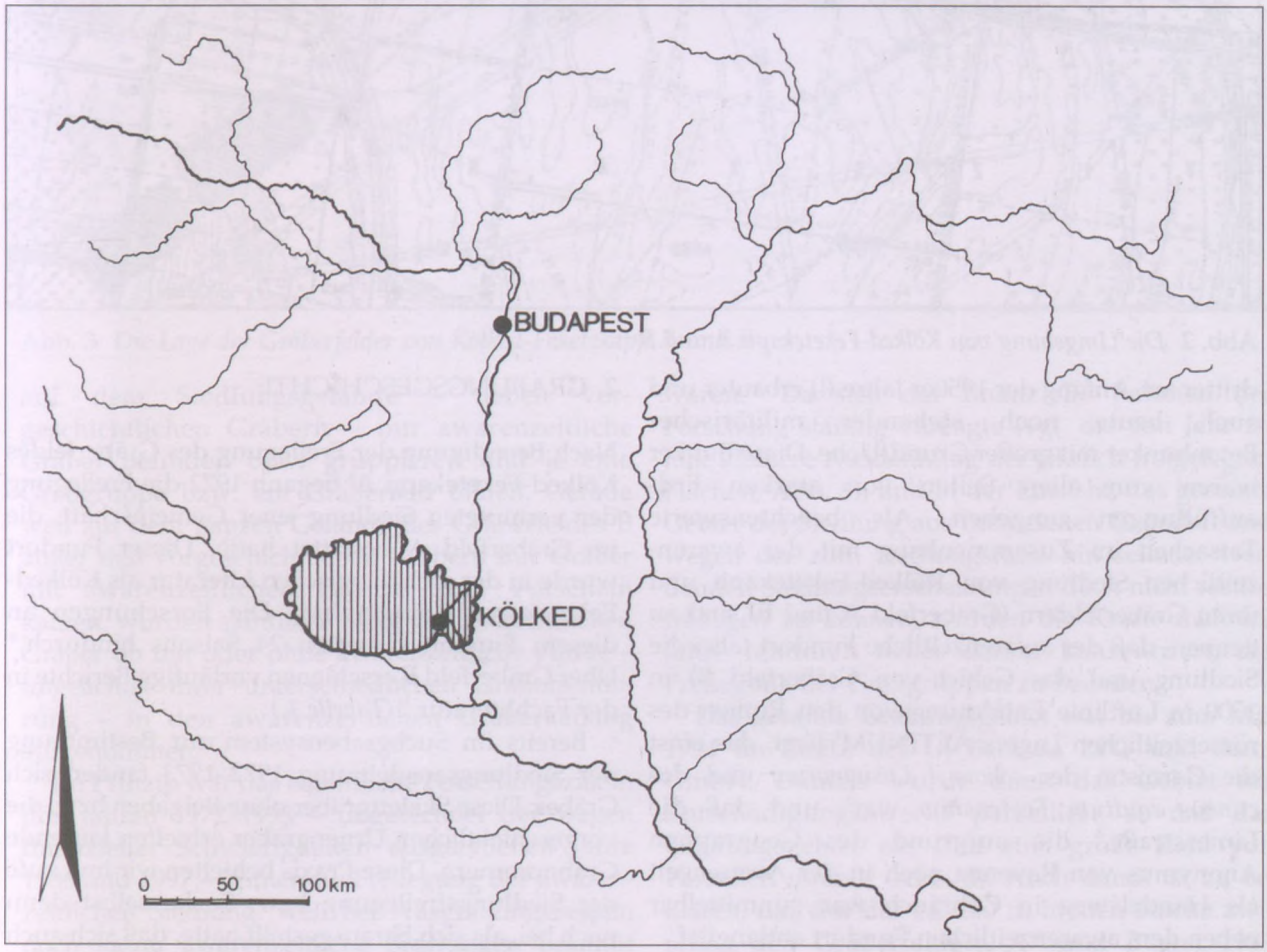


Abb. 1 *Karpatenbecken und Komitat Baranya*

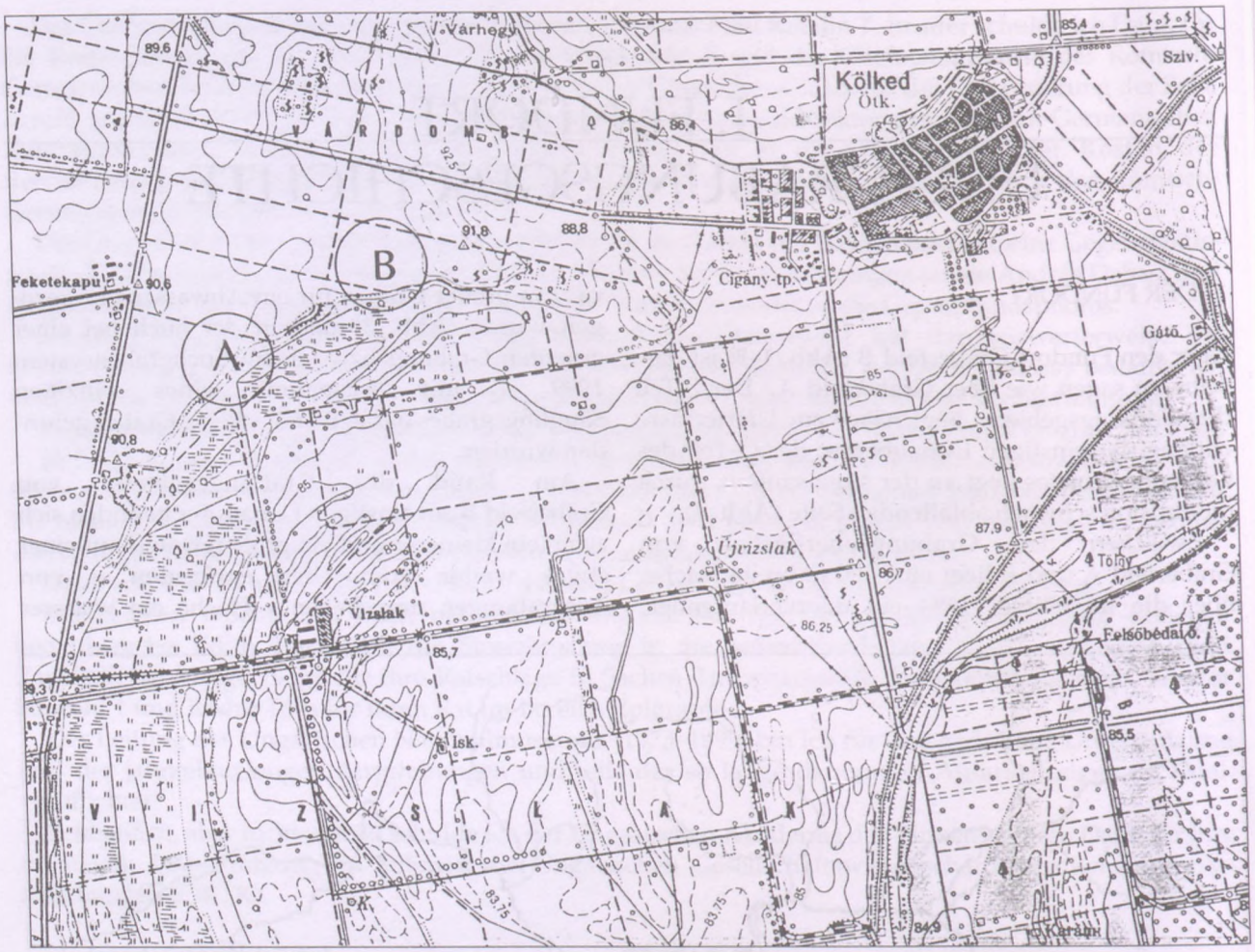


Abb. 2 *Die Umgebung von Kölked-Feketekapu A und B*

dritter am Anfang der 1950er Jahre (!) erbauter und auch heute noch stehender militärischer Betonbunker mit großer Grundfläche. Diese Bunker waren von allen Seiten von starken Erdauffüllungen umgeben. Als beachtenswerte Tatsachen im Zusammenhang mit der awarenzeitlichen Siedlung von Kölked-Feketekapu und ihren Gräberfeldern (Gräberfeld A und B) sind zu nennen, daß der awarenzeitliche Fundort (also die Siedlung und das Gebiet von Gräberfeld B) in 1500 m Luftlinie Entfernung von den Ruinen des römerzeitlichen Lagers ALTINUM[4] liegt, das einst die Garnison der *cohors I Lusitanorum* und des *cuneus equitum Fortensium* war[5], und daß die Limesstraße,[6] die aufgrund des Geographen Anonymus von Ravenna noch in der Awarenzeit als Handelsweg in Gebrauch war[7], unmittelbar neben dem awarenzeitlichen Fundort entlanglief.

2. GRABUNGSGESCHICHTE

Nach Beendigung der Freilegung des Gräberfeldes Kölked-Feketekapu A[8] begann 1972 die Freilegung der vermuteten Siedlung jener Gemeinschaft, die im Gräberfeld A bestattet hatte. Dieser Fundort wurde in der archäologischen Literatur als Kölked-Feketekapu-B eingeführt.[9] Die Forschungen an diesem Fundort dauerten 24 Saisons hindurch.[10] Über Gräberfeld B erschienen vorläufige Berichte in der Fachliteratur.[11] *(Tabelle 1.)*

Bereits im Suchgrabensystem zur Bestimmung der Siedlungsausdehnung 1972–1973 fanden sich Gräber: Diese Skelettgräber ohne Beigaben bzw. die vorgeschichtlichen Urnengräber erhielten laufende Grabnummern. Diese Praxis behielten wir im Laufe der Siedlungsfreilegung bzw. Suche selbst dann noch bei, als sich herausgestellt hatte, daß sich auch

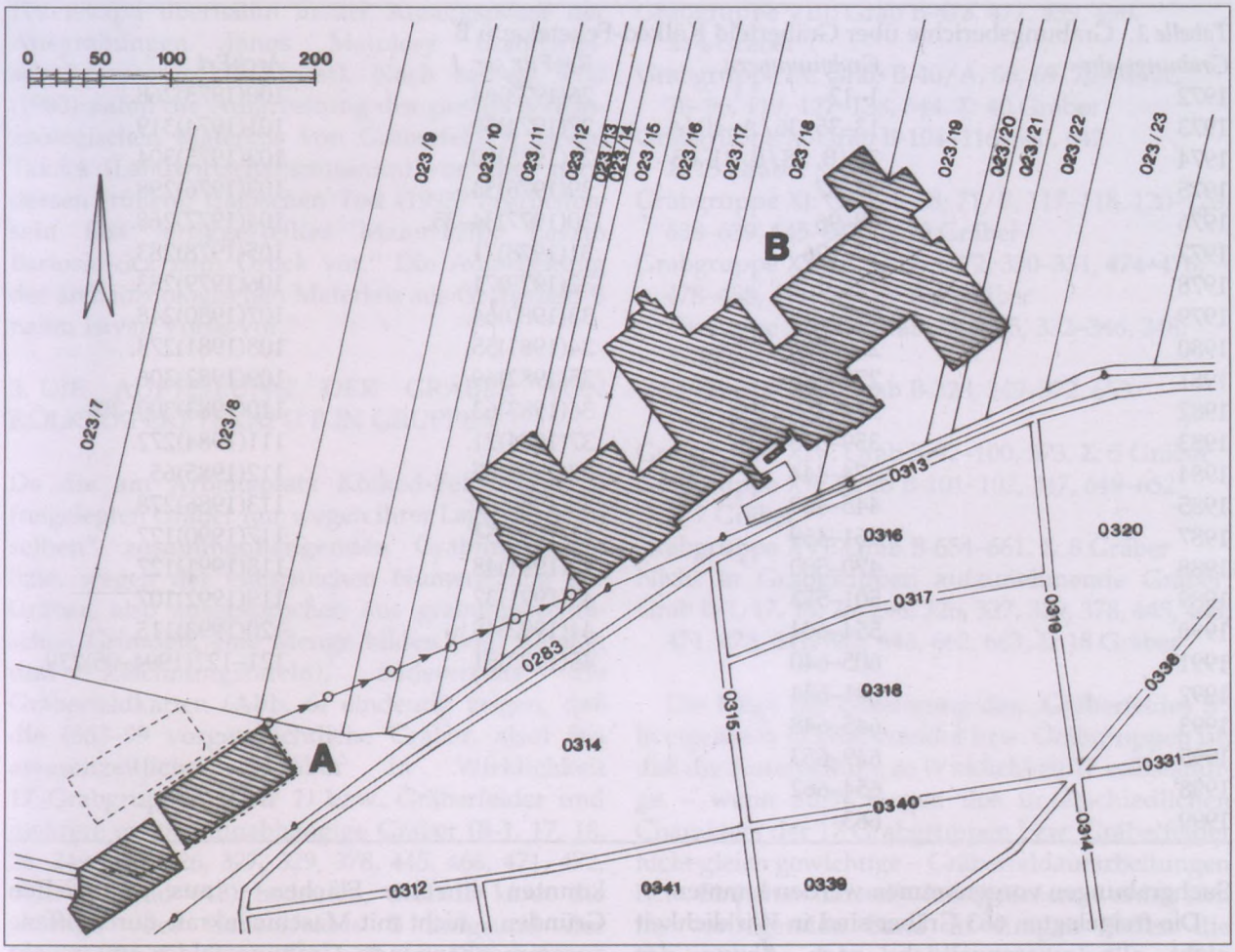


Abb. 3 *Die Lage der Gräberfelder von Kölked-Feketekapu A und B*

auf dem Siedlungsgelände – neben vorgeschichtlichen Gräbern – nur awarenzeitliche Gräber befinden bzw. gruppieren und je eine Grabgruppe bzw. ein Gräberfeld bilden. Gerade weil auf dem ganzen Gelände des Gräberfeldes B außer den vorgeschichtlichen Gräbern nur Gräber mit awarenzeitlichen Funden zum Vorschein kamen, wurden sämtliche nicht vorgeschichtlichen Gräber ob mit oder ohne awarenzeitliche Funde – ungeachtet ihrer unterschiedlichen Graborientierung – in den awarenzeitlichen Gräberkatalog aufgenommen.[12]

Im Prinzip war das eigentliche Forschungsziel in den Jahren 1972–1998 – ungerechnet der wegen finanzieller Schwierigkeiten ausgefallenen Jahre 1986 und 1997 – immer die Freilegung der awarenzeitlichen Siedlung, weil bei Ausgrabungsbeginn noch kaum awarenzeitliche Siedlungen bekannt waren.[13] Da sich der finanzielle Rahmen der Forschung ständig verengte (vgl. die von Jahr zu Jahr kleinere Ausdehnung der jährlich freigelegten Flächen, **Abb. 5**), und in der Einsicht, das gesamte Gebiet der Siedlung aus finanziellen Gründen und wegen der zum Siedlungsrand hin seltener werdenden Siedlungserscheinungen doch nicht restlos freilegen zu können, wurden die Kräfte mehrere Jahre hindurch lieber darauf konzentriert, die Freilegung der Grabgruppen zu beenden.

Das gesamte Grabungsgebiet war bis zum Mai 1994 im Besitz der Új Barázda LPG und dann GmbH. Damals wurde dann das Gebiet für Entschädigungszwecke parzelliert, so daß das Grabungsgebiet zur Zeit eine große Zahl von Parzellen umfaßt (**Abb. 3**). Auch damit ist zu erklären, daß auf der ca. 200 m breiten Fläche zwischen den Gräberfeldern A[14] und B erst 1999

Tabelle 1. Grabungsberichte über Gräberfeld Kölked-Feketekapu B

Grabungsjahr	*Grabnummern*	*RégFüz ser. I*	*ArchÉrt*
1972	1–12	26(1973)64.	100(1973)268.
1973	13–35, 36/A–40/A	27(1974)59.	101(1974)319.
1974	36/B, 38/B, 41–65	28(1975)80.	102(1975)304.
1975	66–67	29(1976)54.	103(1976)298.
1976	68–96	30(1977)34–35.	104(1977)268.
1977	97–126	31(1978)71.	105(1978)283.
1978	127–138	32(1979)71.	106(1979)283.
1979	139–238	33(1980)64.	107(1980)248.
1980	239–276	34(1981)55.	108(1981)273.
1981	278–326	35(1982)69.	109(1982)306.
1982	327–358	36(1983)63.	110(1983)300–301.
1983	359–373	37(1984)71.	111(1984)272.
1984	374–444	38(1985)65.	112(1985)65.
1985	445–460	39(1986)57.	113(1986)278.
1987	461–469	41(1987)54.	117(1990)127.
1988	470–500	42(1991)48.	118(1991)127.
1989	501–553	43(1991)37.	119(1992)107.
1990	554–604	44(1992)48.	120(1993)115.
1991	605–640	45(1993)51.	121–122(1994–95)239.
1992	641–644		
1993	645–648		
1995	649–653		
1998	654–662		
1999	663		

Suchgrabungen vorgenommen werden konnten.

Die freigelegten 663 Gräber sind in Wirklichkeit nicht alle awarenzeitlich; nach Abzug der vorgeschichtlichen Gräber (Grab B-2–16, 19–25, 27–35, 37/B, 39/B, 40/B, 41–64, 240, 242–249, 251–260, 264, 277–279, 283, 285–291, 293–295, 321–325, 377 und 469) wurden im Bereich der awarenzeitlichen Siedlung 564 awarenzeitliche Gräber freigelegt.

Die Freilegung geschah 1972 und 1973 – da das Ziel die Bestimmung der Ausdehnung der awarenzeitlichen Siedlung war – mittels eines Grabensystems. In den folgenden Jahren wurde nicht nur eine großflächige Grabungsfelder mit dem Bulldozer – Entfernung von 50–60 cm Humus – vorgenommen, sondern entsprechend den finanziellen Möglichkeiten (**Abb. 5–6**) mit einem System von 40 m voneinander entfernten Gräben senkrecht zur Basislinie die Ausdehnung der Siedlung erforscht und die Segmentfreilegung für das nächste und die kommenden Jahre vorbereitet. Wie auch aus den Gräberfeldkarten hervorgeht, konnten einzelne Flächen – aus finanziellen Gründen – nicht mit Maschinenkraft durch offene zusammenhängende Grabungsfelder untersucht werden. In diesen Fällen (vgl. Grabgruppen V und XII/A) wurde die Gräberfeldfreilegung durch 1,5 m voneinander entfernte 1 m breite Gräben vorgenommen.

Im Laufe der Grabungen hätte das Kartographierungssystem von den fixen Punkten bei –90 m, +/–0 m und +40 m auf der +/–0-Linie (**Abb. 3–5**) durch ein leichter überblickbares Quadratnetz ersetzt werden können, das hätte aber – vor allem bei den Siedlungserscheinungen – zu so vielen Fehlern geführt, daß das ursprüngliche System lieber beibehalten wurde, um diese zu vermeiden. Die Geschlechts- und Lebensalterbestimmungen in den Grabbeschreibungen sind provisorische Bestimmungen an Ort und Stelle der ständig bei der Grabung anwesenden Anthropologin Zsuzsanna K. Zoffmann.

Die Aufarbeit des archäozoologischen Fundmaterials der Siedlung und der Gräberfelder von

Feketekapu übernahm in der Anfangsphase der Ausgrabungen János Matolcsy (Landwirtschaftsmuseum, Budapest). Nach seinem Tod (1983) nahm die Aufarbeitung des ganzen archäozoologischen Materials von Gräberfeld A István Takács (Landwirtschaftsmuseum) vor, und nach dessen frühem, tragischen Tod (1993) bearbeitete sein fast fertiggestelltes Manuskript László Bartosiewicz zum Druck vor.[15] Die Aufarbeitung des archäozoologischen Materials aus Gräberfeld B nahm István Vörös vor.[16]

3. DIE AUFTEILUNG DER GRÄBER VON KÖLKED-FEKETEKAPU B IN GRUPPEN

Da die am Arbeitsplatz Kölked-Feketekapu B freigelegten Gräber nur wegen ihrer Lage in „demselben" zusammenhängenden Grabungsgebiet bzw. wegen der einheitlichen Numerierung der Gräber, also ausgesprochen aus grabungstechnischen Gründen, eine Menge bilden (vgl. Katalog und Zeichnungstafeln), andererseits die Gräberfeldkarten (**Abb. 6**) eindeutig zeigen, daß die (663–99 vorgeschichtliche Gräber, also) 564 awarenzeitlichen Gräber in Wirklichkeit 17 Grabgruppen *(Liste 1)* bzw. Gräberfelder und mehrere gruppenunabhängige Gräber (B-1, 17, 18, 26, 249, 296, 326, 327, 329, 378, 445, 466, 471, 472, 641, 643 und 648) bedeuten, deshalb kann die „Menge" des Gräberfeldes B aufgrund der topographischen Lage der Gräber als [17] Einheiten – zuzüglich des Komplexes der zwischen ihnen liegenden Einzelgräber – behandelt werden.

Liste 1 Aufteilung der Gräber von Kölked-Feketekapu „Gräberfeld B" in Grabgruppen

Grabgruppe I: Grab B-103, 265, 280–282, 284, 292, 297–320, 467–468. Σ: 32 Gräber
Grabgruppe II: Grab B-461–465. Σ: 5 Gräber
Grabgruppe III: Grab B-241, 252, 261–263. Σ: 5 Gräber
Grabgruppe IV: Grab B-36/B, 38/B, 65, 239, 250. Σ: 5 Gräber
Grabgruppe V: Grab B-438–444, 447–460, 470. Σ: 22 Gräber
Grabgruppe VI: Grab B-36/a, 37/A, 38/A, 39/A, 67, 139–172, 174–238, 266–276, 374–376, 379–437, 446. Σ: 178 Gräber
Grabgruppe VII: Grab B-173. Σ: 1 Grab
Grabgruppe VIII: Grab B-473, 477, 489, 490. Σ: 4 Gräber
Grabgruppe IX: Grab B-40/A, 66, 69, 70–71/A, 76–96, 119, 127–138, 644. Σ: 40 Gräber
Grabgruppe X: Grab B-104–116, 640, 642. Σ: 15 Gräber
Grabgruppe XI: Grab B-68, 71/B, 117–118, 120–126, 638–639, 645–647. Σ: 19 Gräber
Grabgruppe XII/A: Grab B-72, 330–331, 474–476, 478–488, 491–637. Σ: 164 Gräber
Grabgruppe XII/B: Grab B-73–75, 332–346, 348. Σ: 19 Gräber
Grabgruppe XIII: Grab B-328, 349–372, 653. Σ: 26 Gräber
Grabgruppe XIV: Grab B-97–100, 373. Σ: 5 Gräber
Grabgruppe XV: Grab B-101–102, 347, 649–652. Σ: 7 Gräber
Grabgruppe XVI: Grab B-654–661. Σ: 8 Gräber
Nicht in Grabgruppen aufzunehmende Gräber: Grab B-1, 17, 18, 26, 296, 326, 327, 329, 378, 445, 466, 471, 472, 641, 643, 648, 662, 663; Σ: 18 Gräber

Die Folge der Gliederung des „Gräberfeldes B" in eigentlich 17 Gräberfelder bzw. Grabgruppen ist, daß die Aufarbeitung in Wirklichkeit 17 selbständige – wenn auch wegen des unterschiedlichen Charakters der 17 Grabgruppen bzw. Gräberfelder nicht gleich gewichtige – Gräberfeldaufarbeitungen bzw. Einheiten darstellt. Infolgedessen werden sich im vorliegenden Band in einigen Fällen die Kapiteltitel siebzehnmal wiederholen. Die Reihenfolge der Aufarbeitung folgt der topographischen Reihenfolge der Grabgruppen von West nach Ost, im Prinzip wäre aber auch eine der chronologischen Stellung der Grabgruppen bzw. Gräberfelder folgende Aufarbeitung vorstellbar, die nach der chronologischen Bestimmung der Gräberfelder bzw. Grabgruppen aufgestellt werden könnte. Der Schlußteil des Bandes ist der einzige, in dem sämtliche Gräberfelder der awarischen Siedlung von Feketekapu – einschließlich der Grabgruppen des Gräberfeldes A – gemeinsam behandelt werden.

4. FUNDVERBLEIB

Das anthropologische Material des Fundortes liegt im Janus Pannonius Museum in Pécs.

Das im Besitz des Janus Pannonius Museums in Pécs befindliche und dort inventarisierte archäolo-

gische Material des Fundortes ging 1993 in den Besitz des Ungarischen Nationalmuseums über. Dementsprechend ist der Verbleibort der Funde des Gräberfeldes die Archäologische Abteilung des Ungarischen Nationalmuseums (Inv.-Nr.: N. 78. 2. 1–288; N. 79. 1. 1–141; N. 81. 1–296; N. 82. 1. 1–203; N. 84. 1. 1–200; N. 85. 1. 1–247; N. 87. 1. 1–86; 89. 2. 1–89; 94. 1. 1–244; 97. 1. 1–97. 1. 4; N. 98. 7. 1–37).

Das archäozoologische Material wurde zwischen 1978 und 1989 – entsprechend der Praxis im Janus Pannonius Museum in Pécs – mit dem archäologischen Material gemeinsam inventarisiert (so daß es in den oben angegebenen archäologischen Inventarnummern mit enthalten ist). Der andere Teil des Materials befand sich zur Aufarbeitung durch János Matolcsy † und dann István Takács † in der Archäozoologischen Sammlung des Landwirtschaftmuseums Budapest, von wo die Funde 1997 in die Archäozoologische Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums gelangten (Inv.-Nr.: 97. 1. 1–57).

Je ein Exemplar der Ausgrabungsdokumentation befindet sich im Archiv des Ungarischen Nationalmuseums und der Archäologischen Abteilung des Janus Pannonius Museums in Pécs.

II. DIE BESCHREIBUNG DER GRÄBER

Die Grabzeichnungen erscheinen im Maßstab 1 : 20, der Großteil der Gegenstände auf den Tafeln im Maßstab 1 : 2. Die unten angeführten Objekte bedeuten eine Ausnahme: Schwerter (im Maßstab 1 : 6), Keramik (1 : 4), Lanzenspitzen (1 : 4). Auf den Phototafeln (**Taf.** 102–159) sind die Funde im Verhältnis 1 : 1, die Keramik im Verhältnis 1 : 4 zu sehen.

Grab B-1 (Taf. 23) +6/+A
O: 52,2´, T: 115, L: 166, B: 45, Sl: –. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Die Grabgrube ist „hörnchen"-förmig: in der Mitte biegen sich beide Seiten rechtsseitig nach innen bzw. außen.

Auf der linken Beckenschaufel, an deren vorderem Dorn, eine bruchstückhaft erhaltene, rechteckige *Eisenschnalle* (1). Zwischen den linken Handknochen und dem oberen Drittel des Oberschenkelknochens ein *Eisenmesser*.

Grab B-2 – B-16: vorgeschichtlich

GrabB-17 +100/–B
O: –, T: 35, L: –, B: –, Sl: –. Schädelfragmente eines Inf. I. 40 cm von der Nordwand von Haus 15 entfernt.
Beigabenlos.

GrabB-18 +118/–C
O: wahrscheinlich W–O, T: 45, L: –, B: –, Sl: –. Schädelfragmente und Skelettknochen eines 0–0,5jährigen Kindes, Lage das Skeletts nicht feststellbar.
Beigabenlos.

Grab B-19 – B-25: vorgeschichtlich

Grab B-26 +39/+C
O: 45´, T: 105, L: 200, B: 53, Sl: 166. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage; Schädel nach links gekippt, ursprünglich gerade, Unterarmknochen parallel zur Wirbelsäule, neben den Beckenschaufeln.

In der Linie der linken Schädelseite, neben der Grabwand, 5 cm oberhalb der Grabsohle ein einschneidiges, gerades, bruchstückhaft erhaltenes *Eisenmesser* (L: 7,4 cm), mit der Spitze in Richtung Vertex, etwas nach oben gerichtet. Neben der Innenseite des linken Ellbogens, mit der Spitze teils unter die linke Beckenschaufel reichend, parallel zur Grabachse ein *Eisenmesser*. An der rechten Seite des Kreuzbeins und des V. Lendenwirbels, mit dem Dorn Richtung Fußknochen eine rechteckige, bruchstückhaft erhaltene *Eisenschnalle* mit geradem Dorn (2). Am rechten Schenkelhals die Bruchstücke einer quadratischen *Eisenschnalle* mit konkaven Seiten (1).

Grab B-27– B-35: vorgeschichtlich

Grab B-36/A (Grabgruppe VI) +120/+B
O: 39´, T: 135, L: 196, B: 37, Sl: 167. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, nach hinten gekippt, die Enden der Unterarmknochen über den letzten Lendenwirbeln mit den Handflächen nach unten aufeinandergelegt. Brustkorb und Teil hinter dem Schädel von Tieren stark gestört, ebenso die Rippen bis zu den Fußknochen.
Beigabenlos.

Grab B-36/B (Grabgruppe IV) +73/–G
O: 49,5´, T: 30, L: –, B: –, Sl: 155. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage, Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen an den Rändern der Beckenschaufeln, Handknochen auf den Schenkelhälsen. Rechter Oberarmknochen beim Pflügen verschoben.

In der Linie des rechten Oberarmknochens, neben der Grabwand Scherben von *Keramik* (+). Über den Knochen des Brustkorbes *verrostete Eisenstücke*.

Grab B-37/A (Grabgruppe VI) (**Taf. 23**) +121/+C
O: 13′ (!), T: 185, L: 235, B: 65, Sl: ca. 160. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, parallel zur Wirbelsäule. Direkt über dem Skelett Holzfaserspuren parallel mit der Längsachse des Grabes.

An der rechten Seite des III.–IV. Lendenwirbels eine trapezförmige *Eisenschnalle* (+). Am linken Schenkelhals bzw. von ihm Richtung Grabrand eine *Eisenschnalle* (+). Von dieser Eisenschnalle in Richtung Grabrand ein lautenförmiger *Feuerstahl* (+). Auf dem linken Fußknöchel stehend ein aus stark gemagertem Ton handgeformter, außen stark rußiger, unregelmäßiger, ungleichmäßig hoher, dunkelgrau gebrannter *Topf* mit eingeschnittenem, gezacktem Rand (H: 8,5 cm, Bd: 6,5 cm, Md: 8,5 cm) (3). Am Ende der Fußknochen ein umgestürzter, außen rußiger, stark gemagerter, handgedrehter, fleckig graubraun gebrannter, hoher *Topf* mit eiförmigem Bauch und schwach nach außen gebogenem Rand (H: 14,2 cm, Md: 9,0 cm, Bd: 6,5 cm) (5).

Grab B-37/B – vorgeschichtlich

Grab B-38/A (Grabgruppe VI) (**Taf. 23**) +120/+E
O: 43,5′, T: 115, L: 185, B: 50, Sl: 151. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, die rechten Unterarmknochen im Ellbogen zurückgebogen, mit den Handknochen auf dem Gesichtsschädel, das rechte Schultergelenk unter die Handknochen hochgezogen. Linke Unterarmknochen parallel zur Wirbelsäule, mit ihren Enden neben der Beckenschaufel.

Aus dem Schädel (beim Waschen im Labor) 2 ovale offene *Ohrringe* mit bräunlich-blauen Glasanhängern (1–2).

Grab B-38/B (Grabgruppe IV) +72/–E
O: 49′, T: 50, L: 185, B: 80. Sich klar abzeichnender Grabfleck, teils in Ofen XXIV eingegraben. Das Grab reichte mit seinem W-Ende über den Brennraum von Ofen XXIV, ihr Niveauunterschied betrug 12 cm.

Chronologie: Grab B-38/B ist später als Ofen XXIV.

In der Füllerde des Grabes lag weder archäologisches noch anthropologisches Material.

Grab B-39/A (Grabgruppe VI) +159/+E
O: 37′, T: 170, L: 150, B: 62. Im Grab wurde weder anthropologisches noch archäologisches Material gefunden.

Grab B-39/B – vorgeschichtlich

Grab B-40/A (Grabgruppe IX) +198/–A
O: –, T: 185, L: 190, unten 130, B: 65, Sl: –. Im Grab wurde weder anthropologisches noch archäologisches Fundmaterial gefunden.

Chronologie: Grab B-40/A durchschnitt Haus 23, ist also später als dieses.

Grab B-40/B – B-64: vorgeschichtlich

Grab B-65 (Grabgruppe IV) +70/+A
O: 49′, T: 85, L: 175, B: 56, Sl: 145. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt. Rechte Unterarmknochen unter der Beckenschaufel, mit ihren Enden am Kopf des rechten Schenkelknochens, linke Unterarmknochen auf dem Rand der linken Beckenschaufel. In der Graberde Asche und Scherben von Keramik aus dem vom Grab durchschnittenen vorgeschichtlichen Grab B-64.

Auf dem Kreuzbein eine bruchstückhaft erhaltene rechteckige *Eisenschnalle*. An der Außenseite des linken Schenkelknochens das Unterkiefer-Bruchstück eines Raubtiers, das eher mit der Graberde dorthin gelangt sein mag.

Grab B-66 (Grabgruppe IX) (**Taf. 1:1**) +177/–A
O: 17,5′ (!), T: 55. Skelett eines adulten Mannes. Vom Becken aufwärts auf der linken Seite liegend, Becken- und Beinknochen in Bauchlage. Schädel mit dem Gesicht „himmelwärts". Linke Handknochen vor dem Gesichtsschädel, rechte Handknochen beim linken Ellbogengelenk, Arme also vor den Leib hochgezogen. Beide Beine ‚im Knie' völlig zurückgebogen, so daß die Beinknochen neben den Innenseiten der Schenkelknochen und die Fußknochen neben den Beckenknochen lagen. Über dem Skelett kleine Steine, unter und zwischen den Beckenknochen sowie auf den Schenkelknochen größere Steine, ohne jedes System. Die größeren Steine hatten Brandspuren bzw. waren durchgebrannt. Die

Steine über dem Skelett, den Gesichtsschädel, den Kopf des rechten Oberarmknochens, die rechten Handknochen sowie den Oberteil des Kreuzbeins hatte der Bulldozer abgeschnitten, die Knochen des Skeletts waren durch sein Gewicht zerbrochen.
In der Füllerde um das Skelett kleine und unspezifische *Tonscherben*.

Grab B-67 (Grabgruppe VI) (**Taf. 23**) +140/–A
O: 42,5´, T: 150, L: 215, B: bei –50 cm: 95, bei –150 cm: 52, Sl: 148–150. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gekippt in gerader Lage, rechte Handknochen am rechten Schenkelhals, linke Unterarmknochen von einem Tier verwühlt. Wadenbein und Fingerknochen in sekundärer Lage, ursprünglich neben der Beckenschaufel. Die Grabgrube wurde mit 95 cm Breite gegraben, bis sie in ca. 70–75 cm Tiefe auf beiden Seiten durch gleichbreite Bänke auf 52 cm verschmälert wurde.

Chronologie: Das Verhältnis von Brunnen III und Grab B-67 war aufgrund der horizontalen Stratigraphie nicht festzustellen. Der Brunnenrand erreichte den unteren Rand des Grabes nicht, im Teil über den Bänken haben sich Brunnen und Grab nicht geschnitten, aber wegen der etappenweisen Ausgrabung konnte nicht festgestellt werden, wer jünger ist.

In der Linie des rechten Knöchelgelenks, nahe der rechten Grabwand, schräg zu ihr ein gedrechselter *Nadelbehälter* aus Bein mit durch fünf breitere Ringe gegliedertem Rippenmuster, im Inneren *Eisennadelspuren*.

Grab B-68 (Grabgruppe XI) +279/+C
O: 45´, T: 55, L: –, B: –, Sl: 75. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen durch ein Tier zerwühlt.
Beigabenlos.

Grab B-69 (Grabgruppe IX) +186/–F
O: 52,5´, T: ca. 30, L: –, B: –, Sl: 111. Skelett eines Inf. II in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, Beinknochen gerade.
Beigabenlos.

Grab B-70 (Grabgruppe IX) +180/–D
O: 51,5´, T: ca. 30, L: –, B: – Sl: ca. 170. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel und Becken teilweise vom Bulldozer abgeschnitten. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-71/A (Grabgruppe IX) +210/–F
O: 41,5´, T: ca. 30–40, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Linke Unterarmknochen parallel zur Wirbelsäule, rechter Oberarmknochen im rechten Winkel zur Wirbelsäule, rechte Unterarmknochen parallel zur Wirbelsäule. Beinknochen angezogen: linker Schenkelknochen fast senkrecht zur Wirbelsäule, linkes Schienbein und Wadenbein parallel zum linken Schenkelknochen, zurückgebogen. Rechter Schenkelknochen und Schienbein angezogen. Schädel mit dem Hinterhauptsloch nach oben, sich mit dem Gebiß in die Beuge des rechten Ellbogens schmiegend.
Beigabenlos.

Grab B-71/B (Grabgruppe XI) (**Taf. 23**) +279/+D
O: 47´, T: 125, L: 204, B: beim Schädel 53, bei den Fußknochen 48, Sl: 151. Skelett eines Erwachsenen (Frau?) in gestreckter Rückenlage in einer Grube mit abgerundeten Ecken. Schädel gerade, etwas nach rechts gekippt. Armknochen und Knochen des Brustkorbes von einem Tier zerwühlt: linken Oberarmknochen unter den Schädel geschoben. Linke Unterarmknochen auf der Beckenschaufel, linke Handknochen am Kopf des rechten Schenkelknochens.

In der Beckenlinie neben der Südwand des Grabes über der Grabsohle eine *Sargklammer*. Auf dem rechten Schenkelknochen, ausgehend vom Trochanter maior, parallel zur Grabachse ein *Eisenmesser* (L: 19,6 cm).

Grab B-72 (Grabgruppe XII/A) +319/–A
O: 49,5´, T: 125, L: 150, B: 55–60, Sl: –. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Linke Unterarmknochen, die linke Seite des Brustkorbs, rechte Bein- und Fußknochen von einem Tier zerwühlt.
Beigabenlos.

Grab B-73 (Grabgruppe XII/B) (**Taf. 23**) +319/–B
O: 49´, T: 160, L: 224, B: 78, Sl: 170. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach

rechts gewendet, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Die Grabsohle ist unter dem Schädel 10 cm, unter den Fußknochen 5 cm tiefer. Unter dem Kreuzbein Krümel eines

Eisengegenstandes. Neben dem rechten Schenkelknochen und außen an der Beckenschaufel ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 11,0 cm).

Grab B-74 (Grabgruppe XII/B) +319/–C
O: 50´, T: 90, L: –, B: –, Sl: 152. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel mit dem Gesichtsschädel zum Kopf des rechten Oberarmknochens hin gewendet, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-75 (Grabgruppe XII/B) (**Abb. 7, Taf. 23**) +319/–D
O: 49´, T: 180, L: 130, B: 80, Sl: –. Zerfallenes Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Im Bereich der Grabgrube fand sich bei –155 cm die Sargspur in Gestalt eines durchschnittlich 10 cm breiten schwarzen Mulmstreifens. Unter dem Skelett (bei –180 cm) eine 5 cm dicke schwarze Mulmschicht. Hinter dem Schädel neben der Grabwand Bruchstücke eines *Beinkammes* mit Bronzeniet (2). An der Stelle des Beckens, mit der Schnalle zur rechten Skelettseite gewendet, eine ovale *Bronzeschnalle* mit Eisendorn und angegossenem wappenförmigen Beschlag. Der gerade Dorn liegt auf der Schnalle auf (1).

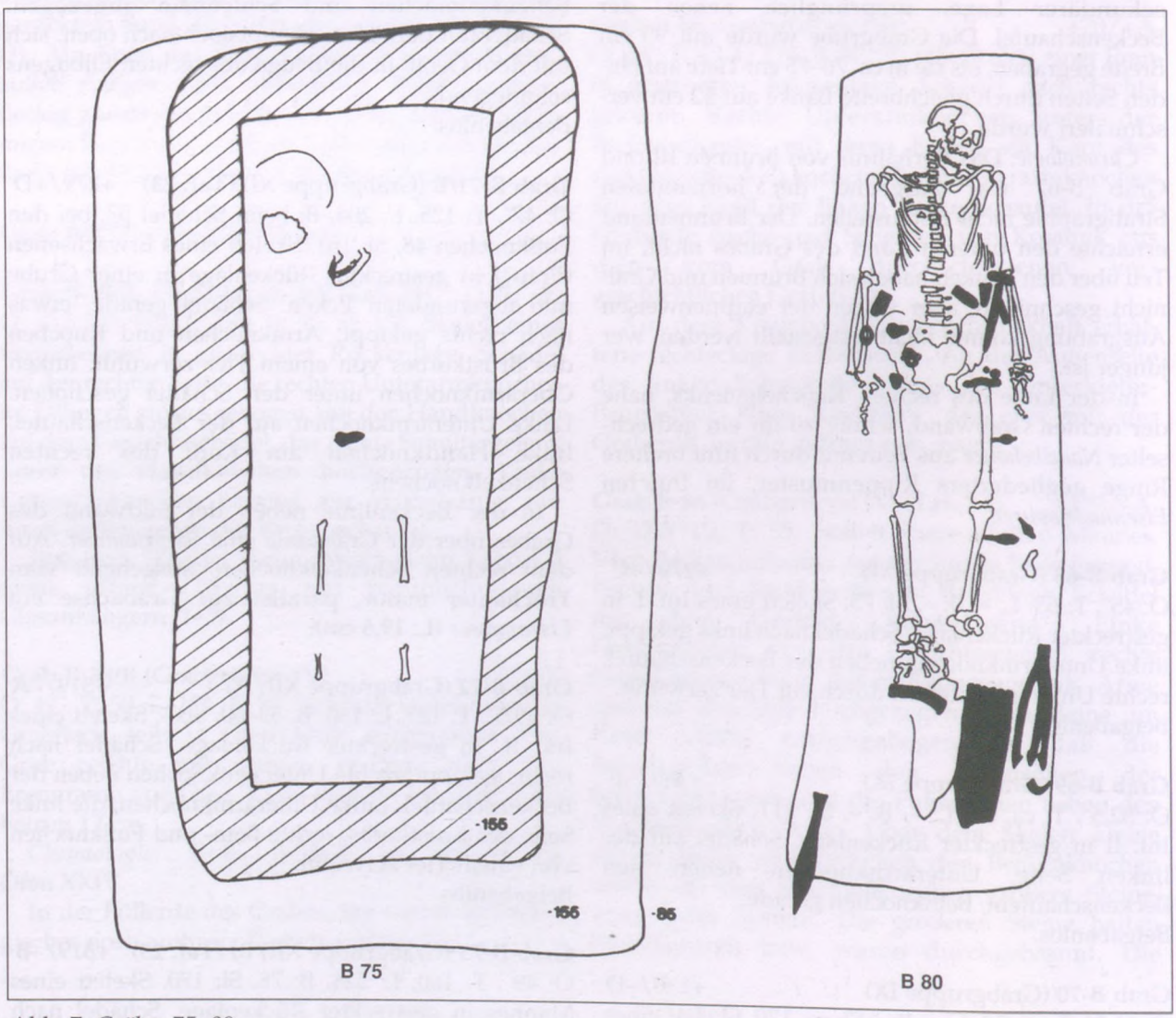


Abb. 7 *Gräber 75, 80*

Grab B-76 (Grabgruppe IX) +180/–H
O: 54,5´, T: 50, L: 155, B: 48, Sl: –. Skelett in gestreckter Rückenlage, von dem nur Schädel, Brustkorbknochen, rechter Oberarmknochen und die zur Grabachse parallel liegenden Unterarmknochen erhalten sind. Die übrigen Knochen schnitt der Bulldozer ab.
Beigabenlos.

Grab B-77 (Grabgruppe IX) (**Taf. 23**) +200/–D
O: 50´, T: 145, L: 205, B: 95 bzw. 60, Sl: 152. Beidseitig durch Bänke schmaler werdendes Grab. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage, Schädel nach rechts gekippt, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen im kleinen Becken. Das Skelett lag +10 cm oberhalb der Grabsohle, darunter gemischte Erde.

Chronologie: Der Grabfleck von Grab B-77 schnitt Graben VIII–XV–XVI–XXIX, folglich ist der Graben früher und Grab B-77 später.

Am Grabende über dem Schädel, +35 cm über der Grabsohle, stehend ein aus mit winzigen Steinstückchen stark gemagertem Ton scheibengedrehter – aber dennoch mit welligem Mund – und fleckig braungrau gebrannter *Topf* mit breitem Bauch, breiter Schulter und Mund (H: 12,8 cm, Bd: 8,3 cm, Md: 12,2 (12,0 cm).

Grab B-78 (Grabgruppe IX) +211/–D
O: –, T: –, L: –, Sl: –. Beim Glätten des Grabens VIII–XV–XVI–XXIX mit der Schaufel gefundene – wahrscheinlich von einem Tier gestört – Schädel, Unterkiefer und Skelettreste eines Inf. II.–Juv. ohne anatomische Lage.

Chronologie: Skelettreste auf dem oberen Niveau der Füllerde des Grabens. Der Graben ist früher, Grab B-78 später.
Beigabenlos.

Grab B-79 (Grabgruppe IX) +185/–F
O: –, T: –, L: 140, B: 56, Sl: –. In die Füllerde von Graben VIII–XV–XVI–XXIX gegrabenes Grab. Sein Fleck unterschied sich von der Füllerde des Grabens, in der Grabgrube aber waren weder ein menschliches Skelett noch Beigaben zu beobachten. Auch die Grabsohle war nicht mit voller Sicherheit zu bestimmen.

Chronologie: Grab B-79 ist später als Graben VIII–XV–XVI–XXIX.

Grab B-80 (Grabgruppe IX) (**Abb. 7, Taf. 1:3–4; Taf. 24–27**) +185/–F
O: 52´, T: 105, L: 243, B: 65, Sl: 151. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen mit den Handflächen nach unten neben den Beckenschaufeln.

Aus der Graberde, aus höherem Niveau, von einem Tier gestörte bauklammerförmige, eiserne *Sargklammern* (**Taf. 24:27–33**) und eine dreiflügelige eiserne *Pfeilspitze* (**Taf. 24:19**). Unter dem Schädel ein *silberner Ohrring* mit offenen Enden aus sehr dünnem Draht (**Taf. 24:22**). In Höhe von +5 cm über dem linken Ellbogengelenk, schräg zur Grabachse, mit dem halbkreisförmigen Ende zu den Wirbeln hin gerichtet eine eiserne *Riemenzunge* mit Zellwerk (**Taf. 24:2**). Auf der rechten Beckenschaufel, bis zum Kreuzbein reichend, eine nach links gerichtete *Eisenschnalle* mit Blechbeschlag, auf der Rückseite Textilspuren (**Taf. 24:1**). Zwischen rechter Beckenschaufel und rechten Unterarmknochen, auf letzteren aufliegend, ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (**Taf. 24:10**). Mit dem Griff auf der linken Beckenschaufel und mit der Schneide zur Wirbelsäule ein gerades, einschneidiges *Eisenmesser* mit Holzfasern am Griff (L: 19,5 cm). Unter vorigem Gegenstand, mit dem halbkreisförmigen Ende unter ihm, mit der Tülle herausragend, eine eiserne *Riemenzunge* (**Taf. 24:3**). An der inneren Seite des Eisenmessers, von der Wirbelsäule her, teils unter den fliegenden Rippen, also unter dem Skelett, zwei aneinandergerostete eiserne *Riemenzungen* (**Taf. 24:4, 8**), mit den halbrunden Enden Richtung Schädel. An der Rückseite der Riemenzungen Textilspuren. An der Innenseite letzterer, Richtung Wirbelsäule, zwei eiserne *Riemenzungen*, eventuell mit Lederabdrücken (**Taf. 24:12, 13**). An vorigen Gegenständen haftend, im rechten Winkel zur Wirbelsäule, mit dem runden Ende in Richtung des linken Grabrandes eine eiserne *Riemenzunge*, in Textil eingebettet (**Taf. 24:7**). An der linken Seite des I. Lendenwirbels ein auf Lederspuren liegender eiserner *Gürtelbeschlag* (**Taf. 24:11**). Unter den Lendenwirbeln Spuren von *Leder*. An der rechten Seite der Wirbelsäule, unter den Rippen, schräg zur Grabachse, aneinander haftend und zusammengerostet, mit ihren halbrunden Enden in Richtung Schädel, unter ihnen drei weitere eiserne *Riemenzungen* (**Taf. 24:5, 6, 14**). Auf der rechten

Beckenschaufel, am Rand des kleinen Beckens, an der Innenseite vom Kopf des rechten Schenkelknochens, mit dem Dorn nach rechts eine ovale *Bronzeschnalle* mit ovaler Dornbasis (**Taf. 24:9**). Am rechten Schenkelhals eine eiserne *Riemenschlaufe* (**Taf. 24:15**). Am linken Schenkelhals ein *Feuerstahl* (**Taf. 24:26**), eine *Eisenscheibe* (**Taf. 24:20**), eine sehr abgenutzte römische kleine *Bronzemünze* (**Taf. 24:23**), ein *Feuerstein* (**Taf. 24:21**), ein gepreßter, quadratischer *Silberbeschlag* mit Bandmuster mit Zahnschnitt, in der Mitte zusammengebogen, seine Rückseite besteht aus Bleiblech (?) (**Taf. 24:24**). Außen in der Mitte des linken Schenkels, mit der Spitze in Richtung Grabrand, eine dreiflügelige, eiserne *Pfeilspitze* (**Taf. 24:16**). Außen am oberen Ende des linken Schienbeins, 5 cm vom Knochen entfernt, mit der Spitze in Richtung Grabrand, schräg zur Grabachse, eine dreiflügelige eiserne *Pfeilspitze* (**Taf. 24:17**). Außen in der Mitte des linken Schienbeins, im rechten Winkel zur Grabachse, +2 cm oberhalb des Niveaus des Knochens eine dreiflügelige eiserne *Pfeilspitze* (**Taf. 24:18**). Am Grabende auf der linken Seite, +20 cm oberhalb der Grabsohle, parallel zu ihr, den Winkel mit der Grabwand abschließend, mit den Spitzen in Richtung Grabende eine *Eisenharpune* mit drei Zinken. Ihre Zinken sind gebogen, die Hakenspitzen berühren einander durch den Erddruck. Die Widerhaken befinden sich an den Innenseiten. Auf der Seite der Befestigung am Stiel werden die drei Zinken durch einen Eisenring zusammengehalten. Als die Eisenharpune ins Grab gelegt wurde, wird der Sarg schon mit Erde bedeckt gewesen sein (**Taf. 27:2**). 7 cm von den Harpunenspitzen entfernt, 20 cm oberhalb der Grabsohle eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 24:34**). Am Grabende, in der Linie der Mittelachse, parallel zu ihr, aber dennoch minimal auf den Fußknochen liegend, ein Haufen von *Eisen-* und *Bronzegegenständen*. Oben auf dem Haufen, fast im rechten Winkel zur Grabachse, mit der Spitze in Richtung rechte Skelettseite, ein breiter und schwerer *Eisenhammer*, der Pinnenrand vom Gebrauch auseinandergetrieben, im Stielloch Holzfasern (L: 16,5 cm, Gewicht: 1,045 kg) (**Taf. 25:10**). Im Haufen: ein *Eisenhammer* mit Stielloch in der Mitte, eine Seite endet in gerader Pinne, die andere in abwärtsgebogener Kante (L: 10,8 cm, Gewicht: 0,16 kg) (**Taf. 25:7**). Ein *Eisenhammer* mit rund verbreiterter Pinne an einem Ende (L: 9,8 cm, Gewicht: 0,15 kg) (**Taf. 25:8**). An seiner Stielbefestigung ein flacher eiserner *Meißel* mit quadratischem Querschnitt an der Schneide (L: 25,5 cm) (**Taf. 25:5**). Sehr korrodierter eiserner *Meißel* (?) mit quadratischem Querschnitt (L: 20,3 cm) (**Taf. 25: 4**). *Meißel*, am einen Ende flache Klinge, die in der Mitte des Gegenstandes an beiden Seiten aufgezwirbelt wurde (L: 17 cm) (**Taf. 25:3**). Eiserne *Schmiedezange*, ein Schenkel ist dicker und rechteckig, der andere schwächer und quadratisch. (L: 44,5 cm, Gewicht: 0,97 kg) (**Taf. 25:9**). Eiserne *Schmiedezange*, deren Schenkel fehlen (L: 14,5) (**Taf. 25:1**). Eine Hälfte des Kopfteiles einer eisernen *Schmiedezange* (**Taf. 25:2**). S-förmiger *Eisenbeschlag* (?) (L: 28 cm) (**Taf. 26:1**). *Drahtziehgerät*: Rechteckige *Eisenplatte*, eine Längsseite im rechten Winkel eingebogen. Im rechteckigen Teil Durchbrüche in drei Reihen: in einer Reihe neun, in der anderen zehn und in der dritten zwei Löcher (**Taf. 25:11**). *Bronzestange* mit rechteckigem Querschnitt mit stark zerhämmerter Oberfläche (**Taf. 24:6**). Bronzener *Schnallendorn* (**Taf. 24:35**). *Aufhängeschlaufe* eines römischen Tripos (?) (**Taf. 25:36**). Stark abgenutzte römische *Bronzemünze* (**Taf. 24:42**). Kleine, sehr abgenutzte römische *Bronzemünze* (**Taf. 24:44**). U-förmig gebogener *Bronzeaufhänger* mit aufbrechendem Ende (**Taf. 24:37**). Bruchstück eines bronzenen *Schnallendorns* (**Taf. 24:43**). Bruchstück einer *Bronzestatue* (?) (**Taf. 24:46**). Randbruchstück eines römischen *Bronzegefäßes* (?) (**Taf. 24:45**). Rechteckiges *Bronzeblech* mit brüchigem Rand (**Tab. 24:47**). Rechteckiger *Beschlag* aus Bronzeblech mit zwei Nieten (**Taf. 24:38**). Wappenförmige Schuppen eines *Eisenpanzers* (**Taf. 24:39–41, 49–51**). Eiserne *Riemenzunge* mit Zellwerk (**Taf. 24:25**). Am linken unteren Grabende, vom Gegenstandshaufen in Richtung linke Grabseite, Teil eines eisernen *Brustpanzers*, in der Mitte eine 30 cm lange Lamelle, darunter sich dachziegelartig überlappende und aufeinanderlegende Lamellen. Auf das gerade geschlossene Ende des Panzerteiles folgt ein zehnreihiger *Schuppenpanzerteil* (vollständige L: 45 cm, B der langen Lamellen: 1,4 cm, der Schuppen: 1,1 cm) (**Taf. 26:3** – *Draufsicht*, **Taf. 27:1** – *Untersicht*). In der rechten unteren Grabecke eine parallel zur Grabachse liegende, mit der Spitze in die Grabwand gebohrte eiserne *Lanzenspitze* mit breiter Klinge und sehr schlankem Hals (L: 34,0 cm, B der Klinge: 5,1 cm) (**Taf. 26:2**).

Grab B-81 (Grabgruppe IX) (**Taf. 23**) +185/–F
O: 52´, T: 115, L: 214, B: 60, Sl: 160. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterkiefer herabgefallen. Rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel, die Enden der rechten Unterarmknochen auf dem Kreuzbein. Unter dem Skelett eine durchschnittlich 5 cm dicke gemischte Erdschicht. Die Grabsohle ist am Ende des Grabes über dem Schädel in 50 cm Länge und am Grabende an den Fußknochen in 45 cm Länge 15–20 cm tiefer ausgegraben.

Aus der Störung durch ein Tier (?) über dem Schädel Bruchstücke eines *Bronzeohrringes* mit Perlenreihenmuster (6). An der rechten Seite des Schädels ein *Silberohrring* mit aufgefädelter Blechkugel (3). Auf bzw. rechtsseitig vom II.–III. Lendenwirbel, mit dem Dorn nach rechts und mit der längeren Achse parallel zur Grabachse, in Bruchstücken erhaltene, ovale *Eisenschnalle* mit konkaven Seiten (4). Neben der linken Beckenschaufel, bis zum Trochanter maior eine gerade *Eisenstange* mit rechteckigem Querschnitt, auf ihrer Oberfläche Holzfasern quer zur Achse der Stange (1). Zwischen linkem Schambein und linkem Trochanter maior das zusammengerostete Bruchstück einer kleingliedrigen *Eisenkette* (9). Links vom Trochanter maior, in Richtung des Grabrandes, 5 cm oberhalb der Grabsohle, ein durch zwei Nieten zusammengehaltenes quadratisches *Bronzeblechpaar* (5). Am oberen Rand der linken Beckenschaufel und unter der Spina iliaca zwei dunkelgraue, bikonische *Spinnwirtel*, einer in Bruchstücken erhalten (7, 10). Unter der linken Beckenschaufe ein auf seiner Vorderseite liegender stark korrodierter *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (8). Vom Ring in Richtung Fußknochen, unter dem linken Schenkelknochen liegend, nebeneinander ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 8,9 cm) und eine *Eisennadel* (?) in punziert verzierter *Bronzehülse* (2).

Grab B-82 (Grabgruppe IX) (**Abb. 8, Taf. 1:2, Taf. 28**) +183/–G
O: 54´, T: 140, L: oben 256, unten 240, B: oben 115, unten 81, Sl: 162.Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.

In der linken oberen Grabecke ein auf die Seite gefallener, aus gut geschlämmtem Ton scheibengedrehter und hellgrau gebrannter, bauchiger *Topf* mit nach außen gebogenem Rand. Auf der Schulter ein Wellenlinienbündel zwischen zwei waagerechten Linienbündeln (H: 14,3 cm, Bd: 7,7 cm, Md: 10,0 cm) (6). In der Achse des linken Oberarmknochens, vom Kopf des Oberarmknochens in Richtung oberes Grabende ein einseitiger, mit den Zähnen in Richtung Schädel zeigender *Beinkamm*, von dem nur der mit Eisennieten zusammengefaßte Rücken erhalten ist (11). Ausgehend vom oberen Ende des linken Oberarmknochens bis zur Linie des linken Kniegelenkes reichende zweischneidige, gerade eiserne *Spatha* mit Blutrinne in der Klingenmitte. Am Griffende ein kegelförmiger Eisenknauf. Auf der Klinge die Überreste der Scheide (L: 92 cm, B der Klinge: oben 7,0 cm, in der Mitte: 6,5 cm, 5 cm über der Spitze: 5 cm, Grifflänge: 11,5 cm) (13). Vom Griffende aus in 21,5 cm Entfernung auf der linksseitigen Schneide der pyramidenförmige bronzene *Schwertgurtbeschlag* mit quadratischem Grundriß, mit einem Band auf der Rückseite (10). 2 cm vom Schwert entfernt in Richtung Grabrand ein auf den Rücken gefallener, ähnlicher pyramidenförmiger, bronzener *Schwertgurtbeschlag* (12). Gestützt auf die linken Unterarmknochen, in der Linie des oberen Randes der linken Beckenschaufel eine ovale *Eisenschnalle* mit kreisförmigem Beschlag. Auf dem Beschlag drei Niete und ein Dorn mit sich rundender Basis (3). Zwischen den rechten Unterarmknochen und der Grabwand, in der Linie der Mitte der Unterarmknochen, ein quadratischer, eiserner *Gürtelbeschlag* mit Textilabdruck, auf den 4 Ecken der Vorderseite je ein halbkugelförmiger bronzener Nietkopf und auf der Rückseite ein Doppelblech (2). Linksseitig der Stelle des Kreuzbeins und im kleinen Becken, eine rechtsliegende ovale *Eisenschnalle* mit dreieckigem Beschlag und einem Dorn mit sich rundender Basis (1). Über der linken Beckenschaufel, in Richtung Beckenmitte, auf den Knochen hängend, zwei zusammengerostete, einschneidige, gerade *Eisenmesser*, eines unversehrt, das andere in Bruchstücken erhalten (L: 19 cm). Unter der Stelle des Kreuzbeins, unter den vorhergehenden Funden, eine ovale *Eisenschnalle* mit rechteckigem Beschlag (8). An Kopf und Hals des linken Schenkelknochens geschmiegte, an den Rändern heruntergeklappte eiserne *Riemenzunge* mit zwei bronzenen Nieten (7). Halb unter dem Schwert herausragend

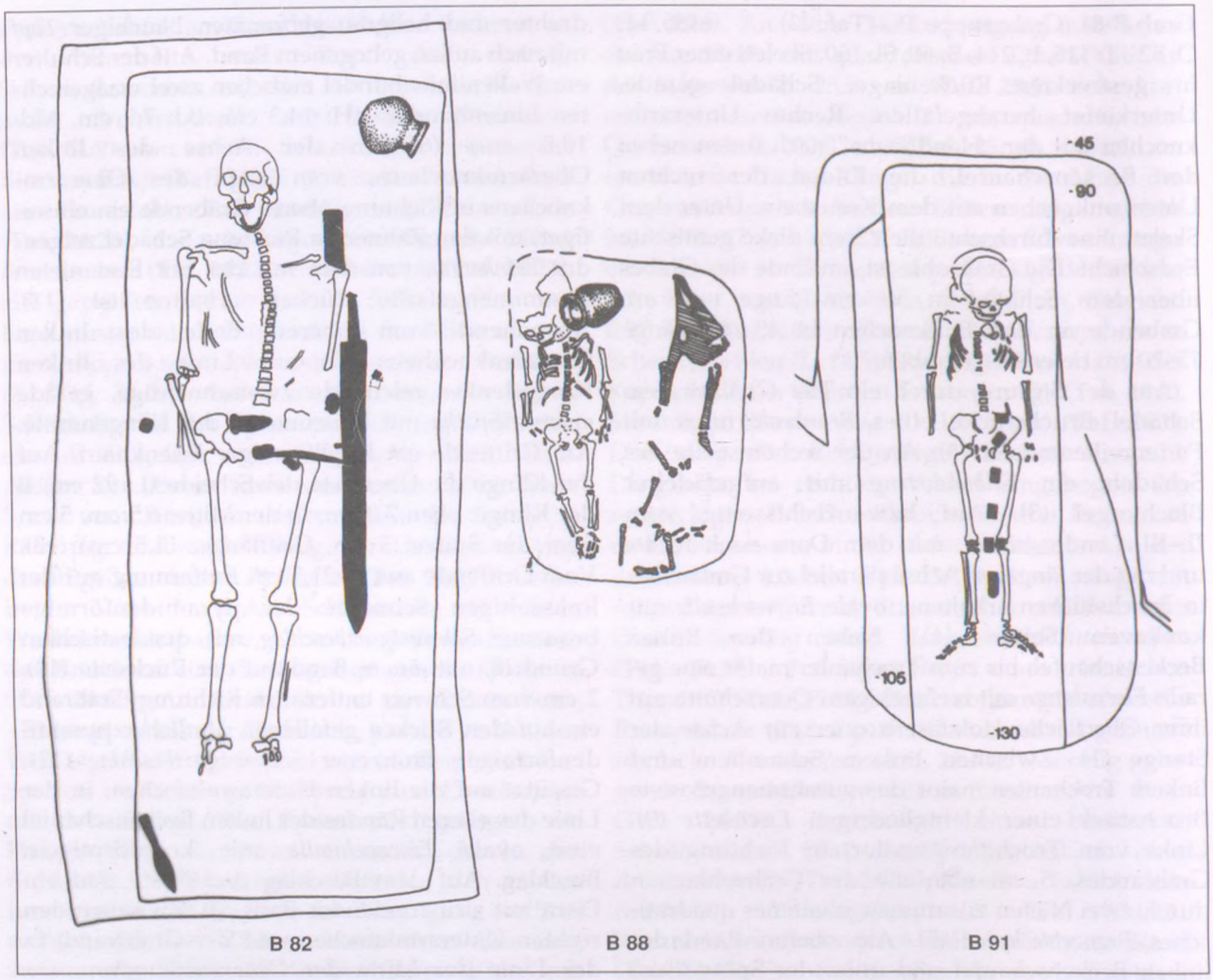


Abb. 8 *Gräber 82, 88, 91*

ein rechteckiges *Bronzeblech* mit zwei Nieten (5) und das Bruchstück eines *Eisenbeschlages* mit zwei rundköpfigen bronzenen Nieten (4). In der unteren rechten Grabecke, +10 cm oberhalb der Grabsohle, mit der Spitze in Richtung Grabende, mit seiner Achse im rechten Winkel zur Grabachse, eine eiserne *Lanzenspitze mit* durchbrochenen Flügeln (L: 20 cm, B der Klinge: 4,3 cm) (9).

Grab B-83 (Grabgruppe IX) (**Taf. 23**) +183/–G
O: 51,5´, T: 105, L: 192, B: 52, Sl: 150. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Am Grabende über dem Schädel 30 cm lange und am Ende unter den Fußknochen 40 cm lange Vertiefung von 5 bzw. 10 cm.

Von außen an das linke Schambein gestützt und mit dem Griff unter der Beckenschaufel steckend ein in Bruchstücken erhaltenes *Eisenmesser*.

Grab B-84 (Grabgruppe IX) (**Taf. 28**) +187/–G
O: 52´, T: 135, L: 225, B: ursprüngliche B des Grabes 97, die Bank beginnt 30 cm oberhalb der Grabsohle, an der Bank gemessene B: 60, Sl: 159. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, Enden der rechten Unterarmknochen beim Schambein. Die rechten und linken Fußknochen auf der linken Seite.

In der rechten oberen Grabecke, höher als die Grabsohle, etwas zum Schädel hin gekippt, aus feingeschlämmtem Ton scheibengedrehter und hellgrau gebrannter *Topf* mit flachem Boden, kugelförmig ausbauchend und mit trichterförmig

verbreitertem Rand. An der Schulter laufen zwischen waagerechten Linienbündeln zwei Wellenlinienbündel um (H: 17,2 cm, Bd: 8,4 cm, Md: 10,1 cm) (10). An der rechten Seite des Schädels Bruchstücke eines *Bronzeohrrings* mit kleinem Kugelanhänger (7). An der rechten Seite des Unterkiefers und in ihm die Perlen einer aus einzelnen und aus 6 Zwillingsperlen bestehenden *Perlenkette*: braune, graubraune, weiße auf rotem Grund, weiße mit gelber Glasfadeneinlage und blaue Perlen (8), weiter eine *Bronzespirale* (6) sowie amorphe, hin und her gebogene *Bronzebleche* unbestimmbarer Funktion (größte L: 1,5 cm). Unter dem linken Warzenfortsatz ein in Bruchstücken erhaltener *Bronzeohrring* (5). An der Innenseite des linken Oberarmknochens parallel zum Knochen mit dem Kopf in Richtung Schädel ein *Eisenstab* 16 cm lang und dann 8 cm lang – die Fortsetzung an die Innenseite des Speichenbeins geschmiegt –, das nächste 10 cm lange Stück an die Rippen gerollt, mit Kreisquerschnitt, an einem Ende zurückgebogen, in Bruchstücken, Gesamtlänge: 45 cm lang (1). Am Ende der linksseitigen fliegenden Rippen, auf der Seite vom Oberarmknochen her, 1–2 zusammengerostete Glieder einer kleinen *Eisenkette* (4), von ihnen in Richtung Wirbelsäule eine aus drei Gliedern bestehende *Bronzekette* (3). An der linken Seite der Lendenwirbel, im rechten Winkel zur Wirbelsäule, mit dem Dorn nach rechts, eine ovale, flache *Eisenschnalle* mit rechteckigem Beschlag und geradem Dorn. Auf der Unterseite ihres Beschlages parallel zu Grabachse verlaufende Holzfasern, auf dem Beschlag zwei Niete (2). Ausgehend vom Ende der linken Unterarmknochen, außen am linken Schenkelknochen parallel zur Grabachse, mit der Spitze in Richtung der Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern am Griff (L: 16 cm). Unter dem Trochanter maior des linken Schenkelknochens ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (?), an seiner Innenseite bzw. außen die von ihm abgebrochenen rechtwinkligen Teilungsglieder (9).

Grab B-85 (Grabgruppe IX) (**Abb. 9, Abb. 10, Taf. 2:1–2, 4; Taf. 29–31**) +191/–G
O: 50´, T: 215, L: 241, B: 140, Sl: –, Sarg: L: 200, B: 45. Sehr schlecht erhaltenes Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel etwas nach rechts gekippt, die Enden der Unterarmknochen unter dem Rand der Beckenschaufeln. Beinknochen gerade ausgestreckt. Zwischen den Beckenknochen und den auf ihnen befindlichen Fundstücken Lederspuren. Unter dem ganzen Skelett schwarze Holzsargspuren, die Fasern parallel zur Grabachse. Unter diesen Sargspuren lag unter dem Schädel eine 2–3 cm und sich dann allmählich bis auf 10–12 cm verdickende gemischte Erdschicht.
Chronologie: Grab B-85 ist früher als Haus 65, der chronologische Unterschied zwischen ihnen kann aber nicht sehr groß sein, da die Ofensteine des Hauses beim Zusammensinken des Grabes noch in die nicht allzu fest ins Grab zurückgeschaufelte Erde einsackten. Andererseits gab es in der Füllerde des Grabes keinen einzigen der kleineren Steine des Ofens, was das gegenseitige chronologische Verhältnis von Haus 65 und Grab B-85 ebenfalls bestätigt.[17]

1. Hinter dem Schädel, außerhalb des Sarges, +35 cm oberhalb der Grabsohle, in Richtung des Schädels gekippt, ein aus mittelmäßig geschlämmtem Ton scheibengedrehter und hellgrau gebrannter, sehr bauchiger *Topf* mit senkrechtem Hals und polsterartigem Rand. Auf der Schulter zwischen drei bzw. zwei Linienbündeln Muster aus auf den Spitzen stehenden gleichseitigen Dreiecken und unter ihnen in den Zwischenräumen sitzenden runden Stempelabdrücken (H: 15,2 cm, Bd: 9,6 cm, B: 8,7 cm) (**Taf. 29:12**). 2. Linksseitig des Schädels in Linie des Porus acusticus, mit dem Körbchen zum Schädel hin, ein im Gebrauch stark abgenutztes goldenes *Körbchenohrgehänge*, auf den Ring des Körbchenohrgehänges ist ein goldener Ohrring mit rundem Querschnitt aufgehängt, der zu den Enden hin dünner wird. Der Ring des Körbchenohrgehänges wird zu beiden Enden hin dünner, das obere Ende ist spitz, am unteren Ende sitzt eine Kugel. Das Körbchen ist eingedrückt, seine brillenartigen Elemente sind deformiert. Auf dem Rand des Abschlußblattes des Körbchens ein granulierter Drahtrahmen, in ihm in der Mitte eine glatte Fassung, in sie eingesunken ein kugelsegmentförmiger roter Stein (Almandin?). Um ihn in Kreuzform kleinere runde, deformierte und beschädigte Fassungen, die Füllungen sind herausgefallen. Von diesen kleineren Fassungen umgeben runde Pseudofassungen mit granulierter Verzierung. In den Ring hinter dem Körbchen, der in einer Ebene mit dem Ohrringhalter liegt, ist ein *Silberring* eingehängt (Gewicht beider: 7,76 g) (**Taf.**

29:1). 26. Unter der rechten Seite des Schädels, vom Porus acusticus zur Lambda-Naht hin, ein von Eisenoxid durchtränktes *Leinenbündel*. 27. Unter dem Schädel, 12 cm von der ersten Rippe entfernt, in der Mittellinie des Grabes mit der Vorderseite nach unten, mit dem Körbchenbruchstück in Richtung Wirbel und dem angehängten Ring in Richtung Grabrand, ein goldenes *Körbchenohrgehänge*, das Pendant zu **Taf. 29:1**, dessen Körbchen aber abgebrochen ist. Dieses abgebrochene Körbchen bewahrte seine Eigentümerin einst in ihrer Tasche auf, wo es bei der Ausgrabung gefunden wurde (vgl. unten Nr. 63c). Der aus Drahtfäden bestehende Korbteil ist verrostet, seine Fassungen in Bruchstücken vorhanden: In der mittleren Fassung sitzt ein lila Stein in Kugelsegmentform, aus den kleinen Fassungen sind die Steine herausgefallen, in einer Fassung blieb die grüne Paste unter dem Stein erhalten. Auf den Ohrring aufgehängt fand sich der ovale, zu den Enden hin dünner werdende goldene Ohrring (Gesamtgewicht: 5,35 g + 1,788 g) (**Taf. 29:3**). 3. An der rechten Seite des Schädels, am acromialen Ende des Schlüsselbeins, parallel zur Grabachse, der silberne Kopfteil einer auf der Vorderseite liegenden *Haarnadel*. Der eiserne Nadelschaft ist völlig korrodiert, seine Spuren waren bei der Restaurierung in einem Rostklumpen am offenen Ende des Kopfteils zu beobachteten. Eine Seite des Nadelkopfes ist flach, die andere Seite vorgewölbt. In der Länge gliedert sich der Kopfteil in zwei Abschnitte: in einen Schaftteil und einen verzierten Endteil. Die Verzierung des Endteils ist auf beiden Seiten identisch: zwei einander folgende Tierköpfe. Auf der gewölbten Seite sind die Augen und Ohren der Tiere rot, sie sind Almandineinlagen, das rechte Auge des größeren

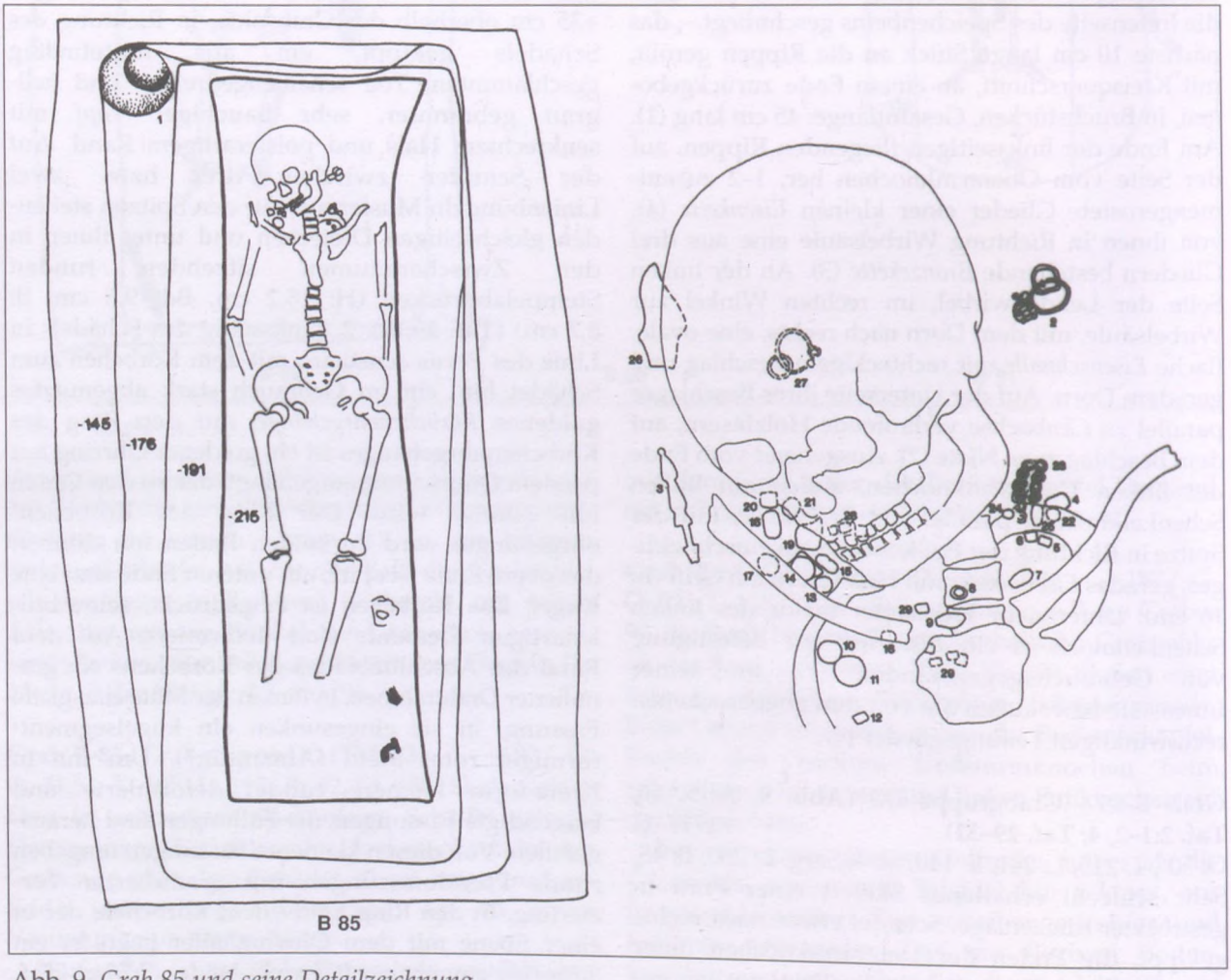


Abb. 9 *Grab 85 und seine Detailzeichnung*

Abb. 10 *Grab 85 und seine Detailzeichnung*

Tieres ist durch ein grünlichweißes Glas repariert. Auf der flachen Seite die ausgebreitete, gravierte Zeichnung derselben Tierköpfe. Den Schaftteil verziert auf der gewölbten Seite ein plastisches Mäandermuster und auf der flachen ein geschraubtes und eckig gebrochenes paralleles Linienmuster. Auf den Seiten der Ohren des größeren Tieres jeweils das Motiv eines Tierfußes mit Klauen. Auf beiden Seiten des Nadelkopfes – der gewölbten wie der flachen – je eine „Zahnschnittornamentik". Der Nadelkopf ist gänzlich feuervergoldet (**Taf. 29:2**). 4. An das Tuberculum der ersten linken Rippe geschmiegt, mit der Achse parallel zum Schlüsselbein eine abgerundete, rechteckige *Bernsteinperle*, auf der einen Seite glatt, auf der anderen Seite quadratischer Querschnitt (**Taf. 29:7b**). 5. Im Winkel zwischen linkem Schlüsselbein und erster Rippe, im rechten Winkel zum Schlüsselbein eine zylindrische grüne *Glasperle* (**Taf. 29: 7c**). 6. An der Innenseite der ersten Rippe gegenüber dem Tuberculum, mit ihrer Achse fast parallel zur Wirbelsäule eine trommelförmige rote *Glasperle* (**Taf. 29:7d**). 22. Unter der linken ersten Rippe, mit ihrer Achse vertikal nach oben eine ringförmige weiße *Glasperle* (**Taf. 29:4k**). 23. An der linken Seite der Halswirbel, am Ansatz der ersten Rippe eine dünne *Bronzekette* aus 12 St. 8-förmigen Gliedern (**Taf. 29:7a**), darunter Spuren von Leder (?). 24. Zwischen den Wirbeln und der vorigen Kette, mit ihrer Achse im rechten Winkel zur Wirbelsäule eine tonnenförmige *Millefioriperle* mit je einem roten Streifen an den Rändern (**Taf. 29:4j**). 25. Unter der linken ersten Rippe, beim Ende der Kette, eine tonnenförmige weiße *Glasperle* (**Taf. 29:4h**) und eine mit der Wirbelsäule parallel liegende *Bernsteinperle* mit Dreiecksquerschnitt (**Taf. 29:4i**). 7. Im Winkel zwischen linkem Schlüsselbein und der linken Seite der Halswirbel, schräg zur Grabachse, eine tonnenförmige weiße *Glasperle* (**Taf. 29:7e**). 8. Auf dem Halswirbel, mit der Achse im rechten Winkel zur Grabsohle eine ringförmige weiße *Glasperle* (**Taf. 29:7f**). 9. Auf dem Halswirbel, im rechten Winkel zur Grabachse eine tonnenförmige weiße *Glasperle* (**Taf. 29:7g**). 29. Unter dem Nacken und den Rückenwirbeln zwei tonnenförmige grüne, eine würfelförmige weiße und eine *Glasperle* mit vieleckig zylindrischem Querschnitt (**Taf. 29:4b–c–d–e**) sowie ein *Silberring* mit Blechansatz (evtl. Bruchstück einer ringförmigen Fassung) (**Taf. 29:4f**). 10. An der Außenseite des rechten Schlüsselbeins, im Bogen der zweiten Rippe, mit ihrer Achse im rechten Winkel zur Grabsohle, eine abgerundet ziegelförmige *Bernsteinperle* (**Taf. 29:7h**). 11. Neben voriger, mit ihrer Achse senkrecht, eine zylinderförmige weiße *Glasperle* (**Taf. 29:7i**). 12. Neben beiden vorigen, zwischen Rippe und Brustbein, eine weiße *Glasperle* (**Taf. 29:7j**). 13. Im Winkel zwischen rechtem Schlüsselbein und der rechtsseitigen ersten Rippe, mit der Achse parallel zur ersten Rippe eine *Bernsteinperle* mit dreieckigem Querschnitt und abgerundeten Kanten (**Taf. 29:7k**). 14. An die Innenseite des rechten Schlüsselbeins geschmiegt, mit ihrer Öse in Richtung Wirbel eine Silberbulle. Vorder- und Rückseite werden unten und oben bzw. an beiden Seiten von je einem Niet dem Kopf auf der Rückseite zusammengehalten (**Taf. 29: 6**). 15. Zwischen rechtem Schlüsselbein und Zahnbett, mit der Achse parallel zum Schlüsselbein eine zylinderförmige, weiße Zwillingsglasperle (**Taf. 29: 4r**). 16. Von voriger Perle in Richtung Augenhöhle, mit ihrer Achse im rechten Winkel zur vorigen Perle amorphe Bernsteinperle (**Taf. 29: 4p**). 17. Unter dem rechten Schlüsselbein von der zweiten Rippe in Richtung Fußknochen, mit der Achse im rechten Winkel zur Wirbelsäule eine flache, sechseckige *Bernsteinperle* (**Taf. 29a:40**). 18. Unter dem inneren Ende des rechten Schlüsselbeins, mit ihrer Achse senkrecht, eine tonnenförmige, weiße *Glasperle* (**Taf. 29:4n**). 19. Auf die linke Seite des Kiefers gestützt, mit dem Ring in Richtung Gesichtsschädel, mit dem gewölbten Teil nach unten, eine *Silberbulle*, das Pendant der ersteren (**Taf. 29:5**). 20. An der rechten Seite des Unterkiefers, vor dem Gesichtsschädel, mit ihrer Achse im rechten Winkel zur Wirbelsäule, eine *Bernsteinperle* mit Dreiecksquerschnitt und abgerundeten Kanten (**Taf. 29:4m**). 21. Von voriger Perle in Richtung Kinnspitze, mit ihrer Achse im rechten Winkel zur Wirbelsäule, eine flache amorphe *Bernsteinperle* (**Taf. 29:41**). 28. Unter dem Kiefer, rechts vom Wirbel, zwei tonnenförmige weiße *Glasperlen* (**Taf. 29:4a–b**) und am weitesten vom Wirbel entfernt eine *Bernsteinperle* mit gleichseitigem Dreieckquerschnitt (**Taf. 29:4g**). 71. Zwischen rechter Grabwand und Sarg, in der Linie der Handknochen, oberhalb der Grabsohle in Höhe des Skelettes, auf der Spitze stehend, mit dem Steinteil in Richtung Grabwand ein goldener *Fingerring* mit rhombischem Kopf. An den Spitzen des Rhombus

sitzen je eine Kugel, die eine ist abgebrochen, die erhaltenen drei Kugeln sind vom Gebrauch eingedellt. Der Rand des Rhombus ist von einem Perlenreihendraht eingerahmt, in dem eine Leiste die in der Mitte sitzende Fassung mit einer durchscheinenden weißen Glaskugel hält. Der abgenutzte Blechring des Ringes ist deformiert (Gewicht: 4,26 g) (**Taf. 31:1**). 30. Auf den II.–V. Lendenwirbeln, von ihnen etwas nach rechts gerutscht, auf der Rückseite liegend, mit dem Kopf in Richtung rechtes Sacra-illiaca-Gelenk, mit ihrer Achse etwas schräg, auf einer dicken Lederspur eine silberne *Bügelfibel* Typ Cividale. Auf der Vorderseite ist von den Randleisten das Niello an einigen Stellen herausgefallen; die gesamte Oberfläche ist vergoldet, auf den höheren Teilen ist die Vergoldung etwas abgenutzt. In der Mitte des Bügels in vier Reihen mit ihren Spitzen zur Achse gewendete Niellodreiecke. Die an den Bügelenden befindliche Drahtverzierung ist nur noch eine grobe Perlenreihenimitation, mit dem Fibelkörper zusammen gegossen. Nadelhalter und Nadelrast auf dem Rücken sind aus Silber, auf den Resten der Eisennadel Textilspuren (**Taf. 29:10**). 31. Auf den III.–IV. Lendenwirbeln, im rechten Winkel zur Wirbelsäule, mit dem Dorn nach rechts eine vergoldete ovale *Bronzeschnalle* mit aufliegendem spitzen Dorn und nierenförmigem Beschlag. Den Schnallendorn bindet ein rund gebogenes Band an die Schnalle, den Schnallenbeschlag verbinden zwei rund gebogene Bänder mit der Schnalle. Der Querschnitt des Dorns ist halbkreisförmig, seine Basis verbreitert sich halbkreisförmig, die Spitzen sind mit konvexen Bögen abgeschnitten. Auf der Basis eine Silberblechauflage, die ein Niellorahmen in W-Form abschließt, mit dreieckigen Niellostücken, die mit den Spitzen nach innen zeigen. Im mittleren Feld ein Männerbrustbild en face, die Hände in Orantenhaltung, in beiden Händen je ein mit der Spitze himmelwärts gerichtetes Schwert. An beiden Schwertern eine Parierstange und ein zweigliedriger Schwertknauf. In den linken Oberarm des Mannes beißt über dem Ellbogen eine Schlange. Die Schlange ringelt sich hinter dem linken Oberarm, unter dem Kinn, auf der Brust und hinter dem rechten Oberarm, ihr Schwanz läuft innerhalb des rechten Ellenbogens entlang, und ihr Ende schaut hinter dem linken Unterarm hervor. Auf dem Schlangenkörper eine Punktreihe. Den Kopf des Mannes krönt über der Stirn gebrochen gebogenes, bis zur Mitte des Gesichts reichendes, viergeteiltes Haar. Im ovalen Gesicht über den mit Punktkreisen angedeuteten Augen strahlenförmige Brauen. Auf beiden Seiten der Nase dreieckige Wangen. Im halbmondförmigen Mund deuten senkrechte Einteilungen die Zähne an. Auf dem Kinn zeigt punktförmige Punzierung den Bart an. Der Hintergrund und die Vertiefungen der Darstellung auf der Basis sind überall mit Niello ausgefüllt. An den Rändern des Beschlages ein Randmuster, das in der Achse ein Nietkopf mit Kugelquerschnitt und an den breitesten Punkten je ein kleiner Nietkopf gliedert. Auf den gebogenen Feldern des Randmusters ist eine gravierte germanische Tierornamentik zu sehen, identisch auf beiden Seiten des mittleren Nietkopfes: der Kampf gegeneinander gewendeter und ineinander beißender Tiere. Unter den beiden seitlichen Nagelköpfen befindet sich je ein nach außen, also nach rechts bzw. links schauendes Männerprofil mit langem Haar von der Augenbraue bis zum Hals. Das Randmuster und die beiden Köpfe sind mit Gravurtechnik in die Fläche des Bleches eingetieft. – Die Berührungslinie der Schnallendornbasis und des Schnallenbeschlags schließt ein gebogenes punziertes Muster ab: eine Punzenreihe, und dann eine dreieckige Reihe von mit der Spitze nach unten, einander zuewendeten dreieckigen Punzen. In der Mitte des Beschlags befindet sich eine mondsichelförmige Silberblechauflage mit abgeklappten Spitzen, umrahmt von einer Nielloverzierung in Zickzackform. Im Inneren des flachniellierten Feldes wenden sich zwei Raubtiere mit aufgerissenen Mäulern im Profil gegeneinander: Ihre Vorderbeine sind kreuzweise miteinander verflochten. Am Hinterteil der Tiere befindet sich auf beiden Seiten eine vierblättrige Kleeblattverzierung. Die Rückseite der Schnalle verbinden drei auch auf der Vorderseite sichtbare Niete mit der Vorderseite. Die Rückseite verziert ein punziertes Muster. Am Rand der Rückseite läuft ein Punktreihenmuster um. Die gesamte Oberfläche der Schnalle – abgesehen von den flachniellierten Teilen – war mit Feuervergoldung bedeckt, die auf der Vorder- und Rückseite, dem Dorn und der Schnalle überall an den der Abnutzung ausgesetzten Stellen vom Gebrauch abgewetzt war. Vom Gebrauch ist auch die Darstellung auf der Schnallendornbasis stark zerkratzt, beschädigt, das

Niello fehlt an den beschädigten Stellen. (**Taf. 29:8**). 32. Sich von links der Schnalle anschließend, den oberen Rand der linken Beckenschaufel berührend, mit seiner Achse im rechten Winkel zur Grabachse ein rechteckiger *Gürtelbeschlag* aus vergoldeter Bronze. Unter ihm Lederspuren bzw. unter seinem linken Rand parallel zur Grabachse schwarze Faserreste des Sarges. Die kürzeren Seiten des Gürtelbeschlages – in der Breite von 0,6 cm – liegen tiefer als die Beschlagebene. An diesen äußeren Rändern sitzen je zwölf Nagelstellen, in denen Ziernietköpfe in Form gestauchter Kugeln stecken. Von diesen sind auf der einen Seite vier und auf der anderen drei Nietköpfe herausgefallen. Die Oberfläche der mittleren „Stufe" des Gürtelbeschlages bedeckt eine gravierte germanische Tierornamentik: Dasselbe sich zurückwendende und in seinen eigenen Rumpf beißende Tier wiederholt sich achtmal; die Achsen der Symmetrie befinden sich in der Mitte der Felder bzw. in der Linie der Ecken. In der Mitte des Beschlages erhebt sich ein quadratisches Feld mit einer Flachniellierung darauf. Auf dieser erscheint die Verzierung in der Ebene des Silberbleches, so daß den Hintergrund/die Kontur die Niello-Ausfüllung gibt. Am Rand ein Zickzack-Muster, gebildet von einander zugewendeten dreieckigen Nielloverzierungen. Im Innenfeld des Rahmenmusters befinden sich in fünf Quadraten X-förmig geordnet fünf sog. Herkules-Knoten und auf den von ihnen freigelassenen Flächen Blattmotive. Die Vergoldung des Gürtelbeschlages ist vor allem an den Rändern stark abgenutzt, das Niello wurde repariert, die Reparaturen wucherten über die Blechfläche hinaus. An die Vorderseite wurde die Rückseite mit sechs eisernen Nieten befestigt. Die Fläche auf der bronzenen Rückseite teilen ein punziertes Rahmenmuster und ein mit diesem identisches Kreuzmuster in vier Rechtecke, in deren Mitte sich je ein vierzackiger punzierter Stern befindet. Auf der ursprünglich vergoldeten Rückseite ist die Vergoldung nur in den punzierten Vertiefungen erhalten (**Taf. 29:9**). 33. Vom vorigen Beschlag in Richtung Fußknochen, halb schon am Rand der linken Beckenschaufel, mit seiner Achse im rechten Winkel zur Wirbelsäule ein rechteckiges, mit zwei Nieten zusammengefaßtes *Bronzeblechpaar* (**Taf. 31:17**). 34. An der rechten Seite des V. Lendenwirbels, bis zum Acromion reichend, im rechten Winkel zur Grabachse ein aus zwei rechteckigen Blechen bestehender *Silberbeschlag*, zusammengehalten von je einem Niet an den Ecken. Die Ränder der Bleche verzieren zwei konzentrisch halbkreisförmige, zu den Rändern der Bleche hin offene Punzenreihen (**Taf. 30:8**). 35. Ein in den V. Lendenwirbel und die Basis des Kreuzbeins eingedrückte, mit dem Dorn nach rechts weisende ovale *Eisenschnalle* mit wappenförmigem Beschlag. Auf der Rückseite Leder- und Textilspuren (**Taf. 29:11**). 36. An der rechten Seite des V. Lendenwirbels, in Richtung Kreuzbein ein *Beschlag* aus Bronzeblech aus zwei rechteckigen Blechen, die an den Ecken mit je einem Niet aufeinander befestigt sind. Auf der Vorderseite zwischen den Nägeln X-förmige Punktreihe, die von der Rückseite her punziert war (**Taf. 30:9**). 37. Am rechten Rand des Kreuzbeins ein *Bronzebeschlag* gleicher Größe wie der vorige (**Taf. 30:10**). 38. Auf der rechten Beckenschaufel, am Rand des kleinen Beckens, schräg zur Grabachse parallel zueinander zwei mittels eines Ringes verbundene *Silberbeschläge* aus zwei rechteckigen Blechen. Die rechteckigen Beschläge haben doppelte Platten, durch den Ring werden die aus je einem Blech gefalteten Rechtecke von einer Öse bzw. auf der dem Ring entgegengesetzten Seite von zwei Nieten verbunden. Die Rechtecke sind von einer Punzenreihe gerahmt, und innerhalb der Punktreihe läuft auf beiden Seiten eine Reihe von rechteckigen Punzen um (**Taf. 30:11–12**). 39. Am Rand des kleinen Beckens, oberhalb des Acetabulums zwei rechteckige *Silberbeschläge* (**Taf. 30:13–14**). 40. Oberhalb des rechten Schambeins ein Paar *Silberbeschläge* mit Ring (**Taf. 30:15–16**). 41. Auf dem Kopf des rechten Schenkelknochens, mit seiner Achse im rechten Winkel zum Grab ein rechteckiger *Silberbeschlag* mit Scharnier. An den Ecken hält je ein Niet das vordere und hintere Blech zusammen. Auf den Vorderseiten ein Rahmen aus Punzenreihen, auf beiden Vorderseiten ein Y-Muster, auf einer aus einer Punzenreihe, auf der anderen aus zwei Punzenreihen (**Taf. 30:17**). 42. Vom rechten Schenkelkopf in Richtung Grabachse ein auf der Vorderseite liegender, rechteckiger *Silberbeschlag* (**Taf. 30:19**). 43. Am rechten Schenkelkopf, schräg zur Grabachse, ein rechteckiger *Silberbeschlag* (**Taf. 30:18**). 44. An der Innenseite des rechten Schenkelknochens, unter dem Trochanter ein *Silberbeschlag* mit Ring (**Taf. 30:20**). 45. Unter

vorigem Gegenstand ein *Silberbeschlag* mit Ring (**Taf. 30:21**). 46. Im Innenbogen des rechten Schenkelknochens mit dem Fuß in Richtung Schenkelkopf eine gegossene *Bronzefibel* mit umgeschlagenem Fuß und Rippenverzierung auf dem Bügel. Die eiserne Feder und Nadel sind stark korrodiert. An der Nadel hängt eine *Bronzekette* aus drei Gliedern (**Taf. 30:40**). Von der Fibel in Richtung Grabachse, zum Griff des Eisenmessers zwischen beiden Schenkeln, im rechten Winkel zur Grabachse eine *Bronzekette* aus zehn Gliedern (**Taf. 30:41**). Unter den Gegenständen dicke Textilspuren. 47. Im Winkel zwischen rechtem Schenkelknochen und Becken, mit seiner Achse vertikal nach oben, ein fünfeckiger, mehrflächig geschliffener Bergkristall-*Spinnwirtel* mit sehr großem Loch. Sämtliche Kanten des Spinnwirtels sind vom langen Gebrauch sehr abgewetzt und schartig (**Taf. 30:3**). 48. Vom vorigen Gegenstand in Richtung Grabachse zwei rechteckige *Silberbeschläge* (**Taf. 30:22–23**). 49. Unter den vorigen Beschlägen, mit ihrer Achse im rechten Winkel zur Grabachse, eine rote, schwarz gestreifte, zylindrische *Glasperle* (**Taf. 30:2**). 50. In saggitaler Richtung von voriger Perle, mit ihrer Achse vertikal nach oben eine flache, zylindrische *Millefiori-Perle* mit abgerundeten Kanten und grünen, weißen, gelben, roten und blauen Flecken (**Taf. 30:1**). 51. Von voriger Perle in Richtung Fußknochen, mit den Schenkeln vertikal nach oben ein *Silberbeschlag* mit Scharnier (**Taf. 30:24**). 52. An der rechten Seite des unten noch zu beschreibenden Eisenmessers, halb unter der Chalcedonperle, schräg zur Grabachse, 2 *Silberbeschläge* mit Ring (**Taf. 30:25–26**). 53. Vor dem Schambein, mit zur Grabachse paralleler Achse, eine an den Enden abgeschlagene, eiförmige *Chalcedonperle* (**Taf. 30:39**). 54. An der Innenseite der Bronzefibel mit umgeschlagenem Fuß, mit ihrer Achse parallel zur Achse des Schenkelhalses eine fünfbogige blaue *Glasperle* (**Taf. 30:7**). 55. Zwischen den Sitzbeinen, etwas tiefer, parallel zur Grabachse, ein *Silberbeschlag* aus zwei Blechen, die an den Ecken durch je einen Niet zusammengehalten werden. An den Rändern von zwei Punzenreihen aus konzentrischen, nach außen offenen Halbkreisen umrahmt (**Taf. 30:27**). 56. Zwischen den Schenkelknochen, parallel zum linken Schenkelknochen, ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* in einer silberbeschlagenen Scheide. Am Ende der Scheide ein U-förmiges silbernes Ortband mit je drei Rippen an beiden oberen Enden. Am Griffende der Scheide drei silberne Blechbänder, das mittlere bzw. die mit zwei Nieten befestigte Öse sind unversehrter erhalten geblieben, das untere hat sich geöffnet. Auf der Scheide Textilspuren (L: 19,2 cm, Band-B: 1,0 cm) (**Taf. 30:29**). 57. An der linken Seite des Messergriffes zwei abgenutzte, gestaucht kugelförmige rote *Glasperlen* mit weißen Flecken bzw. eine zylindrische, in Bruchstücken erhaltene weiße Glasperle (**Taf. 30:4–5**, die in Bruchstücken vorliegende wurde nicht gezeichnet). 58. Unter der linken Seite des Messers schräg hervorragend ein auf der Vorderseite liegender *Bronzebeschlag* (**Taf. 30:28**). 59. Bei der Messerspitze, parallel zur Grabachse, in der Mittellinie des Grabes ein quadratischer *Silberbeschlag*. Seine Vorderseite ist gegossen und dick; die Rückseite aus Blech ist sehr dünn. Beide Seiten werden von Nieten an den Ecken zusammengehalten. Die Ränder der Vorderseite sind schräg abgeschnitten, im inneren Feld ein auf der Spitze stehendes Quadrat durch Herkulesknoten verbunden mit Zahnschnittornamentik. Die Vorderseite ist vergoldet, an den Kanten ist die Vergoldung abgenutzt. Auf der Rückseite wird der Rand durch eine nach außen sehende Punzenreihe aus zwei konzentrischen Halbkreisen umrahmt. In das innere „leere" Feld der Rückseite wurde nachträglich, dünn das Muster der Vorderseite eingeritzt (**Taf. 30:42**). 60. Zwischen den Kniegelenken, mit seinem Kreuzmuster in der Grabachse ein silbervergoldeter scheibenförmiger *Beschlag* mit dicker, gegossener Vorderseite und Rückseite aus Blech, die durch vier Niete verbunden sind. Der Rand der Vorderseite ist abgeschrägt, zwei konzentrische kerbschnittverzierte Kreise begrenzen das aus Kreisbogen gestaltete Kreuzmuster mit gleichlangen Balken, an denen Mandelformen ausgeschnitten waren. Auf diese Weise ist die Vorderseite durchbrochen. Auf die Rückseite wurde – sekundär – das Muster der Vorderseite eingeritzt (**Taf. 30:43**). 61. Zwischen den oberen Enden der Schienbeine ein quadratischer *Silberbeschlag*. Das auf seiner Rückseite eingravierte Muster ist sehr gut zu erkennen: Der Struktur nach stimmt es mit der Verzierung der Vorderseite überein, aber um das Bandmuster deutlicher zu machen, wurde der Hintergrund schattiert (**Taf. 30:44**). 62. Von dem vorigen Gegenstand in Richtung Fußknochen, parallel zur Grabachse, in

der Mitte zwischen beiden Schienbeinen eine silberne *Hauptriemenzunge* mit abgerundeten Enden und parallelen Seiten. An ihrer Tülle vier kugelquerschnittförmige flache Niete. Auf ihrer gravierten Vorderseite sind die Kante, der Hintergrund, die Spiralen und die Tierornamentik vergoldet. Auf der Vorderseite an beiden Seiten der Längsachse eine symmetrische Tierornamentik: Zwischen zwei Niellolinien ein Bandmuster aus drei Reihen Punktbündeln, das am Teil von der Tülle her in einem Tierkopf abschließt. Vom Bandmuster springt die Ranke an zwei Stellen ab. Die Spiralen in der Nähe der Achse sind kerbschnittverziert und vergoldet. Zwischen den Tierköpfen und dem Rahmen befindet sich je ein Fuß der II. Tierornamentik. Am Rand und an den Seiten der Riemenzunge ist die Vergoldung sehr abgenutzt, in der Tülle und im Innereren befinden sich Lederreste (**Taf. 30:45**). 67. Unter dem oberen Drittel des linken Schenkelknochens, fast im rechten Winkel mit der Grabachse, ein einschneidiges *Eisenmesser* (?) mit langem Griff quadratischen Querschnitts in einer Lederscheide. Sein zur Grabwand zeigendes Ende endete in einem Ring (**Taf. 31:13**). 68. Von der Grabwand unter den Trochanter des linken Schenkelknochens reichend, auf seiner Seite zur Grabwand, über dem Eisenmesser (?) liegend, eine *Eisennadel* in den Resten einer Lederhülle (**Taf. 31:11**). 69. Parallel mit voriger Eisennadel, auf deren zum Schädel weisenden Seite eine *Eisennadel* (?) mit tauschiertem Ende in den Resten einer Lederhülle (**Taf. 31:12**). 70. An der Außenseite des linken Schenkelknochens, an Eisennadel Nr. 68 geschmiegt, mit der Spitze vertikal nach oben ein *Eisengegenstand*, dessen Fläche mit Textilspuren bedeckt ist (**Taf. 31:10**). 64a–64g. An der Außenseite des linken Schenkelknochens, 3 cm von ihm entfernt, und dann nahe des Kniegelenks ganz bis zum zur Kapsel führenden Riemen sieben einander längs folgende *Silberbeschläge* (**Taf. 30:30–35**): 64a. In Bruchstücken erhaltener rechteckiger *Silberbeschlag* mit vier Nieten, auf seiner Vorderseite entlang den Seiten und in der Achse punzierte Verzierung (**Taf. 30:30**). 64b. *Silberbeschlag* (**Taf. 30:31**). 64c. *Silberbeschlag* (**Taf. 30:32**). 64d. *Silberbeschlag* (**Taf. 30:33**). *Silberbeschlag* (**Taf. 30:34**). 64f. *Silberbeschlag* (**Taf. 30:35**). 64g. Der rechteckige *Silberbeschlag* (**Taf. 30:36**) und die *Silberscheibe* Nr. 63b (**Taf. 30:36**) lagen im rechten Winkel zueinander. Eine der beiden Ösen ist abgebrochen und hat sich um 180° der eigenen Achse des Bleches gedreht. 63. An der Außenseite des linken Schienbeines eine mit Metallbeschlägen verzierte *Holzkapsel*. [Die Form der Kapsel kann – in Anhängerstellung – aufgrund der oben auf ihr befindlichen Scheibe Nr. 63b (**Taf. 30:36**) sowie der an ihrer Seite befindlichen Scheibe Nr. 63a (**Taf. 30:37**) und der Scheibe Nr. 63h (**Taf. 30:38**) kugelförmig gewesen sein. Die Holzreste an der Innenseite der Scheibe Nr. 63b sind gebogen, quasi ensprechend der Kugel.] 63a. Zuoberst eine auf dem Bauch liegende, mit mehreren Nieten mit einem Holzbrettchen zusammengefaßte, in Bruchstücken erhaltene, wie ein Uhrenglas gebogene *Silberscheibe* mit vier mandelförmigen Durchbrüchen (**Taf. 30:37**). 63b. In Richtung des Schädels, mit den Nieten in Richtung Fußknochen, eine auf der Kante stehende, uhrenglasförmige *Silberscheibe* mit Nieten am Rand (**Taf. 30:36**). [Die uhrenglasförmige Scheibe Nr. 63b (**Taf. 30:36**) war mit zwei Ösen mit dem letzten Blechbeschlag Nr. 64g (**Taf. 30:36**) des von ihr in Richtung Schädel liegenden, mit den Blechbeschlägen Nr. 64a–64f (**Taf. 30:30–35**) beschlagenen Gürtels verbunden.] 63c. In der Kapsel vertikal zuoberst das *Körbchenbruchstück* (**Taf. 29:3**) des unter dem Schädel gefundenen beschädigten goldenen Körbchenohrgehänges. 63d. An dem Bruchstück des goldenen Körbchens haftend ein auf seiner Rückseite liegendes ovales bronzenes *Knieschnällchen*. Sein Beschlag ist dreieckig mit geschweiften Seiten und hat drei Niete. Er ist nicht an der Schnalle befestigt (**Taf. 31:2**). 63e. Unter der Schnalle, schräg zur Grabachse eine auf der Vorderseite, mit der Spitze in Richtung Fußknochen liegende, schlanke, silberne *Strumpfband-Riemenzunge* mit abgerundetem Ende und Y-förmiger Tülle. Am Rand ihrer Vorderseite ein punziertes Muster, darin das Y-förmige Muster mit einer Punktreihe aus dreieckigen Punzen an beiden Seiten. In der Tülle zwei Niete (**Taf. 31:4**). 63f. Quer unter der Riemenzunge, mit der Spitze in Richtung Schienbein das Pendant der vorigen *Strumpfband-Riemenzunge* (**Taf. 31:5**). 63g. Parallel zur Riemenzunge, auf dem Bauch, mit dem Ring in Richtung Grabrand das Pendant des bronzene *Knieschnällchens* (**Taf. 31:3**). 63h. Auf seinem Rücken, mit den Nieten vertikal nach oben eine segmentiert verzierte, in Bruchstücken erhaltene

Silberscheibe mit 5–7 mm dicken Holzresten an der Innenseite. (Die Dicke der Kapsel mag so viel betragen haben.) Die Scheibe mag der von Nr. 63a ähnlich gewesen sein. Die Holzreste lagen teils längs, teils quer, teils lagen sie am Metall an, teils nicht (**Taf. 30:38**). 63i. Am unteren Teil der Kapsel, verschoben, ein *Silberaufhänger*. Ein dreieckiger, im Profil gebrochener Aufhängerbeschlag mit einer profilierten kleinen Stange im rechten Winkel zu ihm. Die kleine Stange umfaßt das Blech kreuzförmig, auf der Rückseite des Bleches sitzen zwei Niete (**Taf. 31:15**). 63j. Innerhalb der Scheibe Nr. 63b, unten, ein *Silberbeschlag* mit zwei Nieten (**Taf. 31:14**). 65. In der Linie des linken Knöchelgelenkes, von ihm in Richtung Grabwand 20 cm entfernt, ein *Eisensplint* mit Schlaufenende und breitgehämmerter Spitze, der aufgrund der im Schlaufenende, an der Splintseite vorhandenen Holzspuren in einem 1,2 cm dicken Holzbrett saß (**Taf. 31:8**). 66. In der linken unteren Grabecke drei *Eisensplinte*, in ihren Schlaufenringen Eisenbleche (**Taf. 31:6–7, 9**). Zwischen den (im Labor) gewaschenen Knochen: Ein rechteckiger bronzener *Riemenbeschlag* aus zwei Blechen mit einem Niet an den Ecken und drei Reihen Punzenverzierung (**Taf. 31:16**).

Grab B-86 (Grabgruppe IX) +193/–E
O: 54´, T: nicht aufgenommen, L: 198, B: 78, Sl: –. Auf dem Gebiet des vorgeschichtlichen Hauses „D", die Grabgrube in den Fußboden des Hauses eingegraben. Innerhalb der Grabgrube waren keinerlei Knochenreste festzustellen. Die Form und Auffüllung der Grube entsprechen denen der übrigen Gräber, und die Füllerde ist völlig anders als die des Hauses.
Beigabenlos.

Grab B-87 (Grabgruppe IX) (**Abb. 11, Taf. 3:1–2; Taf. 23**) +206/–G
O: 28´ (!), T: 195 bzw. 145, L: 165, B: 65. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage (Bestimmung von Zs. K. Zoffmann: 8–9jährig). Schädel gerade, rechte Unterarm- und Handknochen auf der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen 5 cm vom Rand der Beckenschaufel entfernt.

Oberhalb der dünnen Erdschicht über dem Kinderskelett eine *partielle Pferdebestattung* mit geschundener Haut. Der *Pferdeschädel* an der nördlichen, kürzeren Seite des Grabes, in der Grabachse, mit den Zähnen etwas auf die Nordseite des Grabes aufgelegt. Der Schädel steht auf dem Unterkiefer, die Schneidezähne sind durch das Aufstützen auf der Grabwand herausgedreht. Zwischen den Zähnen des Pferdeschädels zwei aus gleichen Hälften bestehende eiserne *Ringtrensen* (1). Neben der rechten Seite des Unterkiefers liegen die Knochen des *rechten Vorderbeines*: Der Huf an der nördlichen Grabwand, Metatarsus, Radius im unteren Drittel abgeschnitten, die Ulna fehlt, das Bein im Gelenk eingebogen. Die Knochen liegen auf ihrer inneren Seite, mit der „Handfläche" fast vertikal nach oben. Hinter dem Schädel, fast senkrecht, beginnen die Knochen des *linken Vorderbeins*, ebenfalls im Knöchelgelenk eingebogen. Der Radius ist ca. zur Hälfe abgeschnitten, die Fortsetzung der Beinknochen beginnt unter dem Schädel, am linken Ramus mandibulae, an der linken Hälfte des Unterkiefers haftend. Die *rechten Hinterbeinknochen* liegen in der Grabmitte, näher an der östlichen Grabwand, auf ihren Innenseiten. Das untere distale Drittel der Tibia war abgeschnitten, von da an sind die Knochen vorhanden, mit dem Huf in Richtung Schädel. Die *linken Hinterbeinknochen* liegen nahe der Westwand des Grabes, mit dem Huf in Richtung Schädel, das Bein war an der Mitte der Tibia abgeschnitten (2. Schnitt) Der erste Schnitt hat das distale Ende der Tibia berührt. Ein diaphyses Stück der Tibia liegt senkrecht, der distale Teil bereits waagerecht. Der Huf liegt an der medialen Seite. Am Südende des Grabes, parallel zur Grabachse und 90° nach Westen gewendet, liegen die *Schwanzwirbel* des Pferdes. Ein Schnitt war an ihnen nicht zu erkennen. Mit dem Schädel zusammen lagen Atlas und Os hyloideum, ein Schnitt war an ihnen nicht zu beobachten. Unter der partiellen Bestattung mit geschundener Pferdehaut eine *Bestattung mit geschundener Schaf/Ziegenhaut*. Der Schaf/Ziegenschädel liegt an der Westseite des Grabes, unter den Fußknochen des linken Pferdehinterbeines, etwas schräg zur Grabachse, mit den Zähnen an die Westwand des Grabes geschmiegt, mit den Hörnern in Richtung Grabmitte. Der *Schädel* steht auf dem Unterkiefer, Halswirbel sind nicht vorhanden, und an der Stelle waren weder Schnitt- noch Verletzungsspuren zu beobachten. Knochen des *linken Vorderbeins*: in der Grabachse, näher zum südlichen Grabende, mit dem Huf in Richtung südliches Grabende, vom Metatarsus bis zum Klauenknochen (= Huf), ohne

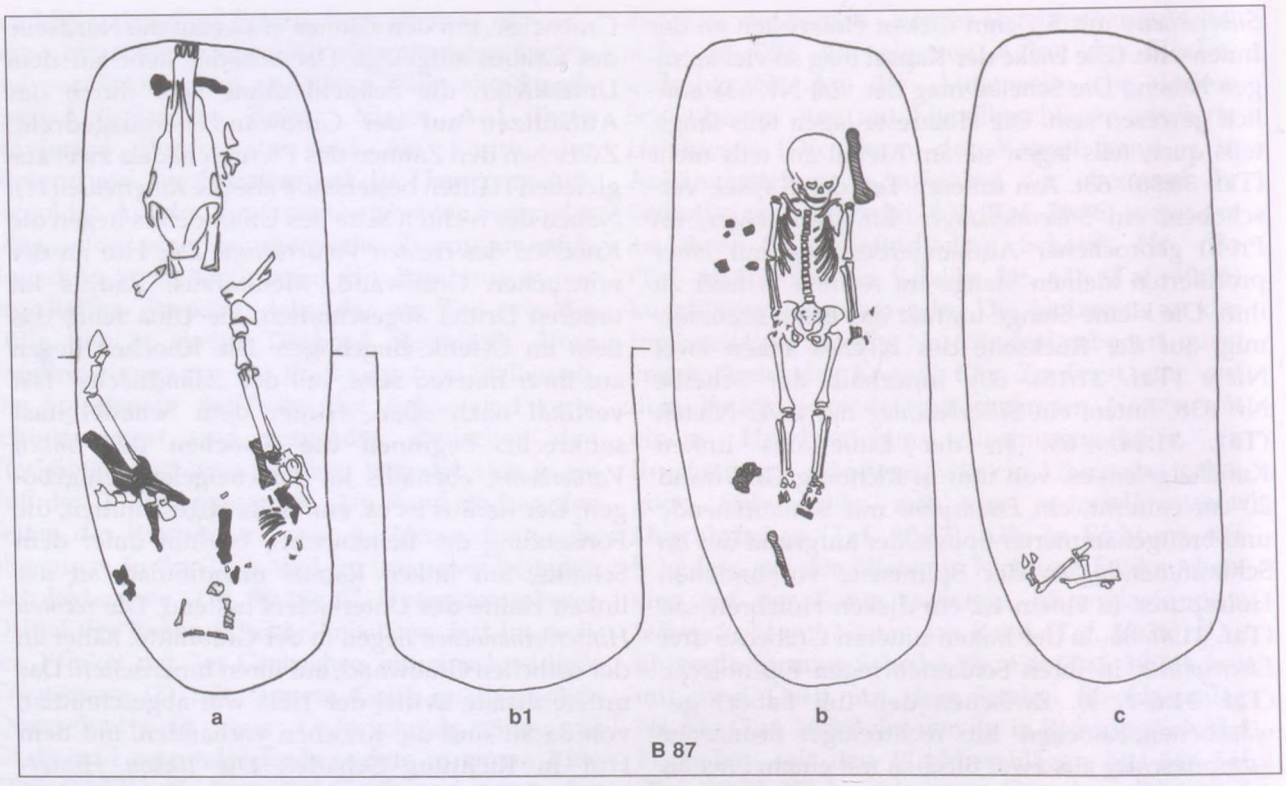


Abb. 11 *Grab 87*

Schnittspuren. Die Knochen liegen geneigt, die Zehenknochen bereits auf höherer Ebene. Das proximale Ende des Radius war nach Ansicht der Ausgräber (Attila Kiss und Zsuzsanna K. Zoffmann) abgeschnitten, nach der des Archäozoologen (János Matolcsy) nicht. *Knochen des rechten Vorderbeins*: Teils unter den rechten Hinterbeinknochen des Pferdes, mit dem Huf in Richtung der südöstlichen Grabseite. Die Knochen beider Beine liegen mit der inneren Seite nach oben. Knochen des *linken* (?) *Hinterbeins*: In der südwestlichen Grabecke Zehenknochen 1–2–3 sowie die distale Hälfte der Tibia, ohne Schnittspuren. Diese Tibia liegt bereits unter den Schwanzknochen des Pferdes wie ebenso der *Schwanzknochen* von Schaf/Ziege. Schwanzwirbel von Schaf/Ziege: Sie beginnen im Grunde vom gleichen Punkt in der Grabachse wie die Schwanzwirbel des Pferdes und liegen ca. bis zum Ende unter den Schwanzwirbeln des Pferdes. *Knochen des rechten (?) Hinterbeins*: Sie beginnen in der südwestlichen Grabecke mit dem distalen Ende der Tibia (Schnittspuren waren nicht zu beobachten). Ihre Fortsetzung – mit Schnittspuren – war jedoch erst viel tiefer, in Schicht 3 des Grabes, nach Aufnahme des Kinderskeletts zu beobachten. Die Beine des Kindes waren wahrscheinlich in die Schaf/Ziegenhaut eingehüllt. *Kleintierknochen*, also Knochen eines 3. Tieres: Unmittelbar unter den linken Vorderfußknochen von Schaf/Ziege Schädelbruchstücke, Rippen, Glieder, also die Knochen eines ganzen Tieres, vielleicht eines Zickleins. Unter dem rechten Kieferteil des Kinderskeletts eine eiförmige *Augenperle* mit roten Punkten auf hellblauem Grund (3). In der Linie des Endes des rechten Schienbeins des Kinderskeletts, in 10 cm Entfernung vom Ende des Schienbeins zur Grabwand ein *Rinder(?)-Wirbel*. Am Ende der linken Fußknochen, schräg zur Grabachse, auf der Kante stehend – mit seiner Achse in der Achse der Fußknochen – ein *Spinnwirtel*, geschnitten aus der Wand eines fein geschlämmten, grauen Gefäßes mit Linienverzierung (2). Zwischen den rechten Fußknochen des Kinderskeletts und dem Grabende, mit seiner Achse in der Achse der Fußknochen ein *Tierknochen*.

Grab B-88 (Grabgruppe IX) (**Abb. 8, Taf. 2:3; Taf. 31**) +207/–H
O: 28´ (!), T: 85, L: 87, B: 60, Sl: 75. Skelett eines Inf. I. (1,5jährig) in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach oben neben der rechten Beckenschaufel, die linken Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel.

An der linken Seite des Schädels, auf den Schädel gekippt, ein aus mittelmäßig geschlämmtem Ton handgedrehter (?) und bräunlichgrau gebrannter *Topf*, am Mundrand des nach außen gebogenen Randes zackig gedrückt (H: 15,5 cm, Bd: 9,4 cm, Md: 11,7 cm) (1). Vor dem Unterkiefer, mit ihrer Achse parallel zur Wirbelsäule eine tonnenförmige *Perle* mit schwarzer Grundfarbe, an den Rändern rot, mit Zickzack-Glasfadeneinlage auf dem Bauch (2). Linksseitig des Skeletts, auf einer höheren Ebene die *Teile eines Schaf/Ziegenskeletts*: In Linie des Kinderschädels +15 cm oberhalb der Grabsohle ein *Schaf/Ziegenschädel* auf der linken Seite liegend, mit den Hörnern in Richtung Kinderskelett und mit den Zähnen nach Norden. Parallel zur östlichen Grabwand, mit dem Huf nach Norden, die rechten *Vorderbeinknochen* von Schaf/Ziege, von der distalen Hälfte des Radius bis zum letzten Zehenknochen. In der Mitte des Radius Schnittspuren. Unter dem rechten Horn –6 cm, in der Grabachse die linken *Vorderbeinknochen* von Schaf/Ziege, in Höhe von 11,5 cm oberhalb der Grabsohle – von der medialen Hälfte des abgeschnittenen Radius bis zum letzten Zehenknochen (Huf). Die rechten *Hinterbeinknochen* von Schaf/Ziege von der distalen Hälfte der abgeschnittenen Tibia bis zum Huf in der Grabmitte, in der Achse der Hörner. Die linken *Hinterbeinknochen* von Schaf/Ziege ebenfalls von der distalen Hälfte der abgeschnittenen Tibia bis zum letzten Zehenknochen, also zum Huf, an die südliche Grabwand gestützt. Zwischen der linken Seite des Schienbeins des Kindergerippes und den Schaf/Ziegenknochen, parallel zur Grabachse, ausgehend vom unteren Viertel des Schienbeins und bis ans Grabende reichend eine aus einem Tierknochen geschnitzte *Pfeife*, die Enden unbearbeitet, mit einem Loch (L: 14,5 cm) (3).

Grab B-89 (Grabgruppe IX) (**Taf. 31**) +203/–G
O: 55,5´, T: 160, L: 215, B: 105, innerhalb der Bänke 60, die Bänke beginnen bei –86 cm. Viereckiges Grab mit Bänken auf beiden Seiten und abgerundeten Ecken. Sl: 168

Chronologie: Haus 66 steht auf Grab B-89, ist also später als Grab B-89.

Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Unterkiefer gerade, linke Unterarmknochen am Rand der rechten Beckenschaufel, Handknochen auf der Beckenschaufel bzw. am rechten Schenkelhals. Rechte Unterarmknochen am Rand bzw. neben der Beckenschaufel.

Beginnend unter dem unteren Ende des linken Oberarmknochens, am Schienbein anliegend, parallel zur Grabachse, bis zur rechten Beckenschaufel reichend, mit seiner Spitze in Richtung Schädel ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser*. An der rechten Seite des IV. Lendenwirbels, mit ihrem Dorn nach rechts eine ovale *Eisenschnalle* mit in Dreieckform zugespitztem Eisenbeschlag (1). Am linken Schenkelhals, mit ihrem Dorn in Richtung Fußknochen, mit der Längsachse, parallel mit dem Schenkelhals eine ovale *Eisenschnalle* (2). Zwischen dem linken Knöchelgelenk und der Grabwand, parallel zur Grabachse ein *Beinkamm* mit verziertem Rücken und fünf Eisennieten und auf einer Seite dichten, auf der anderen Seite lichteren Zähnen (3).

Grab B-90 (Grabgruppe IX) +221/–H
O: 34,5´ (!), T: 110, L: 315, B: 60, Sl: –. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt. Das Ende der rechten Elle neben dem rechten Trochanter maior, rechte Speiche schräg unter rechtem Oberarmknochen. Linke Unterarmknochen neben der linken Beckenschaufel. Rechtes Schienbein 5 cm von der Grabwand, parallel mit ihr, oberes Ende in der Linie des Schädels, linkes Schienbein verschoben. Rechtes Schlüsselbein, Wadenbeine und Fußknochen weiter weg vom Grab, in der Erde von Haus 75 an sekundärer Stelle. Die Grabsohle erhebt sich von den Lendenwirbeln an ständig, der Schädel liegt ca. 20 cm höher als die Beckenknochen.

Chronologie: Grab B-90 war in die Füllerde von Haus 75 eingegraben, ist also später als Haus 75.

Unter dem Grab zeigten sich zwei kleine Grabflecken – in einer Tiefe von 132 cm. Die Sohle des nördlichen (O: 34,5´, T: 148, L: 105, B: 50) ist uneben, im Grab befanden sich weder Menschenknochen noch Funde. Die Sohle und Seite

des südlichen Grabes (O: 43,5´, T: 136, L: 98, B: 35) waren gut zu beobachten, im nördlichen Drittel lagen *Tierknochen*.
Beigabenlos.

Grab B-91 (Grabgruppe IX) (**Abb. 8, Taf. 3:3; Taf. 31**) +207/–G
O: 51,5´, T: 130, L: 165, B: 44, Sl: 110. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab beginnt breit, diesen breiteren Abschnitt durchschneidet Graben XXXIX, der jünger als das Grab ist, dann verschmälert sich die Grabgrube durch beiderseitige Bänke, von denen die rechtsseitige tiefer liegt.

Chronologie: Graben XXXIX ist später als Grab B-91.

Die linke Beckenschaufel berührend, ein auf der Ecke und Kante stehender gepreßter, in Bruchstücken erhaltener bronzener *Gürtelbeschlag* mit Zahnschnittverzierung (1). Vom bronzenen Gürtelbeschlag in Richtung IV.–V. Lendenwirbel ein *Eisenbruchstück* mit Textil (?)-Spuren. Beim V. Lendenwirbel, am Ansatz des Kreuzbeins und der Beckenschaufel, etwas schräg zur Grabachse, ein auf der Vorderseite liegender, in Bruchstücken erhaltener bronzener *Gürtelbeschlag* (2). Am Rand der linken Beckenschaufel, im kleinen Becken, schräg zur Grabachse, 4,5 cm vom vorigen Gürtelbeschlag entfernt ein rechteckiger, gepreßter, bronzener *Gürtelbeschlag* mit symmetrischer Verzierung, im zentral symmetrischen Muster Zahnschnitt, auf der Rückseite zwei Ösen (3). Vom vorigen Gürtelbeschlag 3,6 cm entfernt im oberen Drittel zwischen beiden Schenkelknochen, in der Grabachse ein *Gürtelbeschlag* aus versilberter Bronze (5). Zwischen den Kniegelenken, vom vorigen Gürtelbeschlag 1,5 cm entfernt, in der Grabachse ein bronzeversilberter *Gürtelbeschlag* (6). Zwischen den Schienbeinen, in der Grabachse, vom vorigen Gürtelbeschlag 6,0 cm entfernt, eine bronzene *Hauptriemenzunge* mit abgerundetem Ende, die seitliche Kante und der Bogen schräg abgeschnitten, an den oberen Ecken je ein Niet, auf der Vorderseite eine punzierte ‚Tulpen'-Form, die Rückseite der Tülle eingeschnitten, dort saß die bronzene Rückplatte (7).

Grab B-92 (Grabgruppe IX) +209/–G
O: 55´, T: 70, L: 190, B: 68, Sl: –. Von Graben XXXIX durchschnittenes Grab, in situ waren die Knochen bzw. das Grab nur vom unteren Drittel des rechten Schenkelknochens bzw. vom Ende des linken Schienbeins an abwärts erhalten; die übrigen Teile wurde beim Ausheben des Grabens vernichtet. Der Graben durchschnitt das Grab – entlang der Nordwand gemessen – in 100 cm Länge, am Grabende bei den Füßen war die Grabsohle 15 cm tiefer, auch die Grabecke am Schädel liegt tiefer.

Chronologie: Graben XXXIX ist später als Grab B-92.
Beigabenlos.

Grab B-93 – Pferdegrab (Grabgruppe IX) +227/–G
O: 2´ (!), T: 130, L: 220, B: 170–190. Auf der rechten Seite liegendes Pferdeskelett. Für das quadratische Grab wurde eine Nische gegraben. Darin lag der Pferdeschädel. Der Schädel stützt sich mit den Schneidezähnen an die Grabwand, die Sohle der Nische neigt sich in Richtung Halswirbel. Brustkorb und Beckenknochen des Skeletts liegen auf der vermuteten Sohle des Grabes. Die Vorderbeinknochen stützten sich auf die Grabwand, vertikal lagen sie fast senkrecht. Ebenso die Hinterbeinknochen, aber diese lagen auch schon auf der Nordwand des Grabes auf. Das Ende der Tibiae der Vorderbeine wurde bei der maschinellen Räumung über dem Grab vernichtet. Zwischen Schädel und Halswirbeln war ein Zwischenraum von 15 cm und zwischen Hals und Rückenwirbeln von 15–20 cm.

In der Graberde lag ein *Eisennagel* mit rundem Querschnitt und amorphem Kopf.

Grab B-94 (Grabgruppe IX) (**Taf. 31**) +209/–F
O: 46,5´, T: 130, L: 161, B: 93 bzw. 44, Sl: –. Skelett eines sehr schlecht erhaltenen Inf. I. in wahrscheinlich gestreckter Rückenlage. In 85 cm Tiefe wurde das Grab auf Bänke gegraben (B: 44 cm). Die Grabgrube wurde von Graben XXXIX durchschnitten, ohne daß die Grabensohle das Skelett erreichte.

Chronologie: Graben XXXIX ist später als Grab B-94.

Auf der rechten Beckenschaufel, schräg zur Grabachse, mit der Schnalle nach rechts und dem Beschlag in Richtung Kreuzbein, eine ovale *Eisenschnalle* mit daraufliegendem Dorn und rechteckigem Beschlag. Der Dorn ist einfach, auf dem Beschlag auf der von der Schnalle abgewandten Seite zwei eiserne Nietrundköpfe, auf der

Rückseite Textilabdruck (1). In der Gegend der linken Beckenschaufel ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (3). In der Erde des Grabens, über dem Grab, von einem Tier verwühlt, eine vermutlich aus dem Grab stammende ovale *Eisenschnalle* (2).

Grab B-95 (Grabgruppe IX) (**Taf. 31**) +210/–F
O: 49´, T: 105, L: 130, B: 39, Sl: –. Sehr schlecht erhaltenes Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Graben XXXIX hat das Grab durchschnitten, aber das Skelett nicht erreicht, weil er flacher als das Grab war. Zwischen Grabsohle und Skelettknochen ca. 10 cm dicke Erdschicht.

Chronologie: Graben XXXIX ist später als Grab B-95.

In der Linie des linken Schultergelenkes, 7 cm vom Grabrand entfernt eine in Bruchstücken erhaltene quadratische *Eisenschnalle*.

Grab B-96 (Grabgruppe IX) +211/–F
O: 48´, T: 105, L: 130, B: 50, Sl: –. Zerfallenes Skelett eines Inf. I. Seine Lage war nicht feststellbar. Oberhalb des Grabes war die Arbeitsgrube von Ofen LVIII, die aber das Skelett nicht erreicht hat.

Chronologie: Ofen LVIII ist später als Grab B-96.
Beigabenlos.

Grab B-97 (Grabgruppe XIV) (**Taf. 32**) +321/–K
O: 50´, T: 198, L: 223, B: 70 (bei –60 cm: 135), Tiefe der Bank: 140, Sl: 166. Sehr schlecht erhaltenes Skelett eines adulten Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Unter dem Skelett 10 cm Füllerde. Unter dem Schädel und den Fußknochen ist die Grabsohle in 50 cm Länge ca. 15 cm tiefer.

Chronologie: Grab B-97 wurde von Ofen LXIV durchschnitten, das Grab ist früher.

Zwischen Schädeldecke und Grabende, in der Vertiefung unter dem Schädel, mit dem Mund in der Höhe der Skelettknochen ein aufrecht stehender, aus gutgeschlämmtem Ton scheibengedrehter und grau-schwarz gebrannter, unten bauchiger *Topf* mit ausgebogenem Rand (H: 12,2 cm, Bd: 6,2 cm, Md: 8,2 cm) (1). In der Gegend des linken Beckens, mit der Spitze in Richtung Grabachse ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit abgebrochener Spitze und Holzfasern am Griffdorn (L: 14 cm). Rechtsseitig des kleinen Beckens eine trapezförmige *Eisenschnalle* mit geschweiften Seiten und gebogenem Dorn (2).

Grab B-98 (Grabgruppe XIV) +322/–O
O: 38´, T: 70, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. (1,5–2jährig) in gestreckter Rückenlage, das beim Auffinden vergraben wurde; nur der Hinterteil des Schädels, Brustkorb, Wirbelsäule und die neben der Beckenschaufel liegenden Unterarmknochen blieben in situ.

Chronologie: Grab B-98 wurde in die Füllerde des – vorgeschichtlichen – Hauses „I" ausgehoben, in dessen nördlicher Ecke.
Beigabenlos.

Grab B-99 (Grabgruppe XIV) (**Taf. 32**) +321/–O
O: 43´, T: 120, L: 178, B oben: 67, unten: 37, Sl: 124. Skelett eines Inf. I. (2,5jährig) in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, das untere Ende der rechten Unterarmknochen neben dem Schenkelkopf, das Ende der linken Unterarmknochen auf dem Kreuzbein. Brustbein etwas von Tieren gestört. Die Grabgrube ist mit Bänken versehen, die Verschmälerung durch die Bänke ergab sich auf dem Niveau von Haus „I".

Chronologie: Grab B-99 wurde in die Füllerde des vorgeschichtlichen Hauses „I" eingegraben.

Neben den linken Unterarmknochen, in der Achse des Oberarmknochens, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern am Griffdorn (L: 11,5 cm). Auf dem V. Lendenwirbel und auf der Basis des Kreuzbeins, mit dem Dorn im rechten Winkel zur Wirbelsäule eine rechteckige *Eisenschnalle* mit geschweiften Seiten (1). Auf der rechten Beckenschaufel, mit dem Dorn im rechten Winkel zur Grabachse eine ovale, fladenartig verbreiterte *Eisenschnalle* mit geradem Dorn (2). Vom Schienbein bis zu den Fußknochen Schenkelknochenfragmente des rechten Vorderbeins (d. Humerus) eines juvenilen subad. *Rindes*.

Grab B-100 (Grabgruppe XIV) (**Taf. 32**) +321/–L
O: 53´, T: 180, L bei –65 cm: 198, bei –145 cm: 168, B bei –170 cm, bei –65 cm: 114, bei –145 cm: 85, bei –170 cm: 70, Sl: –. Grabgrube mit zwei Bänken. Skelett eines Inf. II. (7–8jährig) in gestreckter Rückenlage, mit sehr schlecht erhaltenen Knochen. Schädel durch Tiere neben das rechte Handgelenk verschoben, rechte Unterarmknochen neben der

Beckenschaufel, die übrigen Knochen des Skeletts kaum zu beobachten. Die Graberde stark von Tieren gestört.

An der Stelle des Schädels – ihre Lage nicht genau feststellbar – zwei runde offene *Ohrringe* mit schmaler werdenden Enden (2–3) und in Bruchstücken erhaltene *Blechkugel* eines Ohrringes (?) (4). Linksseitig des Schädels, neben der linken Beckenschaufel, neben der rechten Beckenschaufel und den Unterarmknochen, parallel mit der Wirbelsäule die Bruchstücke desselben/eines zweiseitigen beinernen *Kammes* mit Eisennieten (1). Um die Schädelfragmente an der Stelle des Handgelenks eine aus 18 Perlen bestehende *Perlenkette*: 1 tonnenförmige gestreifte, 3 schwarzgrundige mit gelben Augen, 4 kugelförmige, rotgrundige mit gelben Augen und Glasfadeneinlage, 3 zylinderförmige grüne, 1 rotgrundige mit weißer Wellenverzierung, 1 rotgrundige mit weißer Glasfadeneinlage und gelben Augen, 1 rotgrundige mit weißen Augen und an den Rändern gelbgestreift, 1 rotgrundige mit weißen Augen, eine zylindrische rote, 1 rotgrundige mit gelber Glasfadeneinlage und 1 rote Perle (5).

Grab B-101 (Grabgruppe V) +359/–D
O: 18,5´ (!), T: 40, L: –, B: –, Sl: 150. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Ende der Unterarmknochen an den Unterkiefer bzw. an die Rückenwirbel gelegt, Oberarmknochen bilden einen Winkel mit der Wirbelsäule, doch liegen die Ellbogengelenke weiter außen als üblich.
Beigabenlos.

Grab B-102 (Grabgruppe XV) +358/–D
O: 21,5´ (!), L: 30–35. Nach Freilegung von Grab B 101 fand sich in der Humusschicht ein Schädelfragment, in dessen ca. 15 cm breitem Umkreis die Erde gestört war. Das erhaltene Stirnbein und der Gesichtsschädel mit der Zahnreihe/Gebiß lagen in Richtung Westen.
Beigabenlos.

Grab B-103 (Grabgruppe I) –1/+F
O: 44´, T: 140, L: 215, B bei –65 cm: 95, bei –125 cm: 67, Sl. 147. Skelett eines Juv. (15–16jährig) in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, rechte Unterarmknochen durch Tiere auf ein höheres Niveau verschoben. Das Grab wird bei –110 cm durch beiderseitige Bänke schmaler. Unter dem Skelett 15 cm dicke schwarze gemischte Füllerdeschicht. Auf dem IV. Lendenwirbel mit dem Dorn nach links eine rechteckige *Eisenschnalle*.

Grab B-104 (Grabgruppe X) (**Taf. 32**) +242/+B
O: 43,5´, T: 170, L: 212, B oben: 50, unten: 45 (!), Sl: 152. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Ende der linken Unterarmknochen im kleinen Becken, Ende der rechten Unterarmknochen auf der rechten Beckenschaufel am Rand des Kreuzbeins. Das Skelett senkt sich etwas nach rechts, Schultergelenke sind zusammengedrückt, linke Armknochen in Richtung Wirbelsäule gepreßt.

Rechtsseitig des Schädels ein *Sargnagel* (2). Linksseitig des Schädels, in Richtung obere Grabecke, 10 cm vom Schädel entfernt ein *Sargnagel* (3). Neben dem linken Jochbogen ein *Sargnagel* (6). Unter dem Schädel das Bruchstück einer *Sargklammer* (4). Auf den linksseitigen Rippen, teils unter das Brustbein gerutscht, parallel mit der Grabachse ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern an der Klinge (L: 9,0 cm). An der Außenseite in der Mitte der linken Unterarmknochen, parallel mit diesen, oberhalb des Randes der linken Beckenschaufel ein *Sargnagel* (6). Im kleinen Becken, oberhalb des rechten Randes des Kreuzbeins, mit dem Dorn schräg zur Grabachse eine rechteckige *Eisenschnalle* (5). Außen am linken Kniegelenk ein *Sargnagel* (9). Auf dem rechten Schenkelkopf ein *Sargnagel* (7). An die linken Fußknochen gelehnt, mit dem Mund in Richtung Grabachse gekippt, ein aus sehr stark gemagertem Ton handgedrehter/geformter *Topf* mit hohem ausbiegendem, wellenförmigem Rand. Seine Oberfläche ist wegen der Magerung mit pflanzlichen Stoffen beim Brennen rauh und seine Farbe fleckig bräunlichgrau geworden (H: 12,7 cm, Bd: 5,6 cm, Md: 6,6 cm) (1).

Grab B-105 (Grabgruppe X) +251/+B
O: 46´, T: 70, L: 88, B: 44, Sl: ca. 60. Skelett eines Inf. I. (1,5jährig) in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechte Unterarmknochen etwas vom Skelett abgehalten. Unterkiefer, linker Oberarmknochen und Unterarmknochen von Tieren auf ein höheres Niveau verschoben.
Beigabenlos.

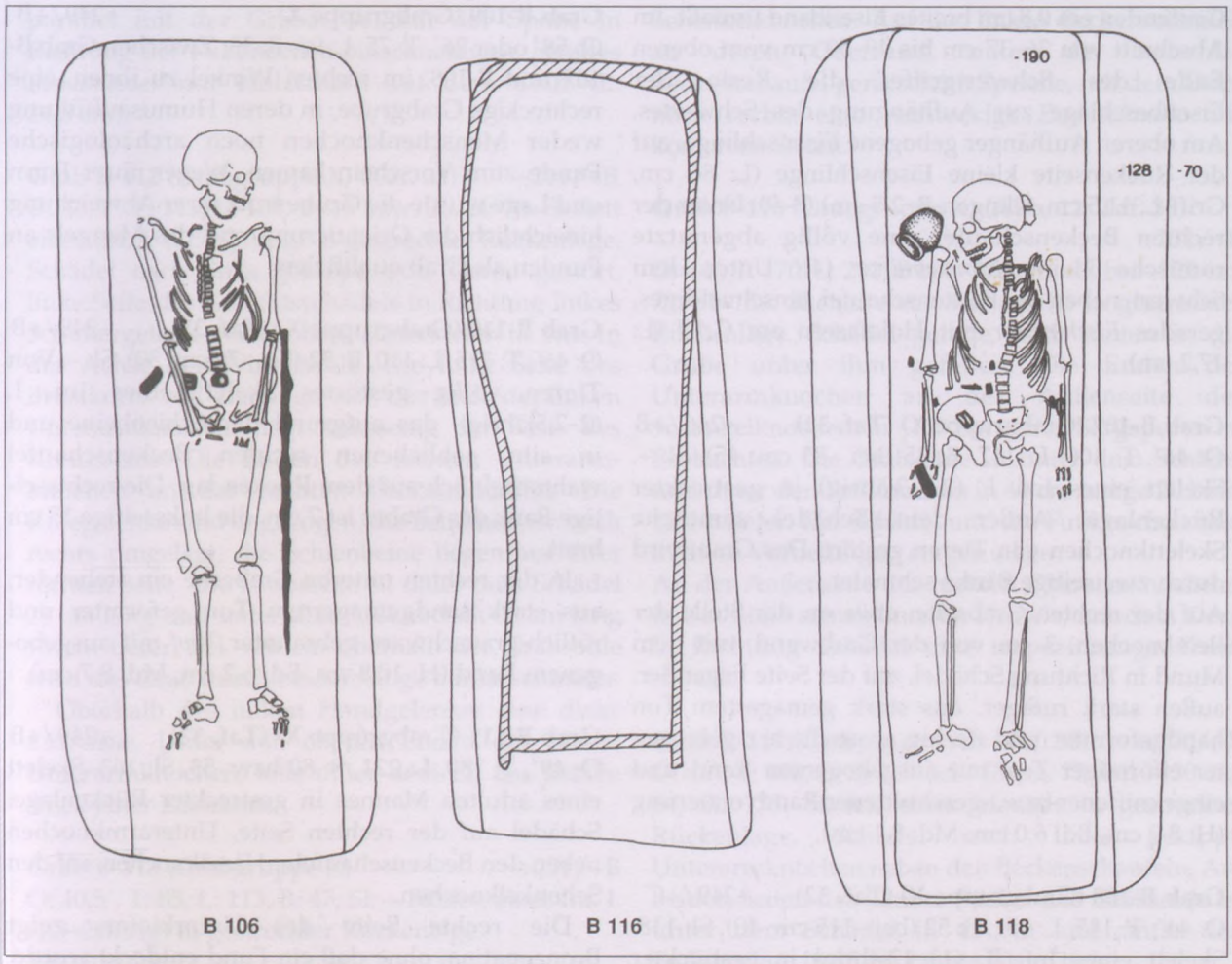


Abb. 12 *Gräber 106, 116, 118*

Grab B-106 (Grabgruppe X) (**Abb. 12, Taf. 32**)
+247/+C

O: 45°, T: 180, L: 220, B: 80 bzw. 56, Sl: 159. Skelett eines adulten Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen auf den Beckenschaufeln, Handknochen aufeinander vor den Schambeinen. Das Grab wird bei –135 cm Tiefe durch zweiseitige Bänke schmaler.

Auf den rechtsseitigen Rippen, neben dem nach rechts gekippten Brustbein – eventuell ursprünglich auf ihm – amorphe *Eisenschlacke* (1). Auf dem Kreuzbein, mit dem Dorn in Richtung Schädel eine in Bruchstücken erhaltene viereckige *Eisenschnalle* (3). Unter der Mitte der rechten Unterarmknochen, auf der Beckenschaufel, mit dem Dorn in Richtung rechter Grabrand eine trapezförmige *Eisenschnalle* mit geradem Dorn (2). Zwischen den rechten Unterarmknochen bzw. der Beckenschaufel und der Grabwand, schräg zur Grabachse, in der Linie der Spina iliaca, mit dem abgerundeten Ende in Richtung Schädel ein *Feuerstahl* (?), gefertigt aus einer einschneidigen Messerklinge, also an einer Seite mit Grad und auf der anderen mit Schneide, an einem Ende abgerundet, am anderen gerade abgeschnitten (7). Unter dem zum Schädel zeigenden Ende des Feuerstahls (?) ein in Bruchstücken erhaltenes, rechteckiges *Bronzeblech* (5). Unter dessen Ende in Richtung Fußknochen ein *Feuerstein* (6). Ausgehend vom linken Ellbogengelenk und dieses berührend – im weiteren ohne Knochenberührung –, parallel mit der Grabachse, ein auf der Schneide liegendes einschneidiges, gerades *Eisenschwert* mit abgebrochener Spitze und Holzfasern am Griff. Oben und unten am Griff mit ovalem Querschnitt – an seinem oberen und unteren Ende – je ein Bronzeband, das an den

Griffenden ein 0,8 cm breites Eisenband umfaßt. Im Abschnitt von 36–37 cm bis 49–50 cm vom oberen Ende des Schwertgriffes die Reste der Eisenbeschläge zur Aufhängung des Schwertes. Am oberen Aufhänger gebogene Eisenschlinge, auf der Rückenseite kleine Eisenschlinge (L: 86 cm, Griff-L: 11,5 cm, Klingen-B: 2,5 cm) (8–9). Unter der rechten Beckenschaufel eine völlig abgenutzte römische kleine *Bronzemünze* (4). Unter dem Schwert, neben der Beckenschaufel, einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern am Griff (L: 17,2 cm).

Grab B-107 (Grabgruppe X) (**Taf. 32**) +246/+B
O: 46´, T: 100, L: 117, B: 35 (bei –85 cm: 45), Sl: –. Skelett eines Inf. I. (2,5–3jährig) in gestreckter Rückenlage. Außer dem Schädel sämtliche Skelettknochen von Tieren gestört. Das Grab wird durch zweiseitige Bänke schmaler.
Auf der rechten Grabseite, etwa an der Stelle der Beinknochen, 3 cm von der Grabwand, mit dem Mund in Richtung Schädel, auf der Seite liegender, außen stark rußiger, aus stark gemagertem Ton handgeformter und fleckig grauschwarz gebrannter eiförmiger *Topf* mit ausgebogenem Rand und eingekniffener bzw. -geschnittener Randverzierung (H: 8,9 cm, Bd: 6,0 cm, Md: 8,1 cm).

Grab B-108 (Grabgruppe X) (**Taf. 32**) +249/+C
O: 44´, T: 145, L: 151, B: 52 (bei –115 cm: 40), Sl: 118. Skelett eines Inf. II. (11–12jährig) in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen von Tieren gestört. An beiden Seiten des Grabes gleich breite Bänke. An beiden Enden ist das Grab in Länge von 15–20 cm ca. 20 cm tiefer ausgehoben.

Auf der Basis des Kreuzbeins, im rechten Winkel zur Grabachse quadratische *Eisenschnalle* mit geradem Dorn (1), die Richtung des Schnallendorns im Grab war nicht feststellbar. Auf der rechten Beckenschaufel, mit geöffnetem Dorn (?) in Richtung des Schädels ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (3). Auf der linken Beckenschaufel, schräg zur Grabachse, mit dem Dorn in Richtung Fußknochen trapezförmige *Eisenschnalle* mit gebogenem Dorn (2). Unter der rechten Beckenschaufel, schräg zur Grabachse, mit der Spitze näher zur Grabwand und in Richtung der Fußknochen einschneidiges, gerades *Eisenmesser*.

Grab B-109 (Grabgruppe X) +249/+B
O: 58´ oder 26´, T: 75, L: 96, B: 39. Zwischen Grab B-107 und B-108, im rechten Winkel zu ihnen, eine rechteckige Grabgrube, in deren Humusauffüllung weder Menschenknochen noch archäologische Funde zum Vorschein kamen. Wegen ihrer Form und Lage wurde die Grube trotz ihrer Abweichung hinsichtlich der Orientierung und des Mangels an Funden als Grab qualifiziert.

Grab B-110 (Grabgruppe X) (**Taf. 32**) +249/+B
O: 46´, T: 115, L: 110, B: 52 (bei –78 cm: 30), Sl: –. Von Tieren völlig gestörtes Skelett eines Inf. I. (2–2,5jährig), das aufgrund der Schienbeine und in situ gebliebenen rechten Beckenschaufel wahrscheinlich auf dem Rücken lag. Die rechtsseitige Bank des Grabes ist 7 cm, die linksseitige 15 cm breit.

In der rechten unteren Grabecke ein stehender, aus stark sandgemagertem Ton geformter und rötlich-grauschwarz gebrannter *Topf* mit ausgebogenem Rand (H: 10,8 cm, Bd: 6,2 cm, Md: 8,7 cm).

Grab B-111 (Grabgruppe X) (**Taf. 32**) +249/+B
O: 49´, T: 180, L: 221, B: 80 bzw. 53, Sl: 163. Skelett eines adulten Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, Handknochen auf den Schenkelknochen.

Die rechte Seite des Unterkiefers zeigt Bronzepatina, ohne daß ein Fund entdeckt wurde. Unter den Rippen zerfallene Bronzekrümel. Zwischen dem IV. Lendenwirbel und dem oberen Rand der rechten Beckenschaufel eine rechteckige *Eisenschnalle* mit abgerundeten Ecken und geradem Dorn (1). Auf der rechten Beckenschaufel, am Rand des kleinen Beckens, mit dem Dorn nach links, eine rechteckige *Eisenschnalle* (2). Neben der linken Speiche, oberhalb der Elle und der linken Beckenschaufel ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (4). Unter der rechten Speiche, auf der Elle aufliegend und unter die Beckenschaufel reichend, die Gebrauchsgegenstände: auf der Seite vom Schädel her eine sehr abgewetzte römische kleine *Bronzemünze* mit abgebrochenem Rand (6), ein Eisenbruchstück mit *Lederabdruck* (5) und ein zusammengedrückter halbkugelförmiger *Bronzenagelkopf* aus Blech (3). Unter den linken Unterarmknochen, ausgehend vom Schenkelkopf, etwas auf dem Schenkelknochen,

parallel mit der Grabachse, mit der Spitze in Richtung der Fußknochen einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern auf dem Griff (L: 24,5 cm).

Grab B-112 (Grabgruppe X) (**Taf. 33**) +241/+B
O: 45,5´, T: 145, L: 100, B: 43 bzw. 36, Sl: 70. Skelett eines Inf. I. (0,5–1jährig) in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, von Tieren gestört, linke Seite des Gesichtsschädels in Richtung linkes Schultergelenk verschoben, Unterkiefer in situ in der Achse der Wirbelsäule. Die linke Seite des Brustkorbs von Tieren gestört, das Ende der linken Unterarmknochen liegt linksseitig der Basis des Kreuzbeins. Die Enden der rechten Unterarmknochen an der rechten Beckenschaufel. Die Kniegelenke sind angezogen, die Beinknochen nach rechts umgelegt, die Schienbeine liegen auf ihrer rechten Seite. Die Grabsohle ist unter dem Schädel 25 cm lang und unter den Fußknochen 30 cm lang 15 cm tiefer. Bei +20 cm oberhalb der Grabsohle wird das Grab durch beiderseitige Bänke schmaler.

Oberhalb des linken Handgelenkes eine dicke *Eierschale*. Unter den oberen Enden der linken Unterarmknochen, teils unter dem Ei, das Bruchstück einer *Eisenkette*.

Grab B-113 (Grabgruppe X) +251/+B
O: 40,5´, T: 85, L: 113, B: 47, Sl: –. Skelett eines Inf. I. (1,5–2jährig) in gestreckter Rückenlage.
Beigabenlos.

Grab B-114 (Grabgruppe X) +244/+A
O: 44´, T: 130, L: 192, B: 61 bzw. 45, Sl: ca. 146. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel und Brustkorb von Tieren gestört. Nach Zeugnis des Unterkiefers lag der Schädel gerade, etwas nach links gekippt, die rechtsseitigen Rippen waren im ganzen Grab verstreut. Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. In +32 cm über der Grabsohle auf beiden Seiten Bänke.
Beigabenlos.

Grab B-115 (Grabgruppe X) (**Taf. 33**) +246/+A
O: 46,5´, T: 160, L: 200, B: 57, Sl: 148. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, mit einem Teil des Gesichtsschädels auf dem rechten Schultergelenk. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, linke Handknochen am Schenkelhals, rechte Handknochen neben dem Schenkelknochen. Auf der linken Beckenschaufel, an deren Oberrand, unter der auf die Beckenschaufel gerutschten Speiche, mit dem Dorn nach rechts eine rechteckige *Eisenschnalle* mit konkaven Seiten.

Grab B-116 (Grabgruppe X) (**Abb. 12, Taf. 33**) +251/+B
O: 44´, T: 170, L: 211, B bei –170 cm: 65, bei –122 cm: 74, Sl: 156. Skelett eines Mannes (?) in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, nach hinten in die Grube unter ihm gefallen. Die Enden der Unterarmknochen an der Außenseite der Schenkelknochen. In –158 cm waren Sargspuren zu beobachten. Die Grabsohle ist unter dem Schädel und unter den Fußknochen in 40 cm Länge 20 bzw. 15 cm tiefer. Der Schädel und die Fußknochen sind in diese Vertiefungen eingesunken.
An der Außenseite des rechten Oberarmknochens, in der Linie seines unteren Drittels, mit dem Dorn in Richtung Schädel eine trapezförmige *Eisenschnalle*.

Grab B-117 (Grabgruppe XI) (**Taf. 33**) +270/+B
O: 46´, T: 160, L: 213, B bei –45 cm: 75, bei –130 cm: 64, Sl: 155. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Auf beiden Seiten des Grabes Bänke. Die Grabsohle ist unter dem Schädel in 40 cm und unter den Fußknochen in 35 cm Länge 10 cm tiefer.

Beim Gelenk zwischen Kreuzbein und linker Beckenschaufel, mit dem Dorn nach links eine trapezförmige *Eisenschnalle* mit geradem Dorn. Ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern an der Klinge und am Griff (L: 21 cm).

Grab B-118 (Grabgruppe XI) (**Abb. 12, Taf. 33**) +267/+A
O: 47´, T: 190, L: 231, B bei –70 cm: 95, bei –128 cm: 65, bei –190 cm: 57, Sl: 153. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln, die rechten Unterarmknochen an die Beckenschaufel geschmiegt, die Speiche berührt den Schenkelknochen, die linken Unterarmknochen 6 cm vom Schenkelknochen entfernt.

Chronologie: Die in Grab B-118 ausgehobene unbezeichnete Grube ist später. Das chronologische Verhältnis des durch das Grab hindurchgehenden

Grabens XLVIII und des Grabes war nicht zu klären.

An das rechte Schultergelenk gekippt, mit dem Mund in Richtung Grabwand bzw. Fußknochen, schräg zur Grabachse ein rußiger, aus stark gemagertem Ton handgedrehter und schwarz gebrannter eiförmiger *Topf* mit ausgebogenem, abgerundetem Rand. Auf der Schulter ein wellenlinienförmiges, an der Seite in Spiralform hinauflaufendes Linienbündel. Der Mund an mehreren Stellen schartig (H: 12,1 cm, Bd: 6,0 cm, Md: 8,2 cm) (9). Neben der Außenseite des unteren Endes des rechten Oberarmknochens, parallel mit der Grabachse, mit der Spitze in Richtung Schädel eine auf der Vorderseite liegende spitze bronzene *Nebenriemenzunge* aus gepreßtem Blech mit gebogenen Seiten, um die Tülle ein Bronzeband, auf der Vorderseite ein gepreßtes, punziertes Muster: Vertiefung zwischen Flechtbändern (10). Zwischen dem III. Lendenwirbel und der Beckenschaufel, mit der längeren Seite parallel zur Grabachse ein rechteckiger bronzener *Lochschützer* mit zwei Nieten, dessen einer Niet fehlt (4). In der Linie des III. Lendenwirbels, vom vorigen Gegenstand in Richtung der rechten Speiche, am Rand der rechten Beckenschaufel, mit der Vorderseite in Richtung Schädel und der Schnalle in Richtung Wirbelsäule, also nach links, eine auf der Kante stehende, an den Schnallenbeschlag mit Textilabdruck angegossene *Bronzeschnalle* (1). Mit der längeren Seite an die längere Seite der vorhergehenden Schnalle gedrückt ein bronzener *Lochschützer* (3). An ein Rippenende geschmiegt ein auf der kürzeren Seite stehender, mit den Nietköpfen in Richtung Schädel gerichteter bronzener *Lochschützer* (2). Unter die rechte Speiche gepreßt, im Winkel zwischen dem Oberrand der rechten Beckenschaufel und der Speiche ein auf der Rückseite liegender quadratischer bronzener *Gürtelbeschlag* mit schwach geschweiften Seiten. Auf der Vorderseite „Bandornamentik" in quadratischer Anordnung. In der Mitte der eingravierten Bänder eine Punktreihe, in den Zwischenräumen Vertiefungen mit X-Gravierungen (5). Auf der rechten Beckenschaufel, etwas schräg zur Grabachse eine rechteckige *Eisenschnalle* mit geradem Dorn und konkaven Seiten (14). Neben dem oberen äußeren Bogen der linken Beckenschaufel, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine bronzene *Nebenriemenzunge* (12). Auf den linken Unterarmknochen, an ihrer Innenseite: ein dicker *Ring zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen* (8), durch den ein einschneidiges gerades *Eisenmesser* (L: 15 cm) hindurchgesteckt ist. Von ihnen halb verdeckt, von dort in Richtung Beckenschaufel ein auf der Rückseite liegender quadratischer bronzener *Gürtelbeschlag* (7). Auf den rechten Handknochen, auf der Außenseite des rechten Schenkelknochens und diesen berührend, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine auf der Vorderseite liegende gepreßte bronzene *Hauptriemenzunge* mit konvexen Seiten. Auf der Vorderseite ein mit einer Punktreihe verziertes Kettenmuster mit eingraviertem Rand. In den Zwischenräumen des Musters diamantschnittförmige gepreßte Vertiefungen. Auf der Vorderseite Spuren abgenutzter Versilberung (13). Unter dem III. Lendenwirbel eine auf der Rückseite liegende, mit der Spitze in Richtung Schädel zeigende bronzene *Nebenriemenzunge* mit Spuren abgenutzter Versilberung (11).

Grab B-119 (Grabgruppe IX) (**Abb. 13–22, Taf. 5–6, 7:1–2, Taf. 34–39**) +203/–I

O: 53,5′, T: 230, L: 380, B: 240, Sl: –.

a) Die Grabgrube und der Raubschacht

Der Grabfleck zeigte sich in –50 cm als Fleck von 380 x 240 cm, aufgefüllt mit gelbem, rohem Lehm. Die Grabwand war senkrecht eingetieft, und in –155 cm Tiefe begann die Bank, durch die sich der Grabfleck auf die Größe von 312 x 170 cm verengte. Bei einem Schnitt in –155 cm war im Teil des Grabes vom Schädel her ein sich deutlich absetzender Fleck zu erkennen: In dem gelben Lehm große schwarze Humusklumpen. Die schwarzen Humusstücke fanden sich auch unsicher in Richtung Füßen, allerdings ohne erkennbare Grenzlinie. Bei einem erneuten Schnitt in –165 cm war der Eingrabungsfleck auch in Richtung Fußknochen zu beobachten. Des weiteren gruben wir nur in der Eingrabung tiefer. Der Rand der Eingrabung grenzte sich nicht bestimmt von der gegrabenen Erde des Grabes ab, weshalb wir der Linie der Grabwand folgten. In der Eingrabung – einem Raubschacht – kamen in völligem Durcheinander in unterschiedlichen Tiefen folgende Skeletteile zutage: Unterkiefer, obere Enden der Oberarmknochen (T: 180 bzw. 190 cm), Wirbel in den unterschiedlichsten Tiefen (T: 190 bzw. 230 cm), Kreuzbein, Speiche (T: 190 cm), Beckenschaufel oberhalb der – später zu

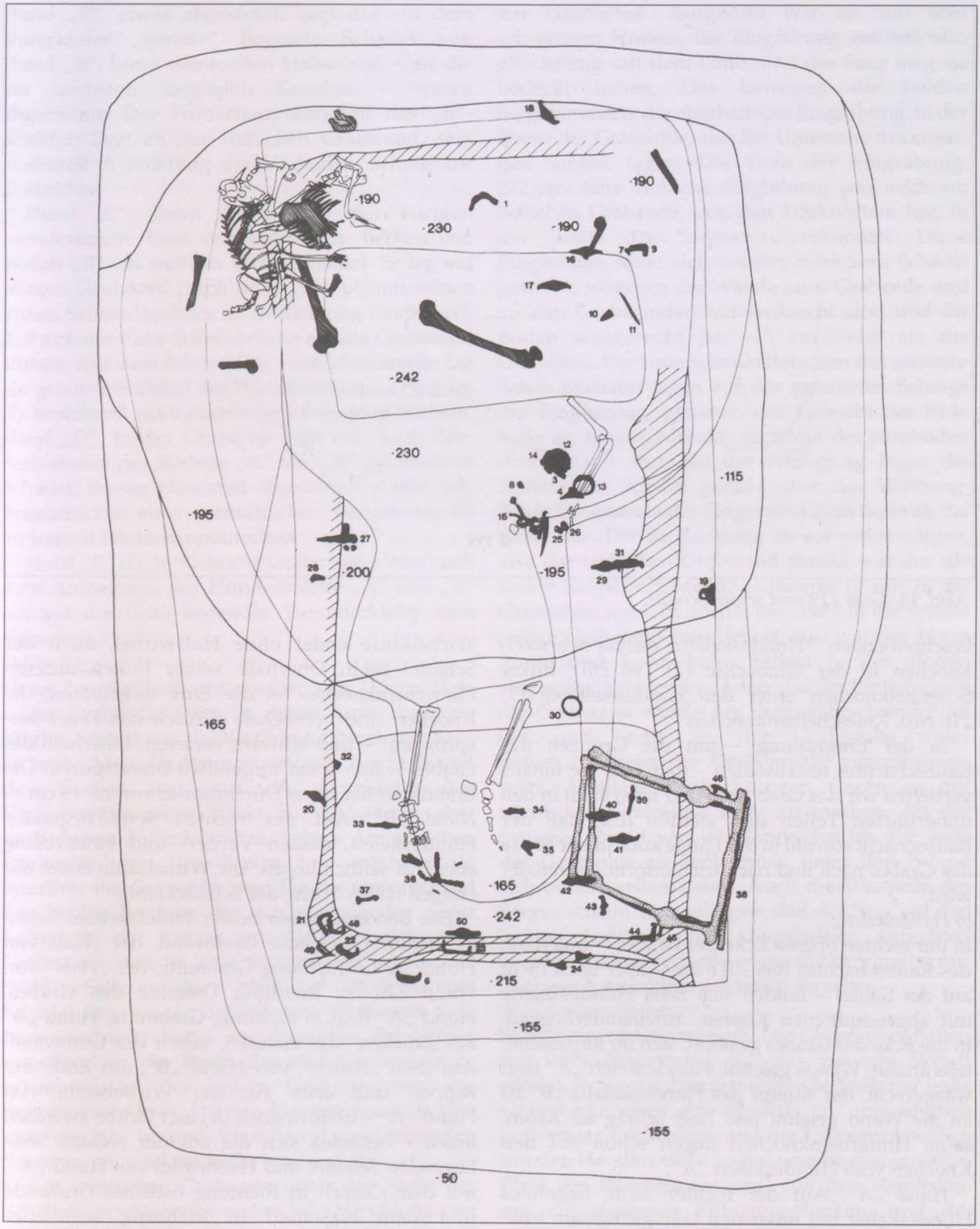


Abb. 13 *Grab 119*

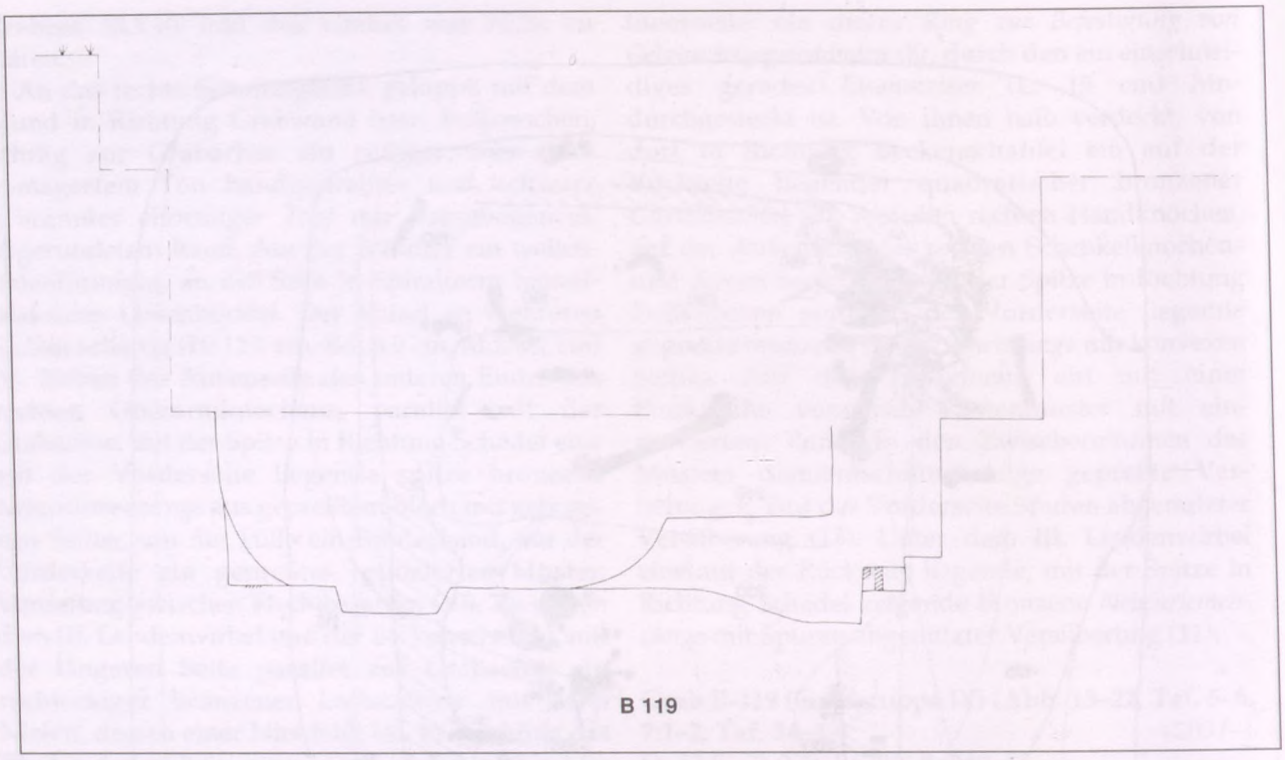


Abb. 14 *Grab 119 und seiner Schnitt*

beschreibenden – Hundeskelette, rechter Schenkelknochen in der Grabachse (T: 190 cm), linker Schenkelknochen unter den Hundeskeletten (T: 210 cm), Kniescheibenknochen.

In der Eingrabung – um die Grenzen des Raubschachtes festzustellen – und über sie hinaus vertieften wir das Grab nach und nach auch in den unberührten Teilen und stellten fest, daß der Raubschacht sowohl in der Länge auch in der Breite des Grabes nach und nach trichterförmig schmaler wird.

b) Hundeskelette

In der rechten oberen Ecke des Grabes – innerhalb des Raubschachtes (bei –178 cm – aber noch nicht auf der Sohle) – fanden sich zwei Hundeskelette mit abgeschnittenen Köpfen, aufeinanderliegend, in die Ecke des Grabes gestopft, sich ihr anpassend, teils an ihre Wände gelehnt. Hundeskelett „A" liegt waagerecht, der Rumpf des Hundeskeletts „B" ist an die Wand gelehnt und liegt schräg im Raum, seine Hinterbeinknochen liegen schon auf den Knochen vom Hundeskelett „A".

Hund „A". Auf der rechten Seite liegendes Hundeskelett mit unter den Leib gezogenen bzw. vor ihm liegenden Vorder- und Hinterbeinen. Die Wirbelsäule endet ohne Halswirbel, auch der Schädel fehlt. Oberhalb seiner linken unteren Hinterbeinknochen ist die Erde rotgebrannt, die Knochen sind gebrochen – durch das Feuer zersprungen? – und schwarz versengt. Innerhalb des Grabes waren sonst nirgendwo Brandspuren. Die Brandspur hat einen Durchmesser von ca. 15 cm.

Hund „B". Auf der rechten Seite liegendes Hundeskelett, dessen Vorder- und Hinterbeine ebenfalls seitlich liegen. Die Wirbelsäule endet mit einigen Halswirbeln, der Schädel fehlt.

Die Beckenknochen beider Hundskelette liegen in Richtung westliche Grabwand, der „Hals"von Hund „A" in Richtung Grabmitte, der „Hals" von Hund „B" in Richtung Ostende des Grabes. Hund „A" liegt in Richtung Grabmitte, Hund „B" am „Rücken" des ersteren, neben der Grabwand. Auf dem „Bauch" von Hund „B", am Ende der Rippen und teils auf der Wirbelsäule von Hund „A" – ursprünglich in einer Grube zwischen ihnen – befinden sich die auf der rechten Seite liegenden Schädel und Halswirbel von Hund „A", mit dem Genick in Richtung östliches Grabende und dem Nasenteil in Richtung westliches Grabende. Auf den fliegenden Rippen von

Hund „B", etwas abgestutzt, liegt der auf dem Unterkiefer „gerade" liegende Schädel von Hund „B", seine eventuellen Halswirbel – als die am höchsten liegenden Knochen – waren abgeräumt. Der Hinterhauptknochen des „B"-Schädels liegt an der südlichen Grabwand, sein Nasenteil in Richtung der Grabmitte, schräg zur Grabachse.

Hund „C". Beim Aufnehmen der vorigen Hundeskelette fand sich unter dem Becken von Skelett „B" ein weiterer Hundeschädel. Er lag auf seinem Genickteil, nach links gekippt, mit seinen linken Schneidezähnen so in Richtung Grabwand, daß sich der linke Schneidezahn auf die Grabwand stützte. Auf dem Niveau der Schädelunterseite lag ein gebogenes Detail der Wirbelsäule eines Hundes (?), bestehend aus 9 zusammenhängenden Wirbeln.

Hund „D". In der Grabecke fand sich nach dem Aufnehmen der Skelette „A" und „B" ein weiterer Schädel, dessen Nasenteil abgeschnitten war, mit Bruchstücken einer menschlichen Beckenschaufel an seinem Hinterhauptknochen.

Hund „E" (?). In Richtung Grabinneres kam nach dem Aufnehmen der Hundeskelette „A" und „B" ein auf der Seite liegender Tierunterkiefer zum Vorschein.

c) Der Sarg

Unter dem Raubschacht erschien – in 215 cm Tiefe – der Grabfleck. Beim in dieser Tiefe durchgeführten Schnitt war die Verfärbung durch den Sarg zu beobachten: An der rechtsseitigen, der Südwand des Grabes war nur die Innenseite des Verfärbungsstreifens, näher zur Südostecke aber auch dessen äußere Linie zu sehen. Am östlichen Grabende, von den Füßen her, erschien die Spurlinie des Sarges in zwei Linien, entsprechend den beiden Brettern, die sich voneinander gelöst hatten; in der linken, nordöstlichen Ecke des Grabes war wieder eine Sarglinie zu sehen. Der Stuhl – Sella curulis – hatte auf der Seite vom Schädel her, wo der umgekippte Stuhl den Sarg herausgedrückt hatte, die Spurlinie des Sarges unterbrochen, der Bruch des Brettes war klar zu erkennen. An der linken Grabseite war die Sargspur sehr breit. Die Sargklammern schmiegten sich der als braune Verfärbung erscheinenden Sargspur an, steckten in ihr bzw. auf ihr.

Am westlichen Grabende unter der Stelle des Schädels, erschien eine rechteckige Vertiefung von 103 x 54 cm, mit der Längsseite im rechten Winkel zur Grabachse. Aufgefüllt war sie mit sehr schwarzem Humus, die Eingrabung geschah also gleichzeitig mit dem Grab, und der Sarg mag sie bedeckt haben. Das beweisen die beiden Sargklammern, die oberhalb der Eingrabung, in der Ebene der Grabsohle, also der Unterseite des einstigen Sarges, lagen. Die Tiefe der Eingrabung: 242 cm. Eine ähnliche Eingrabung war auch am östlichen Grabende, von den Fußknochen her, in der Breite des Sarges zu erkennen. Diese Eingrabung senkt sich auf der Seite zum Schädel gewölbt, wogegen die Wände zum Grabende und zu den Grabwänden hin senkrecht sind und ihr Boden waagerecht ist, –15 cm tiefer als die Grabsohle. Die Unterschenkelknochen des menschlichen Skelettes lagen auf der gewölbten Schräge der Eingrabung, genauer, das Gewicht der Erde hatte sie hineingedrückt, nachdem der Sargboden durchgefault war. Bei der Freilegung lagen die Schienbeine wieder gerade über der Wölbung. Beide Längsseiten des Sarges sind 2 cm tiefer als die Grabsohle. Der Beobachtung an der rechtsseitigen, also der südlichen Grabwand gemäß war der die rechte Sargseite tragende Balken nicht nur in die Grabsohle, sondern auch 3 cm „tief" in die rechtsseitige Grabwand eingedrückt, also war der 14 cm breite und 8 cm hohe Balken in den Boden eingeschnitten worden. Aufgrund der Eintiefung in die Grabwand wurde der Sarg wahrscheinlich an Ort und Stelle, in der Grabgrube unter Berücksichtigung der Grubenmaße zusammengesetzt. Ähnliche Beobachtungen waren an der nördlichen Grabwand nicht zu machen. An der östlichen Wand war der Sargboden bis zur Tiefe der Grabsohle zu beobachten, unter ihm befand sich bereits gelber Lehm. Auch die Westseite des Sarges scheint zu bestätigen, daß der Sarg auf den beiden äußeren, den Längsbalken aufgebaut wurde. An der Westseite waren die Sargbretter nur in einem hauchdünnen Streifen zu sehen.

d) Skelettbeschreibung

Skelett einer Maturus-Frau. Die Grabräuber hatten mit ihrer Eingrabung fast das gesamte Skelett gestört, in situ blieben nur folgende Teile: der linke Oberarmknochen des Skeletts in ursprünglich gestreckter Rückenlage und die Unterarmknochen mit den Handknochen weiter vom angenommenen Platz des Rumpfes entfernt, von ihm abgehalten mit eingebogenen Ellbogengelenken, und dementsprechend blieben das untere Ende des

Oberarmknochens, die Unterarm- und Handknochen bereits außerhalb des Raubschachtes, an ihrem ursprünglichen Platz liegen. Bei der Grabberaubung schnitt man das obere Drittel des linken Oberarmknochens ab und veränderte seine Lage. Der untere Rand des Raubschachtes verlief in der Linie der Kniegelenke. Vom rechten Kniegelenk waren Schenkelknochen und Kniescheibenknochen entfernt, das Schienbein blieb in situ; vom linken Kniegelenk hatte die Eingrabung die proximale Oberfläche des Schienbeins abgeschnitten und etwas verschoben, linker Schenkelknochen und Kniescheibenknochen waren entfernt, das Schienbein selbst war in situ geblieben. Die Schienbeine liegen etwas schräg zur Grabachse, schließen aber auch miteinander einen Winkel. Die Knöchelgelenke sind einander angenähert, als hätte das linke Kniegelenk ursprünglich etwas eingebogen, von der Achse abgehalten und etwas angezogen gelegen. Darauf weisen auch die Knochen mit ihrer Lage: Die rechten Unterschenkel- und Fußknochen gerade ausgestreckt, während die linken Unterschenkel- und Fußknochen, in anatomischer Ordnung, aber mit ihrer inneren/medialen Seite nach oben lagen. Neben der rechtsseitigen Grabwand lagen in Höhe der linken Handknochen die vom Raubschacht durchschnittenen rechten Mittelhandknochen. Die Grabsohle senkte sich in Richtung der Fußknochen gleichmäßig gewölbt, und dementsprechend liegen die Fußknochen ca. 10 cm tiefer als das obere Ende der Schienbeine. Die rechten Fußknochen werden von Tieren gestört worden sein, weshalb sie ohne anatomische Ordnung, mit ihrer vertikalen Seite nach oben liegen.

e) Beigaben[18]

Die Funde des Raubschachtes

1. In –190 cm Tiefe mit den Spitzen nach oben auf der Seite liegende eiserne *Sargklammer* (**Taf. 37:1**). *2.* In der Nähe des vorigen Gegenstandes – in einem Maulwurfsgang – ein eiserner *Sargnagel* (**Taf. 37:10–11**). *3.* In –190 cm Tiefe, schräg zur Grabachse und im Raum, mit der verzierten Seite nach unten das Rippenfragment eines *Beinkammes*. Seine beiden Seiten sind zerbrochen, in der Mitte der gebrochenen Enden Rostflecken der Nägel. In der Achse der Rippe sieben Punktkreismuster, 2 x 3 Kreuzlinien bzw. an den Rändern Fischgrätenmuster (**Taf. 35:12**). *4.* Bei –200 cm eine dreieckige, mit dem stumpfen Winkel in Richtung der Stelle des Schädels und mit ihren Spitzen senkrecht nach unten liegende eiserne *Sargklammer* (**Taf. 37:3**). *5.* Bei –195 cm ein mit der Kante fast senkrecht liegender *Solidus* von Iustinus II. (565–578, das Jahr der Prägung ist nicht genauer zu bestimmen)[19] (Gewicht: 4,42 g)[20] (**Taf. 34:14**). *7.* Bei –200 cm schräg zur Grabachse, fast auf der Kante liegend, mit dem runden Ende in Richtung der westlichen Grabseite – dem Grabungstagebuch gemäß: „P"-förmige Halteöse – drei Bruchstücke eines *Silberbeschlages* [bei der Aufarbeitung des Fundes stellte sich heraus, daß die drei Beschlagbruchstücke wahrscheinlich zu dem gleichen Gegenstand gehören: zu einem Schalenbeschlag – dem vierbogigen Beschlag in der Schalenmitte. Diese Gegenstandsbestimmung wurde teils durch den bogigen Beschlag einer im Grab gefundenen Schale mit Goldbeschlag und teils durch den Punktkreis bzw. zwei halbkreisförmige Punzen ineinander auf den Bruchstücken des Silberbeschlages ermöglicht, denn beide Arten von Punzen sind mit denen auf dem Schalenbeschlag Nr. 10 identisch. Vermutlich hat der die Silberbeschläge derselben Schale herstellende Meister für sämtliche Beschläge der Schale die gleichen Punzen benutzt]: *a)* ein halbkreisförmiges *Beschlagbruchstück* mit abgebrochenem Rand, auf der Vorderseite Punzenverzierung: parallel mit dem Halbkreis eine Linie aus einer Punzenreihe, an deren innerer Seite sich ein in die Hälfte geschnittenes Punktkreismuster anschließt. Im Feld ein schematischer frontaler Menschenkopf mit derselben Technik wie das punzierte Muster, dessen Augen und Nase durch Punktkreismuster gestaltet sind (**Taf. 35:9**). *b)* Ein dem vorigen ähnlicher, aber weit fragmentarischerer ebensolcher *Beschlag* mit einem Gesicht, einer maskenartigen Kopfdarstellung (**Taf. 35:10**). *c)* Ein *Silberblech* unregelmäßiger Form mit einem quadratischen Muster in der Mitte (**Taf. 35:11**). Auf den Vorderseiten aller drei Gegenstände Vergoldung. Die halbkreisförmigen Bruchstücke sind zur Vorderseite hin leicht geschweift. *8.* In –200 cm das Bruchstück einer *Messerklinge*, die von einem mit vier Furchen gekerbten Silberband umgeben ist; auf dem Silberband ein Niet (**Taf. 35:13**). *10.* Bei –220 cm schräg zur Grabachse ein auf der Rückseite liegender, mit seinem umgeschlagenen Teil in Richtung des oberen Grabdrittels zeigender silberner *Schalenbeschlag* mit Holzresten auf der Rückseite. Bei dem Beschlag in der Form eines

gestreckt gleichschenkligen Dreiecks ist auf der eingeschlossenen Seite das Blech umgebogen und an der Vorderseite mit zwei Nieten befestigt. Auf der Vorderseite des Bleches aus Silber guter Qualität befindet sich in der Längsachse eine symmetrische Verzierung in Punztechnik: auf dem breiteren Teil des Dreiecks ein Muster aus drei Kreisen, dessen beide unteren Kreise bzw. der obere Ring durch 1–2 parallele Linien verbunden sind und von den waagerechten Linien an zwei Linien ein Kreis in der Achse des Gegenstandes „hängt". Am Rand des Beschlages symmetrisch auf beiden Seiten von oben nach unten folgende Gestalten: sitzender Raubvogel mit Hakenschnabel; Tierkopf mit aufgerissenem Maul, zurückgelegtem Ohr und zurückgebogener Unterlippe; Wildschweinkopf mit zurückgelegtem Ohr und geschlossener Schnauze. Die Oberfläche aller Gestalten ist feuervergoldet (**Taf. 35:8**). *11.* Bei –220 cm schräg zur Grabachse, mit dem Griff in Richtung Mitte der westlichen Grabwand ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern am Griff. Der Holzgriff ist durch einen Silberzylinder mit tropfenförmigem Querschnitt mit der Klinge verbunden (L: 15,8 cm, Klingen-L: 10,8 cm) (**Taf. 35:17**). *47.* Bei der allmählichen Verteilung und Zerkrümelung der Füllerde aus dem Raubschacht entdeckte Funde, deren Platz im Grab eben wegen ihres „Fundortes" nicht genauer angegeben werden kann: *47a* 2 flache, birnenförmige *Amethyst-Perlen* (eine von ihnen kam aus der 1978 ins Grab zurückgeworfenen Erde zum Vorschein) (**Taf. 34:2–3**). *47b Goldstoff.* In Zickzack gefaltete, aus Blattgold ausgeschnittene ca. 1 mm breite Bändchen (Gewicht: 1,25 g) (**Taf. 34:16**). *47c* Kugelförmige, aus zwei Halbkugeln zusammengelötete, hohle *Goldperle*; an den Löchern sind die Seiten flachgedrückt (Gewicht: 0,25 g) (**Taf. 34:4**). *47d Glasperlen*: 3 weiße, gestaucht kugelförmige, 1 lila, gestaucht kugelförmige, 1 schmutzig-weiße, gestaucht kugelförmige und 2 sepiabraune, oktaedrische Glasperlen (**Taf. 34:5–12**). *47e* drei Bruchstücke eines rechteckigen *Silberblechs* mit winzigen Nagellöchern (**Taf. 35b: 21–23**). *47f Schneckenhaus* (Lymnala stagnalis, L.)[21].

In-situ-Funde

6. Bei –205 cm, 23 cm vom östlichen Grabende, im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen vertikal nach oben eine etwas auf der Seite liegende eiserne *Sargklammer* (**Taf. 37:5**). *9.* Bei –225 cm im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen schräg nach unten und in Richtung Fußknochen eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 37:4**). *12.* Einige Zentimeter unter der Sohle des Raubschachtes, bei –230 cm ca. 7 cm von der Innenseite der ungestörten, in situ liegenden linken Unterarmknochen entfernt eine auf der Vorderseite und mit der nach oben zeigenden Nadelkonstruktion schräg zur Grabachse – mit der Nadelspitze zur Grabmitte und der Feder in Richtung linke Grabwand – liegende goldene *Scheibenfibel*, zusammengestellt aus Elementen, die auf eine Kreuzform mit gleichlangen Balken konstruiert wurden. Die Form der Fibel ist unregelmäßig, eine in ein Quadrat eingezeichnete Kreisform. In der Mitte sitzt eine Halbkugel auf einem zentralen, flachen, runden Trommelelement. Die Trommeloberfläche bilden vier rechteckige, nielloverzierte Streifen mit Stufenmuster in Form eines Kreuzes mit gleichlangen Balken, und in den Feldern zwischen ihnen befinden sich granulierte, symmetrische, einander zugewendete, schematische Tiere (**Taf. 34:13c**). Eine Stufe tiefer als die Ebene der Trommel setzt sich die Komposition fort: In der Achse jedes Niellofeldes auf der Trommel befindet sich ein trapezförmiges Blech mit granuliertem Muster, und diese führen mit ihrer kürzeren Seite zu Halbkugeln am Rand der Fibel. Die von den Halbkugeln eingefaßten Felder verziert in der Ebene der Bleche Tierornamentik in Niellotechnik, der Hintergrund ist tiefer eingraviert. – Die zentrale Halbkugel und die vier kleineren Halbkugeln am Rand sind – ebenso wie die ganze Fibel – mit der Konstruktion des gleicharmigen Kreuzes verziert: Auf der zentralen Halbkugel gehen die Balken des gleicharmigen Kreuzes in symmetrische, niellierte „Tierornamentik" über (**Taf. 34:13b**). Die einzelnen Felder trennt ein Zahnschnittmuster voneinander. Die Hintergründe sind tief eingraviert. Auf den vier kleineren Halbkugeln erscheint dasselbe Muster in einfacherer Struktur (**Taf. 34:13a**). Unter der unteren Fibeltrommel läuft am Rand des Bodenbleches ein Perldraht um. Ein ebensolcher Perldraht umrahmt auch beide Füße der Brückenkonstruktion der Federhalterung auf dem Fibelboden. Diese beiden Füße enden in je einer Kugel, die quer über sie laufende Brücke trägt die dreifach gedrehte Feder. Die Nadelhalterung umrahmen und teilen Bänder mit drei Rippen. Die Nadelkonstruktion sitzt im Winkel von 45° zur

Kreuzform der Komposition. Die Fibel befindet sich aufgrund des Perldrahtes, des Niellozustandes und der Unberührtheit der Kanten im „prägefrischen", also nagelneuen Zustand (Dm: 8,4 x 8,6 cm bzw. 8,1 x 8,3 cm, Gewicht: 206,2 g) (**Taf. 34:13**). *13.* Am unteren Ende von Speiche und Elle, bei –230 cm, mit der Verschlußkonstruktion unter und dem sich verbreiternden Kopf auf den Knochen ein gegossener byzantinischer goldener *Armring* mit ovalem Querschnitt. Auf dem Rand seines mandelförmigen Kopfes eine abgenutzte, angegossene Perlreihenverzierung. Innerhalb dieser, mit ihr parallel umrahmt ein von den Spitzen zur Mitte verlaufendes, offenes Tannenzweig-Niellomuster einen Buchstaben-haufen/ein Monogramm (?) zwischen zwei Kreuzen, bestehend aus den Buchstaben T + A + T + E + N – Auflösung s. weiter unten –, worüber sich ein kleinerer „S"-Buchstabe befindet. Die Nadelzweigverzierung, die Kreuze und der Buchstabenhaufen / das Monogramm (?) sind von blauem Niello ausgefüllt, das an einigen Stellen herausgefallen ist. Der Kopf des Armringes hat den Querschnitt eines V mit offenen Schenkeln. Die Enden der Schenkel und des sich öffnenden Mundteils, der sich um das auf der Gegenseite des Kopfes befindende Gelenk bzw. den Silberniet dreht, sind als ionische Säulen ausgebildet, die Abakusse laufen auch an der Innenseite um (Gewicht: 66,25 g) (**Taf. 34:17**). *14.* In –230 cm, halb unter der Scheibenfibel in Richtung Grabachse herausragend, mit dem Kaiserkopf vertikal nach oben ein Solidus von Mauricius Tiberius (582–602), geprägt zwischen Juli und September 602.[22] *15.* Bei der Freilegung der Scheibenfibel, bei –225 cm, ein von einem Erdklumpen abgesprungenes, sehr schmales *Goldbandfragment* aus Blattgold zum Aufnähen auf Textil (Gewicht: 0,01 g) (**Taf. 34:1**). *16.* 5 cm oberhalb der Grabsohle, in rechtem Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen vertikal nach oben, eine eiserne *Sargklammer* mit parallel zur Grabachse laufenden Holzfasern daran (**Taf. 37:7**). *17.* 12 cm oberhalb der Sohle des vertieften Teils unter dem Schädel und 2 cm oberhalb der Ebene der Grabsohle, im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen vertikal nach oben, eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 37:8**). *18.* Mit einem Ende an die Seite vom Schädel her, also die westliche Grabwand geschmiegt, von der Grabachse etwas nach links und schräg zu ihr, mit den Spitzen vertikal nach oben, eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 37:2**). *19.* Mit einem Schenkel an die linke Grabwand geschmiegt und mit dem anderen in Richtung Grabmitte, mit der geraden Seite vertikal nach oben und dem Schlaufenteil in Richtung Grabmitte bei –215 cm eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 37:9**). *20.* An die rechte Grabwand gestützt, bei –215 cm, etwas schräg zur Grabachse und etwas auf der Seite liegend, mit den Spitzen vertikal nach unten eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 37:6**). *21.* Neben der rechten Grabwand, bei –215 cm, in der Nähe der rechten unteren Grabecke, ca. 5 cm von der Grabwand, mit den Spitzen in Richtung Grabmitte eine auf der Seite liegende eiserne *Sargklammer* (**Taf. 38:1**). *22.* In der Nähe der rechten unteren Grabecke, 14 cm von der Grabwand, mit der Oberseite in 210 cm und der Unterseite in 215 cm Tiefe, mit dem Teil zur Grabwand höher, auf der Seite liegende eiserne *Sargklammer* (**Taf. 37:12**). *23.* Etwas rechts von der Grabachse, bei –215 cm, 14 cm vom Grabende, im rechten Winkel zur Grabachse mit den Spitzen in Richtung Schädel eine auf der Seite liegende eiserne *Sargklammer* (**Taf. 38:3**). *24.* Links von der Grabachse, 16 cm vom Grabende, bei –208 cm, das Bruchstück einer eisernen *Sargklammer*, das andere Stück davon etwas tiefer gerutscht (**Taf. 38:4**). *25.* Am Ende der linken Handknochen, in Richtung der Fußknochen, wurden 1–1,5 cm oberhalb der Grabsohle Gebrauchsgegenstände gefunden (**Abb. 15**): *25a.* den Kopf des goldenen Fingerrings Nr. 26 (**Taf. 34:18**) berührend, im rechten Winkel zur Grabachse, ein goldbeschlagenes *Eisenmesser* mit fast völlig verrosteter Klinge. Es lag mit dem geschlossenen Ende des Ortbandes in Richtung der linken Grabwand und mit seinem offenen Ende in Richtung Grabmitte. Das sich verbreiternde Ende des Griffbeschlags öffnete sich in Richtung der linken Grabwand. Aus sehr dünnem Goldblech gebogener, sich nach unten verengender *Griffbeschlag* mit dem Querschnitt einer gestreckten Eiform, darin die Reste des eisernen Griffdorns. Im eisernen Griffdorn sitzt ein durch den Griffkörper hindurchgeschlagener Goldniet mit Rundkopf. Auf dem Blech ein getriebenes Muster: der untere und obere Rand sind von einem Perlenschnurmuster eingerahmt. In einem Drittel des Innenfeldes ein „laufender Hund" als Muster, darunter ein Teilglied aus drei parallelen Rippen, wieder darunter germanische Tierornamentik (ausgebreit-

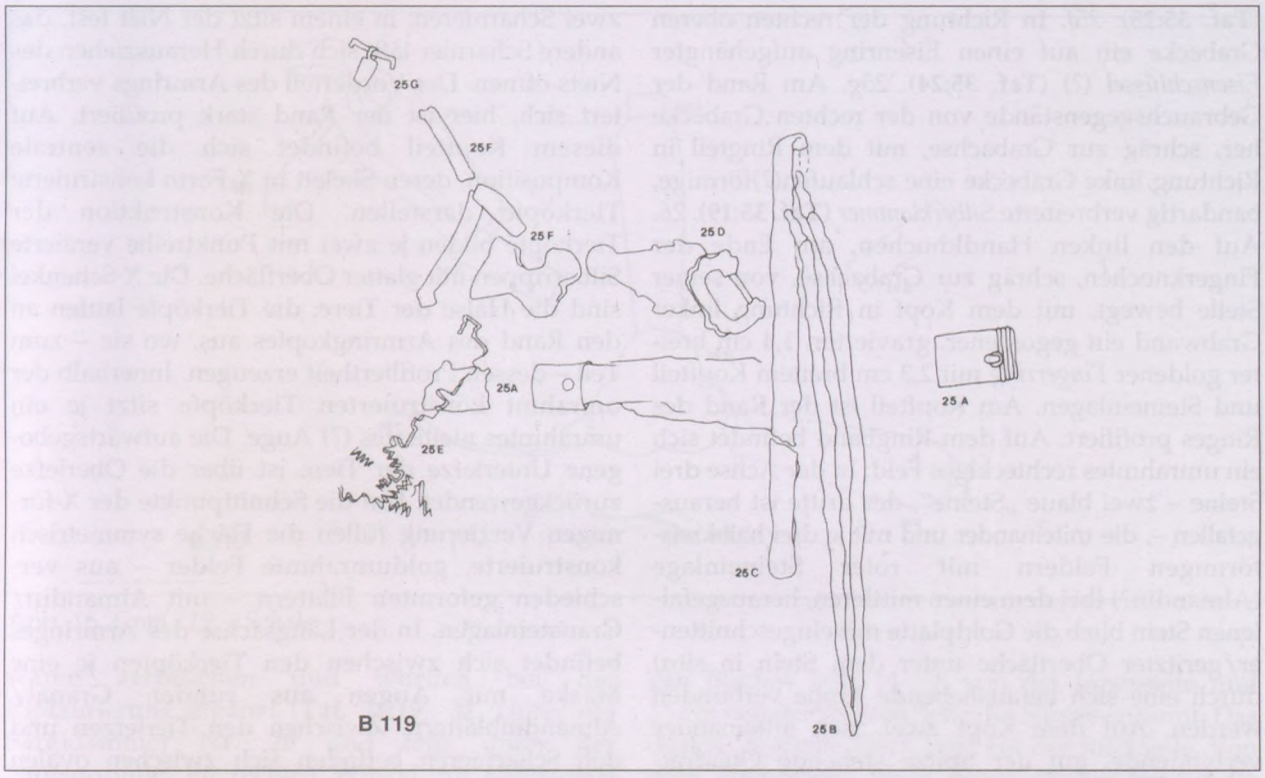


Abb. 15 *Grab 119 – Messer und seine Fundumstände*

ete Zeich-nung: **Abb. 147**). Die Enden des Bleches sind auf der Rückseite übereinandergelegt. Das Muster des Bleches ist abgenutzt und sehr verwischt. Die Messerhülle ist ein Ortband aus Goldblech. Ihr oberer Teil und ihr Mund sind auf demselben Prägestock gefertigt wie der Griffbeschlag. Auf dem unteren Teil ist sie von einem Band mit vier Rippen umgeben. Ihr Boden ist glatt. Der durch den Beschlag getriebene Niet endet in einem Pseudo-„Ringknauf". Es ist gut zu sehen, daß die dünnen Blechenden auf der Rückseite 0,8 cm lang aufeinanderliegen. Das Ortband ist ebenfalls stark abgenutzt (Gewicht [mit dem Eisen zusammen]: 2,87 bzw. 4,19 g) (**Taf. 35:18**). *25b.* Im rechten Winkel, quer auf dem vorigen Messer, parallel mit der Grabachse, nebeneinander 2 etwas gebogene *Eisennadeln* (in situ gemessene L: 14 bzw. 13 cm). Die eine Eisennadel ist in Stücke gebrochen, auf ihr sind die Nahtspuren der Lederhülle zu sehen. Die andere, in der Lederhülle befindliche Eisennadel ist unversehrt, an der gewölbten Seite der Lederhülle eine Naht (**Taf. 35:14–15**). *25c.* Parallel mit den Nadeln und der Grabachse, im rechten Winkel auf dem Messer liegend, mit dem Schlaufenende nach Westen ein *„Eisenstäbchen"* mit viereckigem Querschnitt, am einen Ende zurückgebogen und am anderen rechtwinklig umgebogen (**Taf. 35:16**). *25d.* Parallel mit dem Eisenmesser eine zur linken Grabwand zeigende sehr dicke *Silberschnalle* mit profiliertem Rand. Die Halterungsachse der Schnalle für den Dorn ist sehr dünn, die Schnalle ist auf beiden Seiten mit einem symmetrischen nielierten Schlaufenmuster verziert. Der dreieckige, mit Hartguß gefertigte Schnallenbeschlag ist aus einem dünnen Silberblech gebogen. Auf der Vorderseite von beiden Seiten her auf die Längsachse gelegte zwei Wildeberköpfe mit den Ohren in Richtung der Schnalle. Konturen, Augen, Schnauzenlinie und Hauer der Wildeberköpfe sind „ausgeschnitten", ihre Ohren- und Stirnlinie erscheint am Rand des Schnallenbeschlags als profilierte Linie (**Taf. 35:20**). *25e.* Am Ende der Gebrauchsgegenstände von der Grabmitte her neben dem bzw. oberhalb des Messers, vom Messer in Richtung der Fußknochen, aus Blattgold geschnittene, sehr schmale *Goldfäden* zum Besticken von Kleidern (?) bzw. Textil, deren Zickzackform die Breite der Stickerei bewahrt (Gewicht: 0,64 g)

(**Taf. 35:25**). *25f.* In Richtung der rechten oberen Grabecke ein auf einen Eisenring aufgehängter *Eisenschlüssel* (?) (**Taf. 35:24**). *25g.* Am Rand der Gebrauchsgegenstände von der rechten Grabecke her, schräg zur Grabachse, mit dem Ringteil in Richtung linke Grabecke eine schlaufen(?)förmige, bandartig verbreiterte *Silberklammer* (**Taf. 35:19**). *26.* Auf den linken Handknochen, am Ende der Fingerknochen, schräg zur Grabachse, von seiner Stelle bewegt, mit dem Kopf in Richtung linker Grabwand ein gegossener, gravierter, 1,4 cm breiter goldener *Fingerring* mit 2,3 cm breitem Kopfteil und Steineinlagen. Am Kopfteil ist der Rand des Ringes profiliert. Auf dem Ringband befindet sich ein umrahmtes rechteckiges Feld: In der Achse drei Steine – zwei blaue „Steine", der dritte ist herausgefallen –, die miteinander und mit je drei halbkreisförmigen Feldern mit roter Steineinlage (Almandin?) (bei dem einen mittleren, herausgefallenen Stein blieb die Goldplatte mit eingeschnittener/geritzter Oberfläche unter dem Stein in situ) durch eine sich heraushebende Rippe verbunden werden. Auf dem Kopf zwei, sich miteinander verbindende, auf der Spitze stehende Quadratmuster, an deren Ecken sich Quadrate befinden, die mit rot-weiß-blauen Steinen verzierten Feldern zusammengesetzt sind. Zwischen Band und Kopf – in der Achse der auf der Spitze stehenden Quadrate je ein Element mit tropfenförmiger rot-weißer Steineinlage. In der Mitte der Felder befinden sich feilenartig kerbschnittverzierte Rechtecke. Am Rand des Kopfes gravierte Tierornamentik (Gewicht: 11,95 g) (**Taf. 34:18**). *27.* Im rechten Winkel zur Grabachse, unter die Sargspurlinie gezogen, mit der Spitze in Richtung rechter Grabrand, auf der Grabsohle liegend, unter und neben den rechten Handknochen eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 38:5**). *28.* Neben dem rechten Grabrand, oberhalb der Sargspurlinie, im rechten Winkel zur Grabachse und zur Grabmitte hin abfallend, mit den Spitzen in die Grabsohle gebohrt eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 39:8**). *30.* Links neben dem vom Raubschacht tangierten oberen Ende des Schienbeins, 14 cm von seinem Mittelpunkt entfernt, ein auf der Seite liegender, mit dem Scharnierteil in Richtung Grabmitte und seinem zu öffnenden Teil in Richtung Eisenstuhl weisender silberner *Armring* mit schwarzem (Leder?) Mulm darum, darüber und darunter. Es ist ein Bandarmring aus vergoldetem Silber. Der hintere Teil öffnet sich bei zwei Scharnieren: in einem sitzt der Niet fest, das andere Scharnier läßt sich durch Herausziehen des Niets öffnen. Der Vorderteil des Armrings verbreitert sich, hier ist der Rand stark profiliert. Auf diesem Kopfteil befindet sich die zentrale Komposition, deren Skelett in X-Form konstruierte Tierköpfe darstellen. Die Konstruktion der Tierköpfe bilden je zwei mit Punktreihe verzierte Silberrippen mit glatter Oberfläche. Die X-Schenkel sind die Hälse der Tiere, die Tierköpfe laufen an den Rand des Armringkopfes aus, wo sie – zum Teil – dessen Profiliertheit erzeugen. Innerhalb der umrahmt konstruierten Tierköpfe sitzt je ein umrahmtes nielliertes (?) Auge. Die aufwärtsgebogene Unterlefze der Tiere ist über die Oberlefze zurückgewendet. Um die Schnittpunkte der X-förmigen Verzierung füllen die Fläche symmetrisch konstruierte, goldumrahmte Felder – aus verschieden geformten Blättern – mit Almandin/Granateinlagen. In der Längsachse des Armringes befindet sich zwischen den Tierköpfen je eine Maske mit Augen aus runden Granat/Almandinblättern. Zwischen den Tierlefzen und den Scharnieren befinden sich zwischen ovalen liegenden – mit Punktreihen verzierten – Perlreihenmustern Felder mit vier- und fünfeckigen Granat/Almandin- und weißen Glaspasteeinlagen im Goldrahmen. Bei beiden Scharnieren bewegt sich zwischen den gravurverzierten Nietfassungen die gerippte Nietfassung des beweglichen Teiles des Armringes. Den ausbiegenden Teil gliedern zwei rechteckige Felder mit je acht Feldern mit Granateinlage in drei Einheiten. An den Rändern jeder Einheit umfassen je zwei mit eingetieften Linien verzierte biskuitförmige Elemente die rechteckigen Felder mit Granateinlage, in deren Mitte in der mittleren Einheit fünf und in den äußeren je vier runde Glaseinlagen sitzen. Neben der kürzeren Seite jedes rechteckigen Feldes befinden sich durch eine Wellenlinie in zwei Teile gegliederte Niellostreifen. Auf der inneren, vergoldeten Seite des Armringes sitzen Nieten mit flachgehämmerten Köpfen, die der Befestigung der Verzierungen der Vorderseite auf der Rückseite dienen. An dem Armring, aber besonders an den Rippenverzierungen der Scharniere zeigen sich starke Abnutzungsspuren; an den Rändern des Kopfes des Armringes scheint unter der Vergoldung die Silbergrundlage durch. Die beweglichen Teile der Scharnierkonstruktion

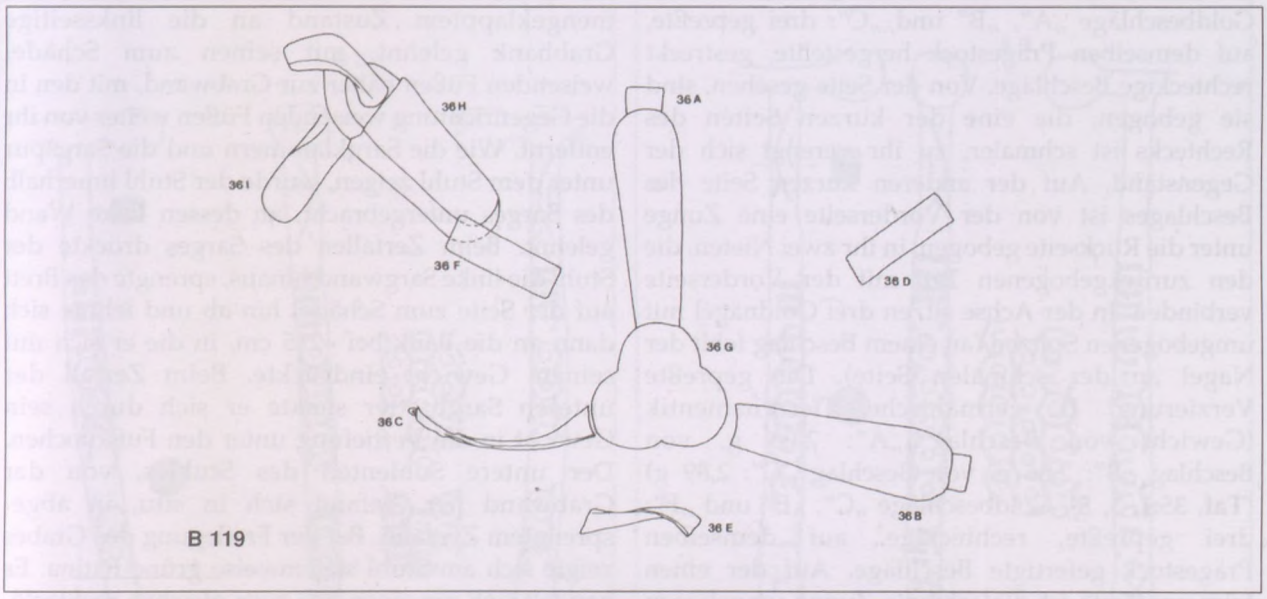


Abb. 16 *Grab 119 – Schale*

waren zerbrochen und wurden bei der Restaurierung ergänzt (**Taf. 34:19**). *31.* Unter der Sargklammer Nr. 29 und teils unter der Sargspurlinie, im rechten Winkel zur Grabachse, auf der Grabsohle, mit den Spitzen vertikal zur Grabsohle eine eiserne *Sargklammer* (Taf. 38: 7). *32.* An den rechten Grabrand bzw. an die Sarglinie geschmiegt, mit dem Boden auf der Grabsohle, mit der Längsachse vertikal nach oben und den Spitzen in Richtung Grabmitte eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 38:9**). *33.* An die Außenseite der rechten Fußknochen geschmiegt, 3 cm oberhalb der Grabsohle, im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen vertikal nach unten eine eiserne *Sargklammer*, unter ihr mit der Grabachse parallel verlaufende Holzfasern (**Taf. 38:10**). *34.* Von den linken Fußknochen in Richtung Stuhl, 8 cm oberhalb der Grabsohle, im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen vertikal nach unten eine gebogene eiserne *Sargklammer* (**Taf. 39:1**). *35.* An den Spitzen der linken Zehenknochen, von ihnen in Richtung Stuhl, 5 cm oberhalb der Grabsohle, mit den Schenkeln in Richtung linke untere Grabecke ein ziegelförmiges *Eisenschloß*, an dessen einer Längsseite ein Eisenrohr von 0,6 cm Durchmesser befestigt ist (**Taf. 36:3**). *36.* Am östlichen Grabende, eigentlich in der Achse der linken Fußknochen in „kreisförmiger" Anordnung sieben *Goldbleche* (= Goldbleche einer Holzschale) (**Abb. 16**). Die Mitte des mittleren („G"), dreibogigen Bleches liegt 14 cm von der Innenseite und 35 cm von der rechten Seite des Sarges entfernt. Das dünne, gepreßte Blech liegt auf der Rückseite. Von dem dreibogigen Blech gehen strahlenförmig die größeren und kleineren Bleche aus, derart, daß sie mit ihren Außenrändern einen Kreis von 8 cm Radius (= 16 cm Durchmesser) bilden. Unter den in situ liegenden Blechen berühren die inneren, leicht gebogenen Ränder der großen Bleche die Bogen des mittleren Bleches, während im von ihren Außenrändern gebildeten Kreis die Außenränder der kleinen Bleche liegen, die somit das zentrale dreibogige Blech nicht berühren. Das große Blech „A" weist in Richtung Schädel, fast parallel mit der Grabachse, während die großen Bleche „B" und „C" fast parallel mit der unteren Grabwand liegen. Blech „A" liegt waagerecht auf der Rückseite, mit seiner konkaven Seite nach oben. Das große Blech „B" fällt quer etwas zur Grabmitte ab, während das große Blech „C" sich bewegt hat und fast auf dem Fuß steht, sich zum mittleren Blech neigend. Alle großen Bleche liegen auf der Rückseite. In gleichmäßiger Aufteilung zwischen den großen liegen die kleinen Bleche, derart, daß das kleine Blech „D" gemessen von der Mitte des dreibogigen Bleches im Kreisbogen mit Radius 8,5 cm liegt. Das kleine Blech „E" liegt – an sekundärer Stelle – auf der Kante, parallel mit der Grabwand. Das kleine Blech „F" hat sich etwas verschoben, seine Seite neigt sich zu „A" hin. Die

Goldbeschläge „A", „B" und „C": drei gepreßte, auf demselben Prägestock hergestellte, gestreckt rechteckige Beschläge. Von der Seite gesehen, sind sie gebogen, die eine der kurzen Seiten des Rechtecks ist schmaler, zu ihr verengt sich der Gegenstand. Auf der anderen kurzen Seite des Beschlages ist von der Vorderseite eine Zunge unter die Rückseite gebogen, in ihr zwei Nieten, die den zurückgebogenen Teil mit der Vorderseite verbinden. In der Achse sitzen drei Goldnägel mit umgebogenen Spitzen (an einem Beschlag fehlt der Nagel an der schmalen Seite). Die gepreßte Verzierung: II. germanische Tierornamentik (Gewicht von Beschlag „A": 2,08 g, von Beschlag „B": 2,66 g, von Beschlag „C": 2,89 g) (**Taf. 35:1, 3, 5**). Goldbeschläge „C", „E" und „F": drei gepreßte, rechteckige, auf demselben Prägestock gefertigte Beschläge. Auf der einen kürzeren Seite ist die schmale Zunge umgebogen und mit einem Niet an die Vorderseite angenietet. Die gepreßte Verzierung der Beschläge: II. germanische Tierornamentik (Gewicht von Beschlag „D": 0,94 g, von Beschlag „E": 1,02 g, von Beschlag „F": 1,02 g) (**Taf. 35:2, 4, 6**). Goldbeschlag „G": dreibogiger gepreßter Goldbeschlag mit uhrglasartig konkaver Fläche und II. germanischer Tierornamentik. In der Mitte und am Rand der Bogen je ein Nagel mit umgebogener Spitze, der Nagel auf dem einen Bogen fehlt (Gewicht: 2,72 g) (**Taf. 35:7**). Beschlag „H": Teils unter dem oben beschriebenen Blech „F", schräg zur Grabachse, fast auf der Kante stehend, mit dem Ring in Richtung rechter Grabrand ein ziegelförmiges *Eisenschloß* mit U-förmigem Vorhängeeisen und einem daran hängenden, an dem rechteckigen Eisenblech hängenden Niet (**Taf. 36:2**). „I": Teils unter dem Ring des vorigen Gegenstandes, mit der Achse in Richtung der rechten unteren Grabecke und dem Dorn in Richtung Mittelpunkt der östlichen Grabwand ein *Eisensplint* mit rundem Ring, mit einem in Bruchstücken erhaltenen rechteckigen Eisenblech auf dem Ring (**Taf. 36:5**). *37.* In der rechten unteren Grabecke, etwas auf die Seite gefallen, im rechten Winkel zur Grabachse ein *Eisensplint* mit rundem Ring und einem in Bruchstücken erhaltenen rechteckigen Eisenblech (**Taf. 36:4**). *38.* In der linken unteren Grabecke stand an die linke Grabwand gelehnt ein *Eisenstuhl* (sella curulis). Als er gefunden wurde, stand der Stuhl in der Vertiefung an den Fußknochen in zusammengeklapptem Zustand an die linksseitige Grabbank gelehnt, mit seinen zum Schädel weisenden Füßen näher zur Grabwand, mit den in die Gegenrichtung weisenden Füßen weiter von ihr entfernt. Wie die Sargklammern und die Sargspur unter dem Stuhl zeigen, wurde der Stuhl innerhalb des Sarges untergebracht, an dessen linke Wand gelehnt. Beim Zerfallen des Sarges drückte der Stuhl die linke Sargwand hinaus, sprengte das Brett auf der Seite zum Schädel hin ab und lehnte sich dann an die Bank bei –215 cm, in die er sich mit seinem Gewicht eindrückte. Beim Zerfall der unteren Sargbretter senkte er sich durch sein Gewicht in die Vertiefung unter den Fußknochen. Der untere Sohlenteil des Stuhles, von der Grabwand her, befand sich in situ, in abgesprengtem Zustand. Bei der Freilegung des Grabes zeigte sich am Stuhl stellenweise grüne Patina. Es handelt sich um einen aus zwei gleichen rechteckigen Rahmen bestehenden, zusammenklappbaren Eisenstuhl, bei dem sich der weitere Rahmen A außen und Rahmen B innen befindet (**Abb. 17–22**). Rahmen A ist – in der Ebene des Rahmens – stark deformiert und gegenwärtig nicht rechteckig, sondern romboid geformt. An den Enden der waagerechten, oberen Stäbe der Rahmen sitzen, über den Rahmen hinausreichend, unregelmäßig geformte Würfel mit abgeschlagenen Ecken. Am unteren Ende der senkrechten Stäbe befinden sich – über die Linie der unteren waagerechten Stäbe hinausreichend, von Rost verstümmelt – Eisendorne, Füße. Die Außenflächen der völlig korrodierten, heute schon keinen Eisenkern mehr aufweisenden Rahmen des Eisenstuhls (die nur noch im Rost sitzen) sind allgemein mit Messingtauschierung aus breiten Linien verziert. Die Tauschierung aller vertikalen Beine (A1–A2, A3–A4, B1–B2, B3–B4) hat dieselbe Struktur und Verzierung: vom Gelenk nach unten und oben miteinander symmetrisch auf den drei geraden Flächen der Beine bzw. wo sie runden Querschnitt haben, dort in einem ca. 270°-Streifen – auf der Außenseite – von innen nach außen: a) Mäandermuster, dann b) ein fünfstreifiges waagerechtes Trennmuster, dann c) bienenwabenartiges sechseckiges und d) wieder fünfstreifiges Trennmuster, und schließlich e) zwei sehr schwach gebogene einander überschneidende Linienpaare. (Auf den beiden „seitlichen" Flächen der senkrechten Beine folgt auf das innere – also im näher zum Nagel oder zur Achse liegenden Drittel

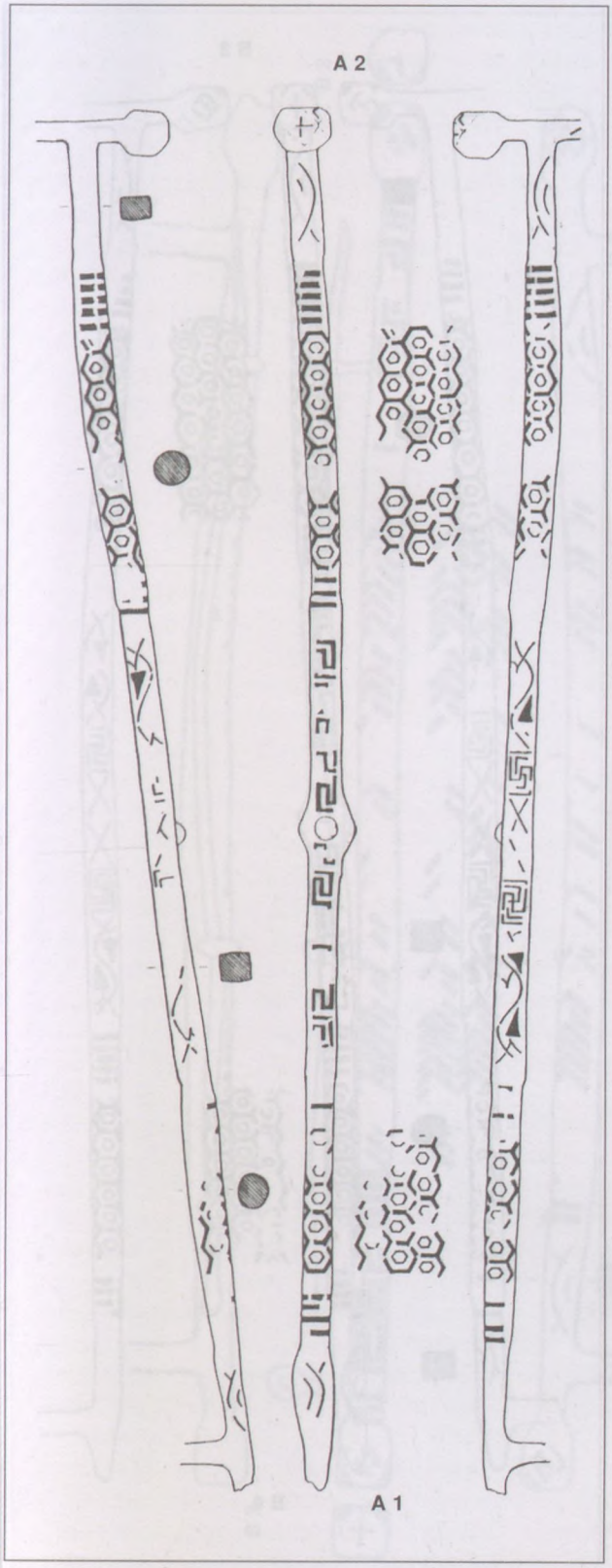


Abb. 17 *Grab 119 – Klappstuhl A1-A2*

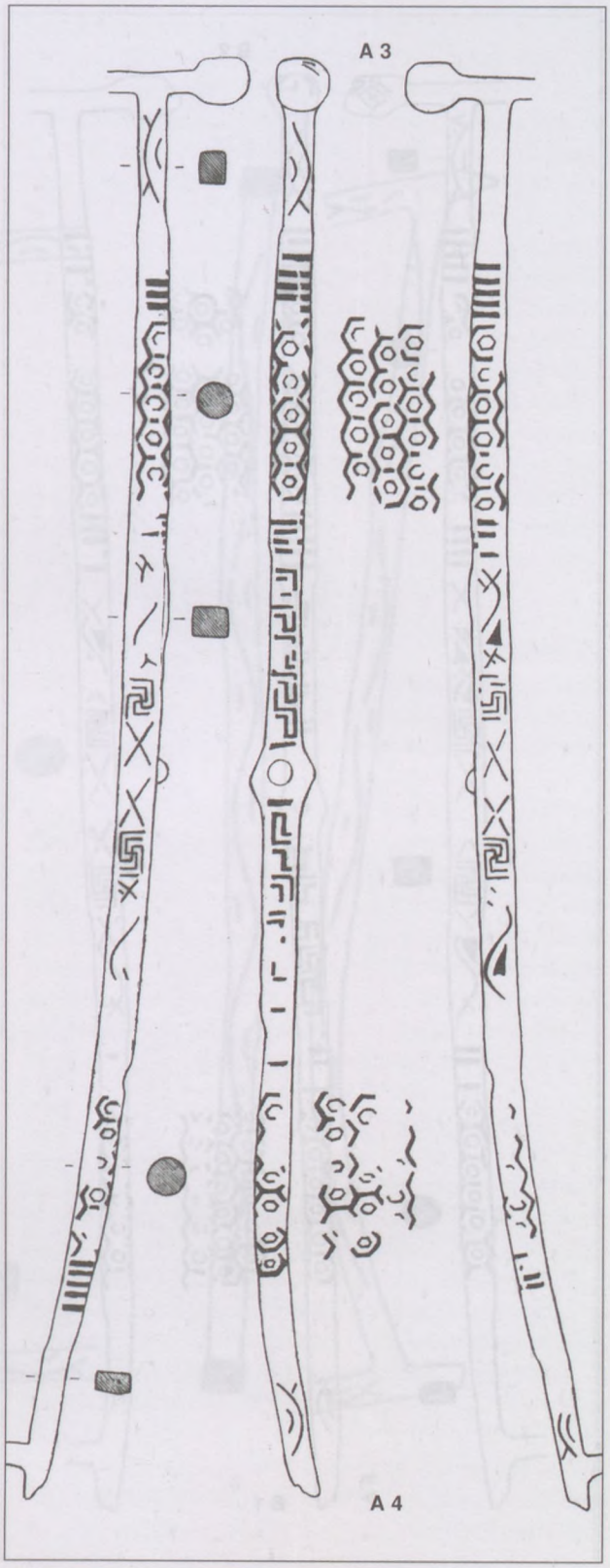


Abb. 18 *Grab 119 – Klappstuhl A3-A4*

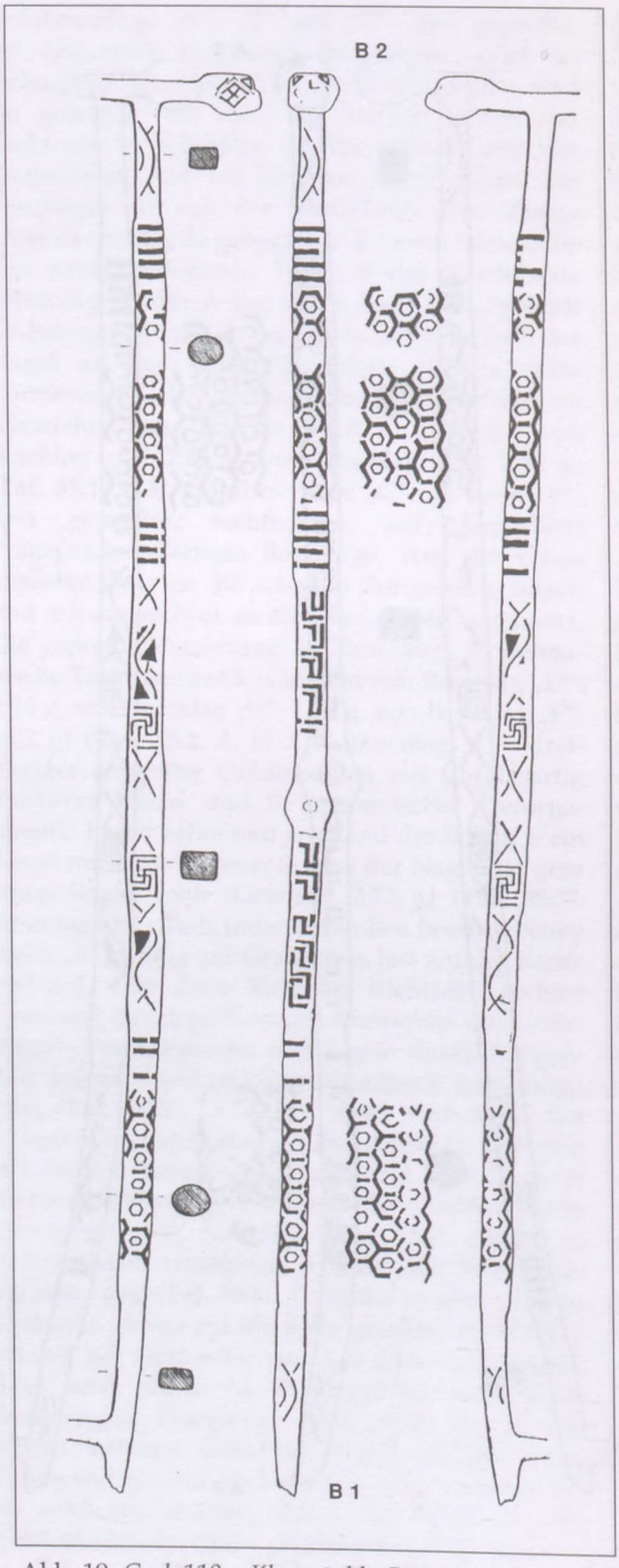


Abb. 19 *Grab 119 – Klappstuhl B1-B2*

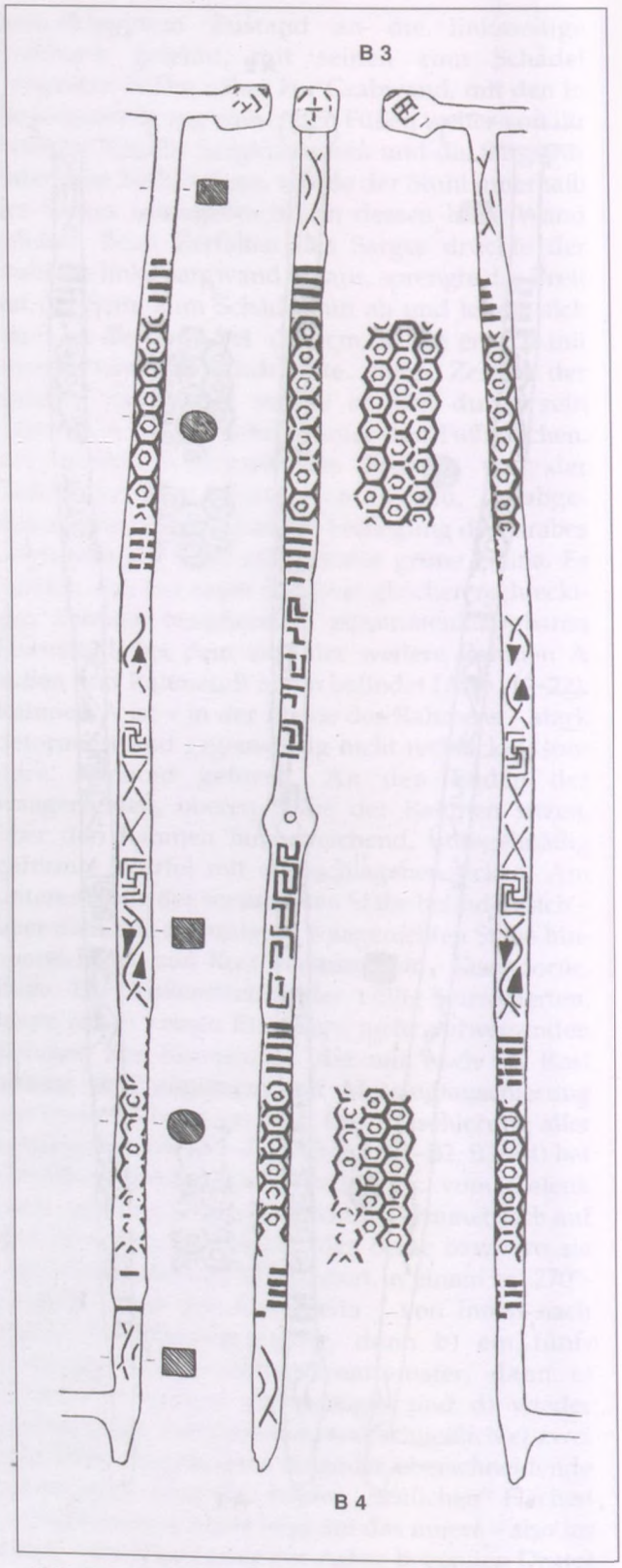


Abb. 20 *Grab 119 – Klappstuhl B3-B4*

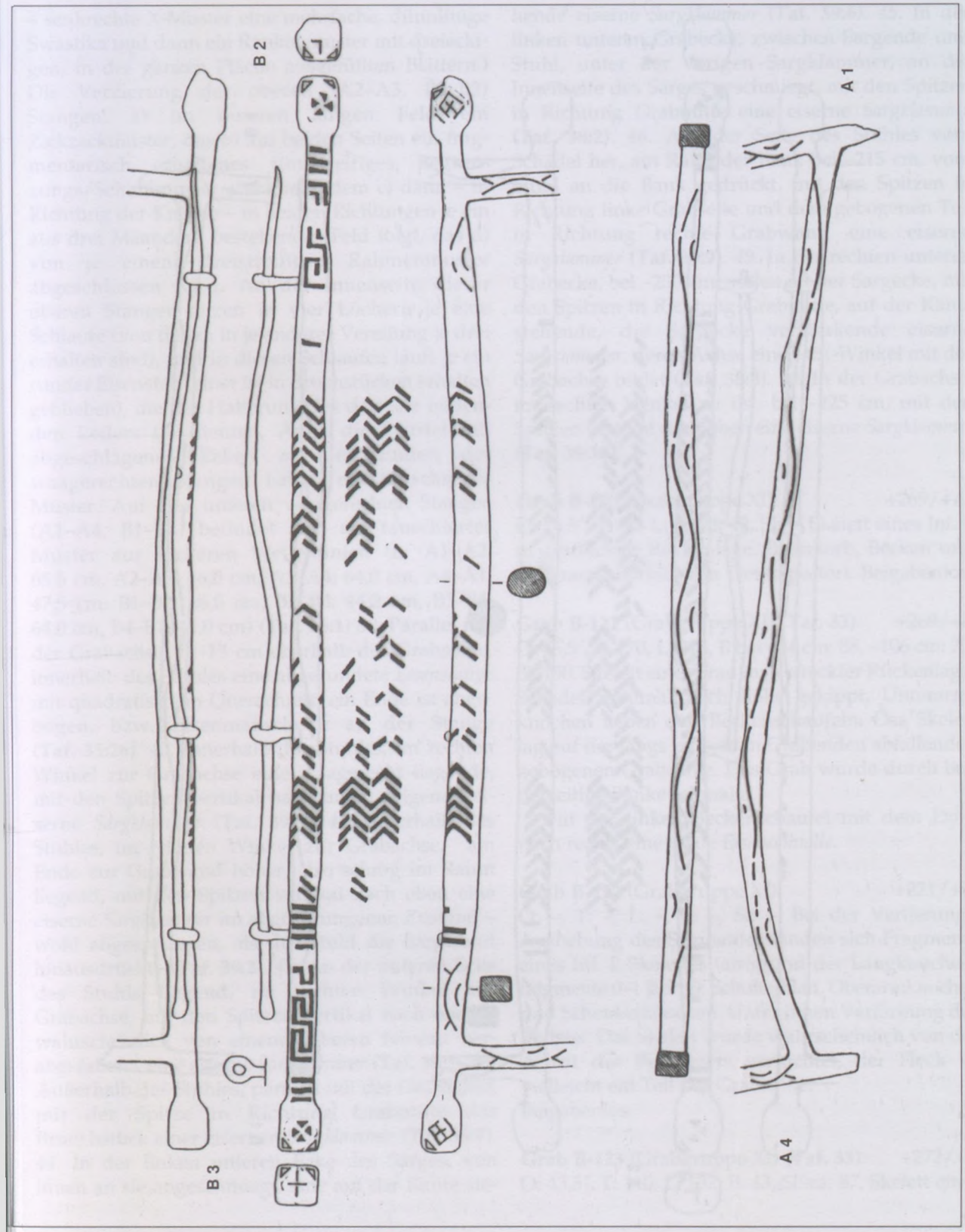


Abb. 21 *Grab 119 – Klappstuhl B3-B2 + A4-A1*

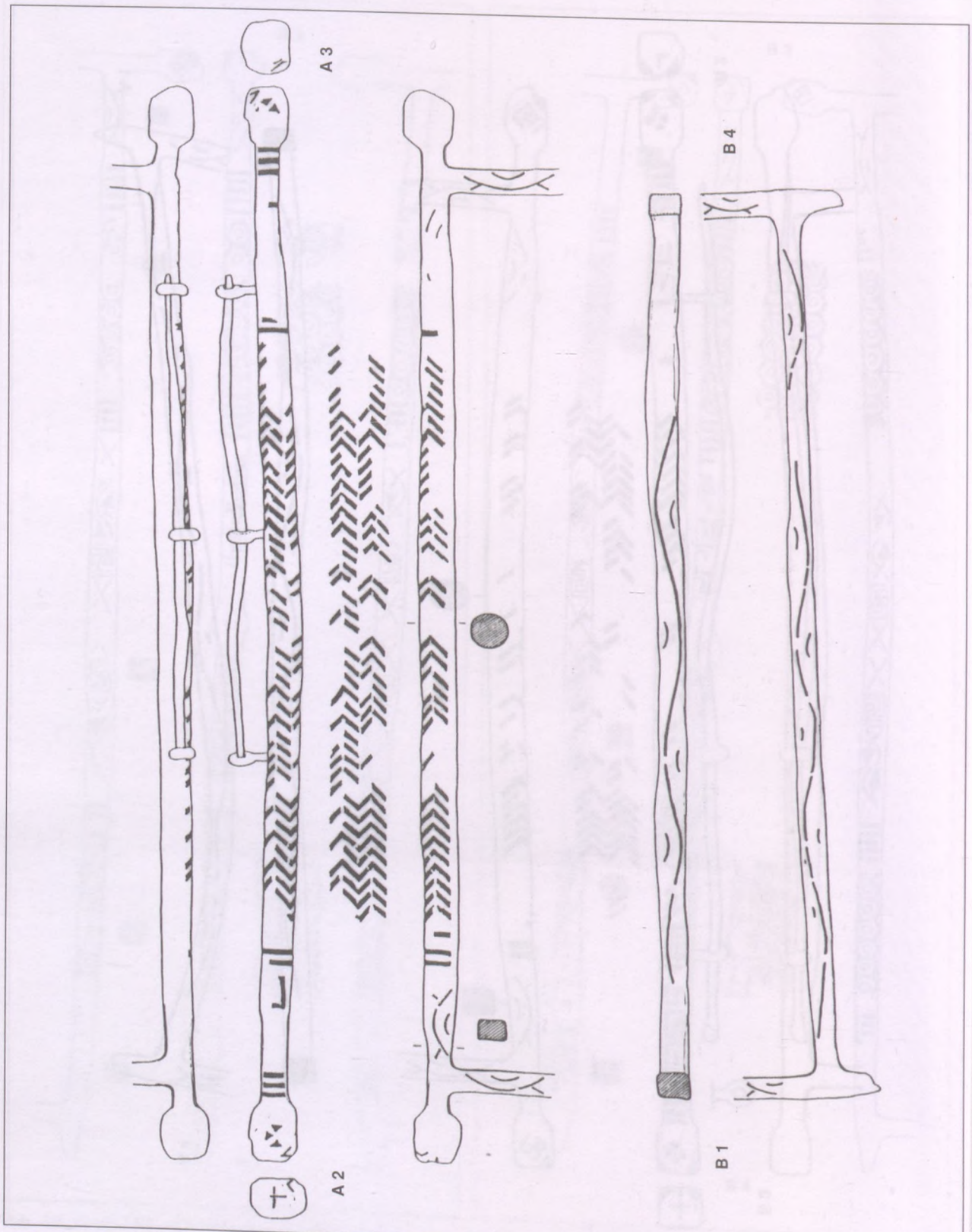


Abb. 22 *Grab 119 – Klappstuhl A2-A3 + B1-B4*

– senkrechte X-Muster eine mehrfache, dünnlinige Swastika und dann ein Rankenmuster mit dreieckigen, in der ganzen Fläche ausgefüllten Blättern.) Die Verzierung der oberen (A2–A3, B2–B3) Stangen: a) im inneren langen Feld ein Zickzackmuster, das b) auf beiden Seiten ein fragmentarisch erhaltenes fünfstreifiges Begrenzungs/Schlußmuster abschließt, dem c) dann – in Richtung der Knöpfe – in beiden Richtungen je ein aus drei Mäandern bestehendes Feld folgt, das d) von je einem dreistreifigen Rahmenmuster abgeschlossen wird. An der Innenseite dieser oberen Stangen sitzen in vier Löchern je eine Schlaufe (von denen in je anderer Vereilung je drei erhalten sind), und in diesen Schlaufen läuft je ein runder Eisenstab (einer ist in Bruchstücken erhalten geblieben), die der Halterung des den Sitz bildenden Leders (?) dienten. Auch die Würfel mit abgeschlagenen Ecken an den Enden der waagerechten Stangen haben ein tauschiertes Muster. Auf den unteren waagerechten Stangen (A1–A4, B1–B4) befindet sich ein tauschiertes Muster aus lockeren Wellenlinien (L: A1–A2: 65,5 cm, A2–A3: 46,0 cm, A3–A4: 64,0 cm, A4–A1: 47,5 cm, B1–B2: 66,0 cm, B2–B3: 44,2 cm, B3–B4: 64,0 cm, B4–B1: 44,0 cm) (**Taf. 36:1**) *39.* Parallel mit der Grabachse, 10–15 cm oberhalb der Grabsohle, innerhalb des Stuhles eine abgerundete *Eisenstange* mit quadratischem Querschnitt, ein Ende ist abgebogen, bzw. Eisenmanschette an der Stange (**Taf. 35:26**). *40.* Innerhalb des Stuhles, im rechten Winkel zur Grabachse eine waagerecht liegende, mit den Spitzen vertikal nach unten zeigende eiserne *Sargklammer* (**Taf. 39:4**). *41.* Innerhalb des Stuhles, im rechten Winkel zur Grabachse, am Ende zur Grabwand höher, also schräg im Raum liegend, mit den Spitzen vertikal nach oben eine eiserne *Sargklammer* im abgesprungenen Zustand – wohl abgesprungen, als der Stuhl die Sargwand hinausdrückte (**Taf. 39:2**). *42.* An der unteren Ecke des Stuhls liegend, im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen vertikal nach oben – wahrscheinlich von einem höheren Niveau herabgefallen – eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 39:3**). *43.* Außerhalb des Stuhles, parallel mit der Grabachse, mit der Spitze in Richtung Grabmitte das Bruc).hstück einer eisernen *Sargklammer* (**Taf. 39:7**). *44.* In der linken unteren Ecke des Sarges, von innen an sie angeschmiegt, eine auf der Kante stehende eiserne *Sargklammer* (**Taf. 39:6**). *45.* In der linken unteren Grabecke, zwischen Sargende und Stuhl, unter der vorigen Sargklammer, an die Innenseite des Sarges geschmiegt, mit den Spitzen in Richtung Grabmitte eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 38:2**). *46.* Auf der Seite des Stuhles vom Schädel her, am Rand der Bank bei –215 cm, vom Stuhl an die Bank gedrückt, mit den Spitzen in Richtung linke Grabseite und dem gebogenen Teil in Richtung rechte Grabwand eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 39:9**). *49.* In der rechten unteren Grabecke, bei –230 cm, außen an der Sargecke, mit den Spitzen in Richtung Grabmitte, auf der Kante stehende, die Sargecke verstärkende eiserne *Sargklammer*, deren Achse einen 45(-Winkel mit der Grabachse bildet (**Taf. 38:8**). *50.* In der Grabachse, im rechten Winkel zu ihr, bei –225 cm, mit den Spitzen vertikal nach oben eine eiserne *Sargklammer* (**Taf. 39:10**).

Grab B-120 (Grabgruppe XI) +269/+A
O: 44,5´, T: 80, L: 85, B: 42, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Brustkorb, Becken und Unterarmknochen von Tieren gestört. Beigabenlos.

Grab B-121 (Grabgruppe XI) (**Taf. 33**) +269/+B
O: 46,5´, T: 170, L: 218, B bei –64 cm: 88, –106 cm: 70, Sl: 150. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel minimal nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Skelett lag auf der längs zu beiden Grabenden abfallenden gebogenen Grabsohle. Das Grab wurde durch beiderseitige Bänke schmaler.

Auf der linken Beckenschaufel mit dem Dorn nach rechts eine ovale *Eisenschnalle.*

Grab B-122 (Grabgruppe XI) +271/+B
O: –, T: –, L: –, B: –, Sl: –. Bei der Vertiefung/Aushebung des Segmentes fanden sich Fragmente eines Inf. I.-Skelettes (aufgrund der Langknochenfragmente 0–1 jährig): Schulterblatt, Oberarmknochen und Schenkelknochen. Unter ihnen Verfärbung des Bodens. Das Skelett wurde wahrscheinlich von der Arbeit des Bulldozers vernichtet, der Fleck ist vielleicht ein Teil der Grabsohle.
Beigabenlos.

Grab B-123 (Grabgruppe XI) (**Taf. 33**) +272/+B
O: 43,5´, T: 110, L: 132, B: 43, Sl: ca. 87. Skelett eines

Inf. I. in gestreckter Rückenlage (4–5jährig). Schädel gerade, Rumpf-, Arm- und Beckenknochen von Tieren gestört.

In der von Tieren gestörten Erde, an der Stelle des Brustkorbes und neben dem Kopf des rechten Unterkiefers je ein ovaler, am einen Ende stumpfer und am anderen spitzer *Bronzeohrring*.

Grab B-124 (Grabgruppe XI) (**Taf. 33**) +272/+C
O: 48´, T: 145, L: 226, B: 92, Sl: 161. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Schädel und Fußknochen liegen tiefer, unter dem Schädel ist die Grabsohle in 50 cm Länge und unter den Fußknochen, von den Kniegelenken bis zum Grabende in 60 cm Länge 15 bzw. 20 cm tiefer.

Auf dem III. Lendenwirbel, mit dem Dorn nach rechts eine rechteckige *Eisenschnalle* (1). Am Außenrand der rechten Beckenschaufel ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 18,5 cm). Oberhalb der Fußknochen in der gestörten Erde eine rechteckige *Eisenschnalle* mit geradem Dorn (2).

Grab B-125 (Grabgruppe XI) +272/+A
O: 42,5´, T: 75, L: –, B: –, Sl: 93. Skelett in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linker Oberarmknochen ein wenig vom Skelett abgehalten, Unterarmknochen fehlen.

Chronologie: Die Beinknochen des Skeletts lagen oberhalb des Grabens XV–XXIX, also ist Grab B-125 später als der Graben.

In der Umgebung der rechten Ecke des Unterkiefers und des Porus accusticus Spuren von grüner Patina, ein Fundstück wurde aber nicht entdeckt.
Beigabenlos.

Grab B-126 (Grabgruppe XI) +270/+A
O: 38,5´, T: 110, L: 190, B: 63, Sl: 153. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten 5–6 cm von den Beckenschaufeln abgehalten.
Chronologie: Grab B-126 wurde zum Teil in Graben XV–XVI–XXIX eingesenkt, es ist also später als der Graben.
Beigabenlos.

Grab B-127 (Grabgruppe IX) (**Abb. 23, Taf. 40**) +211/–I
O: 48´, T: 155, L bei –55 cm: 185, bei –155 cm: 135, B bei –55 cm: 100, bei –155 cm: 70, Sl: –. Zerfallenes Skelett eines Inf. I. (5jährig) in wahrscheinlicher Rückenlage. Breite des Sarges aufgrund der Sargklammern 36 cm, Länge ebenfalls aufgrund der Sargklammern 103 cm.

In der rechten oberen Grabecke, an die rechte Grabwand gelehnt, +20 cm oberhalb der Grabsohle, mit dem Boden und dem Henkel schräg in Richtung zur kürzeren Seite des Grabes ein aus stark sandgemagertem Ton scheibengedrehter und grau gebrannter *Krug* mit profiliertem Rand und parallelen Linien am Hals. Der Krug wurde außerhalb des Sarges, nach Herablassen des Sarges ins Grab beigegeben (H: 16,7 cm, Bd: 6,2 cm, Md: 5,8 cm) (11). Bei +15 cm oberhalb der Grabsohle das Bruchstück einer mit der Fläche waagerecht und den Spitzen vertikal nach unten im rechten Winkel zur Grabachse liegenden bauklammerartigen eisernen *Sargklammer* (7). Bei +8 cm oberhalb der Grabsohle, fast im rechten Winkel zur Grabachse, mit der Fläche waagerecht und der Spitze vertikal nach unten eine eiserne *Sargklammer* (5). 15 cm vom Unterkiefer entfernt in Richtung rechte Grabwand auf der Grabsohle in einer Ebene in Form einer Handfläche liegend sowie linksseitig des Unterkiefers und weiter beim Waschen der Schädelknochen im Labor fand sich eine *Perlenschnur* aus 45 Perlen: Einzel- und Doppelperlen; mit weißen, gelben und blauen Wellenlinien und Streifen, gelben Augen auf rotem, schwarzem, weißem und blauem Grund (1). Auf der linken Seite des Schädels auf der Seite liegend ein *Beinkamm* mit Eisennieten, in Bruchstücken. (3). An der rechten Grabseite auf der Seite liegend, mit dem geöffneten Teil in Richtung linke obere Grabecke ein gegossenes *Bronzearmband* mit kolbenförmigen Enden und Gravurverzierung am Ende (2). Auf der linken Elle und Speiche mit dem offenen Teil in Richtung linke Grabwand ein auf der Vorderseite liegender *Bronzearmring*, das Pendant des ersteren (4). Bei +10 cm oberhalb der Grabsohle, auf der Seite liegend, mit der Spitze in Richtung Grabrand eine eiserne *Sargklammer* (8). Bei +5 cm oberhalb der Grabsohle mit der Fläche schräg und mit der Achse schräg zur Grabachse eine *Sargklammer* (6). Aufgrund der Lage der Teile war der einstige Platz der Gebrauchsgegenstände an der Außenseite des

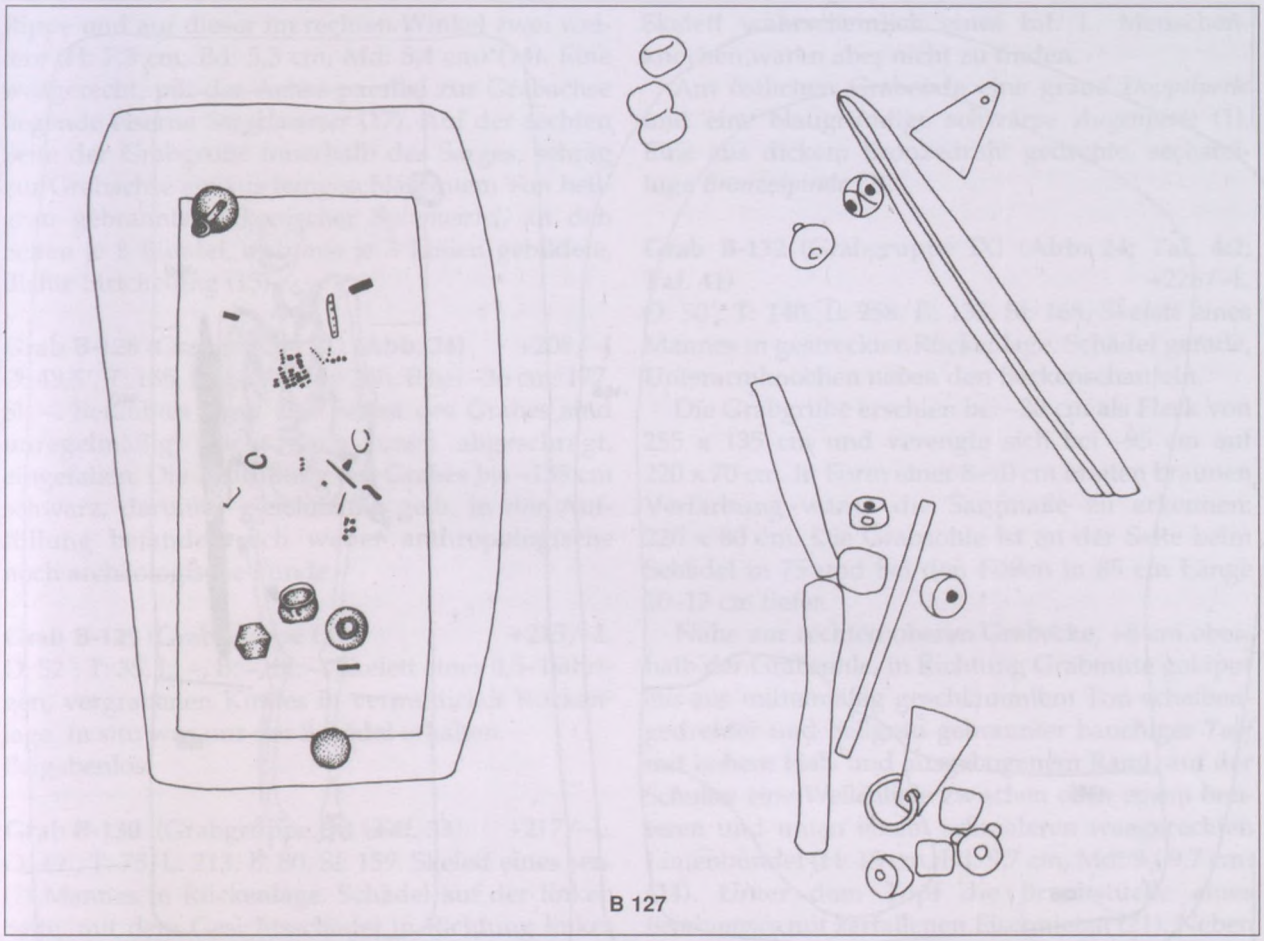


Abb. 23 *Grab 127 und seine Detailzeichnung*

linken Schenkelknochens und der Unterschenkelknochen: A. Trapezförmiger bronzener *Blechanhänger* in Bruchstücken (12). B. Elf weiße, grüne, wellenlinienverzierte, gelbe, braune und blaue *Augenperlen* auf rotem, schwarzem und weißem Grund (10). C. Einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 10,5 cm). D. Aus einem dünnen Blech gebogenes *Bronzerohr* (18). E. Trapezförmiger bronzener *Blechanhänger* (13). F. Bruchstücke eines kleinen Eisenmessers. Ein mit dem Henkel in Richtung Fußende des Grabes zeigender, mit seiner Achse in Richtung Schädel geneigter, stehender, aus stark sandgemagertem Ton scheibengedrehter und dunkelgrau gebrannter Topf mit schwach profiliertem Henkel (H: 11,3 cm, Bd: 6,9 cm, Md: 9,3 cm, Henkel-B: 2,2 cm) (19). Mit dem Mund nach unten gekehrte, mit der Seite von der linken Grabwand her 5 cm höher liegende flache, bläulichweiße römerzeitliche *Glasschale* mit ausgebogenem Rand und einem Kreisring am Rand und Fuß (H: 4,85 cm, Bd: 4,8 cm, Md: 11,8 cm) (16). Nahe der rechten Grabwand und unter der Glasschale ein in Bruchstücken erhaltener sechseckiger römerzeitlicher *Glaskrug* (Boden-B:7,8 cm, Henkel-B: 4,5 cm, Md: 5,7 cm) (20). Am Fußende des Grabes, +12 cm oberhalb der Grabsohle, mit der Fläche waagerecht und den Spitzen vertikal nach unten eine eiserne *Sargklammer* (9). Am Fußende des Grabes, +20 cm oberhalb der Grabsohle, ganz an die Grabwand gedrückt ein aus feingeschlämmtem Ton scheibengedrehter grauer *Topf* mit eingezogenem Rand und unter diesem profilierter Rippenwand. Die – vermutlich einstige ausbiegende – ursprüngliche Oberkante war wahrscheinlich abgebrochen, ihr erhalten gebliebener Teil wurde begradigt und durch Abschleifen gerundet. So ist die heutige Form des Topfes sekundär. An der Schulter des Gefäßes in zwei Reihen zickzackförmig angeordnet ovale Stempel. Das innere Stempelmuster: parallel mit der längeren Seite eine

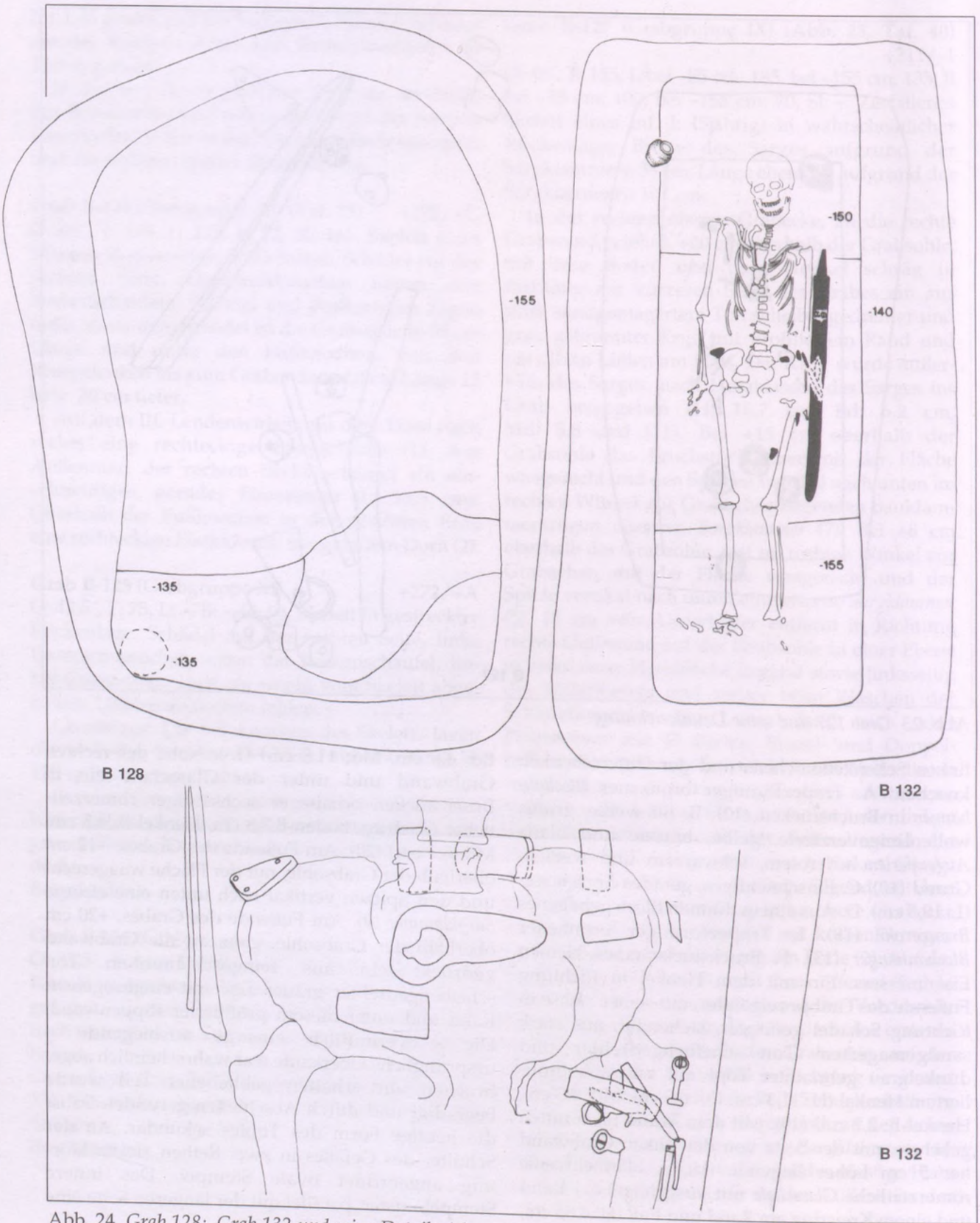


Abb. 24 *Grab 128; Grab 132 und seine Datailzeichnung*

Rippe und auf dieser im rechten Winkel zwei weitere (H: 7,3 cm, Bd: 5,3 cm, Md: 5,4 cm) (14). Eine waagerecht, mit der Achse parallel zur Grabachse liegende eiserne *Sargklammer* (17). Auf der rechten Seite der Grabgrube innerhalb des Sarges, schräg zur Grabachse ein aus feingeschlämmtem Ton hellgrau gebrannter bikonischer *Spinnwirtel*, an den Seiten je 2 Bündel, also aus je 3 Linien gebildete, dichte Strichelung (15).

Grab B-128 (Grabgruppe IX) (**Abb. 24**) +208/–J
O: 48,5′, T: 155, L bei –36 cm: 260, B bei –36 cm: 177, Sl: –. Beraubtes Grab. Die Seiten des Grabes sind unregelmäßig, leicht nach innen abgeschrägt, eingefallen. Die Auffüllung des Grabes bis –135 cm schwarz, darunter gleichmäßig gelb. In der Auffüllung befanden sich weder anthropologische noch archäologische Funde.

Grab B-129 (Grabgruppe IX) +215/–L
O: 52′, T: 35, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines 0,5–1jährigen, vergrabenen Kindes in vermutlicher Rückenlage. In situ war nur der Schädel erhalten.
Beigabenlos.

Grab B-130 (Grabgruppe IX) (**Taf. 33**) +217/–L
O: 49′, T: 75, L: 213, B: 80, Sl: 159. Skelett eines sen. (?) Mannes in Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, mit dem Gesichtsschädel in Richtung linkes Schultergelenk, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten 10–15 cm von den Beckenschaufeln entfernt.
Chronologie: Grab B-130 wurde in der Erde von Graben XII–XVII–XXX ausgehoben, sein Fleck war nur schwer zu erkennen. Das Skelett wurde bei der Freilegung der Grube XCIV gefunden. Grab B-130 ist später als Graben XII–XVII–XXX.

Oberhalb der linken Beckenschaufel eine trapezförmige *Eisenschnalle* mit geradem Dorn mit herausragender Spitze und einer Riemenbefestigungsöse, gebogen aus zwei rechteckigen Blechen (1). Neben der Innenseite des rechten Schenkelkopfes bzw. auf diesem, parallel mit dem Schenkelknochen eine trapezförmige *Eisenschnalle* (2). Zwischen den Schenkelknochen, in der Mitte, parallel mit der Grabachse, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 13,5 cm).

Grab B-131 (Grabgruppe IX) (**Taf. 33**) +223/–K
O: 53′, T: 50, L: 103, B: 42, Sl: –. Völlig zerfallenes Skelett wahrscheinlich eines Inf. I., Menschenknochen waren aber nicht zu finden.

Am östlichen Grabende eine graue *Doppelperle* und eine blaugrundige schwarze *Augenperle* (1). Eine aus dickem Bronzedraht gedrehte, sechsreihige *Bronzespirale* (2).

Grab B-132 (Grabgruppe IX) (**Abb. 24; Taf. 4:2; Taf. 41**) +226/–L
O: 50′, T: 140, L: 258, B: 133, Sl: 168. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.

Die Grabgrube erschien bei –30 cm als Fleck von 255 x 135 cm und verengte sich bei –95 cm auf 220 x 70 cm. In Form einer 8–10 cm breiten braunen Verfärbung waren die Sargmaße zu erkennen: 220 x 80 cm. Die Grabsohle ist an der Seite beim Schädel in 75 und bei den Füßen in 85 cm Länge 10–13 cm tiefer.

Nahe zur rechten oberen Grabecke, +8 cm oberhalb der Grabsohle, in Richtung Grabmitte gekippt ein aus mittelmäßig geschlämmtem Ton scheibengedrehter und hellgrau gebrannter bauchiger *Topf* mit hohem Hals und ausgebogenem Rand, auf der Schulter eine Wellenlinie zwischen oben einem breiteren und unten einem schmaleren waagerechten Linienbündel (H: 15 cm, Bd: 9,7 cm, Md: 9 (9,7 cm) (24). Unter dem Topf die Bruchstücke eines *Beinkammes* mit zerfallenen Eisennieten (21). Neben der linken Seite des Skelettes, mit dem Griffende in der Linie des oberen Endes des linken Oberarmknochens und der Spitze in der Linie des Kniegelenkes, mit der flach liegenden Klinge auf die Unterarmknochen gestützt ein zweischneidiges *Eisenschwert / Spatha*, dessen Klinge zur Spitze hin etwas schmaler wird (L: 91,3 cm, Griff-L: 11,2 cm, Klingen-L: 80,1 cm, B: 4,8–4,5 cm) (25). 25 cm vom Griffende des Schwertes an der Innenseite der Klinge, mit der Rückseite nach oben, d. h., mit der Spitze auf der Erde liegend, ein pyramidenförmiger *Schwertgurtbeschlag*. Neben dem vorigen Beschlag, unter der äußeren Kante des Schwertes, mit der Stange seiner Rückseite parallel mit der Grabachse, in gleicher Lage wie der des vorigen Beschlages ein pyramidenförmiger *Schwertgurtbeschlag* (7–8). Auf dem Kreuzbein, im rechten Winkel zur Wirbelsäule, mit dem Dorn in Richtung rechter Grabseite eine ovale, fladenförmige *Eisenschnalle* mit aufliegender Zunge und ausgerundeter Schnallendornbasis, auf dem bogigen Schnallenbeschlag in Form eines gleichschenkligen Dreiecks

sitzen in den Ecken je ein Bronzeniet mit einem runden Knopf auf dem Nietkopf. Nur die beiden Knöpfe auf der Seite zur Schnalle blieben in situ. Auf dem Rücken Textilspuren (2). Auf der linken Beckenschaufel, im Ende des Schnallenbeschlages, mit der längeren Seite im rechten Winkel zur Grabachse ein rechteckiger, in der Mitte durchbrochener eiserner *Gürtelbeschlag* mit je einem bronzenen Nietkopf an den Ecken, auf der Rückseite parallel mit den kürzeren Seiten je ein Bronzeband zur Befestigung auf dem Riemen (6). Zwischen dem oberen Außenrand der linken Beckenschaufel und dem Schwert ein auf der kürzeren Kante stehender eiserner *Gürtelbeschlag* (9). Unter der linken Beckenschaufel, mit der längeren Seite parallel mit der Grabachse ein auf der Vorderseite liegender trapezförmiger eiserner *Gürtelbeschlag* mit zwei Bronzenieten auf der breiteren und einem auf der schmaleren Seite (10). Unter dem IV.–V. Lendenwirbel und der Beckenschaufel, mit der längeren Seite im rechten Winkel zur Grabachse ein auf der Vorderseite liegender rechteckiger eiserner *Gürtelbeschlag*, dessen eine Ecke fehlt; an den Ecken je ein Bronzeniet und Rundkopfnagel, auf der Rückseite Lederabdrücke (11). Unter dem IV.–V. Lendenwirbel bzw. an deren rechter Seite, mit der längeren Seite parallel mit der Grabachse das Bruchstück eines auf der Vorderseite liegenden eisernen *Gürtelbeschlages* mit zwei Bronzenägeln und Textilabdrücken (12). Auf den oberen Außenrand der rechten Beckenschaufel und mit der unteren Kante auf die rechte Elle gestützt, mit der Spitze nach links eine dreieckige eiserne *Gegenplatte*, an den bogig verzierten Ecken der gleichlangen Schenkel je ein Bronzeniet mit Bronzeknopf, auf der Rückseite Lederspuren und ein Bronzeband zur Befestigung auf dem Riemen (1). In der rechten Beckenhälfte, in der Linie des Schenkelkopfes eine tauschierte eiserne *Riemenzunge* (13). Oberhalb des linken Schenkelkopfes und des Trochanter maior bzw. neben dem Schenkelknochen lagen verschiedene Gebrauchsgegenstände: Am äußeren Rand des Trochanter maior mit seinem Ring in Richtung Schädel weisend eine kleine byzantinische *Bronzeschnalle* (14); neben dem Außenrand des Schenkelknochens, mit der abgerundeten Spitze in Richtung Fußknochen eine bronzene byzantinische *Nebenriemenzunge* mit gerundeten Seiten, die Tülle durch eine vertiefte Linie getrennt und auf der Vorderseite symmetrische Linienverzierung (15); auf dem Schenkelknochen, mit der Achse im rechten Winkel zur Achse des Knochens das Bruchstück eines gebogenen *Eisenbandes* mit angerostetem gebogenen Eisenbruchstück (20); am zu den Füßen zeigenden Ende des vorigen Gegenstandes ein offener *Bronzeohrring* mit abgenutzter Vergoldung, in der Mitte stark verdickt, zu den Spitzen hin schmaler und an den Rändern der Verdickung mit je zwei abgenutzten Linien verziert (3); an der Innenseite des Schenkelknochens im rechten Winkel zur Grabachse, mit der Schnalle in Richtung Grabmitte eine auf der Vorderseite liegende ovale *Bronzeschnalle* mit angegossenem wappenförmigen Beschlag (17); halb unter dem Eisenblech hervorschauend ein flaches/ebenes *Glasbruchstück* (5); ebenfalls unter dem Eisenblech bzw. unter ihm hervorschauend eine *Eisenahle* (?) mit viereckigem Querschnitt, eine Hälfte mit Holzfasern bedeckt (19); unter dem Eisenblech, mit der Achse schräg zur Grabachse das Bruchstück eines *Bronzebleches* (18); unter der byzantinischen Nebenriemenzunge das Bruchstück eines *Armringes* aus Bronzeblech mit ausgerundetem Ende (22); unter den Gebrauchsgegenständen ein grauer *Feuerstein* (4). An der Innenseite des Schenkelknochens, in der Linie der Knochenmitte, mit der Achse parallel zur Grabachse und mit der ovalen Schnalle in Richtung Schädel eine *Eisenschnalle* mit rechteckigem Beschlag (16). Unter dem Schwert, mit der Schnallenbasis 48 cm vom Griffende entfernt und der Schnalle in Richtung Fußknochen eine auf der Vorderseite liegende ovale *Bronzeschnalle* mit angegossenem dreieckigen Beschlag (23). Schräg unter der Achse des Schwertes ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 15,8 cm).

Grab B-133 (Grabgruppe IX) (**Taf. 33**) +230/–M

O: 49′, T: 25, L: –, B: –, Sl: –. Durch den Pflug gestörtes Skelett eines Juv. (?) in gestreckter Rückenlage. In situ: Brustkorbknochen, Detail eines Oberarmknochens, auf den IV. Lendenwirbel gebogene linke Unterarmknochen, Kreuzbein, linke Beckenschaufel und linker Schenkelknochen.

An der Innenseite des linken Schenkelknochens, schräg zur Grabachse eine *Eisenschnalle*.

Grab B-134 (Grabgruppe IX) +228/–K

O: 53,5′, T: 55, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I.

(1–1,5) in gestreckter Rückenlage.
Chronologie: Das in die Füllerde von Haus 104 gegrabene Grab B-134 ist später als das Haus.
Beigabenlos.

Grab B-135 – Pferdegrab (Grabgruppe IX) (**Abb. 25; Taf. 4:3; Taf. 40–42**) +229/–L
O: 21´ (!), T: 145, L: 210, B: 100. Auf dem Bauch liegendes juv. Pferdeskelett. Sein Schädel stützte sich auf die südliche Grabwand, sein linkes hinteres Kniegelenk auf die linksseitige Grabbank. Die Grabgrube war auf 210 (100 cm ausgegraben worden und verschmälerte sich durch eine rechtsseitige Bank bei –100 cm und eine linksseitige bei –110 cm auf 210 (42 cm. Die Grabsohle wurde vom Schädel aus in entgegengesetzter Richtung allmählich 15 cm tiefer.

Zwischen den Unterkieferknochen eine *Eisentrense* mit geraden, aber am oberen Ende abgebogenen Seitenstangen. Der untere Teil der Seitenstangen wird flacher, der Maulteil ist völlig zerfallen (**Taf. 42:1**). Vor der rechten Augenhöhle in Richtung Nasenbein, mit der Seite nach unten und dem gebogenen/gewölbten Teil nach oben acht gepreßte, runde, bronzene Rosetten-*Zaumbeschläge*, neben dem linken Unterkieferwinkel/ecke bzw. unter dem Unterkiefer und seinem Rand, mit dem Kopf nach unten sieben, unter bzw. neben der rechten Schädelseite beim Aufnehmen des Schädels weitere neun halbkugelförmige und zwei flachere ebensolche Beschläge (**Taf. 40:1–26**). Unter der linken Unterkieferseite, in gleicher Ebene mit ihm, in senkrechter Lage, mit dem gebogenen Teil nach oben eine gepreßte *Riemenzunge* aus Bronzeblech, in zerbrochenem Zustand. Am Rand eine umlaufende Rippe, an der Tüllenseite zwei Linien, auf der Vorderseite ein sehr schlecht gezeichnetes Muster der II. Tierornamentik (**Taf. 40:27**).

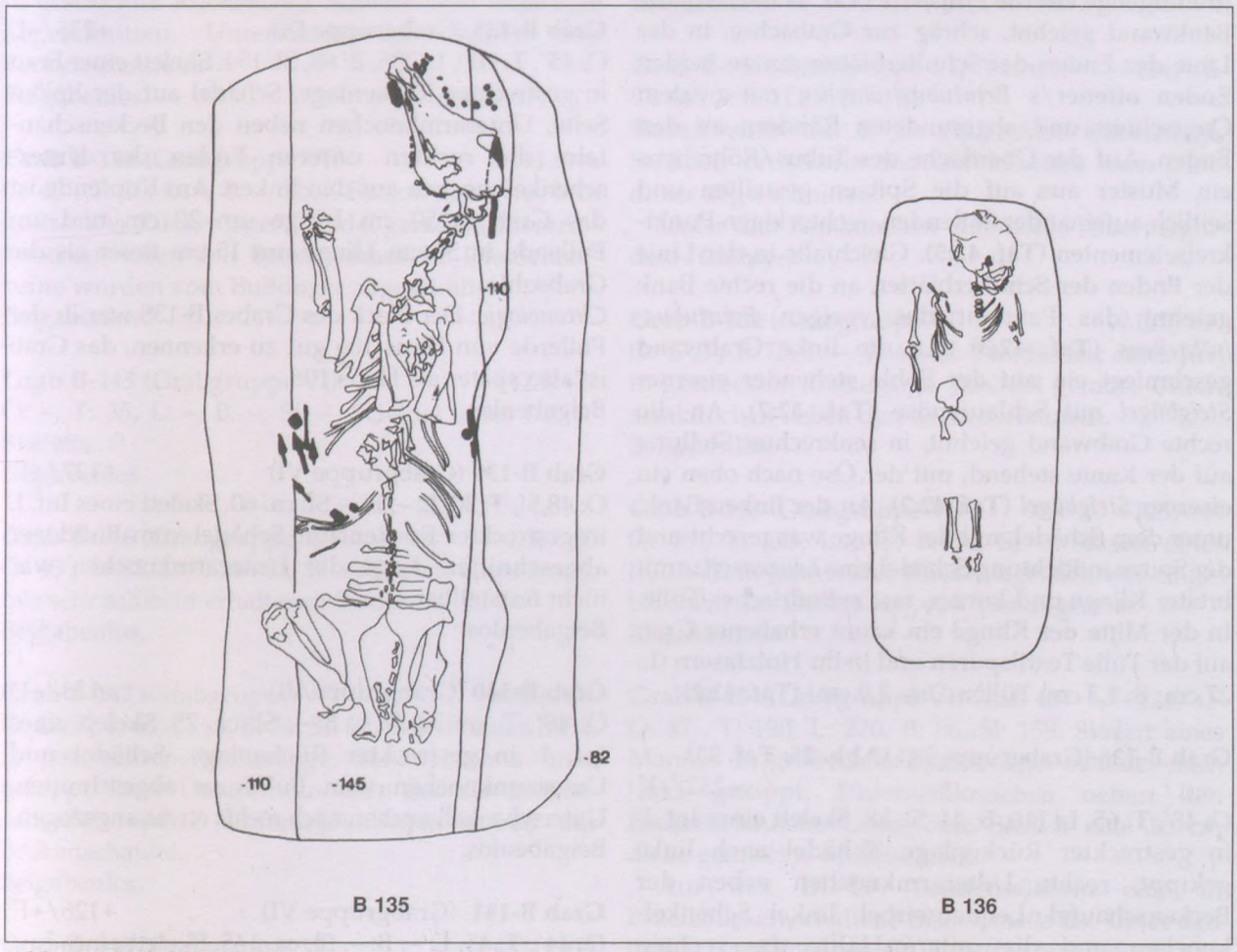


Abb.25 *Gräber 135, 136*

Zwischen den Rosetten-Zaumbeschlägen eine kleine ovale *Eisenschnalle* (**Taf. 42:6**). Am Ende der linken Rippen in Höhe der Grabbank, schräg zur Grabachse, mit der Spitze nach NO eine dreiflügelige eiserne *Pfeilspitze* mit Dorn (**Taf. 41:4**). Am linken Grabrand, an die Grabbank gelehnt, mit der Spitze in Richtung Kopfende des Grabes eine dreiflügelige eiserne *Pfeilspitze* mit Dorn (**Taf. 41:3**). An die linke Grabbank gelehnt, mit der Spitze in Richtung Schädel 2 eiserne *Pfeilspitzen* mit Tülle und Widerhaken, bei beiden der Schaft zwischen Tülle und Widerhakenansatz gedreht (**Taf. 42:1–2**). An den Grabrand, die Bank gelehnt, mit der Spitze in Richtung der vorigen Pfeilspitzen eine eiserne *Pfeilspitze* mit Tülle und flacher Klinge (**Taf. 41:5**). Auf den linksseitigen, an die Grabwand gelehnten und gebrochenen fliegenden Rippen eine *Eisenschnalle* (**Taf. 42:4**). 12 cm von der Wirbelsäule entfernt, fast senkrecht, schräg, eine flache und eine dreiflügelige eiserne *Pfeilspitze* (**Taf. 41:6–7**). An die Bankwand gelehnt, schräg zur Grabachse, in der Linie der Enden der Schulterblätter ein an beiden Enden offener/s *Beintubus/röhrchen* mit ovalem Querschnitt und abgerundeten Rändern an den Enden. Auf der Oberfläche des Tubus/Röhrchens ein Muster aus auf die Spitzen gestellten und seitlich aufeinanderstoßenden, rechteckigen Punktkreiselementen (**Taf. 42:5**). Gleichfalls in der Linie der Enden der Schulterblätter, an die rechte Bank gelehnt das Pendant des vorigen *Beintubus-/röhrchens* (**Taf. 42:3**). An die linke Grabwand geschmiegt ein auf der Sohle stehender eiserner *Steigbügel* mit Schlaufenöse (**Taf. 42:7**). An die rechte Grabwand gelehnt, in senkrechter Stellung auf der Kante stehend, mit der Öse nach oben ein eiserner *Steigbügel* (**Taf. 42:2**). An der linken Bank, unter dem Schädel, mit der Klinge waagerecht und der Spitze in Richtung Schädel eine *Lanzenspitze* mit breiter Klinge und kurzer, fast zylindrischer Tülle. In der Mitte der Klinge ein kaum erhabener Grat, auf der Tülle Textilspuren und in ihr Holzfasern (L: 27 cm, B: 4,3 cm, Tüllen-Dm: 2,0 cm) (**Taf. 42:2**).

Grab B-136 (Grabgruppe IX) (**Abb. 25; Taf. 33**) +232/–K
O: 48´, T: 65, L: 116, B: 44, Sl: 88. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Lendenwirbel, linker Schenkelknochen und die untere Hälfte des rechten Schenkelknochens von Tieren gestört.

Unter dem nach links gekippten Schädel ein bronzener *Ohrring* mit kleinem Kugelanhänger aus zwei Halbkugeln (1). Unter dem linken Warzenfortsatz das *Pendant* des vorigen *Ohrringes* (2).

Grab B-137 (Grabgruppe IX) (**Taf. 33**) +231/–L
O: 50,5´, T: 125, L: 215, B bei –30 cm: 80, bei –48 cm: 53. Beraubtes Grab. Die Knochen des Skelettes einer juv. Frau lagen völlig durcheinandergeworfen im ganzen Grab, z. B. Schädelfragmente an der Stelle des Beckens und in Richtung der Fußknochen. Die Grabgrube wurde durch beiderseitige Bänke schmaler.

Zwischen den Knochen, ungeordnet: das rückseitige Bronzeblech einer *Riemenzunge* (3), die rückseitigen Verstärkungs-Bronzebleche in Form von Andreaskreuzen von drei rechteckigen zerfallenen *Gürtelbeschlägen* (1, 2, 4).

Grab B-138 (Grabgruppe IX) +236/–L
O: 45´, T: 100, L: 205, B: 68, Sl: 154. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, die rechten unteren Enden der Unterschenkelknochen auf den linken. Am Kopfende ist das Grab in 50 cm Länge um 20 cm und am Fußende in 50 cm Länge um 15 cm tiefer als die Grabsohle.
Chronologie: Der Fleck des Grabes B-138 war in der Füllerde von Haus 106 gut zu erkennen, das Grab ist also später als Haus 106.
Beigabenlos.

Grab B-139 (Grabgruppe VI) +127/+E
O: 48,5´, T: 30, L: –, B: –, Sl: ca. 60. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel vom Bulldozer abgeschnitten, Lage der Unterarmknochen war nicht feststellbar.
Beigabenlos.

Grab B-140 (Grabgruppe VI) +128/+D
O: 48´, T: ca. 30, L: –, B: –, Sl: ca. 75. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel und Unterarmknochen vom Bulldozer abgeschnitten, Unterschenkelknochen nach rechts etwas angezogen.
Beigabenlos.

Grab B-141 (Grabgruppe VI) +126/+F
O: 44´, T: 45, L: –, B: –, Sl: ca. 145. Skelett eines Juv.

in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-142 (Grabgruppe VI) +126/+F
O: 40,5′, T: 45, L: –, B: –, Sl: min. 110. Das Skelett in Bauchlage Nr. B-142 lag 10 cm neben der Mitte des rechten Oberarmknochens von Skelett B-141. Der auf dem Gesichtsschädel liegende Schädel und die Brustkorbknochen lagen tiefer, die Beckenknochen 10–15 cm höher. Die linken Unterarmknochen unter den linken Oberarmknochen gepreßt, die rechten Unterarmknochen unter dem Brustkorb, die rechten Handknochen unter dem Unterkiefer.
Beigabenlos.

Grab B-143 (Grabgruppe VI) +147/+C
O: 12,5′ (!), T: 35, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel vom Bulldozer abgeschnitten, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-144 (Grabgruppe VI) +141/+A
O: 48′, T: 40, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Die Schienbeine wurden vom Bulldozer abgeschnitten.
Beigabenlos.

Grab B-145 (Grabgruppe VI) +123/+D
O: –, T: 35, L: –, B: –, Sl: –. Schädel eines Inf. I.-Skeletts.
Beigabenlos.

Grab B-146 (Grabgruppe VI) +130/+D
O: 45′, T: 55, L: 90, B: 42, Sl: –. Skelett eines Inv. I. mit sehr schlecht erhaltenen Knochen.
Beigabenlos.

Grab B-147 (Grabgruppe VI) +129/+F
O: 48,5′, T: 65, L: 83, B: 36, Sl: 62. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, linke Unterarmknochen auf der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-148 (Grabgruppe VI) +131/+D
O: 46,5′, T: nicht aufgenommen, Sl: 75, L: –, B: –. Skelett in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, stark vom Bulldozer angeschnitten. Rechte Unterarmknochen am Rand der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen 15 cm vom Rand der Beckenschaufel entfernt.
Beigabenlos.

Grab B-149 (Grabgruppe VI) +123/+A
O: 49′, T: 60, L: –, B: –, Sl: –
Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel und Brustkorb vom Bulldozer abgeschnitten.
Beigabenlos.

Grab B-150 (Grabgruppe VI) +133/+C
O: –, T: 65, L: –, B: –, Sl: –
Schädelfragment eines vollständig zerfallenen Neugeborenenskelettes.
Beigabenlos.

Grab B-151 (Grabgruppe VI) (Taf. 43) +124/+E
O: 44′, T: 80, L: –, B: –, Sl: –
Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel, Brustkorb und Beinknochen vom Bulldozer abgwschnitten.

Unter den Beinknochen eine hohle silbervergoldete *Halbkugel*.

Grab B-152 (Grabgruppe VI) +125/+F
O: 47,5′, T: 75, L: –, B: 48, Sl: 148. Skelett eines Juv. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-153 (Grabgruppe VI) +125/+F
O: 46′, T: 135, L: 173, B: 54, Sl: –. Skelett eines Inf. I.–II. in gestreckter Rückenlage. Schädel eingebrochen, das Skelett war von Tieren gestört.
Beigabenlos.

Grab B-154 (Grabgruppe VI) (**Taf. 43**) +124/+F
O: 47′, T: 120, L: 220, B: 56, Sl: 159. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Unter dem Skelett eine 10 cm dicke gemischte Mulmschicht.

Auf den III.–IV. Lendenwirbeln eine in Bruchstücken erhaltene *Eisenschnalle* (2). Unter den linken Handknochen ein *Eisenring* zur Befestigung

von Gebrauchsgegenständen (1), in der Graberde eine *Sargklammer* (3).

Grab B-155 (Grabgruppe VI) (**Taf. 44**) +127/+G
O: 45´, T: 90, L: 205, B: 62, Sl: 147. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, Ende der rechten Unterarmknochen am Rand der Beckenschaufel.
Chronologie: Grab B-155 wurde über Grab B-156 ausgehoben, Grab B-155 ist das spätere.

Unter dem Ende des rechten Jochbogens vom Gehirnschädel aus ein bronzener *Ohrring* mit offenen Enden und quadratischem Querschnitt.

Grab B-156 (Grabgruppe VI) (**Taf. 44**) +128/+F
O: 46´, T: 125, L: 140, B: 60, Sl: 93. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Chronologie: Grab B-155 wurde halb in der Erde von Grab B-156 ausgehoben, Grab B-156 ist also das frühere.

Vor dem rechten und linken Porus accusticus externus je ein in Bruchstücken erhaltener eiserner *Ohrring*.

Grab B-157 (Grabgruppe VI) (**Taf. 44**) +134/+G
O: 45,5´, T: 145, L: 195, B: 55, Sl: –. Die kaum festzustellenden Knochen eines Erwachsenen in wahrscheinlich gestreckter Rückenlage. Das Grab ist an beiden Enden in je 40 cm Länge der Grabsohle um 10–15 cm tiefer.

An der rechten Seite des Schädels ein in Bruchstücken erhaltener bronzener *Ohrring* mit durchscheinendem Glasperlenanhänger (1). An der Stelle der Beckenmitte, mit dem Dorn nach links eine ovale *Bronzeschnalle* mit Eisendorn (3). Zwischen dem Ende der rechten Fußknochen und dem Grabende, mit dem Mund in Richtung Grabmitte ein auf der Seite liegender, außen sehr rußiger, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton scheibengedrehter und fleckiggrau gebrannter *Topf* mit profiliertem abgeschnittenen Rand (H: 14,4 cm, Md: 9,4 cm, Bd: 6,6 cm) (5). In der Graberde kamen eine schwarze, kugelförmige *Glasperle* (2) und das Bruchstück eines römischen (?) gläsernen *Armringes* (4) zum Vorschein.

Grab B-158 (Grabgruppe VI) +136/+G
O: 46´, T: 135, L: 230, B: 68, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Den Schädel mit dem Unterkiefer haben Tiere ans obere Grabende verwühlt, 20 cm von der Grabsohle entfernt. Beide Grabenden sind abschüssig in 30 cm Länge um 10 cm vertieft.
Beigabenlos.

Grab B-159 (Grabgruppe VI) +138/+F
O: 46´, T: 120, L: 220, B: 80, Sl: –. Beraubtes Grab: Vom Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage sind die Knochen vom Becken bis zum Schädel gestört und über der Stelle von Becken und Brustkorb aufgehäuft.
Chronologie: Grab B-159 schnitt den Graben II, also ist Grab B-159 später als Graben II. Grab B-159 wurde in der Erde von Grab B-173 ausgehoben, also ist Grab B-159 später als Grab B-173.
Beigabenlos.

Grab B-160 (Grabgruppe VI) +139/+G
O: 48´, T: 150, L: 225, B: 75, Sl: –. Skelett in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechte Unterschenkelknochen – im rechten Winkel eingebogen – auf der Wirbelsäule, die Enden der linken Unterarmknochen auf dem Kreuzbein.
Chronologie: Grab B-160 war in der Erde von Grab B-173 ausgehoben, Grab B-160 ist also später als Grab B-173.
Beigabenlos.

Grab B-161 (Grabgruppe VI) (**Abb. 26; Taf. 44**) +142/+F
O: 45´, T: 195, L: 225, B: 80, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel eingebrochen, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Beide Grabenden sind tiefer – vom Schädel her in 53 cm und von den Füßen her in 40 cm Länge.
Chronologie: Grab B-161 war in der Erde von Grab B-173 ausgehoben, also ist Grab B-161 später als Grab B-173.

Auf dem Brustkorb *Perlen*: drei tonnenförmige, durchscheinende, helle (3–5), eine blaue mit abgeschnittenen Kanten (1) und eine kugelförmige blaue (2).

Grab B-161/A (Grabgruppe VI) +147/+F
O: 45´, T: 195, L: 122, B: 61, Sl: –. In Grab B-161 eingegrabenes Skelett eines Inf. I.
Beigabenlos.

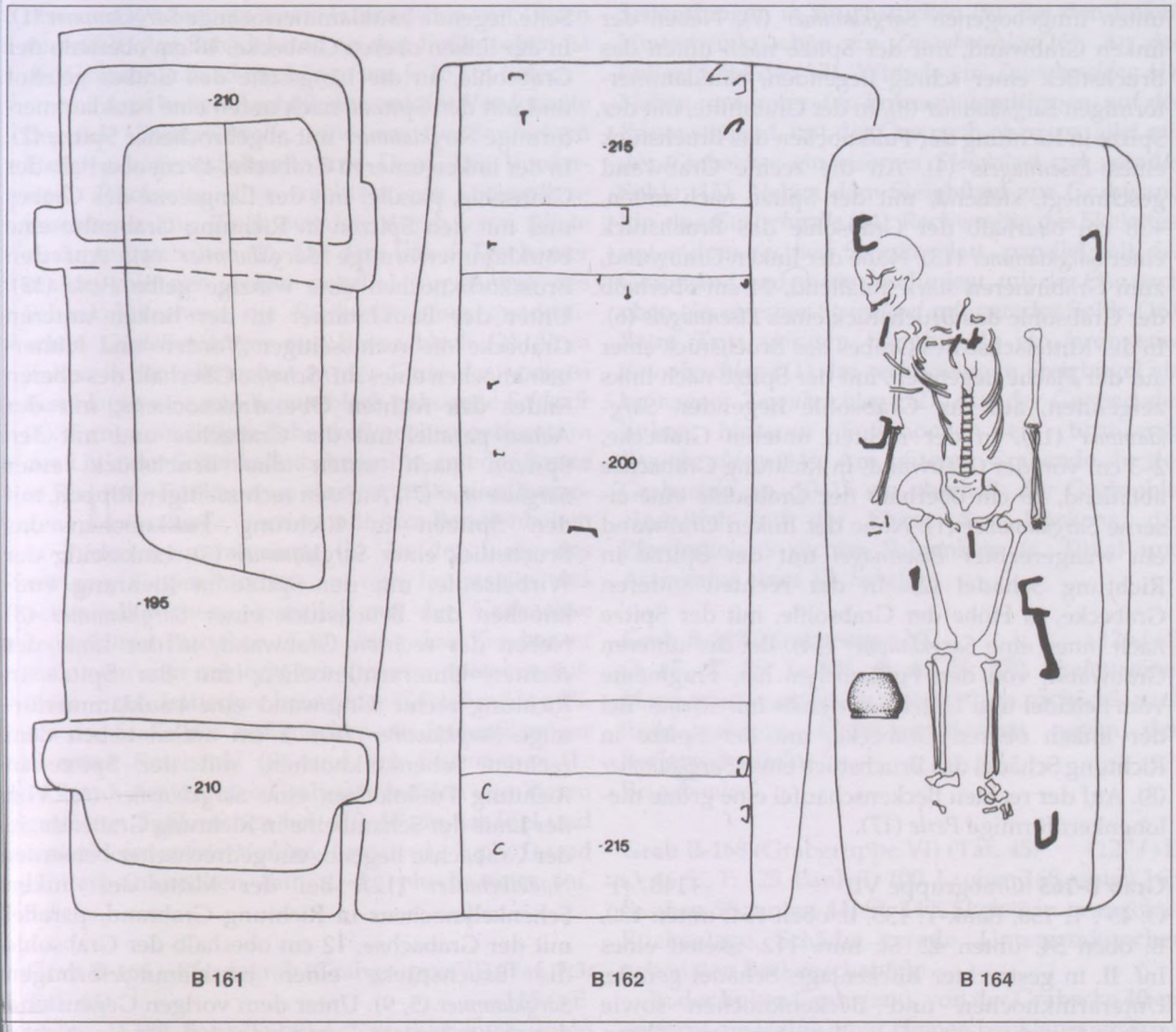


Abb. 26 *Gräber 161, 162, 164*

Grab B-162 (Grabgruppe VI) (**Abb. 26; Taf. 43**)
+147/+F

O: 12´ (!), T: 200, L: 240, B: oben 123, unten 82, Sl: –. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, Brustkorb und Skelettknochen von Tieren gestört.

Chronologie: Grab B-162 schnitt Graben III, also ist Grab B-162 später als Graben III.

In der linken oberen Grabecke, 10 cm oberhalb der Grabsohle eine eiserne *Sargklammer* (15). An der rechten Grabwand, 5 cm oberhalb der Knochen, mit der Spitze in Richtung Grabinneres das Bruchstück einer eisernen *Sargklammer* (11). 5 cm neben der linken Grabwand, mit den Spitzen in Richtung Grabinneres, +40 cm oberhalb der Grabsohle das Bruchstück eines eisernen *Sargbeschlages* (10). An die rechte Grabwand geschmiegt, abfallend in Richtung Grabmitte, +40 cm oberhalb der Grabsohle das Bruchstück einer eisernen *Sargklammer* (3). In der Grabmitte in Höhe der Knochen das auf der Kante liegende und mit der Spitze in Richtung Schädelknochen zeigende Bruchstück einer eisernen *Sargklammer* (5). Quer auf dem rechten *Schenkelknochen* bis zur Grabwand der rechte Femur eines ad. Rindes. Nahe der linken Grabwand, mit der Spitze nach unten, in stehender Lage das Bruchstück einer unterkieferförmigen,

unten umgebogenen *Sargklammer* (7). Neben der linken Grabwand, mit der Spitze nach unten das Bruchstück einer schräg liegenden, bauklammerförmigen *Sargklammer* (8). In der Grabmitte, mit der Spitze in Richtung der Fußknochen das Bruchstück eines *Eisennagels* (4). An die rechte Grabwand geschmiegt, stehend, mit der Spitze nach unten, +38 cm oberhalb der Grabsohle das Bruchstück einer *Sargklammer* (13). Nahe der linken Grabwand, zum Grabinneren stark abfallend, 24 cm oberhalb der Grabsohle das Bruchstück eines *Eisennagels* (6). In der Mittelachse des Grabes das Bruchstück einer auf der Fläche liegenden, mit der Spitze nach links zeigenden, auf der Grabsohle liegenden *Sargklammer* (12). In der rechten unteren Grabecke, 2–3 cm von der Grabwand, in Richtung Grabachse abfallend, 28 cm oberhalb der Grabsohle eine eiserne *Sargklammer* (1). Nahe der linken Grabwand ein waagerechter *Eisennagel* mit der Spitze in Richtung Schädel (2). In der rechten unteren Grabecke, in Höhe der Grabsohle, mit der Spitze nach innen eine *Sargklammer* (14). Bei der unteren Grabwand, von den Fußknochen her, Fragmente vom Schädel und Unterkiefer eines inf. *Schafes*. Bei der linken oberen Grabecke, mit der Spitze in Richtung Schädel das Bruchstück einer *Sargklammer* (8). Auf der rechten Beckenschaufel eine grüne melonenkernförmige *Perle* (17).

Grab B-163 (Grabgruppe VI) +148/+F
O: 45´, T: 150, Bank-T: 135, L: oben 154, unten 130, B: oben 54, unten 42, Sl: min. 112. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen und Beckenknochen sowie linkes Schienbein und Fußknochen von Tieren gestört.
Beigabenlos.

Grab B-164 (Grabgruppe VI) (**Abb. 26; Taf. 44**) +153/+F
O: 44´, T: 140, L: 195, B: 70, Sl: 156. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel zur rechten Grabecke gewendet, wahrscheinlich von Tieren gestört.
Chronologie: Grab B-164 schnitt das unter ihm liegende Haus 107, Grab B-164 ist also später als Haus 107.

In der rechten oberen Grabecke, 45 cm oberhalb der Grabsohle, parallel mit der Grabachse und mit den Spitzen in Richtung Grabinneres eine auf der Seite liegende bauklammerförmige *Sargklammer* (1). In der linken oberen Grabecke, 40 cm oberhalb der Grabsohle, an die Längsseite des Grabes gelehnt und mit den Spitzen nach unten eine bauklammerförmige *Sargklammer* mit abgebrochener Spitze (2). In der linken unteren Grabecke, 45 cm oberhalb der Grabsohle, parallel mit der Längsseite des Grabes und mit den Spitzen in Richtung Grabmitte eine bauklammerförmige *Sargklammer* (4). Auf den Brustkorbknochen eine winzige gelbe *Perle* (13). Unter der Bauklammer in der linken unteren Grabecke die rechtsseitigen Vorder- und Hinterbeinknochen eines inf. *Schafes*. Oberhalb des oberen Endes des rechten Oberarmknochens, mit der Achse parallel mit der Grabachse und mit den Spitzen nach unten das Bruchstück einer *Sargklammer* (7). Auf den rechtsseitigen Rippen, mit den Spitzen in Richtung Fußknochen das Bruchstück einer *Sargklammer* (3). Linksseitig der Wirbelsäule, mit der Spitze in Richtung Fußknochen das Bruchstück einer *Sargklammer* (8) Neben der rechten Grabwand, in der Linie der rechten Unterarmknochen, mit der Spitze in Richtung rechte Grabwand eine bauklammerförmige *Sargklammer* (10). 5 cm außen neben dem rechten Schenkelknochen, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine *Sargklammer* (6). Von der Linie der Schambeine in Richtung Grabende, in der Grabachse liegend, ein gedrechselter beinerner *Nadelbehälter* (12). Bei der Mitte des linken Schenkelknochens in Richtung Grabrand, parallel mit der Grabachse, 12 cm oberhalb der Grabsohle die Bruchstücke einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (5, 9). Unter dem vorigen Gegenstand der rechte hintere *Femur* eines inf. Rindes. Neben der rechten Grabwand, in Linie des Schienbeines ein auf der Seite und mit dem Mund zum unteren Grabende liegender, außen rußiger, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton scheibengedrehter und bräunlich-grau-fleckig gebrannter *Topf* mit waagerecht abgeschnittenem Mund (H: 12,8 cm, Bd: 8 cm, Md: 10,5 cm) (11).

Grab B-165 (Grabgruppe VI) (**Taf. 45**) +124/+E
O: 13´ (!), T: 175, L: 195, B: oben 68, unten 55, Sl: –. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Der eingebrochene Schädel liegt gerade, die linken Unterarmknochen liegen neben der Beckenschaufel; Brustkorb, rechte Unterarmknochen, Beckenschaufel, rechter Schenkelknochen, Schien-

bein und Wadenbein sowie Fußknochen von Tieren verwühlt. Am Schädel und an den Fußknochen ist die Grabsohle in 35 cm Länge um je 15 cm tiefer.

Auf dem linken Amboß eine auf der Vorderseite liegende *Bronzeschnalle*, eine aus quadratischem Draht gebogene Schnalle und Dorn. Die Vorder- und Rückseite des rechteckigen Schnallenbeschlages aus Blech werden durch zwei Niete zusammengehalten (1). Auf dem linken Trochanter maior, mit der Achse parallel zur Achse des Schenkelknochens die Rückseite eines quadratischen *Gürtelbeschlages* aus Bronzeblech (2). Vom linken Schenkelknochen in der Linie des vorigen Beschlages eine aus Bronzeblech gebogene *Schlaufe* (4). 5 cm vom linken Schenkelknochen entfernt, in der Linie der Schenkelknochenmitte, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine gepreßte zinnüberzogene *Riemenzunge*, verziert mit vier Bandeinheiten in Perlenzierumrahmung (5). In der Linie des vorigen Gegenstandes, an der Innenseite des Schenkelknochens, parallel mit der Grabachse *Lochschützer*-Plättchen (6–8). Unter dem Trochanter maior ein sehr schlecht erhaltener – später zerfallener – quadratischer bronzener *Gürtelbeschlag* (3). An der Stelle der Fußknochen ein lautenförmiger eiserner *Feuerstahl* (9) und ein *Eisenmesser* (L: 14,2 cm). Am unteren Grabende bei den von Tieren gestörten Fußknochen bei +10–40 cm Schädel und Unterkiefer sowie Vorder- (mc. s.–d., 2 ph. I) und Hinterbeinknochen (mt. s.–d., ph. I) eines inf. *Schafes*.

Grab B-166 – Pferdegrab (Grabgruppe VI) (**Taf. 7:3; Taf. 45**) +125/+E
O: 46´, T: 185, Bank-T: 140, L: 230, B: oben 85, unten 70. Pferdeskelett in Bauchlage, Schädel und Knochen des Brustkorbes nach rechts, an die Grabwand gefallen, Nasenbein auf der Grabsohle. Die Vorderbeinknochen zwischen Schädel und Brustkorb, vor dem Unterkiefer, das linke Vorderbein liegt auf der Trense; Hinterbeine unter den Beckenknochen.

Auf dem Schädel, am Ende des Arcus zygomaticus ein mehrbogiger aus Blech gepreßter bronzener *Zaumbeschlag* (7). An der linken Ecke des Unterkiefers ein *Zaumbeschlag* (6). Beim letzten Backenzahn ein *Zaumbeschlag* (4). Beim III. Backenzahn ein *Zaumbeschlag* (3). Oberhalb des rechten Schläfenbeins ein *Zaumbeschlag* (12). Zwischen den Kiefern eine *Eisentrense* mit Seitenstangen in Bruchstücken (9). Bei den linken Hinterbeinknochen ein *Zaumbeschlag* (6). An der linken Seite des VII. Wirbels ein *Zaumbeschlag* (1). Neben und unter den linksseitigen Rippen, auf der Kante stehend, mit der Öse nach oben, parallel mit der Grabachse ein eiserner *Steigbügel* mit gerader Sohle (15). Neben dem Steigbügel zur Grabwand hin eine *Gurtschnalle* (14). Rechtsseitig des Skelettes, unter dem rechten Schulterblatt, parallel mit der Grabwand und an sie geschmiegt, mit der Öse nach oben ein eiserner *Steigbügel* mit gerader Sohle (16). Beim Tritt vorigen Steigbügels ein bronzener *Zaumbeschlag* (11). Im rechtsseitigen Steigbügel ein bronzener *Zaumbeschlag* (12). Aus der Gegend der linken hinteren Fußknochen ein bronzener *Zaumbeschlag* (14). Am unteren Grabende, in der Grabachse, ca. 10–15 cm oberhalb der Grabsohle, eigentlich auf der Ebene des ‚Rückens' des Pferdeskeletts rechtes Schienbein (s. Tibia) und Astragalus eines ad. *Schafes*.

Grab B-167 (Grabgruppe VI) +126/+E
O: 45´, T: 85, L: 185, B: 48, Sl: 170. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-168 (Grabgruppe VI) (**Taf. 45**) +127/+E
O: 46,5´, T: 125, Bank-T: 100, L: oben 168, unten 165, B: oben 58, unten 44, Sl: 141. Skelett in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.

In der linken Grabwand, von der Grabecke 40 cm entfernt die Hälfte einer kleinen bauklammerförmigen eisernen *Sargklammer* (2). +10 cm oberhalb des Kreuzbeins ein *Bronzenagel* mit blattgoldüberzogenem Kopf (1).

Grab B-169 (Grabgruppe VI) (**Taf. 45**) +157/+E
O: 47´, T: 115, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade.
Chronologie: Grab B-169 wurde in der Erde von Haus 107 ausgehoben, Grab B-169 ist also später als Haus 107.

Um 10 cm tiefer als die Beinknochen ein auf die Seite gefallener, aus sandgemagertem Ton handgeformter und braungrau gebrannter *Topf* (H: 7,4 cm, Bd: 6,7–7,3 cm, Md: 7,6 cm).

Grab B-170 (Grabgruppe VI) +157/+E
O: 44,5´, T: 85, L: –, B: 36, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Brustkorb und Becken waren von Tieren gestört. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.

Um +13 cm oberhalb des rechten Schienbeins die Bruchstücke der Schale eines *Gänseeis* (?).

Grab B-171 (Grabgruppe VI) +158/+E
O:45´, T: 110, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Brustkorb und Becken sowie linker Schenkelknochen von Tieren gestört.
Chronologie: Grab B-171 wurde in der Erde von Haus 107 ausgehoben, Grab B-171 ist also jünger als Haus 107.

Zwischen den Schienbeinen die Bruchstücke eines *Gänseeis* (?)

Grab B-172 (Grabgruppe VI) +153/+E
O: 53´, T: 140, L: –, B: 45, Sl: –. Skelett eines Inf. I.–II. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, linke Unterarmknochen zum oberen Ende des linken Schlüsselbeins zurückgebogen, rechte Unterarmknochen von Tieren gestört. Unterschenkelknochen in „Twist"-Stellung hochgezogen. Beigabenlos.

Grab B-173 (Grabgruppe VII) (**Abb. 27; Taf. 8:1–2; Taf. 46–50**) +140/+F
O: 53´, T: 335 (!), L: 320, B: 205, Sl: –. In den vier Ecken des Grabes je 1 Pfostenloch. Das rechte obere und untere sowie das linke untere Pfostenloch sind rund und werden nach unten schmaler, das linke obere Pfostenloch hat rechteckige Form mit abgerundeten Kanten. Das rechte obere ist 345 cm, die der anderen drei 340 cm tief. – Die 320 x 205 cm große Grabgrube verengt sich in 300 cm Tiefe auf 290 x 163 cm durch Bänke auf allen Seiten.
Eingrabung: In der Mitte der Grabgrube wurde bei –213 cm eine ovale verfärbte Eingrabung beobachtet. Diese Verfärbung war teils in Richtung des Schädels, teils in Richtung des Beckens und des Endes der Unterschenkelknochen, teils in der des Endes der Fußknochen tiefer, hatte aber keine wirkliche „raubschacht"-förmige Ausfüllung. Die Knochen lagen überall in anatomischer Ordnung, die vermutete Beraubung folgte also dem Auseinanderfallen der Gelenke. Das Zurücksinken des Schädels war aufgrund der in situ-Lage der Nadeln keine Folge von Störung. Auffällig ist, daß die linken Handknochen intakt blieben, während die Fingerknochen der rechten Hand spurlos verschwunden sind: Sollten sie beim Raub des Armringes vernichtet worden sein?
Chronologie: In der Erde von Grab B-173 wurden Grab B-159, B-160 und B-161 ausgehoben, Grab B-173 ist also früher als diese. Der Fleck von Haus 108 konnte in der Erde von Grab B-173 beobachtet werden, also ist Haus 108 später als Grab B-173.

Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Der völlig vermoderte Schädel war eingefallen, die Armknochen waren eingebogen mit vom Skelett abgehaltenen Ellbogengelenken. Die linken Handknochen waren mit der „Handfläche" nach unten über den Trochanter gelegt, vor dem linken Schambein; die rechten Unterarmknochen etwas weiter von der Beckenschaufel entfernt. Die Innenseiten der Kniegelenke 40 cm voneinander entfernt, die Unterschenkelknochen nebeneinander. Ein sehr schlecht erhaltenes Skelett; Oberarm- und Schenkelknochen der Länge nach zersprungen, vermutlich hatten die zusammenstürzenden Sargbretter sie zerbrochen.[23]

1. Am Westende des Grabes, in der Grabachse, bei –245 cm, mit der Spitze vertikal nach unten eine in Bruchstücken erhaltene *Sargklammer* (**Taf. 47:12**). 2. Am Westende des Grabes, bei –265 cm, mit den Spitzen in Richtung Grabmitte eine auf der Seite liegende zusammengebogene bauklammerförmige *Sargklammer* mit Textilspuren (**Taf. 47:1**). 3. Am Westende des Grabes, zwischen –263 und –270 cm, mit den Spitzen nach Norden eine auf der kürzeren Seite stehende und mit der längeren Seite senkrechte *Sargklammer* mit Textilspuren (**Taf. 47:2**). 4. An der Nordseite des Grabes, bei –280 cm, mit den Spitzen in Richtung Grabinneres, auf der Seite bzw. Kante liegende in Bruchstücken erhaltene bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 47:3**). 5. An der Nordseite des Grabes, bei –280 cm, mit den Spitzen in Richtung Grabinneres, eine auf der Seite liegende in Bruchstücken erhaltene bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 47:5**). 6. An der westlichen Grabwand, bei –280 cm, beim Begradigen der Grabwand eine – auf der Grabskizze nicht eingezeichnete – zusammengebogene bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 47:4**). 7. In der nordwestlichen Grabecke, bei –285 cm, im Winkel von 45(zur Seite des Sarges, mit den Spitzen nach innen eine auf der Kante stehende bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 47:6**). 8. An

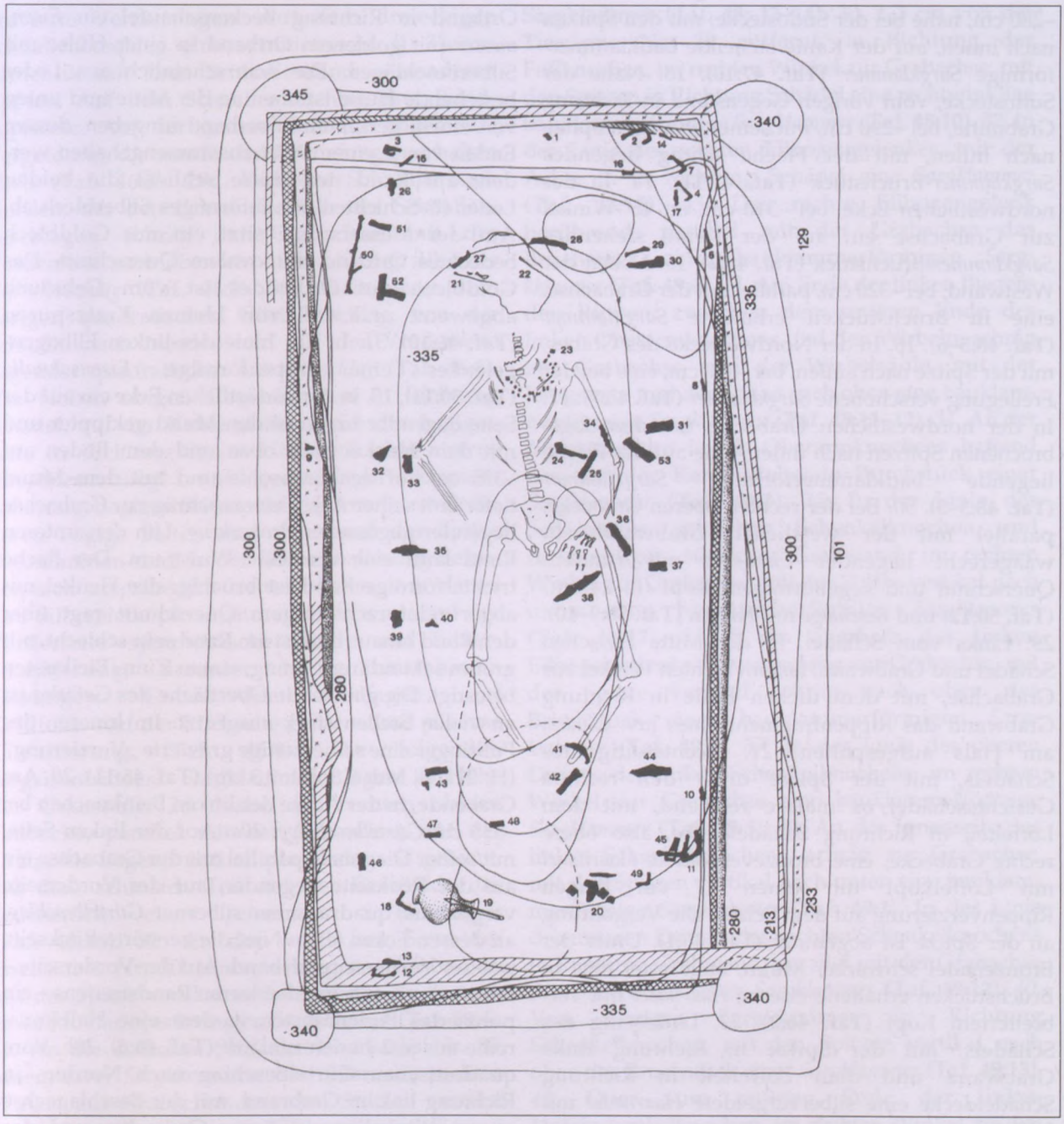


Abb. 27 *Grab 173*

der Nordseite des Grabes, bei –290 cm, mit den Spitzen zur Grabwand eine bauklammerförmige *Sargklammer* in senkrechter Lage (**Taf. 47: 7**). 9. An der Südseite des Grabes, bei –285 cm, mit der Spitze zur Grabmitte das Bruchstück einer *Sargklammer* in senkrechter Lage (**Taf. 47: 8**). 10. An der Nordseite des Grabes, bei –285 cm, ein senkrecht stehendes flaches Eisenblatt mit gebogenen Seiten, vielleicht eine *Sargklammer* (?) (**Taf. 47: 9**). 11. An der Nordseite des Grabes, bei –285 cm, mit der Spitze nach innen und einer Kante im rechten Winkell zur Sargseite, mit der anderen Seite paralell mit ihr, auf der Seite liegende bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 48:1**). *12.* An der Ostseite des Grabes, bei

–280 cm, nahe bei der Südostecke, mit den Spitzen nach innen, auf der Kante stehende bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 47:10**). *13.* Nahe der Südostecke, vom vorigen Gegenstand in Richtung Grabmitte, bei –290 cm, mit seiner winzigen Spitze nach innen, mit der Fläche schräg liegendes *Sargklammer*-Bruchstück (**Taf. 47:11**). *14.* In der nordwestlichen Ecke, bei –310 cm, im 45°-Winkel zur Grabachse ein auf der Kante stehendes *Sargklammer*-Bruchstück (**Taf. 48:2**). *15.* Neben der Westwand, bei –320 cm, parallel mit der Grabachse, eine in Bruchstücken erhaltene *Sargklammer* (**Taf. 48:5–6**). *16.* In der Nordwestecke des Grabes, mit der Spitze nach außen, bei –310 cm, eine bei der Freilegung verschobene *Sargklammer* (**Taf. 48:7**). *17.* In der nordwestlichen Grabecke, mit den abgebrochenen Spitzen nach unten, eine auf der Fläche liegende bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 48:3–5**). *50.* Bei der rechten oberen Grabecke, parallel mit der westlichen Grabwand ein waagerecht liegender *Eisenstab* mit rundem Querschnitt und kegelförmigem Kopf (L: 24 cm) (**Taf. 50:12**) und *Beschläge* mit Nieten (**Taf. 50:9–10**). *29.* Links vom Schädel, in der Mitte zwischen Schädel und Grabwand, fast im rechten Winkel zur Grabachse, mit dem dicken Ende in Richtung Grabwand das Rippenfragment eines juv. *Rindes*, am Hals aufgespalten. *21.* Rechtsseitig des Schädels, mit der Spitze unter den rechten Gesichtsschädel/os malare reichend, mit dem Löffelteil in Richtung Schädeldecke, also obere rechte Grabecke, eine bronzevergoldete *Haarnadel* mit Löffelkopf mit einer 5,7 cm langen Rippenverzierung auf dem Schaft. Die Vergoldung an der Spitze ist abgenutzt (**Taf. 46:1**). Unter der Bronzenadel schwarzer Mulm, angerostet eine in Bruchstücken erhaltene eiserne *Haarnadel* mit verbreitertem Kopf (**Taf. 46:2**). *22.* Linksseitig des Schädels, mit der Spitze in Richtung linke Grabwand und dem Löffelteil in Richtung Schädeldecke eine silbervergoldete *Haarnadel* mit Löffelkopf, mit 4,6 cm langer Rippenverzierung auf dem Schaft (**Taf. 46:4**). *23.* Zwischen den Halswirbeln und den Schlüsselbeinen sowie zwischen den Rippen in drei (?) Reihen eine *Perlenschnur* aus 40 einzelnen und Zwillingsperlen mit Glasfadeneinlage (**Taf. 46:3**). *25.* Zwischen dem linken Ellbogengelenk und der sacralen Gelenkoberfläche der linken Beckenschaufel, mit dem Griff in Richtung Oberarmknochen und dem Ortband in Richtung Beckenschaufel ein *Eisenmesser* mit goldenem Ortband in einer Hülse mit Silberbeschlägen. Die wahrscheinlich aus Leder bestehende Hülse ist oben, in der Mitte und unten von einem gerippten Silberband umgeben, dessen Enden von je einem Niet zusammengehalten werden; am Rand der Hülse schließt die beiden Leder (?)-Schichten ein U-förmiges Silberblech ab. Auf der Messerspitze sitzt ein mit Goldblech bedecktes Ortband mit ovalem Querschnitt. Das Goldblech des Ortbandes ist vom Gebrauch abgewetzt und voll von kleinen Kratzspuren (**Taf. 46:10**). *31.* In der Linie des linken Ellbogengelenkes eine trapezförmige *Eisenschnalle* (**Taf. 50:11**). *19.* In der südöstlichen Ecke ein auf der Seite liegender bzw. auf den Mund gekippter und mit dem Henkel nach oben und dem Boden auf –335 cm auf der Grabsohle und mit dem Mund tiefer, mit seiner Achse etwas schräg zur Grabachse liegender gegossener *Bronzekrug*. Um den unteren Rand läuft eine verdickte Wulst um. Der flache trichterförmige Rand ist brüchig, der Henkel mit abgerundet rechteckigem Querschnitt ragt über den Rand hinaus und ist am Rand sehr schlecht, mit grober sekundärer Lötung, einem Zinn/Bleiknoten befestigt. Die glänzende Oberfläche des Gefäßes ist an vielen Stellen stark ausgeätzt. Im Inneren des Fußringes eine seinerzeitige gravierte „Verzierung" (H: 21 cm, Md: 8,8, Bd: 9,3 cm) (**Taf. 46:11**). *20.* Am Grabende, in der Achse der linken Beinknochen bei –335 cm *Gürtelbeschläge*: *20a.* Auf der linken Seite, mit seiner Diagonale parallel mit der Grabachse ein auf der Rückseite liegender, auf der Vorderseite vergoldeter quadratischer silberner *Gürtelbeschlag*, an dessen Ecken je ein Niet die zerstörte Rückseite mit der Vorderseite verband. Auf der Vorderseite – innerhalb eines schmalen leeren Randstreifens – ein punziertes Perlenmuster, in dem eine Halbkreisreihe aus je 2 Linien umläuft (**Taf. 46:6**). *20b.* Vom quadratischen Gürtelbeschlag nach Norden, in Richtung linkem Grabrand, mit der Beschlagachse ca. im Winkel von 45° zur Grabachse und der Schnalle in Richtung Grabwand eine unter den Schnallenbeschlag zurückgebogene ovale, fladenartig verbreiterte *Silberschnalle*. Der Schnallendorn mit ausgerundeter Basis hat einen Hausdachquerschnitt und reicht bis auf die Schnalle; der dreieckige Schnallenbeschlag hat profilierte Kanten. Auf der Schnalle eine symmetrische gravierte Tierornamentik. Auf dem Rand seinerzeitige

gravierte Verzierungen. Auf dem dreieckigen Schnallenbeschlag eine symmetrische II. Tierornamentik mit zum Schnallenrand gewendeten Köpfen. Auf dem Schnallenbeschlag drei Rundkopfniete. Auf der ganzen Schnalle abgenutzte Vergoldung, die nur in den Vertiefungen erhalten blieb (**Taf. 46:5**). *20c.* Von der Schnalle nach Norden, mit den Ecken oberhalb des Schnallenbeschlages, schräg zur Grabachse, mit der Vorderseite nach oben ein quadratischer silberner *Gürtelbeschlag* (**Taf. 46:7**). *20d.* Halb unter dem vorigen quadratischen Gürtelbeschlag, von der Schnalle nach Norden, ein auf der Vorderseite liegender quadratischer *Gürtelbeschlag* (**Taf. 46:8**). *20e.* Neben obigen Gegenständen in Richtung Schädel, auf der Kante stehend, mit der bogigen Seite in Richtung linker Grabrand eine eiserne *Hauptriemenzunge* mit rechteckiger Riemenhalterung, bogigen Seiten und abgerundetem Ende, deren bogige Seiten und der Rand der Spitze abgeschnitten sind. In der Riemenhalterung befanden sich ursprünglich sieben Nieten, von denen fünf Silbernietköpfe in situ erhalten sind. Auf der Vorderseite symmetrische Gold- und Silbertauschierung, darunter in goldumrahmten Fassungen Granat/Almandineinlagen auf Goldfolie. Auf der Rückseite goldene und silberne Tauschierung (**Taf. 46:9**). Die folgenden Sargeisenbänder/ Sargklammern lagen in Höhe der Grabsohle: *26.* Nahe der rechten oberen Grabecke, parallel mit der Grabachse, auf der Grabsohle liegend und an die Grabwand gelehnt, mit dem schmalen Teil auf der Grabsohle das Bruchstück eines eisernen *Sargbeschlages* (**Taf. 48:16**). *51.* An der westlichen Seite des Eisenstabes Nr. 50, innen, schräg zur Grabachse, mit der Spitze vertikal nach oben das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 50:4**). *52.* An der östlichen Seite des Eisenstabs Nr. 50, innen, zwei *Sargklammern*: die untere im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen vertikal nach oben, die andere halb über ihr, schräg zur Grabachse, mit den Spitzen vertikal nach unten (**Taf. 50: 7–9**). 27. Linksseitig des Schädels, mit den Spitzen vertikal nach oben, schräg zur Grabachse das Bruchtück einer zusammengebogenen bauklammerförmigen Sargklammer (**Taf. 48: 9.**). 28. Linksseitig des Schädels. im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen vertical nach unten eine in Bruchstücken erhaltene bauklammerförmige Sargklammer (**Taf. 48: 13–14**). 30. 2–3 cm von der Tierrippe Nr. 29 entfernt, in Richtung der Fußknochen, im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen in Richtung Schädel eine rechtwinklige bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 48:10**). *32.* In der Linie des rechten Ellbogengelenkes, mit der Achse in in Richtung Schädel eine *Sargklammer* (**Taf. 48:15**). *33.* Das rechte Ellbogengelenk berührend, parallel mit der Grabachse das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 49:4**). *24.* Am Ende der linken fliegenden Rippen, zwischen dem unteren Ende des linken Oberarmknochens und den Wirbeln, schräg zur Grabachse und der Wirbelsäule, mit der Längsseite und der Spitze nach oben eine bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 48:11–12**). *34.* An der Innenseite des linken Oberarmknochens haftend das auf der Kante stehende Bruchstück einer *Sargklammer* (**Taf. 49:3**). *35.* In der Linie des Schambeins, zwischen Schenkelknochen und rechtsseitiger, südlicher Grabwand, im rechten Winkel zur Grabachse, mit der Spitze vertikal nach unten eine bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 48:17**). *36.* 5 cm oberhalb des linken Ellbogengelenkes, etwas schräg zur Grabachse, mit der Spitze vertikal schräg nach oben das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 49:2**). *37.* In der Linie des oberen Drittels des linken Schenkelknochens, im rechten Winkel zur Grabachse eine bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 49:5**). *38.* An der Innenseite des linken Schenkelknochens, schräg zur Grabachse, mit den Spitzen vertikal nach unten eine bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 49:1**). In der Linie des unteren Drittels des rechten Schenkelknochens in Richtung Grabwand, parallel mit der Grabachse das Bruchstück einer *Sargklammer* (**Taf. 49:12**). *40.* Von voriger Sargklammer in Richtung Schenkelknochen, mit den Spitzen vertikal nach oben das Bruchstück einer *Sargklammer* (**Taf. 49:13**). *41.* Quer zum unteren Ende der linken Unterschenkelknochen, im rechten Winkel zu den Knochen, mit der Spitze nach oben eine bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 49:6**). *42.* Am Ende der linken Fußknochen, schräg zur Grabachse, mit der Spitze vertikal nach oben eine auf dem Rücken liegende bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 49:7**). *43.* Zwischen dem rechten Knöchelgelenk und der Grabwand, in der Mitte, im rechten Winkel zur Grabachse, mit der Spitze vertikal nach

unten das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 50:13**). *44.* In der Linie des linken Knöchelgelenkes, nahe an der linken Sargwand, mit der Spitze in Richtung Grabsohle, im rechten Winkel zur Grabachse eine halbe bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 49:8**). *45.* An der linken Sargwand zwei über Kreuz liegende, im rechten Winkel gebogene bauklammerförmige *Sargklammern* (**Taf. 49:10–11**). *47.* In der Linie der rechten Fußknochen, im rechten Winkel zur Grabachse, mit der Spitze vertikal nach oben das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 50:6**). *48.* Links von der vorigen Klammer, mit der Spitze vertikal nach oben das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 50:2**). *46.* Nahe zur rechten Sargwand, in der Linie der rechten unteren Grabecke, mit der Spitze senkrecht-schräg eine halbe bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 50:1**). *18.* In Höhe des Bodens des Bronzekruges, zwischen Krug und rechter unterer Grabecke, mit den Spitzen in Richtung Grabsohle eine auf der Kante stehende bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 48:8**). *53.* An der linken Skelettseite fand sich nach Aufheben des Skelettes neben dem linken Ellbogenskelett das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 48:3**).

Grab B-174 (Grabgruppe VI) +140/+F
O: 44,5´, T: 170, L: 230, B: 80, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel und Brustkorb von Tieren gestört, Rippen hinter die Stelle des Schädels verwühlt, während der Schädel mit dem Gesicht nach Westen an der Stelle des Brustkorbes liegt. Die Grabsohle ist vom Schädel her in 50 cm Länge um 20 cm und von den Fußknochen her in 45 cm Länge um 15 cm tiefer.
Chronologie: Der Fleck der Ofengrube von Haus 108 war in der Erde des in der Mitte des Hauses liegenden Grabes B-174 zu sehen, Grab B-174 ist also früher als Haus 108.
Beigabenlos.

Grab B-175 (Grabgruppe VI) (**Taf. 51**) +130/+E
O: 44,5´, T: 95, L: 178, B: 45, Sl: –. Skelett eines Inf. I in gestreckter Rückenlage. Schädel und Brustkorb von Tieren gestört. Schädel um +15 cm höher verschoben. Rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen verschoben. Beide Grabenden sind tiefer: Die Grabsohle ist auf der Schädelseite in 35 cm und an der Fußseite in 33 cm Länge um je 18 cm tiefer. Neben den linken Beinknochen ein stehender gelber *Henkeltopf* aus sehr fein geschlämmtem Ton. An der Schulter ein waagerechtes Linienbündel, das am Henkel abbricht. Der Henkel hat einen abgerundet vieleckigen Querschnitt (H: 10,9 cm, Md: 7,85 cm, Bd: 7,2 cm).

Grab B-176 (Grabgruppe VI) (**Abb.28; Taf. 51**) +132/+F
O: 12,5´ (!), T: 165, L: 211, B: 70, Sl: –. Skelett eines Inf. I.–II. in gestreckter Rückenlage. Der eingebrochene Schädel gerade, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, die Enden der linken Unterarmknochen am Schenkelhals. Auf beiden Seiten des Grabes eine Bank. Die Grabsohle ist an beiden Enden tiefer ausgehoben.

Bevor sich das Skelett zeigte (bei –152 cm), in der unteren linken Grabecke die Hinterbeinenden eines ad. *Schafes* (2 Tarsus, mt. s.–d.). In der Grabmitte, in Richtung linker Grabwand schauender, auf der Seite liegender Schädel und Unterkiefer sowie Vorderbeinenden (mc. s.–d., 4 ph. I, 4 ph. II, 3 ph. III) eines ad. *Schafes*. An die rechte Grabwand geschmiegt in gleicher Höhe das Schaf schräg zur Grabsohle. Unter den Schaf/Ziegenknochen eine 2–3 cm dicke sterile gelbe Schicht. Linksseitig des eingebrochenen Schädels, in der Gegend des Porus accusticus externus ein *Bronzeohrring* mit offenen Enden (1). Linksseitig unter dem Schädel ein *Bronzeohrring* mit offenen Enden (3). Auf der linken Beckenschaufel, etwas schräg zur Grabachse ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 8,9 cm). Auf einem der rechten Fingerknochen ein offener *bronzener Fingerring* (2). Neben diesem in Richtung Grabwand, mit der Bohrung parallel mit der Grabachse, ein bikonischer, schwarzer *Spinnwirtel* mit je zwei umlaufenden kleinen Linien auf beiden Seiten (5). Neben den rechten Fußknochen in Richtung Grabwand ein auf dem Boden stehender, etwas in Richtung Grabwand gekippter, aus stark sandgemagertem Ton scheibengedrehter, grauschwarzer bauchiger *Topf* mit ausbiegendem, abgerundetem Rand. Auf der Schulter ein Streifen aus je drei waagerechten gestrichelten Linien untereinander und darunter ein ebensolcher Streifen. In der Mitte des Bauches läuft ein Linienbündel um (H: 14,5 cm, Md: 9,5 cm, Bd: 6,5 cm) (4).

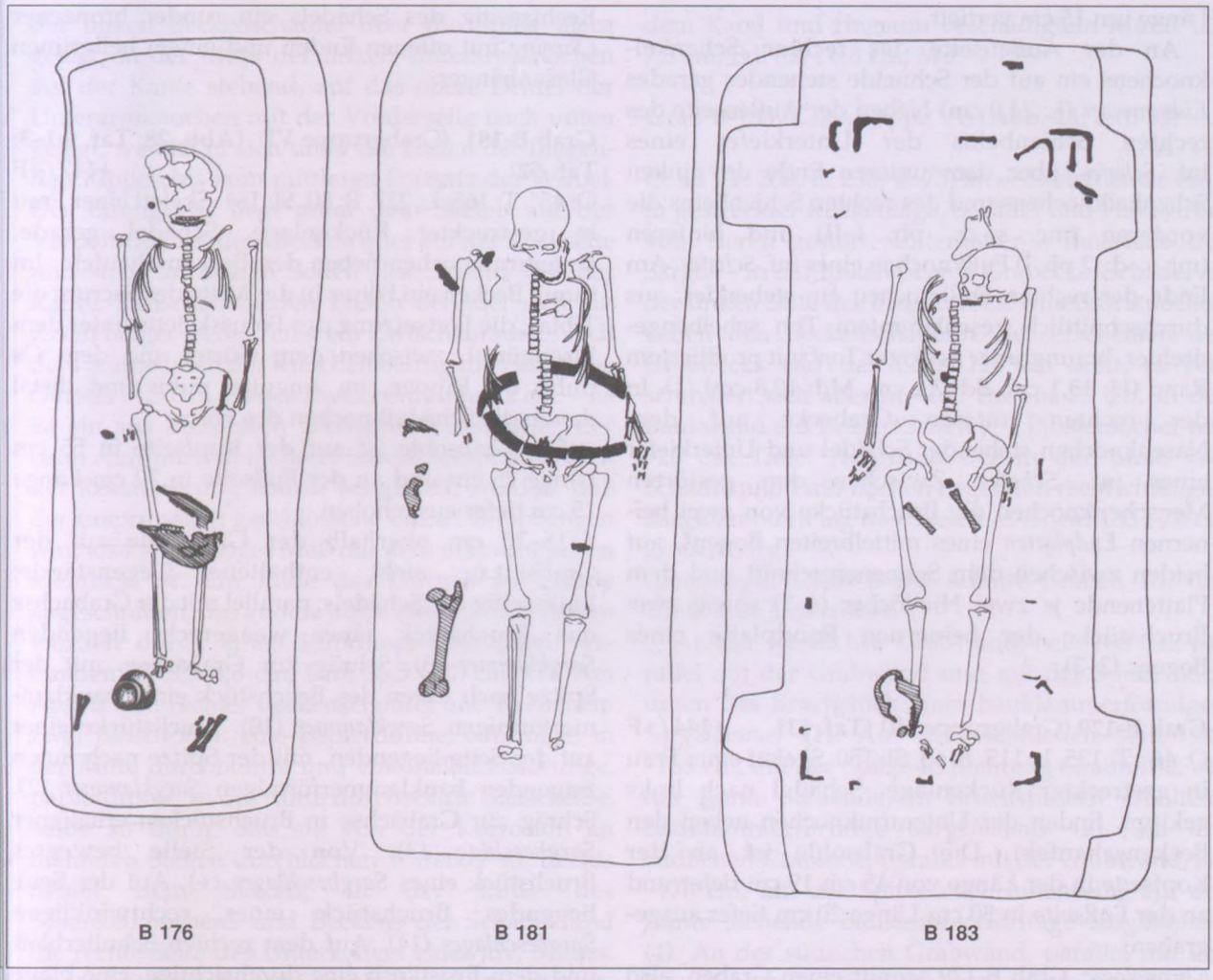


Abb. 28 *Gräber 176, 181, 183*

Grab B-177 (Grabgruppe VI) (**Taf. 51**) +131/+E
O: 46´, T: 125, L: 210, B: 65, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, linke Unterarmknochen mit der Handfläche nach unten neben der Beckenschaufel. Kniegelenke an der Innenseite 36 cm auseinanderliegend.

Bei der Mitte der linken Unterarmknochen an ihrer Innenseite eine *Eisenschnalle* (1). Unter die rechten Handknochen geschoben ein in Bruchstücken erhaltenes einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 17,5 cm). In der Gürtellinie über dem Eisenmesser ein *Ring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (2). Oberhalb des rechten Handgelenkes, seitlich an den Knochen gelehnt, mit dem Mund in Richtung Schädel ein aus feingeschlämmtem Ton scheibengedrehter gelber *Topf* mit Linienbandverzierung aus je zwei Linien an der Schulter. Der Henkel ist abgenutzt (H: 12,6 cm, Md: 9 cm, Bd: 6,9 cm) (3). Unter dem Außenrand der linken Beckenschaufel eine trapezförmige *Eisenschnalle* (4). Zwischen der rechten Grabwand und dem rechten Schienbein, in der Linie der Schienbeinmitte der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines inv. *Rindes*.

Grab B-178 (Grabgruppe VI) (**Taf. 51**) +137/+F
O: 44´, T: 160, L: 228, B: 62, Sl: –. Beraubtes Grab, in dem nur die Schenkel- und Unterschenkelknochen in situ blieben. Die in situ gebliebenen Schenkelknochen sind im oberen Drittel abgeschnitten. Die gestörten Knochen des Skelettes wurden in sekundärer Lage zusammengeworfen. Das Grab ist an der Schädelseite und an der Fußseite in 50 cm

Länge um 15 cm vertieft.

An der Außenseite des rechten Schenkelknochens ein auf der Schneide stehendes gerades *Eisenmesser* (L: 24,0 cm) Neben der Außenseite des rechten Schienbeins der Unterkiefer eines inf. *Schafes*, über dem unteren Ende des linken Schenkelknochens und des rechten Schienbeins die vorderen (mc. s.–d., ph. I–II) und hinteren (mt. s.–d., 2 ph. I) Fußknochen eines inf. *Schafes*. Am Ende der rechten Fußknochen ein stehender, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton scheibengedrehter, braungrauer fleckiger *Topf* mit profiliertem Rand (H: 13,1 cm, Bd: 7,2 cm, Md: 10,8 cm) (1). In der rechten unteren Grabecke auf dem Nasenknochen stehender Schädel und Unterkiefer eines inf. *Schafes*. Zwischen den gestörten Menschenknochen die Bruchstücke von zwei beinernen *Endplatten* eines mittelbreiten Bogens, auf beiden zwischen dem Sehneneinschnitt und dem Plattenende je zwei Nietlöcher (4–5) sowie zwei Bruchstücke der beinernen Randplatte eines Bogens (2–3).

Grab B-179 (Grabgruppe VI) (**Taf. 51**) +144/+F
O: 46´, T: 135, L: 115, B: 63, Sl: 150. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Enden der Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Die Grabsohle ist an der Kopfseite in der Länge von 45 cm 19 cm tiefer und an der Fußseite in 50 cm Länge 20 cm tiefer ausgegraben.
Chronologie: Grab B-179 schnitt einen Graben, also ist das Grab später als der Graben.

An der Außenseite des unteren Drittels der rechten Unterarmknochen, im rechten Winkel zur Grabachse, ein auf der Kante stehender, aus einer Gefäßwand geschnittener roter, poröser *Spinnwirtel* mit weißen Punkten, auf dessen beiden Seiten mit dem Fingernagel eine strahlenförmige Linienverzierung eingeritzt ist.

Grab B-180 (Grabgruppe VI) +146/+F
O: 45,5´, T: 90, L: –, B: 45, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen von Tieren gestört.
Chronologie: Der untere Teil von Grab B-180 wurde vom unteren Ende der Schenkelknochen an beim Ausheben von Grab B-181 vernichtet, also ist Grab B-180 früher als Grab B-181.

Rechtsseitig des Schädels ein runder bronzener *Ohrring* mit offenen Enden und einem hellgrünen Glasanhänger.

Grab B-181 (Grabgruppe VI) (**Abb. 28; Taf. 9:1–3; Taf. 52**) +147/+F
O: 45´, T: 165, L: 227, B: 80, Sl: 161. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Im ihrem Becken ein Fötus: in der Mitte des Sacrum die Tibias, die Fortsetzung des Fötusskeletts unter dem Eisengürtel, zwischen dem Gürtel und dem Os pubis die Rippen, im Angulus pubis und distal davon die Schädelknochen des Fötus.

Die Grabsohle ist auf der Kopfseite in 55 cm Länge 25 cm und an der Fußseite in 70 cm Länge 15 cm tiefer ausgehoben.

15–20 cm oberhalb der Grabsohle auf der Grabskizze nicht enthaltene Gegenstände: Linksseitig des Schädels, parallel mit der Grabachse das Bruchstück einer waagerecht liegenden *Sargklammer* (3). Schräg zur Grabachse, mit der Spitze nach unten des Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (10). Bruchstücke einer auf der Seite liegenden, mit der Spitze nach innen zeigenden bauklammerförmigen *Sargklammer* (2). Schräg zur Grabachse in Bruchstücken erhaltener *Sargbeschlag* (3). Von der Stelle bewegtes Bruchstück eines *Sargbeschlages* (+). Auf der Seite liegendes Bruchstück eines rechtwinkligen *Sargbeschlages* (14). Auf dem rechten Schulterblatt und dem Brustkorb eine durchsichtige, eine blaue und eine halbe grüne melonenkernförmige *Perle* (4–6). Auf dem rechten Schulterblatt das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (12). Oberhalb des bzw. neben dem oberen Drittel des rechten Oberarmknochens mit der Spitze nach unten eine bauklammerförmige *Sargklammer* (+). Oberhalb des oberen Endes der linken Unterarmknochen, bei +15 cm oberhalb der Grabsohle, parallel mit der Grabwand, mit den Schneidezähnen in Richtung östliche Grabwand die rechte Seite des Unterkiefers eines inf. *Schafes*. Vom Unterkiefer in Richtung Grabende, bei +10 cm, das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (12). Um die Gegend der Beckenknochen ein *Eisengürtel*: Auf der rechten Seite, auf den sternalen Enden der fliegenden Rippen; auf der rechten Beckenschaufel, im rechten Winkel zur Wirbelsäule; über das kleine Becken hinweg, auf

der linken Beckenschaufel über die Spina iliaca gelegt; in der Mitte der linken Unterarmknochen auf der Kante stehend, auf das obere Drittel der Unterarmknochen mit der Vorderseite nach unten gelegt, wendet er sich unter die Enden der fliegenden Rippen bis zum mittleren Fortsatz der Wirbel. Der Eisengürtel liegt unter dem Skelett auf der Vorderseite, auf dem Becken quer auf der Rückseite und steht an beiden Seiten des Skeletts auf der Kante. Zwischen beiden Enden befindet sich ein 23 cm langer leerer Teil – ein Zwischenraum. Nach dem Aufnehmen der Knochen betrug die Länge des Gürtels 91,5 cm, die des Zwischenraums 12 cm. – Es ist ein aus Eisenblech gebogener Eisengürtel, der beim Auffinden in mehrere Stücke zersprang. Nach der Restaurierung konnte festgestellt werden, daß der ursprünglich geschlossene Gürtel zersprungen war, also sein jetziges Maß mit dem ursprünglichen identisch ist. Ein Ende des Gürtels ist gerade abgeschnitten, das andere abgerundet, beide Enden wurden durch einen Rundkopf-Eisennagel verbunden (B: 3,9–4,0 cm, Dm: 36,5 (27 cm) (1). Am Ansatz von rechter Beckenschaufel und Kreuzbein zwei *Bleischeiben*: eine papierdünne, eiförmige, in der Mitte durchbohrte und eine halbkreisförmige, papierdünne, in der Mitte durchbohrte Bleischeibe, beide so dünn, daß sie von der Korrosion an mehreren Stellen durchlöchert waren (7–8). Rechts neben dem Skelett, in der Linie des Schenkelknochens und Beckens der Schädel und die rechte Seite des Unterkiefers eines juv. *Schafes*. In der Mitte des linken Schenkelknochens, im rechten Winkel zu ihm, mit den Spitzen nach unten eine *Sargklammer* (15). An der Außenseite des rechten Schienbeines, parallel mit ihm der rechte Schenkelknochen eines juv. *Rindes* (d. Femur).

Grab B-182 (Grabgruppe VI) (**Taf. 51**) +140/+E
O: 46´, T: 145, L: 157, B: 53, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Brustkorbknochen und Armknochen zerfallen.

In der linken oberen Grabecke ein offener *bronzener Ohrring* (1). Aus der gestörten Erde in der Brustkorbgegend eine tonnenförmige rote *Perle* mit weißer Wellenlinienverzierung und drei gelben Augen (2). An der Außenseite des unteren Endes des linken Schenkelknochens, stehend, schon in situ mit beschädigtem Mund ein aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgeformter und grauschwarz gebrannter *Topf* mit kaum ausbiegendem Rand und ringsum beschädigtem Mund (H: 7,8 cm, Bd: 6,6 (6,8 cm, Md: –) (3).

Grab B-183 (Grabgruppe VI) (**Abb. 28; Taf. 53**) +144/+E
O: 48´, T: 200, L: 230, B: 75, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel und Halswirbel von Tieren gestört, Unterkiefer – innerhalb des Sarges – in der linken oberen Grabecke. Schädel an der linken Seite des Brustkorbes, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Bei Erscheinen des Grabflecks war das Grab 120 cm breit, es verschmälert sich aber in –130 cm auf 75 cm. In der Bankwand auf beiden Seiten je 2 Pfostenlöcher mit –20 cm Tiefe. Aufgrund der in der Linie von Schädel und Fußknochen liegenden rechtwinkligen Sargklammern lag das Skelett in einem 180 (70 cm großen Sarg.
Chronologie: Grab B-183 schnitt Graben III, der Graben ist also früher.

An der westlichen Grabwand, bei –168 cm, parallel mit der Grabwand und mit der Spitze nach unten das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (1). Auf der westlichen Seite, bei –165 cm, mit der Spitze in Richtung Grabmitte, auf der Kante stehende, in Bruchstücken erhaltene bauklammerförmige *Sargklammer* (2). An der südlichen Grabseite, parallel mit der Grabwand, bei –170 cm, mit der Spitze nach innen eine auf der Kante stehende bauklammerförmige *Sargklammer* (4). An der südlichen Grabwand, parallel mit ihr, bei –160 cm, Bruchstücke einer schräg und auf der Kante liegenden bauklammerförmigen *Sargklammer* (5). An der nördlichen Grabwand, parallel mit ihr, mit der Spitze nach innen das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (7). An der Nordwand des Grabes, mit der Spitze in Richtung Grabinneres, bei –155 cm die Bruchstücke einer auf der Kante stehenden bauklammerförmigen *Sargklammer* (8). Von voriger Sargklammer nach Westen, mit der Spitze nach innen, bei –155 cm Bruchstück einer schräg stehenden bauklammerförmigen *Sargklammer* (9). In der Grabmitte, bei –183 cm, die Vorderfußenden (mc. s.–d., 2 ph. I) eines juv. *Schafes*. An der südlichen Grabwand anliegend, bei –165 cm, ein senkrecht stehender *Sargnagel* (9). Näher zur östlichen Grabwand, in der Achse der Pfostenlöcher, bei –170 cm, mit dem Hirnschädel in Richtung westliche und den Schneidezähnen in Richtung östliche Grabwand

der Schädel des juv. Schafes. An der nördlichen Grabwand anliegend, bei –175 cm, das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (8). In der Linie der südlichen Grabwand, vor dem Pfostenloch, bei –155 cm eine senkrecht stehende und mit den Spitzen nach innen zeigende bauklammerförmige *Sargklammer* (11). Mit den Spitzen in Richtung östliche Grabwand, bei –160 cm, das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (3). Mit den Spitzen in Richtung Grabmitte, bei –175 cm das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (6). Parallel mit der Grabwand, bei –175 cm, mit den Spitzen nach innen, in Richtung Grabmitte, das Bruchstück einer auf der Kante stehenden bauklammerförmigen *Sargklammer* (14). In der rechten oberen Grabecke eine auf der Kante stehende, L-förmig gebogene *Sargklammer* (26). An die nördliche Grabwand geschmiegt eine auf der Kante stehende L-förmige *Sargklammer* (25). In der Linie des rechten oberen Pfostenloches, auf der Grabsohle, schräg zur Grabachse das Bruchstück einer *Sargklammer* (13) Auf den I.–II. Lendenwirbeln zwei von der Korrosion an mehreren Stellen durchlöcherte, ovale, in der Mitte durchbohrte *Bleibleche* (23–24). Auf dem III. Lendenwirbel zwei blaue melonenkernförmige *Glasperlen* (20–21). Vom linken Handgelenk 10 cm in Richtung Grabwand, parallel zur Grabachse ein prismenförmiger beinerner *Nadelbehälter* mit viereckigem Querschnitt (17). Außen am linken Kniegelenk, im rechten Winkel zur Grabachse ein *Eisennagel* (18). In der Linie der Mitte der linken Tibia, im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen nach unten, in senkrechter Stellung ein wenig schräg liegend das Bruchstück eines gebogenen *Nagels* ohne Kopf (19). Vor dem rechten unteren Pfostenloch, mit einem Schenkel an die Grabwand geschmiegt und mit dem anderen im rechten Winkel zu ihr das Bruchstück einer auf der Kante stehenden *Sargklammer* (15).

Grab B-184 (Grabgruppe VI) +148/+E
O: 48,5′, T: 115, L: 105, B: 40, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel eingebrochen, Brustkorb von Tieren gestört.
Beigabenlos.

Grab B-185 (Grabgruppe VI) (**Taf. 51**) +151/+E
O: 45′, T: 150, L: 240, B: 90, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel und Brustkorb von Tieren oder Grabraub gestört, Schädel liegt 15–20 cm oberhalb des Brustkorbes. Die Grabsohle ist am Kopfende in 50 cm und am Fußende in 40 cm Länge 15 cm tiefer ausgegraben.
Auf höherem Niveau ein in der Mitte an zwei Stellen durchbohrter beinerner *Nadelbehälter* mit viereckigem Querschnitt (1). Auf der Beckenschaufel liegend, mit dem Hirnschädel in Richtung westliche Grabwand und den Zähnen in Richtung östliche Grabwand Schädel und Unterkiefer eines inv. *Schafes*. Ans untere Drittel des rechten Schenkelknochens geschmiegt der rechte Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*. An der Außenseite des Rinderschenkelknochens, zur Grabwand hin ein bikonischer grauer *Spinnwirtel* aus feingeschlämmtem Ton mit Linienverzierung (2). An der Außenseite des rechten Schenkelknochens, den Tierknochen berührend, ein stehender, aus feingeschlämmtem Ton auf schnell drehender Scheibe hergestellter, außen roter, „gelber *Topf*" mit einer umlaufenden Linie zwischen Hals und Schulter (H: 8,4 cm, Md: 8,1 cm, Bd: 11,4 cm) (3).

Grab B-186 (Grabgruppe VI) +125/+D
O: 20,5′ (!), T: 80, L: –, B: –, Sl: 148. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, teils vom Bulldozer abgeschnitten. Rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen auf der Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-187 (Grabgruppe VI) +122/+D
O: 47′, T: 110, L: 220, B: 70, Sl: 152. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf das linke Schultergelenk gekippt, rechte Unterarmknochen mit den Enden auf dem Kreuzbein, linke Unterarmknochen auf dem Rand der Beckenschaufel. Beide Enden der Grabgrube sind in je 40 cm Länge um 10 cm tiefer.
Chronologie: Unter Grab B-187 lag das Skelett von Grab B-189, das also älter als Grab B-187 ist.
Beigabenlos.

Grab B-188 (Grabgruppe VI) +125/+D
O: 47′, T: 90, L: 121, B: 47, Sl: ca. 83. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Brustkorbknochen und Unterarmknochen zerfallen. An beiden Grabenden in je 40 cm Länge eine

Vertiefung von 15 cm.
Chronologie: Das Verhältnis zum darunter liegenden Grab B-193 ließ sich nicht klären.
Beigabenlos.

Grab B-189 (Grabgruppe VI) (**Taf. 51**) +122/+D
O: 42´, T: 140, L: 210, B: 56, Sl: –. Skelett in gestreckter Rückenlage. Schädel und Brustkorb wahrscheinlich beim Ausgraben von Grab B-187 gestört. Rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen am Rand der Beckenschaufel.
Chronologie: Unter Grab B-187 lag das Skelett von Grab B-189, Grab B-189 ist also früher als Grab B-187. Grab B-189 schnitt den Graben CIII, also ist Graben CIII früher als Grab B-189.

Auf dem Brustkorb eine flache blaugrundige *Perle* mit einem weißen Streifen in der Mitte (3) und – vermutlich als Perlen benutzte – Randbruchstücke eines römerzeitlichen (?) *Glasgefäßes* (1–2). Rechtsseitig des Kreuzbeins eine rechteckige *Eisenschnalle* (4).

Grab B-190 (Grabgruppe VI) +127/+D
O: 55´, T: 110, L: 100, B: 54. Leeres Grab, aus dessen Füllerde weder Knochen noch Beigaben zutage kamen. Aufgrund der Grabmaße wird vermutlich das völlig zerfallene Skelett eines Inf. I. darin gelegen haben.
Beigabenlos.

Grab B-191 (Grabgruppe VI) (**Taf. 51**) +127/+D
O: 45´, T: 100, L: 122, B: 50, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Brustkorb, Beckenknochen und Unterarmknochen sind zerfallen.

Am Ende der Fußknochen zwei kleine eiserne *Bauklammern* (1–2).

Grab B-192 (Grabgruppe VI) (**Abb. 29; Taf. 51**) +124/+D
O: 13´ (!), T: 135, L: 165, B: 62, Sl: –. Völlig zerfallene Knochenfragmente des Skelettes eines Inf. I. Die Grabenden sind tiefer: an der Kopfseite 20 cm und an der Fußseite 6 cm.
Chronologie: Grab B-192 schnitt Grube CIII, also ist Grube CIII früher als das Grab.

An der östlichen Grabwand haftend in der Füllerde bei –88 cm, etwas schräg zur Grabachse die unteren Enden der Hinterbeinknochen und Fersenknochen (3 Tarsus, mt. s.–d., 2 ph. I, 1 ph. III) eines *Schafes*. Ebenfalls am unteren Grabende nahe an der Grabwand, bei –106 cm, etwas schräg zur Grabachse, mit den Zähnen in Richtung oberes Grabende, der Schädel eines inf. *Schafes*. Tiefer in der Graberde verstreut (T: durchschn. –125 cm), in Höhe des Topfmundes die Vorderbeinknochen des Schafes. Diese (mc. s.–d., 4 ph. I, 4 ph. II, 4 ph. III) lagen auf der Grabsohle, auf dem Niveau des Kinderskeletts, annähernd an der Stelle seiner linken Beckenschaufel. Auf den Resten des Kinderschädels, rechts von den Zähnen das Bruchstück einer mit Blattgold überzogenen kleinen *Scheibe* (?) (Totenobulus?) (2). Annähernd an der Stelle des Beckens, auf der linken Seite zerfallener, mit grüner Korrosion getränkter *Erdklumpen* (?). Am Grabende, in der Grabachse ein etwas nach links gekippter, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton scheibengedrehter und braunschwarz fleckig gebrannter, gebogen bauchiger *Topf* mit ausbiegendem Rand (H: 12,3 cm, Bd 7,4–7,5 cm, Md: 9,5 (9,9 cm) (1). Auf der Grabsohle Blechbruchstücke und ein *Niet* (3).

Grab B-193 (Grabgruppe VI) (**Taf. 51**) +127/+C
O: 11´ (!), T: 175, L: 230, B: 70, Sl: –. Beraubtes Grab. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Nur linker Oberarmknochen, linksseitige Rippen, Schenkelknochen und rechte Unterschenkelknochen blieben in situ. Die Grabsohle war an der Kopfseite in 42 cm und an der Fußseite in 40 cm Länge 20 cm tiefer ausgehoben.

Innen neben dem unteren Ende des linken Oberarmknochens, mit der Spitze in Richtung Schädel eine gepreßte bronzene *Riemenzunge*, auf der Vorderseite zwischen Kettenmustern der leere Platz eines Edelsteins. Auf der Rückseite ein punziertes „Tamga"-Zeichen (1). Neben dem linken Schenkelknochen in sekundärer Lage das Bruchstück einer bronzenen *Riemenzunge* (2). Oberhalb der Fußknochen – auf höherem Niveau – der Schädel eines *subad. Schafes*. Bei den rechten Fußknochen Schädel und Wirbel (5 vert. thoracalis, 4 proc. spinosus, 1 corpus) eines *inf. Schafes*, rechte Vorder- (mc. d.) und Hinterbeinknochen (mt. d., ph. I–II).

Grab B-194 – Pferdegrab (Grabgruppe VI) (**Taf. 8:3; Taf. 54**) +128/+C
O: 11,5´ (!), T: 175, L: 220, B: 60. Rechtsseitig an die

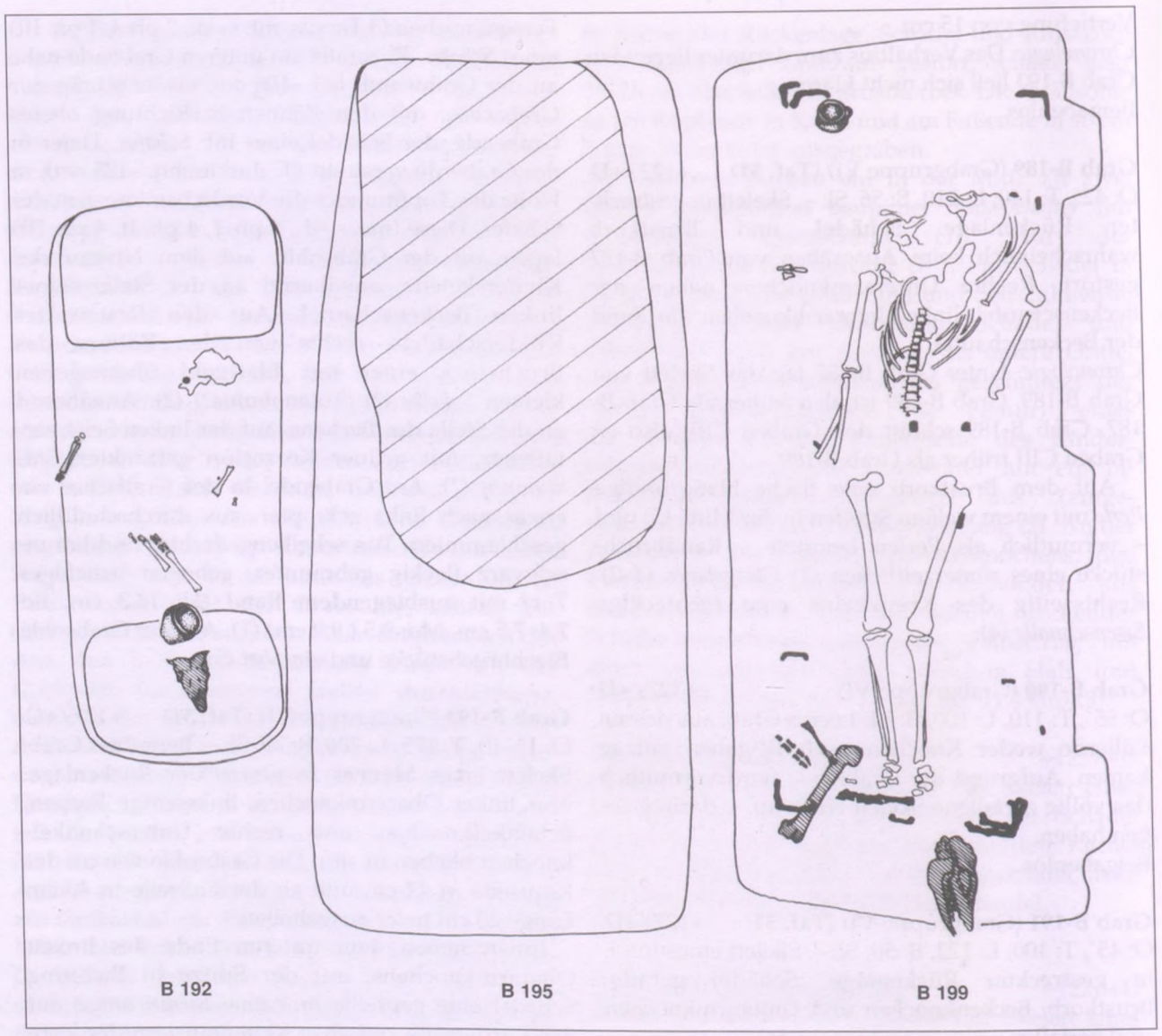


Abb. 29 *Gräber 192, 195, 199*

rechte Grabwand gestütztes Pferdeskelett in Bauchlage. Der Schädel stützt sich in fast senkrechter Stellung an die rechte Grabwand, die Beinknochen sind unter das Skelett gezogen. Auf beiden Seiten des bei –75 cm 90 cm breiten Grabes befinden sich bei –125 cm Bänke, durch die das Grab sich auf 60 cm verschmälert.

Zwischen den Kiefern eine *Eisentrense* mit geraden Seitenstangen (8). Linksseitig der Trense, auf der oberen Zahnreihe zwei in Bruchstücken erhaltene sechsbogige, blattgoldüberzogene *Zaumbeschläge* mit einem Buckel in der Mitte (4–5). Unter der linken Augenhöhle, auf den Alveolen ein sechsbogiger bronzener *Zaumbeschlag* (6). An der Innenseite des linksseitigen Kieferwinkels ein sechsbogiger bronzener *Zaumbeschlag* (7). Am Rand des Kiefers zur Ohröffnung hin, unter dem Condylus in einer Reihe frei sechsbogige bronzene *Zaumbeschläge* (2 intakte, 1 beschädigter) (1–3). 5 cm hinter dem linken vorderen Kniegelenk, mit der Öse in Richtung Schädel, ein liegender, deformierter und asymetrischer eiserner *Steigbügel* mit Schlaufenöse und runder, unten rippenverstärkter Sohle (13). An der rechten Skelettseite, halb an die Grabwand gelehnt, mit dem Ring in Richtung Schädel, halb auf der Seite liegend ein in

Bruchstücken erhaltener eiserner *Steigbügel* mit langer zerbrochener Öse und mit konvexgeformter Rippe verstärkter Sohle (12). Linksseitig des Skelettes, zwischen dem Steigbügel und den Rippen eine trapezförmige *Gurtschnalle* (11). Beim Aufnehmen der Kruppenknochen fanden sich zwei sechsbogige bronzene *Zaumbeschläge* (9–10).

Grab B-195 (Grabgruppe VI) (**Abb. 29; Taf. 54**) +133/+D
O: 45,5´, T: 170, L: 250, B: 91, Sl: –. Beraubtes Grab. Skelett in gestreckter Rückenlage. Linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Schädel, Brustkorb und rechte Unterarmknochen waren gestört. Der Fleck der Störung war –45 cm unterhalb des Laufniveaus zu beobachten. Das Kopf- und Fußende des Grabes waren in je 80 cm Länge 15 cm tiefer ausgehoben.

Am linken Schenkelkopf Bruchstücke einer *Eisenschnalle* (1). An der Außenseite des rechten Schenkelknochens, 5 cm entfernt, ein auf die Seite gekippter, aus stark sandgemagertem Ton scheibengedrehter und grauschwarz gebrannter bikonischer *Topf*. Auf der Schulter läuft ein Wellenlinienbündel aus dicken Linien um, auf dem ausbiegenden Rand Einschnitte (H: 9,9 cm, Bd: 5 cm, Md: 7,9 cm) (2). Neben dem rechten Kniegelenk der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines juv. *Rindes*. In der linken unteren Grabecke, bei +25 cm, parallel mit der unteren Grabwand und mit den Zähnen in Richtung Grabecke Schädel und Kiefer eines juv. *Schafes*, unter ihnen die Hinterbeinknochen (mt.) des Schafes.

Grab B-196 (Grabgruppe VI) (**Taf. 54**) +139/+D
O: 45,5´, T: 175, L: 245, B: oben 100, unten 80, Sl: –. Beraubtes Grab. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Der Schädel, die Knochen des Schultergürtels und die Beckenknochen von ihrer originalen Lage fortbewegt. Schulterblätter, Schlüsselbeine, Wirbel und Unterkiefer zwischen Schädel und oberem Grabende. Die Beckenschaufeln auf den in situ befindlichen Knochen des Brustkorbs aufeinandergelegt. Der Schädel an der Stelle der Halswirbel, auf der Basis liegend. Die rechten Unterarmknochen aus dem Ellbogengelenk verschoben, schräg in Richtung Oberarmknochen, aber zueinander in anatomischer Ordnung, linke Unterarmknochen an der Stelle der Beckenschaufel. Beide Schenkelknochen liegen auf der lateralen Seite. Beide Grabenden sind je 50 cm lang tiefer ausgehoben.

An der linken Seite des Grabes, 5–15 cm über der Bank +65 cm oberhalb der Grabsohle, in der Linie des linken Ellbogengelenkes, mit dem inneren (proximalen) Ende in Richtung Grabinneres und dem Huf an die Grabwand gestützt, in anatomischer Ordnung die linken Hinterbeinknochen (mt. s., 2 ph. I, 2 ph. II, 2 ph. III) eines inf. *Rindes*. In der Linie der Kniegelenke, rechts- und linksseitig neben der Grabwand bei +45 cm je 1 Vorderfußknochen des inf. Rindes (mc. s.–d., 2 ph. I, ph. II). Beim Ende der Fußknochen, an die Grabwand gekippt, bei +45 cm der Schädel des inf. Rindes. Am rechten Schenkelhals Bruchstücke einer *Eisenschnalle*. Auf dem linken Schienbein und den Fußknochen der linke Vorderschenkelknochen eines juv. Rindes. In der linken unteren Grabecke das Bandbruchstück eines *Eiseneimers* (?) (+).

Grab B-197 – Pferdegrab (Grabgruppe VI) (**Taf. 8:4; Taf. 55**) +141/+D
O: 45,5´, T: 175, L: 210, B: 66. Pferdeskelett in Bauch- bzw. rechten Seitenlage. Schädel auf der rechten Seite, Vorderbeinknochen unter die südliche Grabwand gestopft, Hinterbeinknochen unter dem Skelett.

Zwischen den Kiefern, der eine Stab an der linken Kieferseite und der andere vor dem Kiefer auf dem Boden, mit geöffnetem Mittelring, Bruchstücke einer *Trense* mit Seitenstangen (1). An der linken Skelettseite, zwischen Vorderläufen und Rippen ein auf der Seite liegender eiserner *Steigbügel* mit daraufliegender Zunge und gerader, von unten mit einer Rippe verstärkter Sohle und quadratischer Öse (2), mit angerosteter Gurtschnalle (+). Rechtsseitig des Skelettes, bis an das rechte Blatt heranreichend, ein in Bruchstücken erhaltener eiserner *Steigbügel* mit daraufliegender Zunge und gerader, von unten mit einer Rippe verstärkter Sohle und aus den Bügelarmen ausgebildeter, zerbrochener Öse (3).

Grab B-198 (Grabgruppe VI) (**Taf. 54**) +142/+D
O: 46´, T: 140, L: 190, B: oben 70, unten 54, Sl: –. Völlig zerfallenes Skelett eines Inf. I.
Chronologie: Grab B-198 schnitt Graben III, also ist Grab B-198 später als Graben III.

Beim oberen Rand der linken Beckenschaufel, also innen am linken Oberarmknochen, in einem

Haufen: ein geschlossener *Bronzering* mit je drei Kügelchen an acht Stellen; ein in einem Ring endender tropfenförmiger *Bronzeanhänger* mit sechseckigem Querschnitt (2); eine braune *Perle* in gestauchter Kugelform und drei melonenkernförmige *Perlen*: 1 weiße, 1 hellblaue und 1 dunkelblaue (1, 3–5). Neben der Stelle der linken Beckenschaufel ein auf die Seite gefallener und mit dem Mund in Richtung unteres Grabende zeigender, aus feingeschlämmtem Ton scheibengedrehter und grau gebrannter *Topf* mit ausbiegendem Rand, der an der Kante senkrecht abgeschnitten wurde. An der Schulter ein umlaufendes Linienbündel (H: 9,5 cm, Md: 8,6 cm, Bd: 5,8 cm) (8). Auf der linken Beckenschaufel mit der Spitze nach unten das Bruchstück eines *Eisenmessers*. Aus der gestörten Erde das Bruchstück eines *Eisenringes* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (7).

Grab B-199 (Grabgruppe VI) (**Abb. 29; Taf. 56–57**) +144/+D

O: 48´, T: 160, L: 255, B: 90. Beraubtes Grab. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Bei der Beraubung wurde der Schädel gestört, die Beckenschaufeln über den Schädel bzw. Brustkorb geschoben und die linken Armknochen gestört. Die linken Unterarmknochen neben der Stelle des Beckens. An der Nordseite des Grabes sind drei Pfostenlöcher in die Grabwand eingeschnitten, was an der Südseite nicht festzustellen war. Die Pfostenlöcher sind so tief wie die Grabsohle. Das Grab ist an der Kopfseite in 50 cm Länge 25 cm und an der Fußseite in 55 cm Länge 22 cm tiefer ausgehoben. Aufgrund der Sargklammern war der Sarg 215 x 67 cm groß.

Am Fußende des Grabes, in der Grabachse, auf höherem Niveau, mit den Zähnen in Richtung Grabende und dem Hirnschädel in Richtung Grabinneres Schädel und Kiefer eines juv. *Rindes*. Rechts vom Schädel, auf höherem Niveau von der Grabsohle, in anatomischer Ordnung beide Vorderläufe eines *Kalbes* (2 Carpus, mc. s.–d., 3 ph. I, 3 ph. II, 2 ph. III): einer im rechten Winkel zur Grabachse, auf der Seite liegend, mit der Klaue in Richtung rechte Grabwand; der andere ihm gegenüber, mit der Klaue in Richtung Grabinneres, der Knochen über der Klaue tiefer als diese, vermutlich hatte er auf der Grabwand aufgelegen und war heruntergefallen. (Von einer im Grabungstagebuch nicht bezeichneten Stelle – zusammen mit den übrigen Knochen eingepackt – die Knochen der beiden Hinterläufe des Kalbes: mt. s.–d., 2 ph. I, 2 ph. II, 2 ph. III.) In der rechten oberen Grabecke, im rechten Winkel zur Grabachse, +35 cm oberhalb der Grabsohle, eine auf der Kante liegende, in Bruchstücken erhaltene, rechtwinklig gebogene *Sargklammer* (**Taf. 56:11**). In der linken oberen Grabecke bei +20 cm, eine auf der Kante stehende L-förmige *Sargklammer* (**Taf. 56:18**). An der rechten Grabseite, bei +17–26 cm, mit den Spitzen in Richtung Grabmitte, in senkrechter Stellung eine in Bruchstücken erhaltene bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 56:12**). In der rechten unteren Grabecke bei +35 cm, mit den Spitzen in Richtung Schädel eine auf der Kante liegende, in Bruchstücken erhaltene L-förmige *Sargklammer* (**Taf. 56:13**). Am Ende bei den Fußknochen bei +35 cm eine auf der Kante stehende, mit den Spitzen in Richtung Schädel zeigende bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 56:14**). In der linken unteren Grabecke bei +35 cm, mit den Schenkeln parallel mit den Grabseiten eine in Bruchstücken erhaltene, auf der Kante liegende rechtwinklige *Sargklammer* (**Taf. 56:23**). In der Nähe des dritten Pfostenloches, an der linken Grabseite, in senkrechter Lage bei +35 cm das Bruchstück eines bauklammerförmigen *Sargbeschlages* (**Taf. 56:15**). In der rechten oberen Grabecke zwischen Schädel und Grabrand – innerhalb des Sarges –, mit dem Henkel in Richtung linke Grabecke ein stehender, aus feingeschlämmtem Ton scheibengedrehter gelber *Topf* mit breitem hausdachförmigem Henkel und Linienverzierung auf der Schulter (H: 9,2 cm, Bd: 6,5 cm, Md: 7,8 cm) (**Taf. 56:20**). Auf der Grabsohle, an der linken Seite des Grabes neben dem ersten Pfostenloch, mit den Spitzen in Richtung Grabmitte und mit dem Boden auf der Grabsohle, in senkrechter Stellung das Bruchstück eines bauklammerförmigen *Sargbeschlages* (**Taf. 56:21**). Neben der linken Grabwand, neben dem einstigen Platz des oberen Endes des gestörten linken Oberarmknochens das aus Eisen geschmiedete *Hüllenende* eines Säbelgriffes (**Taf. 56: 10**). Außen neben dem unteren Drittel der rechten Elle ein auf der Kante stehender, gegossener *Bronzebeschlag* einer Nebenriemenzunge mit zwei Löchern und durchbrochenem Pflanzenmuster (**Taf. 56:8**). An der rechten Seite des letzten in situ befindlichen, III. Lendenwirbels, neben dessen hinterem Fortsatz, eine blaue melonenkernförmige

Glasperle (**Taf. 56:9**). Unter der Stelle des V. Lendenwirbels ein auf der Vorderseite liegender, gegossener, durchbrochener, wappenförmiger, bronzener, zinnüberzogener *Gürtelbeschlag* mit Lilienmuster und Anhänger, der aber abgebrochen war (**Taf. 56:3**). Vom vorigen Beschlag in Richtung linker Grabwand, mit dem bogigen Teil in Richtung Schädel ein auf der Vorderseite liegender, gegossener Anhänger-*Gürtelbeschlag* mit abgebrochenem Anhänger (**Taf. 56:2**). Außen neben dem linken Schenkelknochen, unter dem Trochanter maior, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine gegossene, rankenverzierte, bronzeverzinnte *Nebenriemenzunge* (**Taf. 56:7**). In der Linie der Kniegelenke, an der rechten Grabseite, schräg zur Grabachse, mit den Spitzen himmelwärts, ein in Bruchstücken erhaltener, auf dem Rücken liegender, bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (**Taf. 56:17**). Neben den rechten Fußknochen der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines ad. *Rindes*. In der rechten oberen Grabecke, bei +12 cm oberhalb der Grabsohle, mit den Spitzen in Richtung Grabinneres auf der Kante liegender bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (**Taf. 57:3**). An der rechten Grabseite, in der Linie des rechten Oberarmkopfes, auf der Grabsohle im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen nach oben das Bruchstück eines L-förmigen *Sargbeschlages* (**Taf. 56:19**). In der rechten unteren Grabecke +12 cm oberhalb der Grabsohle die Bruchstücke einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 57:4**). In der linken unteren Grabecke bei +12 cm Bruchstücke einer L-förmigen *Sargklammer* (**Taf. 57:2**). In der gestörten Graberde: zwei gegossene, durchbrochene, wappenförmige *Gürtelbeschläge* aus verzinnter Bronze mit Anhänger und Liliendekor (**Taf. 56:1, 4**). Zwei durchbrochene gegossene, bronzene *Lochschützer* mit Liliendekor (**Taf. 56:5–6**). Der Fuß einer spätrömischen bronzenen *Zwiebelkopffibel* (**Taf. 56:22**). Ein an der Spitze dreieckiger und am Kopf rechteckiger eiserner *Hammer* (Taf. 57:1).

Grab B-200 – Pferdegrab (Grabgruppe VI) (**Taf. 10:1; Taf. 58**) +147/+D

O: 19˚ (!), T: 155, L: 245, B: 56. Pferdeskelett in Bauchlage mit auf die rechte Seite gekipptem Vorderteil. Die Vorderläufe vor die südliche Grabwand ausgestreckt. Der Gehirnteil des auf die linke Seite gekippten Schädels liegt erheblich höher, die Schneidezähne auf der Grabsohle. Die Halswirbel waren auf die Grabsohle gefallen.

Zwischen den Kiefern eine *Trense* mit gebogenen Seitenstangen (20). An der rechten Seite des Kiefers, vor dessen hinterem Rand, 10 cm vom Capitulum des Kiefers, mit der Diagonale im rechten Winkel zum Kieferrand ein gegossener bronzener *Zaumbeschlag* (2). Unter der rechten Seite des Kiefers 2 gegossene bronzene *Zaumbeschläge* (3–4). An das Capitulum der linken Kieferseite geschmiegt, seine Kante parallel mit der Seite des Kiefers, mit der Öse in Richtung Angulus – in vivo hing also der Gegenstand mit der Öse nach unten! – ein gegossener *Pferdegeschirrbeschlag* aus verzinnter Bronze (1). Aus der Graberde – aufgrund der Patina am Schädel vom rechten Kiefer, von der entsprechenden Stelle des vorigen Gegenstandes – ein gegossener *Pferdegeschirrbeschlag* aus verzinnter Bronze (14). Beim Aufnehmen des Schädels neben dem rechten Trensenring drei gegossene bronzene *Zaumbeschläge* (5–7) und ein aus Bronzeblech gebogener, mit je zwei Nieten zusammengefaßter bronzener *Riemenzungenschützer* (18). Beim Aufnehmen des Schädels neben dem linken Trensenring ein gegossener bronzener *Zaumbeschlag* (8) und ein aus Bronzeblech gebogener, mit je zwei Nieten zusammengefaßter bronzener *Rienmenzungenschützer* (15). Unter der rechten Wange aus der Grabwand das Bruchstück eines *Bronzeringes* mit rechteckiger Öse (16). Unter der linken Wange, neben der Trense zu einem Haufen zusammengerutscht, vier gegossene bronzene *Zaumbeschläge* (9–12). Neben dem Skelett in der Linie des linken Blattendes an die linke Grabwand gelehnt, mit der Sohle nach oben ein runder eiserner *Steigbügel* mit rechteckiger Öse und sehr breiter, konvexer, rippenverstärkter Sohle und an beiden Seiten kleinen kreisförmigen Löchern (24). Vom Steigbügel 2–3 cm in Richtung Beinknochen ein tropfenförmiger, flacher *Eisenknebel* (19). Hinter den letzten linksseitigen Rippen eine *Eisenkette* aus drei Gliedern (22). Vom linken Steigbügel in Richtung Grabmitte eine rechteckige *Gurtschnalle* mit geschweiften Seiten (17). Neben der rechten Grabwand, unter dem rechten Blatt ein auf der Sohle stehender eiserner *Steigbügel*, im eingezogenen Tritteil seitlich je drei Löcher (23). Auf höherem Niveau in der Tierstörung, aus der Gegend der Mitte des Pferdeskeletts ein schiffsförmiger *Eisenknebel* mit rechteckiger Öffnung in der Mitte

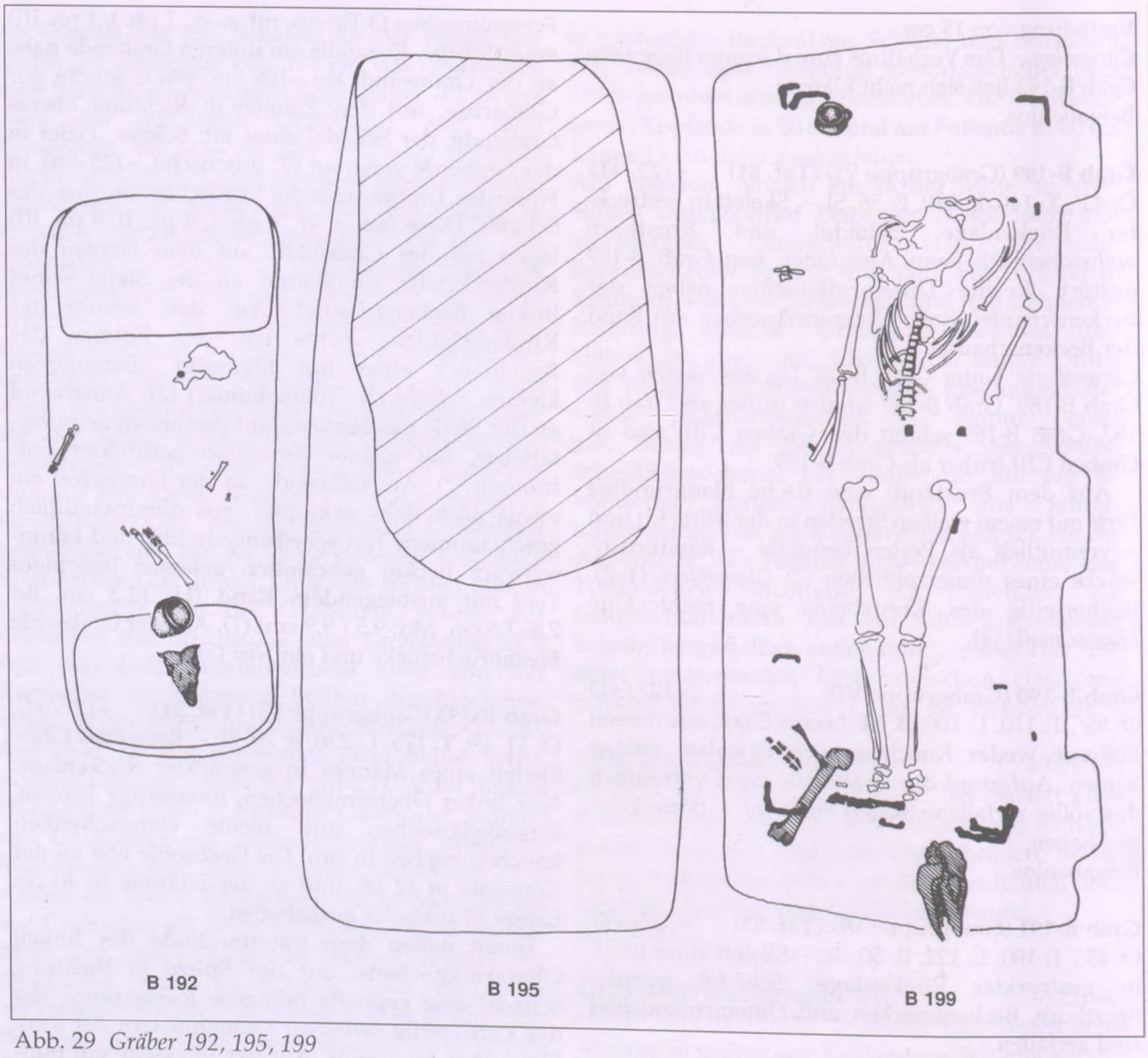


Abb. 29 *Gräber 192, 195, 199*

rechte Grabwand gestütztes Pferdeskelett in Bauchlage. Der Schädel stützt sich in fast senkrechter Stellung an die rechte Grabwand, die Beinknochen sind unter das Skelett gezogen. Auf beiden Seiten des bei –75 cm 90 cm breiten Grabes befinden sich bei –125 cm Bänke, durch die das Grab sich auf 60 cm verschmälert.

Zwischen den Kiefern eine *Eisentrense* mit geraden Seitenstangen (8). Linksseitig der Trense, auf der oberen Zahnreihe zwei in Bruchstücken erhaltene sechsbogige, blattgoldüberzogene *Zaumbeschläge* mit einem Buckel in der Mitte (4–5). Unter der linken Augenhöhle, auf den Alveolen ein sechsbogiger bronzener *Zaumbeschlag* (6). An der Innenseite des linksseitigen Kieferwinkels ein sechsbogiger bronzener *Zaumbeschlag* (7). Am Rand des Kiefers zur Ohröffnung hin, unter dem Condylus in einer Reihe frei sechsbogige bronzene *Zaumbeschläge* (2 intakte, 1 beschädigter) (1–3). 5 cm hinter dem linken vorderen Kniegelenk, mit der Öse in Richtung Schädel, ein liegender, deformierter und asymetrischer eiserner *Steigbügel* mit Schlaufenöse und runder, unten rippenverstärkter Sohle (13). An der rechten Skelettseite, halb an die Grabwand gelehnt, mit dem Ring in Richtung Schädel, halb auf der Seite liegend ein in

Bruchstücken erhaltener eiserner *Steigbügel* mit langer zerbrochener Öse und mit konvexgeformter Rippe verstärkter Sohle (12). Linksseitig des Skelettes, zwischen dem Steigbügel und den Rippen eine trapezförmige *Gurtschnalle* (11). Beim Aufnehmen der Kruppenknochen fanden sich zwei sechsbogige bronzene *Zaumbeschläge* (9–10).

Grab B-195 (Grabgruppe VI) (**Abb. 29; Taf. 54**) +133/+D
O: 45,5´, T: 170, L: 250, B: 91, Sl: –. Beraubtes Grab. Skelett in gestreckter Rückenlage. Linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Schädel, Brustkorb und rechte Unterarmknochen waren gestört. Der Fleck der Störung war –45 cm unterhalb des Laufniveaus zu beobachten. Das Kopf- und Fußende des Grabes waren in je 80 cm Länge 15 cm tiefer ausgehoben.

Am linken Schenkelkopf Bruchstücke einer *Eisenschnalle* (1). An der Außenseite des rechten Schenkelknochens, 5 cm entfernt, ein auf die Seite gekippter, aus stark sandgemagertem Ton scheibengedrehter und grauschwarz gebrannter bikonischer *Topf*. Auf der Schulter läuft ein Wellenlinienbündel aus dicken Linien um, auf dem ausbiegenden Rand Einschnitte (H: 9,9 cm, Bd: 5 cm, Md: 7,9 cm) (2). Neben dem rechten Kniegelenk der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines juv. *Rindes*. In der linken unteren Grabecke, bei +25 cm, parallel mit der unteren Grabwand und mit den Zähnen in Richtung Grabecke Schädel und Kiefer eines juv. *Schafes*, unter ihnen die Hinterbeinknochen (mt.) des Schafes.

Grab B-196 (Grabgruppe VI) (**Taf. 54**) +139/+D
O: 45,5´, T: 175, L: 245, B: oben 100, unten 80, Sl: –. Beraubtes Grab. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Der Schädel, die Knochen des Schultergürtels und die Beckenknochen von ihrer originalen Lage fortbewegt. Schulterblätter, Schlüsselbeine, Wirbel und Unterkiefer zwischen Schädel und oberem Grabende. Die Beckenschaufeln auf den in situ befindlichen Knochen des Brustkorbs aufeinandergelegt. Der Schädel an der Stelle der Halswirbel, auf der Basis liegend. Die rechten Unterarmknochen aus dem Ellbogengelenk verschoben, schräg in Richtung Oberarmknochen, aber zueinander in anatomischer Ordnung, linke Unterarmknochen an der Stelle der Beckenschaufel. Beide Schenkelknochen liegen auf der lateralen Seite. Beide Grabenden sind je 50 cm lang tiefer ausgehoben.

An der linken Seite des Grabes, 5–15 cm über der Bank +65 cm oberhalb der Grabsohle, in der Linie des linken Ellbogengelenkes, mit dem inneren (proximalen) Ende in Richtung Grabinneres und dem Huf an die Grabwand gestützt, in anatomischer Ordnung die linken Hinterbeinknochen (mt. s., 2 ph. I, 2 ph. II, 2 ph. III) eines inf. *Rindes*. In der Linie der Kniegelenke, rechts- und linksseitig neben der Grabwand bei +45 cm je 1 Vorderfußknochen des inf. Rindes (mc. s.–d., 2 ph. I, ph. II). Beim Ende der Fußknochen, an die Grabwand gekippt, bei +45 cm der Schädel des inf. Rindes. Am rechten Schenkelhals Bruchstücke einer *Eisenschnalle*. Auf dem linken Schienbein und den Fußknochen der linke Vorderschenkelknochen eines juv. Rindes. In der linken unteren Grabecke das Bandbruchstück eines *Eiseneimers* (?) (+).

Grab B-197 – Pferdegrab (Grabgruppe VI) (**Taf. 8:4; Taf. 55**) +141/+D
O: 45,5´, T: 175, L: 210, B: 66. Pferdeskelett in Bauch- bzw. rechten Seitenlage. Schädel auf der rechten Seite, Vorderbeinknochen unter die südliche Grabwand gestopft, Hinterbeinknochen unter dem Skelett.

Zwischen den Kiefern, der eine Stab an der linken Kieferseite und der andere vor dem Kiefer auf dem Boden, mit geöffnetem Mittelring, Bruchstücke einer *Trense* mit Seitenstangen (1). An der linken Skelettseite, zwischen Vorderläufen und Rippen ein auf der Seite liegender eiserner *Steigbügel* mit daraufliegender Zunge und gerader, von unten mit einer Rippe verstärkter Sohle und quadratischer Öse (2), mit angerosteter Gurtschnalle (+). Rechtsseitig des Skelettes, bis an das rechte Blatt heranreichend, ein in Bruchstücken erhaltener eiserner *Steigbügel* mit daraufliegender Zunge und gerader, von unten mit einer Rippe verstärkter Sohle und aus den Bügelarmen ausgebildeter, zerbrochener Öse (3).

Grab B-198 (Grabgruppe VI) (**Taf. 54**) +142/+D
O: 46´, T: 140, L: 190, B: oben 70, unten 54, Sl: –. Völlig zerfallenes Skelett eines Inf. I.
Chronologie: Grab B-198 schnitt Graben III, also ist Grab B-198 später als Graben III.

Beim oberen Rand der linken Beckenschaufel, also innen am linken Oberarmknochen, in einem

Haufen: ein geschlossener *Bronzering* mit je drei Kügelchen an acht Stellen; ein in einem Ring endender tropfenförmiger *Bronzeanhänger* mit sechseckigem Querschnitt (2); eine braune *Perle* in gestauchter Kugelform und drei melonenkernförmige *Perlen*: 1 weiße, 1 hellblaue und 1 dunkelblaue (1, 3–5). Neben der Stelle der linken Beckenschaufel ein auf die Seite gefallener und mit dem Mund in Richtung unteres Grabende zeigender, aus feingeschlämmtem Ton scheibengedrehter und grau gebrannter *Topf* mit ausbiegendem Rand, der an der Kante senkrecht abgeschnitten wurde. An der Schulter ein umlaufendes Linienbündel (H: 9,5 cm, Md: 8,6 cm, Bd: 5,8 cm) (8). Auf der linken Beckenschaufel mit der Spitze nach unten das Bruchstück eines *Eisenmessers*. Aus der gestörten Erde das Bruchstück eines *Eisenringes* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (7).

Grab B-199 (Grabgruppe VI) (**Abb. 29; Taf. 56–57**) +144/+D

O: 48´, T: 160, L: 255, B: 90. Beraubtes Grab. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Bei der Beraubung wurde der Schädel gestört, die Beckenschaufeln über den Schädel bzw. Brustkorb geschoben und die linken Armknochen gestört. Die linken Unterarmknochen neben der Stelle des Beckens. An der Nordseite des Grabes sind drei Pfostenlöcher in die Grabwand eingeschnitten, was an der Südseite nicht festzustellen war. Die Pfostenlöcher sind so tief wie die Grabsohle. Das Grab ist an der Kopfseite in 50 cm Länge 25 cm und an der Fußseite in 55 cm Länge 22 cm tiefer ausgehoben. Aufgrund der Sargklammern war der Sarg 215 x 67 cm groß.

Am Fußende des Grabes, in der Grabachse, auf höherem Niveau, mit den Zähnen in Richtung Grabende und dem Hirnschädel in Richtung Grabinneres Schädel und Kiefer eines juv. *Rindes*. Rechts vom Schädel, auf höherem Niveau von der Grabsohle, in anatomischer Ordnung beide Vorderläufe eines *Kalbes* (2 Carpus, mc. s.–d., 3 ph. I, 3 ph. II, 2 ph. III): einer im rechten Winkel zur Grabachse, auf der Seite liegend, mit der Klaue in Richtung rechte Grabwand; der andere ihm gegenüber, mit der Klaue in Richtung Grabinneres, der Knochen über der Klaue tiefer als diese, vermutlich hatte er auf der Grabwand aufgelegen und war heruntergefallen. (Von einer im Grabungstagebuch nicht bezeichneten Stelle – zusammen mit den übrigen Knochen eingepackt – die Knochen der beiden Hinterläufe des Kalbes: mt. s.–d., 2 ph. I, 2 ph. II, 2 ph. III.) In der rechten oberen Grabecke, im rechten Winkel zur Grabachse, +35 cm oberhalb der Grabsohle, eine auf der Kante liegende, in Bruchstücken erhaltene, rechtwinklig gebogene *Sargklammer* (**Taf. 56:11**). In der linken oberen Grabecke bei +20 cm, eine auf der Kante stehende L-förmige *Sargklammer* (**Taf. 56:18**). An der rechten Grabseite, bei +17–26 cm, mit den Spitzen in Richtung Grabmitte, in senkrechter Stellung eine in Bruchstücken erhaltene bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 56:12**). In der rechten unteren Grabecke bei +35 cm, mit den Spitzen in Richtung Schädel eine auf der Kante liegende, in Bruchstücken erhaltene L-förmige *Sargklammer* (**Taf. 56:13**). Am Ende bei den Fußknochen bei +35 cm eine auf der Kante stehende, mit den Spitzen in Richtung Schädel zeigende bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 56:14**). In der linken unteren Grabecke bei +35 cm, mit den Schenkeln parallel mit den Grabseiten eine in Bruchstücken erhaltene, auf der Kante liegende rechtwinklige *Sargklammer* (**Taf. 56:23**). In der Nähe des dritten Pfostenloches, an der linken Grabseite, in senkrechter Lage bei +35 cm das Bruchstück eines bauklammerförmigen *Sargbeschlages* (**Taf. 56:15**). In der rechten oberen Grabecke zwischen Schädel und Grabrand – innerhalb des Sarges –, mit dem Henkel in Richtung linke Grabecke ein stehender, aus feingeschlämmtem Ton scheibengedrehter gelber *Topf* mit breitem hausdachförmigem Henkel und Linienverzierung auf der Schulter (H: 9,2 cm, Bd: 6,5 cm, Md: 7,8 cm) (**Taf. 56:20**). Auf der Grabsohle, an der linken Seite des Grabes neben dem ersten Pfostenloch, mit den Spitzen in Richtung Grabmitte und mit dem Boden auf der Grabsohle, in senkrechter Stellung das Bruchstück eines bauklammerförmigen *Sargbeschlages* (**Taf. 56:21**). Neben der linken Grabwand, neben dem einstigen Platz des oberen Endes des gestörten linken Oberarmknochens das aus Eisen geschmiedete *Hüllenende* eines Säbelgriffes (**Taf. 56: 10**). Außen neben dem unteren Drittel der rechten Elle ein auf der Kante stehender, gegossener *Bronzebeschlag* einer Nebenriemenzunge mit zwei Löchern und durchbrochenem Pflanzenmuster (**Taf. 56:8**). An der rechten Seite des letzten in situ befindlichen, III. Lendenwirbels, neben dessen hinterem Fortsatz, eine blaue melonenkernförmige

Glasperle (**Taf. 56:9**). Unter der Stelle des V. Lendenwirbels ein auf der Vorderseite liegender, gegossener, durchbrochener, wappenförmiger, bronzener, zinnüberzogener *Gürtelbeschlag* mit Lilienmuster und Anhänger, der aber abgebrochen war (**Taf. 56:3**). Vom vorigen Beschlag in Richtung linker Grabwand, mit dem bogigen Teil in Richtung Schädel ein auf der Vorderseite liegender, gegossener Anhänger-*Gürtelbeschlag* mit abgebrochenem Anhänger (**Taf. 56:2**). Außen neben dem linken Schenkelknochen, unter dem Trochanter maior, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine gegossene, rankenverzierte, bronzeverzinnte *Nebenriemenzunge* (**Taf. 56:7**). In der Linie der Kniegelenke, an der rechten Grabseite, schräg zur Grabachse, mit den Spitzen himmelwärts, ein in Bruchstücken erhaltener, auf dem Rücken liegender, bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (**Taf. 56:17**). Neben den rechten Fußknochen der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines ad. *Rindes*. In der rechten oberen Grabecke, bei +12 cm oberhalb der Grabsohle, mit den Spitzen in Richtung Grabinneres auf der Kante liegender bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (**Taf. 57:3**). An der rechten Grabseite, in der Linie des rechten Oberarmkopfes, auf der Grabsohle im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen nach oben das Bruchstück eines L-förmigen *Sargbeschlages* (**Taf. 56:19**). In der rechten unteren Grabecke +12 cm oberhalb der Grabsohle die Bruchstücke einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 57:4**). In der linken unteren Grabecke bei +12 cm Bruchstücke einer L-förmigen *Sargklammer* (**Taf. 57:2**). In der gestörten Graberde: zwei gegossene, durchbrochene, wappenförmige *Gürtelbeschläge* aus verzinnter Bronze mit Anhänger und Liliendekor (**Taf. 56:1, 4**). Zwei durchbrochene gegossene, bronzene *Lochschützer* mit Liliendekor (**Taf. 56:5–6**). Der Fuß einer spätrömischen bronzenen *Zwiebelkopffibel* (**Taf. 56:22**). Ein an der Spitze dreieckiger und am Kopf rechteckiger eiserner *Hammer* (Taf. 57:1).

Grab B-200 – Pferdegrab (Grabgruppe VI) (**Taf. 10:1; Taf. 58**) +147/+D

O: 19´ (!), T: 155, L: 245, B: 56. Pferdeskelett in Bauchlage mit auf die rechte Seite gekipptem Vorderteil. Die Vorderläufe vor die südliche Grabwand ausgestreckt. Der Gehirnteil des auf die linke Seite gekippten Schädels liegt erheblich höher, die Schneidezähne auf der Grabsohle. Die Halswirbel waren auf die Grabsohle gefallen.

Zwischen den Kiefern eine *Trense* mit gebogenen Seitenstangen (20). An der rechten Seite des Kiefers, vor dessen hinterem Rand, 10 cm vom Capitulum des Kiefers, mit der Diagonale im rechten Winkel zum Kieferrand ein gegossener bronzener *Zaumbeschlag* (2). Unter der rechten Seite des Kiefers 2 gegossene bronzene *Zaumbeschläge* (3–4). An das Capitulum der linken Kieferseite geschmiegt, seine Kante parallel mit der Seite des Kiefers, mit der Öse in Richtung Angulus – in vivo hing also der Gegenstand mit der Öse nach unten! – ein gegossener *Pferdegeschirrbeschlag* aus verzinnter Bronze (1). Aus der Graberde – aufgrund der Patina am Schädel vom rechten Kiefer, von der entsprechenden Stelle des vorigen Gegenstandes – ein gegossener *Pferdegeschirrbeschlag* aus verzinnter Bronze (14). Beim Aufnehmen des Schädels neben dem rechten Trensenring drei gegossene bronzene *Zaumbeschläge* (5–7) und ein aus Bronzeblech gebogener, mit je zwei Nieten zusammengefaßter bronzener *Riemenzungenschützer* (18). Beim Aufnehmen des Schädels neben dem linken Trensenring ein gegossener bronzener *Zaumbeschlag* (8) und ein aus Bronzeblech gebogener, mit je zwei Nieten zusammengefaßter bronzener *Rienmenzungenschützer* (15). Unter der rechten Wange aus der Grabwand das Bruchstück eines *Bronzeringes* mit rechteckiger Öse (16). Unter der linken Wange, neben der Trense zu einem Haufen zusammengerutscht, vier gegossene bronzene *Zaumbeschläge* (9–12). Neben dem Skelett in der Linie des linken Blattendes an die linke Grabwand gelehnt, mit der Sohle nach oben ein runder eiserner *Steigbügel* mit rechteckiger Öse und sehr breiter, konvexer, rippenverstärkter Sohle und an beiden Seiten kleinen kreisförmigen Löchern (24). Vom Steigbügel 2–3 cm in Richtung Beinknochen ein tropfenförmiger, flacher *Eisenknebel* (19). Hinter den letzten linksseitigen Rippen eine *Eisenkette* aus drei Gliedern (22). Vom linken Steigbügel in Richtung Grabmitte eine rechteckige *Gurtschnalle* mit geschweiften Seiten (17). Neben der rechten Grabwand, unter dem rechten Blatt ein auf der Sohle stehender eiserner *Steigbügel*, im eingezogenen Tritteil seitlich je drei Löcher (23). Auf höherem Niveau in der Tierstörung, aus der Gegend der Mitte des Pferdeskeletts ein schiffsförmiger *Eisenknebel* mit rechteckiger Öffnung in der Mitte

(21). Ebenfalls in der gestörten Erde ein gegossener bronzener *Zaumbeschlag* (13).

Grab B-201 (Grabgruppe VI) (**Abb. 30; Taf. 59–60**) +147/+D

Grab B-201 und B-202 wurden als eine Grabgrube ausgehoben, nur eine in –116 cm von der heutigen Oberfläche stehengelassene Trennwand teilte die Grube in eine breitere Grabgrube für den Menschen und eine schmalere für die Pferdebestattung.

O: 47´, T: 155, L: 250, B: 117, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel, Unterkiefer und Halswirbel von Tieren ans obere Grabende verwühlt. Unterarmknochen 15 bzw. 10 cm von den Beckenschaufeln entfernt. Rechte Beinknochen gerade ausgestreckt, linke Beinknochen liegen etwas zur Seite gedreht. In beiden Grabwänden je zwei Pfostenlöcher. Die Grabsohle ist an beiden Enden in 50 cm Länge 25 cm tiefer ausgehoben.

In der rechten oberen Grabecke bei +20 cm, schräg zur Grabachse, mit den Spitzen nach unten das Bruchstück einer gebogenen bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 59:25**). In der rechten oberen Grabecke, mit den Spitzen nach innen das Bruchstück einer auf der Kante stehenden bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 59:27**). Am oberen Grabende bei +22 cm, mit den Spitzen nach innen eine bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 59:26**). An der linken Grabseite, in der Linie

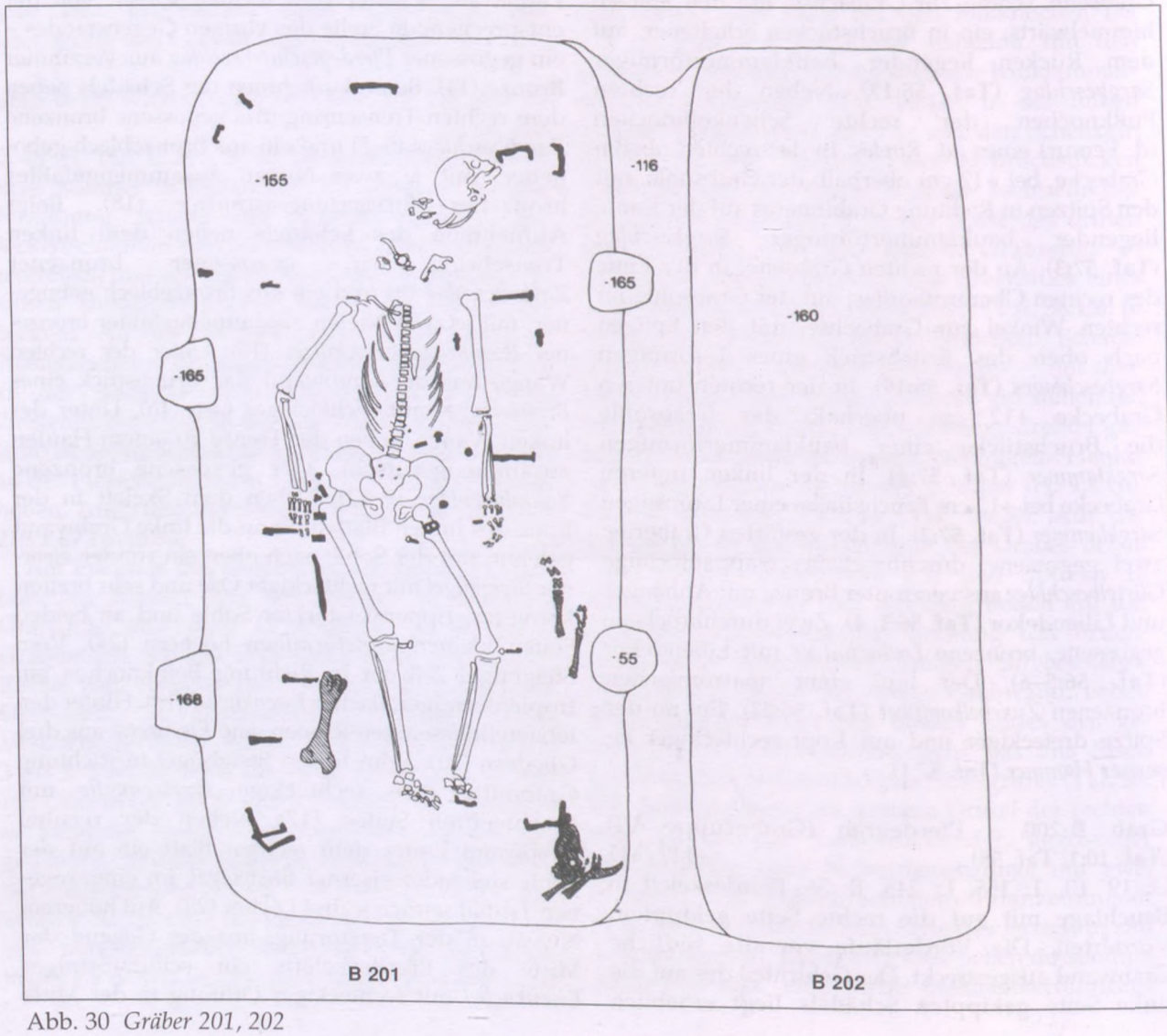


Abb. 30 *Gräber 201, 202*

des gestörten Schädels, parallel mit der Grabwand, bei +20 cm eine auf der Kante stehende *Sargklammer* mit den Spitzen nach innen (**Taf. 59:28**). Unter voriger Sargklammer, in Richtung Schädel gerutscht, bei +10 cm ein *Sargbeschlag* mit den Spitzen nach innen (**Taf. 59:29**). An der rechtsseitigen Grabwand, in der Linie des rechten Schultergelenks bei +30 cm das Bruchstück eines mit den Spitzen nach unten zeigenden, bauklammerförmigen *Sargbeschlags* (+). In der Linie des rechten Schultergelenks ein auf dem kürzeren Schenkel stehender, mit den Spitzen nach innen zeigender, auf der Grabsohle liegender bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (**Taf. 60:1**). In der Linie des linken Schultergelenks das Bruchstück eines auf dem kürzeren Schenkel stehenden, mit den Spitzen nach innen zeigenden bauklammerförmigen *Sargbeschlags* (**Taf. 60:3**). Auf der linken Grabseite, in der Linie der Mitte des Oberarmknochens das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 59:24**). 15 cm oberhalb auf der linken Seite des Brustkorbs das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 59:22**). In der Linie der Mitte der linken Unterarmknochen auf der Grabsohle das Bruchstück einer auf dem kürzeren Schenkel stehenden, im rechten Winkel zur Grabachse liegenden bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 60:2**). Außen neben den rechten Handknochen bzw. unter ihnen, im rechten Winkel zur Grabachse auf der längeren Seite liegender bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (**Taf. 60:4**). Unter dem oberen Ende des linken Schienbeines bzw. unter ihm hervorschauend, mit den Spitzen nach oben das Bruchstück eines bauklammerförmigen *Sargbeschlags* (**Taf. 60:13**). Außen neben dem oberen Ende des linken Schienbeines, im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen nach innen das stehende Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 60:6**). Auf der rechten Grabseite, im rechten Winkel zur Grabachse das auf dem kürzeren Schenkel stehende Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 60:7**). An der rechten Grabseite in der Linie des linken Knöchelgelenks bei +30 cm, im rechten Winkel zur Grabachse, mit der Spitze nach unten das Bruchstück einer *Sargklammer* (**Taf. 60:8**). Neben den linken Fußknochen, im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen nach innen das Bruchstück einer auf der Kante stehenden bauklammerförmigen *Sargklammer* (**Taf. 60:9**). In der rechten unteren Grabecke bei +30 cm, schräg zur Grabachse und parallel mit den Grabwänden, mit den Spitzen nach innen ein auf der Kante stehender, rechtwinkliger Sargbeschlag (**Taf. 60:10**). Unter diesem bei +28 cm, im rechten Winkel zur Grabachse, mit der Spitze nach innen, auf der Kante liegender L-förmiger *Sargbeschlag* (**Taf. 60:11**). In der linken unteren Grabecke, mit den Spitzen nach innen, auf der Kante stehend das Bruchstück eines bauklammerförmigen *Sargbeschlags* (**Taf. 60:12**). Unter diesem, im rechten Winkel zur Grabachse eine auf der Kante stehende, mit den Spitzen nach innen zeigende bauklammerförmige *Sargklammer* (**Taf. 60:5**). Beim Aufnehmen der Halswirbel fanden sich unter einem Wirbel die Bruchstücke eines bronzenen (?) *Ohrringes* mit blauer Glasperle (**Taf. 59:20–21**). Links von den II.–III. Lendenwirbeln auf der Grasbsohle und links vom IV. Lendenwirbel je eine melonenkernförmige dunkelblaue bzw. blaue *Glasperle* mit weißen Punkten (**Taf. 59:18–19**). Zwischen dem oberen Rand der linken Beckenschaufel und den fliegenden Rippen, mit dem Anhänger in Richtung Fußknochen ein auf der Vorderseite liegender, bronzegegossener Anhänger-*Gürtelbeschlag* mit Rankendekor (**Taf. 59:2**). Zwischen diesem Beschlag und den Wirbeln, in der Mitte, mit der Spitze in Richtung Wirbelsäule, schräg zu den Rippen eine bronzegegossene *Nebenriemenzunge* mit Rankendekor (**Taf. 58:8**). Links unter dem III. Lendenwirbel, mit dem Anhänger in Richtung Fußknochen ein auf der Vorderseite liegender, gegossener Anhänger-*Gürtelbeschlag* mit Rankendekor (**Taf. 59:3**). Unter dem oberen Rand der rechten Beckenschaufel, mit den geraden Seiten in Richtung Fußknochen zwei auf der Vorderseite liegende, bronzegegossene *Gürtelbeschläge* ohne Anhänger (**Taf. 59:6–7**). 3 cm von der Mitte der linken Unterarmknochen entfernt in Richtung Wirbelsäule, mit dem geraden Ende in Richtung Fußknochen ein auf der Vorderseite liegender, bronzegegossener Anhänger-*Gürtelbeschlag* mit Rankendekor, mit untergeschlagenem Anhänger (**Taf. 59:4**). Neben der linken Beckenschaufel, mit dem runden Ende in Richtung Beckenschaufel ein auf der Rückseite liegender bronzegegossener *Gürtelbeschlag* ohne Anhänger (**Taf. 59:5**). An der Innenseite der linken Handknochen im rechten Winkel zur Grabachse und mit der Spitze in

Richtung Grabinneres eine bronzegegossene *Nebenriemenzunge* mit Rankendekor (**Taf. 59:9**). Innen am unteren Ende der rechten Speiche ein auf der Kante stehender, aus Bronzeblech geschnittener, vergoldeter *Lochschützer* mit drei Nieten (**Taf. 59:14**). An der rechten Seite der rechten Beckenschaufel, mit der Spitze in Richtung Fußknochen, schräg zur Grabachse, eine auf der Vorderseite liegende bronzegegossene *Nebenriemenzunge* mit Rankendekor (**Taf. 59:17**). Von dieser in Richtung Fußknochen ein *Lochschützer* aus Bronzeblech (**Taf. 59:15**). Am Außenrand der rechten Beckenschaufel, 3 cm von voriger Nebenriemenzunge in Richtung Schädel entfernt ein *Lochschützer* aus Bronzeblech (**Taf. 59:16**). Auf dem Trochanter maior des rechten Schenkelknochens, mit der längeren Seite im rechten Winkel zur Grabachse ein rechteckiger *Gürtelbeschlag* aus durchbrochenem Bronzeblech mit je einem Rundkopfniet an den Ecken und verzinnter Vorderseite (**Taf. 59:11**). Auf dem Trochanter maior des linken Schenkelknochens, im rechten Winkel zum Knochen eine rechteckige *Eisenschnalle* (**Taf. 59:10**). Neben den rechten Handknochen zwischen den Knochen des Zeigefingers und dem Schenkelknochen, schräg zur Grabachse ein rechteckiger *Gürtelbeschlag* aus durchbrochenem Bronzeblech (**Taf. 59:12**). An der Innenseite des linken Schenkelknochens, in der Linie des Trochanter minor eine zum Schambein zeigende, auf der Rückseite liegende gegossene *Bronzeschnalle* mit Rankendekor und Scharnier (**Taf. 59:1**). Am Ende der rechten Handknochen, fast parallel mit dem Schenkelknochen, mit der Spitze in Richtung Fußknochen und der Kante in Richtung Schenkelknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 18 cm). Neben der linken Grabwand, in der Linie des unteren Drittels des Schenkelknochens mit der Klaue in Richtung Schädel die Hinterlaufknochen eines *Schafes* (1 Tarsus, mt. s., 2 ph. I, 2 ph. II, 2 ph. III) bzw. von diesen Beinknochen in Richtung Grabmitte, parallel mit den vorigen und mit der Klaue ebenfalls in Richtung Schädel die Knochen des anderen Hinterlaufs des Schafes (1 Tarsus, mt. d., 2 ph. I, 2 ph. II, 2 ph. III). Parallel mit dem rechten Schienbein, von dort 10 cm in Richtung Grabrand der rechte Schenkel (d. Femur) eines *Rindes*. In der linken unteren Grabecke, etwas schräg zur Grabachse, mit dem Hirnschädel in Richtung Grabende, ‚auf der Nase stehend' der Schädel und die Knochen beider Vorderläufe (4 Carpus, mc. s.–d., 3 ph. I, ph. I, ph. II, 2 ph. III, 3 Sesamoideum [2 sup.–1 inf.]) eines inf. *Schafes*.

Grab B-202 – Pferdegrab (Grabgruppe VI) (**Abb. 30; Taf. 10:2; Taf. 57**) +148/+E
O: 47´, T: 160, L: 245, B: 65. Pferdeskelett in Bauchlage. Schädel auf der rechten Seite, mit den Schneidezähnen in Richtung der südwestlichen Grabecke gewendet, eigentlich im rechten Winkel zur Grabachse liegend. Halswirbel, linkes Blatt und Rippen waren gestört. Die Läufe liegen in Richtung südlicher Grabwand.

Am Schädel, am Ansatz des Nasenbeins bis zu den Zähnen, am Unterkiefer das Kieferköpfchen und der Kiefer auf großer Fläche grün patiniert, ohne daß Fundstücke zutage kamen. Zwischen den Kiefern Bruchstücke einer *Eisentrense* mit S-förmigen Seitenstangen (1). Zwischen rechtem Blatt und Grabwand eingezwängt ein *Pferdegeschirrbeschlag* aus Blei (2). Am Ende des rechten Blattes, neben der Grabwand Bruchstücke eines stehenden eisernen *Steigbügels* mit quadratischer Öse und daraufliegender Zunge (4). In einer Linie mit dem Steigbügel in der Grabmitte eine *Gurtschnalle* (3).

Grab B-203 (Grabgruppe VI) (**Taf. 61**) +154/+D
O: 41´, T: 215, L: 248, B oben: 116, unten (bei –145 cm): 78, Sl: ca. 170. Beraubtes Grab. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen zum Schulterblatt zurückgebogen (aufgrund der Handknochen bis zum Brustbein), linke Elle beim Kreuzbein, linke Speiche oberhalb der Rippen. Linke Beckenschaufel und Beckenknochen in situ, rechte Beckenschaufel, Kreuzbein und rechter Femur 10–12 cm nach rechts bewegt. Die III.–IV.–V. Lendenwirbel harmonikaartig, treppenförmig nach rechts verschoben. Das Kopfende des Grabes ist in 48 cm Länge 25 cm tiefer und das Fußende in 60 cm Länge 20 cm tiefer ausgehoben.

An der südlichen Grabwand auf höherem Niveau mit den Spitzen nach unten die Bruchstücke einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (7–8). An der südlichen Grabwand auf höherem Niveau, mit den Spitzen nach innen eine auf der Kante stehende bauklammerförmige *Sargklammer* (13). Neben der Grabwand vom Schädel her, bei +20 cm, der linke Schenkelknochen

(s. Femur) eines juv. *Rindes*. Hinter dem Schädel bei +25 cm, schräg zur Grabachse das Bruchstück einer eisernen *Sargklammer* (6). Hinter dem Schädel bei +20 cm, im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen nach innen ein auf der Kante liegender bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (9). Neben der rechten Grabwand bei +20 cm im Abschnitt zwischen der Mitte des Oberarm- und Beckenknochens in 70 cm Länge die Knochen eines inf. *Rindes*: auf der Seite vom Schädel her die Hinterlaufknochen (2 Tarsus, mt.s.–d., 3 ph. I, 4 ph. II, ph. III), dann Schädelfragmente des Rindes und danach die Vorderlaufknochen (1 Carpus, mc. s.–d., 4 ph. I, 2 ph. II), halb über ihnen weitere Schädelfragmente des Rindes und schließlich in senkrechter Stellung der Schädel, mit dem Rand der Maxilla an die Grabwand gelehnt. Das Ganze läßt darauf schließen, daß der Schädel und die Beinknochen über dem Schädel zwischen Grabwand und Sarg gefallen sind, wo der Druck der Erde den Schädel eingedrückt hat. Beim Ansatz von rechter Beckenschaufel und Kreuzbein ein *Gürtelbeschlag* aus Silberblech mit bronzenem Ringanhänger (1) und vier *Bronzeknöpfe* (2–5). An der Außenseite des linken Schenkelknochens, parallel mit ihm, in der Linie der Mitte des Schenkelknochens der *Dorn* einer eisernen Pfeilspitze oder eisernen Ahle (?) (10). Unter diesem, im rechten Winkel zum Schenkelknochen, auf diesem liegend, mit den Spitzen nach unten eine bauklammerförmige *Sargklammer* (14). Innen neben dem unteren Ende des linken Schenkelknochens, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 20 cm). Innen am linken Schienbein, beginnend beim Knöchelgelenk der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*. Am Fußende des Grabes, im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen nach unten Bruchstücke einer *Sargklammer* (11–12).

Grab B-204 (Grabgruppe VI) (**Taf. 54**) +157/+D
O: 42´, T: 195, L: 248, B: oben 87, unten 64 Sl: ca. 175. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Das Skelett ist bis zur Linie des Schenkelhalses völlig zerfallen. Aufgrund der Lage der Zähne lag der Schädel vermutlich gerade. Rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen am Rand der Beckenschaufel. Das Skelett lag auf einer 15–20 cm dicken Schicht gemischter Erde. Beide Grabenden sind tiefer ausgehoben. Auf beiden Seiten des Grabes eine schmale Bank ab +55 cm oberhalb der Grabsohle.

Unter der Außenseite des rechten Schenkelknochens hervorschauend, bis zur Knochenmitte reichend, ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 13,2 cm). Außen am oberen Drittel des rechten Schienbeines, im rechten Winkel zum Knochen ein eiserner *Hammer*.

Grab B-205 (Grabgruppe VI) +160/+D
O: 58´, T: 55, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage, das in der Linie von linkem Handgelenk bis zum rechten Ellbogengelenk vom Graben XIV–XXXV durchschnitten war.
Chronologie: Graben XIV–XXXV ist später als Grab B-205.
Beigabenlos.

Grab B-206 (Grabgruppe VI) (**Taf. 54**) +116/+C
O: 42´, T: 205, L: 250, B: oben 85, unten 62, Sl: –. Sehr schlecht erhaltenes Skelett einer Frau, wahrscheinlich in gestreckter Rückenlage. Der Schädel fehlt, Unterkiefer in situ gerade. Linke Unterarmknochen und Rippen fehlen, rechte Unterarmknochen von Tieren neben den rechten Schenkelknochen verwühlt. In der Grube hinter dem Schädel ist nur das Stirnbein zerfallen erhalten geblieben. An beiden Seiten des Grabes (bei –165 cm) eine Bank. An der Kopfseite in 45 cm Länge eine 12 cm tiefe und an der Fußseite in 50 cm Länge eine 10 cm tiefe Eingrabung.

An der Stelle des Schädels eine trapezförmige *Eisenschnalle* (2). Neben den Lendenwirbeln eine gelbe winzige *Perle* (1). In der Vertiefung an den Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (H: 8,1 cm).

Grab B-207 (Grabgruppe VI) (**Taf. 55**) +123/+C
O: 45´, T: 180, L: 230, B: 72, Sl: 157. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Am Kopf- und am Fußende ist das Grab in je 40 cm Länge 15 bzw. 20 cm tiefer ausgegraben.

Rechts und links des Schädels je ein runder offener bronzener *Ohrrring*; unter den drei in einer Ebene haftenden Kugeln am Ringende sitzt eine weitere, vierte (8–9). Am Rand der linken Beckenschaufel und die Unterarmknochen berührend, parallel mit dem Oberarmknochen, mit der Vorderseite nach oben eine gepreßte

Nebenriemenzunge mit drei Rippen an der Tülle und stilisiertem Rankendekor (12). Von diesem Gegenstand in Richtung Fußknochen ein auf der Kante stehender aus Blech gepreßter *Gürtelbeschlag* mit geschweiften Seiten und folgender gepreßter Verzierung: je ein Blatt an den Ecken, miteinander verbunden durch ein Kettenmotiv, in der Mitte eine Steinfassung (2). Rechtsseitig am V. Lendenwirbel, etwas unter und im rechten Winkel zu ihm, mit der Spitze nach links eine *Hauptriemenzunge* aus gepreßtem Bronzeblech mit einem Kettenmuster Typ Igar, in dem sich an der Stelle der Steineinlage ein leeres Feld befindet. Vorder- und Rückseite sind auf gleiche Weise gepreßt (14). Rechtsseitig der Armknochen, schräg zur Grabachse, ein rechteckiger bronzener *Lochschützerbeschlag* mit konkaven Seiten und zwei Nieten (5). Am Rand der linken Beckenschaufel in der Längsachse Bruchstücke einer trapezförmigen *Eisenschnalle* (11). Linksseitig des Kreuzbeins, schräg zur Grabachse eine trapezförmige *Eisenschnalle* (1). Unter dem III. Lendenwirbel, an der Spitze der Hauptriemenzunge, mit der Vorderseite nach unten ein gepreßter *Gürtelbeschlag* aus Bronze (3). Unter der linken Beckenschaufel, parallel mit der Grabachse das Bruchstück eines *Feuerstahls* (13) und ein *Feuerstein* (7). Unter den linken Unterarmknochen, neben der Beckenschaufel, mit der Spitze in Richtung der Fußknochen, parallel mit der Grabachse ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 9,0 cm). An der rechten Grabwand in der Linie des Beckenschaufelrandes, mit der Vorderseite zur Grabwand, in senkrechter Stellung ein quadratischer, gepreßter *Gürtelbeschlag* (4). Oberhalb des Oberrandes der linken Beckenschaufel Bruchstücke einer – bei der Freilegung bewegten – rechteckigen *Eisenschnalle* (10). Aus der Graberde ein bronzener *Lochschützerbeschlag* (6).

Grab B-208 (Grabgruppe VI) (**Taf. 61**) +123/+C
O: 45´, T: 170, L: 210, B: 65, Sl: 153. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Ende der rechten Unterarmknochen im kleinen Becken, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Das Grab ist am Kopfende in 40 cm Länge um 10 cm und am Fußende in 50 cm Länge um 17 cm tiefer ausgehoben.

Unter dem rechten Warzenfortsatz das Bruchstück eines bronzenen *Ohrringes* (1). Rechtsseitig des Brustkorbs ein ‚auf der Nase stehender' Schädel und Unterkiefer eines *inf. Schafes*, in der Graberde – von Tieren gestört – vordere (mc. d.) und hintere (mt. s.–d., 2 ph. I) Fußknochen eines *juv. Schafes*. Linksseitig des Brustkorbs ein von Tieren dorthin verwühltes einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Lederscheidespuren an der Klinge (L: 9,3 cm).

Rechtsseitig des Brustkorbs, in der Tierstörung ein gedrechselter beinerner *Nadelbehälter* (2). Auf den linken Schenkelknochen gekippt, zur rechten Grabseite hin zeigend, ein aus stark sandgemagertem Ton handgeformter, fleckig hellgrau gebrannter *Henkeltopf* mit profiliertem Mund und gekerbtem Bandhenkel. An der Schulter läuft ein Linienbündel um (H: 11,8 cm, Md: 8,7 cm, Bd: 5,7 cm) (3).

Grab B-209 – Pferdegrab (Grabgruppe VI) (**Abb. 31; Taf. 11:1, 3; Taf. 61–63**) +128/+B
O: 14´, T: 215, L: 240, B: 105. Mit Grab B-210 gemeinsame Grabgrube, die von einer bei –175 cm unter der Oberfläche beginnenden Grabwand geteilt wird. In der Grube von Grab B-209 lagen zwei Pferdeskelette, Skelett „A" an der westlichen und Skelett „B" an der östlichen Seite.

Skelett „A". Pferdeskelett in Bauchlage, der Orientierung entgegengesetzt. Der Schädel stützt sich in senkrechter Stellung an die östliche Grabwand, die Schneidezähne liegen auf der Grabsohle, die Beinknochen sind unter das Skelett gezogen.

Skelett „B". Pferdeskelett in Bauchlage in gleicher Orientierung wie „A". Der Schädel liegt auf dem Unterkiefer, seine Schneidezähne sind an die östliche Grabwand bzw. auf die in sie eingetiefte Grube gestützt. Schädel eigentlich in gerader Stellung, Beinknochen unter dem Skelett.

Von beiden Pferden wird als erstes Pferd „A" getötet worden sein und dann Pferd „B", weil die Knochen von Skelett „B" an mehreren Stellen auf denen von Skelett „A" lagen.

Beilagen von Skelett „A": Zwischen den Kiefern eine *Trense* (**Taf. 61:1**). An der rechten Skelettseite in der Linie des Blattendes, an die südliche Grabwand gelehnt ein stehender, im Grab deformierter eiserner *Steigbügel* mit runder Sohle und Schlaufenöse (**Taf. 61:4**). An der rechten Skelettseite ebenfalls in der Linie des unteren Blattendes ein stehender eiserner *Steigbügel* (**Taf. 61:3**). Neben der linken Beckenschaufel Bruchstücke eines *Köchers*. Ein

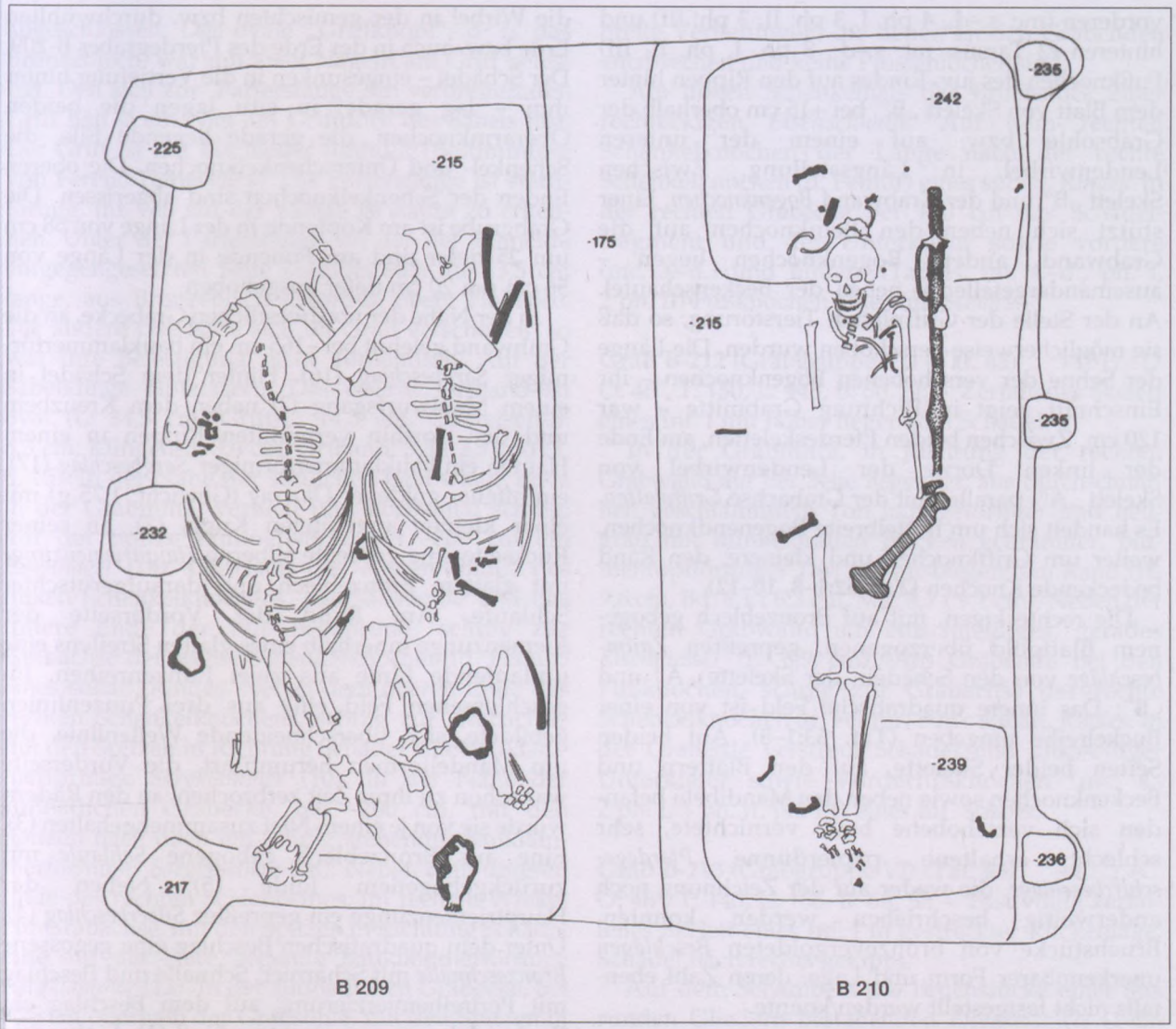


Abb. 31 *Gräber 209, 210*

anderer Teil der Köcherfunde fand sich zusammen mit menschlichen Wirbeln an der linken Seite von Skelett „B". Bruchstücke einer beinernen *Köcherhalsplatte* mit geschnitzter und gravierter Verzierung (**Taf. 62:13**) und einer beinernen *Köchermund-Randplatte* mit ebenfalls geschnitzter und gravierter Verzierung (**Taf. 61:9**). Zwischen beiden Skeletten, an die Rippen von Skelett „A" gelehnt, eine auf der Kante stehende eiserne *Gurtschnalle* (**Taf. 61:2**).

Beigaben von Skelett „B": Zwischen den Kiefern eine *Eisentrense* mit Seitenstangen (**Taf. 63:1**). Auf den linken Beinknochen, in der Linie der oberen Blattrandes, nach außen gekippt ein auf der Seite liegender eiserner *Steigbügel* mit gerader, rippenverstärkter Sohle und daraufliegender Zunge (**Taf. 63:3**). Rechtsseitig des Skelettes, zwischen den Rippen beider Skelette eingeklemmt, mit der Öse in Richtung Skelett „A", das Pendant des vorigen *Steigbügels* (**Taf. 63:4**). Linksseitig des Skelettes, an die Grabwand gepreßt, in der Linie des rechtsseitigen Steigbügels eine auf der Vorderseite liegende *Gurtschnalle* (**Taf. 63:2**). Oberhalb des Pferdeschädels Schädel und Unterkiefer eines juv. *Rindes* in „zusammengebochener" Lage. Schneidezähne in Richtung Grabwand, Hirnschädel in der Grabachse, erheblich tiefer gerutscht, der ganze Schädel in fast senkrechter Stellung. Die

vorderen (mc. s.–d., 4 ph. I, 3 ph. II, 3 ph. III) und hinteren (2 Tarsus, mt. s.–d., 3 ph. I, ph. II, III) Fußknochen des juv. Rindes auf den Rippen hinter dem Blatt von Skelett „B", bei +15 cm oberhalb der Grabsohle bzw. auf einem der unteren Lendenwirbel, in Längsstellung. Zwischen Skelett „B" und der Grabwand *Bogenknochen*. Einer stützt sich neben den Beinknochen auf die Grabwand, andere Bogenknochen liegen – auseinandergefallen – neben der Beckenschaufel. An der Stelle der Griffplatten Tierstörung, so daß sie möglicherweise verschoben wurden. Die Länge der Sehne der verschobenen Bogenknochen – ihr Einschnitt zeigt in Richtung Grabmitte – war 120 cm. Zwischen beiden Pferdeskeletten, am Ende der linken Dorne der Lendenwirbel von Skelett „A", parallel mit der Grabachse *Griffplatten*. Es handelt sich um mittelbreite Bogenendknochen, weiter um Griffknochen und kleinere, den Rand bedeckende Knochen (**Taf. 62:1–8, 10–12**).

Die rechteckigen, mit auf Bronzeblech gebogenem Blattgold überzogenen, gepreßten *Zaumbeschläge* von den Schädeln der Skelette „A" und „B": Das innere quadratische Feld ist von einer Buckelreihe umgeben (**Taf. 63:1–8**). Auf beiden Seiten beider Skelette, auf den Blättern und Beckenknochen sowie neben den Mandibeln befanden sich verschobene bzw. vernichtete, sehr schlecht erhaltene papierdünne *Pferdegeschirrbeschläge*, die weder auf der Zeichnung noch anderweitig beschrieben werden konnten, Bruchstücke von bronzevergoldeten *Beschlägen* unerkennbarer Form und Lage, deren Zahl ebenfalls nicht festgestellt werden konnte.

Grab B-210 (Grabgruppe VI) (**Abb. 31; Taf. 11:1–2; Taf. 64**) +127/+C

O: 46′, T: 215, L bei –85 cm: 255, Zwischenwand: 175, B: 90, Sl: –. Gemeinsame Grabgrube mit Grab B-209. An den vier Ecken sowie in der Mitte der nördlichen und südlichen Grabwand der gemeinsamen Grabgrube je ein Pfostenloch. Die beide Grabgruben trennende Erdwand ist über der Grabsohle 40 cm hoch.

Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Die Knochen von Tieren sehr gestört, so daß bei der Freilegung viele Knochen schon in verschobener Lage gefunden wurden. Von den gestörten Knochen lagen z. B. die Unterarmknochen teilweise 50 cm höher, das Kreuzbein oberhalb des Schädels, die Wirbel in der gemischten bzw. durchwühlten Erde bzw. auch in der Erde des Pferdegrabes B-209. Der Schädel – eingesunken in die Vertiefung hinter ihm – lag gerade, in situ lagen die beiden Oberarmknochen, die gerade liegende Elle, die Schenkel- und Unterschenkelknochen. Die oberen Enden der Schenkelknochen sind abgerissen. Die Grabgrube ist am Kopfende in der Länge von 58 cm um 25 tiefer und am Fußende in der Länge von 56 cm um 20 cm tiefer ausgehoben.

In der Nähe der nordwestlichen Grabecke, an die Grabwand gelehnt bei –165 cm ein bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (16). Hinter dem Schädel in einem Maulwurfsgang (?) neben dem Kreuzbein und den dorthin verwühlten Rippen in einem Haufen ein bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (17), ein offener goldener *Ohrring* (Gewicht: 1,75 g) mit einer kleinen angelöteten Kugel (7), an seiner Rückseite eine gepreßte silberne *Hauptriemenzunge* mit glattem Bronzeblech und daraufgerutschter Schlaufe. Am Rand der Vorderseite der Riemenzunge innerhalb eines glatten Streifens eine umlaufende Linie aus zwei Punzenreihen. Im geschlossenen Feld eine aus drei Punzenlinien gebildete, sich überschneidende Wellenlinie, die um Mandelformen herumführt, die Vorderseite war schon zu ihrer Zeit zerbrochen, an den Rädern wurde sie von je einem Niet zusammengehalten (3). Eine aus Bronzeblech gebogene *Schlaufe* mit zurückgebogenem Ende (5). Neben der Hauptriemenzunge ein gepreßter *Silberbeschlag* (4). Unter dem quadratischen Beschlag eine gegossene *Bronzeschnalle* mit Scharnier, Schnalle und Beschlag mit Perlreihenverzierung, auf dem Beschlag ein Rankendekor in verwischtem Guß (1). Linksseitig des Schädels, in der Linie des Schläfenknochens ein auf der Kante stehender offener goldener *Ohrring* (Gewicht: 0,78 g) mit Lötspuren der fehlenden Kugel (8). An der Stelle der rechten Seite und Mitte des von Tieren gestörten Brustkorbs in der Tierstörung eine glatte *Goldscheibe* (Gewicht: 0,4 g), ein Totenobulus (9). Auf der linken Skelettseite ein *Säbel*; seine Parierstange in der Linie der Schädeldecke, die Klinge parallel mit den Armknochen, die Bruchstücke der unteren Aufhängeöse zwischen dem linken Schlüsselbein und dem oberen Ende des linken Oberarmknochens. Es ist ein einschneidiger, gerader Eisensäbel, sein Griffknopf ist aus Bronzeblech, das ovale Blatt wird von einem 4 mm breiten Band

abgeschlossen. Der ovale „Griffknopf", d. h. das Bronzeblech, war mit zwei Nägeln am Griff befestigt. Den sich zur Parierstange hin verbreiternden Griff hält je ein Niet am Griffdorn des Säbels fest. Der Griff ist mit Fischleder umhüllt (Bestimmung von Ferenc Temesváry). Die Parierstange ist sternförmig, ihr Teil auf der Klinge ist kaum zu erkennen. Unter der Parierstange, an der der Schneide entgegengesetzten Seite befindet sich die 13,5 cm lange, aus Bronzeblech geformte obere Halteöse. Die andere Öse hatte sich im Grab verschoben, so war ihre Befestigung nicht authentisch. Auf der Säbelklinge Holzfasern. Das eiserne Ortband ist oval (L: 84,5 cm, Griff-L: 14,5 cm, Quereisen-B: 8,3 cm, Klingen-B: 3,6 cm, Ortband: 3,5 (2,5 cm) (2, 6, 15). In der Nähe der südlichen Grabwand, etwa in der Grabmitte, vertikal und horizontal schräg, mit der Spitze himmelwärts, bei –200 cm ein *Eisennagel* (14). Oberhalb des oberen Endes des linken Schenkelknochens, das Säbelende und das untere Ende der Elle berührend, schräg zur Grabachse der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines subad. Rindes. Neben dem oberen Ende des rechten Schenkelknochens, schräg zur Grabachse, mit den Spitzen in Richtung Schädel eine bauklammerförmige *Sargklammer* (10). In der Nähe der südöstlichen Grabecke, bei –200 cm, mit den Spitzen nach oben ein schräg stehender bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (18). Neben dem unteren Ende des rechten Schienbeines, im rechten Winkel zur Grabachse, mit den Spitzen in Richtung Schädel eine auf der Seite liegende bauklammerförmige *Sargklammer* (13). In der südöstlichen Grabecke, bei +25 cm oberhalb der Grabsohle, mit den Spitzen in Richtung Schädel bzw. Grabwand ein auf der Seite liegender rechtwinkliger *Sargbeschlag* (11). Am östlichen Grabende bei +25 cm oberhalb der Grabsohle ein zusammengedrückter bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (12). In der gestörten Graberde – auf höherem Niveau – eine bauklammerförmige *Sargklammer* (19).

Grab B-211 (Grabgruppe VI) (**Taf. 65**) +129/+C
O: 46´, T: 170, L: 245, B: 76, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel und Brustkorb von Tieren gestört. Linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen am Rand der Beckenschaufel, mit den Handknochen auf dem Schenkelknochen. In allen Ecken des Grabes 45 cm lange und 30 cm breite Vertiefungen, die denen an den Grabenden entsprechen und keine Pfostenlöcher sind.

Am linken Schenkelhals das Bruchstück einer rechteckigen *Eisenschnalle*. Auf dem rechten Schenkelknochen der Länge nach der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines subad. *Rindes*. In der rechten Grabecke bei +50 cm das Schädelfragment und der Unterkiefer sowie vordere (mc. s.–d.) und hintere (Tarsus, mt. s.–d., ph. I, 2 ph. II) Fußknochen eines inf. *Schafes*.

Grab B-212 (Grabgruppe VI) (**Taf. 65**) +131/+D
O: 46´, T: 150, L: 145, B: 50, Sl: –. Zerfallenes Skelett eines Inf. I mit höher liegendem Schädel.

In der Grabmitte, in Richtung der rechten Grabwand auf der Seite liegender, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgeformter und hellgrau mit dunkelgrauen Flecken gebrannter, blumentopfförmiger *Topf* mit ausbiegendem Rand (H: 9,6 cm, Bd: 6,1 (6,3 cm, Md: 8,7 (9,1 cm). Neben der rechten Grabwand ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 6,9 cm). Am Grabende bei den Fußknochen, schräg zur Grabachse der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines subad. *Rindes*. In der Graberde verstreut Schädel und linksseitiger Unterkiefer sowie Vorderfußknochen (mc. s., 2 ph. I, 3 ph. II, ph. III) eines inf. *Schafes*.

Grab B-213 (Grabgruppe VI) (**Taf. 65**) +132/+C
O: 46´, T: 140, L: 186, B: 68, Sl: –. Fast völlig zerfallenes Skelett eines Inf. I in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt.

Auf dem Schambein die Bruchstücke einer aus runden Gliedern bestehenden *Eisenkette* (?) (1–2). Außen am rechten Schenkelknochen ein *Eisenmesser* (L: 18 cm). An den Fußknochen, bei +25 cm, in Richtung rechte Grabwand zeigend, Schädel und rechtsseitiger Unterkiefer sowie vordere (mc. s.) und hintere (Astragalus d., mt. s.–d., 3 ph. I, 3 ph. II) Fußknochen eines inf. *Schafes*. Außen an den linken Unterschenkelknochen der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines inf. *Rindes*. Am Ende der Fußknochen ein stehender, außen rußiger, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgeformter, rot und schwarz gebrannter bauchiger *Topf* mit scharf abgebrochenem Mundrand. Auf der Schulter laufen untereinander zwei Wellenlinienbündel um (H: 12,4 cm, Bd: 6,6 cm, Md: 7,8–8,1 cm) (3).

Grab B-214 (Grabgruppe VI) (**Taf. 65**) +133/+C
O: 46´, T: 195, L: 255, B: 70, Sl: –. Für die Gräber B-214 und B-215 wurde eine gemeinsame Grabgrube ausgehoben, aber zwischen ihnen eine bei –160 cm beginnende Trennwand stehen gelassen.

Beraubtes Grab. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel zusammen mit dem Unterkiefer in der linken oberen Grabecke, auf höherem Niveau. Vom Kopfende des Grabes aus bei 24 cm in 47 cm Länge eine Vertiefung von 20 cm, vom Fußende des Grabes aus bei 20 cm in 47 cm Länge eine Vertiefung von 20 cm.

Chronologie: Die Grabgrube der Gräber B-214 und B-215 wurde in die Erde von Graben II eingetieft, also ist Graben II früher als Grab B-214 und B-215.

Nach der Abräumung mit dem Bulldozer aus dem ersten Spatenstich und von Tieren verwühlter Erde ein zusammengedrückter, aus Bronzeblech gebogener Blechanhänger mit Bandöse (5). An der rechten Grabseite, in der Linie der Stelle des Schädels, auf der Grabsohle mit den Spitzen nach innen das senkrecht stehende Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (14). An der rechten Grabseite, in der Linie der Stelle des Schädels auf der Grabsohle mit den Spitzen nach innen das senkrecht stehende Bruchstück eines bauklammerförmigen *Sargbeschlages* (10). Rechtsseitig des Skelettes, bis zum rechten Knöchelgelenk ungeordnet die Bruchstücke von *Bogenknochen* mittlerer Breite (1–4, 6–9). An der rechten Grabwand bei +40 cm, in der Linie des rechten Schenkelkopfes das Bruchstück einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (8). An der rechten Grabwand bei +40 cm, in der Linie des unteren Endes des rechten Schienbeines, schräg zur Grabachse, mit den Spitzen nach innen eine auf der Seite liegende, vertikal stehende bauklammerförmige *Sargklammer* (12). In der Linie der Mitte des linken Schienbeines auf der Grabsohle, mit den Spitzen nach innen eine senkrecht stehende bauklammerförmige *Sargklammer* (13). Neben dem unteren Ende des linken Schienbeines, bei +25 cm, mit den Spitzen nach innen eine senkrecht stehende *Sargklammer* (11). Am Grabende bei den Fußknochen, bei +25 cm, in der Grabachse der Unterkiefer eines juv. *Rindes* mit den Zähnen in Richtung rechte Grabwand. Neben dem rechten Schienbein die Vorderfußknochen (mc. s.–d.) eines juv. Rindes. In der Gegend des rechten Ellbogengelenkes ein Horn, auf der Grabsohle der in Bruchstücken erhaltene Schädel eines juv. Rindes. An der rechten Grabseite auf der Grabsohle 50 cm von der Grabwand entfernt mit den Spitzen nach innen eine *Sargklammer* in stehender Stellung (+).

Grab B-215 – Pferdegrab (Grabgruppe VI) (**Taf. 10:3–4; Taf. 66–67**) +136/+C
O: 14´, T: 180, L: 250, B: 110. Entgegengesetzt orientiert liegende zwei Pferdeskelette. Die Skelette („A" und „B") liegen in Bauchlage nebeneinander. Das nördliche Pferd (Skelett „B") wurde zuerst getötet, das neben dem Menschenskelett liegende Pferd „A" später – aufgrund der Beinknochen –, wogegen beim Schädel des späteren Umkippens wegen die Situation scheinbar umgekehrt war.

Beigaben von Skelett „A": Auf dem Schädel und dem Blatt des Skelettes völlig zerfallene *Zügel-* und *Pferdegeschirrbeschläge*. Zwischen den Kiefern bzw. herausgerutscht die Bruchstücke einer *Trense* mit geraden Seitenstangen (**Taf. 66:1**). An der rechten Skelettseite, neben der Grabwand ein stehender eiserner *Steigbügel* mit Schlaufenöse und gerader Sohle (**Taf. 66:4**). Linksseitig des Skelettes mit der Öse nach Norden ein eiserner *Steigbügel* mit Schlaufenöse und konvexer Sohle (**Taf. 66:3**). Linksseitig des Skelettes eine *Gurtschnalle* (**Taf. 66:2**).

Beigaben von Skelett „B": Auf Schädel und Blättern völlig zerfallene *Zügel-* und *Pferdegeschirrbeschläge* (+). Zwischen den Kiefern Bruchstücke einer eisernen *Trense* mit Seitenstangen (**Taf. 67:1**). Auf der rechten Skelettseite ein eiserner *Steigbügel* mit gerader Sohle und quadratischer Öse (**Taf. 67:3**). Auf der linken Skelettseite eine *Gurtschnalle* (**Taf. 67:2**).

Grab B-216 (Grabgruppe VI) (**Taf. 65**) +137/+C
O: 44,5´, T: 100, L: 193, B: 48 (!), Sl: ca. 163. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Vertiefungen an den Grabenden fanden sich nicht.

Beim Treffpunkt vom V. Lendenwirbel und Kreuzbein eine im rechten Winkel zur Grabachse stehende *Eisenschnalle* (1). Unter der rechten Beckenschaufel, im rechten Winkel zu den rechten Unterarmknochen und mit dem oberen Rand unter der Beckenschaufel hervorschauend ein kleines *Eisenmesser*. Am oberen Rand der linken Beckenschaufel Gebrauchsgegenstände: ein Haufen

(?) *Eisenrost* (4) und Bruchstücke eines römischen *Glasarmringes* mit sehr profiliertem Querschnitt (2–3).

Grab B-217 (Grabgruppe VI) (**Taf. 67**) +137/+D
O: 43´, T: 220, L: 235, B: oben 110, unten 82, Bank 150 cm, Sl: –. Beraubtes Grab. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage.

Von den Lendenwirbeln bis zum Schädel alle Knochen bewegt. Schädel in der linken oberen Grabecke, Rippen und Wirbel in der Vertiefung beim Schädel. Das Grab ist am Kopfende in Länge von 45 cm um 15 cm und am Fußende in 50 cm Länge um 20 cm tiefer.

In der Linie des unteren Endes des linken Schenkelknochens, an der linken Grabwand bei +40 cm, fast parallel mit der Grabwand, mit dem Klauenteil in Richtung Schädel die Beinknochen eines inf. *Rindes*; auf dem rechten Schienbein, mit dem Klauenteil in Richtung Schädel Beinknochen eines inf. Rindes (Vorderbeinknochen: 3 Carpus, mc. s.–d., 3 ph. I, 4 ph. II, 4 ph. III); oberhalb der linken Fußknochen bei +5 cm, mit dem Klauenteil in Richtung Fußknochen, in der Grabachse Beinknochen eines *inf. Rindes*; in der Linie der linken Fußknochen zwischen Grabwand und Fußknochen bei +40 und +10 cm, mit dem Klauenteil vertikal nach oben und mit ihrem proximalen Ende in Richtung Grabsohle Beinknochen eines inf. Rindes (Hinterbeinknochen: 2 Tarsus, mt. s.–d., 4 ph. II, 2 ph. III); in der linken unteren Grabecke parallel mit der Grabachse und mit den Schneidezähnen in Richtung der Grabwand bei den Fußknochen, bei +20 cm der Schädel und Unterkiefer eines inf. Rindes. Neben dem oberen Ende des linken Schienbeines im rechten Winkel zu diesem der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines *juv. Rindes*. Neben dem linken Schienbein ein stehender, außen rußiger, aus feingeschlämmtem Ton scheibengedrehter und dunkelgrau-schwarz gebrannter *Topf* mit zwei Wellenlinienbündeln an der Schulter (H: 13 cm, Bd: 5,9 cm, Md: 10,4 cm) (1). Neben der Außenseite des rechten Schenkelknochens schräg zur Grabachse, mit der Spitze in Richtung Osten ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 14,0 cm). Zwischen den Schenkelknochen das Bruchstück einer rechteckigen *Eisenschnalle* (2). An der rechten Grabwand bei +25 cm oberhalb der Grabsohle, 33 cm von der Grabecke entfernt ein mit den Spitzen nach innen zeigender bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (6). An der rechten Grabwand 45 cm von der unteren Grabecke entfernt, bei +20 cm, ein auf der Kante stehender und mit den Spitzen nach innen zeigender, senkrecht stehender bauklammerförmiger *Sargbeschlag* mit umgebogenen Spitzen (5). In der gleichen Linie wie voriger an der linken Grabseite ein mit den Spitzen nach innen zeigender bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (3). Aufgrund der letzten beiden Beschläge betrug die Sargbreite wahrscheinlich 57 cm. Am unteren Grabende bei +20 cm, parallel mit der Ostwand des Grabes ein waagerecht liegender bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (10). Am westlichen Ende des Grabes im gestörten Teil ein bauklammerförmiger *Sargbeschlag* mit umgebogenen Spitzen (4). Bei den Fußknochen – in der tiergestörten Erde – drei Bruchstücke von kleinen *Silberblechen* (7–9).

Grab B-218 (Grabgruppe VI) +139/+C
O. 45´, T: 105, L: 192, B: 48, Sl: 151. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-219 (Grabgruppe VI) (**Taf. 67**) +141/+C
O: 46´, T: 165, L: 272, B: 72, Sl: –. Beraubtes Grab. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, mit dem Gesichtsschädel in Richtung Fußknochen, Oberkiefer zwischen rechtem Schulterblatt und Grabende. Unterarmknochen mit der Handfläche nach unten neben den Beckenschaufeln. Beckenschaufeln und Kreuzbein waren gestört. Das rechte Schambein noch in situ, die Beckenschaufel bereits abgeschnitten. Am Fußende des Grabes – ab 20 cm vom Grabende – eine 40 cm lange, 10 cm tiefe Aushebung, die Angaben über die Vertiefung an der Kopfseite wurden nicht festgehalten.
Chronologie: Grab B-129 schnitt Graben III, ist also später als dieser. Grab B-219 schnitt Grab B-225, ist also später als dieses.

In der Vertiefung hinter dem Schädel eine trapezförmige *Bronzeschnalle* mit Eisendorn (1). In der Tierstörung hinter dem Schädel ein aus Grab B-220 stammender halbkugelförmiger *Phalerenknopf* aus Blech und ein *Bronzenagel* (5–6). Oberhalb der Rumpfknochen auf höherem Niveau die Hälfte eines bronzenen *Propellerbeschlages*, bzw. oberhalb

des oberen Endes der linken Speiche, im rechten Winkel zu ihr, die andere Hälfte des Propellerbeschlages: ein wahrscheinlich beim Grabraub entzweigebrochener, durchbrochener bronzener Gürtel-Propellerbeschlag mit Rankendekor (4). Am Ende der Rippen, auf der Wirbelsäule, mit der Längsseite parallel mit der Grabachse ein auf der Vorderseite liegender bronzegegossener, greifenverzierter *Gürtelbeschlag* mit Scharnier (2). Zwischen den rechten Handknochen und dem Schenkelknochen, parallel mit der Grabachse ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 10,5 cm). Außen neben dem unteren Ende des linken Schenkelknochens die Halswirbel eines juv. *Schafes* (3 Vert. cervicalis [V–VI–VII], 3 Vert. thoracalis [I–II–III]). Zwischen den Schienbeinen, fast parallel mit ihnen, auf das linke Schienbein gestützt, der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines subad. *Rindes*.

Grab B-220 – Pferdegrab (Grabgruppe VI) **(Taf. 12:1–2; Taf. 68)** +142/+D
O: 45´, T: 150, L: 260, B: 65. Skelett in Bauchlage. Schädel auf der rechten Seite, Beinknochen unter dem Skelett. Hals- und Rückenwirbel von Tieren gestört (vgl. den in Grab B-219 gefundenen Phalerenknopf). Das Schienbein und die Beinknochen eines Kindes neben dem Schädel mit den – in der tiergestörten Erde liegenden – Rippen eines Kinderskelettes stammen vermutlich aus Grab B-221.
Chronologie: Grab B-220 schnitt Graben III, also ist das Grab später als Graben III.

Zwischen den Kiefern, links etwas vor die Schneidezähne gerutscht, die Bruchstücke einer eisernen *Trense* mit S-förmigen Seitenstangen (2). Neben der Trense, 2 cm vom Nasenbein des Pferdes entfernt, von der originalen Stelle fortgeschoben das Bruchstück einer bei der Freilegung beschädigten scheibenförmigen *Blechphalere* (3). Neben der linken Unterkieferseite, mit dem Rand unter sie gerutscht, mit der Vorderseite nach oben eine uhrglasförmige *Phalere* aus Bronzeblech mit kugelsegmentförmigem Blechknopf in der Mitte. Auf der ganzen Phalere abgenutzte Verzinnung (1). Zwischen linkem Oberarmknochen und Grabwand eingeklemmt, mit der Öse vertikal nach oben die Bruchstücke eines eisernen *Steigbügels* mit quadratischer Öse und konvexer Sohle (4). Unter den rechtsseitigen Rippen ein auf die Seite gefallener eiserner *Steigbügel* mit Schlaufenöse und gerader Sohle (5).

Grab B-221 (Grabgruppe VI) **(Taf. 66)** +144/+C
O: 44´, T: 150, Bank-T: 105, L: 203, B: oben 70, unten 60, Sl: 153. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopf- und Fußende in jeweils 35 cm Länge um 20 cm tiefer ausgehoben.

Beim Aufnehmen des Schädels, rechts und links unter ihm je ein goldener *Ohrring* mit blauem Glasperlenanhänger (Gewicht: 2,1 bzw. 2,15 g) (3–4). In der Grube unter dem Schädel ein silberner *Armring* (11). Unter dem rechten Schlüsselbein bzw. auf dem rechten Schulterblatt zwei kleine rechteckige, durchbohrte kleine *Bleibleche*, das eine beschädigt (8–9). 20 cm vom rechten Oberarmkopf entfernt, auf höherem Niveau (+15 cm) ein sepiafarbener bikonischer *Spinnwirtel* (10). Oberhalb der rechten Handknochen mit dem offenen Ende in Richtung Ellbogengelenk ein offener, zu den Enden hin etwas kolbenförmig verdickter silberner *Armring* (1). Am Ende der rechten Handknochen eine auf der Vorderseite liegende *Silberscheibe*, auf einer Seite mit Blattgold überzogen, dessen Rand auch auf die andere Seite umgebogen ist (5). Am Ende der rechten Handknochen, nahe bei der Blechscheibe das Bruchstück eines silbernen *Fingerringes* (der eventuell mit der Silberscheibe zusammengehört haben kann!) (7). Schräg auf dem rechten Schienbein der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines ad. *Rindes*. Neben dem Ende des linken Schienbeines – die linken Handknochen waren verschoben – die Hälfte eines bronzenen *Fingerringes* mit dem Querschnitt eines gleichschenkligen Dreiecks (6). Neben dem unteren Ende des rechten Schienbeines, parallel mit der Grabachse, mit der Kieferspitze in Richtung oberes Grabende Schädel und Unterkiefer eines juv. *Schafes*; in der Linie des Endes der rechten Fußknochen, parallel mit der Grabwand bei +15, +20 und +10 cm Vorder- (mc. s.–d.) und Hinterfußknochen (mt. s.) des Schafes. Am Ende der Fußknochen ein stehender, aus schwach geschlämmtem Ton handgeformter und braungrau gebrannter grober *Topf*. Der Bodenrand weitet sich nach außen, der Mund ist nach außen gebogen und in Draufsicht völlig unregelmäßig (H: 11,2 cm, Bd: 7,5–7,8 cm, Md: 7,8–8,0 cm) (2).

Grab B-222 (Grabgruppe VI) +148/+C
O: 46´, T: 90, L: 126, B: 35 (!), Sl: 89. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Der vom Bulldozer etwas abgeschnittene Schädel nach rechts gekippt, rechte Armknochen parallel mit der Wirbelsäule ausgestreckt, Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linkes Schultergelenk von Tieren gestört, die Enden der Unterarmknochen auf der Beckenschaufel. Das Kopfende des Grabes ist 35 cm lang 10 cm tiefer ausgehoben, am Fußende keine Vertiefung.

Auf der rechten Beckenschaufel eine *Eierschale*. Zwischen linkem Schenkelhals und Beckenschaufel eine *Eierschale*.

Grab B-223 (Grabgruppe VI) +151/+D
O: 45´, T: 180, L: 210, B: 83, Sl: –. Sehr schlecht erhaltenes Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Die auf dem Untergrund liegenden Knochen hatte der Lehm zerätzt. Die rechten Unterarmknochen waren nicht zu erkennen, die linken Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Das Grab ist an der Kopfseite in 20 cm Länge 5 cm und an der Fußseite in 35 cm Länge 10 cm tiefer ausgehoben.
Beigabenlos.

Grab B-224 (Grabgruppe VI) (**Taf. 69**) +157/+C
O: 45´, T: 210, L: 256, B: 72, Sl: 162. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Rechte Handknochen auf dem Schenkelhals, linke Handknochen am Schenkelknochen außen. Das Grab ist an der Kopfseite in 60 cm Länge 10 cm und an der Fußseite in 50 cm Länge 15 cm tiefer ausgehoben.

Bei der Grabmitte an der nördlichen Grabwand, bei –105 cm, Schädel mit Unterkiefer und Vorderfußknochen (mc. s.–d., ph. I) eines *inf. Rindes*. Der Schädel parallel mit der Grabwand, mit den Schneidezähnen nach Osten, die Fußknochen mit dem Klauenteil in Richtung Grabinneres. An der SW-Ecke des Grabes Hinterfußknochen eines inf. Rindes parallel mit der Grabwand bei –105 cm. In der N-Ecke des Grabes parallel mit der Längswand bei –120 cm Hinterfußknochen eines inf. Rindes (mt. s., 2 ph. I, 2 ph. II, 2 ph. III). In der Grabecke über dem linken Schultergelenk +21 cm oberhalb der Grabsohle, zur linken Grabwand hin abfallend ein Sargbeschlag: ein sehr breites *Eisenband*, von einem Nagel durchbohrt (1). Vom vorigen Beschlag 18–20 cm entfernt, +15 cm oberhalb der Grabsohle, aufeinanderliegend und parallel miteinander, mit den Spitzen nach innen, mit den Enden vom Schädel her etwas abfallend ein bandförmiger *Sargbeschlag* (2) und ein bauklammerförmiger *Sargbeschlag* (3). Unter den vorigen Fundstücken schräg zur Grabachse, mit den Spitzen in Richtung Schädel eine auf der Seite liegende *Eisenklammer* (4). Neben den rechten Handknochen bzw. dem oberen Ende des Schenkelknochens ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 12 cm). Neben der rechten Grabwand in der Linie des Knöchelgelenkes, mit der Spitze nach innen ein *Sargbeschlag* (4). Schräg über dem linken Knöchelgelenk liegend und schräg zur Grabachse der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines *ad. Rindes*. Neben der östlichen Grabwand am Ende der Fußknochen und schrägsenkrecht auf ihrem Niveau, mit der Spitze nach innen ein *Sargbeschlag* (5).

Grab B-225 (Grabgruppe VI) (**Taf. 65**) +142/+C
O: 46´, T: 120, L: –, B: 46, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Das Grab wurde beim Ausheben des Grabes B-219 durchschnitten, mit Ausnahme der in situ gebliebenen Schienbeine und Fußknochen waren die übrigen Knochen vernichtet.
Chronologie: Grab B-225 wurde vom Grab B-219 durchschnitten, also ist Grab B-225 früher als Grab B-219.

Auf die linken Fußknochen gefallen, neben ihnen ein aus stark sandgemagertem Ton handgeformter und braungrau gebrannter *Topf*. Auf dem ausbiegenden Rand „Kniffe", auf der Schulter ein wellenförmiges Linienbündelmuster (H: 8,7 cm, Bd: 7,0 cm, Md: 8,6 cm).

Grab B-226 (Grabgruppe VI) (**Taf. 65**) +142/+C
O: 41´, T: 155, L: 204, B: 66, Sl: 156. Skelett eines Inf. II.–Juv. in geschtreckter Rückenlage. Schädel gerade. In situ blieben nur rechter Oberarmknochen, Schulterblatt, Rippen sowie Beinknochen abwärts vom Trochanter maior des Schenkels erhalten. Wegen des schlechten Erhaltungszustandes der Knochen ist nicht zu entscheiden, ob das Grab beraubt wurde.

Der rechte Warzenfortsatz ist patiniert, aber ein Fundstück kam nicht zutage. Auf den rechtsseiti-

gen mittleren Rippen, 5–6 cm oberhalb des Skelettes eine gestaucht tonnenförmige, durchscheinende blaugrüne *Perle* mit 7 roten Auflagen mit innen weißen Augen (2). Über den linken Fußknochen liegend, schräg zur Grabachse der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines ad. *Schafes*. Zwischen rechtem Schienbein und Knöchelgelenk sowie der Grabwand ein stehender, aus stark sandgemagertem Ton handgeformter und dunkelgrau-schwarz gebrannter bauchiger *Topf*. Auf der Schulter und dem Bauch drei Reihen Wellenbündel (H: 11,2 cm, Bd: 6,2, Md: 9,0 cm). In der Graberde etwa 30 cm oberhalb des Skelettes, annähernd über den rechten Unterarmknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 8,4 cm).

Grab B-227 (Grabgruppe VI) (**Taf. 68**) +123/+B
O: 46´, T: 130, L: 198, B: 58, Sl: 148. Skelett eines Inf. II.–Juv. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade. In situ nur der rechte Oberarmknochen, Schulterblatt und Rippen sowie die Beinknochen vom Trochanter maior des Schenkelknochens an abwärts. Wegen der schlechten Erhaltung der Knochen war nicht zu entscheiden, ob das Grab beraubt wurde.

Außen am rechten Kniegelenk ein stehender, außen rußiger, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgeformter, bauchiger, dunkelgrau braunfleckiger *Topf* mit ausbiegendem Rand. Auf der Schulter laufen untereinander zwei aus Linienbündeln bestehende Wellen und darüber ein gerades Linienbündel um (H: 11,7 cm, Bd: 6,2 cm, Md: 7,8 cm) (2). Oberhalb der Grabsohle bei +35 cm in der Graberde ein Boden- und Seitenfragment eines aus stark gemagertem Ton scheibengedrehten und grau-rötlich gebrannten *Tongefäßes* (1).

Grab B-228 (Grabgruppe VI) (**Taf. 68**) +125/+B
O: 50´, T: 180, L: 230, B: 84, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Der nach hinten gefallene Schädel liegt gerade, die Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist in 50 cm Länge am Kopfende um 20 cm und am Fußende um 15 cm tiefer.

Außen am rechten Kniegelenk der in zwei Teile gebrochene linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*. Zwischen den rechten Fußknochen und der Grabwand ein mit dem Mund in Richtung unterer Grabwand auf die Seite gefallener aus feinem Ton handgeformter und braun mit grauschwarzen Flecken gebrannter *Topf* mit stark profiliertem Rand. An der Kante des Randes Einkniffe bzw. Einschnitte, am Hals eine mit dem Nagel eingeritzte Verzierung, an der Schulter eine lockere Wellenlinie (H: 9,3 cm, Bd: 5,8 cm, Md: 7,5 cm).

Grab B-229 (Grabgruppe VI) (**Taf. 13:1–2**)+127/+B
O: 47´, T: 95, L: 190, B: 82, Sl: Skelett „A" 171, Skelett „B" 148. Doppelgrab. Auf der Südseite das Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage (Skelett „A"): Schädel nach links gekippt, linkes Schultergelenk höher gezogen. Rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, Enden der linken Unterarmknochen am Rand der Beckenschaufel. Auf der Nordseite des Grabes, linksseitig vom Skelett „A" das Skelett eines Juv. in gestreckter Rückenlage (Skelett „B"): Schädel an den Gesichtsschädel von Skelett „A" gedrückt, das Stirnbein auf dem Schultergelenk von Skelett „A". Die linken Ober- und Unterarmknochen, Handknochen, Trochanter sowie Beinknochen von Skelett „A" und die rechten von Skelett „B" dicht nebeneinander. Die rechten Unterarmknochen von Skelett „B" unter der Beckenschaufel, die Handknochen am Schenkelhals und Trochanter maior. Die linken Unterarmknochen von Skelett „B" sind spurlos verschwunden. Grabvertiefungen lagen nicht vor.
Beigabenlos.

Grab B-230 (Grabgruppe VI) (**Taf. 68**) +141/+B
O:44,5´, T: 155, L: 224, B: 70, Sl: –. Beraubtes Grab. Beim Auftauchen des Grabflecks war das Drittel oberhalb des Schädels und das Drittel oberhalb der Fußknochen mit gelber Erde aufgefüllt. Vom Trochanter maior des linken Schenkelknochens bzw. vom oberen Ende des rechten Schienbeins nach oben war von den Knochen nur der gerade liegende Schädel in situ geblieben, die übrigen Knochen lagen auf höherem Niveau. Das Grab war am Kopfende in 55 cm Länge und am Fußende in 60 cm Länge je 20 cm tiefer ausgehoben.
Chronologie: Grab B-230 schnitt auf höherem Niveau Graben III, das Grab ist also später als Graben III.

Knochen eines inf. *Schafes*: a) Quer auf dem linken Schenkelknochen, im rechten Winkel zu ihm, Beinknochen, mit dem Klauenteil in Richtung rechte Grabwand; b) neben der linken Grabwand, in der Linie des unteren Endes des linken

Schenkelknochens, parallel mit der Grabwand und mit dem Klauenteil in Richtung Schädel Beinknochen; c) parallel mit der rechten Grabwand, 10 cm von ihr entfernt in der Linie des rechten Knöchelgelenks Beinknochen ohne Klauenteil; d) oberhalb der linken Fußknochen, parallel mit der Grabachse Beinknochen (Vorderbeinknochen: mc. s.–d., 3 ph. I, 2 ph. II, 3 ph. III; Hinterbeinknochen: 1 Tarsus, mt. s.–d., 2 ph. I); e) Am Grabende bei den Fußknochen mit den Zähnen in Richtung Grabwand, in der Grabachse bei +35 cm ein Schädel. Außen am linken Schenkelknochen, im oberen Drittel, eine in Richtung der Fußknochen zeigende gegossene *Bronzeschnalle*. Auf dem wappenförmigen Beschlag zwei durchbrochene Löcher mit Linienumrahmung, neben den Löchern eine rhombische und dreieckige Verzierung (2). Außen am rechten Knöchelgelenk mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 11,3 cm). Zwischen dem Ende der rechten Fußknochen und der Grabecke ein stehender, außen rußiger, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgeformter und fleckig braunschwarz gebrannter *Topf* (H: 10,3 cm, Bd: 7,1 cm, Md: 8,2 cm). In der Grabmitte bei +15 cm Bruchstücke einer bauklammerförmigen *Sargklammer* (3).

Chronologie: Grab B-230 schnitt auf höherem Niveau Graben III, das Grab B-230 ist also später als Graben III, dort Tongefäßbruchstücke: Seiten- und Bodenbruchstücke in der Graberde.

Grab B-231 (Grabgruppe VI) +141/+B
O: 47´, T: 145, L: 185, B: 44, Sl: 154. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Brustkorb und Becken von Tieren gestört. An beiden Grabenden eine 10 cm lange Eintiefung von 10 cm.
Beigabenlos.

Grab B-232 (Grabgruppe VI) (**Taf. 69**) +142/+A
O: 46´, T: 190, L: 225, B: 70, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach hinten gefallen, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, je 10 cm von ihnen entfernt. Am Kopf- und Fußende ist das Grab in je 40 cm Länge 15 cm tiefer ausgehoben. Das Skelett lag auf einer 15 cm dicken Auffüllungsschicht.

In der linken unteren Grabecke bei –115 cm, an die Grabwand geschmiegt, parallel mit ihr, Schädel und Unterkiefer eines *ad. Rindes*. Die Beinknochen des Rindes: a) in der Grabmitte bei –165 cm mit dem Klauenteil in Richtung Schädel der rechte Vorderfuß (3 Carpus, mc. d., 2 ph. I, 2 ph. II, 2 ph. III, Sesamoideum sup.); b) an die rechte Grabwand geschmiegt bei –135 cm, mit dem Klauenteil in Richtung menschliche Fußknochen, in der Linie des Schultergelenks der rechte Hinterfuß (mt. d., 2 ph. I, 2 ph. II). (Das dritte und vierte Bein des Tieres wurden nicht ins Grab gelegt.) Vom rechten Oberarmknochen in Richtung Grabwand, über dem Schädel neben dem Acromion ein bei der Freilegung zerbrochener grauer *Spinnwirtel* (1). In der Linie des unteren Endes des linken Schenkelknochens, mit dem Rand an die Grabwand gelehnt, bei +10 cm oberhalb der Grabsohle, auf der Seite liegend ein aus stark gemagertem Ton handgeformter und fleckig braun-grau gebrannter *Topf* mit abgerundetem Rand. Auf der Schulter ein Wellenlinienbündel, darunter ein gerades Linienbündel und auf dem Bauch ein Wellenlinienbündel. Im Mund ein Wellenlinienbündel (H: 11,7 cm, Bd: 4,9 cm, Md: 8,7 cm) (2). Von der Linie des Schienbeinendes zum Grabende, parallel mit der Grabwand der rechte Schenkelknochen und Patella (d. Femur + Patella fr.) eines *subad. Rindes*.

Grab B-233 (Grabgruppe VI) (**Taf. 69**) +144/+B
O: 42´, T: 175, L: 213, B: 60, Sl: –. Beraubtes Grab. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Am Kopfende des Grabes ein runder, mit schwarzer Erde aufgefüllter Raubschacht. Unterkiefer in der linken oberen Grabecke, Schädel auf der Basis mit dem Gesichtsteil in Richtung westliche Grabwand. Im rechten kleinen Becken, im rechten Winkel zur Grabachse Bruchstücke einer rechteckigen *Eisenschnalle* (1). Außen neben dem linken Knöchelgelenk, die Knochen berührend, mit dem Mund in Richtung Schädel ein auf der Seite liegender, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgeformter und fleckig braun-grau gebrannter *Topf*. Auf der Außenfläche senkrechte und verschieden gerichtete waagerechte Linienbündelverzierung und buckelförmige Aufblähungen (H: 11,4 cm, Bd: 6,2 cm, Md: 7,8–8,6 cm) (2). Außen am rechten Knöchelgelenk, an die Knochen geschmiegt der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines ad. *Rindes*.

Grab B-234 (Grabgruppe VI) (**Taf. 69**) +147/+B

O: 43´, T: 155, L: 205, B: 50, Sl: 151. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, linke Elle neben der Beckenschaufel, rechte Speiche auf der Beckenschaufel. Das Skelett war stark von Tieren gestört: linke Speiche am Grabende bei den Fußknochen, Kniescheibenknochen auf dem Brustkorb. Das Skelett lag auf einer 15 cm dicken Füllerde.

In der Vertiefung hinter dem Schädel zwischen den von Tieren dorthin verschleppten Handknochen und Rippen ein gedrechselter beinerner *Nadelbehälter* (3), eine weiße (segmentiert) zylindrische *Perle* mit vier Buckeln (1) sowie eine ovale *Bleischeibe* mit kreisrundem Loch in der Mitte (2).

Grab B-235 (Grabgruppe VI) +148/+B
O: –, T: –, L: –, B: –, Sl: –. In der Erde von Grab B-234 Fragmente von Schädel, Becken, Wirbeln und Rippen eines Inf. I. Wahrscheinlich die Überreste eines beim Ausheben von Grab B-234 vernichteten Kindergrabes.

Grab B-236–237 (Grabgruppe VI) (**Abb. 32; Taf. 70**) Gemeinsame Grube mit einer Trennwand auf tieferem Niveau (–115 cm) zwischen beiden Gräbern – einem Männer- und einem Pferdegrab.

Grab B-236 (Grabgruppe VI) (**Abb. 32; Taf. 12:3; Taf. 70**) +146/+A
O: 49´, T: 165, L: 233, B: 70, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Becken von Tieren gestört.

In der Mitte des II. Lendenwirbels, teils auf dessen Seite zum I. Lendenwirbel hin umgebogen eine sehr dünne *Bleischeibe* mit zwei Löchern (23). Unter dieser, teils von ihr bedeckt, gleichfalls auf dem II. Lendenwirbel eine halb durchgeschnittene, durchbohrte *Bleischeibe* (24). Am Rand der rechten Beckenschaufel zum Schädel hin, die Achse parallel mit der Grabachse eine grünlichweiße und eine graublaue melonenkernförmige *Perle* (21–22). Oberhalb des unteren Endes der rechten Elle und Speiche drei bei der Freilegung bewegte herzförmige bronzene *Nebenriemenbeschläge* mit Rankendekor und zwei Nieten (10–12). Auf der rechten Beckenschaufel, mit der Spitze in Richtung Schädel ein gegossener wappenförmiger *Loch-schützer* mit Rankendekor und zwei Nieten (20). Bei bzw. auf der linken Beckenschaufel und dem Ansatz des

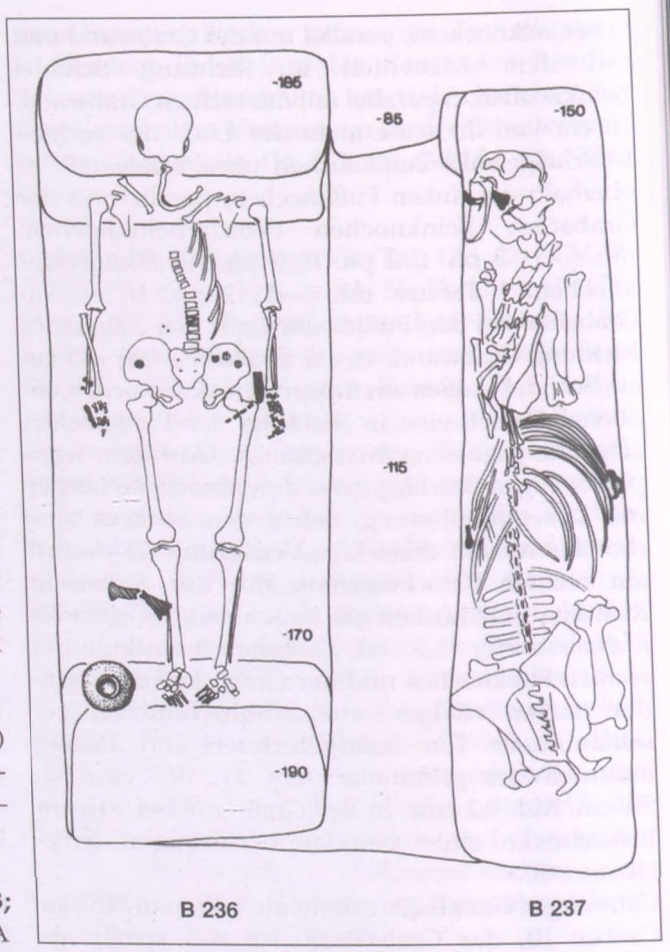


Abb. 32 *Gräber 236, 237*

Kreuzbeins, mit der Spitze in Richtung Handknochen ein bronzener *Lochschützer* (19). +5 cm oberhalb der linken Beckenschaufel eine in Richtung der linken Handknochen zeigende *Bronzeschnalle* (1). Auf der linken Beckenschaufel, mit dem gebogenen Teil in Richtung Schädel ein gegossener, anhängerloser, bronzener *Gürtelbeschlag* mit flachem Rankendekor (7). Zwischen linker Spina iliaca, Trochanter maior und Handknochen eine aus zwei Blechen zusammengesetzte, gegossene bronzene *Hauptriemenzunge* mit flachem Rankendekor (25). Auf dem Trochanter maior des linken Schenkelknochens, mit den Spitzen nach rechts zwei bronzene *Nebenriemenbeschläge* (13–14). Innen am linken Schenkelknochen, gegenüber dem Trochanter, mit den Spitzen nach rechts zwei bronzene *Nebenriemenbeschläge* (15–16). Am Außenrand der rechten Handknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 11,5 cm).

Außen an der Mitte des rechten Schienbeins ein entzweigebrochener linker Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*. Zwischen rechten Fußknochen und Grabrand, in der Mitte, ein aus feingeschämmtem Ton scheibengedrehter und rötlichgelb gebrannter bauchiger *Topf* mit ausbiegendem Rand und abgebrochenem Henkel (H: 13,1 cm, Bd: 7,3 cm, Md: 7,3 cm) (9). Unter dem Trochanter maior des linken Schenkelknochens, in der Achse des Knochens, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein bronzener *Nebenriemenbeschlag* (17). Von vorigem Gegenstand in Richtung Fußknochen, mit der Spitze in Richtung Fußknochen, unter dem Schenkelknochen das Bruchstück der einen Hälfte einer zweiseitigen gegossenen bronzenen *Nebenriemenzunge* (8). In einer Linie unter den Beckenschaufeln und dem Kreuzbein fünf auf der Vorderseite liegende, mit dem gebogenen Ende in Richtung Schädel zeigende gegossene bronzene Scharnier-*Gürtelbeschläge* (2 unter der rechten Beckenschaufel, 1 unter dem Kreuzbein, 2 unter der linken Beckenschaufel) (3–6). Unter dem unteren Rand der rechten Beckenschaufel ein gegossener bronzener *Nebenriemenbeschlag* (18). Zwischen dem oberen Ende des rechten Oberarmknochens und der oberen Grabwand ein Astragalus eines ad. *Schafes*.

Grab B-237 – Pferdegrab (Grabgruppe VI) **(Abb. 32; Taf. 12:3; Taf. 70)** +147/+A
O: 49′, T: 150, L: 230, B: 42. Pferdeskelett in Bauchlage in einer auffällig schmalen Grube, die vom Männergrab B-236 durch eine ca. 50 cm-Bank getrennt ist. Der Pferdeschädel liegt mit seinem Hinterhauptbein vertikal nach oben und seinem Nasenbein Richtung Boden, etwas nach rechts gekippt. Die Beinknochen des Pferdeskelettes unter den Rumpfknochen.

Der Pferdeschädel ist stellenweise mit grüner Patina von den Bronzebeschlägen in unrettbarem Zustand bedeckt. Am Stamm des linken Jochbogens das Bruchstück einer aus sehr dünnem Bronzeblech gebogenen *Phalere* (5). Zwischen den Kiefern eine in Bruchstücken erhaltene *Eisentrense* mit S-förmigen Seitenstangen (1). Zwischen den linken Rippen und der Grabwand eingezwängt eine auf der Kante stehende eiserne *Gurtschnalle* (3). Zwischen den rechten Rippen und der Grabwand eingeklemmt, an die Grabwand geschmiegt ein auf der Sohle stehender eiserner *Steigbügel* mit quadratischer Öse und sehr breiter, geschweifter Sohle. In der Achse der Sohle und des aufsteigenden Sohlenteils eine Rippe (7). Zwischen den linken Rippen und der Grabwand eingezwängt, unter dem Schulterblatt, an die Grabwand geschmiegt ein rhomboider eiserner *Steigbügel* mit Schlaufenöse und aufliegender Zunge (6). Unter dem linken Steigbügel eine sehr schlecht erhaltene *Bronzephalere* mit brüchigem Rand und Spuren von Verzinnung auf der Oberfläche, in der Mitte strahlenförmige Punzenreihen (4). Im Freilegungsschutt die Bruchstücke einer *Zaumrose* aus Bronzeblech (2).

Grab B-238 (Grabgruppe VI) +158/+B
O: 41′, T: 90, L: 136, B: 48, Sl: –. Wahrscheinlich das völlig zerfallene Skelett eines Inf., von dessen Grab nur die Sohle festzustellen war.
Beigabenlos.

Grab B-239 (Grabgruppe VI) +73/+A
O: 52′, T: 45, L: –, B: –, Sl: –. Im Humus liegendes Skelett einer Frau (!). Schädel auf der rechten Seite, Brustkorb, Unterarmknochen und Becken zum Teil vom Bulldozer abgehobelt. Das eine Unterarm-Knochenpaar über den Lendenwirbeln liegend, wegen seiner Brüchigkeit war nicht festzustellen, ob es die rechts- oder die linksseitigen Knochen waren. Schenkel- und Unterschenkelknochen fehlen, es ließ sich nicht feststellen, ob sie vom Bulldozer oder schon früher von irgendetwas abgeschnitten worden waren.
Beigabenlos.

Grab B-240 – vorgeschichtlich

Grab B-241 (Grabgruppe III) **(Taf. 69)** +47/+A
O: 5′ (!), T: 55, L: –, B: – Sl: 146. Skelett in gestreckter Rückenlage, etwas nach rechts gewendet. Schädel auf der rechten Seite, mit dem Gesichtsteil in Richtung rechtes Schultergelenk. Rechte Unterarmknochen auf der linken Beckenschaufel.

Auf dem linken Warzenfortsatz die Hälfte eines ovalen *Bronzeringes*.

Grab B-242 – B-248 – vorgeschichtlich

Grab B-249 +60/+F
O: 30,5′, T: 65, L: –, B: – Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage.
Beigabenlos.

Grab B-250 (Grabgruppe IV) (**Taf. 71**) +72/+E
O: 36,5´, T: 145, L: oben 235, unten 175, B: 65, Sl: –. Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken, deren Fleck oben länger als unten ist. In der Füllerde ein Tongefäß und Tierknochen sowie Steine, dazwischen das Bruchstück eines Mühlsteins aus Haus 114. In der Grabgrube fanden sich trotz Freilegung mit der Hand keine Menschenknochen.
Chronologie: Grab B-250 schnitt die Mitte der NW-Seite von Haus 114, also ist das Haus früher als Grab B-250.

Am „schädelseitigen Ende" des Grabes, 20 cm von der kürzeren Grabseite mit den Spitzen nach oben auf dem Rücken schräg zur Grabachse liegend eine gebogene *Sargklammer* mit abgebrochener Spitze (1). „Am unteren Ende" des Grabes, 25 cm von der kürzeren Grabwand entfernt, auf einem Haufen ein gegossener, quadratischer bronzener *Lochschützer* mit Perldrahtmuster am Rand und darin einem geraden Rahmen, in der Mitte durchbrochen und an den Ecken je ein Loch, in einem ein Niet (3), drei gegossene *Nebenriemenbeschläge* mit zwei Nieten und einem Dreiblattmotiv auf punziertem Hintergrund auf der Vorderseite (2, 4, 6) sowie eine kleine römische *Bronzemünze* (5).

Grab B-251 – vorgeschichtlich

Grab B-252 (Grabgruppe III) (**Taf. 69**) +48/+C
O: 45´, T: 150, L: 220, B: 62, Sl: 151. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Ende der Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, rechte Handknochen auf dem Schenkelhals, linke Handknochen neben dem Schenkelhals.
Chronologie: Grab B-252 schnitt die awarenzeitliche Grube CXVI, also ist Grab B-252 später als Grube CXVI.

Rechtsseitig des III. Lendenwirbels, schräg zur Grabachse eine *Eisenschnalle* mit ihrem Bronzedorn in Richtung Schädel. In der Linie des linken Trochanter maior, an der Vorderseite des Schenkelknochens eine *Eierschale*.

Grab B-253 – B-260 – vorgeschichtlich

Grab B-261 (Grabgruppe III) +47/+A
O: 52´, T: 75, L: 128, B: 32, Sl: –. Die Lage des darin liegenden Kinderskeletts war nicht festzustellen. Vom auf der Basis liegenden und vom Bulldozer teils abgeschnittenen Schädels blieben nur die Basis und der Unterkiefer erhalten, aber in sekundärer Lage, von Tieren gestört, nahe dem Grabende am Schädel, mit der Kinnspitze in Richtung linker Grabwand. Etwa in der Grabmitte auf höherem Niveau in sekundärer Lage ein Oberarmknochen.
Chronologie: Grab B-261 war beim Ausheben von Grab B-262 halb durchschnitten worden, Grab B-261 war also früher. Ihre Orientierung ist dieselbe. Beide Gräber wurden in der Füllerde von Graben LII ausgehoben, also ist Graben LII früher als diese Gräber.
Beigabenlos.

Grab B-262 (Grabgruppe III) (**Taf. 71**) +47/+B
O: 51,5´, T: 85, L: 112, B: 41, Sl: ca. 66. Skelett eines Inf. I. in gestrecktet Rückenlage, dessen Brustkorb, Armknochen, rechte Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen und Beinknochen von Tieren gestört. Schädel nach links gekippt, Enden der linken Unterarmknochen neben der linken Beckenschaufel.
Chronologie: Das Grab wurde teilweise in der Graberde von Grab B-261 ausgehoben, Grab B-262 ist also später als dieses. Ihre Orientierung ist dieselbe. Beide Gräber wurden in der Füllerde von Graben LII ausgehoben, also ist Graben LII früher als beide Gräber.

Am linken Handgelenk, in nicht zu bergendem Zustand, eine *Eierschale*. Auf dem linken Schienbein, mit dem Mund in Richtung Schädel ein vom Bulldozer etwas zerbrochener schwarzer *Topf* (+).

Grab B-263 (Grabgruppe III) +46/+A
O: 51´, T: 80, L: 81, B: 30, Sl: –. Völlig zerfallenes Skelett eines Inf., die Knochen von Tieren gestört. Eine Beckenschaufel in der Grabecke. Aufgrund der minimalen Knochensplitter war die Lage des Skeletts nicht zu ermitteln.
Chronologie: Grab B-263 wurde teils in der Füllerde von Graben LII ausgehoben, also ist Graben LII früher als Grab B-263.
Beigabenlos.

Grab B-264 – vorgeschichtlich

Grab B-265 (Grabgruppe I) (**Taf. 71**) -4/+F
O: 47´, T: 100, L: 190, B: 63, Sl: 156. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach

rechts gekippt, Unterarmknochen mit den Handflächen nach unten neben den Beckenknochen. Schädel, rechte Seite des Brustkorbes und Wirbelsäule von Tieren gestört.

Links neben dem IV. Lendenwirbel, die Beckenschaufel berührend, im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenschnalle* (1). Unter dem unteren Ende der rechten Speiche, parallel mit ihr eine eiserne *Pinzette* (2). An der linken Seite des Kreuzbeins im kleinen Becken, im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach links (3).

Grab B-266 (Grabgruppe VI) (**Taf. 71**) +142/+G
O: 45´, T: 160, L: –, B: 75, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel und linke Seite des Schultergürtels von Tieren gestört. Unterkiefer, Hals- und teilweise die Rückenwirbel, linkes Schlüsselbein und Schulterblatt hinter dem linken Schultergelenk. Schädel in sekundärer Lage auf der rechten Seite, mit dem Gesichtsschädel in Richtung der Skelettknochen. Die Unterarmknochen mit ihren Enden neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende 60 cm lang und am Fußende 70 cm lang je 20 cm tiefer ausgehoben, so daß Schädel und Fußknochen 10 cm tiefer als das Skelett liegen.

In der Linie des linken Schultergelenkes neben der linken Grabwand, 15 cm oberhalb der Grabsohle, in Richtung des Grabinneren gekippt, ein aus gut geschlämmtem Ton scheibengedrehter und rundherum graubraun gebrannter *Gefäßboden* mit 1–2 cm hoher Seitenwand (1). Mit seinem Ende auf dem unteren Drittel der rechten Unterarmknochen, unter die rechte Beckenschaufel reichend, fast im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenkette* aus ca. 10–13 Gliedern (4). Im kleinen Becken bzw. auf dem Kreuzbein, schräg zur Grabachse eine ovale und eine rechteckige *Eisenschnalle* (2–3). Am Ende der rechten Handknochen, parallel mit der Grabachse und dem Skelett der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines subad. *Rindes*. Unter dessen Ende zu den Handknochen hin, parallel mit ihm ein *Eisenmesser* (L: 14 cm).

Grab B-267 (Grabgruppe VI) (**Taf. 71**) +143/+H
O: 45´, T: 140, L: 225, B: 60, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Der eingefallene Schädel gerade, rechte Unterarmknochen mit der Handfläche nach unten auf der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen mit der Handfläche nach unten auf dem linken Schenkelhals. Unter dem Skelett eine schwarze Mulmschicht.

Rechts- und linksseitig des Schädels je ein ovaler, aus Draht quadratischen Querschnitts gebogener bronzener *Ohrring* mit blauem Glasperlenanhänger (1–2).

Grab B-268 (Grabgruppe VI) (**Taf. 71**) +139/+H
O: 47´, T: 190, L: 225, B: 65, Sl: 152. Skelett eines Juv. in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterkiefer auf dem Schultergürtel, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Unter dem Skelett eine 5 cm dicke schwarze Mulmschicht. Das Grab ist am Kopfende in 50 cm und am Fußende in 70 cm Länge je 10 cm tiefer ausgehoben.

Unter den Schädel gerutscht zwei *Bronzeringe* (4–5). An der Begegnung von Kreuzbein und Becken zwei hochkant stehende *Bronzeringe* (1–2). An den linken Schenkelknochen gelehnt, mit dem Ende in Richtung Fußknochen ein auf der Seite liegender, zersprungener, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgeformter und fleckig braugrau gebrannter *Topf* (H: 9,8 cm, Bd: 6,6 (7,7 cm, Md: 7,7 (8,2 cm) (6). Zwischen dem oberen Drittel der Schenkelknochen der Schädel und Unterkiefer eines inf. *Schafes*, auf dem menschlichen Brustkorb und zwischen den Rippen Vorder- (mc. fr.) und Hinterfußknochen (mt. s.–d.) desselben Schafes und der Rückenwirbel eines *Rindes* (Vert. thoracalis fr.). Auf der rechten Beckenschaufel Bruchstücke einer *Eisenschnalle* (3).

Grab B-269 (Grabgruppe VI) +135/+G
O: –, T: 70, L: –, B: –, Sl: –. Schädel vom Skelett eines Inf. I. Die Lage des Skeletts war nicht festzustellen. Beigabenlos.

Grab B-270 (Grabgruppe VI) (**Abb. 33; Taf. 71**) +135/+G
O: 45´, T: 125, L: 208, B: 70, Sl: 153. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende in 44 cm und am Fußende in 47 cm Länge je 15 cm tiefer ausgehoben. In den Vertiefungen je zwei Pfostenlöcher (für die Sargfüße), am Schädel 38 cm und an den Füßen 21 cm voneinander entfernt und 3 bzw. 5 cm tief. Die Entfernung der beiden – vom Skelett aus – rechts-

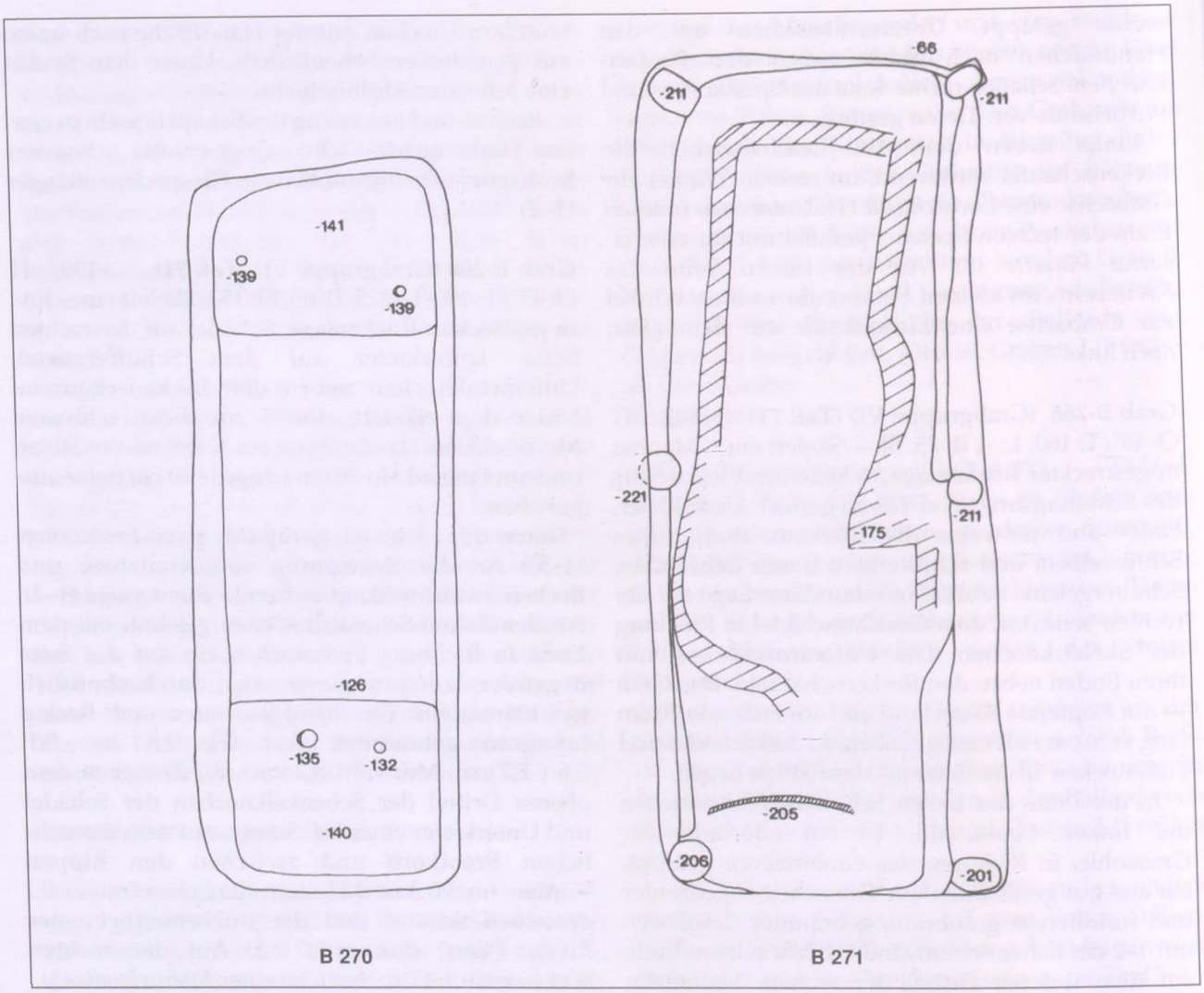


Abb. 33 *Gräber 270, 271*

seitigen Pfostenlöcher beträgt 138 cm und die der linksseitigen 131 cm.

Neben der linken Ohröffnung ein *Bronzering* (1). Im Schädel ein *Bronzering* (2). In der Mitte der linken Beckenschaufel die Krümel eines eisernen *Schnallendorns* (?).

Grab B-271 (Grabgruppe VI) (**Abb. 33; Taf. 71**) +136/+H
O: 45,5´, T: 125, L: 232, B: 70, Sl: 161. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterkiefer abgerutscht. Linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen auf der Beckenschaufel, Handknochen auf dem Schenkelkopf. Beide Unterarmknochen mit der ‚Handfläche' nach unten. Unter dem Skelett eine 20 cm dicke gemischte schwarze Schicht, Vertiefungen an den Grabenden gab es nicht.

Auf dem IV. Lendenwirbel, im rechten Winkel zur Wirbelsäule eine *Eisenschnalle* (2). Rechtsseitig des Kreuzbeins, über dem 2. Foramen, eine schräg stehende *Eisenschnalle* (1). Unter den linken Handknochen ein in Bruchstücken erhaltenes, einschneidiges, gerades *Eisenmesser*.

Grab B-272 (Grabgruppe VI) (**Taf. 71**) +134/+H
O: 45´, T: 205, L: 238, B: 94, Sl: 164. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, linkes Schlüsselbein von einem Tier neben den Schädel verschoben. Rechte Unterarmknochen etwas vom Skelett abgehalten, die Enden der linken Unterarmknochen neben der Beckenschaufel.

Unter dem Skelett eine schwarze Mulmschicht. Das Grab ist am Kopfende in 70 und am Fußende in 60 cm Länge um 10 cm tiefer ausgehoben. In den vier Ecken der Grabgrube sowie in der Mitte der Längsseiten Pfostenlöcher, an der linken Skelettseite eine schmale Bank.

Oberhalb der Fußknochen, bei –170 cm, direkt über dem den Sarg andeutenden schwarzen Mulm über dem Skelett, in der Skelettachse, schräg zur Grabachse, mit dem Nasenbein in Richtung rechte untere Grabecke der auf der Basis stehende Schädel und der Unterkiefer eines inf. *Schafes*. Der Schädel war also außerhalb des Sarges abgelegt. Unter dem Schafschädel, parallel mit seiner Achse, mit den „Klauen" in Richtung rechte untere Grabecke die Vorderfußknochen des Schafes (mc. s.–d., 4 ph. I, 2 ph. II, 2 ph. III). Vom linken Kniegelenk des Menschenskelettes in Richtung rechte untere Grabecke, etwas voneinander weggerutscht, in gleicher Tiefe wie die Unterseite des Tierschädels, mit den „Klauen" in Richtung rechter Grabecke die Hinterfußknochen des Schafes (1 Tarsus, mt. s.–d., 2 ph. I, 1 ph. I.). Auf der rechten Seite des Brustkorbes, parallel mit der Grabachse das rechte Blatt eines großen *ad. Rindes* (d. Scapula). Schräg über die Schienbeine gelegt der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines juv. *Rindes*. Auf den Fußknochen, mit dem Mund zum Grabende ein auf der Seite liegender, aus sandgemagertem Ton handgeformter und dunkelgrau gebrannter *Topf* mit schlankem, ausbiegendem Rand und einem mittels eines vierzähnigen kammartigen Gegenstandes eingedrückten umlaufenden Muster auf Schulter, Hals, unter dem Hals und auf dem Bauch (H: 12,0 cm, Bd: 4,8 cm, Md: 9,5 cm).

Grab B-273 (Grabgruppe VI) +137/+H
O: 45´, T: 65, L: –, B: –, Sl: ca. 82. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, linke Unterarmknochen etwa 5 cm von der Beckenschaufel entfernt, rechte Unterarmknochen von Tieren gestört.
Beigabenlos.

Grab B-274 (Grabgruppe VI) (**Taf. 71**) +139/+I
O: 39´, T: 80, L: 118, B: 40, Sl: ca. 78. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen von Tieren gestört.

Neben der rechten Beckenschaufel, parallel mit dem Schenkelknochen, mit der Spitze in Richtung unteres Grabende ein in Bruchstücken erhaltenes, einschneidiges, gerades *Eisenmesser*. Zwischen Messerspitze und Beckenknochen sowie zwischen den Schenkelknochen *Eierschalenstücke*.

Grab B-275 (Grabgruppe VI) +138/+J
O: 46´, T: 60, L: –, B: –, Sl: 121. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, zwischen die Schultergelenke gesackt. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-276 (Grabgruppe VI) (**Taf. 71**) +139/+J
O: 49´, T: 125, L: 198, B: 60, Sl: 161. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln. Fußknochen an die untere Grabwand gestützt, Kniegelenke 32 cm voneinander entfernt, sie sind wahrscheinlich aus vertikal hochgezogener Stellung herabgefallen. Vertiefungen an den Grabenden gab es nicht.

Unter dem rechten Schenkelknochen, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 12,4 cm).

Grab B-277–B-279 – vorgeschichtlich

Grab B-280 (Grabgruppe I) +7/+D
O: –, T: 45, L: –, B: –, Sl: –. Abgeschnittene Stücke eines zerfallenen Inf. I.-Schädels.
Beigabenlos.

Grab B-281 (Grabgruppe I) +5/+E
O: 49´, T: 90, L: 165, B: 50, Sl: –. Die ersten Knochen (Beckenschaufel, Rippen, Schenkelknochen) erschienen in sekundärer Lage in 45 cm Tiefe bereits bei der Räumung durch den Bulldozer. Grabgrube und Skelett waren erst tiefer zu erkennen. Skelett eines juv.–ad. Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Lage der Unterarmknochen war nicht festzustellen, weil das Grab vom unteren Ende des linken Oberarmknochens in Richtung Fußknochen beim Ausheben von Grab B-314 ausgegraben wurde, so daß nur der rechte Oberarmknochen und der obere Teil des Brustkorbes in situ blieben. Vom unteren Teil der Grabgrube – an der anderen Seite von Grab B-314 – blieb nur die Grabecke erhalten. Die Knochen von

Grab B-281 kamen – in sekundärer Lage – in der Füllerde von Grab B-314 zutage.
Chronologie: Grab B-281 ist das frühere, Grab B-314 das spätere.
Beigabenlos.

Grab B-282 (Grabgruppe I) –2/+D
O: 40,5´, T: 65, L: –, B: –, Sl: –. Zerfallene Schädelknochen des Skelettes eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. In situ blieb nur der rechte Schenkelknochen erhalten.
Beigabenlos.

Grab B-283 – vorgeschichtlich

Grab B-284 (Grabgruppe I) (**Taf. 71**) –7/+E
O: 53,5´, T: 60, L: –, B: –, Sl: 126. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Unter den Lendenwirbeln eine *Bronzeschnalle* mit angegossenem Beschlag.

Grab B-285 – B-291 – vorgeschichtlich

Grab B-292 (Grabgruppe I) –12/+D
O: 50,5´, T: 65, L: –, B: –, Sl: –. Zerfallenes Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Die Unterschenkelknochen waren wahrscheinlich angezogen.
Beigabenlos.

Grab B-293 – B-295 – vorgeschichtlich

Grab B-296 (**Taf. 71**) +27/+E
O: 44,5´, T: 135, L: 200, B: 65, Sl: 155. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, unter deren Rand. Linke Unterarmknochen, linke Seite des Brustkorbs und linke Beckenschaufel von Tieren gestört.
Chronologie: Grab B-296 wurde in der Füllerde von Haus 119 ausgehoben, Grab B-296 ist also später als Haus 119.
Oberhalb der Beckengegend auf höherem Niveau eine *Eisenschnalle* (1), der rechte Schenkelhals zeigt Spuren von Eisenrost. Zwischen den unteren Enden der Schenkelknochen das rückseitige Blech einer bronzenen *Riemenzunge* (2).

Grab B-297 (Grabgruppe I) (**Taf. 71**) +8/+F
O: 40´, T: 160, L: 205, B: 75, Sl: 144. Skelett einer juv. Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, rechte Unterarmknochen 5 cm von der Beckenschaufel entfernt, linke Unterarmknochen unter dem Rand der Beckenschaufel. Brustkorb, Fußknochen und Becken von Tieren gestört, z. B. der Atlas zwischen den Fußknochen, die Fußknochen zwischen Rippen und Beckenschaufeln. Das Skelett lag auf einer 5 cm dicken Füllerdeschicht über der Grabsohle.
Chronologie: Grab B-297 war teilweise in der Füllerde der vorgeschichtlichen Grube CXXXIV ausgehoben worden.
An der rechten Schädelseite unter der Platte des Schläfenbeins ein ovaler bronzener *Ohrring* (3). Auf dem Brustkorb eine *Perlenkette*: 2 dunkelblaue Perlen, 1 + 3 durchscheinende melonenkernförmige, 6 dunkelgraue zylindrische mit gelber Glasfadeneinlage, 1 zylindrische blaue mit gelber Glasfadeneinlage und gelben Punkten, 1 tropfenförmige dunkelblaue, 1 ähnliche mit weißen Punkten und 1 dunkelblaue zylindrische (2). Auf der rechten Beckenschaufel ein gedrechselter beinerner *Nadelbehälter* (4). Zwischen den Unterschenkelknochen der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines ad. *Rindes*. Links von den linken Fußknochen ein zertrümmerter, aus stark gemagertem Ton scheibengedrehter und rotbraun gebrannter *Topf* (H: 9,3 cm, Bd: 5,7 (6,1 cm, Md: 8,1 (6,1 cm) (1).

Grab B-298 (Grabgruppe I) (**Taf. 71**) +10/+F
O: 41´, T: 170, L: 223, B: 82, Sl: 157. Skelett eines ad. Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Halswirbel von einem Tier über den Schädel verschleppt.
Chronologie: Grab B-298 war in der Füllerde der vorgeschichtlichen Grube CXXXIV ausgehoben worden.
Außen 5 cm vom rechten Schenkelknochen ein in Bruchstücken erhaltenes *Eisenmesser*. In der Linie des oberen Endes des linken Schienbeins, parallel mit ihm in 15 cm Entfernung der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines juv. *Rindes*.

Grab B-299 (Grabgruppe I) (**Taf. 71**) +9/+F
O: 42´, T: 105, L: 105, B: 30, Sl: ca. 65. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen etwas weiter vom Becken ent-

fernt, parallel mit der Wirbelsäule.
Chronologie: Grab B-299 war teilweise in der Füllerde der vorgeschichtlichen Grube CXXXIV ausgehoben worden.

Vor dem Unterkiefer, an der Stelle des Brustbeins eine dunkelblaue melonenkernförmige und eine blaue bikonische *Perle*. Links neben dem rechten Ellbogengelenk, an dessen Innenseite eine *Eierschale*. An der Innenseite des linken Ellbogengelenks eine *Eierschale*.

Grab B-300 (Grabgruppe I) (**Taf. 72**) –8/+G
O: 44´, T: 150, L: 205, B: 60, Sl: 156. Skelett einer ad. Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. In den vier Ecken der Grabgrube je eine 25 cm breite, 30 cm lange und 20 cm tiefe Eingrabung.

Zwischen der rechten Seite des Schädels und der rechten Grabecke ein stehender, aus mittelmäßig geschlämmtem Ton scheibengedrehter und hellgrau gebrannter *Topf* der „grauen Keramik", mit eingeritzten Linienbündeln an der Schulter (H: 12,7 cm, Bd: 5,3 cm, Md: 8,9 cm) (6). Unter der rechten Schädelseite ein runder bronzener *Ohrring* mit blauem Glasperlenanhänger (3). Auf der linken Schädelseite, unter dem Arcus zygomaticus, ein runder bronzener *Ohrring* mit blauem Glasperlenanhänger (1). Rechts neben dem Unterkiefer, zwischen Schädel und rechter Grabecke sowie auf der Innenseite des linken Schenkelknochens *Perlen*: eine grünliche melonenkernförmige, 1 dunkelblaue tonnenförmige, eine hellblau ringförmige und 2 durchscheinend melonenkernförmige Perlen (2). Auf dem Kreuzbein eine viereckige *Eisenschnalle* (7). Um die rechten Handknochen (!), sie von unten und oben umgebend, ein stehender bronzener *Armring* mit rundem Querschnitt und schlangenkopfförmigen offenen Enden (4). Um die linken Handknochen (!), unter und über ihnen das Pendant des vorigen Armringes. Auf dessen schlangenkopfförmigem Teil aber blieb auch die stilisierte Tierkopfverzierung aus Drahtauflage erhalten (5). In der Linie der Mitte des linken Schenkelknochens, nahe der Grabwand Rumpfknochen eines *Haushuhns* (Crista sterni, Lumbosacrale fr.). Zwischen dem unteren Ende des rechten Schenkelknochens und der Grabwand die rechten Flügelknochen (Humerus – Radius d.) und Beinknochen (Femur – Tibiotarsus d.) des Haushuhns.

Grab B-301 (Grabgruppe I) (**Abb. 34; Taf. 12:4; Taf. 72**) -7/+F
O: 44´, T: 155, L: 245, B oben: 90, unten: 75, Sl: ca. 166. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Gesichtsknochen und Unterkiefer von Tieren zwischen linke Grabwand und linken Oberarmknochen verwühlt. Unterarmknochen mit der ‚Handfläche' nach unten neben dem Rand der Beckenschaufeln. In der Grabgrube beidseitig Bänke bei –120 cm. Unter dem Skelett schwarze Mulmschicht. Am Schädelende des Grabes in 45 cm und am Fußende in 25 cm Länge Vertiefungen von 25 cm.

Innen neben dem oberen Ende der linken Speiche unter dem oberen Rand der Beckenschaufel eine bronzene *Hauptriemenzunge* aus zwei Blechen mit Flechtbandverzierung. Auf der Vorderseite Spuren von abgewetzter Verzinnung (7). Rechts vom IV. Lendenwirbel, etwas schräg zur Grabachse, auf der Beckenschaufel Bruchstücke einer *Eisenschnalle* (1). Halb unter der rechten Seite des III. Lendenwirbels hervorragend, ein auf der Vorderseite liegender quadratischer *Gürtelbeschlag* aus Blech mit Flechtbandverzierung auf der Vorderseite (2). Links neben dem IV. Lendenwirbel, teils von ihm bedeckt, mit der Spitze zur linken Grabseite eine auf der Vorderseite liegende bronzene *Nebenriemenzunge* aus Blech mit Flechtbandmuster (10). Oberhalb des Oberrandes der linken Beckenschaufel, unter die fliegende Rippe gezwängt, mit seiner Diagonale parallel zur Grabachse ein auf der Vorderseite liegender bronzener *Gürtelbeschlag* mit verzinnter Oberfläche (3). Zwischen dem Rand der linken Beckenschaufel und den linken Unterarmknochen, mit der Spitze in Richtung Fußknochen, ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 17,5 cm). An das Eisenmesser angerostet zwei Beschläge mit der Vorderseite nach oben: zum Schädel hin eine bronzene *Nebenriemenzunge* (11), mit der Spitze in Richtung Fußknochen, zu den Fußknochen hin ein quadratischer bronzener *Gürtelbeschlag* (4). Zwischen Eisenmesser und der Linie des oberen Drittels der linken Unterarmknochen ein auf der Kante stehender *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (9). Zwischen Eisenmesser und dem Anfangspunkt des unteren Drittels der linken Unterarmknochen ein auf der Vorderseite liegender bronzener *Gürtelbeschlag* (5). Am linken Schenkelhals, im rechten Winkel zur Grabachse eine bronzene

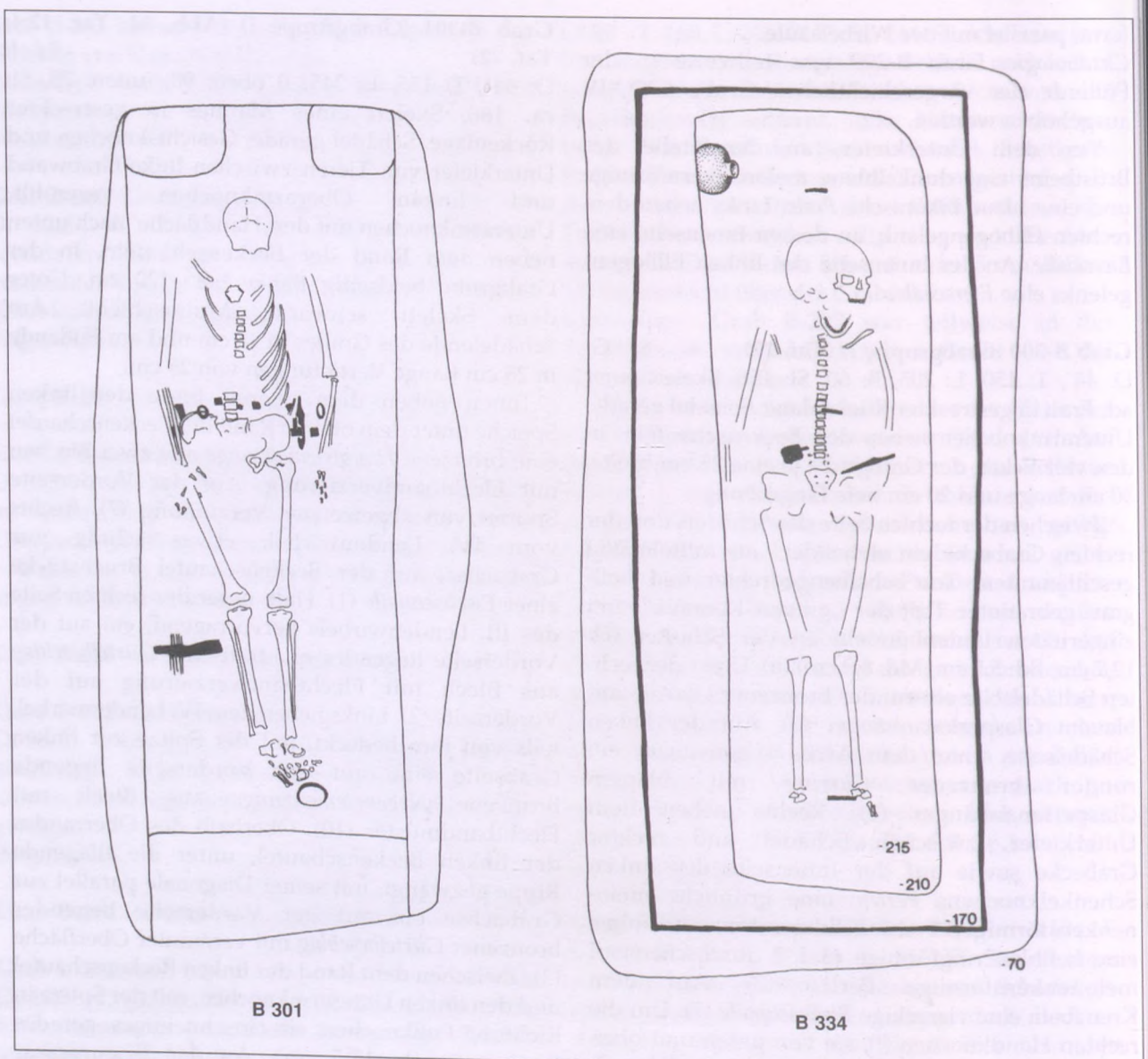


Abb. 34 *Gräber 301, 334*

Latène-*Fibel* (15), neben ihr ein vorgeschichtlicher *Silex* (13). Zwischen rechter Speiche und Elle in der Mitte, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine auf der Vorderseite liegende bronzene *Nebenriemenzunge* (12). Am Ende der fliegenden Rippen, ca. in Linie des I. Lendenwirbels, im rechten Winkel zur Grabachse ein auf der Vorderseite liegender quadratischer bronzener *Gürtelbeschlag* (6). In Linie des oberen Viertels des rechten Schienbeins, in Richtung rechte Grabwand, mit der Achse im rechten Winkel zur Grabwand und – aufgrund ihres Bogens – mit dem Griff in Richtung Schädel liegend, eine eiserne *Streitaxt* mit dem in beiden Richtungen je 5 cm lang erkennbaren Mulm des Holzstiels (14). Am Ende der Fußknochen eine mit dem Mund etwas in Richtung unteres Grabende gekippte *Bronzeschale* in der Form eines Kugelsegments mit schwach ausbiegendem Rand – allem Anschein nach die Schale eines Fußkelches –, außen und innen verzinnt, in stark korrodiertem Zustand (Md: 8,4 (7,8 cm, H: 3,7 cm) (8).

Grab B-302 (Grabgruppe I) (**Taf. 302**) -5/+F
O: 43,5´, T: 170, L: 225, B: 65, Sl: ca. 155. Skelett eines

Mannes in gestreckter Rückenlage. Der nach rechts gekippte Schädel eingefallen, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. An beiden Grabenden Eintiefung: in ganzer Breite 35 cm lang, ca. 15 cm tief.

Unter dem Kreuzbein eine *Eisenschnalle* (2). In der Mitte zwischen den Schenkelknochen eine *Eisenschnalle* (3). Am oberen Drittel des rechten Schenkelknochens anliegend ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 16,5). Ein *Eisenbeschlag* (1).

Grab B-303 (Grabgruppe I) (**Taf. 72**) +4/+F
O: 44´, T: 205, L: 232, B oben: 114, unten: 80, Sl: –. Skelett eines Mannes in gerader Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen auf die linksseitigen Rippen umgebogen im Winkel von 45° zum Oberarmknochen. Bei –145 beginnen an beiden Grabseiten Bänke. Die Grabgrube ist am Kopf- und Fußende in 65 cm Länge 15 cm tiefer.

Zwischen dem zerbrochenen Schädel und dem oberen Ende des Oberarmknochens, vor dem Gesichtsschädel, schräg zur Grabachse eine auf der Vorderseite liegende *Bronzeschnalle* (1). Aus dem Bereich zwischen linkem Schlüsselbein und der Stelle der Halswirbel eine *Eisenschnalle* (2). Unter der rechten Beckenschaufel und diese durchstoßend, mit dem Öse in Richtung Grabwand und im rechten Winkel zu ihr eine gegossene *Bronzescheibe* (3). Vom rechten Handgelenk an der Außenseite des Schenkelknochens und parallel mit ihm ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 17 cm).

Grab B-304 (Grabgruppe I) (**Taf. 72**) –4/+E
O: 47´, T: 160, L: 150, B: 60, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, beide Kniegelenke auf die Seite gefallen. An beiden Seiten des Grabes eine 35 cm lange Vertiefung von 12–15 cm.
Chronologie: Beim Ausheben von Grab B-304 wurde Grab B-306 durchschnitten, Grab B-304 ist also das spätere.

In der Schädelgegend, auf höherem Niveau ein *Bronzering*.

Grab B-305 (Grabgruppe I) +3/+F
O: 41´, T: 145, L: 195, B: 55, Sl: –. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel eingefallen. Rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen von Tieren gestört. Am Kopfende ist das Grab in 40 und am Fußende in 35 cm Länge 15 cm tiefer.
Beigabenlos.

Grab B-306 (Grabgruppe I) (**Taf. 73**) –5/+E
O: 53´, T: 85, L: 230, B: 55, Sl: –. Skelett eines juv. (16–17jährigen) Mannes in gestreckter Rückenlage. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Chronologie: Grab B-306 wurde beim Ausheben von Grab B-304 durchschnitten, wobei das linke Schienbein und das untere Ende des Wadenbeins abgeschnitten wurden. Rechtes Schienbein und Wadenbein fehlen von der Mitte ab, ebenso die beiderseitigen Fußknochen. Grab B-306 ist also früher als Grab B-304.

+10 cm oberhalb des unteren Endes des rechten Oberarmknochens ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (5). Unter dem III. und IV. Lendenwirbel, etwas unter ihnen hervorragend, zusammengerostet: ein stark abgenutzter *Wetzstein* (8), eine *Bronzepinzette* mit einem Muster aus eingeschlagenen Kreisen an den Rändern (7) und eine schmale eiserne *Riemenzunge* mit abgeschrägten Seiten (12). Rechtsseitig auf dem V. Lendenwirbel das Bruchstück einer *Eisenschnalle* (3). Vom oberen Rand der linken Beckenschaufel in Richtung Schädel Bruchstücke von bauklammerförmigen *Befestigungsteilen* eines bronzenen Gürtelbeschlages (9–10). Von ihnen in Richtung Schädel der hintere *Befestigungsteil* eines gepreßten Gürtelbeschlages (11). Rechts vom V. Lendenwirbel eine bruchstückhafte *Eisenschnalle* (4). Außen neben dem unteren Ende des linken Schenkelknochens und parallel mit ihm, mit der Spitze in Richtung Schädel eine eiserne *Pfeilspitze* (1). Außen neben den linken Unterschenkelknochen, nahe an ihrem oberen Ende, parallel mit dem Schienbein, mit der Spitze in Richtung Schädel eine flache eiserne *Pfeilspitze* mit Tülle (2). Unter dem rechten Schienbein wurde nach Entfernen des Knochens ein eiserner *Gürtelbeschlag* mit Zellwerk gefunden (6). An der Stelle der rechten Fußknochen ein in Bruchstücken erhaltenes *Eisenmesser*.

Grab B-307 (Grabgruppe I) (**Taf. 72**) +1/+E
O: 45,5´, T: 185, L: 220, B: 71, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade,

Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. An beiden Grabenden in 35 cm Länge Vertiefungen von 15 cm.

Rechts vom V. Lendenwirbel eine *Eisenschnalle* (2). Rechts vom Kreuzbein, an der Außenseite des Foramen obturatum eine auf der Kante stehende *Eisenschnalle* (1). Außen neben dem rechten Schenkelknochen, an seinem oberen Drittel ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 10,3 cm).

Grab B-308 (Grabgruppe I) (**Taf. 72**) +0/+E
O: 44,5′, T: 140, L: 150, B oben: 72, unten: 46, Sl.: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Die Grabgrube erscheint in 60 cm Tiefe in der Breite von 72 cm und verengt sich bei –100 cm durch zweiseitige Bänke auf 46 cm. Am Kopf- und Fußende des Grabes in 30 cm Länge Vertiefungen von 10 cm.

Um die Halswirbel und auf dem Brustkorb in einer Reihe eine *Perlenreihe* aus fragmentarischen dunkelblauen und weißen melonenkernförmigen sowie zwei dunkelblauen kugel- bzw. ringförmigen Perlen (1). Bei den Fußknochen ein stehender, bei der Freilegung beschädigter, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgedrehter, schwarzgebrannter bikonischer *Topf* (H: 11,0 cm, Bd: 6,6 cm, Md: 8,0 x 8,4 cm) (2).

Grab B-309 (Grabgruppe I) (**Taf. 73**) +3/+E
O: 43′, T: 165, L: 195, B oben: 95, unten: 65, Sl: –. Skelett eines Inf. II.–Juv. in gestreckter Rückenlage. Schädel eingefallen, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Die Grabgrube erschien bei –65 cm in Breite von 96 und verengte sich bei –105 cm durch beiderseitige Bänke. Am Kopfende in 60 cm und am Fußende in 55 cm Länge Vertiefungen von 5 cm.

An der Stelle des Kreuzbeins mit dem Eisendorn im rechten Winkel zur Grabachse eine rechteckige *Bronzeschnalle* (1). An der Stelle des Schambeins, mit dem Dorn nach links und im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenschnalle* mit Bronzedorn (2). Am Außenrand des Trochanter maior, mit zwei Ringen zum Knochen hin, ein flachliegender *„Aufhänger"* aus Bronze (3). An der inneren Seite des unteren Endes des rechten Schenkelknochens anliegend ein auf der Schneide stehendes einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Lederscheide und Holzfaserresten auf der Klinge.

Grab B-310 (Grabgruppe I) (**Taf. 73**) +4/+E
O: 43′, T: 175, L: 250, B: 95, Sl: –. Sehr schlecht erhaltenes Skelett in gestreckter Rückenlage und zudem von Tieren gestört. Linke Unterarmknochen neben dem Rand der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen ebenso. Am Kopfende in 60 cm und am Fußende in 55 cm Länge Vertiefungen von 30 cm.

Links vom Brustkorb schräg zur Grabachse eine *Eisenschnalle* (3). Am Innenrand der linken Armknochen, parallel mit ihnen, eine *Eisenschnalle* (1). In der Mitte der Stelle des Beckens eine *Eisenschnalle* (2). Oberhalb der Unterschenkelknochen auf höherem Niveau ein in Bruchstücken erhaltenes einschneidiges, gerades *Eisenmesser*.

Grab B-311 (Grabgruppe I) (**Taf. 73**) +8/+E
O: 38′, T: 145, L: 120, B oben: 55, unten: 30, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter (?) Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, die sonstigen Skeletteile zerfallen. Die Grabgrube wurde vom Laufniveau aus kontinuierlich schmaler. An beiden Enden in 25 cm Länge Vertiefungen von 10 cm. Vor dem Unterkiefer drei dunkelblaue melonenkernförmige *Perlen* (1–3).

Grab B-312 (Grabgruppe I) +6/+F
O: 42′, T: 115, L: 192, B: 56, Sl: 141. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Brustkorb und rechte Armknochen von Tieren gestört. Linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel.

Auf dem rechten Schenkelknochen in der Mitte quer der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines subad. *Schafes*.

Grab B-313 (Grabgruppe I) (**Taf. 73**) +7/+F
O: 38,5′, T: 95, L: 206, B: 53, Sl: 149. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Skelett war von Tieren gestört. Die Grabgrube war nur an der Kopfseite in 35 cm Länge 5 cm tiefer.

Rechts vom Kiefer eine helle melonenkernförmige *Perle* (+). Auf höherem Niveau, aus der maschinell abgeräumten Erde zwei kleine *Bronzebleche* mit Niet (+).

Grab B-314 (Grabgruppe I) +5/+E
O: 42,5′, T: 140, L: 235, B: 80, Sl: 165. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach

rechts gekippt, Brustkorb und rechte Armknochen von Tieren gestört. Am Kopfende des Grabes in 55–60 cm, am Fußende in 50–60 cm Länge Vertiefungen von 15 cm.
Chronologie: Beim Ausheben von Grab B-314 wurde Grab B-281 durchschnitten (die Knochen von dessen Skelett lagen in der Füllerde) ebenso wie Grab B-315; Grab B-314 ist also später als beide.
Beigabenlos.

Grab B-315 (Grabgruppe I) +5/+D
O: 37´, T: 140, L: 173, B: 52, Sl: –. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, rechte Unterarmknochen unter dem Rand der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen neben dem Rand der Beckenschaufel. Fußknochen von Tieren gestört. Unter dem Schädel ist das Grab in 30 cm und unter den Fußknochen in 40 cm Länge 5–8 cm tiefer ausgehoben.
Chronologie: Die rechte obere Ecke des Grabes wurde beim Ausheben von Grab B-314 durchschnitten, Grab B-315 ist also früher als Grab B-314.
Beigabenlos.

Grab B-316 (Grabgruppe I) –8/+E
O: 38´, T: 90, L: 210, B: 52, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Chronologie: Grab B-316 wurde in die Erde von Graben I eingesenkt, Graben I ist also früher als Grab B-316.
Beigabenlos.

Grab B-317 (Grabgruppe I) +10/+E
O: 38´, T: 170, L: 160, B oben (bei –60 cm): 80, unten (bei –125 cm): 56, Sl: –. Zerfallenes Skelett eines Inf. I. Die Grabgrube ist am Kopf- und Fußende in 30 cm Länge 10 cm tiefer.

In der Grabmitte der rechte Schenkelknochen (d. Femur diaph.) eines juv. *Rindes*.

Grab B-318 (Grabgruppe I) (**Taf. 73**) +8/+E
O: 39´, T: 145, L: 225, B oben: 100, unten: 60, Sl: 156. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Rechte Unterarmknochen mit der ‚Handfläche' nach unten neben der Beckenschaufel. Linke Unterarmknochen und Lendenwirbel von Tieren gestört. Die Grabgrube verengt sich bei –105 cm durch zweiseitige Bänke.

Unter dem Schädel, aus der gestörten Erde – der linke Warzenfortsatz ist patiniert – ein offener, an einem Ende flacher *Bronzering* mit quadratischem Querschnitt.

Grab B-319 (Grabgruppe I) (**Taf. 73**) +7/+D
O: 39´, T: 145, L: 215, B: 74, Sl: 164. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, rechte Unterarmknochen 5 cm vom Rand der Beckenschaufel entfernt, linke Unterarmknochen, linke Seite des Brustkorbs, Wirbelsäule, Handknochen und Beinknochen von Tieren gestört.

Neben dem oberen Viertel des rechten Schenkelknochens ein stehender, aus fein geschlämmtem Ton scheibengedrehter und gelblichrot gebrannter *„gelber Topf"* in stark zerbrochenem Zustand, der seitliche Henkel ist abgebrochen (H: 11,9 cm, Bd: 8,0 cm, Md: 9,5 cm) (1). An der Innenseite des Topfes, mit dem Schenkelknochen parallel ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 14,6 cm). Zwischen Topf, unterem Ende des Schenkelknochens und oberem Ende des Schienbeins, parallel mit der Grabwand der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines ad. *Rindes*.

Grab B-320 (Grabgruppe I) +1/+D
O: 41´, T: 105, L: 205, B: 52, Sl: 150. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Enden der linken Unterarmknochen auf dem Rand der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen von Tieren auf den Gesichtsschädel gewühlt. Rechte Handknochen auf dem rechten Schambein.
Beigabenlos.

Grab B-321 – B-325 – vorgeschichtlich

Grab B-326 –24/+K
O: 47´, T: 70, L: –, B: –, Sl: –. Auf dem Grund des Humus über Haus 123 das Skelett eines Neugeborenen, das wir beim Abräumen des Hausflecken teils vernichteten. So war seine Lage nicht feststellbar, nur die linke Hälfte der Brustkorbknochen, der linke Oberarmknochen und die Speiche blieben in situ – demgemäß hatte es vermutlich Rückenlage.
Chronologie: Grab B-326 ist später als Haus 123 unter ihm.
Beigabenlos.

Grab B-327 +314/–H
O: –, T: 55, L: –, B: –, Sl: 71. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel etwas nach links gekippt, rechte Unterarmknochen fehlen, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Das Skelett war von Tieren gestört, z. B. lag die Beckenschaufel am Knöchelgelenk.
Beigabenlos.

Grab B-328 (Grabgruppe XIII) +345/–H
O: –, T: 55, L: –, B: –, Sl. –. Schädelfragmente eines vom Bulldozer abgeschnittenen Skelettes eines Inf. I. Die übrigen Skeletteile hatte der Bulldozer vernichtet.
Beigabenlos.

Grab B-329 (**Taf. 73**) +306/–A
O: 6,5′ (!), T: 60, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage, das der Bulldozer fast völlig vernichtet hatte. In situ blieben nur die Tibien und Fibeln des Skelettes.

An der Innenseite des linken Schienbeins in der Mitte eine *Eisenschnalle*.

Grab B-330 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 13:3; Taf. 73**) +322/–A
O: 51,5′, T: 165, L: 240, B: 85, Sl: 161. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln.

Oberhalb der unteren Hälfte der rechten Unterarm- und Handknochen ein auf die Seite gefallener scheibengedrehter *Topf* aus feingeschlämmtem Ton (graue Keramik), mit dem Mund in Richtung Fußknochen, mit dem Bauch unter den Rand der Beckenschaufel geklemmt (H: 15,1 cm, Bd: 7,2 cm, Md: 7,9 cm) (1). Oberhalb der bzw. auf den linken Handknochen eine auf der Kante stehende *Eisenschnalle* (3). Neben dem Trochanter maior des rechten Schenkelknochens ein *Rinder-Astragalus*. Quer über der Mitte des rechten und dem unteren Viertel des linken Schenkelknochens der Unterschenkelknochen (s. Tibia) eines ad. *Rindes*. An der Außenseite des unteren Viertels des rechten Schenkelknochens ein stehender, aus stark gemagertem Ton scheibengedrehter, bikonischer, fleckig bräunlichgrau gebrannter *Topf*, an der Schulter zwei Wellenlinienbündel zwischen zwei Linienbündeln (H: 12,2 cm, Bd: 8,8 cm, Md: 9,4 cm) (2).

Grab B-331 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 73**) +354/A
O: 47,5′, T: 160, L: 160, B: 84 und 57, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Unter dem Skelett eine 10 cm dicke Auffüllung, beide Enden des Grabes tiefer.

Auf dem unteren Teil des Brustkorbes, in der Linie des unteren Endes der Oberarmknochen, quer auf den Knochen des Brustkorbes *Perlen*: 21 dunkelblaue melonenkernförmige, 4 helle melonenkernförmige und 1 kugelförmige hellgraue.

Grab B-332 (Grabgruppe XII/B) (**Taf. 73**)
O: 47,5′, T: 130, L: 215, B: 61, Sl: 151. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel etwas nach rechts gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, rechte Handknochen von Tieren gestört, linke Handknochen auf dem linken Schenkelhals. Auch die Knochen des Brustkorbes von Tieren gestört. Am Kopf- und Fußende des Grabes in 50 cm Länge Vertiefungen von 15 cm.

Zwischen den von Tieren gestörten Brustkorbknochen eine keltische *Silbermünze* (Kos 1977 Taf. 34:8), auf dem Avers ein nach rechts schauendes Gesicht, vor ihm eine gebogene Punktreihe.

Grab B-333 (Grabgruppe XII/B) (**Taf. 73**) +317/–C
O: 50′, T: 155, L: 205, B: 70, Sl: 153. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Linke Seite des Brustkorbs, linke Speiche und Handknochen von Tieren gestört. Beide Grabenden in 40 bzw. 50 cm Länge 15 cm tiefer.

Auf den gestörten Brustkorbknochen ein *Bronzeohrring* mit blauem Glasperlenanhänger.

Grab B-334 (Grabgruppe XII/B) (**Abb. 34; Taf. 74**) +323/B
O: 48′, T: 215, L: 272, B: 136, Sl: 165. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterkiefer gerade. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Der rechteckige Sarg erschien bei –150 cm, in einem Fleck von 245 x 95 cm Größe, in Form einer ca. 2 cm dicken Verfärbung. Seine senkrechten Wände waren bis –210 cm zu erkennen. Innerhalb des Sarges gelb-

schwarze gemischte Füllerde, außerhalb des Sarges gelbfleckiger Boden. Unter dem Sarg eine Vertiefung in einem Fleck von 227 x 60 cm, in der das Skelett lag. Folgerung: Der „Sarg" war nichts anderes als ein gebauter Rahmen, der aufgrund der Zusammensetzung der inneren und äußeren Erde bedeckt war, aber keinen Boden hatte, denn warum hätte man sonst die gegenüber dem Sarg kleinere untere Grube ausgehoben? Der Tote wurde dennoch in einem Sarg bestattet, denn welchem anderen Grund hätten sonst die Sargklammern über dem Schädel, bei der Wirbelsäule und den Fußknochen gedient? Von diesem Sarg aber gibt es keine Spuren bzw. sie waren nicht zu erkennen.

In der rechten oberen Grabecke eine in Richtung Grabinneres umgefallene, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton scheibengedrehte und bräunlichgrau gebrannte *Flasche* (H: 22,5 cm, Bd: 8,1 cm, Md: 5,7 cm) (1). Zwischen Schädel und Grabende, im rechten Winkel zur Grabachse, mit der Spitze nach unten eine bauklammerförmige *Sargklammer* (5). Im rechten Winkel zur Wirbelsäule in der Linie der Ellbogengelenke, mit den Spitzen nach unten eine bauklammerförmige *Sargklammer* (3). Rechts vom IV.–V. Lendenwirbel, schräg zur Grabachse eine *Eisenschnalle* (2). Am oberen Rand der linken Beckenschaufel, im rechten Winkel zur Grabachse ein *Eisenmesser* (L: 15,0 cm), daneben Spuren von Holzkohle. Unter dem linken Fersenbein, im rechten Winkel zur Grabachse eine bauklammerförmige *Sargklammer* (4). (In der Füllerde des Grabes ein beinerner *Schlittschuh* und *Astragalus*.)

Grab B-335 (Grabgruppe XII/B) **(Abb. 35; Taf. 74)** +325/B

O: 49´, T: 185, L: 260, B: 120, Sl: 162. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Maße des sich als Verfärbung zeigenden Sarges 215 x 55 cm.

Hinter der rechten Schädelseite der *Eisenniet* eines völlig zerfallenen Beinkammes (4). Unter den linken Handknochen, parallel mit der Grabachse eine bronzene *Löffelnadel* mit je drei Rippenverzierungen an zwei Stellen des Stiels (6). Neben dem oberen Drittel des linken Schenkelknochens und teils unter ihm ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 14,0 cm). Am Ende der rechten Handknochen *Eisenketten* (2–3) und *Bronzekette* (5). In der rechten unteren Grabecke ein aus mittelmäßig geschlämmtem Ton scheibengedrehter, sehr breiter, linsenförmiger, hellgrau gebrannter *Topf* mit durch zwei Rippen profiliertem Mund. Unter seinem Hals, schon auf der Schulter, Linienbündel. Auf der Schulter umlaufendes eingestempeltes Muster aus abwechselnd dreieckigen und kreisförmigen Stempeln. Im Innern der auf der Spitze stehenden Dreiecke und der Kreise zwei Rippen (H: 8,5 cm, Bauch-Dm: 16,5 cm, Md: 11,5 cm) (1).

Grab B-336 (Grabgruppe XII/B) **(Abb. 35; Taf. 13:4; Taf. 75)** +326/B

O: 48´, T: 210, L: 250, B beim Schädel: 120, bei den Fußknochen: 140, Sl: –, Sarg: 226 x 85. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel – mit geradestehendem Kiefer – nach links gewendet. Rechte Unterarmknochen 5 cm von der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, mit den Handknochen auf dem linken Schenkelhals. Die Knochen sind sehr schlecht erhalten, weil die helle Tonschicht der Grabsohle wasserundurchlässig war. Beide Seiten des Sarges waren als 2–3 cm breite Verfärbung zu erkennen, die an beiden kürzeren Enden dicker war. Das Skelett lag ca. bis zur Linie des Brustkorbs auf einer schwarzen Mulmschicht.

Im Sarginneren, in der Linie des linken Schultergelenks, von innen schräg an den Sarg gelehnt und mit der Wölbung zur Grabmitte hin ein eiserner *Schildbuckel* (Dm: 16,8–17,1 cm, Rand: 2,1 cm) (6). 5 cm von der rechten Grabwand, in der Linie des oberen Endes des Oberarmknochens, mit dem Dorn in Richtung oberes Grabende eine *Eisenschnalle* (11). Zwischen der Mittellinie des linken Schulterblattes und der Linie des unteren Endes des linken Schenkelknochens, zwischen Rippen und Oberarmknochen bzw. unter dem Rand der linken Beckenschaufel und außen neben dem linken Schenkelknochen ein zweischneidiges, gerades *Eisenschwert* (Spatha) in einer Holzscheide (L: 86,3 cm, Klinge: 74,5 cm, B: 5,8 cm) (13). 27 cm vom oberen Ende der Spatha auf der Klinge nebeneinander zwei pyramidenförmige, hohle und auf der Rückseite mit einer Brücke verbundene bronzene *Schwertgurtbeschläge* (9–10). An der Innenseite der Spatha, an der Stelle der linksseitigen fliegenden Rippen, etwas schräg zur Grabachse, mit der Spitze in Richtung Schädel und dem Griff mit dem darunterliegenden Eisen

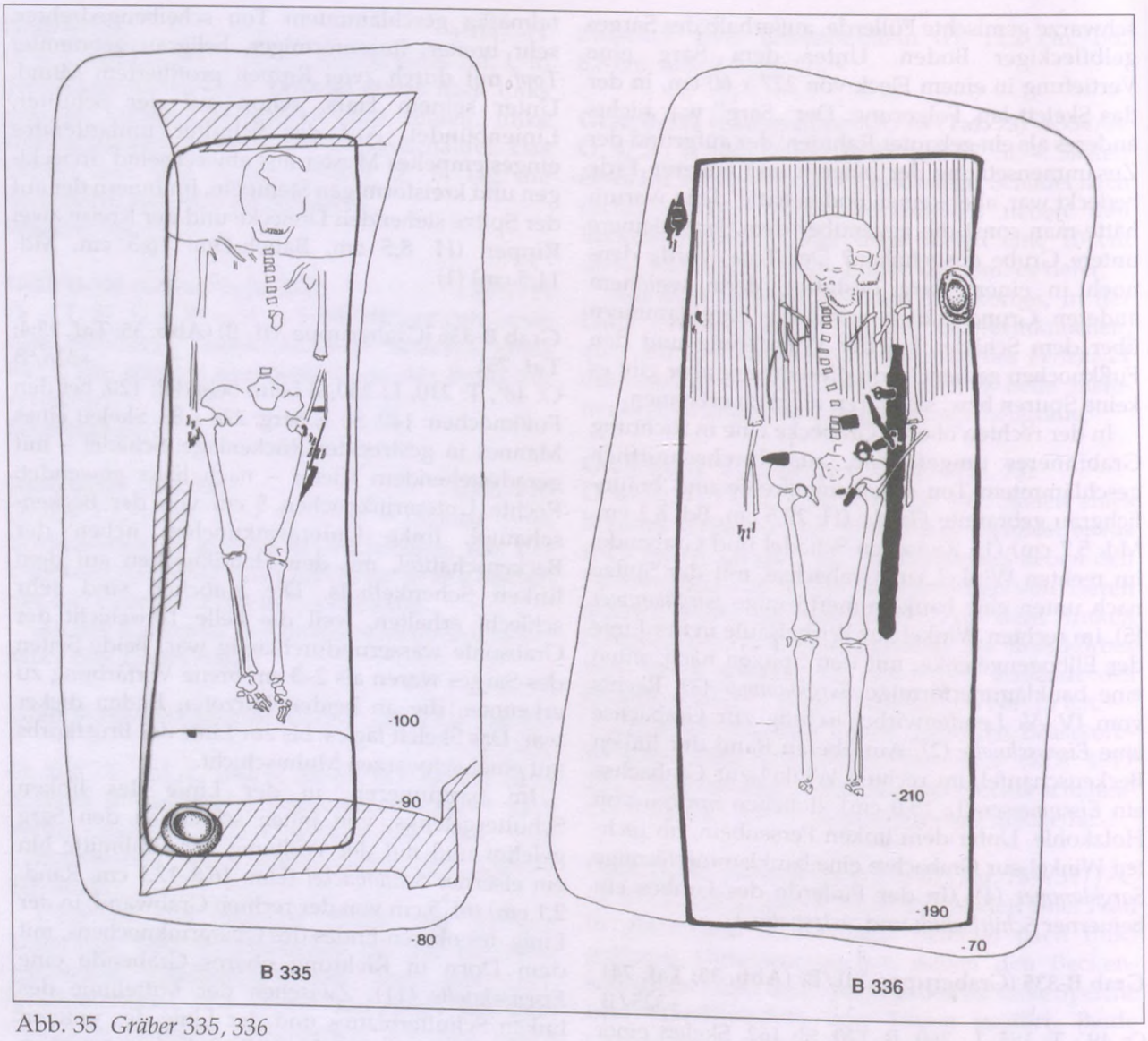


Abb. 35 *Gräber 335, 336*

zusammengerostet ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit rundem Rücken (L: 9,0 cm). Auf bzw. neben dem Spathagriff, mit der ovalen Schnalle in Richtung Wirbelsäule und mit dem Wappenbeschlag an die Spatha angerostet, im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn in Richtung Grabinneres (7). Auf der Wirbelsäule, in der Linie des unteren Endes der Oberarmknochen ein rechteckiger eiserner *Gürtelbeschlag* (3). Zwischen dem oberen Rand der rechten Beckenschaufel und den Unterarmknochen, im rechten Winkel zur Grabachse und mit der dreieckigen Spitze in Richtung der Unterarmknochen ein eiserner *Gegenbeschlag* (?) (1). Auf dem Oberrand der linken Beckenschaufel, teils auf dem Kreuzbein, teils neben den Lendenwirbeln, mit dem Dorn in Richtung rechter Unterarm-knochen eine *Eisenschnalle* (2). Unter Messer und Schnalle, mit dem geschwungenen Teil in Richtung der Fußknochen eine eiserne *Hauptriemenzunge* (5). An der Stelle des linken Schambeins, im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenschnalle* (12). Auf den linken Schenkelhals aufliegend, mit dem geschwungenen Ende in Richtung Fußknochen, etwas schräg zur Grabachse eine eiserne *Hauptriemenzunge* (4). Unter der linken Becken-

schaufel eine eisene *Nebenriemenzunge* (8). Auf der linken Grabseite in der Linie des Schädels, außerhalb der Sargverfärbung sechs eiserne *Pfeilspitzen* in einem Bündel: 2 dreiflügelige mit Dorn, 1 zweiflügelige mit Tülle, 2 mit Widerhaken und Tülle und 1 dreiflügelige nadelförmige (14–19).

Grab B-337 (Grabgruppe XII/B) +318/–C
O: 50´, T: 95, L: 126, B: 36, Sl: –. Von Tieren gestörtes Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage, das auf die linke Seite von Grab B-333, neben dessen Rand, sehr viel flacher bestattet worden war.
Beigabenlos.

Grab B-338 (Grabgruppe XII/B) (**Taf. 73**) +321/–B
O: 50´, T: 200, L bei –90 cm: 230, bei –150 cm: 250, B bei –90 cm: 95, bei –150 cm: 60, Sl: –

Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. An der rechten Seite des Grabes +20 cm oberhalb der Grabsohle und linksseitig bei +75 cm je eine Bank.

Neben dem linken Schenkelknochen ein *Eisenmesser* mit Spuren der Lederscheide auf der Klinge (L: 11,7 cm).

Grab B-339 (Grabgruppe XII/B) (**Taf. 74**) +322/–D
O: 47´, T: 215, L: 220, B bei –80 cm: 103, bei –215 cm: 65, Sl: –. Sehr schlecht erhaltenes Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Auf der rechten Grabseite von der Grabsohle aus 20 cm hohe und auf der linken Grabseite 75 cm hohe Bank. In der Füllerde des Grabes bei ca. –90 cm eine menschliche Schädeldecke.
Chronologie: Beim Ausheben von Grab B-339 wurde 1/3 der vorgeschichtlichen Grube CLIX vernichtet. Unter dem rechten Unterkiefer ein silberner *Ohrring* (1). Unter dem Schädel ein silberner *Ohrring* (2). Zwischen beiden Schenkelhälsen, an der Stelle des Schambeins, im rechten Winkel zur Grabachse eine ovale *Eisenschnalle* (3). Am linken Schenkelhals ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (4). An der Innenseite des linken Schenkelknochens in der Linie seines oberen Drittels bei +10 cm ein bronzenes *Kettenglied* (5). Außen in der Mitte des linken Schenkelknochens ein in Bruchstücken erhaltenes *Eisenmesser* mit Spuren der Lederscheide auf der Klinge.

Grab B-340 (Grabgruppe XII/B) +323/–D
O: 49´, T: 125, L: 150, B: 74, Sl: 88. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterarmknochen und rechte Tibia von Tieren gestört.
Chronologie: Grab B-341 schnitt Grab B-340.

Grab B-341 (Grabgruppe XII/B) +324/–D
O: 46,5´, T: 170, L bei –80 cm: 165, unten: 145, B bei –80 cm: 80, unten: 56, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel, linke Seite des Brustkorbs und Schultergelenke sowie Fußknochen völlig von Tieren verwühlt. Rechte Unterarmknochen 10 cm von der Beckenschaufel entfernt.
Chronologie: Grab B-341 schnitt Grab B-340, ist also später als dieses.
Beigabenlos.

Grab B-342 (Grabgruppe XII/B) (**Taf. 73**) +330/–C
O: 49,5´, T: 160, L: 145, B bei –80 cm: 78, bei –120 cm: 48, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen zerfallen, Handknochen neben den Beckenschaufeln. Unter dem Skelett 10 cm Auffüllungsschicht.

Unter dem rechten und linken Jochbogen je ein auf der Kante stehender *Bronzeohrring* (1–2). Unter dem Unterkiefer *Perlen*: 1 kornblumenblaue mit abgeschnittenen Ecken, 1 dunkelblaue kugelförmige, 1 zylindrische blaue sowie 8 gelbe, 6 grünliche und 3 schwarze winzige Perlen (3).

Grab B-343 (Grabgruppe XII/B) (**Abb. 36; Taf. 14:1–2; Taf. 74**) +322/-E
O: 48,5´, T: 115, L: 182, B: 50, Sl: 136. Skelett eines Inf. I.–II. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Brustkorb von Tieren gestört.

Unter dem Schädel beim linken Warzenfortsatz ein *Ohrring* mit aufgezogenem Kugelanhänger (9). Auf der linken Seite des Brustkorbs ein kleiner *Bronzeohrring* mit grünlichgelbem Glasperlenanhänger (8). Auf den Brustkorbknochen verstreut eine *Perlenkette*: 4 rötlich-braun grundierte Perlen mit weißer Glasfadeneinlage und Augen, 5 bräunlich-rötlich grundierte mit gelber Glasfadeneinlage, gelben bzw. weißen Augen, 1 schwarzgrundierte mit weißer Glasfadeneinlage und Augen, 1 graugrundierte mit weißen Augen und 2 schwärzliche kugelförmige Perlen (14). Auf der rechten Beckenschaufel ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (18). Zwischen rechter Beckenschaufel und Schenkelhals eine kugelför-

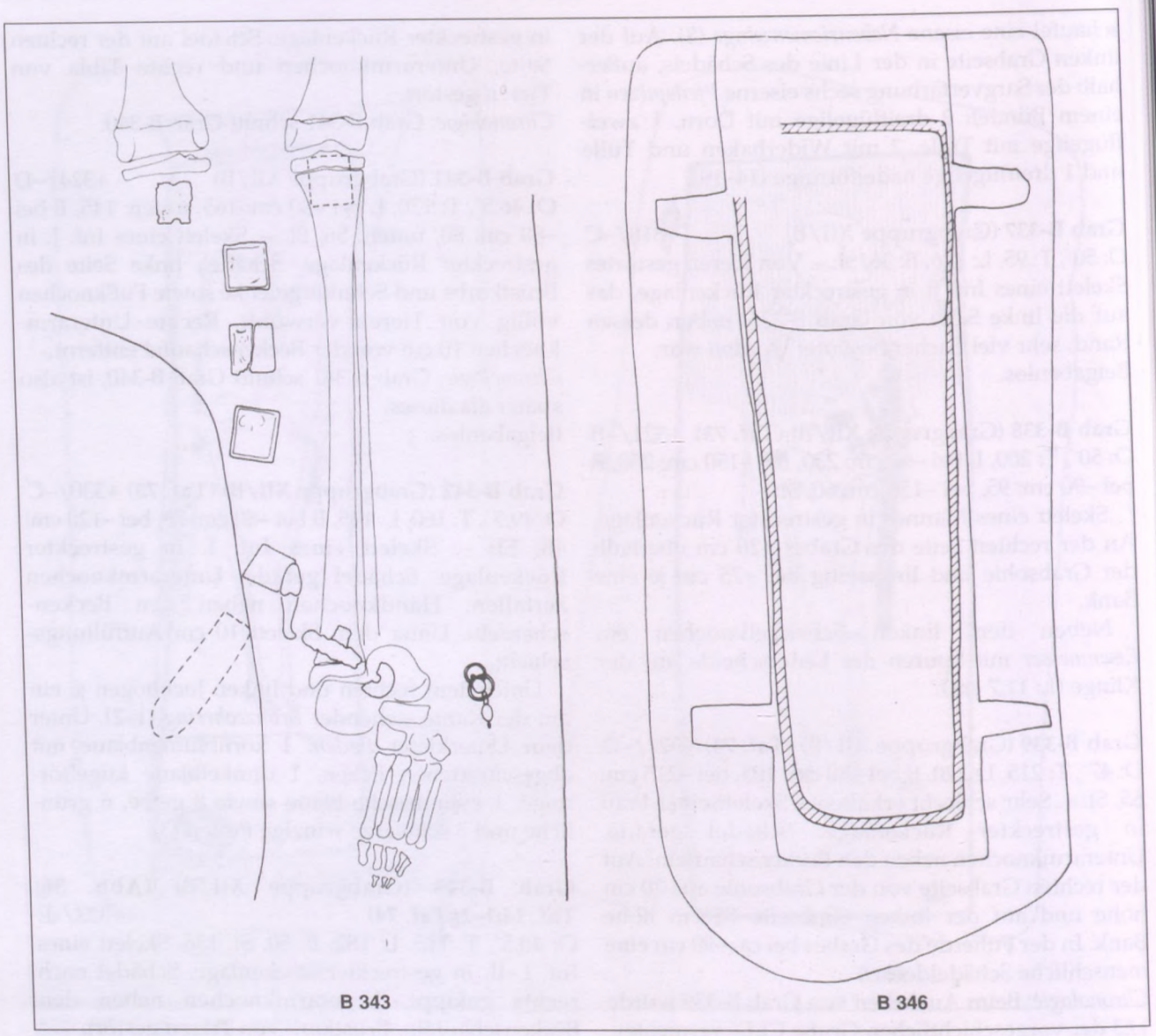


Abb. 36 *Gräber 343, 346*

mige *Mosaikperle*, eine flache schwarze mit gelber Glasfadeneinlage und eine gelbe winzige *Perle* (15–17). Zwischen den Schienbeinen im Abstand von je 2 cm in einer Reihe sechs gepreßte quadratische bronzene *Gürtelbeschläge* (1–6). +5 cm oberhalb des unteren Endes des linken Schienbeins ein *Amulett* (?): eine gegossene Tierzahn-Imitation aus durchscheinendem grünlichweißem Glas, das Ende der „Zahnwurzel" abgebrochen (13). Oberhalb des Endes der linken Tibia, einige Zentimeter oberhalb des linken Knöchelgelenks die Hälfte eines eisernen *Armringes* (?) mit rundem Querschnitt (20). Auf den Fußwurzelknochen die Hälfte einer weißen durchscheinenden *Glasperle* (19). Links von den linken Fußknochen zwei *Bronzeohrringe* mit Glasperlenanhänger, beide Ringe ineinandergehängt (10–11). – Bei der Säuberung der Wand der vorgeschichtlichen Grube CXLIX in der rechten unteren Grabecke – vor der Freilegung des Grabes – fanden sich zusammen mit dem rechten Schien- und Wadenbein: eine bronzene *Hauptriemenzunge* aus Blech mit verzinnter Vorderseite (7) und eine auf der Vorderseite gedrechselte und in der Mitte durchbohrte beinerne *Spielscheibe* (12).

Grab B-344 (Grabgruppe XII/B) (**Taf. 74**) +323/–E
O: 49,5´, T: 120, L: 119, B: 43, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel etwas nach rechts gekippt. Gesichtsschädel, linke Seite des Brustkorbs und Armknochen von Tieren auf ein höheres Niveau verwühlt.

Rechtsseitig des Brustkorbs, direkt an den Rippen, *Perlenreihe* mit 1 blauen gestaucht kugelförmigen, 1 bläulichweißen gestaucht ringförmigen, 3 blauen mit drei Augen, 1 blauen gedrehten, 1 blauen dreigliedrigen, 1 blauen kugelförmigen mit gelben Augen und 18 graublauen winzigen Perlen.

Grab B-345 (Grabgruppe XII/B) (**Taf. 74**) +323/–E
O: 48´, T: 115, L: 137, B: 41 bzw. 62, Sl: 95. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.

Rechts vom Schädel in der oberen Grabecke ein stehender, etwas zum Schädel hin geneigter, außen rußiger, aus stark gemagertem Ton handgeformter und dunkelgrau-schwarz gebrannter bikonischer *Topf* (H: 12,3 cm, Bd: 5,7 cm, Md: 10,7 cm) (2). Von einer im Grabungstagebuch nicht notierten Stelle *Perlen*: 2 bordeauxrote bikonische, 1 braune bikonische, 1 weiße bikonische, 1 gelbe bikonische, 3 graue, gestaucht kugelförmige und 1 prismenförmige (1).

Grab B-346 (Grabgruppe XII/B) (**Abb. 36; Taf. 14:3–4; Taf. 75**) +325/–E
O: 50´, T: 180, L bei –80 cm: 275, bei –180 cm: 245, B bei –80 cm: 120, bei –180 cm: 65, Sl: 175. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, Handknochen auf dem Schenkelknochen. Rechter Oberarmknochen von Tieren auf die linke Seite der Wirbel verwühlt, so daß der Oberarmknochen parallel mit der Grabachse liegt. Linke Unterarmknochen von Tieren neben den linken Schenkelknochen verwühlt, ihr oberes Ende in einer Linie mit dem Trochanter maior. Bei –115 cm verengt sich das Grab von 120 cm Breite durch zweiseitige Bänke auf 65 cm. In der Linie von Schädel und Knöchelgelenken je zwei Pfostenlöcher, d. h., man schnitt zu den Wänden hin verengte Rechtecke aus, die bis auf die Grabsohle reichten. Unter dem Skelett – zwischen rechtem Oberarmknochen und Rippen, zwischen den Schenkelknochen, um die Fußknochen und zwischen den Schienbeinen – auf der Grabsohle eine gelblichweiße Umhüllung, als sei es eine Knochenschicht. Beim Aufnehmen der Knochen stellte sich heraus, daß die Erscheinung eine Holzschicht gewesen sein kann. Beim Schädel, 15 cm vom Grabende entfernt, eine 35 cm lange und 10 cm tiefe Grube, bei den Fußknochen eine 50 cm lange und 10 cm tiefe Grube.

In der Grabmitte, parallel zur Grabachse, bei –110 cm, der Gesichtsschädel eines mat. *Schweines* mit den Schneidezähnen nach Westen. Um den Tierschädel eine 70 cm große Vertiefung. Auf dem Stirnbein des Tierschädels ein 1,5 x 1,0 cm ovales Loch. Oberhalb des unteren Endes von rechter Elle und Speiche des Männerskelettes Bruchstücke einer *Eisenschnalle*. Außen neben dem oberen Ende des rechten Schenkelknochens, zwischen Schenkelknochen und unterem Ende der Unterarmknochen, mit der Spitze in Richtung unteres Grabende ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 12,0 cm).

Grab B-346/A (Grabgruppe XII/B) +325/–E
In dem großformatigen Grab erschienen schon in 80 cm Tiefe Knochen. Bei weiterer Vertiefung des Grabes war festzustellen, daß die bei der Räumung vom Bulldozer erfaßten Knochen in der Grabmitte in einer großen schwarzen Auffüllung mit zackigem Rand (in einer nachträglichen Aushebung/Grube in der Graberde) in anatomischer Ordnung lagen, der Torso eines Frauenskeletts in Bauchlage. Schädel auf der rechten Seite, die linke Seite des Hirnschädels hatte der Bulldozer abgeschnitten, die rechten Armknochen waren im Ellbogengelenk eingebogen und in der Linie des Schultergelenks abgehalten, die Handknochen unter dem Schädel. Die obere Epiphyse des linken Oberarmknochens in situ, vertikal nach oben gehalten, die übrigen Teile und die Unterarmknochen hatte der Bulldozer abgeschnitten. Die Handknochen auf dem Vertex des Schädels. Die Schulterblätter waren zueinander zusammengedrückt. Bis zum oberen Drittel der Rückenwirbelreihe mit den entsprechenden Rippen war das Skelett erhalten; die Fortsetzung der Wirbelsäule und des Brustkorbes sowie weitere Skeletteile fehlten bereits.

Der über dem Becken des Männerskeletts bei 90 cm liegende Frauenskeletteil kann eine spätere Bestattung sein. Wo mag sich der Teil des Frauenskelettes von den Schulterblättern „ab-

wärts" befinden? Kann es vielleicht eine „teilweise Menschenbestattung", also die Neubestattung des Leichenteils aus einem beraubten Grab sein? Dagegen spricht, daß sich bei dieser Grabgruppe kein Grabraub feststellen ließ!
Beigabenlos.

Grab B-347 (Grabgruppe XV) +351/–E
O: 16´(!), T: 100, L: 210, B: 60, Sl: 159. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-348 (Grabgruppe XII/B) (**Taf. 74**) +322/–E
Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage, vermutlich Skelett eines Jungen. Schädel nach links gekippt, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, rechtes Schlüsselbein von Tieren neben den Schädel, an den Unterkiefer verwühlt, rechte Unterarmknochen unter die Beckenschaufel, über den Schenkelkopf verwühlt.

Links vom IV. Lendenwirbel eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach links (1). Im kleinen Becken eine zerbrochene und zusammengerostete *Eisenschnalle* (2). Vor dem Schambein die eiserne *Riemenklemme* einer Trense (3).

Grab B-349 (Grabgruppe XIII) +334/–H
O: 46,5´, T: 100, L: 238, B: 70, Sl: 152. Skelett einer ad. Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Brustkorb von Tieren gestört.
Beigabenlos.

Grab B-350 (Grabgruppe XIII) +344/–H
O: 35,5´, T: 85, L: 168, B: 58, Sl: 149. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Der an das obere Grabende gepreßte Schädel auf der rechten Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Skelett liegt bis zum Becken schräg zur Grabachse, Beinknochen gerade ausgestreckt, schräg zur Grabachse und auch zur Wirbelsäule.
Beigabenlos.

Grab B-351 (Grabgruppe XIII) (**Taf. 75**) +339/–H
O:2´(!), T: 95, L: 173, B: 52, Sl: 123. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Brustkorb von Tieren gestört, nur linker Oberarmknochen in situ. Rechte Beckenschaufel und alle rechten Armknochen fehlen.
Rechts vom Schädel ein stehender, rußiger, aus stark sandgemagertem Ton handgeformter, stark gerissener, fleckig grau/schwarz gebrannter Topf mit vor dem Brennen auf einer Seite deformiertem Rand (H: 11,3 cm, Bd: 8,3 cm, Md: 9,1 (10,8 cm).

Grab B-352 (Grabgruppe XIII) +338/–I
O: 14´(!), T: 70, L: – (Grabende vergraben), B: 54, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, beiderseitige Unterarmknochen innen neben die Oberarmknochen zurückgebogen. Rechte Handknochen quer auf dem Schlüsselbein zu den Halswirbeln umgebogen. Becken auf die linke Seite gekippt, auf der Grabsohle lagen nur linke Beckenschaufel und Kreuzbein, rechte Beckenschaufel stand auf der Kante. Beinknochen links angezogen, rechte Beinknochen liegen auf der Grabsohle, linke Unterschenkelknochen zum vertikalen rechten Kniegelenk gezogen.
Beigabenlos.

Grab B-353 (Grabgruppe XIII) (**Taf. 15:1; Taf 75**) +340/–H
O: 36´, T: 80, L: 100, B: 31, Sl: 83. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen an den Grabrand gestützt, parallel zur Grabachse.
Links vom Schädel ein stehender, aus stark sandgemagertem Ton handgedrehter und fleckig grau/rot gebrannter *Topf* (H: 11,0 cm, Bd: 6,7 cm, Md: 7,5) (1). Unter dem Schädel ein aus Blech ausgeschnittener, flacher *Eisenring* (2). Auf der rechten Beckenschaufel und oberhalb des oberen Drittels des rechten Schenkelknochens der rechte Vorderbeinknochen (d. Humerus) eines neo. *Rindes*.

Grab B-354 (Grabgruppe XIII) (**Taf. 15:2; Taf. 76**) +342/–H
O: 34´, T: 110, L: 203, B: 76, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Den zusammengepreßten Schultergelenken gemäß lag das Skelett nicht in einem Sarg, sondern war in irgendetwas eingewickelt.

In der den Schädel ausfüllenden Erde ein goldener *Ohrring*: unter dem winzigen Ring 3 + 1 Hohlkugeln, zwischen denen ein Perlreihendraht die zerstörte große Kugel hielt (Gewicht: 1,57 g) (2).

Neben dem oberen Ende des linken Oberarmknochens das rechte Blatt (d. Scapula) eines *neo. Rindes*. Unter dem linken Schulterblatt ein goldener *Ohrring*, an dem offenen, ovalen Ring war der Anhänger angegossen (Gewicht: 1,59 g) (1). In der Linie der rechten Beckenschaufel, zwischen ihr und der Grabwand, bei +15 cm, mit den Schneidezähnen in Richtung oberes Grabende Schädel und Unterkiefer eines *inf. Rindes*. Dessen Vorderfuß- (s. Radius dist., 1 Carpus, mc. s.-d., 3 ph. I., 2 ph. II) und Hinterfußknochen (s. Tibia + Mallaolare + Astragalus + Calcaneus + ct., mt. s.-d.) lagen an folgenden Stellen: a) die linken Vorderfußknochen oberhalb des Oberarmknochens der Frau bzw. zwischen diesem und der Grabwand, bei +15 cm; b) die rechten Vorderfußknochen +15 cm oberhalb der linken Elle und Speiche der Frau; c) die linken Hinterfußknochen in der Linie der Fußknochen der Frau zwischen diesen und der Grabwand bei +15 cm; d) die rechten Hinterfußknochen in der Linie der linken Fußknochen der Frau neben der Grabwand bei +30–35 cm. Außen am linken Schenkelknochen der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines *ad. Rindes*. Am Außenrand der linken Beckenschaufel sowie beim Knöchelgelenk die Bruchstücke eines aus stark sandgemagertem Ton handgeformten und grauschwarz gebrannten *Topfes* (4). In der Füllerde des Grabes eine winzige blaue, ringförmige *Perle* (3).

Grab B-355 (Grabgruppe XIII) (**Taf. 75**) +343/–H
O: 32´, T: 120, L: 195, B bei –75 cm: 75, bei –120 cm: 48, Sl: 152. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Rechte Unterarmknochen zwischen rechter Beckenschaufel und Trochanter maior des Schenkelknochens eingezwängt, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel.

Im kleinen Becken, zwischen Beckenschaufel und Kreuzbein, im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach links.

Grab B-356 (Grabgruppe XIII) +345/–H
O: 49,5´, T: 100, L: 100, B: 44, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage, das von Tieren völlig verwühlt war.

An der linken Grabseite, vielleicht in der Linie des Schenkelknochens, eine *Eierschale*.

Grab B-357 (Grabgruppe XIII) (**Taf. 76**) +349/–H
O: 10,5´(!), T: 100, L: 158, B: 57, Sl: 132. Skelett eines Inf. II. (?) – Juv. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Brustkorb von Tieren gestört.

Zwischen oberem/äußerem Rand der linken Beckenschaufel und den fliegenden Rippen, parallel mit der Grabachse ein in Bruchstücken erhaltenes einschneidiges, gerades *Eisenmesser*, darunter der Fußteil einer gegossenen *Bronzefibel* von „ostslawischem" Typ (1) und darunter ein lautenförmiges *Feuerstahl* (2). Von diesen in Richtung unteres Grabende, neben der linken Beckenschaufel parallel mit der Grabachse eine aus einem Vogelknochen geschnitzte beinere *Pfeife* (3). Vom unteren Drittel der Pfeife in Richtung unteres Grabende ein auf der Schneide stehendes einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 11,8 cm).

Grab B-358 (Grabgruppe XIII) (**Taf. 76**) +348/–G
O: 48,5´, T: 100, L: 160, B: 80, Sl: –. Skelett eines Mannes in geschrumpfter Rückenlage. Schädel auf dem Unterkiefer stehend und zum linken Grabrand gewendet, im rechten Winkel zur Grabachse. Rechte Unterarmknochen 5 cm von den Rippen, stehend im rechten Winkel zum Oberarmknochen zurückgebogen, linke Unterarmknochen zum Oberarmknochen vertikal zurückgebogen. Beckenknochen entsprechend der „Rückenlage", Unterschenkelknochen nach links gekippt, Kniegelenke ca. 10–12 cm von der Grabsohle. Den Fußknochen gemäß – aber darauf deutet auch die Beckenlage hin – waren die Unterschenkelknochen vertikal angezogen und kippten aus dieser Stellung nach links. Der Bulldozer hatte die Kniegelenke abgeschnitten.
Chronologie: Grab B-358 war teils in der Erde der vorgeschichtlichen Grube CLXXX ausgehoben worden.

Zwischen linkem Ellbogengelenk und dem Außenrand der Beckenschaufel, parallel mit der Grabachse ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 14,7 cm).

Grab B-359 (Grabgruppe XIII) +334/–I
O: 47´, T: 35 (?), L: 153, B: 43 (!), Sl: –. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Rechte Unterarmknochen im rechten Winkel zur Wirbelsäule eingebogen, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Unterschenkelknochen linksseitig etwas angezogen. Unteres Ende des

linken Schenkelknochens, linkes Schien- und Wadenbein sowie unteres Ende von rechtem Schien- und Wadenbein vom Bulldozer stark gestört.
Beigabenlos.

Grab B-360 (Grabgruppe XIII) (**Taf. 76**) +343/–I
O: 48´, T: 65, L: 195, B: 50, Sl: 154. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, Ende der linken Unterarmknochen oberhalb des rechten Schenkelkopfes.

Neben dem rechten Warzenfortsatz ein *Bronzeohrring* mit kleiner Perle.

Grab B-361 (Grabgruppe XIII) +345/–I
O: 47,5´, T: 115, L: 138, B oben: 58, unten: 32, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen auf der Beckenschaufel. Auf beiden Seiten des Grabes bei +10 cm bzw. +20 cm oberhalb der Grabsohle Bänke.
Beigabenlos.

Grab B-362 (Grabgruppe XIII) +350/–I
O: 50,5´, T: 40, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage, mit seitlich angezogenen Unterschenkelknochen, die teils vom Pflug und teils vom Bulldozer gestört wurden.
Beigabenlos.

Grab B-363 (Grabgruppe XIII) (**Taf. 76**) +342/–I
O: 44´, T: 100, L: 210, B: 45, Sl: 156. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage, dessen Unterkiefer, Brustkorbknochen, linke Ober- und Unterarmknochen von Tieren teils zum Becken und teils zu den Unterschenkelknochen hin verwühlt wurden. Rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel.

Auf dem linken Schambein eine *Eisenschnalle* (2). Oberhalb der Fußknochen eine bläulichgrüne, gestaucht kugelförmige *Perle* (1) und ein gepreßter *Silberbeschlag* mit heruntergebogenem Rand, einem Buckel in der Mitte, umgeben von einer Verzierung aus 15 kleinen Punkten (3).

Grab B-364 (Grabgruppe XIII) +343/–I
O: 47,5´, T: 35, L: –, B: –, Sl: ca. 120. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, vom Bulldozer abgehobelt. Rechte Unterarmknochen unter der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-365 (Grabgruppe XIII) +347/–J
O: 4´(!), T: 55, L: 140, B: 45, Sl: ca. 110. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-366 (Grabgruppe XIII) (**Taf. 15:3**) +337/–J
O: 47,5´, T: 45, L: 155, B: 50, Sl: –. Frauenskelett in Bauchlage. Schädel auf der rechten Seite, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen auf der Beckenschaufel, mit dem Handgelenk auf dem Sitzhöcker. Beinknochen zur rechten Skelettseite angezogen: linker Schenkelknochen stärker, mit seinem unteren Ende an der Grabwand anliegend. Rechte Unterschenkelknochen weniger angezogen, mit den Fußknochen ans Grabende gestützt.
Beigabenlos.

Grab B-367 (Grabgruppe XIII) (**Taf. 76**) +338/–I
O: 49,5´, T: 55, L: 138, B: 35 (!), Sl: –. In ein auffallend schmales Grab gepreßtes etwa 14 jähriges weibliches (?) Skelett. Schädel auf der linken Seite, aber halb an die linke Grabwand gelehnt. Der Brustkorbteil liegt auf dem Rücken, die Unterschenkelknochen auch vertikal angezogen und nach rechts gekippt. Die Unterschenkelknochen unten kreuzweise übereinandergelegt, oben die linken, die rechten darunter. Die Grabgrube war nachlässig ausgehoben: in der Mitte tiefer, unter dem Schädel und den Fußknochen flacher.

Auf dem rechten Warzenfortsatz ein *Bronzering*. Der linksseitige *Ring* – linker Warzenfortsatz und Angulus mandibulae zeigen Patina – ist nur in minimalen Bruchstücken erhalten.

Grab B-368 (Grabgruppe XIII) +339/–I
O: 51´, T: 45, L: 170, B: 35 (!), Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage in einer sehr engen Grabgrube. Schädel auf der rechten Seite. Das Skelett liegt in der etwas nach rechts abfallenden Grabgrube auf die rechte Seite gekippt. Rechte Unterarmknochen auf dem Rand der Beckenschaufel, Enden der linken Unterarmknochen auf der oberen Ecke der rechten Seite des Kreuzbeins,

mit den Handknochen auf dem rechten Handgelenk. Linke Beckenschaufel an die linke Grabwand gelehnt bzw. auf ihr aufliegend, ebenso der linke Oberarmknochen. Rechte Unterschenkelknochen, vertikal angezogen, an die rechte Grabwand gelehnt, etwas angezogene linke Unterschenkelknochen auf das rechte Schienbein gestützt. Linke Fußknochen stützen sich vertikal auf die untere Grabwand.
Beigabenlos.

Grab B-369 (Grabgruppe XIII) +339/–J
O: 51´, T: 50, L: –, B: 44, Sl: 140. Skelett einer etwas auf der linken Seite, eigentlich aber auf dem Rücken liegenden Frau. Schädel auf der linken Seite, Brustkorbteil etwas nach links gewendet. Die unteren Enden der linken Unterarmknochen mit den Handknochen vor dem linken Unterkiefer, rechter Oberarmknochen auf den rechtsseitigen Rippen und oberhalb der Wirbelsäule, untere Enden der rechten Unterarmknochen oberhalb der Mitte der linken Unterarmknochen. Linke Unterschenkelknochen gerade, rechte Beinknochen etwas angezogen neben die anderen Unterschenkelknochen gelegt. Fußknochen auf dem unteren Grabende aufgestützt.
Beigabenlos.

Grab B-370 (Grabgruppe XIII) +339/–J
O: 48,5´, T: 80, L: 155, B: 36, Sl: –. Skelett eines etwa 14jährigen Mädchens in gestreckter Rückenlage, in einer sehr nachlässig ausgehobenen Grabgrube. Schädel auf der rechten Seite, linker Oberarmknochen auf der rechten Beckenschaufel und unter dem Schenkelknochen. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Brustkorbteil und linker Oberarmknochen von Tieren gestört. Der Kiefer an der Stelle des Brustkorbes, das Schulterblatt oberhalb der linken Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-371 (Grabgruppe XIII) +342/–I
O:48,5´, T: 40, L: 165, B: 44, Sl: –. Mit dem Pflug gestörtes Skelett eines Kindes–Inf. II. (?), von dem nur kleine Knochen auf der Grabsohle in situ blieben.
Beigabenlos.

Grab B-372 (Grabgruppe XIII) +348/–J
O: 10,5´(!), T: 40, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. II. (oder Juv.) in Rückenlage (?), das beim Pflügen oder vom Bulldozer abgehobelt worden war. In situ waren nur Schien- und Wadenbeine sowie Fußknochen erhalten.
Chronologie: Grab B-372 lag über der vorgeschichtlichen Grube.
Beigabenlos.

Grab B-373 (Grabgruppe XIV) +320/–M
O: 49´, T: 50, L: –, B: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage, das der Bulldozer vom Becken bis zu den Fußknochen vernichtet hatte.
Beigabenlos.

Grab B-374 (Grabgruppe VI) +126/+L
O: 47´, T: 25–30. Wahrscheinlich das Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage, das vom Bulldozer abgeschnitten wurde. Nur der Hinterhauptknochen des Schädels und die Unterschenkelknochen blieben in situ.
Rechtsseitig der Fußknochen das Fragment eines *Tierknochens*.

Grab B-375 (Grabgruppe VI) +150/+G
O: 44,5´, T: 30. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage, dessen Schädel der Bulldozer abschnitt. Seine Schenkelknochen wurden am unteren Ende beim Ausheben von Grab B-376 vergraben.
Chronologie: Grab B-375 wurde von Grab B-376 durchschnitten, ist also früher als dieses.
Beigabenlos.

Grab B-376 (Grabgruppe VI) +150/+G
O: 62,5´, T: 35. Skelett eines Inf. I. (neonata) in gestreckter Rückenlage. Lage der Armknochen war nicht feststellbar.
Chronologie: Grab B-376 durchschnitt Grab B-375, ist also früher als dieses.
Beigabenlos.

Grab B-377 – vorgeschichtlich

Grab B-378 +158/+J
O: 45´, T: 35. Skelett eines Neugeborenen–Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmlage war nicht zu erkennen.
Beigabenlos.

Grab B-379 (Grabgruppe VI) +127/+H
O: 44,5´, T: 35. Skelett eines Inf. I. in gestreckter

Rückenlage. Schädel gerade, Lage der Unterarmknochen war nicht festzustellen.
Beigabenlos.

Grab B-380 (Grabgruppe VI) +149/+G
O: 49´, T: 30, Sl: ca. 102. Skelett eines Inf. I.–II. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen ebenfalls, aber das Handgelenk etwas eingebogen, von den Rumpfknochen etwas abgehalten.
Beigabenlos.

Grab B-381 (Grabgruppe VI) +118/+M
O: 43´, T: 40, L: –, B: –, Sl: –. Schädel und Teil des Brustkorbs eines teilweise vom Bulldozer abgeschnittenen, fast völlig zerfallenen Skelettes eines Neugeborenen–Inf. I., dessen Lage nicht festzustellen war.
Beigabenlos.

Grab B-382 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +123/+L
O: 41´, T: 40, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage, dessen Arm- und Unterschenkelknochen vom Bulldozer zerschnitten wurden.

Auf dem Brustkorb und unter dem Unterkiefer melonenkernförmige *Perlen*: 1 graue, 2 schwarze und 1 durchscheinende fragmentarische (1–3).

Grab B-383 (Grabgruppe VI) +127/+I
O: 40,5´, T: 45, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I.–Juv. in gestreckter Rückenlage. Den auf der linken Seite liegenden Schädel und den Brustkorb hat der Bulldozer zerschnitten. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-384 (Grabgruppe VI) +126/+H
O: 42,5´, T: 50, L: –, B: –, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf etwas höherem Niveau, leicht nach rechts gekippt. Rechte Unterarmknochen auf dem Oberarmknochen, zum Schultergelenk umgebogen. Linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-385 (Grabgruppe VI) +133/+I
O: 44,5´, T: 50. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Der Bulldozer hatte den Schädel zerdrückt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Beigabenlos.

Grab B-386 (Grabgruppe VI) +128/+G
O:41,5´, T: 55. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-387 (Grabgruppe VI) +126/+I
O: 45´, T: 50, L: –, B: –, Sl: 159,5. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-388 (Grabgruppe VI) +138/+I
O: 48´, T: 50, L: 50, B: –, Sl: –. Vom Bulldozer zerschnittenes Skelett eines Neugeborenen–Inf. I. in gestreckter Rückenlage. In situ blieben rechter Oberarm- und die Schenkelknochen erhalten.
Beigabenlos.

Grab B-389 (Grabgruppe VI) +128/+J
O: 48,5´, T: 50, L: –, B: –, Sl: –. Schädel und rechte Schenkelknochenfragmente eines völlig zerfallenen Skelettes eines Inf. I. Seine Lage war nicht feststellbar.
Beigabenlos.

Grab B-390 (Grabgruppe VI) +123/+M
O: 45´, T: 40, L: –, B: –, Sl: –. Schädel und Fragmente eines vom Bulldozer fast völlig zerschnittenen Skeletts eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. In situ waren nur Wirbelsäule und Beckenschaufeln erhalten. Rechte Unterarmknochen vom Bulldozer zerschnitten, linke Unterarmknochen neben der linken Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-391 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +126/+M
O: 47´, T: 40, L: 139, B: 40, Sl: ca. 116. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage, dessen Schädel vom Bulldozer abgeschnitten wurde. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.

Links vom Brustkorb neben dem Oberarmknochen *Perlen*: 1 schwarze melonenkernförmige, 1 schwarz/braune kugelförmige und 1 durchscheinende, fragmentarische melonenkernförmige.

Grab B-392 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +120/+M
O: 45,5´, T: 85, L: 166, B: 45, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Skelettknochen fast völlig zerfallen, Unterschenkelknochen in situ. An beiden Grabenden in 35 bzw. 40 cm Länge 15–20 cm tiefer. Unter dem Skelett Auffüllung von 10–15 cm.

Außen am unteren Ende des rechten Schenkelknochens, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine *Eisenahle* (?) mit quadratischem Querschnitt und Holzfasern am Ende.

Grab B-393 (Grabgruppe VI) +121/+M
O: 43,5´, T: 120, L: 225, B: 65, Sl: 165. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterkiefer, rechte Unterarmknochen und rechte Seite des Brustkorbes von Tieren gestört. Linke Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten auf dem Trochanter maior. Am Kopfende ist das Grab in 50 cm Länge um 15 cm tiefer.

Innen neben dem linken Schenkelknochen eine bräunliche und in der Mitte zwischen den Schenkelknochen eine weiße *Eierschale*.

Grab B-394 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +122/+L
O: 43,5´, T: 65, L: 175, B: 51, Sl: 146. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.

Unter dem rechten Warzenfortsatz Fragment eines ovalen *Bronzeohrrings* mit quadratischem Querschnitt, an seinem Ende und in der Mitte je drei darumgewickelte Drähte.

Grab B-395 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +128/+L
O: 45,5´, T: 95, L: 203, B: 60, Sl: 150. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, den Unterkiefer hatten Tiere unter den Oberrand der linken Beckenschaufel verwühlt, wie ebenso die Halswirbel über den Brustkorb und die linken Unterarmknochen auf +20 cm über das Becken. Rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel. An beiden Grabenden ist die Grabsohle in Länge von 45 cm um 20 cm tiefer.

In der Mitte des oberen Drittels des Brustbeins, mit der Achse parallel zur Grabachse eine schwarze melonenkernförmige *Perle* (1), zwischen den Rippen eine schwarze eiförmige *Perle* mit gelber Glasfadeneinlage (2).

Grab B-396 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +130/+L
O: 48´, T: 135, L: 235, B: 92, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. An beiden Grabenden ist die Grabsohle in 60–70 cm Länge um 15 cm tiefer.

Neben dem rechten oberen Zahn M2 zwei ineinandergehakte *Bronzeohrringe* mit runden schmalen Ringen, unten ist der flachgehämmerte Draht von oben nach unten zu einer enger werdenden Trichterspirale gedreht (1–2). Zwischen dem unteren Ende des rechten Schenkelknochens und der Grabwand, parallel zur Grabachse der Schenkelknochen (s. Femur) eines subad. *Rindes*.

Grab B-397 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +133/+K
O: 46,5´, T: 100, L: 215, B: 65, Sl: 159. Skelett eines Juv. in gestreckter Rückenlage. Rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen am Rand der Beckenschaufel, Handknochen auf dem Trochanter maior. Beide Grabenden in 60 bzw. 50 cm Länge um 20 cm tiefer ausgehoben.

Am oberen Drittel des linken Schenkelknochens, parallel zur Grabachse, mit der Spitze in Richtung der Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 14,2 cm). Unter der Schneide des Eisenmessers eine *Eierschale*.

Grab B-398 (Grabgruppe VI) (**Abb. 37; Taf. 77**) +129/+K
O: 45´, T: 150, L: 218, B: 92, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Enden der Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, die der rechten etwas darunter. Die Ellbogengelenke weit abgehalten. Die Unterschenkelknochen mochten ursprünglich etwas angezogen sein, nach der Verwesung sind sie nach beiden Seiten umgefallen, und die Schenkelköpfe haben sich herausgedreht. An beiden Grabenden ist die Grabsohle in der Länge von 40 cm um 15 cm tiefer. Links vom Schädel, etwas höher, ein ovaler silberner *Ohrring* mit quadratischem Querschnitt, an dem unten der Perlenanhänger fehlt (2). Zwischen Schädel und rechtem Grabrand das Pendant des vorigen *Ohrringes* mit einem vieleckigen grünen Perlenanhänger (1). Quer auf dem linken Schlüsselbein ein gedrechselter beinerner *Nadelbehälter* (8). Neben der oberen Spitze des Schulterblattes in Richtung Grabende zwei aufeinander-

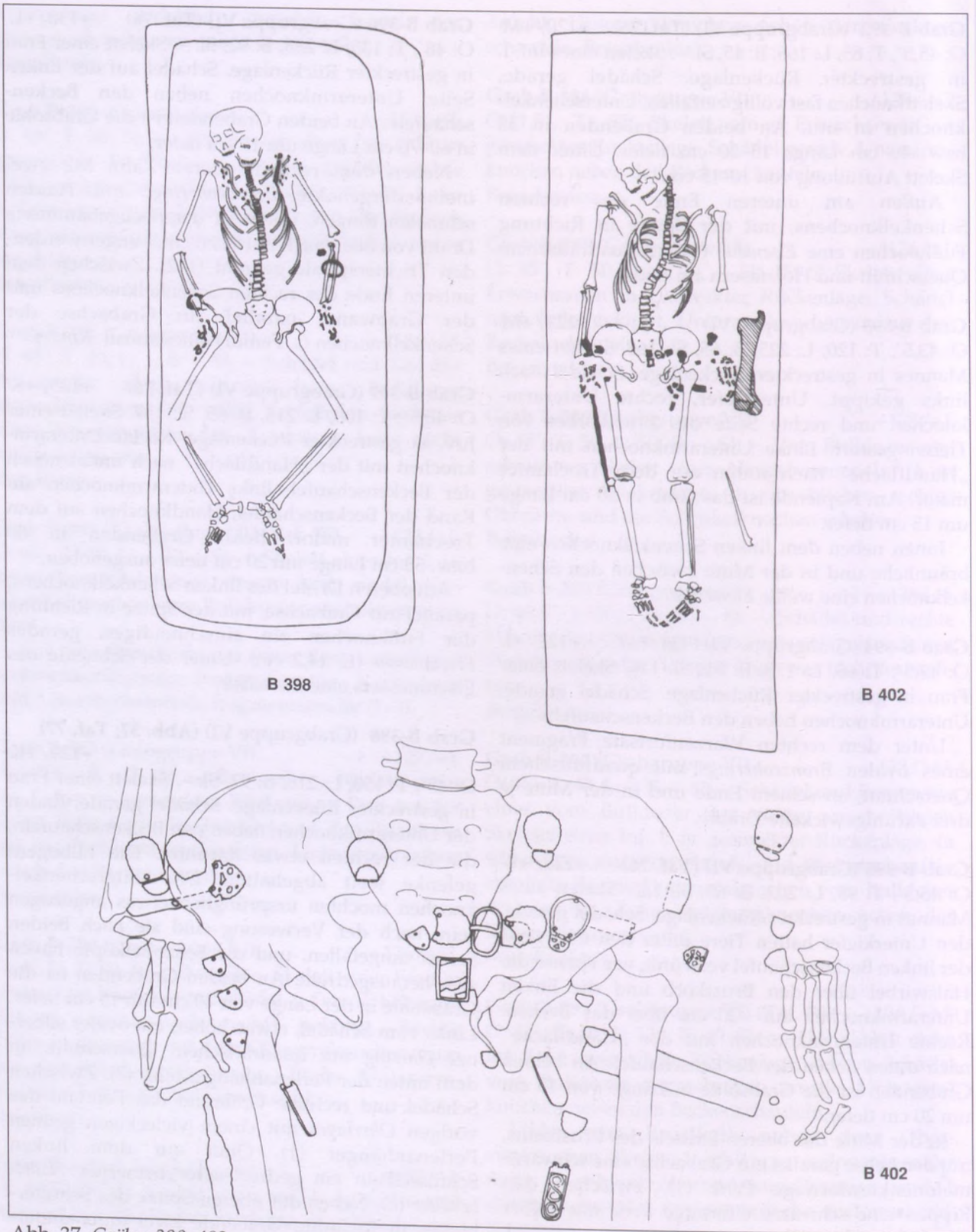


Abb. 37 *Gräber 398, 402*

liegende massive *Bronzeringe* (9–10). Von den Hörnern beider Schulterblätter bis zur Mitte des Brustkorbes *Perlen*: 120 schwarze bzw. dunkelblaue und 42 durchscheinende melonenkernförmige, 1 gelbe, orange, 1 weiße kugelförmige, 1 rechteckige Halbedelsteinperle mit abgeschnittenen Ecken, 1 schwarzgrundierte gestaucht kugelförmige mit blauer Glasfadeneinlage, eine ziegelfarbige zylindrische und eine Handvoll fragmentarischer Perlen (4). Innen neben den linken Unterarmknochen, am Ellbogengelenk, parallel mit der Grabachse, schräg liegend ein grau-schwarzer *Spinnwirtel* (11). In der Mitte der linken Unterarmknochen, mit dem offenen Teil in Richtung Ellbogengelenk und dem offenen Ende nach oben ein bronzener *Armring* (5). Auf dem unteren Ende der rechten Unterarmknochen, mit dem offenen Ende zum Ellbogengelenk nach oben ein bronzener *Armring* mit Kolbenenden (3). Auf den linken Fingerknochen ein bronzener *Fingerring* aus Blech mit zwei Reihen eingeschlagener Punzen auf der Oberfläche (12). Zwischen den rechten Handknochen ein breiterer und ein schmalerer bronzener *Fingerring* (6–7).

Grab B-399 (Grabgruppe VI) +125/+K
O: 43´, T: 150, L: 190, B: 65, Sl: 140. Skelett eines Mat. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-400 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +132/+K
O: 46, T: 155, L: 243, B oben: 115, unten: 75, Sl: 152. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel fast gerade, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln. Die Grabgrube verengt sich bei –85 cm durch zwei Bänke von 20 cm. Beide Grabenden sind in Länge von 40 cm um 15 cm tiefer.

Unter beiden Warzenfortsätzen je ein *Bronzeohrring* mit blauem Glasperlenanhänger (1–2). Zwischen der Mitte des linken Schenkelknochens und dem oberen Drittel des linken Schienbeins, zwischen Knochen und Grabwand der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*.

Grab B-401 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +135/+K
O: 45,5´, T: 110, L: 223, B: 85, Sl: 165. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Beide Grabenden in 45 bzw. 40 cm Länge um 20 cm tiefer.

Auf bzw. 5 cm über den linken Handknochen eine quadratische *Eisenschnalle* (2). Auf den linken Handknochen, am linken Schambein anliegend, eine *Bronzeschnalle* mit Eisendorn (1). In der Grabgrube recht weit oberhalb der Grabsohle ein gedrechselter beinerner *Nadelbehälter* (3).

Grab B-402 (Grabgruppe VI) (**Abb. 37; Taf. 78**) +127/+J
O: 42´, T: 145, L: 245, B: 80, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, linke Unterarmknochen – bei der Bestattung – 8 cm vom Becken entfernt mit der „Handfläche"nach unten: von Tieren linke Elle in Linie des Schienbeins verwühlt, Speiche fehlt, Handknochen in situ. Rechte Unterarmknochen neben dem Rand der Beckenschaufel. Am Kopfende des Grabes ist die Grabsohle in 50 cm Länge und am Fußende in 55 cm Länge um 12 bzw. 15 cm tiefer.

An der Spitze des Kreuzbeins – im rechten Winkel zur Grabachse – ein durchbrochener bronzener *Lochschützer* mit Rankenverzierung (2). Im kleinen Becken – im rechten Winkel zur Grabachse – eine rankenverzierte *Bronzeschnalle* mit der Schnalle nach rechts, den vorigen Lochschützer berührend (1). Den Schnallenbeschlag halb verdeckend, ein bronzener *Lochschützer* (3). Mit diesem in einer zur Grabachse rechtwinkligen Reihe, links von diesem auf dem linken Becken ein rankenverzierter bronzener *Gürtelbeschlag* mit Scharnier (8). In Linie der linken – gestörten Unterarmknochen, etwa an der Stelle des linken Handgelenks ein auf der Vorderseite liegender bronzener *Gürtelbeschlag* mit Scharnier (9). Am Ende der rechten Unterarmknochen ein auf der Vorderseite liegender bronzener *Gürtelbeschlag* mit Scharnier (7). In der Mitte der rechten Beckenschaufel – im rechten Winkel zur Grabachse – ein rankenverzierter bronzener *Lochschützer* (4). Am Ende der rechten Unterarmknochen und unter der rechten Beckenschaufel, im rechten Winkel zur Grabachse ein auf der Vorderseite liegender bronzegegossener, biskuitförmiger *Beschlag* mit Lilienmuster (12). An der Spitze des Kreuzbeins und von dort in Richtung Fußknochen eine auf der Vorderseite liegende *Bronzeschnalle* mit

Perlreihenmuster (13). In der Achse des rechten Schenkelknochens in einer Reihe bronzene *Nebenriemenbeschläge* mit Rankenmuster: a) zwischen Trochanter maior und Becken auf der Vorderseite liegend, b) auf dem Trochanter maior auf der Rückseite und c) auf dem Schenkelknochen auf der Vorderseite liegend (14–16). An der Innenseite des rechten Schenkelknochens, an seinem oberen Viertel eine flach-rankenverzierte bronzene *Nebenriemenzunge* (27) mit aufgelötetem Bronzeblech auf der Rückseite. Parallel mit dem linken Schenkelknochen, an seiner Innenseite, zwischen Schenkelhals und der Linie des oberen Viertels des Schenkelknochens, in einer Reihe drei bronzene *Nebenriemenbeschläge* (17–19). Innen am linken Schenkelknochen in Linie seines oberen Drittels eine bronzene *Nebenriemenzunge* (28), mit der Spitze in Richtung Fußknochen. Zwischen linken Handknochen und Becken drei *Nebenriemenbeschläge* (20–22). Unter der linken Beckenschaufel, im rechten Winkel zur Grabachse eine bronzene *Nebenriemenzunge* (30). Unter der Spitze des Kreuzbeins in Linie zwischen ihm und dem linken Schenkelknochen drei bronzene *Nebenriemenbeschläge* (23–25). Zwischen dem Sitzhöcker und dem linken Schenkelknochen eine auf der Vorderseite liegende *Nebenriemenzunge* (29). Unter dem oberen Ende des Schenkelknochens, im rechten Winkel zu ihm, mit der Spitze nach rechts eine bronzegegossene *Hauptriemenzunge*, auf der einen Seite eine Tierkampfszene, auf der anderen flaches Rankendekor (31). An der Tülle der Hauptriemenzunge zwei bronzene *Nagelköpfe* (26). Unter dem linken oberen Rand der linken Beckenschaufel eine auf der Vorderseite liegende aus Bronzeblech gebogene Gürtelschlaufe, deren halbkreisförmige Enden von einem quadratischen Blech und zwei Nägeln festgehalten wurden (5). Unter der linken Beckenschaufel, neben dem Kreuzbein, parallel mit der Grabachse ein auf der Vorderseite liegender bronzender *Gürtelbeschlag* mit Scharnier (10). Unter dem Kreuzbein und dem Ansatz der rechten Beckenschaufel ein parallel mit der Grabachse auf der Vorderseite liegender bronzegegossener *Gürtelbeschlag* mit Scharnier (6). Unter dem rechten oberen Rand der rechten Beckenschaufel ein auf der Vorderseite liegender bronzener *Gürtelbeschlag* ohne Scharnier (11). Außen am rechten Schenkelknochen, parallel mit ihm und mit der Spitze in Richtung Fußknochen, ein auf der Schneide stehender, einschneidiger, gerader *Eisendolch* mit Holzfasern an Griff und Klinge (L: 35,3 cm). Zwischen linken Handknochen und der Grabwand in der Mitte, parallel mit der Grabwand der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines subad. *Rindes*.

Grab B-403 (Grabgruppe VI) +129/+J
O: 45´, T: 165, L: 202, B: 65, Sl: ca. 120–125. Skelett eines Inf. II.–Juv. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben dem Rand der Beckenschaufeln. Grabsohle gerade, ohne Vertiefungen.

In Linie des rechten Schienbeins neben der Grabwand, parallel mit der Grabachse der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*.

Grab B-404 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +131/+J
O: 46´, T: 95, L: 215, B: 56, Sl: 157. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, rechte Unterarmknochen auf dem Rand der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Unter dem Schädel ist die Grabsohle in 55 cm Länge und unter den Fußknochen in 35 cm Länge um 15 bzw. 10 cm tiefer.

Von den linken Handknochen bis zum oberen Drittel des Schenkelknochens in der Achse der Armknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 18,3 cm).

Grab B-405 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +133/+J
O: 46´, T: 155, L: 220, B: 100, Sl: 161. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, mit der „Handfläche" nach unten, linke Unterarmknochen auf dem Rand der Beckenschaufel. Von Tieren waren die Fußknochen in Richtung Schädel und das linke Wadenbein zum rechten Kniegelenk hin verwühlt. Die Grabgrube wird bei –105 cm Tiefe durch beiderseitige 13 cm breite Bänke schmaler.

Zwischen linkem Unterkieferwinkel und Warzenfortsatz, unter dem Schädel ein ovaler *Bronzeohrring* mit grünem vieleckigen Glasperlenanhänger (1). Neben dem rechten Schulterblatt in Richtung Grabende ein von Tieren verwühlter ovaler *Bronzeohrring* mit zerbrochenem Anhänger (2). Quer auf den Halswirbeln, von ihnen bis zum linken Schlüsselbein in einer Reihe drei schwarze

und drei dunkelgrüne melonenkernförmige *Perlen* (3–8). Auf Segment II des Kreuzbeins eine ovale *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach rechts (9). An der Mitte der Innenseite des rechten Schenkelknochens haftend, mit der Bohrung im rechten Winkel zur Grabachse ein dunkelgrauer, bikonischer *Spinnwirtel* (10). Von der Mitte der rechten Unterschenkelknochen in Richtung Grabmitte, schräg, ein in drei Stücke gespalteter linker Schenkelknochen (s. Femur) eines ad. *Rindes*.

Grab B-406 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +137/+J
O: 46´, T: 115, L: 118, B bei –85 cm: 56, bei –115 cm: 48, Sl: –. Skelett eines Inf. I. wahrscheinlich in gestreckter Rückenlage. Nur der Schädel in situ in gerader Lage geblieben, die übrigen Skeletteile von Tieren in der Graberde verwühlt. Grabsohle waagerecht, ohne Vertiefungen.

Unter dem Schädel, in der Grabmitte, sowie am Fußende Perlen: drei durchscheinende und eine dunkelgrüne melonenkernförmige, eine schwarze zylindrisch/kugelförmige sowie eine weiße segmentierte (1–6). Am einstigen Platz der Brustkorbknochen das Fragment eines *Eisenmessers* (?) (7). Neben der rechten Grabwand am Fußende des Grabes ein stehender braungrau gebrannter *Topf* aus stark sandgemagertem Ton. Mund und Hals zackig bzw. fehlt. An der Seite in Spiralen hinauflaufende Linien (Bd: 5,4 cm, unvollst. H: 8,4 cm) (8).

Grab B-407 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +138/+K
O: 47,5´, T: 120, L: 198, B: 70, Sl: 148. Skelett eines Juv. in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, rechte Unterarmknochen neben dem Rand der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen von Tieren gestört, aber wahrscheinlich in gleicher Lage. Die Grabwände sehr ungleichmäßig gegraben, die Grabsohle glatt.

Vom rechten Warzenfortsatz in Richtung Processus spinosus, mit dem Ring innerhalb des Processus spinosus, aus Weißmetall gegossener „Stern"-*Ohrring*, der Ring war zerbrochen und wurde in awarischer Zeit gelötet (1). An im Tagebuch nicht notierter Stelle weiße *Perle* aus drei kugelförmigen Segmenten (2).

Grab B-408 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +126/+J
O: 42´, T: 175, L: 220, B bei –115 cm: 100, bei –175 cm: 70, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Der nach rechts gekippte Schädel ist eingefallen, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Die Grabgrube wird bei –115 durch beiderseitige 15 cm breite Bänke schmaler.

Zwischen linker Beckenschaufel und Trochanter maior, mit dem Dorn in Richtung Grabwand eine auf der Kante stehende *Bronzeschnalle* mit profiliertem Dorn (2). Am Außenrand des Trochanter maior ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (1). Parallel mit dem rechten Schenkelknochen, mit der Spitze beim Kniegelenk ein gerader, einschneidiger *Eisendolch* mit Holzfasern an Klinge und Griff (L: 28,3 cm). Parallel mit dem linken Schienbein der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*.

Grab B-409 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +121/+I
O: 45´, T: 150, L: 210, B: 86, Sl: 153. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen – ursprünglich – ebenso. Brustkorb und Kreuzbein von Tieren gestört.

Neben der Außenseite des rechten Schenkelknochens, parallel mit ihm, der aufgespaltene rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines ad. *Rindes*. Unter der rechten Beckenschaufel ein einschneidiges *Eisenmesser* in Bruchstücken.

Grab B-410 (Grabgruppe VI) (**Taf. 76**) +128/+I
O: 43´, T: 115, L: 208, B: 65 (bei –80 cm verengte sich die Grabgrube durch eine Bank an der Südseite auf 53 cm), Sl: 144. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Armknochen neben den Beckenschaufeln.

Auf dem Kleinfingerknochen der linken Hand ein *Fingerring* aus Bronzeblech (2). Zwischen den zu den Fußknochen hin verwühlten rechten Handknochen ein geschlossener bronzener *Fingerring* (1).

Grab B-411 (Grabgruppe VI) (**Taf. 77**) +129/+I
O: 44´, T: 125, L: 148, B: 45, Sl: –. Skelett eines Inf. I. wahrscheinlich in gestreckter Rückenlage, von dem nur Knochenbruchstücke erhalten waren. Beide Enden der längs nach oben gewölbten Grabgrube 15 cm tiefer.

In der Gegend des ursprünglichen Platzes der Halswirbel eine durchbohrte kleine römische *Bronzemünze* (3), ein offener kreisförmiger

Bronzeohrring, unten mit Bleidrahtauflage (2), und das Bruchstück eines durchbohrten *Bronzeblechs* (4). Auf den Brustkorbknochen eine *Perlenreihe*: 6 große schwarze und 5 kleinere dunkelgrüne melonenkernförmige, 2 durchscheinende zylindrische, 3 schwarze kugelförmige, 1 große schwarze, gestaucht kugelförmige mit weißen Augen und 1 Zwillingsperle mit gelben Augen (1).

Grab B-412 (Grabgruppe VI) +131/+J
O: 46´, T: 160, L: 238, B: 102, Sl: 150. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Der eingefallene Schädel gerade, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Beide Grabenden in 60 cm Länge um 20 bzw. 10 cm tiefer.
Beigabenlos.

Grab B-413 (Grabgruppe VI) (**Abb. 38; Taf. 15:4, Taf. 76**) +133/+J
O: 46,5´, T: 180, L: 225, B: 130, Sl Skelett A: 103, Skelett B: 152, Skelett C: 83. Dreiergrab: in der Mitte das Skelett einer erwachsenen Frau (Skelett B), an seiner rechten Seite das Skelett eines Inf. II. (6–7jährig) (Skelett A); an der linken Seite ein kleineres Skelett eines Inf. I. (ca. 2jährig) (Skelett C).
Skelett A: Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln, Fußknochen aufeinander.
Skelett B: Skelett einer erwachsenen Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechte Unterarmknochen auf der Kante liegend neben der Beckenschaufel, mit gekrümmten Fingern, linke Unterarmknochen mit der

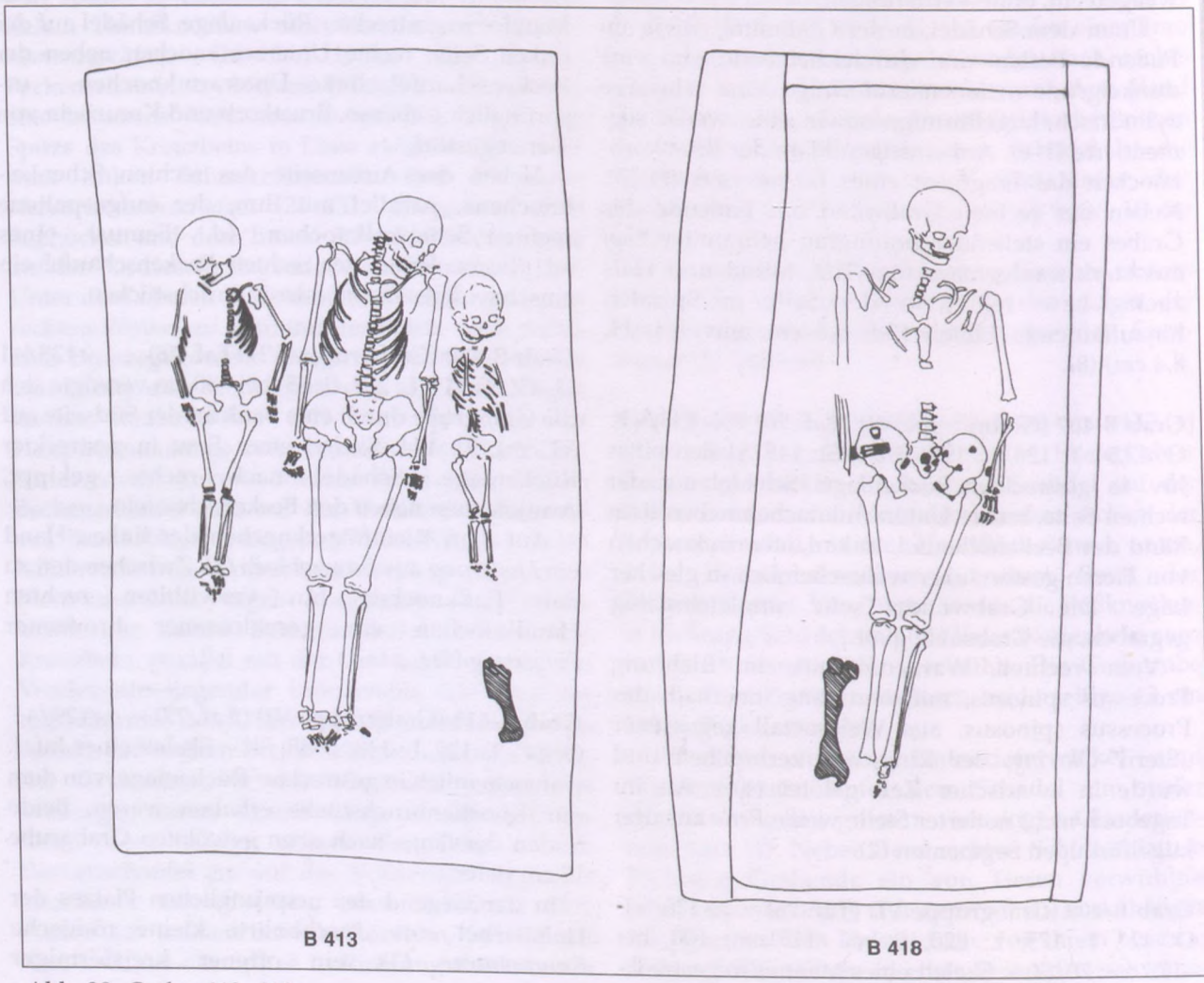


Abb. 38 *Gräber 413, 418*

„Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel, Handknochen außen am Schenkelknochen anliegend.

Skelett C: Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Seite des Brustkorbs und rechte Armknochen infolge des Einwickelns vor der Bestattung auf die Wirbelsäule „zurückgebogen", so daß erstere auf der Vorderseite des Schulterblattes liegen, die sich anatomisch diesem anschließenden Oberarmknochen, Elle und Speiche ebenfalls um 180° gedreht quer über die Rippen gelegt, Handknochen auf dem Kreuzbein, bzw. auf der ebenfalls auf die Wirbelsäule gedrehten Beckenschaufel. Die Lage des rechten Schenkelknochens ist bereits die übliche. Linke Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel.

Das Grab ist am Kopfende in 40 cm und am Fußende in 30 cm Länge um 10 cm tiefer.

An der Knochenoberfläche des Schädels von Skelett B hinter dem rechten Warzenfortsatz haftend ein *Bronzeohrring* (1). Unter dem linksseitigen Unterkiefer von Skelett B ein *Bronzeohrring* (2). 5 cm außen von den Fußknochen des Skeletts B, schräg zur Grabachse, mit dem oberen Ende in Richtung linkes Knöchelgelenk eine aus Eisenblech gebogene *Gürtelschlaufe* (3).

In der Achse der Wirbelsäule von Skelett C, in der Linie des Schienbeins und Knöchelgelenks von Skelett B der rechte obere Vorderbeinknochen (d. Humerus) eines ad. *Rindes*.

Grab B-414 (Grabgruppe VI) (**Taf. 78**) +140/+I
O: 47,5´, T: 135, L: 210, B: 70, Sl: 168. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Ende der Unterarmknochen auf dem Kreuzbein.

+8 cm oberhalb des unteren Drittels der rechten Unterarmknochen eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn im rechten Winkel zu den Armknochen. Neben dem Außenrand der linken Beckenschaufel, mit der Spitze in Richtung Fußknochen und parallel mit der Grabachse ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 13,7 cm).

Grab B-415 (Grabgruppe VI) +131/+I
O: 44,5´, T: 160, L: 218, B: 100 bzw. 68, Sl: 168. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterkiefer herabgefallen. Rechte Unterarmknochen 10 cm vom Rand der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen unter den Rand der Beckenschaufel gezwängt. Das Grab wurde 80 cm oberhalb der Grabsohle durch eine rechtsseitige Bank schmaler.

Oberhalb des unteren Endes des linken Schenkelknochens – bei der Freilegung verschoben – Fußknochen der Vorder- (2 Carpus, mc. s.–d., 4 ph. I., 1 ph. II., 2 ph. III.) und Hinterbeine (1 Tarsus, mt. s.–d., 2 ph. I., 1 ph. II., 2. ph. III.) eines inf. *Schafes*. In der linken Grabwand bei +30–60 cm Schädel und Unterkiefer des inf. *Schafes*. Neben der linken Grabwand, im Abschnitt zwischen der Mitte des linken Schienbeins und dem Ende der Fußknochen Fragment des rechten vorderen Oberschenkelknochens eines ad. *Rindes* sowie der in drei Stücke gespaltene linke Schenkelknochen (s. Femur).

Grab B-416 (Grabgruppe VI) +132/+I
O: 46,5´, T: 85, L: –, B: 65, Sl: ca. 158. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenknochen.
Beigabenlos.

Grab B-417 (Grabgruppe VI) (**Taf. 78**) +134/+I
O: 47´, T: 170, L: 225, B: 80, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterkiefer gerade. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Am Kopf- und Fußende ist das Grab in 40 cm Länge um 15 cm tiefer.

Auf der rechten Beckenschaufel eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach links (?). An der Außenseite des rechten Schenkelknochens in der Mitte ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* in einer Holzscheide (L: 13,7 cm). Zwischen rechtem Kniegelenk und den Fußknochen der entzweigeschnittene rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines ad. *Rindes*.

Grab B-418 (Grabgruppe VI) (**Abb. 38; Taf. 78**) +136/+I
O: 46´, T: 150, L: 237, B: 115, Sl: 164. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel eingefallen, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Die Grabgrube verengt sich bei –90 cm durch beiderseitige Bänke auf 75 cm. Die nach oben gewölbte Grabsohle ist unter dem Becken und den Schenkelknochen am höchsten. Das Grab ist am

Kopfende in 80 cm und am Fußende in 50 cm Länge um 20 cm tiefer.

Auf der rechten Beckenschaufel eine *Bronzeschnalle* mit dem Dorn nach rechts (1). Am rechten Rand des Kreuzbeins, parallel mit der Grabachse ein *Lochschützer* aus Bronzeblech (7). In der Achse des Kreuzbeins, mit der Vorderseite nach oben ein bronzegegossener *Gürtelbeschlag* mit Scharnier ohne Anhänger, mit Rankendekor (3). Unter der linken Elle, halb unter ihr herausragend, ein auf der Rückseite liegender bronzener *Gürtelbeschlag* mit Scharnier (2). Unter dem Außenrand der rechten Beckenschaufel, oberhalb der Speiche und parallel mit ihr ein *Lochschützer* aus Bronzeblech (8). Beim Schnallendorn, beim Auffinden verschoben, ein *Lochschützer* aus Bronzeblech (9). An der Stelle des linken Schambeins Bruchstücke einer *Eisenschnalle* (?) (10). Unter der linken Beckenschaufel drei und unter der linken Seite des Kreuzbeins zwei bronzegegossene *Nebenriemenbeschläge* mit Rankendekor (11–15). Unter der linken Seite des Kreuzbeins ein auf der Vorderseite liegender bronzener *Gürtelbeschlag* mit Scharnier (4). Unter der rechten Spina iliaca ein auf der Vorderseite und eigentlich unter dem Lochschützer liegender bronzener *Gürtelbeschlag* mit Scharnier (6). Unter der Mitte der rechten Beckenschaufel ein auf der Vorderseite liegender bronzener *Gürtelbeschlag* mit Scharnier (5). Außen am rechten Schienbein und parallel mit ihm der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines ad. *Rindes*.

Grab B-419 (Grabgruppe VI) (**Abb. 39; Taf. 16:1–2; Taf. 79**) +137/+H

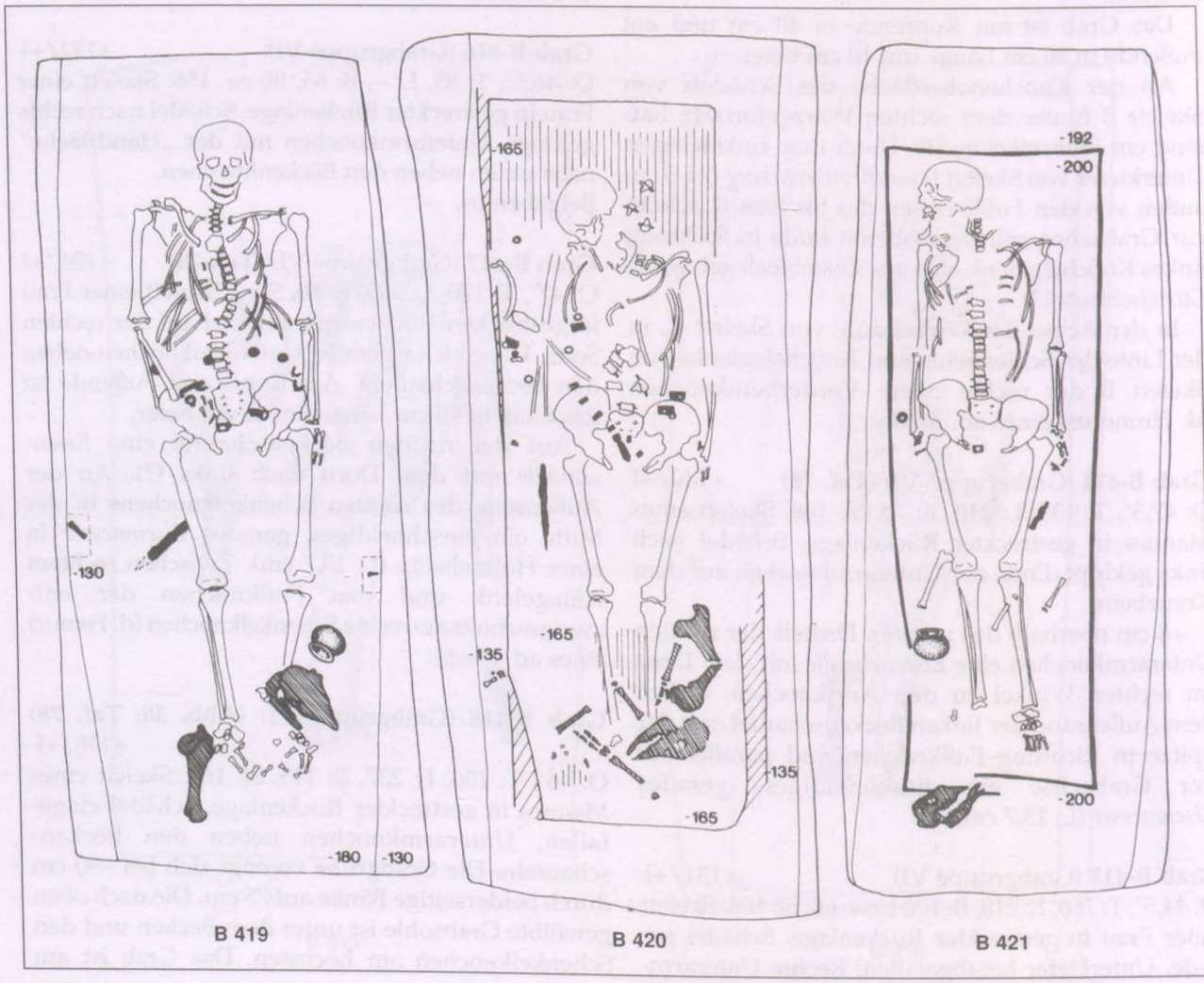


Abb. 39 *Gräber 419, 420, 421*

O: 44,5´, T: 185, L: 228, B: 94, Sl: 180. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen in Richtung Schenkelkopf auf der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Das Grab verengt sich durch beiderseitige Bänke. Die Grabgrube ist am Kopfende in 50 cm Länge um 15 cm und am Fußende in 60 cm Länge um 10 cm tiefer. Unter dem Skelett in voller Breite des Grabes eine 10 cm dicke schwarze fettige Erdschicht.

An beiden Seiten des Grabes in Höhe der Bänke, bei +35 cm oberhalb der Grabsohle Vorder- (mc. s.–d., ph. I. fr., ph. II.) und Hinterfußknochen (2 Tarsus, mt. s.) eines juv. *Schafes*. Auf der unteren Hälfte des linken Schienbeins und dem Knöchelgelenk, mit der Nase in Richtung linke untere Sargecke, auf der linken Seite liegender Schädel und Unterkieferpaar eines *Schafes* mit einem Halswirbel. Unter der Mitte von linker Elle und Speiche, neben dem Oberrand der rechten Beckenschaufel ein auf der Vorderseite liegender bronzegegossener *Gürtelbeschlag* (4). Halb unter dem III.–IV. Lendenwirbel ein auf der Rückseite liegender bronzegegossener *Gürtelbeschlag* (5). Links von den Wirbeln, im Ende der fliegenden Rippen, 7 cm vom III. Lendenwirbel ein auf der Rückseite liegender bronzegegossener *Gürtelbeschlag* (6). Von diesem Beschlag 4 cm und vom Oberrand der linken Beckenschaufel 2 cm entfernt ein auf der Rückseite liegender bronzegegossener *Gürtelbeschlag* (7). Im Winkel zwischen linker Beckenschaufel und linker Speiche, mit seiner Achse schräg, fast im rechten Winkel zum Riemen ein auf der Vorderseite liegender bronzener *Lochschützer* mit Perlreihenverzierung (3). Oberhalb der rechten Beckenschaufel, mit den Handknochen zusammen in sekundärer Lage Knochen eines *Schafes* und Funde: auf der Kante stehende bronzegegossene *Hauptriemenzunge* mit Scharnier (14), an ihr haftend ein gerader eiserner *Schnallendorn* und neben ihnen in Richtung Fußknochen ein bronzegegossener *Ring* mit Öse (10). Unter den vorigen Gegenständen, aber schon am ursprünglichen Platz zwischen der rechten Gelenkoberfläche des nach links gekippten Kreuzbeins und der Gelenkoberfläche der rechten Beckenschaufel ein auf der Rückseite liegender bronzegegossener *Gürtelbeschlag* (8). Unter den Gegenständen auf der rechten Beckenschaufel eine bronzegegossene *Nebenriemenzunge* mit Gittermuster auf einer Seite der Tülle (11). Unter der rechten Beckenschaufel – vom Acetabulum in Richtung Schädel – ein auf der Vorderseite liegender bronzegegossener *Gürtelbeschlag* (12). Im kleinen Becken, am Kreuzbein und der rechten Beckenschaufel haftend, im rechten Winkel zur Grabachse ein bronzener *Schnallenrahmen* (9), dessen Dorn der obenerwähnte eiserne Schnallendorn war. In der linken Hälfte des kleinen Beckens eine auf der Vorderseite mit der Schnalle nach links liegende bronzegegossene *Schnalle* mit Scharnier (1). Unter dem oberen Rand der linken Beckenschaufel, halb unter der Speiche, mit dem offenen Ende in Richtung Schädel ein auf der Vorderseite liegender, bronzegegossener *Lochschützer* (2). Von der Außenseite des Skeletts unter die Mitte des rechten Schenkelknochens reichend, schräg zur Grabachse und mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 19,9 cm). Im oberen Drittel an der Außenseite des linken Schienbeins ein auf dem Fuß stehender, außen rußiger, aus feingeschlämmtem Ton handgeformter und grauschwarz gebrannter *Topf* mit einem Linienbündel an der Schulter (H: 10,6 cm, Bd: 5,8 cm, B: 9,0 cm) (13). Beginnend von der Außenseite des rechten Knöchelgelenks, neben den Fußknochen in Richtung unteres Grabende und parallel mit der Grabachse der rechte Oberschenkelknochen (d. Humerus) eines ad. *Rindes*.

Grab B-420 (Grabgruppe VI) (**Abb. 39; Taf. 79**) +128/+H

O: 45´, T: 165, L: 241, B: 103, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab wurde bei –135 cm durch beiderseitige Bänke schmaler. Der rosa Streifen des Sarges hatte sich – nach dem Trocknen weiß-beinfarbig – erhalten: auf beiden aufsteigenden Grabseiten und unter dem Skelett. Die Holzfasern waren in keinem anderen Grab so schön zu erkennen. Die Höhe des Sarges betrug 25 cm, seine Breite unten 63–65 cm, seine Höhe bei den Fußknochen 18 und beim Schädel 25–30 cm, er war in einem 1–1,5 cm dicken Streifen zu erkennen. Die Grabgrube war am Kopf- und Fußende in 50 cm Länge um 10 cm tiefer. Die Brustkorbknochen und Lendenwirbel des Skelettes waren von Tieren gestört.

Oberhalb des Sarges zwischen –85 und –135 cm, im Bereich oberhalb der Fußknochen Schädel und Unterkiefer sowie die Vorder- (1 Carpus, mc. s.–d., 4 ph. I, 3 ph. II, 3 ph. III) und Hinterfußknochen (3 Tarsus, mt. s.–d., 3 ph. I, 2 ph. II) eines juv. *Schafes*. Rechts vom Schädel, auf halber Strecke zur Sargwand, sekundär verwühlt, in Linie des rechten Oberarmkopfes ein *Bronzeohrring* (14). Am Ende der rechtsseitigen Rippen in sekundärer Lage ein rechteckiger durchbrochener *Gürtelbeschlag* aus Bronzeblech mit zwei Ringanhängern (8). 5 cm vom rechten Ellbogengelenk entfernt in Richtung Wirbelsäule ein bronzener *Ringanhänger* (zum Gürtelbeschlag 9 hinzugezeichnet!). Außen neben dem rechten Ellbogengelenk in sekundärer Lage ein bronzener *Gürtelbeschlag* mit zwei Ringanhängern (11). Außen an den rechten Unterarmknochen in sekundärer Lage ein bronzener *Ringanhänger* (zum Gürtelbeschlag 9 hinzugezeichnet!). Auf der linken Beckenschaufel, im rechten Winkel zur Grabachse ein auf der Rückseite liegender und mit den Ringen in Richtung Fußknochen zeigender bronzener *Gürtelbeschlag* mit zwei Ringanhängern (10). In der Mitte der rechten Becken-schaufel ein auf der Vorderseite und mit dem Einschnitt „nach oben" liegender *Lochschützer* aus Bronzeblech mit zwei Nieten (6). Auf der rechten Beckenschaufel, auf dem Rand des kleinen Beckens, 4 cm vom vorigen entfernt, ein auf der Vorderseite liegender *Lochschützer* aus Bronzeblech (5). Im kleinen Becken, 4 cm vom vorigen Gegenstand neben der Beckenschaufel, ein auf der Vorderseite und mit dem Einschnitt „nach oben" zeigender *Lochschützer* aus Bronzeblech (2). An der Stelle des Bodens des Kreuzbeins, etwas auf die Kante gekippt, schräg zur Grabachse eine auf der Vorderseite liegende *Bronzeschnalle* mit Blechbeschlag und Eisendorn (1). Unter ihr, teils von der Schnalle bedeckt, etwas auf der Kante stehend und mit dem Einschnitt „nach oben" ein *Lochschützer* aus Bronzeblech (4); an ihm war der Gürtel geschlossen. In der linken Ischiadica maior ein auf der Kante stehender, in ähnlicher Stellung wie die anderen befindlicher *Lochschützer* aus Bronzeblech (3). Zwischen rechtem Handgelenk und Sarg, mit der Spitze in Richtung Grabwand eine auf der Vorderseite liegende bronzegegossene *Nebenriemenzunge* (16). An der Innenseite des linken Handgelenks eine auf der Kante stehende, mit der Spitze in Richtung Schädel zeigende bronzegegossene *Hauptriemenzunge* (17). Neben und teils unter dem oberen Rand der linken Beckenschaufel, im rechten Winkel zur Grabachse ein auf der Vorderseite liegender *Gürtelbeschlag* aus Bronzeblech mit zwei Ringanhängern, die in Richtung Fußknochen zeigen (7). Unter dem Oberrand der rechten Beckenschaufel ein auf der Vorderseite liegender, mit der Grabachse paralleler *Gürtelbeschlag* aus Bronzeblech ohne Ringanhänger (9). Neben der Außenseite des rechten Schenkelknochens, vom Trochanter maior in Richtung Fußknochen ein auf der Schneide stehendes, einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern an der Klinge (L: 25 cm). An bzw. neben der Außenseite des linken Schienbeins, parallel mit der Grabachse der in zwei Teile gebrochene linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*. Bei der Freilegung bzw. in der Graberde entdeckte Funde: eine bronzegegossene *Nebenriemenzunge* (15), eine *Eisenschnalle* (13) und ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (12).

Grab B-421 (Grabgruppe VI) (**Abb. 39; Taf. 79**) +131/+H

O: 45´, T: 200, L: 238, B: 84, Sl: ca. 160, Sarg-L: 180, B an der oberen Ecke: 59, in der Mitte: 55–56. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterkiefer gerade, stehend. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Rechte Sargseite vom Druck der Erde eingebogen. Der Sarg war als 1–2 cm dicke Verfärbung zu erkennen. Beide Enden des Grabes sind in 50 cm Länge um 15 bzw. (am Fußende) um 10 cm tiefer. Außen neben den unteren Enden der rechten Unterarmknochen ein flach liegender, aus einer Gefäßseite (?) geschnittener, unregelmäßig geformter *Spinnwirtel* (1). In der Mitte zwischen den geöffneten Schambeinen, im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenschnalle* (2). Neben der Außenseite des linken Schenkelknochens, in der Mitte, parallel mit dem Knochen, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern auf der Klinge (L: 9,1 cm). Neben dem rechten Kniegelenk in der Linie zwischen unterem Ende des Schenkelknochens und oberem Drittel des Schienbeins, schräg zur Grabachse rechter Schenkelknochen und Kniescheibe (d. Femur + Patella) eines *subad. Schafes*. In Linie der Mitte des rechten Schienbeins zwischen Grabwand und Schienbein, in Richtung Schädel auf

die Seite gekippt ein aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgedrehter und grauschwarz gebrannter *Topf* mit profiliertem Rand (L: 8,0 cm, Bd: 5,7, Md: 9,1 cm) (3). Zwischen rechten Fußknochen und Grabende Schädel und Unterkiefer eines *inf. Schafes* mit dem Occipitalis in Richtung untere Grabwand. Die Vorderfußknochen des subad. Schafes (mc. s.–d., 3 ph. I, 3 ph. II): a) zwischen linkem Kniegelenk und Grabwand; b) zwischen beiden Schienbeinen, teils auf dem linken aufliegend; c) zwischen dem unteren Drittel des rechten Schienbeines und der Grabwand, teils oberhalb des Topfes; d) an der rechten Seite der rechten Fußknochen bei +20 cm. Der Schafschädel lag außerhalb des Sargfleckes, die Füße dagegen im Sarg.

Grab B-422 (Grabgruppe VI) +138/+H
O: 47´, T: 75, L: 126, B: 48, Sl: 102. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechte Unterarmknochen 7 cm von der Beckenschaufel entfernt, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Das Skelett lag diagonal im Grab, zwischen linker oberer und rechter unterer Grabecke.
Beigabenlos.

Grab B-423 (Grabgruppe VI) (**Taf. 80**) +146/+H
O: 45´, T: 125, L: 224, B: 56, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel von Tieren gestört, an seiner Stelle Spuren von gelbem Tieraufwurf. Der Schädel in sekundärer Lage auf dem linken Oberarmkopf, mit dem Gesichtsschädel in Richtung Fußknochen und der Basis in Richtung linke Grabwand, die Stücke des Oberkiefers auf dem Brustkorb, 8–10 Zähne auf dem Kreuzbein. Die Enden der rechten Unterarmknochen im kleinen Becken. Linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Das Skelett füllt das schmale Grab in voller Breite aus. Die Grabgrube ist am Kopfende in 40 und am Fußende in 50 cm Länge um 15 bzw. 20 cm tiefer.

Auf dem Kreuzbein – in sekundärer Lage, zusammen mit den Zähnen – zwei aus weißen Muscheln (?) geschnitzte kugelförmige *Perlen* und eine weiß-blaue *Augenperle* auf dunkelgrünem Grund (1–3). Neben der Innenseite des linken Oberarmknochens ein auf der Schneide stehendes einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern auf der Klinge. Am unteren Griffende ein aus einem Bronzeband gebogenes rippenverziertes Blech (L: 10,4 cm) (5). Unter dem Eisenmesser ein aus einem Vogelknochen geschnitzter fragmentarischer beinerner *Nadelbehälter* (4).

Grab B-424 (Grabgruppe VI) +147/+H
O: 50´, T: 60, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-425 (Grabgruppe VI) +141/+H
O: 44´, T: 110, L: 230, B: 55 (!), Sl: 162. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-426 (Grabgruppe VI) (**Taf. 78**) +126/+H
O: 45´, T: 170, L: 245, B: 90, Sl: 173. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln.

Unter den linken Unterarmknochen, parallel mit der Grabachse und vom Ellbogen- bis zum Handgelenk ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 25 cm). Auf der Spitze des Kreuzbeins eine *Eisenschnalle* (1). Neben der Oberfläche der beiden Schambeine, an ihnen anliegend, mit dem Dorn in Richtung Fußknochen eine *Eisenschnalle* (2). Neben dem unteren Drittel des rechten Schienbeins anliegend ein ganzes *Haushuhnskelett*.

Grab B-427 (Grabgruppe VI) (**Abb. 40; Taf. 16:3–4; Taf. 79**) +124/+G
O: 46´, T: 180, L: 223, B: 83, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Um das Skelett herum war der 192 (51 cm große Sarg gut zu beobachten, als 1 cm breiter schwarzer Streifen. Die Graberde unter dem Skelett pechig schwarz verfärbt. Die Grabgrube war am Kopf- und Fußende in 50 bzw. 40 cm Länge um 15 cm tiefer. In der Graberde – zwischen Schädel und oberer linker Grabecke – Skelettfragmente eines Inf. I.

Bei +25 cm oberhalb der Grabsohle, über den

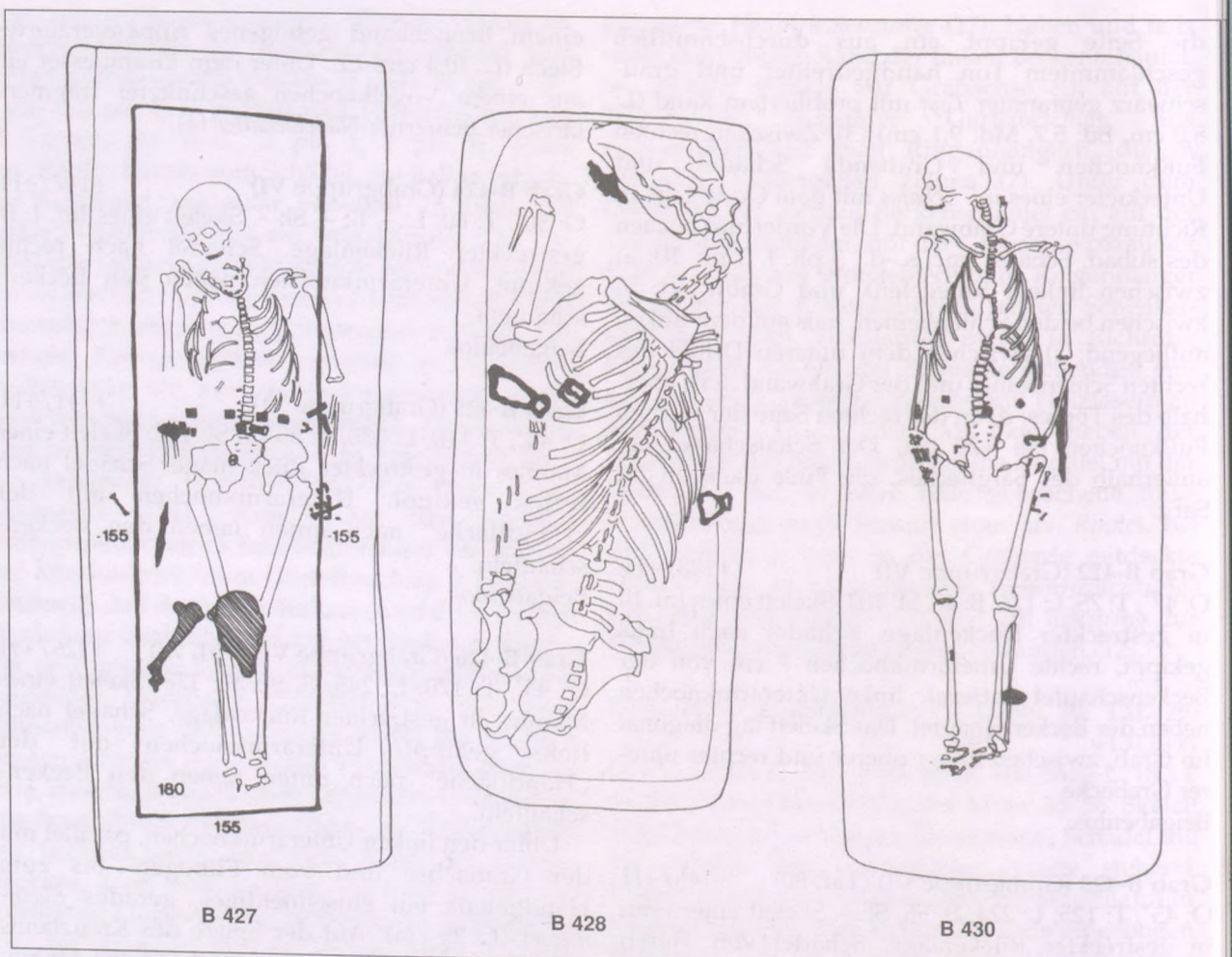


Abb. 40 *Gräber 427, 428, 430*

Kniegelenken des menschlichen Skelettes und schon über dem Sarg Schädel und Unterkiefer sowie die vorderen (mc. s.–d., 4 ph. I, 2 ph. II, 2 ph. III) und hinteren (2 Tarsus, mt. s.–d., 3 ph. I) Fußknochen eines inf. *Schafes*. Auf dem rechten Warzenfortsatz und der Wurzel des Jochbogens ein bronzevergoldeter *Ohrring* mit unten – in einer Ebene – zwei kleineren und darunter einer größeren Kugel (12). Linksseitig des Schädels das Fragment eines bronzenen *Ohrringes* (13), trotz der frischen Bruchstelle und gründlicher Untersuchung der herausgeworfenen Erde konnten keine weiteren Teile entdeckt werden. Linksseitig des V. Lendenwirbels, mit dem Beschlag auf dem Wirbelkörper und der Schnalle nach links eine auf der Rückseite liegende gegossene *Bronzeschnalle* mit Scharnier (1). Linksseitig des V. Lendenwirbels, parallel mit der Grabachse ein auf der Rückseite liegender gegossener, durchbrochener bronzener *Gürtelbeschlag* mit Rankendekor (4). In einer Linie mit vorigen Gegenständen, zwischen dem Oberrand der rechten Beckenschaufel und dem oberen Ende der rechten Unterarmknochen, von innen nach außen: Auf der Seite der beiden Niete – der Rückseite – liegende Gürtelschlaufe aus Blech, der mit zwei Nieten am Gürtel befestigt war. Die Vorderseite ist ein rankenverziertes Blech in der Form einer *Nebenriemenzunge*, das von der Gürtelschlaufe abgebrochen gesondert gefunden wurde (10). Von ihm in Richtung Grabwand, mit der Spitze zu ihr zeigend, im rechten Winkel zu ihr (in sekundärer Lage ?) eine durchbrochene bronzegegossene *Hauptriemenzunge*, mit eingeschlagenem Schachbrettmuster auf beiden Seiten der Tülle (14). Auf der Riemenzungentülle auf der Vorderseite liegend, mit der Spitze in

Richtung Fußknochen die gegossene Vorderseite der bronzenen Gürtelschlaufe. Zwischen dem Rand der rechten Beckenschaufel und der Elle, von der Hauptriemenzunge verdeckt, ein auf der Vorderseite und mit der Diagonale parallel mit der Grabachse liegender bronzener *Gürtelbeschlag* (5). Von der Linie des Ellbogengelenks etwas in Richtung Fußknochen in einer Linie vier quadratische *Gürtelbeschläge*, alle auf der Vorderseite liegend (alle unter dem Rücken des bestatteten Mannes): am oberen Rand der rechten Beckenschaufel parallel mit der Grabachse ein auf der Vorderseite liegender bronzener *Gürtelbeschlag* (6). Vom vorigen Gürtelbeschlag 6 cm entfernt, unter dem III. Lendenwirbel ein ebenso liegender bronzener *Gürtelbeschlag* (7). Vom vorigen Gürtelbeschlag 8 cm entfernt, auf der linken Seite des III. Lendenwirbels, unter der fliegenden Rippe ein ebenso liegender bronzener *Gürtelbeschlag* (8). Von diesem 2 cm entfernt, unter einer der linken fliegenden Rippen ein ebenso liegender bronzener *Gürtelbeschlag* (9). Zwischen Schnalle und der Linie der vier Beschläge ein auf der Vorderseite liegender, mit der Öffnung in Richtung rechte Grabwand zeigender bronzener *Lochschützer* mit Perlreihenverzierung (3). Der in dieser Gegend liegende andere bronzene *Lochschützer* (2) wurde bei der Freilegung bewegt. Rechts am unteren Ende des Kreuzbeins eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach links (11). Zwischen rechtem Schenkelknochen und Grabwand, beginnend am Trochanter maior und mit der Spitze in Richtung Fußknochen, schräg zur Grabachse ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern auf der Klinge (L: 21 cm). Vom unteren Ende des rechten Schenkelknochens in Richtung Grabwand, schräg zur Grabachse Fragmente des linken Schenkelknochens (s. Femur diaph.) eines juv. *Rindes*.

Grab B-428 – Pferdebestattung (Grabgruppe VI) **(Abb. 40; Taf. 17:1; Taf. 80)** +125/+G
O: 46´, T: 175, L: 185, B: 74. Skelett eines „bäuchlings zusammengesunkenen" Pferdes. Das Skelett liegt diagonal in der Grabgrube, mit dem Schädel in der NW- und den Beckenkochen in der SO-Ecke. Das Pferd ist auf den Bauch bzw. die rechte Schulter zusammengesunken: Schädel mit den Nasenknochen vertikal nach unten, mit dem Hinterhauptbein vertikal nach oben. Auch seine Beckenknochen sind nach rechts gekippt: rechte hintere Beinknochen unter dem Becken, linke Beinknochen an die linke Grabwand gestützt. Die Grabsohle ist waagerecht.
Chronologie: Grab B-428 durchschnitt die Erscheinung 1984/I, das Grab ist also später.

Zwischen den Zähnen im Schädel bzw. in der Graberde eine in Bruchstücken erhaltene *Eisentrense* mit geraden Seitenstangen (1). Auf den linksseitigen Rippen eine eiserne *Gurtschnalle* (2). Am Ende der linksseitigen Rippen, in Linie der V. (?) Rippe ein eiserner *Steigbügel*, mit der Sohle an die linke Grabwand gestützt (3). Unter der rechten Skelettseite, schräg an die rechte Grabwand gestützt, ein eiserner *Steigbügel* (4).

Grab B-429 (Grabgruppe VI) +129/+G
O: 47´, T: 160, L: 220, B: 88, Sl: 132 (!). Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, Brustkorbknochen von Tieren gestört. Die Grabgrube wird bei +40 cm über der Grabsohle durch gleich breite beiderseitige Bänke auf 55 cm verengt. Beide Grabenden sind in 70 cm Länge um 10 cm tiefer.

Auf dem linken Schienbein ein *Rückenwirbel* (Vert. thoracalis) und zwischen beiden Schienbeinen ein Lendenwirbel (Vert. lumbalis) eines juv. *Rindes*.

Grab B-430 (Grabgruppe VI) **(Abb. 40; Taf. 80)** +132/+G
O: 46´, T: 150, L: 221, B: 80, Sl: 164. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterkiefer stehend gerade. Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln.

Unter dem linken Unterkiefer bzw. auf dem Wurzel des Jochbogens das Bruchstück eines an einem Ende dünner werdenden *Bronzeohrringes* mit Perlreihenverzierung (12) bzw. ein an einem Ende dünner werdender *Bronzeohrring* mit blauem Glasperlenanhänger (11). Unter den rechtsseitigen fliegenden Rippen, parallel mit der Grabachse ein auf der Vorderseite liegender, gepreßter bronzener *Gürtelbeschlag* (5). 2 cm vom Oberrand der rechten Beckenschaufel entfernt, mit der Grabachse parallel ein auf der Vorderseite liegender, gepreßter bronzener *Gürtelbeschlag* mit symmetrischem Rankenmuster (2). 3 cm vom Oberrand der linken Beckenschaufel, schräg zur Grabachse ein auf der

Vorderseite liegender, bronzener *Gürtelbeschlag* (3). In der Linie beider voriger Beschläge, unter die linken Unterarmknochen reichend, ein aufgrund seiner Lage vermutlich den vorigen ähnlicher, zerfallener bronzener *Gürtelbeschlag* (4). Beginnend in der Linie des Oberrandes der rechten Beckenschaufel, zwischen den rechten Unterarmknochen, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine gepreßte bronzene *Hauptriemenzunge*, deren mit Perlreihen verzierte Vorderseite völlig korrodiert und deren Rückseite zerbrochen war (L: ca. 6,0 cm, B: 2,5 cm) (13). Links am V. Lendenwirbel, parallel mit der Grabachse eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach links (1). Unter der linken Elle bzw. in Richtung der Fußknochen herausreichend, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern an der Klinge (L: 21,0 cm). Auf der linken Beckenschaufel zwischen Spina iliaca und kleinem Becken, mit dem offenen Teil in Richtung Fußknochen ein lautenförmiges *Feuerstahl* (9). Auf der rechten Beckenschaufel in der Linie der Ischiadica maior eine *Eisenschnalle* (10). Unter dem oberen Ende der rechten Elle, mit der Spitze in Richtung Schädel, eine auf der Vorderseite liegende, in Bruchstücken erhaltene *Nebenriemenzunge* aus Bronzeblech (7). Unter dem oberen Ende der rechten Elle eine aus Eisenblech gebogene *Gürtelschlaufe* (8). Auf dem oberen Viertel des rechten Schienbeines, in sekundärer Lage, eine gepreßte bronzene *Nebenriemenzunge* (6). Quer auf dem linken Wadenbein, noch das Schienbein berührend, *Eierschalenbruchstücke*.

Grab B-431 (Grabgruppe VI) (**Taf. 17:2**) +140/+G
O:47,5´, T: 105, L: 167, B: 55, Sl: ca. 100. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel, linke Unterarm- und Handknochen spurlos verschwunden. Das Grab ist am Kopfende in 40 und am Fußende in 60 cm Länge um 10 cm tiefer.

Von den rechten Armknochen bis zur Linie des rechten Schienbeines, zwischen rechten Beinknochen und Grabwand, parallel mit der Grabachse der rechte Schenkelknochen eines ad. *Rindes* (d. Femur, mit Schnitt- und Spaltspuren auf der lateralen Fläche des dist. epiph.).

Grab B-432 (Grabgruppe VI) +142/+H
O: 42´, T: 70, L: 102, B: 53, Sl: ca. 82. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechte Unterarmknochen beim Auffinden des Grabes vergraben, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-433 (Grabgruppe VI) (**Taf. 81**) +144/+G
O: 46´, T: 160, L: 220, B bei –55 cm: 100, bei –70 cm: 70, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf die rechte Seite gewendet, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, linke Handknochen unter dem linken Schenkelkopf.

Unter dem sekundär liegenden Schädel, zwischen den dahin verwühlten Halswirbeln, ein aufgebogener ovaler (?) *Bronzeohrring* mit dem Fragment eines blauen Glasperlenanhängers (3). In Linie der linken Handknochen, +15 cm oberhalb der Grabsohle, ein *Schaf/Ziegenunterkiefer*. Auf dem Unterrand der rechten Beckenschaufel, mit dem geöffneten Dorn in Richtung Fußknochen, ineinandergehängt, ein größeres und ein kleineres eisernes *Kettenglied* (2). Am Kreuzbein links ein gerader eiserner *Schnallendorn* (1). An der Innenseite der Mitte des rechten Beckenknochens, am Knochen haftend, ein *Eisenmesser* (L: 6,2 cm).

Grab B-434/A (B (Grabgruppe VI) +127–126/+G
O: 43,5´, T: 105, L: Inf. I: 70, Frau: 168, B: 50, Sl: Inf. I.: –, Frau: 156. „Doppelgrab": Neben das früher bestattete Skelett des Inf. I. (Grab 434/A) wurde nachträglich die ad. Frau bestattet (Grab 434/B), in der Art, daß die rechte Seite des Inf. I-Schädels und die Skelettknochen von rechts vergraben wurden.

Grab B-434/A (Grabgruppe VI) (**Taf. 81**) +127/+G
Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage.

Auf dem linken Gesichtsschädel die zusammengerosteten kleinen Glieder einer *Eisenkette* (3), darauf eine *Bernsteinperle* mit abgeschnittenen Ecken (2). An der rechten Seite des linken Kiefers eine grüne zylindrische *Perle* (1). Neben dem rechten Schenkelkopf eine *Eierschale*.

Grab B-434/B (Grabgruppe VI) +126/+G
Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

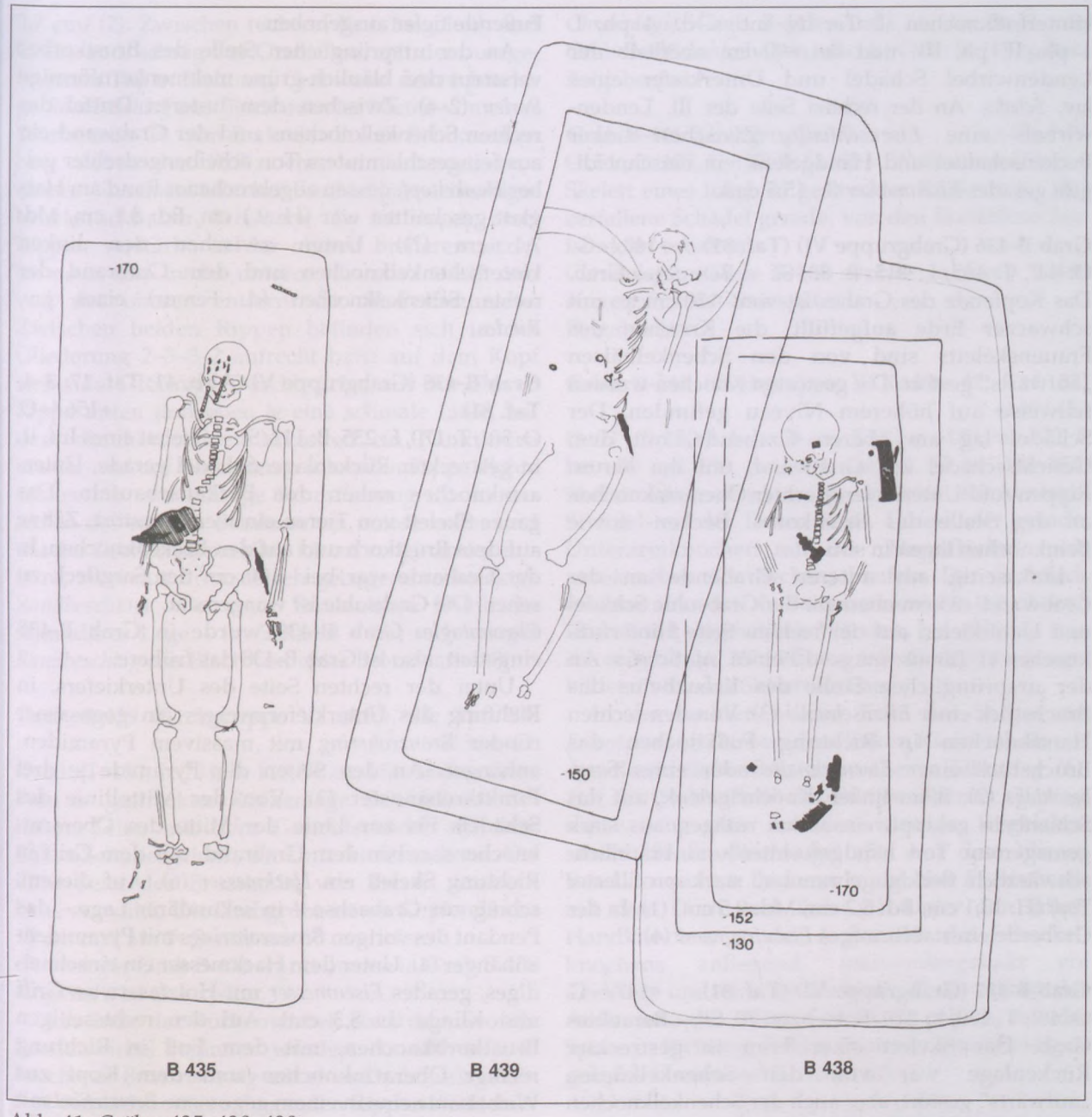


Abb. 41 *Gräber 435, 438, 439*

Grab B-435 (Grabgruppe VI) **(Abb. 41; Taf. 81)** +132/+G

O: 16´ (!), T: 170, L: 230, B: 80, Sl: 159. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, die linken etwas von der Beckenschaufel abgehalten. Bei der Bestattung wurden wahrscheinlich Kopf- und Fußteil des Sarges miteinander vertauscht, weil die üblicherweise bei den Fußknochen liegenden Schaf/Ziegenknochen über dem Schädel bzw. den Brustkorbknochen lagen. Das Grab ist am Kopfende in 55 und am Fußende in 70 cm Länge um 15 cm tiefer.

Über dem Schädel bei –90 cm und zwischen Schädel und linker oberer Grabecke bei –70 cm die Vorder- (Carpus, mc. s.–d., 2 ph. II) und

Hinterfußknochen (2 Tarsus, mt. s.–d., 4 ph. I, 4 ph. II, ph. III) und bei –90 cm oberhalb der Lendenwirbel Schädel und Unterkiefer eines juv. *Schafes*. An der rechten Seite des III. Lendenwirbels eine *Eisenschnalle*. Zwischen linker Beckenschaufel und Handgelenk ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 15,5 cm).

Grab B-436 (Grabgruppe VI) (**Taf. 81**) +140/+G
O: 44´, T: 165, L: 215, B: 80, Sl: –. Beraubtes Grab. Das Kopfende des Grabes ist von –130 cm an mit schwarzer Erde aufgefüllt, die Knochen des Frauenskeletts sind von den Schenkelhälsen „aufwärts" gestört. Die gestörten Knochen wurden teilweise auf höherem Niveau gefunden. Der Schädel lag am oberen Grabende, mit dem Gesichtsschädel zur Grabwand, um ihn herum Rippen und Unterkiefer. Rechter Oberarmknochen an der Stelle des Brustkorbs. Becken- sowie Beinknochen lagen in situ.

Linksseitig am unteren Grabende an der Grabwand +35 cm oberhalb der Grabsohle Schädel und Unterkiefer, auf der rechten Seite Hinterfußknochen (1 Tarsus, mt. s.–d.) eines inf. *Schafes*. An der ursprünglichen Stelle des Kreuzbeins das Bruchstück einer *Eisenschnalle* (3). Von den rechten Handknochen in Richtung Fußknochen das Bruchstück einer *Eisenschnalle* oder eines *Sargbeschlags* (2). Beim linken Knöchelgelenk, auf das Schienbein gekippt, ein außen rußiger, aus stark gemagertem Ton handgeformter und bräunlich-schwärzlich fleckig gebrannter, stark profilierter *Topf* (H: 13,1 cm, Bd: 6,2 cm, Md: 9,5 cm) (1). In der Graberde ein stabförmiges *Eisenfragment* (4).

Grab B-437 (Grabgruppe VI) (**Taf. 81**) +147/+G
O: 48´, T: 170, L: 210, B: 96 bzw. 70, Sl: –. Beraubtes Grab. Das Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage war von den Schenkelköpfen „aufwärts" gestört, aber auch der Schenkelknochen war vertikal um 180° gedreht. Schädel in der rechten oberen Grabecke mit dem Gesichtsschädel nach unten. Der Kiefer war stehend an etwa ursprünglicher Stelle geblieben. Brustkorbknochen verwühlt, beide Oberarmknochen oberhalb der Stelle der Beckenschaufeln auf höherem Niveau. Unterarmknochen neben den Beckenknochen, etwas verschoben. Bei +95 cm oberhalb der Grabsohle verengte sich die Grabgrube durch beiderseitige Bänke. Das Grab war am Kopf- und Fußende tiefer ausgehoben.

An der ursprünglichen Stelle des Brustkorbes verstreut drei bläulich-grüne melonenkernförmige *Perlen* (2–4). Zwischen dem unteren Drittel des rechten Schenkelknochens und der Grabwand ein aus feingeschlämmtem Ton scheibengedrehter gelber *Henkeltopf*, dessen abgebrochener Rand am Hals glatt geschnitten war (H: 9,1 cm, Bd: 8,1 cm, Md: 7,1 cm (?)). Unten zwischen den linken Unterschenkelknochen und dem Grabrand der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines juv. *Rindes*.

Grab B-438 (Grabgruppe V) (**Abb. 41; Taf. 17: 3–4; Taf. 81**) +156/+O
O: 50´, T: 170, L: 235, B: 112, Sl: –. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das ganze Skelett von Tieren ein wenig gestört, Zähne auf dem Brustkorb und auf den Beckenknochen. In der Graberde war bei –130 cm der Sargfleck zu sehen. Die Grabsohle ist waagerecht.
Chronologie: Grab B-439 wurde in Grab B-438 eingetieft, also ist Grab B-438 das frühere.

Unter der rechten Seite des Unterkiefers, in Richtung des Unterkieferzweiges ein gegossener runder *Bronzeohrring* mit massivem Pyramidenanhänger. An den Seiten der Pyramide je drei Punktkreismuster (3). Von der Mittellinie des Schädels bis zur Linie der Mitte des Oberarmknochens, neben dem Grabrand, mit dem Griff in Richtung Skelett ein *Hackmesser* (6). Auf diesem, schräg zur Grabachse – in sekundärer Lage – das Pendant des vorigen *Bronzeohrrings* mit Pyramidenanhänger (4). Unter dem Hackmesser ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern an Griff und Klinge (L: 8,3 cm). Auf den rechtsseitigen Brustkorbknochen, mit dem Fuß in Richtung rechter Oberarmknochen und dem Kopf zur Wirbelsäule eine in einem gegossene *Bronzefibel* mit untergeschlagenem Fuß: die Nadel unten, der Bügel vertikal nach oben, im rechten Winkel zur Grabachse. In der Nadelhalterung Reste der Eisennadel (1). Quer auf den Lendenwirbeln, in 45°-Stellung zur Grabachse, mit dem Fuß in Richtung rechtes Handgelenk und dem Kopf zum linken Handgelenk eine *Silberfibel*, die von demselben Gußmodel wie die in Grab B-85 gefundene Fibel stammt. Auf dem Rücken die Reste von Eisennadel und Feder (L: 11,05 cm, Kopf-B: 5,2 cm, Fuß-B:

3,7 cm) (2). Zwischen rechtem Knöchelgelenk und Grabwand, schräg zur Grabachse, mit dem umgebogenen Teil in Richtung Grabwand der rechteckige *Randbeschlag* aus Blech mit vier Nieten von einer Bronzetasse (7). Am Ende der linken Beinknochen bzw. neben den Fußknochen ein entzweigebrochener – in seinem Mittelteil beschädigter – einseitiger bruchstückhafter *Beinkamm*. Er ist durch zwei Rippen verstärkt, in der oberen breiteren sitzen ca. neun und in der unteren, die etwa 10–12 mm von der oberen entfernt ist, fünf Eisenniete. Zwischen beiden Rippen befinden sich in der Gliederung 2–3–3–2 aufrecht bzw. auf dem Kopf stehende T-förmige Durchbrüche, auf der oberen Rippe unten und oben je eine schmale Linie, auf dem durchbrochenen Mittelteil ein Punktkreismuster und auf der unteren schmalen Rippe dichte senkrechte und schräge Schraffierung (5). In der Achse der rechten Beinknochen, miteinander und mit der Grabachse parallel, 1,5 cm voneinander entfernt, zwei aus Bronzeblech gebogene rechteckige *Randbeschläge* von einer Bronzetasse (9–10). In sekundärer Lage – im Schädel – ein rechteckiger *Randbeschlag* aus Blech von einer Bronzetasse (8).

Grab B-439 (Grabgruppe V) (**Abb. 41; Taf. 81**) +156/+O
O: 50´, T: 150, L: 234, B: 110, Sl: ca. 154. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, mit dem Gesichtschädel auf dem linken Schultergelenk, der Unterkiefer stehend. Die linke Seite des Brustkorbs von Tieren zerstreut bzw. verwühlt. Die Grabgrube ist am Kopfende um 15 cm und am Fußende um 10 cm tiefer.
Chronologie: Grab B-439 war teilweise in Grab B-438 eingetieft, ist also später.

Am Ende der Rückenwirbel, etwa dort, wo die Lendenwirbel beginnen würden, ein offener, zerbrochener *Bronzeohrring* mit einer Drahtauflage (2). Auf den linksseitigen fliegenden Rippen ein kleiner *Silberohrring* mit aufgezogener Blechkugel. Auf dem größten Durchmesser/Bauch bzw. den Enden der Kugel Drahtauflagen (1). Auf dem Außenrand der rechten Beckenschaufel ein *Spinnwirtel* aus Blei (3). Unter der linken Beckenschaufel, schräg, ein gerades *Eisenmesser* (L: 17,0 cm).

Grab B-440 (Grabgruppe V) +154/+N
O: 48´, T: 130, L: 240, B: 102, Sl: –. In der Grabgrube wurde weder anthropologisches noch archäologisches Material gefunden.
Chronologie: Grab B-441 wurde in der Erde von Grab B-440 ausgehoben, also ist Grab B-441 später. Beigabenlos.

Grab B-441 (Grabgruppe V) +156/+N
O: 51´, T: 105, L: 130, B: 61, Sl: –. Wahrscheinlich das Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Der zerfallene Schädel gerade, von den Skelettknochen ist nichts erhalten.
Chronologie: Grab B-441 wurde in Grab B-440 eingetieft, es ist also später.
Beigabenlos

Grab B-442 (Grabgruppe V) (**Abb. 42; Taf. 82**) +149/+L
O: 53´, T: 180, L bei –50 cm: 237, bei –180 cm: 222, B bei –50 cm: 130, bei –180 cm: 90, Sl: ca. 148–150. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterkiefer gerade. Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln. Der Grabfleck erschien in ovaler, in Badewannenform bei –50 cm, überall mit ungewissen Wänden, bei –160 cm war die endgültige, 222 (90 cm große Grabgrube ausgebildet, in ihr das Skelett im Sarg.

In der rechten oberen Ecke des Sarges ein *Eisensplint* (4). Neben dem linken Kieferteil ein auf der Kante stehender, zerbrochener *Silberring* (6). Auf den Halswirbeln ein offener silberner *Ohrring*, unten eine sich an vier winzige Kügelchen anschließende Blechkugel (5). Auf dem oberen Rand der rechten Beckenschaufel eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach links (1). Unter den linken Handknochen, an der Außenseite des Schenkelknochens anliegend, ineinandergehakt ein *Eisenring* und eine *Eisenschnalle* (2–3). Neben der Außenseite des linken Schenkelknochens, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 13,8 cm).

Grab B-443 (Grabgruppe V) (**Abb. 42; Taf. 19:1; Taf. 82**) +156/+M
O: 49,5´, T: 185, L: 217, B oben: 100, unten: 74, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite. Die Skelettknochen in situ, aber in „ausgebreitetem" Zustand: Unterarmknochen fast am Grabrand, Unterschenkelknochen sehr weit voneinander, Beckenknochen weit offen. An beiden Seiten des Grabes Bänke, in die jeweils drei verschieden tiefe Pfostenlöcher eingeschnitten wurden: die in Linie des Schädels reichen tiefer als

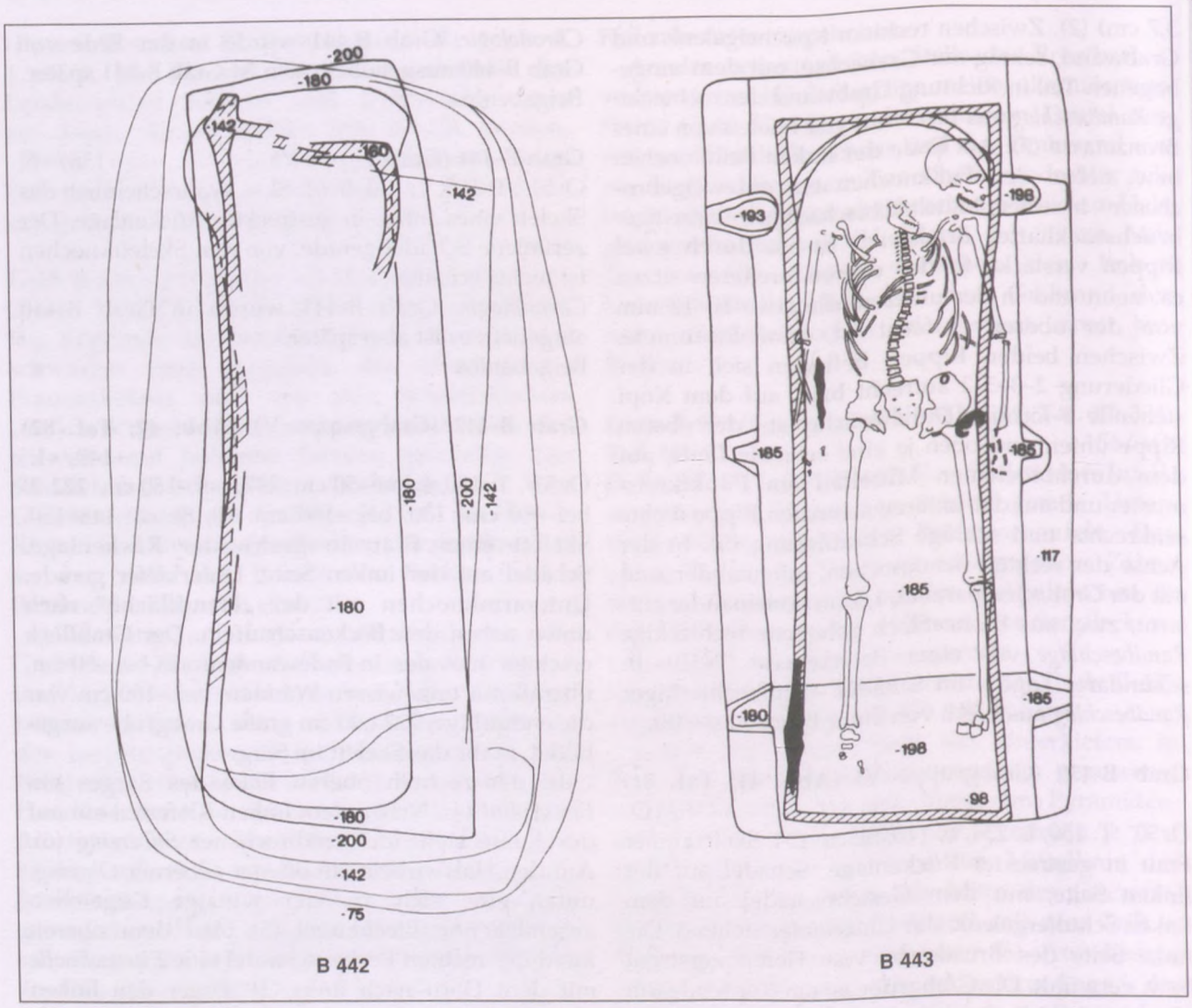


Abb. 42 *Gräber 442, 443*

die Grabsohle, die übrigen nur bis zur Grabsohle. Das Kopfende des Grabes ist waagerecht, das Fußende in 40 cm Länge um 10 cm tiefer.

Innen in der Mitte der rechten Unterarmknochen, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 16,0 cm). Neben dem Oberrand der linken Beckenschaufel, in Richtung des Kreuzbeinansatzes eine *Eisenschnalle* (5). Am Foramen obturatum der linken Beckenschaufel anliegend ein auf der Kante stehender *Eisenschnallendorn* (6). Am äußeren unteren Rand der linken Beckenschaufel und am Beckenknochen anliegend, mit der gerundeten Seite in Richtung Fußknochen zwei aneinandergerostete *Feuerstähle* (1, 3) und ein *Feuerstein* (2). Von der Linie der Mitte des rechten Schienbeins in Richtung Grabwand, mit dieser parallel, mit der Spitze in Richtung untere Grabwand eine *Eisenlanze* mit schmaler Tülle (L: 38,0 cm, B: 4,5 cm) (4).

Grab B-444 (Grabgruppe V) (**Taf. 82**) +155/+L O: 50,5´, T: 145, L: 257 (!), B: 100, Sl: ca. 170. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln, linke Handknochen unter dem Rand der Beckenschaufel. An der linken Grabseite bei +15 cm oberhalb der Grabsohle eine 10–22 cm breite Bank. Der rechte Warzenfortsatz ist patiniert, aber ein Fundstück war nicht vorhanden. In der Achse des

rechten Oberarmknochens, in einer Linie mit dem Schädel, ein *Eisensplint* (10) und eine *Eisenschnalle* (11). In der Mitte an der rechten Seite des Brustkorbs, am Rippenende zum Wirbel hin ein *Gegenstand* aus Bronzeblech, von dem nur Krümel übrigblieben (+). An der folgenden Rippe anliegend ein *Gegenstand* aus Bronzblech, von dem nur Krümel übrigblieben (+). Neben dem Oberrand der rechten Beckenschaufel, mit dem Nagel parallel mit der Grabachse ein römischer (?) Bronze-*Doppelknopf* (12). Auf dem Oberrand der linken Beckenschaufel die Bruchstücke einer *Eisenschnalle* (?) (13, 14). Neben diesen das Bruchstück eines *Bronzeblechs* (8). Von diesem in Richtung Schädel neben dem Oberrand der Beckenschaufel Bruchstücke eines *Bronzeblechs* (+). Oberhalb der Spina iliaca der linken Beckenschaufel Krümel von *Bronzeblech* (+). 2–3 cm neben dem unteren Viertel der linken Unterarmknochen eine *Nebenriemenzunge* aus Bronzeblech (6). Auf dem rechten Schambein mit dem Dorn nach rechts und der Achse im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenschnalle* (1). An der Außenseite des Foramen obturatum, an der linken Beckenschaufel anliegend, im rechten Winkel zur Grabachse ein auf der Kante stehender *Feuerstahl* (15) und ein *Feuerstein* (16). Unter dem Ende der rechten Unterarmknochen und der rechten Beckenschaufel bis zu den fliegenden Rippen, parallel mit der Grabachse ein kleines *Eisenmesser* mit abgebrochener Spitze (L: 6,4 cm). Von ihm in Richtung Schädel ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen mit vielen Textilabdrücken (5) und das Bruchstück eines *Bronzebleches* (7). In Richtung des Endes der rechten Unterarmknochen, etwa 10 cm vom Schenkelknochen entfernt, parallel mit der Grabachse und mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein auf der Schneide stehendes, in Bruchstücken erhaltenes, einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 11,5 cm). Unter dem linksseitigen Fortsatz des V. Lendenwirbels Krümel eines *Bronzeblechs* (+). Unter dem rechtsseitigen Fortsatz des I. Lendenwirbels Krümel eines *Bronzeblechs* (+). Auf der linken Speiche, unter dem Becken Bruchstücke eines *Bronzeblechs* (+). Unter der linken Beckenschaufel, unter dem schwarzen Mulm, mit dem gebogenen Teil in Richtung Kreuzbein, im rechten Winkel zur Grabachse eine auf der preßverzierten Vorderseite liegende, fragmentarische *Hauptriemenzunge* aus Bronzeblech (9). Unter der rechten Beckenschaufel, parallel mit der Grabachse drei gepreßte *Gürtelbeschläge* aus Bronzeblech (2–4). Die Reihe der Bronzegegenstände zog sich von der rechten Seite des Brustkorbs bis zum linken Handgelenk hin. Unter den Gegenständen lag überall eine schwarze Mulmschicht, die sich auch unter dem Becken fand.

Grab B-445 +194/+D
O: 63´(!), T: ca. 40, L: –, B: –, Sl. –. Skelett eines in „Froschstellung" mit hochgezogenen Beinen bestatteten Inf. II. (?) in Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen über die Wirbelsäule gelegt, mit ihren Enden auf die Mitte des linken Oberarmknochens gerichtet. Die Enden der linken Unterarmknochen auf dem Kreuzbein.
Chronologie: In der Erde von Grab B-445 über dem Brustkorb römische Ziegeltrümmer.
Beigabenlos.

Grab B-446 (Grabgruppe VI) (**Taf. 82**) +161/+D
O: 46´, T: 100, L: 210, B: 60, Sl: 155. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Brustkorb von Tieren gestört.

Auf der rechten Seite des IV. Lendenwirbels, teils an den Wirbeln und teils an der Beckenschaufel anliegend, eine *Eisenschnalle* (1). Auf dem rechten Schambein eine *Eisenschnalle* (3). Auf den linken Unterarmknochen, parallel mit ihnen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 19,6 cm). Zwischen dem Trochanter maior und dem Eisenmesser ein weißer *Feuerstein* (2).

Grab B-447 (Grabgruppe V) (**Taf. 82**) +162/+O
O: 53´, T: 105, L: 113, B: 43, Sl: 73. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Gesichtsschädel und Zähne fehlen. Rechte Unterarmknochen parallel mit der Wirbelsäule, linke Unterarmknochen von Tieren gestört.

Neben dem Oberrand des Acromions des rechten Schulterblattes in einem Haufen drei kleine grüne und vier kleine braune kugelförmige sowie eine braune zylindrische *Perle* (2). In der Linie des oberen Drittels des rechten Schienbeines, 2–3 cm entfernt, die Bruchstücke einer *Eierschale*. Neben dem rechten Knöchelgelenk ein stehender, aus stark gemagertem Ton handgeformter und fleckig bräunlichgrau gebrannter *Topf* (H: 11,5 cm, Bd: 9,0 (5,8 cm, Md: 9,5 cm) (1).

Grab B-448 (Grabgruppe V) (**Taf. 82**) +166/+N
O: 52´, T: 135, L: 117, B: 65, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen, Brustkorb, Hand- und Fußknochen von Tieren gestört. Linke Unterarmknochen 7 cm von der Beckenschaufel entfernt.

Hinter dem Schädel Bruchstücke eines *Beinkammes*.

Grab B-449 (Grabgruppe V) (**Abb. 43; Taf. 18:1–3; Taf. 83**) +152/+P
O: 51´, T: 145, L: 245, B: 131, Sl: Skelett „A" 175, Skelett „B" –. Doppelgrab. An der Südseite Skelett eines Mannes (Skelett „A"), an der Nordseite ein Frauenskelett (Skelett „B").

Skelett „A": Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln.

Skelett „B": Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel etwas nach links gewendet, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln.

Am W-Ende der Grabgrube, 10 cm neben der Wand ein stehender *Holzeimer* mit drei Reifen. Unterer und mittlerer Reifen sind 2,6 cm, mittlerer und oberer Reifen 3,2 cm entfernt (In situ-Höhe: 11,5 cm, Dm: 12 cm). Drei bronzene *Eimerreifen*, 1,8 cm breit mit je einer Punktreihe an beiden Rändern. Dem oberen Reifen schließt sich an beiden Seiten der in S-Form endende Drahthenkel des Eimers an (4). Vom Eimer 10 cm nach S ein bei der

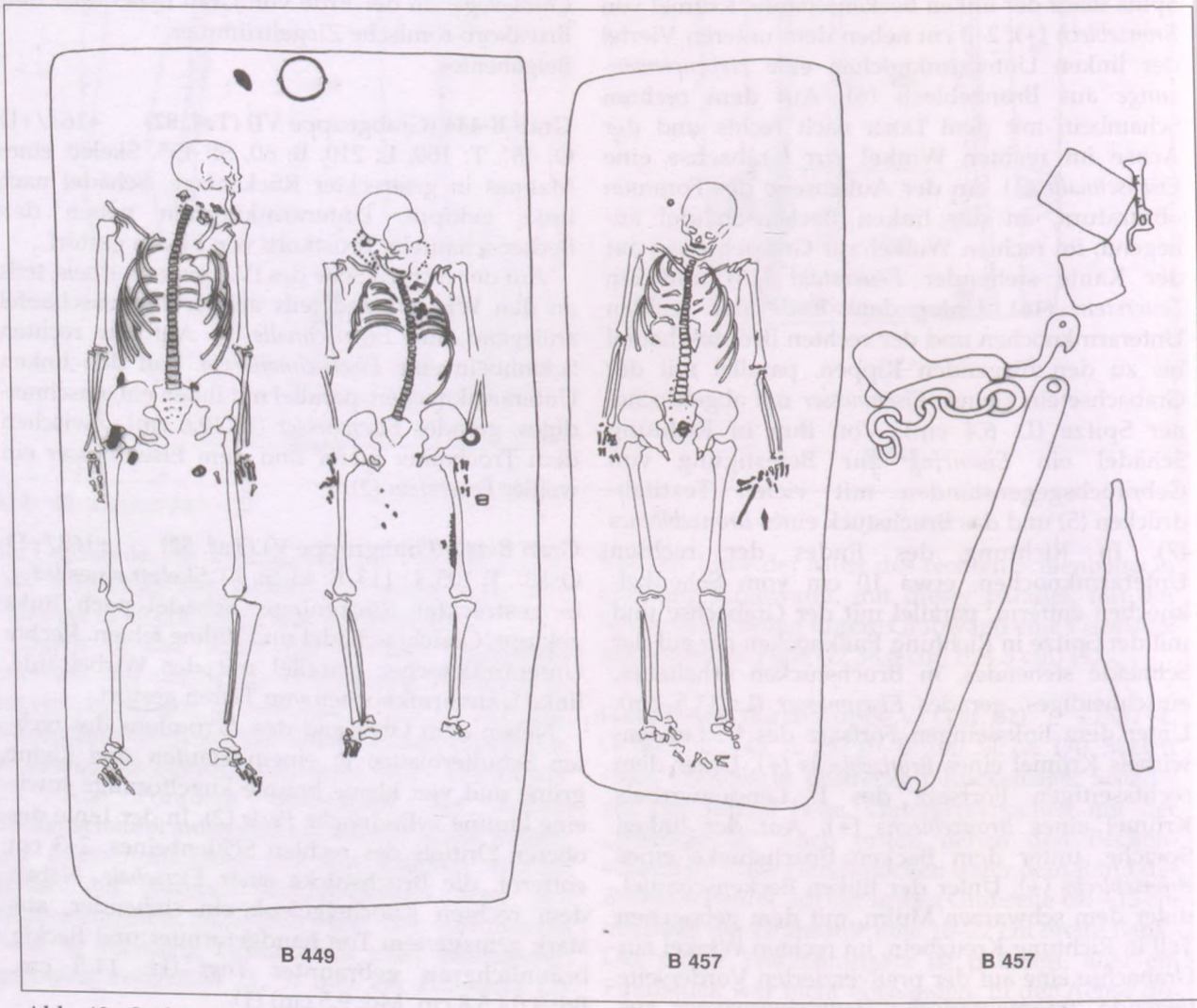


Abb. 43 *Gräber 449, 457 und seine Detailzeichnung*

Freilegung durchgeschnittener, sehr zerkrümelter kleiner *Krug* aus Zinn (?) in unrettbarem Zustand (+).

Beigaben von Skelett „A":
Beim Ansatz des Kreuzbeins an der linken Beckenschaufel ein 2,7 cm langes *Eisenstäbchen* (3). Am Oberrand der rechten Beckenschaufel, parallel mit den Armknochen, unter die Beckenschaufel reichend, ein einschneidiges *Eisenmesser* (L: 9,0 cm). Außen am rechten Schenkelhals, parallel mit der Grabachse ein *Feuerstahl* (6) und drei an ihm festgerostete *Feuersteine* (12). Parallel mit dem linken Schenkelhals, an seiner Innenseite 3 cm entfernt ein bei der Freilegung beschädigter *Blei-* (?) oder *Zinn-* (?) *-zylinder* (L: 2,5 cm, Dm: 2,0 cm) (+). Vom linken Sitzbein 5 cm entfernt in Richtung unteres Grabende, schräg zur Grabachse, mit dem Dorn in Richtung linker Schenkelknochen eine *Bronzeschnalle* (9).

Beigaben von Skelett „B":
Neben dem linken Schäfenbein, mit der Kugel schon unter dem Knochen ein flach liegender *Silberohrring* mit aufgezogener Kugel in brüchigem Zustand mit gekerbter Drahtauflage (1). Unter dem rechten Kieferköpfchen – Capitulum mandibulae –, mit dem Kugelteil nach außen ein flach liegender *Silberohrring* (3). Zwischen den äußeren Enden der Schlüsselbeine in einer Reihe *Perlenreihe* aus 57 Perlen: 42 einzelne und Zwillingsaugenperlen sowie mittelgroße braune, gelbe und weiße gestaucht-kugelförmige Perlen (5). Auf den flach liegenden linksseitigen Rippen, neben der Wirbelsäule ein auf der Vorderseite liegendes gepreßtes *Silberkreuz*. Die drei gleichlangen oberen und der etwas längere untere Balken schließen sich an ein Vierpaßelement in der Mitte an. In der Mitte von Vierpaßelement und Balken sitzen Glaseinlagen, die von profilierten Rippen umrahmt werden. Die Öse des Kreuzes fehlt (L: 5,1 cm, B: 4,4 cm) (2). Am Ende der linken Unterarmknochen, oberhalb der Handwurzelknochen ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (7). Am linken Sitzbein anliegend *Eisenbruchstück* (+). Zwischen den rechten, etwas gestörten Handknochen ein dünner silberner *Fingerring* mit einer unverzierten runden Silberplatte als Kopf (10). Außen 3 cm neben dem oberen Drittel des linken Schenkelknochens, mit dem Dorn im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenschnalle* (8). Zwischen den Schenkelknochen in der Linie des rechten Schambeins verstreut die Bruchstücke einer *Eisenkette* (13, 15). An der Innenseite des linken Schenkelknochens, in 16–17 cm Länge von seiner Mitte nach unten, eine zusammengelegte *Bronzekette* mit schwarzem Leder(?)-Mulm darunter (14). An der Innenseite in der Mitte der Bronzekette anliegend, mit der Spitze in Richtung der Fußknochen ein durchbohrter Adlerkrallenknochen (Aquila sp. phal. 2 dig. 1, der beim ersten Vergleich dem gemeinen Adler – heliaca – am nächsten steht – Bestimmung von Dénes Jánossy).

Grab B-450 (Grabgruppe V) (**Taf. 83**) +147/+P
O: 52´, T: 125, L: 214, B: 60, Sl: –. Skelett eines Inv. II.–Juv., eventuell einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, seine linke Seite sowie der Unterkiefer von Tieren gestört, der Brustkorb desgleichen. Die rechten Unterarmknochen waren bewegt, das Kreuzbein umgedreht, linke Unterarmknochen auf und unter dem Rand der linken Beckenschaufel.

Von der oberen Grabwand 8 cm entfernt, parallel mit ihr, 5 cm von der südlichen Grabwand, mit den Spitzen in Richtung unteres Grabende ein *Hackmesser* (12). Unter dem Oberkiefer, eigentlich unter der Stelle des Unterkiefers, vom linken Schultergelenk in Richtung Schädel ein *Silberohrring* mit aufgezogener zerbrochener Blechkugel (6). Ebendort, unter der ursprünglichen Stelle des rechten Schlüsselbeins eine *Perlenreihe*: 1 Bernsteinperle mit abgeschnittenen Ecken, 11 Augenperlen, 1 schwarze gerippt flache, römische, 1 schwarze Zwillingsperle, 5 schwarze kugelförmige, 1 weiße zylindrische, 2 gelbliche, 1 quadratische säulenförmige und 1 blaue Perle mit abgeschnittenen Ecken (11). Parallel mit dem linken Schenkelknochen, zwischen Sitzbein und unterem Drittel des Schenkelknochens, mit den gestörten Handknochen vermischt, vom Schädel her in Richtung Fußknochen nacheinander: *Eisenkette* (4); zwei parallele *Bronzeketten*, eine aus sechs kleineren und dünneren und die andere aus sieben größeren und dickeren Gliedern (9); eine *Augenperle* (8); am unteren Ende der Kette ein gedrechselter beinerner *Nadelbehälter* mit zehn Rippen (2) und eine weiße *Augenperle* auf blauem Grund (3); neben dem linken Schenkelknochen Bruchstücke von *Silberblech* (+). Unter dem auf die Vorderseite gewendeten

Kreuzbein ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (1). Unter der Außenseite des linken Oberarmknochens, in einem Maulwurfsgang ein *Silberohrring*, dessen aufgezogene Blechkugel brillenförmige Auflagen aus geripptem Draht hat (5). In einem Maulwurfsgang, der sich nach Aufheben des Skelettes zeigte: ein bikonischer tönerner *Spinnwirtel* (7) und vom Teil um das rechte Schultergelenk, vermutlich ursprünglich auf den fehlenden rechten Unterarmknochen, ein offener *Bronzearmring* mit abgeflachten Enden, deren Rand mit eingeschlagenen Halbkreisen verziert war (10).

Grab B-451 (Grabgruppe V) (**Taf. 82**) +144/+P
O: 51,5´, T: 95, L: 130, B: 53, Sl: ca. 143. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade nach hinten gesunken, rechte Seite des Brustkorbs und rechte Unterarmknochen von Tieren gestört. Linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Handknochen an der Außenseite des linken Schenkelknochens. Die Grabgrube war am Kopf- und Fußende in 40 cm Länge um 5 bzw. 10 cm tiefer.

In der rechten oberen Grabecke, halb in die Graberde, halb in die stehende Erde der Längswand eingegraben, von der oberen Grabwand 15 cm in Richtung Grabmitte und +22 cm oberhalb der Grabsohle ein stehender, aus feingeschlämmtem Ton scheibengedrehter und hellgrau gebrannter *Topf* mit einem Wellenlinienbündel zwischen zwei Linienbündeln auf der Schulter (H: 15,2 cm, Bd: 7,3 cm, Md: 9,1 cm).

Grab B-452 (Grabgruppe V) +145/+P
O: 52,5´, T: 130, L: 215, B: 85, Sl: ca. 161. Skelett eines Juv. (?) in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite. Unterarmknochen neben der Stelle der zerfallenen Beckenschaufeln. Rechte Seite des Brustkorbs und rechte Beckenschaufel zerfallen. Beigabenlos.

Grab B-453 (Grabgruppe V) (**Taf. 82**) +144/+O
O: 51,5´, T: 145, L: 227, B bei –65cm: 100, bei –145 cm: 58, Sl: ca. 156. Skelett eines Mannes (?) in gestreckter Rückenlage. Schädel auf die rechte Seite gewendet. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, Handknochen zerfallen. Eingefallene Grabwand (?). Grabgrube am Kopfende in 50 und am Fußende in 65 cm Länge um 15 bzw. 10 cm tiefer.

Bei +23 cm oberhalb der Grabsohle, in der Linie des oberen Drittels des rechten Oberarmknochens, halb auf die Seite gekippt, mit dem Mund in Richtung Wirbelsäule und mit der Seite an der Seitenwand des Grabes anliegend ein *Topf* aus feingeschlämmtem Ton, der sehr hellbraun gebrannt war. An der Schulter unter einem Wellenlinienbündel ein gerades, dann wieder ein Wellenlinien- und wieder ein gerades Linienbündel. Auf dem Boden die Spuren des Abschneidens von der schnelldrehenden Scheibe (H: 16,0 cm, Bd: 6,4 cm, Md: 9,7 cm).

Grab B-454 (Grabgruppe V) (**Taf. 82**) +137/+P
O: 50,5´, T: 150, L: 222, B: 86, Sl: ca. 162. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab verengt sich bei –125 cm am Kopfende zu einer 60 cm und am Fußende zu einer 50 cm breiten Grube.

Neben der Außenseite des linken Oberarmknochens ein bei der Freilegung bewegter doppelschildförmiger, eiserner *Gürtelbeschlag* mit Zellwerk und einem Bronzeblech auf der Rückseite (1). Innen neben dem oberen Drittel der linken Speiche, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein schildförmiger eiserner *Gürtelbeschlag* mit Zellwerk (2). Am Ende der linksseitigen fliegenden Rippen in der Linie des linken Ellbogengelenks, mit dem gerundeten Teil in Richtung Fußknochen ein auf der Vorderseite (?) liegender doppelschildförmiger eiserner *Gürtelbeschlag* mit Zellwerk (3). Neben der Innenseite ders oberen Drittels der rechten Speiche, mit dem gerundeten Teil in Richtung Fußknochen ein in Bruchstücken erhaltener wappenförmiger eiserner *Gürtelbeschlag* (4). Beim Ansatz des Kreuzbeins an der rechten Beckenschaufel, im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach rechts (5). Im kleinen Becken eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach rechts (6). Unter der rechten Beckenschaufel, ins kleine Becken ragend, ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 15,5 cm).

Grab B-455 (Grabgruppe V) (**Taf. 84**) +137/+P
O: 51,5´, T: 115, L: 210, B: 60, Sl: 158,5. Skelett eines juv. Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterkiefer nach rechts gekippt. Rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel, Hand-

knochen auf dem Trochanter maior und dem Schenkelknochen, linke Speiche unter dem Rand der Beckenschaufel, Ende der linken Elle auf dem Trochanter maior, Handknochen zwischen Sitzbein und Schenkelknochen sowie auf dem Trochanter maior. Das Grab war am Kopf- und Fußende in 35 cm Länge um 7 bzw. 10 cm tiefer.

An der Innenseite des rechten Schenkelknochens anliegend, mit dem Dorn vom Trochanter maior ausgehend in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: ca. 16 cm).

Grab B-456 (Grabgruppe V) +136/+P
O: 51´, T: 80, L: 203, B: 56, Sl: 139. Skelett eines Inf. II.–Juv. in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Gesichtsschädel auf dem rechten Schultergelenk. Rechte Unterarmknochen 5 cm vom Rand der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen auf bzw. neben dem Rand der Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-457 (Grabgruppe V) (**Abb. 43; Taf. 84**) +136/+O
O: 52,5´, T: 110, L: 210, B: 65, Sl: 155. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen 10 cm von der linken Beckenschaufel entfernt.

Vom Treffpunkt des rechten Schläfenbeins mit dem Scheitelbein 3 cm entfernt ein zu den Enden hin dünner werdender *Silberohrring* (9). Unter dem Unterkiefer, auf der linken Seite der Halswirbel ein offener *Silberohrring* (4). An der linken Seite des Kreuzbeins eine ovale, fladenförmige *Bronzeschnalle* mit geradem Eisendorn und zwei Bronzeösen (3). In der „Tasche" zwischen linken Fingerknochen und Schenkelknochen: unter Finger- und Mittelhandknochen, parallel mit der Handachse ein byzantinisches *Schnällchen* (7), dessen Schnalle und Ösen abgebrochen sind und deren Bruchstellen man abgeschliffen hat; von diesem Gegenstand in Richtung Schenkelknochen eine *Bronze-„Perle"* mit einer geraden und einer käferrückenförmigen, furchenverzierten Seite (5); von ihr in Richtung Fußknochen ein eiserner *Blechzylinder* (8); vom Zylinder in Richtung Schenkelknochen eine römische bronzene *Bügelfibel* ohne Feder und Nadelkonstruktion (1); parallel mit der Fibel eine *Bronzekette* (2); vom Fibelfuß in Richtung Kniegelenk ein *Taschenverschluß* aus Bronzeblech (6); in der Achse der Fingerknochen, parallel mit der Grabwand, beginnend am Ende der Fingerknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 7,3 cm).

Grab B-458 (Grabgruppe V) (**Taf. 84**) +135/+O
O: 54´, T: 120, L: 223, B: 57, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopf- und Fußende in 40 cm Länge 10 bzw. 12 cm tiefer.

Hinter dem Schädel, nahe an der oberen Grabwand ein stehender, aus feingeschlämmtem Ton scheibengedrehter und hellgrau gebrannter *Topf*, an der Schulter unmittelbar untereinander Wellenlinien-, Linien-, Wellenlinien- und Linienbündel (H: 12,1 cm, Bd: 8,5 cm, Md: 9,5 cm) (13). An der Außenseite unter den linken Unterarmknochen eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn in Richtung Fußknochen (2). Unter bzw. neben dem unteren Drittel der linken Unterarmknochen in Linie der Beckenschaufel, neben der Außenseite der Unterarmknochen mit dem gerundeten Teil nach außen ein *Feuerstahl* (12) daneben fünf *Feuersteine* (4–8), unter ihnen eine stark abgenutzte römische *Münze* (9), darunter ein byzantinisches *Schnällchen* mit dem Ring nach oben (1), dessen Ösen abgebrochen sind. Unter dem Rand der rechten Beckenschaufel eine besser erhaltene römische *Münze* (10). Neben der rechten Beckenschaufel, neben dem Schenkelknochen ein in Bruchstücken erhaltenes *Eisenmesser* (L: 9,4 cm). Unter dem Kreuzbein ein *Eisenring* (3). Unter dem oberen Drittel des linken Schenkelknochens und teils halb unter ihm hervorreichend eine bruchstückhafte *Eisenschnalle* (11).

Grab 459 (Grabgruppe V) (**Abb. 44; Taf. 19:2; Taf. 84**) +128/+P
O: 50,5´, T: 190, L: 200, B: 98, Sl: –. Skelett eines etwa 6–7jährigen Kindes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade. Rechte Unterarmknochen weiter von den Rumpfknochen entfernt, linke Unterarmknochen fehlen, aufgrund der spiegelgemäßen Lage der Oberarmknochen werden sie ebenso gelegen haben. Die Grabgrube verengt sich bei –130 cm durch eine Bank auf 190 (80 cm. Der Sarg erschien als schwarze Linie.

Außerhalb des Sarges in der oberen Grabecke bei +20 cm oberhalb der Grabsohle Eisenbruch mit 8 cm Höhe. Nach der Restaurierung der Gegenstände ergaben sich aus dem Eisenbruch die Reifen, Bänder und der Henkel eines *Holzeimers* (15). An die Grabwand am Schädel gestützt ein auf der Kante stehender – denn die Niete lagen mit ihrer Achse waagerecht – zerfallener *Beinkamm*, von dem nur die Niete erhalten waren (19). Zwischen der Linie der Unterkieferzweige und den Brustkorbknochen eine *Perlenreihe*: 10 Zwillingsperlen; mit weißer und gelber Glasfadeneinlage auf rotem Grund; mit gelben und grünen Augen auf rotem Grund; mit weißer welliger Glasfadeneinlage auf schwarzem Grund; 2 weiße zylindrische und eine zerbrochene Perle mit weißen Augen auf schwarzem Grund (8). Um die Mitte der rechten Unterarmknochen, mit dem offenen Ende nach unten ein *Bronzearmring* (14). Vom linken Sargrand 2 cm entfernt eine L-förmige eiserne *Sargklammer* (3), mit dem längeren Teil vertikal nach oben. Beim Ansatz des Kreuzbeins an der rechten Beckenschaufel, mit dem Dorn im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenschnalle* (1). An der rechten Seite des kleinen Beckens, im rechten Winkel zur Grabachse, mit der Vorderseite nach oben ein rechteckiger, auf der Oberfläche verzinnter *Gürtelbeschlag* aus Blech mit je einem Niet an den Ecken. In der Mitte durchbrochen: ein rechteckiges Fenster, dahinter ein gepreßtes Bronzeblech mit

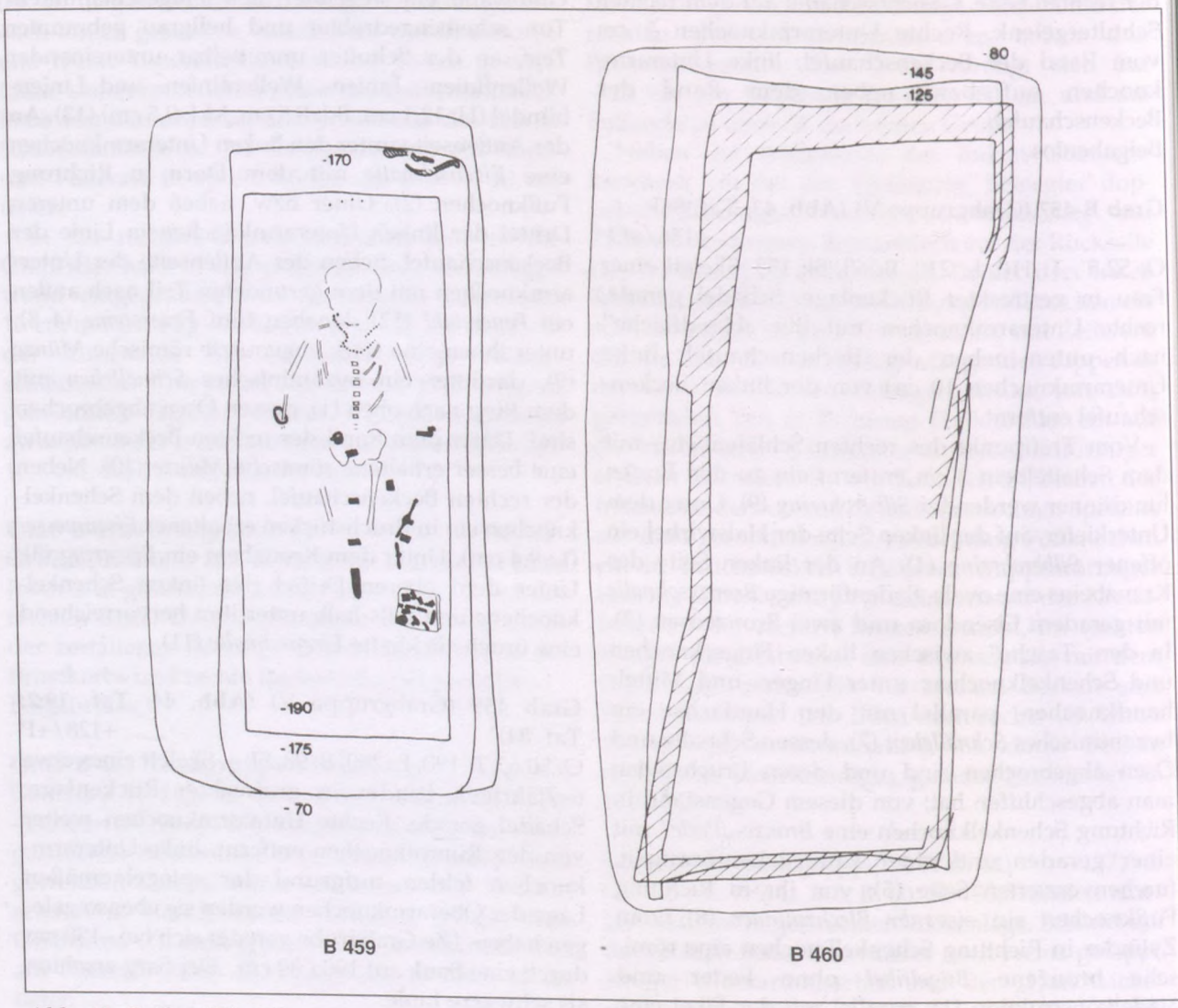


Abb. 44 *Gräber 459, 460*

Tierornamentik. Hinter dem Gürtelbeschlag ein gesondertes rückseitiges Blech (2). Von seinem unteren Rand 13,5 cm entfernt, zwischen der Mitte der Schenkelknochen, mit der Vorderseite nach oben ein mit vorigem identischer *Gürtelbeschlag* (3). Mit dem eigenen unteren Rand in 12 cm Entfernung vom unteren Rand des vorigen entfernt ein mit der Vorderseite nach oben liegender ebensolcher *Gürtelbeschlag* (4). Von dessen unterem Rand mit dem eigenen unteren Rand in 15 cm Entfernung, zwischen den zerfallenen Knöchelknochen, mit der Spitze in Richtung untere Grabwand, mit der Grabachse parallel eine bronzegegossene *Hauptriemenzunge* mit Scharnier, Textilabdrücke nach unten, auf der Vorderseite liegend (13). Aufgrund der Lage der Gürtelbeschläge ließ sich feststellen, daß sie sich mit ihrer Längsachse quer zum Riemen befanden. Vom linken Schenkelknochen 3,5 cm entfernt, parallel mit der Grabachse (!), mit der Vorderseite nach oben ein bronzener *Gürtelbeschlag* (5). Vom linken Schenkelknochen in Richtung linke Grabwand, schräg zur Grabachse eine eiserne *Haarnadel* (7). Neben ihrer Außenseite, im rechten Winkel zur Grabachse, mit der Vorderseite nach oben ein bronzener *Gürtelbeschlag* (6), vom vorigen Gürtelbeschlag 15,5 cm entfernt. Von der Spitze der Eisennadel in Richtung unteres Grabende, parallel mit der Grabachse, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein *Eisenmesser* in einer Lederscheide (?) (L: 8,7 cm). An die linke Grabwand gelehnt, mit dem anderen Rand an den Sarg gestützt – an diesem Ende liegt ein Unterarmknochen – eine quadratische *Ledertasche* von ursprünglich etwa 12 (12 cm, die sich aber durch das Aufliegen auf der Grabwand verkürzt. In dickem schwarzem Mulm ein Haufen, bestehend aus den Taschenbeschlägen und ihrem Inhalt: a) ein scheibenförmiger fragmentarischer *Bronzebeschlag* mit punziertem Muster aus vier mandelförmigen Durchbrüchen in Kreuzform und vier Nieten. Die Punzenreihe folgt dem Außenrand und den Rändern der Durchbrüche (10); b) bronzener *Gürtelbeschlag* (17); c) *Bronzeschnalle* (11); d) bronzene *Riemenzunge* (12); e) vier *Bronzeniete* mit Rundkopf (18); f) Eimer-*Bronzereifen* mit außen einem punzierten Muster (16); g) scheibenförmiger *Bronzebeschlag* (9).

Grab B-460 (Grabgruppe V) (**Abb. 44; Taf. 84**)
+126/+P

O: 50´, T: 150, L: 250, B am Schädel: 122, bei den Fußknochen: 108, Sl: 153. Skelett eines Juv. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten am Rand der Beckenschaufeln, Hand-knochen auf den Schenkelknochen. Der Sarg erschien bei –125 cm, dort L: ca. 225 cm, B: 85 cm. Die Maße bei –140 cm: 220 (92 cm.

In der Mitte zwischen linkem Schultergelenk und oberem Grabende, parallel mit der Grabachse ein sehr schlecht erhaltener *Beinkamm*, von dem nur der Rücken zu sehen war (L: ca. 13 cm) (2). An der rechten Schädelseite ein *Silberohrring* (1).

Grab B-461 (Grabgruppe II) (**Abb. 45; Taf. 85**)
+12/+N

O: 52,5´, T: 150, L: 254, B: 105, Sl: 154. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, rechte Unterarmknochen unter dem Rand der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen 7–8 cm vom Rand der Beckenschaufel entfernt. In dem bei –50 cm erscheinenden Grabfleck verengte sich die Grabgrube bei –95 cm durch beiderseitige Bänke auf 53 cm. Die Grabsohle ist völlig flach. Neben der Außenseite des rechten Schienbeines der rosafarbene Rest des Sargbrettes mit den Fasern parallel zur Grabachse.

In der linken oberen Grabecke, in der Achse des linken Oberarmknochens ein aufrechtstehender, aus mit Sand und winzigen Kieseln stark gemagertem Ton handgeformter und rötlich-grau gebrannter *Topf* (H: 10,3 cm, Bd: 6,1 cm, Md: 10,2 cm) (5). Unter dem Schädel, in der Gegend des rechten Warzenfortsatzes ein offener ovaler *Silberohrring* mit dünner werdenden Enden (1). An der Innenseite des oberen Viertels des rechten Schenkelknochens eine eiserne *Riemenzunge* mit zwei Nieten (4). An der Innenseite des linken Schenkelknochens, mit dem Griff im kleinen Becken und der Spitze beim unteren Viertel des Schenkelknochens ein am Knochen anliegender *Sax* (L: 34 cm). Parallel mit dem Griff und der Klinge des Sax in 1 cm Entfernung ein *Niet*, zwei *Niete* oberhalb des Schenkelknochens, parallel mit der Grabachse ein *Niet*, in der Außenlinie der linken Beckenschaufel ein *Niet* und in Höhe der vorigen sowie an der Seite des Sax zum Schenkelknochen je

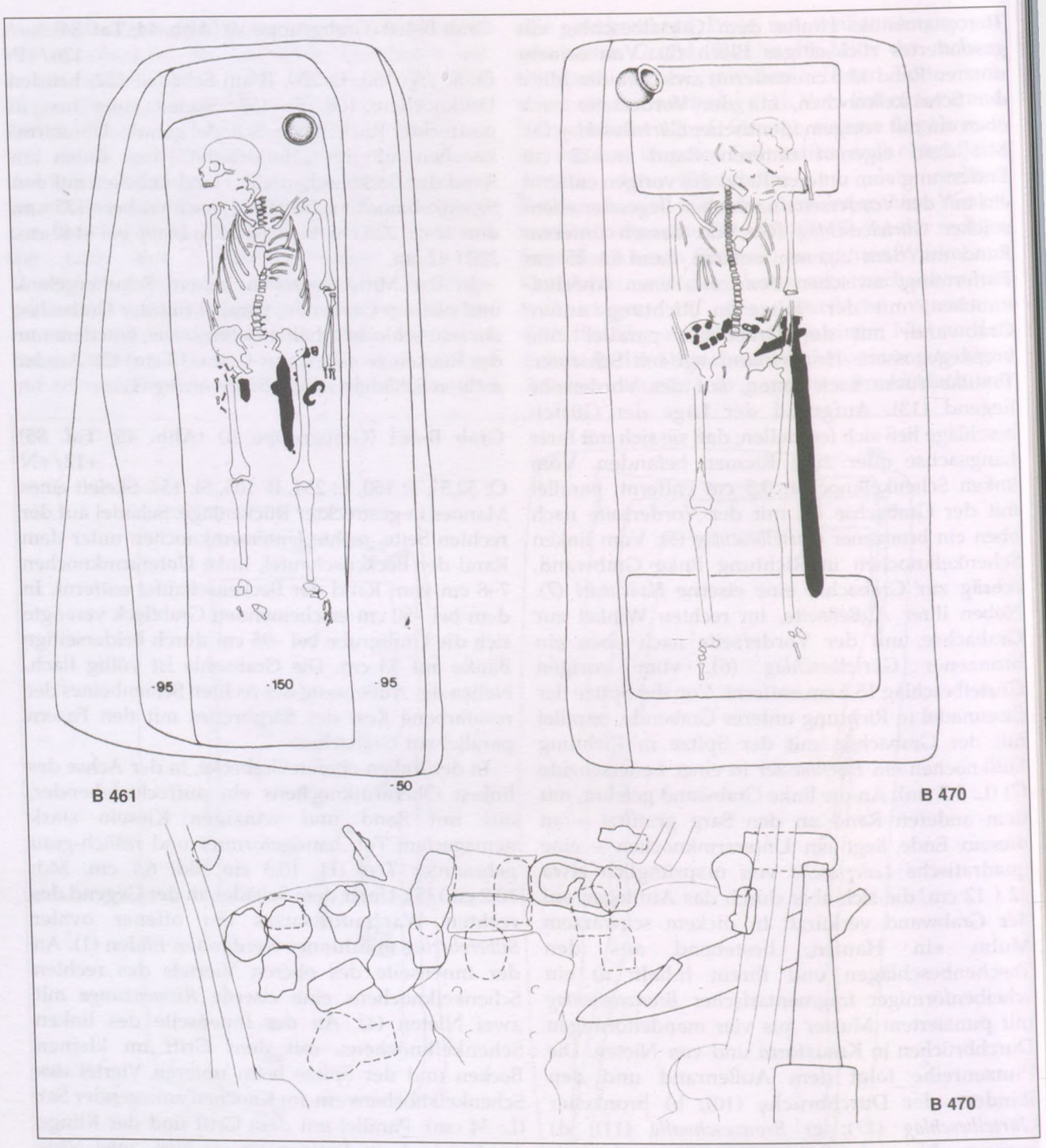


Abb. 45 *Gräber 461, 470 und seine Datailzeichnung*

zwei mit Bronzeblechen verbundene *Niete* (6). Zwischen den linken Handknochen und der Mitte des linken Schenkelknochens, schräg zur Grabachse ein *Feuerstahl* (9) und ein *Feuerstein* (+). Neben dem Feuerstahl eine *Silberschnalle* mit Eisendorn (7). Neben dem Innenrand der linken Unterarmknochen, im rechten Winkel zur Grabachse, mit dem Beschlag unter der Becken-

schaufel und dem Dorn in Richtung linke Grabwand eine auf der Vorderseite liegende *Eisenschnalle* (2). Unter dem Sax hervorreichend in Richtung Grabachse beim oberen Drittel des Sax ein eiserner *Gürtelbeschlag* oder *Gegenbeschlag* (?) (3).

Grab B-462 (Grabgruppe II) +2/+N
O: 52´, T: 70, L: 80, B: 36, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, von den Skelettknochen waren nur linker Oberarmknochen, die auf der linken Beckenschaufel liegenden linken Unterarmknochen sowie der linke Schenkelknochen in situ geblieben.
Beigabenlos.

Grab B-463 (Grabgruppe II) +34/+L
O: 55´, T: 170, L: 262, B: 77, Sl: –. In dem bei –65 cm erscheinenden Grabfleck verengte sich die Grube bei –112 cm auf 40 cm und hatte eine gerade Grabsohle. In der Grabgrube gab es weder Menschenknochen noch Funde. Im Teil oberhalb der Bank waren die senkrechten Grabwände in dünner Schicht rot gebrannt.
Beigabenlos.

Grab B-464 (Grabgruppe II) +32/+J
O: 41´, T: 155, L: 315, B: 95–105, Sl: –. Im bei –105 cm erscheinenden Grabfleck war die 50 cm tiefer befindliche Grabsohle rot und fest gebrannt, ebenso die senkrechten Grabwände. Die Grabfüllung bestand aus roher gelber und Humuserde. In ihr gab es weder Menschenknochen noch Funde.
Beigabenlos.

Grab B-465 (Grabgruppe II) (**Abb. 46**) +16/+L
O: 53´, T: 150, L: 545 (!), B: 218. Die Erde der auf der W-Seite mit einer halbrunden „Apsis" schließenden rechteckigen Grube – nach der maschinellen Abräumung – war bräunlich, die Form der Grube erschien bei –60 cm mit scharfen Grenzlinien. Beim nächsten Spatenstich war die Füllerde so schön bunt gemischt wie bei den umliegenden Gräbern. Bei den folgenden Spatenstichen erhöhte sich ständig der Anteil der gelben und dann der gelblichgrauen Füllerde. Die „apsisförmige" Grube an der W-Seite des Grabes – Raubgrube (?) – erwies sich als spätere Eingrabung bis zur Tiefe von 155 cm. In der Graberde – einschließlich dieser Grube! – fanden sich insgesamt 5–6 Tierknochen und eine *Tonscherbe* mit Wellenverzierung. Grube

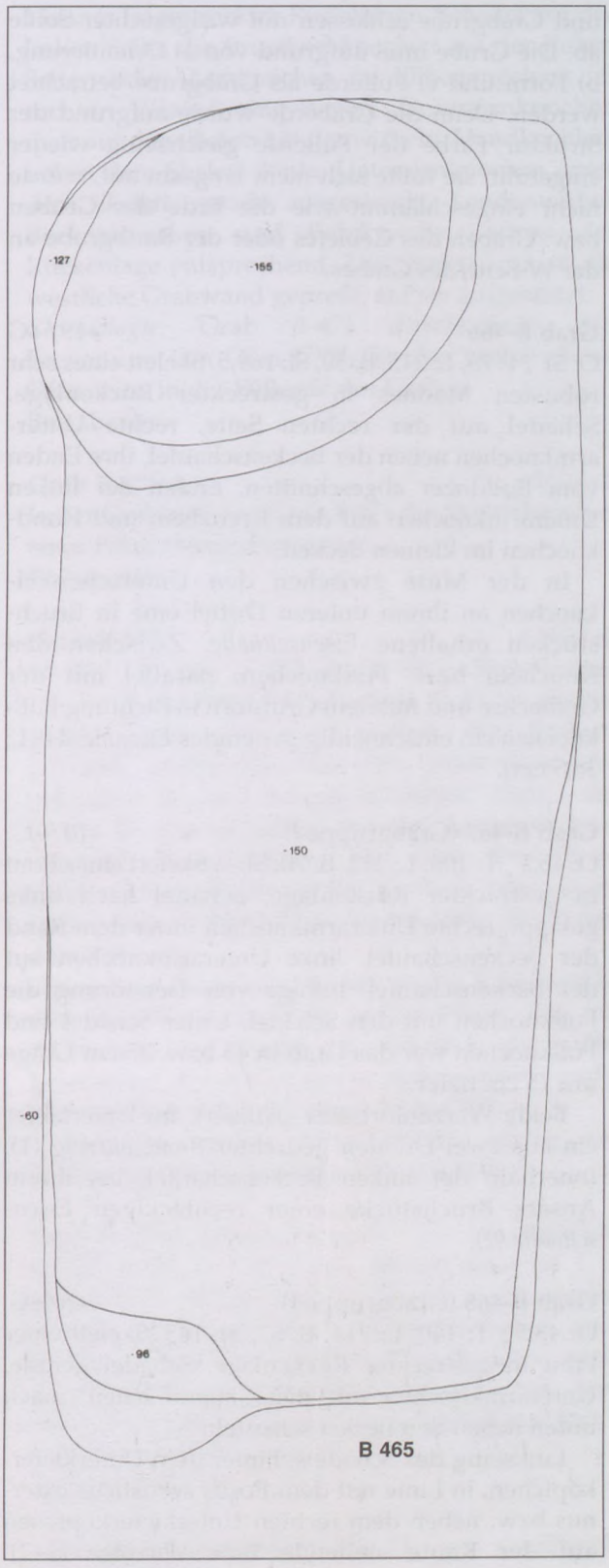


Abb. 46 *Grab 465*

und Grabgrube schlossen mit waagerechter Sohle ab. Die Grube muß aufgrund von a) Orientierung, b) Form und c) Füllerde als Grabgrube betrachtet werden. Denn die Graberde wurde aufgrund der Struktur/Farbe der Füllerde gleichzeitig wieder eingefüllt; sie füllte sich nicht langsam auf, wurde nicht eingeschlämmt wie die Erde der Gruben bzw. Gräben des Gebietes oder der Raubgrube an der W-Seite des Grabes.

Grab B-466 +19/+G
O: 51´, T: 75, L: 215, B: 50, Sl: 169,5. Skelett eines sehr robusten Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, ihre Enden vom Bulldozer abgeschnitten, Enden der linken Unterarmknochen auf dem Kreuzbein und Handknochen im kleinen Becken.

In der Mitte zwischen den Unterschenkelknochen an ihrem unteren Drittel eine in Bruchstücken erhaltene *Eisenschnalle*. Zwischen den Knöcheln bzw. Fußknochen, parallel mit der Grabachse und mit dem Griffdorn in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 16,5 cm).

Grab B-467 (Grabgruppe I) –10/+G
O: 45,5´, T: 100, L: 242, B: 70, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechte Unterarmknochen unter dem Rand der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen auf der Beckenschaufel. Infolge von Tierstörung die Fußknochen um den Schädel. Unter Schädel und Fußknochen war das Grab in 45 bzw. 35 cm Länge um 15 cm tiefer.

Beide Warzenfortsätze patiniert, im Unterkiefer ein aus zwei Drähten gedrehter *Bronzeohrring* (1). Innerhalb der linken Beckenschaufel, bei ihrem Ansatz Bruchstücke einer rechteckigen *Eisenschnalle* (2).

Grab B-468 (Grabgruppe I) –6/+G
O: 43,5´, T: 140, L: 214, B: 87, Sl: 145. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln.

Linkseitig des Schädels, hinter dem Unterkieferköpfchen, in Linie mit dem Porus accusticus externus bzw. neben dem rechten Unterkieferköpfchen auf der Kante stehende *Bronzeohrringe* (1–2). Zwischen linkem Oberarmknochen, Rippen und Schulterblatt ein *Spinnwirtel* aus gelblichgrauer Keramik (3).

Grab B-469 – vorgeschichtlich

Grab B-470 (Grabgruppe V) (**Abb. 45; Taf. 19:3; Taf. 86**) +125/+P
O: 49´, T: 160, L: 245, B: 120, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Der zerbrochene und zerfallene Schädel auf der linken Seite. Rechte Unterarmknochen auf dem Rand der Beckenschaufel, Handknochen auf dem linken Schenkelhals und im kleinen Becken. Linke Unterarmknochen in derselben Lage. Das Grab ist am Kopf- und Fußende um 10 cm tiefer.

In der rechten oberen Ecke des Grabes bei +15 cm, etwas zum Schädel hin gekippt ein aus durchschnittlich geschlämmtem Ton scheibengedrehter und dunkelgrau gebrannter bikonischer *Topf*, mit zwei Wellenlinienbündeln untereinander auf der Schulter, im Streifen unter dem Hals (H: 17,5 cm, Bd: 9,1 cm, Md: 9,4 cm) (29). Vom oberen Ende des linken Oberarmknochens in Richtung Grabrand, parallel mit Grabachse und Oberarmknochen, mit den Spitzen in Richtung oberes Grabende sechs eiserne *Tüllenpfeilspitzen* mit Blatt- und Widerhakenklingen (30–34, 36). Unter den linken Unterarmknochen eine eiserne *Blechscheibe* (27). Unter den rechten Unterarmknochen eine eiserne *Riemenzunge* mit den Spuren eines symmetrischen tauschierten Musters (15). Von der eisernen Riemenzunge in Richtung Inneres der Beckenschaufel, mit der Spitze zu den Lendenwirbeln eine tauschierte eiserne *Riemenzunge* mit Textilüberzug (16). An die rechten Unterarmknochen reichend, schräg, ein tauschierter eiserner *Gürtelbeschlag* mit Spuren der Tau-schierung und zwei eisernen Ösen auf dem Rücken (4). In der Mitte der rechten Beckenschaufel eine tauschierte eiserne *Riemenzunge* (14). Neben dem oberen Rand der rechten Beckenschaufel ein eiserner *Gürtelbeschlag* mit Spuren von Tauschierung (10). Unter der rechten Beckenschaufel eine tauschierte eiserne *Riemenzunge* (13). Rechts von der Basis des Kreuzbeins, schräg zur Grabachse ein tauschierter eiserner *Gürtelbeschlag* (2). An der rechten Seite des Kreuzbeins neben der Basis ein auf der Vorderseite liegender tauschierter eiserner *Gürtelbeschlag* (3). Rechts neben dem I. Lendenwirbel, parallel mit

ihm, mit dem gerundeten Teil in Richtung Schädel, auf der Vorderseite liegender tauschierter eiserner *Gürtelbeschlag* (9). Von diesem in Richtung Fußknochen, mit dem Dorn vertikal nach oben eine *Eisenschnalle* mit Spuren von Tauschierung (8). Oberhalb der linken Beckenschaufel, links von der Eisenschnalle auf höherem Niveau, mit dem gerundeten Ende in Richtung Fußknochen eine tauschierte eiserne *Riemenzunge* (17). Neben dem Oberrand der linken Beckenschaufel, im rechten Winkel zur Grabachse, halb unter der fliegenden Rippe ein gegossener, hohler *Bronzegegenstand* (24). An die linken Unterarmknochen gestützt eine auf der Kante stehende, aus Blech gebogene eiserne *Gürtelschlaufe* (23). Von ihr in Richtung Schädel, an die Unterarmknochen gelehnt, mit dem geraden Teil in Richtung Fußknochen ein tauschierter eiserner *Gürtelbeschlag* (5). In der Linie des IV.–V. Lendenwirbels, unter der linken Beckenschaufel, mit dem gerundeten Teil in Richtung Schädel ein tauschierter eiserner *Gürtelbeschlag* (6). Von ihm in Richtung der Fußknochen, mit dem runden Ende in Richtung Schädel eine tauschierte eiserne *Riemenzunge* (18). Beginnend an der linken Seite des linken Beckens – auf dem oberen Drittel des linken Schenkelknochens aufliegend – bis zum unteren Drittel des linken Schienbeines reichend, ein zweischneidiges *Eisenschwert* mit Holzfasern auf Klinge und Griff (L: 92,5 cm, Klingen-L: 80,5 cm, B unter dem Griff: 6,1 cm) (35). Links vom Schwert, 8 cm vom Klingenansatz ein *Feuerstein* (22). Unter dem Schwertgriff, schräg zur Grabachse ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 18 cm). Am Ende des Schwertgriffs in Richtung Grabwand, mit dem runden Teil unter den linken Unterarmknochen, im rechten Winkel zur Grabachse eine eiserne *Hauptriemenzunge* mit genieteter Tülle und tauschiertem Muster auf der Vorderseite (28). Unter der rechten Beckenschaufel ein tauschierter eiserner *Gürtelbeschlag* (12) und angerostet eine tauschierte eiserne *Riemenzunge* (20). Unter dem IV. und V. Lendenwirbel, mit dem gerundeten Teil in Richtung Schädel ein tauschierter eiserner *Gürtelbeschlag* (11). Unter dem V. Lendenwirbel und dem Kreuzbein eine tauschierte eiserne *Riemenzunge* (19). In der Graberde – auf höherem Niveau – eine *Bronzeschnalle* (21).

Grab B-471 +162/+I
O: 36,5′, T: 130, L: 205, B: 55, Sl: 168. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, die Brustkorbknochen auf der linken Seite; rechte Armknochen im Ellbogengelenk im rechten Winkel eingebogen, Unterarmknochen quer auf den oberen Lendenwirbeln, Handknochen neben dem Skelett. Linke Unterarmknochen unter dem Skelett, gerade ausgestreckt. Lendenwirbel, Beckenknochen und Beinknochen schon der Rückenlage entsprechend. Das Skelett war an die westliche Grabwand gepreßt, auf sie aufgestützt.
Chronologie: Grab B-471 durchschnitt den Brennraum von Ofen CXV, ist also später als er. Ofensteine in der Füllerde des Grabes.
Beigabenlos.

Grab B-471/A +162/+I
In der Graberde von Grab B-471 die Skelettknochen eines Fötus/Neugeborenen.
Beigabenlos.

Grab B-472 +160/+I
O: 50,5′, T: 160, L: 124, B: 64, Sl: –. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, rechte Handknochen unter dem umgekippten rechten Schenkelknochen. Enden der linken Unterarmknochen auf der linken Beckenschaufel, Handknochen auf dem Kreuzbein. Beinknochen ursprünglich vertikal angezogen, später nach rechts gekippt, Kniegelenke 15 cm von der Grabsohle.
Chronologie: Grab B-472 wurde in die Arbeitsgrube von Ofen CXV eingetieft, in der Weise, daß mit Ausnahme der Stelle des Schädels die gelbe Lehmwand der Arbeitsgrube nicht gestört wurde. Also ist Grab B-472 später als Ofen CXV.

Auf dem linken Schulterblatt, schräg zur Grabachse eine rechteckige *Muschelschale*.

Grab B-473 (Grabgruppe VIII) +194/+K
O: 44′, T: 50, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Brustkorb und Unterarmknochen vom Bulldozer und Tieren gestört. Handknochen unter dem Kreuzbein. Linke Beinknochen – mit Ausnahme des unteren Endes des Schenkelknochens – vom Bulldozer (?) gestört.
Beigabenlos.

Grab B-474 (Grabgruppe XII/A) +326/+B

O: –, T: 100, L: –, B: –, Sl: –. Schädelbruchstücke des zerfallenen Skelettes eines Inf. I.
Beigabenlos.

Grab B-475 (Grabgruppe XII/A) +325/+B
O: 55´, T: 100, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel und Unterschenkelknochen wurden beim Auffinden des Grabes vergraben.
Beigabenlos.

Grab B-476 (Grabgruppe XII/A) +325/+A
O: 52,5´, T: 105, L: –, B: –, Sl: 76. Beim Auffinden vergrabenes Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Linke Unterarmknochen parallel mit den Rumpfknochen.
Chronologie: Grab B-476 lag unter dem nicht freigelegten Ofen neben ihm, also ist Grab B-476 früher als der nicht freigelegte Ofen.
Beigabenlos.

Grab B-477 (Grabgruppe VIII) +194/+K
O: 44´, T: 80, L: 185, B: 58, Sl: 153. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben dem Rand der Beckenschaufel, linkes Ellbogengelenk etwas von den Rumpfknochen entfernter, Unterarmknochen 5 cm neben der Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-478 (Grabgruppe XII/A) **(Taf. 85)** +323/+A
O: 48´, T: 215, L: 230, B: 80, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Unterkiefer und oberer Teil des Brustkorbs von Tieren gestört. Schädel auf der Basis stehend etwas nach links geneigt, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, Handknochen an der Außenseite des Schenkelknochens, linke Unterarmknochen auf dem Rand der Beckenschaufel, Handgelenk und Handknochen auf dem Schenkelhals, mit der „Handfläche" nach unten. Linkes Schlüsselbein, obere Rippen und obere Halswirbel in der Gegend des linken Ellbogengelenks. Das Grab war am Kopfende in 27 und am Fußende in 33 cm Länge um 10 cm tiefer.

Auf der rechten Seite des kleinen Beckens, bei einem zwischen Beckenschaufel und Kreuzbein in sekundärer Lage liegenden Halswirbel eine *Eisenschnalle* (1). Auf dem Rand der linken Beckenschaufel, unter dem unteren Ende der Speiche, eine *Eisenschnalle* (2).

Grab B-479 (Grabgruppe XII/A) +325/+A
O: –, T: 70, L: –, B: –, Sl: –. Schädelfragmente eines Inf. I.
Beigabenlos.

Grab B-480 (Grabgruppe XII/A) **(Taf. 85)** +328/+D
O: 49´, T: 210, L: 240, B bei –105 cm: 115, bei –210 cm: 65, Sl: 162. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln. Die Grabgrube ist am Kopf- und Fußende in 40 cm Länge um 15 cm tiefer.

Zwischen den rechten Unterarmknochen, unter die Handknochen reichend, ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 15 cm). Neben dem Messer unter der rechten Beckenschaufel ein *Bronzering* (1). Unter der linken Beckenschaufel auf der Kante stehend eine *Eisenschnalle* (2).

Grab B-481 (Grabgruppe XII/A) **(Taf. 85)** +328/+B
O: 35,5´, T: 100, L: –, B: –, Sl: 168. Skelett einer juv. Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenknochen. Zwischen Schädel und der kürzeren Grabwand hinter ihm, 53 cm vom Schädel entfernt, links von der Grabachse ein in L-Form gebogenes *Eisenblech*.

Grab B-482 (Grabgruppe XII/A) +328/+A
O: 49,5´, T: 150, L: 143, B: 58, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel etwas nach links gekippt, Oberarmknochen zerfallen, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen zerfallen. Die Unterschenkelknochen und Fußknochen zerfallen.
Beigabenlos.

Grab B-483 (Grabgruppe XII/A) +326/+A
O: 48,5´, T: 190, L: 220, B: 78, Sl: –. Sehr schlecht erhaltenes Skelett in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, rechte Armknochen gerade, rechte Unterarmknochen neben dem Rand der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen gerade neben der Beckenschaufel ausgestreckt. Die Grabgrube ist am Kopfende in 55 und am Fußende in 60 cm Länge um 12 bzw. 10 cm tiefer.

Auf den rechten Unterarmknochen sowie unter

dem rechten Handgelenk beginnend parallel mit den Unterarmknochen, die Knochen bedeckend und an der Außenseite des rechten Schenkelknochens bis zu seiner Mitte reichend, der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines juv. *Rindes*.

Grab B-484 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 85**) +330/+D
O: 48´, T: 165, L: 225, B: 70, Sl: 162. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterkiefer herabgesunken. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Skelett lag auf einer ca. 5 cm dicken Füllerde, unter Schädel und Fußknochen war die Grabsohle, die sich im übrigen entlang der Längsachse wölbte, 10 cm tiefer.

Neben der Außenseite des rechten Handgelenks ein kleiner *Eisenniet*.

Grab B-485 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 85**) +331/+C
O: 41´, T: 200, L: 214, B: 68, Sl: 156. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, Enden der linken Unterarmknochen auf der Beckenschaufel.

Am Ende des Kreuzbeins, mit dem Dorn im rechten Winkel zur Grabachse eine *Eisenschnalle*.

Grab B-486 (Grabgruppe XII/A) +331/+B
O: 49´, T: 170, L: 190, B: 66, Sl: –. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Gesichtsschädel von Tieren gestört, der auf der Basis stehende Schädel mit dem Gesichtsschädel zum rechten Schultergelenk hin gekippt. Rechte Unterarmknochen neben dem Platz der Beckenschaufel, Ende der linken Unterarmknochen auf der Beckenschaufel, Handknochen auf dem Schambein.

Mit der einen Hälfte vom rechten Ellbogengelenk ausgehend, neben dem rechten Schenkelknochen, mit der anderen Hälfte an der Außenseite des rechten Schenkelknochens, mit dem Ende in Linie des Kniegelenks der linke, entzweigeschnittene Schenkelknochen (s. Femur) eines ad. *Rindes*.

Grab B-487 (Grabgruppe XII/A) +332/+D
O: 48´, T: 160, L: 286, B: 130, Sl: Skelett „A" 175, Skelett „B" 154. *Skelett „A"*: Auf der rechten Seite der Grabgrube das Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Skelett „B": Links vom Männerskelett das Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten über den linken Unterarmknochen des Männerskeletts, parallel mit ihnen, linke Unterarmknochen auf dem Rand der Beckenschaufel. Das Grab ist am Kopfende in 60 und am Fußende in 80 cm Länge um 10 cm tiefer.

Neben der rechten Seite des Schenkelknochens von Skelett „A", parallel mit ihm, der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines juv. *Rindes*.

Grab B-488 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 85**) +334/+C
O: 48´, T: 155, L: 195, B: 68, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterkiefer heruntergefallen. Rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen zerfallen. Das Grab ist am Kopf- und Fußende in 50 cm Länge 15 bzw. 13 cm tiefer.

Auf den rechten Warzenfortsatz aufgefädelt sowie unter dem Schädel je ein offener *Silberohrring* (1–2). In der Linie des oberen Drittels des rechten Schenkelknochens, 5 cm von der Grabwand entfernt, ein auf der Kante stehendes *Schlackebruchstück* (Dm: 6,7 cm).

Grab B-489 (Grabgruppe VIII) +193/+J
O: 45´, T: 70, L: –, B: –, Sl: ca. 73. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel vom Bulldozer abgeschnitten, rechtes Schlüsselbein und Armknochen von Tieren gestört, linke Unterarmknochen parallel neben den Skelettknochen. Rechte Beinknochen ausgestreckt, linke Unterschenkelknochen nach links gekippt und im Kniegelenk angezogen.
Beigabenlos.

Grab B-490 (Grabgruppe VIII) +197/+H
O: 47´, T: 80, L: 166, B: 40, Sl: 160. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, rechte Unterarmknochen 6 cm von der Beckenschaufel entfernt, vom Bulldozer abgeschnittene Handknochen werden über das Kreuzbein gereicht haben. Linke Unterarmknochen über die linke Seite des Brustkorbs eingebogen. Rechte Unterschenkelknochen vertikal angezogen, linke Unterschenkelknochen ausgestreckt. Das Skelett war auffällig eng in die Grabgrube gepreßt worden, linke Fußknochen stehen senkrecht, ursprünglich an das Grabende gestützt.
Beigabenlos.

Grab B-491 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 85**) +327/+E
O: 52´, T: 160, L: 210, B bei –95 cm: 68, bei –162 cm: 39, Sl: mehr als 135. Skelett eines Juv. in gestreckter Rückenlage. Der zusammengefallene Schädel gerade, Ende der rechten Unterarmknochen auf dem rechten Schenkelkopf, linke Speiche in der Achse des linken Oberarmknochens. Die Grabwände näherten einander nach unten. Das Kopfende des Grabes ist in 40 cm Länge 10 cm tiefer.

Hinter dem Schädel bei +10 cm oberhalb der Grabsohle, mit dem Mund in Richtung Skelett gekippt, ein aus feingeschlämmtem Ton scheibengedrehter und hellgrau gebrannter *Topf* (graue Keramik!), auf der Schulter in einem breiten Streifen untereinander: Wellenlinien-, Linien-, Wellenlinien- und Linienbündel (H: 11,1 cm, Bd: 7,7 cm, Md: 8,0 cm) (1). Neben der Innenseite des rechten Schenkelknochens, am Ende seines oberen Drittels, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine gepreßte *Riemenzunge* aus vergoldetem Silber, auf der Vorderseite oben zwei Rippen, um die Seiten und die Rundungen bis zur Spitze ein Perlenreihenmuster, im inneren Feld Fischschuppenmuster (2).

Grab B-492 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 85**) +329/+D
O: 48,59, T: 135, L: 225, B: 87, Sl: 168. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Linke Handknochen von Tieren verwühlt, rechte Handknochen mit der „Handfläche" nach unten neben dem Trochanter minor des rechten Schenkelknochens. Linke Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach oben. Das Grab ist am Kopfende in 50 cm Länge um 10 cm tiefer, beim Fußende ließ es sich wegen des hier verlaufenden Grabens nicht beobachten.

Auf der linken Beckenschaufel, schräg zur Grabachse eine *Eisenschnalle* (2). Neben der Innenseite der rechten Unterarmknochen, in der Linie des Oberrandes der rechten Beckenschaufel ein auf der Kante stehender bronzener propellerförmiger *Gürtelbeschlag* (1). Unter der rechten Beckenschaufel eine zerbrochene *Eisenschnalle* (3).

Grab B-493 (Grabgruppe XII/A) +331/+E
O: 42,5´, T: 160, L: 210, B: 75, Sl: 147. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Rechte Handknochen neben der Innenseite des rechten Schenkelknochens, zwischen ihm und dem Schambein, linke Daumenknochen am Schenkelhals, die der übrigen Finger neben der Außenseite des Schenkelknochens. Schienbeine und Fußknochen neigten sich vertikal in Richtung der Fußknochenenden. Das Grab ist am Kopfende in 45 und am Fußende in 50 cm Länge 15 bzw. 20 cm tiefer.
Beigabenlos.

Grab B-494 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 85**) +333/+E
O: 46´, T: 170, L: 212, B: 100, Sl: –. Skelett einer juv. Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, rechte Seite des Brustkorbs und Unterarmknochen von Tieren verwühlt. Die Grabgrube zeigte sich in 77 cm Tiefe 100 cm breit, bei –105 cm verengte sie sich durch eine linksseitige Bank auf 84 cm.

Die rechte Grabwand neigte sich bis 153 cm schräg nach innen, und auf dieser Höhe verengte sich die Grube durch eine Bank auf 55 cm. Das Grab war am Kopf- und Fußende in 35 cm Länge um 10 bzw. 15 cm tiefer.

Zwischen Hinterhaupt- und Schlüsselbein ein runder *Bronzeohrring* mit blauem Glasperlenanhänger (1). An die rechte Grabwand gelehnt, quer über dem oberen Drittel der Schienbeine der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*. Zwischen linken Fußknochen und der Grabecke ein stehender, aus mittelmäßig geschlämmtem und mit winzigen Kieseln gemagertem Ton scheibengedrehter und grauschwarz – der Sohlenteil rot! – gebrannter *Topf* mit abgeschnittenem Rand. Auf der Schulter untereinander Wellenlinien-, Linien-, Wellenlinien- und Linienbündelmuster. Innerhalb des Mundes ein Wellenlinienbündel (H: 11,9 cm, Bd: 5,3 cm, Md: 9,5 cm) (2).

Grab B-495 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 19:4; Taf: 85**) +334/+E
O: 48,5´, T: 140, L: 275 (!), B: 74, Sl: 171. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterkiefer herabgefallen. Rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der rechten Beckenschaufel, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Beide Grabenden sind tiefer, da das Grab aber in die gemischte Erde eines Grabens eingetieft wurde, ließ sich der tiefere Teil nicht genau feststellen.

Chronologie: Grab B-495 wurde in der Erde des „großen Grabens" ausgehoben, das Grab ist also später als der Graben.

Unter der Außenseite des rechten Schenkelknochens bei dessen mittlerem Drittel ein *Eisenmesser* (L: 16,6 cm). Neben und über der oberen Seite der rechten Tibia der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines ad. *Rindes*.

Grab B-496 (Grabgruppe XII/A) **(Abb. 47; Taf. 87)** +336/+F

O: 42´, T: 155, L: 258, B: 96, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Der zusammengefallene Schädel nach rechts gekippt. Rechte und linke Unterarmknochen parallel mit der Grabachse, neben den zerfallenen Beckenschaufeln. Schädel und Unterschenkelknochen in die tieferen Teile an den Grabenden gesackt. Das Kopfende ist in 55 und das Fußende in 65 cm Länge 10 bzw. 15 cm tiefer.

Vom Oberrand der rechten Beckenschaufel in Richtung Schädel in nicht feststellbarer Lage unkenntliche Krümel eines bronzenen *Gürtelbeschlages*. Vom Oberrand der linken Beckenschaufel Richtung Schädel eine völlig deformierte, gelochte, römische bronzene (?) *Münze* (4). Unter dem Oberrand der rechten Beckenschaufel hervorreichend, parallel mit der Wirbelsäule ein auf der Vorderseite liegender spätrömischer propellerförmiger bronzener *Gürtel-*

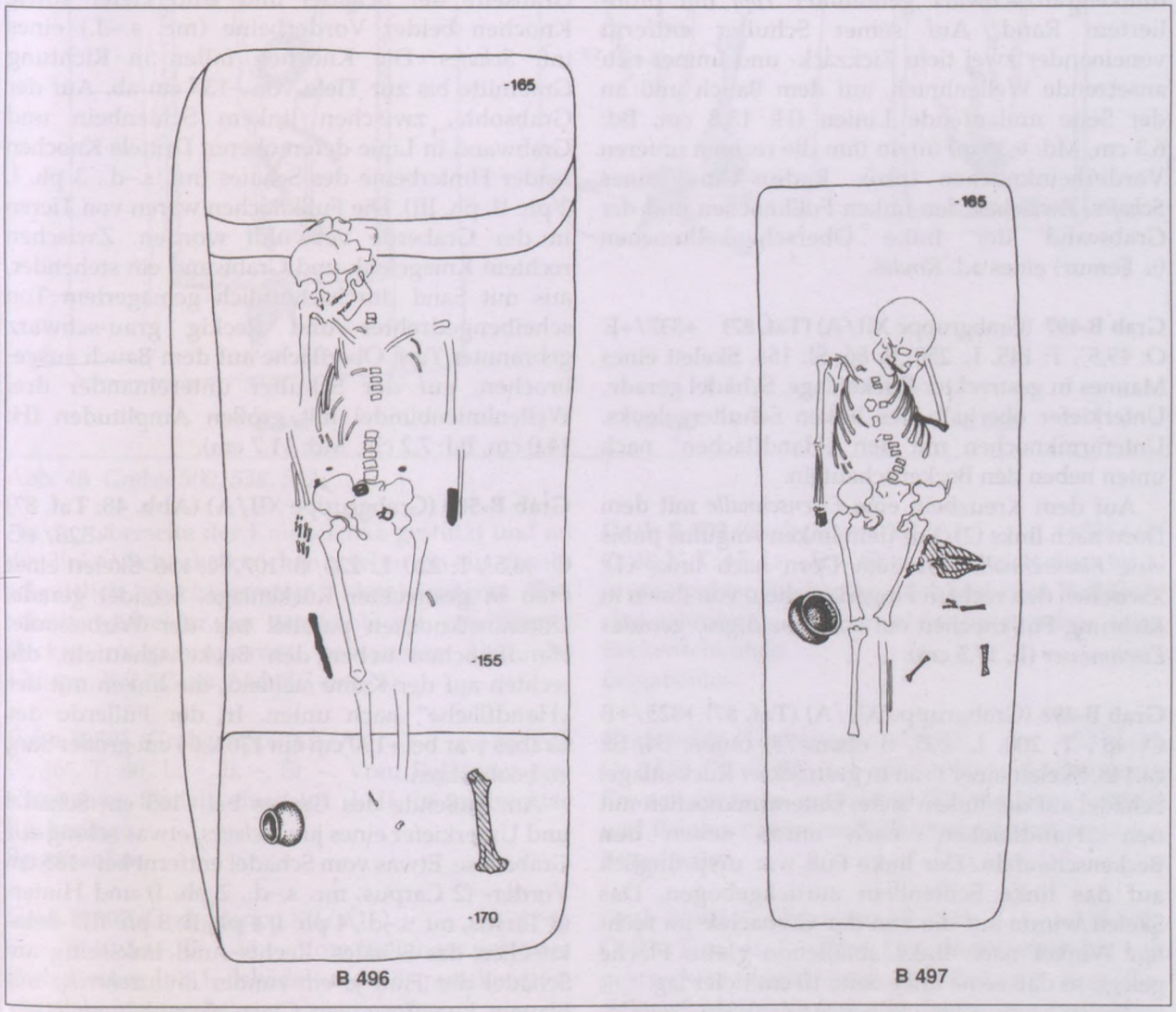


Abb. 47 *Gräber 496, 499*

beschlag (3). Oben auf dem Kreuzbein, mit dem Dorn im rechten Winkel zur Wirbelsäule eine *Eisenschnalle* (2). An der Stelle des Kreuzbeins, an dessen Ende, mit dem offenen Dorn nach links eine auf der Vorderseite liegende *Bronzeschnalle* mit Eisendorn (1). Unter den linken Unterarmknochen, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine auf der rankenverzierten Seite liegende gegossene bronzene *Hauptriemenzunge* mit Spuren von Verzinnung auf beiden Seiten (5). 5 cm neben der rechten Seite der unteren Hälfte des rechten Schenkelknochens ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 21,3 cm). Zwischen rechten Fußknochen und Grabwand ein stehender, mit Sand mittelmäßig gemagerter scheibengedrehter und dunkelgrau/schwarz gebrannter *Topf* mit profiliertem Rand. Auf seiner Schulter entfernt voneinander zwei tiefe Zickzack- und immer neu ansetzende Wellenlinien, auf dem Bauch und an der Seite umlaufende Linien (H: 13,8 cm, Bd: 6,3 cm, Md: 9,3 cm) (6), in ihm die rechten unteren Vorderbeinknochen (prox. Radius-Ulna) eines *Schafes*. Zwischen den linken Fußknochen und der Grabwand der linke Oberschenkelknochen (s. Femur) eines ad. *Rindes*.

Grab B-497 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 87**) +337/+E
O: 49,5´, T: 145, L: 250, B: 86, Sl: 164. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterkiefer oberhalb des linken Schultergelenks. Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln.

Auf dem Kreuzbein eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach links (2). Vor dem linken Angulus pubis eine *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach links (1). Zwischen den rechten Fingerknochen, von ihnen in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 17,5 cm).

Grab B-498 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 87**) +325/+B
O: 48´, T: 200, L: 203, B oben: 73, unten: 54, Sl: ca.148. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Der linke Fuß war ursprünglich auf das linke Schienbein zurückgebogen. Das Skelett wurde auf die von der Grabachse im rechten Winkel nach links abfallende glatte Fläche gelegt, so daß seine linke Seite 10 cm tiefer lag.

Außen beim rechten Ellbogengelenk ein dreieckiges korrodiertes *Bronzeblech* (2). Am Ende der linken Handknochen ein auf dem Henkel liegender, aus relativ gut geschlämmtem Ton scheibengedrehter und grau gebrannter „gelber" *Topf* (H: 12,3 cm, Bd: 7,5 cm, Md: 7,5 cm) (1).

Grab B-499 (Grabgruppe XII/A) (**Abb. 47; Taf. 87**) +329/+B
O: 50,5´, T: 165, L: 211, B: 70, Sl: 127. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Brustkorb von Tieren gestört. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Skelett lag auf einer 20 cm dicken Füllerde, die Grabsohle war waagerecht.

In der Graberde bei –120 cm, auf der linken Grabseite der Schädel und Unterkiefer sowie Knochen beider Vorderbeine (mc. s.–d.) eines inf. *Schafes*. Die Knochen fallen in Richtung Grabmitte bis zur Tiefe von –135 cm ab. Auf der Grabsohle, zwischen linkem Schienbein und Grabwand in Linie deren oberen Drittels Knochen beider Hinterbeine des Schafes (mt. s.–d., 3 ph. I, 2 ph. II, ph. III). Die Fußknochen waren von Tieren in der Graberde verwühlt worden. Zwischen rechtem Kniegelenk und Grabwand ein stehender, aus mit Sand durchschnittlich gemagertem Ton scheibengedrehter und fleckig grau-schwarz gebrannter *Topf*. Oberfläche auf dem Bauch ausgebrochen, auf der Schulter untereinander drei Wellenlinienbündel mit großen Amplituden (H: 14,0 cm, Bd: 7,2 cm, Md: 11,7 cm).

Grab B-500 (Grabgruppe XII/A) (**Abb. 48; Taf. 87**) +326/+C
O: 46,5´, T: 220, L: 233, B: 107, Sl: 156. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen parallel mit der Wirbelsäule, Handknochen neben den Beckenschaufeln, die rechten auf der Kante stehend, die linken mit der „Handfläche" nach unten. In der Füllerde des Grabes war bei –190 cm ein 176 x 64 cm großer Sarg zu beobachten.

Am Fußende des Grabes bei –165 cm Schädel und Unterkiefer eines juv. *Schafes*, etwas schräg zur Grabachse. Etwas vom Schädel entfernt bei –185 cm Vorder- (2 Carpus, mc. s.–d., 2 ph. I) und Hinter- (3 Tarsus, mt. s.–d., 4 ph. I, 4 ph. II, 3 ph. III) -beinknochen des Schafes. Rechts- und linksseitig am Schädel der Frau je ein runder *Bronzeohrring* mit blauem kugelförmigen Glasperlenanhänger (1–2).

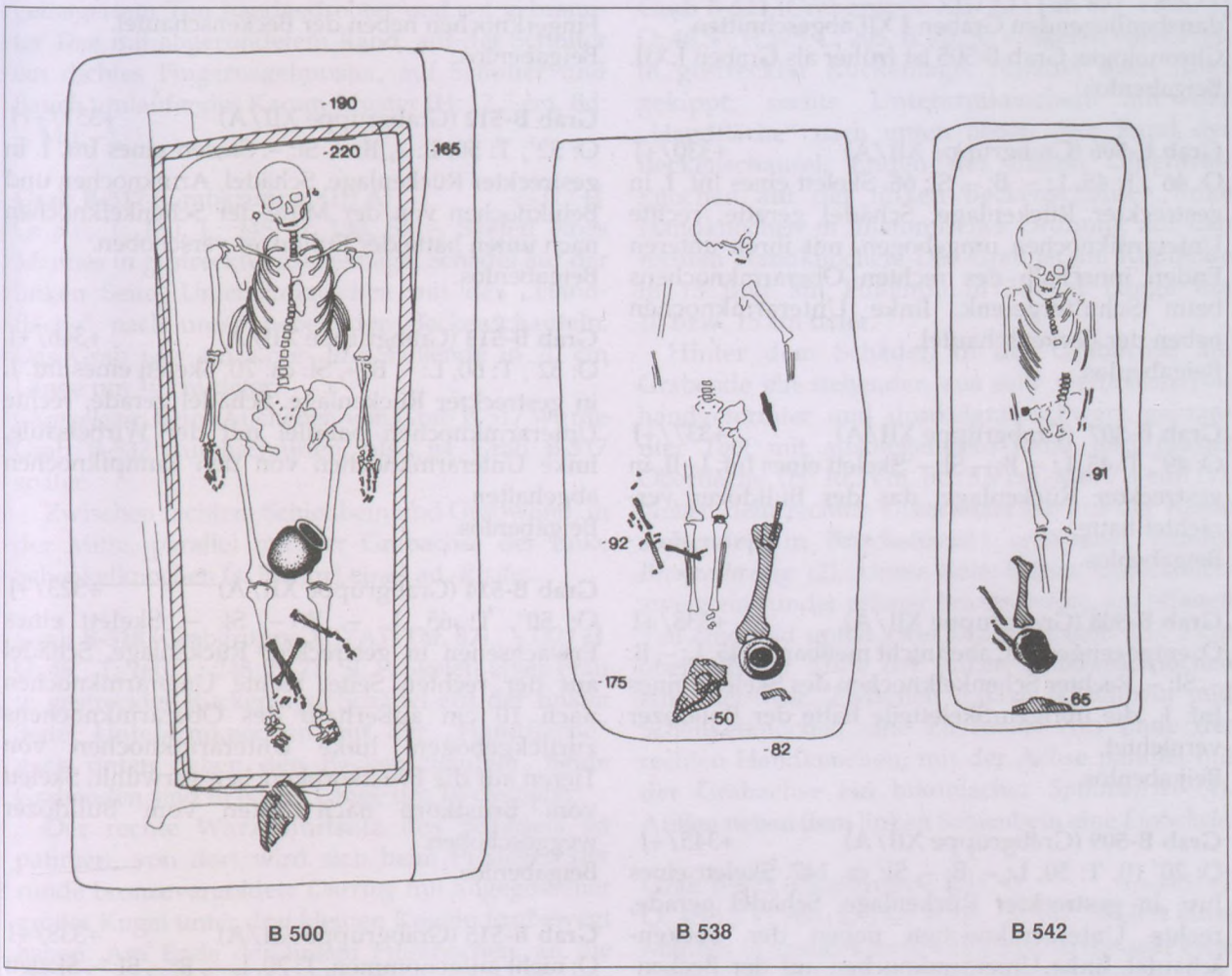


Abb. 48 *Gräber 500, 538, 542*

An die Oberseite der Kniegelenke gestützt und an den linken Schenkelknochen gelehnt ein aus durchschnittlich geschlämmtem, kleinkörnigem Ton scheibengedrehter, an der Sohle rot, am Körper fleckig rot-grauschwarz gebrannter *Topf* (H: 12,0 cm, Bd: 6,2 cm, Md: 9,7 cm) (3).

Grab B-501 (Grabgruppe XII/A) +332/+I
O: 46´, T: 40, L: –, B: –, Sl: –. Vom Bulldozer zerschnittenes Skelett eines Inf. I.–II. in gestreckter Rückenlage.
Beigabenlos.

Grab B-502 (Grabgruppe XII/A) +338/+J
O: –, T: 40, L: –, B: –, Sl: –. Vom Bulldozer gestörtes Skelett eines Inf. I. Schädel und Oberarmknochen vielleicht in umgekehrter Orientierung.
Beigabenlos.

Grab B-503 (Grabgruppe XII/A) +336/+F
O: 48,5´, T: 45, L: –, B: –, Sl: ca. 95. Skelett eines Inf. II in gestreckter Rückenlage. Schädel vom Bulldozer abgeschnitten, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-504 (Grabgruppe XII/A) +331/+H
O: 18,5´ (!), T: 45, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel und Beinknochen vom Bulldozer abgeschnitten.
Beigabenlos.

Grab B-505 (Grabgruppe XII/A) +330/+G
O: 50´, T: ca. 45, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel mit dem Gesichtsschädel nach links, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Schienbein wurde vom

danebenliegenden Graben LXII abgeschnitten.
Chronologie: Grab B-505 ist früher als Graben LXII.
Beigabenlos.

Grab B-506 (Grabgruppe XII/A) +330/+J
O: 46´, T: 45, L: –, B: –, Sl: 68. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen umgebogen, mit ihren unteren Enden innerhalb des rechten Oberarmknochens beim Schultergelenk, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-507 (Grabgruppe XII/A) +337/+J
O: 49´, T: 45, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I.–II. in gestreckter Rückenlage, das der Bulldozer vernichtet hatte.
Beigabenlos.

Grab B-508 (Grabgruppe XII/A) +338/+I
O: entgegengesetzt, aber nicht meßbar, T: 45, L: –, B: –, Sl: –. Rechter Schenkelknochen des Skeletts eines Inf. I., die übrigen Skeletteile hatte der Bulldozer vernichtet.
Beigabenlos.

Grab B-509 (Grabgruppe XII/A) +345/+J
O: 20´ (!), T: 50, L: –, B: –, Sl: ca. 147. Skelett eines Juv. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen auf der Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-510 (Grabgruppe XII/A) +347/+I
O: 48´, T: 40, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage, das beim Pflügen und vom Bulldozer gestört worden war. Die höher liegenden Unterschenkelknochen hatte der Bulldozer abgeschnitten. Lage der Unterarmknochen war nicht festzustellen.
Beigabenlos.

Grab B-511 (Grabgruppe XII/A) +342/+G
O: 49´, T: 50, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel vom Bulldozer weggeschoben, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, unteres Ende des linken Oberarmknochens ca. 8 cm von den Rippen entfernt, Unterarmknochen vom Bulldozer verschoben, Fingerknochen neben der Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-512 (Grabgruppe XII/A) +351/+H
O: 52´, T: 50, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel, Armknochen und Beinknochen von der Mitte der Schenkelknochen nach unten hatte der Bulldozer verschoben.
Beigabenlos.

Grab B-513 (Grabgruppe XII/A) +346/+I
O: 52´, T: 60, L: –, B: –, Sl: ca. 70. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen parallel mit der Wirbelsäule, linke Unterarmknochen von den Rumpfknochen abgehalten.
Beigabenlos.

Grab B-514 (Grabgruppe XII/A) +323/+J
O: 50´, T: 65, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, rechte Unterarmknochen nach 10 cm außerhalb des Oberarmknochens zurückgebogen; linke Unterarmknochen von Tieren auf die Brustkorbknochen verwühlt, Skelett vom Brustkorb nach unten vom Bulldozer weggeschoben.
Beigabenlos.

Grab B-515 (Grabgruppe XII/A) +338/+I
O: nicht aufgenommen, T: 70, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel zusammengebrochen, rechte Unterarmknochen zusammen mit der rechten Beckenschaufel und dem Schienbein von Tieren verwühlt, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-516 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 87**) +326/+J
O: 51´, T: 145, L: 207, B: 80, Sl: 150. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Die linksseitige Grabwand war eingefallen, so daß die ursprüngliche „Breite" aufgenommen wurde. Die Grabsohle fällt zu beiden Enden hin ab, sie ist am Kopf- und Fußende in 50 cm Länge um 10 cm tiefer. Zwischen der unteren Hälfte des linken Schienbeins und der Grabwand eingezwängt, mit dem Mund in Richtung Schädel ein aus stark

gemagertem Ton handgedrehter und rot gebrannter *Topf* mit abgerundetem Rand, auf der Schulter ein dichtes Fingernagelmuster, auf Schulter und Bauch umlaufendes Kamm-Muster (H: 12,5 cm, Bd: –, Md: –).

Grab B-517 (Grabgruppe XII/A) +331/+J
O: 50´, T: 160, L: 245, B: 100, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln. Das Grab war am Kopf- und Fußende in 70 cm Länge um 10 cm tiefer.
Chronologie: Beim Ausheben von Grab B-517 wurde Grab B-532 durchschnitten, also ist Grab B-517 später.

Zwischen rechtem Schienbein und Grabwand, in der Mitte, parallel mit der Grabachse der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines ad. *Rindes*.

Grab B-518 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 87**) +332/+J
O: 49´, T: 160, L: 248, B: 71, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben den Beckenschaufeln. Beide Grabenden sind in 60 cm Länge um 10 cm tiefer.

Der rechte Warzenfortsatz des Schädels ist patiniert, von dort wird sich beim Freilegen der runde bronzevergoldete *Ohrring* mit angegossener großer Kugel unter drei kleinen Kugeln fortbewegt haben. Am Ende der linken Fußknochen, an die Grabseite gelehnt, im rechten Winkel zur Grabachse der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*.

Grab B-519 (Grabgruppe XII/A) +334/+J
O: 47´, T: 150, L: 155, B: 53, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel zerfallen, rechte Unterarmknochen an der Stelle der rechten Beckenschaufel, linke Unterarmknochen zerfallen. Das Grab ist an beiden Enden in 60 cm Länge um 10 bzw. 15 cm tiefer.
Beigabenlos.

Grab B-520 (Grabgruppe XII/A) +339/+J
O: 47´, T: 135, L: 140, B: 60, Sl: –. Zerfallenes Skelett eines Inf. I., von dem nur die Spuren der Schenkelknochen zu sehen waren.
Beigabenlos.

Grab B-521 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 87**) +328/+J
O: 46,5´, T: 175, L: 205, B: 70, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben dem Rand der Beckenschaufel, Enden der linken Unterarmknochen auf der linken Beckenschaufel, linke Handknochen in anatomischer Ordnung auf den rechten Handknochen. Das Grab ist am Kopfende in 15 und am Fußende in 30 cm Länge um 10 bzw. 15 cm tiefer.

Hinter dem Schädel, in der Grabachse am Grabende ein stehender, aus sehr wertlosem Ton handgeformter und dunkelgrau-schwarz gebrannter *Topf* mit ausbiegendem Rand und rauher Oberfläche (H: 10,3 cm, Bd: 5,9 cm, Md: 7,4 cm) (1). Neben dem rechten Unterkiefer ein auf der Kante stehender, in Bruchstücken erhaltener runder *Bronzeohrring* (2). Unter dem linken Unterkieferzweig ein runder offener *Bronzeohrring*, am offenen Teil eine und unten zwei Drahtauflagen. (3). 5 cm oberhalb der Mitte der linken Unterarmknochen eine *Eierschale*. Zwischen linkem Schambein und Schenkelknochen eine *Eierschale*. Am Ende der rechten Handknochen, mit der Achse parallel mit der Grabachse ein bikonischer *Spinnwirtel* (4). Außen neben dem linken Schienbein eine *Eierschale*.

Grab B-522 (Grabgruppe XII/A) +340/+J
O: 48,5´, T: 100, L: 185, B: 60, Sl: 147. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage, in die sehr enge Grabgrube gepreßt. Schädel auf der linken Seite, rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben dem Rand der Beckenschaufel, mit den Enden auf dem III. und IV. Lendenwirbel und den Handknochen zwischen bzw. auf dem IV. Lendenwirbel und der rechten Beckenschaufel. Das Grab ist am Kopfende in 50 und am Fußende in 40 cm Länge um 10 bzw. 15 cm tiefer.
Beigabenlos.

Grab B-522/A (Grabgruppe XII/A) +340/+J
In der Füllerde von Grab B-522 die Skelettfragmente eines Inf. I. Wahrscheinlich wurde das Grab beim Ausheben von Grab B-522 zerstört.

Grab B-523 (Grabgruppe XII/A) +342/+J
O: 50,5´, T: 140, L: 230, B: 75, Sl: 159. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen mit den „Handflächen"

nach unten neben den Beckenschaufeln. Beide Grabenden waren in 40 cm Länge um 15 cm tiefer. Beigabenlos.

Grab B-524 (Grabgruppe XII/A) +333/+I
O: 47´, T: 120, L: 145, B: 55, Sl: 129. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen parallel mit der Grabachse. Die Grabsohle ist in der Länge und Breite muldenförmig, so daß der Tiefenunterschied der Knochen bis zu 15 cm beträgt. Die Beinknochen lagen ab den Schienbeinen schräg abwärts. Das Grab ist am Kopfende in 40 und am Fußende in 35 cm Länge um 20 cm tiefer.
Beigabenlos.

Grab B-525 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 87**) +334/+J
O: 48´, T: 170, L: 220, B: 68, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen unter dem Rand der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen auf der Beckenschaufel. Das Grab ist an beiden Enden in 45 cm Länge um 20 cm tiefer, in diese Vertiefungen waren Schädel und Fußknochen eingesunken.

Am Ende der rechten Handknochen, parallel mit der Grabachse ein bikonischer *Spinnwirtel* (+). Zwischen dem unteren Ende der Schenkelknochen der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines ad. *Rindes*.

Grab B-526 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 87**) +335/+J
O: 51´, T: 130, L: 168, B: 55, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage, in sehr zerfallenem Zustand. Lage der Unterarmknochen war nicht feststellbar.

In der linken unteren Grabecke, 10 cm von beiden Wänden entfernt, ein stehender, aus stark gemagertem Ton handgeformter und schwarzfleckig grau gebrannter *Topf* von unregelmäßiger Form (H: 10,7 cm, Bd: 7,4 cm, Md: 7,7 cm).

Grab B-527 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 87**) +338/+I
O: 48´, T: 75, L: 115, B: 45, Sl: ca. 68. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen zerfallen.

Außen neben dem rechten Schienbein, mit dem abgebrochenen Henkel in Richtung rechte untere Grabecke ein stehender, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgeformter und grauschwarz gebrannter *Topf* mit eingezogenem Mund und abgebrochenem Henkel (H: 9,7 cm, Bd: 6,8 cm, Md: 6,0 (5,4 cm).

Grab B-528 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 87**) +338/+J
O: 48´, T: 185, L: 203, B: 75, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Das Skelett lag ursprünglich mit „angezogenen Beinen" im Grab, aber später kippten die Unterschenkelknochen nach links auf die Grabsohle. Beide Grabenden sind in 35 cm Länge um 10 cm tiefer.

Unter dem auf der linken Seite liegenden Unterkieferwinkel ein offener goldener *Ohrring*, mit einem auf einem Draht aufgefädelten bläulichgrünen Anhänger unter einer durch drei Rippen gegliederten Trommel (G: 2,25 g) (2). Auf der rechten Seite der Halswirbel ein auf der Kante stehender goldener *Ohrring*, das Pendant des ersten (G: 1,9 g) (3). Zwischen den linksseitigen fliegenden Rippen und der Stelle der linken Beckenschaufel ein fragmentarischer bikonischer *Spinnwirtel* (4). Außen bei den linken Knöchelknochen, parallel mit der Grabachse umgekippt, ein aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgeformter und dunkelgrau-schwarz gebrannter *Topf* mit abgerundetem Rand (H: 12,6 cm, Bd: 7,3 cm, Md: 8,7 cm) (1).

Grab B-529 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 87**) +326/+K
O: 49´, T: 180, L: 208, B: 65, Sl: 154. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Beide Grabenden sind in 35 cm Länge um 20 cm tiefer.

Parallel mit dem rechten Schenkelknochen, in 8 cm Entfernung, ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 20,2 cm). Zwischen rechten Fußknochen und der rechten Grabwand, parallel mit der Grabachse der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines ad. *Rindes*.

Grab B-530 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 87**) +335/+K
O: 51´, T: 115, L: 123, B: 42, Sl: ca. 74–75. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechte Unterarmknochen zerfallen, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Das Grab ist am Kopfende in 50 und am Fußende in 30 cm Länge um 20 cm tiefer.

Außen am unteren Ende des rechten Schenkel-

knochens eine *Eierschale*. Da das Grab von Tieren durchwühlt worden war, kann auch die Stelle der außen am linken Knöchelgelenk liegenden *Eierschale* sekundär sein. Am unteren Ende der rechten Fußknochen ein stehender, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton scheibengedrehter und grau gebrannter kugelförmiger *Topf* mit ausbiegendem Rand und auf Hals, Schulter und Seite fünf Linienbündeln aus je drei Linien (H: 8,0 cm, Bd: 6,0 cm, Md: 7,8 cm).

Grab B-531 (Grabgruppe XII/A) +330/+J
O: 51,5´, T: 70, L: –, B: –, Sl: ca. 120. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, Enden der linken Unterarmknochen auf der linken Beckenschaufel.
Beigabenlos.

Grab B-532 (Grabgruppe XII/A) +330/+J
O: 55´, T: 90, L: –, B: –, Sl: –. Skelett einer juv. Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, linke Seite des Brustkorbs 5–10 cm höher liegend, Gesichtsschädel unter den Schultergürtel gesunken. Enden der rechten Unterarmknochen oberhalb des Kreuzbeins, Enden der linken Unterarmknochen beim rechten Ellbogengelenk. Rechte Beckenschaufel, Kreuzbein und die vertikal angezogenen Beinknochen wurden beim Ausheben des Grabes B-517 entfernt. Die linken Fußknochen lagen näher beim Schädel, die rechten an deren Ende.
Chronologie: Grab B-532 wurde beim Ausheben von Grab B-517 durchschnitten, also ist Grab B-532 früher.
Beigabenlos.

Grab B-533 (Grabgruppe XII/A) +324/+J
O: 50,5´, T: 85, L: 80, B: 43, Sl: ca. 65–67. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-534 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 88**) 337/+J
O: 48´, T: 180, L: 240, B: 80, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende in 50 und am Fußende in 40 cm Länge um 15 cm tiefer.
In der linken oberen Grabecke, mit dem Mund in Richtung Schädel gekippt, ein aus stark gemagertem Ton scheibengedrehter und hellgelblich-braun gebrannter, graufleckiger *Topf* mit einem Ring um den Fuß (H: 12,3 cm, Bd: 7,6 cm, Md: 9,0 cm) (1). An der linken Seite des Schädels, in Linie des Unterkiefers, 5 cm von ihm entfernt, mit der Kugel in Richtung Fußknochen ein goldener *Ohrring*. Mit dem offenen, runden Ring verbinden vier winzige Kugeln die kleine eingedellte Blechkugel mit drei abgenutzten granulierten Verzierungen am Bauch (G: 1,9 g) (2). Unter/neben dem rechten Unterkieferwinkel ein goldener *Ohrring*, das Pendant des vorigen (G: 1,8 g) (3). Außen am unteren Teil des linken Schenkelknochens der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines *Rindes*.

Grab B-535 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 88**) +330/+I
O: 50´, T: 180, L: 220, B: 70, Sl: 160. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen mit den Enden auf dem Rand der Beckenschaufel. Das Skelett lag in schwarzer Füllerde. Das Kopfende des Grabes ist in 35 und das Fußende in 55 cm Länge um 20 cm tiefer. Oberhalb des O-Endes des Grabes befand sich eine 120 x 130 cm große runde Eingrabung (T: 20 cm).

Auf der linken Beckenschaufel eine *Eisenschnalle* (1). An der Innenseite der rechten Handknochen, parallel mit der Grabachse ein *Eisenmesser* (L: 12,5 cm). Zwischen rechtem Schienbein und Grabwand, in der Mitte, parallel mit der Grabachse der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines ad. *Rindes*. Die Lage einer in Bruchstücken erhaltenen *Eisenschnalle* (2) wurde nicht aufgezeichnet.

Grab B-536 (Grabgruppe XII/A) +325/+J
O: 48´, T: 140, L: 225, B: 86, Sl: 150. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen unter den Rändern der Beckenschaufeln, mit den „Handflächen" nach unten. Unter und über dem Skelett je eine 8 cm dicke schwarze Mulmschicht. Die Grabsohle ist waagerecht.
Beigabenlos.

Grab B-537 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 88**) +324/+I

O: 51,5′, T: 170, L: 217, B: 87, Sl: 144. Skelett einer 16–17jährigen juv. Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Die Grabsohle ist in der Längsachse gewölbt, beide Grabenden sind um 10 bzw. 15 cm tiefer.

Unter der linken Seite des Schädels ein *Bronzeohrring* (2). Neben dem rechten Unterkiefer und dem rechten Warzenfortsatz im rechten Winkel zur Grabachse ein auf der Kante stehender *Bronzeohrring* (1).

Grab B-538 (Grabgruppe XII/A) (**Abb. 48; Taf. 88**) +335/+1

O: nicht aufgenommen, T: 175, L: 165, B: 75, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten parallel mit der Grabachse weiter von den Rumpfknochen entfernt. Unterkiefer, Rippen und Wirbel von Tieren auf höheres Niveau ans O-Ende des Grabes verwühlt. Das Grab ist am Kopf- und Fußende in 30 cm Länge 10 bzw. 15 cm tiefer.

Am unteren Grabende, bei –132 cm, in der Achse des Kinderskeletts Schädel und Unterkiefer eines inf. *Schafes*, mit dem Vertex in Richtung Grabinneres und dem Unterkiefer zur Grabwand, auf der rechten Seite liegend. Hinter dem Nackenteil des Schafschädels, in gleicher Höhe mit ihm, vermutlich in einem Tiergang, der Unterkiefer des Kinderskeletts auf der linken Seite liegend. Auf etwas höherem Niveau in der unteren Grabhälfte, an der rechten Seite der menschlichen Beinknochen je ein Vorderbeinknochen des Schafes (mc. s.–d., 3 ph. I, 3 ph. II, 3 ph. III). Quer auf dem Oberteil des rechten Schienbeins des Kinderskeletts je ein Hinterbeinknochen des Schafes (2 Tarsus, mt. s.–d., 4 ph. I, 3 ph. II, 4 ph. III). Neben der linken Beckenschaufel des Kinderskeletts, mit der Spitze in Richtung O-Ende des Grabes ein *Eisenmesser* (L: 11,2 cm). Zwischen linkem Schienbein und Grabwand, in der Mitte, parallel mit der Grabwand, der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*. Am östlichen Ende des Knochens anliegend ein stehender, aus stark gemagertem Ton scheibengedrehter und dunkelgrau-schwarz gebrannter *Topf* mit abgeschnittenem Rand und auf Hals und Schulter von oben nach unten einem Linien-, Wellenlinien-, Linien-, Wellenlinien- und Linienbündel (H: 13,5 cm, Bd: 6,8 cm, Md: 9,3 cm).

Grab B-539 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 88**) +333/+I

O: 49,5′, T: 155, L: 152, B: 56, Sl: –. Krümel eines zerfallenen Skeletts eines Inf. I. wahrscheinlich in gestreckter Rückenlage, aufgrund derer die genauere Lage der Knochen nicht festzustellen war. Das Grab ist am Kopfende in 35 und am Fußende in 40 cm Länge um 15 bzw. 20 cm tiefer.

An der linken Schädelseite ein *Bronzeohrring* (1). An der rechten Schädelseite ein *Bronzeohrring* (2).

Grab B-540 – Pferdebestattung (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 88**) +327/+I

O: 51′, T: 205, L: 220, B oben: 80, unten: 55. In der schmalen, sich nach unten verengenden Grabgrube ein Pferdeskelett in Bauchlage. Schädel fast senkrecht, Beinknochen unter die Rumpfknochen gezogen. Die Grabsohle ist waagerecht.

Zwischen den Kiefern des Pferdes eine eiserne *Ringtrense* mit großem Ring (2) und ebendort eine kleine *Eisenkette* (1). In der Linie des Endes des rechten Schulterbeins, etwas schräg zur Grabachse ein auf der Sohle stehender eiserner *Steigbügel* mit runder Sohle und Schlaufenöse (5). Etwa 10 cm vom unteren Ende des linken Schulterbeins nach O, an die Grabwand gepreßt eine trapezförmige eiserne *Gurtschnalle* (3). Unter ihr, an der linken Grabwand anliegend, ein eiserner *Steigbügel* mit runder Sohle und Schlaufenöse (4).

Grab B-541 – Reitergrab (Grabgruppe XII/A) (**Abb. 49; Taf. 89–91**) +334/+H

O: 47,5′, T: 210, L: 256, B: 174, Sl: ca. 176. Skelett eines robusten Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln.

An der linken Seite des Männerskelette, in „stehender Lage" auf die rechte Seite umgesunkenes Pferdeskelett: Schädel auf der linken Seite, Brustkorbknochen auf der rechten Seite, Beckenknochen gerade, Beinknochen dagegen auf der rechten Seite. Die Halswirbel befanden sich – in sekundärer Lage – neben und unter dem Schädel. Die S-Seite des Grabes war in eine große Grube mit schwarzer Auffüllung eingetieft, deren Auffüllung sich scharf von der gelben Füllerde an der N-Seite des Grabes trennte. Die Grabsohle war – auf der Seite des Männerskeletts – am Kopfende in 55 und

am Fußende in 70 cm Länge um 10 cm tiefer und insgesamt um 10 cm tiefer als auf der Seite des Pferdeskeletts.

Beigaben des Männerskeletts:
Auf den unteren Schneide- und Eckzähnen rundes Blattgold (G: 0,01 g), eine *Blank-„Münze"*, auf der einen Seite silberfarbig (**Taf. 89:3**). An der linken Schädelseite, ca. 5 cm entfernt, parallel mit der Grabachse ein zylindrischer, in Bruchstücken erhaltener silberner *Zopfschmuck*, am einen Ende zwei Drahtauflagen, in der Mitte eine Drahtauflage (**Taf. 89:4**). 8,5 cm von diesem entfernt, auf dem Pferdeknochen, der unter das linke Schultergelenk reicht, in der Achse und gleicher Richtung des vorigen Zopfschmucks, auf dem Schulterblatt und dem linken Oberarmkopf liegend, ein silberner *Zopfschmuck*: an beiden Enden zwei Drahtauflagen und Reste des ihn am Haar befestigenden Drahtes (**Taf. 89:2**). Neben der Innenseite des rechten Oberarmknochens, ihn berührend, ein (bei der Freilegung zerschnittener) zerstörter silberner *Gürtelbeschlag* (+) (**Taf. 89:9**). Neben der mit der „Handfläche" nach unten liegenden rechten Speiche, zwischen der Knochenmitte und den Rippen, schräg zur Grabachse und mit dem Dorn in Richtung kleines Becken bzw. Schambein eine auf der Rückseite liegende trapezförmige *Bronzeschnalle* mit Blechbeschlag, unter ihr eine Mulmschicht (**Taf. 89:6**). Auf dem linken Kreuz-

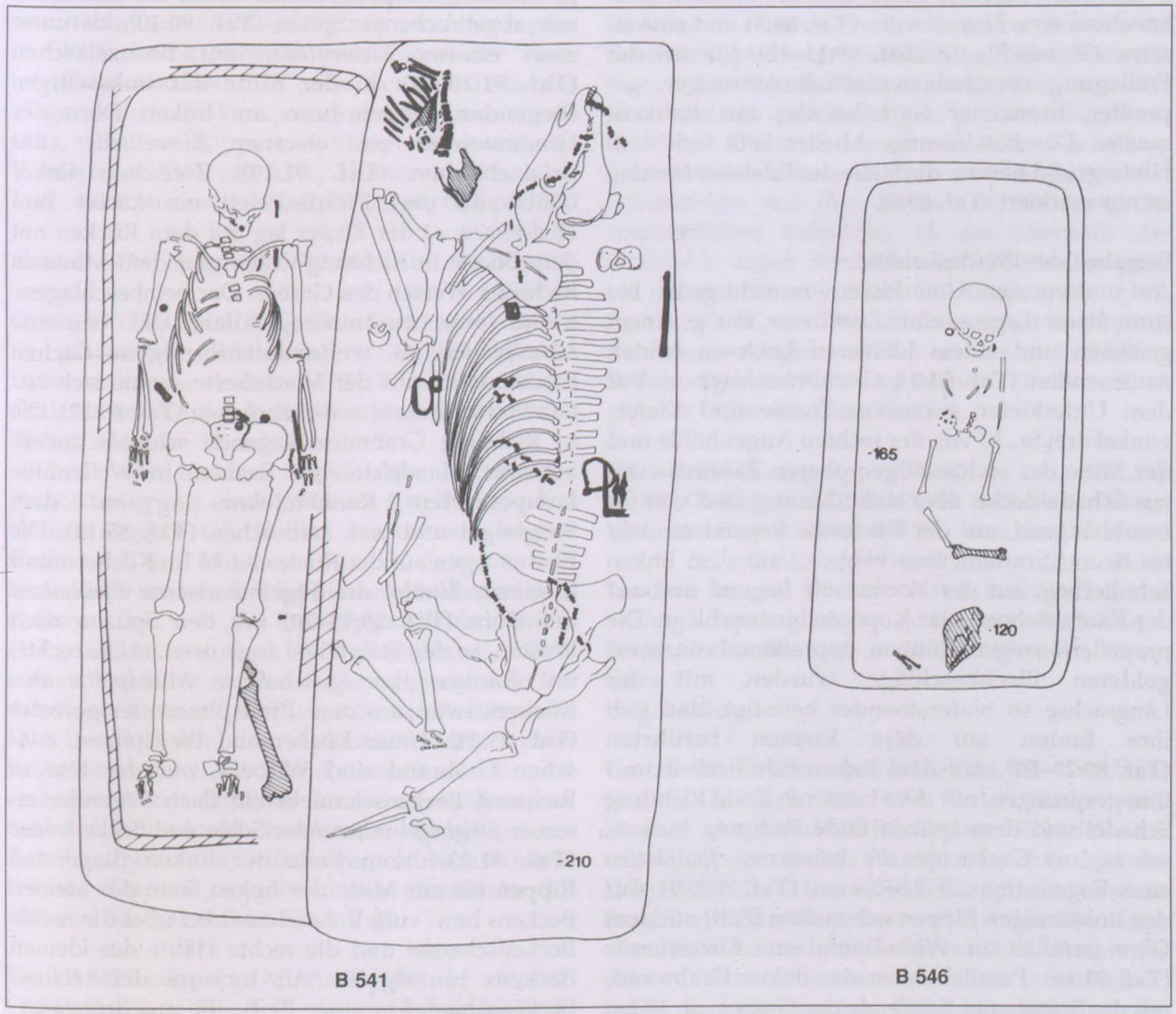


Abb. 49 *Gräber 541, 546*

beinflügel, mit dem Dorn im rechten Winkel zur Grabachse eine rechteckige *Eisenschnalle* (**Taf: 89:1**). Links vom Ansatz des III. und IV. Lendenwirbels in Richtung der Beckenschaufel und mit dem Ende unter sie reichend, im Winkel von 45° zur Wirbelsäule ein fragmentarischer, zylindrischer, beingeschnitzter *Taschenverschluß* mit drei Löchern und durchgehender Rillenverzierung (**Taf. 89:10**). Auf dem Oberrand der linken Beckenschaufel ein zerbrochener silberner *Gürtelbeschlag* (**Taf. 89:7**). Ausgehend von der Mitte der mit der „Handfläche" nach unten liegenden linken Speiche, zwischen Beckenschaufel und Unterarmknochen, mit dem Ende zwischen Daumen und Handknochen ein *Eisenmesser* (L: 17 cm). Außen 4 cm vom unteren Ende des linken Schenkelknochens eine *Eisenschnalle* (**Taf. 89:5**) und eine eiserne Gürtelschlaufe (**Taf. 89:11–12**). Ein bei der Freilegung verschobener scheibenförmiger, gepreßter, bronzener *Gürtelbeschlag* mit Rankenmuster. Das bandförmige Muster hebt sich vom Hintergrund hervor, die Stelle der Edelsteinfassung ist nur markiert (**Taf. 89:8**).

Beigaben des Pferdeskeletts:
Auf und vor dem Unterkiefer – in nicht genau bestimmbarer Lage – eine *Eisentrense* mit je einem größeren und einem kleineren Loch an beiden Außenenden (**Taf. 91:1**). *Geschirrbeschläge*: a) Vor dem Unterkiefer, zwischen Trense und Kieferwinkel drei St., b) von der rechten Augenhöhle und der Mitte der rechtsseitigen oberen Zahnreihe bis zur Schädeldecke, über diese hinweg und von ihr herabhängend, auf der Rückseite liegend ca. acht bis neun Stirnriemenbeschläge, c) auf dem linken Schulterbein auf der Vorderseite liegend und auf der Kante stehend vier Kopfgeschirrbeschläge. Die propellerförmigen, dünnen, gepreßten, bronzevergoldeten Blechbeschläge wurden mit der Längsachse so hintereinander befestigt, daß sich ihre Enden auf dem Riemen berührten (**Taf. 89:23–64**). Auf dem linken Schulterbein, auf ihm gesprungen, mit dem breiteren Ende Richtung Schädel und dem spitzen Ende Richtung Becken, schräg zur Grabachse die beinernen *Endplatten* eines Bogens (max. B: 2,8–2,9 cm) (**Taf. 90:2, 9**). Auf den linksseitigen Rippen neben dem Blatt, mit dem Dorn parallel zur Wirbelsäule eine *Eisenschnalle* (**Taf. 91:16**). Parallel neben der linken Grabwand, mit der Spitze zum Kopfende des Grabes, ca. 10 cm höher als die untere Ebene der Wirbelreihe eine panzerbrechende eiserne *Lanzenspitze* mit schmaler Klinge mit Rippen-verzierung um die Tülle (L: ca. 24 cm, Tüllen-Dm: 2,9 cm) (**Taf. 90:1**). Am Ende der linksseitigen Rippen, mit dem Dorn im rechten Winkel zu ihnen, eine *Eisenschnalle* (**Taf. 91:17**). Unter der Eisenschnalle, parallel mit der Grabachse, auf dem unter ihr liegenden Steigbügel gesprungen, die auf dem Rücken liegenden mittleren *Platten* des Bogens (**Taf. 90:11–12**). Unter den Bogengriff-Beinplatten und der Schnalle, teils auf die linksseitigen Rippen gestützt, mit der Öse vertikal nach oben und der Sohle in Richtung Grabwand ein eiserner *Steigbügel* mit runder Sohle und Schlaufenöse (**Taf. 91:22**). Auf den linksseitigen mittleren Rippen, in der Mitte, ein *Eisenhaken* mit abgebrochener Spitze (**Taf. 90:10**), darunter zwei eiserne *Riementeiler* mit Bronzelaschen (**Taf. 91:20–21**). In der Mitte der linksseitigen fliegenden Rippen bzw. am linken Dorn der Lendenwirbel ein eiserner *Riementeiler* mit Bronzelaschen (**Taf. 91:19**). Zwischen linker Grabwand und Pferdeskelett ein *Köcher* und *Pfeilspitzen*: a) der *Köcher* lag auf dem Rücken mit dem Boden in Richtung Osten und dem Mund in Richtung Westen des Grabes. Der beinbeschlagene Mund war zusammengefallen, die beinerne *Mundplatte* mit wellenlinienförmigem flachen Rankendekor auf der Vorderseite senkte sich zur Grabmitte hin und war zerbrochen (**Taf. 89:22**). Die in Richtung Grabmitte liegende schmale äußere beinerne *Mundplatte* mit flachen, in Wellenlinie komponiertem Rankendekor lag auf dem Steigbügel und war zerbrochen (**Taf. 89:13**). Die Platten lagen auf der Rückseite. b) Im Köchermund in einem Bündel dreiflügelige eiserne *Pfeilspitzen* mit Dorn (**Taf. 89:15–20**) mit den Spitzen nach Westen, an den Steigbügel angerostet. c) Die rechte, mit Rankendekor geschnitzte *Mundplatte* des Köchers war an den Pfeilspitzen festgerostet (**Taf. 89:21**). Unter Köcher und Pfeilspitzen, zwischen Grabrand und Wirbeln, mit der Öse in Richtung Beckenschaufeln ein flach liegender eiserner *Steigbügel* mit runder Sohle und Schlaufenöse (**Taf. 91:23**). Vom Ende der linken fliegenden Rippen bis zur Mitte der linken Seite des kleinen Beckens bzw. vom V. Lendenwirbel über die rechte Beckenschaufel und die rechte Hälfte des kleinen Beckens hinweg bis zur Incisura der rechten Beckenschaufel in einer Reihe die aus bronzever-

goldetem Blech gepreßten *Schwanzriemenbeschläge*, die in ebensolcher Weise wie die Kopfgeschirrbeschläge befestigt waren (**Taf: 91:2–15**). Zwischen dem Ende der linken fliegenden Rippen und dem unteren Ende des linken Schenkelknochens beinerne *Endplatten* eines Bogens (**Taf. 90:5–6**), die voneinander verrutscht waren. Der breitere Teil der Platte zum menschlichen Skelett hin lag in Richtung Schädel, der der anderen, zum Pferdeskelett hin, in Richtung O-Ende des Grabes; also hatte dieses Bogenende vertikal nach oben gestanden, und nach dem Verrotten war eine Platte nach Westen und die andere nach Osten verrutscht. Unter dem rechten Blatt eine *Eisenschnalle* (**Taf. 91:18**). Vom Pferdeschädel nach Süden, ca. 10 cm tiefer als der Brustkorb des Pferdeskeletts, etwas schräg zur Grabachse, mit den Hornzapfen in SW-Richtung Schädel und Unterkiefer einer inf. *Ziege* und westlich vom Schädel Teile des Ziegenskeletts (7 Vert. cervicalis, 11 Vert. thoracalis, 10 Paar Rippen, 3 Stenebra) sowie die Vorderbeine (Scapula s.–d., Humerus s.–d., Ulna s.–d., 4 Carpus, mc. s.–d., 4 ph. I, 3 ph. II, 3 ph. III).

Grab B-542 (Grabgruppe XII/A) (**Abb. 48; Taf. 88**) +334/+I
O: 47´, T: 175, L: 160, B: 55, Sl: –. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende in 40 und am Fußende in 30 cm Länge um 20 cm tiefer.

Unter der rechten Schädelseite ein runder *Bronzeohrring* mit einer größeren Kugel unter drei kleinen Kugeln (1). Neben der unteren kurzen Grabwand auf höherem Niveau Schädel und Unterkiefer eines inf. *Schafes* sowie dessen vordere (1 Carpus, mc. s.–d., ph. I, ph. II, ph. III) und hintere (1 Tarsus, mt. s.–d., 3 ph. I) Beinknochen. Auf dem oberen Rand der rechten Beckenschaufel eine auf der Kante stehende *Eisenschnalle* mit Textilspuren (3). Parallel mit der Außenseite des linken Schienbeins der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*. Am Ende der rechten Fußknochen und des Rinderknochens ein aus sehr schlechtem Ton handgeformter, eiförmiger, rauher, dunkelbrauner *Topf* mit ausgebrochener Oberfläche (H: 10,5 cm, Bd: 7,3 cm, Md: 9,4 cm) (2).

Grab B-543 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 88**) +326/+I
O: 51´, T: 185, L: 235, B: 75, an der Grabsohle 55, Sl: 160. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechter Oberarmknochen zusammen mit dem rechten Schulterblatt auf die rechten Rippen gesunken, die rechten Handknochen „zur Faust geballt", mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel. Linke Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel. Beide Grabenden sind in 30 cm Länge um 10 cm tiefer.

Auf das Stirnbein gestützt ein stehender, aus sehr schlechtem Ton handgeformter (?) *Topf*, nur in Krümeln vorhanden, auf dem Rand 1 cm voneinander entfernte Einschnitte (3). An der rechten Seite des IV. und V. Lendenwirbels, halb unter den Knochen eine *Eisenschnalle* mit konkaven Seiten (1). Oberhalb der linken Beckenschaufel und des linken Schenkelkopfes eine quadratische *Eisenschnalle* (2). Vom linken Schenkelhals neben der Innenseite des Knochens ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 15 cm). Oberhalb des unteren Endes des rechten Schenkelknochens und des oberen Endes der Schienbeine, mit den Zähnen in Richtung des menschlichen Schädels, 15 cm oberhalb der Grabsohle lagen Schädel und Unterkiefer eines inf. *Schafes*. Seine vorderen (1 Carpus, mc. s.–d., 2 ph. I., ph. II., ph. III) und hinteren (mt. s.–d., ph. I) Beinknochen lagen von den rechten menschlichen Fußknochen in Richtung rechter Grabwand, in gleicher Höhe, in einem Haufen.

Grab B-544 (Grabgruppe XII/A) +342/+J
O: 48´, T: 110, L: 142, B: 45, Sl: –. Ein von Tieren gestörtes Skelett eines Inf. I., von dem nur der rechte Schenkelknochen und die unteren Beinknochen in situ blieben. Ihnen zufolge lag das Skelett ursprünglich in gestreckter Rückenlage. Beide Grabenden sind in 30 cm Länge um 15 cm tiefer.
Beigabenlos.

Grab B-545 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 92**) 327/+H
O: 48,5´, T: 160, L: 232, B: 80, Sl: 159. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten, rechte Speiche auf dem Rand der rechten Beckenschaufel, rechte Elle neben dem Rand der rechten Beckenschaufel, Enden der linken Unterarmknochen unter dem umgedrehten linken Schenkelknochen, linke Handknochen auf

dem linken Schenkelhals, zur Innenseite des Schenkelknochens übergreifend. Das Grab ist am Kopf- und Fußende in 40 cm Länge um 15 cm tiefer. Unter dem unteren Ende der rechten Unterarmknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 18,5 cm). Zwischen den linken Handknochen und dem unteren Ende des linken Schenkelknochens, neben dessen Innenseite eine trapezförmige *Eisenschnalle* mit konkaven Seiten.

Grab B-546 (Grabgruppe XII/A) (**Abb. 49; Taf. 92**) +344/+I
O: 48,5´, T: 165, L: 145, B: 70, Sl: –. Skelett eines Inf. I–II. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Armknochen von Tieren gestört, linke Unterarmknochen neben der linken Beckenschaufel. Das Grab ist am Kopfende in 20 und am Fußende in 30 cm Länge um 15 cm tiefer.

Am W-Ende des Grabes bei +45 cm oberhalb der Grabgrube in der Grabachse Schädel und Unterkiefer eines inf. *Schafes*, darunter, bei +35 cm vordere (1 Carpus, mc. s.–d., 3 ph. I, ph. II, 4 ph. III) und hintere (mt. s.–d., 2 ph. I) Beinknochen, noch tiefer, in Richtung Grabende hintere (mt. s.–d., 2 ph. I) Beinknochen. – Neben dem rechten Warzenfortatz des Schädels ein flach liegender *Bronzeohrring* (2). Vor der linken Augenhöhle ein schräg vertikal liegender *Bronzeohrring* (3). Zwischen der Stelle der rechtsseitigen fliegenden Rippen und der rechten Beckenschaufel zwei melonenkernförmige, eine blaue, flache und mehrere fragmentarische melonenkernförmige *Perlen* (1). Zwischen der Stelle der rechten Beinknochen und der linken Grabwand, im rechten Winkel zur Grabachse der rechte Schenkelknochen (s. Femur) eines ad. *Schafes*.

Grab B-547 (Grabgruppe XII/A) +347/+J
O: 51´, T: 65, L: 210, B: 70, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, oberes Drittel der rechten Elle neben der rechten Beckenschaufel, linke Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel. Gesichtsschädel und Beinknochen von der Mitte der Schienbeine an von Tieren gestört. Beigabenlos.

Grab B-548 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 92**) +341/+H
O: 50,5´, T: 65, L: –, B: –, Sl: – . Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Schenkel- und Unterschenkelknochen in „Sitzstellung" hochgezogen.

Rechtsseitig des Schädels ein parallel mit der Grabachse auf die Seite gekippter, aus sehr schlechtem Ton handgeformter und hellgelb-braun gebrannter *Henkeltopf* (H: 8,0 cm, Bd: 5,6 cm, Md: –, Henkel-H: 3,6 cm).

Grab B-549 (Grabgruppe XII/A) +340/+J
O: 50,5´, T: 105, L: 155, B: 45, Sl: ca. 90. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel auf die linke Seite gewendet, Knochen von Tieren völlig verwühlt. Rechter Oberarmknochen – infolge straffen Einwickelns in Leinen? – auf die Rippen gewendet, rechte Unterarmknochen neben der Stelle der Beckenschaufel. Lage der linken Unterarmknochen war nicht festzustellen. Das Grab ist am Kopfende in 25 und am Fußende in 40 cm Länge um 15 cm tiefer.
Beigabenlos.

Grab B-550 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 92**) +332/+H
O: 51´, T: 105, L: 194, B: 53, Sl: 147. Skelett eines juv. Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln mit den „Handflächen" nach unten. Rechtsseitige Rippen neben die Beckenschaufel verwühlt. In der Füllerde des Grabes – in einem Tiergang – Knochenfragmente des Skeletts eines Inf. I. Die Grabsohle ist waagerecht.

Unter den linken fliegenden Rippen ein *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (2). Auf der rechten Seite des kleinen Beckens eine in Bruchstücken erhaltene rechteckige *Eisenschnalle* (1).

Grab B-551 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 92**) +333/+H
O: 47´, T: 145, L: 240, B: 60, Sl: ca. 148. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Das Kopfende des Grabes ist in 40 und das Fußende in 50 cm Länge um 20 cm tiefer.

In der Linie von rechtem Schenkelknochen, Schambeinen und rechten Handknochen bei +12 cm oberhalb der Grabsohle vordere (1 Carpus, mc. s.–d., 3 ph. I, ph. II, 4 ph. III) und hintere (mt. s., ph. I) Beinknochen eines *inf. Schafes*. Oberhalb der Schienbeine bei 5–10–15 cm oberhalb der Grabsohle von Tieren verwühlter Schädel und Unterkiefer

sowie Atlas des inf. Schafes, unter dem Schädel rechte hintere Beinknochen des Schafes (mt. d., ph. I). An der rechten Seite des IV. Lendenwirbels eine auf der Kante stehende rechteckige *Eisenschnalle*. Unter den rechten Handknochen ein *Eisenmesser* (L: 14,5). Außen neben den rechten Fußknochen, schräg zur Grabachse das Bruchstück eines rechten Schenkelknochens (d. Femur diaph.) eines *juv. Schafes*.

Grab B-552 (Grabgruppe XII/A) +326/+K
O: 17,5′, T: 65, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen gestört.
Beigabenlos.

Grab B-553 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 92**) +337/+H
O: 52′, T: 125, L: 172, B: 45, Sl: 119. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt. Hinter dem Schädel von Tieren verwühlte Rippen und Unterarmknochen. Das Grab ist am Kopfende in 40 und am Fußende in 70 cm Länge um 15 bzw. 10 cm tiefer.

Neben der Außenseite des oberen Endes des rechten Schienbeines ein auf die Seite gekippter rußiger, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgeformter, schlanker *Topf* mit abgeschnittenem Rand und scharf eingezogener Schulter. Auf Hals und Schulter ein Linienbündel, unter der Biegung Wellenlinien- und darunter Linienbündel (H: 13,1 cm, Bd: 6,0 cm, Md: 7,6 cm).

Grab B-554 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 92**) +329/+K
O: 47′, T: 170, L: 211, B: bei –75 cm 100, bei –130 cm 70, Sl: ca. 146. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Beide Grabenden sind in 30 cm Länge um 15 cm tiefer.

An der Stelle des Schädels in der Grabachse ein *Bronzeohrring*. Quer über den linken Fußknochen der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines juv. *Rindes*.

Grab B-555 (Grabgruppe XII/A) (**Abb. 50; Taf. 20: 1; Taf. 92**) +333/+K
O: 47′, T: 180, L: 230, B: 75, Sl: ca. 170. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, rechte Unterarmknochen mit der ‚Handfläche' nach unten neben der Beckenschaufel, Enden der linken Unterarmknochen im kleinen Becken. Das Grab ist am Kopfende in 45 und am Fußende in 50 cm Länge um 15 cm tiefer.

In der linken oberen Grabecke ein stehender, aus stark sandgemagertem Ton scheibengedrehter und schwarz gebrannter *Topf* mit profiliertem Mund (H: 13,3 cm, Bd: 8,2 cm, Md: 10,8 cm) (10). In der oberen Linie der – wegen des Zerfalls nicht mehr vorhandenen – Beckenschaufeln, im rechten Winkel zur Grabachse und mit dem Griff unter den rechten Unterarmknochen eine eiserne *Sichel* (11). Zwischen rechter Speiche und Sichel parallel zur Grabachse ein auf der Kante stehender, in Bruchstücken erhaltener quadratischer bronzener *Gürtelbeschlag* (4). Links an der Stelle des letzten Lendenwirbels, innerhalb des Sichelbogens, unter der Ebene der Beckenschaufel, parallel mit der Grabachse ein in Bruchstücken erhaltener bronzener *Gürtelbeschlag* (5). Von ihm 5–6 cm entfernt in derselben Ebene ein in Bruchstücken erhaltener bronzener *Gürtelbeschlag* (6). An der Sichelspitze, mit dem Beschlag teils unter der linken Speiche und der Schnalle in Richtung Wirbelsäule, mit dem Eisendorn vertikal nach oben eine *Bronzeschnalle* mit Eisenblechbeschlag (1). Neben der Außenseite der linken Elle in Richtung Grabwand, schräg zur Grabachse eine *Hauptriemenzunge* aus Bronzeblech in Bruchstücken, deren Vorderseite auf die Rückseite umgebogen ist (8), und oberhalb von ihr eine aus Eisenblech gebogener *Riemenschlaufe* (7). Im kleinen Becken, mit dem Dorn nach links, eine *Bronzeschnalle* (9). Bei der Sichelspitze, parallel mit der Grabachse ein auf der Vorderseite liegender *Gürtelbeschlag* aus Bronzeblech mit geschweiften Seiten und abgebogenem Rand, in der Mitte und an den Ecken je ein *Rundkopfniet* (2).

Grab B-556 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 92**) +339/+K
O: 48,5′, T: 170, L: 225, B: 82, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Oberarmknochen parallel mit den Rumpfknochen, Unterarmknochen neben den Rändern der Beckenschaufeln. Beide Enden des Grabes sind in 50 cm Länge um 15 cm tiefer.

Vom linken Schäfenbein abgerutscht ein auf der Kante stehender, offener, bronzevergoldeter *Ohrring*, unten mit einer größeren Kugel unter drei kleinen Kugeln (1). Beginnend bei der Linie des rechten Kniegelenks, zwischen Schienbein und Grabwand, parallel mit der Grabachse der rechte

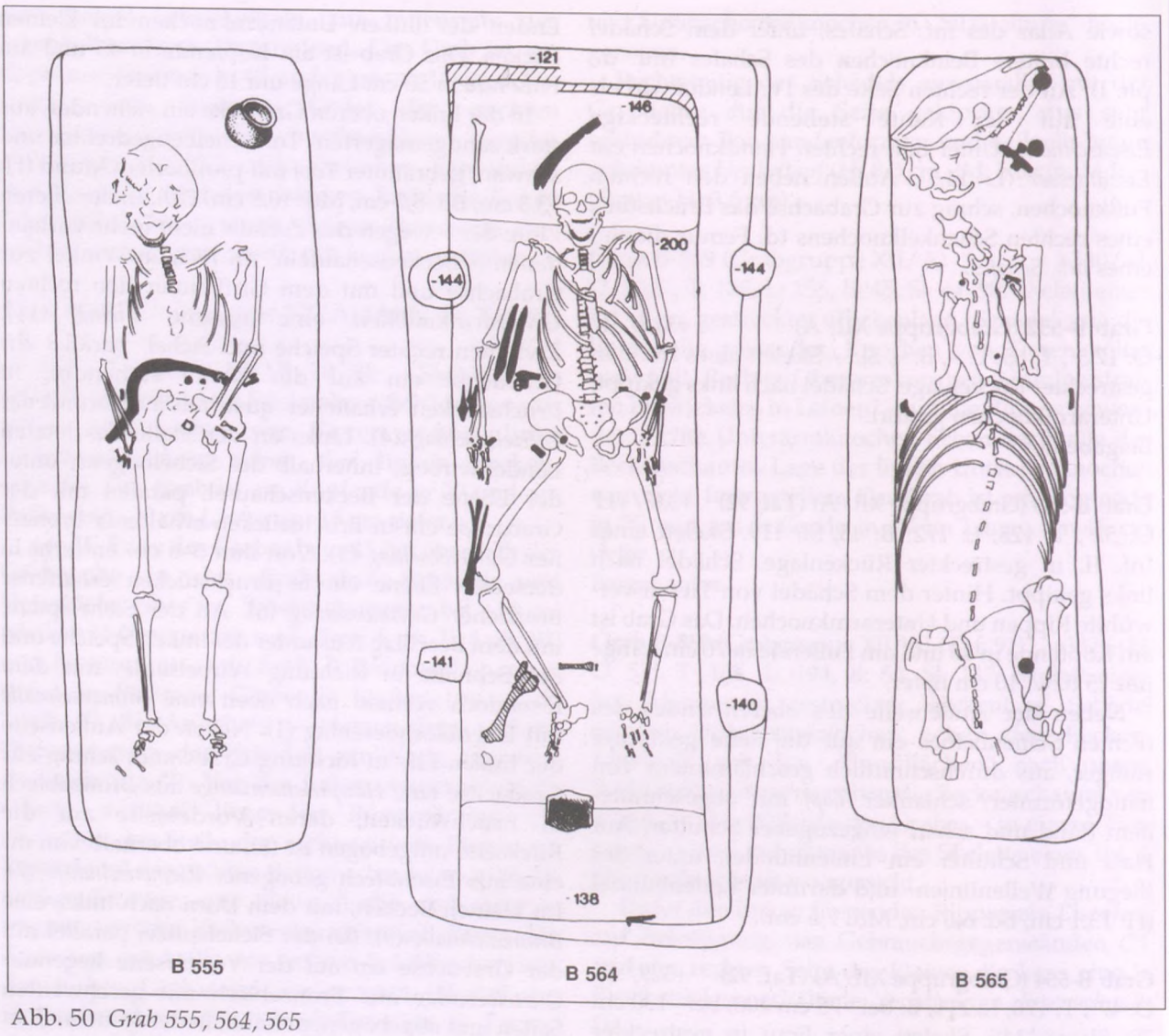


Abb. 50 *Grab 555, 564, 565*

Schenkelknochen (d. Femur) und der Kniescheibenknochen (Patella) eines juv. *Rindes*. Am Ende der linken Fußknochen, etwas links von der Grabachse ein stehender, aus stark sandgemagertem Ton handgeformter und braungrau gebrannter, gerissener *Topf* (H: 11,8 cm, Bd: 8,3 (8,0 cm, Md: 10,0 cm) (2).

Grab B-557 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 92**) +339/+K
O: 49,5´, T: 155, H: 150, B: 61, Sl: – . Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, die Skelettknochen zerfallen, nur linker Schenkelknochen und Schienbein erhalten. Das Grab ist am Kopfende in 30 und am Fußende in 35 cm Länge um 15 bzw. 20 cm tiefer.

Am Ende der Fußknochen ein stehender, rußiger, aus sandgemagertem Ton scheibengedrehter und graubraun gebrannter *Topf* mit einem Wellenlinienbündel auf der Schulter und einem Linienbündel auf dem Bauch – in der größten Breite und darunter (H: 14,2 cm, Bd: 6,8–7,2 cm, Md: 9,8 cm).

Grab B-558 (Grabgruppe XII/A) +344/+J
O: 48,5´, T: 105, L: nicht aufgenommen, B: 55, Sl: 158. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln.
Chronologie: Beim Ausheben von Grab B-558 durch-

schnitt man das flachere Grab B-559, also ist Grab B-558 das spätere.
Beigabenlos.

Grab B-559 (Grabgruppe XII/A) +346/+J
O: 16´ (!), T: 120, L: 185, B: 45, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite. Das Grab wurde beim Ausheben von Grab B-558 teilweise zerstört: In der Linie des Endes der Oberarmknochen wurde es durchschnitten: Der Teil des Skelettes vom unteren Ende des rechten Oberarmknochens „abwärts" ist vernichtet. Dabei wurden auch die linke Seite des Brustkorbs, das linke Schlüsselbein und Schulterblatt vernichtet. Das Skelett konnte im Moment des Durchschneidens noch nicht völlig verwest sein, weil man mit dem Oberarmknochen zusammen auch das mit ihm verbundene Schulterblatt herauszog, das somit in der Erde von Grab B-558 zum Vorschein kam.
Chronologie: Aufgrund obiger Feststellungen ist Grab B-559 früher als Grab B-558.
Beigabenlos.

Grab B-560 (Grabgruppe XII/A) **(Taf. 95)** +345/+J
O: 51´, T: 155, L: 250, B: 70, Sl: 158. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende in 70 und am Fußende in 50 cm Länge um 20 cm tiefer.

Unter dem linken Zweig des Unterkiefers und in der ihn ausfüllenden Erde je ein offener *Bronzeohrring* (4–5). Auf der linken Seite des II. und III. Lendenwirbels liegend die Bruchstücke einer *Eisenschnalle* (?) (1). Unter den linken Unterarmknochen, fast parallel mit ihnen, ein *Eisenmesser* (L: 22 cm) mit angerostetem *Eisenring* zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen (7). Am Ansatz von linker Beckenschaufel und Kreuzbein, mit dem Dorn in Richtung Schädel, eine rechteckige *Eisenschnalle* mit konkaven Seiten (2). Zwischen dem unteren Ende der linken Elle und der Beckenschaufel in senkrechter Stellung ein lautenförmiger *Feuerstahl* (6). Quer über den Unterschenkelknochen, auf ihrem unteren Drittel, der in der Mitte entzweigeschnittene rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines subad. *Rindes* mit Schnitt- und Schnitzspuren auf der Oberfläche.

Grab B-561 (Grabgruppe XII/A) +343/+I
O: 47´, T: 125, L: 138, B: 52, Sl: ca. 90. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, linke Seite des Brustkorbes, Unterarmknochen, Beckenschaufeln und rechte Unterschenkelknochen von Tieren gestört. Grabsohle waagerecht.
Beigabenlos.

Grab B-562 (Grabgruppe XII/A) **(Taf. 92)** +341/+I
O: 46,5´, T: 115, L: 160, B: 47, Sl: –. Skelett eines Inf. I.–II. in gestreckter Rückenlage. Schädel und Brustkorbknochen von Tieren vollständig verwühlt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.

Neben den linken Fußknochen in Richtung linke untere Grabecke Mund- und Wandfragment eines stehenden, aus stark gemagertem Ton handgeformten und braunrot gebrannten *Topfes*.

Grab B-563 (Grabgruppe XII/A) **(Taf. 92)** +346/+I
O: 51´, T: 140, L: 190, B: 60, Sl: 153. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. In der Graberde Skelettfragmente eines Inf. I.

Im kleinen Becken, beim Ansatz von Kreuzbein und Beckenschaufel, eine quadratische *Eisenschnalle*.

Grab B-564 (Grabgruppe XII/A) **(Abb. 50; Taf. 20:2; Taf. 93)** +342/+H
O: 48,5´, T: 200, L: 253, B: 90, Sl: ca. 162. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, rechte Unterarmknochen etwas abgehalten. Die Kniegelenke weit voneinander abgehalten, Schenkelköpfe aus den Pfannen herausgedreht.
Grab mit Pfostenkonstruktion: An beiden Grabseiten je zwei Pfostenlöcher, in Linie der Oberarmköpfe bzw. Fußknochen. Unter dem Skelett in ganzer Länge eine schwarze Mulmschicht. Das Grab ist am Kopfende in 50 und am Fußende in 40 cm Länge tiefer.

In der rechten oberen Grabecke, parallel mit der rechten Grabwand, 10 cm von ihr entfernt eine Rippe und rechtes Schienbein (d. Tibia) sowie Astragalus eines inf. *Schafes*. Zwischen Schädel und Grabende, 4–5 cm oberhalb des Skelettniveaus beinerne *Bogenenden* (max. B: 3,0–3,1); neben der Innenseite des rechten Oberarmknochens, parallel mit ihm, etwas voneinander verschoben beinerne

Bogengriffplatten; zwischen dem unteren Ende des rechten Schenkelknochens und der Grabwand auf der Kante stehende beinerne *Bogenendplatten*. Die in situ gemessene Sehnenlänge: 136,5 cm (1–10). Zwischen rechter Speiche und Grabwand, mit den Spitzen in Richtung Fußknochen dreiflügelige eiserne *Pfeilspitzen* mit Dorn (22–23). Zwischen dem unteren Ende der rechtsseitigen fliegenden Rippen und der mittleren Bogenplatte, unter letztere reichend, mit der Spitze in Richtung rechtes Ellbogengelenk eine *Hauptriemenzunge* aus verzinntem Bronzeblech mit Vorder- und Rückseite sowie Seitenband, auf der Vorderseite eine ästhetisch nicht allzu geglückte Bandornamentik, darunter Lederspuren (21). An der Riemenzunge anliegend eine auf der Rückseite liegende, mit dem Eisendorn bzw. der Schnalle zur rechten Grabwand zeigende *Bronzeschnalle* (11). Rechts vom Ende der rechten letzten fliegenden Rippe, von der rechten Beckenschaufel in Richtung Schädel ein auf der Vorderseite liegender, in der Mitte durchbrochener *Gürtelbeschlag* aus verzinntem Bronzeblech mit umlaufender Bandornamentik auf der Vorderseite (12). Unter dem Oberrand der linken Beckenschaufel, an der Innenseite auf der Vorderseite liegend und mit den Rändern parallel mit der Grabachse ein in der Mitte durchbrochener quadratischer *Gürtelbeschlag* mit konvexen Seiten aus verzinntem Bronzeblech mit Bandornamentik auf der Vorderseite. In der Beschlagmitte um den Durchbruch eine quadratische Einfassung, aus der der Inhalt herausgefallen ist (13). Außen neben dem oberen Bogen der linken Beckenschaufel ein *Gürtelbeschlag* (14). Unter der rechten Beckenschaufel die Vorderseite einer *Nebenriemenzunge* mit Bandornamentik (20). In der Mitte im rechten Winkel zur linken Speiche eine *Eisenahle*(?) (18). Außen neben den linken Handknochen, mit der Spitze in Richtung Schädel ein *Eisenmesser* (L: 19,5 cm). Zwischen den rechten Handknochen, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine *Nebenriemenzunge* aus verzinntem Bronzeblech mit Bandornamentik, deren Vorderseite mit den Rändern über die Rückseite umgebogen ist (19). Auf dem rechten Schambogen ein auf der Rückseite liegender *Gürtelbeschlag* aus verzinntem Bronzeblech mit Bandornamentik (15). Am rechten Schenkelhals, mit dem Dorn in Richtung Fußknochen eine trapezförmige *Eisenschnalle* (17). Neben rechtem Schienbein und Wadenbein, im rechten Winkel zur Grabachse bei +10 cm oberhalb der Grabsohle Beinknochen eines inf. *Schafes*. Zwischen dem unteren Drittel der rechten Unterschenkelknochen und der Grabwand, schräg zur Grabachse der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines juv. *Rindes*. Zwischen Fußknochen und unterem Grabende ein mit dem Mund zur rechten Grabwand auf die Seite gekippter, aus stark sandgemagertem Ton scheibengedrehter und braungrau gebrannter *Topf* mit zwei Wellenlinien auf der Schulter und Linienbündeln auf dem Bauch (H: 13,0 cm, Bd: 7,2 cm, Md: 9,6 cm) (16). Neben der unteren Grabwand auf höherem Niveau Schädel und Unterkiefer sowie vordere (1 Carpus, mc. s.–d., 3 ph. I, 2 ph. II, 2 ph. III) und hintere (mt. d., 2 ph. I) Fußknochen eines inf. *Schafes*.

Grab B-565 – Pferdebestattung (Grabgruppe XII/A) **(Abb. 50; Taf. 20:3–4; Taf. 94)** +343/+I
O: 48´, T: 200, L: 213, B bei –75 cm: 67, bei –200 cm: 50, Sl: –. Pferdeskelett in Bauchlage in einer sehr engen Grabgrube. Schädel nach W, auf dem Nasenbein liegend, an die linke Grabwand gestützt. Beinknochen unter das Skelett gezogen, Schädeldach eingeschlagen. Die Grabsohle ist waagerecht.

Zwischen Unterkieferspitze und rechtem Oberkieferrand, halb auf den rechten oberen Schneidezähnen eine auf der Rückseite liegende *Phalere* aus konvex gebogenem Bronzeblech mit dicker Feuervergoldung auf der Vorderseite (1). Neben dem rechtsseitigen Unterkieferzweig die eine Hälfte einer *Eisentrense* mit geradem Seitenstab, also war beim Töten und der Grablegung (?) des Pferdes der Ring in der Mitte der Trense zerbrochen. Die andere Trensenhälfte unter der Unterkieferspitze (7). Zwischen Trense und rechter Grabwand unter der Trense eine *Bronzephalere* (2). Unter dem rechten Humerus, an einen abgerutschten Wirbel gepreßt, im rechten Winkel zur Grabachse eine auf der Kante stehende *Bronzephalere* (6). Zwischen der linken Tibia und den Wirbeln eine *Bronzephalere* (4). Auf dem rechten Blatt, auf seinem Flügel liegend, mit der Vorderseite nach oben, 5 cm vom Blattende entfernt eine winzige *Bronzephalere* (3). Vor den linksseitigen Rippen, auf der Grabwand aufliegend, ein auf der Kante stehender eiserner *Steigbügel* mit konvexer Sohle, eingefalzten Ecken und Schlaufenöse (8). Vor den rechtsseitigen Rippen ein auf der Kante stehen-

der und auf die Grabwand gestützter eiserner *Steigbügel* mit ungleichmäßiger Sohle, eingefalzten Ecken und Schlaufenöse (9). In der Mitte des rechten Schenkelknochens eine auf der Vorderseite liegende *Bronzephalere* (5). Sämtliche Phaleren sind dick vergoldet.

Grab B-566 (Grabgruppe XII/A) +348/+I
O: 50′, T: 135, L: 140, B: 55, Sl: –. Zerfallenes Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Die Lage des Skelettes war aufgrund des Abdruckes von Becken und Schenkelknochen zu erschließen.
Beigabenlos.

Grab B-567 (Grabgruppe XII/A) +347/+H
O: 52′, T: 165, L: 218, B: 115, Sl: 151. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Brustkorbknochen, Oberarmknochen und linke Unterarmknochen waren spurlos zerfallen. Unterkiefer und Oberarmknochen lagen in der Grube bei den Fußknochen. Beide Grabenden sind in 60 cm Länge um 15 cm tiefer.

Oberhalb der Fußknochen Schädel und Unterkiefer eines mat. *Schafes*; zwischen rechtem Schienbein und Grabwand bei +20 cm vordere (ms. s.–d., 4 ph. I, 2 ph. II, ph. III) und hintere (mt. s.–d., 4 ph. I, 4 ph. II, 3 ph. III) Fußknochen des Schafes.

Grab B-568 (Grabgruppe XII/A) +345/+H
O: 49,5′, T: 190, L: 250, B: 80, Sl: ca. 167. Zerfallenes Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Die Grabsohle ist waagerecht.

Außen neben der Mitte des linken Schenkelknochens, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 15 cm). Quer auf dem unteren Drittel des linken Schienbeins der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines juv. *Rindes*, auf dem Gelenk Schnittspuren. Oberhalb der linken unteren Grabecke neben der kürzeren Wand der Grabgrube bei +75 cm oberhalb der Grabsohle Schädel und Unterkiefer sowie hintere Fußknochen (mt. s.–d.) eines juv. *Schafes*.

Grab B-569 – Pferdebestattung (Grabgruppe XII/A) **(Taf. 21:1; Taf. 95)** +346/+H
O: 50′, T: 180, L: 225, B: 95 bzw. 61. Pferdeskelett in Bauchlage. Schädel liegt, nach links gekippt, auf dem Unterkiefer, die Reihe der Halswirbel nach links gekippt. Das linke Vorderbein, im Kniegelenk angezogen, reicht bis unter den Schädel, das rechte Vorderbein auf der Grabsohle, ca. 20 cm unter dem Schädel. Hinterbeine „angezogen": das rechte unter dem Becken, das linke neben dem Becken. Die Rumpfknochen an die rechte Grabwand gelehnt.

Unter dem Schädel, mit der Achse parallel mit dem Schädel, eine eiserne *Ringtrense*. Das Ende der einen Hälfte abgebrochen, am Ende der anderen zwei Löcher (1). Neben den Enden der linksseitigen Rippen, mit der Achse neben die linke Grabwand gekippt ein eiserner *Steigbügel* mit gerader Sohle, eingefalzten Ecken und Schlaufenöse (3). Zwischen dem linksseitigen Steigbügel und den Rippenenden eine flach liegende *Gurtschnalle* (2). Zwischen den rechtsseitigen Rippen und der Grabwand ein auf der geraden Sohle stehender, sich an die Grabwand lehnender eiserner *Steigbügel*. Die Sohle ist in runde Bügelenden eingeschmiedet. Die Öse ist schachtelförmig: Der Riemen klemmte sich selbst in der Schachtelkonstruktion fest (4).

Grab B-570 (Grabgruppe XII/A) **(Taf. 21:2; Taf. 95)** +319/+K
O: 49′, T: 170, L: 225, B: 80, Sl: ca. 165. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterkiefer gerade. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Fußende in 60 cm Länge um 15 cm tiefer.

An der Außenseite des linken Schenkelknochens, mit dem oberen Teil auf dem Schenkelknochen aufliegend, der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines subad. *Rindes*. An der Außenseite des rechten Kniegelenkes, mit dem Mund in Richtung Fußknochen, ein auf die Seite gekippter, aus durchschnittlich sandgeschlämmtem Ton scheibengedrehter und braungrau gebrannter *Topf* (H: 14,0 cm, Bd: 7,4 cm, Md: 9,9 cm).

Grab B-571 (Grabgruppe XII/A) +319/+J
O: 52′, T: 150, L: 200, B: 85, Sl: 162. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Brustkorb, Wirbelreihe, rechte Beckenschaufel und Kreuzbein von Tieren gestört. Die Grabsohle ist waagerecht.
Beigabenlos.

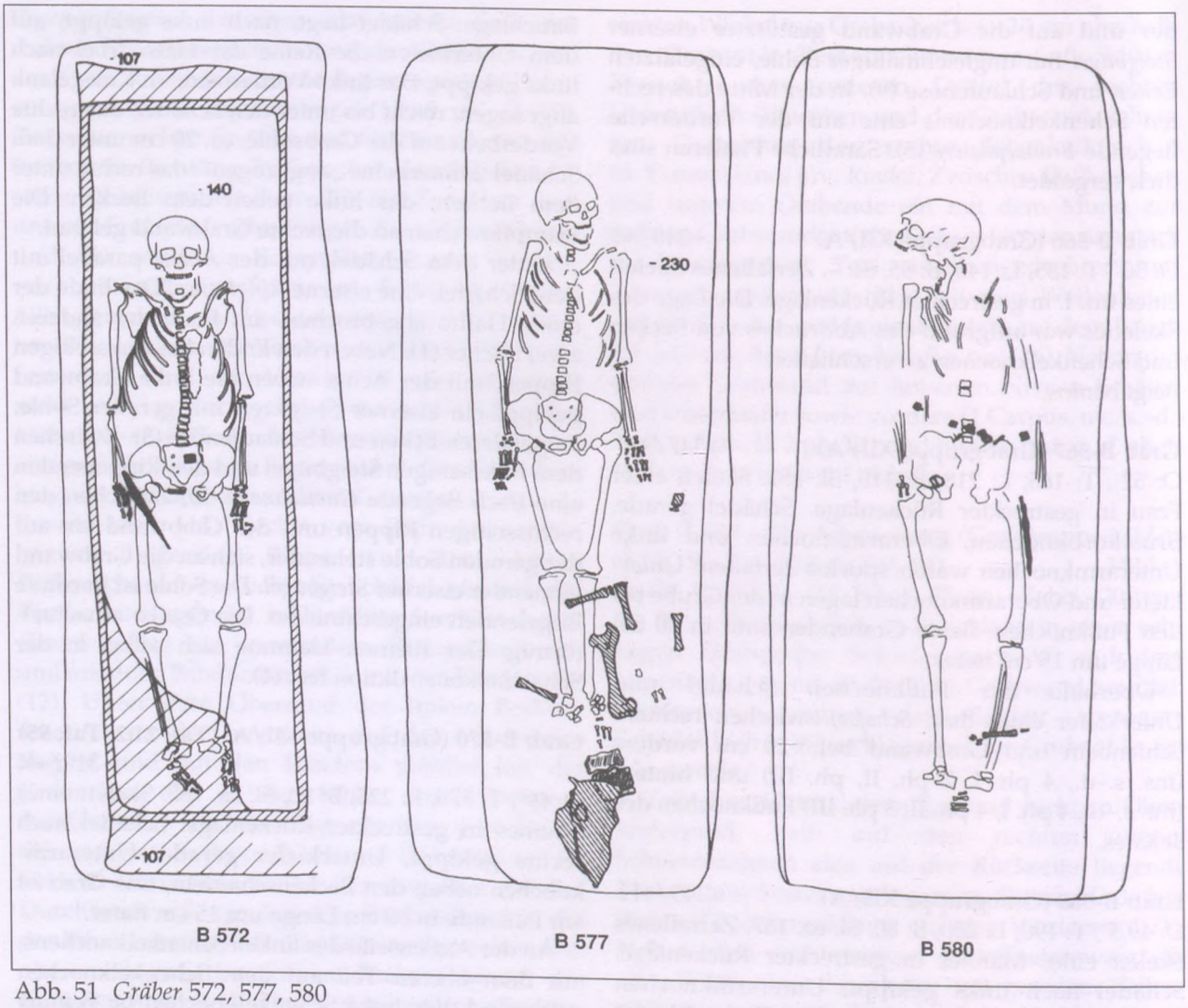


Abb. 51 *Gräber* 572, 577, 580

Grab B-572 (Grabgruppe XII/A) **(Abb. 51; Taf. 21:3; Taf. 95)** +321/+H

O: 47,5´, T: 220, L: 240, B: 78, Sl: 155. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Gut zu sehender Sarg. Das Grab wurde an Kopf- und Fußende von je einem Graben durchschnitten.

Chronologie: Grab B-572 ist früher als die Gräben.

Links am Kreuzbein eine rechteckige *Eisenschnalle* (1). Auf dem rechten Schenkelkopf und an der Außenseite des Schambeins eine trapezförmige *Eisenschnalle* (2). Oberhalb der rechten Handknochen, quer auf dem Schenkelknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 27 cm).

Grab B-573 – Pferdebestattung (Grabgruppe XII/A) **(Taf. 21:4; Taf. 96)** +322/+H

O: 49´, T: 220, L: 211, B bei –90 cm: 62, bei –189 cm: 48, Sl: –. In der auffällig schmalen Grabgrube stand der Schädel in der rechten Grabecke auf dem Nasenbein, die Vorderbeine lagen unter dem Skelett, die Hinterbeine ausgestreckt unter dem Skelett. In dem sehr engen Grab waren die Knochen des Pferdes in Bauchlage so zusammengepreßt, daß die Aufnahme der Knochen mit großen Schwierigkeiten verbunden war.

Chronologie: Über Grab B-573 zog sich ein Graben hin, es ist also früher als dieser.

Zwischen den Kiefern eine eiserne *Ringtrense* (2). An der Oberseite der linken Augenhöhle ein *Beschlagbruchstück*, am linken Ende des oberen

Zahnreihenbogens das Bruchstück eines halbkugelförmigen bronzenen *Geschirrbeschlages* bzw. Patina, oberhalb des Hiatus der linken Zahnreihe am Oberkiefer gleichfalls Patina. Auf dem rechten Schläfenbein ein bronzener *Geschirrbeschlag*. Auf dem rechten Caput mandibulae Bronzepatina (1, 3). An der linken Skelettseite, an der Grabwand eingezwängt ein eiserner *Steigbügel* mit gebogener Sohle und Schlaufenöse (5). An der rechten Skelettseite, an der Grabwand eingezwängt, ein eiserner *Steigbügel* mit gebogener Sohle und Schlaufenöse (6). Unter dem Skelett eine trapezförmige eiserne *Gurtschnalle* (4).

Grab B-574 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 95**) +320/+H
O: 53,5´, T: 200, L: 226, B: 86, Sl: 150. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Das Skelett lag in einem 206 x 57 cm großen, ganz an die rechte Grabwand gesetzten Sarg. Das Grab ist am Kopfende in 30 und am Fußende in 20 cm Länge um 15 cm tiefer.

Neben dem Oberrand der linken Beckenschaufel – bei der Freilegung verschoben und deshalb ist die Richtung unsicher – eine byzantinische *Bronzeschnalle* mit Eisendorn und drei Ösen auf der Rückseite. Neben dem unteren Drittel des rechten Schenkelknochens und der Außenseite des oberen Drittels des Schienbeins der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines subad. *Rindes*.

Grab B-575 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 96**) +324/+H
O: 47,5´, T: 170, L: 220, B: 75, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterkiefer gerade. Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende in 60 und am Fußende in 50 cm Länge 12 bzw. 25 cm tiefer.

Neben dem linken Warzenfortsatz ein runder *Bronzeohrring* mit blauem Glasperlenanhänger (3). Unter dem Schädel, unter der rechten Seite des Unterkiefers, an ihm anliegend ein *Bronzeohrring* mit blauem Glasperlenanhänger (2). Zwischen linksseitigen Rippen und Oberarmknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit einer Lederscheide mit Nahtspuren auf der Klinge und Holzfasern auf dem Griff (L: 15,2 cm). Oberhalb der Mitte der linken Unterarmknochen, mit der Achse parallel mit der Grabachse ein rötlichbrauner bikonischer *Spinnwirtel* (5). Auf dem Trochanter maior des rechten Schenkelknochens, mit dem Dorn im rechten Winkel zur Grabachse eine trapezförmige *Eisenschnalle* (4). Zwischen linkem Kniegelenk und Grabwand ein stehender, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton scheibengedrehter und dunkelgrau-schwarz gebrannter *Topf* (H: 11,0 cm, Bd: 7,5 cm, Md: 10,1 cm) (1). In der linken unteren Grabecke Schädel und Unterkiefer eines mat. *Schafes*, oberhalb der Fußknochen vordere (mc. s.–d., 3 ph. I) und hintere Beinknochen, zwischen rechter Grabecke und Fußknochen die Endknochen des vierten Schafbeines.

Grab B-576 (Grabgruppe XII/A) +328/+G
O: 47´, T: 180, L: 185, B: 70, Sl: ca. 117. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Beide Grabenden sind in 50 cm Länge um 15 cm tiefer.

Oberhalb der rechten Schädelseite bei +20 cm Schädel und Unterkiefer eines inf. *Schafes*, in gleicher Höhe in der Graberde verstreut seine vorderen (mc. s.–d., ph. I) und hinteren (mt. s., ph I) Beinknochen. Quer auf dem unteren Drittel der Schienbeine der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*.

Grab B-577 (Grabgruppe XII/A) (**Abb. 51; Taf. 22:1–2; Taf. 96**) +331/+G
O: 51´, T: 230, L: 242, B: 80, Sl: 150. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende in 40 und am Fußende in 50 cm Länge um 12 bzw. 15 cm tiefer.

Neben dem rechten und linken Warzenfortsatz je ein offener *Bronzeohrring* mit unten angelöteten drei kleinen Kugeln und unter ihnen einer weiteren (2–3). Auf dem rechten Schenkelkopf eine auf der Kante stehende trapezförmige *Eisenschnalle* mit dem Dorn nach links (4). An der Außenseite von Schienbein und Fußknochen der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines *ad. Rindes*. Eine Bestattung mit geschundener Tierhaut: a) in der Grabachse, am unteren Grabende bei +20 cm Schädel eines *juv. Rindes* mit der Kinnspitze zur unteren Grabwand und den Hörnern in Richtung der Fußknochen des Frauenskelettes, b) über den Schienbeinen und Fußknochen bei +20–25 cm die

vorderen (mc. s.–d., 4 ph. I, 3 ph. II, 4 ph. III) und hinteren (3 Tarsus, mt. s.–d., 4 ph. I, 2 ph. II, 3 ph. III) Beinknochen. Am unteren Grabende, in seinem tieferen Teil, schräg zur Grabachse ein auf die Seite gekippter, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgeformter und graubraun gebrannter *Topf* mit dem Mund zur linken Grabwand (H: 10,7 cm, Bd: 7,5 cm, Bd: 10,4 (10,0 cm) (1).

Grab B-578 (Grabgruppe XII/A) +327/+G
O: 47,5´, T: 100, L: 85, B: 43, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen von Tieren gestört. Die Grabsohle ist waagerecht.
Beigabenlos.

Grab B-579 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 96**) +336/+G
O: 50´, T: 175, L: 260, B bei –75 cm: 83, bei –125 cm: 65, Sl: 175. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln, linke Handknochen auf dem Trochanter maior. Das Grab ist am Kopfende und Fußende im Abschnitt 10–55 cm um 25 cm tiefer.

Am inneren Ende der linken fliegenden Rippen eine trapezförmige *Eisenschnalle* (2). In der linken Hälfte des kleinen Beckens, mit dem Dorn einen Winkel von 90° zur Grabachse schließend, eine rechteckige *Eisenschnalle* (1). Zwischen rechten Unterarmknochen und Beckenschaufel, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Lederscheide auf der Klinge (L: 16 cm). In der Grabmitte, auf höherem Niveau als die Grabsohle, Schädel und Unterkiefer eines juv. *Schafes* sowie seine vorderen Fußknochen (mc. s.–d., 3 ph. I, 2 ph. II, 3 ph. III). Zwischen rechten Handknochen und rechter Grabwand, bei +10 cm oberhalb der Grabsohle, parallel mit der Grabachse die hinteren Fußknochen (mt. s.–d., 2 ph. I, 2 ph. II) des juv. Schafes. Oberhalb der unteren Hälfte der Schienbeine und an der Außenseite des unteren Drittels des rechten Schienbeines die rechten Unterschenkelknochen (d. Tibia + Melleolare + Astragalus + Calcaneus) eines ad. *Rindes*.

Grab B-580 (Grabgruppe XII/A) (**Abb. 51; Taf. 22:3; Taf. 96**) +340/+G
O: 49´, T: 165, L: 238, B: 76, Sl: ca. 166. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist an beiden Enden in 45 Länge um 15 bzw. 25 cm tiefer.

Am unteren Grabende bei +45 cm oberhalb der Grabsohle, mit der Unterkieferspitze zum rechten Grabrand Schädel und Unterkiefer eines juv. *Schafes*, darunter seine vorderen (3 Carpus, mc. s.–d., ph. I, ph. II) und hinteren (mt. s.–d., ct. + Astragalus) Beinknochen, der unterste auf dem linken Schienbein. Neben der Innenseite des oberen Endes der rechten Speiche, mit dem Ende in Richtung rechte Grabwand und dem Dorn nach links eine an einer Seite offene, beutelförmige, rippengegliederte, unten geschlossene und oben mit Dorn versehene bronzene *Riemenzunge* (8). An der rechten Seite der letzten Lendenwirbel ein zerbrochener, aus Blech gebogener eiserner *Aufhänger* (7). Zwischen linker Beckenschaufel und den Lendenwirbeln, mit dem Dorn nach links eine *Bronzeschnalle* mit Blechbeschlag (2). Links von ihr, schräg zur Grabachse ein auf der Rückseite liegender gegossener *Bronzepropeller* (5). Zwischen linker Speiche und Beckenschaufel, schräg zur Grabachse ein auf der Rückseite liegender, quadratischer *Gürtelbeschlag* aus Bronzeblech mit geschweiften Seiten, auf der Vorderseite Bandornamentik, im Inneren des Musters eine Punzenreihe (3). Auf der rechten Seite der Lendenwirbel ein auf der Vorderseite liegender bronzener *Gürtelbeschlag* (4). Unter den Lendenwirbeln ein auf der Rückseite und parallel zur Grabachse liegender bronzener *Gürtelbeschlag* (6). In der rechten Hälfte des kleinen Beckens, in 45(-Winkel zur Grabachse gewendet, mit dem Dorn nach links eine trapezförmige *Eisenschnalle* (1). Neben der Außenseite am oberen Drittel des linken Schenkelknochens, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern auf der Klinge (L: 22 cm).

Grab B-581 – Pferdebestattung (Grabgruppe XII/A) (**Abb. 52; Taf. 22:4; Taf. 97**) +340/+G
O: 49´, T: 180, L: 205, B: 74. Pferdeskelett in Bauchlage mit dem Schädel auf der rechten Seite und dem rechten Blatt auf der rechten Grabwand aufliegend.

Zwischen den Kiefern eine *Eisentrense* mit geraden Seitenstangen (1). Auf dem Stirnbein eine auf

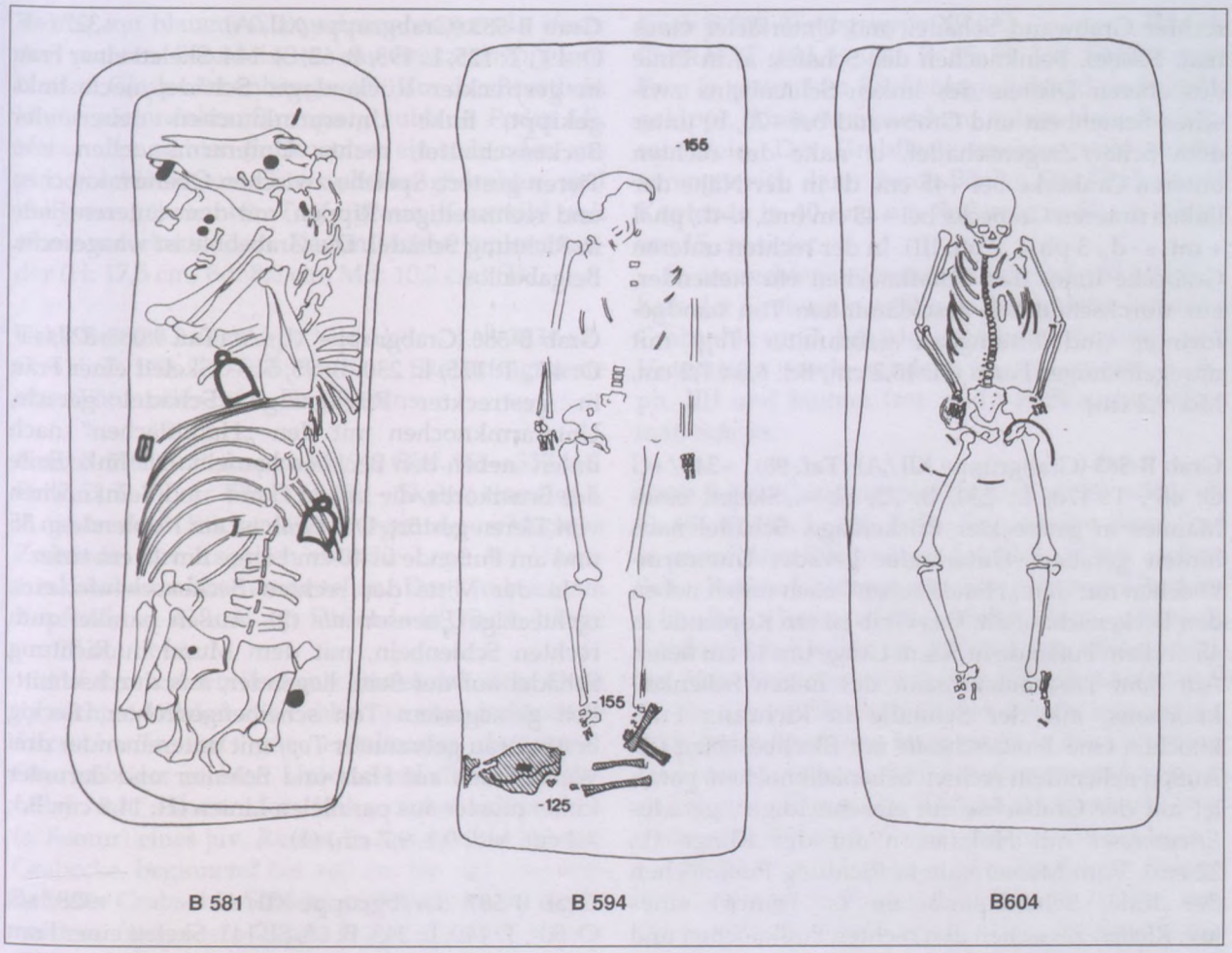


Abb. 52 *Gräber 581, 594, 604*

der Rückseite liegende *Bronzephalere* (2). Auf der rechten Schädelseite eine auf der Kante stehende *Bronzephalere* (14), darunter eine weitere *Bronzephalere* (12). Auf der linken Seite des I. Halswirbels eine mit der Vorderseite zur linken Grabwand auf der Kante stehende *Bronzephalere* (3). An der rechten Seite der Halswirbel eine *Bronzephalere* (13). Zwischen den Vorderbeinen zwei *Bronzephaleren*, eine auf der Vorder- und eine auf der Rückseite liegend (4–5). Unter dem rechten Humerus eine *Bronzephalere* (10). Unter den rechtsseitigen Rippen, in der Linie des distalen Drittels des rechten Blattes eine *Bronzephalere* (11). Auf den linksseitigen Rippen ein flach liegender eiserner *Steigbügel* mit konkaver Sohle und Schlaufenöse (17). Am Ende der linksseitigen Rippen eine eiserne *Gurtschnalle* (15). Auf den rechtsseitigen Rippen liegend und an die rechte Grabwand gestützt ein eiserner *Steigbügel* mit gerader Sohle und Schlaufenöse (16). Unter den rechtsseitigen Rippen eine *Bronzephalere* (7). Zwischen den linksseitigen Rippen eine mit der Vorderseite zur linken Grabwand auf der Kante stehende *Bronzephalere* (8). Auf der linken Beckenschaufel eine auf der Rückseite liegende *Bronzephalere* (6). Neben dem rechten Schenkelknochen eine auf der Rückseite liegende *Bronzephalere* (9).

Grab B-582 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +342/+G O: 48,5´, T: 155, L: 225, B: 70, Sl: 154. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterkiefer unter dem Schädel. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, Handknochen oberhalb der beiden Trochanter maior. Die Grabsohle ist waagerecht.

Bei +20 cm oberhalb zwischen Fußknochen und

rechter Grabwand Schädel und Unterkiefer eines mat. *Schafes*. Beinknochen des Schafes: a) in Linie des oberen Drittels des linken Schienbeins zwischen Schienbein und Grabwand bei +20, b) unter dem Schaf/Ziegenschädel, c) nahe der rechten unteren Grabecke bei +45 cm, d) in der Nähe der linken unteren Grabecke bei +45 cm (mc. s.–d., ph. I + mt. s.–d., 3 ph. I, 2 ph. III). In der rechten unteren Grabecke unter den Schafknochen ein stehender, aus durchschnittlich geschlämmtem Ton handgeformter und braungrau gebrannter *Topf* mit unregelmäßiger Form (H: 10,2 cm, Bd: 6,8 (7,2 cm, Md: 9,2 cm).

Grab B-583 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +343/+G
O: 46´, T: 170, L: 230, B: 72, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach hinten gefallen, Unterkiefer gerade, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende in 45 und am Fußende in 50 cm Länge um 15 cm tiefer. Auf dem Trochanter maior des linken Schenkelknochens, mit der Schnalle in Richtung Fußknochen eine *Bronzeschnalle* mit Blechbeschlag (2). Außen neben dem rechten Schenkelknochen, parallel mit der Grabachse ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* mit Holzfasern auf der Klinge (L: 22 cm). Vom Messerende in Richtung Fußknochen der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*. Zwischen den rechten Fußknochen und der rechten Grabecke ein stehender, aus stark geschlämmtem und gemagertem Ton scheibengedrehter, dunkelgrau gebrannter *Topf*. Auf dem Hals zwei parallele Linien, auf Schulter, Seite und Bauch paarweise Wellenlinien, deren Feld unten zwei umlaufende Doppellinien schließen (H: 12,0 cm, Bd: 8,5 cm, Md: 10,3 cm) (1).

Grab B-584 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +346/+G
O: 49,5´, T: 165, L: 220, B: 80, Sl: 152. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Die Grabsohle ist waagerecht.

Von der linken Seite des Kreuzbeins ausgehend, auf dem Schambein und über den linken Schenkelknochen bis zur Mitte des Schenkelknochens, schräg zur Grabachse der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*. Ein beim Freilegen des Grabes verschobener, bikonischer braungrauer *Spinnwirtel*.

Grab B-585 (Grabgruppe XII/A) +327/+F
O: 49´, T: 125, L: 198, B: 62, Sl: 144. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen von Tieren gestört: Speiche zwischen Oberarmknochen und rechtsseitigen Rippen, mit dem unteren Ende in Richtung Schädel. Die Grabsohle ist waagerecht. Beigabenlos.

Grab B-586 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +327/+F
O: 47´, T: 175, L: 230, B: 95, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Die linke Seite des Brustkorbs, die linken Hand- und Beinknochen von Tieren gestört. Das Grab ist am Kopfende in 35 und am Fußende in 40 cm Länge um 15 cm tiefer.

In der Mitte der rechten Beckenschaufel eine rechteckige *Eisenschnalle* (2). Außen parallel zum rechten Schienbein, mit dem Mund in Richtung Schädel auf der Seite liegender, aus durchschnittlich gemagertem Ton scheibengedrehter, fleckig braun-grau gebrannter *Topf* mit untereinander drei Wellenlinien auf Hals und Schulter und darunter Linienmuster aus parallelen Linien (H: 14,3 cm, Bd: 7,2 cm, Md: 9,1–9,7 cm) (1).

Grab B-587 (Grabgruppe XII/A) +328/+G
O: 50´, T: 140, L: 245, B: 65, Sl: 141. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen auf dem rechten Schenkelkopf, linke Unterarmknochen mit den Enden auf dem Kreuzbein. Die Grabsohle ist waagerecht.
Chronologie: Grab B-587 wurde von Grab B-588 durchschnitten, es ist also früher als Grab B-588.
Beigabenlos.

Grab B-588 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +329/+G
O: 47,5´, T: 165, L: 235, B: 60, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist an beiden Enden in 40 cm Länge um 10 cm tiefer.
Chronologie: Grab B-588 durchschnitt Grab B-587, es ist also später als dieses.

Bei +50 cm oberhalb der Beckenknochen Schädel und Unterkiefer sowie vordere (mc. s.–d., 4 ph. I) und hintere (2 Tarsus, mt. s.–d., 2 ph. I, ph. II) Fußknochen eines juv. *Schafes*. Neben dem linken Jochbogen ein aufrecht stehender runder *Bronze-*

ohrring mit blauem Glasperlenanhänger (2). Unter der rechten Schädelseite ein *Bronzeohrring* mit blauem Glasperlenanhänger (3). Um das Brustbein kleine melonenkernförmige graublaue *Perlen* (4). Neben den rechten Fußknochen ein stehender, aus gut geschlämmtem Ton scheibengedrehter und hellgrau gebrannter *Topf* (graue Keramik) mit eineinanderlaufendem Kamm-Muster untereinander (H: 17,5 cm, Bd: 8,0 cm, Md: 10,2 cm) (1).

Grab B-589 (Grabgruppe XII/A) +333/+F
O: 51´, T: 100, L: 77, B: 36, Sl: –. Skelettfragmente eines Fötus oder Inf. I. Beigabenlos.

Grab B-590 (Grabgruppe XII/A) **(Taf. 98)** +337/+F
O: 47,5´, T: 140, L: 170, B: 60, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Wegen des schlechten Zustandes der Knochen war die Lage der Unterarmknochen nicht festzustellen. Das Grab ist am Kopfende in 30 und am Fußende in 35 cm Länge um 15 cm tiefer.

Auf der rechten Beckenschaufel, mit dem Dorn im rechten Winkel zur Grabachse eine rechteckige *Eisenschnalle* mit gut erhaltenem Lederrest. Oberhalb der rechten Unterschenkelknochen, parallel mit ihnen der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines juv. *Rindes*. In der rechten unteren Grabecke, beginnend bei +40 cm bis +60 cm oberhalb der Grabsohle Schädel und Unterkiefer sowie vordere (mc. s.–d., 2 ph. I, ph. II) und hintere (2 Tarsus, mt. s.–d., 2 ph. I, ph. III) Beinknochen eines inf. *Schafes*.

Grab B-591 (Grabgruppe XII/A) **(Taf. 98)** +337/+F
O: 49´, T: 140, L: 206, B: 60, Sl: 144. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Die Grabsohle ist waagerecht.

Vom rechten Oberarmkopf schräg zur Grabwand in 5 cm Entfernung eine weiße *Augenperle* auf bräunlichem Grund mit weißer Glasfadeneinlage (3). Zwischen IV. Halswirbel und dem inneren Ende des rechten Schlüsselbeins eine weiße und grüne *Augenperle* auf rotem Grund (2). Zwischen V. Lendenwirbel und linker Beckenschaufel eine rechteckige *Eisenschnalle* (1). Zwischen den rechten Handknochen ein eiserner *Fingerring* mit sich schwach verbreiternder Form (4).

Grab B-592 (Grabgruppe XII/A) +338/+F
O: 44,5´, T: 160, L: 240, B: 65, Sl: 160. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Der Grabfleck erschien sehr scharf, verengte sich dann durch Bänke. Das Grab ist am Kopfende in 40 und am Fußende in 50 cm Länge um 15 cm tiefer.

In der rechten unteren Grabecke bei +60 cm oberhalb der Grabsohle, völlig in der Schicht zwischen Grabsohle und Schädel verstreut, Schädel und Unterkiefer sowie vordere (mc. s.–d., ph. I fr., ph. III) und hintere (mt. s.–d.) Fußknochen eines mat. *Schafes*.

Grab B-593 (Grabgruppe XII/A) **(Taf. 98)** +340/+E
O: 48´, T: 165, L: 235, B: 76, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite. Rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen, Rippen, Lendenwirbel waren im gelben Lehm völlig zerfallen. Vom Kreuzbein nach oben fällt das Skelett steil ab, die Schenkelknochen liegen bereits waagerecht, während Schienbeine waagerecht in der Vertiefung am Fußende liegen – die Vertiefungen sind nämlich zu tief und zu lang. Das Grab ist am Kopfende in 60 und am Fußende in 75 cm Länge um 20 cm tiefer.

Am Ende der rechtsseitigen fliegenden Rippen eine rechteckige *Eisenschnalle* (1). Im Winkel zwischen rechtem Schenkelhals und Becken ein U-förmiger *Eisengegenstand* (2). Unter dem Außenrand der linken Beckenschaufel beginnend, außen neben dem linken Schenkelknochen ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 20 cm).

Grab B-594 (Grabgruppe XII/A) **(Abb. 52; Taf. 98)** +340/+F
O: 48´, T: 155, L: 215, B: 75, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der rechten Seite, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Die Grabsohle ist waagerecht.

Auf der rechten Beckenschaufel eine in Bruchstücken erhaltene ovale *Eisenschnalle*. Am Fußende des Grabes bei +40 cm Schädel und Unterkiefer sowie vordere (mc. s.–d., 4 ph. I, 3 ph. II, 3 ph. III) und bei +50 cm hintere (6 Tarsus, mt. s.–d., 2 ph. I, 2 ph. II) Beinknochen eines juv. *Rindes*.

Grab B-595 (Grabgruppe XII/A) +342/+F
O: 49´, T: 180, L: 205, B: 74, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Skelett von den Halswirbeln bis zum Becken von Tieren gestört. Die Grabsohle ist waagerecht.
Beigabenlos.

Grab B-596 (Grabgruppe XII/A) +343/+F
O:44,5´, T: 95, L: 180, B: 46, Sl: –. Grab und Grube sind zusammen. In der Graberde minimale Skelettreste eines Inf. I.

In der Graberde Schädel und Unterkiefer sowie Klauenglieder (ph. I, ph. II). eines *Schafes*.

Grab 597 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +334/+F
O: 50´, T: 125, L: 205, B: 56, Sl: –. Auf dem Rücken liegendes Skelett eines Juv., quasi in Höckerstellung. Schädel auf der linken Seite, linke Unterarmknochen 5 cm neben dem Rand der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen umgebogen auf den I. und II. Lendenwirbel. Beinknochen nach links angezogen. Die Grabsohle ist waagerecht.

In der rechten oberen Grabecke bei +50 cm Beinknochen eines inf. *Schafes* (d. Olecranon fr., ph. I, ph. II) und Beinknochen einer *Hausgans* (Pelvis s.–d., Femur s.–d., Tibiotarsus s.–d., 2 ph. I). Unter dem Außenrand der rechten Beckenschaufel, parallel mit der Grabachse ein *Eisenstab* (1). Linksseitig des Kreuzbeins oberhalb des linksseitigen Foramen nutricium, mit dem Dorn nach links eine ovale *Bronzeschnalle* (2). Zwischen Trochanter maior des rechten Schenkelknochens und rechtem Fersenbein, parallel mit der Grabachse ein Stück des linken oberen Vorderbeins und des rechten Schenkelknochens eines subad. *Rindes* (s. Humerus prox. + d. Femur).

Grab B-598 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +344/+F
O: 46,5´, T: 140, L: 190, B: 45, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel, linke Seite des Brustkorbs und rechte Unterarmknochen von Tieren gestört. Linke Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel. Die Grabsohle ist waagerecht.

Vom oberen Rand der rechten Beckenschaufel 3 cm entfernt zwei weiße melonenkernförmige *Perlen* (1–2). In der Erde an der Stelle des Brustkorbs eine grüne melonenkernförmige *Perle* (3), in der Gegend der Fußknochen eine dunkelblaue melonenkernförmige *Perle* (4).

Grab B-599 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +342/+E
O: 47´, T: 160, L: 225, B bei –80 cm: 90, bei –140 cm: 63, Sl: 150. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende in 40 und am Fußende in 50 cm Länge um 15 cm tiefer.

Neben der rechtsseitigen I. Rippe ein *Bronzeohrring* (3). Vor dem rechten Sitzbein eine auf der Kante stehende ovale *Eisenschnalle* (2). Unter der rechten Beckenschaufel eine *Eisenschnalle* (?) (4). Mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein *Eisenmesser* (L: 9,0 cm) (1).

Grab B-600 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +330/+F
O: 47,5´, T: 155, L: 274, B: 80, Sl: 180. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechte Unterarmknochen unter dem Rand der rechten Beckenschaufel, linke Unterarmknochen 5–10 cm von der Beckenschaufel. Das Grab ist am Kopfende in 36 und am Fußende in 30 cm Länge um 15 bzw. 20 cm tiefer.

Unter dem Rand der linken Beckenschaufel, mit dem Dorn nach oben eine rechteckige *Eisenschnalle*. Am unteren Grabende Schädel und Unterkiefer sowie vordere (mc. s.–d., ph. I) und hintere (mt. s.–d.) Fußknochen eines inf. *Schafes*. Zwischen den Schienbeinen die linken Beinknochen (s. Tibia + Malleolare) eines ad. *Rindes*.

Grab B-601 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +333/+F
O: 48,5´, T: 175, L: 228, B: 75, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende in 40 und am Fußende in 50 cm Länge um 15 bzw. 25 cm tiefer.

An der rechten Seite des kleinen Beckens, mit dem Dorn nach links eine rechteckige *Eisenschnalle* (1). Neben der Innenseite des linken Schenkelknochens, nahe am Schenkelhals, mit dem Dorn in Richtung Schädel eine auf der Vorderseite liegende *Bronzeschnalle* mit Resten des Eisendorns (2). Zwischen den Kniegelenken das Fragment des linken Schenkelknochens (s. Femur diaph.) eines juv. *Rindes*. Um die Fußknochen, in der Linie der Schenkelknochen sowie etwas höher als das Skelett die vorderen (6 Carpus, mc. s.–d., ph. I, ph. II) und

hinteren (d. ct., d. Astragalus, d. Calcaneus, mt. s.) Fußknochen eines inf. *Schafes* und neben dem unteren Grabende der zerfallene Schädel und Unterkiefer des inf. Schafes.

Grab 602 (Grabgruppe XII/A) +328/+G
O: 46´, T: 90, L: –, B: –, Sl: ca. 55. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Die Grabsohle ist waagerecht.
Beigabenlos.

Grab B-603 (Grabgruppe XII/A) +326/+E
O: 46´, T: 85, L: –, B: –, Sl: 143. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts und Unterkiefer nach links gekippt. Unterarmknochen am Rand der Beckenschaufeln. Die Grabsohle ist waagerecht.
Beigabenlos.

Grab B-604 (Grabgruppe XII/A) (**Abb. 52; Taf. 98**) +326/+D
O: 47´, T: 170, L: 218, B: 85, Sl: ca. 142. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Schultergelenke hoch- und zusammengezogen, linke Brustkorbhälfte von Tieren gestört. Ende der rechten Unterarmknochen zum Bogen neben dem Kreuzbein der rechten Beckenschaufel gebogen, Enden der linken Unterarmknochen auf dem Oberrand der Beckenschaufel, Handknochen auf der linken Beckenschaufel. Das Grab ist am Kopfende in 60 und am Fußende in 40 cm Länge um 10 cm tiefer.

Um den unteren Teil des Beckens und das obere Drittel der Schenkelknochen Stücke eines *Eisenbands*: Ausgehend etwa 3–4 cm oberhalb des linken Beckenschaufelbogens, im Bogen abwärts an der Außenseite des linken Schenkelknochens und etwa unter dessen erstem Drittel endend, ein 16 cm langes gebogenes *Eisenband* mit abgerundet rechteckigem Querschnitt. Sein Ende 2 cm über der Ebene des Schenkelknochens. Zwischen beiden Schenkelknochen, im rechten Winkel zur Grabachse, 15 cm vom vorigen Eisenband entfernt ein 8,5 cm langes *Eisenband* ca. 1 cm oberhalb der Ebene des Schenkelknochens. Von diesem Eisenband 10 cm entfernt, mit Berührung der Außenseite des rechten Schenkelknochens ein 5 cm langes *Eisenband*, fast im rechten Winkel zur Grabachse. Unmittelbar neben diesem ein 5 cm langes *Eisenband*.

Grab B-605 (Grabgruppe XII/A) +334/+L
O: 48´, T: 40. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage, das durch den Pflug und durch Tiere gestört war.
Beigabenlos.

Grab B-606 (Grabgruppe XII/A) +326/+L
O: 52´, T: 45. Skelett eines Juv. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Schienbeine vom Bulldozer abgeräumt.
Beigabenlos.

Grab B-607 (Grabgruppe XII/A) +323/+L
O: 51´, T: 40–45. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, vom Becken abwärts vom Bulldozer abgeräumt.
Beigabenlos.

Grab B-608 (Grabgruppe XII/A) +324/+L
O: 49´, T: 40–45. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, rechter Schenkelknochen etwas hochgezogen.
Beigabenlos.

Grab B-609 (Grabgruppe XII/A) +335/+M
O: 49´, T: 45–50. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel und linke Skelettseite vom Bulldozer abgeräumt.
Beigabenlos.

Grab B-610 (Grabgruppe XII/A) +0/+A
O: 49´, T: 50. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-611 (Grabgruppe XII/A) +321/+L
O: 49´, T: 60. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, unteres Ende der rechten Oberarmknochens, Kreuzbein und oberes Drittel des linken Schienbeins durchschnitten.
Beigabenlos.

Grab B-612 (Grabgruppe XII/A) +319/+K
O: 52´, T: 155, L: 221, B: 96, Sl: 152. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-613 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +314/+M
O: 51´, T: 125, L: 207, B: 60, Sl: 166. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben der Beckenschaufel, linke Unterarmknochen 12 cm von der linken Beckenschaufel entfernt. Die rechtsseitigen Rippen von Tieren teils an die Stelle des Schädels, teils der Halswirbel verwühlt.

Am Ende der linksseitigen fliegenden Rippen eine rechteckige *Eisenschnalle*. Unter den linken Handknochen ein *Eisenmesser*. Unter dem Skelett – unter dem Niveau der unter dem Lehm freigelegten Knochen – ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 19 cm).

Grab B-614 (Grabgruppe XII/A) +333/+L
O: 49´, T: 130, L: 180, B: 56, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, vom völlig zerfallenen Skelett blieben nur die Schenkelknochen in situ.
Beigabenlos.

Grab B-615 (Grabgruppe XII/A) +322/+L
O: 50´, T: 115, L: 145, B: 60, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Enden der Unterarmknochen auf dem Kreuzbein.
Beigabenlos.

Grab B-616 (Grabgruppe XII/A) +318/+M
O:52,5´, L: 155, L: 218, B: 84, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, unteres Ende der linken Speiche auf dem Kreuzbein, unteres Ende der linken Elle auf dem linken Schenkelkopf.
Beigabenlos.

Grab B-617 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 99**) +314/+L
O: 48,5´, T: 90, L: 181, B: 55, Sl: ca. 149. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln, Brustkorb von Tieren gestört.

An der Innenseite des rechten Schenkelknochens und am oberen Ende der Unterarmknochen, parallel mit der Grabachse ein zweiseitiger *Beinkamm* mit drei Eisennieten, eine von den Verstärkungsplatten mit abgeschnittenen Kanten unverziert, auf der anderen eine Zickzack-Linienverzierung.

Grab B-618 (Grabgruppe XII/A) +332/+M
O: 51,5´, T: 170, L: 201, B: 82, Sl: –. Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, eingefallen, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, Enden der linken Unterarmknochen am linken Kreuzbeinrand.

Am unteren Drittel der Schenkelknochen der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines inf. *Rindes*.

Grab B-619 (Grabgruppe XII/A) +330/+M
O: 52´, T: 120, L: 205, B: 62, Sl: 158. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen neben dem Rand der Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende in 55 und am Fußende in 40 cm Länge um 20 bzw. 40 cm tiefer.

Unter den rechten Handknochen und an der Außenseite des rechten Schenkelknochens ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 16,7 cm).

Grab B-620 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +325/+L
O: 49´, T: 165, L: 235, B: 70, Sl: 162. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. Der Sarg ist 195 x 50 cm groß und hat abgerundete Ecken. Das Grab ist am Kopf- und Fußende in 40 cm Länge um 15 cm tiefer. Unter dem Skelett eine schwarze Mulmschicht.

An der rechten Seite des Kreuzbeins, mit der längeren Seite im rechten Winkel zur Grabachse und dem Dorn nach links eine rechteckige *Eisenschnalle* (1). Zwischen rechten Schenkelhals und Becken gezwängt, schräg zur Grabachse, mit dem Dorn nach links, eine rechteckige *Eisenschnalle* (2).

Grab B-621 (Grabgrube XII/A) (**Taf. 99**) +319/+L
O: 49,5´, T: 120, L: 140, B: 56, Sl: 93. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Brustkorb und rechte Armknochen von Tieren gestört. Linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Das Grab ist am Kopfende in 40 und am Fußende in 45 cm Länge um 15 cm tiefer.

In der Graberde ein gestaucht-kugelförmiges, beingeschnitztes und durchbohrtes *Peitschenende* (?).

Grab B-622 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 98**) +337/+L
O: 48,5´, T: 195, L: 245, B: 94, Sl: –. Skelett einer Frau

in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.

In der ausgehobenen Erde ein bikonischer, grauer, linienverzierter *Spinnwirtel*.

Grab B-623 (Grabgruppe XII/A) +333/+K
O: 49′, T: 145, L: 220, B: 80, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen von Tieren gestört, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel. Beinknochen von Tieren gestört.
Chronologie: Beim Ausheben des Grabes B-623 wurde Grab B-636 durchschnitten, also ist Grab B-636 früher als Grab B-623.
Beigabenlos.

Grab B-624 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 99**) +326/+K
O: 49,5′, T: 60, L: 133, B: 48, Sl: ca. 82. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Skelettknochen zerfallen, nur die Schienbeine blieben in situ.

Auf der rechten Seite der Fußknochen, zu ihnen hin gekippt, ein stehender, rußiger, aus stark sandgemagertem Ton scheibengedrehter und dunkelgrau-schwarz gebrannter *Topf* mit ungeordneten Wellenlinien auf Schulter und Bauch (H: 11,2 cm, Bd: 6,3 cm, Md: 10,4 cm). Außen am unteren Ende des linken Schenkelknochens eine *Eierschale*.

Grab B-625 (Grabgruppe XII/A) +323/+K
O: –, T: 55, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Lage des Schädels und der Arme war nicht zu beobachten.
Beigabenlos.

Grab B-626 (Grabgruppe XII/A) +323/+K
O: 52′, T: 60, L: –, B: –, Sl: 73. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen von Tieren gestört.
Beigabenlos.

Grab B-627 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 99**) +323/+K
O: 52′, T: 165, L: 190, B: 58, Sl: 152. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Chronologie: Grab B-627 wurde in der Erde von Grab B-628 ausgehoben, Grab B-627 ist also später.
Am linken Warzenfortsatz anliegend ein offener ovaler *Bronzeohrring* (1). Unter dem rechten Warzenfortsatz ein *Bronzeohrring* (2).

Grab B-628 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 99**) +323/+L
O: 49′, T: 185, L: 244, B: 90, Sl: 167. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach rechts gekippt, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende in 50 und am Fußende in 40 cm Länge um 15 cm tiefer.
Chronologie: In der Erde von Grab B-628 wurde Grab B-627 ausgehoben, also ist Grab B-628 das frühere.

Neben dem linken Schultergelenk das linke Schienbein (s. Tibia) eines ad. *Schafes*. Auf der linken Beckenschaufel neben dem Kreuzbein eine *Eisenschnalle* (2). Neben dem linken Schenkelhals ein *Eisenbruchstück* (+). An der Innenseite des linken Schenkelknochens, an seinem oberen Drittel, am Knochen anliegend, ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: ohne Griff 12 cm). Außen 10 cm neben dem unteren Drittel des rechten Schenkelknochens und des rechten Schienbeins der aufgespaltene rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines juv. *Rindes*. 10 cm neben der Außenseite des rechten Schienbeins ein stehender, aus stark gemagertem Ton handgedrehter und dunkelgrau-schwarz gebrannter *Topf* mit abgeschnittenem Rand (H: 14,2 cm, Bd: 7,0 cm, Md: 9,6 cm) (1).

Grab B-629 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 99**) +327/+L
O: 48,5′, T: 215, L: 245, B: 80, Sl: 155. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Unterkiefer gerade, Schädel auf der rechten Seite. Rechte Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach oben und linke mit der „Handfläche"' nach unten auf dem oberen Ende des jeweiligen Schenkelknochens und den Handknochen auf den Schenkelknochen. Beide Grabenden sind in 50 cm Länge um 20 cm tiefer. Unter dem Skelett eine fettige, schwarze Mulmschicht.

Unter den rechten oberen Rand der rechten Beckenschaufel reichend, mit der Seite schräg zur Grabachse ein auf der Rückseite liegender quadratischer *Gürtelbeschlag* aus Bronzeblech mit geschweiften Seiten und umgebogenen Rändern, auf der Vorderseite eine geometrische Bandornamentik (2). Zwischen rechter Beckenschaufel und Elle, schräg zur Grabachse, ein auf der Vorderseite liegender, quadratischer bronzener *Gürtelbeschlag* (3). Zwischen den rechtsseitigen fliegenden Rippen und der rechten Beckenschaufel,

im rechten Winkel zur Grabachse ein auf der Vorderseite liegender, quadratischer bronzener *Gürtelbeschlag* (4). Links vom IV. Lendenwirbel, halb unter ihm, ein fragmentarischer quadratischer bronzener *Gürtelbeschlag* (5). Neben der Innenseite der linken Speiche, parallel mit der Grabachse, mit dem gebogenen Ende in Richtung Fußknochen eine aus Eisenblech gebogene Gürtelschlaufe (7). In der Mitte der linken Beckenschaufel, mit der Schnalle in Richtung Kreuzbein eine *Bronzeschnalle* mit Eisendorn (1). Unter der rechten Beckenschaufel, schräg zur Grabachse ein auf der Vorderseite liegender, quadratischer bronzener *Gürtelbeschlag* (6). Auf der linken Seite des kleinen Beckens eine rechteckige *Eisenschnalle* (8). Auf der Außenseite des rechten Schenkelknochens, parallel mit ihm, mit der Spitze in Richtung Fußknochen ein *Eisenmesser* (L: 20 cm). Auf dem linken Schienbein und an seiner linken Seite der linke Schenkelknochen (s. Femur) eines ad. *Rindes*.

Grab B-630 (Grabgruppe XII/A) +329/+L
O: 51´, T: 140, L: 225, B: 83, Sl: 148. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, von den linken Unterarmknochen das Ende der Speiche beim Kreuzbein, das der Elle 5 cm vom Rand der Beckenschaufel entfernt, Handknochen auf dem oberen Drittel des Schenkelknochens, also linke Unterarmknochen ursprünglich neben dem Schenkelknochen. Das Grab ist am Kopfende in 40 und am Fußende in 30 cm Länge um 15 cm tiefer.
Beigabenlos.

Grab B-631 – Pferdebestattung (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 100**) +328/+L
O: 49,5´, T: 195, L: 210, B: 60. Pferdeskelett in Bauchlage, mit dem Schädel – auf höherem Niveau – auf den Vorderbeinen. Auf dem Stirnbein ist die Spur des tödlichen Schlages gut zu erkennen.

Zwischen den Zahnreihen eine in Bruchstücken erhaltene *Eisentrense* (1). Zwischen linkem Blatt und Grabwand, parallel zu dieser, ein stehender dreieckiger eiserner *Steigbügel* mit gerader Sohle und Schlaufenöse (2). Zwischen rechtsseitigen Rippen und Grabwand, mit der Sohle schräg zur Grabachse ein in Bruchstücken erhaltener eiserner *Steigbügel* (3). Neben den mittleren Rückenwirbeln auf höherer Ebene ein *Eisenring* (+).

Grab B-632 (Grabgruppe XII/A) +332/+L
O: 50´, T: 150, L: 193, B: 53, Sl: 151. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Ende der Unterarmknochen an der linken Seite des Kreuzbeins bzw. im kleinen Becken. Brustkorb von Tieren völlig verwühlt. Das Grab ist am Kopfende in 50 cm Länge um 20 cm tiefer.
Beigabenlos.

Grab B-633 (Grabgruppe XII/A) +331/+L
O: 49,5´, T: 110, L: 213, B: 68, Sl: 153. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-634 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 99**) +321/+L
O: 50,5´, T: 155, L: 170, B: 70, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Skelett von Tieren gestört. Beide Grabenden sind in 30 cm Länge um 10 cm tiefer.

An der Stelle der rechten Beckenschaufel, schräg zur Grabachse und mit dem Dorn vertikal nach oben eine trapezförmige *Eisenschnalle*. An der Außenseite des rechten Schenkelknochens, mit der Spitze in Richtung Schädel ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 14,0 cm).

Grab B-635 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 99**) +341/+K
O: 48´, T: 165, L: 230, B: 80, Sl: 148. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Brustkorb und rechtes Schlüsselbein von Tieren gestört. Das Grab ist am Kopfende in 38 und am Fußende in 44 cm Länge um 20 cm tiefer.

An der Innenseite der rechten Unterarmknochen, unter der Stelle der – verschobenen und vernichteten – Beckenschaufel, schräg zur Grabachse in einer schwarzen Mulmschicht die Reste eines bronzenen *Gürtelbeschlags* (5). Außen an den rechten Unterarmknochen in einer schwarzen Mulmschicht die Reste eines bronzenen *Gürtelbeschlags* (6). Außen neben dem Trochanter maior des linken Schenkelknochens, mit der Spitze in Richtung Fußknochen eine gepreßte bronzene *Nebenriemenzunge* mit S-förmigem Muster auf der Vorderseite (7). In der Mitte im oberen Drittel der Schenkelknochen ein quadratischer gepreßter bronzener *Gürtelbeschlag* mit symmetrischem Pflanzenmuster auf der Vorderseite (2). In der Linie des oberen Drittels des linken Schenkelknochens, 2 cm entfernt, schräg zur Grabachse und mit der

Schnalle in Richtung Schädel eine auf der Kante stehende *Bronzeschnalle* (1). Innen am unteren Teil des linken Schenkelknochens und am oberen Ende des linken Schienbeines der rechte Schenkelknochen (d. Femur) eines ad. *Rindes*. 5 cm oberhalb des oberen Drittels des rechten Schienbeines eine rechteckige *Eisenschnalle* (8). Unter der linken Beckenschaufel ein *Gürtelbeschlag* aus Bronzeblech (3). Unter der Mitte der rechten Speiche ein *Gürtelbeschlag* aus Bronzeblech (4).

Grab B-636 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 99**) +334/+K
O: 48,5´, T: 115, L: 215, B: 65, Sl: 160. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Armknochen, rechte Beckenschaufel und rechter Schenkelknochen beim Ausheben des Grabes B-623 durchgeschnitten. Enden der linken Unterarmknochen auf dem Schenkelhals, linker Oberarmknochen mit dem hochgezogenen Schulterblatt auf den Brustkorb gewendet.

Die S-Seite von Grab B-636 wurde beim Ausheben von Grab B-623 durchschnitten, also ist Grab B-636 das frühere.

Auf dem Kreuzbein im rechten Winkel zur Grabachse eine trapezförmige *Eisenschnalle* (1). Auf der linken Beckenschaufel eine zylindrische, braungraue *Augenperle* mit vier winzigen gelben Augen (2).

Grab B-637 (Grabgruppe XII/A) (**Taf. 99**) +337/+L
O: 44,5´, T: 185, L: 225, B: 80, Sl: 153. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Unterkiefer herabgefallen, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln. Das Grab ist am Kopfende in 50 und am Fußende in 45 cm Länge um 15 cm tiefer.
Chronologie: Grab B-637 durchschnitt den Mund und Brennraum von Ofen CXVII, also ist Grab B-637 später als Ofen CXVII.

In der Graberde eine quadratische *Eisenschnalle*.

Grab B-638 (Grabgruppe XI) +278/+C
O: –, T: 50. Skelettfragmente eines im Humus liegenden Inf. I. Die Lage des Skeletts war nicht festzustellen.
Einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 7,0 cm).

Grab B-639 (Grabgruppe XI) +277/+C
O: W–O, T: 60. Fragmente eines im Humus liegenden Inf. I. Die Lage des Skeletts war nicht festzustellen.
Beigabenlos.

Grab B-640 (Grabgruppe X) +250/+C
O: –, T: 50. Schädelfragmente eines Neugeborenen.
Beigabenlos.

Grab B-641 +230/+C
O: –, T: 40. Vom Bulldozer abgetragene Schädelfragmente eines Inf. I.–II.
Chronologie: Grab B-641 lag über der Arbeitsgrube von Ofen CXXI, ist also später als er.
Beigabenlos.

Grab B-642 (Grabgruppe X) +245/+C
O: 45,5´, T: 75, L: –, B: 35, Sl: –. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel wurde vom Bulldozer abgeräumt. Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln.
Beigabenlos.

Grab B-643 +214/+B
O: 51´, T: 35, L: –, B: –, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, Unterarmknochen unter dem Rand der Beckenschaufeln. Vom unteren Ende der Schienbeine abwärts waren die Beinknochen schon beim Pflügen vernichtet worden.
Beigabenlos.

Grab B-644 (Grabgruppe IX) (**Taf. 99**) +233/–N
O: 51´, T: 65, L: 201, B: 55, Sl: 147. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade. Rechte Unterarmknochen auf der rechten Beckenschaufel, linke Unterarmknochen unter der linken Beckenschaufel. Vom oberen Ende der Schienbeine abwärts sind die Beinknochen ca. 10 cm in Richtung unteres Grabende gesunken. Das Grab ist am Kopf- und Fußende in 40 cm Länge um 10 bzw. 15 cm tiefer.

Unter dem linken Warzenfortsatz ein sehr schmaler *Silberohrring* mit kleiner Kugel.

Grab B-645 (Grabgruppe XI) +273/+C
O: 44´, T: 150, L: 215, B: 68, Sl: –. Skelett einer Frau (?) in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, rechte Elle, Speiche und rechtsseitige Rippen sind verschwunden. Die Beckenschaufeln sind zerfallen. Linker Oberarmknochen oberhalb des linken Schulterblattes (eingerollt?). Das Grab ist am Kopfende in 50 und am Fußende in 60 cm Länge 10 bzw. 15 cm tiefer.
Beigabenlos.

Grab B-646 (Grabgruppe XI) (**Taf. 99**) +275/+C
O: 47,5, T: 145, L: 216, B: 69, Sl: 152. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, rechte Unterarmknochen neben der rechten Beckenschaufel, linke Unterarmknochen von Tieren neben die rechte Grabwand in eine Linie mit den Unterschenkelknochen verwühlt. Das Grab ist am Kopfende in 50 und am Fußende in 60 cm Länge um 20 cm tiefer.

Unter dem linken Warzenfortsatz, unter dem Torus accusticus ein runder *Bronzeohrring* mit blauem Glasperlenanhänger (2). Neben dem rechten Schenkelknochen, seinem Trochanter maior – am Ende der zerfallenen Handknochen – ein stehender, rußiger, aus stark sandgemagertem Ton scheibengedrehter und schwarz gebrannter *Topf* mit einer Wellenlinie an der Schulter und drei parallelen Linien darunter (H: 11,5 cm, Bd: 5,5 cm, Md: 10,0 cm) (1).

Grab B-647 (Grabgruppe XI) (**Taf. 99**) +278/+D
O: 45´, T: 145, L: 204, B: 60, Sl: 144–148. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, mit dem Gesichtsschädel das linke Schulterblatt berührend. Rechte Handknochen quer auf dem oberen Drittel des rechten Schenkelknochens, mit der „Handfläche" nach unten. Untere Enden der linken Unterarmknochen gespreizt: das Ende der Speiche auf dem Schenkelhals, das Ende der Elle an der Außenseite des Schenkels. Untere Enden der Schenkelknochen bzw. obere Enden der Unterschenkelknochen 30 cm voneinander entfernt. Beide Grabenden sind in 60 cm Länge 10 cm tiefer.

Unter dem rechten Schultergelenk eine *Eierschale*. Außen neben dem Trochanter maior des linken Schenkelknochens zwischen den gespreizten Enden der Unterarmknochen eine quadratische *Eisenschnalle* (1). An der Außenseite der Mitte des rechten Schenkelknochens – parallel mit der Grabachse – ein *Eisenmesser* (L: 13,4 cm) (3). Unter dem Ende der rechten Unterarmknochen eine quadratische *Eisenschnalle* (2).

Grab B-648 +309/+H
O: 29´ (!), T: 40, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Inf. II. in gestreckter Rückenlage. Schädel auf der linken Seite, vom Pfug erfaßt, der die rechte Schädelseite vernichtete. Linke Speiche verschoben, linke Elle an die Stelle der linken Fußknochen verwühlt. Rechte Unterarmknochen parallel mit der Wirbelsäule, 5 cm von der Beckenschaufel entfernt. Linke Unterschenkel- und Fußknochen beim Auffinden des Grabes verschoben.

Auf den Kniegelenken *Tierwirbel*.

Grab B-649 (Grabgruppe XV) +358/–C
O: 48´, T: 55, L: –, B: 55, Sl: –. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel und Fußknochen vom Bulldozer abgeräumt. Schädel und Rumpfknochen liegen auf einer zum Schädel ansteigenden Schräge (von 5–8 cm). Das Skelett wurde längs in das Grab hineingezwängt.
Beigabenlos.

Grab B-650 (Grabgruppe XV) +350/–C
O: –, T: 65, L: 200, B: 50, Sl: –. Gut erkennbare Grabgrube ohne menschliches Skelett und Funde.

Grab B-651 (Grabgruppe XV) +361/–E
O: 45´, T: 155, L: 225, B: 85, Sl: 161. Skelett eines mat. Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, linke Unterarmknochen mit der „Handfläche" nach unten neben dem Rand der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, Handknochen von Tieren gestört. Das Grab ist am Kopfende in 40 und am Fußende in 20 cm Länge um 10 cm tiefer. An der linken Seite befindet sich bei +48 cm oberhalb der Grabsohle eine 6 cm breite Bank.

Auf dem linken Schenkelhals, im rechten Winkel zur Grabachse eine rechteckige *Eisenschnalle*. Am Ende der linken Handknochen, teils oberhalb des Schenkelknochens ein *Eisenmesser* (L: 19,5 cm). An der Spitze des Messers eine *Eierschale*.

Grab B-652 (Grabgruppe XV) +353/–E
O: 46´, T: 70, L: –, B: –, Sl: 151. Skelett einer ad.–mat. Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, die Hälfte vom Bulldozer abgeräumt. Enden der linken Unterarmknochen auf dem linken Schenkelhals, Enden der rechten Unterarmknochen oberhalb des linken Trochanter maior. Die Fußknochen „spitzeln" – sie waren wahrscheinlich eingewickelt.
Beigabenlos.

Grab B-653 (Grabgruppe XIII) (**Taf. 99**) +353/–G
O: 46,5´, T: 140, L: 235, B: 72, Sl: 161. Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage. Schädel eingebrochen, gerade. Enden der Unterarmknochen

neben den Beckenschaufeln. Linke Seite des Brustkorbs und rechter Oberarmknochen von Tieren gestört.

Auf dem rechten Warzenfortsatz ein *Silberohrring* mit kleiner Kugel (1) und in der Graberde drei winzige weiße *Perlen* sowie ein fragmentarischer bronzener zylindrischer *Zopfspange* mit Bronzedrahtauflage (3), weiterhin eine *Bronzekette* aus winzigen Gliedern (2). Auf den linksseitigen Rippen, parallel mit dem Oberarmknochen ein *Eisenmesser* (L: 15 cm).

Grab B-654 (Grabgruppe XVI) (**Taf. 100**) +287/–H
O: 43´, T: 170, L: 218, B: 82, Sl: –. Das grazile Skelett einer Ad. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Ende der Unterarmknochen neben dem Ende der Beckenschaufeln. Die vertikal bestatteten Unterschenkelknochen in Froschstellung nach links gespreizt. In beiden Grabwänden in Linie der Schultern und Knie je ein Pfostenloch. Die beiden oberen sind rechteckig, die beiden unteren dreieckig. Die Pfostenlöcher (Dm: 6–8 cm) sind 8–10 cm tiefer als die Grabsohle. Das Grab ist am Kopfende in 50 und am Fußende in 40 cm Länge um 15 cm tiefer.

Unter der Kinnspitze eine durchgeschnittene, bikonische hellblau-graue und eine braune kugelförmige *Perle* (1). Auf dem Kreuzbein eine trapezförmige *Eisenschnalle* in Bruchstücken (+). Auf den rechten Handknochen ein zerbrochener *Fingerring* aus Silberblech (2), auf den linken Handknochen ein geschlossener silberner *Fingerring* mit Halbkreisquerschnitt (3). Außen an den linken Fußknochen anliegend, parallel mit dem Knochen ein 16 cm langes *Eisenmesser* mit der Spitze in Richtung unteres Grabende. Am Ende der rechten und linken Fußknochen ein auf die Seite gekippter, aus stark gemagertem Ton handgeformter (?), handgedrehter (?) schlanker und schwarzer, braun-grau fleckiger *Topf* mit rauher Oberfläche und dem Mund in Richtung Schädel (H: 10,7 cm, Bd: 5,8 cm, Md: 7,6 cm) (4).

Grab B-655 (Grabgruppe XVI) +290/–H
O: 48´ (Schädel – Achse des Caput femoris), T: 70, L: –, B: –, Sl: –. Skelett eines Mannes in linker Hockerstellung. Linke Handknochen vor das Brustbein umgebogen. Rechte Unterarmknochen im rechten Winkel zum Oberarmknochen angewinkelt. Die Schenkelknochen im rechten Winkel zum Rumpf/zur Wirbelsäule, die Schienbeine im rechten Winkel zu den Schenkelknochen. Beigabenlos.

Grab B-656 (Grabgruppe XVI) (**Taf. 100**) +286/–H
O: 44,5´, T: 145, L: 225, B oben (bei –75 cm): 65, unten (bei –115 cm): 44, Sl: –. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, Enden der rechten Unterarmknochen auf dem Schambein, Enden der linken Unterarmknochen auf dem linken Schenkelkopf. Rechter Oberarmknochen von Tieren in die Vertiefung am unteren Grabende verwühlt. Rechte Elle in die Vertiefung am oberen Grabende verwühlt. Am Kopfende des Grabes in 45 cm Länge eine Vertiefung von 10 cm; am Fußende eine Vertiefung von 10 cm.

Im kleinen Becken auf dem Kreuzbein, unter dem unteren Drittel der rechten Speiche schräg zur Grabachse eine trapezförmige *Eisenschnalle*. Vom Schambein in Richtung oberes Drittel des rechten Schenkelknochens ein einschneidiges, gerades *Eisenmesser* (L: 10,3 cm).

Grab B-657 (Grabgruppe XVI) (**Taf. 101**) +292/–G
O: 44,5´, T: 170, L: 260, B: 86, Sl: 174. Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt, Unterarmknochen mit den „Handflächen" nach unten neben den Beckenschaufeln. An beiden Grabseiten in Linie der Halswirbel und des unteren Drittels der Schienbeine sowie an der linken Grabseite nahe beim oberen und unteren Ende je ein Pfostenloch, etwas tiefer als die Grabsohle. Das Grab ist am Kopfende in 50 und am Fußende in 40 cm Länge 20 cm tiefer.

In Linie der Ellbogen, neben der und parallel zur rechten Grabwand eine dreiflüglige eiserne *Pfeilspitze*, mit der Spitze in Richtung Kopfende des Grabes (12). An der Ober- und Außenkante der rechten Beckenschaufel ein viereckiger, dreistufiger *Gürtelbeschlag* aus gepreßtem Silberblech mit oben einem pyramidenförmigen Element, parallel mit der Grabwand auf der Vorderseite liegend (6). Unter ihm ein mit den Seiten parallel zu den Grabwänden auf der Vorderseite liegender weiterer gepreßter, viereckiger, dreistufiger *Gürtelbeschlag* aus Silberblech mit oben einem pyramidenförmigen Element (10). Neben dem ersten dreistufigen Gürtelbeschlag, in Richtung der Fußknochen ein dreieckiger *Lochschützer* aus zwei Blechen. Das vordere Blech ist aus Silber, das mit drei Nieten an

ihm befestigte hintere Blech aus Bronze (2). Auf der rechten Beckenschaufel ein dreieckiger *Lochschützer* aus Blech gleicher Konstruktion, in der Linie des V. Lendenwirbels, mit der längeren Seite parallel mit der Grabachse (3). Unter dem rechtsseitigen Dorn des IV. Lendenwirbels und dem Ende der fliegenden Rippen ein viereckiger, dreistufiger *Gürtelbeschlag* aus gepreßtem Silberblech mit oben einem pyramidenförmigen Element, auf der Vorderseite parallel mit den Grabwänden liegend (5). Auf der linken Seite des IV. Lendenwirbels ein in U-Form gebogenes rechteckiges *Bronzeblech* mit abgerundeten Ecken, dessen beide Enden von einem Niet verbunden sind, mit der Längsachse im rechten Winkel zur Grabachse (8). Auf der linken Seite des V. Lendenwirbels ein in U-Form gebogenes rechteckiges *Bronzeblech* mit abgerundeten Ecken, dessen beide Enden von einem Niet verbunden sind, mit der Längsachse im rechten Winkel zur Grabachse (9). Auf der linken Beckenschaufel, neben der Gelenkoberfläche des Iliosacralis ein viereckiger, dreistufiger *Gürtelbeschlag* aus gepreßtem Silberblech mit oben einem pyramidenförmigen Element, parallel mit den Grabwänden, auf der Rückseite liegend (4). Unter und neben dem Rand der linken Beckenschaufel und dem Ende der linken fliegenden Rippen ein viereckiger, dreistufiger *Gürtelbeschlag* aus gepreßtem Silberblech mit oben einem pyramidenförmigen Element, auf der Kante stehend (7), neben ihm auf der Kante stehend eine wappenförmige silberne *Hauptriemenzunge*, mit dem gebogenen Teil in Richtung Fußknochen. Die Vorderseite ist gepreßt, die Rückseite glatt. Vorder- und Rückseite sind an der Tülle durch zwei Niete verbunden. Am Rand der Riemenzunge Arkaden, im Inneren der Vorderseite ein Muster in kanneliertem Rahmen (11). Der vorige pyramidenförmige Beschlag liegt auf einem ca. 24 cm langen, einschneidigen, geraden *Eisenmesser* auf, das an die linke Speiche geschmiegt – parallel mit der Grabachse – unter dem Rand der linken Beckenschaufel bzw. ihrer Spitze unter den linken Daumenknochen liegt. Auf dem I. Segment des Sacrum, links von der sagittalen Seite eine in Bruchstücken erhaltene rechteckige *Eisenschnalle* (1). An der Innenseite des rechten Kniegelenks die *Mittelplatten* eines Bogens, parallel mit der Grabachse. Die beiden größeren Plattenliegen flach (13, 15), die kleinere in der Mitte (14).

Grab B-658 (Grabgruppe XVI) +293/–G
O: 44´, T: 85, L: 99, B: 46, Sl: –. Ein Grab ohne Menschenknochen und Beigaben.

Grab B-659 (Grabgruppe XVI) (**Taf. 100**) +290/–I
O: 38´, T: 105, L: 100, B: 40, Sl: 67. Skelett eines Inf. I. in gestreckter Rückenlage. Schädel gerade, linke Unterarmknochen neben der Beckenschaufel, rechte Unterarmknochen von Tieren gestört.
An der linken Seite des Schädels ein tropfenförmiger *Bronzeohrring*.

Grab B-660 (Grabgruppe XVI) +289/–I
O: 42,5´, T: 120, L: 140, B: 55, Sl: –. Skelettfragmente eines Inf. I. in gestreckter (?) Rückenlage. Nur der gerade liegende Schädel und der rechte Schenkelknochen blieben in situ.
Beigabenlos.

Grab B-661 (Grabgruppe XVI) (**Taf. 101**) +289/–J
O: 46´, T: 165, L: 210, B: 78, Sl: –. Skelett eines Frau in gestreckter Rückenlage. Unterarmknochen neben dem Rand der Beckenschaufeln, linke Handknochen auf dem oberen Drittel des Schenkelknochens.

An der Außenseite des linken Schenkelkopfes eine in Bruchstücken erhaltene rechteckige *Eisenschnalle* (1). An der Außenseite des unteren Endes der Unterschenkelknochen ein stehender, rußiger, aus stark gemagertem Ton handgeformter und braun-graufleckig gebrannter, bauchiger *Topf* mit rauher Oberfläche und abgebrochenem Henkel sowie einem alten Bruch (H: 11,5 cm, Bd: 7,3 (7,7 cm, Md: 8,1 (8,5 cm) (2). Teils unter den Fußknochen, teils um sie herum in einem Oval von 23 (12,5 cm ein auf der Kante stehendes eisernes *Eimerband* (B: 1,8 cm) (3).

Grab B-662 (**Taf. 101**) +292/–J
O: 54´, T: 140, L: 220, B: 55, Sl: 136 (!). Skelett einer ca. 16jährigen Juv. in gestreckter Rückenlage. Schädel nach links gekippt. Enden der rechten Unterarmknochen auf dem Rand der Beckenschaufel, Enden der linken Unterarmknochen neben dem Rand der Beckenschaufel.
Chronologie: Das O-Ende von Grab B-662 wurde beim Ausheben von Haus 160 durchschnitten, also ist Grab B-662 früher als Haus 160.

Zwischen der rechten Schädelseite und der

Grabwand, in Linie des rechten Oberarmknochens eine *Eierschale*, mit der Achse parallel mit der Grabachse. Vor der Kinnspitze eine kleine hellblaue, kugelförmige, muschelfarbige *Glasperle* (3). Zwischen das Ende des linken Oberarmknochens und die Rippen gezwängt, mit der Bohrung in vertikaler Stellung eine große *Bleiperle* in gestauchter Kugelform (4). Unter den rechtsseitigen Rippen auf der rechten Seite des I. Lendenwirbels eine bikonische braune *Glasperle* (2). Im Bereich zwischen IV. Lendenwirbel und fliegenden Rippen, in der Mitte, eine kleine hellblau-graue, gestaucht kugelförmige *Perle* (1). Auf dem linken kleinen Finger liegend, mit der Bohrung im rechten Winkel zur Grabachse eine zerbröckelnde und beschädigte, gestaucht kugelförmige *Chalcedonperle* (5). Auf den rechten Handknochen, auf einem Fingerglied ein zerbrechlicher *Fingerring* aus gebogenem Bronzedraht (6). Unter der Mitte des rechten Schenkelknochens, an seiner Innenseite die Bruchstücke einer *Eierschale*. Außen neben dem Ende des rechten Schienbeins, sich zum Knöchel hinziehend, fünf unbearbeitete Schaf/Hammel-*Astragalus* (8–12). Mit der Spitze direkt neben ihnen, im rechten Winkel zur Grabachse ein kleines *Eisenmesser* (L: 7,5 cm). An die rechten Fußknochen geschmiegt, mit dem Mund in Richtung rechte untere Grabecke gekippt, ein außen rußiger, aus stark gemagertem Ton handgedrehter (?) und fleckig schwarz gebrannter grauer *Topf* mit hohem ausbiegenden Rand und rauher Oberfläche (H: 10,3 cm, Bd: 8,0 cm, Md: 9,2 cm) (7).

III. AUSWERTUNG

GRABGRUPPE I
Grab B-103, 265, 280–282, 284, 292, 297–320, 467–468; Σ: 32 Gräber

1. *Bestattungssitten*
Orientierung[24]
Die Orientierungen der Gräber der Gruppe (**Abb. 53**) befinden sich in der Zone zwischen 37´ und 53,5´ [ca. NNW – ca. WSW], aber abgesehen von vier Gräbern im Intervall 47´–53,5´ gruppiert sich die überwiegende Mehrheit der Gräber in der Richtung zwischen 38´ und 45,5´. Wegen der niedrigen Fallzahl und der großen Streuung zeichnet sich keine bestimmte Richtung bzw. Abweichung von dieser ab.

Grabgrube
Die Gräber sind in allen Fällen von abgerundet rechteckiger Form. Grab B-103, 301, 308, 309, 311, 317 und 318 werden durch *Bänke* schmaler.

Die *Grablänge* befindet sich in dieser Grabgruppe im Intervall 105–250 cm, innerhalb welchem im Abschnitt 190–250 cm die Angaben kontinuierlich sind. Die Skelette Inf. I. lagen in Gräbern mit der Länge von 105 bis 175 cm.

Die *Tiefenangaben* der Gräber zeigen im Intervall 45–205 cm große Streuung. Eine fortlaufende Gruppierung ist bei 85–105 cm und eine andere bei 140–175 cm Tiefe zu beobachten.

In den Gräbern B-300–305, 307–311, 313–315, 317, 467 sind die Grabenden an Kopf und Füßen tiefer ausgehoben.

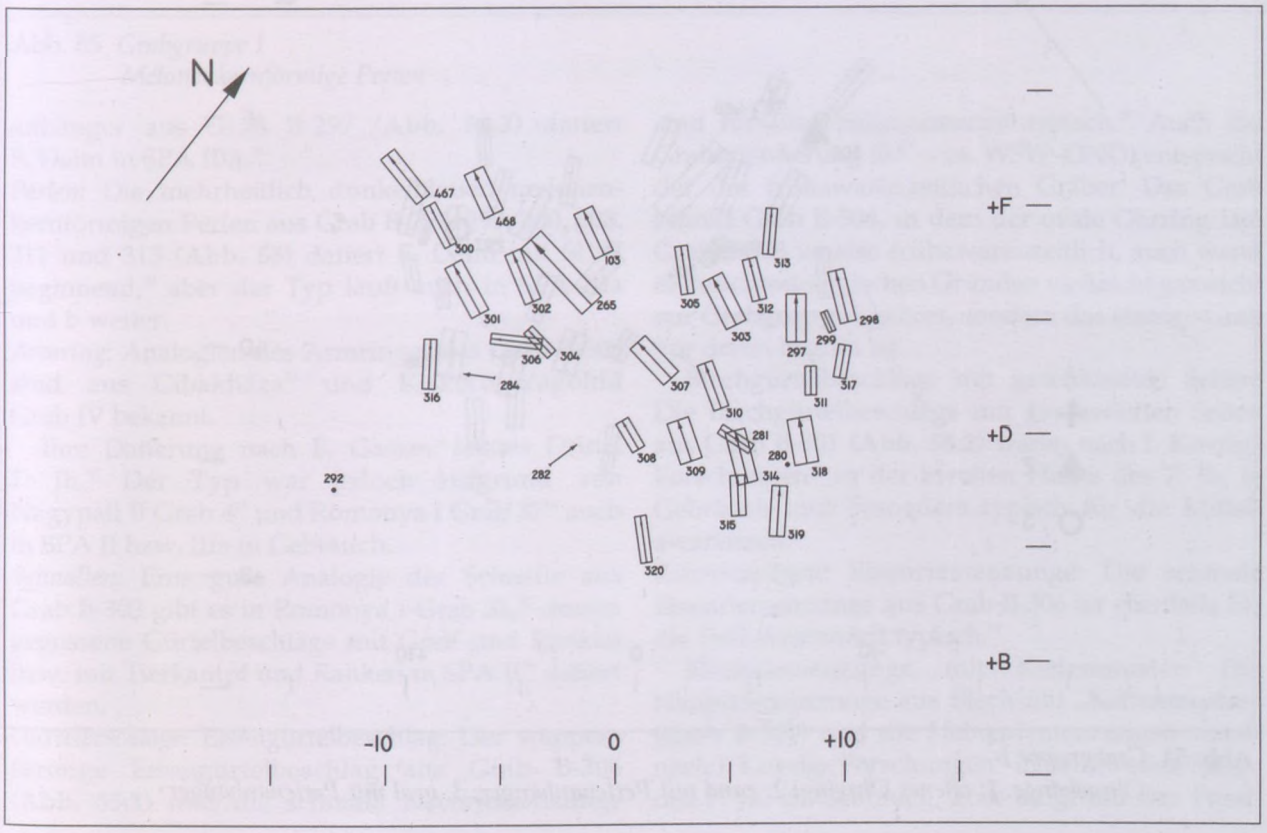


Abb. 53 *Grabgruppe I - Gräberfeldplan*

Art der Grablegung
Die Toten waren in gestreckter Rückenlage mit den Unterarmen neben dem Rumpf bestattet.

In der Grabgruppe gibt es eine einzige *Abweichung* vom allgemeinen Brauch: In Grab B-303 waren die linken Unterarmknochen 45° auf den Brustkorb umgebogen.

Reste von Totenmahl und Opfergaben
Keramik: In vier Gräbern der Grabgruppe gab es Keramik (B-297, 300, 308, 319); in einem Grab neben dem Schädel (B-300), in zwei Gräbern bei den Fußknochen (B-297, 308), in einem Grab am Schenkelknochen (B-319).
Tierknochen: Tierknochen gab es in der Grabgruppe in den Gräbern B-297, 298, 300, 312, 317 und 319.

In Grab B-297, 298, 317 und 319 lag ein Rinderfemur oder -humerus bzw. in Grab B-312 ein Schaffemur. Die genannten Knochen lagen in allen Fällen bei den Schenkel- bzw. Unterschenkelknochen der menschlichen Skelette.

Grabüberschneidungen
In der Grabgruppe gibt es folgende Grabüberschneidungen – vorn immer das frühere und nach dem Schrägstrich das spätere Grab: B-281/314; B-306/304; B-315/314.

2. *Fundanalyse*
Anteil der Gräber mit und ohne Beigaben 23 : 9, also hatten 77,8 % der Gräber Beigaben.

a) Trachtbestandteile
Ohrringe: Offener Ohrring: Die glatten runden Ohrringe aus Grab B-304, 318 und 468 bzw. die geperlten runden Ohrringe aus Grab B-467 (**Abb. 54:1**) tauchen eher in spätawarischer Umgebung auf, sind aber schwer genauer zu datieren.

Runde Ohrringe mit blauem Glasperlenanhänger: Die Ohrringe aus Grab B-300 (**Abb. 54:2**) sind einfachere Varianten derer von Ozora-Tótipuszta[25] bzw. Dunapentele Grab 10 (II),[26] Kiskőrös-Vágóhíd Grab VIII,[27] die die obigen Fundzusammenhänge sowie F. Daim[28] in die Mittelawarenzeit datieren.

Ovaler Ohrring mit blauem Glasperlenanhänger: Den ovalen Ohrring mit blauem Glasperlen-

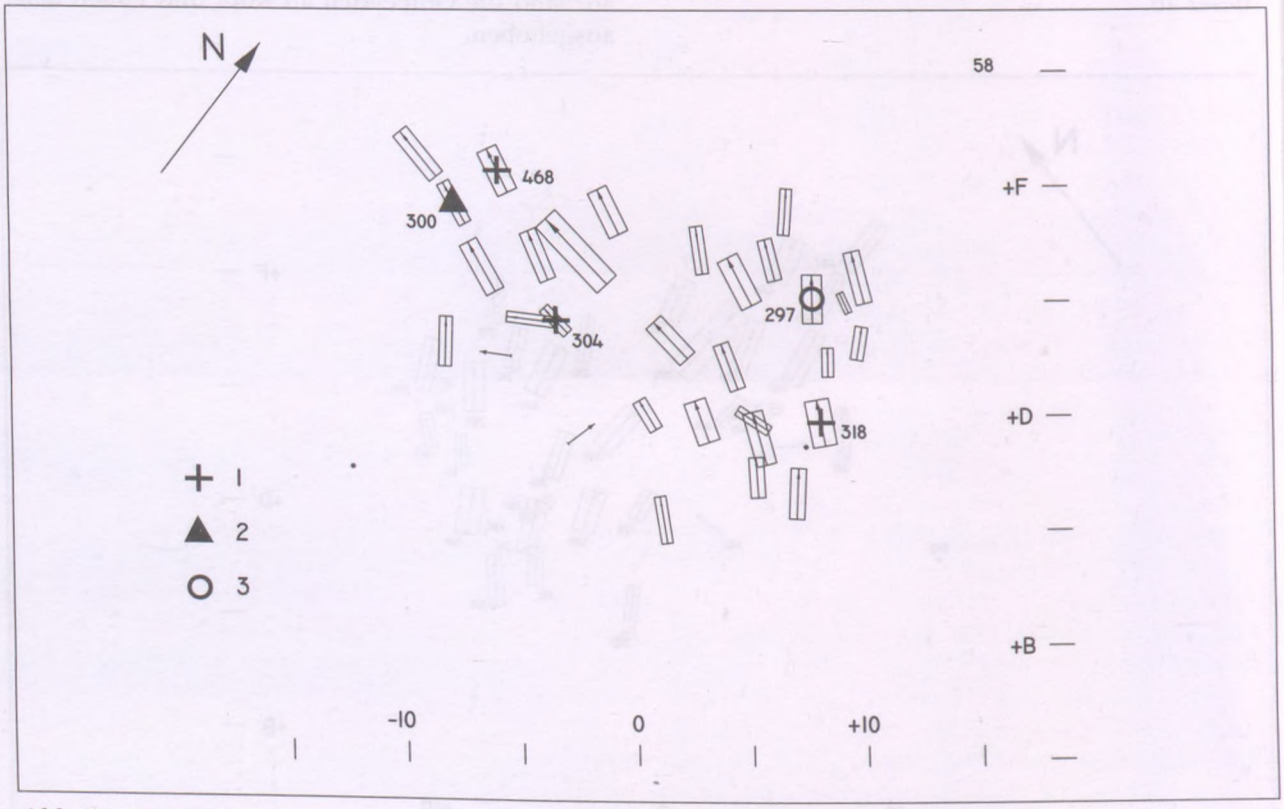


Abb. 54 *Grabgruppe I*
Ohrgehänge. 1: offener Ohrring; 2: rund mit Perlenanhänger; 3: oval mit Perlenanhänger

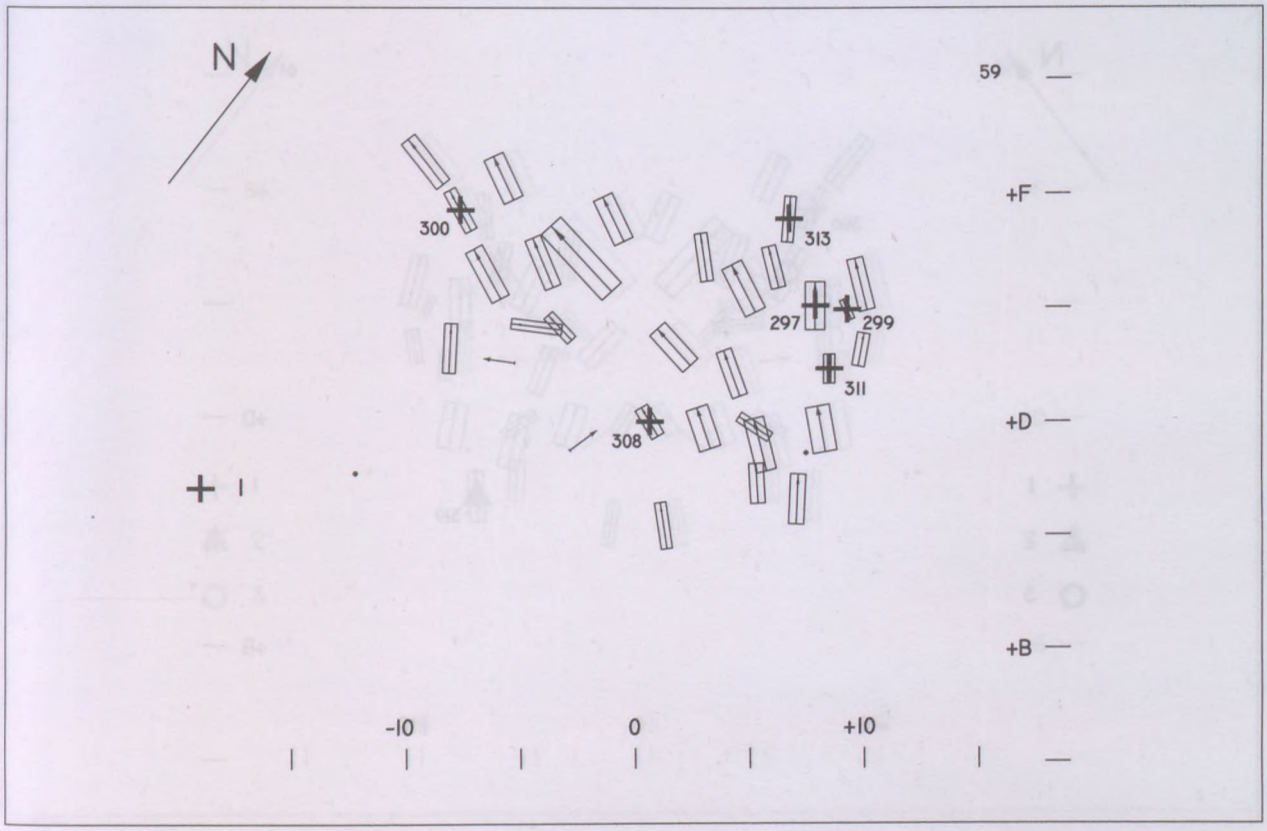


Abb. 55 *Grabgruppe I*
Melonenkernförmige Perlen

anhänger aus Grab B-297 (**Abb. 54:3**) datiert F. Daim in SPA IIIa.[29]

Perlen: Die mehrheitlich dunkelblauen melonenkernförmigen Perlen aus Grab B-297, 299, 300, 308, 311 und 313 (**Abb. 55**) datiert F. Daim mit SP II beginnend,[30] aber der Typ läuft auch in SPA IIIa und b weiter.

Armring: Analogien des Armringes aus Grab B-300 sind aus Cibakháza[31] und Kiskőrös-Vágóhíd Grab IV bekannt.

Ihre Datierung nach É. Garam: letztes Drittel 7. Jh.[32] Der Typ war jedoch aufgrund von Nagypall II Grab 4[33] und Romonya I Grab 37[34] auch in SPA II bzw. IIIa in Gebrauch.

Schnallen: Eine gute Analogie der Schnalle aus Grab B-303 gibt es in Romonya I Grab 31,[35] dessen gegossene Gürtelbeschläge mit Greif und Ranken bzw. mit Tierkampf und Ranken in SPA II[36] datiert werden.

Gürtelbeschläge: Eisengürtelbeschlag: Der wappenförmige Eisengürtelbeschlag aus Grab B-306 (**Abb. 55:1**) und die schmale Eisenriemenzunge sind für die Frühawarenzeit typisch.[37] Auch die Graborientierung (53´ = ca. WSW–ONO) entspricht der der frühawarenzeitlichen Gräber. Das Grab schnitt Grab B-304, in dem der ovale Ohrring lag. Grab B-306 ist also frühawarenzeitlich, auch wenn es aus chronologischen Gründen vielleicht gar nicht zur Grabgruppe I gehört, sondern das einzige Grab vor deren Beginn ist.

Blechgürtelbeschläge mit geschweiften Seiten: Die Blechgürtelbeschläge mit geschweiften Seiten aus Grab B-301 (**Abb. 55:2**) waren nach I. Kovrigs Forschungen[38] in der zweiten Hälfte des 7. Jh. in Gebrauch und besonders typisch für die Mittelawarenzeit.

Riemenzungen: Eisenriemenzunge: Die schmale Eisenriemenzunge aus Grab B-306 ist ebenfalls für die Frühawarenzeit typisch.[39]

Blechriemenzunge mit Kettenmuster: Die Hauptriemenzunge aus Blech mit „Kettenmuster" (Grab B-301) und die Nebenriemenzungen waren nach I. Kovrigs Forschungen[40] in der zweiten Hälfte des 7. Jh. in Gebrauch, aber aufgrund der Fund-

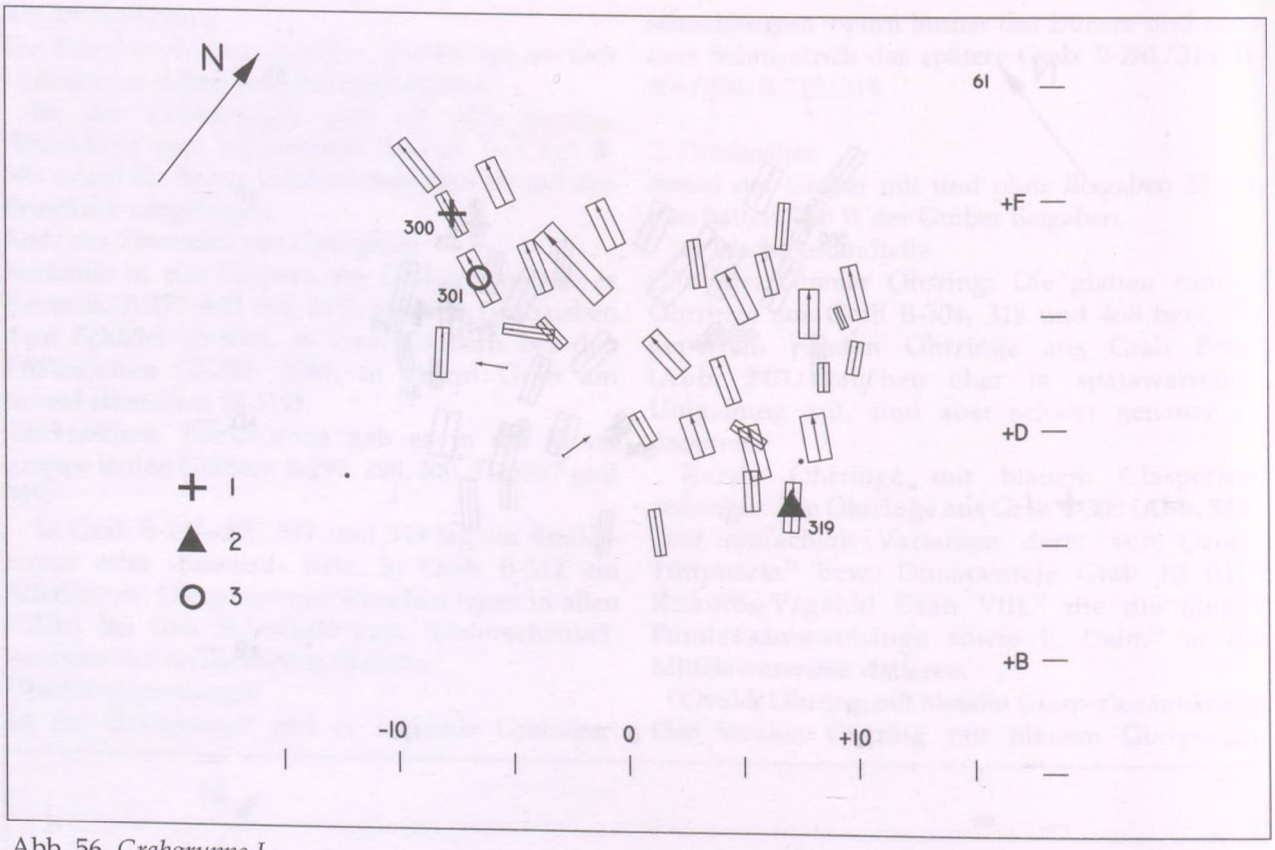


Abb. 56 *Grabgruppe I*
Gefässe. 1: graue Keramik, 2: gelbe Karamik; 3: Fußkelch aus Metall

korrelationen waren sie vor allem für die Mittelawarenzeit typisch.[41]

Aufhängering: Eine gute Analogie des gegossenen Aufhängerings mit Öse aus Grab B-303 (**Abb. 55:3**) ist aus Kékesd Grab 125[42] bekannt, dessen Schnalle mit Blechbeschlag, Blechgürtelschlaufe und Blechlochschützer, gegossene scheibenförmige Gürtelbeschläge, Haupt- und Nebenriemenzunge in SPA I datiert werden.[43]

b) Waffen

Streitaxt: Eine genaue Analogie des Beils aus Grab 301 ist aus Igar Fund II[44] bekannt, den die Forschung in die letzten Jahrzehnte des 7. Jh. datiert.[45]

c) Geräte

Nadelbehälter: Der gedrechselte Nadelbehälter aus Grab B-297 ist im allgemeinen aus Fundkomplexen des 8. Jh. bekannt.[46] Diese Feststellung belegen z. B. auch die Fundkomplexe des „Avar Corpus" (Cemeteries of the Avar Period) I–II[47] (vgl. Pilismarót Grab 3, Szebény I Grab 138, 221, Nagypall II Grab 4, Romonya I Grab 166, 188). Es hat den Anschein, daß in der Spätawarenzeit – im Laufe der Zeit – die Rippen auf den gedrechselten Nadelbehältern immer dichter und schärfer konturiert werden, aber zum Beweis dieser Beobachtung wäre noch eine weitere, konkrete Untersuchung nötig.

d) Gefäße

Keramiken: Handgeformte Keramik: Auf die Datierung der handgeformten Keramiken (Grab B-297 und 308) gehe ich nicht ein.

Scheibengedrehte Keramik

– Graue Keramik: Die Datierung der grauen Keramik aus Grab B-300 (**Abb. 56:1**) ist widersprüchlich. D. Bialeková[48] datiert diesen Typ ins 1. und 2. Drittel des 7. Jh. und hebt hervor: „aus dem ausklingenden VII. Jahrhundert, als der Horizont des gegossenen Zierrat einsetzt, ist zur Zeit die graue Keramik nicht bekannt".[49] I. Bóna akzeptiert Bialekovás Datierung und bemerkt dazu: „dasselbe bestätigt [sogar] die früh- und mittelawarische Siedlung von Dunaújváros. Bialekovás Datierung ist überzeugend und als endgültig zu betrachten".[50]

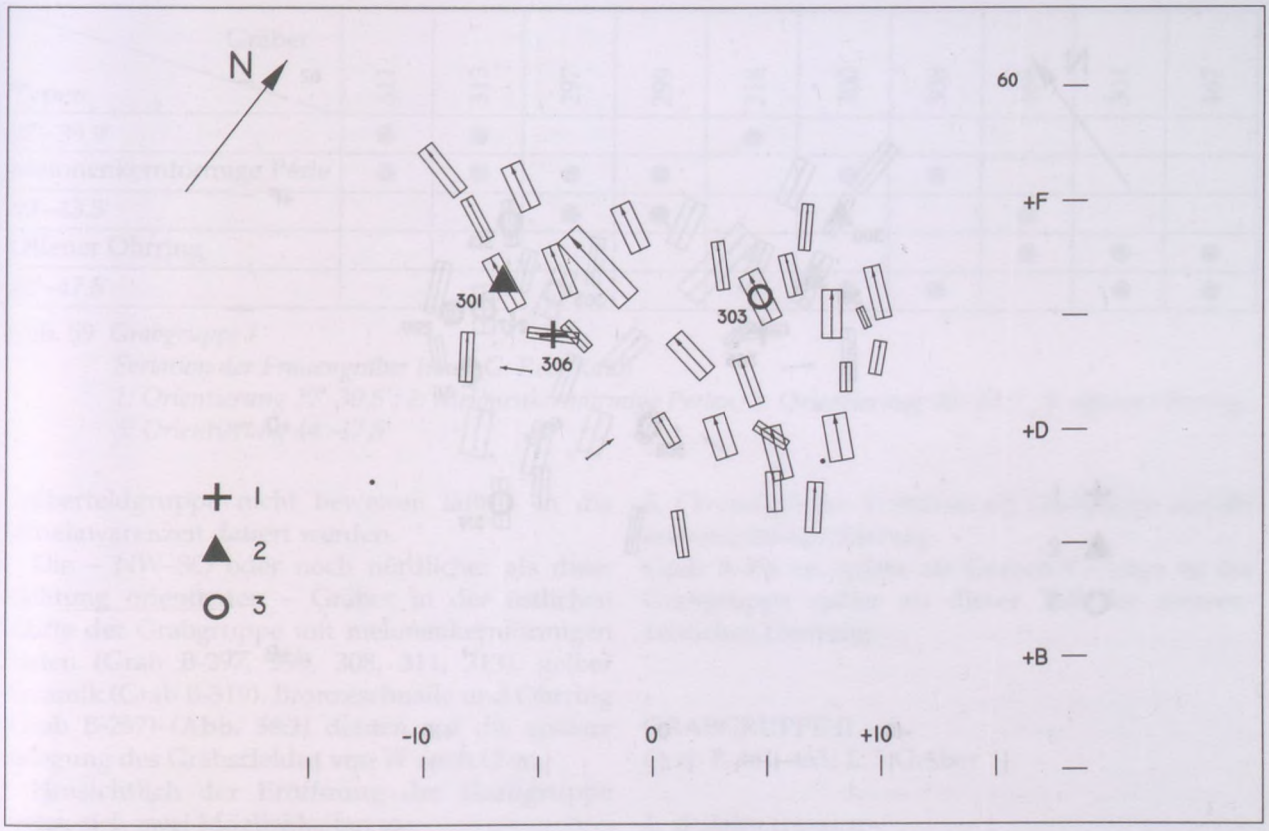


Abb. 57 *Grabgruppe I*
Gürtelbeschläge. 1: aus Eisen; 2: Blechgarnitur; 3: gegossen

Gegenüber diesen Ansichten ist der Fundkomplex aus Grab B-300 (vgl. die Feststellungen über die Ohrringe, Perlen und den Armring) nach ungarischen Meinungen in die Mittelawarenzeit (eventuell auf später!) zu datieren. Gleichzeitig ist zu bemerken, daß D. Bialekovás Meinung durch die von Zábojník stammende Datierung des Männergrabes des anscheinend zusammengehörigen Gräberpaars B-300–301 (Mann–Frau) auf 650–675[51] unterstützt würde.

– Gelbe Keramik: Den Typ des gelben Topfes aus Grab B-319 (**Abb. 56:2**) datiert É. Garam in die Zeit von der Wende des 7.–8. Jh. bis zum Anfang des 9. Jh.[52]

Metallkelch: Im Falle des Cuppa aus Grab B-301 ist die Bestimmung als Kelch aufgrund der etwas vom Gewohnten abweichenden Form bzw. des Fehlens von Stiel und Fuß vielleicht umstritten (**Abb. 56:3**). Seine schlechte Bronze und die Kleinheit, die eben die Untergrenze der Größenordnung der Gold- bzw. Silberkelche erreicht (Mdm: 7–10,5 cm), erlaubt diese Definition dennoch. Denn einerseits ist diese Form ein typischer Fund der Mittelawarenzeit (Begründung s. weiter unten!), in die das Grab zu datieren ist, und andererseits gibt es keine funktionelle Alternative für den Cuppa, d. h., ohne Fuß ist diese Form weder aus Metall noch aus anderem Material bekannt.

Der Bronze-*Cuppa* aus Grab B-301 – Teil eines Fußkelches – läßt sich aufgrund der Fundkomplexe Budapest-Tihany tér Grab 5, Kiskőrös-Vágóhíd Grab IV, Nagyszentmiklós Nr. 22–23, Szeged-Fehértó B Grab 41, Tótipuszta, Zemianský - Vrbovok/Nemesvarbók, Želovce/Zsély Grab 257, 818 *(Liste 2)* bzw. des durch den Solidus von Constantinus IV. (668–673)[53] datierten Fundkomplex von Tótipuszta in die Mittelawarenzeit datieren.

Liste 2 Mittelawarenzeitliche Metallfußkelche mit erhaltener Kuppa

(Au: Gold, Ag: Silber, Br: Bronze)

Budapest, XIV. Tihany tér Grab 5, Kelchmaterial: Ag, László 1941, 107, Taf. XII:1a–b.

Budapest, XIV. Tihany tér Grab 5, Kelchmaterial:

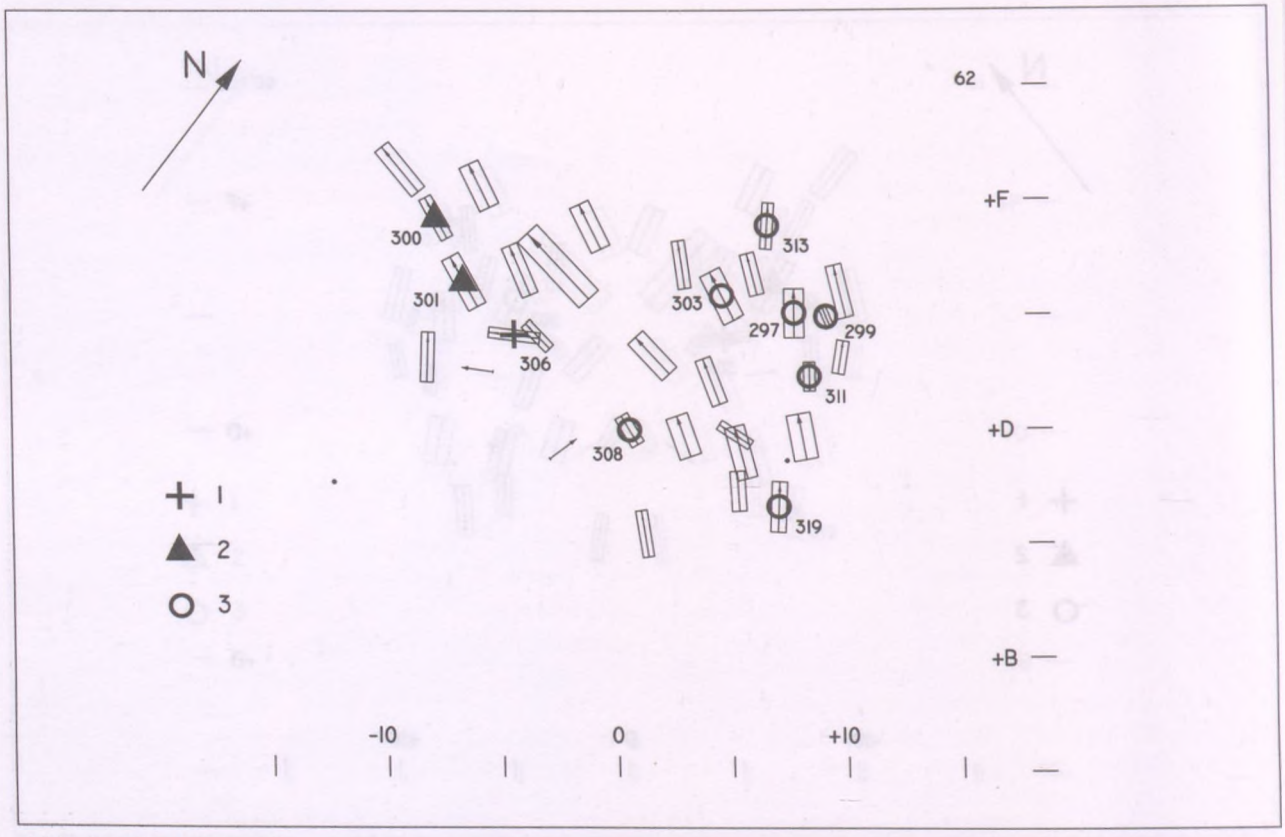


Abb. 58 *Grabgruppe I*
1: frühawarenzeitlich; 2: mittelawarenzeitlich; 3: spätawarenzeitlich

Ag, László 1941, 107, Taf. XII:1.
Nagyszentmiklós, Nr. 22–23, Kelchmaterial:
Au, Hampel 1905, II. 422–423, III. 317;
László–Rácz 1977, 163, Abb. 83.
Ozora-Tótipuszta, Kelchmaterial:
Ag, Hampel 1905, II. 349–351, III. 266: 13, 17.
Szeged-Fehértó B-41, Kelchmaterial:
Br, Madaras 1981, Taf. 14; Madaras 1995, 144, Taf. 9:1.
Želovce/Zsély Grab 257, Kelchmaterial:
Ag, Čilinská 1973, 81, Taf. XLII:25.
Želovce/Zsély Grab 818, Kelchmaterial:
Ag, Čilinská 1973, 180, Taf. CXXX:14.
Zemianský Vrbovok/Nemesvarbók, Kelchmaterial:
Ag, Svoboda 1953, 41–44, Abb. 7.

3. *Belegung der Grabgruppe*

Die typologisch ältesten Funde der Gräberfeldgruppe sind der Eisengürtelbeschlag und die Riemenzunge aus dem – SSW–NNO orientierten – Grab B-306 (**Abb. 58:1**). Grab B-284 und 306 weichen in der Orientierung und Grab B-306 auch mit seinen Funden von den übrigen Gräbern der Gruppe ab. Im Prinzip können diese beiden Gräber auch von der Grabgruppe unabhängig sein, es kann sich also um zwei Gräber handeln, die dem Eröffnungszeitpunkt der Grabgruppe weit vorausgehen. Darauf könnte auch die Tatsache hinweisen, daß Grab B-304 Grab 306 schnitt. (Die Erscheinung ist an sich weder im Gräberfeld Kölked-Feketekapu A einmalig, vgl. die einander schneidenden Gräber,[54] noch im Gräberfeld B, vgl. das unter den Gräbern der Grabgruppe VI liegende Grab B-173.)

Die frühesten Gegenstände der faktischen Grabgruppe gruppieren sich in der westlichen Spitze der Grabgruppe – in Grab B-300 und 301 (**Abb. 58:2**). Diese – WNW–OSO orientierten – Gräber sind aufgrund der früheren Fundanalysen typisch mittelawarenzeitlich. Die Eröffnung der Grabgruppe muß – falls sich der Zusammenhang der beiden frühawarenzeitlichen Gräber mit der

Typen \ Gräber	311	313	297	299	318	300	308	468	304	467
37′–39.9′	●	●			●					
Melonenkernförmige Perle	●	●	●	●		●	●			
40′–43.5′			●	●				●		
Offener Ohrring					●			●	●	●
44′–47.5′						●	●		●	●

Abb. 59 *Grabgruppe I*
Seriation der Frauengräber (nach G. Rezi Kató)
1: Orientierung 37′-39,5′; 2: Melonenkernförmige Perlen; 3: Orientierung 40′-43,5′; 4: offener Ohrring; 5: Orientierung 44′-47,5′

Gräberfeldgruppe nicht beweisen läßt – in die Mittelawarenzeit datiert werden.

Die – NW–SO oder noch nördlicher als diese Richtung orientierten – Gräber in der östlichen Hälfte der Grabgruppe mit melonenkernförmigen Perlen (Grab B-297, 299, 308, 311, 313), gelber Keramik (Grab B-319), Bronzeschnalle und Ohrring (Grab B-297) (**Abb. 58:3**) deuten auf die spätere Belegung des Gräberfeldes von W nach O an.

Hinsichtlich der Eröffnung der Grabgruppe bieten sich zwei Möglichkeiten an:

a) Frühawarenzeit. Wäre der zeitliche Unterschied zwischen Grab B-284 und 306 und den übrigen Gräbern der Grabgruppe überbrückbar, hätte man die Grabgruppe noch in der Frühawarenzeit zu benutzen begonnen.

b) Mittelawarenzeit. Aufgrund der Seriation der Frauengräber (**Abb. 59**) erscheint diese Möglichkeit als wahrscheinlicher. Es hat den Anschein, daß die beiden Eröffnungsgräber der Grabgruppe – auch wenn dies die Seriation nicht unterstützt – Grab B-300 und 301 sein können.

Aufgrund der Fundanalyse geschah die Auflassung der Grabgruppe in SPA IIIa. Das Ende von SPA IIIa fällt nach F. Daims Chronologie auf 800 v. Chr.,[55] also hypothetisch formuliert: Die Auflassung der Grabgruppe kann um 800 datiert werden.

4. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*
Die Ethnizität der in der mittel- und spätawarenzeitlichen Grabgruppe Bestatteten kann weder aufgrund der Bestattungssitten noch aufgrund der Beigaben über die allgemeine Bestimmung „awarisch" hinaus angegeben werden.

5. *Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung*
Grab B-316 ist später als Graben I – ergo ist die Grabgruppe später als dieser Teil der awarenzeitlichen Siedlung.

GRABGRUPPE II
Grab B-461–465; Σ: 5 Gräber

1. *Bestattungssitten*
Orientierung[56]
Die zur Grabgruppe gehörenden Gräber (**Abb. 60**) befinden sich – abgesehen von Grab B-464 (NW–SO orientiert) – in der Zone zwischen 52′ und 55′ (d. h. WSW–ONO und SW–NO). Im Grunde genommen ist aufgrund der abweichenden Orientierung bestreitbar, daß Grab B-464 wirklich zu der Grabgruppe gehört.
Grabgrube
Die Form der Gräber ist in allen Fällen ein abgerundetes Rechteck.

Grab B-461 und 463 werden durch *Bänke* schmaler.

Die *Längenangaben* der Gräber zeigen – wenn man Grab B-462 mit einem Inf. I-Skelett nicht mitrechnet – auffallend hohe Werte, da sie sich zwischen den Grenzwerten 254 und 545 cm befinden.

Die *Breitenangaben* der Gräber bewegen sich zwischen 77 und 218 cm.

Die *Tiefe* der Gräber der Grabgruppe – das 70 cm tiefe Grab B-462 mit einem Inf.-Skelett abgerechnet – wechselt zwischen 150 und 170 cm. (Im Falle von Grab B-465 ist die Tiefenangabe eigentlich nicht

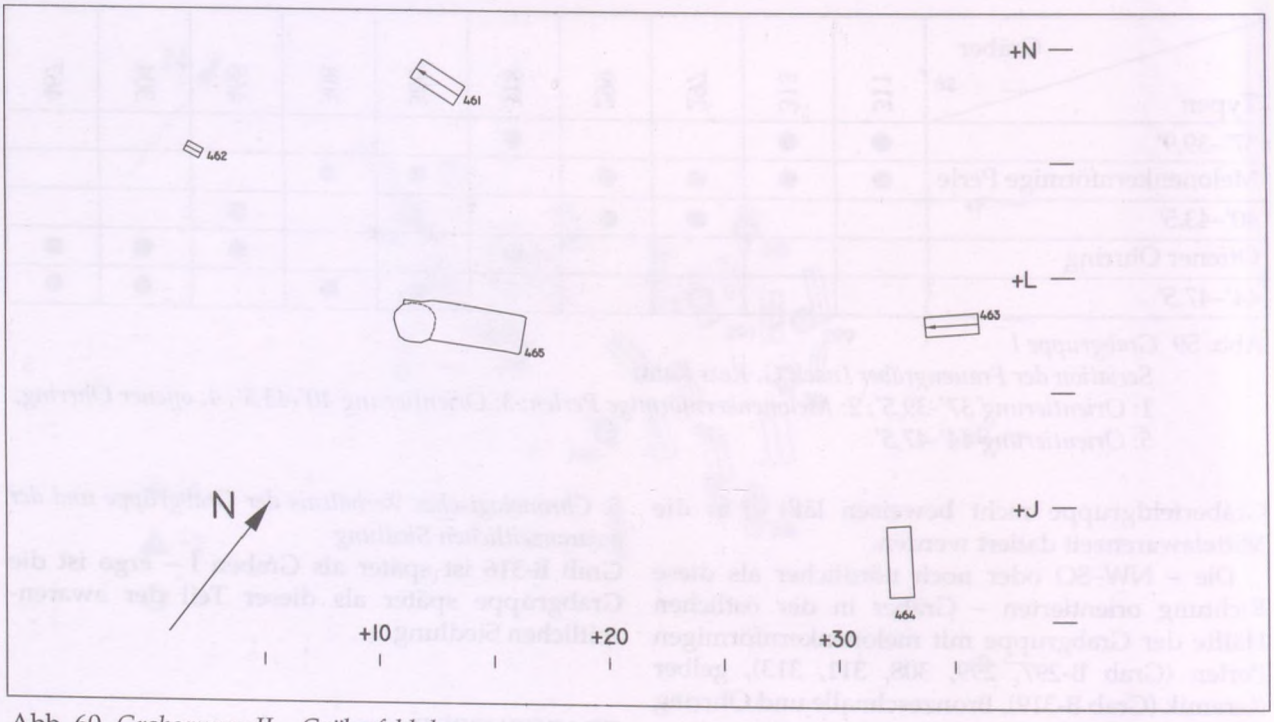


Abb. 60 *Grabgruppe II – Gräberfeldplan*

auszuwerten, da dieses vermutlich ein begonnenes und nicht beendetes, also halbfertiges Grab ist!) Die Grabsohle ist in allen Fällen waagerecht.

Art der Grablegung

Von einer allgemeinen Sitte ist nicht zu sprechen, weil nur in zwei Gräbern die Grablegung des Toten in gestreckter Rückenlage beobachtet werden konnte.

Reste von Totenmahl und Opfergaben

Keramik: Die in einem einzigen Grab (B-461) der Grabgruppe gefundene Keramik lag in der Schädelgegend.

Gestörte/beraubte Gräber

Im Falle von Grab B-465 mochten die Grabräuber aufgrund der Oberflächenspuren mit einem ähnlich reichen Grab wie B-119 gerechnet und dementsprechend nach dem „Schädel" des vermuteten Skelettes gegraben haben, mit negativem Ergebnis.

2. *Fundanalyse*

Anteil der Gräber mit und ohne Beigaben 1 : 4, also hatten 20 % der Gräber Beigaben.

a) Trachtbestandteile

Ohrring: Für sich allein ist der ovale silberne Ohrring aus Grab B-461 kaum auszuwerten.

Eisenschnalle: Die ovale, fladenförmige Eisenschnalle mit Wappenbeschlag ist eindeutig in die Frühawarenzeit zu datieren.[57]

Eisengegenbeschlag: Der Eisengegenbeschlag aus Grab B-461 war – als funktioneller Gegenstand – ausschließlich auf die Frühawarenzeit beschränkt.[58]

Eisenriemenzunge: Die Analogien der eisernen Hauptriemenzunge aus Grab B-461 sind ebenfalls alle frühawarenzeitlich.[59]

b) Keramik

Die handgeformte Keramik (Grab B-461) – ein unscheinbarer, stark gemagerter, rötlich-brauner Topf – ist für sich allein weder zur Auswertung noch zur Datierung geeignet.

3. *Belegung der Grabgruppe*

Im Falle dieser unsicher zu umreißenden Grabgruppe (?) mit einem einzigen Grab mit Beigaben kann nur festgestellt werden, daß es sich – vielleicht – um eine begonnene, aber mit Grab B-461 abgebrochene frühawarenzeitliche Grabgruppe handeln kann. Innerhalb der Frühawarenzeit kann Grab B-461 in die Martinsche Formengruppe A eingereiht werden,[60] die bis 600 zu datieren ist.[61] In dieser Grabgruppe wurde das Ausheben von Grab B-465 ebenso eingestellt wie die Bestattung in der ganzen Grabgruppe.

Eventuell bietet sich noch eine „Lösung" zur Erklärung dieser „Erscheinung" an, wenn wir annehmen, daß nur der südliche Teil der Grabgruppe freigelegt ist und sich ebenso wie im Falle der Grabgruppe IX vom extra großen und reichen Grab B-119 nach N die übrigen – im gegebenen Falle nicht freigelegten – Gräber befinden.

Die Vermutung hinsichtlich der soziologischen Stellung der in Grab B-465 nicht bestatteten Person s. den Gedankengang zu den Maßen der Grabgrube von Grab B-119.

4. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*
Aufgrund des einzigen Grabes mit Beigaben und der Maße des „angefangenen" Grabes B-465 ist die Annahme berechtigt, daß in dieser Grabgruppe in der Frühawarenzeit die Mitglieder einer ethnisch germanischen Gruppe bestattet wurden.

GRABGRUPPE III
Grab B-241, 252, 261–263 (**Abb. 61**); Σ: 5 Gräber

1. *Bestattungssitten*
Orientierung[62]
Drei der fünf Gräber der Grabgruppe sind in der Zone zwischen 51´ und 52´ orientiert, das vierte auf 45´, das fünfte auf 5´.
Reste von Totenmahl und Opfergaben
Keramik: Die einzige Keramikbeigabe der Grabgruppe (Grab B-262) lag auf dem Schienbein.
Ei: Die Eierbeigaben in Grab B-252 und 262 lagen neben dem oberen Drittel des linken Schenkelknochens, einst vermutlich in die Hand gelegt.

2. *Fundanalyse*
Anteil der Gräber mit und ohne Beigaben 2 : 3 also hatten 40 % der Gräber Beigaben.

3. *Belegung der Grabgruppe und Ethnizität der Bestatteten*
Der Belegungsprozeß der Grabgruppe, sein Zeitpunkt und die Ethnizität der Bestatteten sind mangels Angaben nicht zu bestimmen. Selbst die awarenzeitliche Einreihung der Grabgruppe ist nur auf der Basis als wahrscheinlich zu erklären, daß die im Gräberfeld B und der awarenzeitlichen Siedlung freigelegten, W–O orientierten und in gestreckter Rückenlage Bestatteten sämtlich awarenzeitlich waren.

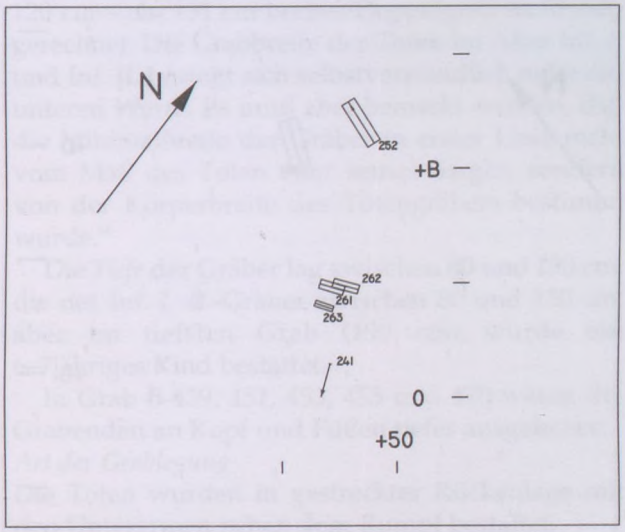


Abb. 61 *Grabgruppe III - Gräberfeldplan*

4. *Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung*
Grab B-261 und 262 sind später als Graben LII; Grab B-252 ist später als Grube CXVI – ergo ist die Grabgruppe später als dieser Teil der awarenzeitlichen Siedlung.

GRABGRUPPE IV
Grab B-36/B, 38/B, 65, 239; Σ: 4 Gräber
Begründet wird die Zusammengehörigkeit der fünf Gräber in eine Gruppe durch ihre Lage.

1. *Bestattungssitten*
Orientierung[63]
Drei von den fünf Gräbern (**Abb. 62**) entsprechen der Hauptrichtung von 49´, also W–O, ein Grab (36,5´) lag etwa in Richtung NW.
Grabgrube
Alle Gräber sind abgerundet rechteckig.
Die *Länge* der Gräber ist 175, 175, 185 cm, ihre *Breite* 56, 65, 80 cm. Die *Tiefe* der Gräber ist gering (30, 50, 85, 145 cm), aber dabei spielt im Falle der kleinsten Angaben auch die Erosion eine Rolle. Die *Sohle* der Gräber ist in allen Fällen waagerecht.
Art der Grablegung
Die Toten waren in gestreckter Rückenlage mit den Unterarmen neben dem Rumpf bestattet.
Reste von Totenmahl und Opfergaben
Tierknochen: In Grab B-65 lag ein Mandibelbruchstück eines Raubtiers. Der zoologische Charakter des Fundes (Raubtier + Mandibelbruchstück) weist

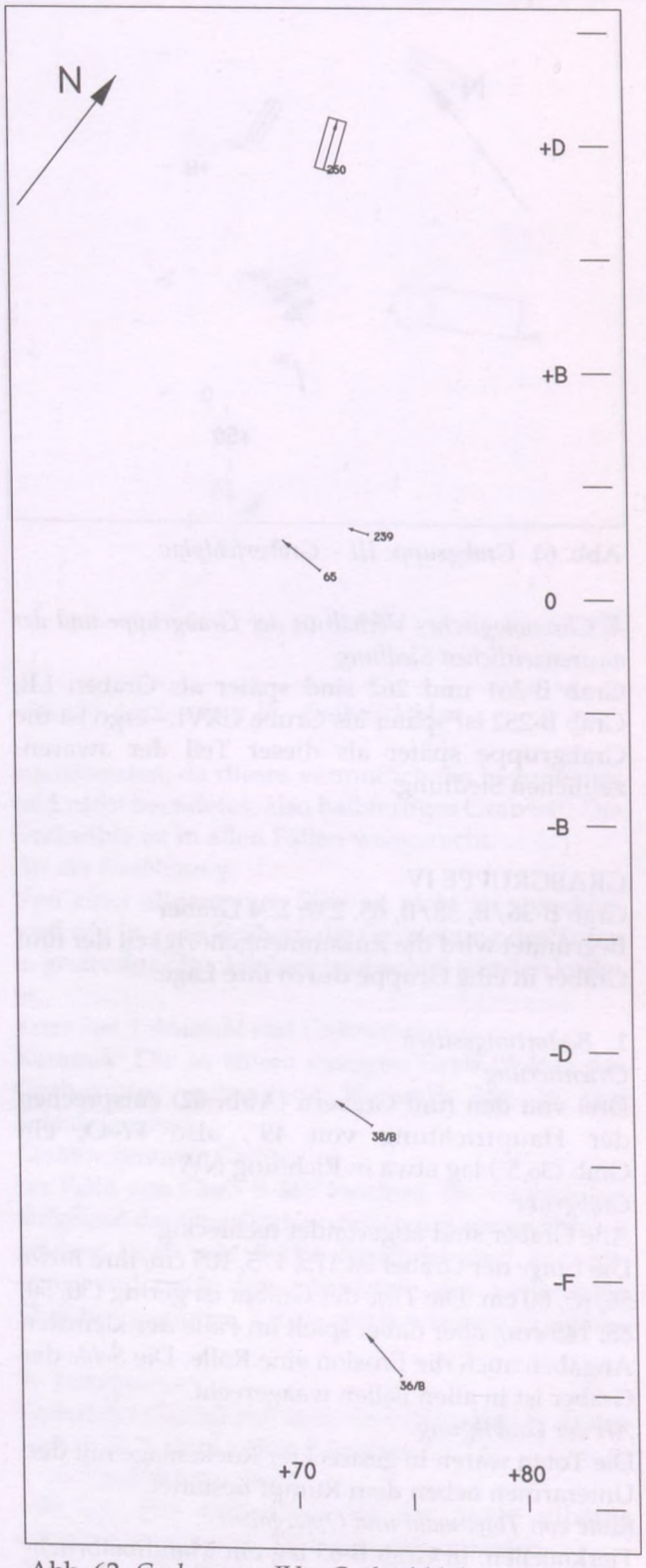


Abb. 62 *Grabgruppe IV – Gräberfeldplan*

darauf hin, daß der Fund nicht als archäologische Beigabe gewertet werden darf; wahrscheinlicher ist, daß er mit der Graberde ins Grab gelangte.

2. *Fundanalyse*

Verhältnis der Gräber mit und ohne Beigaben 3 : 1, also hatten 75 % der Gräber Beigaben.

a) Trachtbestandteile

Schnalle: Die einzige, rechteckige Schnalle der Grabgruppe (Grab B-65) hat die allgemeine Form der Awarenzeit, im Gegensatz zur ovalen Schnallenform, die für die frühe Bevölkerung gepidischer Herkunft von Kölked-Feketekapu typisch ist.[64]

Gürtelbeschläge: Der quadratisch/rhombische bronzegegossene Lochschützer (Grab B-250) entspricht dem Typ Zábojník Nr. 173, der in SS III einzureihen und demnach, Zábojník gemäß, auf 750–780 zu datieren ist.[65]

Die punzenverzierten Nebenriemenbeschläge (Grab B-250) gehören zum Typ Zábojník Nr. 172, den Zábojník in SS IV einordnet und auf 780–800 datiert.[66]

3. *Datierung und Belegung der Grabgruppe*

Die voneinander entfernt liegenden Gräber der sehr kleinen Grabgruppe (wenn sie tatsächlich in eine Gruppe gehören) können die frühesten Gräber eines angefangenen, aber unabgeschlossenen Gräberfeldes sein. Sollte das stimmen, könnte die Grabgruppe aufgrund der Funde aus Grab B-250 in die zweite Hälfte des 8. Jh. datiert werden.

4. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*

In der Spätawarenzeit kann die Ethnizität der bestatteten Gemeinschaften – wegen der Homogenität der Bestattungssitten und des archäologischen Fundmaterials – im allgemeinen nicht festgestellt werden. Diese für Gräberfelder mit sehr viel mehr Gräbern und archäologischen Funden gültige Feststellung trifft auch auf die Gräberfelderöffnung der Bevölkerung von Grabgruppe IV zu.

5. *Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung*

Grab B-38 ist später als Ofen XXIV; Grab B-250 ist später als Haus 114 – ergo ist diese Grabgruppe später als dieser Teil der awarenzeitlichen Siedlung.

GRABGRUPPE V
Grab B-438–444, 447–460, 470; Σ: 22 Gräber

1. Bestattungssitten
Orientierung[67]
Die Gräber der Grabgruppe (**Abb. 63**) befinden sich zwischen 48´ und 54´ – den Richtungen W–O und SW–NO. Innerhalb dieser Zone verdichten sich die Werte zwischen 49´ und 53´ und gipfeln zwischen den Werten 50´ und 51,5´. Die größte Häufigkeit ist zwischen den Richtungen W–O und WSW–OSO zu erkennen.
Grabgrube
Alle Gräber sind abgerundet rechteckig. Grab B-443, 442, 444, 453 und 459 werden durch *Bänke* schmaler.

Die *Grablänge* wechselt zwischen 113 und 250 cm. Die Toten im Alter Inf. I. und Inf. II. wurden in 117–120 cm langen und die erwachsenen Toten in 200–250 cm langen Gräbern bestattet.

Die *Grabbreiten* wechseln zwischen 43 und 120 cm – ein 131 cm breites Doppelgrab nicht mitgerechnet. Die Grabbreite der Toten im Alter Inf. I. und Inf. II. bewegt sich selbstverständlich nahe der unteren Werte. Es muß aber bemerkt werden, daß die Minimalbreite der Gräber in erster Linie nicht vom Maß des Toten oder seines Sarges, sondern von der Körperbreite des Totengräbers bestimmt wurde.[68]

Die *Tiefe* der Gräber lag zwischen 80 und 190 cm, die der Inf. I.–II.-Gräber zwischen 80 und 130 cm, aber im tiefsten Grab (190 cm) wurde ein 6–7jähriges Kind bestattet.

In Grab B-439, 451, 453, 455 und 470 waren die Grabenden an Kopf und Füßen tiefer ausgehoben.
Art der Grablegung
Die Toten wurden in gestreckter Rückenlage mit den Unterarmen neben dem Rumpf bestattet.
Reste von Totenmahl und Opfergaben
Keramik oder Eimer: In sieben Gräbern der Grabgruppe gab es Keramik- oder Eimerbeigaben (B-447, 449, 451, 453, 458, 459, 470). In Grab B-449,

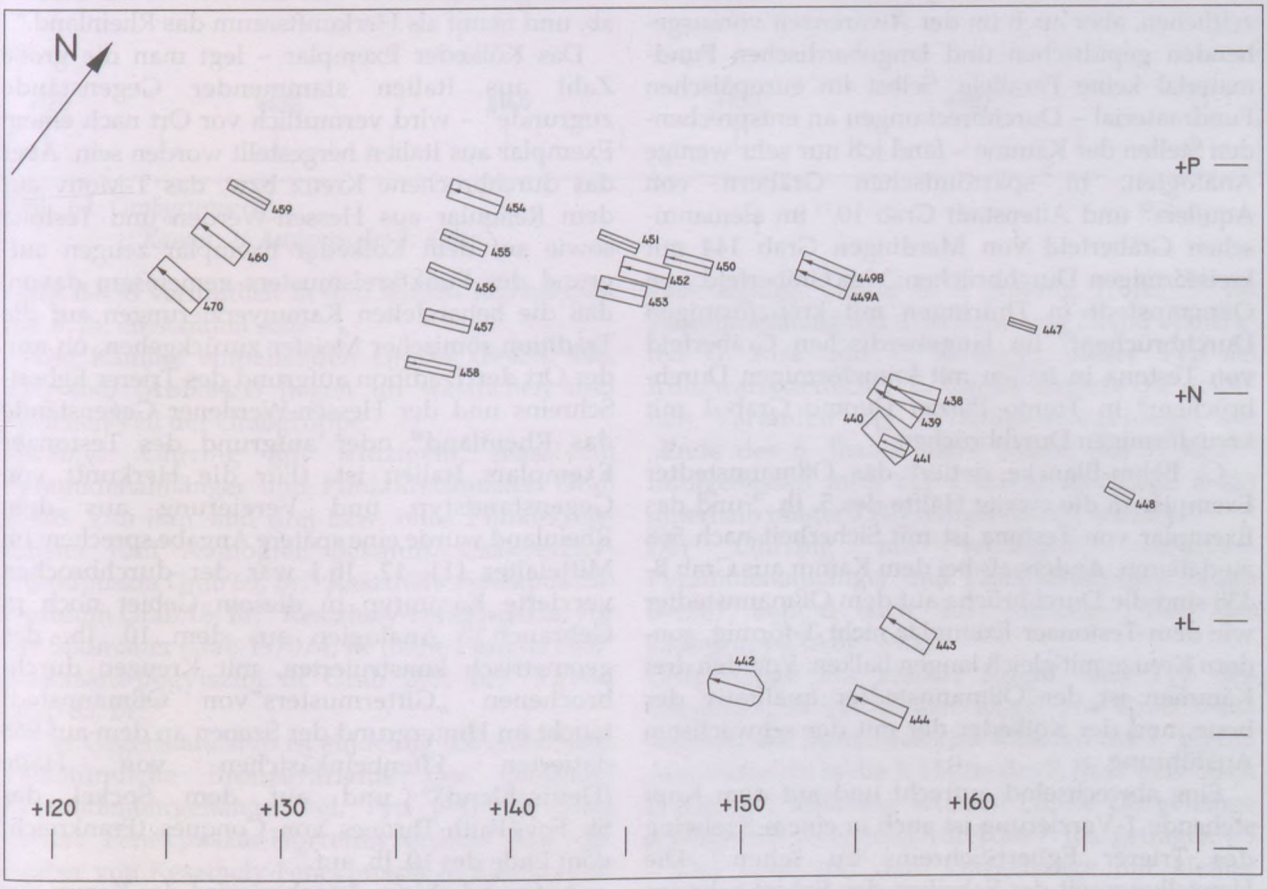


Abb. 63 *Grabgruppe V – Gräberfeldplan*

451, 458, 459 und 470 lagen Keramik oder Eimer neben dem Schädel, in Grab B-453 neben dem rechten Oberarmknochen und in Grab B-447 neben dem rechten Fußknöchel.

2. *Fundanalyse*

Verhältnis der Gräber mit und ohne Beigaben 18 : 4, also hatten 81,8 % der Gräber Beigaben.

a) Trachtbestandteile

Haarnadeln: In Grab B-459 lag die Nadel nicht dort, wo sie getragen wurde, sondern wurde vermutlich in einer Tasche aufbewahrt. Aufgrund der Feststellungen in Gräberfeld A sind sämtliche Bronze- und Eisenhaarnadeln in die Frühawarenzeit zu datieren.[69]

Kämme: Die Kämme aus Grab B-438, 448, 459 und 460 sind – ähnlich den übrigen awarenzeitlichen Kamm-Vorkommen[70] – frühawarenzeitlich.[71]

Der Kamm aus Grab B-438 mit der durchbrochenen, abwechselnd aufrecht und auf dem Kopf stehenden T-Verzierung zwischen der oberen und unteren Kammverstärkungsplatte hat im awarenzeitlichen, aber auch im der Awarenzeit vorausgehenden gepidischen und langobardischen Fundmaterial keine Parallele. Selbst im europäischen Fundmaterial – Durchbrechungen an entsprechenden Stellen der Kämme – fand ich nur sehr wenige Analogien: in spätrömischen Gräbern von Aquileia[72] und Altenstadt Grab 10,[73] im alemannischen Gräberfeld von Merdingen Grab 144 mit kreisförmigen Durchbrüchen;[74] im Gräberfeld von Oßmannstedt in Thüringen mit kreuzförmigen Durchbrüchen;[75] im langobardischen Gräberfeld von Testona in Italien mit kreuzförmigen Durchbrüchen;[76] in Trento Piazza Duomo Grab 1 mit kreuzförmigen Durchbrüchen.[77]

G. Behm-Blancke datiert das Oßmannstedter Exemplar in die zweite Hälfte des 5. Jh.,[78] und das Exemplar von Testona ist mit Sicherheit nach 568 zu datieren. Anders als bei dem Kamm aus Grab B-438 sind die Durchbrüche auf dem Oßmannstedter wie dem Testonaer Exemplar nicht T-förmig, sondern Kreuze mit gleich langen Balken. Von den drei Kämmen ist der Oßmannstedter qualitativ der beste, und der Kölkeder der mit der schwächsten Ausführung.

Eine abwechselnd aufrecht und auf dem Kopf stehende T-Verzierung ist auch in einem Kreisring des Trierer Egbert-Schreins zu sehen.[79] Die Herstellungszeit der Scheiben des Egbert-Schreins datiert B. Arrhenius auf vor 600.[80] Die durchbrochenen kreuzförmigen Verzierungen auf dem Oßmannstedter und Testonaer Exemplar tauchen auf dem an die Wende vom 6. zum 7. Jh. datierten[81] Kästchen-Reliquiar von Essen-Werden auf, und zwar an den Rahmenblechen der Vorderseite und im Feld des Seitenbleches,[82] sowie auf einem Reliquiarfragment aus Hessen (Deutschland) aus der 2. Hälfte des 8. Jh.[83]

Die Verzierung beschränkt sich aber nicht nur auf Beingegenstände, sondern erscheint auch auf Metallfunden, so z. B. auf den durchbrochenen rechteckigen Beschlägen von Finthen Grab 25,[84] auf Zierschlüsseln der Merowingerzeit[85] und auch auf den Gürtelbeschlägen von Vendel Grab XIV, wo gleichbalkige kreuz- + T- + kreisförmige Durchbrüche vorkommen.[86] Die Datierung von Vendel Grab XIV: 580–620.[87] Die Verzierung der durchbrochenen Metallbeschläge von Vendel Grab XIV leitet J. Werner von der Ornamentik auf einem Bronzegürtelbeschlag von Waiblingen[88] und einer Bronzegürtelgarnitur von Gondorf an der Mosel[89] ab, und nennt als Herkunftsraum das Rheinland.[90]

Das Kölkeder Exemplar – legt man die große Zahl aus Italien stammender Gegenstände zugrunde[91] – wird vermutlich vor Ort nach einem Exemplar aus Italien hergestellt worden sein. Aber das durchbrochene Kreuz bzw. das T-Motiv auf dem Reliquiar aus Hessen-Werden und Testona sowie auf dem Kölkeder Exemplar zeugen aufgrund des Punktkreismusters gemeinsam davon, daß die behandelten Kammverzierungen auf die Tradition römischer Meister zurückgehen, ob nun der Ort der Tradition aufgrund des Trierer Egbert-Schreins und der Hessen-Werdener Gegenstände das Rheinland[92] oder aufgrund des Testonaer Exemplars Italien ist. (Für die Herkunft von Gegenstandstyp und Verzierung aus dem Rheinland würde eine spätere Angabe sprechen: Im Mittelalter [11.–12. Jh.] war der durchbrochen verzierte Kammtyp in diesem Gebiet noch in Gebrauch.)[93] Analogien aus dem 10. Jh. des geometrisch konstruierten, mit Kreuzen durchbrochenen „Gittermusters" von Oßmannstedt taucht im Hintergrund der Szenen an dem auf 968 datierten Elfenbeinkästchen von Halle (Deutschland)[94] und auf dem Sockel des St. Foy/Faith-Thrones von Conques (Frankreich) vom Ende des 10. Jh. auf.[95]

Aufgrund obiger Angaben wird der Kamm aus

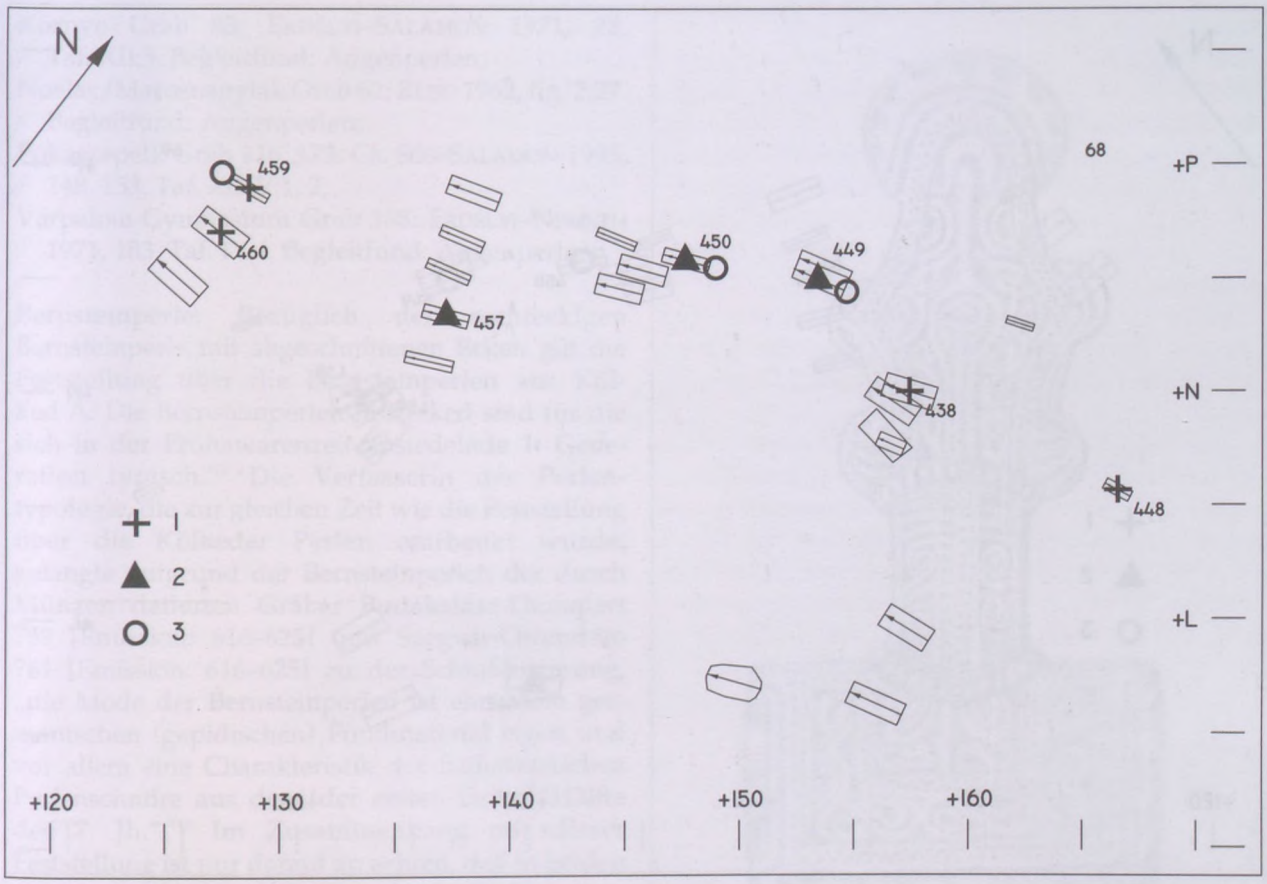


Abb. 64 *Grabgruppe V*
1: Kamm; 2: Augenperle; 3: Kette

Grab B-438 vermutlich in den letzten Jahrzehnten des 6. Jh. entstanden sein.

Die Kämme enthaltenden Gräber (B-438, 448, 459, 460) (**Abb.64:1**) liegen im westlichen und östlichen Teil der Grabgruppe.

Ohrringe: Ohrring mit winzigem, massivem Pyramidenanhänger und Punktkreismuster: Grab B-438. Von ihm sind drei bzw. ohne Punkt-kreismuster fünf Analogien bekannt: Csákberény-Orondpuszta Grab 69, Br;[96] Keszthely-Fenékpuszta-Horreum Grab 18, Br;[97] Keszthely-Fenékpuszta, vor der Südmauer Grab 1970/4, Br (ohne Punktkreis);[98] Szekszárd-Bogyiszlói út Grab 295, Br;[99] Závod Grab 83, Br.[100]

Der Gegenstandstyp ist eindeutig die einfachste, volkstümliche Bronzevariante der goldenen Pyramidenohrgehänge (vgl. Typ 1–4).[101] I. Bóna datiert Fenékpuszta-Horreum ebenso wie die Gräber von Keszthely-Fenékpuszta II. Basilika auf 568–630.[102] Einige Jahre später wiederholte er diese Feststellung: „Ende 6. – Anfang 7. Jh.".[103] Im Zusammenhang mit dem Fund von Závod bemerkten G. Kiss und P. Somogyi, dieser Typ sei frühawarenzeitlich.[104] É. Garam datierte die goldenen Varianten der Pyramidenohrgehänge auf „Ende des 6. Jhs. – erstes Drittel des 7. Jhs."[105] Infolgedessen muß der Ohrring aus Grab B-438 innerhalb obiger Zeitgrenzen datiert werden.

Der Ohrring mit winzigem, massivem Pyramidenanhänger und Punktkreismuster (Grab B-438) befand sich im östlichen Teil der Grabgruppe (**Abb. 65:1**).

Ohrgehänge mit kleiner Kugel: Den Typ des Ohrgehänges mit kleiner Kugel aus Grab B-442 datieren die byzantinischen Münzen ins 1. Viertel oder vielleicht in die 1. Hälfte des 7. Jh.,[106] bzw. nach É. Garams Meinung wurden „diese Ohrgehänge größtenteils im ersten Drittel des 7. Jhs. getragen".[107]

Das Grab mit dem Ohrgehänge mit kleiner Kugel (Grab B-442) befindet sich im SO-Teil der

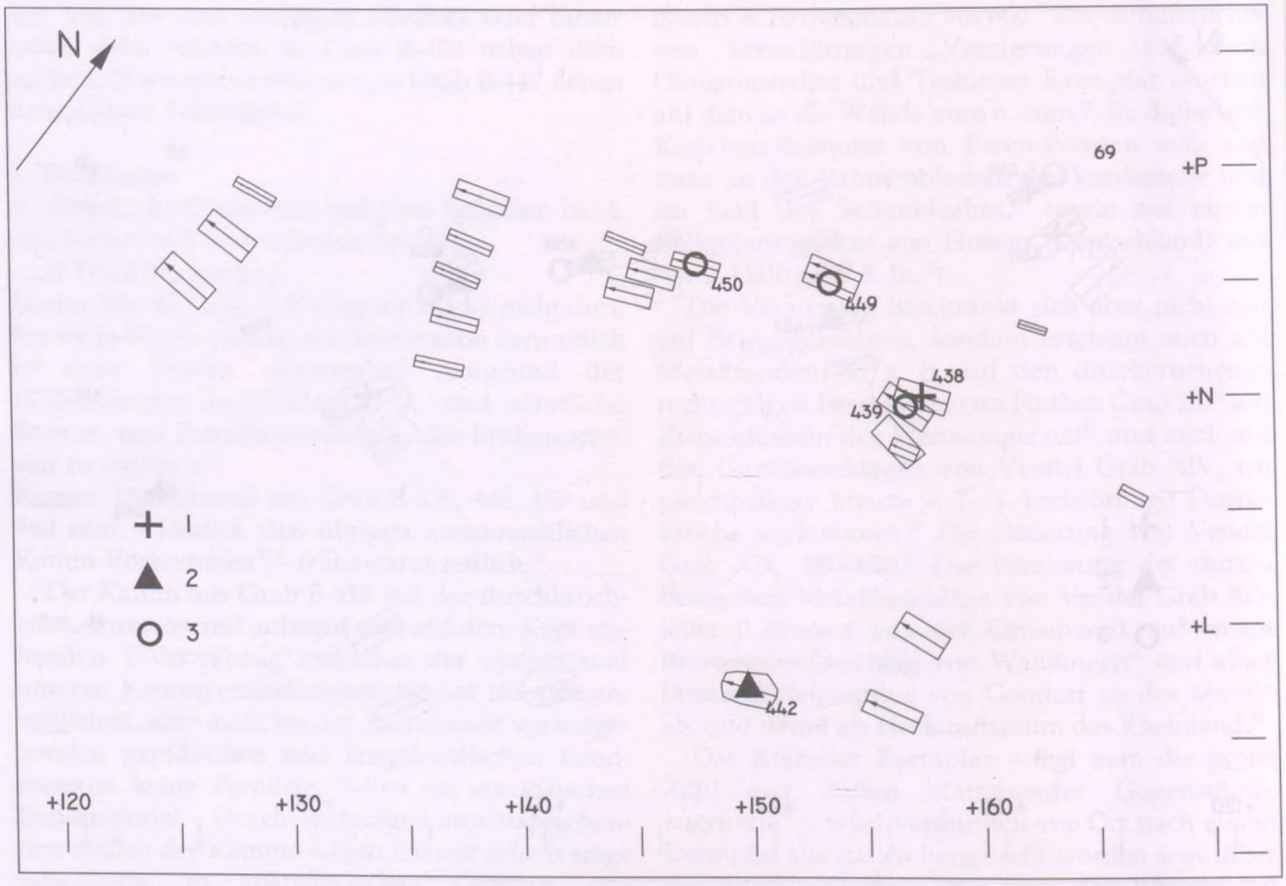


Abb. 65 *Grabgruppe V*
Ohrgehänge. 1: mit Pyramidenanhänger; 2: mit kleinen Kugelanhänger; 3: mit aufgezogener Blechkugel

Grabgruppe (**Abb. 65:2**).
Ohrring mit aufgezogener Kugel: Der Typ der Ohrringe mit aufgezogener Kugel aus Grab B-439, 449 und 450 (**Abb. 65:3**)[108] war von der Früh- bis zur Spätawarenzeit in Gebrauch, also ist der Ohrring im Falle dieser Grabgruppe nicht zur genaueren Datierung zu gebrauchen.

Innerhalb der Grabgruppe findet sich dieser Typ westlich von den Ohrgehängen mit Pyramide und kleiner Kugel (**Abb. 65:1-2**).
Perlen: Augenperlen: Die Typen der Augenperlen aus Grab B-449, 450 und 459 kommen in Szentendre Grab 2, datiert durch eine Münze von Justinus II. (565–578) (?),[109] Jutas Grab 116, datiert durch eine Phocas-Münze (602–610),[110] und Szentendre Grab 3[111] vor. Aufgrund der Datierungen der genannten Münzen kann dieser Typ im letzten Drittel des 6. und 1. Drittel des 7. Jh. in Gebrauch gewesen sein.

Die Gräber mit Augenperlen (B-449, 450, 459) finden sich im westlichen und mittleren Teil der Grabgruppe (**Abb. 64:2**).
Gestreifte Perlen: Die chronologische Stellung der gestreiften Perlen aus Grab B-459 unterscheidet sich aufgrund der bei weitem nicht vollständigen Angabensammlung *(Liste 3)* – Begleitfunde: Augenperlen, Ohrgehänge mit kleiner Kugel – nicht von der chronologischen Stellung der Augenperlen.

Liste 3 Frühawarenzeitliche gestreifte Perlen
Aradac/Aradka-Mečka Grab 93: NAGY 1973, Y 197 (2):3. Begleitfunde: Augenperlen, Ohrgehänge mit kleiner Kugel, Bronzekette;
Csákberény Grab 411: Ausgrabung von Gy. László, 1937. Begleitfund: Scharnierriemenzunge;
Halimba I. Grab 20: TÖRÖK 1969, 92, Abb. 4:4. Begleitfund: Ohrgehänge mit kleiner Kugel;
Környe Grab 32: ERDÉLYI–SALAMON 1971, 16–17, Taf. XIV:1. Begleitfund: Augenperlen;

Környe Grab 83: ERDÉLYI–SALAMON 1971, 22, Taf. XII:5. Begleitfund: Augenperlen;
Noşlac/Marosnagylak Grab 62: RUSU 1962, fig. 2:27. Begleitfund: Augenperlen;
Pókaszepetk Grab 116, 173: CS. SÓS–SALAMON 1995, 148, 153, Taf. XCIV:1, 2;
Várpalota-Gymnasium Grab 188: ERDÉLYI–NÉMETH 1971, 183, Taf. IX:4. Begleitfund: Augenperlen.

Bernsteinperle: Bezüglich der rechteckigen Bernsteinperle mit abgeschnittenen Ecken gilt die Feststellung über die Bernsteinperlen aus Kölked A: Die Bernsteinperlen in Kölked sind für die sich in der Frühawarenzeit ansiedelnde 1. Generation typisch.[112] Die Verfasserin der Perlentypologie, die zur gleichen Zeit wie die Feststellung über die Kölkeder Perlen erarbeitet wurde, gelangte aufgrund der Bernsteinperlen der durch Münzen datierten Gräber Budakalász-Dunapart 759 [Emission: 616–625] und Szegvár-Oromdűlő 761 [Emission: 616–625] zu der Schlußfolgerung, „die Mode der Bernsteinperlen ist eher dem germanischen (gepidischen) Fundmaterial eigen und vor allem eine Charakteristik der frühawarischen Perlenschnüre aus dem/der ersten Drittel/Hälfte des 7. Jh.".[113] Im Zusammenhang mit dieser Feststellung ist nur darauf zu achten, daß in beiden mit Münzen datierten Gräbern in der Perlenkette – ebenso wie in Grab B-450 – nur je eine Bernsteinperle vorkam. Das weist darauf hin, daß diese Stücke in die letzten Nutzungsmomente der Bernsteinperlen zu datieren sind.

Fibeln: Fibel Typ Cividale: Der Typ kommt in dieser Grabgruppe in Grab B-438 vor (**Abb. 66**). Sein Pendant vom gleichen Gußmodel stammt aus Grab B-85.

Die Datierung des Fibeltyps wurde durch das Fibelpaar von Hegykő Grab 18[114] entscheidend verändert. Nach I. Bónas Meinung „kann die Herstellungszeit der Nachahmungen" des Typs Cividale „mit dem letzten Drittel des 6. Jh., höchstens mit dem Anfang des 7. Jh. festgelegt werden".[115] J. Werner meint, „auch chronologisch hat der Fund von Hegykő Konsequenzen, denn man wird die ganze Fibelgruppe nun in die erste Hälfte des 6. Jhs., und nicht erst ins 7. Jahrhundert datieren müssen".[116] M. Martin vertritt – aufgrund der Fundzusammenhänge – hinsichtlich Beringen Grab 1, das eine Fibel Typ Cividale enthielt, die Meinung, „mit Beringen – Grab 1 vergleichbare

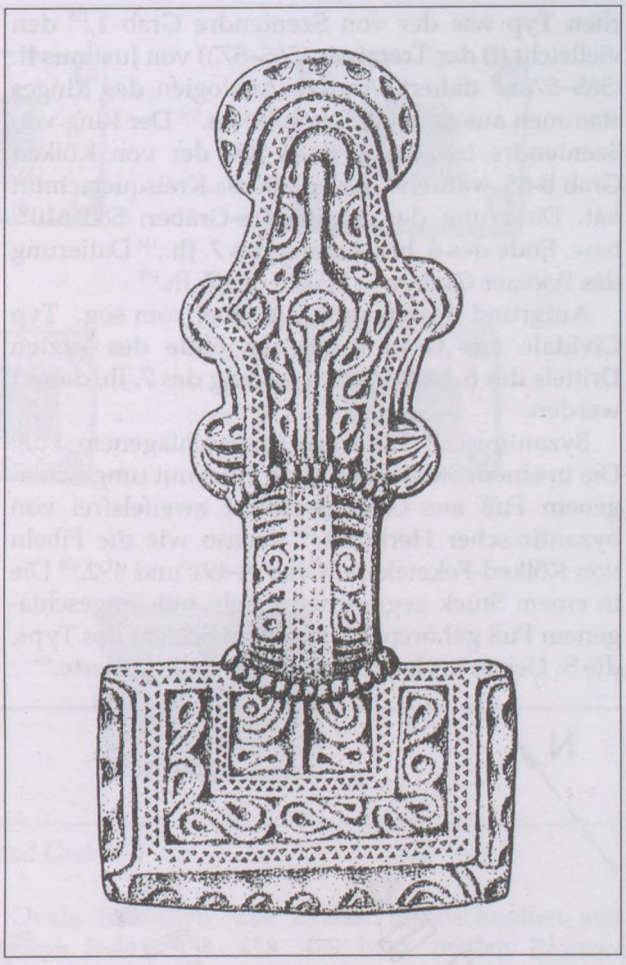


Abb. 66 *Fibel vom Typ Cividale aus dem Grab 438*

Grabinventare sind am ehesten um 580/590 in die Erde gelangt".[117] Bei der Datierung des Fibelpaars aus Grab B-85 und 438 ist vielsagend, daß gemessen am Urtyp, dem Fibelpaar von Hegykő, die Zierelemente des Fibelpaars sehr grob geformt, am Rand wie in den Innenfeldern völlig verstümmelt sind, ihren Sinn verloren haben und auch die gegossene Drahtimitation an beiden Seiten des Steigbügels verblüffend barbarisch ausgeführt ist. Aufgrund dieser ästhetischen Anzeichen wird das Fibelpaar die primitive Imitation einer dem „Urtyp" sehr fernstehenden Nachahmung sein. Demnach ist das untersuchte Fibelpaar an das Ende der Herstellungs- bzw. Gebrauchszeit dieses Typs zu datieren.

Mittelbar ist die Cividale-Fibel aus Grab B-85 durch den goldenen Fingerring im Grab zu datieren. Denn der Ring aus Grab B-85 ist vom glei-

chen Typ wie der von Szentendre Grab 1,[118] den vielleicht (!) der Tremissis (565–573) von Justinus II. (565–578)[119] datiert. Andere Analogien des Ringes stammen aus dem Grab von Bócsa.[120] Der Ring von Szentendre ist ebenso flach wie der von Kölked Grab B-85, während der von Bócsa Kreisquerschnitt hat. Datierung der Szentendre-Gräber: 580–610[121] bzw. Ende des 6. bis. Anfang des 7. Jh.,[122] Datierung des Bócsaer Grabes: 1. Hälfte des 7. Jh.[123]

Aufgrund dessen kann die Fibel vom sog. Typ Cividale aus Grab B-438 ans Ende des letzten Drittels des 6. bzw. an den Anfang des 7. Jh. datiert werden.

Byzantinische Fibel mit umgeschlagenem Fuß: Die in einem Stück gegossene Fibel mit umgeschlagenem Fuß aus Grab B-438 ist zweifelsfrei von byzantinischer Herkunft,[124] ebenso wie die Fibeln von Kölked-Feketekapu Grab A-491 und 492.[125] Die in einem Stück gegossenen Fibeln mit umgeschlagenem Fuß gehören zur jüngeren Schicht des Typs, die S. Uenze ins letzte Drittel des 6. Jh. datierte.[126]

Brustschmuck und Anhänger: Kreuze: Das gepreßte Silberkreuz mit Glaseinlage aus Grab B-449 entstand nach dem in Konstantinopel gefundenen byzantinischen goldenen Prototyp.[127] Aber auch ein aus dem Krimkreis stammendes Goldkreuz kann eigentlich als anspruchsvoller Vertreter des Grundtyps betrachtet werden.[128] Ich kenne zwei nahe Analogien: die Exemplare aus Vajska Grab 5[129] und Sacharna Golivka (Krim)[130.131].

Die Kreuze aus B-449 – Sacharna Golivka – Vajska Grab 5 sind typologisch einfacher und vermutlich älter als das ins letzte Drittel des 7. Jh. datierte Ozoraer Kreuz und sein Kreis.[132] Grab 5 von Vajska kann aufgrund der Analogien von Kunágota[133] der darin gefundenen großen Augenperlen[134] sowie der beiden silbernen Anhänger-„Pendants" mit Glaseinlage[135] nicht in so engen Zeitgrenzen („second half of the sixth century") datiert werden, wie dies O. Brukner tat,[136] sondern ans Ende des 6. und in die 1. Hälfte des 7. Jh.

Schnallen: Byzantinische Schnallen: In der Grab-

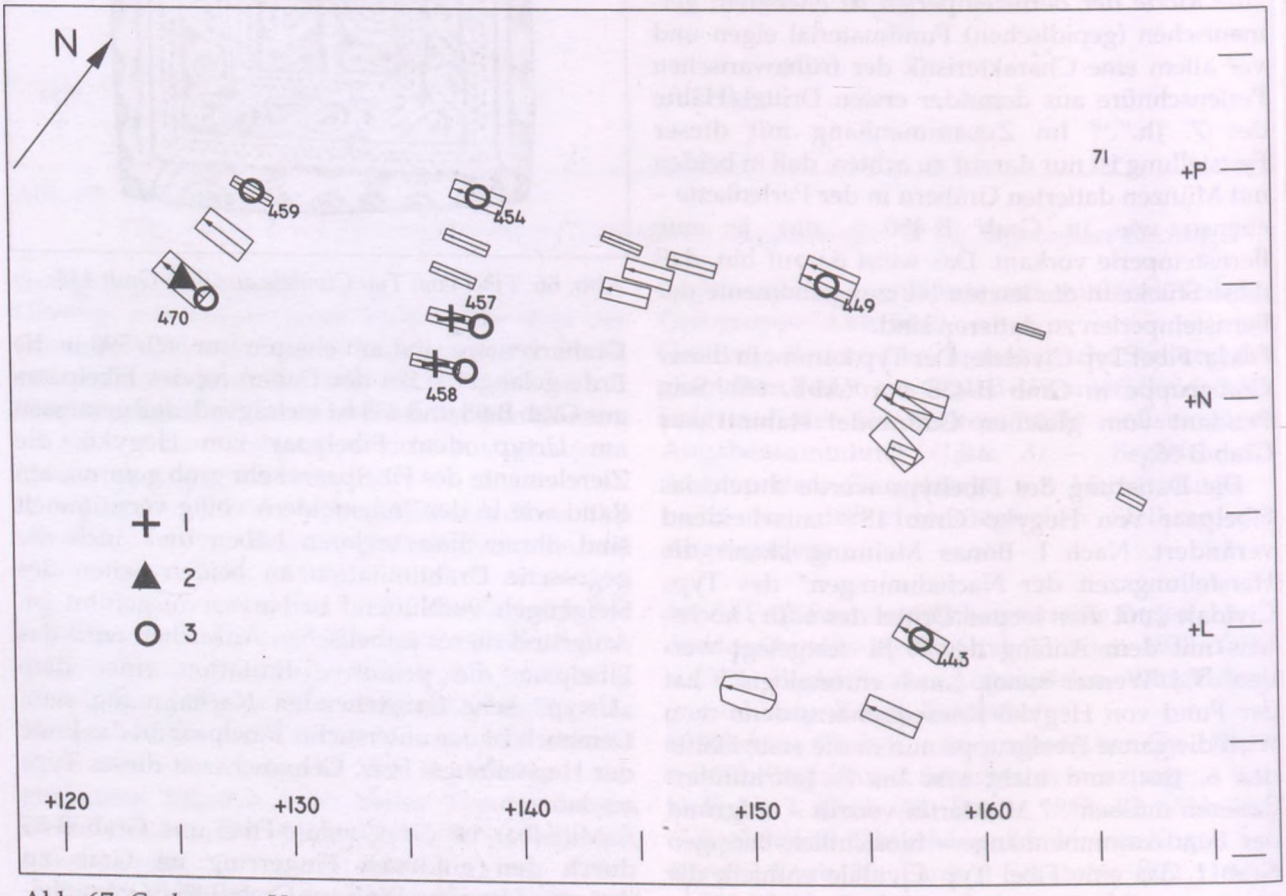


Abb. 67 *Grabgruppe V*
Schnallen. 1: byzantinisch; 2: italienisch; 3: oval

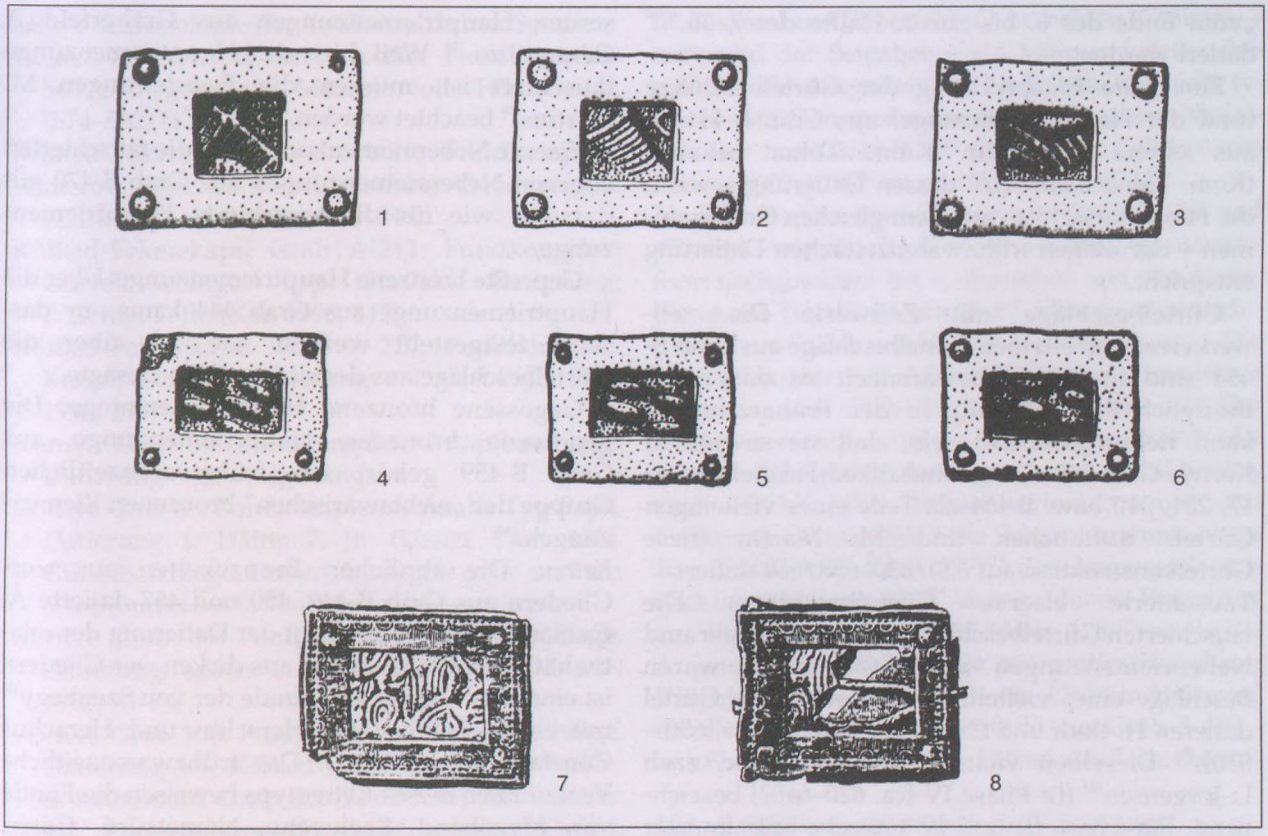


Abb. 68 *1-6: Kölked-Feketekapu B Grab 459; 7-8: Mezőbánd Grab 174*

gruppe befanden sich Schnallen byzantinischen Typs in zwei Gräbern: Die byzantinische Schnalle Typ Salona–Histria aus Grab B-458 datierte S. Uenze ins letzte Drittel des 6. und an den Anfang des 7. Jh.[137]

Die byzantinische Schnalle Typ Pápa aus Grab B-457 datierte S. Uenze in die 1. Hälfte und Mitte des 7. Jh.[138]

Die Schnallen byzantinischen Typs finden sich im westlichen Drittel der Grabgruppe (**Abb. 67:1**).

Italienische Schnalle: Eine Analogie der Schnalle aus Grab B-470 ist aus Italien bekannt (Lucca, S. Giulia).[139] Die Analogien der zur Schnalle gehörenden Gürtelbeschläge sind aus Castel Trosino Grab 90 und 119 sowie aus Nocera Umbra Grab 5 bekannt.[140] Letztere Gräber sind nach L. Jørgensen[141] in die Jørgensensche Phase IV zu datieren, d. h. auf 620–640.[142] Demnach ist die Schnalle aus Grab B-470 in die 1. Hälfte des 7. Jh. zu datieren.

Die italienische Schnalle findet sich am westlichen Rand der Grabgruppe (**Abb. 67:2**).

Ovale Schnallen: Die ovalen Eisenschnallen aus Grab B-443, 454, 458, 459 bzw. ovalen Bronzeschnallen aus Grab B-449, 457, 470 sind aufgrund der Schnallen aus Kölked-Feketekapu Gräberfeld A[143] alle in die Frühawarenzeit zu datieren.

Die ovalen Schnallen sind über die ganze Grabgruppe verstreut (**Abb. 67:3**).

Rechteckige Schnallen: Die rechteckigen Eisenschnallen aus Grab B-442, 444, 449 und 458 eignen sich nicht zur genaueren Datierung.

Gürtelbeschläge: Gürtelbeschläge aus gepreßtem Blech: Annähernd genaue Analogien der Gürtelbeschläge aus Grab B-444 sind aus frühawarenzeitlichen Gräbern bekannt: Pókaszepetk Grab 73,[144] Rácalmás-Rózsamajor Grab 94,[145] Regöly Grab 68/A[146] und Szekszárd-Bogyiszlói út Grab 784[147].

Nicht aufgrund der Form des Musters, sondern der Technik der in die Oberfläche der glatten Riemenzungen/Gürtelbeschläge eingepreßten Nuten kann der Fund – mit etwas Wohlwollen – aufgrund der Riemenzunge von Környe Grab 60[148]

„vom Ende des 6. bis zur 1. Hälfte des 7. Jh."[149] datiert werden.

Eine gute Entsprechung der Gürtelbeschläge (und der Hauptriemenzunge) aus Grab B-444 ist aus einem Fund im Kom. Tolna bekannt (Kom. Tolna Grab A),[150] dessen Datierung – wenn die Funde tatsächlich aus dem gleichen Grab stammen – der obigen frühawarenzeitlichen Datierung entspricht.

Gürtelbeschläge mit Zellwerk: Die zellwerkverzierten eisernen Gürtelbeschläge aus Grab B-454 sind in die Frühawarenzeit zu datieren.[151] Bezüglich ihrer Stellung in der Frühawarenzeit kann richtungweisend sein, daß sie sowohl in Környe Grab 149 als auch in Kölked-Feketekapu A-17, 201, 310 bzw. B-454 als Teile eines vielteiligen Gürtels auftauchen und M. Martin diese Gürtelkonstruktion auf 620/630–650/660 datiert.[152]

Tauschierte eiserne Gürtelbeschläge: Die tauschierten Gürtelbeschläge mit Spiralmuster und Nebenriemenzungen aus Grab B-470 waren Beschläge eines vielteiligen Gürtels. Diese Gürtel datieren H. Roth und C. Theune in Phase I - [650–670].[153] Dieselben vielteiligen Gürtel sind nach L. Jørgensen[154] für Phase IV [ca. 620–640?] bezeichnend. Für Phase III und IV typische Spiralmuster sind unter den von ihm genannten nur aus Cividale-San Stefano in Pertica Grab 4 und Offanengo Grab 2 bekannt, sämtliche Stücke aus Nocera Umbra und Castel Trosino sind nämlich unveröffentlicht.

Die Silhouette der kleineren Gürtelbeschläge (**Taf. 86:2–6, 8**) ist unbestreitbar identisch mit der der ins mittlere Drittel des 7. Jh. datierbaren goldenen Pseudoschnallen.[155] Das mag darauf hinweisen, daß die kleineren Gürtelbeschläge – in Eisen ausgeführt – als Nachahmungen der Pseudoschnallen zu betrachten sind. Dieser Zusammenhang kann mittelbar die oben angegebene Datierung bestätigen.

Die tauschierten Beschläge des Gräberfeldes werden von M. Martin bearbeitet, in dieser Frage seine Meinung maßgeblich.[156]

Durchbrochene rechteckige Bronzegürtelbeschläge: Die durchbrochenen rechteckigen Bronzegürtelbeschläge aus Grab B-459 (**Abb. 68:1–6**) tauchen in frühawarenzeitlicher Umgebung auf.[157]

Riemenzungen: Eiserne Hauptriemenzunge: Für die tauschierte eiserne Hauptriemenzunge aus Grab 470 trifft – im allgemeinen – das über die eisernen Hauptriemenzungen aus Gräberfeld A Gesagte zu.[158] Weil hier die Hauptriemenzunge tauschiert ist, müssen die Feststellungen M. Martins[159] beachtet werden.

Eiserne Nebenriemenzunge: Für die tauschierten eisernen Nebenriemenzungen aus Grab B-470 gilt dasselbe wie für die tauschierte Hauptriemenzunge.

Gepreßte bronzene Hauptriemenzunge: Über die Hauptriemenzunge aus Grab 444 kann nur dasselbe festgestellt werden wie das über die Gürtelbeschläge aus demselben Grab Gesagte.

Gegossene bronzene Hauptriemenzunge: Die gegossene bronzene Hauptriemenzunge aus Grab B-459 gehört zur frühawarenzeitlichen Gruppe der „nichtawarischen" bronzenen Riemenzungen.[160]

Ketten: Die ähnlichen Bronzeketten aus ∞er-Gliedern aus Grab B-449, 450 und 457 datierte Á. Cs. Sós 1961: „aus der Sicht der Datierung der relativ häufigen Bronzeketten aus dicken ∞er-Gliedern ist einer der wichtigsten Funde der von Szeghegy[161] mit einem Solidus von Heraclius und Heraclius Constantinus (613–641). Das frühawarenzeitliche Vorkommen dieses Kettentyps beweisen die Funde von Mezőbánd, Szelevény, Németsűrű, Gátér, Csákberény und Várpalota".[162] – „Die dicke Bronzekette aus ∞er-Gliedern war in der zweiten Hälfte der Awarenzeit bereits nicht mehr im Gebrauch" – schreibt É. Garam.[163]

Die Bronzeketten finden sich im mittleren Drittel der Grabgruppe (**Abb. 64:3**).

Fingerringe: Byzantinischer Fingerring mit Ringplatte: Die Analogien des Fingerringes aus Grab B-449 enthält die Aufarbeitung des Gräberfeldes Feketekapu A.[164] Aufgrund der Fundkomplexe der Datensammlung und der griechischen Monogramme auf den Fingerringen war dieser Ringtyp am Ende des 6. und Anfang des 7. Jh. im Gebrauch.[165]

b) Waffen

Spatha: Die 80,5 cm lange, zweischneidige Spatha aus Grab B-470 ohne Parierstange paßt im Typ gut zu den frühawarischen Spathen.[166]

Bei weiterer Untersuchung der chronologischen Stellung der zweischneidigen Schwerter/Spathen *(Liste 4)* stellt sich heraus, daß die meisten von ihnen ins letzte Drittel des 6. und ins 1. Drittel des 7. Jh. datiert werden können.

Liste 4 Chronologie der awarenzeitlichen Spathen

Kölked-Feketekapu Grab A-253: Fundkomplex: 569/570 geprägte Münze von Tiberius II. (574–582) (Kiss 1996, 74)

Kölked-Feketekapu Grab A-39: Fundkomplex: merowingisches Pferdegeschirr, Datierung: 2. Hälfte 6. Jh. (Kiss 1996, 245–246)

Kölked-Feketekapu Grab A-211: Fundkomplex: Gürtelbeschläge Typ Fönlak, Datierung: 1. Drittel 7. Jh. (Kiss 1996, 215)

Kölked-Feketekapu Grab A-225: Fundkomplex: Knopfbeschläge, Datierung: 1. Drittel 7. Jh. (Kiss 1996, 215)

Környe Grab 50: Fundkomplex: Knopfbeschläge, Datierung: vgl. vorige Angabe

Környe Grab 66: Fundkomplex: Schnalle Typ Pápa, Datierung 1. Hälfte 7. Jh. (Uenze 1966, 152). Gürtelbeschläge, Datierung: spätes 6. Jh. und um 600 (Martin 1990, 73–74)

Környe Grab 97: Fundkomplex: Gürtelbeschläge, Datierung: spätes 6. Jh. und um 600 (Martin 1990, 73–74)

Környe Grab 100: Fundkomplex: Knopfbeschläge, Datierung: wie Kölked-Feketekapu Grab A-225

Pécs-Köztemető Grab 30: Fundkomplex: Rosette: via Szegvár-Sápoldal: post quem 583–584; Spatha mit bronzenem Griffknopf: 6. Jh. (Kiss 1977, 100)

Vereşmort/Marosveresmart Grab 5, 13, 16: Datierung: bis um 600 (Bóna 1979, 45)

Lanze: Die Lanze aus Grab B-443 gehört in die 3. Gruppe der Lanzentypen aus dem Gräberfeld A: „Lanzenspitzen mit schmalem Blatt (Typ Nr. 120)", zu den schlanken Lanzen.[167] Dieser Typ ist innerhalb der Frühawarenzeit nicht näher zu datieren, aber aufgrund der Begleitfunde ist es wahrscheinlich, daß er sich am Anfang der Frühawarenzeit verbreitete.

Pfeilspitzen: Die Pfeilspitzen mit Tülle, flacher Klinge und Bart sind gemäß den Angaben aus Kölked-Feketekapu Gräberfeld A frühawarenzeitlich.[168]

c) Geräte

Nadelbehälter: Die gedrechselten beinernen Nadelbehälter sind zwar für die Spätawarenzeit typisch, aber wie Kiszombor-Gräberfeld O Grab 2 und 7 belegen,[169] erschien die Gegenstandsform – und Funktion – schon in der Frühawarenzeit. Hinsichtlich der Funktion bereitet es Probleme, daß in Kiszombor-Gräberfeld O in beiden Gräbern – aufgrund der Beigaben – ein Männerskelett ruhte und für Männergräber der Nadelbehälter nicht typisch ist. Den gedrechselten beinernen Nadelbehälter aus Grab B-450 datiert der Solidus von Phocas (602–610)[170] an den Anfang des 7. Jh.

Hackmesser: Die Hackmesser aus Grab B-438 und 450 sind – wie dies die Auswertung der Gegenstandsform nachgewiesen hat –, abgesehen von den Exemplaren aus Tiszafüred, sämtlich[171] frühawarenzeitlich.

Kapseln – Scheiben mit Mandorla-Verzierung: Die Analogien der mit Mandorla-Formen verzierten Scheiben aus Grab B-459 enthält *Liste 5*. Der Gegenstandstyp wird – vielleicht – durch die Masken-Hauptriemenzunge aus Csákberény Grab 262,[172] die Scharnierriemenzunge aus Csákberény Grab 284,[173] die Scharnierriemenzunge aus Csákberény Grab 397,[174] die Augenperle aus Csákberény Grab 397,[175] den goldenen Fingerring aus Feketekapu Grab B-85 (**Abb. 128**)[176] sowie die Augenperle + Ohrgehänge mit großer Kugel aus Várpalota-Unió Grab 20[177] – in Übereinstimmung mit den Scheiben mit Mandorla aus Grab B-459 – ans Ende des 6. bis zum 1. Drittel des 7. Jh. datiert.

Liste 5 Scheiben mit Mandorla-Verzierung

Biskupija: Csallány 1933, Taf. VIII:14; Werner 1952, Taf. 4:16; Vinski 1958, 51, Taf. XVI, Datierung: „frühes 7. Jh.".

Budakalász-Dunapart Grab 458: Vida 1995, 284, Abb. 15:1–2.

Budakalász-Dunapart Grab 770: Vida 1995, 284, Abb. 17:1.

Budakalász-Dunapart Grab 874: Vida 1995, 284, Abb. 18:1–2.

Cikó Grab 257: Hampel 1905, II. 280–281, III.214:1–3; Kiss–Somogyi 1984, 51, Taf. 18:1–3.

Csákberény-Orondpuszta Grab 262: Ausgrabung von Gy. László 1937; Vida 1995, Abb. 19:1; Datierung: Ende 6. – Anfang 7. Jh.

Csákberény-Orondpuszta Grab 284: Ausgrabung von Gy. László 1937; Vida 1995, Abb. 20:A:1; Begleitfund: Scharnierriemenzunge + Hackmesser: vgl. Jutas Grab 116: Rhé–Fettich 1931, 25, Taf. III; Garam 1992, 141, Münze von Phocas (602–610).

Csákberény-Orondpuszta Grab 349: Ausgrabung von Gy. László 1937; Vida 1995, Abb. 21:A:1; Begleitfunde: große Augenperlen, Fibel Typ Pastyrskoe, Datierung: vgl. Grab 397.

Csákberény-Orondpuszta Grab 397: Ausgrabung von Gy. László 1937; FETTICH 1965, Abb. 174:3, VIDA 1995, Abb. 21:B:1; Begleitfund: große Augenperle + Scharnierbeschlag, vgl. Szentendre Grab 1–2: GARAM 1992, 138–139, Tremissis von Justin II. (565–578); Szentendre Grab 3: GARAM 1992, 141: Solidus des Phocas; Jutas Grab 116: RHÉ–FETTICH 1931, 25, GARAM 1992, 141, Münze des Phocas.

Kölked-Feketekapu Grab B-85: Analogie des goldenen Fingerringes: Szentendre Grab 1–2; GARAM 1992, 138–139, Tremissis von Justin II. (565–578), Kölked-Feketekapu Grab B-459.

Loreto: ROTH 1973, 210, Taf. 45:16, Abb. 126. „Auch dieses Ornament läßt sich nicht näher bestimmen, zumal eine solche in der klassischen Tradition stehende Form auf ehemalig römischem Reichsgebiet oder in den Provinzen gang und gäbe blieb." ROTH 1973, 210.

Szekszárd-Bogyiszlói út 746: Ausgrabung von Gy. Rosner, freundliche mündliche Mitteilung.

Szigetszentmiklós-Háros Grab 7: SÓS 1961, 36–38; Abb. 10:9. Begleitfund: Scharnierriemenzunge.

Várpalota-Únió Grab 20: BÓNA 1956, 190, Taf. 37:7. Begleitfunde: Augenperle, Ohrgehänge mit großer Kugel. Datierung: vgl. Jutas Grab 116. RHÉ–FETTICH 1931, 25, Taf. III; GARAM 1992, 141, Münze von Phocas (602–610), Datierung 1.Drittel/Hälfte 7. Jh.: BÓNA 1982–83, 113, Anm. 44.

Taschenverschlüsse: Hinsichtlich des Typs des bronzenen Taschenverschlusses aus Grab B-457 machte E. H. Tóth folgende – bis heute gültige – Feststellungen: „Wir halten also an unserer Annahme fest, daß die an den Enden mit je einem Loch durchbohrten Bronze- und Knochenverschlüsse ... in Fundkomplexen aus dem 7. Jh. vorkommen."[178]

d) Gefäße

Keramik: Handgeformter Topf: Der handgeformte Topf aus Grab B-447 kann nur aufgrund der Begleitfunde datiert werden, hat also an sich keinen Datierungswert bei der Bestimmung der Grabgruppe.

Der handgeformte Topf fand sich am Ostende der Grabgruppe (**Abb. 69:1**).

Scheibengedrehte Keramik

– Scheibengedrehtes bikonisches Gefäß: Analogien des scheibengedrehten bikonischen dunkelgrauen Gefäßes aus Grab B-470 kommen in Feketekapu A[179] in sämtlichen Fällen in Gräbern vor, die durch frühawarenzeitliche Funde gekennzeichnet sind.

Das Grab mit dem scheibengedrehten bikonischen Gefäß lag im Westteil der Grabgruppe (**Abb. 69:2**).

– Graue Keramik: Die sog. grauen Keramiken aus Grab B-451, 453 und 458 gehören zum Typ V von D. Bialeková,[180] der ans Ende des 6. und ins 1. und 2. Drittel des 7. Jh. datiert wird.[181] Dieser Datierung entsprechen auch die grauen Keramiken aus Feketekapu A.[182]

Die Gräber mit grauer Keramik lagen im mittleren Drittel der Grabgruppe (**Abb. 69:3**).

Holzgefäße: Eimer: Den Typ des Eimers mit Bronzereifen und -henkel aus Grab B-449 datieren Á. Cs. Sós[183] und S. Szatmári[184] eindeutig in die Frühawarenzeit – und zwar in die 1. Hälfte des 7. Jh. Auch die Eimer mit Bronzebeschlägen aus Feketekapu A gehören in diese Periode.[185]

Der Eimer mit Eisenreifen und -henkel aus Grab B-459 ist an sich nicht datierbar, weil diese Eimer in der ganzen Awarenzeit vorkommen.

Die bronze- bzw. eisenbeschlagenen Eimer befinden sich im westlichen und mittleren Drittel der Grabgruppe (**Abb. 69:4**).

Holztassen: Die Holztasse (?) aus Grab B-438 ist nur mit den übrigen Stücken des Grabfundes zu datieren.

3. Chronologie

Bisher wurden die Funde der Grabgruppe V unabhängig von den Fundzusammenhängen analysiert – vor allem aus chronologischer Sicht. Summieren wir nun die bisherigen Feststellungen, stellen also die sich auf die einzelnen Gegenstände beziehenden und oftmals verschiedenen Feststellungen nebeneinander und entscheiden, dann kann – zumindest prinzipiell – die chronologische Stellung der einzelnen Gräber bestimmt werden:

Grab B-438: bronzenes Pyramidenohrgehänge-Paar: 568–600; Ende 6. – 1. Drittel 7. Jh., Fibelpaar Typ Cividale: 2. Hälfte 6. Jh., höchstens Anfang 7. Jh.; post quem: Nachprägung von Justinian: via: 565–578 bzw. 580–610; um 580/590, byzantinische Fibel mit umgebogenen Fuß: letztes Drittel 6. Jh., Hackmesser: Frühawarenzeit.

Grab B-439: Ohrring mit winziger aufgezogener Kugel: von der Früh- bis zur Spätawarenzeit.

Grab B-442: Ohrring mit winziger Kugel: 1. Drittel

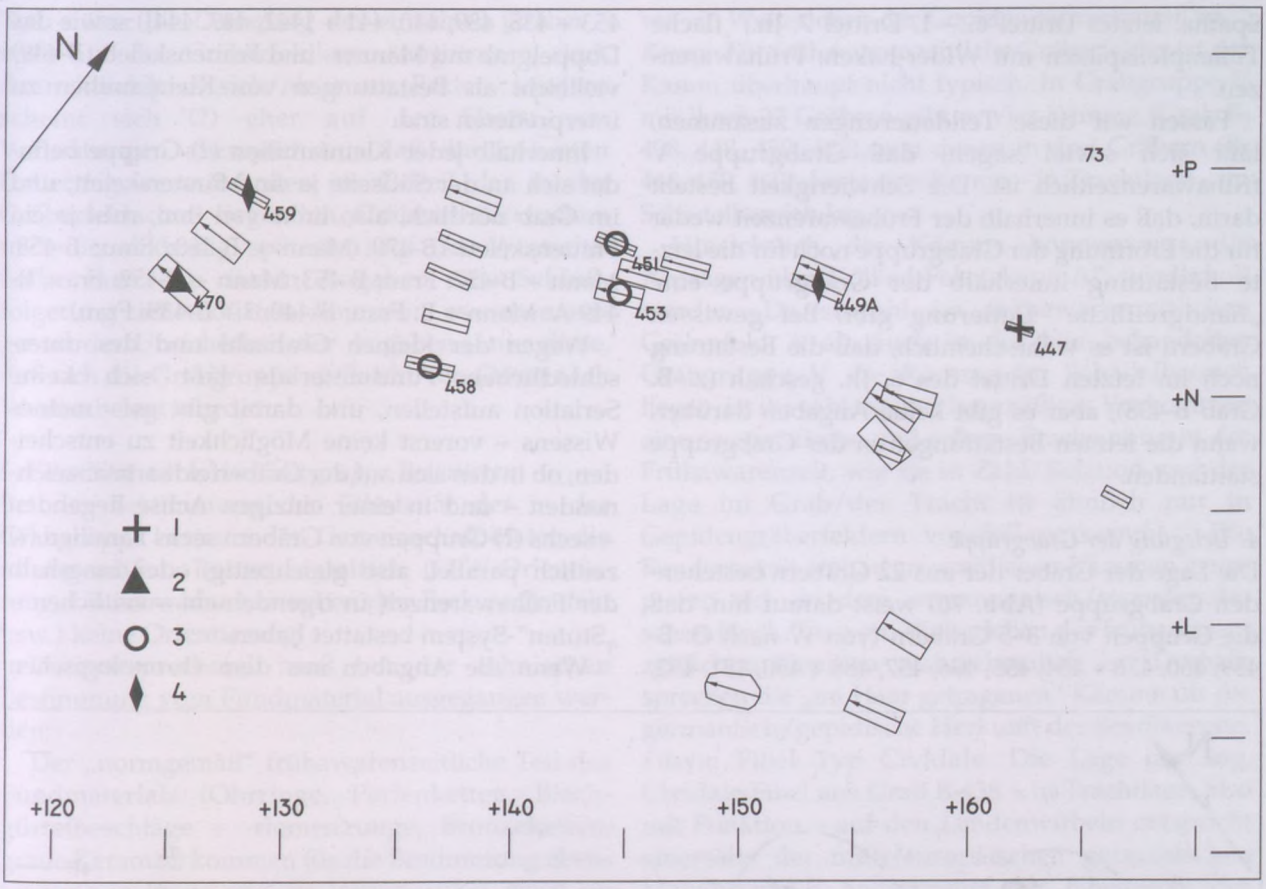


Abb. 69 *Grabgruppe V*
Gefäß. 1: handgeformt; 2: gedreht, bikonisch; 3: graue Keramik; 4: Eimer

7. Jh.; 580–610; 568–630.
Grab B-443: Eisenlanze: Frühawarenzeit bzw. ihre 1. Hälfte
Grab B-444: gepreßte Riemenzunge mit Tamga + - Gürtelbeschläge: Ende 6. – 1. Hälfte 7. Jh.
Grab B-447: handgeformter Topf, winzige Perlen: Frühawarenzeit.
Grab B-448: Beinkamm: Frühawarenzeit.
Grab B-449: Kreuz: Ende 6. – 1. Hälfte 7. Jh., Augenperlen: post quem 565–578 bzw. 602–610, Fingerring: Ende 6. – Anfang 7. Jh., Eimer: 1. Hälfte 7. Jh., Bronzekette: Frühawarenzeit; post quem 613–641, Ohrring mit aufgezogener Blechkugel: Frühawarenzeit.
Grab B-450: Ohrring mit aufgezogener Blechkugel: Frühawarenzeit, beinerner Nadelbehälter: post quem 602–610, Bronzekette: Frühawarenzeit, post quem 613–641, Augenperle: post quem 565–578, Hackmesser: Frühawarenzeit.
Grab B-451: graue Keramik: Ende 6. – 1.–2. Drittel 7. Jh.
Grab B-453: graue Keramik: Ende 6. – 1.–2. Drittel 7. Jh.
Grab B-454: Gürtelbeschläge mit Zellwerk: 620/630–650/660.
Grab B-457: Schnalle Typ Pápa: 1. Hälfte 7. Jh., Taschenverschluß: 7. Jh.
Grab B-458: Schnalle Typ Salona–Histria: letztes Drittel 6. – 1.–2. Drittel 7. Jh.
Grab B-459: Haarnadel: Frühawarenzeit, Augenperlen: post quem 565–578, post quem 602–610, gestreifte Perlen: post quem 565–578, post quem 602–610, Mandorla-Scheiben: Ende 6. –1. Drittel 7. Jh., Scharnierriemenzunge: Frühawarenzeit, durchbrochener rechteckiger Bronzegürtelbeschlag mit germanischer Tierornamentik: Frühawarenzeit, Eimer mit punzenverzierten Bronzereifen: 1. Hälfte 7. Jh.
Grab B-460: Beinkamm: Frühawarenzeit.
Grab B-470: tauschierte Gürtelbeschläge mit Spiralmuster: 620–640, italienische Schnalle: 620–640, bikonische graue Keramik: Frühawarenzeit,

Spatha: letztes Drittel 6. – 1. Drittel 7. Jh., flache Tüllenpfeilspitzen mit Wider-haken: Frühawarenzeit.

Fassen wir diese Teildatierungen zusammen, läßt sich soviel sagen, daß Grabgruppe V frühawarenzeitlich ist. Die Schwierigkeit besteht darin, daß es innerhalb der Frühawarenzeit weder für die Eröffnung der Grabgruppe noch für die letzte Bestattung innerhalb der Grabgruppe eine „handgreifliche" Datierung gibt. Bei gewissen Gräbern ist es wahrscheinlich, daß die Bestattung noch im letzten Drittel des 6. Jh. geschah (z. B. Grab B-438), aber es gibt keine Angaben darüber, wann die letzten Bestattungen in der Grabgruppe stattfanden.

4. Belegung der Grabgruppe

Die Lage der Gräber der aus 22 Gräbern bestehenden Grabgruppe (**Abb. 70**) weist darauf hin, daß die Gruppen von 3–5 Gräbern (von W nach O: B-459, 460, 476 + 454, 455, 456, 457, 458 + 450, 451, 452, 453 + 438, 439, 440, 441 + [442, 443. 444]) sowie das Doppelgrab mit Männer- und Frauenskelett (B-449) vielleicht als Bestattungen von Kleinfamilien zu interpretieren sind.

Innerhalb jeder Kleinfamilien (?)-Gruppe befindet sich an der Südseite je ein Männerskelett, und im Grab nördlich, also links von ihm, ruht je ein Frauenskelett (B-470: Mann + B-460: Frau; B-458: Mann + B-457: Frau; B-453: Mann + B-452: Frau; B-449 A: Mann + B: Frau; B-440: ? + B-439: Frau).

Wegen der kleinen Grabzahl und des unterschiedlichen Fundmaterials läßt sich keine Seriation aufstellen, und damit gibt es – meines Wissens – vorerst keine Möglichkeit zu entscheiden, ob in den sich auf der Gräberfeldkarte abzeichnenden – und in einer einzigen Achse liegenden – sechs (?) Gruppen von Gräbern sechs Familien (?) zeitlich parallel, also gleichzeitig, oder innerhalb der Frühawarenzeit in irgendeinem – zeitlichen – „Stufen"-System bestattet haben.

Wenn die Angaben aus dem chronologischen

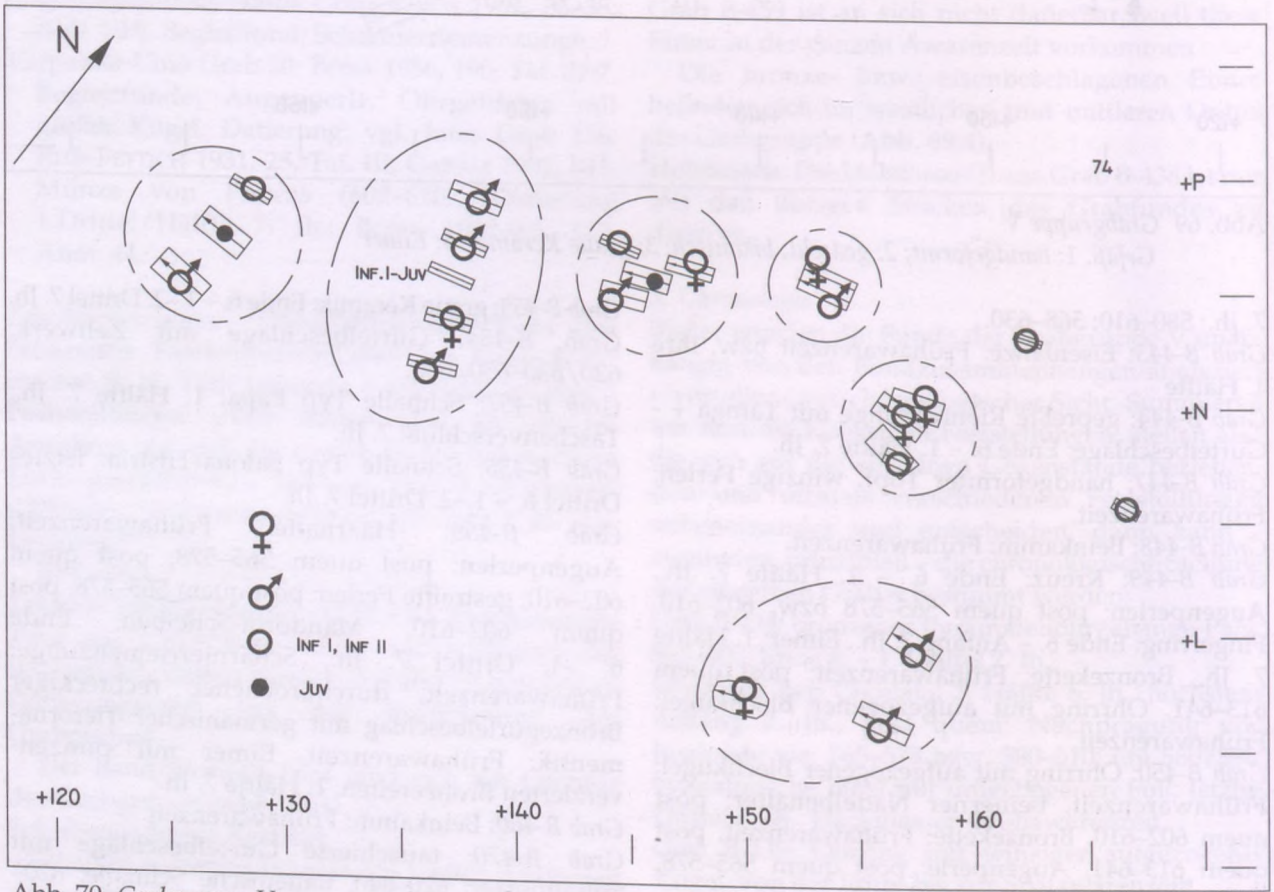


Abb. 70 *Grabgruppe V*
Die Verteilung der Gräber nach "Familien "(?)

Teil – über die Datierung der einzelnen Gräber – auch auf der Gräberfeldkarte eingetragen sind, dann handelt es sich nicht um Fakten, sondern scheint sich (?) eher auf der Ebene von Vermutungen abzuzeichnen, daß die frühesten Datierungswerte bei den im Ostteil der in der Gräberfeldachse liegenden Gräbern auftauchen und die eindeutig spätesten auf der Westseite. Sollte man aus diesen Angaben eine Schlußfolgerung ziehen dürfen, dann wäre es – eben aufgrund der Unsicherheit der Angaben – nur diese, daß sich die Grabgruppe vielleicht von Osten nach Westen belegt wurde.

5. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*

Bei der Bestimmung der Ethnizität der in der Grabgruppe bestattenden Gemeinschaft bieten die normgemäßen Bestattungssitten (O-W-Orientierung, Unterarmknochen neben den Beckenschaufeln usw.) keine Orientierung.

Dementsprechend muß bei der ethnischen Bestimmung vom Fundmaterial ausgegangen werden:

Der „normgemäß" frühawarenzeitliche Teil des Fundmaterials (Ohrringe, Perlenketten, Blechgürtelbeschläge + -riemenzunge, Bronzeketten, graue Keramik) kommen für die Bestimmung ebensowenig in Frage wie die Importartikel, seien sie nun byzantinischer Herkunft (Schnallen Typ Pápa oder Salona–Histria, Fibel mit umgeschlagenem Fuß, Kopffingerring, Kreuz) oder germanische Funde italienischer oder mitteleuropäischer Herkunft (tauschierte Gürtelbeschläge mit Spiralmuster + ebensolche Hauptriemenzunge, durchbrochen verzierter Kamm, Fibel Typ Cividale).

Ein Teil der nach dem „Ausschluß" obiger Gegenstandsgruppen übrigbleibenden Gegenstände (Haarnadel, Kamm, Fibel, durchbrochene rechteckige Gürtelbeschläge, Zellwerk-Gürtelbeschläge; Hackmesser, Spatha, Tüllenpfeilspitzen, bikonische Keramik, ovale Schnallen) scheinen für die ethnische Bestimmung der in der Grabgruppe bestattenden Bevölkerung geeignet zu sein:

Haarnadel: Über die eiserne Löffelnadel aus Grab B-459 ist zu sagen, daß Löffelnadeln in kleiner Anzahl bei den Gepiden vor 567 vorkommen. Sie sind aber ebensowenig für die frühawarenzeitliche Tracht typisch, während die Löffelnadeln in der Frühawarenzeit in den Gebieten häufiger vorkommen, wo ein Weiterleben der Gepiden zu vermuten ist.[186]

Kamm: Für frühawarenzeitliche Gräberfelder ist der Kamm überhaupt nicht typisch. In Grabgruppe V mit ihren 22 Gräbern gibt es vier Kämme (Grab B-438, 448, 459, 460), von denen in drei Gräbern (B-448, 459, 460) der je eine Kamm – in Trachtlage – im Schädelbereich lag.

Hinsichtlich der Kämme können nur die Aussagen über Kölked-Feketekapu A[187] wiederholt werden: Da sowohl im frühawarenzeitlichen Gräberfeld A als auch in der hier behandelten Grabgruppe V die Kämme im Schädelbereich liegen, ist ihr zahlen- und lagemäßiges Vorkommen eine so spezifische und seltene Erscheinung in der Frühawarenzeit, wie sie in Zahl/Relation und der Lage im Grab/der Tracht (!) ähnlich nur in Gepidengräberfeldern vor 567 vorkommt.[188] Die Fundorte mit frühawarenzeitlichen Kämmen gruppieren sich in dem ostpannonisch/transdanubischen Block,[189] wo ein Weiterleben der frühawarenzeitlichen Gepiden wahrscheinlich ist. Deshalb sprechen die „im Haar getragenen" Kämme für die germanisch/gepidische Herkunft der Bevölkerung.

Fibeln: Fibel Typ Cividale: Die Lage der sog. Cividale-Fibel aus Grab B-438 – in Trachtlage, also mit Funktion – auf den Lendenwirbeln entspricht einerseits der mitteleuropäischen germanischen Frauentracht,[190] andererseits der Fibeltracht der Langobarden des 6. Jh. im Karpatenbecken (Fertőszentmiklós Grab 4, 9,[191] Hegykő Grab 18,[192] Mohács Grab 2,[193] Szentendre Grab 33, 53,[194] Várpalota-Unió Grab 1, 5, 17, 19[195]) und der Gepiden im Karpatenbecken vor 567 (Szentes-Kökényzug Grab 49,[196] Szentes-Nagyhegy Grab 77[197] und 84[198]). Offensichtlich wäre – zumindest prinzipiell – vorstellbar, daß auch eine frühawarenzeitliche Frau nichtgermanischer Abkunft der langobardischen oder der gepidischen Tracht vor 567 oder der mitteleuropäischen germanischen Tracht nach 567 – zusammen mit der dort gekauften Fibel – gefolgt ist, doch ist meiner Ansicht nach die Wahrscheinlichkeit größer, daß die Mode vor 567 zusammen mit ihren Trägern weiterlebte. Somit spricht die Fibel fremder Herkunft – unabhängig davon, woher sie stammt – für eine Bevölkerung gepidischer Abstammung, in erster Linie nicht als Gegenstand, sondern als ein Bestandteil der Tracht.

Fibel mit umgeschlagenem Fuß: Die Bronzefibel mit umgeschlagenem Fuß aus Grab B-438 kann ungeachtet dessen, daß sie selbst ganz sicher ein

byzantinisches Erzeugnis ist (s. o), für die ethnische Bestimmung der Grabgruppe etwas anderes aussagen. In der Frühawarenzeit sind die Fibeln mit umgeschlagenem Fuß – wie die Fibeltracht allgemein – als atypisch zu betrachten. Dagegen ist in gepidischer Umgebung dessen Gegenteil festzustellen.[199] In dieser Beleuchtung sprechen die Bronzefibeln aus zwei Gräbern des Gräberfeldes A (A-491, 492) und die Fibeln mit umgeschlagenem Fuß aus Grab B-438 für die gepidische Herkunft des Gräberfeldes A und der Grabgruppe V.

Hackmesser: Der ethnische Bestimmungswert des Hackmessers aus Grab B-438 ist sekundär. Seine Form ist merowingisch, da es aber in charakteristisch gepidischen Gräberfeldern vorkommt,[200] ist es im Karpatenbecken schon als gepidisches Charakteristikum zu betrachten. Für awarische Gräberfelder der Frühawarenzeit ist diese Form überhaupt nicht typisch. Ihr frühawarenzeitliches Vorkommen betrifft jene Gräberfelder, bei denen ein Weiterleben der Gepiden wahrscheinlich ist,[201] so daß das Hackmesser aus Grab B-438 als Argument für die gepidische Ethnizität der Grabgruppe V betrachtet werden kann.

Spatha : Das zweischneidige breite Schwert aus Grab B-470 ist ein charakteristischer Bestandteil der Bewaffnung jeder germanischen Bevölkerung, so auch der gepidischen.[202] In der Frühawarenzeit kommt der Gegenstandstyp in allen Fällen dort vor, wo ein Weiterleben der Gepiden wahrscheinlich ist,[203] somit ist auch die Spatha aus Grab B-470 als Argument zu betrachten, daß die Grabgruppe V gepidischer Abkunft war.

Pfeilspitzen: Die flachen bzw. mit Widerhaken versehenen Tüllenpfeilspitzen aus Grab B-470 sind germanisch/gepidischer Herkunft. In der frühawarischen Umgebung ist diese Gegenstandsform völlig fremd,[204] somit sprechen die flachen bzw. mit Widerhaken versehenen Tüllenpfeilspitzen gleichfalls für die gepidische Herkunft der Grabgruppe V.

Keramik: Gute Analogien der scheibengedrehten bikonischen grauen Keramik aus Grab B-470 gibt es in Kölked-Feketekapu Grab A-77, 85, 88, 312, 319 und 331.[205] Diese Analogien gehören zu den bikonischen und birnenförmigen Töpfen aus dem Gräberfeld A, unter denen bei vielen – neben der formalen Ähnlichkeit – auch Halsrippe und eingeglättete Verzierung typisch sind.[206] Von diesen Charakteristiken kommt die Einglättung auf den Keramiken von Grab A-85 und 312, die Halsrippe auf den Keramiken von Grab A-88 und 319 vor. Diese Gefäßgruppe – einschließlich auch das Gefäß aus Grab B-470 – läßt sich sowohl typologisch als auch in der Verzierung (Halsrippe, Einglättung) aus der gepidischen birnenförmigen Keramik ableiten.[207]

Durchbrochene rechteckige Bronzegürtelbeschläge: Auf den inneren – „im Spiegel" befindlichen gepreßten Blechen der durchbrochenen rechteckigen Gürtelbeschläge von Kölked-Feketekapu Grab B-459 (**Abb. 68:1–6**) und Mezőbánd/Band Grab 174[208] befindet sich die I. germanische Tierornamentik.

Auf den „im Spiegel" befindlichen gepreßten Blechen von Mezőbánd Grab 174 (**Abb. 68:7–8**)[209] ist „die Linie von Tierschenkeln und des in die Quere gekerbten Körpers"[210] bzw. „die Linie von zwei Tierschenkeln und des quer gekerbten Körpers" zu sehen.[211] „Die viereckigen Beschläge kann man für örtliche gepidische Produkte halten. Dasselbe kann nicht mit Sicherheit von dem vergoldeten Einlageblech behauptet werden, das im awarenzeitlichen Material vorläufig ohne Parallele steht."[212]

Die vermißte frühawarenzeitliche Parallele findet sich in den Beschlägen des gleichen Typs aus Grab B-459. Auf einem Teil der Beschläge (**Abb. 68:1–3**) finden sich verstümmelte(?) Fußmotive, in einer anderen Gruppe (**Abb. 68:4–6**) dagegen parallele Eierreihen (vgl. Fibel von Kajdacs Grab 2,[213] Fibel von Tamási Grab 7[214]).

Da a) die I. germanische Tierornamentik z. B. auf Fibeln im Karpatenbecken – allein schon aus chronologischen Gründen – im Kreise der Langobarden und Gepiden verbreitet war[215] und b) die durchbrochenen rechteckigen Gürtelbeschläge in gepidischen (Mezőbánd/Band) und wahrscheinlich gepidischen oder selbst „ungünstigstenfalls" unter gepidischem Einfluß stehenden Fundorten[216] vorkommen, sind wahrscheinlich auch die Beschläge dieses Typs aus Grab B-459 als Argument für die gepidische Ethnizität der Grabgruppe V zu werten.

Zellwerk-Gürtelbeschläge: Die Zellwerk-Gürtelbeschläge aus Grab B-454 sind in gepidischer Umgebung noch nicht aufgetaucht, im frühawarischen Bereich kommen sie bisher immer an Fundorten vor, an denen mit der Anwesenheit von Gepiden gerechnet werden kann.[217] Möglicherweise ist dieser Gegenstandstyp im Kreise der

awarenzeitlichen Gepiden entstanden.[218]

Ovale Schnallen: Die ovalen Eisen- oder Bronzeschnallen aus Grab B-443, 449, 454, 457, 458 und 470 gehören zu den sehr wenig aussagekräftigen Funden. Wie schon erörtert,[219] ist diese Gegenstandsform gerade wegen ihres „nichtssagenden" Charakters und des in der Früh-awarenzeit in awarischer Umgebung fremden, traditionell germanisch/gepidischen Charakters zur Bestimmung der Ethnizität der Bevölkerung geeignet. (Die Tatsache, daß parallel mit ihnen in vielen Fällen in denselben Gräbern auch die „awarischen" viereckig/rechteckigen Schnallen erscheinen [z. B. Grab B-442, 444, 449, 458] muß als selbstverständlich genommen werden, denn die vorausgesetzte gepidische Gemeinschaft von Kölked-Feketekapu lebte nicht im luftleeren Raum, sondern im awarischen Medium und Umfeld.)

Fehlen von Tierknochenbeigaben: Schon im Zusammenhang mit dem Gräberfeld der frühen gepidischen Bevölkerung von Kölked-Feketekapu A hatte ich festgestellt, daß „diese Sitte [d. h. die Beigabe von Tierknochen, also von Fleisch] für jene Population, die mit der Belegung des Gräberfeldes begann, nicht charakteristisch war".[220] Damals allerdings – beim Abfassen des Manuskriptes 1991 – habe ich dieses Quellenmaterial, d. h. die Feststellung über das Fehlen von Tierknochenbeigaben, nicht zur ethnischen Bestimmung der im Gräberfeld Bestatteten verwendet.

In Grabgruppe V fand sich keine einzige Tierknochenbeigabe. Mit diesem Negativum läßt sich – wie mit Negativa im allgemeinen – gar nichts beweisen; dagegen kann man bei Identität von negativen Erscheinungen sehr wohl aufmerksam werden.

In D. Csallánys Gepiden-Korpus enthält das Sachregister bei ‚Tierknochen'[221] gemessen an den vielen anderen Stichwörtern im Register schon auf den ersten Blick auffallend wenige Angaben, und noch weniger, wenn wir die Angaben kritisch noch genauer prüfen.

Rechnen wir die im Register gesammelten Pferde- und Hundebestattungen sowie die Eier- und Schneckenbeigaben (wenn letztere überhaupt Beigaben sind), des weiteren die in den Gräbern gefundenen Schildkröten (die sich vor dem Winter in die Erde eingraben und so zu „archäologischen Beigaben" werden können)[222] und schließlich ein frühawarenzeitliches Grab (Kiszombor B Grab 234)[223] ab, dann bleibt kaum eine Bestattung mit Tierknochen, d. h. mit einstigem gebratenen (?) Fleisch.

Nach Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte bleiben im mehrere hundert Gräber umfassenden Gepiden-Korpus von Csallány – des weiteren noch die Gräberfelder von Moreşti/Malomfalva-Hula[224] und Szolnok-Szanda[225] hinzugerechnet – insgesamt nur fünf Gräber[226] übrig, in denen Tierknochen oder Tierknochenbruchstücke freigelegt wurden. Unter diesen ist die Datierung eines Grabes (Polgár-Basa Grab 19a) in Wirklichkeit unsicher. So stehen also diese restlichen vier Gräber mit Tierknochen mehreren hundert Gepidengräbern ohne Tierknochen gegenüber. (In Kenntnis dieses „Anteils" sind alle diese in den Gräbern gefundenen Tierknochen – als Beigaben – ohne jede Übertreibung in Frage zu stellen, d. h., sie sind eventuell auch mit der Graberde an ihre Fundstelle gelangt.)

Aufgrund des Fehlens von Tierknochenbeigaben in den Gräberfeldern des Gepiden-Korpus von Csallány sowie in den Gräberfeldern von Moreşti/Malomfalva-Hula und Szolnok-Szanda kann man sagen, daß für die gepidischen Gräberfelder zwischen der Mitte des 5. Jh. und 567 die Bestattungssitte ohne Tierknochen-, also Fleischbeigaben typisch ist.

Da für Grabgruppe V außer den angegebenen Erscheinungen/Funden auch das Fehlen von Tierknochen typisch ist, kann erwogen werden, ob diese negative Erscheinung – summiert/akkumuliert mit den angegebenen Funden – mit der Gepidentradition der in Grabgruppe V bestattenden Bevölkerung erklärt werden könnte.

Zusammenfassung der ethnischen Untersuchungen

Am Ende der Untersuchung zur ethnischen Bestimmung der Grabgruppe V von Kölked-Feketekapu B ist festzustellen, daß in der frühawarenzeitlichen Grabgruppe neben den für die Frühawarenzeit typischen – aber hinsichtlich der Ethnizität der Bevölkerung nichtssagenden – Funden in der bisherigen Darstellung eine derartige Reihe von charakteristischen, primär oder sekundär gepidischen Funden aufgetaucht ist, daß auf ihrer Basis – sowie auf der der Bestattungssitte ohne Tierknochen! – die in dieser Grabgruppe Bestatteten ethnisch im engeren Sinne für Gepiden, im weiteren Sinne zumindest für Germanen gehalten werden müssen.

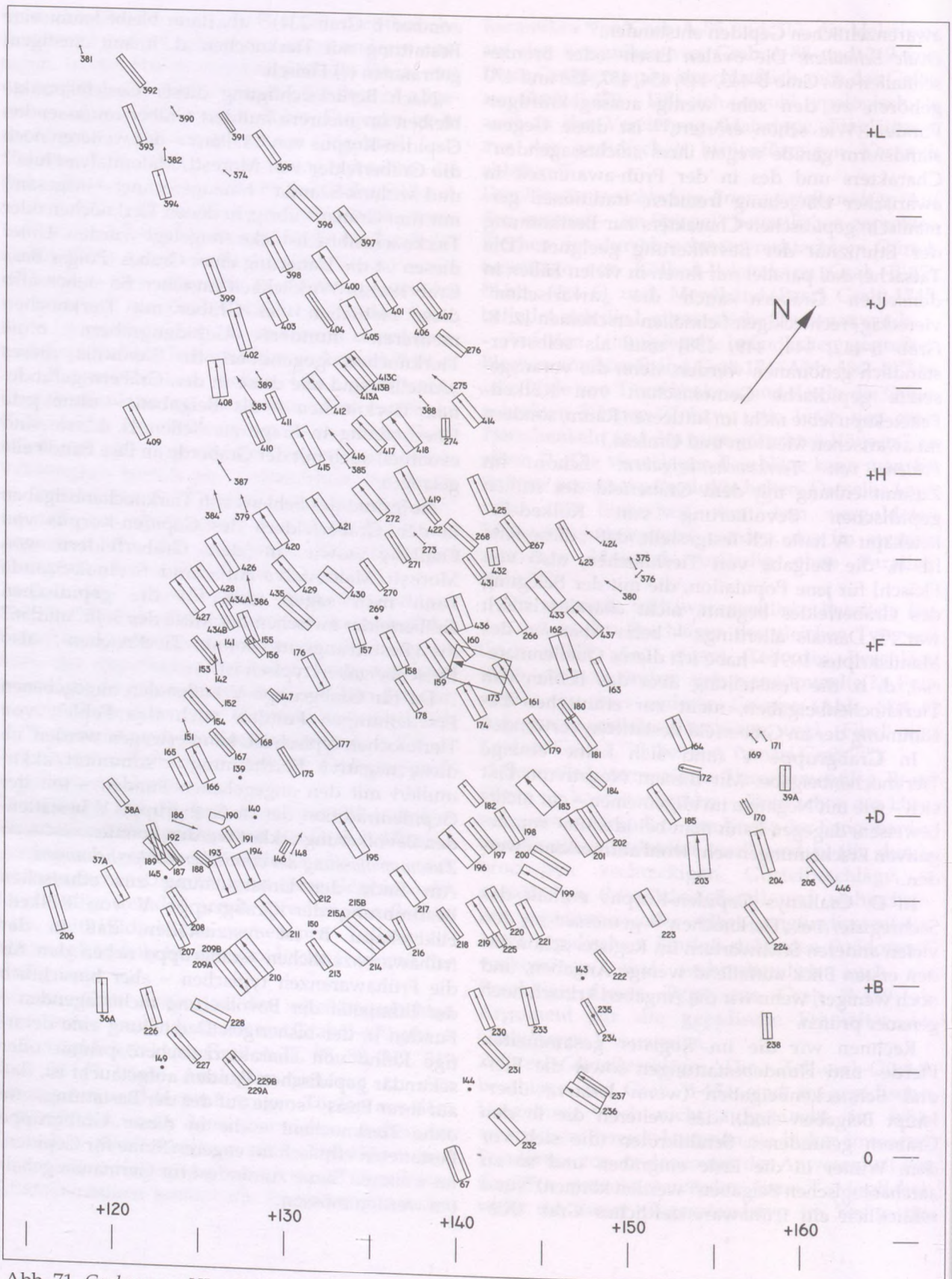


Abb. 71 *Grabgruppe VI – Gräberfeldplan*

6. *Die Glaubenswelt der in der Grabgruppe Bestatteten*
Die Gepiden waren – zumindest teilweise – Christen, genauer Arianer.[227]

Die in der Grabgruppe freigelegten archäologischen Funde sagen über die Religion der gesamten bestatteten Bevölkerung fast gar nichts aus. Das byzantinische Kreuz aus Grab B-449 ist an sich aus religiöser Sicht allein für die Person – und eventuell für ihre Familie – auswertbar, die mit am Hals getragenem Kreuz bestattet wurde. Das in den Gräbern festgestellte Fehlen von Tierknochen ist diesbezüglich nicht bewertbar, weil dieses – wie oben gesehen – für alle gepidischen Gräberfelder typisch ist, also für die „Heiden" ebenso wie für die Christen. Diese in der Grabgruppe vorhandene Erscheinung kann also sowohl für wie gegen das Christentum der Gemeinschaft sprechen.

Es ist eine Überlegung wert, ob das gleichzeitige Zustandekommen von gleichförmig als gepidisch zu betrachtenden gesonderten Gräberfeldgruppen (II, V, VII, IX, XII/B, XIV) (**Abb. 186**) mit damaligen soziologischen – Großfamilien (?) – oder eventuell religiösen (?) Gründen erklärt werden kann.

GRABGRUPPE VI
Grab B-36/A, 37/A, 38/A, 39/A, 67, 139–172, 174–238, 266–276, 374–376, 379–437, 446; Σ: 178 Gräber

1. *Bestattungssitten*
Orientierung[228]
Die Orientierungsdaten der Grabgruppe (**Abb. 71**) mußten vor der Auswertung geordnet werden:

a) Die entgegengesetzten Orientierungsangaben habe ich mit denen der „normalen Gräber" auf „gemeinsamen Nenner" gebracht, d. h. alle entgegengesetzten Gräber wurden so behandelt, als sei der Tote in der „ordentlichen" Richtung bestattet worden. (Denn bei einer leeren Grabgrube läßt sich nicht entscheiden, ob sie nun W–O oder O–W ausgerichtet ist; die Orientierung im „archäologischen Sinne" entscheidet sich erst im Moment der Bestattung dadurch, zu welchem Grabende hin der Tote mit dem Kopf bestattet wird!)

b) Die Grabgruppe enthält 10 selbständige Pferdegräber, deren Orientierungsdaten ich – unabhängig von den in ihnen Bestatteten –, da sie zwischen 43,5′ und 51′ lagen, also nicht aus den übrigen Gräbern „herausragten", als mit den Daten der Menschengräber gleichwertig betrachtete.

Die Gräber der Grabgruppe befinden sich in der Zone zwischen 37′ und 62,5′. Innerhalb dieser Zone sind die Daten zwischen 40′ (NW) und 51′ (ca. WSW) fortlaufend. Ihren Gipfel erreichen die Vorkommen bei 45′ und 46′, also zwischen W–O und WNW (**Abb. 72**).

Grabgrube
Sämtliche Gräber haben abgerundete Rechteckform.

Die Menschengräber B-67, 162, 163, 165, 168, 176, 183, 196, 198, 204, 206, 217, 221, 272, 400, 405, 406, 408, 410, 415, 418, 419, 420, 429, 433, 437 und die Pferdegräber B-166, 194 und 237 werden durch *Bänke* schmaler.

Die *Länge* der Gräber der Grabgruppe befindet sich im Intervall 50–270 cm. Die Inf. I.- und Inf. II.-Skelette liegen im Intervall 50–210, die Juv.-Skelette bei 200–225, die Erwachsenenskelette in Gräbern über 210 bzw. 215 cm. Die Länge der Pferdegräber wechselt zwischen 185 und 260 cm.

Die *Breite* der Gräber der Grabgruppe befindet sich – mit Ausnahme eines 130 cm breiten, aber Dreiergrabes – im Intervall 35–120 cm. Die Gräber mit Skeletten Inf. I. und Inf. II. sind 35–70 cm breit, aber aufgrund der Häufigkeit der Gräber konnten in Gräbern über 50 cm Breite auch schon Erwachsenenskelette ruhen.

Die Breite der *Pferdegräber* verdichtet sich in der Zone zwischen 55 und 75 cm, wovon ein 40 cm breites und zwei 105 bzw. 110 cm breite Gräber abweichen.

Die *Tiefenangaben* der Grabgruppe befinden sich in der Zone/im Abschnitt 30–220 cm. Zwischen 30 und 150 cm finden sich die Gräber mit Inf. I.-, Inf. II.- und Juv.-Skeletten (abgesehen von drei Gräbern mit 165, 175 und 190 cm). In einer Tiefe von 155 bis 220 cm – abgesehen von obigen drei Fällen – gibt es nur Erwachsenengräber. Die Verteilung der Grabtiefen ist sehr gleichmäßig, eine größere – allerdings nur relativ größere – Häufigkeit gibt es im Intervall von 125 bis 175 cm.

Die Pferdegräber befinden sich – mit Ausnahme des einzigen 125 cm tiefen Grabes – im Intervall 150–185 cm, sie orientieren sich also aufgrund des Obengesagten – bei ihrer Aushebung – an den Tiefen der Erwachsenengräber.

Form der Grabsohle
In Grab B-157–158, 165, 174–176, 178–179, 181, 185, 187–188, 192–193, 195–196, 201, 203–204, 206–208, 210–211, 214, 217, 219, 221–224, 228, 230–232, 266,

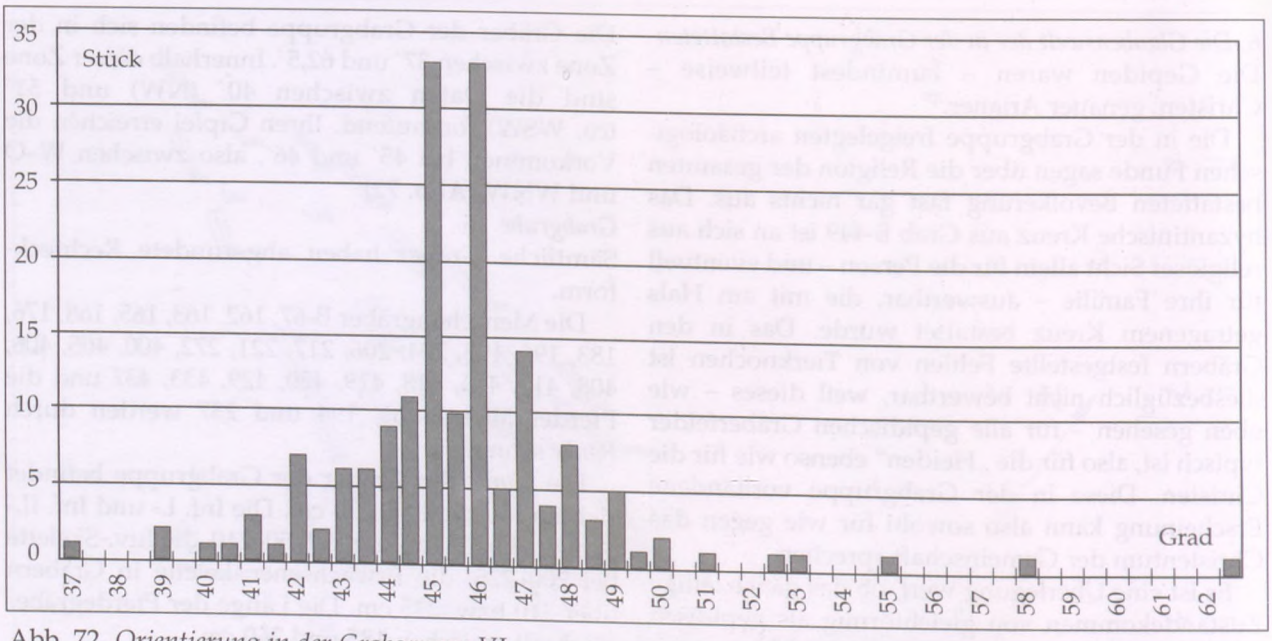


Abb. 72 *Orientierung in der Grabgruppe VI*

268, 272, 392–393, 395–398, 400–402, 404, 411–413, 417–421, 423, 427, 429, 431, 435 und 437 sind die Grabenden an Kopf und Füßen tiefer ausgehoben.

Pfostenkonstruktion

In Grab B-199, 201, 270 und 272 konnte eine Pfostenkonstruktion beobachtet werden.

Art der Grablegung

Die Toten waren in gestreckter Rückenlage mit den Unterarmen neben dem Rumpf bestattet.

Eine von der allgemeinen *abweichende Sitte* war nur im Grab B-142 zu beobachten: Hier war der Tote in „Bauchlage" bestattet.

Bei der Lage der Unterarme der Toten ließen sich in mehreren Fällen Abweichungen beobachten: In Grab B-187, 208 und 423 waren die rechten Unterarmknochen auf das Kreuzbein eingebogen; in Grab B-36/A und 414 waren beide Unterarme auf das Kreuzbein eingebogen; in Grab B-160 waren die rechten Unterarmknochen quer zur Wirbelsäule und die linken auf das Kreuzbein gebogen; in Grab B-38/A und 384 waren die rechten Unterarmknochen zur Innenseite des rechten Oberarmknochens zurückgebogen; in Grab B-172 waren die linken Unterarmknochen zur Innenseite des linken Oberarmknochens zurückgebogen; in Grab B-203 waren die rechten Unterarmknochen zur Innenseite des rechten Oberarmknochens zurück- und die linken zum Kreuzbein eingebogen.

Pferde- und Reiterbestattungen

Pferdebestattungen: In der Grabgruppe befanden sich die folgenden selbständigen Pferdebestattungen: Grab B-166, 194, 197, 200, 220 und 428; in jedem dieser Gräber lag ein Pferdeskelett (**Abb. 73:1**).

Sämtliche Pferdeskelette wurden in Bauchlage gefunden. In Grab B-166, 197 und 220 lagen die Skelette in gewöhnlicher und in Grab B-194 und 200 in umgekehrter Orientierung.

Außer dem nur mit Trense + Steigbügelpaar bestatteten Pferdeskelett in Grab B-197 waren sämtliche Pferde mit Geschirr bestattet worden. Reiterbestattungen: Trotz der selbständigen Grabzählung stellen die Pferdeskelette in Bauchlage in Grab B-202, 209, 215 und 237 in Wirklichkeit keine selbständigen Pferdebestattungen dar, sondern die Reitergräber B-201–202, 210–209, 214–215 und 236–237, bei denen die mit der ersten Zahl der Zahlenpaare versehenen Männerskelette mit den als zweite gezählten Pferdeskeletten in einem gemeinsamen, aber durch eine Erdwand getrennten Grab bestattet wurden (**Abb. 73:1**).

In Grab B-202 und 237 waren je ein Pferd und in Grab B-209 und 215 je zwei Pferde bestattet.

In Grab B-201–202 bzw. Grab B-236–237 lagen die Pferde linksseitig der Männerskelette, in derselben Orientierung: Dies ist Typ III von Kiss 1962.[229]

In Grab B-209–210 lagen die Pferdeskelette

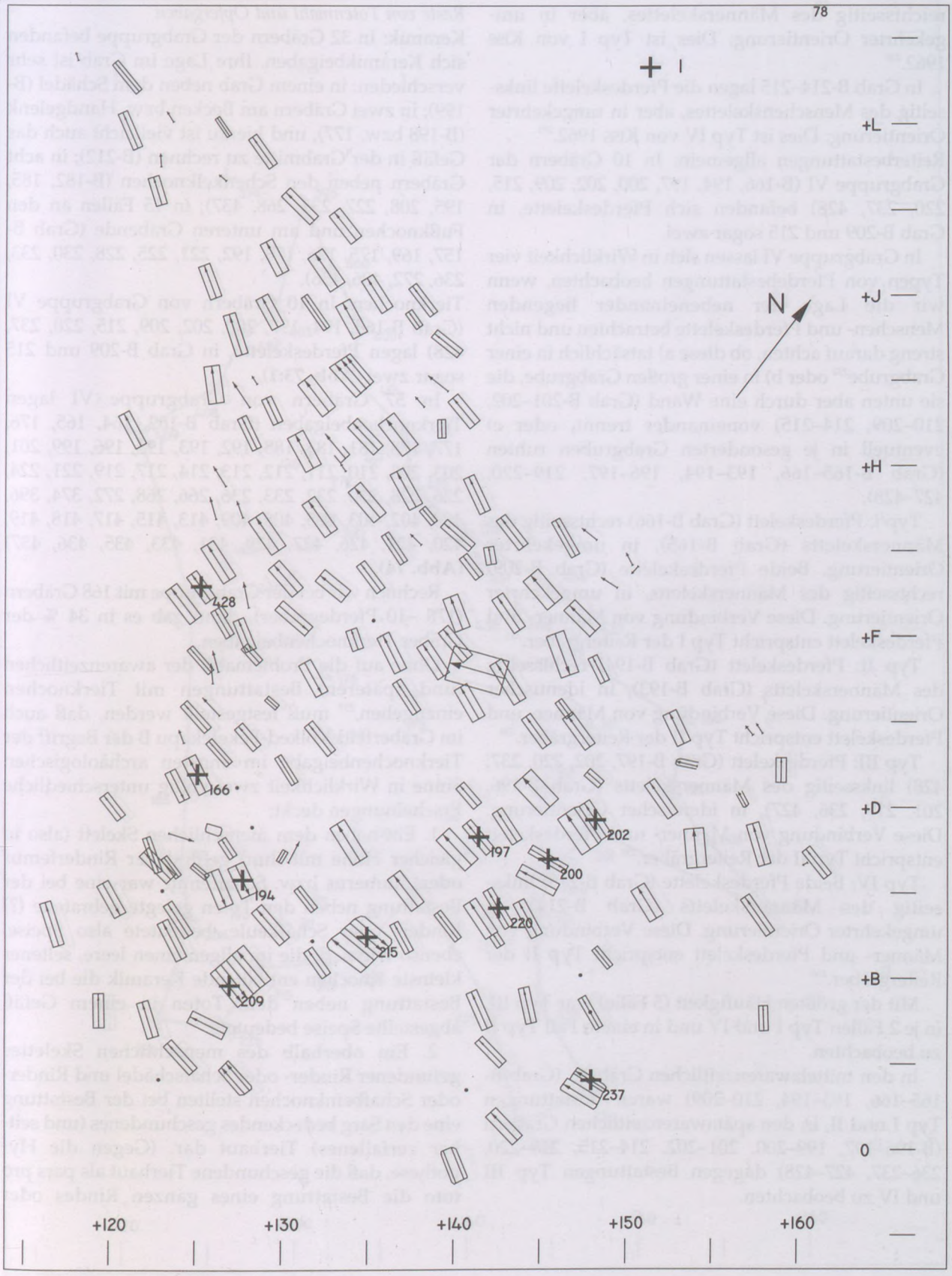


Abb. 73 *Grabgruppe VI*
1: Pferdegräber

reichtsseitig des Männerskelettes, aber in umgekehrter Orientierung: Dies ist Typ I von Kiss 1962.[230]

In Grab B-214–215 lagen die Pferdeskelette linksseitig des Menschenskelettes, aber in umgekehrter Orientierung: Dies ist Typ IV von Kiss 1962.[231]

Reiterbestattungen allgemein: In 10 Gräbern der Grabgruppe VI (B-166, 194, 197, 200, 202, 209, 215, 220, 237, 428) befanden sich Pferdeskelette, in Grab B-209 und 215 sogar zwei.

In Grabgruppe VI lassen sich in Wirklichkeit vier Typen von Pferdebestattungen beobachten, wenn wir die Lage der nebeneinander liegenden Menschen- und Pferdeskelette betrachten und nicht streng darauf achten, ob diese a) tatsächlich in einer Grabgrube[232] oder b) in einer großen Grabgrube, die sie unten aber durch eine Wand (Grab B-201–202, 210–209, 214–215) voneinander trennt, oder c) eventuell in je gesonderten Grabgruben ruhten (Grab B-165–166, 193–194, 196–197, 219–220, 427–428).

Typ I: Pferdeskelett (Grab B-166) rechtsseitig des Männerskeletts (Grab B-165), in umgekehrter Orientierung. Beide Pferdeskelette (Grab B-209) rechtsseitig des Männerskeletts, in umgekehrter Orientierung. Diese Verbindung von Männer- und Pferdeskelett entspricht Typ I der Reitergräber.[233]

Typ II: Pferdeskelett (Grab B-194) rechtsseitig des Männerskeletts (Grab B-193), in identischer Orientierung. Diese Verbindung von Männer- und Pferdeskelett entspricht Typ II der Reitergräber.[234]

Typ III: Pferdeskelett (Grab B-197, 202, 220, 237, 428) linksseitig des Männerskeletts (Grab B-196, 201, 219, 236, 427), in identischer Orientierung. Diese Verbindung von Männer- und Pferdeskelett entspricht Typ II der Reitergräber.[235]

Typ IV: Beide Pferdeskelette (Grab B-215) linksseitig des Männerskeletts (Grab B-214), in umgekehrter Orientierung. Diese Verbindung von Männer- und Pferdeskelett entspricht Typ II der Reitergräber.[236]

Mit der größten Häufigkeit (5 Fälle) war Typ III, in je 2 Fällen Typ I und IV und in einem Fall Typ II zu beobachten.

In den mittelawarenzeitlichen Gräbern (Grab B-165–166, 193–194, 210–209) waren Bestattungen Typ I und II, in den spätawarenzeitlichen Gräbern (B-196–197, 199–200, 201–202, 214–215, 219–220, 236–237, 427–428) dagegen Bestattungen Typ III und IV zu beobachten.

Reste von Totenmahl und Opfergaben

Keramik: In 32 Gräbern der Grabgruppe befanden sich Keramikbeigaben. Ihre Lage im Grab ist sehr verschieden: in einem Grab neben dem Schädel (B-199); in zwei Gräbern am Becken bzw. Handgelenk (B-198 bzw. 177), und hierzu ist vielleicht auch das Gefäß in der Grabmitte zu rechnen (B-212); in acht Gräbern neben den Schenkelknochen (B-182, 185, 195, 208, 227, 232, 268, 437); in 15 Fällen an den Fußknochen und am unteren Grabende (Grab B-157, 169, 175, 176, 178, 192, 221, 225, 228, 230, 233, 236, 272, 406, 436).

Tierknochen: In 10 Gräbern von Grabgruppe VI (Grab B-166, 194, 197, 200, 202, 209, 215, 220, 237, 428) lagen Pferdeskelette, in Grab B-209 und 215 sogar zwei (**Abb. 73:1**).

In 57 Gräbern von Grabgruppe VI lagen Tierknochenbeigaben (Grab B-162, 164, 165, 176, 177, 178, 181, 183, 185, 192, 193, 195, 196, 199, 201, 203, 208, 210, 211, 212, 213, 214, 217, 219, 221, 224, 226, 228, 230, 232, 233, 236, 266, 268, 272, 374, 396, 400, 402, 403, 405, 408, 409, 413, 415, 417, 418, 419, 420, 421, 426, 427, 429, 431, 433, 435, 436, 437) (**Abb. 74**).

Rechnen wir bei der Grabgruppe mit 168 Gräbern (178 –10 Pferdegräber), dann gab es in 34 % der Gräber Tierknochenbeigaben.

Ohne auf die Problematik der awarenzeitlichen (und späteren) Bestattungen mit Tierknochen einzugehen,[237] muß festgestellt werden, daß auch im Gräberfeld Kölked-Feketekapu B der Begriff der Tierknochenbeigabe im engsten archäologischen Sinne in Wirklichkeit zwei völlig unterschiedliche Erscheinungen deckt:

1. Ein neben dem menschlichen Skelett (also in gleicher Höhe mit ihm) gefundener Rinderfemur oder -humerus bzw. Schaffemur war eine bei der Bestattung neben den Toten gelegte gebratene (?) Rinder- oder Schafkeule, bedeutete also Speise, ebenso wie z. B. die im allgemeinen leere, seltener kleinste Knochen enthaltende Keramik die bei der Bestattung neben dem Toten in einem Gefäß abgestellte Speise bedeutete.

2. Ein oberhalb des menschlichen Skelettes gefundener Rinder- oder Schafschädel und Rinder- oder Schafbeinknochen stellten bei der Bestattung eine den Sarg bedeckendes geschundenes (und seither zerfallenes) Tierhaut dar. (Gegen die Hypothese, daß die geschundene Tierhaut als pars pro toto die Bestattung eines ganzen Rindes oder

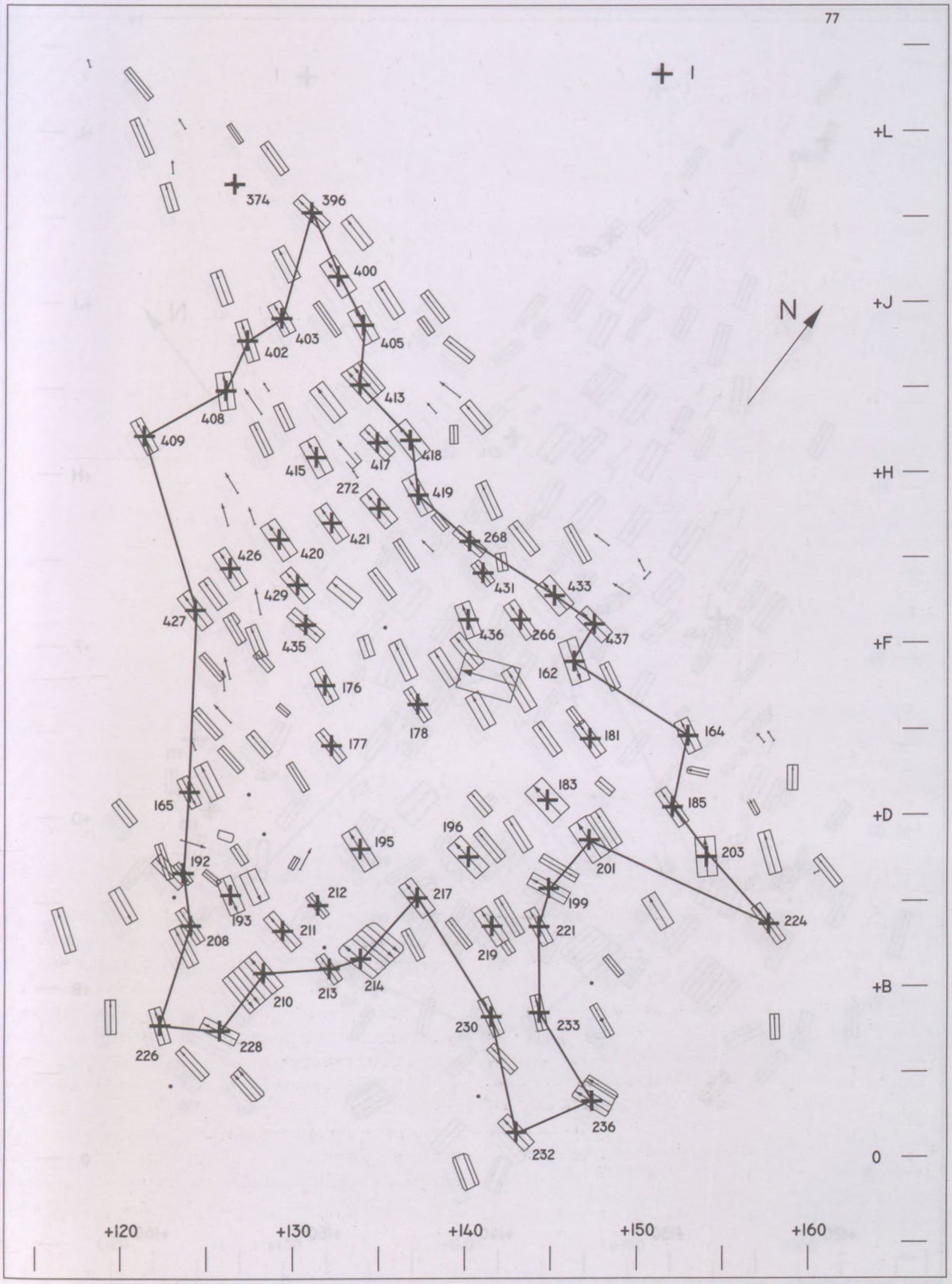


Abb. 74 *Grabgruppe VI*
1: Tierknochen

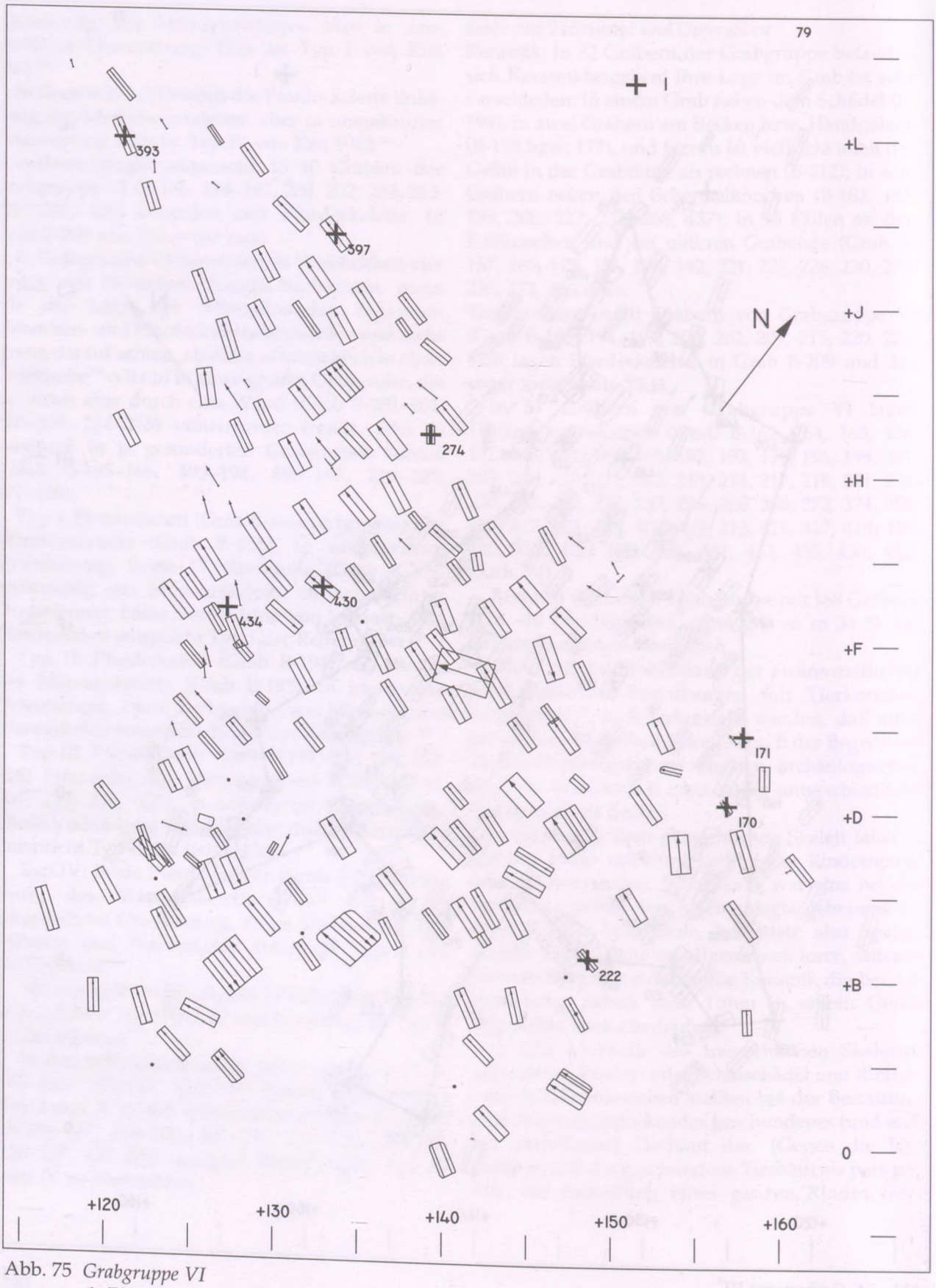


Abb. 75 *Grabgruppe VI*
1: Eier

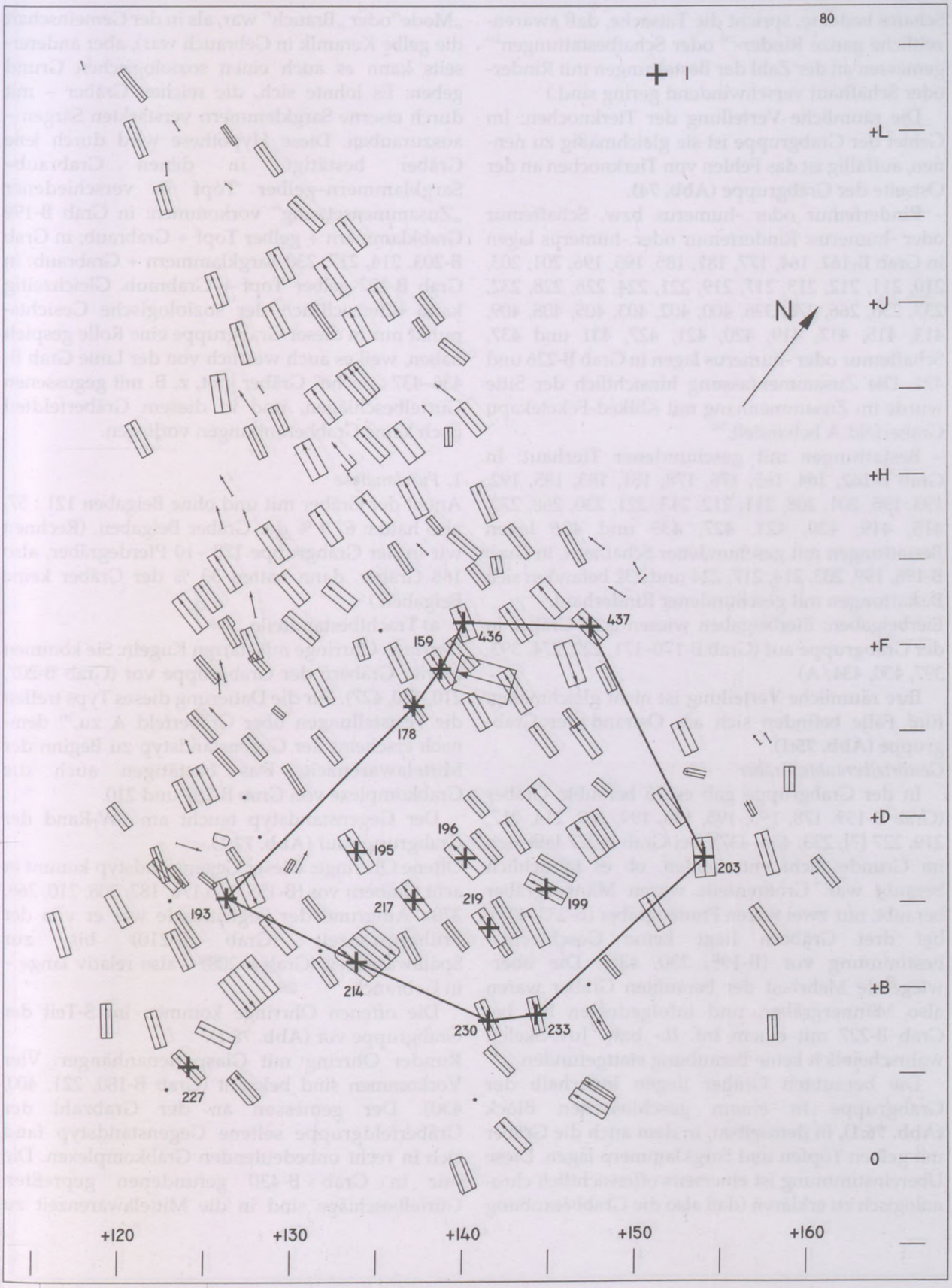


Abb. 76 *Grabgruppe VI*
1: Ausgeraubte Gräber

Schafes bedeute, spricht die Tatsache, daß awarenzeitliche ganze Rinder-[238] oder Schafbestattungen[239] gemessen an der Zahl der Bestattungen mit Rinder- oder Schafhaut verschwindend gering sind.)

Die räumliche Verteilung der Tierknochen: Im Gebiet der Grabgruppe ist sie gleichmäßig zu nennen, auffällig ist das Fehlen von Tierknochen an der Ostseite der Grabgruppe (**Abb. 74**).

– Rinderfemur oder -humerus bzw. Schaffemur oder -humerus: Rinderfemur oder -humerus lagen in Grab B-162, 164, 177, 181, 185, 195, 196, 201, 203, 210, 211, 212, 213, 217, 219, 221, 224, 226, 228, 232, 233, 236, 266, 272, 396, 400, 402, 403, 405, 408, 409, 413, 415, 417, 419, 420, 421, 427, 431 und 437, Schaffemur oder -humerus lagen in Grab B-226 und 421. Die Zusammenfassung hinsichtlich der Sitte wurde im Zusammenhang mit Kölked-Feketekapu Gräberfeld A behandelt.[240]

– Bestattungen mit geschundener Tierhaut: In Grab B-162, 164, 165, 176, 178, 181, 183, 185, 192, 193, 195, 201, 208, 211, 212, 213, 221, 230, 268, 272, 415, 419, 420, 421, 427, 435 und 436 lagen Bestattungen mit geschundener Schafhaut, in Grab B-196, 199, 203, 214, 217, 224 und 232 befanden sich Bestattungen mit geschundener Rinderhaut.

Eierbeigaben: Eierbeigaben wiesen acht Gräber in der Grabgruppe auf (Grab B-170–171, 222, 274, 393, 397, 430, 434/A).

Ihre räumliche Verteilung ist nicht gleichmäßig: fünf Fälle befinden sich am Ostrand der Grabgruppe (**Abb. 75:1**).

Gestörte/beraubte Gräber

In der Grabgruppe gab es 15 beraubte Gräber (Grab B-159, 178, 193, 195, 196, 199, 203, 214, 217, 219, 227 [?], 233, 436, 437). Bei Grab B-227 läßt sich im Grunde nicht entscheiden, ob es tatsächlich beraubt war. Größtenteils waren Männergräber beraubt, nur zwei waren Frauengräber (B-233, 437), bei drei Gräbern liegt keine Geschlechtsbestimmung vor (B-195, 230, 436). Die überwiegende Mehrheit der beraubten Gräber waren also Männergräber, und infolgedessen hat bei Grab B-227 mit einem Inf. II.- bzw. Juv.-Skelett wahrscheinlich keine Beraubung stattgefunden.

Die beraubten Gräber liegen innerhalb der Grabgruppe in einem geschlossenen Block (**Abb. 76:1**), in demselben, in dem auch die Gräber mit gelben Töpfen und Sargklammern lagen. Diese Übereinstimmung ist einerseits offensichtlich chronologisch zu erklären (daß also die Grabberaubung „Mode" oder „Brauch" war, als in der Gemeinschaft die gelbe Keramik in Gebrauch war), aber andererseits kann es auch einen soziologischen Grund geben: Es lohnte sich, die reichen Gräber – mit durch eiserne Sargklammern verstärkten Särgen – auszurauben. Diese Hypothese wird durch jene Gräber bestätigt, in denen Grabraub–Sargklammern–gelber Topf in verschiedener „Zusammensetzung" vorkommen: in Grab B-199 Grabklammern + gelber Topf + Grabraub; in Grab B-203, 214, 217, 230 Sargklammern + Grabraub; in Grab B-437 gelber Topf + Grabraub. Gleichzeitig kann offensichtlich der soziologische Gesichtspunkt nur in dieser Grabgruppe eine Rolle gespielt haben, weil es auch westlich von der Linie Grab B-436–437 „reiche" Gräber gibt, z. B. mit gegossenen Gürtelbeschlägen, und in diesem Gräberfeldteil noch keine Grabberaubungen vorliegen.

1. *Fundanalyse*

Anteil der Gräber mit und ohne Beigaben 121 : 57, also hatten 67,9 % der Gräber Beigaben. (Rechnen wir in der Grabgruppe 178 –10 Pferdegräber, also 168 Gräber, dann hatten 33 % der Gräber keine Beigaben.)

a) Trachtbestandteile

Ohrringe: Ohrringe mit starren Kugeln: Sie kommen in vier Gräbern der Grabgruppe vor (Grab B-207, 210, 420, 427). Für die Datierung dieses Typs treffen die Feststellungen über Gräberfeld A zu,[241] demnach erscheint der Gegenstandstyp zu Beginn der Mittelawarenzeit. Das bestätigen auch die Grabkomplexe von Grab B-207 und 210.

Der Gegenstandstyp taucht am SW-Rand der Grabgruppe auf (**Abb. 77:1**).

Offene Ohrringe: Dieser Gegenstandstyp kommt in acht Gräbern vor (B-155, 156,176, 182, 208, 210, 268, 270). Aufgrund der Begleitfunde war er von der Frühawarenzeit (Grab B-210) bis zur Spätawarenzeit (Grab B-208) – also relativ lange – in Gebrauch.

Die offenen Ohrringe kommen im S-Teil der Grabgruppe vor (**Abb. 78:1**).

Runder Ohrring mit Glasperlenanhänger: Vier Vorkommen sind bekannt (Grab B-180, 221, 400, 430). Der gemessen an der Grabzahl der Gräberfeldgruppe seltene Gegenstandstyp fand sich in recht unbedeutenden Grabkomplexen. Die nur in Grab B-430 gefundenen gepreßten Gürtelbeschläge sind in die Mittelawarenzeit zu

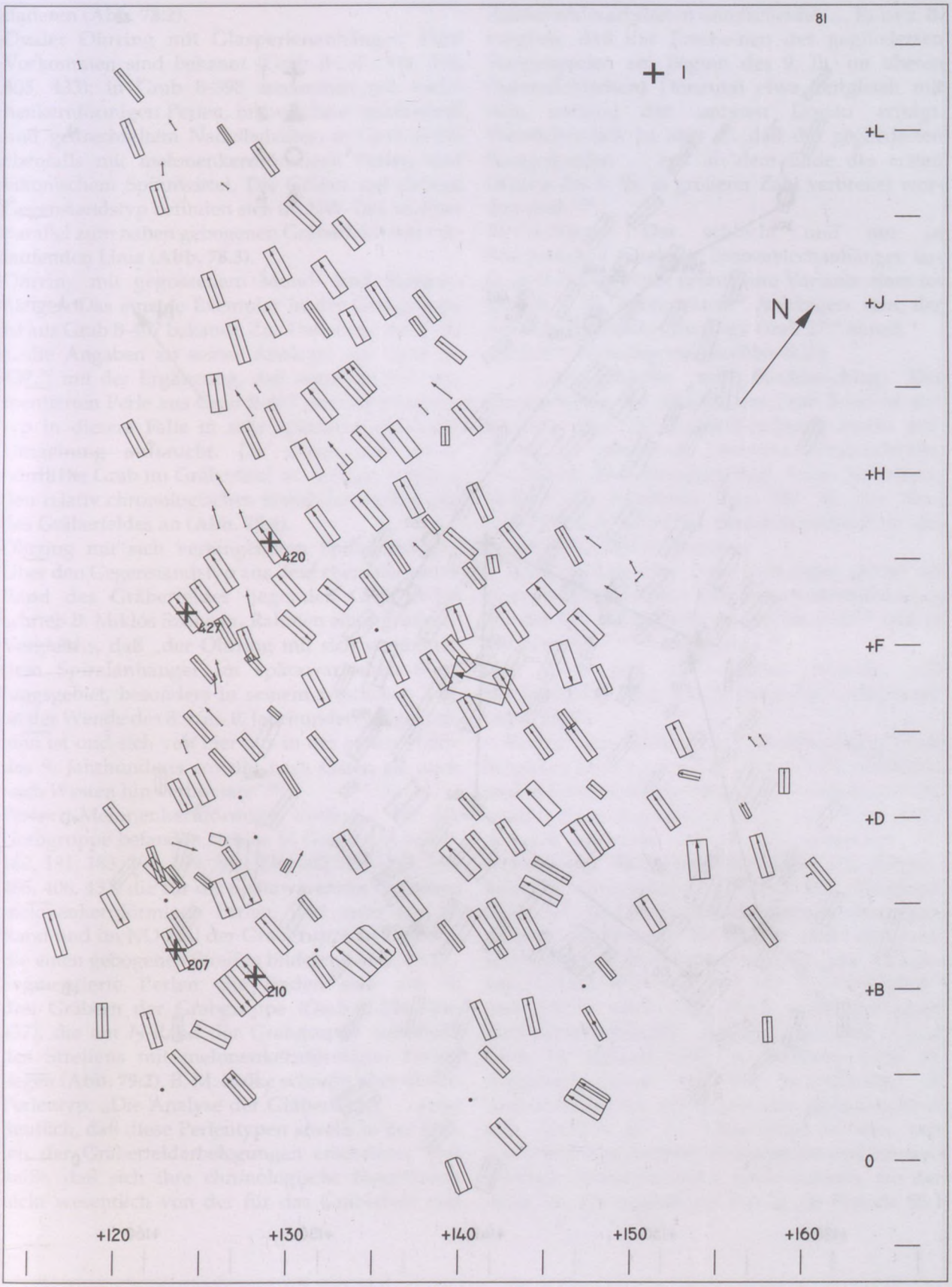


Abb. 77 *Grabgruppe VI*
1: Ohrgehänge mit massiver Kugel

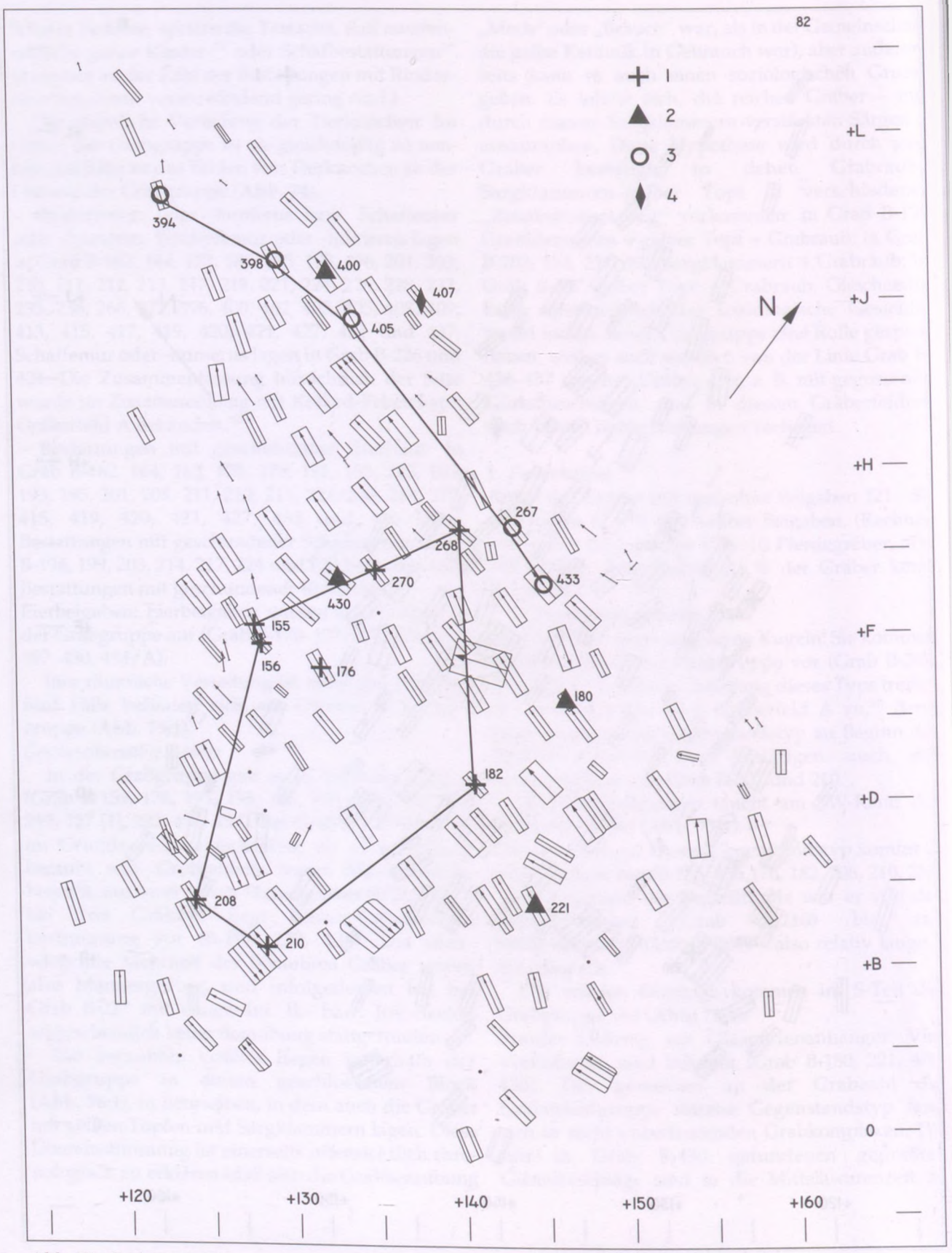


Abb. 78 *Grabgruppe VI*
Ohrgehänge. 1: offener Ring; 2: rund mit Perlenanhänger; 3: oval mit Perlenanhänger; 4: gegossen, sternförmig

datieren (**Abb. 78:2**).

Ovaler Ohrring mit Glasperlenanhänger: Fünf Vorkommen sind bekannt (Grab B-267, 394, 398, 405, 433); in Grab B-398 zusammen mit melonenkernförmigen Perlen, bikonischem Spinnwirtel und gedrechseltem Nadelbehälter; in Grab B-405 ebenfalls mit melonenkernförmigen Perlen und bikonischem Spinnwirtel. Die Gräber mit diesem Gegenstandstyp befinden sich im NW-Teil, in einer parallel zum nahen gebogenen Gräberfeldrand verlaufenden Linie (**Abb. 78.3**).

Ohrring mit gegossenem Mond- und Sternanhänger: Das einzige Exemplar in der Grabgruppe ist aus Grab B-407 bekannt. Zur Datierung des Typs s. die Angaben zu seiner Analogie aus Grab A-437,[242] mit der Ergänzung, daß aufgrund der segmentierten Perle aus Grab B-407 der Gegenstandstyp in diesem Falle in sehr spätawarenzeitlicher Umgebung auftaucht. Da dieses das letzte nördliche Grab im Gräberfeld ist, zeigt es zugleich den relativ chronologischen Stand der Auflassung des Gräberfeldes an (**Abb. 78:4**).

Ohrring mit sich verjüngendem Spiralanhänger: Über den Gegenstandstyp aus dem ebenfalls am N-Rand des Gräberfeldes liegenden Grab B-396 schrieb B. Miklós Szőke im Rahmen eines größeren Vergleichs, daß „der Ohrring mit sich verjüngendem Spiralanhänger im spätawarischen Siedlungsgebiet, besonders in seinem westlichen Teil, an der Wende des 8. zum 9. Jahrhundert aufgekommen ist und sich von hier aus in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts sowohl nach Osten als auch nach Westen hin verbreitete".[243]

Perlen: Melonenkernförmige Perlen: In der Grabgruppe befanden sich in 14 Gräbern (Grab B-162, 181, 183, 198, 199, 201, 236, 382, 391, 395, 398, 405, 406, 437) die für die Spätawarenzeit typischen melonenkernförmigen Perlen, und zwar am N-Rand und im NO-Teil der Grabgruppe in Gräbern, die einen gebogenen Streifen bildeten (**Abb. 79:1**).

Segmentierte Perlen: Sie finden sich nur in drei Gräbern der Grabgruppe (Grab B-234, 406, 437), die am N-Rand der Grabgruppe außerhalb des Streifens mit melonenkernförmigen Perlen liegen (**Abb. 79:2**). B. M. Szőke schreibt über diesen Perlentyp: „Die Analyse der Gräberfelder ... zeigt deutlich, daß diese Perlentypen jeweils in der letzten der Gräberfelderbelegungen erscheinen. Das heißt, daß sich ihre chronologische Einordnung nicht wesentlich von der für das Gräberfeld von Zalakomár erarbeiteten unterscheidet. ... Es ist z. B. möglich, daß das Erscheinen der gegliederten Stangenperlen am Beginn des 9. Jh. im oberen (österreichischen) Donautal etwa zeitgleich mit dem entlang der unteren Donau erfolgt. Wahrscheinlich ist aber ... daß die gegliederten Stangenperlen ... erst ab dem Ende des ersten Drittels des 9. Jh. in größerer Zahl verbreitet worden sind."[224]

Blechanhänger: Der schlecht und nur in Bruchstücken erhaltene Bronzeblechanhänger aus Grab B-214 kann die primitivere Variante eines im ganzen 7. Jh. gebrauchten[245] Anhängers sein, der dem aus Előszállás-Öreghegy Grab 27[246] ähnelt.

Schnallen: Schnallen mit Blechbeschlag

– Ovale Schnalle mit Blechbeschlag: Der Blechbeschlag der Schnalle aus Grab B-165 ist zerbrochen, aber die Typenzuordnung macht aufgrund der erhaltenen Elemente (Drahtschnalle, Drahtdorn und Blechbeschlag) keine Schwierigkeiten: Sie entspricht Typ Nr. 56 aus dem Gräberfeld A[247] und ist dementsprechend in die Mittelawarenzeit zu datieren.

Nach J. Zábojníks Untersuchungen gehört sie zum Typ 122, der nach Zábojníks Systematisierung bei der MS (Mittelstufe) eingereiht wird[248] und in die Zeit 650–700 zu datieren ist.[249]

Das Grab mit der ovalen Schnalle mit Blechbeschlag liegt am W-Rand der Grabgruppe (**Abb. 80:1**).

– Rechteckige Schnalle mit Blechbeschlag: Diese Schnallen kamen in Grab B-418 und 420 vollständig und in Grab B-219 und 402 ohne Beschlag vor. Die relativ chronologische Stellung des Typs wird dadurch bestimmt, daß er teils zusammen mit rechteckigen Blechgürtelbeschlägen mit Ringanhängern (Feketekapu Grab B-420, Terehegy Grab 1)[250] und teils mit gegossenen Gürtelgarnituren vorkommt, in denen sich entweder rechteckige Blechlochschützer befinden (Feketekapu Grab B-418; Gyód Grab 74;[251] Kékesd Grab 4[252] und 137[253]) oder die durch zurückgebogene Blechriemenschlaufen charakterisiert sind (Gyód Grab 74, Kékesd Grab 4, Terehegy Grab 1). Aufgrund dessen trat der Schnallentyp in Südtransdanubien mit Beginn der Spätawarenzeit auf. Ähnlich ist die Lage auch in den von J. Zábojník untersuchten slowakischen und österreichischen awarenzeitlichen Gräberfeldern, wo der unter Nr. 119 eingeführte Typ in die Periode SS I

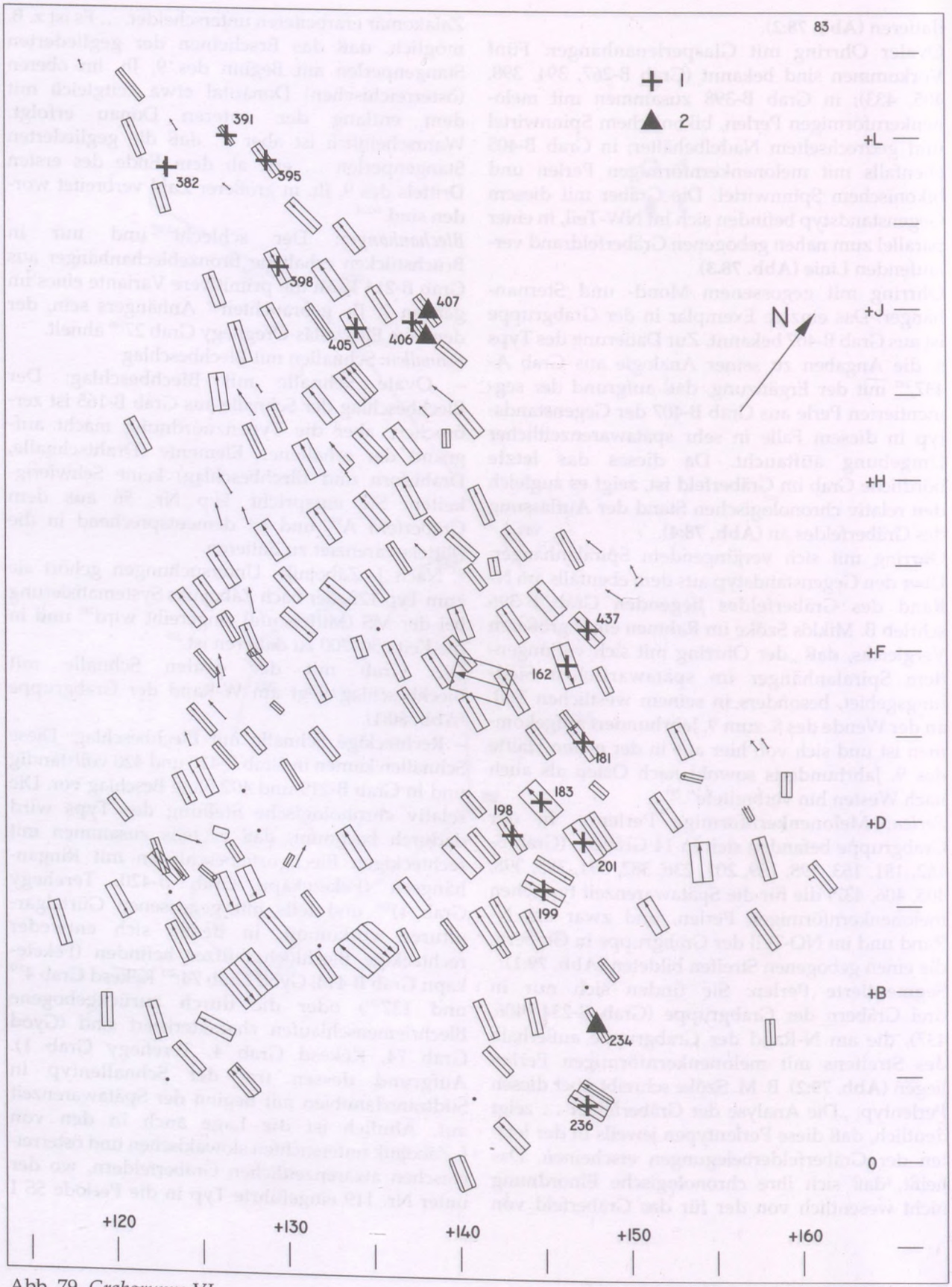


Abb. 79 *Grabgruppe VI*
Perlen. 1: melonenkernförmig; 2: segmental

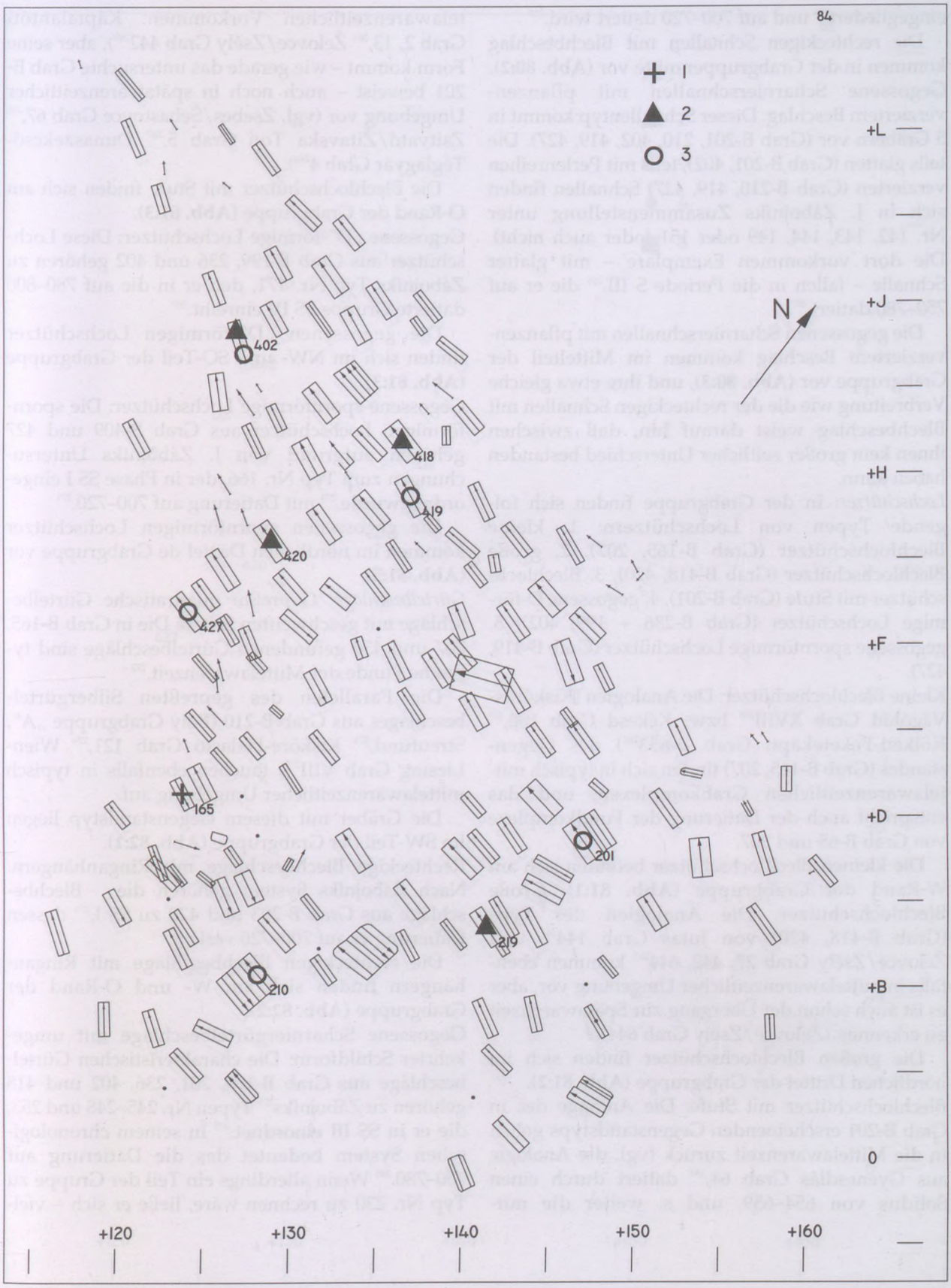


Abb. 80 *Grabgruppe VI*
Schnallen. 1: mit ovalem Schnallenrahmen und Blechbeschlag; 2: mit rechteckigem Rahmen und Blechbeschlag; 3: mit gegossenem Beschlag und Scharnier

eingegliedert[254] und auf 700–720 datiert wird.[255]

Die rechteckigen Schnallen mit Blechbeschlag kommen in der Grabgruppenmitte vor (**Abb. 80:2**).
Gegossene Scharnierschnallen mit pflanzenverziertem Beschlag: Dieser Schnallentyp kommt in 5 Gräbern vor (Grab B-201, 210, 402, 419, 427). Die teils glatten (Grab B-201, 402), teils mit Perlenreihen verzierten (Grab B-210, 419, 427) Schnallen finden sich in J. Zábojníks Zusammenstellung unter Nr. 142, 143, 144, 149 oder 151 (oder auch nicht). Die dort vorkommen Exemplare – mit glatter Schnalle – fallen in die Periode S III,[256] die er auf 750–780 datiert.[257]

Die gegossenen Scharnierschnallen mit pflanzenverziertem Beschlag kommen im Mittelteil der Grabgruppe vor (**Abb. 80:3**), und ihre etwa gleiche Verbreitung wie die der rechteckigen Schnallen mit Blechbeschlag weist darauf hin, daß zwischen ihnen kein großer zeitlicher Unterschied bestanden haben kann.
Lochschützer: In der Grabgruppe finden sich folgende Typen von Lochschützern: 1. kleine Blechlochschützer (Grab B-165, 207), 2. große Blechlochschützer (Grab B-418, 420), 3. Blechlochschützer mit Stufe (Grab B-201), 4. gegossene D-förmige Lochschützer (Grab B-236 + 199, 402), 5. gegossene spornförmige Lochschützer (Grab B-419, 427).
Kleine Blechlochschützer: Die Analogien (Kiskőrös-Vágóhíd Grab XVIII[258] bzw. Kékesd Grab 100,[259] Kölked-Feketekapu Grab B-653[260]) des Gegenstandes (Grab B-165, 207) finden sich in typisch mittelawarenzeitlichen Grabkomplexen, und das entspricht auch der Datierung der Fundkomplexe von Grab B-65 und 207.

Die kleinen Blechlochschützer befinden sich am W-Rand der Grabgruppe (**Abb. 81:1**). Große Blechlochschützer: Die Analogien des Typs (Grab B-418, 420) von Jutas Grab 144[261] und Želovce/Zsély Grab 27, 442, 644[262] kommen ebenfalls in mittelawarenzeitlicher Umgebung vor, aber es ist auch schon der Übergang zur Spätawarenzeit zu erkennen (Želovce/Zsély Grab 644).

Die großen Blechlochschützer finden sich im nördlichen Drittel der Grabgruppe (**Abb. 81:2**).
Blechlochschützer mit Stufe: Die Anfänge des in Grab B-201 erscheinenden Gegenstandstyps gehen in die Mittelawarenzeit zurück (vgl. die Analogie aus Gyenesdiás Grab 64,[263] datiert durch einen Solidus von 654–659, und s. weiter die mittelawarenzeitlichen Vorkommen: Káptalantóti Grab 2, 13,[264] Želovce/Zsély Grab 442[265]), aber seine Form kommt – wie gerade das untersuchte Grab B-201 beweist – auch noch in spätawarenzeitlicher Umgebung vor (vgl. Zsebes/Šebastovce Grab 67,[266] Zsitvató/Žitavska Toň Grab 5,[267] Dunaszekcső-Téglagyár Grab 4[268]).

Die Blechlochschützer mit Stufe finden sich am O-Rand der Grabgruppe (**Abb. 81:3**).
Gegossene „D"-förmige Lochschützer: Diese Lochschützer aus Grab B-199, 236 und 402 gehören zu Zábojníks Typ Nr. 171, den er in die auf 780–800 datierte Gruppe SS IV einreiht.[269]

Die gegossenen „D"-förmigen Lochschützer finden sich im NW- und SO-Teil der Grabgruppe (**Abb. 81:3**).
Gegossene spornförmige Lochschützer: Die spornförmigen Lochschützer aus Grab B-409 und 427 gehören aufgrund von J. Zábojníks Untersuchungen zum Typ Nr. 166, der in Phase SS I eingeordnet wurde,[270] mit Datierung auf 700–720.[271]

Die gegossenen spornförmigen Lochschützer kommen im nördlichen Drittel de Grabgruppe vor (**Abb. 81:5**).
Gürtelbeschläge: Gepreßte quadratische Gürtelbeschläge mit geschweiften Seiten: Die in Grab B-165, 207 und 430 gefundenen Gürtelbeschläge sind typische Funde der Mittelawarenzeit.[272]

Die Parallelen des gepreßten Silbergürtelbeschlages aus Grab B-210 (Bóly Grabgruppe „A", Streufund,[273] Kisköre-Halastó Grab 121,[274] Wien-Liesing Grab VIII[275]) tauchen ebenfalls in typisch mittelawarenzeitlicher Umgebung auf.

Die Gräber mit diesem Gegenstandstyp liegen im SW-Teil der Grabgruppe (**Abb. 82:1**).
Rechteckige Blechbeschläge mit Ringanhängern: Nach Zábojníks System gehören die Blechbeschläge aus Grab B-203 und 420 zu SS I,[276] dessen Datierung er auf 700–720 verlegt.[277]

Die rechteckigen Blechbeschläge mit Ringanhängern finden sich am W- und O-Rand der Grabgruppe (**Abb. 82:2**).
Gegossene Scharniergürtelbeschläge mit umgekehrter Schildform: Die charakteristischen Gürtelbeschläge aus Grab B-199, 201, 236, 402 und 418 gehören zu Zábojníks[278] Typen Nr. 245–248 und 253, die er in SS III einordnet.[279] In seinem chronologischen System bedeutet das die Datierung auf 750–780.[280] Wenn allerdings ein Teil der Gruppe zu Typ Nr. 230 zu rechnen wäre, ließe er sich – viel-

Abb. 81 *Grabgruppe VI*
Lochschützer. 1: winzig, aus Blech; 2: grob, aus Blech; 3: treppenförmig, aus Blech; 4: D-förmig, gegossen, 5: sporenförmig, gegossen

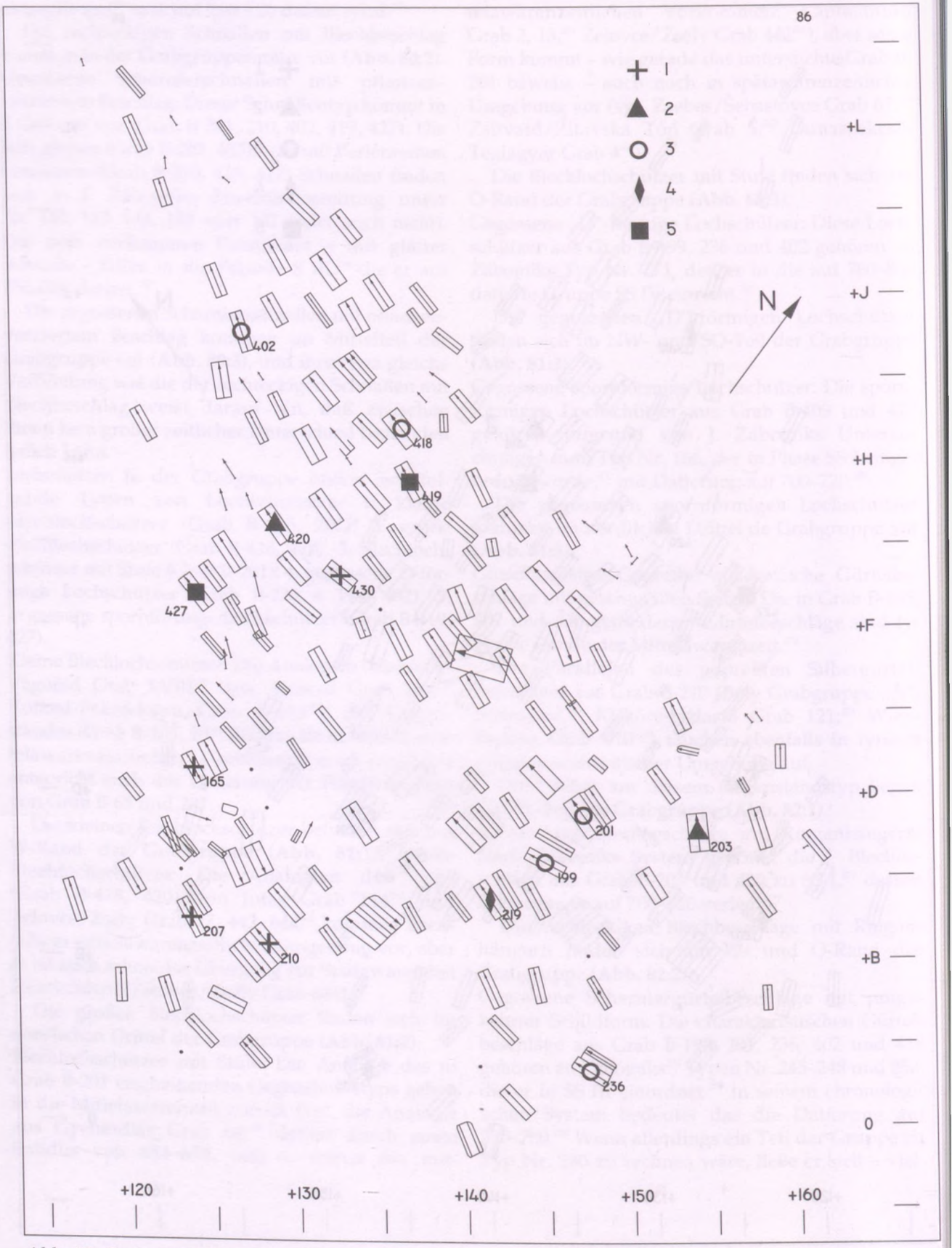


Abb. 82 *Grabgruppe VI*
Gürtelbeschläge. 1: viereckig mit geschweiften Seiten; 2: rechteckig mit Ringanhänger, 3: wappenförmig, zweiteilig, gegossen; 4: mit Greifen, zweiteilig, gegossen; 5: rechteckig und scheibenförmig, mit geschweiften Seiten, gegossen

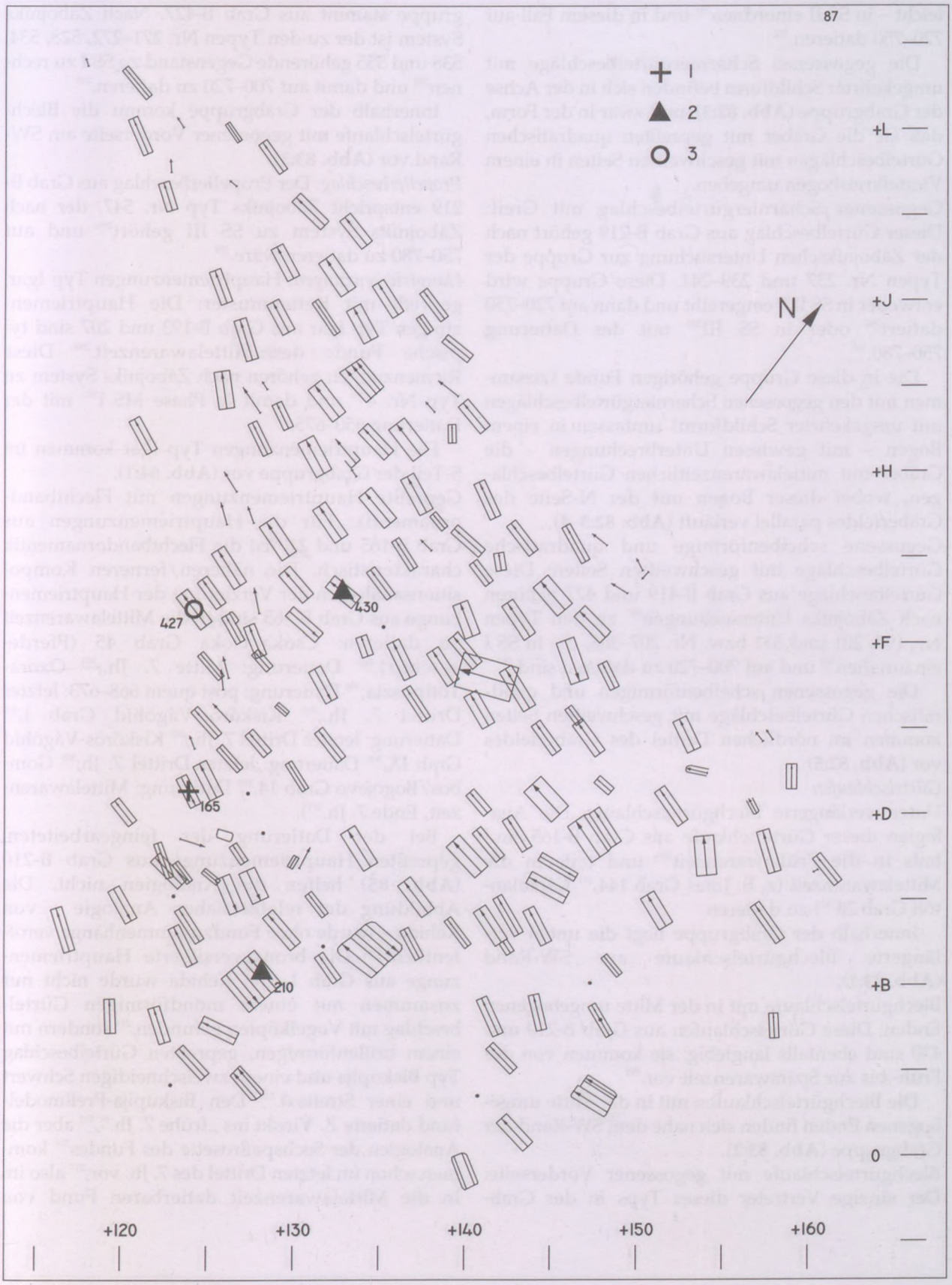


Abb. 83 *Grabgruppe VI*
Schlaufen. 1: unten verlängte; 2: in der Mitte zurüchgebogenem Ende; 3: aus Blech mit gegossenem Vorderblatt

leicht – in SS II einordnen[281] und in diesem Fall auf 720–750 datieren.[282]

Die gegossenen Scharniergürtelbeschläge mit umgekehrter Schildform befinden sich in der Achse der Grabgruppe (**Abb. 82:3**), und zwar in der Form, daß sie die Gräber mit gepreßten quadratischen Gürtelbeschlägen mit geschweiften Seiten in einem Viertelkreisbogen umgeben.

Gegossener Scharniergürtelbeschlag mit Greif: Dieser Gürtelbeschlag aus Grab B-219 gehört nach der Zábojníkschen Untersuchung zur Gruppe der Typen Nr. 237 und 239–241. Diese Gruppe wird entweder in SS II[283] eingereiht und dann auf 720–750 datiert[284] oder in SS III[285] mit der Datierung 750–780.[286]

Die in diese Gruppe gehörigen Funde (zusammen mit den gegossenen Scharniergürtelbeschlägen mit umgekehrter Schildform) umfassen in einem Bogen – mit gewissen Unterbrechungen – die Gräber mit mittelawarenzeitlichen Gürtelbeschlägen, wobei dieser Bogen mit der N-Seite des Gräberfeldes parallel verläuft (**Abb. 82:3–4**).

Gegossene scheibenförmige und quadratische Gürtelbeschläge mit geschweiften Seiten: Diese Gürtelbeschläge aus Grab B-419 und 427 gehören nach Zábojníks Untersuchungen[287] zu den Typen Nr. 197, 201 und 531 bzw. Nr. 207–208, die in SS I einzureihen[288] und auf 700–720 zu datieren sind.[289]

Die gegossenen scheibenförmigen und quadratischen Gürtelbeschläge mit geschweiften Seiten kommen im nördlichen Drittel des Gräberfeldes vor (**Abb. 82:5**).

Gürtelschlaufen

Unten verlängerte Blechgürtelschlaufe: Die Analogien dieser Gürtelschlaufe aus Grab B-165 sind teils in die Frühawarenzeit[290] und teils in die Mittelawarenzeit (z. B. Jutas Grab 144,[291] Káptalantóti Grab 26[292]) zu datieren.

Innerhalb der Grabgruppe liegt die unten verlängerte Blechgürtelschlaufe am SW-Rand (**Abb. 83:1**).

Blechgürtelschlaufe mit in der Mitte umgebogenen Enden: Diese Gürtelschlaufen aus Grab B-210 und 430 sind ebenfalls langlebig: sie kommen von der Früh- bis zur Spätawarenzeit vor.[293]

Die Blechgürtelschlaufen mit in der Mitte umgebogenen Enden finden sich nahe dem SW-Rand der Grabgruppe (**Abb. 83:2**).

Blechgürtelschlaufe mit gegossener Vorderseite: Der einzige Vertreter dieses Typs in der Grabgruppe stammt aus Grab B-427. Nach Zábojníks System ist der zu den Typen Nr. 271–272, 528, 534, 538 und 555 gehörende Gegenstand zu SS I zu rechnen[294] und damit auf 700–720 zu datieren.[295]

Innerhalb der Grabgruppe kommt die Blechgürtelschlaufe mit gegossener Vorderseite am SW-Rand vor (**Abb. 83:3**).

Propellerbeschlag: Der Propellerbeschlag aus Grab B-219 entspricht Zábojníks Typ Nr. 547, der nach Zábojníks System zu SS III gehört[296] und auf 750–780 zu datieren wäre.[297]

Hauptriemenzungen: Hauptriemenzungen Typ Igar, gepreßt mit Kettenmuster: Die Hauptriemenzungen Typ Igar aus Grab B-193 und 207 sind typische Funde der Mittelawarenzeit.[298] Diese Riemenzungen gehören nach Zábojníks System zu Typ Nr. 4[299] und damit in Phase MS I[300] mit der Datierung 650–675.[301]

Die Hauptriemenzungen Typ Igar kommen im S-Teil der Grabgruppe vor (**Abb. 84:1**).

Gepreßte Hauptriemenzungen mit Flechtbandornamentik: Für die Hauptriemenzungen aus Grab B-165 und 210 ist die Flechtbandornamentik charakteristisch. Die näheren/ferneren Kompositionsanalogien der Verzierung der Hauptriemenzunge aus Grab B-165 sind in die Mittelawarenzeit zu datieren: Csóka/Čoka Grab 45 (Pferdegeschirr),[302] Datierung: Mitte 7. Jh.;[303] Ozora-Tótipuszta,[304] Datierung: post quem 668–673: letztes Drittel 7. Jh.;[305] Kiskőrös-Vágóhíd Grab I,[306] Datierung: letztes Drittel 7. Jh.;[307] Kiskőrös-Vágóhíd Grab IX,[308] Datierung: letztes Drittel 7. Jh;[309] Gombos/Bogojevo Grab 14,[310] Datierung: Mittelawarenzeit, Ende 7. Jh.[311]).

Bei der Datierung der feingearbeiteten, gepreßten Hauptriemenzunge aus Grab B-210 (**Abb. 85**) helfen die Analogien nicht. Die Abbildung der relativ nahen Analogie – von Kehida – wurde ohne Fundzusammenhänge veröffentlicht.[312] Die bronzeversilberte Hauptriemenzunge aus Grab 1 von Kehida wurde nicht nur zusammen mit einem mondförmigen Gürtelbeschlag mit Vogelköpfen gefunden,[313] sondern mit einem brillenförmigen, gepreßten Gürtelbeschlag Typ Biskupija und einem zweischneidigen Schwert und einer Streitaxt.[314] Den Biskupija-Preßmodelfund datierte Z. Vinski ins „frühe 7. Jh.",[315] aber die Analogien der Sechspaßrosette des Fundes[316] kommen schon im letzten Drittel des 7. Jh. vor,[317] also im in die Mittelawarenzeit datierbaren Fund von

Abb. 84 *Grabgruppe VI*
Hauptriemenzunge. 1: Igar-Typ mit gepresstem Kettenmuster; 2: mit gepresstem Flechtbandornamentik; 3: gegossen; 4: Hülsenriemenzunge

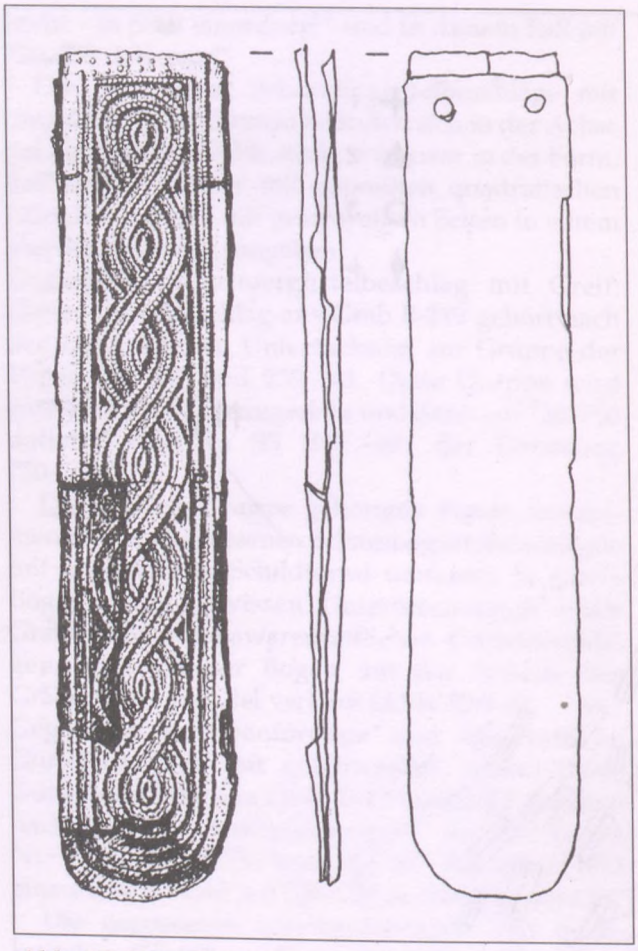


Abb. 85 *Hauptrimenzunge aus dem Grab 210*

Vörösmart[318] sowie in Grab 8, 21 und 38 des ebenfalls typisch mittelawarenzeitlichen Gräberfeldes von Káptalantóti,[319] so daß auch der Fund des Biskupija-Preßmodels eher ins letzte Drittel das 7. Jh. zu datieren ist. Auch das bestätigt indirekt die Datierung von Grab B-210. Und die Hauptriemenzunge von Devínska Nová Ves/Dévényújfalu Grab 124[320] kann nur in ihren Relationen und ihrer Pressung als Analogie herangezogen werden, aber die Fundzusammenhänge helfen bei der Datierung nicht.

Die Gräber mit gepreßten Hauptriemenzungen (Grab B-165, 193, 207, 210) gruppieren sich im W-Teil der Grabgruppe (**Abb. 84:2**).

Gegossene bronzene Hauptriemenzungen: Die gegossene Hauptriemenzunge aus Grab B-427 würde nach Zábojníks Untersuchung dem Typ Nr. 35 entsprechen, der zu SS I gerechnet[321] und auf 700–720 datiert würde.[322]

Die gegossene Hauptriemenzunge aus Grab B-402 entspricht in der Zábojníkschen Einteilung Typ Nr. 15, den er in SS II einordnete[323] und der auf 720–750 datiert wird.[324]

Die Hauptriemenzunge mit flacher Rankenornamentik aus Grab B-236 entspricht im Zábojníkschen System Typ Nr. 57 und dieser wieder SS III[325] und wird auf 750–780 datiert.[326]

Eine Parallele der gegossenen Scharnier-Hauptriemenzunge aus Grab B-419 stammt aus Keszthely Stadtfriedhof[327] aus einem mehr als 3 m tiefen Männergrab,[328] und – ausnahmsweise – ist der ganze Fundkomplex des Grabes bekannt und gemeinsam dargestellt.[329] Die Scharnierlösungen der Hauptriemenzungen (Gyód Grab 38, Nagypall I, Grab 16, Mártély Grab „B", Šebastovce/Zsebes Grab 131 und Tiszafüred Grab 125, 190) tauchen gleichfalls in für die Spätawarenzeit typischen Grabkomplexen auf, doch ist über den Typ – mangels bisher durchgeführter Seriationsuntersuchungen – innerhalb der Spätawarenzeit nur zu sagen, daß er chronologisch irgendwo in der Mitte der Spätawarenzeit liegen muß. Die andere Analogie der Riemenzunge ist aus Vasasszonyfa Grab 19 bekannt[330] und ist aufgrund der gegossenen Gürtelbeschläge mit geschweiften Seiten[331] an den Anfang der Spätawarenzeit zu datieren.

Die Riemenzunge mit Tülle aus Grab B-420 gehört nach Zábojník's Untersuchung zu Typ Nr. 81 und entspricht damit SS III,[332] mit der Datierung auf 750–780.[333]

Die Gräber mit gegossenen Hauptriemenzungen in Grabgruppe VI liegen nördlich von den Gräbern mit gepreßten Hauptriemenzungen, in der Mitte des Streifens zwischen dem „gepreßten Block" und dem nördlichen Gräberfeldrand (**Abb. 84:3–4**).

Nebenriemenzungen: Die chronologische und horizontal-stratigraphische (**Abb. 86:1–3**) Stellung der gepreßten Nebenriemenzungen aus Grab B-207 und 430 und gegossenen Nebenriemenzungen aus Grab B-199, 201, 219, 236, 402, 419 und 420 entsprechen den Erfahrungen bei den Hauptriemenzungen. So sind z. B. Analogien der Nebenriemenzunge aus Grab B-207 die Nebenriemenzungen aus dem typisch mittelawarenzeitlichen Gräberfeld Káptalantóti Grab 2, 15, 26 und 35.[334]

b) Waffen

Säbel: In der Grabgruppe befanden sich zwei Säbel; der in Grab B-210 blieb in vivo erhalten, im –

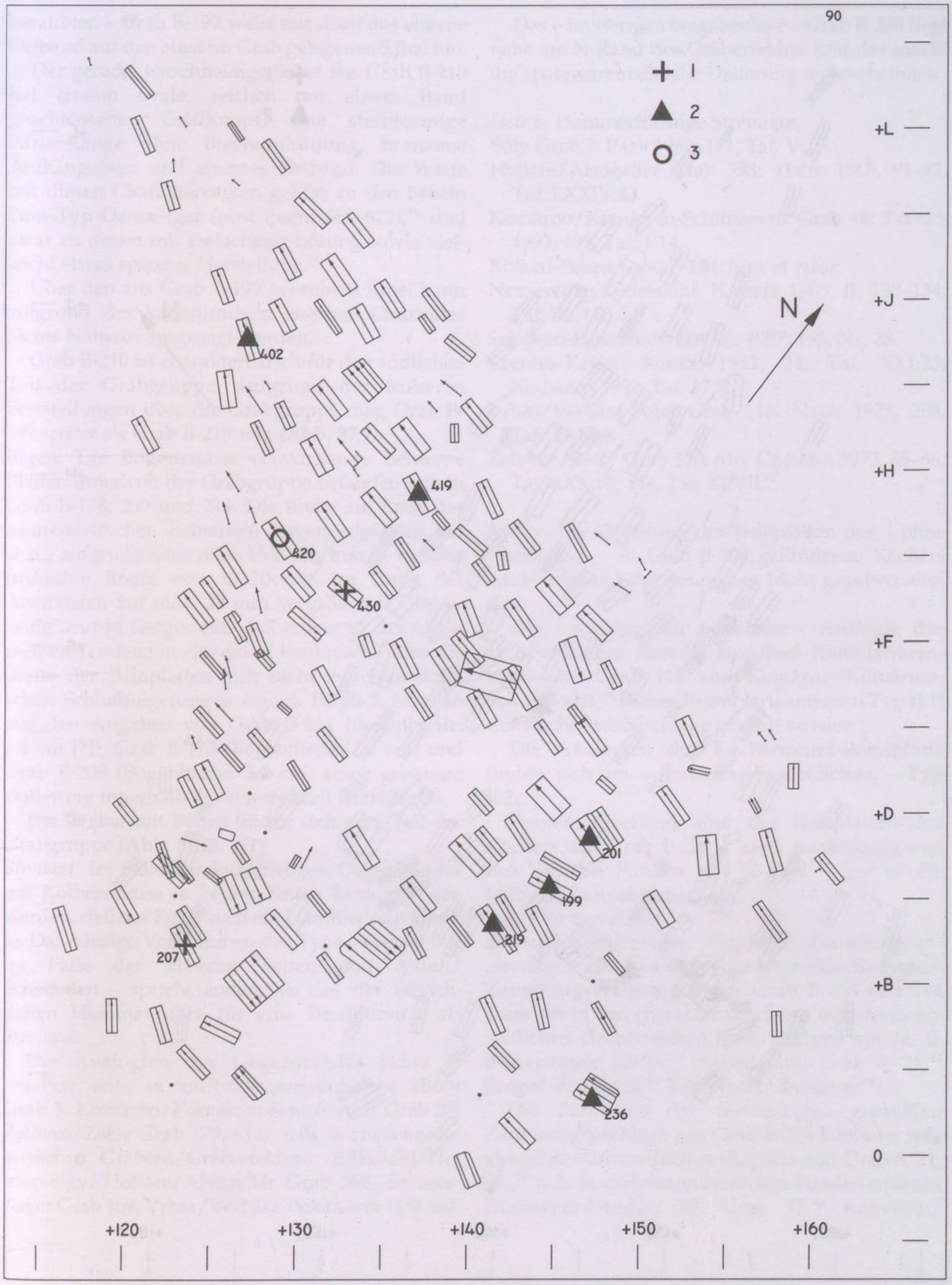


Abb. 86 *Grabgruppe VI*
Nebenriemenzunge. 1: gepresst; 2: gegossen; 3: Hülsenriemenzunge

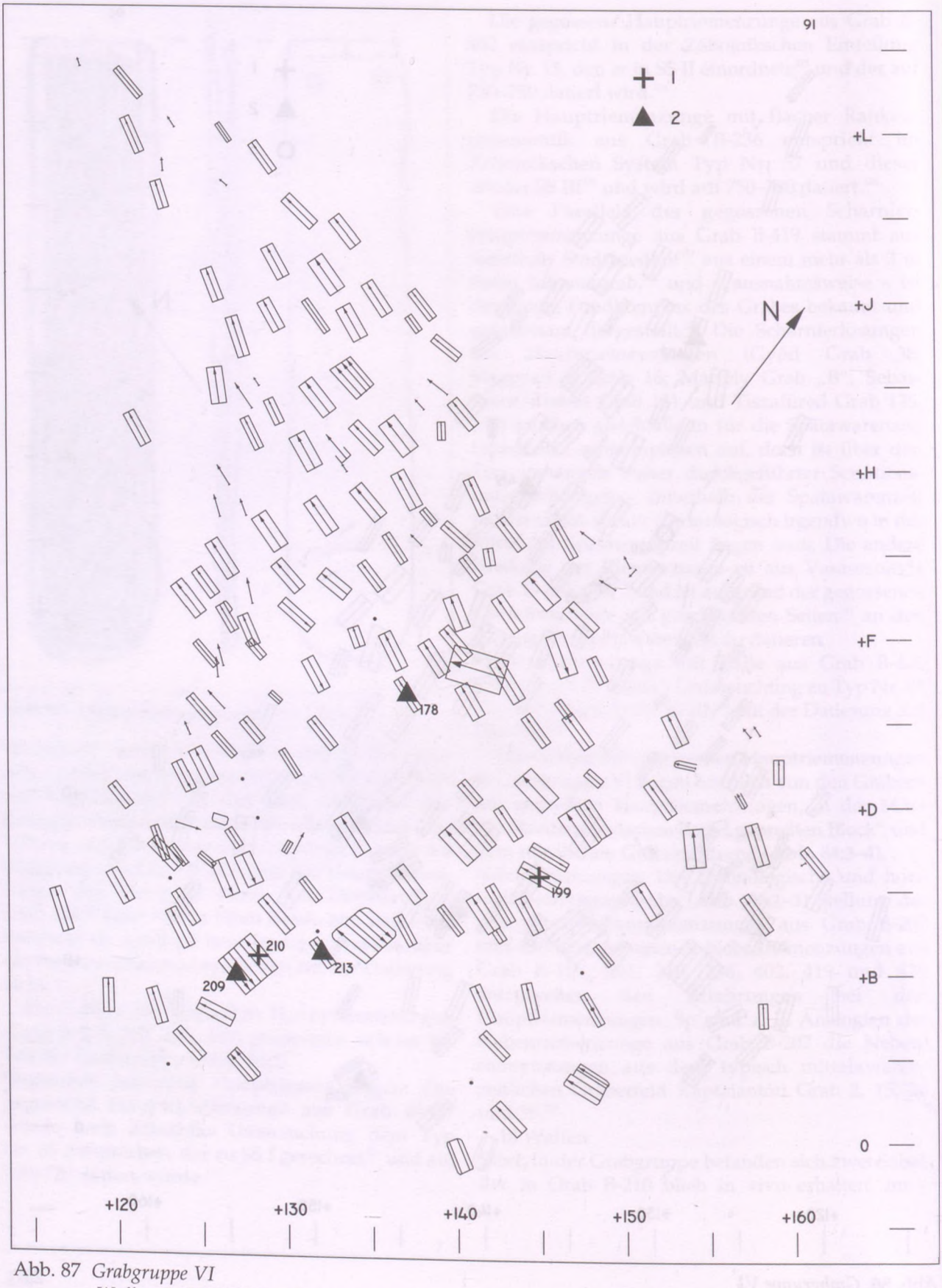


Abb. 87 *Grabgruppe VI*
Waffen. 1: Säbel; 2: Bogen

beraubten – Grab B-199 weist nur noch das eiserne Ortband auf den einst im Grab gelegenen Säbel hin.

Der gerade, einschneidige Säbel aus Grab B-210 hat einenn ovale, seitlich mit einem Band geschlossenen Griffknopf, eine sternförmige Parierstange ohne Blechumhüllung, bronzene Aufhängeösen und eisernes Ortband. Die Waffe mit diesen Charakteristiken gehört zu den Säbeln vom Typ Ozora–Igar (post quem 668–673),[335] und zwar zu denen mit einfacherer Lösung sowie vielleicht etwas späterer Herstellung.[336]

Über den aus Grab B-199 geraubten Säbel kann aufgrund des kahnförmigen eisernen Ortbandes nichts Näheres ausgesagt werden.

Grab B-210 ist charakteristisch für den südlichen Teil der Grabgruppe, aufgrund der früheren Feststellungen über die Grabgruppe mag Grab B-199 später als Grab B-210 sein (**Abb. 87:1**).

Bogen: Die Bogenenden verstärkende beinerne Platten innerhalb der Grabgruppe befanden sich in Grab B-178, 209 und 214. Die Breite am Ende der awarenzeitlichen beinernen Bogenendplatten hat sich – aufgrund einer alten Untersuchung – von der frühesten Breite von 19–20 mm im Laufe der Awarenzeit auf max. 38 mm vergrößert.[337] Gleichzeitig wurde festgestellt, daß entgegen der allgemeinen Tendenz in einzelnen, konkreten Fällen die Breite der Beinplatten sich nicht zu chronologischen Schlußfolgerungen eignet. Folglich ist auch aus den Angaben von Grab B-214 (Bogenbreite: 2,4 cm [?]), Grab B-178 (Bogenbreite: 3,3 cm) und Grab B-209 (Bogenbreite: 3,7 cm) keine genauere Datierung innerhalb der Awarenzeit festzulegen.

Die Gräber mit Bogen finden sich im S-Teil der Grabgruppe (**Abb. 87:2**).

Streitaxt: Im Falle des kurzstieligen Gegenstandes mit Kolbenenden an beiden Seiten kann erwogen werden, daß der Fund auch ein Hammer sein könnte. Das häufige Vorkommen des Typs – ebenso wie im Falle der übrigen Typen von Äxten/Streitäxten – spricht anders als das der tatsächlichen Hämmer eher für eine Bestimmung als Streitaxt.

Die Analogien des Gegenstandes *(Liste 6)* tauchen teils in mittelawarenzeitlichen (Bóly Grab 3, Komarno/Komárom-Schiffswerft Grab 38, Želovce/Zsély Grab 170, 616), teils in spätawarenzeitlichen Gräbern/Gräberfeldern (Edelstahl/Nemesvölgy, Holiare/Alsógellér Grab 598, Szentes-Kaján Grab 159, Vrbas/Verbász-Polet Grab 118) auf.

Das – im übrigen beigabenlose – Grab B-204 liegt nahe am N-Rand des Gräberfeldes, und das macht die spätawarenzeitliche Datierung wahrscheinlich.

Liste 6 Hammerförmige Streitäxte
Bóly Grab 3: PAPP 1962, 171, Taf. V:15.
Holiare/Alsógellér Grab 598: TOČÍK 1968, 91–92, Taf. LXXIV:43.
Komárno/Komárom-Schiffswerft Grab 98: TRUGLY 1993, 193, Taf. 1:14.
Kölked-Feketekapu B-204: hinc et nunc
Nemesvölgy/Edelstahl: HAMPEL 1905, II. 133–134, Taf. III. 110:6.
Sajópetri-Hosszúrét: LOVÁSZ 1997, 195, Nr. 28.
Szentes-Kaján: KOREK 1943, 24, Taf. XXI:23; MADARAS 1991, Taf. 17:9.
Vrbas/Verbász-Polet Grab 118: NAGY 1971, 208, Taf. XXIII:9.
Želovce/Zsély Grab 170, 616: ČILINSKÁ 1973, 65–66, Taf. XXX:10; 144, Taf. XLVII:7.

Köcher: Die Datierung der Beinplatten des – ohne Pfeilspitzen – in Grab B-209 gefundenen Köchers kann aufgrund der Analogien leicht gegeben werden.

Die – einzige mir bekannte – Analogie des Halsbeschlages stammt aus dem (mittelawarenzeitlichen) Grab 119 von Komárno/Komárom-Schiffswerft.[338] Dieses Exemplar kann zum Typ II.1f der Köcherhalsbeschläge gezählt werden.[339]

Die Analogien der Köchermund-Randplatte finden sich im – mittelawarenzeitlichen – Typ II.2c.[340]

Dementsprechend sind die Beinplatten des Köchers aus Grab B-209 – auch unabhängig von den übrigen Funden des Grabes – gut in die Mittelawarenzeit datierbar.

c) Pferdegeschirr

Zaumzeugverzierungen: Gepreßte Zaumzeugverzierungen: Die Analogien der gepreßten Sechspaß-Zaumzeugverzierungen aus Grab B-166 und 194 kommen in den charakteristischsten mittelawarenzeitlichen Gräberfeldern bzw. Gräbern vor (z. B. Dunapentele [1910],[341] Káptalantóti Grab 8, 21,[342] Szeged-Átokháza,[343] Vörösmart/Zmajevac[344]).

Die Parallelen der rechteckigen gepreßten Zaumzeugbeschläge aus Grab B-209 kommen teils in mittelawarenzeitlichen (Káptalantóti Grab 8, 21, 24),[345] teils in spätawarenzeitlichen Fundkomplexen (Kaposvár-Fundort 33, Grab 57,[346] Komárno/

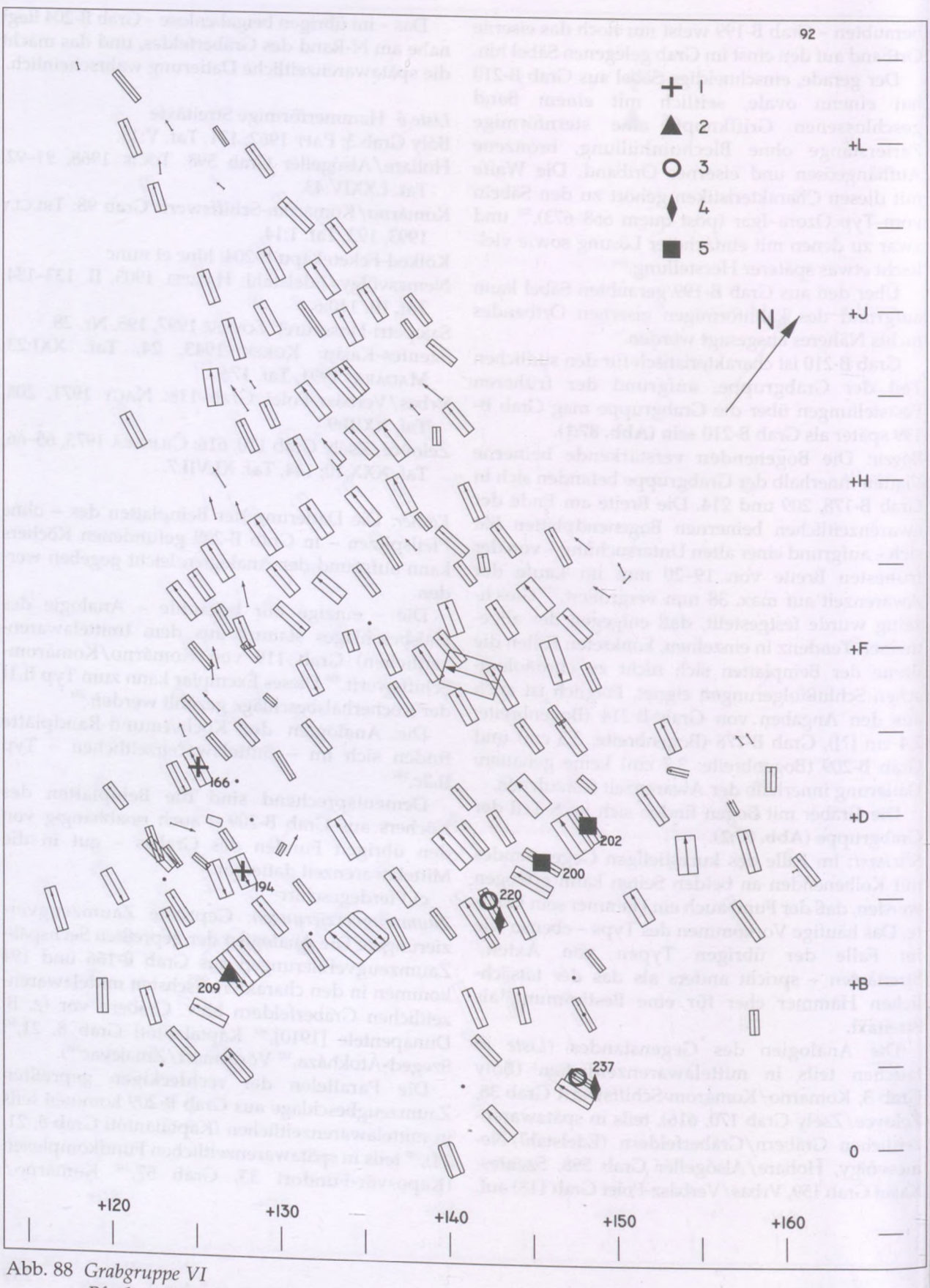


Abb. 88 *Grabgruppe VI*
Pferdegeschirr. 1: gepresst, sechsbogig; 2: gepresst, rechteckig; 3: Blechphalere, klein; 4: Blechphalere, grob; 5: gegossen, fünfbogig

Abb. 89 *Grabgruppe VI*
Seriation der Pferdegräber (nach G. Rezi Kató)

Komárom-Schiffswerft Grab 66[347]) vor.

Die Gräber mit gepreßten Zaumzeugverzierungen (Grab B-166, 194 und 209) befinden sich im S-Teil der Grabgruppe (**Abb. 88:1–2**).

Blechphaleren: Große oder kleine Blechphaleren befanden sich in zwei Gräbern der Grabgruppe (Grab B-220, 237).

Da beide Grabkomplexe an sich wenig aussagekräftige Funde enthalten (Trensen mit S-förmiger Gebißstange, Steigbügel späten Typs, kleine und große Blechphaleren), konnten/mußten in die Untersuchung der Pferdegräber jene Männer (bzw. eigentlich ihre Gräber) mit einbezogen werden, deretwegen die Pferde neben ihnen bestattet wurden, also Grab B-220 (+ 219) sowie Grab B-236 (+ 237). Die Funde von Grab B-219 (Greifen-Scharniergürtelbeschlag, gegossener Propellerbeschlag) gehören in Zábojníks Phase SS II–III, ebenso wie die Funde aus Grab B-236 (Ranken-Scharniergürtelbeschläge, Hauptriemenzunge mit flacher Rankenornamentik).

Die Gräber mit Blechphaleren befinden sich östlich derer mit gepreßten Zaumzeugverzierungen (**Abb. 88:3–4**).

*

Als die Reitergräber der Grabgruppe VI mit dem Block der Gräber mit großen Blechphaleren verglichen und eine Seriationreihe aufgestellt *(Abb. 89)*, so ergab sich, daß

die Gräber B-193+194, B-210+209 und B-165+166 chronologisch den Gräbern mit großen und kleinen Blechphaleren vorausgehen,

die Gräber B-196+197 sowie B-199+200 sich am Anfang der Seriationskette der Gräber mit großen und kleinen Blechphaleren befinden,

die Gräber B-427+428 die Mitte der Seriationskette bilden und

die Gräber B-236+237 sowie B-219+220 – mit großen Blechphaleren – sich am Ende der chronologischen Reihe der übrigen Gräber mit Blechphaleren befinden.

Die bibliographischen Angaben von Abb. 89 (in der Reihenfolge der Vorkommen der Fundorte)

Komárno/Komárom-Schiffswerft: TRUGLY 1987, 1993.

Szentes-Kaján: KOREK 1943, MADARAS 1991.

Várpalota-Gymnasium: ERDÉLYI–NÉMETH 1969.

Žitavska Toň/Zsitvató: BUDINSKÝ-KRČKA 1956, ČILINSKÁ 1963.

Bernolákovo/Cseklész: KRÁSKOVSKÁ 1962.

Tiszafüred-Majoros: GARAM 1982.

Hraničná pri Hornade/Kehnyec: PASTOR 1971.

Szob: KOVRIG 1975.

Devínska Nová Ves/Dévényújfalu: EISNER 1952.

Komárno/Komárom-Hadovce: ČILINSKÁ 1982, 356–362.

Solymár: TÖRÖK 1994.

Regöly: HAMPEL 1905, KISS–SOMOGYI 1984.

Komárno/Komárom-Váradiho: ČILINSKÁ 1982, 347–356.

Nové Zámky/Érsekújvár: ČILINSKÁ 1966.

Tiszaderzs: KOVRIG 1975.

Bánhalma: SZABÓ 1956.

Gegossene Fünfpaß-Pferdegeschirrbeschläge: Die chonologische Stellung der gegossenen Fünfpaß-Pferdegeschirrbeschläge aus den Reitergräbern B-200 und 202 können aufgrund der Forschungen von G. Kiss im Falle von Grab B-200 ans Ende von SPA I [730–740?][348] und im Falle von Grab B-202 in die erste Hälfte von SPA II [740–750?] datiert werden.[349]

Die gegossenen Fünfpaß-Pferdegeschirrbeschläge finden sich östlich von den Gräbern sowohl mit Blech-Pferdegeschirren als auch mit Blechphaleren (**Abb. 87:5**).

Gegossene kleine Vierpaß-Pferdegeschirrbeschläge: Nach den Forschungen von G. Kiss wären diese Pferdegeschirrbeschläge aus Grab B-200 ans Ende von SPA I und in die erste Hälfte von SPA II [730–750?][350] zu datieren.

Trensen: Ringtrense: In einem Grab (B- 209) der Grabgruppe lag eine Ringtrense, das Grab befand sich im S-Teil der Grabgruppe (**Abb. 90:1**).

Trense mit geraden Seitenstangen: In sechs Gräbern der Grabgruppe (Grab B-166, 194, 197, 209, 215, 428) lagen Trensen mit geraden Seitenstangen, die Gräber befinden sich in einem Block im SO-Teil der Grabgruppe (**Abb. 90:2**).

Trense mit S-förmigen Seitenstangen: In vier Gräbern der Grabgruppe (Grab B-200, 202, 220, 237) lagen Trensen mit S-förmigen Seitenstangen. Diese Gräber gruppieren sich östlich vom Block derer mit Trensen mit geraden Seitenstangen (**Abb. 90:3**).

Steigbügel: Steigbügel mit langer Öse und runder Sohle: Solche Steigbügel befanden sich nur in einem Grab der Grabgruppe (Grab B-194), das im S-Teil der Grabgruppe liegt (**Abb. 91:1**).

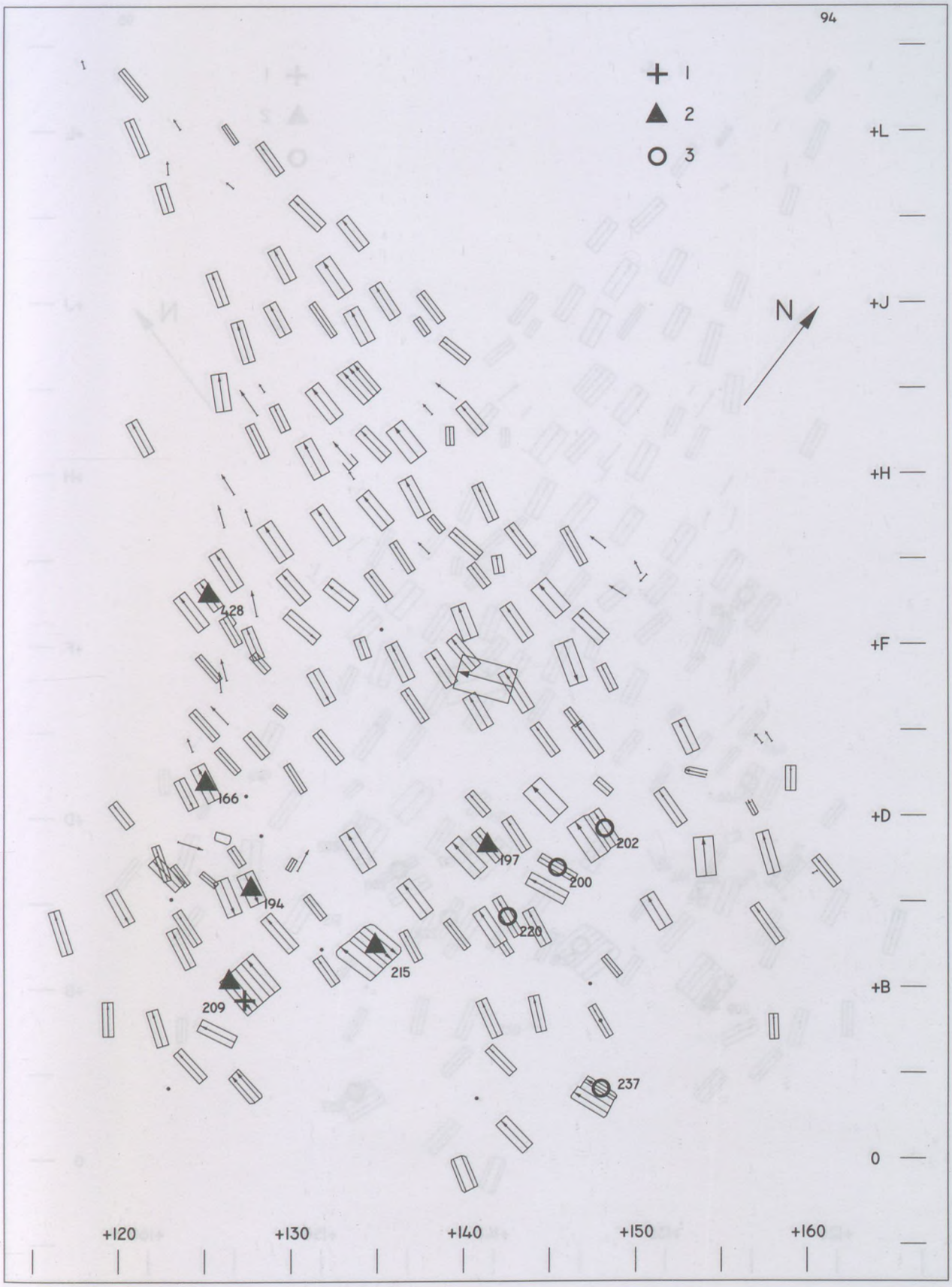


Abb. 90 *Grabgruppe VI*
Trense. 1: Ringtrense; 2: mit geraden Stangen; 3: mit S-förmigen Stangen

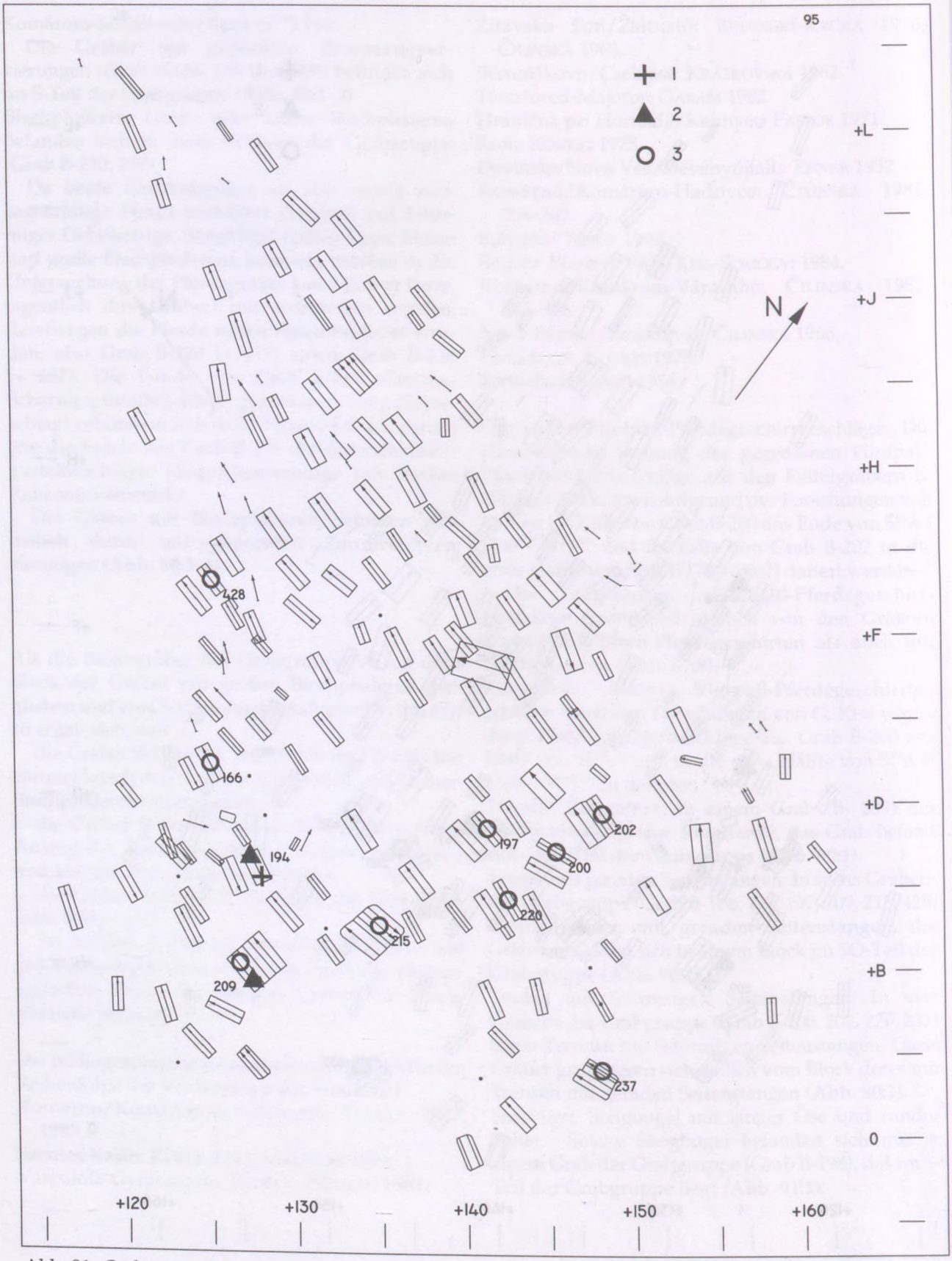


Abb. 91 *Grabgruppe VI*
Steigbügel. 1: rund, mit langer Öse; 2: rund, mit Schleifenöse; 3: später Typ

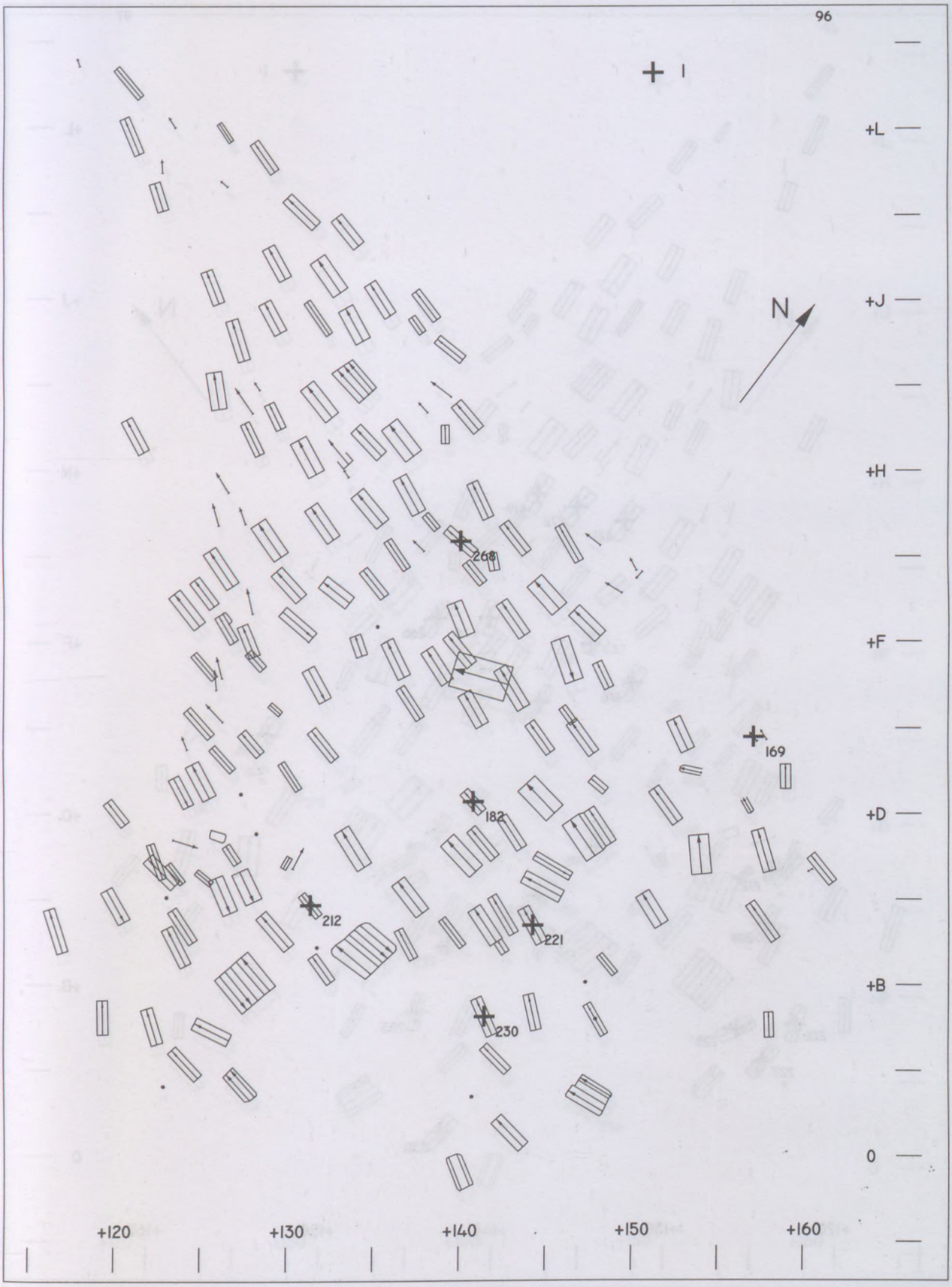


Abb. 92 *Grabgruppe VI*
1: handgeformte Keramik

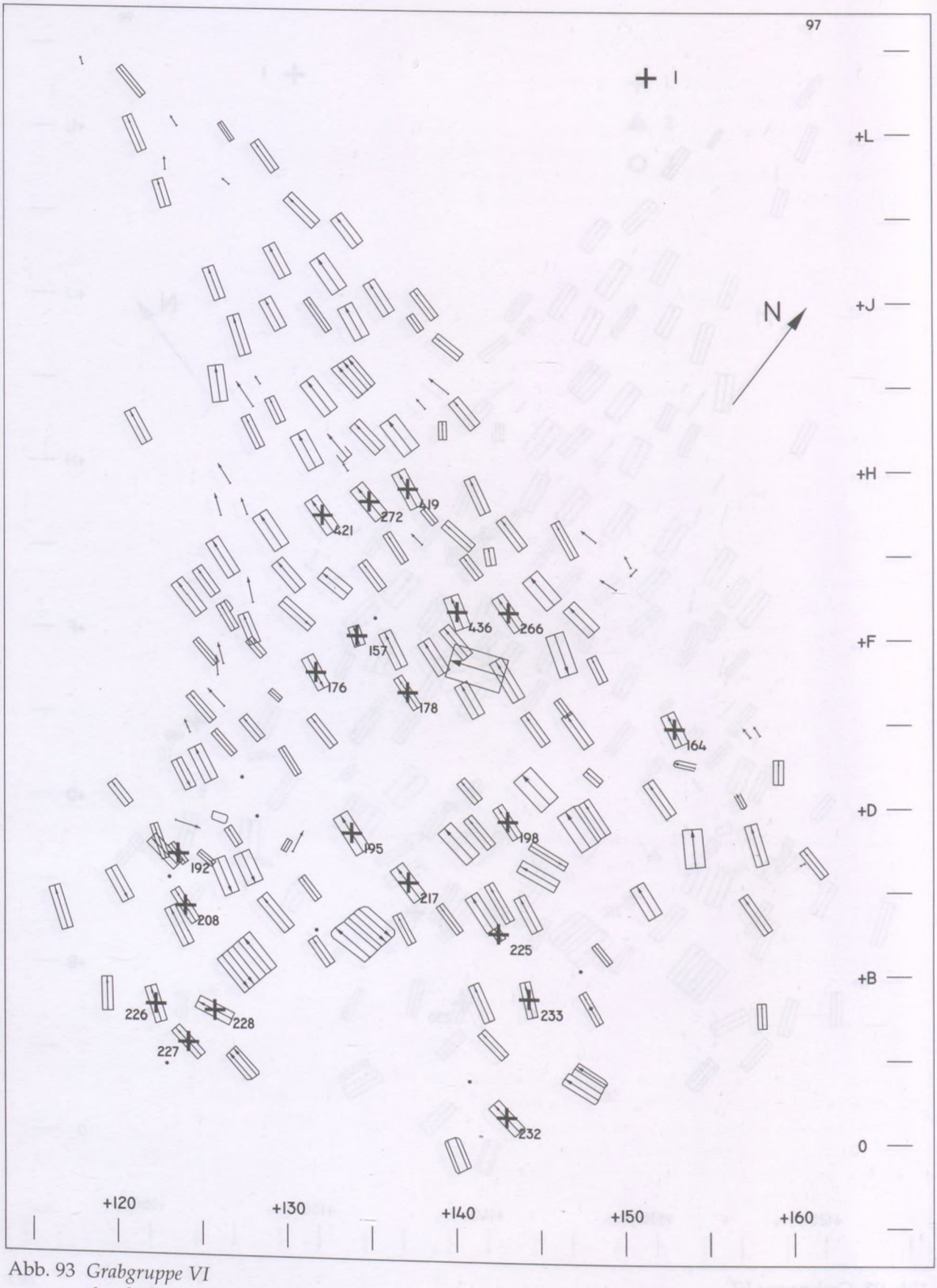


Abb. 93 *Grabgruppe VI*
1: scheibengedrehte Keramik

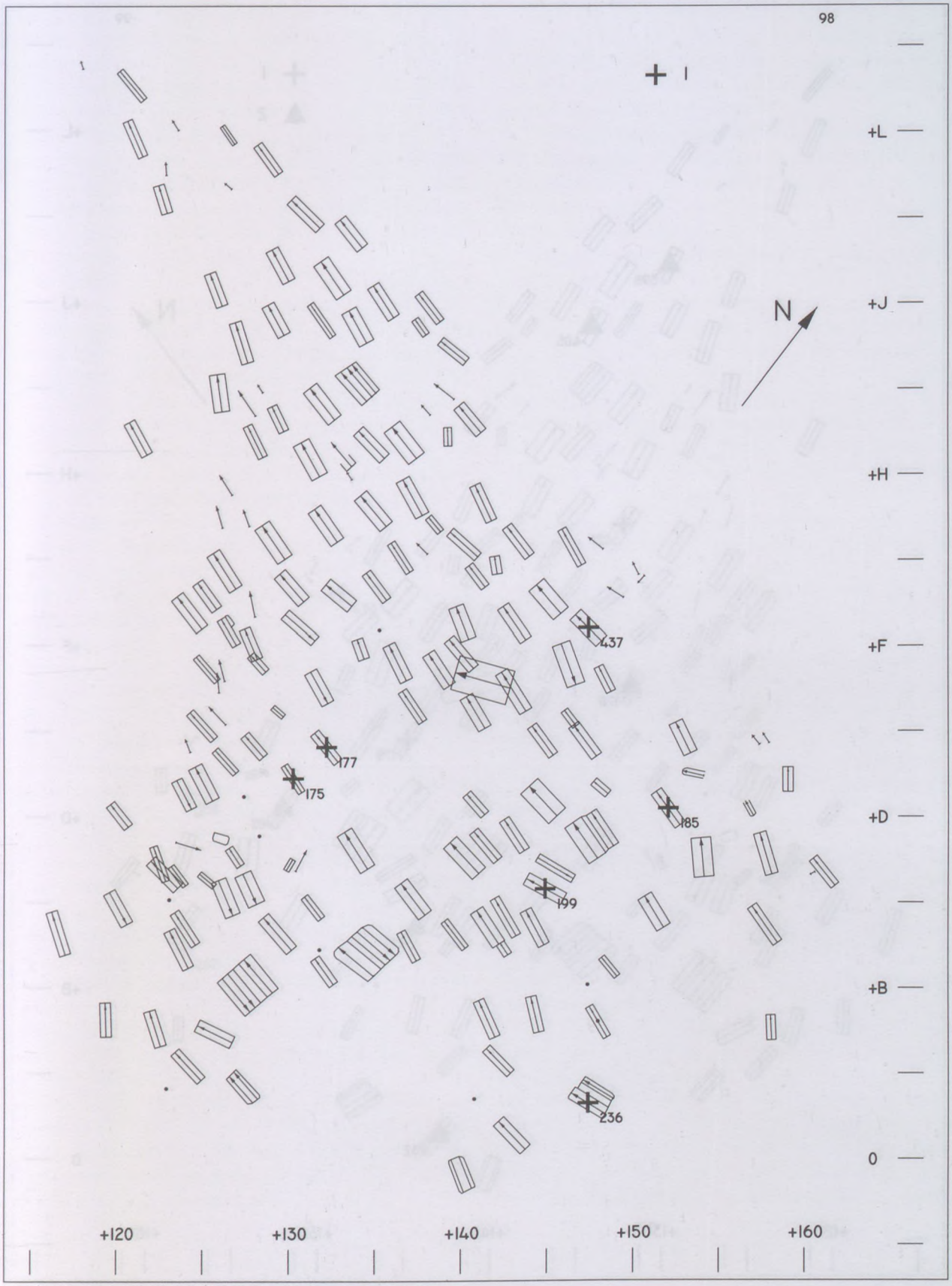


Abb. 94 *Grabgruppe VI*
1: gelbe Keramik

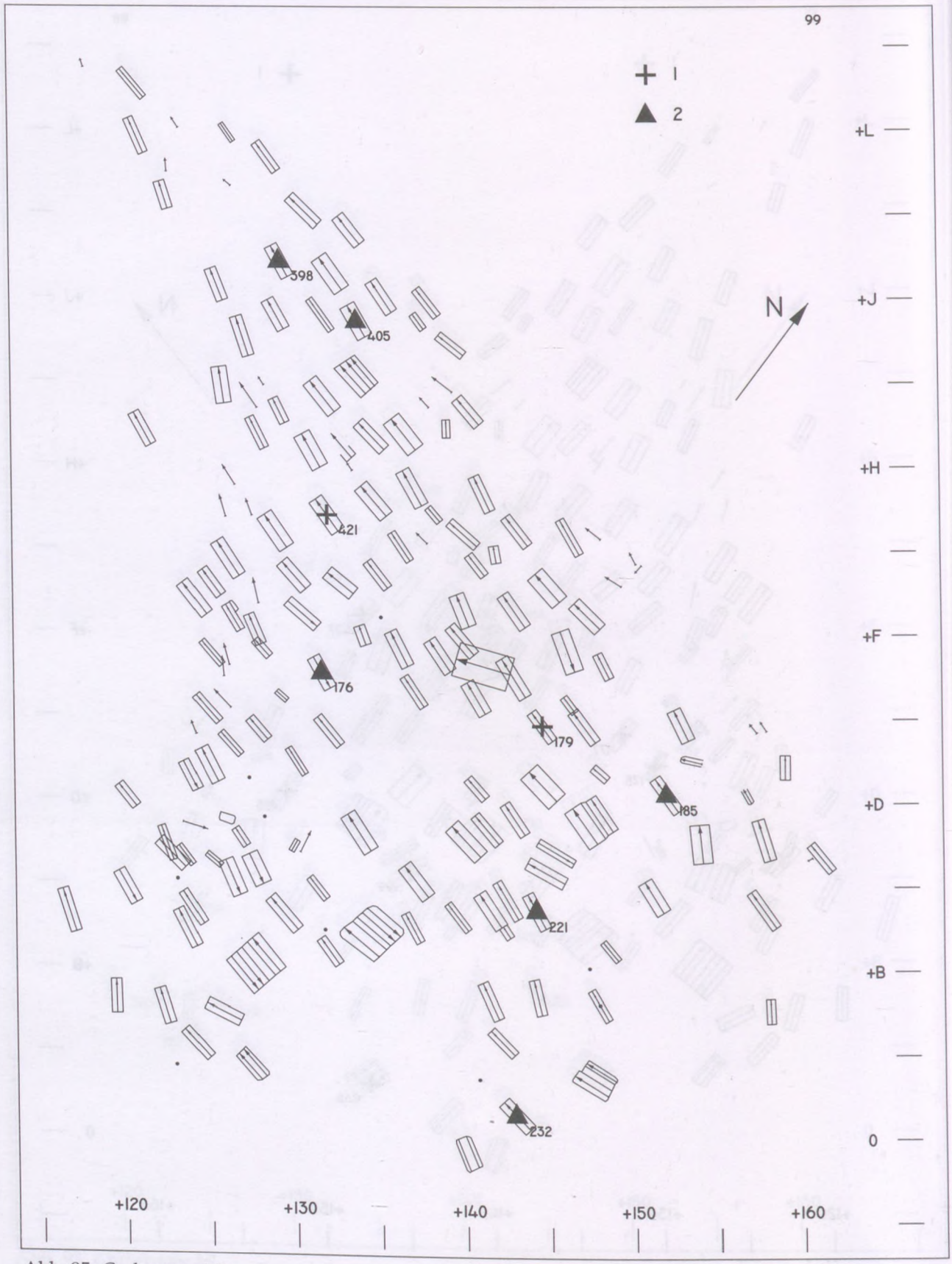


Abb. 95 *Grabgruppe VI*
1: Spindel; 2: bikonische Spinnwirtel

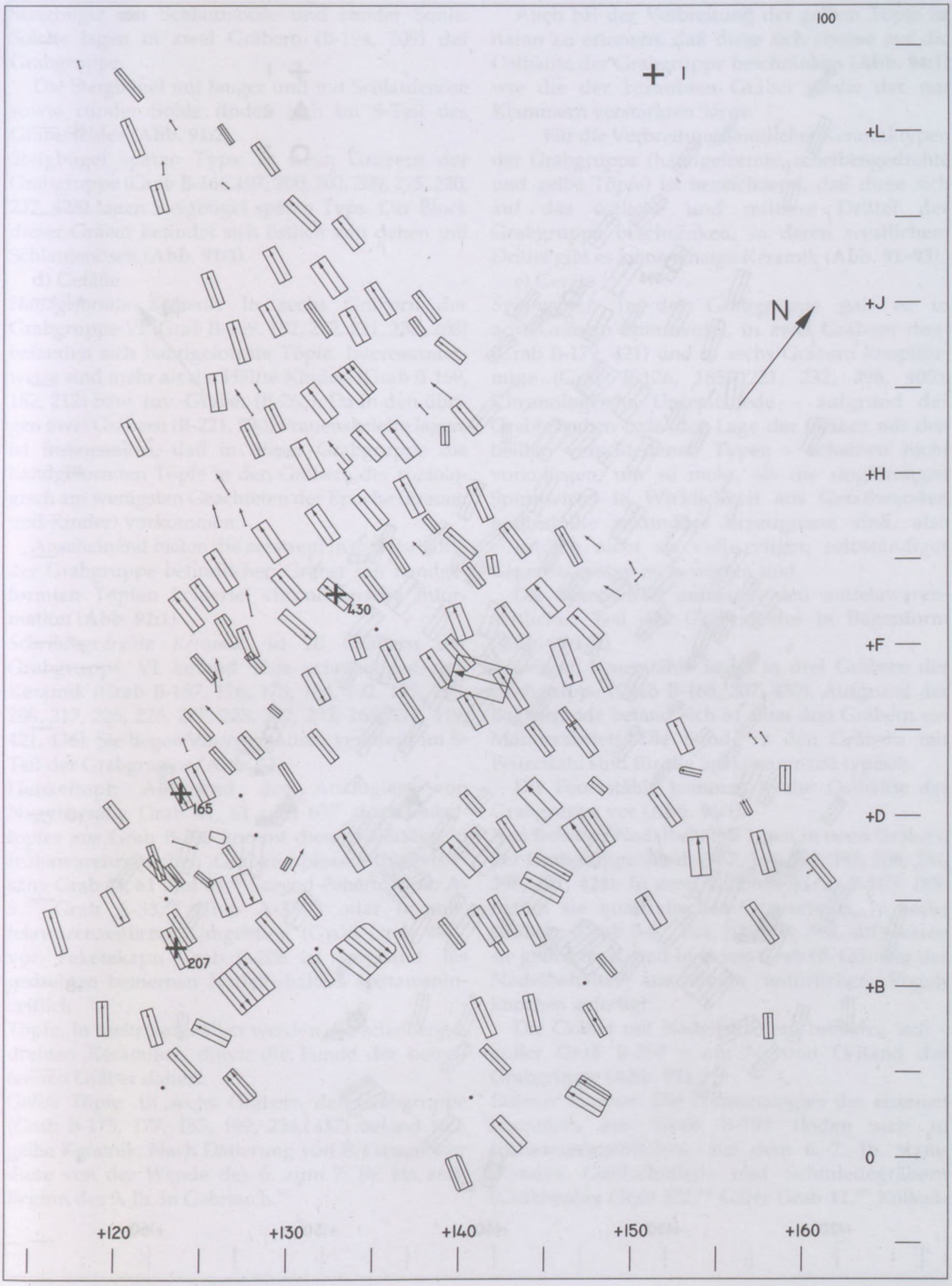


Abb. 96 *Grabgruppe VI*
1: Feuerstahl

Abb. 97 *Grabgruppe VI*
Nadelbehälter. 1: gedrechselt; 2: viereckig; 3: in original Knochenform

Steigbügel mit Schlaufenöse und runder Sohle: Solche lagen in zwei Gräbern (B-194, 209) der Grabgruppe.

Die Steigbügel mit langer und mit Schlaufenöse sowie runder Sohle finden sich im S-Teil des Gräberfeldes (**Abb. 91:2**).

Steigbügel späten Typs: In neun Gräbern der Grabgruppe (Grab B-166,197, 200, 202, 209, 215, 220, 237, 428) lagen Steigbügel späten Typs. Der Block dieser Gräber befindet sich östlich von denen mit Schlaufenösen (**Abb. 91:3**).

d) Gefäße

Handgeformte Keramik: In sechs Gräbern der Grabgruppe VI (Grab B-169, 182, 212, 221, 230, 268) befanden sich handgeformte Töpfe. Interessanterweise sind mehr als die Hälfte Kinder- (Grab B-169, 182, 212) bzw. Juv.-Gräber (B-268). Da in den übrigen zwei Gräbern (B-221, 230) Frauenskelette lagen, ist festzustellen, daß in dieser Grabgruppe die handgeformten Töpfe in den Gräbern der soziologisch am wenigsten Geachteten der Epoche (Frauen und Kinder) vorkommen.

Anscheinend bieten die zerstreut in der Osthälfte der Grabgruppe befindlichen Gräber mit handgeformten Töpfen keinerlei chronologische Information (**Abb. 92:1**).

Scheibengedrehte Keramik: In 20 Gräbern der Grabgruppe VI befand sich scheibengedrehte Keramik (Grab B-157, 176, 178, 184, 192, 195, 198, 208, 217, 225, 226, 227, 228, 232, 233, 266, 272, 419, 421, 436). Sie liegen unsystematisch verstreut im S-Teil der Grabgruppe (**Abb. 93**).

Henkeltopf: Aufgrund der Analogien von Nagyharsány Grab 44, 61 und 63[351] des Henkeltopfes aus Grab B-208 kommt dieser Gefäßtyp in frühawarenzeitlichen Grabkomplexen (Nagyharsány Grab 44, 61 und 63,[352] Szeged-Fehértó Grab A-9,[353] Grab A-33,[354] Grab A-37[355]) oder in mittelawarenzeitlicher Umgebung (Gyód Grab 46)[356] vor. Feketekapu Grab B-208 ist aufgrund des gedrehten beinernen Nadelbehälters spätawarenzeitlich.

Töpfe: In mehreren Fällen werden die scheibengedrehten Keramiken durch die Funde der betreffenden Gräber datiert.

Gelbe Töpfe: In sechs Gräbern der Grabgruppe (Grab B-175, 177, 185, 199, 236, 437) befand sich gelbe Keramik. Nach Datierung von É. Garam war diese von der Wende des 6. zum 7. Jh. bis zum Beginn des 9. Jh. in Gebrauch.[357]

Auch bei der Verbreitung der gelben Töpfe ist daran zu erinnern, daß diese sich ebenso auf die Osthälfte der Grabgruppe beschränken (**Abb. 94:1**) wie die der beraubten Gräber sowie der mit Klammern verstärkten Särge.

Für die Verbreitung sämtlicher Keramiktypen der Grabgruppe (handgeformte, scheibengedrehte und gelbe Töpfe) ist bezeichnend, daß diese sich auf das östliche und mittlere Drittel der Grabgruppe beschränken; in deren westlichem Drittel gibt es keine einzige Keramik (**Abb. 91–93**).

e) Geräte

Spinnwirtel: In der Grabgruppe gab es in acht Gräbern Spinnwirtel, in zwei Gräbern ring- (Grab B-179, 421) und in sechs Gräbern knopfförmige (Grab B-176, 185, 221, 232, 398, 405). Chronologische Unterschiede – aufgrund der Grabbeigaben bzw. der Lage der Gräber mit den beiden verschiedenen Typen – scheinen nicht vorzuliegen, um so mehr, als die ringförmigen Spinnwirtel in Wirklichkeit aus Gefäßwänden hergestellte sekundäre Erzeugnisse sind, also eigentlich nicht als vollwertiger, selbständiger Gegenstandstyp zu bewerten sind.

Die Spinnwirtel umfassen den mittelawarenzeitlichen Teil des Gräberfeldes in Bogenform (**Abb. 95:1–2**).

Feuerstahl: Feuerstähle lagen in drei Gräbern der Grabgruppe (Grab B-165, 207, 430). Aufgrund der Begleitfunde befand sich in allen drei Gräbern ein Männerskelett. Die Funde in den Gräbern mit Feuerstahl sind für die Spätawarenzeit typisch.

Die Feuerstähle kommen in der Osthälfte der Grabgruppe vor (**Abb. 96:1**).

Nadelbehälter: Nadelbehälter lagen in neun Gräbern der Grabgruppe (Grab B-67, 164, 183, 185, 208, 234, 398, 401, 424). In zwei Gräbern (Grab B-183, 185) hatten sie quadratischen Querschnitt, in sechs Gräbern (Grab B-67, 164, 208, 234, 398, 401) waren sie gedrechselt, und in einem Grab (B-423) war der Nadelbehälter aus einem natürlichen Vogelknochen gefertigt.

Die Gräber mit Nadelbehältern befinden sich – außer Grab B-208 – am N- und O-Rand der Grabgruppe (**Abb. 97**).

Eiserner Hammer: Die Formanalogien des eisernen Hammers aus Grab B-199 finden sich in frühawarenzeitlichen, aus dem 6.–7. Jh. stammenden Goldschmied- und Schmiedegräbern (Csákberény Grab 322,[358] Gátér Grab 11,[359] Kölked-

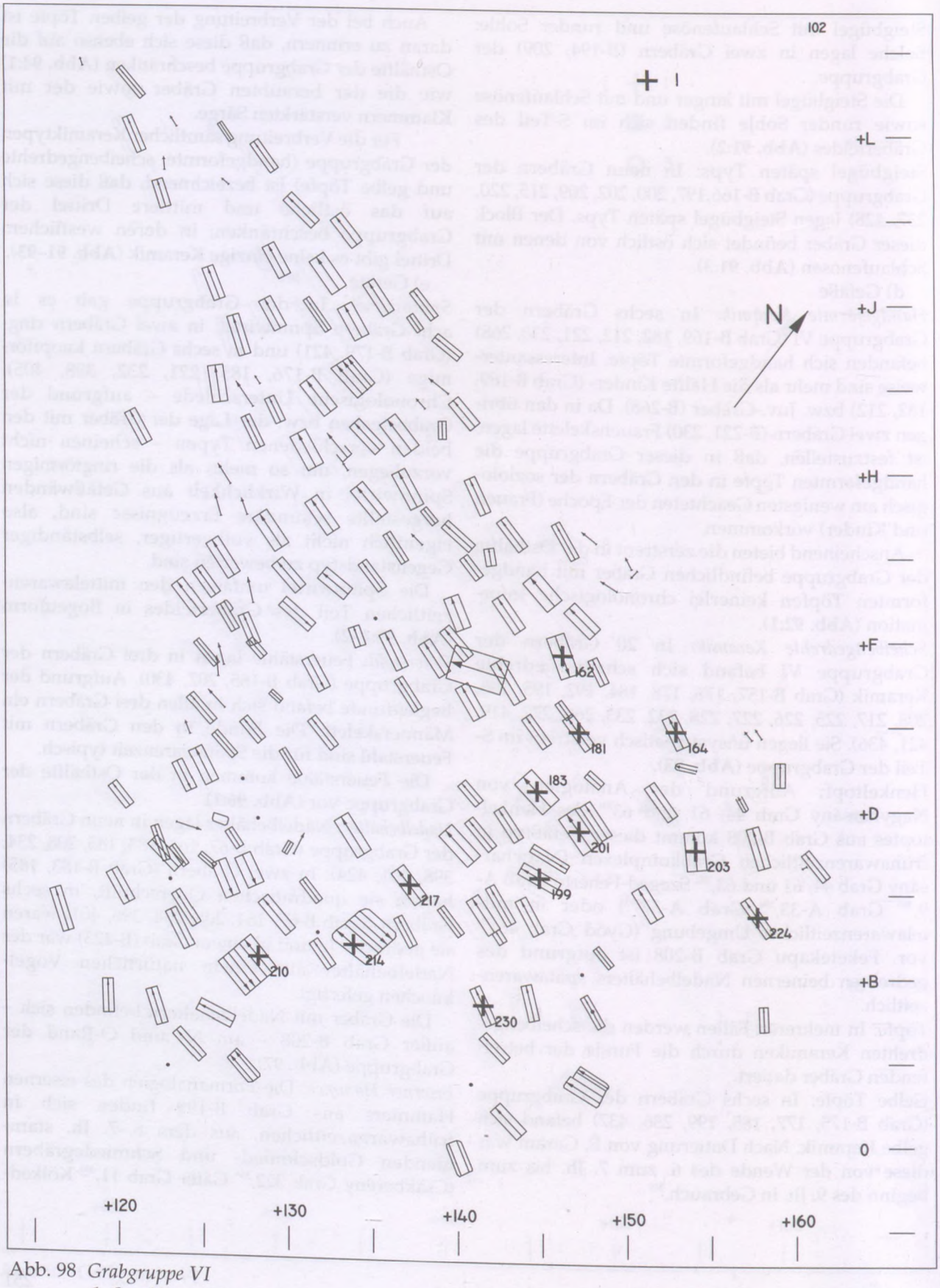


Abb. 98 *Grabgruppe VI*
1: Sargklammern

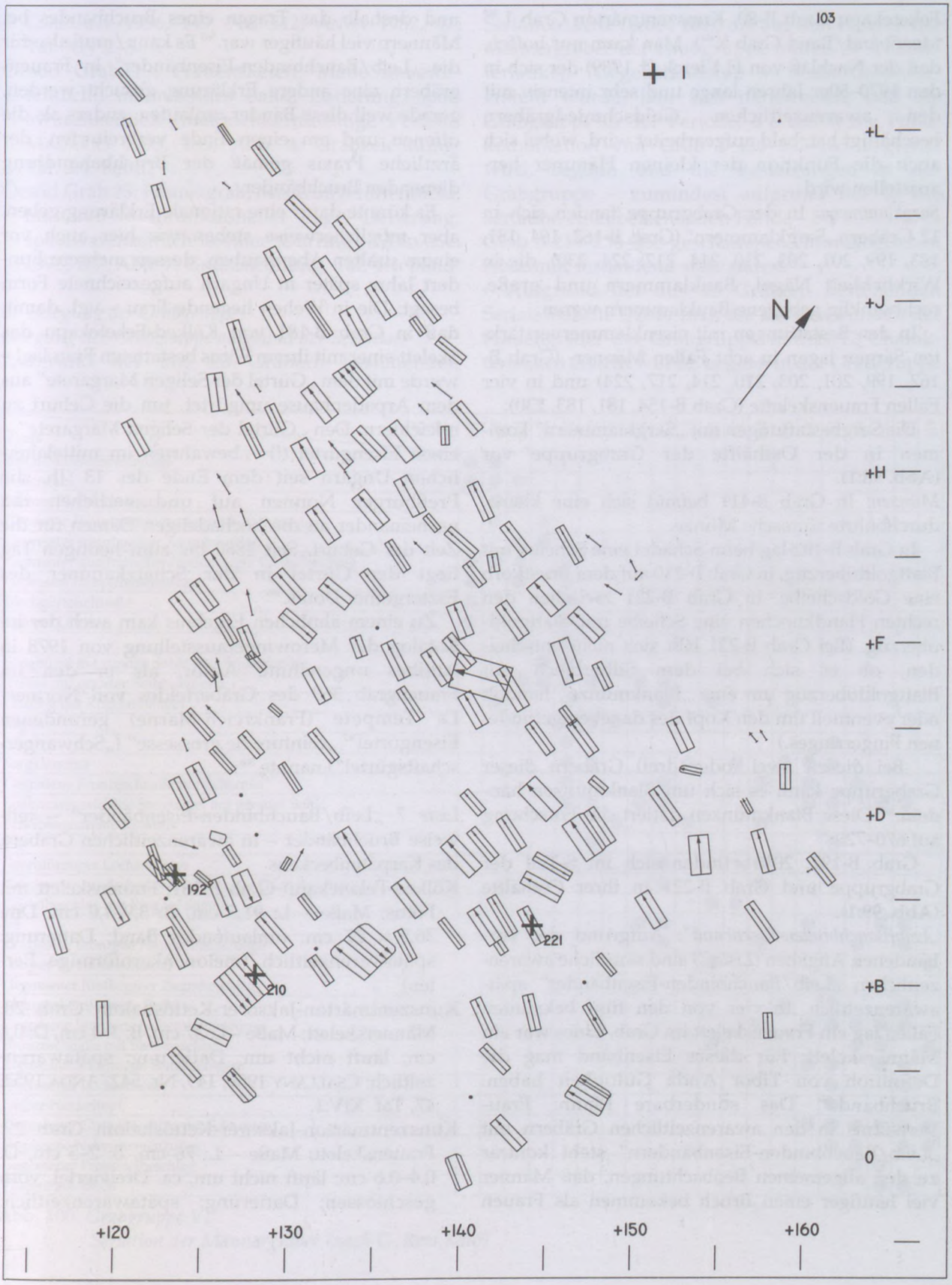


Abb. 99 *Grabgruppe VI*
1: Graboboli

Feketekapu Grab B-80, Kunszentmárton Grab 1,[360] Mezőbánd/Band Grab X[361]). Man kann nur hoffen, daß der Nachlaß von H.Vierck († 1989) der sich in den 1970–80er Jahren lange und sehr intensiv mit den awarenzeitlichen Goldschmiedgräbern beschäftigt hat, bald aufgearbeitet wird, wobei sich auch die Funktion der kleinen Hämmer herausstellen wird.

Sargklammern: In der Grabgruppe fanden sich in 12 Gräbern ‚Sargklammern' (Grab B-162, 164, 181, 183, 199, 201, 203, 210, 214, 217, 224, 230), die in Wirklichkeit Nägel, Bauklammern und große, rechtwinklig gebogene Bauklammern waren.

In den Bestattungen mit eisenklammerverstärkten Särgen lagen in acht Fällen Männer- (Grab B-162, 199, 201, 203, 210, 214, 217, 224) und in vier Fällen Frauenskelette (Grab B-154, 181, 183, 230).

Die Sargbestattungen mit „Sargklammern" kommen in der Osthälfte der Grabgruppe vor (**Abb. 98:1**).

Münzen: In Grab B-411 befand sich eine kleine, durchbohrte römische Münze.

In Grab B-192 lag beim Schädel eine Scheibe mit Blattgoldüberzug, in Grab B-210 auf dem Brustkorb eine Goldscheibe, in Grab B-221 zwischen den rechten Handknochen eine Scheibe mit Blattgoldüberzug. (Bei Grab B-221 läßt sich nicht entscheiden, ob es sich bei dem Silberblech mit Blattgoldüberzug um eine „Blankmünze" handelt oder eventuell um den Kopf des daneben gefundenen Fingerringes.)

Bei diesen zwei (oder drei) Gräbern dieser Grabgruppe kann es sich um Blankmünzen handeln.[362] Diese Blankmünzen datiert die Forschung auf 670–720.[363]

Grab B-192, 201 befinden sich im S-Teil der Grabgruppe und Grab B-221 in ihrer Osthälfte (**Abb. 99:1**).

„Leib/Bauchbinden-Eisenband": Aufgrund der vorhandenen Angaben *(Liste 7)* sind sämtliche awarenzeitlichen „Leib/Bauchbinden-Eisenbänder" spätawarenzeitlich. In vier von den fünf bekannten Fällen lag ein Frauenskelett im Grab. Eines war ein Männerskelett: Für dieses Eisenband mag die Definition von Tibor Anda Gültigkeit haben: Bruchband.[364] Das sonderbare Mann: Frau-Verhältnis in den awarenzeitlichen Gräbern mit „Leib/Bauchbinden-Eisenbändern" steht konträr zu den allgemeinen Beobachtungen, daß Männer viel häufiger einen Bruch bekommen als Frauen und deshalb das Tragen eines Bruchbandes bei Männern viel häufiger war.[365] Es kann/muß also für die „Leib/Bauchbinden-Eisenbänder" in Frauengräbern eine andere Erklärung gesucht werden, gerade weil diese Bänder umlaufen, anders als die offenen und am einen Ende verbreiterten, der ärztliche Praxis gemäß der Bruchbehandlung dienenden Bruchbänder.

Es könnte dafür eine rationale Erklärung geben, aber möglicherweise stehen wir hier auch vor einem uralten Aberglauben, dessen mehrere hundert Jahre später in Ungarn aufgezeichnete Form besagt: Die in Wehen liegende Frau – vgl. damit, daß in Grab B-181 von Kölked-Feketekapu das Skelett einer mit ihrem Fötus bestatteten Frau lag! – wurde mit dem „Gürtel der Seligen Margarete" aus dem Arpadenhause umgürtet, um die Geburt zu erleichtern. Den „Gürtel der Seligen Margarete" – einen Eisengürtel (!) – bewahrten im mittelalterlichen Ungarn seit dem Ende des 13. Jh. die Preßburger Nonnen auf und verliehen ihn nacheinander an die hochadeligen Damen für die Zeit der Geburt. Seit 1880 bis zum heutigen Tag liegt der Gürtel in der Schatzkammer des Esztergomer Doms.[366]

Zu einem ähnlichen Ergebnis kam auch der im Katalog der Merowingerausstellung von 1978 in Antibes ungenannte Autor, als er den im Frauengrab 369 des Gräberfeldes von Normee-La Tempęte (Frankreich-Marne) gefundenen Eisengürtel[367] „ceinture de grossesse" („Schwangerschaftsgürtel") nannte.[368]

Liste 7 „Leib/Bauchbinden-Eisenbänder" – teilweise Bruchbänder – in awarenzeitlichen Gräbern des Karpatenbeckens

Kölked-Feketekapu Grab B-181: Frauenskelett mit Fötus; Maße – L: 91,5 cm, B: 3,9–4,0 cm, Dm: 36,5 x 27 cm; umlaufendes Band; Datierung: spätawarenzeitlich (melonenkernförmige Perlen)

Kunszentmárton-Jaksorér-Kettőshalom Grab 28: Männerskelett; Maße – L: 37 cm, B: 3–4 cm, D: 0,4 cm; läuft nicht um; Datierung: spätawarenzeitlich: Csallány 1956, 149, Nr. 542, Anda 1952, 47, Taf. XIV:1.

Kunszentmárton-Jaksorér-Kettőshalom Grab 29: Frauenskelett; Maße – L: 76 cm, B: 2–3 cm, D: 0,4–0,6 cm; läuft nicht um, ca. Dreiviertel, vorn geschlossen; Datierung: spätawarenzeitlich:

CSALLÁNY 1956, 149, Nr. 542, ANDA 1952, 47, Taf. XIV:2–3

Öcsöd Grab 13: Frauenskelett; Maße unveröffentlicht; umlaufendes Band; Datierung: spätawarenzeitlich (melonenkernförmige Perlen); MADARAS 1993, 185, Abb. 4: Grabzeichnung, Taf. 3:4: Band.

Öcsöd Grab 23: Frauengrab; Maße unveröffentlicht; im Grab in infunktioneller Lage; Datierung: spätawarenzeitlich (ovaler Ohrring); MADARAS 1993, 187, Abb. 7: Grabzeichnung, Taf. 4:4: Band.

3. *Belegung der Grabgruppe*

Belegung der Grabgruppe aufgrund der Seriation

Aufgrund der aus 20 Gräbern bestehenden Seriationskette (**Abb. 100**), die aus den Funden der Männergräber der Grabgruppe mittels 37 Charakteristiken (Gegenstandstyp + Bestattungssitte) erstellt wurde, läßt sich nachweisen, daß die Grabgruppe in der Periode, die durch die Fundkombination von Grab B-430–207–165 begrenzt wird, begann und die Bestattungen in der Grabgruppe – zumindest aufgrund der in die Seriation einzubeziehenden Funde – bis zum durch Grab B-219–236–458 geschaffenen chronologischen Abschnitt fortlaufend stattfanden.

Aufgrund der aus 20 Gräbern bestehenden Seriationskette (**Abb. 101**), die aus den Funden der Frauengräber der Grabgruppe mittels 12 Charakteristiken erstellt wurde, begann in der Grabgruppe

Typen \ *Gräber*	430	207	165	193	210	214	178	196	427	217	420	203	419	162	201	199	402	219	236	418
Blech-Nebenriemenzunge	●	●																		
Feuerstahl	●	●	●																	
Kleiner Blechlochschützer		●	●																	
Gepresste Hauptriemenzunge mit Kettenmuster		●		●																
Gepresster mehrbogiger Zaumbeschlag			●	●																
Gepresster quadratischer/rechteckiger Gürtelbeschlag	●	●	●		●															
Gepresste Hauptriemenzunge	●		●		●															
Blechgürtelschlaufe	●				●															
Offener Ohrring	●				●															
I.			●		●															
Steigbügel mit runden Sohle und Schlaufenöse				●	●															
Trense mit geraden Seitenstangen			●	●	●	●		●	●											
Ohrring mit Kugelanhänger		●			●				●		●									
Bogen					●	●	●													
Säbel					●											●				
Sargklammer					●	●				●		●		●	●	●				
Gegossene Bronzeschnalle mit Scharnier					●				●				●		●		●			
Spätawarenzeitliche Steigbügel mit gerader Sohle					●	●		●	●						●	●		●	●	
Scheibengedrehte Keramik							●			●			●							
IV.						●										●				
Spornförmiger Lochschützer									●				●							
Gegossener rundscheiber/rechteckiger Gürtelbeschlag									●				●							
Gürtelbeschlag mit Ringanhängern											●	●								
III.								●	●						●			●	●	
Gegossene bronzene Hauptriemenzunge									●				●				●		●	
Grosser Blechlochschützer											●									●
Gegossener fünfbogiger Zaumbeschlag															●	●				
Melonenkernförmige Perle														●		●			●	
Gegossene bronzene Nebenriemenzunge													●		●	●	●	●	●	
Bronzeschnalle mit Blechbeschlag											●						●	●		●
Trense mit S-förmigen Seitenstangen															●	●		●	●	
Gegossener Lochschützer																●			●	
Gelber Henkeltopf																●			●	
Gegossener Gürtelbeschlag mit Scharnier															●	●	●	●	●	●
Gegossene Nebenriemenzunge																●	●		●	●
Gegossener Propellerbeschlag																	●	●		
Phalera aus Blech																		●	●	

Abb. 100 *Grabgruppe VI*
Seriation der Männergräber (nach G. Rezi Kató)

die chronologische Kette der Bestattungen mit den Funden von Grab B-268–185–208 und schließt mit den Funden von Grab B-183–185–437.

Belegung der Grabgruppe aufgrund der horizonalen Stratigraphie

Aufgrund der chronologischen Stellung der einzelnen Gegenstandstypen und der Lage der Gräber mit den Gegenstandstypen innerhalb der Grabgruppe ist festzustellen, daß sich die frühesten Männergräber in Grabgruppe VI (gepreßte Hauptriemenzungen mit Kettenmuster – gepreßte Neben- und Hauptriemenzungen – gepreßte Gürtelbeschläge – Blankmünzen – Kugelohrgehänge [mit 1–4 Kugeln]) im S-Teil und die an ihnen gemessen späten Funde – in einem Streifen – in Richtung N-Rand der Grabgruppe befanden (gegossene Scharniergürtelbeschläge – gegossene runde und quadratische Gürtelbeschläge).

Im Falle der Frauengräber ist die Gräberfelderöffnung nicht so eklatant, da die offenen Ohrringe im S-Teil der Grabgruppe über ein viel größeres Gebiet verstreut sind. In dem bei den Männergräbern beobachteten gebogenen Streifen ist einerseits das Vorhandensein der bronzenen ovalen Ohrringe und andererseits der melonenkernförmigen Perlen – bikonischen Spinnwirtel – gedrechselten Nadelbehälter festzustellen. Und gerade am N-Rand – wo die Männergräber bereits chonologisch vorerst keinen genauer zu datierenden Fund mehr enthalten –, tauchen sogar Gräber mit Ringen mit Spiralende – gegossenen Sternohrgehängen – segmentierten Perlen – aus natürlichen Knochen geschnitzten Nadelbehältern auf, die bei der Feststellung des Endes der Bestattungen bzw. ihrer Datierung helfen.

4. *Absolute Chronologie der Grabgruppe*

Die Funde der die Grabgruppe VI eröffnenden Männergräber (Grab B-193, 207: gepreßte Hauptriemenzunge mit Kettenmuster, Grab B-165, 210: gepreßte Hauptriemenzunge, Grab B- 165, 207, 210, 420: gepreßte Gürtelbeschläge, Grab B-192, 210, 221 (?): Blankmünzen, Grab B-207, 210: Kugelohrgehänge) gehören der relativen Chronologie nach in die Mittelawarenzeit. Deren absolute Datierung ist allerdings umstritten: Die Forschung datiert sie allgemein ins letzte Drittel des 7. Jh. Dagegen muß sie nach P. Stadler in MA I–I: 665–710,[369] nach F. Daim entweder auf 670–730 oder auf 650–710,[370] nach I. Bóna auf 675–700[371] und nach G. Kiss auf 678–710[372] datiert werden.

Die Datierung der abschließenden Gräber basiert – da am N-Rand der Grabgruppe nur Frauengräber liegen – auf der Datierung der Frauengräber. Der nach unten schmaler werdende Ohrring mit Spiralenden aus Grab B-396 ist nach B. M. Szőke an die Wende vom 8. zum 9. Jh. zu datieren, mit dem Zusatz, daß der Typ auch in der 1. Hälfte des 9. Jh. verbreitet war.[373] Die segmentierten Perlen aus Grab B-234, 406 und 407 datiert ebenfalls B. M. Szőke an den Anfang des 9. Jh.[374] Dagegen läßt die Tatsache, daß in der Grabgruppe mit 178 Gräbern nur in einem einzigen Grab (B- 396) ein nach unten schmaler werdender Ohrring mit Spiralenden und nur in drei Gräbern (Grab B-234, 406, 407) und pro Grab auch nur 1 segmentierte Perle gefunden wurde, darauf schließen, daß die Grabgruppe abgeschlossen und zuletzt in ihr bestattet wurde, als die Verbreitung der neuen Gegenstandstypen gerade erst begann, d. h. an der Wende vom 8. zum 9. Jh.

Wenn wir nun innerhalb der Mittelawarenzeit (letztes Drittel 7. Jh.) die Eröffnung des Gräberfeldteiles und das Erscheinen der am Fundort Kölked-Feketekapu die neue Grabgruppe VI eröffnenden neuen Bevölkerung – zumindest als Arbeitshypothese – aufgrund von Ursache und Wirkung sowie wegen der zeitlichen Übereinstimmung mit dem Zeitpunkt der protobulgarischen Wanderung 681 verbinden[375] und die Auflassung dieses Gräberfeldteiles – ebenfalls als Hypothese – (mit geringerer Wahrscheinlichkeit) mit der Niederschlagung des großen Awarenaufstandes 803[376] oder (mit größerer Wahrscheinlichkeit) mit der politischen Umstrukturierung in Ostpannonien 828–829[377] in Zusammenhang bringen, dann könnte die Grabgruppe VI (120 oder) 150 Jahre lang benutzt worden sein.

5. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*

Hinsichtlich der Ethnizität der im letzten Drittel des 7. Jh. eröffneten Grabgruppe ist – bisher – kein derartiges Charakteristikum aufgetaucht, aufgrund dessen irgendeine nähere Bestimmung vorgenommen werden könnte. Denn weder die Bestattungssitten (z. B. Reiterbestattungen oder Bestattungen mit geschundener Haut) noch die Sachkultur sagen mehr aus, als daß es Zeichen gibt, die auf die den Gräberfeldteil benutzende

Typen \ Gräber	268	182	208	230	221	176	157	164	232	398	198	406	405	181	183	185	437
Handgeformte Keramik	●	●		●	●												
Offener bronzener Ohrring	●	●	●			●											
Ohrring mit rundförmigem Ring					●		●										
Armring mit Kolbenenden					●					●							
Gedrechselter Nadelbehälter			●					●		●							
Scheibengedrehte Keramik			●			●	●	●	●		●	●					
Bikonischer Spinnwirtel					●	●			●	●			●			●	
Sargklammer				●				●						●	●		
Ovaler Ohrring										●			●				
Melonenkernförmiger Perle										●	●	●	●	●	●		●
Prismenförmiger Nadelbehälter															●	●	
Gelber Henkeltopf																●	●

Abb. 101 *Grabgruppe VI*
Seriation der Frauengräber (nach G. Rezi Kató)

Bevölkerung von den für das damalige Karpatenbecken in Frage kommenen Bevölkerungen – antike Bewohnerschaft, germanisch (gepidische) Restgruppen, Slawen und Spätawaren – am ehesten auf letztere hinweisen.

6. *Demographie*
Da im frühmittelalterlichen Karpatenbecken wegen der ungünstigen Sterblichkeitsverhältnisse das bei der Geburt zu erwartende Lebensalter niedrig war, 27–29 Jahre betrug,[378] kann man wahrscheinlich bei Grabgruppe VI für eine Generation mit rund 30 Jahren rechnen. Infolgedessen werden in der Grabgruppe (120 : 30 bzw. 150 : 30) vier, maximal fünf Generationen bestattet haben. Da wegen der niedrigen Lebensspanne das zahlenmäßige Bevölkerungswachstum als minimal und die Bevölkerungszahl als konstant betrachtet werden können, werden die Bestatteten im Falle von vier Generationen eine Population von 45 und im Falle von fünf Generationen eine Population von 35 Personen gebildet haben.

7. *Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung*
Für die Grabgruppe VI gelten zwei (bzw. drei) Gruppen von Feststellungen: I. die Gräber sind früher als die Siedlung; II. die Gräber sind später als die Siedlung; III. das Verhältnis des Grabes und der Siedlungserscheinung ist nicht zu klären.
I. Die Gräber sind früher als die Siedlung:
1. Haus 108 ist später als Grab B-174; Graben XIV–XXX ist später als Grab B-205. Also ist ein Teil der Grabgruppe VI (Grab B-174, 205) früher als ein Teil der in dem Gebiet vorhandenen awarenzeitlichen Siedlungserscheinungen (Haus 108, Graben XIV–XXX)
II. Die Gräber sind später als die Siedlung:
2. Grab B-164, 169 und 171 sind später als Haus 107 – ergo ist die Grabgruppe später als dieser Teil der awarenzeitlichen Siedlung.
3. Grab B-159, 214 und 215 sind später als Graben II – ergo ist die Grabgruppe später als dieser Teil der awarenzeitlichen Siedlung.
Grab B-162, 179, 183, 198, 219, 220 und 230 sind später als Graben III – ergo ist die Grabgruppe später als dieser Teil der awarenzeitlichen Siedlung.
4. Grab B-189 und 192 sind später als Grube CIII – ergo ist die Grabgruppe später als dieser Teil der awarenzeitlichen Siedlung.
5. Grab B-409, 426, 427 und 428 sind später als die Erscheinung 1984/I – ergo ist die Grabgruppe später als dieser Teil der awarenzeitlichen Siedlung.

Sämtliche eben aufgezählten – zur Gruppe II gehörenden – Gräber (Grab B-159, 162, 164, 169, 171, 179, 183, 189, 192, 198, 214, 215, 219, 220, 230, 409, 426, 427, 428) sind später als die auf dem Gebiet der Grabgruppe befindlichen awarenzeitlichen Siedlungserscheinungen (Haus 107, Grube CIII, Erscheinung 1984/I, Graben II, III). Somit ist die Grabgruppe an der Stelle eines früheren Siedlungsteils entstanden.
III. Das Verhältnis des Grabes und der Siedlungserscheinung ist nicht zu klären:
Die chronologische Stellung von Grab B-67 und Brunnen III war – aufgrund von Superposition – wegen technischer Ursachen nicht zu klären. Zur Feststellung des tatsächlichen chronologischen

Verhältnisses von Grab und Brunnen wird es später bei Untersuchung der Siedlung, aufgrund der Funde im Brunnen kommen.

*

Die obigen Ausführungen berechtigen zu der Feststellung, daß sich vor und nach der Belegung der Grabgruppe VI dort frühere und spätere Siedlungserscheinungen (Haus, Graben, Brunnen, Grube) befanden.

GRABGRUPPE VII

Es ist anscheinend ein sonderbares Verfahren, ein einziges Grab zur Grabgruppe zu erklären, aber a) hat Grab B-173 nichts mit der über ihm liegenden, viel jüngeren Grabgruppe zu tun, b) verdient Grab B-173 wegen seiner überragenden Funde eine ausführlichere Behandlung, was sich – formal – nur in einem selbständigen Kapitel lösen läßt.

1. *Bestattungssitten*

Orientierung[379]

Grabgrube

Die Grabgrube war abgerundet rechteckig. Die Grabgrube von 320 cm Länge und 205 cm Breite gilt unter den Gräbern von Kölked-Feketekapu A und B wie unter den awarenzeitlichen Gräbern als extra groß. Die Grabtiefe von 335 cm ist einmalig unter den awarenzeitlichen Gräbern.

Die vergleichende Analyse der Grube von Grab B-173 s. bei der Untersuchung der Grabgrube von Grab B-119.

Die Grabsohle war waagerecht, Vertiefungen waren in ihr nur bei den Pfostenlöchern zu beobachten.

Pfostenkonstruktion: In der Grabgrube waren vier Pfostenlöcher zu beobachten, die 5–10 cm in die Grabsohle eingetieft waren.

Art der Grablegung

Die tote Frau lag in gestreckter Rückenlage; da die unteren Enden der Schenkelknochen 40 cm voneinander entfernt waren, wurde die Tote wahrscheinlich mit etwas angezogenen Knien bestattet.

Reste von Totenmahl und Opfergaben

Gefäßbeigabe: Der Bronzekrug lag zwischen Fußknochen und rechter unterer Grabecke.

Tierknochen: Zwar lag *de facto* links vom Schädel, zwischen ihm und Grabwand, fast im rechten Winkel zur Grabachse und mit dem dicken Ende in Richtung Grabwand eine gespaltene Rinderrippe, doch kann man sie nicht als Beigabe betrachten, es kann sich um ein mit der Graberde dorthin gelangtes Bruchstück handeln.

Grabstörung

Aufgrund der in der Graberde beobachteten Verfärbungen taucht die Möglichkeit der Grabberaubung auf. Dennoch lagen die Skelettknochen überall in anatomischer Ordnung. Daß der Schädel nach hinten gerutscht war, stammt – wie die In-situ-Lage der Haarnadeln bezeugt – nicht von der Grabstörung. Es läßt sich nicht eindeutig feststellen, ob die Verfärbungen in der Grabmitte Spuren des Raubschachtes sind, oder ob nach dem Zusammenbrechen des Sarges hier die Füllerde des Grabes einsackte. Für die Beraubung spricht aber das Fehlen von Ohr- und Armringen. Vielleicht wird sich die Frage nach der Veröffentlichung des Grabes 18 des Langobardengräberfeldes von Tamási entscheiden lassen. Von diesem Grab schrieb I. Bóna nämlich, daß in ihm „die auf die großen Fibeln gerichteten Raublöcher" zu sehen waren.[380]

2. *Fundanalyse*

a) Trachtbestandteile

Haarnadeln: Es gibt im Grab zwei verschiedene Haarnadeln: je eine silbervergoldete und bronzene Nadel mit geripptem Schaft und Löffelkopf und eine in Bruchstücken vorhandene eiserne Haarnadel.

Formal passen die Silber- bzw. Bronzehaarnadeln zu den frühawarenzeitlichen Löffelhaarnadeln,[381] aber die Rippendichte auf ihren Schäften weicht von der durchschnittlichen ab, bei der auf den Schäften zwischen 5–6 Rippen eiförmige Einheiten einander abwechseln.

Die eiserne Haarnadel hat – wenn das Bruchstück tatsächlich ein Haarnadelfragment ist – eine einzigartige Formlösung.

Perlen: Die Perlenkette von Grab B-173 ist aus Perlen verschiedensten Typs zusammengesetzt. Da die typologische Aufarbeitung der frühawarischen Perlen parallel mit dieser Studie geschieht,[382] berühre ich die Perlen hier nur, mich auf ihre chronologische Bewertung beschränkend.

Augenperlen: Die awarenzeitlichen Gräber mit Analogien der Augenperlen von Grab B-173 aus dem Karpatenbecken werden durch die in ihnen

mit den Perlen zusammen gefundenen byzantinischen Münzen ins letzte Drittel des 6. und 1. Drittel des 7. Jh. datiert.[383] So gehören mit Sicherheit auch die Augenperlen aus Grab B-173 in diese Periode.
Zylindrische, geflammte Perlen: Die zylindrische, auf rotem Grund weißgeflammte Zwillingsperle[384] ähnelt am meisten den Perlentypen, die bei der Aufarbeitung der Schretzheimer Gräberfeldes „Gruppe 49 mit Arkadenmuster" oder „Gruppe 50 mit Federmuster"[385] genannt wurden. Diese Typen kommen im Gräberfeld Klepsau Grab 1 und 23 vor,[386] und da „deren Perlen etwa denen von Schretzheim Stufe 3 entsprechen, ist eine befriedigende Datierung innerhalb der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts nicht möglich".[387]
Kugelförmige rote Perle mit längslaufender weißer Spirale und querlaufender bläulichgrüner Glasfadeneinlage: Diese Zwillingsperle[388] entspricht vielleicht am meisten dem Perlentyp bei der Aufarbeitung des Schretzheimer Gräberfeldes „Gruppe 32 mit rotem Grund und weißer und transluzid blauer Auflage".[389] Dieser – zumindest im Schretzheimer Gräberfeld seltene – Typ kommt dort in Grab 351, 437 und 458 vor.[390] Grab 351 wurde in Stufe 4 eingereiht,[391] was die Periode zwischen 590/600 und 620/630 bedeutet.[392]

Die Datierungen der drei Perlentypen aus Grab B-173 ergeben also gemeinsam eine Datierung in das letzte Drittel des 6. und 1. Drittel des 7. Jh.
Schnalle: Die Parallele der einst auf der gesamten Oberfläche und heute nur noch in den Vertiefungen vergoldete Schnalle aus Silber vorzüglicher Qualität (**Abb. 102**) – eine Parallele nicht in erster Linie in ihrer Form, sondern der Struktur ihrer Verzierung – findet sich in der Schnalle des sog. Jankovich-Goldes[393]:
1. Formal gesehen, sind die Schnallen oval, „fladenförmig". Auch ihre Verzierung ist gleich: Auf beiden Seiten des Schnallendorns befinden sich je zwei Tierfiguren in ∞ er-Gestalt, auf der Schnalle aus Grab B-173 einander zugewendet, auf der Jankovich-Schnalle sich den Rücken kehrend.[394] Auf beiden Schnallen zeigen die Tierkörper Zähnungen des II. (germanischen) Tierstils: auf der aus Grab B-173 je drei, auf der Jankovich-Schnalle je fünf bis sechs.
2. Der Dorn der Jankovich-Schnalle ist oben gebogen, der der aus Grab B-173 hausdachförmig.
Die Form des Dornes der Schnalle aus Grab B-173 ist eiförmig, während der Schilddorn der Jankovich-Schnalle dem fränkischen Schnallentyp[395] entspricht.
Denn auf dem Dorn der Schnalle aus Grab B-173 befindet sich ebenso ein Muster in der Schnallenachse, auf beiden Seite der symmetrischen Achse wie auf der Jankovich-Schnalle. Bei ihr sind es zwei „naturalistische" Vogelköpfe mit langem Hals (Entenkopf mit langem Schnabel?), zwischen ihnen Zähnung, während diese Darstellung auf der Jankovich-Schnalle ein schon so abstraktes Flechtbanddetail ist, daß man sie nicht mehr als Tierkopf interpretieren kann.
3. Die Form der Schnallenbeschläge ist verschieden: dreieckig bei der Schnalle aus Grab B-173, wappenförmig bei der Jankovich-Schnalle. Deren Analyse hat zuletzt M. Nagy vorgenommen.[396] Auf dem Schnallenbeschlag aus Grab B-173 findet sich auf beiden Seiten der Schnallenachse ebenso je ein zum Schnallenrand gewendeter Vogelkopf in ∞er-Form

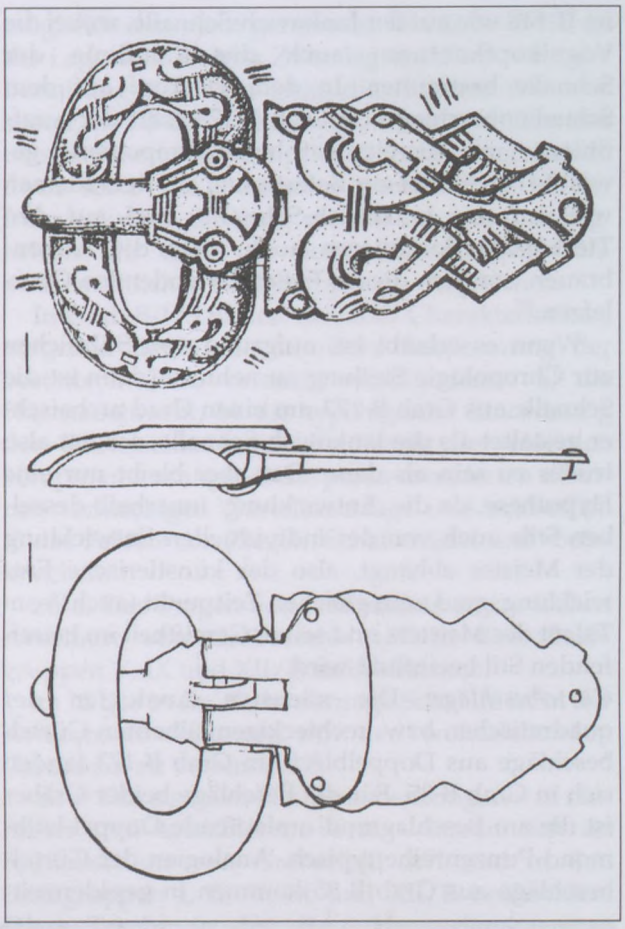


Abb. 102 *Schnalle des Grabes 173*

im II. Stil wie auf der Jankovich-Schnalle, wobei die Vogelkopfkonturen auch die Randlinie der Schnalle bestimmen. In dem Tierkopf auf dem Schnallenbeschlag von Grab B-173 fehlt der – raffiniert – als Zierelement hineinkomponierte gewölbte Nagelkopf zur Befestigung auf dem Riemen wie auf der Jankovich-Schnalle, und auf den Tierköpfen dominieren auch nicht die Augenbrauen, sondern die im Fußmotiv endenden Oberlefzen.[397]

Wenn es erlaubt ist, aufgrund von Stilzeichen zur Chronologie Stellung zu nehmen, dann ist die Schnalle aus Grab B-173 um einen Grad archaischer gestaltet als die Jankovich-Schnalle, scheint also früher zu sein als diese. Das aber bleibt nur eine Hypothese, da die ‚Entwicklung' innerhalb desselben Stils auch von der individuellen Entwicklung der Meister abhängt, also der künstlerische Entwicklungsgrad zum gleichen Zeitpunkt (auch) vom Talent des Meisters und seiner Gereiftheit im betreffenden Stil beeinflußt wird.

Gürtelbeschläge: Die nächsten Analogien der quadratischen bzw. rechteckigen silbernen Gürtelbeschläge aus Doppelblech im Grab B-173 fanden sich in Grab B-85. Für die Beschläge beider Gräber ist die am Beschlagrand umlaufende Doppel-halbmond-Punzenreihe typisch. Analogien der Gürtelbeschläge aus Grab B-85 kommen in gepidenzeitlichen Gräbern vor (vgl. *Liste 9*).

Abb. 103 *Hauptriemenzunge aus dem Grab 173*

Eiserne Hauptriemenzunge mit Tauschierung und Almandin-Einlage: Diese Hauptriemenzunge (**Abb 103**) weicht derart von den bisher aus dem Karpatenbecken bekannten Funden ab, daß ich M. Martin um ihre Analyse bat, der auch die tauschierten Funde aus Gräberfeld A auswertete.[398] Deshalb s. die Auswertung der Hauptriemenzunge in seiner Studie.[399]

b) Geräte

Eisenmesser und Ortband: Die Lösung der Messerscheide aus Grab B-173 mit goldenem Ortband und drei gerippten Silberbandbeschlägen, die durch ein Silberband verbunden sind, ist aus Castel Trosino Grab 87[400] und Andernach[401] bekannt. Die Zahl der Beispiele ließe sich offensichtlich vermehren, aber die drei, geographisch weit voneinander entfernten verwandten Lösungen können darauf verweisen, daß die Suche nach weiteren Analogien nicht allzu viele neue Informationen liefern würde.

Dagegen wurde Castel Trosino Grab 87 in die II. Phase der langobardischen Funde eingereiht,[402] was in der absoluten Chronologie der Periode 590–610 entspricht.[403]

Der byzantinische Bronzekrug aus Grab B-173: Der Bronzekrug aus Grab B-173 gehört zu dem weiten Kreis von Bronze- (und Silber-) krügen byzantinischer Herkunft, zu dem der eine Bronzekrug aus dem awarenzeitlichen Gräberfeld von Zamárdi,[404] der (viel später vergrabene) Silberkrug[405] des Fundes im albanischen Vrap aus dem 7. Jh.[406] oder die Funde aus Italien: der Bronzekrug aus Montale[407] oder der Bronzekrug aus Nocera Umbra Grab 17[408] oder der Bronzekrug von Prepotto,[409] weiter der Bronzekrug des französischen Musée Saint-Raymond (Toulouse) von unbekanntem Fundort[410] sowie die hispanischen Bronzekrüge[411] gehören, für die vor allem die über den Rand herausragenden Henkel – vielfach mit Fingerstütze – typisch sind.

Nachdem H. Dannheimer über die sog. koptischen Gefäße festgestellt hat: „Vorläufig läßt sich sowohl nach typischen Indizien, wie nach dem Ergebnis der Metallanalysen allenfalls vermuten, daß wenigstens ein Teil dieser frühmittelalterlichen Metallgefäße in Ateliers des nordöstlichen Mittelmeerbereiches entstanden ist, die starkem byzantinischen Einfluß ausgesetzt waren. Ebenso wenig ist aber auszuschließen, daß Italien an der

Produktion beteiligt war"[412], ist kaum zu bezweifeln, daß auch der Bronzekrug aus Grab B-173 im europäischen Teil des Byzantinischen Reiches hergestellt wurde, entweder auf balkanischem Gebiet oder in Italien.

Nocera Umbra Grab 17 wurde in Phase II der Langobardenchronologie eingereiht,[413] die in der absoluten Chronologie der Periode 590–610 entspricht.[414]

3. *Chronologische Stellung von Grab B-173*

Summiert man nun die – jeweils gesondert vorgenommenen – Datierungen der Funde von Grab B-173, so ergeben sie gemeinsam die Datierung des Grabes selbst.

In die weitesten Zeitgrenzen ist die *Haarnadel* zu datieren (Frühawarenzeit), eine etwas engere Datierung in demselben Rahmen geben die *Perlen* (letztes Drittel 6. – 1. Drittel 7. Jh.). Die Datierung der Schnalle hatte ich stilistisch so bestimmt, daß sie um einen Grad archaischer gestaltet sei als die Jankovich-Schnalle. Die Datierung der Jankovich-Schnalle wiederum ist umstritten,[415] so daß die Schnalle von Grab B-173 an den Anfang der von den genannten Autoren angegebenen unterschiedlichen Zeiteinheiten zu legen ist. In die engsten Zeitgrenzen sind – aufgrund indirekter Angaben – das Eisenmesser mit goldenen Beschlägen und Ortband (590–610) bzw. der Bronzekrug (590–610) zu datieren. Der relativ früheste Gegenstandstyp scheinen die Silberbeschläge mit Punzenmuster zu sein, da ihre Analogien aus Gepidengräbern vor 567 bekannt sind. Die Datierung der Hauptriemenzunge ist in der Arbeit von Max Martin zu erwarten.

Aufgrund der obigen Ausführungen scheint für Grab B-173 eine Datierung um 600 wahrscheinlich zu sein.

4. *Ethnizität der in Grab B-173 Bestatteten*

Wenn Grab B-173 ein einsames Grab wäre, dürfte man über die Ethnizität der Bestatteten gar nichts sagen, da in der archäologischen Forschung sich auch in den besten Fällen nur die materielle und geistige Kultur einer Gemeinschaft bestimmen läßt. Bei einem Menschen – einem einsamen Grab – liegt sowohl im Fundmaterial als auch in den Bestattungssitten so viel Zufälliges, daß eine ethnische Bestimmung wegen der gesteigerten Fehlermöglichkeiten nicht geraten ist. Bei Grab B-173 ist die Lage aber anders: Zwar lag das Grab – bei der Bestattung – einzeln (was die Existenz der weit später, ca. 70–80 Jahre danach, um es und über ihm entstandenen Grabgruppe VI nicht beeinflußt!), doch lebte die Bestattete ganz sicher in der frühawarischen Siedlung von Feketekapu, und folglich ist ihr Grab mit denen der übrigen frühawarenzeitlichen Grabgruppen zu vergleichen.

In Grab B-173 finden sich fünf Charakteristiken, aufgrund deren die ethnische Bestimmung der bestatteten Frau versucht werden kann: a) die Haarnadeltracht, b) die typologische Einordnung der Gürtelschnalle, c) die Tracht der eisernen Hauptriemenzunge, d) die punzenverzierten silbernen rechteckigen Gürtelbeschläge und schließlich e) das Fehlen von Ziegen/Schafschädel und -beinknochen.

zu a) Das Tragen von Haarnadeln ist im frühen Abschnitt von Gräberfeld A,[416] in den Grabgruppen V, IX und XII/B zu beobachten.

zu b) Die ovale, fladenförmige Schnalle ist in der Awarenzeit eindeutig mit den weiterlebenden Germanen zu verbinden.[417]

zu c) Die eisernen Hauptriemenzungen – in einfacher und tauschierter Form – lassen sich im Frühabschnitt von Gräberfeld A[418] und in den Grabgruppen I, II, V, IX und XII/B beobachten. Diese Tracht, in der diese Hauptriemenzunge vorkommt, ist typisch germanisch/merowingisch.[419]

zu d) Die Analogien der silbernen rechteckigen Gürtelbeschläge mit Punzenverzierung tauchen in Grabgruppe IX und in Gepidengräbern vor 567 auf.

zu e) Das Fehlen von Ziegen/Schafschädel und -beinknochen ist für den Frühabschnitt von Gräberfeld A[420] und für Grabgruppe I, II, V und XII/B typisch. (Das Fehlen von Rinderfemur oder -humerus ist für den Frühabschnitt von Gräberfeld A[421] und Grabgruppe II, V, IX, XII/B typisch, da aber das Vorhandensein von Rinderfemur oder -humerus für eine Grabgruppe spätawarenzeitlicher Gräberfelder charakteristisch ist,[422] ist es für Grab B-173 nicht als Kriterium bei der ethnischen Bestimmung der Bestatteten zu verwenden.)

Aufgrund der Angaben von Punkt a–e ist es wahrscheinlich, daß die Frau in Grab B-173 zur germanisch/gepidischen Grundbevölkerung von Kölked-Feketekapu gehört hat.

5. *Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung*

Der Fleck von Haus 108 war in der Erde von Grab B-173 zu beobachten, also ist Haus 108 später als das Grab und dieses früher als dieser Teil der Siedlung.

GRABGRUPPE VIII

Grab B-473, 477, 489, 490 (**Abb. 104**); Σ: 4 Gräber

1. *Bestattungssitten und Auswertung*

Orientierung[423]

Aufgrund der Orientierungsangaben der vier Gräber läßt sich die chronologische Stellung der WNW–OSO orientierten beigabenlosen Gräber nicht feststellen. Da im Bereich des Arbeitsbereiches „B" von Kölked-Feketekapu (d. h. Siedlung und Gräberfeld B) – außer den vorgeschichtlichen Gräbern – nur awarenzeitliche Gräber gefunden wurden, muß die Grabgruppe als awarenzeitlich betrachtet werden.

GRABGRUPPE IX

Grab B-40/A, 66, 69, 70–71/A, 76–96, 119, 127–138, 644; Σ: 40 Gräber

1. *Bestattungssitten*

Orientierung[424]

Überwiegend befanden sich die Gräber der Grabgruppe (**Abb. 105**) in der Zone zwischen den Richtungen W–O und SW–NO. Daneben lag eine kleinere Gruppe in der Zone zwischen 28° und 34,5°, also beidseitig der N-S-Achse.

Grabgrube

Sämtliche Gräber mit Ausnahme des Pferdegrabes B-93 waren abgerundet rechteckig.

Die *Längenangaben* der Gräber wechselten zwischen 87 und 260 cm. Das 380 cm lange Grab B-119 ist ein Sonderfall und kann aufgrund seines völlig anderen Charakters nur als Extremfall bezeichnet werden. Die Skelette Inf. I. und Inf. II. (0–6 und 6–12 Jahre) lagen in Gräbern mit 87–185 cm Länge, in solchen mit 185–260 cm Länge lagen Erwachsenenskelette.

Die *Breitenangaben* der Gräber wechselten zwischen 35 und 140 cm, das extrem breite Grab B-177 und das 119 cm breite Grab B-119 sind Sonderfälle. Die Inf. I.- und Inf. II.-Skelette lagen in schmaleren

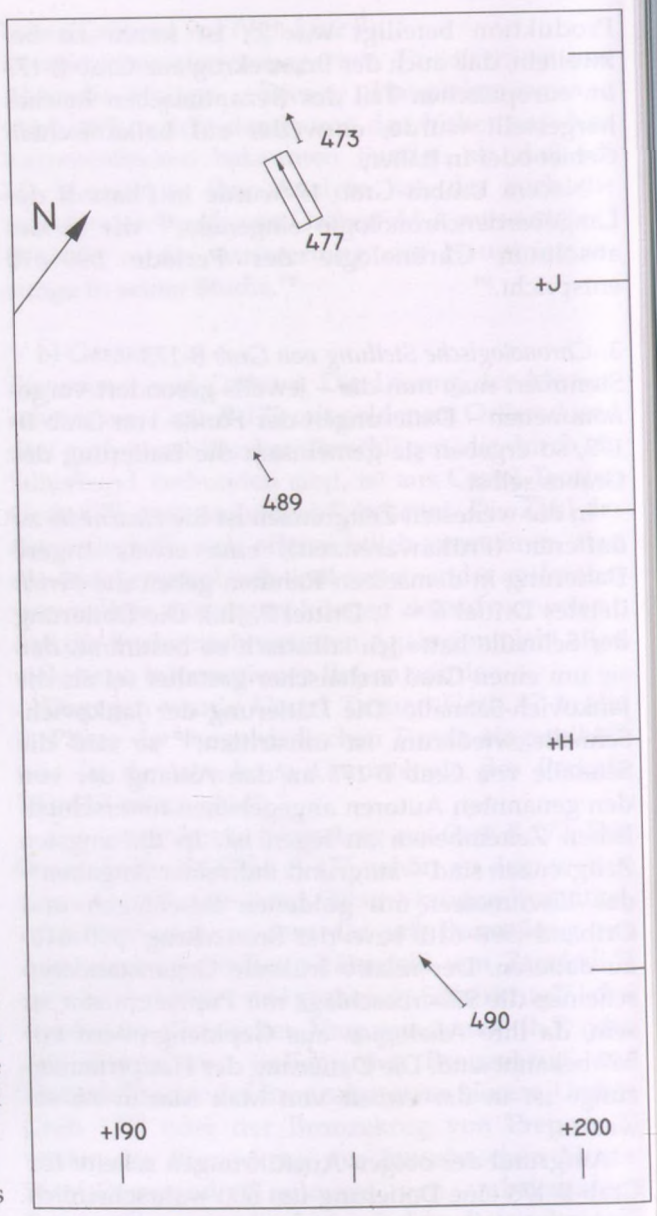


Abb. 104 *Grabgruppe VIII – Gräberfeldplan*

Gräbern als 65 cm, die Erwachsenenskelette in solchen mit 68–140 cm Breite.

Besondere Erwähnung verdienen die Gräber mit *Bänken*, Grab B-77, 82, 84, 89, 91, 94, 119, 127, 132, 135 und 137, die gemessen an der Breite in Höhe ihres Erscheinens sehr viel schmaler wurden.

Angesichts der Tatsache, daß mindestens die Hälfte der Gräber der Grabgruppe in einem von der Erosion stark zerstörten – zur einstigen Donau hin abfallenden – Geländeabschnitt liegen, muß von einer falsche Werte ergebenden Bewertung der

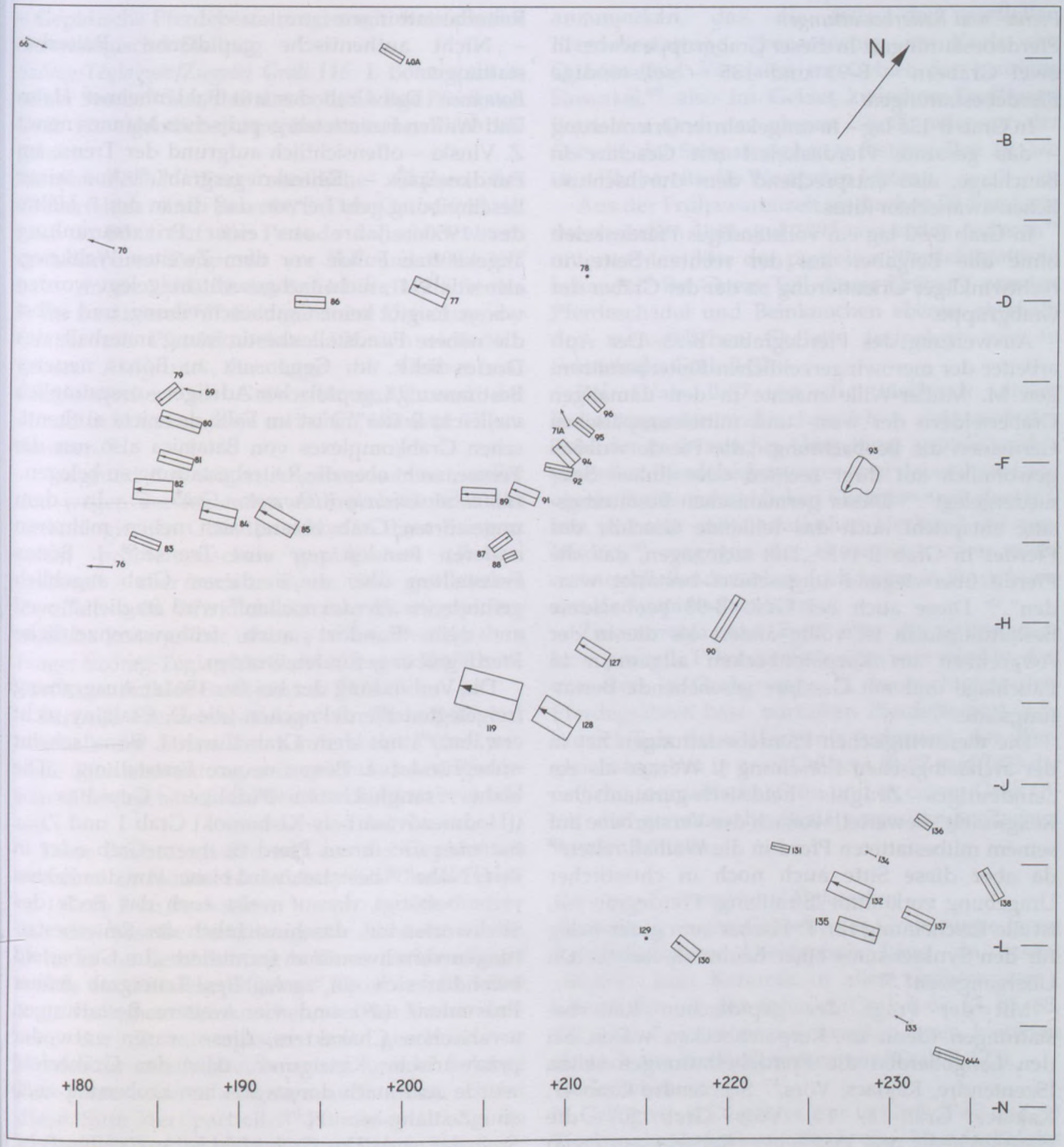


Abb. 105 *Grabgruppe IX – Gräberfeldplan*

Tiefenangaben Abstand genommen werden.
In Grab B-81, 83, 132, 138 und 644 waren die Enden bei Kopf und Füßen tiefer ausgehoben.

Art der Grablegung
Die Toten waren in gestreckter Rückenlage mit den Unterarmen neben dem Rumpf bestattet.

Eine *abweichende* Lage war bei Grab B-66 festzustellen, aber auch hier ist fraglich, ob von einer anderen Sitte gesprochen werden darf.

In Grab B-77 und 84 waren die rechten und in Grab B-81 die linken Unterarmknochen auf das Kreuzbein gebogen.

Pferde- und Reiterbestattungen

Pferdebestattungen: In dieser Grabgruppe waren in zwei Gräbern – B-93 und 135 – vollständige Pferdebestattungen.

In Grab B-135 lag – in umgekehrter Orientierung – das gesamte Pferdeskelett mit Geschirr in Bauchlage, also entsprechend dem durchschnittlichen awarischen Ritus.

In Grab B-93 lag ein vollständiges Pferdeskelett ohne alle Beigaben auf der rechten Seite, in rechtwinkliger Orientierung zu der der Gräber der Grabgruppe.

Auswertung des Pferdegrabes B-93: Der Aufarbeiter der merowingerzeitlichen Reiterbestattungen M. Müller-Wille machte in den damaligen Gräberfeldern der west- und mitteleuropäischen Germanen die Beobachtung, „die Pferde wurden gewöhnlich auf ihrer rechten oder linken Seite niedergelegt".[425] Dieser germanischen Bestattungssitte entspricht auch das fehlende Geschirr des Pferdes in Grab B-193: „läßt sich sagen, daß die Pferde überwiegend ungeschirrt bestattet wurden".[426] Diese auch bei Grab B-93 beobachtete Bestattungsform ist völlig anders als die in der Awarenzeit im Karpatenbecken allgemein in Bauchlage und mit Geschirr geschehende Bestattungssitte.[427]

Die merowingischen Pferdebestattungen hat in der archäologischen Forschung J. Werner als ein „eindeutiges Zeugnis heidnisch-germanischer Religiosität" bewertet, wonach der Verstorbene auf seinem mitbestatteten Pferd in die Walhall reitet;[428] da aber diese Sitte auch noch in christlicher Umgebung vorkommt (Straubing, Pferdegrab 44), ist die Erscheinung für T. Fischer „ein guter Beleg für den Synkretismus einer heidnisch-christlichen Übergangszeit".[429]

Mit der Frage der gepidischen Reiterbestattungen (denn im Karpatenbecken waren bei den Langobarden die Pferdebestattungen selten [Szentendre, Kajdacs, Vörs,[430] Szentendre Grab 47, Kajdacs Grab 8, 14, Vörs Grab 5,[431] die Hauskirchener und Veszkényer Reiterbestattungen waren in Wirklichkeit Frauenbestattungen mit einem von zwei Pferden gezogenen Wagen[432]]) hat sich im Zusammenhang mit den Reiterbestattungen von Mezőbánd/Band I. Bóna beschäftigt.[433] Zu den von ihm aufgezählten gepidischen „Reiterbestattungen" können folgende Bemerkungen gemacht werden.

Reiterbestattungen

– Nicht authentische gepidische „Reiterbestattungen"

Batajnica: Das Grab des mit Baldenheimer Helm und Waffen bestatteten gepidischen Mannes nennt Z. Vinski – offensichtlich aufgrund der Trense im Fundkomplex – „Reiterkriegergrab".[434] Aus seiner Beschreibung geht hervor, daß die in der 1. Hälfte der 1950er Jahre aus einer Privatsammlung angekauften Funde vor dem Zweiten Weltkrieg, also vor 1941, nicht fachgerecht freigelegt worden waren. Es gibt keine Grabbeschreibung, und selbst die nähere Fundstellenbestimmung innerhalb des Dorfes fehlt. Im Gegensatz zu Bónas neuerer Bestimmung („gepidischer Adeliger – ursprünglich vielleicht Reiter"[435]) ist im Falle des nicht authentischen Grabkomplexes von Batajnica also nur die Trense, nicht aber die Reiterbestattung zu belegen.

Hódmezővásárhely-Kishomok Grab 7: In dem ungestörten Grab befand sich neben mehreren anderen Funden nur eine Trense.[436] I. Bónas Feststellung über die in diesem Grab angeblich gefundenen Pferdeknochen[347] wird fraglich,[348] weil an dem Fundort auch frühawarenzeitliche Pferdegräber gefunden wurden.

Die Verbindung der bei der 1961er Ausgrabung freigelegten Pferdeknochen (die D. Csallány nicht erwähnt)[439] mit dem Grab durch I. Bóna scheint unbegründet. I. Bónas neuere Feststellung: „Die bisher ranghöchsten Adeligen Gepidias ... ([Hódmezővásárhely-Kishomok] Grab 1 und 7) ... hat man mit ihrem Pferd in ihrem Grab oder in ihrer Nähe"[440] bestattet, wird bisher von den Fakten nicht bestätigt, darauf weist auch das Ende des Stichwortes hin, das hinsichtlich der Reiterbestattungen verschwommen formuliert: „Im Gräberfeld befanden sich ein zerwühltes Reitergrab früher Provenienz (49) und vier weitere Bestattungen awarischen Charakters, diese waren entweder präawarische Kutriguren, oder das Gräberfeld wurde auch nach der awarischen Eroberung noch eine Zeitlang benutzt."[441]

Szolnok-Szanda: Das Gräberfeld ist unveröffentlicht, die von D. Csallány erwähnten Reitergräber[442] habe ich in seinen Berufungen nicht gefunden. I. Bóna[443] weiß nichts von Reitergräbern in diesem Gräberfeld.[444]

Câpuşu Mare/Magyarkapus-Cînepişte/Kenderáj: „zwischen den beraubten Gräbern waren an fünf Punkten auch Pferdeknochen".[445]

– Gepidische Pferdebestattungen mit zweifelhafter chronologischer Stellung:
Szőreg-Téglagyár/Ziegelei Grab 116: I. Bóna stellt in seiner Studie[446] fest, daß das vollständige Pferd von Grab 116 eigentlich zum frühawarischen Grab 107 gehört.
Mezőbánd/Band: Fast sämtliche Gräber des Gräberfeldes sind beraubt.[447] Das Gräberfeld ist nach I. Bóna auf die Periode zwischen einem undatierbaren Zeitpunkt vor 567 und 600–630[448] bzw. „in die 2. Hälfte des 6. und die 1. Hälfte des 7. Jh. zu datieren".[449] Eine genauere Datierung der Gräber mit Pferdeknochen läßt sich sicherlich geben. Aufgrund der Lage der Gräber mit Pferdeknochen am Gräberfeldrand[450] und der Funde in ihnen sind sie zwischen 600 und 630 zu datieren.[451]

Aufgrund der obigen Angaben kommen außer den wegen der fehlenden Authentizität oder aus chronologischen Gründen schon in ihrer Existenz selbst problematischen gepidischen „Reitergräbern" – aber auch in ihrem Falle mit starken Zweifeln – in Wirklichkeit nur zwei gepidenzeitliche Reitergräber und ein echtes Pferdegrab in Frage: Szőreg-Téglagyár Grab 103 und 111[452] bzw. Törökszentmiklós-Batthyány u. 54/a.[453]
– Partielle Pferdebestattung: In Grab B-87 war oberhalb der Ebene des Kinderskeletts eine partielle Pferdebestattung mit geschundener Pferdehaut (Pferdeschädel und Beinknochen) zu beobachten.

Diese Bestattungssitte war aus der Gepidenzeit eventuell in Hódmezővásárhely-Kishomok (Frauen-) Grab 2 zu beobachten – wenn es sich tatsächlich um dieselbe Bestattungssitte handeln würde. Denn in der Beschreibung heißt es: „in den Schoß wurde ein Pferdekopf gelegt",[454] und es ist keine Rede von einem Beinknochen, der das Vorhandensein der Bestattungssitte mit geschundener Pferdehaut zweifelsfrei beweisen würde. Solange also keine neueren Angaben auftauchen, scheint diese Sitte der partiellen Pferdebestattung im Kreise der Gepiden nicht nachweisbar zu sein.

Das Siedlungsgebiet der Gepiden vor 454 lokalisiert die archäologische Forschung[455] im NO von der Sarmatenschanze.[456] Die partielle Pferdebestattung bei den Gepiden ist – aufgrund der Gräber von Geszteréd[457] und Herpály[458] – nur in den reichsten Gräbern zu beobachten. (Hier ist anzumerken, daß die Sitte der partiellen Pferdebestattung ebensowenig im Kreis der Quaden und Vandalen im Gebiet der heutigen Slowakei,[459] also im Gebiet zwischen Preßburg/Bratislava und der oberen Theiß, wie auf der Ostseite der Sarmatenschanze festzustellen ist, wo im 4. Jh. bereits die Westgoten lebten.)

Aus der Frühawarenzeit sind schon 20 Fundorte der zwischen 1960 und 1992 von vielen Autoren[460] untersuchten Sitte der partiellen Pferdebestattung bekannt.[461] Bei einem Teil dieser Gräber[462] wurden Pferdeschädel und Beinknochen ebenso oberhalb des menschlichen Skeletts freigelegt wie in Feketekapu Grab B-87.

Bei Grab B-87 ist die Herkunft dieser Bestattungssitte wahrscheinlich – aufgrund der Zahl der in awarischer Umgebung auftauchenden partiellen Pferdebestattungen und dabei ihrer Lage oberhalb des menschlichen Skeletts – mit den frühen Awaren mittelasiatischer Herkunft zu verbinden,[463] entgegen der theoretisch zwar nicht auszuschließenden, aber doch kaum in Frage kommenden gepidischen Sitte.

Zusammenfassend kann über die vollständige bzw. partielle Pferdebestattung gesagt werden, daß von den in Grabgruppe IX beobachteten drei Pferdegräbern bzw. partiellen Pferdebestattungen hinsichtlich ihrer Herkunft aufgrund der Vergleichsangaben in zwei Gräbern (B-87 und 135) die östliche (nomadische) Sitte und in einem Grab (B-93) die germanische Bestattungssitte beobachtet werden können.

Reste von Totenmahl und Opfergaben
Keramik: In sechs Gräbern der Grabgruppe lagen Keramikbeigaben. Die typische Lage – in diesem „Bezirk" kam Keramik in allen Gräbern vor – befand sich um den Schädel (Grab B-82, 84, 85, 88, 127, 132). Nur wo zwei Keramiken lagen, kommen sie auch um die Fußknochen vor (Grab B-127).
Tierknochen
In Grabgruppe IX gab es nur in Grab B-87 und 88 Tierknochenbeigaben. Denn die Hundeskelette (A–E) in Grab B-119 lagen im Raubschacht, so daß die Hunde nicht bei der Bestattung, sondern zum Zeitpunkt der Beraubung ins Grab gelangten.
– Geschundene Tierhaut: In Grab B-87 und 88 fand sich eine geschundene Schaf- oder Kalbshautbestattung.

Gestörte/beraubte Gräber
In der Grabgruppe gab es drei gestörte – in diesen Fällen beraubte – Gräber (B-119, 128, 136).

2. *Fundanalyse*
Anteil der Gräber mit und ohne Beigben 23 : 17, also hatten 57,5 % der Gräber Beigaben.

a) Trachtbestandteile
Haarnadeln: Haarnadeln gab es in drei Gräbern der Grabgruppe: In Grab B-85 neben dem Schädel, also in situ, aber in Grab B-119 – wenn die beiden Eisennadeln überhaupt als wirkliche Haarnadeln zu werten sind – in der Tasche der Bestatteten und sogar jede in einer gesonderten Lederhülle. Ähnlich ist es in Grab B-81, wo in einer punzenverzierten Bronzehülse die Eisennadel zusammen mit dem Eisenmesser unter dem linken Schenkelknochen lag. Die Haarnadel aus Grab B-85: Die vollständig verrostete eiserne Haarnadel mit Silberkopf gehört zu der in von Germanen bewohnten Gebieten weitverbreiteten Sitte (allein aus den fränkischen und alamannischen Gebieten waren bis 1976 1100 Nadeln bekannt[464]), bei der die Frauen ihr Haar und ihr Kleid mit Nadeln zusammensteckten.[465] „Die Stilusnadel ... kommt immer bei den Vornehmen der Germanen vor."[466]

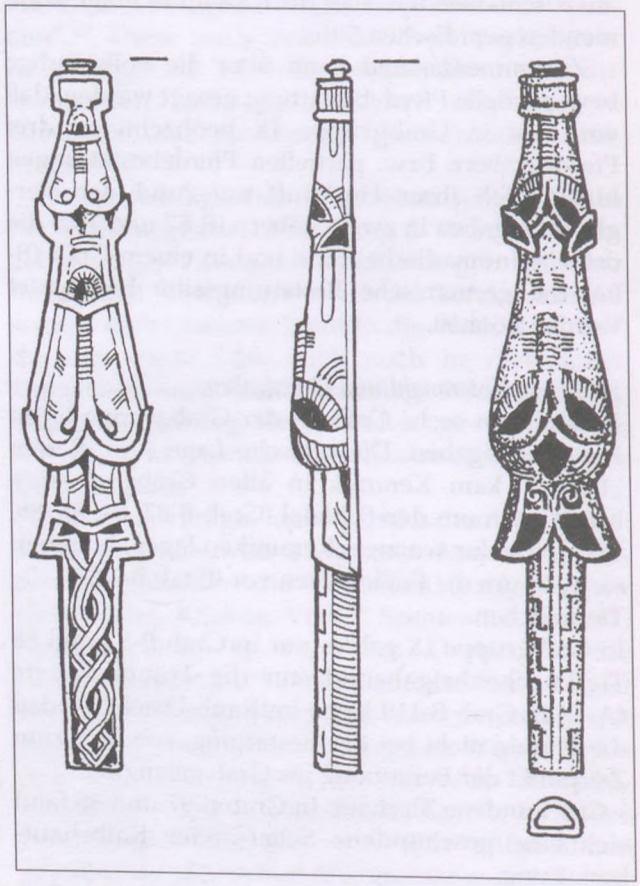


Abb. 106 *Haarnadel aus dem Grab 85*

Der gegossene Silberkopf der Harnadel aus Grab B-85 (**Abb. 106**) besteht aus drei Teilen: aus einer hohlen Hülse mit Halbkreisquerschnitt, in die einst das Ende der Eisennadel hineinpaßte, und aus zwei aufeinander folgenden Tierköpfen.

Da ich in der archäologischen Literatur keine Analogie für den Nadelkopf fand, muß seine Analyse damit beginnen, daß die „Einmaligkeit" des Fundes sehr wohl verstehbar sein kann, wenn man vor allem berücksichtigt, daß sich auf dem Gegenstand ein Zahnschnitt der II. Tierornamentik befindet. Aufgrund dessen kann der Gegenstand mit Sicherheit nur im Karpatenbecken entstanden sein, d. h. es können sich höchstens Vorbilder im mittel- und westeuropäischen Fundmaterial finden.

Mir bekannte Analogien, die dem Haarnadelkopf aus Grab B-85 formal am nächsten kommen, stammen aus England und aus weit späterer Zeit als das Kölkeder Exemplar (2. Hälfte 9. Jh. oder 1. Hälfte 10. Jh.).[467] Gerade die geographische Entfernung – einschließlich des Kanals – und die Zeit der englischen Funde sprechen dafür, daß die englischen „Analogien" nicht von einer gemeinsamen Werkstatt oder Tradition, sondern von der identischen Funktion stammen. Auch der Körper mit Scheibengrundriß von „Minster Lowell Jewel"[468] und mit Tropfengrundriß von „Alfred Jewel"[469] enden in einem hohlen Rohr wie der Nadelkopf von Kölked, dessen eine Seite flach und die andere „konvex" ist. Bei beiden englischen Stücken wurde die Funktion – anders als bei dem Kölkeder Exemplar nicht als Haarnadel, sondern weil ihre Lage im Grab fehlt – als „dress-pin" bestimmt.[470] Da tatsächliche nahe Analogien des Haarnadelkopfes von Kölked fehlen, kann der Gegenstand nur aufgrund seiner Gestaltungselemente bzw. ihrer Details zeitlich bestimmt werden:

a) Analogien des langen, tropfenförmigen Kopfes (ohne Ohren!) auf der Vorderseite des Haarnadelkopfes sind aus einem in die Zeit um 600 datierten[471] Grab aus Morken im Rheinland[472] und aus dem als Grab des 624 oder 652 gestorbenen ostenglischen Königs Raedwald [599–624] identi-

fizierten[473] Grab von Sutton Hoo[474] bekannt. Anzumerken ist, daß im Falle beider Gräber die Analogien – Köpfe – Teile des Schildes bzw. Helmes zierten, also die Schöpfer in allen drei Fällen (Kölked, Morken, Sutton Hoo) den langgezogenen „Maskenarchetyp" dem Gegenstand entsprechend verwendeten.

b) Die Lösung am Ende des kleineren Tierkopfes am Haarnadelkopf – ein langgestreckter Halbzylinder zwischen zwei Kissengliedern – findet sich an der Fibel von Szentes-Berekhát Grab 202[475] und am Fuß der einen Fibel von Magyartés (= Bökénymindszent)[476].

c) Die Analogie kann im Falle der Flechtbandornamentik auf der flachen Rückseite des Nadelkopfes aus Grab B-85 festgestellt werden. Für diese Flechtbandornamentik ist charakteristisch, daß die geflochtenen Bänder keine fortlaufende Wellenlinie bilden, sondern jede zweite „Welle" fast im rechten Winkel gebrochen ist (**Abb. 107:1**). Dies läßt sich im mit der II. Tierornamentik verzierten Fundmaterial[477] – zwar weit komplizierter, unter Verwendung noch mehrerer Zierelemente – allein an den waagerechten Haltebändern (**Abb. 107:1**) der P-förmigen Halteösen des Schwertes aus dem Grab von Kunmadaras[478] finden. Das Grab von Kunmadaras hat I. Bóna 1982/83 in derselben Studie etwas unterschiedlich auf zweierlei Weise datiert: einmal um 600,[479] beim anderen Mal „aus der Epoche des Baians, aus den ersten Jahrzehnten der Awarenzeit",[480] und die erste Datierung akzeptierte auch É. Garam.[481]

d) Eine charakteristische Verzierung auf dem Kopf der Haarnadel aus Grab B-85 sind die Almandin-Einlagen im Tierkopf auf der Vorderseite. Diese Steineinlagen sind in den mit der II. Tierornamentik verzierten Funden nicht einmalig. Hinzuzufügen ist: Da das Vorhandensein der Almandine (auch) vom Reichtum des Bestellers/Eigentümers abhängig ist, gehören zum Untersuchungskreis

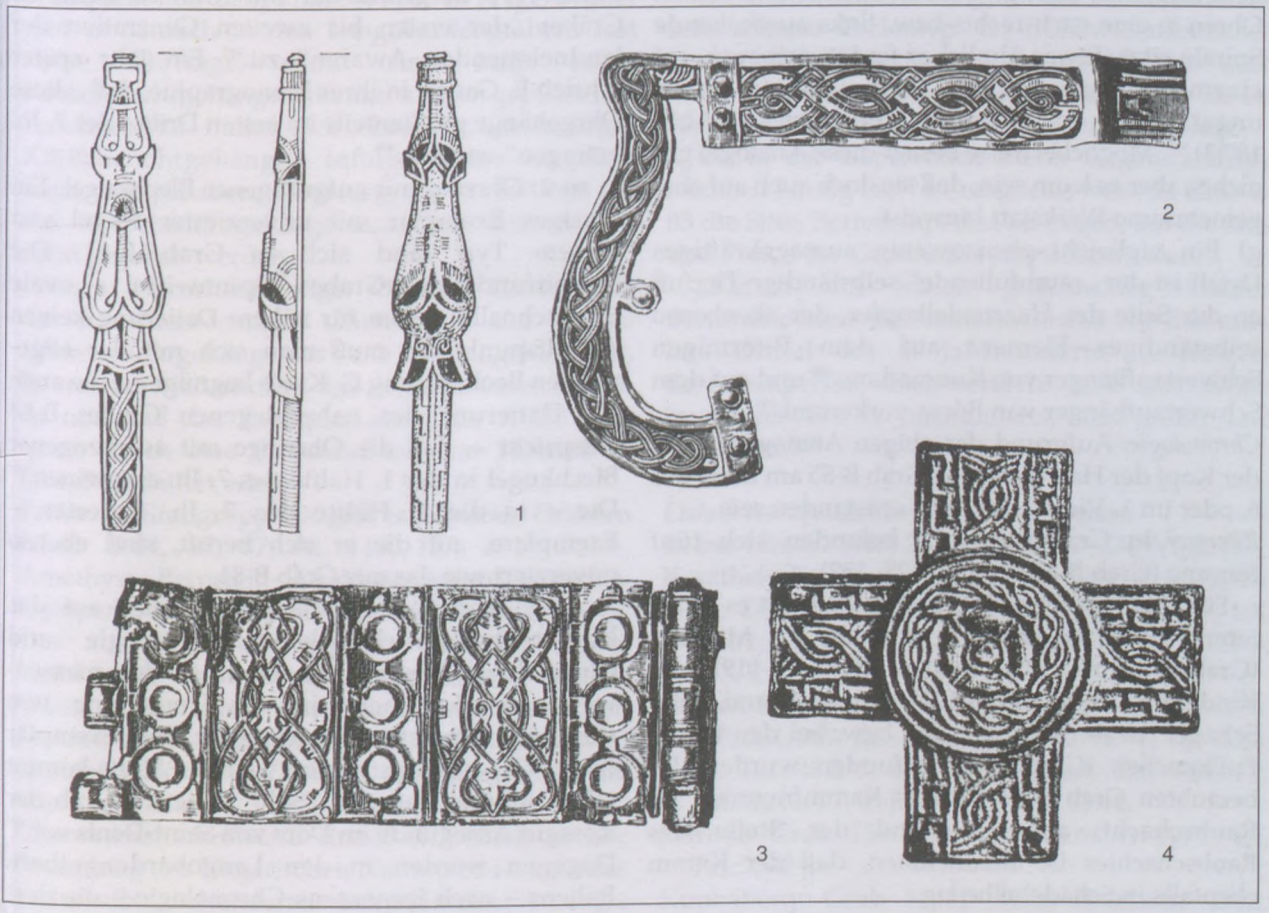


Abb. 107 *Haarnadel aus dem Grab 85*
1: Kölked-Feketakapu Grab 85; 2: Kunmaradas; 3: Ungarn; 4: Veszkény

auch die Funde mit Glaseinlagen. Dieser Fundkreis wurde vor kürzerer Zeit gesammelt,[482] darunter ein Fingerring aus Budakalász-Dunapart Grab 759, datiert durch einen zwischen 616 und 625 emittierten leichten Solidus von Heraclius und Heraclius Constantinus.

Man kann die Frage nicht umgehen, ob die Tierköpfe mit Almandin-Einlagen aus Grab B-85 nicht die Reminiszenzen an die auf Fibelfüßen der Periode vor 567/568 befindlichen almandinverzierten Tierköpfe bewahren.

e) Das „Stufen"-Muster auf der Vorderseite des Hülsenteils des Haarnadelkopfes aus GrabB-85 taucht auf dem langobardenzeitlichen (vor 568) Pferdegeschirr von Veszkény (**Abb. 107:4**) auf.[483] Doch erscheint dasselbe Muster auch auf langobardischen Steigbügelfibeln aus Italien (Cividale [1818–1826],[484] Nocera Umbra Grab 21,[485] Nocera Umbra Grab 11[486]).

f) Es ist sehr interresant, daß auf der Haarnadel im Feld zwischen dem größeren Tierkopf und seinen Ohren je eine nach rechts bzw. links ausdrehende Spirale sitzt. Etwas ähnliches findet sich auch auf einem Armring mit II. Tierornamentik eines ungarischen unbekannten Fundortes (**Abb. 107:3**).[487] Möglicherweise besagt diese Analogie gar nichts, aber es kann sein, daß sie doch auch auf eine gemeinsame Werkstatt hinweist.

g) Ein vielleicht ebensowenig aussagekräftiges Detail ist der „raumfüllende" selbständige Tierfuß an der Seite des Haarnadelkopfes, der als ebenso selbständiges Element auf dem P-förmigen Schwertaufhänger von Kunmadaras[488] und auf dem Schwertaufhänger von Bócsa vorkommt.[489]

Chronologie: Aufgrund der obigen Analogien kann der Kopf der Haarnadel aus Grab B-85 am Ende des 6. oder im 1. Viertel des 7. Jh. entstanden sein.

Kämme: In Grabgruppe IX befanden sich fünf Kämme (Grab B-82, 89, 119, 127, 132).

Für die Typologie der Gegenstände ist es indifferent, doch sei erwähnt, daß sie aus Männer- (Grab B-82, 89, 132), Frauen- (Grab B-119) und Kindergräbern (Grab B-127) stammen und beim Schädel (Grab B-82, 127, 132) bzw. bei den linken Fußknochen (Grab B-89) gefunden wurden. Im beraubten Grab B-19 lag das Kammfragment im Raubschacht, aber aufgrund der Stelle des Raubschachtes ist anzunehmen, daß der Kamm ebenfalls in Schädelnähe lag.

Typologisch sind die Kämme – weil sie zerbrochen sind – kaum auszuwerten, es konnte nur festgestellt werden, daß es ein- und auch zweiseitige waren.

Chronologisch sind die Kämme in die Frühawarenzeit zu datieren,[490] und aufgrund der Erfahrungen aus Gräberfeld A verschwindet die Sitte der Bestattung mit Kamm auch bis zum Ende der Frühawarenzeit.

Ohrringe: In Grabgruppe IX kommen vier Typen von Ohrringen vor: 1. Ohrgehänge mit kleiner Kugel, 2. Ohrringe mit aufgezogener Blechkugel, 3. Körbchenohrgehänge und 4. sog. Hörnchenohrringe. Der zerbrochene offene Ohrring aus Grab B-81 kann nicht ausgewertet werden.

zu 1: Ohrgehänge mit kleiner Kugel: Die Ohrgehänge mit kleiner Kugel (Grab B-84, 136, 644) hat der Verfasser bei der Aufarbeitung des Gräberfeldes A [1991] aufgrund der durch Münzen datierten Gräber „ins 1. Viertel, vielleicht die 1. Hälfte des 7. Jh." datiert.[491] É. Garam eignet diesen Typ aufgrund der mit Münzen datierten Gräber „der ersten bis zweiten Generation der landnehmenden Awaren" zu.[492] Ein Jahr später schrieb É. Garam in ihrer Monographie, daß „diese Ohrgehänge größtenteils im ersten Drittel des 7. Jh. getragen" wurden.[493]

zu 2: Ohrring mit aufgezogener Blechkugel: Ein einziges Exemplar mit unverzierter Kugel von diesem Typ fand sich in Grab B-81. Die Begleitfunde des Grabes (Spinnwirtel + ovale Eisenschnalle) geben für nähere Datierung keinen Anhaltspunkt. So muß man sich mit der allgemeinen Beobachtung G. Kiss's begnügen – die auch der Datierung des nahegelegenen Grabes B-84 entspricht –, daß die Ohrringe mit aufgezogener Blechkugel in der 1. Hälfte des 7. Jh. erscheinen.[494] Die – in die 1. Hälfte des 7. Jh. datierten – Exemplare, auf die er sich beruft, sind ebenso unverziert wie das aus Grab B-81.

zu 3: Körbchenohrgehänge: Die sich auf das Karpatenbecken beziehende Typologie und Chronologie dieses Typs ist trotz des massenweisen Vorkommens in der Umgebung von Keszthely vorerst unausgearbeitet. Ein Exemplar dieses Gegenstandstyps im weiteren Sinne kommt schon in dem auf „um 580"[495] datierten Grab der Königin Arnegunde im Dom von Saint-Denis vor.[496] Dagegen werden in den Langobardengräbern Italiens – nach Jørgensens Chronologie – die dort einheimischen Körbchenohrgehänge in Phase III

datiert, was dieser Chronologie nach der Zeit zwischen 610 und 650 entspricht.[497] Aber zu diesem „Endergebnis" war auch Z. Vinski schon 1954 gekommen: für „Ohrringe des ausgehenden 6. und eigens des 7. Jahrhunderts typisch".[498] „In Süddeutschland vielleicht um einiges später (Ende des 6., Anfang des 7. Jh.) echte Körbchenohrringe in verschiedenen Varianten bekannt sind".[499]

Für die Datierung der frühen Vorkommen der Körbchenohrgehänge im Karpatenbecken können die kleinen goldenen Körbchenohrgehänge des Fundkomplexes Keszthely-Fenékpuszta maßgebend sein: ein geschlossener Fundkomplex von Keszthely-Fenékpuszta[500] bzw. Keszthely-Fenékpuszta-Horreum Grab 6,[501] Grab 8,[502] Grab 9,[503] Grab 29[504]. Der geschlossene Grabkomplex von Fenékpuszta wurde zuletzt auf „Ende des 6. – Beginn des 7. Jh."[505] und die Gräber des Gräberfelds Horreum wurden in die Zeit zwischen 568 und 630 datiert.[506] (Hinsichtlich der Körbchenohrgehänge kommt als ante quem non-Zeitpunkt 567/568 in Frage: Früher gibt es nämlich in den Langobardengräbern fast keine Ohrringe, somit sind auch keine Körbchenohrgehänge bekannt, und im gepidischen Fundmaterial findet sich ebenfalls ein einziges Körbchenohrgehänge.) Infolge dieser Angaben kann eine genauere Datierung als ca. 568–630 für das Körbchenohrgehänge aus Grab B-85 vorerst nicht gegeben werden.

zu 4: Hörnchenförmiger Ohrring: Hinsichtlich des hörnchenförmigen Ohrringes,[507] der in das Körbchenohrgehänge aus Grab B-85 eingehakt war, ist nur zu wiederholen, daß er frühawarenzeitlich ist und daß das Exemplar aus Grab A-253 post quem durch eine Bronzemünze von Tiberius II. (574–582) datiert wird.

Perlen: In Grabgruppe IX gibt es in sieben Gräbern (Grab B-84, 85, 87, 88, 119, 127, 131) Gold-, Amethyst-, Bernstein-, Chalcedon- und Glasperlen.

Goldperle: Die Goldperle fand sich in Grab B-119. Das aus Goldblech gepreßte und aus zwei Halbkugeln zusammengesetzte Stück ist meines Wissens einzigartig unter den awarenzeitlichen Funden des Karpatenbeckens. (Die Goldperle von Keszthely-Horreum Grab 6[508] bzw. aus dem Grab von Kunmadaras[509] gehören nicht zu diesem Typ.) Charakteristischerweise findet sich auch in der Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums aus anderhalb Jahrhunderten keine einzige Analogie dazu.[510]

Amethystperlen: Die beiden tropfen- oder melonenkernförmigen großen Amethystperlen aus Grab B-119 sind ebenfalls fast einzigartig im frühawarenzeitlichen Fundmaterial des Karpatenbeckens, denn nur in Grabgruppe „B" des Bólyer Gräberfeldes enthält die zusammen mit einer langobardischen Fibelimitation aus Italien[511] gefundene Perlenkette eine „amethystartige" Perle.[512] Die übrigen Funde (auch) aus Amethyst, z. B. Dunapentele Grab 12,[513] Kunszállás/Szabadszállás,[514] Ozora-Tótipuszta,[515] Novi Sad/Újvidék, Umgebung,[516] Unbekannter Fundort[517], sind alle in die Mittelawarenzeit, ins letzte Drittel des 7. Jh. zu datieren, und die Amethyste wurden in allen Fällen als Anhänger von Ohrringen verwendet. „In fränkischen und alamannischen Gebieten erscheinen Amethystperlen zu Beginn des letzten Viertels bzw. Fünftels des 6. Jahrhunderts."[518]

Bernsteinperlen: In einem einzigen Grab der Grabgruppe IX, in Grab B-85, lagen (9 St.) Bernsteinperlen.

Die Bernsteinperle ist ein in der Frühawarenzeit sehr seltener Perlentyp. Im frühawarenzeitlichen Fundmaterial wurden sie meines Wissens noch nicht systematisch gesammelt, so zeigt auch die bei weitem nicht vollständige *Liste 8* ihre Seltenheit.

Da in der Gepidenzeit dieser Gegenstandstyp ziemlich häufig ist,[519] ist möglicherweise in Grab B-85 die Sitte, Bernsteinperlen zu tragen, auf die Sitte und Praxis der Gepidenzeit zurückzuführen.

„Ketten mit vielen gleichmäßig kleinen Bernsteinperlen sind kennzeichnend für das mittlere Drittel des 6. Jahrhunderts. ... Jüngere Bernsteinperlen, insbesondere jene aus Grabinventaren des 7. Jahrhunderts, sind größer und länglicher."[520]

Liste 8 Awarenzeitliche Bernsteinperlen

Bócsa: László 1955, 231, Taf. XXXV–XXXVI:22–23.

Keszthely-Fenékpuszta-Horreum Grab 8, 9, 12, 13, 14, 17, 29, 30: Barkóczi 1968, Taf. LVIII:7, LX, LXI:1, LXII:15, LXII:10, LXVI:8, LXII:2–9, LXVII:11.

Kölked-Feketekapu Grab A-47, 83, 203, 218, 230, 245, 261, 283: Kiss 1996, 30, Taf. 27:4; 36, Taf. 30:2; 63, Taf. 48:2–3; 66, Taf. 49:2; 69, Taf. 52:1; 72, Taf. 54:11; 77, Taf. 58:9; 82, Taf. 62:16.

Környe Grab 152: Salamon–Erdélyi 1971, 29, Taf. XVI:1.

Kunbábony Grab 1: H. Tóth–Horváth 1992, Taf. XXIV:1.

Nagyharsány: Papp 1963, 116, Taf. I:1.

Chalcedonperle: In awarenzeitlicher Umgebung ist die tonnenförmige Perle aus Grab B-85 meines Wissens einmalig. Dieser Gegenstandstyp ist dagegen schon aus mehreren gepidenzeitlichen Gräbern bekannt (Csanád-Bökény Grab 1,[521] Jakovo-Kormandin Grab 11,[522] Moreşti/Malomfalva Grab 73,[523] Szentes-Nagyhegy Grab 75,[524] Szerbnagyszentmiklós/Sînnicolau Mare[525]). Der Perlentyp ist in Wirklichkeit in der Sarmatenzeit am verbreitetsten.[526] Es kann sich also entweder darum handeln, daß die Chalcedonperle aus Grab B-85 ihren Besitzer mit der Sachkultur der Gepidenzeit verbindet, oder eher darum, daß irgendein gepidenzeitlicher Eigentümer in den Besitz eines sarmatenzeitlichen „Altstückes" kam, auch wenn das vorrangig für die Sarmatengebiete östlich von Donau und Theiß wahrscheinlich ist.

Glasperlen: Einfarbige Perlen: Einfarbige Perlen sind in der Grabgruppe aus Grab B-85 und 119 bekannt.

Augenperlen: Augenperlen im eigentlichen Sinne kommen in der Grabgruppe in drei Gräbern vor (Grab B-84, 127, 131). Die awarenzeitlichen Augenperlen werden in Szentendre Grab 1–2[527] durch einen Tremissis von Justinus II. (565–578),[528] in Szentendre Grab 3[529] durch einen Solidus von Phocas (602–610),[530] in Jutas Grab 116 ebenfalls durch „eine Phocas-Bronzemünze"[531] ins letzte Drittel des 6. bzw. ins 1. Drittel (?) des 7. Jh. datiert. Bei einem neuerlichen Vergleich der Gräber mit Beigaben byzantinischer Münzen und der Perlenfunde[532] kann aufgrund der Emission der Münzen[533] die obere Zeitgrenze eventuell wirklich hinausgeschoben werden.

Brustschmuck und Anhänger: Bullen: Die Vorläufer der Silberbullen aus Grab B-85 sind zweifellos die römerzeitlichen Bullen.[534] Aus der Awarenzeit sind mir nur zwei Exemplare bekannt (Keszthely-Fenékpuszta,[535] Keszthely-Sörházkert[536]), die allerdings formal, mit ihrer runden Gestalt, den antiken Formen näher stehen als die Exemplare aus Grab B-85. Aber auch die Form aus Grab B-85 steht im Frühmittelalter nicht allein.[537]

Blechanhänger: Über den Anhänger aus Grab B-127 kann auch nur das über die Anhänger aus dem Gräberfeld A gesagt werden.[538]

Fibeln: Scheibenfibel (Grab B-119)

Trageweise: Die Scheibenfibel (**Abb. 108**) lag in Grab B-119 mit der Vorderseite nach unten innen an den linken Unterarmknochen. Da sowohl die Goldscheibenfibel[539] als auch die Preßblechfibel[540],

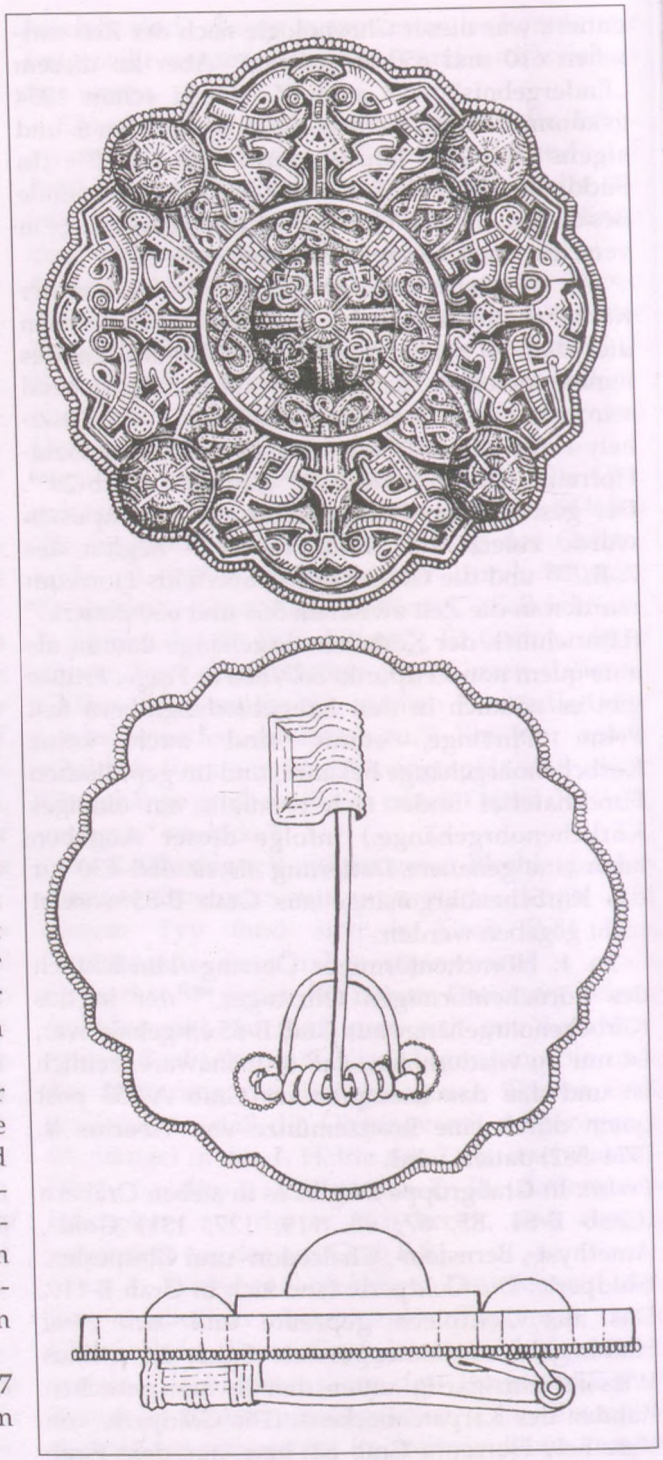


Abb. 108-109 *Scheibenfibel aus dem Grab 119 (Vorder- und Rückseite bzw. Profil)*

allgemein formuliert: „im Merowingerreich seit dem späteren 6. Jahrhundert aufkommende

einzelne Fibel, meist in Scheibenform, die einen vorne offenen Mantel verschloß",[541] als auch die pannonische Fibel des 6.–7. Jh.[542] auf der Mitte des Brustkorbes saßen und der Funktion nach die „palla" zusammenhielten, kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß auch die Scheibenfibel in Grab B-119 ursprünglich, bei der Bestattung, eben auf der der Tracht entsprechenden Stelle lag. Beim allmählichen Zerfall des Körpers und der Textilien mag der schwere Gegenstand dann in die Lücke zwischen Brustkorb und linken Unterarmknochen gerutscht sein, wo er sich auf die Vorderseite drehte.

Maße: Für die künstlerische oder historische Beurteilung der Fibel aus Grab B-119 haben weder die Maße (Dm: 8,6 cm) noch das Gewicht (206,2 g) Bedeutung.

Andererseits können die metrischen Maße des Gegenstandes vieles verraten (vgl. z. B. die Längenangaben der Fibeln[543] oder ihre Gewichtsangaben[544]).

– Durchmesser: Ein Überblick der Maße der europäischen Scheibenfibeln sieht folgendermaßen aus:

a) Filigranscheibenfibeln. Die überwiegende Menge der in Deutschland bekannten 220 Fibeln[545] gehören in die Gruppe der mit weniger als 6,0 cm Durchmesser. (Nr. 86, 138, 175, 22, 193, 47, 55, 182, 93, 140, 52, 172, 69, 188, 18, 166, 216, 150), 8 Fibeln in die Kategorie Durchmesser 7,0–7,5 cm (Nr. 80, 108, 73, 125, 92, 109, 107, 154), und hier folgt ein Sprung: eine Fibel hat 8,0 cm (Nr. 187), eine Fibel 8,25 cm (Nr. 120) und eine Fibel 8,8 cm Durchmesser (Nr. 19).

b) Preßblechfibeln. Die Masse der 388 bekannten Fibeln[546] gehören zu denen mit Durchmesser unter 6,0 cm, 12 (Nr. 256, 320, 344, 246, 299, 154, 245, 141, 73, 293, 257, 261) fallen in den Bereich 6,0–6,9 cm, zwei (Nr. 3, 345) gehören in den Bereich 7,0–7,4 und zwei (Nr. 12, 254) hatten einen Durchmesser von 8,2–8,3 cm.

c) Italische Scheibenfibeln. Die größte von den im Jahre 1950 bekannten 41 Fibeln[547] ist zwar eine mediterrane Fibel (C-22) mit 9,7 cm Durchmesser, aber die höchsten Werte (Dm: 6,7–6,8–7,5–8,3 cm) zeigen jene Fibeln (C-34, 35, 37, 28, 29), die formal (Lösungen mit 1 + 4 Halbkugeln) der Fibelkonstruktion aus Grab B-119 am nächsten kommen.

d) Pannonische Scheibenfibeln. Die Masse der Fibeln der Keszthely-Kultur und der Umgebung von Pécs[548] fallen in den Bereich unter 6,0 cm Durchmesser, nur drei Fibeln (Keszthely-Páhok, Romonya II Grab 37, Görcsönydoboka Grab 25) haben einen Durchmesser von 6,0–6,3/6,6–6,4 cm.

Faßt man die Ergebnisse zusammen, so fallen von den 650 europäischen Preßblech-, Filigranscheiben- und langobardischen Scheibenfibeln aus Italien sowie byzantinisch/ mediterranen Scheibenfibeln zwei Preßfibeln, zwei Filigranscheibenfibeln und eine langobardische Fibel in die Kategorie über 8 cm Durchmesser, zu der auch die Fibel aus Grab B-119 gehört, und eine einzige mediterrane Fibel „überflügelt" sie mit ihrem Durchmesser. Diese Angaben zeigen, daß die Fibel aus Grab B-119 aufgrund ihrer Maße am oberen Grenzwert der Maße europäischer Scheibenfibeln liegt.

– Gewicht: Die Goldbulle aus Grab B-119 wiegt 206,2 g. Nach M. Martins Forschungen gingen die nach antiken Regeln arbeitenden Meister so vor, daß die von ihnen geschaffenen Goldschmiedeerzeugnisse das Mehrfache einer Unze (27,2875 g, eine ganze + Bruchteil) ergaben.[549] Die Fibel aus Grab B-119 hat ein Gewicht von 7,556435 Unzen, d. h. von 7,5 + 1,54 Unzen. Daraus folgt, daß der Gegenstand entweder zusammen mit dem den Trommelteil der Fibel ausfüllenden Füllmaterial (z. B. Bienenwachs) das Mehrfache des Unzengewichtes (27,2875 g) ausmachte, oder daß der die Fibel herstellende Goldschmiedemeister nicht nach antiken Regeln arbeitete.

Typologische Analyse: Die Goldfibel aus Grab B-119 (**Abb. 108**) verdient nicht wegen ihres einzigartigen, beispiellosen großen Gewichtes (206,2 g) und großen Durchmessers (8,1–8,6 cm) eine ausführliche Analyse, sondern weil sie auch von ihrer Form- und künstlerischen Qualität her einzigartig ist, und zwar nicht nur im awarenzeitlichen, sondern – wie sich zeigen wird – im gesamten frühmittelalterlichen europäischen Fundmaterial.

In der 2. Hälfte des 6. Jh. wurde auf dem europäischen Kontinent – besonders in Austrasien – statt der früher dominierenden paarweisen Bügelfibeltracht die Mode der einzeln getragenen Scheibenfibeln vorherrschend.[550]

Hinsichtlich ihrer Herkunft und territorialen Verteilung kennen wir mehrere Typen von Scheibenfibeln:

a) Scheibenfibeln antiker Herkunft aus den mediterranen Gebieten,[551]

b) Blechscheibenfibeln byzantinischer Herkunft

und lokaler Herstellung aus den pannonischen und albanischen Gebieten,[552]

c) Filigranscheibenfibeln aus den Merowingergebieten,[553]

d) Preßscheibenfibeln aus den Merowingergebieten,[554]

e) langobardische Scheibenfibeln aus Italien[555] sowie die in den 1950er Jahren gefundene Parmaer Fibel.[556]

Da die Scheibenfibel aus Grab B-119 unter den aufgezählten Fibeltypen, also im gesamten europäischen Fibelkreis, einmalig ist, also in keinen Typenkreis einzuordnen ist, bleibt keine andere Möglichkeit, als von den Elementen der Fibel nacheinander festzustellen, nach welchen Details und Vorbildern der Goldschmied sein Werk gestaltete.

Konstruktion: Der Schöpfer der Fibel hat sich nicht nur beim Umriß der Fibel, bei der Verteilung der Halbkugeln, der Anordnung der Elemente der ebenen Flächen, sondern auch bei der Konstruktion jedes einzelnen Gestaltungselements (Halbkugeln, Perlenreihenverzierungen der Innen- und Außenscheibe, Maskenelemente) darum bemüht, daß sie in allen Fällen symmetrisch seien.

Umriß: Die Scheibenfibel aus Grab B-119 ist in Wirklichkeit eine „Achtpaßfibel", was sich am besten auf dem rückseitigen Bild der Fibel erkennen läßt (**Abb. 108**). Das ist deshalb beachtenswert, weil sowohl die Filigranscheibenfibel[557] als auch die angelsächsischen „garnet inlaid disc and composite"-Fibeln[558] als auch die langobardischen[559] als auch die mediterranen[560] als auch die pannonischen und albanischen Scheibenfibeln[561] echte, also wirklich scheibenförmige Fibeln sind. Bezeichnend für die Seltenheit der Form der „Achtpaßfibel" ist, daß unter den 220 Exemplaren in Thiemes Filigranscheibensammlung nur drei in diese Gruppe gehören. Diese drei zwischen 630/640 und 680 datierbaren Exemplare[562] können aber aus chronologischen Gründen nicht Vorbilder der Fibel aus Grab B-119 gewesen sein.

Profil: Charakteristisch für diese Fibel bzw. ihr Profil (**Abb. 109**) ist zweierlei:

a) Die Fibel hat einen „Körper", d. h. eine gesonderte Rückseite und eine – aus mehreren Teilen bestehende – Vorderseite, die mit den Seitenwänden zusammen eine Schachtel bilden.

b) Die mittlere große Halbkugel ist von einem scheibenförmigen Feld umgeben, das höher ist als die Ebene der Vorderseite, somit ist die Vorderseite „zweistufig". Eine ähnliche Lösung ist an den Filigranscheibenfibeln mit Mittelscheiben – Gruppe I.3 – zu beobachten,[563] doch sind diese viel jünger als die Scheibenfibel aus Grab B-119, also wird es sich wahrscheinlich um eine zufällige Übereinstimmung handeln, zumindest aber kann diese Gruppe nicht das Vorbild für den Schöpfer der Fibel aus Grab B-119 gewesen sein.

Anordnung der Halbkugelelemente: Eine charakteristische Eigenart der Scheibenfibel aus Grab B-119 sind die im Fibelzentrum sitzende große Halbkugel und die vier kleineren Halbkugeln an den Fibelrändern – entsprechend der vier Himmelsrichtungen. Diesem Konstruktionskriterium entspricht die kleine Grup-

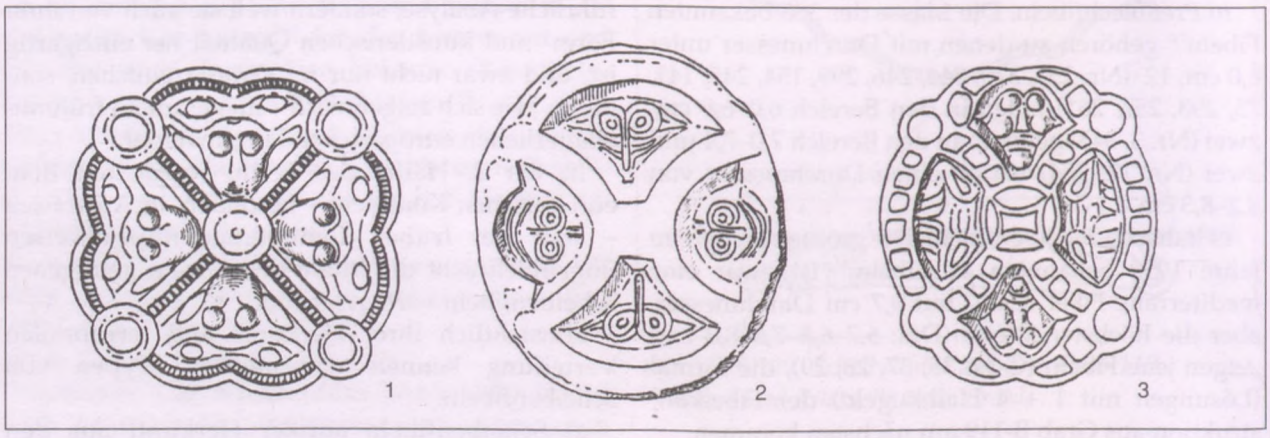


Abb. 110 *Scheibenfibel aus dem Grab 119*
Analogien zur Konstruktion. 1: Brez, 2: Cividale (?); 3: Trier-St.Maximin

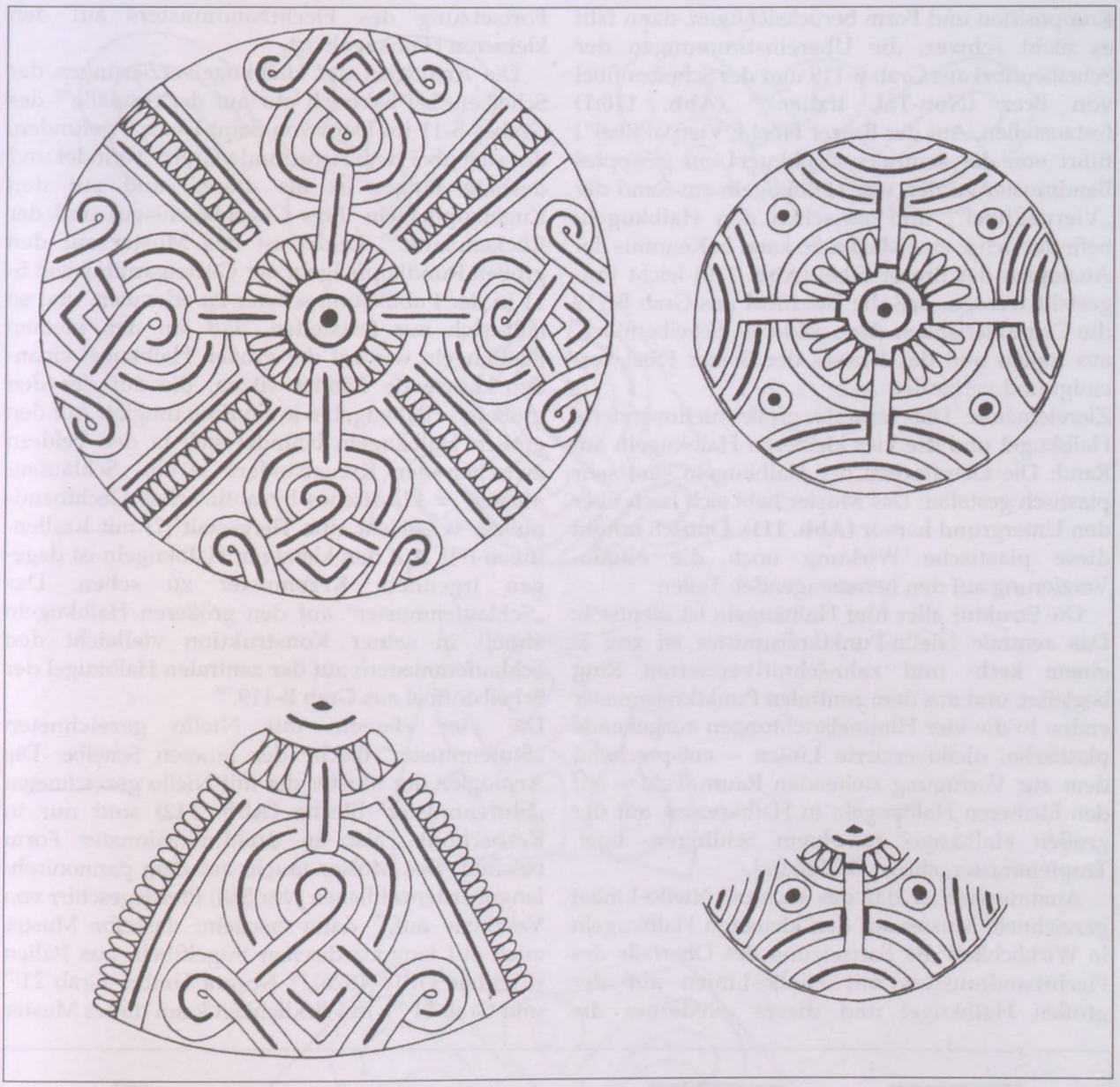


Abb. 111 *Scheibenfibel aus dem Grab 119*
Analyse der Halbkugeln

pe VI[564] der merowingischen Filigranscheibenfibeln. Aber deren Datierung zwischen 620/630 und 630/640[565] – wenn diese noch stimmt[566] – würde sie als mögliche Vorbilder ausschließen. Dagegen kommen die vielen Goldscheibenfibeln von Castel Trosino[567] in Frage, die in der von Jørgensen auf 590–610 datierten Phase II erscheinen und auch in Phase III zwischen 610 und 650 vorkommen.[568] Typisch für diese Fibeln ist die Verzierung mit fünf (d. h. 1 zentrale + 4 Rand-) Halbkugeln. Identisch ist auch die Konstruktion auf der Fibel von San Zeno al Naviglio.[569] Also kann der Schöpfer der Fibel aus Grab B-119 als Vorbild dieses Konstruktionselement der Fibeln vom Castel Trosino-Typ gehabt haben, was auch die chronologische Stellung der Langobardenfibeln erlaubt.[570]

Wenn wir von den wesentlichen Unterschieden bei den Maßen (Dm: 8,6 bzw. 4,2 cm) und dem Material (Gold bzw. Bronze) absehen und nur

Komposition und Form berücksichtigen, dann fällt es nicht schwer, die Übereinstimmungen der Scheibenfibel aus Grab B-119 und der Scheibenfibel von Brez (Non-Tal, Italien)[571] (**Abb. 110:1**) festzustellen. Auf der Brezer Fibel („Vierpaßfibel") führt von der zentralen Halbkugel ein geripptes Bandmuster zu den vier Halbkugeln am Rand der „Vierpaßfibel", und zwischen den Halbkugeln befindet sich je eine Maske. So kann in Kenntnis der Analogien der Brezer Fibel (**Abb. 110**) leicht festgestellt werden, daß die Goldfibel aus Grab B-119 die Charakteristiken der „goldenen Scheibenfibel" aus Italien und des Kreises der Brezer Fibel vereinigt und verbindet.

Zierelemente: Die zentrale große nielloverzierte Halbkugel und die vier kleineren Halbkugeln am Rand: Die Oberflächen der Halbkugeln sind sehr plastisch gestaltet: Das Muster hebt sich hoch über den Untergrund hervor (**Abb. 111**). Optisch erhöht diese plastische Wirkung noch die Niello-Verzierung auf den herausragenden Teilen.

Die Struktur aller fünf Halbkugeln ist identisch: Das zentrale Niello-Punktkreismuster ist von je einem kerb- und zahnschnittverzierten Ring begleitet, und aus dem zentralen Punktkreismuster enden in die vier Himmelsrichtungen ausgehende plastische, nielloverzierte Linien – entsprechend dem zur Verfügung stehenden Raum/Feld – auf den kleineren Halbkugeln in Halbkreisen, auf der großen Halbkugel in einem Schlingen- bzw. Tropfenmuster, einem Flechtband.

Anzumerken ist, daß das auch mit Niello-Linien gezeichnete Muster auf den kleineren Halbkugeln in Wirklichkeit die Fortsetzung des Oberteils des Flechtbandmusters mit Niello-Linien auf der großen Halbkugel und dieses wiederum die Fortsetzung des Flechtbandmusters auf den kleineren Halbkugeln ist.

Die Analogien der Halbkugelverzierungen der Scheibenfibel habe ich nur auf der Schnalle[572] des Grabes S-11 im Dom von Saint-Denis[573] gefunden, das sich über dem Arnegunde-Grab[574] befindet und deshalb jünger ist als dieses, und auf den Kugelkopfnägeln ihres Gegenbeschlages und der Rückenplatte.[575] Leider ist das Muster auf den großen Rundkopfnägeln der Gürtelgarnitur von S-11 in der Publikation schwer zu erkennen, und so läßt sich nur feststellen, daß auf den kleinen Halbkugeln wie auf der großen Halbkugel einander kreuzende Bänder sitzen, die auf der/den größeren Halbkugel/n je ein Ring umgibt. Auf den großen Halbkugeln befindet sich in den Feldern zwischen den Kreuzbändern je ein „Schlaufenmuster" = klassisches byzantinisches Flechtbandmuster (vielleicht eine Tiergestalt [?] mit Krallenfüßen [?]). Auf den kleineren Halbkugeln ist dagegen irgendein Kerbmuster zu sehen. Das „Schlaufenmuster" auf den größeren Halbkugeln ähnelt in seiner Konstruktion vielleicht den Schlaufenmustern auf der zentralen Halbkugel der Scheibenfibel aus Grab B-119.[576]

Die vier ebenen, mit Niello gezeichneten „Stufenmuster"-Bleche der inneren Scheibe: Die Analogien der Muster der mit Niello gezeichneten „Stufenmuster"-Bleche (**Abb. 112**) sind nur in Kerbschnitt-, also in dreidimensionaler Form bekannt: Das Muster taucht auf dem pannonisch-langobardenzeitlichen (vor 568) Pferdegeschirr von Veszkény auf,[577] dann erscheint dasselbe Muster auch auf langobardischen Bügelfibeln aus Italien (Cividale [1818–1826],[578] Nocera Umbra Grab 21[579] und Grab 11[580]). In Wirklichkeit kann dieses Muster

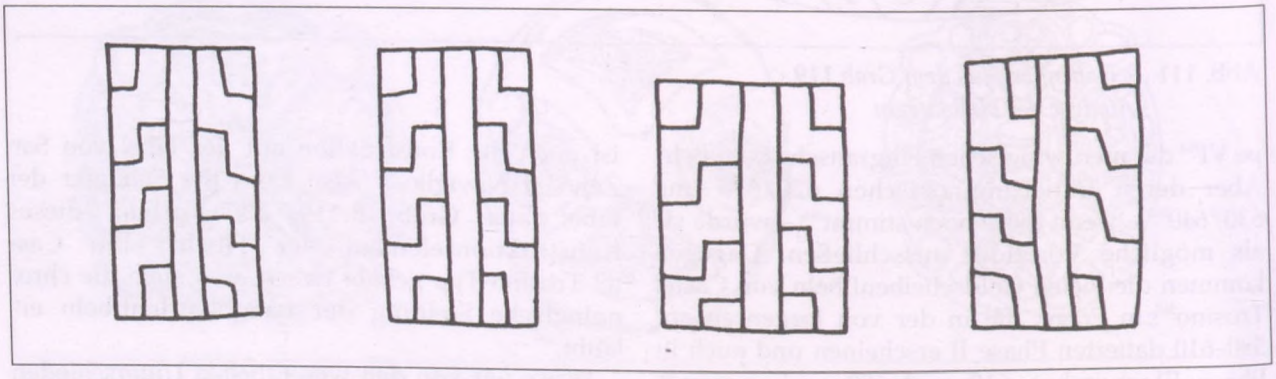


Abb. 112 *Scheibenfibel aus dem Grab 119*
Rechteckige Stücke mit Stufenmuster

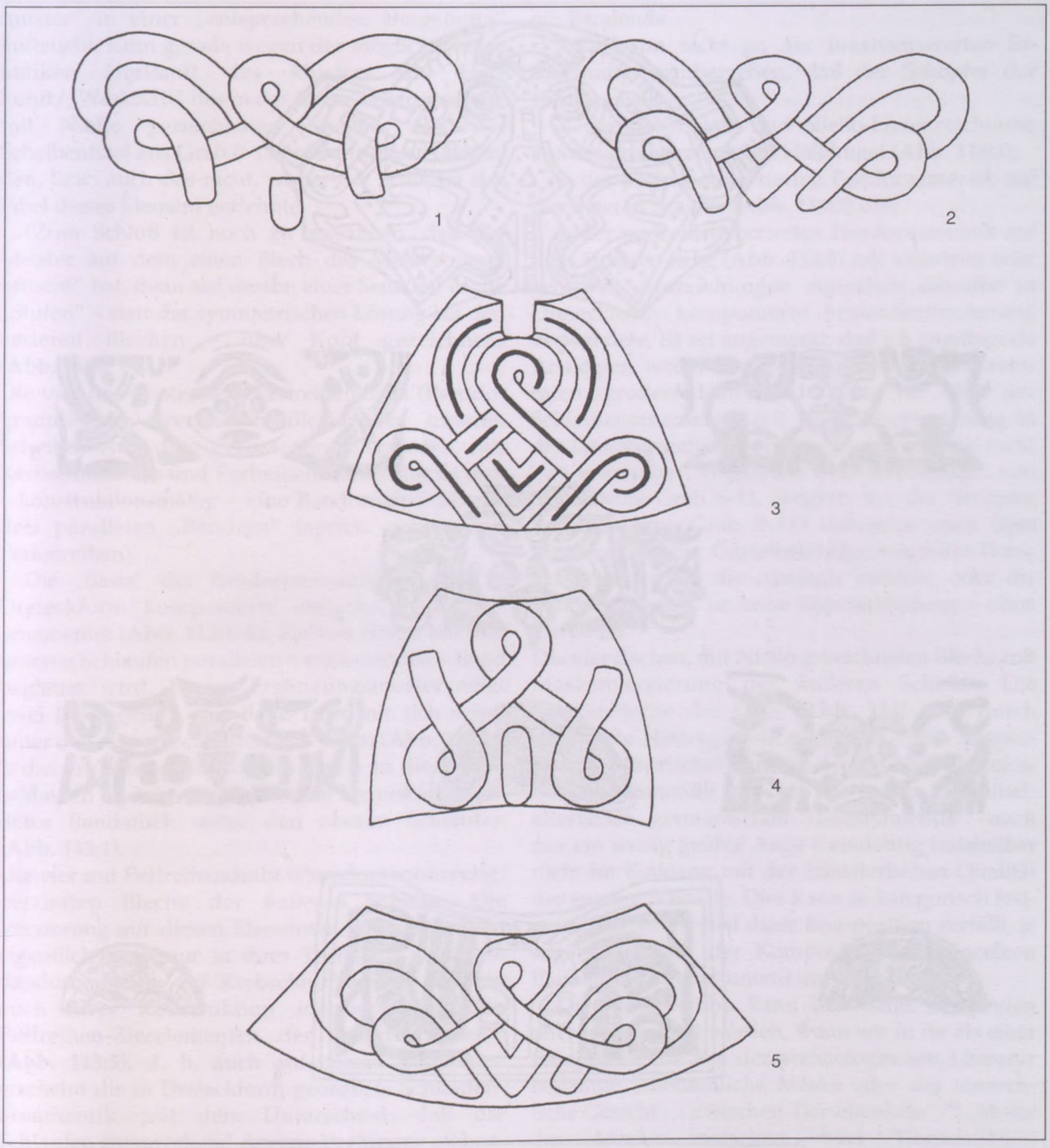


Abb. 113 *Scheibenfibel aus dem Grab 119*
Bleche mit Pseudogranulation

auch Teil eines antiken Musters sein, d. h. ein Mäandermuster – es erscheint auf den Bügelfibeln von Cividale (1818–1826)[581] und Nocera Umbra[582] ebenso auf beiden Bügelseiten wie das „Stufenmuster", das ebenso aus einem Mäandermuster ausgeschnitten werden kann wie das L-förmige Muster an beiden Seiten der Bügelfibel von Castel Trosino Grab S.

Zusammenfassend: Solange kein mit Niello-Technik gefertigtes, also flaches, ebenes „Stufen-

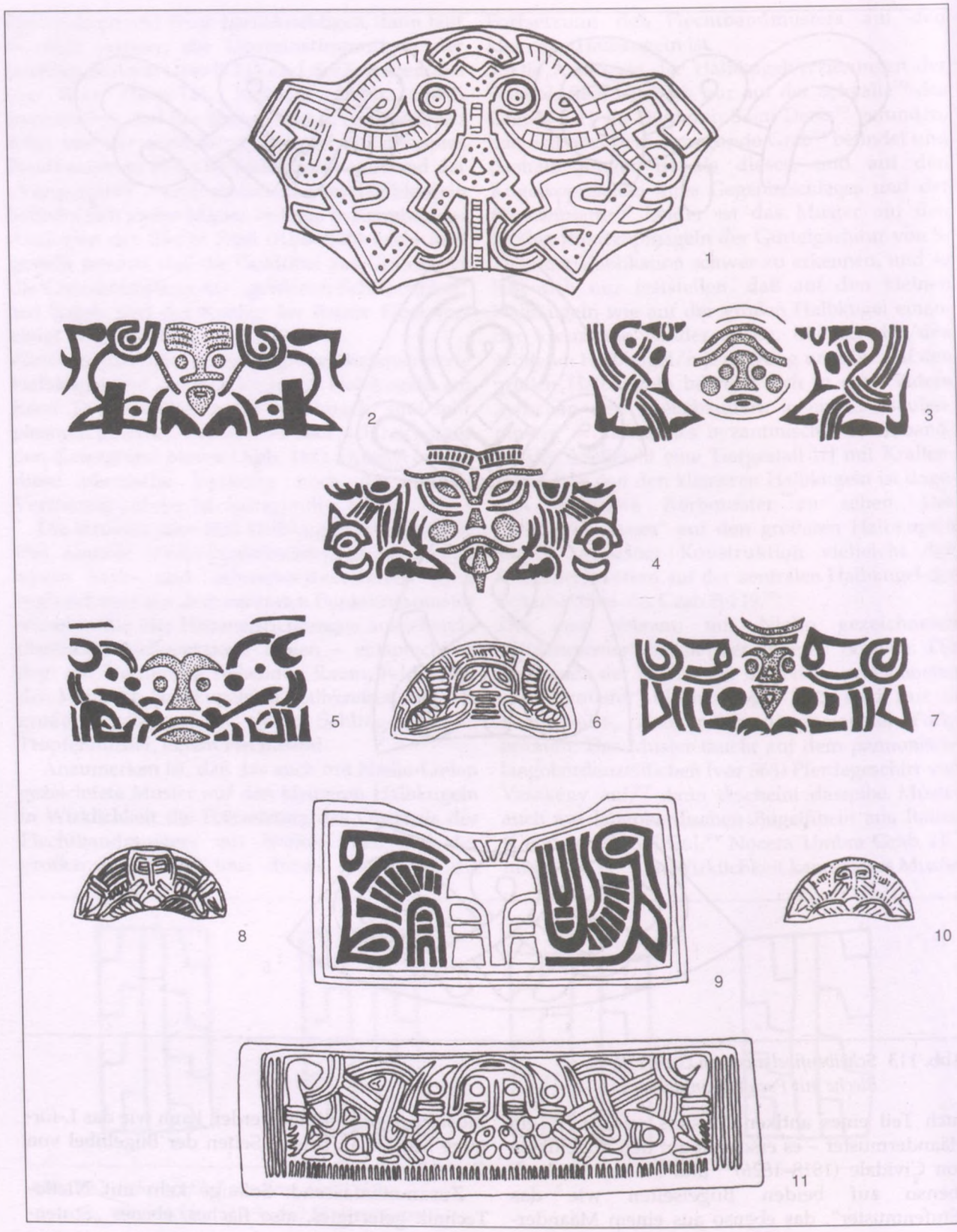


Abb. 114 *Scheibenfibel aus dem Grab 119*
Analyse der Maskenbleche. 1: Kölked B Grab 119; 2: Dorndorf Grab 78; 3: Pompey (Lothringen), 4: Bifrons Grab 41, 5: Richborough (Kent), 6: Nocera Umbra Grab 104, 7: Gilton Grab 48; 8: Nocera Umbra Grab 68; 9: Szolnok-Szanda Grab 124; 10: Nocera Umbra Grab 158; 11: Erfurt-Gispersleben

muster" in einer „entsprechenden Umgebung" auftaucht, kann gerade wegen der möglicherweise antiken Herkunft des Musters die Herkunft/„Werkstatt" des in der Ebene komponierten, mit Niello gezeichneten Musters auf der Scheibenfibel aus Grab B-119 nicht festgestellt werden, bzw. auch das nicht, woher der Schöpfer der Fibel dieses Element entlehnte.

(Zum Schluß ist noch zu erwähnen, daß der Meister auf dem einen Blech das Muster „verpfuscht" hat, denn auf dessen einer Seite hat er die „Stufen" – statt der symmetrischen Lösung bei den anderen Blechen – über Kopf gezeichnet.) (**Abb. 112**)

Die vier mit plastischem Perlreihendraht (Pseudogranulierung) verzierten Bleche der inneren Scheibe: Auf den gegossenen Elementen mit Kerbschnittbasis und Perlreihendraht befindet sich – konstruktionsmäßig – eine Bandornamentik aus drei parallelen „Bändern" (sprich: gegossenen Perlenreihen).

Die „Basis" der Bandornamentik ist eine in Dreieckform komponierte einfache Schlaufenornamentik (**Abb. 113:1–2**), die von einem mit den unteren Schlaufen parallelen – ergänzenden – Band begleitet wird. Dieses Ergänzungsmuster zeigt zwei Lösungen: 1. das Band trifft mit sich selbst unter den oberen Schlaufen in V-Form (**Abb. 113:2**), 2. das Ergänzungsmuster stützt sich an die oberen Schlaufen und das „Ende" ist ein kleines abgerundetes Bandstück unter den oberen Schlaufen (**Abb. 113:1**).

Die vier mit Perlreihendraht (Pseudogranulierung) verzierten Bleche der äußeren Scheibe: Die Verzierung auf diesen Elementen (**Abb. 113:4**) ist eigentlich nicht nur in ihrer Technik – dreifache Bandornamentik auf Kerbschnittbasis –, sondern auch ihrer Konstruktion identisch mit den Perlreihen-Zierelementen der inneren Scheibe (**Abb. 113:5**), d. h. auch auf diesen Elementen erscheint die in Dreieckform geordnete Schlaufenornamentik, mit dem Unterschied, daß die Schlaufen entsprechend des zur Verfügung stehenden Raums/Feldes nicht in flacher, gleichschenkliger Dreieck-, sondern gleichseitiger Dreieckform angeordnet sind und die Bandenden nicht „nach unten", sondern neben die oberen Schlaufen gebogen sind. Zwischen den unteren Schlaufen – ebenso wie bei der 2. Variante der Perlreihen-verzierung der inneren Scheibe (**Abb. 113:2**) – befindet sich je ein Bandende.

Man kann nicht an der beachtenswerten Erscheinung vorübergehen, daß der Schöpfer der Fibel im Falle

1. der plastischen und Niello-Linienzeichnung auf der großen zentralen Halbkugel (**Abb. 113:3**),

2. der perlreihenverzierten Bandornamentik auf der inneren Scheibe (**Abb. 113:1**) und

3. der perlreihenverzierten Bandornamentik auf dem äußeren Ring (**Abb. 113:5**) mit kleineren oder größeren Abweichungen eigentlich dieselbe in Dreieckform komponierte Schlaufenverzierung verwendete. Es sei angemerkt, daß ich annähernde Analogien weder für die Elemente auf der zentralen großen Halbkugel noch für die der Schlaufenornamentik mit Perlreihenverzierung in der Literatur gefunden habe – es sei denn die nicht gut erkennbar verzierten Gürtelbeschläge von Saint-Denis Grab S-11. Folglich hat der Schöpfer der Fibel aus Grab B-119 entweder nach dem Musterschatz der Gürtelbeschläge von Saint-Denis gearbeitet (wenn die Analogie zutrifft), oder die Bandornamentik ist seine Eigenschöpfung – ohne Vorbilder.

Die vier flachen, mit Niello gezeichneten Bleche mit Maskenverzierung der äußeren Scheibe: Die Maskenbleche der Fibel (**Abb. 114**) sind durch eingetiefte Hintergründe gegliedert,[583] die „graphische/zeichnerische" Qualität der mit Niello gezeichneten Ornamentik ist – für das in der frühmittelalterlichen germanischen Tierornamentik[584] auch nur ein wenig geübte Auge – eindeutig feststellbar nicht im Einklang mit der künstlerischen Qualität der ganzen Schnalle. Dies kann so kategorisch festgestellt werden, weil diese Komposition zerfällt, ja sogar innerhalb der Komposition die einzelnen Elemente (s. weiter unten) ungelöst sind.

Die Komposition kann nur dann verstanden oder interpretiert werden, wenn wir in ihr als einer Paraphrase die aus der archäologischen Literatur bekannte „menschliche Maske oder das menschliche Gesicht ... zwischen Tierschenkeln",[585] „Motiv der Maske zwischen zwei Tiermenschen bzw. Tieren"[586] – verbreitet von England bis Gepidien, von Thüringen bis in die Lombardei – erkennen können.

Bei der ganzen Komposition der Maskenbleche der Scheibenfibel aus Grab B-119 besteht das Problem, daß der Schöpfer der Fibel („der Künstler": Haseloff) anscheinend die Szene nicht

verstand/verstehen konnte. Wo er nach den – offensichtlich ungeschriebenen – Regeln der germanischen Tierornamentik einen Tierschenkel oder -bein usw. hätte darstellen sollen, dort versucht er, etwas so „Dargestelltes", d. h. ein „Mischmasch" wie einen für ihn in unverständlichen Buchstaben geschriebenen Text zu kopieren, und noch nicht einmal gemäß dem ihm vorliegenden Text, sondern nur aus der Erinnerung.[587]

Für meine Person scheint die obigen Feststellungen auch die Tatsache zu bestätigen, daß der ‚Maskenteil' und die „Tierkomposition" weder voneinander getrennt noch organisch miteinander verbunden sind und demgemäß von der Komposition auch keine wirklich analysierende Skizze angefertigt werden kann.

Man kann nur in sehr hypothetischer Weise beschreiben, daß die Linienführungen nach rechts und links vom Stirnteil der Maske, bzw. der „Fußmotive" am Rande jeden Maskenbleches sowie der „Fuß"-Motive rechts und links vom „Nasenteil" darauf verweisen oder verweisen können, daß der Schöpfer der nicht allzu gut gelungenen Komposition vielleicht bereits auch die Zahnornamentik des II. Tierstils nachgeahmt haben mag.

Die geschlossen wirkende Fibel trägt jedoch die Elemente der Handarbeit an sich: Demnach hat der Künstler die Einzelteile nicht automatisch kopiert/verfertigt. So lassen sich auf den identischen Konstruktionselementen unterschiedliche Lösungen beobachten:

I. Maskenbleche. 1. Auf den vier im Prinzip gleichen Maskenelementen bildet den Streifen in der Achse der Symmetrie in zwei Fällen eine glatte Linie und in zwei Fällen ein Leitermotiv. 2. Auch die schematischen Beine am Rand weisen drei Lösungen auf: a) gerades Bein mit 3–4 Zähnungen, b) gerades Bein mit eingerahmter Zähnung; c) rechtwinklig eingebogenes Bein. 3. Die Augen der Maske sind in drei Fällen mit Punktkreis angegeben, in einem Fall nur mit Kreis.

II. Kleinere Halbkugeln. Bei drei Halbkugeln gibt es Nielloverzierung auf den Kegelstumpfelementen, im vierten Fall nicht.

III. Nielloverzierungselemente. In drei Fällen ist das „Stufen"-Motiv symmetrisch, auf dem vierten Blech fortlaufend.

Zusammenhänge zwischen dem frühawarenzeitlichen Fundmaterial im Karpatenbecken und der Scheibenfibel aus Grab B-119: Bei der Scheibenfibel aus Grab B-119 darf auch nicht unterlassen werden zu untersuchen, welche jene kleinen charakteristischen Formelemente oder Lösungen sind, die auch bei anderen langobarden- bzw. awarenzeitlichen Funden im Karpatenbecken vorkommen:

Vom Punktkreis in vier Richtungen ausgehende Linie: Dieses Motiv taucht auf den flachen Riemenverteilern des Veszkényer Grabes auf.[588]

Das gerippte Bandmuster (= kleine gekreuzte Zähne zwischen zwei parallelen Streifen): Das gerippte Bandmuster auf der zentralen Halbkugel bzw. den beiden Maskenblechen erscheint beim Jankovich-Gold auf den Riemenzungen in X-Anordnung[589] und auf den rechteckigen Gürtelbeschlägen[590] sowie auf den kreuzförmigen Fassungen der Almandin-Anhänger von Kiskőrös-Vágóhíd Grab VIII.[591]

Das Kegelstumpfmotiv: Das eine, gegenüber den anderen drei „unvollendete", ohne Nielloverzierung gebliebene Kegelstumpfelement auf einer der kleineren Halbkugeln ist auf dem Dorn der Jankovich-Schnalle[592] und an den Ecken der Riemenzunge[593] zu beobachten, aber eigentlich erscheint dasselbe Element – ausgefüllt mit einem scheibenförmigen Almandin – im Auge der Jankovich-Vogelfigur.[594]

Fertigungsort: Der Schöpfer/Meister der insgesamt analogielosen Scheibenfibel hat sie teils aufgrund bekannter Elemente („Achtpaß"-Form, 1 + 4 Halbkugelkomposition, Stufenmuster, „Masken zwischen zwei Tieren"-Muster, geripptes Bandmuster), teils aufgrund (zumindest für den Verfasser unbekannter oder) selbstgeschaffener Elemente gefertigt.

Einerseits ist die Scheibenfibel aus Grab B-119 insgesamt unter den europäischen Scheibenfibeln ein Fremdkörper bzw. einzigartig, verwendet aber gleichzeitig Kompositions- und Zierelemente der langobardischen Scheibenfibeln aus Italien, und andererseits weist der Zahnschnitt auf den Maskenmotiven darauf hin, daß die Fibel das Werk eines im Gebiet des Awarenreiches souverän arbeitenden Goldschmiedekünstlers ist. Diese Hypothese bzw. Feststellung scheinen jene winzigen Übereinstimmungen (gerippte Bandverzierung, Kegelstumpfmotiv) zu bestätigen, die diese Fibel mit anderen frühawarenzeitlichen Funden mit typischer II. germanischer Tierornamentik verbinden.

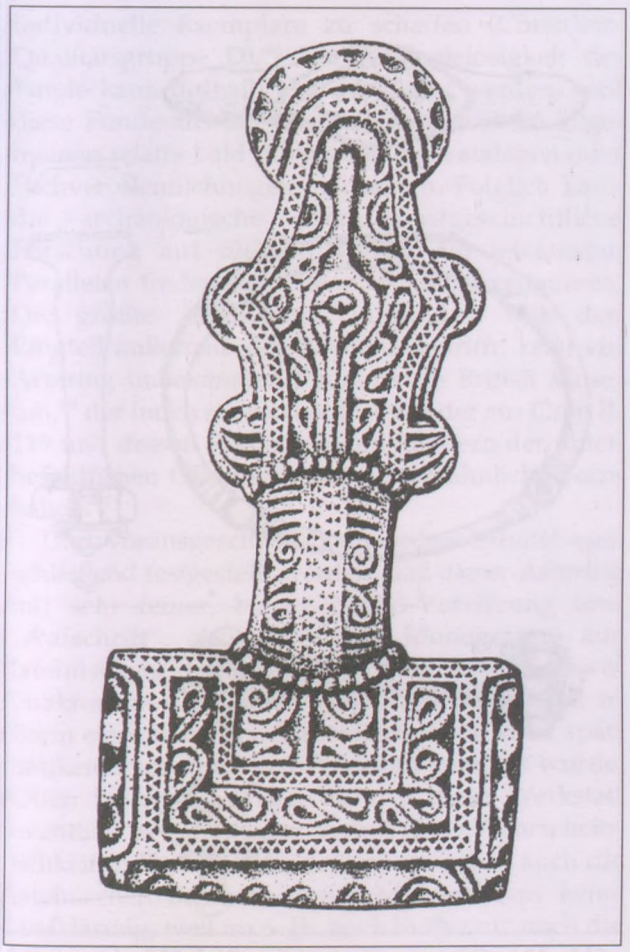


Abb. 115 *Fibel vom Typ Cividale aus dem Grab 85*

Chronologie: Aufgrund des in Grab B-119 gefundenen Solidus von Mauricius Tiberius, geprägt zwischen Juli und November 602, kann die bei der Bestattung prägefrische, also völlig neue, noch unbenutzte, völlig verschleißfreie Fibel wahrscheinlich ganz an den Anfang des 7. Jh. datiert werden.[595]

Fibel Typ Cividale: Die Silberfibel Typ Cividale aus Grab B-85 (**Abb. 115**) stammt von demselben Gußmodel wie die Fibel aus Grabgruppe V, Grab B-438, deshalb s. ihre Analyse im dortigen Abschnitt.

Byzantinische Fibel mit umgeschlagenem Fuß: Die in einem gegossene Fibel mit umgeschlagenem Fuß aus Grab B-85 gehört vom Typ her in denselben Kreis wie die Fibel aus Grab B-438, deshalb s. ihre Analyse und Chronologie im dortigen Abschnitt.

Goldbrokat

E. Crowfoot und S. Chadwick Hawkes stellten schon 1967 fest, daß der Goldbrokat antiker Herkunft (= mit Goldfaden bestickter Stoff) im Frühmittelalter zur Tracht von Königen und Aristokraten gehörte,[596] und die seither entdeckten Funde *(Liste 9)* haben diese Feststellung nur bestätigt.

Für das frühmittelalterliche Karpatenbecken ist vielsagend, daß weder in gepidischen[597] noch langobardischen Gräbern bisher Goldbrokat entdeckt wurde, und auch aus der Awarenzeit wurden außer dem Goldbrokat aus Grab B-119 nur im mittelawarenzeitlichen Kiskőrös-Vágóhíd Grab VIII[598] Überreste gefunden.

Liste 9 Goldbrokatfunde (Ergänzungen zu Crowfoot–Chadwick-Hawkes 1967)

Arezzo-Pionta Grab 57: Hessen 1975, 12; Ahumada Silva–Lopreato–Tagliaferi 1990, 65, Nr. 10.

Arsagttlo Seprio Grab 7: Ahumada Silva–Lopreato–Tagliaferi 1990, 66, Nr. 23.

Aschheim Grab 5: Dannheimer 1988, 35–36, Abb. 7, Taf. 8–9, 16:6.

Casetta di Rocca (Verona) (1925): Ahumada Silva–Lopreato–Tagliaferi 1990, 66, Nr. 20.

Castel Trosino Grab 5: Mengarelli 1902, 249; Ahumada Silva–Lopreato–Tagliaferi 1990, 65, Nr. 8.

Castelvint: Hessen 1985, 11, fig. 1:2.

Cividale-Basilica di San Giovanni in Valle: Ahumada Silva–Lopreato–Tagliaferi 1990, 65, Nr. 1.

Cividale-S. Martino: Ahumada Silva–Lopreato–Tagliaferi 1990, 65, Nr. 15.

Cividale-S. Stefano in Pertica Grab 26: Ahumada Silva–Lopreato–Tagliaferi 1990, 61–64, fig. 49.

Civezzano Grab 19: I Longobardi 1990, 118, Abb.II.19h.

Civezzano-Castello Grab 7: Ahumada Silva–Lopreato–Tagliaferi 1990, 65, Nr. 13.

Erfurt-Gispersleben Grab 41: Timpel 1980, 205, Abb. 15:1.

Famars: Leman 1975, 38, Abb. 38/3; Leman 1978, 148, Taf. XXII:3.

Jouy-le-Comte: Valet 1977, 78–80, fig. 1, fig. 5; Berthelier-Ajot 1993, 217–219.

Kiskőrös-Vágóhíd Grab VIII: László 1955, 28, Taf. VI:19.

Knin-Grblje Grab 173: Vinski 1989, 23–24, Taf. XXI:2.

Kölked-Feketekapu Grab B-119: hinc et nunc.

Köln-St. Severin Grab III,73: Päffgen 1992,

2:232–239, Taf. 53:8.
Köln-St. Severin Grab III,99: PÄFFGEN 1992, 2:276–289, Taf. 59:6–8.
Köln-St. Severin Grab III,113: PÄFFGEN 1992, 2:291–292, Taf. 62:8, 10–11.
Köln-St. Severin Grab III,217: PÄFFGEN 1992, 2:599–603, Taf. 90:9.
Krefeld-Gellep Grab 2286: PIRLING 1979, 6, Taf. 110–115.
Montecanino-Capena: AHUMADA SILVA–LOPREATO–TAGLIAFERI 1990, 65, Nr. 14.
La Caloterie (Pas-de-Calais): La nécropole de La Caloterie. Archéologie 334. 1997.
Lahr-Burgheim-Peterskirche Grab 10: FINGERLIN 1985, 29, Abb. 6:3; BANCK-BURGESS 1997, 376, Abb. 425.
Lauchheim Grab 795: STORK 1997, 294.
Moos-Burgstall Grab 8: FREEDEN 1987, 609–610, Taf. 56:2, 57:2.
Parma-Borgo della Posta: CATARSI DALL'AGLIO 1993, 52.
Perusson: LELONG 1976, 220–222, fig. 6–7.
Pieve del Cairo: AHUMADA SILVA–LOPREATO–TAGLIAFERI 1990, 66, Nr. 28.
Pisa-Piazza dei Miracoli: AHUMADA SILVA–LOPREATO–TAGLIAFERI 1990, 66, Nr. 27.
Rutigliano-Purgatorio Grab 4: AHUMADA SILVA–LOPREATO–TAGLIAFERI 1990, 65, Nr. 12.
Sannerville (Calvados) Grab 120: PILET–ALDUC-LE BAGOUSSE–BLONDIAUX–BUCHET–PILET-LEMIÈRE 1992, 23–24, Taf. 37:120:5.
Schlingen Grab A: STEIN 1967, Taf. 81:6; BABUCKE 1997, 258.
Stein am Rhein-Kirche Burg Grab 3, 4: BURZLER 1993, 217–218.
Trezzo sull'Adda Grab 2, 4, 5: ROFFIA 1986, 270, fig. 54.
Wielenbach Grab 32: DANNHEIMER 1974, 644, Abb. 3:6, Taf. 48:2.

Armringe: Byzantinisches Goldarmband mit Monogramm (Grab B-119):
Der goldene Armring aus Grab B-119 (**Abb. 116**) ist aufgrund der mir zur Verfügung stehenden Literatur[599] im Grunde genommen gut zu bestimmen: Es handelt sich um einen geschlossenen Armring mit verziertem Kopf, von dem etwa ein Drittel sich mittels eines Scharniers öffnen läßt. Den Literaturangaben gemäß erlaubt das Schema, daß der Kopf auf dem geschlossenen (also Zweidrittel-),

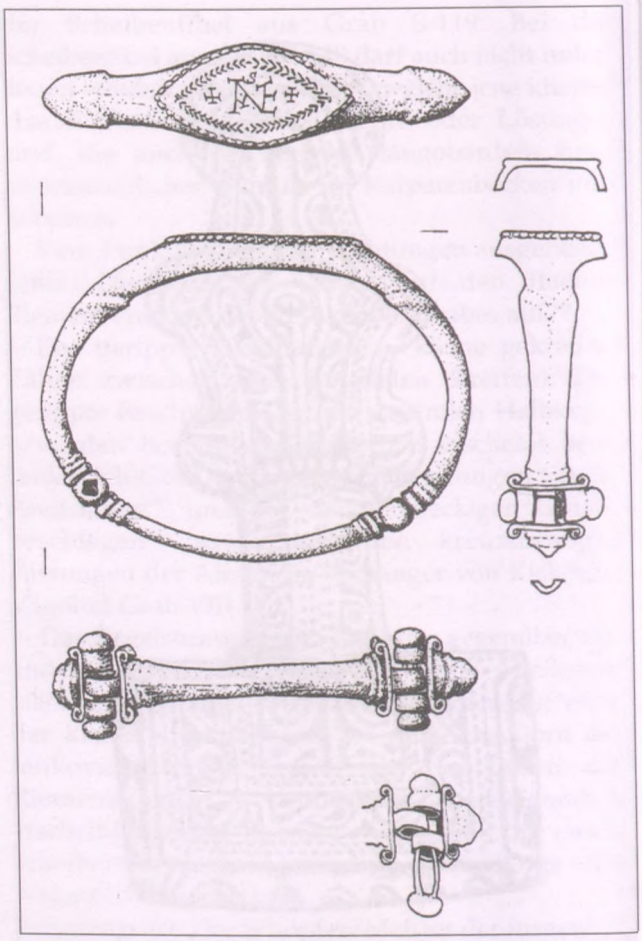


Abb. 116 *Goldarmring aus dem Grab 119*

oder dem zu öffnenden (also Eindrittel-) Teil sitzt. Für diesen Armringtyp ist auch typisch, daß die auf dem Scharnier und dem zu öffnenden Teil befindlichen Achsen bzw. Nieten mit unterschiedlichen „raffinierten" Methoden konstruiert sind, damit die Nieten beim Öffnen möglichst nicht verloren gehen. Diesem Zweck – sowie dem *Prestige*[600] – dienten auch die Schraubenkonstruktionen.

Der großen Abwechslungsreichtum zeigende Typ ist von frühkaiserzeitlicher Herkunft[601] und war laut der Literaturangaben auch noch in byzantinischer Zeit (6. Jh.) in Gebrauch.[602]

Gerade wegen des großen Formenreichtums überrascht es nicht, daß ich in der Literatur nicht einmal eine annähernd gute Parallele fand. Das ist aufgrund der Qualität des Fundes verständlich: Für jene Gruppe archäologischer Funde, die für die höchsten Gesellschaftsschichten bestimmt waren, ist es sehr typisch, daß die Künstler bestrebt waren,

individuelle Exemplare zu schaffen (Christlein: Qualitätsgruppe D).[603] Die Analogielosigkeit der Funde kann deshalb klar ausgesagt werden, weil diese Funde aus der Qualitätsgruppe D im allgemeinen relativ bald in Ausstellungskatalogen oder Fachveröffentlichungen erscheinen. Folglich kann die archäologische oder kunstgeschichtliche Forschung auf diesem Niveau am leichtesten Parallelen finden bzw. deren Fehlen konstatieren. Die größte Ähnlichkeit, zumindest was den Ringteil außerhalb des Kopfteils betrifft, zeigt ein Armring unbekannten Fundorts im British Museum,[604] der innen ebenso hohl ist wie der aus Grab B-119 und dessen Rippen an den Rändern der unten befindlichen Öffnungskonstruktion ähnliche Form haben.[605]

Dies vorausgeschickt, kann jeden Zweifel ausschließend festgestellt werden, daß dieser Armring mit sehr feiner, blauer Niello-Verzierung und „Aufschrift", also mit einem Monogramm aus lateinischen Buchstaben zwischen zwei Fußkreuzen, und einer Verschlußkonstruktion in Form eines ionischen Säulenkapitells in einer spätantiken, byzantinischen Werkstatt gefertigt wurde. Offen bleibt die Frage, ob sich diese Werkstatt eventuell in Italien oder mit größerer Wahrscheinlichkeit in Byzanz befand. Darüber geben auch die lateinischen Buchstaben des Monogramms keine Aufklärung, weil im 6. Jh. auch in Byzanz noch die Verwendung lateinischer Buchstaben in den vornehmsten Kreisen in Gebrauch war.

Gewicht: Schon früher, bei der goldenen Scheibenfibel, war davon die Rede, daß die römischen und dann byzantinischen Meister bei den Edelmetallen so vorgingen, daß das Gewicht ihrer Werke das Mehrfache des Unzengewichts (27,2875 g) betrug.[606] Das Gewicht des goldenen Armringes aus Grab B-119 ist 66,25 g und entspricht damit 2,4278515 Unzen. 2,5 Unzen wiederum sind 68,21875 g. Das Armringgewicht von 66,25 g beträgt 97,11 % des Gewichtes von 2,5 Unzen. Da der Armring stark abgenutzt ist, ist anzunehmen, daß der Goldschmiedemeister das Stück mit dem Gewicht von 2,5 Unzen hergestellt hat. So bestätigt auch der in Unzen gemessene ‚runde' Wert, daß das Exemplar in einer byzantinischen Werkstatt entstand.

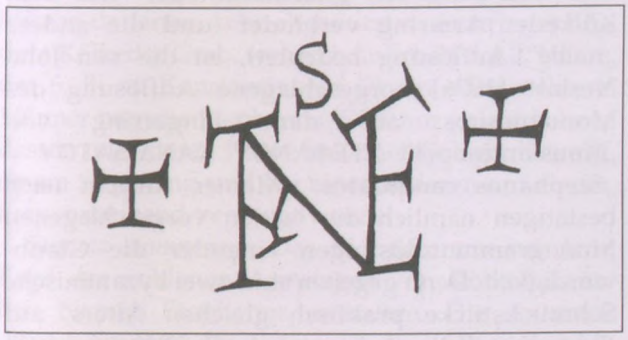


Abb. 117 *Monogramm des Goldarmringes aus dem Grab 119*

Chronologie: Wie einleitend ausgeführt wurde, ist diese Art Armring ein weitverbreitet produzierter spätantiker Typ, der auch im 6. Jh. noch weithin in Gebrauch war. Das Exemplar aus Grab B-119 befindet sich in sehr abgenutztem Zustand, so daß der zwischen Juli und November 602 geprägte Solidus von Mauricius Tiberius (582–602) in Wirklichkeit nur für den Bestattungszeitpunkt die ante quem non-Zeitbestimmung gibt, nicht aber die für den Herstellungszeitpunkt. Eine bessere Datierung kann das Monogramm (**Abb. 117**) des Armringes geben. Nach den Untersuchungen von P. C. Finney „block-type monograms constructed on an unical nu first began to enjoy popularity at the level of officialdom toward the end of the fifth century A.D."[607] „Toward the middle of the [sixth] century cruciform monograms began to appear. ... cruciform ligatures became increasingly popular toward the end of the [sixth] century and by the early seventh century they had replaced the block-type monograms as the imperial stamp."[608] Wie die von ihm gesammelten Angaben[609] zeigen, dominieren die „block-type monograms" in der monumentalen Architektur zur Zeit Justinianus' I. (527–565).

So kann die Herstellungszeit des nach 602 ins Grab B-119 gelegten goldenen Armringes aufgrund der Abnutzung des Stückes und der Mode des auf ihm befindlichen Monogrammtyps, die im 1.–2. Drittel des 6. Jh. gipfelte, ins 3. Drittel des 6. Jh. (550–575) datiert werden.

Auflösung des Monogramms: 1. Gerade der Charakter des Monogramms aus lateinischen Buchstaben auf dem Armringkopf (**Abb. 117**) weist darauf hin, daß es wahrscheinlich einen Namen enthält, also kein Zitat, Aphorismus u. dgl. Die Lösung muß also – in erster Linie – in der Welt der Personennamen gesucht werden. Aufgrund allgemeiner Praxis ist weiter anzunehmen, daß der gesuchte Personenname im Nominativ stehen wird.

2. Aufgrund der Kreuze vor und nach dem Monogramm ist wahrscheinlich in dem Monogramm nicht der Name einer profanen Person – evtl. ein Herrscher, Ehepartner, Kind oder Schenkender – verborgen, sondern vermutlich der Name einer/s Heiligen. Logischerweise kommt also nur eine/ein Heilige/r in Frage, die/der schon vor der Herstellung des Gegenstandes (2. Hälfte 6. Jh.) kanonisiert war. (Aber auch eine andere Möglichkeit ist nicht auszuschließen: Auf einem ins 6. Jh. bzw. an den Anfang des 7. Jh. datierten Fingerringes aus Elektron steht vor und nach dem profanen (?) Monogramm ‚Stephanos candidatos' aus griechischen Buchstaben je ein Kreuz.[610]

3. Vermutlich hat der Schöpfer des Monogramms in dem aus eckigen Buchstaben zusammengesetzten Monogramm das schwer hineinkomponierbare S hervorgehoben und ihm damit bei der Entschlüsselung des Namens Bedeutung gegeben.

4. Aufgrund der charakteristischen Buchstabenelemente des Monogramms können in ihm die Buchstaben mit gebogenen und waagerechten Elementen wie B, C, D, G, H, J, K, M, O, P, Q, R, S und U nicht, wohl aber die Buchstaben A, E, F, I, L, N, T und V (sowie wie oben erklärt, auch S) vorkommen.

Von den acht „möglichen" Buchstaben (A, E, F, I, L, N, T, V) bietet sich bei Verwendung von sechs Buchstaben (A, E, F, N, T, V) (80 %!) eine Lösung **TEFANV** an, woraus sich mit zweimaliger Verwendung des Buchstabens S über dem Monogramm der Name **S T E F A N U S** ergibt. Der „Schönheitsfehler" dieser Lösung ist der Buchstabe F in der Mitte, an dessen Stelle den klassischen Rechtschreibregeln nach in Wirklichkeit ein PH stehen müßte. Diese Schwierigkeit läßt sich aber aufgrund der Rechtschreibpraxis, die sich in Aufschriften des 5.–6. Jh. widerspiegelt, leicht überbrücken. Denn in Auf- und Inschriften zwischen 455 und 573/574 kommt der Name Stephanus sehr oft in der Form STEFANUS vor.[611] Diese Praxis mag dem Monogrammschöpfer gelegen gekommen sein, weil er damit in dem Monogramm aus quadratischen Buchstabenformen einerseits das auch die Kreisform enthaltende P vermeiden und andererseits die waagerechte Linie des H sparen konnte, die das Monogramm noch komplizierter gemacht hätte.

Hinter dem Namen STEFANUS ist vermutlich der Name und Kult des *Stephanus protomartyr* zu suchen. Die Reliquie des in den dreißiger Jahren des 1. Jh. n. Chr. in Jerusalem gesteinigten (Apg. 6–7) Heiligen, dessen Name auch im Meßkanon vorkommt, wurde am 3. August 415 gefunden, und daraufhin verbreitete sich sein Kult in weiten Kreisen.[612] Ein bezeichnender Index seines Kultes, der auch die Mode seiner Namengebung widerspiegelt, ist die Tatsache, daß bis 395 in der spätrömischen Prosopographie nur drei Personen namens Stephanus vorkommen,[613] dagegen zwischen 395 und 527 schon 23[614] und in der Periode 527–641, in der der Armring entstand, 76.[615]

Natürlich ist diese Auflösung des Monogramms auf dem Kölkeder Armring nur eine Hypothese und aufgrund des allgemeinen Charakters der Monogramme eine unter den mehreren prinzipiell möglichen Auflösungen. In völliger Kenntnis dessen, daß die Richtigkeit einer hypothetischen Auflösung nicht durch eine andere, ebenfalls hypothetische Auflösung bestätigt wird, kann man dennoch annehmen, daß vielleicht eine andere „halbe" die sichere Auflösung näher bringen könnte. Diese andere „halbe" Auflösung ist folgende: Das Pforzheimer Schmuckmuseum besitzt einen in Konstantinopel (?) hergestellten oder von dort stammenden, seiner Größe nach Männer-Siegelring aus Elektron + Gold, datiert ins 6.–7. Jh.,[616] auf dem – ebenso wie auf dem Armring von Kölked! – zwischen zwei ‚Fuß'-Kreuzen ein Monogramm aus griechischen Buchstaben steht. Über dieses Monogramm schreibt der den Ring analysierende K. R. Brown[617]: „Monogramms between crosses were apparently not unknown on rings [cf. Guilhou collection, No. 859[618] and British Museum]."[619] (Dieser Aufzählung ist auch noch der goldene Fingerring von Reggio Emilia hinzuzufügen.)[620] Was den Ring aus „Konstantinopel" mit dem Kölkeder Armring verbindet (und die andere „halbe" Auflösung bedeutet), ist die von John Nesbitt [1976] vorgeschlagene Auflösung des Monogramms auf dem Fingerring von „Konstantinopel" ΣΤΕΦΑΝΟΥ ΚΑΝΔΙΔΑΤΟΥ = „Stephanos candidatos". Meiner Ansicht nach bestätigen nämlich die beiden vorgeschlagenen Monogrammauflösungen einander die Glaubwürdigkeit. Denn gegeben sind zwei byzantinische Schmuckstücke praktisch gleichen Alters, auf denen jeweils zwischen zwei „Fuß"-Kreuzen ein (im einen Fall griechisches, im anderen lateinisches)

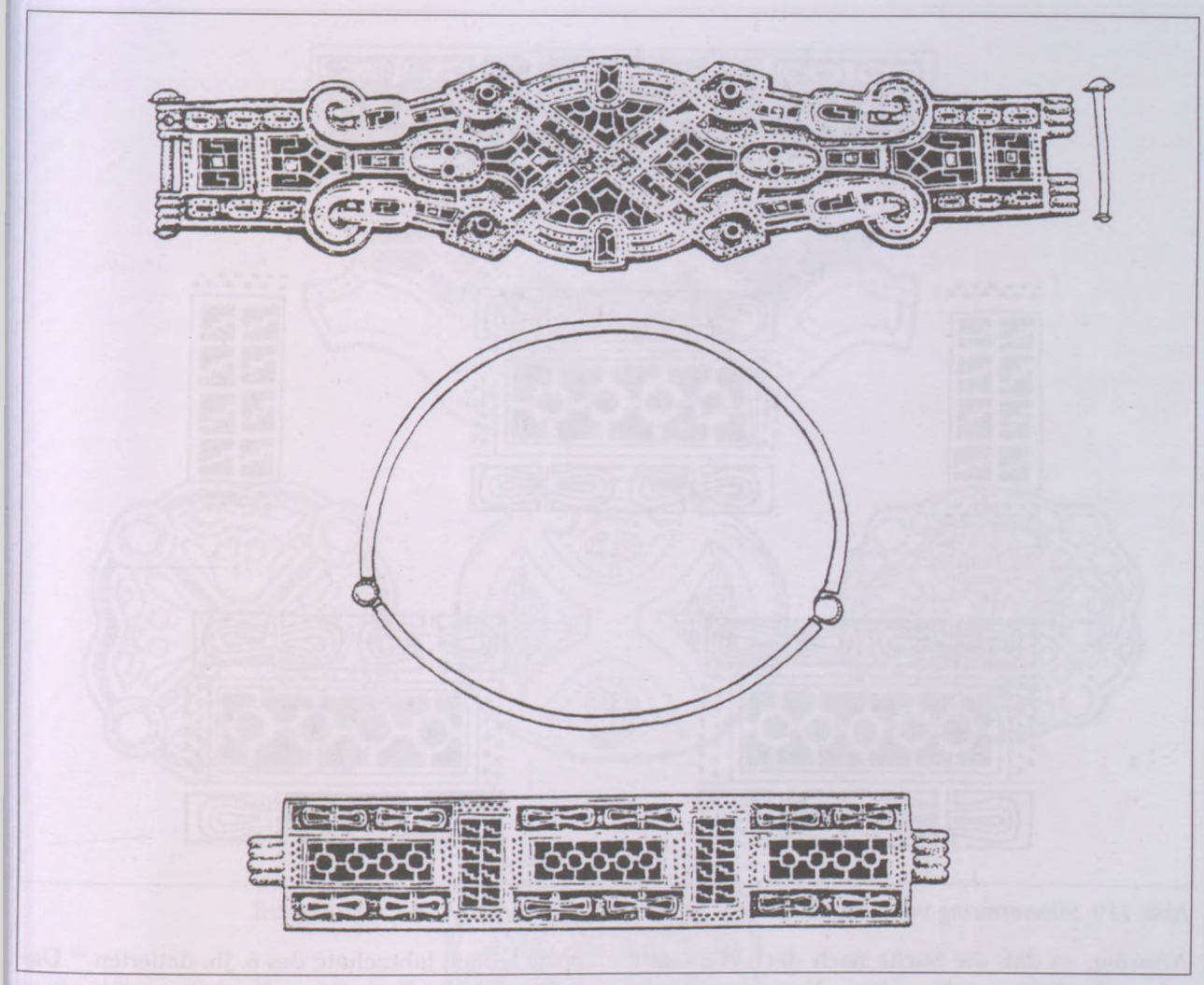


Abb 118 *Silberarmring mit Almandineinlage aus dem Grab 119*

Monogramm mit gleicher Auflösung – Stephanus – vorkommt. Das kann zwar auch ein Werk des Zufalls sein, doch neige ich eher zu der Annahme, daß im 6.–7. Jh., bzw. aufgrund des durch eine Münze datierten, sehr abgenutzten Armringes aus dem Kölkeder Grab, wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 6. Jh. in Konstantinopel (?) ein oder mehrere Männer namens Stephanus/Stefanos gelebt haben, dessen oder deren Name bei einer Gelegenheit auf einem Siegelring und bei einer anderen auf einem Frauenarmband verewigt wurde.

Summa summarum: Das Monogramm auf dem Kopf des goldenen Armringes von Kölked kann den Namen Stephanus enthalten. Die Antwort darauf, warum der aufgrund des Kultes des hl. Stephanus Protomartyr verbreitete Männername Stephanus auf einen vom Typ, Maß und Träger her Frauenarmring gelangte, übersteigt bereits die Möglichkeiten der archäologischen bzw. historischen Forschung. Auch wenn es nicht in das Studium dieser Fächer gehört, kann man den Gedanken nicht vermeiden, daß das Monogramm ursprünglich für die Trägerin den Namen des männlichen Donators bewahren/verbergen sollte.

Silberarmring mit Almandin-Einlage (Grab B-119): Der Armring (**Abb. 118**) gehört, was den „ein Drittel" offenen und zwei Drittel geschlossenen Teil und die Scharnierkonstruktion zum Öffnen und Schließen betrifft, typologisch zum gleichen Kreis wie auch der goldene Armring aus Grab B-119, womit allerdings die formale Verwandtschaft auch schon zuende ist.

Insgesamt gibt es meiner Kenntnis nach nicht einmal eine annähernde Parallele für diesen

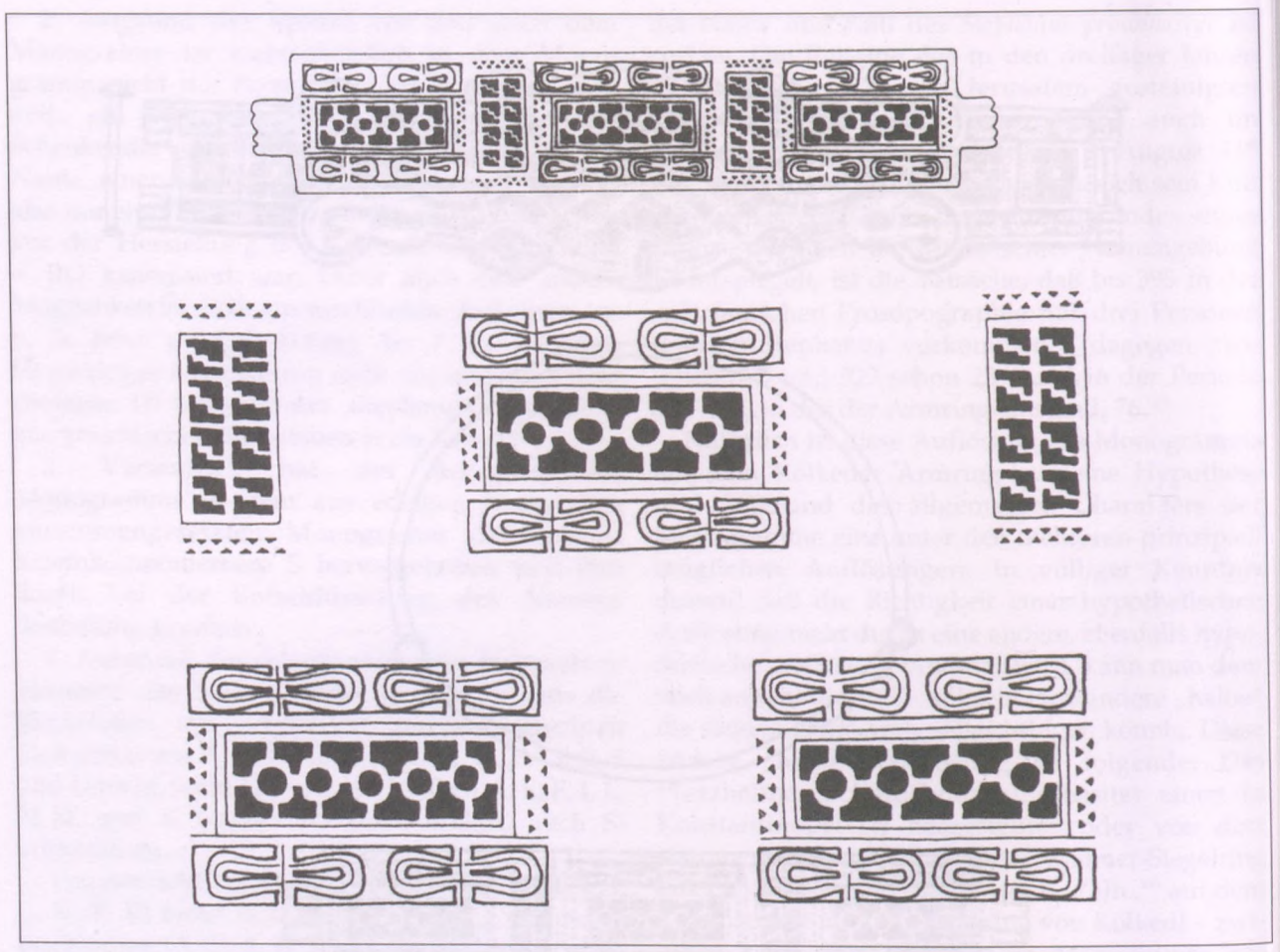


Abb. 119 *Silberarmring mit Almandineinlage aus dem Grab 119 Analyse des Öffnungsteil*

Armring, so daß die Suche nach der „Werkstatt" oder Tradition oder den Vorgängern des Gegenstandes auch in diesem Fall mit der Untersuchung seiner Elemente beginnen muß.

Der zu öffnende Teil des Armringes: Das bekannteste Element des Armringes ist das mittlere Muster auf der Achse des zu öffnenden Teiles (**Abb. 119:1**): das Gittermuster aus nebeneinandersitzenden Kreisen im rechteckigen Feld (**Abb. 119:3, 5, 6**). Dieses Muster ist bisher im Karpatenbecken auf typisch frühawarenzeitlichen Funden (1. Hälfte 7. Jh.) aufgetaucht: Bócsa,[621] Kishegyes/Mali Idjoš Grab 84,[622] Kunbábony Grab 1,[623] Tépe,[624] Tiszabura[625] und Ungarn.[626] Über die awarenzeitlichen Funde hinaus ist mir das Muster nur von dem Anhänger von Milton (England, Kent)[627] bekannt, den Leeds 1936 auf nach 600,[628] Chadwick Hawkes und Grove 1963 „mid seventh century at earliest"[629] und Arrhenius 1985 in die letzten Jahrzehnte des 6. Jh. datierten.[630] Das Auftauchen im Kreis Bócsa–Kunbábony–Tépe liegt zeitlich zwar einige Jahrzehnte später als auf dem Armring von Grab B-119, zeigt aber, daß das Muster in Werkstätten üblich war, die für Personen aus dem Umkreis des Awarenkhagans arbeiteten. Bezeichnend ist auch, daß es auf Gegenständen der soziologisch niedriger stehenden Gesellschaftsschichten kaum vorkommt.

Die Analyse des „bisquit"-förmigen Elements, des Wolfszahnbandes und der Cloisonné-Verzierung mit Stufenmuster s. (S. 274)

Der Kopfteil des Armringes: Die Kopfteilverzierung des Armringes hat der Goldschmied eigentlich in ein liegendes Oval komponiert. Die zwei längeren Abschnitte der ovalen Umrißlinie bei der Verbreiterung des Armringkopfes ergibt der Armringrand, während die kürzeren Seiten des Ovals von den Teillinien rechts und links der auf

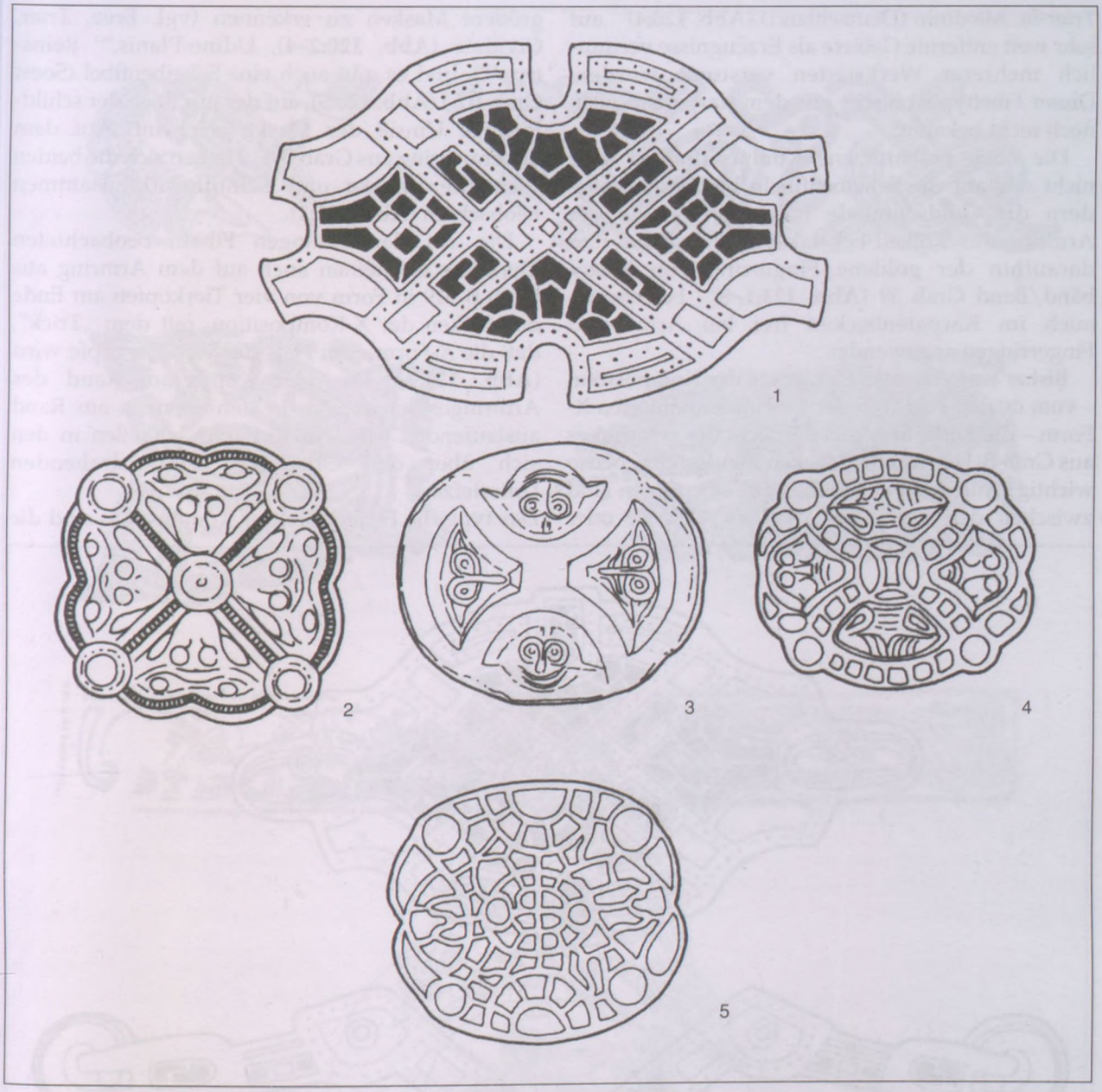


Abb. 120 *Silberarmring mit Almandineinlage aus dem Grab 119 Parallelen des Kopfteiles. 1: Kölked B Grab 119; 2: Brez; 3: Cividale (?); 4: Trier-St.Maximin; 5: Soest Grab 105*

der Achse liegenden Masken angegeben werden (**Abb. 120:1**). Einen möglichen Schlüssel der ganzen Komposition bzw. ihrer Herkunft stellt das liegende X-Element im ovalen Feld dar.

Die Vorgänger dieser Komposition haben J. Werner[631] und K. Böhner[632] herausgefunden. Ihren Feststellungen gemäß ist die Komposition auf eine Grundform aus dem Karpatenbecken zurückzuführen (Ószőny,[633] Krajn/Krainburg Grab 193,[634] Strass,[635] Tiszafüred,[636] Ungarn,[637] Weisenfels/Beudefeld[638]), deren ‚Abkömmlinge': Brez (Non-Tal, Italien) (**Abb. 120:2**), Cividale (Forum Iulii, Italien),[639] Reinstrup (Dänemark), Soest Grab 105 (Nordrhein-Westfalen, Deutschland) (**Abb. 120:5**),

Trier-St. Maximin (Deutschland) (**Abb. 120:4**)[640] auf sehr weit entfernte Gebiete als Erzeugnisse vermutlich mehrerer Werkstätten verstreut wurden. Dieser Fibeltyp ist bisher aus dem Karpatenbecken noch nicht bekannt.

Die oben beschriebene Komposition ist aber nicht nur auf die Scheibenfibeln beschränkt, sondern die Goldschmiede haben sie – wie der Armring aus Kölked-Feketakapu Grab B-119 und daraufhin der goldene Fingerring von Mezőbánd/Band Grab 39 (**Abb. 123:1–2**)[641] beweisen – auch im Karpatenbecken frei bei Arm- und Fingerringen angewendet.

Bisher war von zwei Elementen der Komposition – vom ovalen Feld und der hineinkomponierten X-Form – die Rede, aber aus der Sicht des Armringes aus Grab B-119 sind die Masken mindestens ebenso wichtig. Auf den behandelten Scheibenfibeln sind zwischen den liegenden X-Balken kleinere oder größere Masken zu erkennen (vgl. Brez, Trier, Cividale (**Abb. 120:2–4**), Udine-Planis,[642] Reinstrup[643]), und es gibt auch eine Scheibenfibel (Soest Grab 105) (**Abb. 120:5**), auf der nur noch der schildförmige Umriß der Maske erscheint. Auf dem Silberarmring aus Grab B-119 lassen sich die beiden Elemente (Maske und Schildform) zusammen beobachten (**Abb. 121:1**).

Die auf den analogen Fibeln beobachteten Tierköpfe erscheinen auch auf dem Armring aus Grab B-119 in Form von vier Tierköpfen am Ende der Balken der X-Komposition, mit dem „Trick", daß die X-Form zum Hals der vier Tierköpfe wird (**Abb. 121:2**). Die vier Köpfe am Rand des Armringes setzen sich in den ebenfals am Rand auslaufenden Mäulern fort und schließen in den sich über den Oberlefzen zurückdrehenden Unterlefzen.

Das typische Element in der Komposition sind die

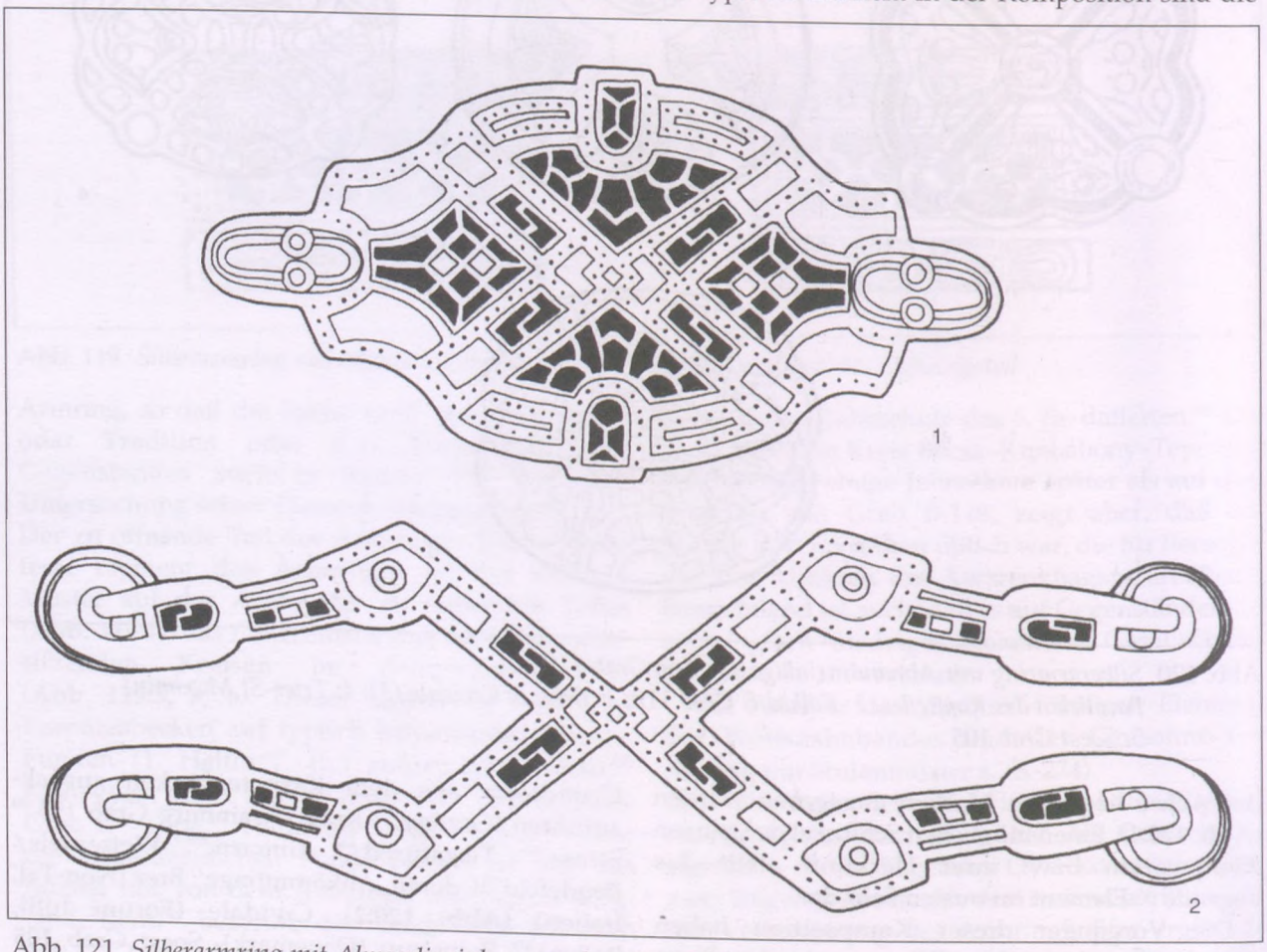


Abb. 121 *Silberarmring mit Almandineinlage aus dem Grab 119 Analyse des Kopfteiles*

1

2

3

4

5

6

7

Abb. 122 *Silberarmring mit Almandineinlage aus dem Grab 119*
1: Hintschingen Grab 14; 2: Inzing Grab 50, 3: Nocera Umbra Grab 162; 4: Slg. Giuliano; 5: Cividale, Goldblattkreuz; 6: Loreto, Goldblattkreuz; 7: Cividale Reiterscheibe

gerade Ober- und zurückdrehende Unterlefze der vier Tiere. Letztere – wenn auch nicht in so rückwärts geschlossener Form wie auf dem Silberarmring aus Grab B-119 – kommt auf einer Reihe von „Goldblattkreuzen" und Fibeln sowie Pferdegeschirren in Italien und Süddeutschland vor: Hintschingen Grab 14, Goldblattkreuz (**Abb. 122:1**),[644] Inzing Grab 50, Goldblattkreuz (?) (**Abb. 122:2**),[645] Nocera Umbra Grab 162 (**Abb. 122:3**),[646] Sammlung Gualino, Goldblattkreuz (**Abb. 122:4**),[647] Cividale, Goldblattkreuz (**Abb. 122:5**),[648] Loreto, Goldblattkreuz (**Abb. 122:6**),[649] Cividale, Reiterscheibe (**Abb. 122:7**),[650] Offanengo, Grab 1, Goldblattkreuz.[651] Aber diese Lösung – mit schon völlig zurückgedrehten Unterlefzen – erscheint auch im Karpatenbecken.[652] Da die Komposition an ihren Ausgangspunkten – auf den Scheibenfibeln aus dem Karpatenbecken – in Form

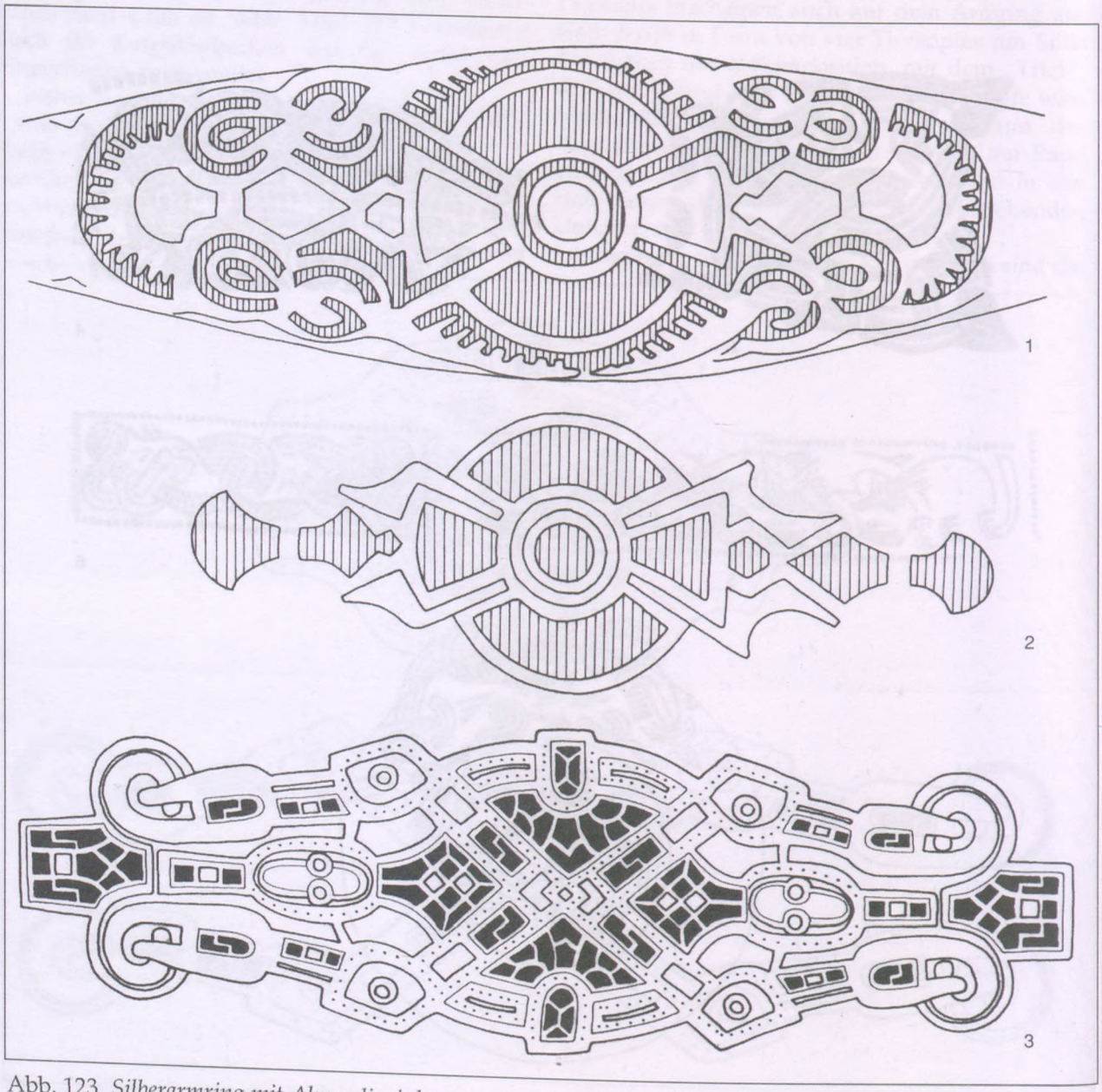


Abb. 123 *Silberarmring mit Almandineinlage aus dem Grab 119*
1-2:Mezőbánd Grab 39; 2: Kölked B 119

von Almandin- bzw. Glaseinlagen auftaucht (z. B. Ószőny, Tiszafüred usw.) überrascht es nicht, daß dieses technische Prinzip auch die die Komposition weiterentwickelnden und verwendenden Goldschmiede konsequent einsetzten (Reinstrup, Soest Grab 105, Trier-St. Maximin), und dann auch die Goldschmiede, die die ins Ausgangsgebiet, das Karpatenbecken, reimportierte Komposition adaptierten, die Almandin- bzw. Glaseinlage gern auch auf dem Silberarmring aus Kölked-Feketekapu Grab B-119 und auf dem goldenen Fingerring von Mezőbánd Grab 39 sahen.

Auf den analysierenden Zeichnungen des goldenen Fingerrings von Mezőbánd Grab 39[653] wurden die vier, je zwei ovalen Formen an den Enden der liegenden X-Teile als Schenkel der Tierbeine gedeutet (**Abb. 123:1–2**). Wenn wir jedoch die Herkunft der Komposition[654] und den Silberarmring aus Grab B-119 (**Abb. 123:3**) kennen sowie die winzigen Maße des dargestellten Details berücksichtigen, dann kann es sich hierbei möglicherweise auch um vier nachlässige oder eventuell vom Goldschmied nicht verstandene Vogelkopfdarstellungen handeln.

Die kleinen Elemente auf der Vorder- und Rückseite des Armringes

Steineinlagen: Für die Ränder, die die Form der Almandin-Einlagen bestimmen, sind die gerade Linie, die Zwei- oder Dreistufenlinie (z. B. **Abb. 119:2, 4; 124:2, 6, 8**) und die gebogene Linie (z. B. **Abb. 124:5, 7**) vom schwachen Kreisbogen bis einschließlich zum Vollkreis kennzeichnend. Wichtig ist, daß der Goldschmied die relativ komplizierten Formen aus sehr kleinen Almandinplatten zusammengestellt hat. Man darf die Beobachtung nicht übersehen, daß der Komposition die einzelnen Cloisonné-Details unterworfen sind, also die mit Cloisonné ausgelegten Flächen den von der Komposition angegebenen Feldern angepaßt sind. Der Goldschmied hat also keine anderswo hergestellten Steine zu seiner Komposition verwendet, sondern umgekehrt wurden die der Komposition entsprechenden Almandinplatten in der Werkstatt des den Armring verfertigenden Goldschmiedes in die entsprechende Form geschnitten. Hinter der ästhetisch hervorragenden Arbeit muß also auch eine Werkstatt mit sehr guten technischen Gegebenheiten gestanden haben.

Muschel- oder Schnecken- oder Elfenbeineinlagen: In allen Fällen (14 St.) sind sie quadratisch oder rhombisch, also mit gradlinigen Rändern.

Niello-„Wolfszähne": Die Bänder mit Niello-„Wolfszahn"-Ornamentik (**Abb. 119:2, 4, 5, 6**) an den kürzeren Seiten der Almandin-Cloisonné-Gittermuster auf dem rückwärtigen, zu öffnenden Teil des Armringes sind derart charakteristische Teile auf den umrahmenden Bändern der Silberschnallen und Bügelfibeln sowie Gürtelbeschläge und Pferdegeschirre des 5.–6. Jh., daß ihre Aufzählung schon aus Gründen des Umfangs problemlos unterbleiben kann. Als dann die Bügelfibeln seit dem letzten Drittel des 6. Jh. aus der Mode kamen,[655] ist meines Wissens diese Verzierung spurlos verschwunden. Demnach verbindet dieses winzige Element die Herstellung des Armringes mit einer Werkstatt, in der man vor allem bei Bügelfibeln diese Verzierung ständig verwendete, und andererseits bezeichnet es die – statistisch oder logisch wahrscheinlich zu machende – zeitliche Obergrenze für die Herstellung des Armringes.

Die ovalen kettengliedförmigen bzw. die bisquitförmigen Niello-Elemente auf der „Vorder-, bzw. ‚Rückseite": Parallelen der ovalen (**Abb. 124:6, 8**) und bisquitförmigen (**Abb. 119:5–6**) Elemente habe ich einzig auf den Beschlägen mit Ringanhängern von Szentes-Nagyhegy Grab 84[656] gefunden: Dort erscheint die Bisquitform mit einer umlaufenden Punktreihe und vereint damit die Bisquitform auf dem Armring aus Grab B-119 mit der Punktreihe der Ovalform. Eben aufgrund der Seltenheit des Musters sind wahrscheinlich die Ringanhängerbeschläge von Szentes-Nagyhegy Grab 84 und der Armring aus Grab B-119 in einander nahestehenden oder zumindest dieselbe Tradition bewahrenden Werkstätten entstanden – wenn nicht sogar in derselben.

Diese Hypothese wird noch dadurch bestätigt, bzw. für mich zur letzten Gewißheit, daß ich Analogien der gepreßten Gürtelbeschläge aus Grab B-343 ebenfalls nur unter den Funden von Szentes-Nagyhegy Grab 84 gefunden habe!

Geographische Lage der Werkstatt: Der Armring als Ganzes hat nach Kenntnis des Verfassers keinerlei Parallelen im mittel- und westeuropäischen Fundmaterial. Die Komposition der Verzierung auf dem Armringkopf läßt sich von der eines von Italien bis Dänemark verbreiteten Fibeltyps ableiten, und das Cloisonné-Gittermuster auf der Rückseite ist bis nach England zu verfolgen.

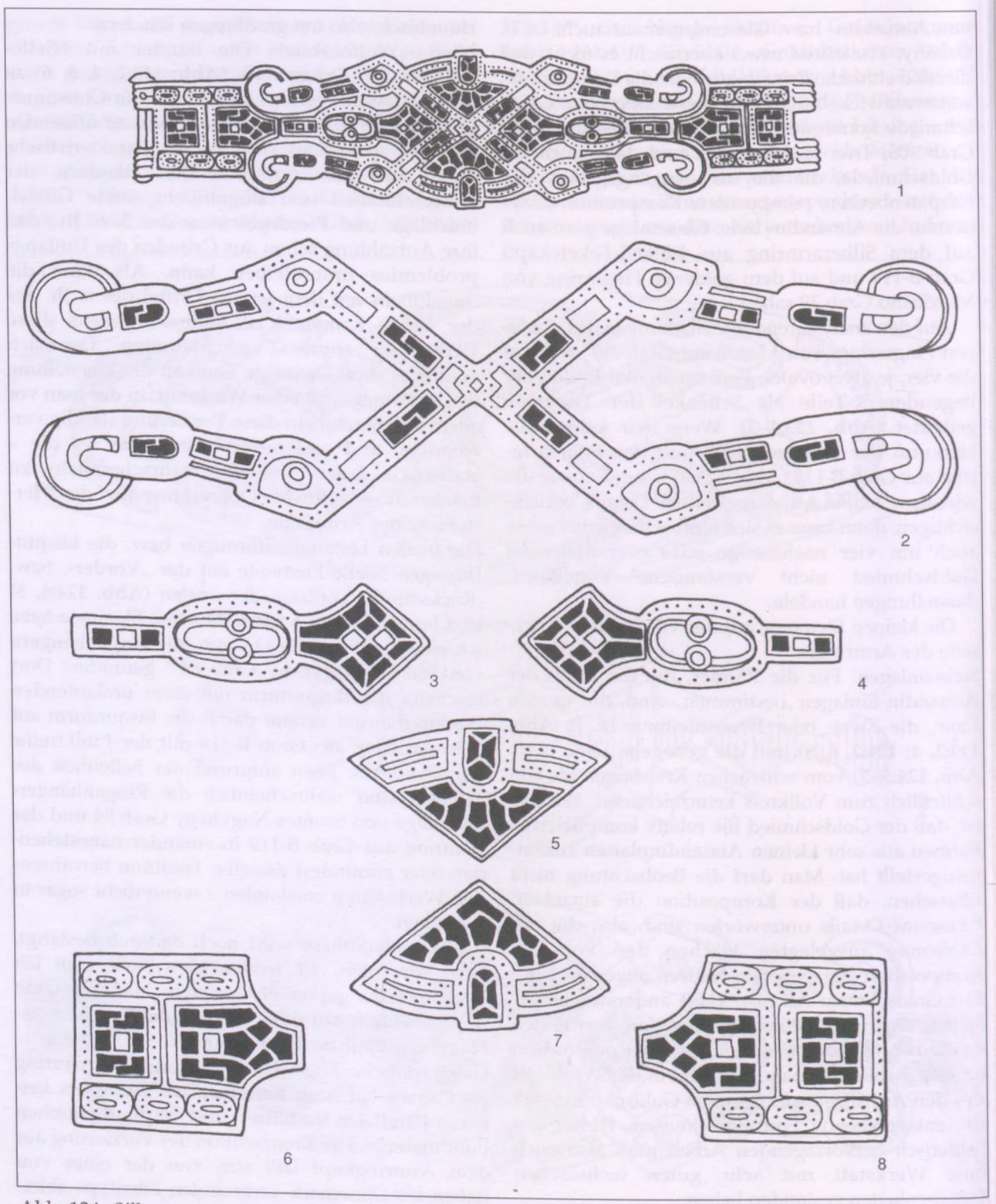


Abb. 124 *Silberarmring mit Almandineinlage aus dem Grab 119*
Teile der Vorderplatte

Dagegen gibt es Verzierungsdetails, die ohne Parallelen sind (ovale kettenglied- bzw. bisquitförmige Elemente). Für die Lösung der zurückgebogenen Unterlefze des Tierkopfes auf der Vorderseite gibt es Vorbilder südlich und nördlich der Alpen, aber Analogien für diese Lösung finden sich bisher nur in Pannonien. Somit muß oder kann man die Werkstatt, in der der Armring hergestellt wurde, wahrscheinlich im Karpatenbecken und innerhalb dessen in Pannonien suchen. Vielleicht spricht auch dies mittelbar dafür, daß das Cloisonné-Gittermuster auf der Rückseite danach gerade in den reichsten awarischen Gräbern (Kunbábony, Bócsa, Tépe) auftaucht.

Chronologie: Der zwischen Juni und November 602 geprägte Solidus von Mauricius Tiberius datiert ganz sicher Grab B-119, d. h. die Zeit der Bestattung, als die Gegenstände in die Erde gelangten, an den Anfang des 7. Jh. Selbst wenn wir vorübergehend diese Tatsache außer acht ließen, könnten wir aufgrund der Analogien ebenfalls zu einem ähnlichen Ergebnis kommen denn K. Böhner datierte die Fibel von Trier-St. Maximin „an das Ende des 6. Jh."; die Fibel von Soest Grab 105 an den „Beginn des 7. Jh."; die Fibel von Reinstrup „in die Zeit um die Wende des 6./7. Jh."[657] Dem kann hinzugefügt werden, daß auch die neueste Datierung des Anhängers von Milton (letzte Jahrzehnte des 6. Jh.)[658] dieselbe Datierung wahrscheinlich macht. Man kann auch so formulieren, daß die verwandten Funde einschließlich des Armringes aus Grab B-119 gegenseitig wahrscheinlich werden lassen, daß die Gegenstände am Ende des 6. und am Anfang des 7. Jh. in die Erde gelangten. Zugleich ist aber der Armring aufgrund seiner Abnutzung nicht unmittelbar vor der Grablegung angefertigt worden. Aufgrund der Ähnlichkeit der ovalen Kettenglied-Nielloelemente auf der Vorderseite und der bisquitförmigen Nielloelemente auf der Rückseite mit den „Schlaufen" oder „Bisquit"-Formen auf den mit Sicherheit vor 567 gefertigten Ringanhängerbeschlägen aus Szentes-Nagyhegy Grab 84[659] ist der Armring eher an die Wende vom 2. zum 3. Drittel als ans Ende des 6. Jh. zu datieren.

Armringe mit Kolbenenden (Grab B-127)

Das (frühawarenzeitliche) Armringpaar mit Kolbenenden stellt einen nicht allzu häufigen Typ der frühawarenzeitlichen Armringe dar, aber die unverzierten oder kerbschnittverzierten Exemplare tauchen in typisch frühawarenzeitlichen Fundkomplexen (z. B. Andocs-Halastó, Streufund,[660] Bóly-Sziebert puszta Grab 2,[661] Cikó Grab 356,[662] Csákberény-Orondpuszta Grab 104,[663] Jutas Grab 274,[664] Keszthely-Fenékpuszta-Horreum Grab 18,[665] Noşlac/ Marosnagylak Grab 27[666]) auf.

Armring mit runden Enden (Grab B-132):

Analogien des in der Tasche aufgehobenen Armringes mit runden Enden sind mir unbekannt.

Fingerringe: Goldener Fingerring aus Grab B-119

Der goldene Fingerring mit Almandin-Cloisonné aus Grab B-119 (**Abb. 125**) hat unter den Fingerringen der Frühawarenzeit keine Parallele. Anders als beim Kreis der Fingerringe von Keszthely-Fenékpuszta,[667] Mezőbánd Grab 39,[668] Keszthely-Fenékpuszta-Horreum Grab 5,[669] Budakalász Grab 759[670] und Kunbábony Grab 1[671] sind weder verziertere noch einfachere Varianten bekannt. Dementsprechend kann die Gegenstandsanalyse an Hand der Details durchgeführt werden.

Zu den Motiven auf dem Ring siehe die Ausführungen über den Silberarmring ebenfalls aus Grab B-119. Typologisch ist jedoch hinzuzufügen, daß in diesem Falle das Motiv „entwickelter" als dort ausgeführt ist, weil einerseits die Konstruktion mit den 3/4 Kreisen an den Rändern bereits den Anschein eines endlosen Feldausschnittes bietet und andererseits das Muster durch die Verdopplung der Verbindungsglieder komplizierter wurde.

Die Konstruktion der plastischen Verzierung auf dem Ringkopf scheint dem Verfasser – zumindest insgesamt – ebenfalls unbekannt zu sein, doch ist dabei zu bemerken, daß die Elemente des geometrischen Musters aus zwei auseinandergeschobenen/verrutschten, auf die Spitze gestellten Quadraten im Kreise der awarenzeitlichen Tierornamentik sogar sehr bekannt waren. Der X-förmig angeordnete, plastische, gerippte Bandschmuck erscheint in einer einfacheren Lösung als hier auf der unteren Hälfte der Jankovich-Riemenzunge[672] ebenso wie auf dem Schnallenblech von Csanytelek.[673] Und man wird nicht sehr falsch liegen, wenn man hinter der Konstruktion der beiden auseinandergeschobenen/verrutschten, auf der Spitze stehenden Quadrate dasselbe Konstruktionsprinzip entdeckt wie bei dem verschobenen Bandmuster der Hauptriemenzunge „four ribbon plainting" (= vierfaches Flechtbandmuster) z. B. von Budapest, XI Csepel-Streufund.[674]

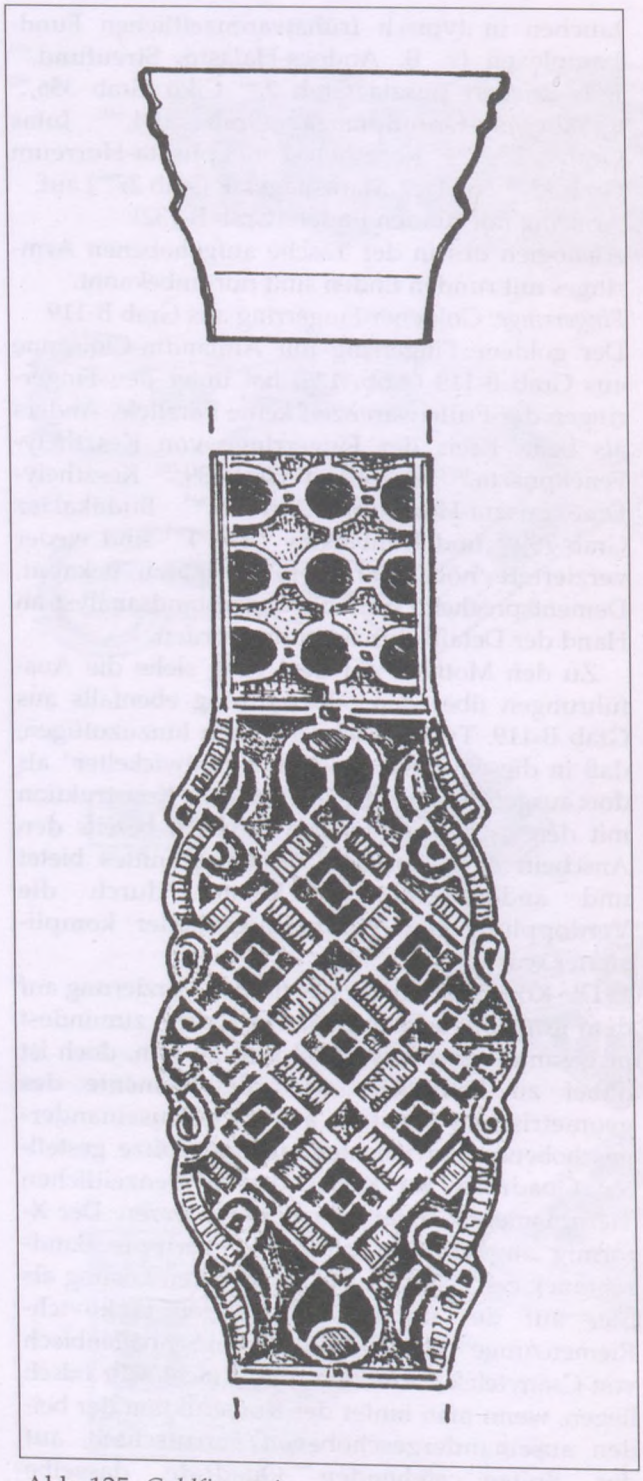


Abb. 125 *Goldfingerring aus dem Grab 119*

Und daß der Zusammenhang der Verzierung von Jankovich-Riemenzunge + Schnallenblech von Csanytelek + Fingerring aus Grab B-119 keine Überinterpretation ist, wird dadurch bewiesen, daß auf all diesen Gegenständen sich am Ende aller X-Balken mit gerippter Flechtbandverzierung herausspringende Tierbeine bzw. in Ranken auslaufende Tierbeinformen befinden.

Die Verzierung auf dem Kopf des goldenen Fingerringes aus Grab B-119 verknüpfen aber auch weitere ornamentale Elemente mit dem Schmuck der Grabgruppe IX:

a) Auf dem Goldring spielen die symmetrisch angeordneten Tropfenformen an den Enden der Längsachse des Kopfes eine ähnlich konstruktive Rolle wie die „liegenden" Masken auf dem Armring aus Grab B-119 (**Abb. 121:1**).

b) Die rechts und links am breitesten Teil des Goldringes auf beiden Seiten der Symmetrieachse liegenden beiden nach außen drehenden Spiralen lassen sich am Kopf der silbernen Haarnadel aus Grab B-85 auf der konvexen Seite im Feld zwischen dem größeren Tierkopf und dessen stilisierten Ohren (**Abb. 106:3**) beobachten.

Der Goldring aus Grab B-119 paßt sich mit seinen Zierelementen in die frühawarenzeitliche Goldschmiedekunst ein, aber seine genauere relative Datierung kann erst nach der Untersuchung der Zusammenhänge von Grab B-119 vorgenommen werden.

Fingerring Typ Szentendre (Grab B-85): Den sehr abgenutzten, beschädigten goldenen Fingerring aus Grab B-89 datiert der Fingerring aus Szentendre-Nagykürt Grab 1[675] – mit der Einschränkung, daß sich aus den Ausgrabungsangaben nicht entscheiden läßt, ob die „datierende" Münze von Justinus II. (565–578) aus dem dortigen Grab 1 oder 2 stammt.[676] (Fraglich ist, ob es bei der Grabgruppe aus drei Gräbern aufgrund des Solidus von Phocas [602–610] aus Grab 3 erlaubt ist, die Grabgruppe insgesamt auf 580–610 zu datieren,[677] oder ob nicht alle drei Gräber auf post quem 610 zu datieren sind.) É. Garam leitet diese Fingerringform konstruktionsmäßig von einem byzantinischen Typ ab[678] und datiert die Gräber von Szentendre, obwohl sie die Blechkugeln auf dem Ring für verwandt mit den Funden des Pseudoschnallenkreises (1. Hälfte 7. Jh.) hält, nach I. Bóna[679] „vom Ende des 6. bzw. Anfang des 7. Jh., zwischen 580–610".[680] Hinsichtlich der Datierung von Grab B-85 verdient Aufmerksamkeit, daß der Ringreif – anders als der bandartige Ringreif von Szentendre – ebenso aus Golddraht runden Querschnitts besteht wie die

Reife der Fingerringe aus dem Bócsaer Fund.[681] Die Datierung des Fingerringes aus Grab B-85 kann – falls der Band- oder Drahtcharakter der Ringe Datierungswert hätte – der Obergrenze der Benutzungszeit des Typs näher stehen. Diese kann aber nicht 610 sein, sondern die Mitte des 7. Jh.[682] Die Fingerringe von Szentendre Grab 1 und des Bócsaer Grabes lagen in Männergräbern, in Grab B-85 lag ein Frauenskelett, folglich ist der Ring auch nicht mit der Tracht des einen Geschlechts zu verbinden.

Schnallen: Ein Schnallentyp fränkischer Herkunft (Grab B-85 und 82)

Die Schnalle aus Grab B-85

Der Typ: Der Typ der ovalen Schnalle mit rundem Beschlag, auf dem drei große Rundkopfnägel sitzen (**Abb. 126**), also ihr Umriß, ihre Silhouette, ist von einem fränkischen Schnallentyp abzuleiten, dessen Verbreitung und chronologische Stellung als letzter P. Périn untersucht hat.[683] Seiner Feststellung gemäß wird der originale fränkische Typ „Dernier tiers du VIe siécle jusque à vers 600" (ins letzte Drittel des 6 Jh., bis zur Wende der 600er Jahre) datiert.[684] Périns Datierung akzeptiert auch Ament.[685] Eine Variante des Schnallentyps gelangte nach Pannonien (Jutas Grab 116),[686] und dieses Exemplar datiert ein zur Zeit des Phocas 608/609 überprägter Follis von Justinus oder Justinianus I.[687] im post quem-Sinne – nach I. Bóna ins 1. Drittel/Hälfte des 7. Jh.[688] Das Exemplar von Jutas ist aber nicht das einzige Vorkommen dieses Schnallentyps in Pannonien, denn er taucht in Kranj/Krainburg/Carnium Grab 613,[689] Környe Grab 49,[690] Budapest, III. Szőlő utca Grab 1964/3[691] und sogar in Kölked-Feketekapu Grab A-142 auf, obwohl es sich in diesem Fall nur mehr um eine Eisenvariante oder -kopie handelt,[692] ebenso wie bei der Schnalle von Grab B-82. Als eine Variante des Typs kann auch die mit Riemenbefestigungsschlaufen versehene Schnalle byzantinischer Lösung aus Grab A-156 betrachtet werden.[693] Zu betonen ist, daß oben nur von der Datierung des Schnallentyps die Rede war, weil die Schnalle aus Grab B-85 keine Parallele hat. Das hat auch P. Périn bestätigt.[694] Bei der Datierung der Schnalle aus Grab B-85 muß berücksichtigt werden, daß sie aufgrund der abgewetzten Vergoldung und ihrer Beschädigungen sehr lange in Gebrauch gewesen sein wird, so daß mit erheblichem Unterschied zwischen Herstellungs- und Grablegungszeit zu rechnen ist.

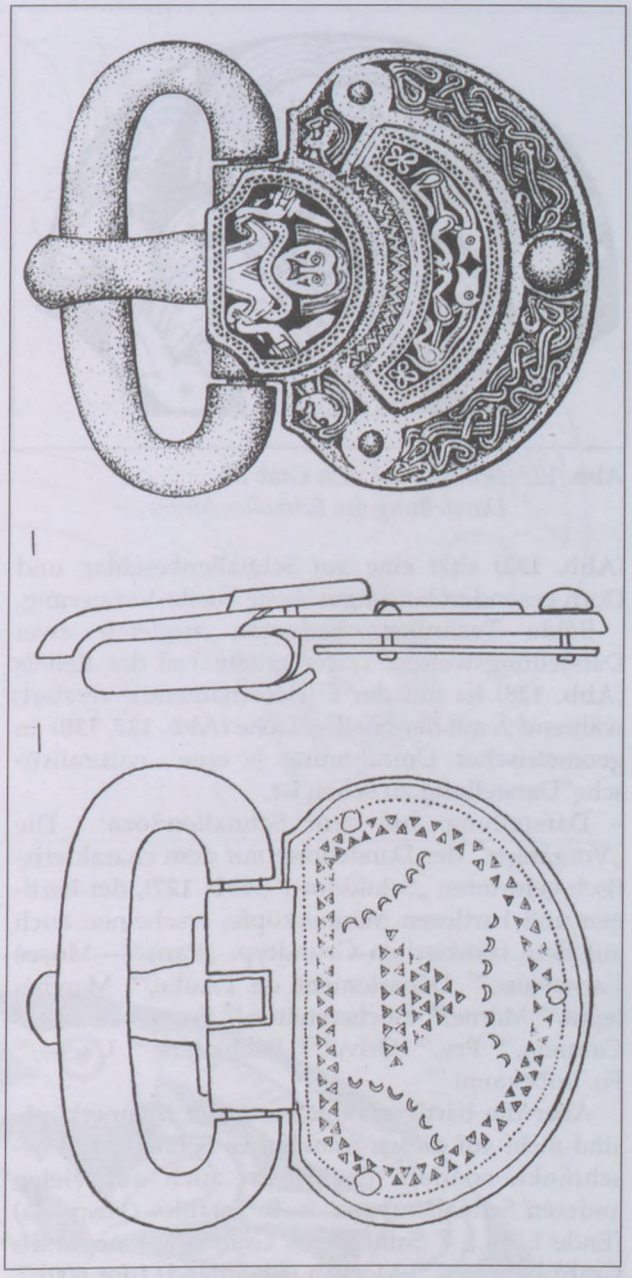


Abb. 126 *Schnalle aus dem Grab 85*

– Verzierung der Schnallenvorderseite: Die Verzierung zeigt zwei verschiedene technische Lösungen:

1. Am Rand des Schnallenbeschlages befindet sich ein angegossenes plastisch geformtes vergoldetes Relief (**Abb. 128**).

2. Auf der Basis des Schnallendorns (**Abb. 127**) und im Innenfeld des Schnallenbeschlags

Abb. 127 *Schnalle aus dem Grab 85*
Darstellung des Schnallendornes

(**Abb. 132**) sitzt eine auf Schnallenbeschlag und Dorn gesondert befestigte ebene Niello-Verzierung.

Beide Techniken bedeuten zugleich zwei Darstellungsweisen: 1. der größte Teil des Reliefs (**Abb. 128**) ist mit der I. Tierornamentik verziert, während 2. auf der Niello-Fläche (**Abb. 127, 130**) in geometrischer Umrahmung je eine „naturalistische"Darstellung zu sehen ist.

– Darstellung auf dem Schnallendorn: Die „Vorgänger" der Darstellung auf dem charakteristisch geformten „Schilddorn"(**Abb. 127**), der bärtigen und bartlosen Männerköpfe, erscheinen auch auf dem fränkischen Grundtyp: „Paris" – Museé Carnavalet,[695] Département de l'Aube,[696] Marchélepot,[697] Marne,[689] Hocherstetten,[699] Fo. unbekannt,[700] Caranda,[701] Pry,[702] Orival,[703] Sabloniére,[704] Uzelle,[705] Fo. unbekannt.[706]

Aber die bärtigen oder bartlosen Männerköpfe sind nicht auf diesen fränkischen Schnallentyp beschränkt, sondern erscheinen auch auf vielen anderen Schnallentypen: z. B. Estables (Hispania) [Ende 6. Jh.],[707] Saint-Denis Grab 49 (Arnegundis Grab) [um 580],[708] Morken (Rheinland) [um 600],[709] Orsoy Grab 3 (Rheinland) [um die Wende des 6. zum 7. Jh.],[710] München-Sendling Grab 41 (Bayern) [nach 600],[711] Cividale, Santo Stefano in Pertica Grab 4 (Italien) [inizi dell VII secolo],[712] Oringen-Nenzingen (Baden-Württemberg) [Anfang 7. Jh.].[713] Und eine sehr abstrakte Ausformung dieses Typs mag auch die Schnallendarstellung aus Kölked-Feketekapu Grab A-264 sein.[714]

Beachtenswert ist, daß die Kühnsche Zusammenstellung drei Darstellungen enthält, auf denen neben dem menschlichen Gesicht Tierfiguren zu sehen sind. Auf einem Schnallendorn sind es je ein Vogelkopf rechts und links vom Menschenkopf (Caranda).[715] Auf zwei Schnallendornen taucht die „Schlange" von Kölked-Feketekapu Grab B-85 auf: Köln[716] und Pray.[717] In beiden Fällen hat die „Schlange" einen Körper mit zwei Köpfen mit aufgerissenen Mäulern. Aufgrund der drei Darstellungen läßt sich auch sagen, daß die Darstellung noch nicht kanonisiert war, weil die Vögel bzw. Schlangen das menschliche Gesicht entweder unter dem Kinn,[718] oder über dem Gesicht bzw. dem Schädel umgeben.

Andererseits ist hinsichtlich des Herstellungsortes und des geistigen Inhaltes der Kölkeder Darstellung die negative Tatsache vielsagend, daß es in M. Auflegers Zusammenstellung[719] „im westlichen Frankreich" keine einzige solche Schlangendarstellung gibt, die der von Kölked auch nur irgendwie ähnelte.

Verzierung der Vorderseite des Schnallenbeschlages: Die Struktur dieser Verzierung wird von dem schmalen Band bestimmt, das als schmaler Streifen die drei Nagelköpfe und das herausragende Niello-Feld im Zentrum umgibt und die ganze Vorderseite zu einer einheitlichen Struktur zusammenfaßt.

Die Vorderseite des Schnallenbeschlages beherrschen die Tierkampfszenen sowohl auf dem Relief als auch auf der ebenen Niello-Fläche:

1. Im inneren, ebenen „hörnchenförmigen" Feld, auf der Niello-Fläche in wolfszahnartiger Niellouumrandung, zwischen je einem vierblättrigen Kleeblattelement stehen sich zwei im 1. Tierstil dargestellte raubtierähnliche Tiere mit aufgerissenen Mäulern und Klauen so gegenüber, daß ihre Vorderbeine schon ineinander verhakt sind (**Abb. 130**).

Diese Darstellung vom Typ Tiergruppe ist nicht einzigartig, sondern ein sehr verbreitetes Motiv (z. B. Klärlich,[720] Schwaz, Szentendre Grab 29, Cividale),[721] selbst wenn die Ausführung der dargestellten Szene nicht übereinstimmt. Es ist hervorzuheben, daß z. B. auf der Klärlicher Fibel die Vorderbeine der Tiere ebenso ineinander verhakt sind wie auf der Schnalle aus Grab B-85.

Auch das ist kein nebensächlicher Gesichtspunkt, daß aufgrund der verwandten Funde die Klärlicher Fibel zwischen das 3. Viertel und das Ende des 6. Jh. zu datieren ist.

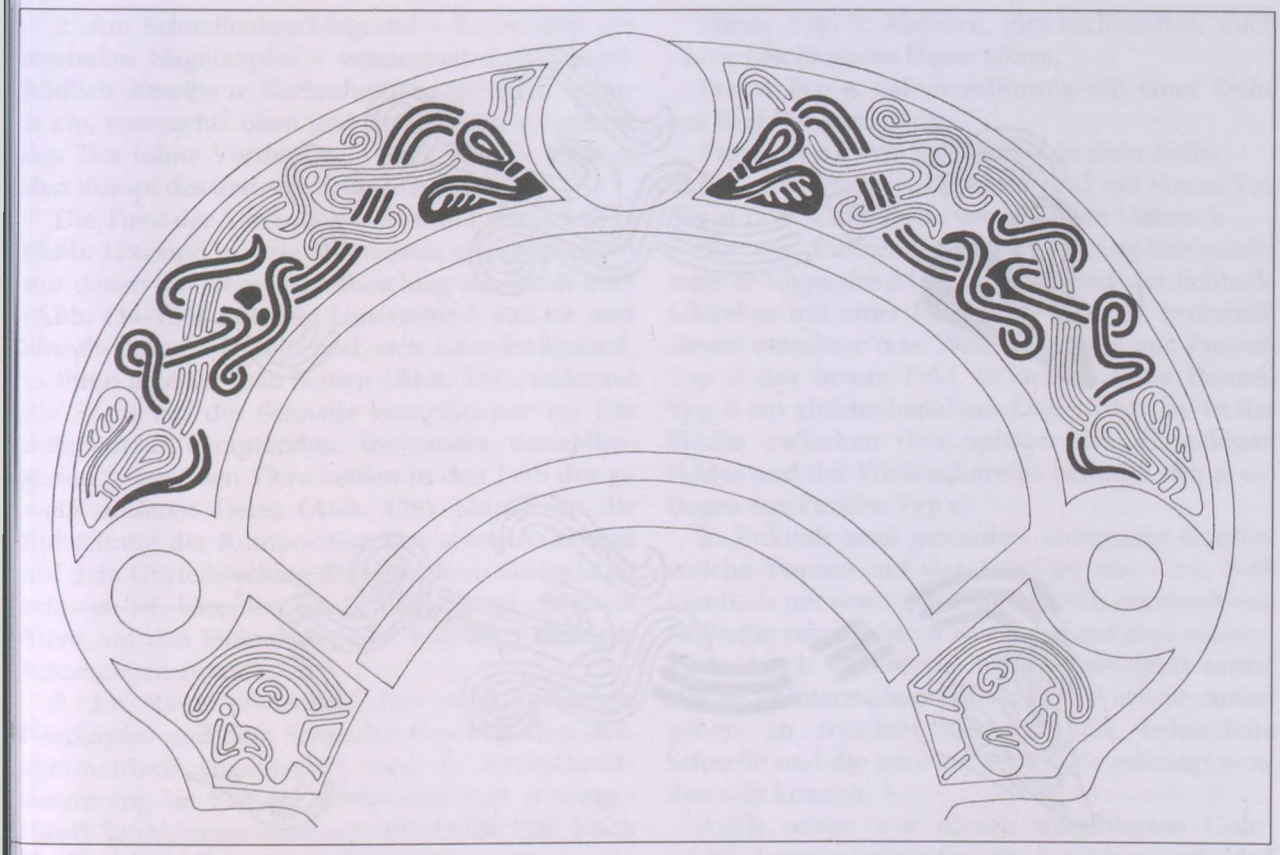


Abb. 128 *Schnalle aus dem Grab 85*
Zeichnung des Schnallenrahmens

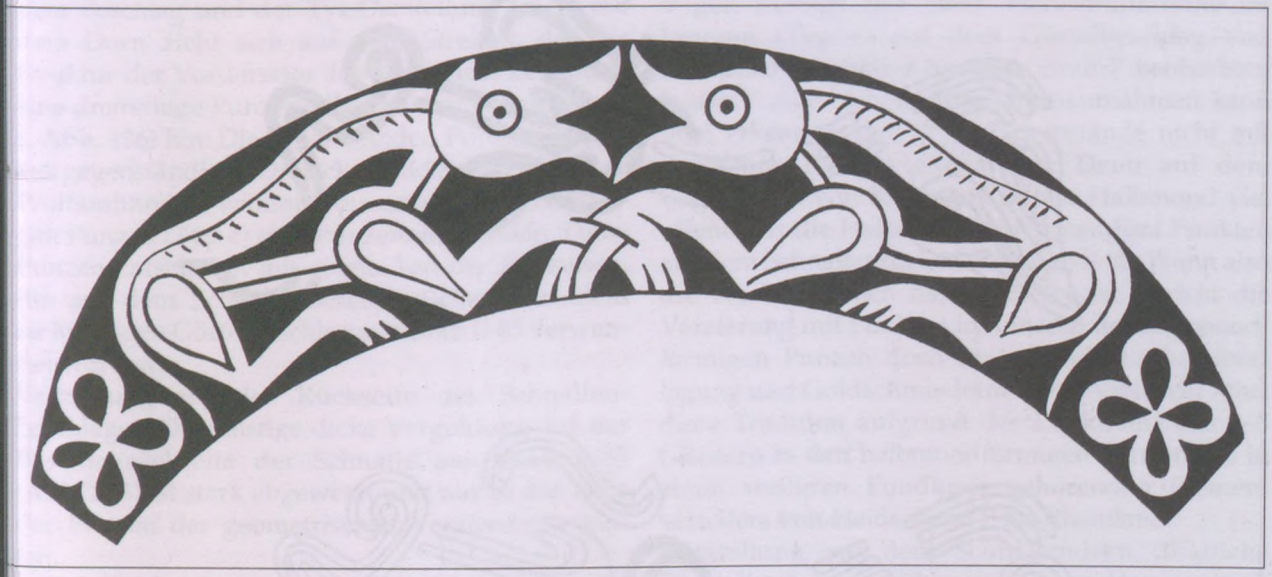


Abb. 130 *Schnalle aus dem Grab 85*
Darstellung der Mitte des Schnallenbeschlages (gegenüberstehende Hunde)

Abb. 129 *Schnalle aus dem Grab 85*
Analytische Zeichnung des Schnallenrahmens

2. Am Schnallenbeschlagrand – beiderseits des zentralen Nagelkopfes – wiederholt sich spiegelbildlich dieselbe in Kerbschnitt ausgeführte Szene: je ein, von rechts oben und links unten ausgehendes Tier (ohne Vorderbeine) im I. Tierstil beißt in den Rumpf des anderen Tieres (**Abb. 128**).

Die Tiere der Tierkampfszenen auf der Schnalle (**Abb. 129**) sind in ihren Elementen völlig identisch mit denen auf dem Gürtelbeschlag aus Grab B-85 (**Abb. 134–135**), mit dem Unterschied, daß sie dort einzeln dargestellt sind und, sich zurückwendend, in ihren eigenen Leib beißen (**Abb. 134**), während die Szene auf der Schnalle komplizierter ist: Die miteinander kämpfenden, ineinander verschlungenen paarweisen Tiere beißen in den Leib des jeweils anderen Tieres (**Abb. 128**). Man kann die Entstehung der Komposition fast sehen: Während auf dem Gürtelbeschlag die einfachere Variante zu erfassen ist, kämpfen am Schnallenrand die zwei Tiere, auf den Füßen bzw. auf dem Kopf stehend, schon gegeneinander.

3. Im Raum zwischen den zwei seitlichen Nietköpfen und dem Schnallendorn befinden sich, symmetrisch angeordnet, zwei in Kerbschnittverzierung im Stil der Brakteaten Typ A ausgeführte, langhaarige Männerprofile (**Abb. 128**). Nach K. Hauck stellen die beiden Männerköpfe die Dioskuren dar.[722]

4. Im Streifen zwischen der Tierkampfszene auf dem Beschlag und der Tyr-Darstellung (s. u.) auf dem Dorn zieht sich auf dem Streifen, der die Struktur der Vorderseite des Beschlages bestimmt, eine dreireihige Punzenreihe (zu den Punzentypen s. **Abb. 136**) hin: Die oberen beiden Punzen (Typ b) aus gegenständigen Dreiecken bilden eine stehende Wolfszahnreihe, während die unteren punktförmigen Punzen (Typ e) eine Punzenreihe bilden. Diese Punzen entstanden mit einem Teil der Punzeisen, die auf dem Schnallenbeschlagrücken und dem rechteckigen Gürtelbeschlag aus Grab B-85 verwendet wurden.

Verzierung auf der Rückseite des Schnallenbeschlages: Die einstige dicke Vergoldung auf der Beschlagrückseite der Schnalle aus Grab B-85 (**Abb. 216**) ist stark abgewetzt und nur in der Tiefe der Punzen der geometrischen Verzierung erhalten.

Der Goldschmied hat drei verschiedene Punzen verwendet (vgl. die Ausführungen zum rechteckigen Gürtelbeschlag aus Grab B-85):

Punze Typ b: kleinere, gleichschenklige, auch unten geschlossene Dreieckform,

Punze Typ c: halbmondförmig mit einer Reihe aus fünf Punkten darin,

Punze Typ e: winzige Punkte in einer Reihe.

Die obengenannten Punzen sind mit einem Teil der auf der Vorderseite verwendeten identisch.

Mit den Punzen gestaltete der Goldschmiedemeister folgendes Muster: Den Rand der Schnalle schloß er mit einer Punktreihe (Typ e). Innerhalb dieser umrahmt eine Wolfszahnreihe aus Punzen Typ b das innere Feld, in dessen Mitte Punzen Typ b ein gleichschenkliges Dreieck bilden. In der Fläche zwischen den Spitzen des dreieckigen Feldes und der Wolfszahnreihe befindet sich je ein Bogen aus Punzen Typ c.

In Zukunft muß gesondert untersucht werden, welche Punzen auf der Schnalle aus Grab B-85 identisch mit sonstigen Punzen sind, eventuell von Kölkeder oder anderen Funden, denn eine solche – auch durch technische, Mikromessungen unterstützte – Untersuchung kann auch Antwort darauf geben, in welcher Werkstatt die behandelte Schnalle und die verwandten Funde gefertigt worden sein können.

Auch schon vor diesen detaillierten Goldschmiedeuntersuchungen ist beachtenswert, daß sich ähnliche Punzen wie die auf der Rückseite der Schnalle aus Grab B-85 befindlichen halbmondförmigen Punzen mit einer Vierer-Punktreihe im Inneren (Typ c) auf dem Gürtelbeschlag von Hódmezővásárhely-Kishomok Grab 7 beobachten lassen.[723] Aber schon ohne Mikroaufnahmen kann man erkennen, daß beide Gegenstände nicht mit denselben Punzen entstanden: Denn auf dem Gegenstand von Kishomok ist der Halbmond viel offener als die Halbmonde mit innen fünf Punkten auf dem Schnallenrücken aus Grab B-85. Wenn also die Werkstatt auch nicht dieselbe ist, spricht die Verzierung mit Punkten im Inneren der halbmondförmigen Punzen doch für eine identische Überlegung und Goldschmiedetradition. Vielleicht führt diese Tradition aufgrund der Punktreihe aus 4–5 Gliedern in den halbmondförmigen Punzen des in einen weiteren Fundkreis gehörenden Riemenverteilers von Heidesheim[724] ins Rheinland.

Darstellung auf dem Schnallendorn (Bildliche Darstellung eines frühgermanischen Hauptgottes): Bei der Bestimmung der Darstellung (**Abb. 127**) muß oder müßte man feststellen, innerhalb welcher

Weltanschauung die Szene entstanden sein kann. Wenn man das Gräberfeld und in ihm die in Grab B-85 bestattete Frau als Germanin und den Kreis weiter eingrenzend, als Gepidin ansieht, dann ist in Kenntnis der Angaben über die Glaubenswelt der Gepiden die Erklärung der Szene in der germanischen Mythologie oder im Rahmen des arianischen Christentums zu suchen. Die dogmatischen Abweichungen des arianischen Christentums vom katholisch/orthodoxen Glauben sind aber nicht so bedeutend, daß darin die Szene untergebracht werden könnte; andererseits ist sie weder mit den Symbolen des katholischen noch des orthodoxen Christentums zu erklären. So ist eine Deutung der Szene, nach Ausschluß der Erklärung aus dem Christentum, nur von der germanischen Mythologie her möglich.

Die Darstellung auf dem Schilddorn ist offensichtlich kein alltägliches Bild, trotz der beinahe naturalistischen Ausarbeitung der Figuren: Frontale Männerfigur, beide Arme in Orantenhaltung, in beiden Händen liegt an beiden Seiten des Kopfes der Knauf eines Schwertes, auf das Festhalten deuten nur die auf die Schwertknäufe gebogenen Daumen der ausgestreckten Handflächen; die sich vor dem rechten Arm, der Schulter und der Brust der die Schwerter in Orantenhaltung haltenden Männerfigur windende Schlange beißt den Mann oberhalb des Ellenbogens in den linken Arm.

Bei der dargestellten Person und der völlig unwahrscheinlichen Szene kan es sich nur um die Darstellung irgendeiner mythologischn Person mit ihren Attributen bzw. „Begleitern" handeln.

Bevor ich zur konkreten Analyse komme, also zu dem Versuch, die abgebildete Person zu bestimmen, muß ich noch auf die grundlegenden methodischen Schwierigkeiten aufmerksam machen, die bei der Deutung mitteleuropäischer völkerwanderungszeitlicher Darstellungen auftreten:

a) Die Sachkultur der völkerwanderungszeitlichen Donaugermanen gelangte in die Erde und wurde nicht vernichtet, oder den nicht vernichteten Teil lernen die Archäologen nach und nach kennen. Dagegen gibt es über die geistige Kultur und innerhalb dieser die Mythologie keinerlei zeitgenössischen schriftlichen Quellen.

b) Die Darstellungen auf dem archäologischen Fundmaterial und die ebenfalls auf die Glaubenswelt hinweisenden sonstigen Beobachtungen können räumlich nur mit der Mythologie der sehr weit entfernten West- und Nordgermanen bzw. zeitlich mit der sehr viel – aufgrund unserer Untersuchungen ca. 600 Jahre – späteren Mythologie der Nordgermanen verglichen bzw. an Hand der dort gefundenen Parallelen gedeutet werden.

Nach der allgemeinen religionsgeschichtlichen Forschung weist jede Mythologie im Laufe der Zeit sehr bedeutende Veränderungen auf. Darum muß man schon von vorn herein damit rechnen, daß zwischen der Religion der Ostgermanen, Gepiden (?) des Donaugebietes im 6. Jh. und der aufgezeichneten nordgermanischen Mythologie des 12. bis 13. Jh. infolge des geographischen und zeitlichen Abstandes Unterschiede bestehen können.

Erst nach dieser Darlegung können wir beginnen, die Szene auf der Schnalle mit der mündlich Überlieferung der skandinavischen Mythologie zu vergleichen.

Ich gehe davon aus, daß eine mythologische Gestalt gesucht werden muß, die aufgrund der anderen Funde des Grabes und der umliegenden Gräber mit großer Wahrscheinlichkeit im Kreise der germanischen Mythologie lebendig ist, deren Attribute das oder die Schwerter sind und deren eine bedeutende Tat sich an die Schlange knüpft, die diese in den linken Arm beißt.

In der germanischen Mythologie haben die bedeutenden Männer die für die Götter charakteristischen Attribute und körperlichen Gegebenheiten bzw. Begleiter *(Tabelle 3)*.

Das Schwert war das Attribut des Tiuz, also kann die Männergestalt auf der Schnalle als Darstellung des Tiuz oder Tyr betrachtet werden.

In der germanischen Mythologie war Tiuz oder Tyr in der Frühperiode der Hauptgott, oder er war der erste Gott, dessen Rolle in den später aufgezeichneten Mythen nur verblaßt zu erkennen ist. Doch seine Namensetymologie (vgl. Deus, Zeus usw.) und sein Platz in der Reihenfolge der sieben Wochentage (dies Martis – Dienstag, Tuesday usw.), der dem Mittwoch (Wendesday = Tag des Odin–Wodan) und dem Donnerstag (Thursday = Tag des Thor–Donar) vorangeht, sprechen eindeutig für seine Stellung, die er in früheren Zeiten unter den Göttern eingenommen hat. In der skandinavischen Mythologie ist er nur als Sohn des Odin (Wodin) angeführt, von dem Snorri Turluson (1178–1241) folgendes berichtet:

Tabelle 3 Die Attribute, Charakteristiken und Begleiter germanischer Hauptgötter

Göttername	*Attribut*	*Charakteristikum*	*Begleiter*
Tiuz–Tyr (Mars)	Schwert	einhändig	–
–	GOLTHE R 1895, 203.	DE VRIES 1957, § 359–360.	–
Odin–Wodan (Merkur)	Lanze: „Gungnir"	einäugig und bärtig	Pferd: „Sleipnir", Wolf und Rabe
GOLTHE R 1895.	GOLTHE R 1895, DE VRIES 1957, § 381	DE VRIES 1957, § 396–397	DE VRIES 1957, § 382
Thor–Donar (Herkules)	Beil, Hammer: „Mjölnir"	rothaarig	seine Kutsche wird von einem Ziegenbock gezogen
–	DE VRIES 1957, § 425	–	–

„Tyr ist überaus kühn und mutig und hat die Hauptentscheidung über Sieg in den Schlachten. Daher ist es gut, wenn tapfere Männer ihn anrufen. Eine gebräuchliche Redensart ist es, von jemand, der andere an Mut übertrifft, zu sagen, er sei kühn wie Tyr. Damals hat er einen Beweis seiner Unerschrockenheit und Tapferkeit gegeben, als die Asen den Fenriswolf dazu bringen wollten, sich die Fessel Gleipnir anlegen zu lassen. Der Wolf wollte ihnen nicht glauben, daß sie ihn wieder lösen würden, und so mußten sie ihm als Pfand die Hand Tyrs in den Rachen legen. Als nun die Asen ihn wirklich nicht befreien wollten, biß er ihm die Hand ab, an jener Stelle, die seitdem Wolfsgried (das Handgelenk) heißt, und der Gott besitzt nur noch eine Hand. Er ist auch so weise, daß man von einem besonders klugen Mann zu sagen pflegt, er sei weise wie Tyr. Nicht aber kann man von ihm behaupten, daß er sich es angelegen sein läßt, Frieden zwischen den Menschen zu stiften."[725]

Die sich auf der Schnallenszene um Tiuz–Tyr windende und in dessen linken Arm beißende Schlange ist auf keinen Fall identisch mit dem Fenriswolf der obigen Beschreibung.[726] Die Schlange beißt zwar in den Arm (vgl. die Falten der Kleidung oberhalb der Stelle, wo sie zubeißt), aber das tut die Schlange und nicht der Wolf. Da keine weiteren mythologischen Geschichten aufgezeichnet sind, kann die Szene nicht interpretiert werden, zu bemerken ist aber, daß die germanische Mythologie nicht reich an Schlangen ist. Wir kennen eine einzige bedeutende Schlange, die Schlange Jörmungard bzw. Mydgard, von der wir aber nichts über eine Verbindung, einen Zusammenhang zu Tiuz–Tyr, eventuell über einen mit diesem ausgetragenen Kampf wissen. In der mythologischen Genealogie sind aber der die Hand des Tiuz–Tyr abbeißende Fenriswolf und die Schlange Mydgard Geschwister und gemeinsam mit dem Ungeheuer in Mädchengestalt Hel Kinder Lokis und der Angrboda. Wenn wir bedenken, daß die Schnalle in Südpannonien von den Gepiden benutzt worden war und die ausführliche Aufzeichnung der germanischen Mythologie im Kreise der Nordgermanen mehr als ein halbes Jahrtausend später erfolgte, muß man annehmen, daß auf der Schnalle Tiuz–Tyr dargestellt ist, in einer mythologischen Szene, die nicht mündlich überliefert oder schriftlich festgelegt wurde und auch in anderer Form nicht erhalten geblieben ist.[727]

Datensammlung zu Tyr, einem der germanischen Hauptgötter[728]

MOGK 1913, 75–76: „Bei den Nordgermanen tritt in der späteren Zeit Tyr im Kult und Glauben zurück. Nach dem Zeugnis des Procopius, wonach die Skandinavier im 6. Jahrhundert den Ares als den höchsten Gott durch Menschenopfer verehrten, soll auch hier einst sein Kult bedeutender gewesen sein, aber weder aus Quellen noch aus Ortsnamen läßt sich dieses Zeugnis erhärten, so daß es fraglich ist, ob Tyr in jenem Ares steckt. Auch in der mythischen Dichtung tritt Tyr gegen Ódin und Thór ganz zurück. Daß er Kriegsgott ist, weiß auch noch die Edda, und von seiner Tapferkeit und Unerschrockenheit wußte man sich ein hübsches Märchen zu erzählen. Der Gott galt als einarmig. Seinen rechten Arm hatte er aber auf folgende Weise verloren. Als die Asen den Fenriswolf fesseln wollten, da ihnen nach Orakelspruch von den Kindern Lokis Unheil drohte, zerriß dieser im scheinbaren Spiel die Fessel Loething, dann Drómi,

und erst mit Sleipnir konnte er gebunden werden. Diese Fessel war von den Zwergen gewunden und bestand aus dem Geräusch der Katze, dem Barte des Weibes, den Wurzeln des Berges, den Sehnen des Bären, dem Hauche des Fisches und dem Speichel des Vogels. Auf einsamer Insel sollte der Wolf auch an ihr seine Kraft erproben, obgleich sie nur wie ein Seidenband aussah. Aber dieser merkte die List der Asen und wollte nur unter der Bedingung auf das Spiel eingehen, daß einer seine Rechte zum Pfand in seinen Rachen lege. Und das tat allein Tyr. Nun wurde der Fenriswolf gefesselt und und tief unter der Erde in der Höhle Gloll angebunden. Alle Asen freuten sich ihrer List, nur Tyr nicht, denn er verlor dadurch seine Rechte."

HELM 1913, 270: „Nächst Wodan-Mercurius nennt Tacitus als Götter der Germanen in ihrer Gesamtheit den Mars und Hercules. Von diesen ist Mars zweifellos als *Tiuz (Ziu) zu erklären. Wiederun ist der wichtigste Beleg dafür die Bezeichnung des Wochentages dies Martis, die bei einem großen Teil der Germanen als Twwesdaeg, Ziestag bzw. durch das ebenfalls auf *Tiuz zurückdeutende Dienstag ... übersetzt wird; literarische Stellen, wie sie bei Wotan hinzukamen, fehlen. Die Interpretatio zeigt, was Tacitus und seine Gewährsmänner von ihm wußten. Die urgermanische Form des Namens ahd. *Ziu, *Zio, ags. *Tíw, nord. Tyr wird verschieden angesetzt, am besten als Wurzelstamm *Tiuz aus *Tieus, idg. *Dieus, wozu skr. Dyâus, gr. Zeus, lat. Ju(piter), Jovis als nahe etymologische Verwandte treten."

HELM 1953, 240: „Von den angelsächsischen Verhältnissen rückschließend dürfen wir feststellen, daß zum mindesten bei einem Teil der festländischen Stämme, aus denen sich die Besiedler Englands losgelöst haben, Tiu im 5. Jahrhundert noch verehrt wurde. ...

Die altsächsische Abschwörungsformel, die dem 8. Jh. entstammen muß, nennt an dritter Stelle nach Thunaer und Woden, wo wir Tiu erwarten, den Namen Saxnot (ags. Seaxneat). ... wir dürfen ihn als die sächsische Interpretation des von den Römern durch Mars interpretierten Gottes, also ein Zeugnis für Tiu als Kriegsgott betrachten."

BOUDRIOT 1964, 57: „Am Schlusse der berühmten altsächsischen Abschwörungsformel [Datierung: Zeit der Missionierung zur Zeit Karls des Großen[729]] wird der Täufling aufgefordert, allen Werken des Teufels zu entsagen, und hat dann zu antworten: *...ec forsacho allum diabolos wercum ende wordum, Thunaer ende Woden ende Saxnote ende allum them unholdum, the hira genotas sint.* Wir erfahren hier schätzungsweise die Namen der sächsischen Hauptgötter inder Landessprache. Saxnot (= Schwertgenoß) ist der sächsische Sondername für den Schwertgott Ziu, der von Tacitus (Germania) als Mars bezeichnet wird. Als obersten Gott der Germanen nennt Tacitus den Mercurius (Wotan), mit Mars zusammen daneben Hercules, womit Donar gemeint sein muß."

BRANSTON 1970, 135–136: „Of Tyr, the account in Gylfaginning XXV runs as follows: *„There is one god called Tyt, without doubt the most daring and courageous. He has a great deal of say in the ordering of victory in battle. Warriors ought to remenber to call on him in their prayers. There's a saying that a man is ‚brave as Tyr' when be surpasses others not sits quietly by. He is wise too, so it's a common saying when a man is most wise that he is ‚learned as Tyr'. There was a striking example of his audacity when the gods enticed away the Wolf Fenrir to clap the shackle Gleipnir on him. Fenrir put no trust in their ever letting him go to again until they laid the hand of Tyr in his jaws as a token of good faith. When the gods would'nt loose him he snapped the hand right of (it's now called the Wolf's Limb); and so the god is one-handed and not called a Peacemaker".*

In Skáldskaparmál IX Snorri says, *„How should one periphrase Tyr? By calling him the One-handed God, and Fosterer of the Wolf, God of Battles, Son of Odin." Tyr is called Fosterer of the Wolf because (as will be told) among all the gods Tyr was „the only one sufficiently courageous to go and feed him"* (Gylf. XXXIII).

Tyr is the oldest of the Gothonic gods; his name goes back to the Indo-European Sky Father *Djevs the Shining One; and he is double of Dyaus, Zeus and Jove. Tyr lost his position as Allfather in the Northern pantheon to Odin, as has already been related; and Odin seems to have begun his climb in the social scale round about the first century A.D. and to have completed it by the end of the Migration Age. While Tyr as the Sky Father or Allfather seems to be meant by Tacitus' regnator omnium deus „the god who rules over all" of the Semnoles (Germ. 39), certainly other tribes had developed Tyr in Tacitus' time into a war god equiated with Mars. In A.D. 58 the Ermunduri defeated the Chatti and sacrificed all their prisoners and captured horses to Mars and Mercury, that is Tyr and Odin (Tacitus, Ann. XIII,57). The strenght

and spread of Tyr's worship at one time are indicated by his name in place-names: in Bavaria there is Zierberg; in Hesse, Diensberg and Zierenberg; in Saxe-Weimar, Tisdorf and Zeisberg; in Jutland, Tystathe and Tuslunde; in Zealand, Tisvelae; in Sweden, Tistad, Tysby, Tisjö and Tyved; while in England we have Tuesley (Surrey), Tifield (a district in Sussex mentioned in Domesday Book), Greast Tew and Duns Tew (Oxfordshire), Tewin (Herts) and Deverstone cliff on Dartmoor. There are no place-names in Iceland of which the name Tyr is part; and in Norway he is remembered in only one santuary, island of Tysnes in South Hordaland.

Can we safely deduce anything about Tyr's fall from these place-names? Starting at the end we may say that Odin had ousted Tyr and become chief god by A.D.874, when Iceland was settled for there are no place-names in Iceland featuring Tyr; Tyr was, however, remembered enough to have place named for him in England after A.D. 450, though he is evidently (from a comparison of number of place-names) subsidiary to Odin and Thor. The decision between Odin and Tyr was probably forced round the beginning of the Christian era; for by A.D. 98 Tacitus in Germania 9 is identified Tyr (Tiw) with the Roman war god Mars: this identification was general some time after A.D. 300 for it was then that the Romans adopted the seven day week and the Gothonic tribes equated Mars' day, dies Martis, with Tyr's day Thuesday. We can deduce however from the widespread place including Tyr's name, that before and at the very beginning of the Christian era Tyr was still the Allfather, chief of the Gothonic gods."

NEUMANN–VOGT 1973, 90–91: „Tyr, germ. Gott *Tiwaz, westgerm. Tiu, ahd. Ziu, aisl. Tyr (pl. tivar „Götter"); bei den Sachsen ist mit Saxnot (ae. Saxneat, Seaxneat) wohl derselbe Gott gemeint. T. wurde dem röm. Mars gleichgesetzt (Votivsteine, alem. Ziestac, ae. Tiwesdaez für „dies Martis"; > Interpretatio Romana). Der nhd. Dienstag geht zurück auf seinen Beinamen Thingsus (Mars Thiungus), der ihn als Wahrer des Rechts und Schützer der rechtsprechenden Kriegerversammlung kennzeichnet.

Urprünglich war T. der agerm. Himmelsgott (zur Etym., die T. mit Zeus und lat. deus zusammengestellt, vgl. J. de Vries AR II. 25 ff.), wurde aber später von Odin–Wodan verdrängt. Die Interpretatio Germanica der röm. Wochentagsnamen zeigt ihn in der Geltung als Kriegsgott (s. o.). Auch Snorri kennt ihn als Gott des Krieges und des Zweikampfes und rühmt seine Kühnheit und Klugheit. *„Er ist der Kühnste und Beherzteste und entscheidet vielfach über den Sieg in Schlachten; Kriegsleute tun gut, ihn anzurufen ... Er bewies seine Tapferkeit, als die > Asen den Fenriswolf (> Fenrir) verlockten, sich die Fessel Gleipnir anlegen zu lassen. Da glaubte der Wolf ihnen nicht, daß sie ihn wieder losmachen würden, bis sie ihm zum Pfande die Hand des T. ins Maul legten. Und als die Asen ihn nicht losmachen wollten, biß er die Hand ab an der Stelle, die jetzt ‚Wolfsglied' heißt, und so ist er einhändig und gilt nicht als Friedensstifter unter den Menschen."* (SnE 32, Übers. Thule XX, 73 f.; SnE 35 ff., übers. Thule XX, 77 ff.). Mit > Thor zieht T. zu > Hymir (Hym: Neckel 85 ff., Übers. Thule II. 17 ff.); Hymir wird als T.s Vater bezeichnet. In den Ragmarök fällt T. im Kampfe gegen > Garm, den er tötet (SnE, 72, Übers. Thule XX, 112). Auf T.s Bedeutung für den Sieg im Kampfe weist die Runenmagie in Sd 6 [Sigrdiformál (Lied von Sigrdrifa), Eddagedicht], (Neckel, 186 f., Übers. Thule II, 165): *„Siegrunen lerne, willst du Sieg haben! Auf den Schwertknauf schneide Sie, auf die Blutrinne und des Rückens Breite, und rufe zweimal zu T.!"* ... Seinen Kult belegen Ortsnamen für Dänemark, vereinzelt für Schweden, Norwegen und England.

Der einhändige Kriegsgott weist hin auf die „ständige Gefährdung der Herrschaft des Sieges, wie der Welt überhaupt." (W. Betz, Dphg III, 2498)."

ELIADE 1978, caput 176: „Das Haupt der Asen Ty´r (*Tiwaz, Ziu) ist um vieles blasser. Ursprünglich war er ein Hauptgott, weil einer der Namen der Götter, tiwar, der Plural von Ty´r ist. Da die Interpretatio Romana ihn mit Mars identifizierte, wird er allgemein zu den Kriegsgöttern gerechnet. Ty´r zeigt tatsächlich ein recht entwickeltes kriegerisches Antlitz, aber seine eigentliche Berufung als „Juristengott" (als Entsprechung von Mitra) scheint noch hindurch. Enge Beziehungen hat er zum *thing*, also zu den Volksversammlungen, wo die Prozesse stattfanden. Wohl erinnerten die Volksversammlungen der Friedenszeiten an kriegerische Zeiten, weil man sich bewaffnet versammelte und die Entscheidungen bejahte, indem man Schwert oder Streitaxt durch die Luft schwang oder mit dem Schwert auf die Scheide schlug.

Zur wichtigsten mythischen Episode, die auch

für seine Berufung bezeichnend ist, kam es am Beginn der Zeiten. Die Götter wußten, daß der Wolf Fenrir, den seine Riesenmutter von Loki empfangen hatte, sie fressen mußte. Nachdem sie ihn überzeugt hatten, daß es sich nur um ein Spiel handele, fesselten sie ihn mit einem magischen Lederriemen, der so dünn war, daß er nicht zu sehen war. Der junge Wolf ließ sich mißtrauisch auf das Spiel ein, unter der Bedingung, daß der eine Gott seine Hand in seinen Rachen lege, gleichsam als Unterpfand, daß sie nichts Böses vorhaben. Als einziger wagte dies Ty´r zu tun, und als der Wolf spürte, daß er sich nicht befreien könne, biß er ihm die Hand auch ab. (Gylfeginning caput 13, 21)."

HAUCK 1980, 231: „Die germanischen Namenentsprechungen für diese Hauptgottheiten lassen sich aus den vorchristlichen Wochentagsnamen erschließen." Denn „es gibt kaum eine andere Gruppe von Bezeichnungen, in der eine so hochaltertümliche Vorstellungswelt bis heute erkennbar geblieben ist wie in einem Teil unserer Bezeichnungen der Wochentage". Das verdeutlicht die Gegenüberstellung der lateinlichen Götternamen der Wochentagsplaneten mit den germanischen, welche jene übersetzten, und die Einbeziehung ihres Echos in den heutigen Wochentagsbenennungen:

Sol	–	Sonntag	(Son-Tag)
Luna	–	Montag	(Mon-Tag)
Mars	*Tiwaz	Dienstag	(alem. Zietag, engl. Tuesday)
Merkur	*Wodanaz	Mittwoch	(niederl.Woensdag, engl. wendesday)
Jupiter	*þunaraz	Donnerstag	(ahd. Donarestag, engl. Thursday)
Venus	*Frija	Freitag	(ahd. fritiac, altengl. fridæg)
Saturn	–	Samstag	(niederl. zaterdag, engl. saturday)

SIMEK 1984, 413: „Tiw oder Tig (angelsächs.) ist die in angelsächs. Glossen belegte Namensform des german. Gottes > *Tiwaz, altnord. Tyr, der von den Germanen mit dem röm. Mars identifiziert wurde, wie unter anderem die Übersetzung des Wochentagsnamens dies Martis durch angelsächs. tiswesdæg (engl. Tuesday) bestätigt; Ortsnamen auf T. sind in England nicht sicher belegt."

SIMEK 1984, 413: „Tyr (altnord.) ist der altskandinav. Name für den german. Himmels-, Kriegs- und Versammlungsgott > *Tiwaz (althochdt. Ziu), welcher der einzige german. Gott ist, dessen große Bedeutung sich schon für indogerm. Zeiten erschließen läßt: altind. Dyaus, griech. Zeus, lat. Juppiter, sowie altind. deva, altir. dia, lat. dei, altnord. tivar (Plural zu T.) „Götter" sind alle eng miteinander verwandt.

In der altnord. Mythologie der Eddas ist T. schon recht blaß, er wird zwar wiederholt in den jüngeren Eddaliedern erwähnt (Ls 38 u. 40, Hym 4 u. 33, Sd 6), und auch Snorri nennt ihn häufig unter den bedeutenderen Asen, aber mehr, als daß er ein Kriegs- und Schlachtengott war (Gylf 24, Skaldsk 9), daß er seinen rechten Arm bei der Fesselung des Wolfes > Fenrir verloren hat und daß er zu Ragnarök gegen den Wolf Garmr (= Fenrir?) kämpfen wird (Gylf 50), weiß auch er nicht zu sagen."

POLOMÉ 1988, 292: „Wenn die vorausgesetzte Dreigliederung Dumézils in der taciteischen Tradition [p. 290] und im Götterglauben der Völkerwanderungszeit weiterlebt, muß man wenigstens gestehen, daß sie durchgreifenden Änderungen unterworfen war.

1. *Tiwaz hat seine hervorragende Stellung als hoher Vertreter der Herrscherfunktion verloren; schließlich lebt nur sein Name im Wochentagsnamen Tuesday weiter.

2. Wōδanaz bewahrt und stärkt seine Stellung als höchster Gott, er wird als Ahn der Königsgeschlechter verehrt."

POLOMÉ 1988, 291: „Alles was man eigentlich m. E. aus den ältesten Quellen herauslesen kann, ist aber dieses:

1. die germanischen Völker verehrten eine Götterdreiheit mit einer bestimmten kriegerischen Einstellung: Thunær, Wōden und Saxnōte in der sächsischen Abschwörungsformel (8. Jh.) übereinstimmend mit den tacitaeischen *Punaraz, *Wōdanaz, *Tiwaz,

2. Wodan/Mercurius scheint in einem ausgedehnten Gebiet zum höchsten Gott geworden zu sein, indem *Tiwaz in seiner Stellung als Stammesgott, z. B. bei Sachsen, zurücktrat, obwohl er wahrscheinlich noch teilweise seine alte Funktion als Himmelsgott innehatte, ...

3. die Beziehung des *Tiwaz/Mars zum germanischen Recht und Gesellschaftsleben wird durch die Widmung eines Votivsteins zu Mars Thincsus durch germanische Hilfstruppen im römischen Heer am Hadrianwall in England bezeugt."

– Religionsgeschichtliche Schlußfolgerung aus der Darstellung der Schnalle aus Grab B-85: Sofern auf der Schnalle aus Grab B-85 tatsächlich Tyr dargestellt ist, wie ich versucht habe zu interpretieren, dann folgt daraus, daß ein Teil der frühawarenzeitlichen gepidischen[730] Gemeinschaft von Kölked-Feketekapu zur Zeit der Herstellung der Schnalle (also mit ihr gleichzeitig „im 2. und 3. Viertel des 6. Jh.") und während der langen Nutzungszeit der Schnalle und beim Tode der in Grab B-85 bestatteten Frau im Einkalng mit den schriftlichen Quellen[731] im christlichen Sinne aus „Heiden" bestand, d. h., an die Götter der germanischen Urreligion und unter ihnen an Tyr glaubte.

Die hervorragende technische und künstlerische Gestaltung der Schnalle und die übrigen reichen Funde des Grabes weisen darauf hin, daß die germanische Urreligion in der Periode vor dem Zusammenbruch von 567 in den führenden Kreisen der gepidischen Gesellschaft noch über starke Positionen verfügte.

Sollte die (Tyr-) Interpretation der Darstellung auf dem Schnallendorn der künftigen Kritik von religionsgeschichtlicher Seite standhalten, dann bestätigt die Darstellung im allgemeinen Sinne die Hypothese, daß Religion und Glaube der Gepiden – mit kleineren Abweichungen – mit der Religion der übrigen germanischen Völker identisch gewesen sein kann.

Zusammenfassung: Die aus fränkischen und anderen westgermanischen Elementen (Schnallenform, Menschenkopf auf dem Schnallendorn) zusammengestellte Schnalle aus Grab B-85 ist ein eigenständiges Werk ohne genaue Analogien. Die im Rahmen der I. Tierornamentik gestalteten Tierkampfszenen, die symmetrisch auf dem Schnallenbeschlagrahmen angeordnet sind, stammen von demselben Meister wie der Gürtelbeschlag aus Grab B-85. Die Aussagen über diesen und die jetzigen Feststellungen zeigen gemeinsam, daß sowohl der Gürtelbeschlag als auch die Schnalle in der Mitte des 6. Jh. mit viel größerer Wahrscheinlichkeit im Rheinland – eventuell in Köln – als im Karpatenbecken geschaffen wurden. Da in fränkischer Umgebung die Mitte des 6. Jh. zumindest in den königlichen Zentren (so aufgrund der Aussagen über den rechteckigen Gürtelbeschlag in Köln und Umgebung) schon eine christliche Periode war, ist der Gegensatz zwischen der Darstellung auf der Schnalle (also dem „heidnischen" Gott: Tyr) und dem wahrscheinlichen Herstellungsort (der christlichen Umgebung von Köln) nur durch die Hypothese zu überbrücken, daß die Tyr-Darstellung aufgrund einer einmaligen und individuellen Bestellung angefertigt wurde, die in der germanisch/gepidischen Glaubenswelt im Karpatenbecken wurzelte.

Diese mögliche Lösung mag zugleich die Erklärung dafür sein, warum die Darstellung tatsächlich so einzigartig und beispiellos ist: Denn wo der Gegenstand geschaffen wurde, an den ostfränkischen Königssitzen, war die fränkische Elite und die Gesellschaft bereits christlich,[732] also gestalteten die dort für die Elite arbeitenden Goldschmiede keine „heidnischen" Götterdarstellungen mehr. Wo dagegen, wie in Gepidien, der „heidnische" Gottesglaube noch lebendig war, dort war die Schnallenform fremd, und den dort arbeitenden Goldschmieden war die auf so hohem Niveau auf der Schnalle erscheinende Flachnielliierung unbekannt (und vermutlich technisch unlösbar). Man muß also annehmen, daß die Schnalle und ihre „heidnische" Darstellung bei einem einmaligen und einzigartigen Anlaß entstanden sein wird (etwa anläßlich einer gepidischen Gesandtschaft?), als der in der Goldschmiedetradition des Rheinlands tätige Künstler und der heidnische germanisch/gepidische Auftraggeber aus dem Karpatenbecken einander einmal begegneten.

Die kleine Silberschnalle aus Grab B-119: Ihrer Form nach könnte die Schnalle (**Abb. 131**) auch der Prototyp der Silberschnalle aus Grab B-173

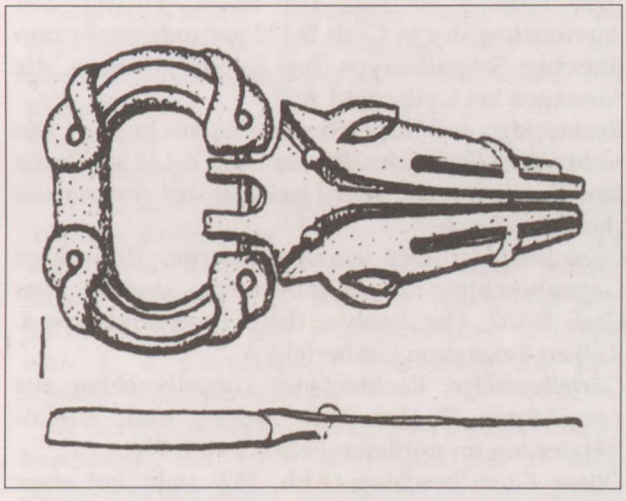


Abb. 131 *Schnalle aus dem Grab 119*

(**Abb. 102**) sein: eine gegossene, ovale, fladenförmige Schnalle mit einem dreieckigen Blechbeschlag.

Die charakteristische Lösung auf der ovalen Schnalle (rechts und links symmetrisch je zwei zurückgebogene „Ranken") kommt nur auf den Schnallen von Zamárdi Grab 1845 und 1855 vor.[733] Diese „Ranken" kommen in anderem Kontext auf der Schnalle aus Grab B-173 (**Abb. 102**) und auf der Basis des Dorns der Jankovich-Schnalle vor,[734] damit verwandte Werkstätten andeutend.

Das charakteristische Motiv auf dem Schnallenbeschlag sind die zwei symmetrisch angeordneten Wildschweinköpfe im Profil, deren Profile auf der Kontur des Schnallenrandes ebenso erscheinen wie am Beschlagrand der Schnalle aus Grab B-173 und der sog. Jankovich-Schnalle.

Ovale Schnalle ohne Beschlag: Die ovale Bronzeschnalle aus Grab B-80 und die ovalen Eisenschnallen aus Grab B-81, 89 und 94 gehören zu dem weiten Kreis, dessen Fragen bei der Auswertung des Fundmaterials aus Kölked-Feketekapu Gräberfeld A behandelt wurden.[735]

Ovale Schnalle mit dreieckigem Beschlag: Das Pendant zur kleinen bronzenen Schuhschnalle aus Grab B-85 ist die aus Grab B-132; die Eisenschnallen aus Grab B-82, 89 und 132 gehören zu derselben Gruppe. Für ihre Auswertung sind die ähnlichen Funde aus dem Gräberfeld A maßgeblich.[736]

Ovale Schnalle mit viereckigem Beschlag: Die Auswertung der zu diesem Typ gehörenden Exemplare (Grab B-82, 84, 94, 132, 135) s. bei den analogen Funden aus Gräberfeld A.[737]

Byzantinische Schnalle Typ Salona–Histria: Zur Auswertung des in Grab B-132 gefundenen byzantinischen Schnallentyps Typ Salona–Histria s. die Aussagen bei Gräberfeld A.[738]

Rechteckige und trapezförmige Eisenschnallen: Die rechteckige Eisenschnalle aus Grab B-133 ist für die Bevölkerungen östlicher Herkunft der Awarenzeit charakteristisch.[739]

Gegenbeschlag: Der einzige eiserne, dreieckige Gegenbeschlag der Grabgruppe stammt aus Grab B-132. Die Analyse des Gegenstandstyps s. Kölked-Feketekpu Gräberfeld A.[740]

Gürtelbeschläge: Rechteckiger Gürtelbeschlag aus vergoldeter Bronze mit Stufen und Niello-Verzierung im mittleren Feld (Grab B-85)

Dieser Gürtelbeschlag (**Abb. 132**) steht mit einer weit verbreiteten Fundgruppe *(Liste 10)* in formaler

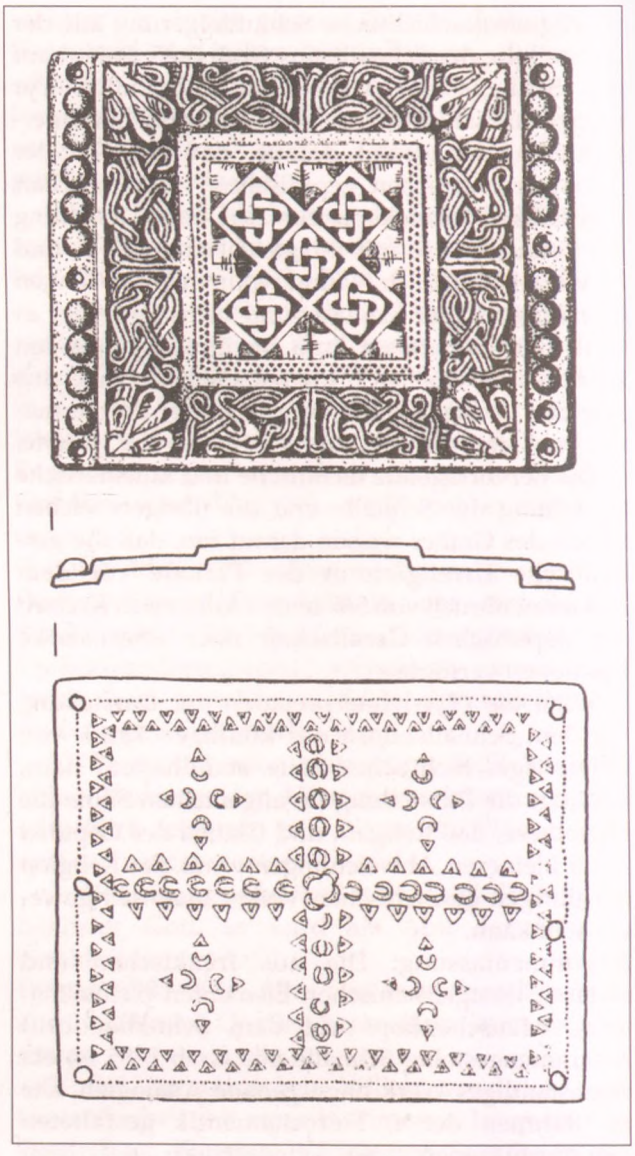


Abb. 132 *Schau- und Rückseite des Beschlages aus dem Grab 85*

Verwandtschaft. Ein großer Teil dieser Funde sind hinsichtlich ihrer Funktion Riemenverteiler von Pferdegeschirren, und nur ein sehr kleine Teil von ihnen – in der Liste die mit Q – scheinen auch typologisch Gürtelbeschläge zu sein.

Der Teil der verwandten Funde höherer Qualität ist durch Punzenverzierung auf den Randstufen und einem niellierten Silberblech im Mittelfeld gekennzeichnet.

Gleichzeitig verknüpft den Gürtelbeschlag aus Grab B-85 eine Reihe von Charakteristiken mit der Gruppe der „rechteckigen Schwertbeschläge" Typ

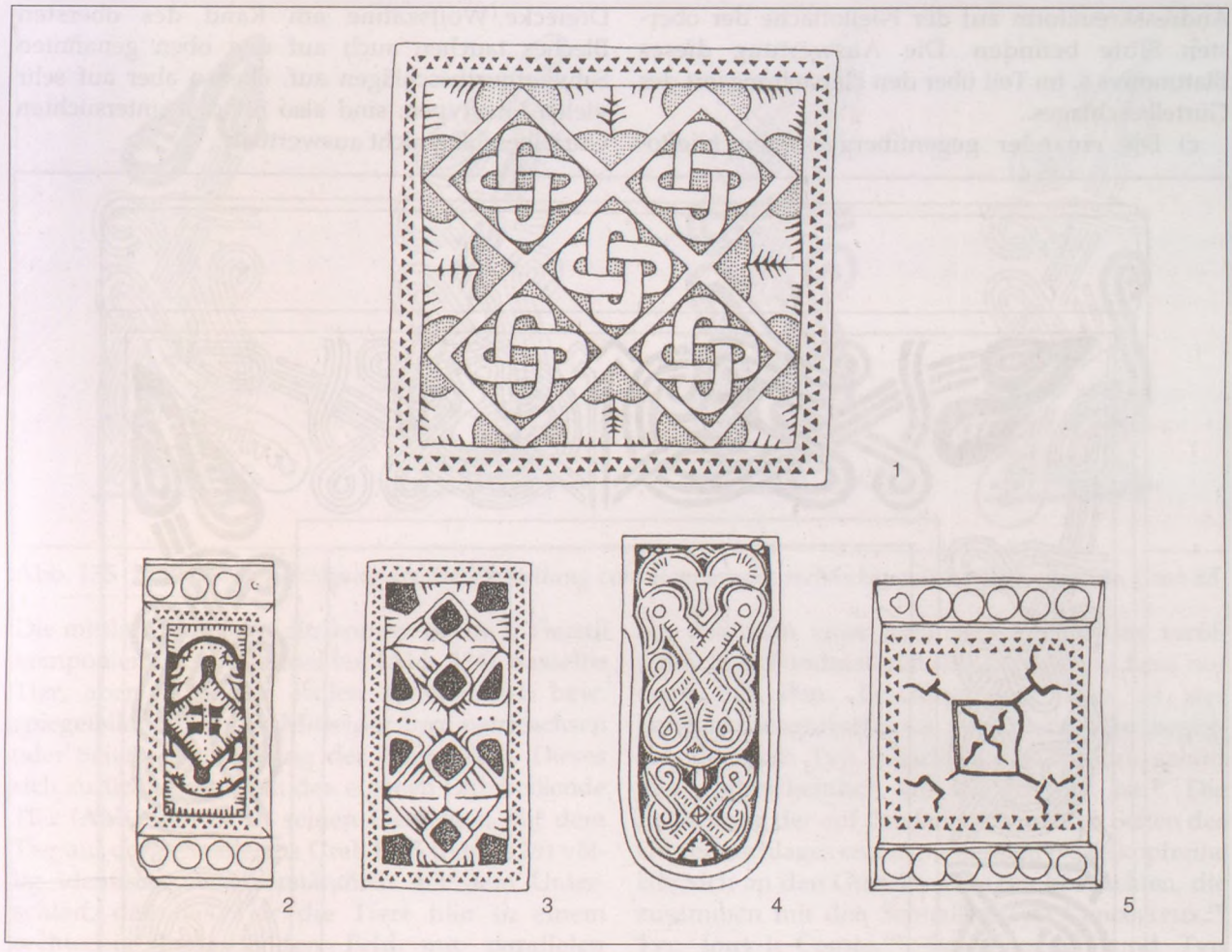


Abb. 133 *1: Kölked-Feketekapu B Grab 85; 2: Krefeld-Gellep Grab 2613; 3: Straubing-Bajuwarenstrasse; 4: Jankovich-Riemenende; 5: Bifron Grab 39*

Bülach–Nocera Umbra: Stufenstruktur, an den kürzeren Seiten der Rechteckformen eine laufende Reihe von Nagelköpfen und „Flachniellierung" in der Beschlagmitte.[741]

Form und Stufenaufbau des Gürtelbeschlages sind, wie gesagt, mit den quadratischen Riemenverteilern und Gürtelbeschlägen verwandt – die oberste und mittlere Stufe sind selbst quadratisch, rechteckig wird der ganze Beschlag nur durch die untere Stufe, den Teil mit den Nägelköpfen –, aber nahe Analogien sind mir nicht bekannt. Am nächsten stehen dem Gürtelbeschlag aus Grab B-85 vielleicht die Exemplare von Nocera Umbra. Aufgrund der Nagelkopfreihe an der längeren Seite ähnelt der Gürtlbeschlag aus Grab B-85 der Lösung auf den Schwertgurtbeschlägen von Bülach–Nocera Umbra und Weihmörting, doch ist er doppelt so breit.

Von allen seinen „Analogien" außer dem Fund von Rodenkirchen unterscheidet sich der hier behandelte Gürtelbeschlag auch darin, daß er eine Rückseite hat.

Vorderseite

Die oberste Stufe:

a) Die fünf Herkulesknoten (**Abb. 133:1**) in dem Andreas-Kreuz aus Niello in der Mitte der Vorderseite sind ein typisches Motiv antiker Mosaikfußböden (z. B. Aquileia[742]), das aber auch im westeuropäischen Frühmittelalter verbreitet war, z. B. Faversham,[743] Landsberg am Lech Grab 8,[744] Giengen Grab 26.[745]

b) Ein charakteristisches Zierelement des Gürtelbeschlages aus Grab B-85 sind die in einer rechtwinkligen Spitze endenden, an den Rändern eingeschnittenen Blattmuster (**Abb. 133:1**) an der Außenseite der Herkules-Knoten, die sich in der

Andreaskreuzform auf der Niellofläche der obersten Stufe befinden. Die Auswertung dieses Blattmotivs s. im Teil über den Herstellungsort des Gürtelbeschlages..

c) Die einander gegenübergestellten Niello-Dreiecke/Wolfszähne am Rand des obersten Bleches tauchen auch auf den oben genannten Schwertgurtbeschlägen auf, ebenso aber auf sehr vielen Fibeltypen, sind also für den untersuchten Gürtelbeschlag nicht auswertbar.

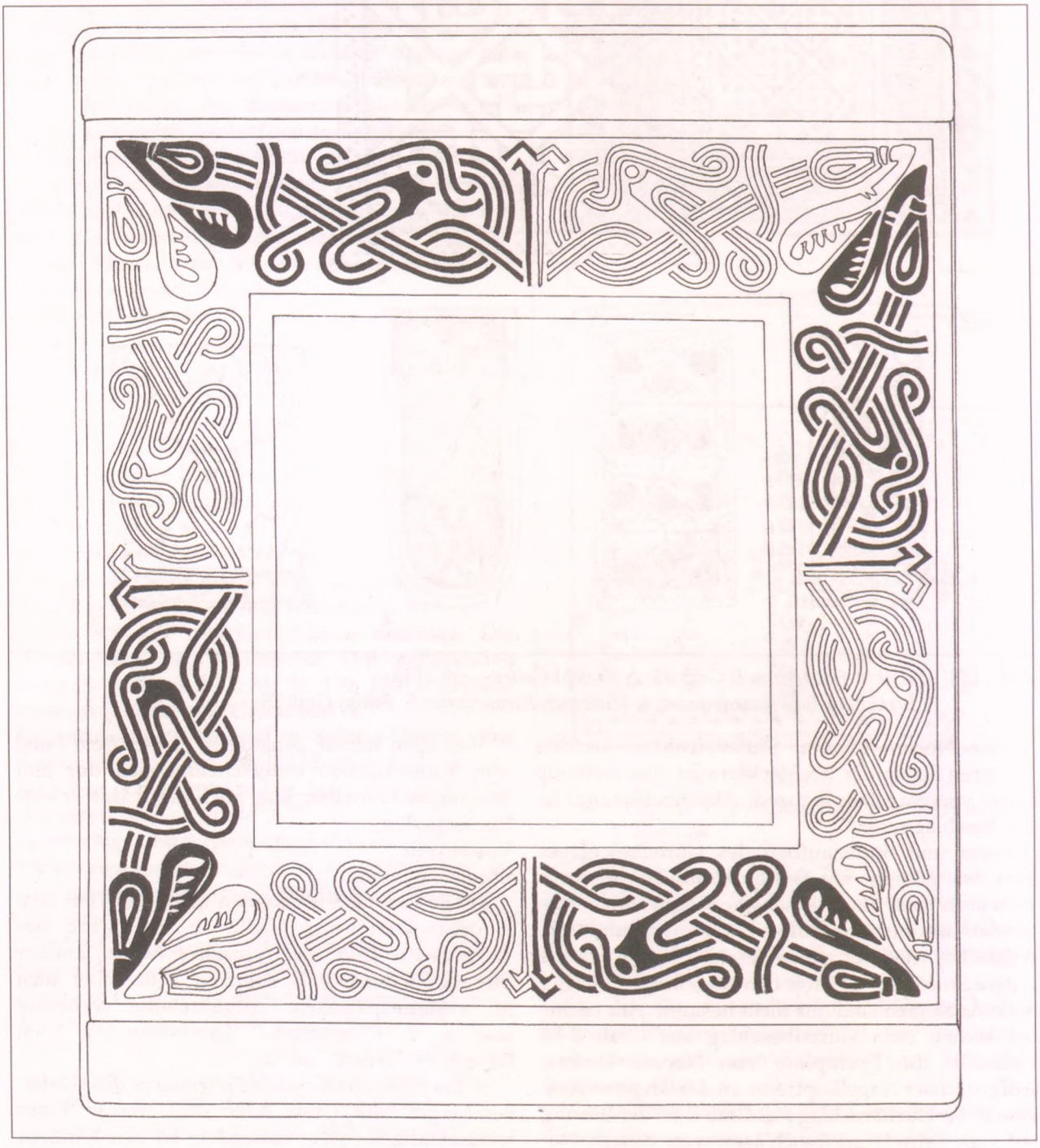


Abb. 134 *Analytische Zeichnung des Rahmens des rechteckigen Beschlages aus dem Grab 85*

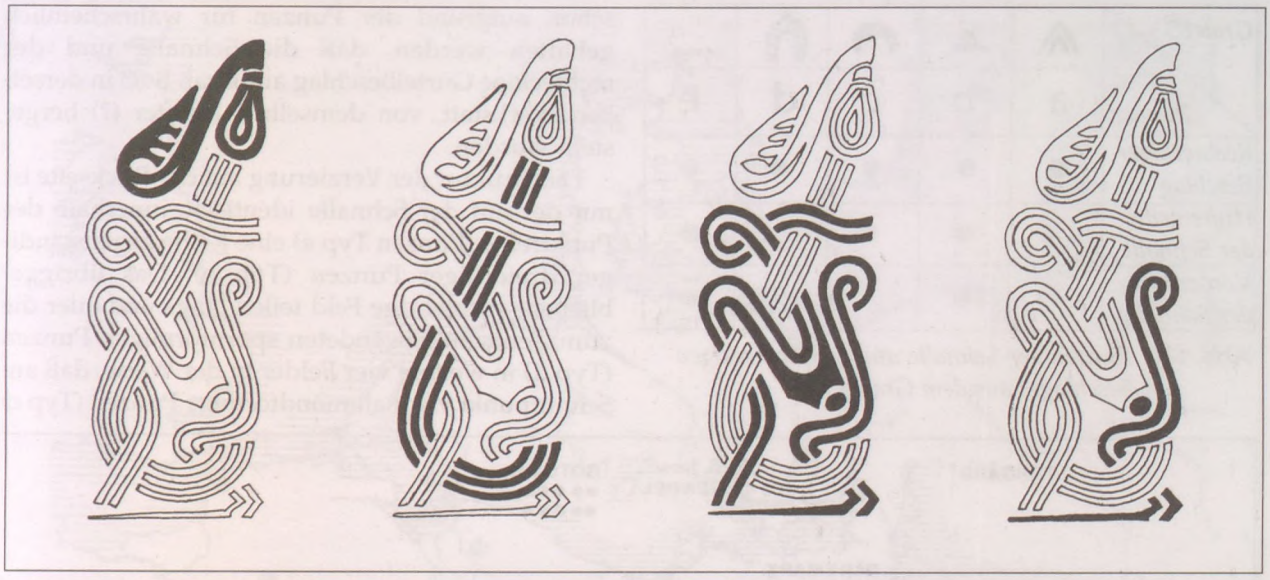


Abb. 135 *Analytische Zeichnung der Tierdarstellung vom Rahmen des rechteckigen Beschlages aus dem Grab 85*

Die mittlere Stufe: Auf ihr kommt ein im I. Tierstil komponiertes Tier achtmal vor (**Abb. 134**), dasselbe Tier, aber in je vier Fällen symmetrisch bzw. spiegelbildlich, in der Mitte der Symmetrieachsen oder Seiten oder entlang der Diagonalen. Dieses sich zurückwendend in den eigenen Leib beißende Tier (**Abb. 135**) ist in seinen Elementen mit dem Tier auf der Schnalle aus Grab B-85 (**Abb. 129**) völlig identisch, selbstverständlich mit dem Unterschied, daß das Tier/die Tiere hier in einem rechteckig umlaufenden Feld mit parallelen Rändern einzeln und zusammen sowohl in der Mitte der Felder als auch an ihren Rändern symmetrisch angeordnet sind, während auf der Schnalle je zwei gegenüberstehende Tiere einander in den Leib beißen. Man kann die Entstehung der Komposition fast vor sich sehen: Während man auf dem Gürtelbeschlag die einfachere, eingestaltige Variante vor sich hat, kämpfen auf dem Schnallenrand zwei Tiere bereits gegeneinander gewendet, im Verhältnis zueinander aufrecht bzw. auf dem Kopf stehend.

Die unterste Stufe: Strukturell ist die gestaucht kugelförmige Nagelkopfreihe, die an beiden Enden des Gürtelbeschlages auf der untersten Stufe umläuft, eindeutig mit den Schwertgurtbeschlägen von Bülach–Nocera Umbra bzw. Weihmörting[746] verwandt oder, anders formuliert, von ihnen herzuleiten. Formal ist der Gürtelbeschlag aus Grab B-85 auch als ein in der Breite verdoppelter Schwertgurtbeschlag zu betrachten. Bezeichnend ist, daß man einer ähnlichen Lösung im veröffentlichten Fundmaterial des Karpatenbeckens nur noch auf dem Beschlag aus Grab 34 des Langobardengräberfeldes von Szentendre begegnet, der zum Typ Bülach–Nocera Umbra gehört und wahrscheinlich ein Importstück ist.[747] Die Entstehung der auf den beiden kürzeren Seiten des Gürtelbeschlages entlanglaufenden Nagelkopfreihe läßt sich an den Gürtelbeschlägen beobachten, die zusammen mit den Schnallen Typ Concevreux,[748] Typ Jouy-le-Comte,[749] Typ Ennery[750] und Typ Weingarten[751] auftauchen.

Rückseite: Auf der einst vergoldeten, aber im Gebrauch völlig abgenutzten Rückseite ist die Vergoldung nur noch in den eingeschlagenen Punzen erhalten.

Der Goldschmiedemeister hat folgende Punzen (**Abb. 136**) verwendet:

Punze Typ a: ein größeres, gleichschenkliges und unten offenes Dreieck mit einem kleineren identischen Dreieck darin,

Punze Typ b: ein kleineres, auch unten geschlossenes gleichschenkliges Dreieck,

Punze Typ c: halbmondförmig mit fünf Punkten in einer Reihe,

Punze Typ d: spornförmig mit einer Reihe von vier Punkten auf jedem Schenkel,[752]

Punze Typ e: winzige punktförmige Punzen in einer Reihe.

Auf der Rückseite der Schnalle aus Grab B-85 kamen Punzen Typ b, c und e vor. Deshalb kann

Grab 85 / Punzen	a	b	c	d	e
Rechteckiger Beschlag	●	●	●	●	●
Hinterseite der Schnalle		●	●		●
Vorderseite der Schnalle		●			●

Abb. 136 *Punzen der Schnalle und des rechteckigen Beschlages aus dem Grab 85*

schon aufgrund der Punzen für wahrscheinlich gehalten werden, daß die Schnalle und der rechteckige Gürtelbeschlag aus Grab B-85 in derselben Werkstatt, von demselben Meister (?) hergestellt wurden.

Die Struktur der Verzierung auf der Rückseite ist mit der auf der Schnalle identisch: innerhalb der Punktreihe (Punzen Typ e) eine Reihe gegenständiger dreieckiger Punzen (Typ b). Das übriggebliebene rechteckige Feld teilen längs und quer die zum Zentrum gewendeten spornförmigen Punzen (Typ d) in weitere vier Felder in der Weise, daß am Schnittpunkt vier halbmondförmige Punzen (Typ c)

Abb. 137 *Verbreitung der Analogien des rechteckigen Beschlages (OEXLE 1992 Beilage 6 ergänzt)*

Abb. 138 *Verbreitung der Schwertgurtbeschläge Typ Nocera Umbra (nach MENGHIN 1983 Karte 20)*

sich einander zuwenden. Auf den Innenseiten der so entstandenen vier Felder befinden sich die die größeren Dreieckspunzen (Typ a) aufgereiht. Die Mitte der vier Felder zieren c- und a-Punzen in Kreuzform.

Diese Verzierung entspricht im wesentlichen der ebenfalls Punzenverzierungsstruktur auf der Rückseite des Pferdegeschirr-Riemenverteilers von Rodenkirchen (**Abb. 140:1–2**): im Rahmen einer Reihe gegenständiger Punzen Typ b Reihen von Y-Punzen in Kreuzform.[753]

Herstellungsort des rechteckigen Gürtelbeschlages aus Grab B-85

Der Herstellungsort des rechteckigen Beschlages aus Grab B-85 ist aus zwei Gründen wichtig:

1. An sich schon wäre wichtig festzustellen, in welcher Werkstatt welcher geographischer Umgebung ein Gegenstand so hervorragender Qualität im Fundmaterial aus dem Karpatenbecken entstanden ist.

2. Da der rechteckige Gürtelbeschlag aus Grab B-85 ein Werk aus dem gleichen Gebiet, ja augenscheinlich aus derselben Werkstatt und von der gleichen Hand wie die große Schnalle aus Grab B-85 ist, ist es auch für die Darstellung auf dem Dorn der großen Schnalle aus Grab B-85 entscheidend, ob die

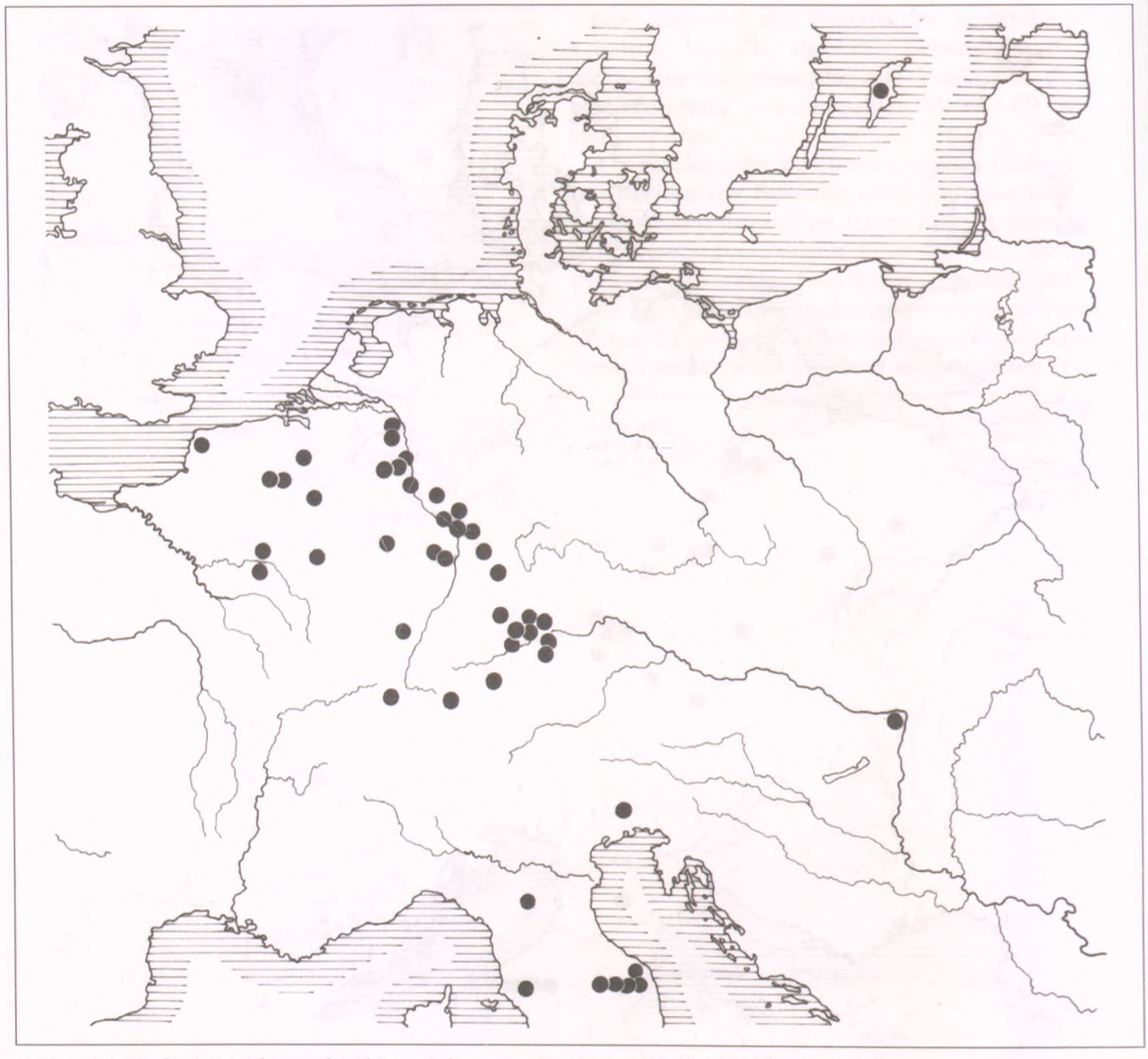


Abb. 139 *Verbreitung der rechteckigen Schwergurtbeschläge mit Flächenniellierung (nach MENGHIN 1983 Abb.89)*

angenommene Darstellung eines germanischen Gottes (Tyr) in Pannonien, im Karpatenbecken oder anderswo gefertigt wurde.

Bevor wir mit der ausführlichen Untersuchung beginnen können, muß angemerkt werden, daß es weder für den rechteckigen Gürtelbeschlag noch für die große Schnalle auch nur eine annähernd entsprechende Analogie gibt. Somit müssen wir bei der Untersuchung die Details in den Vordergrund stellen.

Akzeptieren wir als Axiom, daß es im allgemeinen einen engen Zusammenhang zwischen dem Herstellungsort von Massenerzeugnissen und ihrem Fundort gibt, wofür die Archäologie schon zahlreiche positive Beispiele beigebracht hat, dann kann schon vor einer konkreten Analyse der Angaben wahrscheinlich gemacht werden, daß dort/in dem Bereich, wo die folgenden Gegenstandstypen bzw. Details massenweise vorkommen, die Werkstatt/Werkstätten der Gegenstände gesucht werden können und müssen.

Durch die Untersuchung folgender Details scheint

man der Lösung, also dem Herstellungsort des Gegenstandes, näher kommen zu können:

a) Verbreitung der rechteckigen Beschläge mit Stufenaufbau,

b) Verbreitung der Gegenstände mit Flachniellierung,

c) Verbreitung des Blattmusters an den oberen/inneren Ecken des rechteckigen Gürtelbeschlages aus Grab B-85,

d) Verbreitung des hinteren Deckbleches des rechteckigen Gürtelbeschlages aus Grab B-85.

zu a) Bei der Sammlung *(Liste 10)* und Kartierung der stufenförmigen, viereckigen (rechteckigen oder quadratischen) Beschläge konnte festgestellt werden, daß sie sich am Unterlauf des Rheins und am Oberlauf der Donau verdichten (**Abb. 137**). Dieses Zentralgebiet wird umrahmt von den Fundorten in Norwegen–Dänemark–Schweden (besonders Gotland)–Karpatenbecken–Slowenien–Italien. Diese geographische Verteilung weist darauf hin, daß der Gegenstandstyp wahrscheinlich in Werkstätten der ostmerowingischen Gebiete (mit einer oder mehreren „Kopierwerkstätten" auf Gotland) hergestellt wurde und auch das Kölkeder Exemplar nicht im Karpatengebiet entstand.

zu b) Aus dem Kreis der flachniellierten Gegenstände liegen zwei Vorbilder vor. Das eine ist das ähnlich dem auf dem viereckigen Gürtelbeschlag aus Grab B-85 aufgebaute (mit Stufen und vielwinkligem Kopf) der Verbreitung der Schwertgurtbeschläge Typ „Bülach–Nocera Umbra" (**Abb. 138**)[754] und das andere die Gruppe der durch Flachniellierung gekennzeichneten viereckigen Schwertgurtbeschläge sämtlicher Typen (**Abb. 139**).[755]

Auf beiden Karten gruppen sich die Fundorte zumeist im Gebiet zwischen dem Unterlauf des Rheins und dem Oberlauf der Donau, und nur einige Fundorte liegen in Nordfrankreich und Nord- bzw. Mittelitalien. Aufgrund der geographischen Verteilung der mit Flachniellierung verzierten Fundstücke ist der Gürtelbeschlag aus Grab B-85 mit Sicherheit im Rheinland entstanden.

zu c) Das sich auf der obersten Stufe des rechteckigen Gürtelbeschlages aus Grab B-85 12mal wiederholende Blattmuster mit rechtwinkliger Spitze und 3–4–5 Einschnitten am Rand (**Abb. 133:1**) kommt in folgenden, entsprechend ihrer geographischen Lage geordneten Funden vor:

1. auf einem viereckigen Stufengürtelbeschlag mit Nagelkopfreihe als Verzierung in Bifron (Kent, England) Grab 39 (**Abb. 133:5**),[756]

2. auf einem Schwertgurtbeschlag[757] (**Abb. 133:2**) Typ Bülach–Nocera Umbra[758] von Krefeld-Gellep Grab 2613,

3. in der Mitte des Schwertgurtbeschlages[759] (**Abb. 133:3**) von Straubing-Bajuwarenstraße Grab 775: ein dem Typ ähnelndes Blattmuster, und an den Beschlagecken eine dem Blattmuster entsprechende Form, aber schon als Almandin-Einlage; wichtig ist, daß auf einem anderen, in Bruchstücken vorhandenen, gegossenen bronzevergoldeten Beschlag desselben Grabes als Relief dasselbe Motiv des sich selbst beißenden Tieres erscheint wie auf dem Beschlag aus Grab B-85,[760]

4. auf der sog. Jankovich-Riemenzunge (**Abb. 133:4**) von unbekanntem Fundort in Ungarn.[761]

Die Fundorte der fünf Funde ziehen sich von Britannien entlang der quer über den Kontinent gezogenen Linie bis nach Ostpannonien hin.[762] Unter diesen Fundorten fallen der Gürtelbeschlag von Bifron wegen seines Fundortes (England) und seiner englischen Einmaligkeit, die Jankovich-Riemenzunge wegen des Zahnschnittes und der Fundort des Kölkeder Gürtelbeschlages wegen der Flachniellierungsfunde und der Entfernung der viereckigen Stufenbeschläge von ihrem Zentrum aus dem Kreis der möglichen Werkstätten heraus. Dagegen fallen die Fundorte Krefeld und Straubing am Unterlauf des Rheins und Oberlauf der Donau mit dem Verbreitungsgebiet von Gruppe 1 und 2 (Flachniellierungsfunde sowie die viereckigen Stufenbeschläge) (**Abb. 138–139**) zusammen bzw. liegen an ihrem Rand. Somit suggeriert dieses spezielle Element denselben Herstellungsbezirk wie die Verbreitung der viereckigen Stufenbeschläge und der Flachniellierung.[763]

zu d) Unter den viereckigen Beschlägen *(Liste 10)* hat als einziger das Rodenkirchener Riemenverteilerpaar eines Pferdegeschirrs ein hinteres Deckblech.[764] Die Verzierung dieser hinteren Bleche entspricht in ihrer Struktur (Umrahmung und in ihr kreuzförmige Verteilung) (**Abb. 140**) der des Kölkeder Exemplars.

Die Rodenkirchener Riemenverteiler grenzen den Herstellungsort des viereckigen Gürtelbeschlages von Kölked recht ein: einerseits, indem einer der viereckigen Riemenverteiler den Herstellungsort des Kölkeder Exemplars auf das Gebiet zwischen dem Unterlauf des Rheins und dem

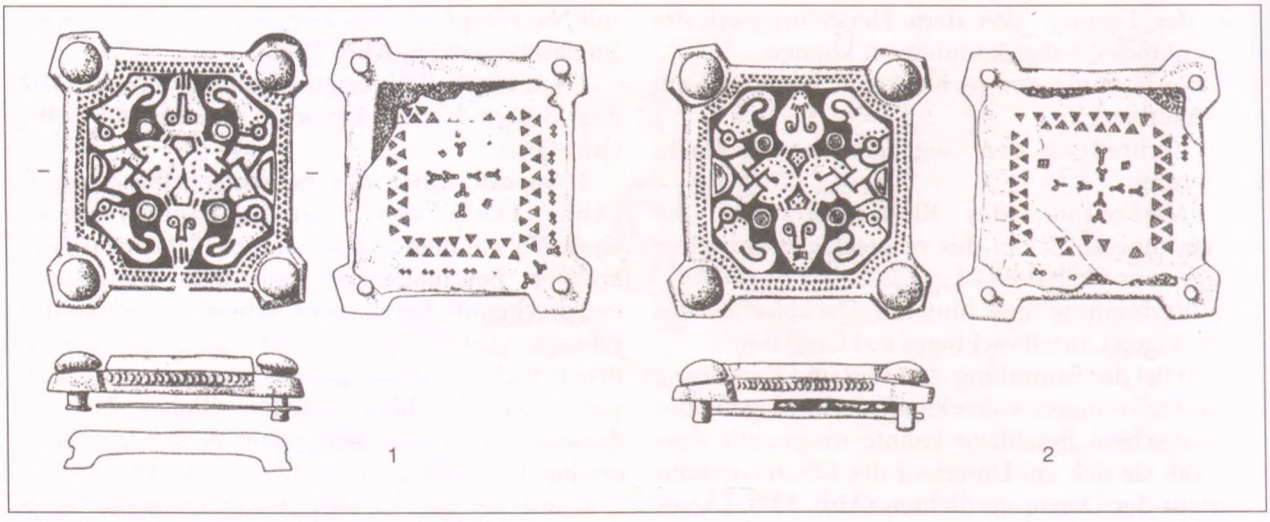


Abb. 140 1-2: *Riemenverteiler von Rodenkirchen*

Oberlauf der Donau einschränkt, und andererseits, weil das Vorhandensein der hinteren Deckbleche und ihre im wesentlichen mit dem Kölkeder Deckblech identische Verzierung die Werkstatt auf die unmittelbare Umgebung von Rodenkirchen verweist. Da Rodenkirchen direkt in der Nähe des historischen Köln liegt, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der viereckige Stufengürtelbeschlag ‚mit Flachnivellierung' (und die Schnalle) von Kölked-Feketekapu Grab B-85 innerhalb des durch die viereckigen Beschläge und Riemenverteiler sowie die Verbreitung der Flachniellierung angegebenen möglichen Herstellungsgebietes in einer Kölner Werkstatt geschaffen wurde.

Köln war seit 459 ein fränkischer Königssitz.[765] Etwa eine Generation, bevor es zur Bestattung der Frau im Grab B-85 gekommen sein mag, hat einer Hypothese gemäß[766] schon eine Beziehung einer germanischen Gens im Karpatenbecken, nämlich der Langobarden, mit dem Königssitz bestanden. Wenn das so ist, gab es z. B. auch gewisse Möglichkeiten einer gepidischen Gesandtschaftsreise nach Köln, und das könnte erklären, wieso die Schnalle und der Gürtelbeschlag aus Grab B-85 im Rheinland und eventuell gerade in Köln entstanden und wie sie nach Pannonien gelangt sein können.

Herstellungszeit des rechteckigen Beschlages aus Grab B-85

Der bronzene rechteckige Stufengürtelbeschlag aus Grab B-85 ist formal mit einer weitverbreiteten Fundgruppe *(Liste 10)* verwandt. Zum großen Teil sind diese Funde Riemenverteiler von Pferdegeschirren und nur ein kleiner Teil – in der Liste mit Q gekennzeichnet – scheint die Funktion eines Gürtelbeschlages zu haben.

Den Teil der verwandten Funde höchster Qualitatät kennzeichnen Punzenverzierung auf den Stufen am Rand und Nielloverzierung im Mittelfeld des Silberbleches.

Die zu dieser Gruppe gehörenden Funde von Klepsau Grab 6 („stark vergoldete, bronzene ... Riemenverteiler mit aufgelegten niellierten Silberplate") hat als letzter, H. Ament folgend,[767] U. Koch ins letzte Drittel des 6. Jh. datiert.[768]

Gleichzeitig verbinden den Gürtelbeschlag aus Grab B-85 eine Reihe von Charakteristiken mit der Gruppe der „rechteckigen Schwertgurtbeschläge" Typ Bülach–Nocera Umbra: Stufenkonstruktion, Nagelkopfreihe auf den kürzeren Seiten der Rechteckformen, „Flachniellierung" in der Beschlagmitte.[769] Diese Fundgruppe datiert W. Menghin in die Zeitgruppe D, d. h. auf 580–620.[770] K. Böhner dagegen betont, „daß diese niellierten Arbeiten nicht mehr dem 7. Jahrhundert angehören können ..."[771]

Demnach wäre der Gegenstandstyp auf der Zeitskala 1 der sich auch gegenwärtig nach unten bewegenden Merowingerchronologie ins letzte Drittel des 6. Jh. zu datieren. Demgegenüber weist der Gürtelbeschlag aus Grab B-85 auch eine andere Charakteristik auf: die auf beiden kürzeren Seiten des Beschlages entlanglaufende Reihe von je 12 Rundkopfnägeln („endständige Nietreihe"). Dieses

Charakteristikum erscheint aber nach R. Windler[772] bereits

a) auf der Schnalle des Grabes von Gračanica [Ulpiana] (Kosovo, Serbien [?]).[773] „Bei dem Frauengrab aus Gračanica sprechen sowohl ein nach 538 geprägter Solidus Justinians I. wie auch die Bügelfibel mit halbrunder Kopfplatte und neun Zonenknöpfen für eine Datierung in die Mitte des 6. Jahrhunderts."[774],

b) auf der Schnalle und den rechteckigen Gürtelbeschlägen von Speyer-Germansberg Grab 11.[775] „... Grab aus Speyer durch einen kaum abgegriffenen ostgotischen Triens nach Justinian I. einen terminus post quem vor 527. Nach weiteren Mitfunden ist eine Datierung ins 2. Viertel des 6. Jahrhunderts wahrscheinlich."[776],

c) auf der Schnalle und dem Gürtelbeschlag von Altenerding Grab 674.[777] „In diese Zeit [d. h. ins 2. Viertel des 6. Jh.] wird das Frauengrab 14 aus Altenerding gehören."[778],

d) auf der Schnalle von Langeslingen Grab 1.[779] „Das Grabinventar wird wohl ins mittlere 6. Jahrhundert zu datieren sein."[780] und

e) auf der Schnalle und dem Gürtelbeschlag von Elgg Grab 1.[781] „Aufgrund der Mitfunde läßt sich die Gürtelgarnitur aus Elgg wenig nach der Mitte des 6. Jahrhunderts datieren."[782]

R. Windler faßte seine Ergebnisse wie folgt zusammen: „Die Vorkommen dieser Schnallenform [d. h. sämtliche von ihm gefundenen obenerwähnten Schnallen und Schnallentypen] sind ... auf das 2. und 3. Viertel des 6. Jh. beschränkt."[783] So kommen für die Datierung des Gürtelbeschlages aus Grab B-85 zwei Möglichkeiten in Betracht: Entweder wir folgen der Kochschen Datierung der viereckigen Schnallen (letztes Drittel des 6. Jh.)[748] und der von K. Böhner als Datierung der „rechteckigen Schwertgurtbeschläge" Typ Bülach–Nocera Umbra (580–620)[785] vorgeschlagenen etwas späteren Variante,[786] oder wir berücksichtigen die frühere Datierung (2. und 3. Viertel 6. Jh.),[787] die durch die Kogelkopfnägel auf dem Rand der rechteckigen Gürtelbeschläge diktiert/suggeriert wird.

Bei der Entscheidung dieser Frage könnte theoretisch das vollständige Grabinventar helfen, aber gerade die sehr starke Abnutzung der großen Schnalle und des rechteckigen Gürtelbeschlages und die vielen Beschädigungen beider durch den Gebrauch verweisen darauf, daß ihr (oder ihre einander folgenden?) Eigentümer sie sehr lange Zeit getragen haben mag. So muß man auch bei diesen Stücken sehr wohl mit doppelter Chronologie, also einer erheblichen Zeit zwischen der Herstellung und der Grablegung, rechnen, und deshalb können die späteren Stücke des Grabes, sollte es solche geben (auf diese Frage kommen wir bei der Gesamtbehandlung der Funde des Grabes auf wieder zurück) keine Auskunft über die Herstellungszeit von Schnalle und rechteckigem Gürtelbeschlag geben.

Bei der Entscheidung über die Datierung von Schnalle und Gürtelbeschlag aus Grab B-85 auf 525–575 oder 566–600 (im wesentlichen die Datierung auf vor oder nach 567/568) darf allerdings auch ein außerarchäologisches Faktum nicht vergessen werden. 567/568 war ein Wendepunkt im Leben der Germanen (Langobarden und Gepiden) im Karpatenbecken: 568 flohen die Langobarden und eroberten bedeutende Gebiete Italiens, und die Gepiden flohen oder wurden Untertanen der Awaren. Vor 567 lebten die Gepiden in selbständiger „Staatlichkeit": sie hatten eigene Könige, betrieben eigene Außenpolitik usw. Da das politisch/wirtschaftliche Beziehungssystem der gesamten Awarenzeit sich Byzanz und Italien zuwandte und nicht den fränkischen Gebieten,[788] sprechen auch die historischen Verhältnisse eher für die frühere Datierung, also auf vor 567/568, in die Jahrhundertmitte („das 2. und 3. Viertel des 6. Jh.") als für die Datierung nach 567/568, den Beginn der Frühawarenzeit.

Liste 10. Viereckige Stufengürtelbeschläge und Riemenverteiler

(Q: quadratisch, ohne Öse; wo kein Land angegeben ist, handelt es sich um Deutschland).

Die Liste entstand mittels Ergänzung derer von Capelle und Koch [Capelle 1979, 63 und Koch 1990, 202, Anm. 202] sowie der Verwendung der Angaben Oexles [Oexle 1992].

Altenstadt [1876]: Lindenschmidt 1881, Dritter Band, neuntes Heft, Taf. VI:5; Oexle 1992, 118, Nr. 4–5, Taf. 2:1–2.

„Baden": Lindenschmidt 1889, Taf. XI:21; Oexle 1992, 121, Nr. 14, Taf. 6:14:2.

Barshaldershed (Gotland): Nerman 1969, Taf. 80:688.

Beckum I Grab 17: Capelle 1979, 14–15, Taf. 8:17c; Oexle 1992, 226–227, Nr. 341, Taf. 154:341:2–3.

Beckum I Grab 73: Capelle 1979, Taf. 33:73; Oexle

1992, 228, Nr. 348, Taf. 158:348:2–3
Beckum I Grab 76: CAPELLE 1979, 36, Taf. 35:76; OEXLE 1992, 228, Nr. 349, Taf. 160:349:2–3.
Betzingen Grab von 1909: OEXLE 1992, 121, Nr. 16, Taf. 3:16:2.
Bremen Grab 10: OEXLE 1992, 239–240, Nr. 379, Taf. 176:379:2–3.
Bremen Grab 14: OEXLE 1992, 240–242, Nr. 381, Taf. 178:381:2, Taf. 179:381:3.
Cividale (Italien): WERNER 1950, Taf. III:11–12, OEXLE 1992, 287–289, Nr. 583, Ab. 22:2–3.
Dänemark: ØRSNES 1934, fig. 42.
Endrebacke (Gotland): NERMAN 1969, Taf. 80:692.
Engers, Stadt Neuwied: STOLL o. J., cit: KOCH 1990, 202, Anm. 202; OEXLE 1992, 203–204, Nr. 269, Taf. 123:269:1–2.
Gammertingen Grab vom 15. 12. 1902: Werner 1950, Taf. V:6; OEXLE 1992, 125, Nr. 33, Taf. 10:33:2–3.
Glasergärd Grab 1 (Dänemark): ØRSNES 1934, fig. 44–45.
Gotland: NERMAN 1969, Taf. 80:690; 146:1255–1256.
Grötlingo, Ksp. (Gotland): NERMAN 1969, Taf. 146:1254.
Gudings (Gotland): NERMAN 1969, Taf. 80:687.
Q – „Hamburg": SAUERLANDT 1929, 49.
Heidesheim Grab 1/1847: DÖRGES 1960, Abb. 23; OEXLE 1992, 205–206, Nr. 279, Taf. 127:279:2–3.
Hódmezővásárhely-Kishomok Grab 7 (Ungarn): CSALLÁNY 1961, Taf. 223:33; BÓNA 1974/76, Taf. 19, OEXLE 1992, 304, Nr. 643.
„Karlsruhe": LINDENSCHMIDT 1881, Dritter Band, neuntes Heft Taf. VI:4.
Klepsau Grab 6: KOCH 1990, 28–35, Taf. 8:43–44; OEXLE 1992, 144–145, Nr. 84, Taf. 39:84:2–3.
Kobbea Grab 1 (Bornholm): NORGARD JØRGENSEN 1991, 229–230, fig. 8:2–3 + Farbtafel.
Kölked-Feketekapu Grab A-39 (Ungarn): KISS 1996, 29, Taf. 26:13–14, 110:2–3.
Q – Kölked-Feketekapu Grab B-85 (Ungarn): hinc et nunc.
Köln: WERNER 1943, 13, Taf. 3:2–3.
Köln-Junkersdorf Grab 411: LA BAUME 1967, 228–229, Taf. 26:5, 42:5; OEXLE 1992, 245–246, Nr. 393, Taf. 183:393:1.
Köln-Müngersdorf Grab 80: FREMERSDORF 1955, 145, Taf. 12:6–7; OEXLE 1992, 246, Nr. 395, Taf. 186:395:5–6.
Kylver (Gotland): NERMAN 1969, Taf. 80:689.
Meckenheim Grab 1/1878 (?): OEXLE 1992, 250, Nr. 406, Taf. 187:406:1.
Melstedt Grab 13 (Dänemark): ØRSNES 1934, fig. 26.
Nocera Umbra Grab 105 (Italien): WERNER 1950, Taf. III:10; PASQUI–PARIBENI 1918.
Q – Nocera Umbra Grab 107 (Italien): PASQUI–PARIBENI 1918, 298, fig. 158.
Norby (Dänemark): ØRSNES 1934, fig. 43.
Noşlac/Marosnagylak Grab 89 (Rumänien): RUSU 1964, Taf. 1:4.
Petsarve (Gotland): NERMAN 1969, Taf. 146:1257.
Potzham, Gde. Taufkirchen, Ldkr. München Grab 1: Bay. Vorgbl. 21. 1956, 332. Taf. 45:2; OEXLE 1992, 189–190, Nr. 101, Taf. 101:221:1.
Regensburg: OSTERHAUS 1980, Abb. 5; OEXLE 1992, 190–192, Nr. 222, Taf. 102:222:2–3.
„Rheinland": OEXLE 1992, 254, Nr. 418, Taf. 194:418:1–2.
Rodenkirchen: JANSSEN 1968, 385, Abb. 7; BÖHNER 1976, 95, Abb. 1:5a–b; OEXLE 1992, 255, Nr. 421, Taf. 195:421:1–2.
Roes (Gotland): NERMAN 1969, Taf. 80:691.
Q – Rübenach Grab 6/1966: NEUFFER-MÜLLER–AMENT 1973, 258, Taf. 44:19.
Steinbrunn/Savanyúkút Grab 18 (Österreich): MITSCHA-MÄRHEIM 1966, 108, Abb. 1:2.
St. Ihre (Gotland): NERMAN 1969, Taf. 80:693.
Stora och Lilla (Gotland): NERMAN 1969, Taf. 80:686.
Torgärd (Norwegen): GJESSING 1934, 188, Pl. II.
Vendel Grab I: STOLPE–ARNE 1912, 10–18, Pl. IX:8.
Vendel Grab XII: STOLPE–ARNE 1912, 45–51, Pl. XXXVIII:1–2.
Vendel Grab XIV: STOLPE–ARNE 1912, 53–58, Pl. XLII:4.
Zillingtal Grab D 184: DAIM 1996, 422, Abb. 5.490.
Xanten Grab 27: Xantener Dombauten 7. 1960, Taf. 32 cit.: KOCH 1990, Anm. 202; OEXLE 1992, 257–258, Nr. 430, Taf. 196:430:2.

Quadratische und rechteckige eiserne Gürtelbeschläge:

Die quadratischen und rechteckigen eisernen Gürtelbeschläge aus Grab B-82 und 132 gehören zu dem gleichen Typ wie die ähnlichen Funde aus Gräberfeld A.[789] Deshalb ist auch ihre Datierung den dortigen Angaben gemäß frühawarenzeitlich.

Ihre Stellung innerhalb der Frühawarenzit kann dementsprechend eingegrenzt werden, in welchen Gürtelgarnituren sie vorkommen. Der Gürtel aus Grab B-82, bestehend aus einer ovalen Eisenschnalle mit dreieckigem Beschlag + quadratischem

Gürtelbeschlag + Eisenriemenzunge entspricht einer „dreiteiligen Gürtelgarnitur" (= Formengruppe A),[790] die M. Martin „dem späten 6. Jahrhundert und der Zeit um 600" zuordnet.[791] Der Gürtel aus Grab B-132 mit Gegenbeschlag + Schnalle + quadratischem Gürtelbeschlag + 2 rechteckigen Gürtelbeschlägen + 2 sechseckigen Gürtelbeschlägen entspricht bereits einer „vielteiligen Gürtelgarnitur" und ist – wenn ich richtig verstanden habe – in die Formengruppe 2 mit Datierung „bis 620/30" einzureihen.[792] Diese Datierung würde aber auch der Datierung der byzantinischen Schnalle Typ Salona–Histria entsprechen.

Rechteckige durchbrochene Eisengürtelbeschläge:

In ihrer Form sind die 2 St. stehend rechteckigen Eisenengürtelbeschläge mit langen („schlitzartigen") Durchbrüchen aus Grab B-132 im frühawarenzeitlichen Fundmaterial nicht alleinstehend (vgl. Kecel Grab,[793] Kunbábony Grab,[794] Környe Grab 60[795]), doch sind die Parallelen aus Gold, Silber und Bronze und werden in der Rekonstruktion liegend gezeigt. Somit bleibt es eigentlich fraglich, wie sehr dies tatsächlich Parallelen sind.

Trapezförmige bzw. sechseckige Eisengürtelbeschläge:

Die trapezförmigen Eisengürtelbeschläge mit drei Nagelköpfen aus Grab B-132 gehören zu derselben Kategorie wie die ähnlichen aus Gräberfeld A,[796] so daß von ihrer Analyse abgesehen werden kann.

Gepreßte Bronzegürtelbeschläge:

Die Elemente der beiden symmetrisch zusammengesetzten Motive der gepreßten Gürtelbeschläge aus Grab B-91 sind am besten an den Riemenzungen[797] der goldenen Pferdegeschirrgarnitur von Novi Kneževac/Törökkanizsa-Fabrika tepiha/Szőnyeggyár zu beobachten.

Das Grab datiert Z. Vinski in die 1. Hälfte des 7. Jh.,[798] D. Dimitrijević, J. Kovačević und Z. Vinski vom Ende des 6. bis zur Mitte des 7. Jh.[799] und B. Kürti ans Ende des 6. Jh.[800]

Die verbindenden, nach außen gedrehten Spiralelemente auf den kürzeren Beschlagseiten werden bei dem Nadelkopf und der Hauptriemenzunge von Grab B-85 und dem Fingerring von Grab B-119 ausgewertet.

Gepreßte Gürtelbeschläge:

Die Vorderseiten der Gürtelbeschläge aus Grab B-137 sind zerfallen, die Andreaskreuze auf der Rückseite kommen im allgemeinen auf Beschlägen vor, deren Vorderseiten von gepreßten Blechen geziert waren. So ist anzunehmen, daß in Grab B-137 gepreßte Gürtelbeschläge lagen.

Eiserne Gürtelbeschläge mit Zellwerk:

Wappen- und doppelwappenförmige eiserne Gürtelbeschläge: Die Frage der wappen- und doppelwappenförmigen Gürtelbeschläge mit Zellwerk aus Grab B-80 s. bei der Aufarbeitung des Gräberfeldes Kölked-Feketekapu A.[801]

Rechteckige gepreßte Blechriemenbeschläge (Grab B-91):

Den Cingulus des Inf. I.-Skeletts in Grab B-91 zierten sechs gepreßte Gürtelbeschläge. Das Muster auf dem einzigen Gürtelbeschlag mit erkennbarer Verzierung ist zweigeteilt. Die sich viermal wiederholende 6er-Form kann identisch mit dem sich zurückdrehenden Muster auf der kleinen Silberschnalle aus Grab B-119 (**Abb. 131**) und das Spiralmuster mit dem auf dem Nadelkopf und der Hauptriemenzunge aus Grab B-85 sowie auf dem goldenen Fingerring aus Grab B-119 (**Abb. 181**) sein. So kann es keinen Zweifel daran geben, daß die rechteckigen gepreßten Blechriemenbeschläge aus Grab B-91 zu derselben Zeit mit den Gegenständen aus Grab B-85 und 119 und in derselben Werkstatt zu Beginn der Frühawarenzeit entstanden.

Quadratische gegossene Riemenbeschläge:

Die plastische Ornamentik auf den Vorderseiten der quadratischen, gegossenen, silbervergoldeten Gürtelbeschläge ist die logische Kombination eines Herkules-Knotens und eines Quadrates. Logisch deshalb, weil der Goldschmied in der gleichen Weise, wie die – auf der Außenseite durch eine Linie begrenzten – Bänder des Herkules-Knotens ineinander geflochten einander entweder decken oder unterlaufen, dasselbe Prinzip auch beim Zusammenkomponieren des quadratischen Bandes mit dem Herkules-Knoten verwendete: Die Bänder des Quadrats – ebenso an der Außenseite linienbegrenzt und damit plastisch geworden – bedecken oder unterlaufen die Bänder des Herkules-Knotens. Diese Komposition ziert die Zahnschnittornamentik an den Innenseiten der Bänder sowohl des Herkules-Knotens als auch des Quadrats.

Hervorzuheben ist, daß der Goldschmied dasselbe Muster auf der punzenumrahmten Beschlagrückseite ins Blech einritzend wiederholte. Das in

der Ebene gezeichnete Muster ist zwar einfacher – also ohne Zahnschnitt – als das plastische auf der Vorderseite, aber sowohl die Wiederholung der Einritzung auf beiden Beschlagrückseiten (und auf dem scheibenförmigen Beschlag) als auch die identisch schattierte Fläche zwischen den Bändern zeigen, daß diese Ritzungen Zeichen der einheitlichen Komposition des Meisters sind, dasselbe Muster plastisch und in der Ebene zu verwirklichen. Das gleiche Prinzip ließ sich auch am Nadelkopf aus demselben Grab B-85 beobachten.

Für die Datierung der beiden quadratischen, gegossenen Riemenbeschläge aus Grab B-85 ist der folgende, im gleichen Grab gefundene scheibenförmige gegossene Riemenbeschlag richtungweisend.

Scheibenförmiger gegossener Riemenbeschlag

Die Analogien der plastischen, gegossenen, silbervergoldeten Scheibe mit mandorlaförmigen Durchbrüchen in der Mitte und abgeschnittenem Rand, Rahmen und Zahnschnittornamentik bzw. ihrer Ziermotive enthält *Liste 4*. Es sei daran erinnert, daß der Goldschmied auf der Scheibenrückseite mit Punzenmusterrand – wie auf den quadratischen Beschlägen aus demselben Grab – das Muster der Vorderseite in der Ebene zeichnend wiederholte. Diese Wiederholung gibt aber, anders als bei den quadratischen Beschlägen, nur die Musterstruktur wider, d. h. der Meister stellte nicht das Überdecken und Unterlaufen der Bänder dar.

„... dieses Ornament [die vier Mandorlaformen] läßt sich nicht näher bestimmen, zumal eine solche in der klassischen Tradition stehende Form auf ehemalig römischem Reichsgebiet oder in den Provinzen gang und gäbe blieb".[802]

Die Datierung des Stückes ergeben

1. die Analogie der Masken-Hauptriemenzunge von Csákberény Grab 262 (Keszthely-Fenékpuszta Grab 1985/I,[803] Datierung: Ende 6. – Anfang 7. Jh.[804]);

2. die Analogie der Scharnierriemenzungen von Csákberény Grab 284 und 397 (Phocasmünze [602–610] von Jutas Grab 116),[805]

3. die Analogien der Augenperle von Csákberény Grab 397 (Szentendre Grab 1–2: Tremissis von Justinus II. [565–578],[806] Szentendre Grab 3: Phocas-Solidus [602–610],[807] Jutas Grab 116: Phocas-Münze [602–610][808]) und

4. die Analogie des goldenen Fingerringes aus Grab B-85 (**Abb. 124**) (Szentendre Grab 1–2: Tremissis von Justinus II. [565–578]) sowie der Augenperle und des Ohrgehänges mit großer Kugel von Várpalota-Unió Grab 30 (Jutas Grab 116: Phocas-Münze [6102–610]), und zwar übereinstimmend ans Ende des 6. bis zur 1. Hälfte des 7. Jh.

Rechteckige Nebenriemen-Blechbeschläge

Etwa gleichgroße Parallelen der punzenverzierten oder unverzierten silbernen Nebenriemenbeschläge mit zwei Blechen aus (Frauen-) Grab B-85 (2,6 x 1,6 cm, 2,8 x 1,5 cm, 2,7 x 1,9 cm) – offensichtlich wegen des Zusammenhanges mit der Tracht – sind von typisch gepidischen Fundorten bekannt *(Liste 11)*.

Liste 11 Rechteckige Nebenriemen-Blechbeschläge

Hódmezővásárhely-Kishomok (Frauen-) Grab 37 (2,2 x 2,0 cm): NAGY 1970.

Marosveresmart/Vereşmort Grab 8 (2,2 x 1,5 cm): ROSKA 1934, 125, Abb. 3A:2–3. (Datierung: bis 600: BÓNA 1979, 45)

Mezőbánd/Band (Frauen-) Grab 13 (1,6 x 1,2 cm): KOVÁCS 1913, 299, Abb. 22:1.

Mezőbánd/Band (Frauen-) Grab 29 (2,2 x 1,5 cm): KOVÁCS 1913, 310, Abb. 30:7–9.

Mezőbánd/Band (Frauen-) Grab 59 (2,2 x 1,6 cm): KOVÁCS 1913, 327, Abb. 45:6–8.

Mezőbánd/Band (Frauen-) Grab 70 (1,8 x 1,0 cm): KOVÁCS 1913, 329, Abb. 50:a.

Mezőbánd/Band (Frauen-) Grab 157 (2,2 x 1,5 cm): KOVÁCS 1913, 355, Abb. 76:2.

Szentes-Nagyhegy (Frauen-) Grab 76 (2,0 x 1,3 cm): CSALLÁNY 1961, Taf. XXXVIII:7–9.

Szolnok-Szanda (Frauen-) Grab 154: Ausgrabung von Gy. Kaposvári und I. Kovrig, freundliche Mitteilung von I. Kovrig

Nebenriemenbeschläge mit Ringanhänger und mit Scharnier

Die Scharnierbeschläge und Beschläge mit Ringanhänger aus Grab B-85 entstanden infolge einer spezifischen Frauentracht: Vornehme Frauen der Merowingerzeit trugen Bergkristall- oder eventuell Glasspinnwirtel an einem langen Band am Gürtel, und diese Tracht war im Karpatenbecken auch bei Langobarden und Gepiden verbreitet.[809]

Aufgrund von *Liste 12* fällt ins Auge, daß die Nebenriemenbeschläge mit Ringanhänger nur in gepidischer Umgebung vor oder nach 567/568 auftauchen, nicht aber in langobardischem Gebiet. I. Bóna hält die Beschläge mit Ringanhänger für einen Trachtbestandteil gepidischer adliger Frauen: „Gepidische Edelfrauen: Zweireihig hingen von

der Taille aneinandergereihte, offenbar mit bunten Bändern zusammengehaltene Zierplättchen mit kleinen Ringen an den Enden herab, die Enden waren auch hier durch Zierscheiben ausgespannt."[810]

Die slowenischen Vorkommen in Cerkev und Kraj/Krainburg sind schwerer zu beurteilen. J. Werner nahm beide Fundorte bei den langobardischen Fundorten Pannoniens auf,[811] I. Bóna 1974/76 dagegen nicht,[812] obwohl in der letzten Zusammenstellung[813] beide Fundorte als langobardische vorkommen. Ich halte es für wahrscheinlich, daß sich an beiden slowenischen Fundorten ebenso wie in Kölked-Feketekapu nach dem Zerfall des gepidischen Königreiches die Tracht gepidischer Flüchtlinge bewahrt hat. Somit kann die spezifische Gegenstandsform in unserem Fall eine wichtige Rolle bei der ethnischen Bestimmung der Frau in Grab B-85 spielen.

Die chronologische Stellung der Ringanhänger- sowie Scharnier-Nebenriemenbeschläge gibt in großen Zügen ihr Auftauchen in gepidischer Umgebung vor 567 bzw. in frühawarenzeitlicher Umgebung an.

Liste 12 Kettenglieder mit Ringanhängern bzw. mit Scharnier

(Vorgänger: CSALLÁNY 1941, 136, 155; BÓNA 1974–76, 37–44)

Bela Cerkev (Slowenien): WERNER 1962, 159, Taf. 36:7.

Bočar/Bocsár-Pesak: Ausgrabung von M. Girić, freundliche Mitteilung.

Budakalász-Dunapart Grab 458: VIDA 1995, 239, Abb. 15:6.

Hódmezővásárhely-Kishomok Grab 37, 77: NAGY 1970; NAGY 1984, Abb. 16:6.

Hüfingen Grab 557: FINGERLIN 1978, Abb. 4.

Kiszombor Grab 149: CSALLÁNY 1961, 181, Taf. CXXVIII:20–24, 29.

Kölked-Feketekapu Grab B-85: hinc et nunc.

Kranj/Krainburg Grab 11/III: STARE 1980, 52, Taf. 10:4.

Mezőbánd/Band Frauengrab 29: KOVÁCS 1913, 308–311, Abb. 12–14.

Noşlac/Marosnagylak Grab 121: Ausgrabung von M. Rusu, freundliche mündliche Mitteilung. KISS 1984, 58, Anm. 3, die Schnalle des Grabes: HOREDT 1986, 25, Taf. 3:5.

Szentes-Berekhát Grab 79, 81: CSALLÁNY 1961, 79, Taf. LXVII:22–27, Taf. LXIV:25–29.

Szentes-Nagyhegy Grab 22, 25, 75, 84: CSALLÁNY 1961, 49–50, 50, 56, 59–64, Taf. XXVII:1–5, Taf. XXVIII:5–10, Taf. XXXIII:7–9, XXXIX:1–3, 12–16, 22–25.

Szolnok-Szanda Grab 1, 63, 124, 154, 222, Streufund: Ausgrabung von Gy. Kaposvári und I. Kovrig, freundliche Mitteilung von I. Kovrig

Szőreg Grab 16, 19: CSALLÁNY 1961, 153, 154, Taf. CLXVIII:5–14, Taf. CLXV:5–10.

Spinnwirtel aus Bergkristall

Die Parallelen des sehr abgenutzten Spinnwirtels mit ausgebrochenen Kanten aus Grab B-85 (**Abb. 13**) sind in der germanischen Welt im 5.–6. Jh. weit verbreitet gewesen. Den Forschungen von U. Busch nach ist der Herstellungsort der merowingischen Gegenstände aus Bergkristall (Schnallen, Spinnwirtel) aufgrund der Fundverbreitungskarten[814] wahrscheinlich Köln gewesen.[815] Allerdings ist bei den Bergkristallschnallen neuerdings wieder die mögliche byzantinische Herkunft erwogen worden.[816] Das Auftauchen der Spinnwirtel aus Bergkristall in Osteuropa[817] läßt die letztere Möglichkeit ebenfalls zu.

Die nicht sehr hohe Zahl von Bergkristall-Spinnwirteln läßt darauf schließen, daß sich nur vermögendere Frauen den Luxus der vermutlich teuren Gegenstände erlauben konnten.

Ohne sämtliche Fundvorkommen aufzunehmen, kann der genaue Zeitpunkt des Auftauchens des Gegenstandstyps und des Auslaufens seiner Mode nicht bestimmt werden, doch aufgrund der Vorkommen in *Liste 13*, die auch als zufällige Mustersammlung betrachtet werden kann, ist die Ansicht von B. Schmidt, 450–560,[818] als stichhaltig zu betrachten.

Liste 13 Bergkristalle, vieleckige Spinwirtel

Datierung: „Ihr Vorlommen [d. h. der polyedrischen Spinnwirtel aus Bergkristall] beschränkt sich im wesentlichen auf die Gruppe II und IIIa." (SCHMIDT 1961, 144) [= 450–525, 525–560] (SCHMIDT 1961, 9, Chronologieschema)

Alfriston Grab 28: WELCH 1983, I. 80, fig. 12:b.

Altenerding Grab 1272: SAGE 1984, 307–308, Taf. 150:7.

Apsilia Tsibilium: *vide* Cibilium.

Arcy-Sainte-Restitue (?) (Aisne): JOFFROY–THENOT 1980–81, 79–81, a: fig. 4:3, b: fig:4.4.

Arcy-Sainte-Restitue Grab 127 [1877]: MOREAU 1893, tome 8, 137; cit: JOFFROY–THENOT 1980–81, 79–81.
Basel-Kleinhüningen Grab 35, 230: GIESLER-MÜLLER 1992, 37, Taf. 5:9; 199, Taf. 47:7.
Caouilley Grab 21: JOFFROY–THENOT 1980–81, 79–81, fig. 4:8.
Chassemy Grab 58: Collection Moreau, tome 20, 93–94, cit: JOFFROY–THENOT 1980–81, 79–81, fig. 4:5.
Cibilium Grab 1980/20: VORONOV 1995, 179, Abb. 16:20.
Deisslingen Grab 16: ROEREN 1962, 128.
Dischingen: BECK–NETTER 1957, 209, Taf. 58:8.
Eichstetten Grab 156: SASSE 1984, 24, Abb. 9:2; Datierung: 2. Hälfte 6. Jh.: SASSE 1989, 35.
Emscote Wawricks: MEANEY 1981, 78, fig. III.m.
Esslingen-Sirnau Grab 90: KOCH 1969, 99, Taf. 33:3.
Fèrebrianges Grab 4: JOFFROY–THENOT 1980–81, 79–81, fig. 4:6.
Freilaubersheim (1873): LINDENSCHMIDT 1864–1900, B . 3, H. 10, Taf. 6:10; KÜHN 1974, 194, Taf. 166.
Frénouville Grab 18: PILET 1975, 16, Abb. 18:7, PILET 1980, II. 13–14, Taf.. 6:7.
Friedberg Grab 2: KÜHN 1974, 1030, Abb. 130, CHRISTLEIN 1979, 143, Nr. 122.
Gültingen-Buchen: QUAST 1993, 126–127, Taf. 15:47, 26:47.
Hegykő Grab 4: BÓNA 1960, 235, Abb. 2; Gräberfelddatierung: 510–568: BÓNA 1993g,156.
Hegykő Grab 8: I longobardi 1990, 34–36, Nr. I.14e.
Hegykő Grab 18: BÓNA 1970–71, Abb. 15:15; BÓNA 1974, Tavola V.
Heidelberg-Kirchheim: CLAUSS 1971, 137, Taf. 9:11, 45:1.
Heilbronn-Böckingen-Forchenweg Grab 2: ROEREN 1962, 122, Abb. 2:7.
Heilbronn-Böckingen-Klammeräcker Grab 1 (1899): ROEREN 1962, 128, Abb. 4:2.
Herpes: DELAMIN 1892, XVI, fig. 107; cit: SALIN 1957, 116.
Joches Grab 1: JOFFROY–THENOT 1980–81, 79–81, fig. 4:7.
Kirchheim am Neckar: KOCH 1967, 239, Abb. 3:5; CHRISTLEIN 1979, 153, Taf. 47; Datierung: „noch im 5. Jh." CHRISTLEIN 1979, 153.
Kiszombor Grab 96: CSALLÁNY 1961, 178, Taf. CXXII:12, Datierung des Gräberfeldes: *450–566: NAGY 1993, 88.
Kölked-Feketekapu Grab B-85: hinc et nunc, Datierung: post quem 568.
La Villeneuve-au-Châtelot Grab 1: JOFFROY 1873–74, 19–25.
Little Wilbraham Cambs: MEANEY 1981, 80, fig. III.o.
Loutchistoe Grab 79: AIBABINE–KHAIRÉDINOVA 1997, 72, Abb. S. 76.
Marchélepot: BOULANGER 1909; cit: JOFFROY–THENOT 1980–81, 79–81.
München-Aubing Grab 303: KÜHN 1974, Taf. 189.
München-Denning: Prähistorische Staatssammlung, Ausstellung 1996, ohne Inv. Nr.
Nieder-Rossla Grab 7: ARENDS 1978, Bd. 1. 205–; cit: BUSCH–KORTEWEG 1981.
Petersfinger Wilts Grab LXIII: MEANEY 1981, 78, fig. III.n.
Pry: Musée de Namur, cit: JOFFROY–THENOT 1980–81, 79–81.
Reinsdorf Grab 1: SCHMIDT 1976, 115, Taf. 101:5b.
Rittersdorf Grab 50: BÖHNER 1958, 122, Taf. 61:3.
Saint-Denis Grab S. 7: SALIN 1957, 105, fig. 18.
Saint-Sabine: BAUDOT 1877–60, tome V. 282.
Samson: Arends 1978, cit: BUSCH–KORTEWEG 1988, 19, Nr. 13.
Selmeston Grave 7: WELCH 1983, I. 80, fig. 49:a.
Seraing: Liege, Curtius Museum, Ausstellung 1979.
Stößen Grab 19: SCHMIDT 1970, 23, Taf. 11:4c; Germanen, Hunnen, Awaren 1988, 484, Abb. XII:7a.
Schretzheim Grab 33: KOCH 1977, 18, Taf. 13:13.
Turraque Grab 27: LARRIEU–MARTY–PÉRIN 1985, 59 bzw. S. 58:12 (!).
Ville-en-Tardenois: POULAIN 1988, 64, fig. 9:5.
Viminacium-Više grobalja: ŽOTOVIĆ 1992–93, 188.
Voucienne: CABART–RAVAUX 1987, 73–73.
Weingarten Grab 676: ROTH–THEUNE 1995, 203, Taf. 249:d.
Weinheim Grab 18: ARENDS 1978, cit: BUSCH–KORTEWEG 1988, 19, Nr. 27.
Weimar-Nordfriedhof Grab 84: SCHMIDT 1970, 87, Taf. 95:25.
Wien-VII. Bezirk: Werner 1962, 150, Taf. 44:9.

Riemenzungen

Hauptriemenzunge aus Grab B-85: Die silberne Hauptriemenzunge mit kerbschnittverziertem Hintergrund und Niello-Verzierung (**Abb. 141**) gehört aufgrund ihrer Verzierungsstruktur (**Abb. 142:1**) in denselbem Vierbandkreis[819] wie die

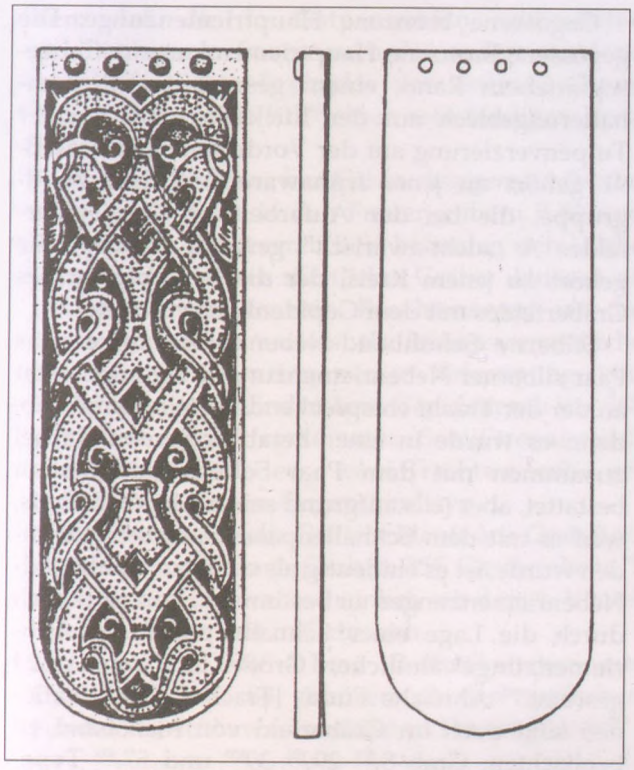


Abb. 141 *Hauptriemenzunge aus dem Grab 85*

gegossene, silbervergoldete Hauptriemenzunge von Zamárdi Grab 621 (**Abb. 142:2**),[820] die gegossene silbervergoldete Hauptriemenzunge von Zamárdi Grab 809 (**Abb. 142:3**),[821] die bronzene Hauptriemenzunge von Halimba Grab 203 (**Abb. 142:4**),[822] die bronzevergoldete Hauptriemenzunge eines unbekannten Fundortes ungarischer Herkunft (schweizerische Privatsammlung) (**Abb. 142:5**)[823] und schließlich die gegossene goldene Riemenzunge ebenfalls von unbekanntem ungarischen Fundort, Jankovich-Sammlung Nr. 51b (**Abb. 142:6**).[824]

Aber trotz der ähnlichen Struktur gibt es natürlich in den Details erhebliche Unterschiede. So läuft z. B. auf den Riemenzungen von Zamárdi Grab 621 und 809, auf allen Exemplaren unbekannten Fundortes und auf dem von Halimba um die Schnittpunkte auf der Längsachse je ein Ring (in Drauf-, Seiten- und Untersicht) um, während dieser Ring auf dem Kölkeder Exemplar nur beim zweiten Schnittpunkt von unten zu sehen ist. Oder der z. B. auf dem Kölkeder Exemplar – auf der Seite von der Riemenzungenhülle her – dominierende Tierkopf mit in einem Tierbein endenden Augenbrauen taucht auch auf dem Exemplar aus Grab 809 von Zamárdi auf.

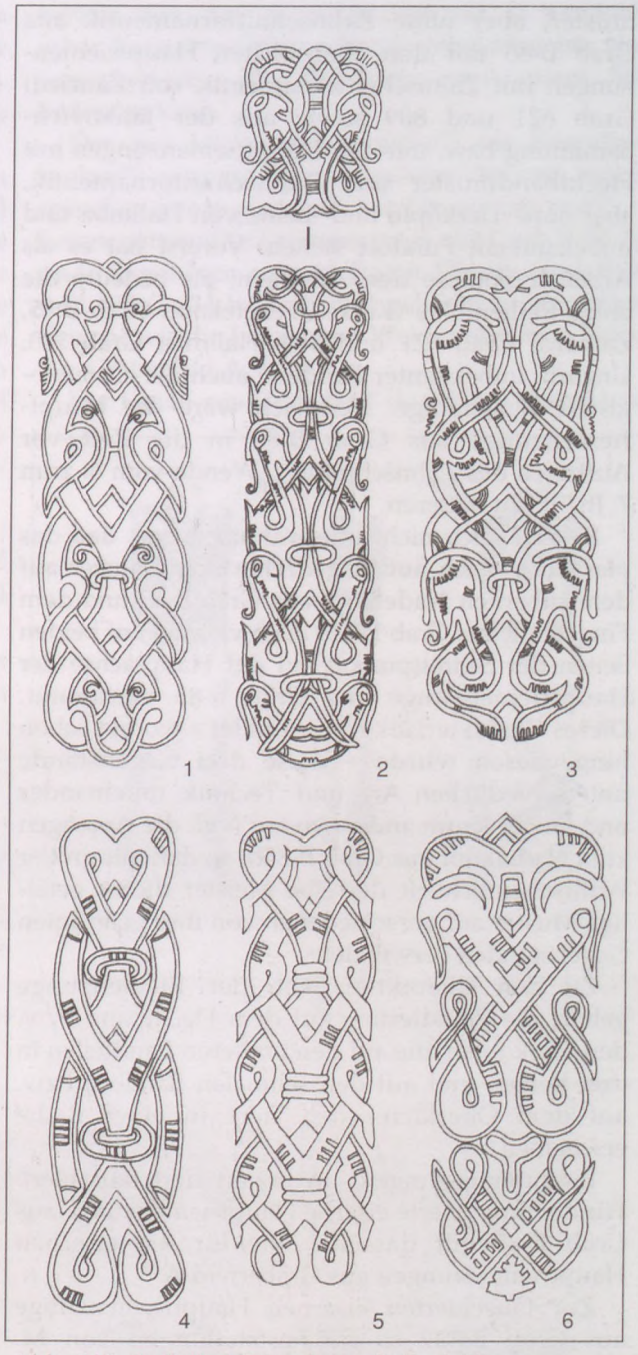


Abb. 142 *1: Kölked-Feketekapu B Grab 85;*
2: Zamárdi Grab 621; 3: Zamárdi Grab 809;
4: Halimba Grab 203, 5: Ungarn,
schweitzerische Privatsammlung;
6: Ungarn, Jankovich-Goldstücke

Weitere Analyse verlangt auch, in welchem chronologischen Verhältnis die Hauptriemenzunge mit Tierköpfen und Tierbeinen auf dem Flechtband-

muster, aber ohne Zahnschnittornamentik aus Grab B-85 mit den ebensolchen Hauptriemenzungen mit Zahnschnittornamentik von Zamárdi Grab 621 und 809 sowie aus der Jankovich-Sammlung bzw. mit den Hauptriemenzungen mit Flechtbandmuster und Zahnschnittornamentik, aber ohne Tierköpfe und -beine von Halimba und unbekanntem Fundort stehen. Vorerst hat es als Arbeitshypothese den Anschein, als bedeute die obige Reihenfolge (Kölked-Feketekapu Grab B-85, Zamárdi Grab 621 und 809, Halimba Grab 203, Ungarn, unbekannter Fundort) auch die chronologische Reihenfolge. Demnach wäre die Hauptriemenzunge aus Grab B-85 in die Zeit vor Auftreten des Zahnschnittes („Wende vom 6. zum 7. Jh.")[825] zu datieren.

Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß das plastische, nach außen gedrehte Spiralmuster auf dem silbernen Nadelkopf aus Grab B-85 und dem Fingerring aus Grab B-119 auch viermal auf beiden Seiten der Schnittpunkte auf der Hauptachse der Hauptriemenzunge aus Grab B-85 vorkommt. Dieses Charakteristikum verbindet – worauf schon hingewiesen wurde – diese drei Gegenstände unterschiedlicher Art und Technik miteinander und taucht kaum anderswo auf (vgl. die Aussagen zum Nadelkopf aus Grab B-85!), so daß mit großer Wahrscheinlichkeit derselbe Meister dieses gefällige Muster auf verschiedenen von ihm gefertigten Gegenständen verwendete.

Zu den Charakteristiken der Riemenzunge gehört die Punktierung auf dem Flechtband bzw. den Tierköpfen, die auf den breiteren Bandteilen in drei Reihen und auf den schmalen Bändern bzw. auf dem Oberkiefer der Tiere in einer Reihe erscheinen.

Eisenriemenzungen, unverziert und tauschiert: Für die unverzierte eiserne Hauptriemenzunge aus Grab B-85 gilt dasselbe wie für die eisernen Hauptriemenzungen aus Gräberfeld A.[826]

Zur tauschierten eisernen Hauptriemenzunge aus Grab B-132 s. die Feststellungen von M. Martin.[827]

Eiserne Riemenzunge mit Zellwerk: Die Frage der eisernen Gürtelbeschläge aus Grab B-80 s. bei der Aufarbeitung des Gräberfeldes A.[828] Auch hier ist zu bemerken und zu betonen, daß die Gürtelbeschläge und Nebenriemenbeschläge aus Grab B-80 zu einer „vielteiligen Gürtelgarnitur" gehören.

Gegossene bronzene Hauptriemenzunge: Die gegossene bronzene Hauptriemenzunge mit abgeschnittenem Rand, einem gesonderten Riemenhalterungsblech auf der Rückseite und Y- oder Tulpenverzierung auf der Vorderseite aus Grab B-91 gehört zu jener frühawarenzeitlichen Fundgruppe, die bei der Aufarbeitung des Gräberfeldes A „nicht-awarisch" genannt wurde.[829] Sie gehört zu jenem Kreis, der die Bevölkerung des Gräberfeldes mit dem Gepidenkreis verbindet.[830]

Silberne Schuhband-Nebenriemenzunge: Das Paar silberner Nebenriemenzungen lag zwar nicht an der der Tracht entsprechenden Stelle[831] im Grab, denn es wurde in einer herabhängenden Kapsel zusammen mit dem Paar Schuhbandschnallen bestattet, aber teils aufgrund seiner Maße und teils, weil es mit dem Schnallenpaar zusammen gefunden wurde, ist es eindeutig als ein Paar Schuhband-Nebenriemenzungen zu bestimmen. Das wird auch durch die Lage eines Schnallenpaars + Nebenriemenzunge ähnlicher Größe in Grab A-524 gestützt.[832] Ähnliche Fund- [Tracht-] -kombinationen sind auch im Gräberfeld von Mezőbánd zu beobachten: Grab 8,[833] 29,[834] 39[835] und 57.[836] Typologisch gehört das Nebenriemenzungen-Paar zur Gruppe der oben beschriebenen „nicht-awarischen" Riemenzungen. Eine neuere Darstellung der Funktion dieser Gegenstandsgruppe in der awarenzeitlichen Schuhtracht stammt von T. Vida.[837]

Amulettkapseln: Die Funktion der in Grab B-85 neben dem linken Schienbein freigelegten Holzgegenstände, die einst an einem mit Metallblechen verstärkten Band aus Leder (?) hingen und mit Bronzescheiben mit mandorlaförmigen Durchbrüchen beschlagen waren, läßt sich teils aufgrund der seit langem bekannten Funde von Mezőbánd[838] und teils aufgrund der neuesten Zusammenfassung[839] leicht bestimmen: Amulettkapsel.[840] Hier wird die Herkunft und Verbreitung dieses Gegenstandstyps nicht untersucht, weil über diese Fragen kürzlich eine ausführliche Aufarbeitung vorgelegt wurde,[841] doch kann aufgrund des Kreises der mandorlaförmigen Scheibendurchbrüche (Biskupija, Budakalász-Dunapart Grab 458, 770, 874, Cikó Grab 257, Csákberény-Orondpuszta Grab 262, 284, 349, 397, Kölked-Feketekapu Grab B-85 und 459, Loreto, Szekszárd-Bogyiszlói út Grab 746, Szigetszentmiklós-Háros Grab 7, Várpalota-Unió Grab 20: Liste 4) festgestellt wer-

den, daß die in Ostpannonien verbreiteten Amulettkapseln (wozu auch das anders verzierte unveröffentlichte Exemplar von Szárazd [Kom. Tolna] zu rechnen ist)[842] einen selbständigen Kreis bilden.

Ringe zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen: Im Männergrab B-80, in den Frauengräbern B-81 und 84 sowie im Kindergrab B-94 befanden sich solche Ringe. Die Beigaben sämtlicher Gräber datieren sie in die Frühawarenzeit. Beachtenswert ist die Tatsache, daß es anders als frühawarenzeitliche Gräber mit Eisenringen zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen kein Gepidengrab vor 568 gibt, in dem diese vorkommen. Somit trennen sich diese beiden Perioden – zwei Trachtweisen! – gerade auch in diesem Gegenstandstyp.

Gürtelschlaufe: Für die Gürtelschlaufe aus Grab B-80 gilt das über die aus Grab A-355 Geschriebene,[843] also war der Typ wahrscheinlich seit dem 1. Viertel des 7. Jh. lange Zeit in Gebrauch.

Kettchen: Die Eisen- bzw. Bronzekettchen aus Grab B-81 und 84 gehören zu den typischen Funden der frühawarenzeitlichen Frauengräber.[844]

b) Waffen

Angriffswaffen

Spathen: Die Spathen aus Grab B-82 und 132 ähneln in Form und Maßen sehr denen aus Gräberfeld A.[845] Auch die Fundkomplexe von Grab B-82 und 132 sind ähnlich zusammengesetzt wie die aus Gräberfeld A. Aufgrund dessen sind Grab B-82 wie 132 frühawarenzeitlich, ja aufgrund der Schnalle Typ Salona–Histria aus Grab B-132[846] sind beide Gräber ins letzte Drittel des 6. bzw. an den Anfang des 7. Jh. zu datieren. Die Spathen ausgesprochen germanischen Charakters unterstützen – übereinstimmend mit den übrigen Funden in den Gräbern – die Hypothese von der germanischen Herkunft der Bevölkerung von Grabgruppe IX.

Die pyramidenförmigen bronzenen Schwertgurtbeschläge aus Grab B-82 und 132 sind in Form und Funktion identisch mit den merowingischen Beschlägen,[847] und W. Menghin[848] meint, „nach ihren datierbaren Vorkommen gehören diese Knöpfe zu Grabfunden der späteren Gruppe D und der Gruppe E" [600–650?].[849] Den Gräberfeldteil von Marosveresmart, in dessen Grab 5 und 13 dieser Gegenstandstyp vorkommt,[850] datierte I. Bóna zuletzt auf vor 600.[851] Vielsagend kann über die Datierung dieses Gegenstandstyps im Karpatenbecken sein, daß er, zumindest mir, in pannonischer Langobardenumgebung unbekannt ist, was logischerweise die Datierung post quem 568 bedeuten kann.

Der aus Merowingergebieten[852] ins Karpatenbecken[853] gelangte Gegenstandstyp kommt ausgesprochen nur in germanischer Umgebung vor.[854]

Lanzenspitzen: Die Lanzenspitzen aus Grab B-80, 82 und 135 gehören zu zwei Typen. Die aus Grab B-80 und 135 (L: 34 bzw. 27 cm) gehören zu derselben Gruppe wie die Lanzen mit Weidenblattform *(salix)* aus Gräberfeld A.[855]

Die Lanze aus Grab B-82 (L: 20 cm) charakteri-

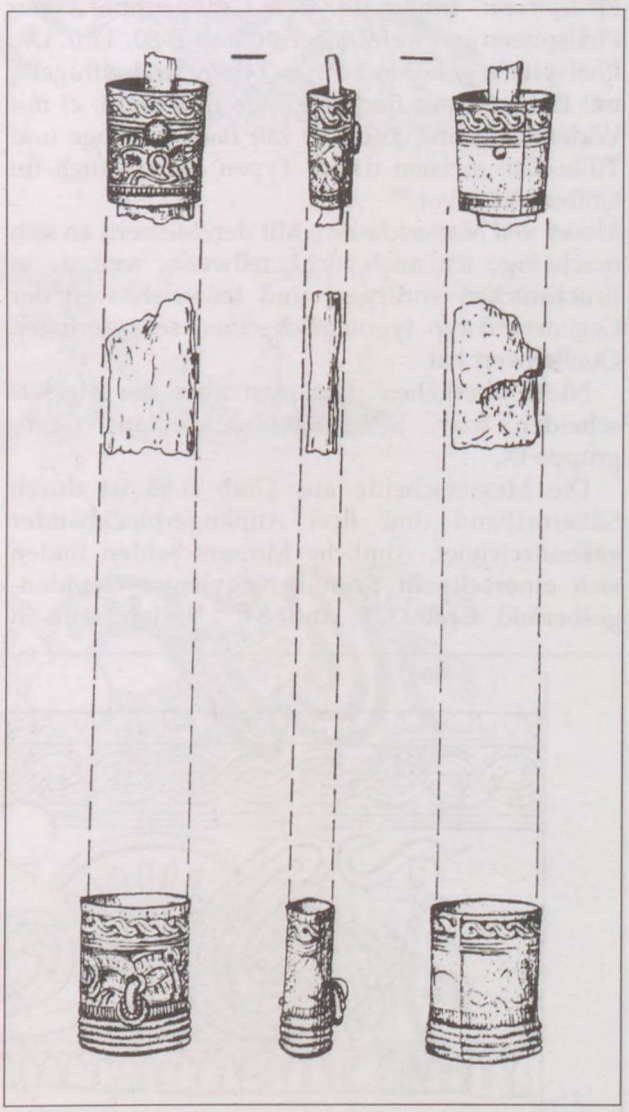


Abb. 143 *Messer mit Goldblechbeschlägen aus dem Grab 119*

siert die breite, durchbrochene Klinge und die gedrungene Tülle. Im Gebiet des frühawarenzeitlichen Karpatenbeckens ist außer dem Kölkeder Exemplar noch die durchbrochene Lanzenspitze von Marosgombás/Gîmbaş Grab IX[856] bekannt, aber dieses Exemplar gehört zu einem ganz anderen Typ.

Durchbrochene Lanzenklingen sind noch bei einer Gruppe langobardischer Lanzenspitzen in Italien zu beobachten[857] und an einem Exemplar von Trezzo sull'Adda.[858] Die Lanzenspitze aus Grab B-82 gehört, auch wenn sie vielleicht etwas massiver ist als die italienischen, in dieselbe Gruppe.

Pfeilspitzen: Innerhalb der Grabgruppe lagen Pfeilspitzen in zwei Gräbern (Grab B-80, 135). Die Pfeilspitzen gehören zu vier Typen: a) dreiflügelig mit Dorn, b) mit flacher Klinge und Dorn, c) mit Widerhaken und Tülle, d) mit flacher Klinge und Tülle. Die meisten dieser Typen kamen auch im Gräberfeld A vor.[859]

Messer und Messerscheiden: Mit den Messern an sich beschäftige ich mich nicht; teilweise, weil sie in Bruchstücken vorliegen, und teilweise, weil der Gegenstandstyp typologisch einen sehr geringen Quellenwert hat.

Nicht übergehen darf man aber die Messerscheiden bzw. Scheidenbeschläge aus Grabgruppe IX.

Die Messerscheide aus Grab B-85 ist durch Silberortband und drei Anhängerblechbänder gekennzeichnet. Ähnliche Messerscheiden finden sich einerseits in Szentes-Nagyhegy, Gepidengräberfeld Grab 32[860] und 84,[861] andererseits in Nagyharsány, frühawarenzeitliches Gräberfeld Grab 60.[862] Ohne silbernes Ortband taucht dieser Typ in Mezőbánd Grab 39[863] auf. Die goldbeschlagene Messerscheide aus Grab B-119 (**Abb. 143**) verdient aus zwei Gründen Aufmerksamkeit: 1. wegen der Komposition mit II. Tierornamentik auf den Goldblechen, 2. wegen der auf dem Ortband angegossenen Ringpaarverzierung.

zu 1. Bei der Untersuchung und Abzeichnung des Fundes wurde festgestellt, daß die oberen und unteren Goldblechbedeckungen mit ovalem Querschnitt und Zylinderform der Messerscheide auf demselben Prägestock gefertigt waren (**Abb. 144**). Das Muster auf den beiden Blechen ist aber nur zum Teil identisch: Der Prägestock war länger als der Zylinderumfang, und dementsprechend hatte der Goldschmied entweder das eine oder das andere Deteil verwendet, zum Glück aber ist der mittlere lange Teil des Musters übereinstimmend. Auf diesen Blechen ist dann das Muster – aufgrund der Verwendung auf der Scheide und vom Gebrauch abgenutzt – in unterschiedlichem Zustand zu erkennen.

Anscheinend ist die Komposition einfach, in Wirklichkeit aber nicht eindeutig. Die Szene kann auf zweierlei Weise interpretiert werden:

a) Der ersten Lösung (**Abb. 145**) gemäß handelte es sich um ein Tier mit einem Kopf mit zurückgedrehten Augenbrauen und Oberlefze, der rückwärts in den eigenen Leib beißt (a), mit in Wellenlinien geordneten und mit einer Eierreihe verziertem Körper (b) und zwei Beinen (c) sowie um einen weiteren in den Leib hineinbeißenden mit

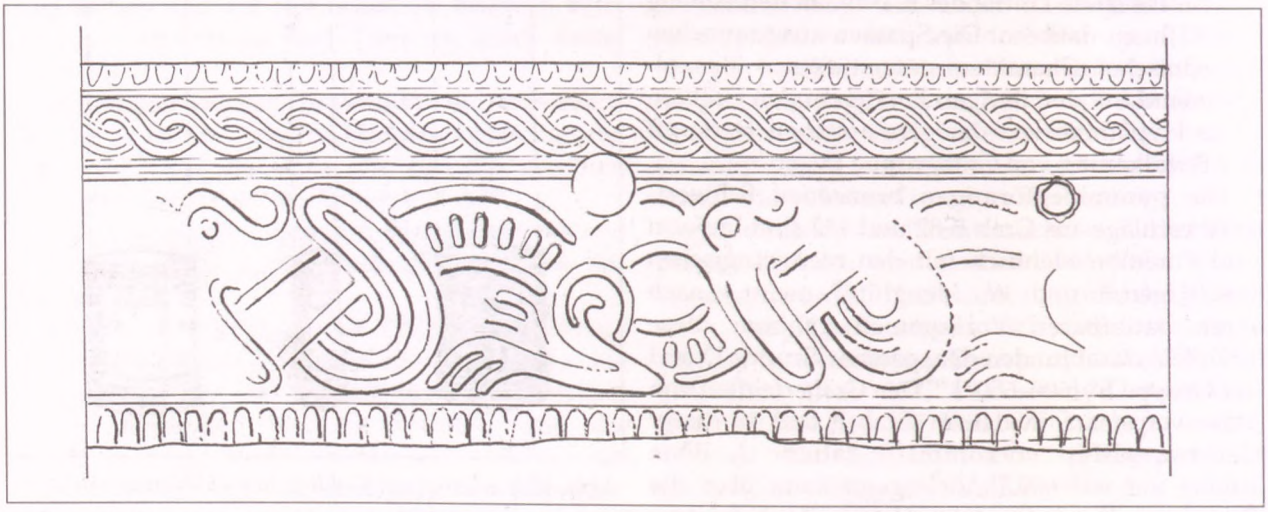


Abb. 144 *Messer mit Goldblechbeschlägen aus dem Grab 119. Analytische Zeichnung*

Abb. 145 *Messer mit Goldblechbeschlägen aus dem Grab 119. Erklärungszeichnung*

Abb. 146 *Messer mit Goldblechbeschlägen aus dem Grab 119. Erklärungszeichnung*

dem ersteren identischen Tierkopf (d) und zwei nicht zu identifizierende Körperteile (e). Bei dieser „Lösung" ist problematisch, daß Element (d) und (e) nicht zum Ganzen der Komposition passen.

b) Nach der zweiten Lösung (**Abb. 146**) bestünde die Komposition aus einer Reihe von Tierfiguren, bei der das vordere Tier das nächste etwas verdeckt. Bei dieser Deutung würde sich rechts und links auf den Blechen dieselbe Komposition wiederholen: Es handelte sich um ein Tier, dessen Kopf mit zurückgedrehten Augenbrauen und Oberlefze in den eigenen Leib beißt (a1, b1), mit einem in Wellenlinien geordneten und mit einer Eierreihe verzierten Körper (a2, b2) und einem einzigen Hinterbein (a3, b3). Bei dieser Lösung kann in dem Bildfragment auf der linken Blechseite das Schwanzdetail des dem linksseitigen Tier vorangehenden Tieres erkannt werden.

Von beiden obigen Lösungsmöglichkeiten scheint die letztere wahrscheinlicher und akzeptabler zu sein. Diese Hypothese scheinen die Darstellungen des Tieres auf dem Goldblech aus Inzing Grab 163/1901 zu bestätigen, das ähnlich mit einer Eierreihe umrahmt und ähnlich im II. Tierstil geformt, auf dem Körper mit einer Eierreihe verziert ist.[864] Auf dem Inzinger Blech wiederholt sich dieselbe Tierfigur in einer Reihe mehrmals nacheinander.

Klar ist, daß die II. Tierornamentik des Messerbeschlages aus Grab 119 in ihren Details und insgesamt verwandt ist oder sich einordnet in den Kreis der Verzierungen der Goldblattkreuze, die aus Italien[865] wie auch aus Gebieten nördlich der Alpen stammen.

zu 2. Die andere Verzierung des goldenen Ortbandes aus Grab B-119 sind die beiden ineinander gehängten, zusammen gegossenen, also unbeweglichen, funktionslosen verzierenden „Anhängerringe". Formal sind sie ebenso wie bei einer Gruppe von Griffknäufen der Ringknaufschwerter.[866] Von diesen Ringknaufschwertern ist nach W. Menghin das von Krefeld-Gellep Grab 1782 in die Zeitgruppe C (530–570),[867] dagegen die von Nocera Umbra Grab 1 und 32, Orsoy Grab 3, Schretzheim Grab 79 und Grab von Sutton Hoo in Zeitgruppe D (570–620)[869] zu datieren. In die letztere Zeitspanne fällt auch das Ringknaufschwert des kürzlich veröffentlichten Grabes 1 von Trezzo sull'Adda,[869] das von einer 607–608 geprägten Phocasmünze[870] datiert wird. Da Grab B-119 von einer Münze datiert wird (ante quem non 602), stimmt die Datierung mit Schwertern der Menghinschen Zeitgruppe D (+ Trezzo sull'Adda Grab 1) mit der von Grab B-119 überein, bzw. beide bestätigen die Datierung des anderen.

Da es im Karpatenbecken nur ein einziges Ringknaufschwert gibt (Gyirmót),[871] auf dem das ineinandergehängte Ringpaar vorkommt, ist wahrscheinlich auch der Messerscheidenbeschlag aus Grab B-119 nicht im Karpatenbecken gefertigt worden. Aufgrund der Evisonschen Liste[872] bzw. der in Fußnote 866 gesammelten Ringknaufschwerter mit zusammengegossenem Ringpaar halte ich es für wahrscheinlich, daß der Meister der Messerscheide aus Grab B-119 diese dort herstellte, wo die Goldbleche im II. Tierstil (Goldblattkreuze) und die dem zusammengegossenen Ringpaar als Vorbild dienenden Ringknaufschwerter territorial zusammen vorkommen, also entweder in Italien oder im heutigen Deutschland. Innerhalb Deutschlands kommen in erster Linie die alamannischen und baierischen Gebiete in Frage.

Beachtenswert ist, wie selten das „Ringpaar" an der Messerscheide aus Grab B-119 selbständig, also als ausgesprochene Verzierung und eben nicht als Bestandteil eines Ringknaufschwertes vorkommt (Niederstotzingen Grab 9 [?]; Sutton Hoo; Lejeby, Valsgärde 7)[873] sowie Kölked-Feketekapu Grab B-119. Darüber hinaus ist interessant, wie sehr die Datierung dieser als Zierde benutzten „Ringpaare" mit der von Grab B-119 übereinstimmt (Niederstotzingen Grab 9: „um 600 bis gegen 630";[874] Sutton Hoo: „if the numismatists' view ... favouring c. AD 625 as the latest date for the assembly of the coins found in the purse, accepted, Raedwald, whose death is placed in AD 624 or 625, is the ideal candidate."[875] „a date around 625 was suggested for the latest coins in the Sutton Hoo grave. ... With no historic sources to affirm the identity of the buried king it is only possible to suggest that the most suitable candidate is Raedwald [599–624/625], but to keep an open mind abouth the other three rulers of East Anglia – Sigebert [630/631–636/637], Ecric [†636/637], and Eorpwald [524–627/628]."[876] – Valsgärde 7: 600–630/40).[877]

Verteidigungswaffen

Panzer: Der eiserne Brustpanzerteil aus Grab B-80 besteht aus zwei Hälften: dem oberen Plattenpanzerteil und dem unteren Schuppenpanzerteil. Der obere Plattenpanzerteil entspricht der Länge

des menschlichen Brustkorbs und die Länge des Schuppenpanzers darunter der Bauchhöhe des auf dem Pferd sitzenden Reiters. Der obere Teil ermöglicht nur eine seitliche und der untere eine Bewegung in der Längsrichtung.

Die mittlere Platte des oberen Panzers ist 30 cm lang. Die beiden erhaltenen Seiten des Panzers sind nicht gleich breit: linksseitig sind neun und rechtsseitig nur sieben Platten erhalten. Der Plattenpanzer ist nicht nur einmalig unter den awarenzeitlichen Panzerüberresten im Karpatenbecken,[878] sondern auch unter den mir bekannten zeitgleichen europäischen Panzern. Denn die Länge der gewohnten Form der schmalen Panzerplatten mit gebogenem Rand beträgt nur ca. 1/3 bzw. 1/2 der aus Grab B-80.[879] Der einzige Fall mit ähnlichen – aber nicht identischen! – Eisenplatten wie in Grab B-80 ist Niederstotzingen Grab 12b/c,[880] die aber nicht zu einem Plattenpanzer gehörten, sondern einen Helm bildeten.

Ähnlich lange Panzerplatten wie die aus Grab B-80 fanden sich beim Brustpanzer eines römerzeitlichen Fundes aus Italien[881] und im „in die Jahrzehnte vor oder in das zweite Viertel des 7. Jhs." datierten[882] Grab 8 von Valsgärde.[883] P. Post hat G. Arwidssons Brustpanzerrekonstruktion[884] nicht angenommen und die Platten von Valsgärde als Beinschienen bestimmt.[885] Diese Platten wurden im Mainzer Römisch-Germanischen Zentralmuseum von neuem restauriert, wobei festgestellt wurde, daß es sich wirklich um Beinschienen handelt.[886] Der untere, der Schuppenpanzerteil besteht aus zehn Reihen mit je sechs wappenförmigen Schuppen. Auch diese wappenförmigen Schuppen sind bei den frühawarenzeitlichen Panzerfunden im Karpatenbecken unbekannt.[887]

Der Brustpanzer aus den Blechen, die in Grab B-80 gefunden wurden, war so hervorragend konstruiert, daß man ihn nicht als Prototyp eines Verteidigungswaffentyps betrachten kann; man muß annehmen, daß es zu seiner Zeit mehrere von ihm gegeben hat. Da weder im Karpatenbecken noch in germanischen Gebieten – also dort, wo sie in Gräbern auf uns gekommen sein können – Parallelen gefunden wurden, muß angenommen werden, daß dieser Typ in einem Gebiet geschaffen und gebraucht wurde, wo der Gegenstand wegen des Bestattungsbrauches ohne Beigaben nicht erhalten geblieben ist. Dieses Gebiet ist das Byzantinische Reich.

Das zwischen 592 und 610[888] redigierte militärische Werk „Strategikon" schreibt folgendes für das byzantinische Heer vor: *„Und folgendes müssen alle entsprechend dem Rang und Sold eines jeden haben, vor allem die Kommandanten der Divisionen, Regimenter und Schwadronen, Zug- und Gruppenkommandanten, Bukellarien und Foederati: vollständige Panzer bis zum Knöchel mit Kapuzen, mit Riemen aufgezogen und durch Ringe mit ihrem Überzug; Helme mit kleinen Helmbuschen; Bogen nach der Stärke eines jeden und nicht darüber, lieber aber schwächere, mit breitem Köcher, damit man die gespannten Bogen, wenn es der Zeitpunkt erfordert, in sie stecken kann; Sehnen in großer Zahl in ihren Taschen, Köcher mit Pfeilen in ihren Verschlüssen, groß genug für 30–40 Pfeile; in den Bogengürteln Feilen und Ahlen, Reiterlanzen mit Riemen in der Mitte in der Art der Awaren, mit Fähnchen, Schwerter, runde Halsberge wie bei den Awaren in Form von Fransen, außen aus Leinen, innen Wolle."*[889] *„Die Pferde, vor allem die der Kommandanten und der übrigen Chargen, müssen an der Stirn einen eisernen Schutz tragen und einen Brustschutz aus Eisen bzw. Filz oder nach Art der Awaren Brust und Nacken bedecken."*[890] *„Man muß weite Felle, d. h. Überkleider aus Filz tragen, mit breiten Ärmeln, und die Reiter müssen beachten, daß wenn sie sie gerüstet tragen, und mit Panzer und Bogen ausgestattet sind, und wenn es womöglich regnet oder die Luft vom Tau feuchter ist, sie die Felle über Panzer und Bogen tragen, dadurch die Waffen schützen, aber nicht behindert werden, wenn sie Bogen oder Lanze benützen wollen."* [891] *„Außer den ledernen Überzügen der Panzer muß man solche aus leichten Gerten haben, damit man die Panzer zum Zeitpunkt des Kampfes und der Vorstöße (in Feindesland) hinter dem Sattelbogen auf der Kruppe der Pferde tragen kann und, wenn womöglich bei einem Rückzug für einen Tag die Führer der Handpferde verschwinden, die Panzer nicht entblößt sind und Schaden leiden und den Soldaten auch keine Mühe bereiten, weil sie dauernd auf ihnen liegen."*[892]

Aus dem langen zitierten Text geht hervor, daß gerade zur Entstehungszeit der Grabgruppe von Grab B-80, an der Wende des 6.–7. Jh., die byzantinische Reiterei (Reiter und auch Pferd!) durch Panzer geschützt war. Aufgrund der militärischen Kraft des Byzantinischen Reiches und der vermutlich in großer Zahl hergestellten Panzer und des traditionellen spätrömischen Handwerks, das ausgesprochen für das Heer in manufakturartigen Werkstätten arbeitete, ist das vorerst analogielose

Brustpanzerdetail aus Grab B-80 vermutlich in einer Manufaktur auf dem Gebiet des Byzantinischen Reiches entstanden.

c) Pferdegeschirr

Trensen: In der Grabgruppe IX lagen zwei Trensen: in Grab B-87 eine Ringtrense und in Grab B-135 eine Trense mit gebogener Gebißstange.

Da beide Typen bei der Auswertung der Funde aus Gräberfeld A schon behandelt wurden,[893] verzichte ich hier auf ihre Besprechung.

Steigbügel: In Grab B-135 lag ein Steigbügelpaar mit Schlaufenöse und runder Sohle. Auch dieser Gegenstandstyp und seine Datierung wurden schon behandelt.[894]

Zaumzeugbeschläge: Gepreßte bronzene Blechriemenzunge: Im Grab B-135 lag eine gepreßte bronzene Blechriemenzunge mit Zahnornamentik, II. Tierornamentik und diagonalem Flechtbandornament (diagonal interlace pattern),[895] das in seiner Struktur z. B. dem der Jankovich-Riemenzunge nahe steht.

Gepreßte halbkugelförmige Zaumzeugbeschläge: In ihrem Typ sind die gepreßten bronzenen, halbkugelförmigen Rosetten-Zaumzeugbeschläge aus Grab B-135 identisch mit den Beschlägen aus Pferdegrab A-22.[896] Somit ist auch das auf sie bezügliche Kenntnismaterial identisch,[897] was ihre wiederholte Behandlung überflüssig macht.

Beinröhrchen: Das Röhrchenpaar aus Pferdegrab B-135 gehört nach Funktion und Form zum Typ der Bein- bzw. Eisenröhrchen aus Grab A-22[898] und 474[899] des dort nicht erwähnten Beinröhrchenpaars von Csepel-Háros Grab 96[900] und des Eisenröhrchens von Gátér Grab 21.[901]

d) Gefäße

Römische Glasgefäße: In Grab B-127 wurden zwei römerzeitliche Glasgefäße gefunden, die sicher aus römerzeitlichen Gräberfeldern auf dem Gebiet der awarenzeitlichen Siedlung Kölked-Feketekapu stammen. Das eine ist eine unversehrte flache Glasschale (a), das andere ein hoher sechseckiger Glaskrug in Bruchstücken (b).

a) Die Analogien der flachen Schale[902] datierte L. Barkóczi in die „zweite Hälfte, Ende des 1. Jhs." bzw. „zweite Hälfte des 1., Anfang des 2. Jhs."[903]

b) Die Analogien des sechseckigen Kruges[904] datierte L. Barkóczi in die „erste Hälfte des 4. Jhs." bzw. „zweite Hälfte des 4. Jhs.".[905]

Keramik: Gestempelte Keramik: Sie fand sich in Grab B-85 und 127.

Die Form der scheibengedrehten, grauen gestempelten Keramik aus Grab B-85 hat keine Parallele im gestempelten Material des Gräberfeldes A, dagegen steht die graue Keramik aus Grab A-107[906] in ihren Relationen – abgesehen von der Mundgestaltung – dem Gefäß aus Grab B-85 nahe.

Wenn man die Stempel der Keramik aus Grab B-85 mit denen aus Grab B-335 sowie aus Grab A-37 und 138 vergleicht, wird folgende Lösung wahrscheinlich:

1. Die dreieckigen Stempelabdrücke aus Grab B-85, B-335 und A-138 können mit demselben Stempel eingedrückt worden sein.

2. Die runden Abdrücke aus Grab B-85 und 335 können mit demselben Stempel eingedrückt worden sein. (Obige Hypothesen sind deshalb so unsicher formuliert, weil aufgrund der Maße die Stempel zwar identisch sein können, aber aufgrund des verschieden feinen und harten Materials der auf das Stempeln und Brennen wartenden fertigen Gefäße und des weiteren aufgrund der unterschiedlichen Abnutzung der vermutlich identischen Stempel – zumindest von mir – keine sicherere Stellungnahme über die tatsächliche Identität abgegeben werden kann.)

3. Die Keramik aus Grab B-85 kann vielleicht auf indirektem Wege genauer datiert werden: Zusammen mit einem Gefäß mit identischem dreieckigem Stempel lag in Grab A-138 ein Gürtel mit Eisenbeschlägen, der einen Übergang zwischen „dreiteiliger" und „vielteiliger" Gürtelgarnitur bildet (Gegenbeschlag + Schnalle + rechteckiger Gürtelbeschlag + [Hauptriemenzunge] + 1 sechseckiger Gürtelbeschlag) und damit auf die Zeit um 600 datiert werden kann.[907] (Dies ist allerdings eine derart indirekte Argumentation, daß sie nur sehr wohlwollend als Datierungsangabe verwendet werden kann.)

4. Der gestempelte Topf aus Grab B-127 hat zwar keine Parallelen bei den gestempelten Keramiken aus Gräberfeld A, aber das ist vor allem damit zu erklären, daß der wahrscheinlich ausgebogene Hals seinerzeit, vermutlich nach einer Beschädigung des Topfes, beim Halsansatz mehr oder weniger gerade abgeschnitten und dann der Rand rundgeschliffen wurde. Der Topf ist also in seiner heutigen Form verstümmelt. Seine ursprüngliche Form kann vielleicht der des Topfes aus Grab A-249[908] geähnelt

haben. Die Stempel sind mit denen aus Grab A-191 verwandt, aber nicht identisch.

Grab B-85 und 127 enthielten typisch frühawarenzeitliche Funde, was der allgemeinen Datierung der gestempelten Keramik entspricht,[909] aber zur Gräberdatierung können die gestempelten Keramiken keine genaueren Angaben liefern.[910]

Graue Keramik: In drei Gräbern der Grabgruppe lag graue Keramik (B-82, 84, 132), die den Forschungen von D. Bialeková zufolge ans Ende des 6. bzw. ins 1. und 2. Drittel des 7. Jh. datiert wird.[911] Die graue Keramik im Gräberfeld A bestätigt die Datierung ebenfalls.[912]

Auch die sonstigen Funde aus den obigen drei Gräbern fallen in diese Zeitspanne, so daß die genauere Datierung dieser Gräber nicht durch die Keramik, sondern durch die anderen Funde gesichert wird.

Scheibengedrehter Topf: Unter den scheibengedrehten Töpfen aus Grab B-77 und 88 ist der aus Grab B-77 von ausgesprochen schlechter Qualität und ähnelt in der Form dem scheibengedrehten Topf aus Grab A-498,[913] während eine Parallele des Topfes mit eingekniffenem Rand der ebensolche, aber handgeformte Topf aus Grab A-356 ist.[914]

Krug: Die nächste, aber dennoch nicht genaue Analogie des scheibengedrehten, grauen Kruges aus Grab B-127 ist ein Krug vom Gepidenfundort Békésszentandrás-Mogyoróshalom.[915]

Henkeltopf: Den Henkeltopf aus Grab B-127 datieren die übrigen Grabbeigaben in die Frühawarenzeit, und diese Datierung entspricht der eines Teiles der Anlaogien.[916] Die Gegenstandsform ist langlebig, denn in Gyód Grab 46[917] ist sie in mittelwarenzeitlicher Umgebung zu sehen, und auch in Feketekapu B-208 liegt sie in einem Grabkomplex mit einem gedrechselten – für die Spätawarenzeit typischen – beinernen Nadelbehälter.

Holzgefäße: In Grab B-119 befanden sich zwei metallbeschlagene Holzgefäße, bzw. haben wir Angaben über sie. Im Raubschacht waren nur der eine silberne Randbeschlag und Bruchstücke des bogigen Mittelbeschlages einer Holzschale erhalten geblieben. Die *in situ* liegende Schale mit ihren Goldbeschlägen ist vollständig zu rekonstruieren.

Über die Holztassen/schalen aus der Völkerwanderungszeit: Holzgefäße waren vom Neolithikum bis ins Spätmittelalter weit verbreitet.[918] Auch in der Völkerwanderungszeit waren die holzgedrechselten Gefäße offensichtlich alltäglich, und unter ihnen auch die flachen, kugelsegmentförmigen Schalen. Ein Teil von ihnen ist unter günstigen Bodenverhältnissen auch erhalten geblieben, so etwa im Gräberfeld Oberflacht 7/01846.[919] Diese und ähnliche Holztassen waren der Elite der antiken (byzantinischen) und der völkerwanderungszeitlichen „barbarischen" Gesellschaft, den vornehmsten und reichsten Persönlichkeiten – außer Attila, der demonstrativ von Holzgefäßen aß[920] – nicht vornehm genug, und so sind glücklicherweise die aus Edelmetall gegossenen, im allgemeinen byzantinischen, Varianten der Holzgefäße erhalten geblieben, so etwa im Karpatenbecken die Elektron-Tasse des hunnischen Fürstengrabfundes von Szeged-Nagyszéksós,[921] drei Goldtassen im Gepidenschatzfund von Szilágysomlyó,[922] das silberne Tassenpaar eines prälangobardischen Schatzfundes von Budapest-Óbuda militärisches Amphitheater[923] oder östlich der Karpaten die sieben Silbertassen des Schatzfundes von Kuczur Mare[924] oder die zehn Silbertassen im englischen Sutton Hoo[925] oder zwei Silbertassen des Schatzfundes von Lampsacus am Hellespont [1848].[926] Natürlich gibt es auch Metalltassen in Gräbern niederer Schichten, z. B. Bronzetassen: Nocera Umbra Grab 5,[927] Haillot Grab X (Wende 4.–5. Jh.),[928] Rhenen (1. Hälfte 6. Jh.).[929]

Eine Gruppe von Holzschalen hat Zierbeschläge aus Metall, ein solches Exemplar mit teils konserviertem Holzteil und Metallbeschlägen blieb in Gültingen Grab 38 erhalten.[930] Zu bemerken ist hier, daß auf den Schalen aus Edelmetall, z. B. auf allen dreien von Szilágysomlyó ebenso wie den Silberschalen von Sutton Hoo oder Lampsacus, die auf den Holzschalen befindlichen Metallbeschlaglösungen in Form bereits funktionsloser Verzierung klar zu erkennen sind, also hat sich bei den Edelmetallschalen ein früherer Zustand – aus Holz – konserviert.

Einen Merowingerkreis von Holzschalen mit Edelmetallbeschlägen hat G. Fingerlin gesammelt[931] (gleichzeitig mit seiner Arbeit erschien auch die Publikation über die metallbeschlagene Holzschale des Knabengrabes im Kölner Dom[932]), und mit dem Kreis dieser befaßte sich auch T. Capelle.[933] Aus dem Karpatenbecken des 5.–6. Jh. gibt es hunnische (Szeged-Nagyszéksós, Schale „C" und „D")[934] bzw. germanische (gepidische: Apahida I–II;[935] swebi-

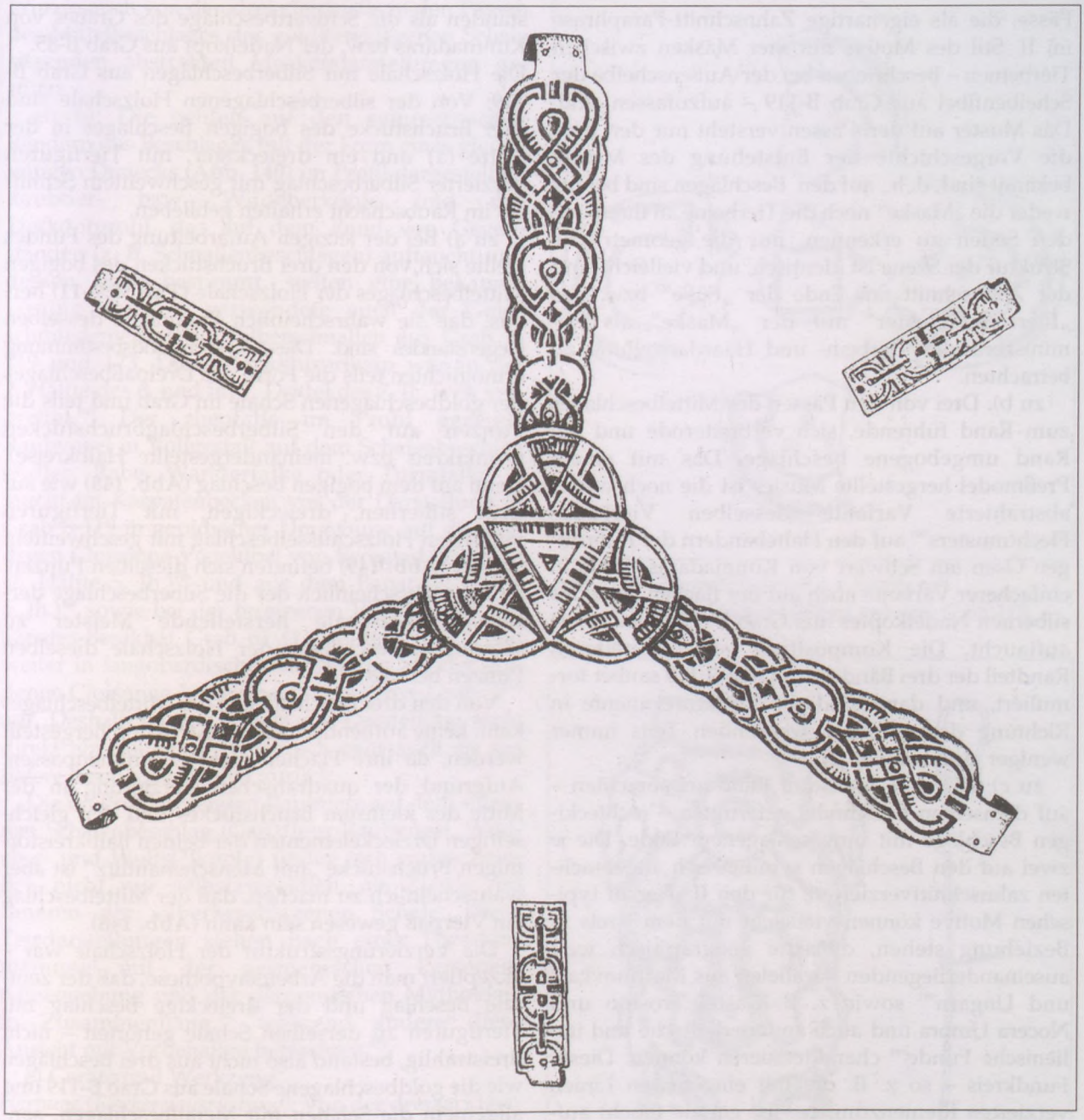


Abb. 147 *Schale mit Goldblechbeschlägen aus dem Grab 119*

sche/suebische: Levice/Léva-Kurta hegy/Kruta hora;[936] langobardische: Várpalota-Unió Grab 17,[937] Tamási,[938] des weiteren frühawarenzeitliche: Hajdúdorog Grab 1)[939] Holzschalen mit Metallbeschlägen.

Die Schale mit Goldbeschlägen aus Grab B-119: Auf dieser Schale (**Abb. 147**) sind drei verschiedene gepreßte Beschläge befestigt: a) ein Dreipaßbeschlag in der Mitte, b) drei von den Bogen des mittleren Beschlages zum Rand führende, breiter werdende und am Ende, am Rand, umgebogene Beschläge und schließlich c) drei quer zum Rand angebrachte rechteckige, gleichfalls am Ende umgebogene Beschläge.

zu a): Dreipaßbeschlag in der Schalenmitte. In der Mitte ein Dreieck, an seine Seiten anschließend

Pässe, die als eigenartige Zahnschnitt-Paraphrase im II. Stil des Motivs mit vier Masken zwischen Tierbeinen – beschrieben bei der Außenscheibe der Scheibenfibel aus Grab B-119 – aufzufassen sind. Das Muster auf den Pässen versteht nur der, dem die Vorgeschichte der Entstehung des Motivs bekannt sind, d. h., auf den Beschlägen sind bereits weder die „Maske" noch die Tierbeine an ihren beiden Seiten zu erkennen, nur die geometrische Struktur der Szene ist identisch, und vielleicht sind der Zahnschnitt am Ende der „Füße" bzw. das „Eierreihenmuster" auf der „Maske" als Reminiszenz der Tierbein- und Haardarstellung zu betrachten.

zu b): Drei von den Pässen des Mittelbeschlages zum Rand führende, sich verbreiternde und am Rand umgebogene Beschläge. Das mit einem Preßmodel hergestellte Muster ist die noch weiter abstrahierte Variante desselben Vierband-Flechtmusters[940] auf den Haltebändern der P-förmigen Ösen am Schwert von Kunmadaras,[941] das in einfacherer Variante auch auf der flachen Seite des silbernen Nadelkopfes aus Grab B-85 (**Abb. 109:1**) auftaucht. Die Komposition ist am breiteren Randteil der drei Bänder aus Grab B-119 sauber formuliert, und dann sind die Strukturelemente in Richtung des schmaler werdenden Teils immer weniger zu erkennen.

zu c): Die drei quer zum Rand angebrachten – auf demselben Preßmodel gefertigten – rechteckigen Beschläge mit umgeschlagenem Ende. Die je zwei auf den Beschlägen symmetrisch angebrachten zahnschnittverzierten, für den II. Tierstil typischen Motive können vielleicht mit dem Kreis in Beziehung stehen, den die geographisch weit auseinanderliegenden Parallelen aus Martinovka[942] und Ungarn[943] sowie z. B. Castel Trosino und Nocera Umbra und auch andere deutsche und italienische Funde[944] charakterisieren können. Dieser Fundkreis – so z. B. die mit eingetieften Linien verzierten Riemenzungen – ist gerade (auch) aufgrund der unwahrscheinlich weit entfernten Fundorte auf das Byzantinische Reich (und seine Kunst) zurückzuführen.

*

Die Bleche der goldbeschlagenen Schale aus Grab B-119 sind – wenn ich die Stilentwicklung richtig interpretiert habe – in einem späteren Abschnitt des II. Tierstils mit Zahnschnitt entstanden als die Schwertbeschläge des Grabes von Kunmadaras bzw. der Nadelkopf aus Grab B-85.
Die Holzschale mit Silberbeschlägen aus Grab B-119: Von der silberbeschlagenen Holzschale sind drei Bruchstücke des bogigen Beschlages in der Mitte (a) und ein dreieckiger, mit Tierfiguren verzierter Silberbeschlag mit geschweiftem Schnitt (b) im Raubschacht erhalten geblieben.

zu a) Bei der jetzigen Aufarbeitung des Fundes stellte sich von den drei Bruchstücken des bogigen Mittelbeschlages der Holzschale (**Taf. 35:9–11**) heraus, daß sie wahrscheinlich Fragmente desselben Gegenstandes sind. Diese Gegenstandsbestimmung ermöglichten teils die Form des Dreipaßbeschlages der goldbeschlagenen Schale im Grab und teils die Punzen auf den Silberbeschlagbruchstücken (Punktkreis bzw. ineinandergestellte Halbkreise). Denn auf dem bogigen Beschlag (**Abb. 148**) wie auf dem silbernen, dreieckigen, mit Tierfiguren verzierten Holzschüsselbeschlag mit geschweiftem Schnitt (**Abb. 149**) befinden sich dieselben Punzen. So hat wahrscheinlich der die Silberbeschläge derselben Holzschale herstellende Meister zu sämtlichen Beschlägen der Holzschale dieselben Punzen benutzt.

Von den drei Bruchstücken des Mittelbeschlages kann keine authentische Rekonstruktion hergestellt werden, da ihre Flächen nicht zusammenpassen. Aufgrund der quadratischen Verzierung in der Mitte des kleinsten Bruchstückes und den gleichseitigen Dreieckelementen der beiden halbkreisförmigen Bruchstücke „mit Menschenantlitz" ist aber wahrscheinlich zu machen, daß der Mittelbeschlag ein Vierpaß gewesen sein kann (**Abb. 148**).

Die Verzierungsstruktur der Holzschale war – akzeptiert man die Arbeitshypothese, daß der zentrale Beschlag und der dreieckige Beschlag mit Tierfiguren zu derselben Schale gehörten – nicht dreistrahlig, bestand also nicht aus drei Beschlägen wie die goldbeschlagene Schale aus Grab B-119 und allgemein die Schalen mit Metallbeschlägen, sondern sie war vierstrahlig (**Abb. 150**). Darauf verweist vor allem die Komposition des zentralen Beschlages. Analogien der vierstrahligen Anordnung sind auch die Silberteller von Sutton Hoo.

Die 3-Punktkreis-Verzierungen in den Pässen des zentralen Beschlages bedeuten entweder nichts, also nur das, was sie sind: je drei Punktkreise, oder sie sind die maskenartige Darstellung eines menschlichen Gesichts. Letztere Hypothese würde im

Prinzip auch von den drei gleichfalls in den Pässen des Mittelbeschlages der goldbeschlagenen Schale sitzenden abstrakten Maskendarstellungen gestützt.

zu b): Die beiden auf den symmetrischen Rändern des Beschlages mit der Form eines gleichseitigen Dreiecks (**Abb. 149**) im Profil dargestellten Raubtier- bzw. Wildeberköpfe und das Tierkopfprofil, das auf dem Rand von Gegenständen (z. B. Schnallenbeschlägen) auftaucht und dessen Linie bestimmt, stellen eine bekannte Lösung dar: Sie verwendete auch der Goldschmiedemeister der Silberschnallen aus Grab B-119 und 173. Dieses Strukturprinzip war in der 2. Hälfte des 6. und im 1. Drittel des 7. Jh. weit verbreitet.[945] Der ebenfalls im Profil gezeigte Raubvogel in Vollgestalt auf dem Schalenbeschlag (Adler, Rabe, Wanderfalke oder Turmfalke ?) taucht im Karpatenbecken vor der Darstellung in Grab B-119 in gepidischer Umgebung auf der goldenen Cloisonné-Vogelfibel von Beregvid/Tiszavid (2. Hälfte 5. Jh.)[946] und aus dem Banat (2. Hälfte 5. Jh.)[947] sowie bei der bronzenen Vogelgestalt von Szentes-Berekhát Grab 61 (1. Hälfte 6. Jh.)[948] und weiter in langobardischer Umgebung auf der goldenen Cloisonné-Vogelfibel von Bezenye Grab 17[949] auf. Deshalb ist von diesen die Darstellung nicht direkt abzuleiten, offensichtlich geht auch sie auf tiefere geistige Schichten zurück.

Die im Profil gezeigten Raubtiere auf dem silbernen Schalenbeschlag (Ganzfigur-Raubvögel, Wildeber- und Wolfs[?]köpfe) finden sich wahrscheinlich nicht nur selbstzwecklich, als Zierde, im Inneren der silberbeschlagenen Schale. Diese Tierdarstellungen stehen nach einer Forschermeinung mit der germanischen Personennamengebung und der germanischen Mythologie in Zusammenhang,[950] während andere diese Ansicht mit Vorbehalten betrachten.[951]

e) Geräte und Werkzeug

Harpune (Fischereiausrüstung): Von der dreizackigen Harpune aus Grab B-80 ist eine einzige Parallele aus Kölked-Feketekapu Grab A-21 bekannt.[952] Da beide Gräber frühawarenzeitlich sind, auch räumlich dicht beieinander liegen und die in ihren Bestatteten nahe beieinander lebten, ist die Ähnlichkeit sehr verständlich. Da die wenigen übrigen gepiden-, langobarden- und awarenzeitlichen Harpunen[953] alle zweizackig sind,[954] könnte man die Harpunen aus Grab A-21 und B-80 auch für lokale

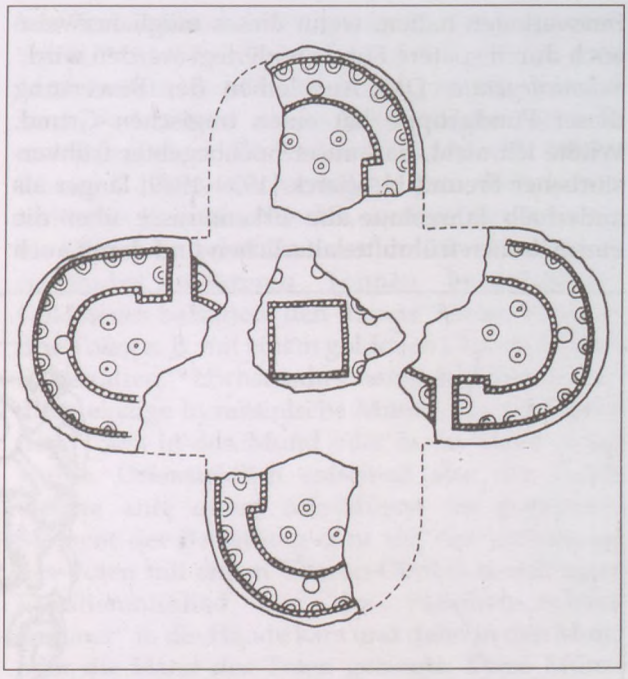


Abb. 148 *Zentralbeschläge der Schale mit Silberblechbeschlägen aus dem Grab 119*

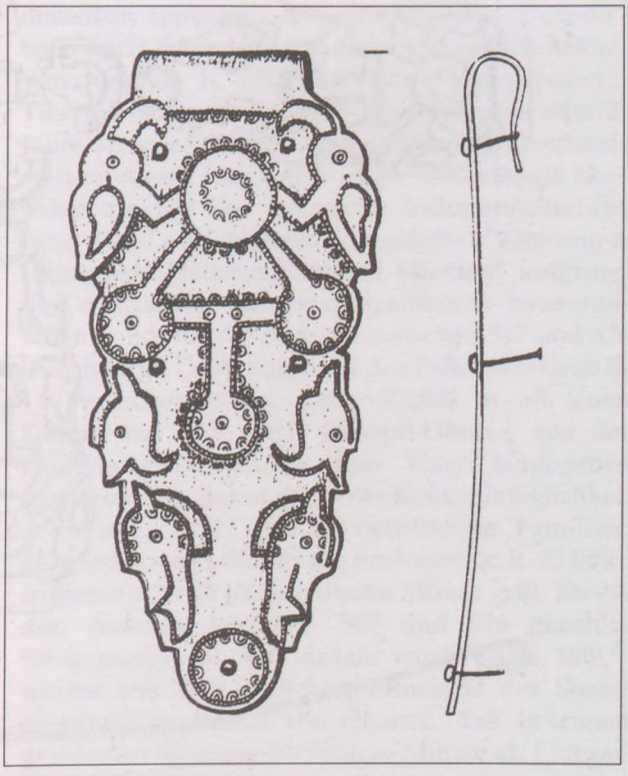


Abb. 149 *Randbeschlag der Schale mit Silberblechbeschlägen aus dem Grab 119*

Innovationen halten, wenn dieses möglicherweise auch durch spätere Funde widerlegt werden wird.
Schmiedegeräte: Das Ausbleiben der Bewertung dieser Fundgruppe hat einen tragischen Grund. Wüßte ich nicht, daß unser hochbegabter frühverstorbener Freund H. Vierck [1939–1989] länger als anderhalb Jahrzehnte die Erkenntnisse über die europäischen frühmittelalterlichen und damit auch die awarenzeitlichen Schmiede und Goldschmiede sowie ihre Kunst mit der von ihm gewohnten und sich auf alles erstreckenden Gründlichkeit gesammelt und aufgearbeitet hat, und wüßte ich nicht, daß ich die Angaben über das Schmiedewerkzeug aus Grab B-80 schon 1981 H. Vierck für die geplante Aufarbeitung übergeben habe und daß das fertige Manuskript auf die Herausgabe wartet,[955] dann

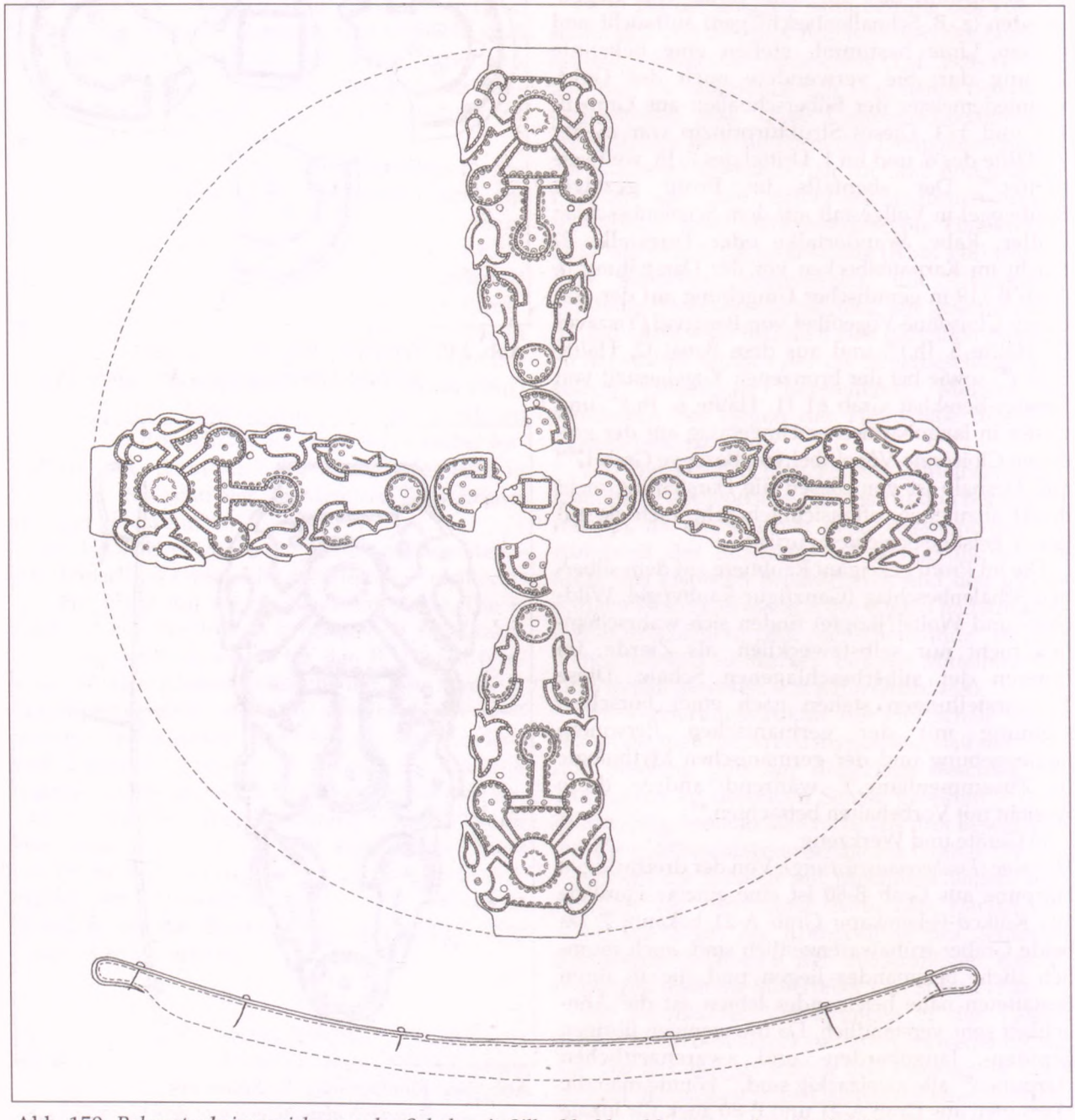


Abb. 150 *Rekonstrukzionszeichnung der Schale mit Silberblechbeschlägen aus dem Grab 119*

wäre es klar, daß man sich auf jeden Fall ausführlich mit dem Schmiedewerkzeug aus Grab B-80 beschäftigen müßte. Aber in der Hoffnung, daß die Fundauswertung dieses Grabes baldmöglichst in H. Viercks posthumem Werk erscheinen wird, deute ich nur an, daß sich das Schmiedewerkzeug aus Grab B-80 innerhalb der engeren geographischen und kulturellen Umgebung des Fundortes – Karpatenbecken samt Nachbarschaft – in die gepidischen (Mezőbánd/Band Grab X),[956] langobardischen (Poysdorf Grab 6),[957] frühawarenzeitlichen (Aradac/Aradka Grab 18,[958] Csákberény Grab 322,[959] Gátér Grab 11,[960] Jutas Grab 166,[961] Kunszentmárton Grab 1,[962] Rákóczifalva-Kastélydomb Grab B)[963] sowie spätawarenzeitlichen (Čelarevo/Dunacséb)[964] Schmiedegräber und ihre Funde einfügt.

Spinnwirtel: In Grabgruppe IX lagen Spinnwirtel in drei Gräbern (B-81, 87, 127).

Die Exemplare aus Grab B-81 und 127 sind bikonisch. Diese Form steht im Widerspruch zur allgemeinen Beobachtung, daß für die Frühawarenzeit die flachen Spinnwirtel typisch sind, aber sie entspricht dem im Gräberfeld A verbreiteten frühawarenzeitlichen bikonischen Spinnwirteltyp, der dort bei der Bestimmung der Bevölkerung als Gepiden eine Rolle spielte.[965]

Der aus einer Gefäßwand geschnitzte Spinnwirtel aus Grab B-87 kann wohl gerade wegen seines Ersatz- bzw. Sekundärcharakters nicht wirklich ausgewertet werden.

f) Münzen

In zwei Gräbern der Grabgruppe lagen Münzen: in Grab B-80 abgenutzte kleine römische Bronzemünzen und in Grab B-119 zwei Solidi.

Die Münzen in Grab B-80 lagen am linken Schenkelhals bzw. zwischen dem Schmiedewerkzeug.

Die beiden Solidi in Grab B-119 lagen im Raubschacht bzw. in situ bei den linken Unterarmknochen. Da der Raubschacht bei Grab B-119 auf Schädel und Brustkorb gerichtet war, um die dortigen wertvollen Gegenstände zu erreichen, ist anzunehmen, daß der im Raubschacht zurückgebliebene Solidus einst ein der Verstorbenen in den Mund gelegte Charon-Obulus war.

Der Fund von zwei Solidi in Grab B-119 gilt als Ausnahme bei den münzdatierten Gräbern im Karpatenbecken, denn außer Grab B-119 gibt es nur noch zwei, in denen zwei Totenobuli aus demselben Grab bekannt sind (Orczyfalva/Ortişoara: zwei Solidi,[966] Kiskőrös-Pohibuj-Mackó Grab 53: zwei Münzimitationen).[967] Gleichzeitig ist das gemeinsame Vorkommen zweier Solidi aus der Sicht der archäologischen Methodologie/Methodik höchst lehrreich. Demnach verfügten jene frühawarenzeitlichen Familien, die sich, weil sie Anteil an den bis 626 in die Schatzkammer des Awarenkhagans fließenden mehreren Tonnen byzantinischer Goldsteuer bekamen, den ‚Luxus' leisten konnten, ihre Toten z. B. mit einem goldenen Charon-Obulus zu bestatten,[968] höchstwahrscheinlich nicht nur über diese einzige byzantinische Münze, die schließlich dem Toten in den Mund oder in die Hand gelegt wurde. Offensichtlich entschied also der Zufall, welche ante quem non-Münze im gegebenen Moment der Bestattung dem mit der Versorgung des Toten mit einem Charon-Obulus beauftragten Familienmitglied aus der Familien-„Schatzkammer" in die Hände kam und dann in den Mund oder die Hand des Toten gelangte. Diese Münze kann nach Zeugnis des Grabes (?) von Orczyfalva/Ortişoara aufgrund der beiden Solidi von Constans II. und Constantinus IV. (662–659) aus derselben Emission, also aus derselben Periode[969] bzw. nach Zeugnis von Grab B-119 (je eine Münze von Justinus II. [565–578] oder von Mauricius Tiberius [602]) aus einer 25 Jahre früheren oder 25 Jahre späteren Zeit stammen. Diese Unterschiede weisen darauf hin, welch große Fehlermöglichkeit selbst die zur Zeit genaueste frühmittelalterliche (und damit auch frühawarenzeitliche) Datierung-sweise der „Datierung mittels Münzen" aufgrund der emittierten frühawarenzeitlichen byzantinischen Solidi für die 60 Jahre zwischen 567 und 626 in sich birgt. Denn aufgrund des Falles von Grab B-119 entscheidet der reine Zufall in all jenen Fällen, wo nur ein(!) Charon-Obulus aus der Familienschatzkammer dem Toten beigegeben wird (und uns damit *ab ovo* die Kontrollmöglichkeit genommen ist!), ob das betreffende Familienmitglied vor der Bestattung nach einer z. B. 25 Jahre früheren oder 25 Jahre späteren Münze griff. Da die den Awaren zwischen 567 und 626 gezahlte Steuermenge von Jahr zu Jahr wuchs (**Abb. 180**),[970] wächst mit der zeitlichen Zunahme der Steuer anteilmäßig/parallel die Chance, daß in einem gegebenen Moment die spätere Münze als Charon-Obulus in die Gräber gelangte.

Das ist aber nicht nur eine prinzipielle Über-

legung, sondern läßt sich durch die Fundmünzen auch belegen: Nach der letzten Münztabelle[971] entfallen auf die 35 Jahre zwischen 567 und 602 29 Münzen (also pro Jahr 0,82 Münzen), dagegen auf die 23 Jahre zwischen 602 und 625 47 St. (also jährlich 2,04 St.). Demnach war am Anfang der Periode wegen der von vornherein wenigeren Münzen die Chance geringer, daß in ein ‚awarisches' Grab überhaupt eine Münze gelangte, gemessen an der Periode 567–602 war aber dann zwischen 602 und 625 die Chance um das Zweieinhalbfache größer, daß dem Familienmitglied vor der Bestattung eine spätere Münze beim Griff in die Familienschatzkammer in die Hände kam als eine frühere.

Als Ergebnis konsequenter Anwendung der so durch Münzen datierten ‚späten' Gräber und des Datierungsprinzips *ante quem non* mag Cs. Bálints Erklärung entstanden sein, daß das Fundmaterial der „landnehmenden" Generation der Awaren fehle.[972] Demgegenüber begann im Moment des Erscheinens der Awaren im Karpatenbecken, also mit der ersten awarischen Bestattung, für mich die awarenzeitliche archäologische Kultur im Karpatenbecken, also existiert natürlich eine awarische archäologische Kultur zwischen 567 und 600, bzw. vor 626. Ein bereits anderes methodisches Problem ist, daß wegen der automatischen Anwendung des richtigen Prinzips der „Datierung mittels Münzen" auch die mit der Münze zeitgleichen oder früher als die Emission der Münze im gegebenen Fundkomplex entstandenen Gegenstände automatisch auf später als der Emissionszeitpunkt datiert werden und Cs. Bálint fälschlich suggerieren, das es kein Fundmaterial dieser Periode gebe.

Aber es kann auch den umgekehrten Fall geben (wie der – schon extreme – Fall des Grabes von Kunágota[973] belegt): Der Solidus im Grab kann zum Zeitpunkt der Bestattung sogar schon hundert Jahre älter sein, deshalb aber muß die Bestattung nicht nach der Münze datiert werden.

Diese Möglichkeiten mahnen, daß solange es nicht sehr viel mehr mit Münzen datierte frühawarenzeitliche Gräber gibt (und wer weiß, was das Kriterium dieses „viel" ist), die innerhalb der Frühawarenzeit „scharfen" Datierungen mittels Münzen auch weiterhin problematisch bleiben.

g) Möbel

Sella curulis: Im Aufbau – zwei ineinander passende rechteckige Eisenrahmen – ist die Sella curulis aus Grab B-119 identisch mit dem Feldstuhl aus Grab A-108.[974] In ihren Details unterscheiden sich die Eisenrahmen aber erheblich: Der hiesige Stuhl ist sehr viel verzierter. Während der Stuhl aus Grab A-108 aus zwei einfachen Rahmen besteht, hat der Stuhl aus Grab B-119, um fest auf dem Boden zu stehen, an den Enden der senkrechten Stäbe dornartige Fortsätze. Die oberen waagerechten Stäbe enden in je einem vieleckigen Knopf. Ebenfalls unterschiedlich ist die Gestaltung der Halteelemente für das Lederwerk.

Den Stuhl aus Grab B-119 ziert – wie allgemein die frühmittelalterlichen Sellae curules – Tauschierung.[975] Die Tauschierung der Rahmen der Sella curulis aus Grab B-119 (**Abb. 17–22**) besteht aus folgenden neun Elementen (ich gehe hier nicht auf ihre im Katalog zu findende Einteilung ein)[976]:

a) dicklinige bienenwabenartige Elemente,
b) dickliniger Mäander,
c) dicklinige Fischgräten,
d) dicklinige Strichelung,
e) dünnliniger Doppelmäander,
f) dünnlinige Doppelfischgräten,
g) dünnliniges X-Muster,
h) dünnliniges Wellenmuster,
i) dünnliniges Wellenmuster mit ausgefüllten dreieckigen Blättern.

Außer diesen Verzierungen befindet sich auf den Polyederknöpfen an den Enden der oberen waagerechten Stangen eine Verzierung aus einem Kreuz mit gleichlangen Balken im Quadrat bzw. vier mit ihren Spitzen nach innen gewendete Dreiecke.

Für die Tauschierung auf dem Stuhl aus Grab B-119 ist anders als bei der von Grab A-108 bezeichnend, daß sie lockerer strukturiert ist, also die Zierelemente die verzierte Stuhlfläche weniger bedecken, aber dementsprechend ist die Verzierung auch aus größerer Entfernung gut zu sehen, also dekorativer.

Der Konstruktion und Verzierung der Sella curulis aus Grab B-119 steht die Verzierung einer aus Zamárdi veröffentlichten Sella curulis nahe,[977] und es kann kein Zweifel daran geben, daß wir sämtliche awarenzeitliche pannonischen Sellae curules als Importe aus Italien betrachten müssen.[978]

h) Haushaltsgerät

Zangen (?): Die Analogien des Eisengerätes mit einem zurückgebogenen Ende auf beiden Seiten aus Grab B-80, 81 und 119 sind aus dem Gräberfeld von Tiszafüred bekannt.[979]

i) Musikinstrument

Pfeife: Die halbfertige beinerne Pfeife aus Grab B-88 war mit einem eineinhalbjährigen Kind bestattet worden. Es mag ein sehr weit verbreitetes Instrument gewesen sein, da die einfache Gegenstandsform in den von Germanen bewohnten Gebieten in Raum und Zeit breit belegbar ist.[980]

3. *Chronologie der Gegenstände und Belegung der Grabgruppe*

Verteilung der Gegenstände innerhalb der Grabgruppe

Ohrringe: Die vier Ohrringtypen der Grabgruppe (1. mit kleiner Kugel [Grab B-84, 136, 644], 2. mit aufgezogener Blechkugel [Grab B-81], 3. Körbchenohrgehänge [Grab B-85], 4. ‚hörnchenförmige' Ohrgehänge [Grab B-85]) kommen in der westlichen und östlichen Untergruppe vor (**Abb. 152**). Weil diese vier Typen aufgrund obiger Analysen ins letzte Drittel des 6. und ins 1. Drittel des 7. Jh. zu datieren sind, kann diese ganze Grabgruppe in die frühawarenzeitliche Periode gehören.

Kämme: Die Kämme aus Grab B-82, 89, 119, 127 und 132 sind frühawarenzeitlich. Grab B-119 wird durch zwei Solidi auf post quem 565–578 bzw. post quem 602 datiert. Die Gräber mit Kämmen füllen das Gebiet der Grabgruppe in W-O-Richtung aus (**Abb. 151**).

Perlen: Sämtliche damaligen Perlentypen der Grabgruppe (1. Goldperle [Grab B-119] (**Abb. 153:1**), 2. Amethystperle [Grab B-119] (**Abb. 153:2**), Bernsteinperle [Grab B-85] (**Abb. 153:3**), 4. Augenperle [Grab B-85, 127, 131] (**Abb. 153:4**) sind frühawarenzeitlich. Grab B-119 wird durch zwei Solidi auf post quem 565–578 bzw. post quem 602 datiert. Die „archaischen" Bernsteinperlen kommen nur in der Westhälfte der Grabgruppe, einzig in Grab B-85, vor, weiter östlich finden sich die Perlen des durch Münzen datierten Grabes B-119. Im Grabgruppenbereich finden sich jedoch die Augenperlen in der O-W-Achse (**Abb. 153:4**). Aufgrund der Perlentypen ist also die ganze Grabgruppe in die Frühawarenzeit zu datieren. Sehr hypothetisch ist eine W-O Belegung anzunehmen.

Schnallen: Sowohl die ovalen (Grab B-80, 81, 82, 84, 85, 89, 94, 119, 132, 135) als auch die rechteckigen (Grab B-80, 130, 133) Schnallen füllen das gesamte Grabgruppengebiet aus (**Abb. 154**). Die ovalen Schnallen mit dreieckigem (Grab B-82, 89, 132) wie mit viereckigem (Grab B-82, 84, 94, 135) Beschlag kommen im gesamten Grabgruppengebiet vor, in dieser Hinsicht ist die ganze Grabgruppe demnach zeitgleich, aufgrund der Chronologie der Gegenstandstypen also frühawarenzeitlich.

Gürtelbeschläge und Riemenzungen: Die eisernen Gürtelbeschläge (mit Zellwerk [Grab B-80], quadratische [Grab B-80, 132]) und eisernen Riemenzungen (Grab B-80, 82, 132) kommen in der westlichen und östlichen Untergruppe vor, die gepreßten Gürtelbeschläge (Grab B-80, 91, 137) in allen drei Untergruppen (**Abb. 155**). Aufgrund dieser frühawarenzeitlichen Gegenstandstypen ist also die ganze Grabgruppe frühawarenzeitlich.

Gürtelgarnituren: Aufgrund dessen, daß es in der Grabgruppe nur drei Gürtelgarnituren gibt (Grab B-80, 82, 132) und von diesen die „zweiteilige Gürtelgarnitur" (Grab B-82) in der westlichen Untergruppe (**Abb. 156:1**) und die „vielteilige Gürtelgarnitur" (Grab B-80, 132) in der westlichen und östlichen Untergruppe (**Abb. 156:2**) vorkommen und beide Garniturentypen frühawarenzeitlich sind, läßt sich vorerst in der Grabgruppe auf dieser Basis kein chronologischer Unterschied feststellen.

Keramik: Keramik kam in sieben Gräbern der Grabgruppe vor (Grab B-77, 82, 84, 85, 88, 127, 132), in Grab B-85 und 127 gestempelte (**Abb. 157:1**) und in Grab B-82, 84 und 132 graue Keramik (**Abb. 157:2**).Aufgrund der Beobachtungen im Gräberfeld A[981] ging der Typ der gestempelten Keramik dem der grauen zeitlich voraus. Da in dieser Grabgruppe das Grab mit gestempelter Keramik (B-85) in der westlichen Grabgruppe zusammen mit grauer Keramik – und in der Grabgruppe nur hier – auftaucht, ist die W-Gruppe in die Zeit des Wechsels von gestempelter zu grauer Keramik zu datieren. Andererseits kann die Tatsache, daß die gestempelte Keramik nicht mehr in der östlichen Untergruppe vorkommt, vermutlich darauf hinweisen, daß sich die Grabgruppe von W nach O belegt haben könnte (**Abb. 157**).

Goldschmiedeelemente: Für einige Goldschmiedegegenstände aus Grab B-85, 91 und 119 sind identische Elemente typisch (nämlich a) aus Kreisen gestaltetes Gittermuster, b) Stufenmuster, c) herausspringendes Spiralmuster und d) gerippte Bandverzierung) (**Abb. 180**). Diese Goldschmiedemotive – besonders das sehr typische und selten vorkommende Spiral- oder „Bischofs-stab"-Motiv – weisen an sich vielleicht nur darauf hin, daß es sich um Werke desselben Meisters handeln kann,

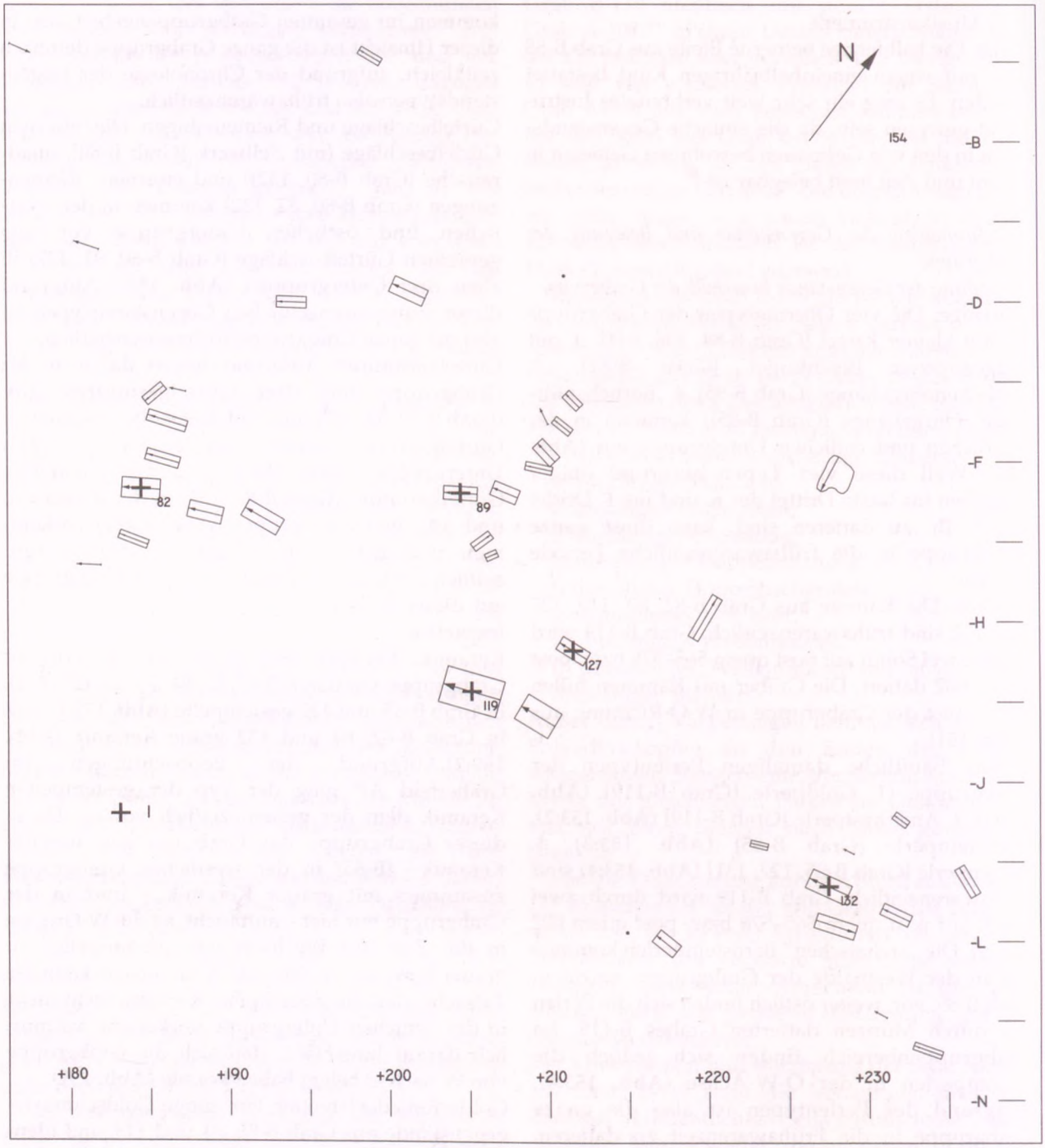


Abb. 151 *Grabgruppe IX*
1: Kämme

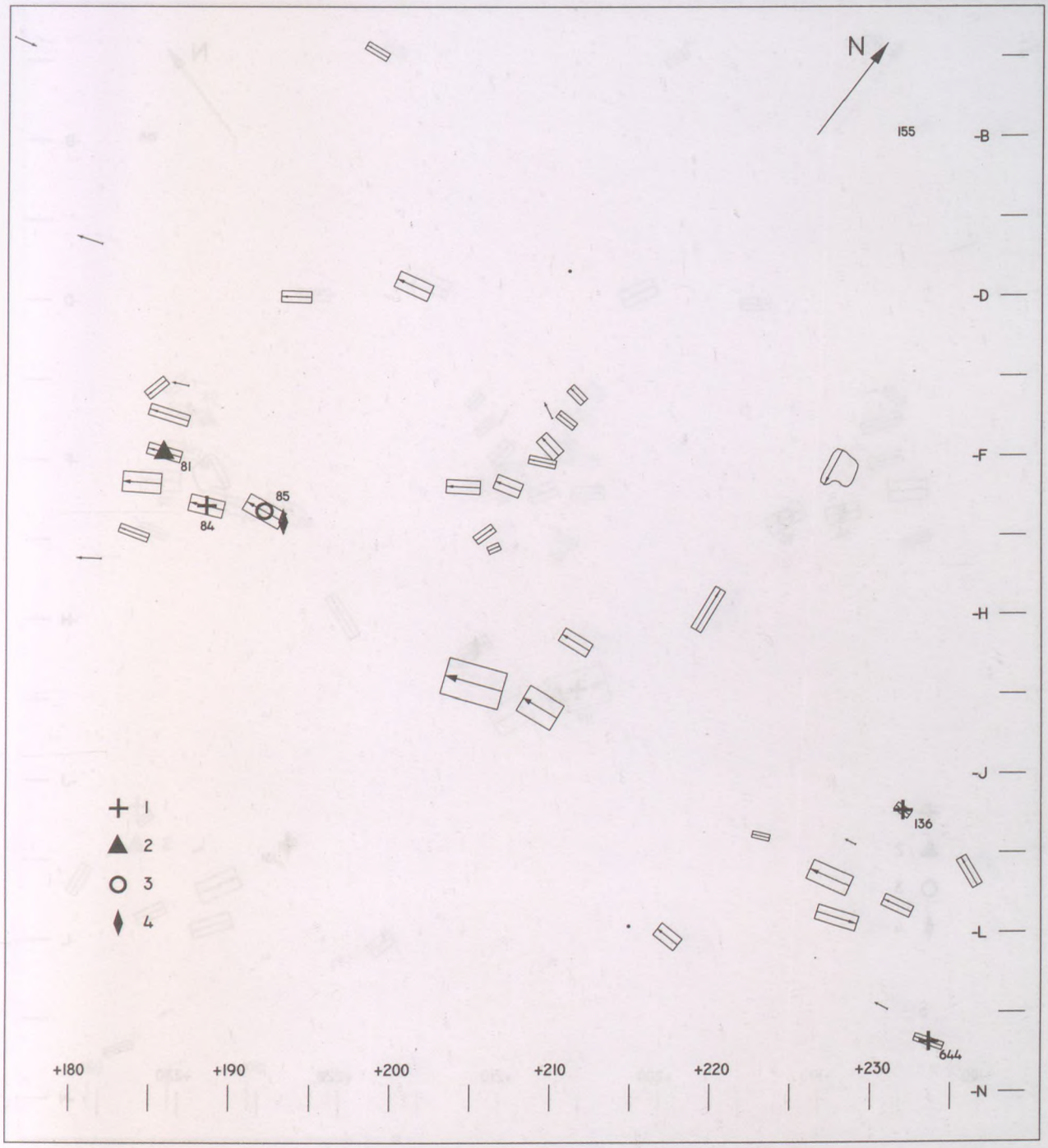


Abb. 152 *Grabgruppe IX.*
Ohrgehänge. 1: mit kleiner Kugel; 2: mit aufgezogener Blechkugel; 3: mit Körbchen; 4: „hörchenförmig"

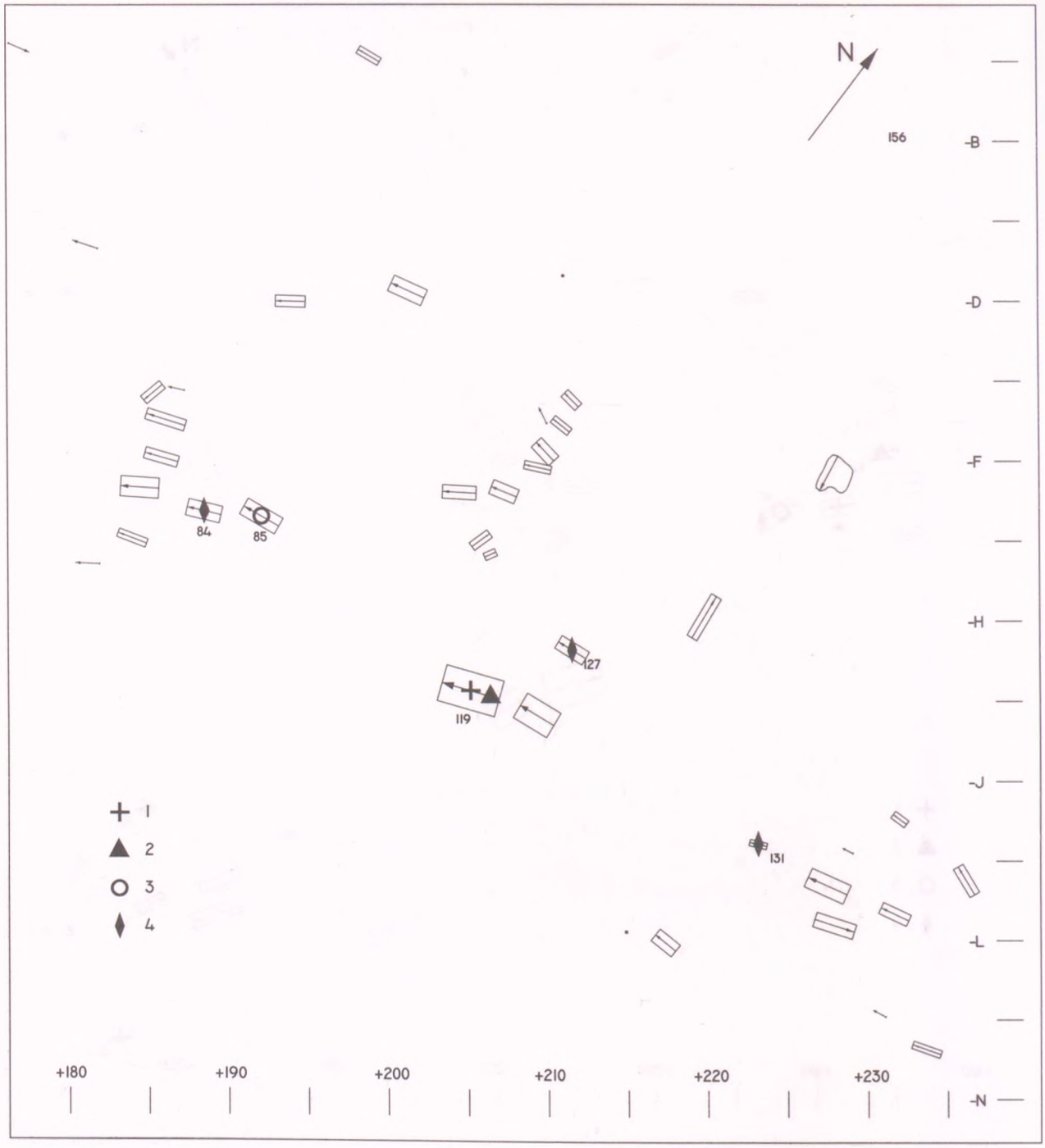


Abb. 153 *Grabgruppe IX*
Perlen. 1: Gold; 2: Amethyst; 3: Bernstein; 4: Augenperle

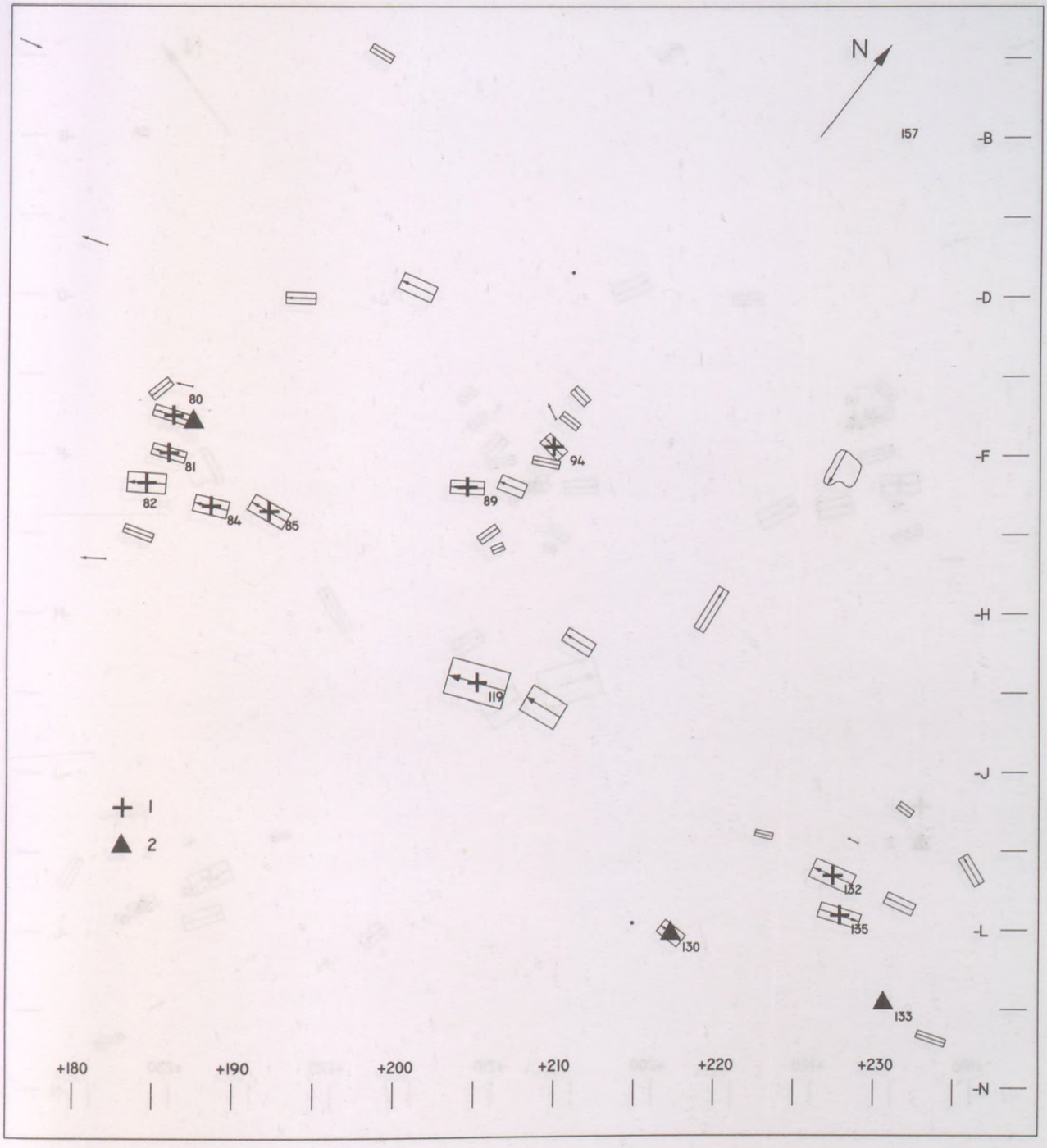


Abb. 154 *Grabgruppe IX*
Schnallen. 1: mit ovalen Schnallenrahmen; 2: mit rechteckigen Schnallenrahmen

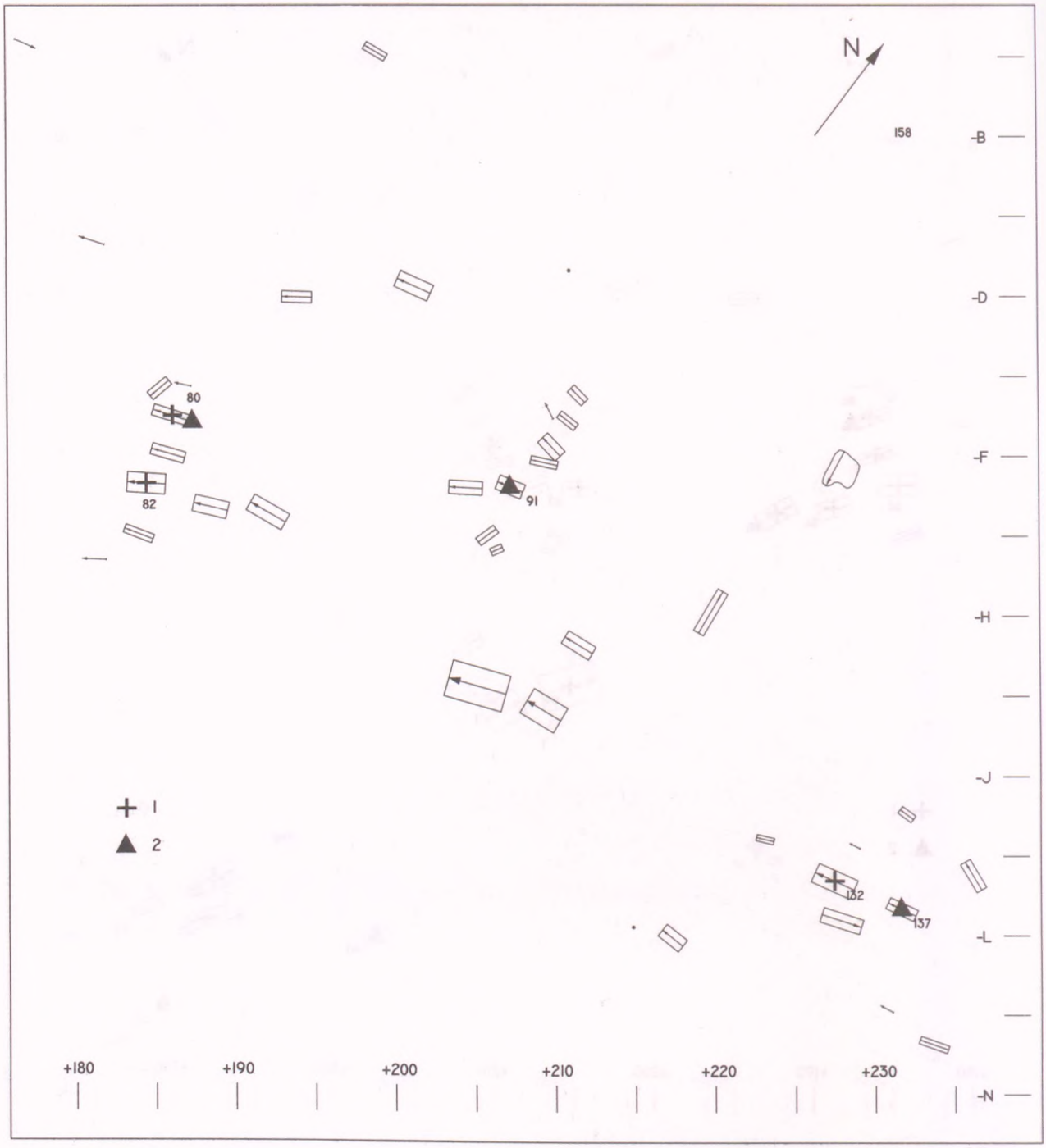


Abb. 155 *Grabgruppe IX*
Gürtelbeschläge. 1: eiserne Gürtelbeschläge; 2: gepresste Gürtelbeschläge

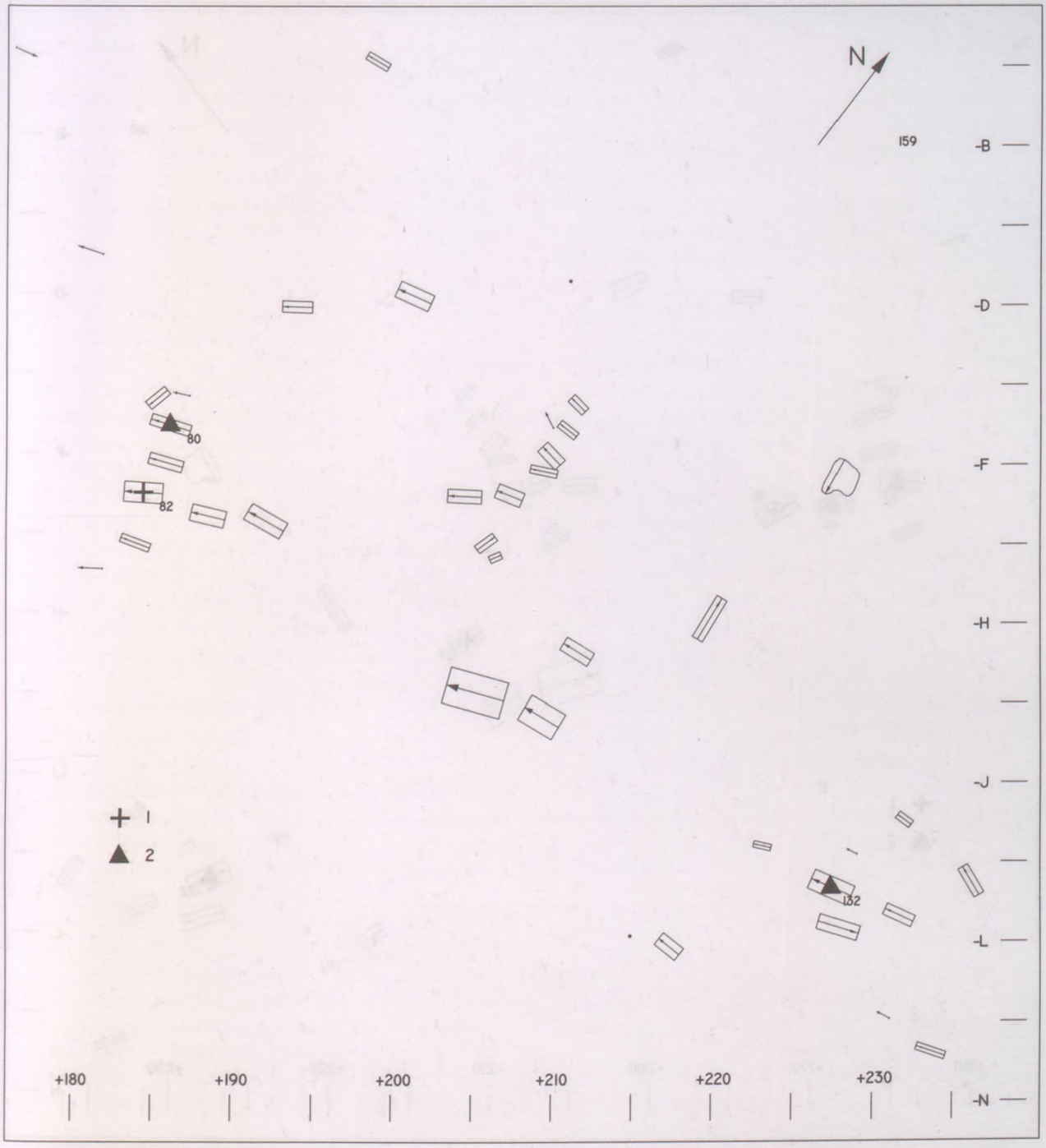


Abb. 156 *Grabgruppe IX*
Gürtelgarnituren. 1: zweiteilige; 2: mehrteilige

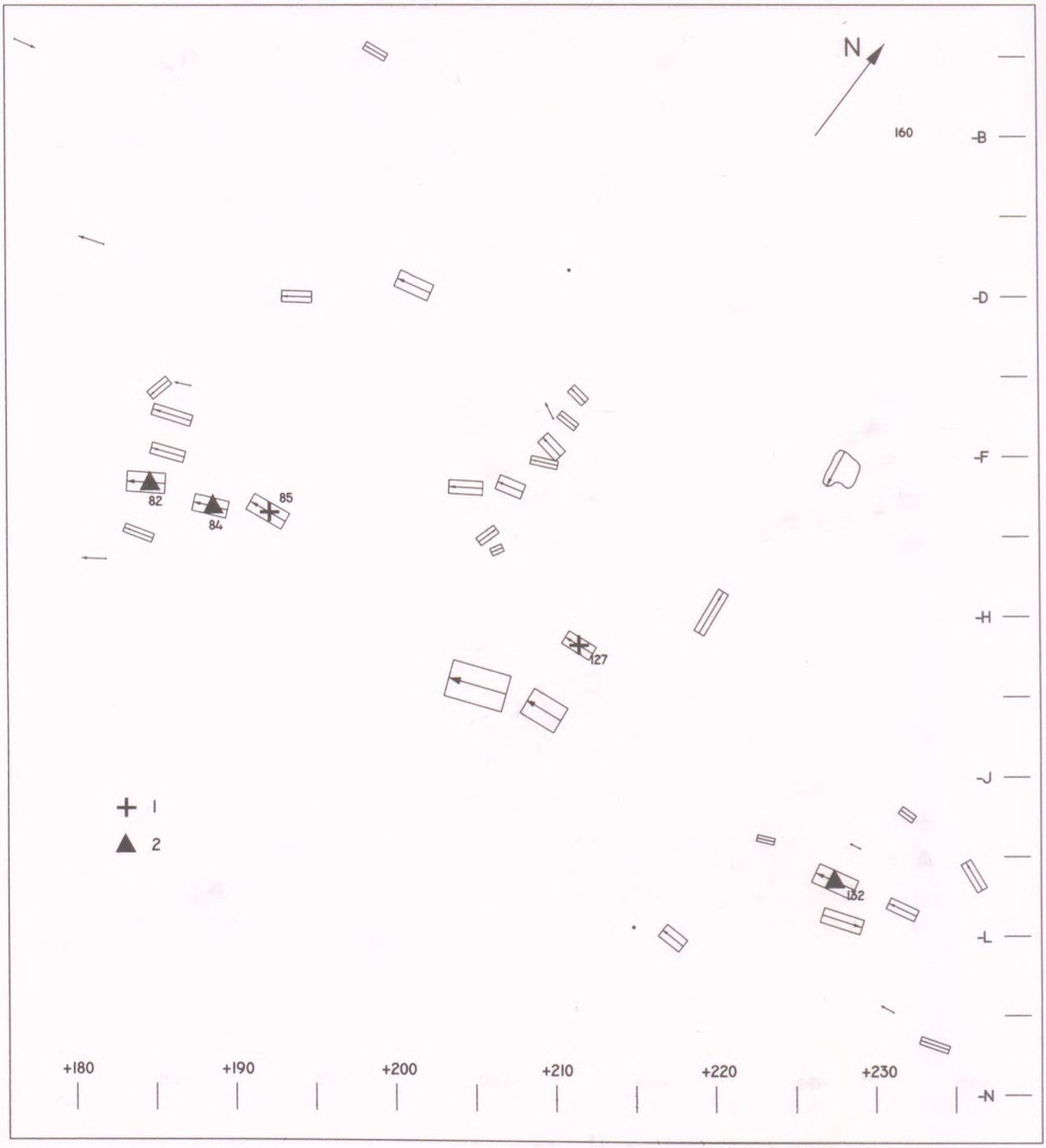


Abb. 157 *Grabgruppe IX*
Gefässe. 1: gestempelt; 2: graue Keramik

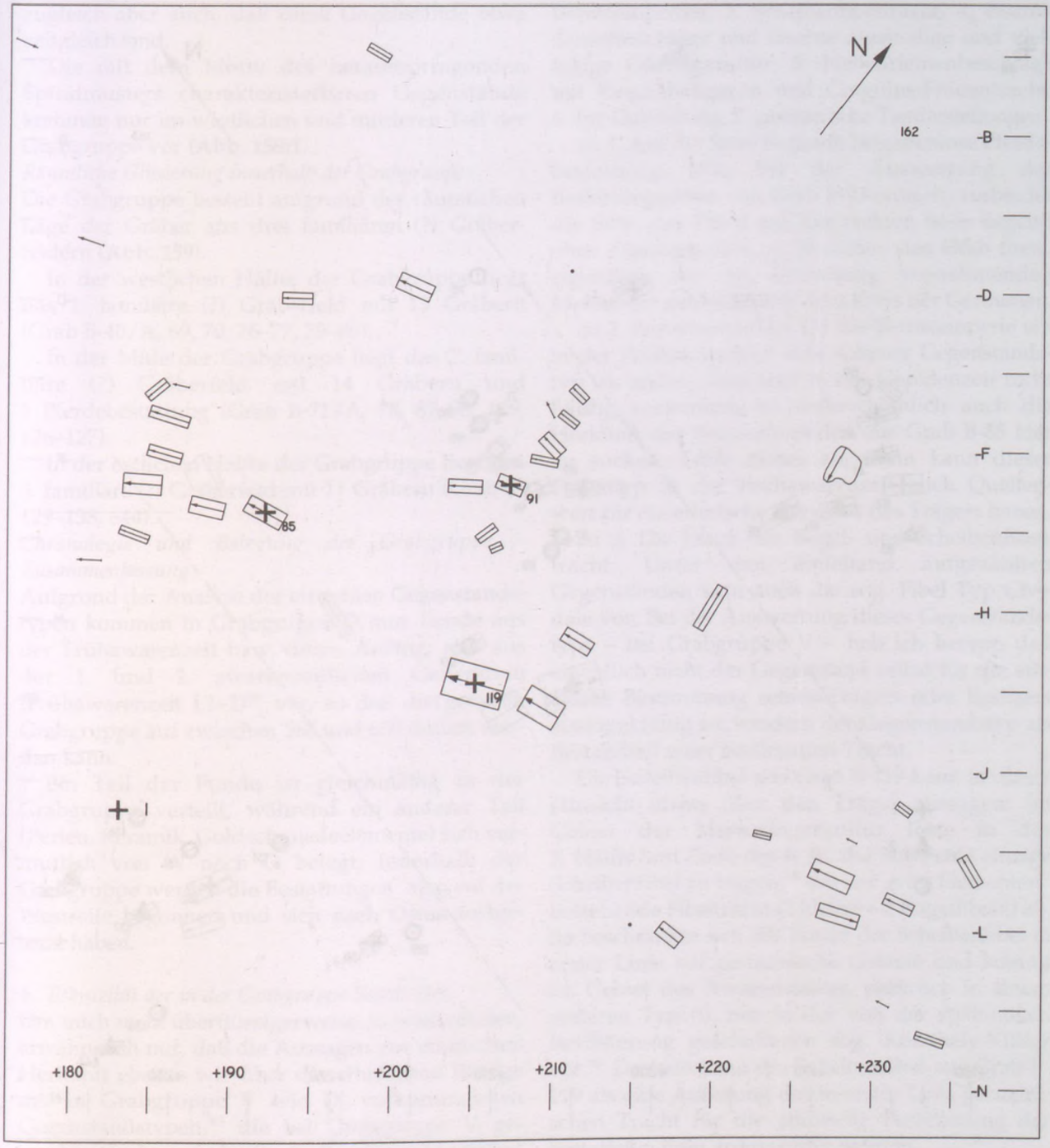


Abb. 158 *Grabgruppe IX*
Verbreitung der Spiralverzierung im Gräberfeld

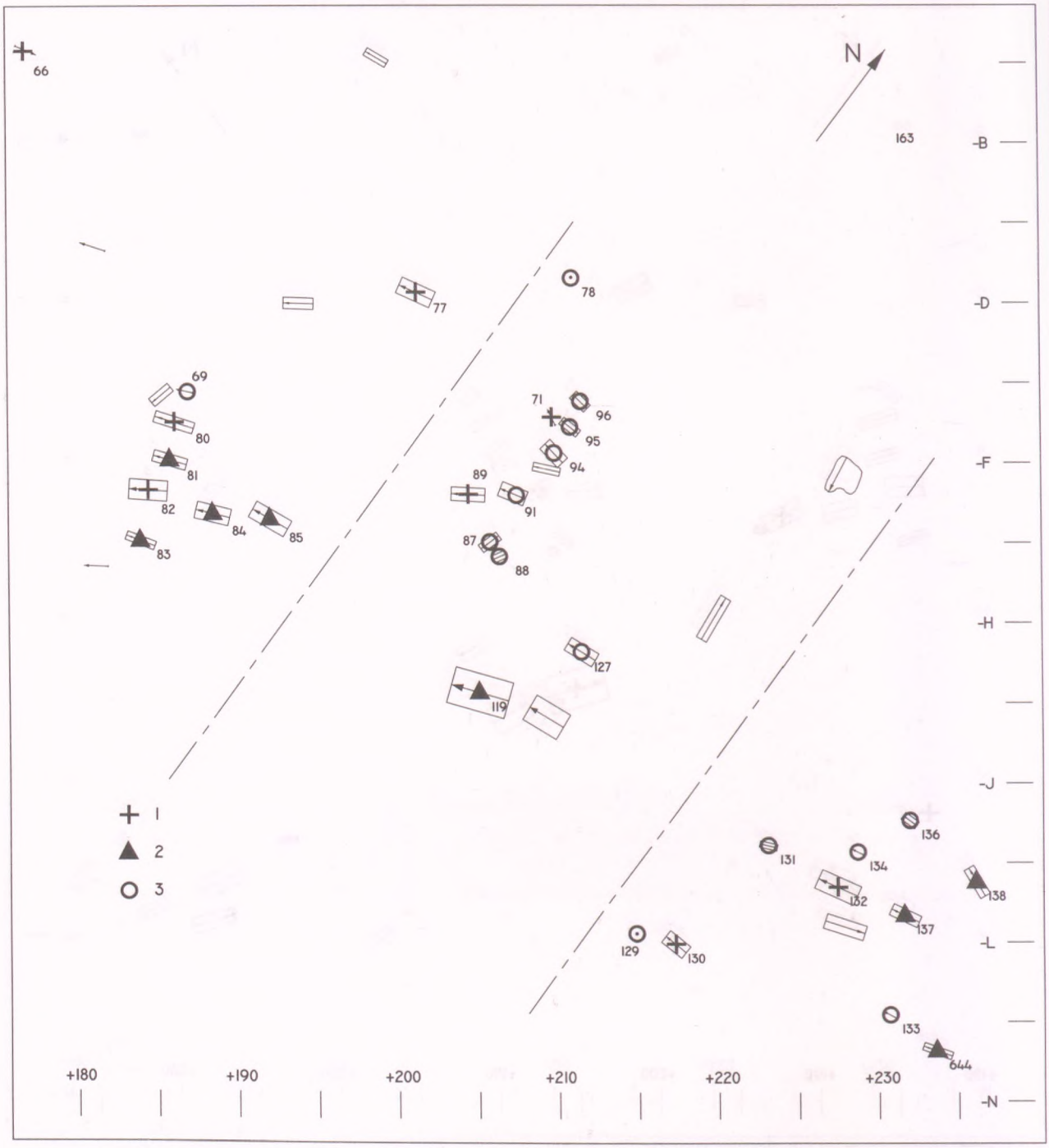


Abb. 159 *Grabgruppe IX*
Zerteilung der Grabgruppe IX nach Untergruppen
1: Mann; 2: Frau; 3: Kind

zugleich aber auch, daß diese Gegenstände etwa zeitgleich sind.

Die mit dem Motiv des heraussprungenden Spiralmusters charakterisierbaren Gegenstände kommen nur im westlichen und mittleren Teil der Grabgruppe vor (**Abb. 158:1**).

Räumliche Gliederung innerhalb der Grabgruppe

Die Grabgruppe besteht aufgrund der räumlichen Lage der Gräber aus drei familiären (?) Gräberfeldern (**Abb. 159**).

In der westlichen Hälfte der Grabgruppe liegt das 1. familiäre (?) Gräberfeld mit 13 Gräbern (Grab B-40/A, 69, 70, 76–77, 79–86).

In der Mitte der Grabgruppe liegt das 2. familiäre (?) Gräberfeld mit 14 Gräbern und 1 Pferdebestattung (Grab B-71/A, 78, 87–96, 119, 126–127).

In der östlichen Hälfte der Grabgruppe liegt das 3. familiäre (?) Gräberfeld mit 11 Gräbern (Grab B-129–138, 644).

Chronologie und Belegung der Grabgruppe – Zusammenfassung

Aufgrund der Analyse der einzelnen Gegenstandstypen kommen in Grabgruppe IX nur Funde aus der Frühawarenzeit bzw. deren Anfang, also aus der 1. und 2. awarenzeitlichen Generation (Frühawarenzeit I:1–2)[982] vor, so daß die gesamte Grabgruppe auf zwischen 568 und 630 datiert werden kann.

Ein Teil der Funde ist gleichmäßig in der Grabgruppe verteilt, während ein anderer Teil (Perlen, Keramik, Goldschmiedeelemente) sich vermutlich von W nach O belegt. Innerhalb der Grabgruppe werden die Bestattungen also auf der Westseite begonnen und sich nach Osten fortgesetzt haben.

4. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*

Um mich nicht überflüssigerweise zu wiederholen, erwähne ich nur, daß die Aussagen zur ethnischen Herkunft ebenso wie über die ethnischen Bezüge der in Grabgruppe V wie IX vorkommenden Gegenstandstypen,[983] die bei Grabgruppe V gemacht wurden, auch für Grabgruppe IX gelten: Diese Gegenstandsgruppen sind im weiteren Sinne mit den Germanen und im engeren Sinne mit den Gepiden zu verbinden.

Zur möglichen ethnischen Bestimmung der in der Grabgruppe Bestatteten scheinen folgende weitere archäologische Erscheinungen bzw. Gegenstandstypen auswertbar zu sein: 1. auf der Seite liegende beigabenlose Pferdebestattung, 2. Bernsteinperlen, 3. Scheibenfibeltracht, 4. eiserne Gürtelbeschläge und eiserne zweiteilige und vielteilige Gürtelgarnitur, 5. Nebenriemenbeschläge mit Ringanhänger/n und Cingulus-Frauentracht, 6. Tyr-Darstellung, 7. germanische Tierdarstellungen.

zu 1. Auf der Seite liegende beigabenlose Pferdebestattung: Wie bei der Auswertung der Bestattungssitten von Grab B-93 erörtert, verbindet die Sitte, das Pferd auf der rechten Seite liegend ohne Pferdegeschirr zu bestatten, das Grab (bzw. eigentlich die die Bestattung vornehmenden Menschen) eindeutig mit dem Kreis der Germanen.

zu 2. Bernsteinperlen: Da die Bernsteinperle ein in der Frühawarenzeit sehr seltener Gegenstandstyp ist, andererseits aber in der Gepidenzeit recht häufig vorkommt, ist wahrscheinlich auch die Herkunft der Bernstein-perlen aus Grab B-85 hier zu suchen. Träfe dieses zu, dann kann dieser Perlentyp in der Frühawarenzeit auch Quellenwert für die ethnische Herkunft des Trägers haben.

zu 3. Die Frage der Bügel- und Scheibenfibeltracht: Unter den einleitend aufgezählten Gegenständen kam auch die sog. Fibel Typ Cividale vor. Bei der Auswertung dieses Gegenstandstyps – bei Grabgruppe V – hob ich hervor, daß eigentlich nicht der Gegenstand selbst für die ethnische Bestimmung seines Trägers oder Besitzers aussagekräftig ist, sondern der Gegenstandstyp als Bestandteil einer bestimmten Tracht.

Die Scheibenfibel aus Grab B-119 kann in dieser Hinsicht etwas über den Träger aussagen: Im Gebiet der Merowingerkultur löste in der 2. Hälfte/am Ende des 6. Jh. die Sitte, eine einzige Scheibenfibel zu tragen,[984] die aus „vier Elementen" bestehende Fibeltracht (2 kleine + 2 Bügelfibeln) ab. So beschränkte sich die Tracht der Scheibenfibel in erster Linie auf germanische Gebiete und kommt im Gebiet des Awarenstaates, natürlich in einem anderen Typ (!), nur in der von der spätantiken Bevölkerung geschaffenen sog. Keszthely-Kultur vor.[985] Deshalb kann die Scheibenfibel aus Grab B-119 als eine Äußerung der in erster Linie germanischen Tracht für die ethnische Bestimmung der bestatteten Frau ausgewertet werden.

zu 4. Eiserne Gürtelbeschläge und eiserne zweiteilige und vielteilige Gürtelgarnitur: Aufgrund der Auswertung der eisernen Gürtelbeschläge und der „zweiteiligen und vielteiligen Gürtelgarnitur" von Gräberfeld A[986] waren wahrscheinlich sowohl die Gürtelbeschläge als auch die aus ihnen zusammengestellten Gürtelgarnituren (Grab B-80, 82, 132) in germanischen Gemeinschaften in Gebrauch.

zu 5. Nebenriemenbeschläge mit Ringanhängern und Scharnier und Cingulus-Frauentracht: Wie weiter oben über Nebenriemenbeschläge mit Ringanhängern und mit Scharnier ausgeführt wurde, waren der Gegenstandstyp selbst und die Cingulus-Frauentracht, zu der der Gegenstand gehört, für die Tracht der Gepidenfrauen vor 567 typisch. Deshalb hat wahrscheinlich die in Grab B-85 bestattete Frau die Gepidentracht nicht in der Frühawarenzeit übernommen, sondern aus gepidischer Zeit auch in der Awarenzeit bewahrt.

zu 6. Tyr-Darstellung: Die Darstellung auf der Schnalle aus Grab B-85 (**Abb. 127**) wurde schon weiter oben ausführlich analysiert. Wenn die Schlußfolgerungen richtig sind, ließe sich die Darstellung auf der Schnalle nur mit der germanischen Urreligion erklären. Dann folgt daraus aber mit großer Wahrscheinlichkeit auch, daß die diese Darstellung auf ihrer gepidischen Kleidung tragende und mit germanischer gestempelter Keramik bestattete Frau das Wesen der Darstellung gekannt und diese vielleicht gerade deswegen getragen hat. Wenn das so wäre, wird eine germanische Frau mit viel größerer Wahrscheinlichkeit die Darstellung eines germanischen Hauptgottes getragen haben als eine frühawarenzeitliche „echte" Awarin, die aus dem Osten stammte.

zu 7. Germanische Tierdarstellungen: Die germanische Tierornamentik im II. Stil auf der Schnalle (**Abb. 126**), dem Gürtelbeschlag (**Abb. 132**) und der Hauptriemenzunge (**Abb. 141**) aus Grab B-85, die Tierornamentik Stil I und II der Scheibenfibel (**Abb. 111**), des Armringes mit Almandin-Einlagen (**Abb. 118**) und des goldenen Fingerringes (**Abb. 125**), der Schalen- und Tellerbeschläge (**Abb. 147–149**) und der Schnalle (**Abb. 131**) aus Grab B-119 treten in solcher Menge auf und fügen sich so gut bei den übrigen germanischen Elementen in der Grabgruppe ein, daß dies keinesfalls ein Werk des Zufalls sein kann.[987]

Zusammenfassung

Als Zusammenfassung obiger Schlußfolgerungen ist festzustellen, daß 12 Gräber dieser Grabgruppe mit 40 Gräbern archäologische Erscheinungen bzw. Gegenstandstypen (**Abb. 160**) enthalten, die mit großer Wahrscheinlichkeit darauf schließen lassen, daß in einer Periode von etwa zwei Generationen nach 567 im Herzen des Awarenreiches die in Grabgruppe IX Bestatteten ethnisch im weiteren Sinne zu den Germanen und im engeren Sinne zu den Gepiden gehört haben.

5. *Die „fehlenden" Gräber der Grabgruppe IX*

Die beiden, nach der Qualität der Funde, dem

Typen \ Gräber	♂	♀	♂	♀	♀	♂	Pf	○	♀	○	♂	Pf
	80	81	82	84	85	89	93	94	119	127	132	135
Haarnadel					●							
Kamm			●			●			●	●	●	
Fibel Typ Cividale					●							
Spatha			●								●	
Pfeilspitze												●
Stempelkeramik					●					●		
Ovale Schnalle	●	●	●	●	●	●		●	●		●	●
Spinnwirtel		●								●		
Pferde/Seite							●					
Bernsteinperle					●							
Scheibenfibel									●			
Zwei/mehrteiliger Gürtel	●		●								●	
Beschlag mit Ringaufhänger					●							
Tyr-Darstellung					●							
Tierstil I-II.					●				●			
Eiserne Riemenende			●								●	
Eiserne Gürtelbeschläge	●		●								●	

Abb. 160 *Grabgruppe IX*
Funde, Tracht und Bestattungssitten germanischen Charakters in den Gräbern der Grabgruppe

Abb. 161 *Epitaphium der Familie Anwyl aus Thurgau in der Schweiz, A.D. 1548 (Stuttgart, Staatsgalerie)*

Edelmetallgewicht und dem Quellenwert nicht nur in der Grabgruppe, sondern im gesamten einstigen Awarenreich weit herausragenden Gräber sind zweifelsohne die Frauengräber B-85 und 119. Grab B-119 ist darüber hinaus das – selbst noch nach seiner Beraubung! – einzige auch die Qualitätsgruppe D der Merowingergräber übertreffende[988] Grab.[989] In beiden Gräbern ruhten Frauen, und zweifellos fehlen die dem Reichtum von Grab B-85 und 119 entsprechenden Männergräber in der Grabgruppe. Dasselbe trifft auf das Frauengrab B-173 in Grabgruppe VII zu.

Wo sind die (einst) zu den auffällig reichen Frauen gehörigen Männer bestattet? Die Antwort ist in Kenntnis der frühawarenzeitlichen Geschichte einfach zu geben: Sie sind wahrscheinlich oder sicher im Laufe der fast pausenlosen Kriege vom Zeitpunkt der awarischen Landnahme (567) bis zum erfolglosen Sturm auf Konstantinopel/Byzanz (626) umgekommen. Akzeptiert man die Hypothese, daß die in Grabgruppe IX Bestatteten Gepiden waren, dann mag das Sterben im Kriege schon beim Sieg der Awaren und Langobarden über die Gepiden (567)[990] begonnen haben, und es ist anzunehmen, daß bei der Umsiedlung der Gepiden nach Pannonien[991] bereits schon teilweise unvollständige Familien – ohne die in Schlachten gefallenen Ehemänner – in die neue Heimat kamen. Auch später können die Männer noch umgekommen sein, in den awarisch-byzantinischen Kriegen, in denen die vorher besiegten Gepiden als aus den Fremdvölkern angeworbene Hilfstruppen[992] sicher weder von den Awarenführern noch vom byzantinischen Feind sehr geschont worden sein werden.

Eine gute Analogie für die im Gräberfeld von Kölked-Feketekapu gemachten Erfahrungen aus fast tausend Jahre späterer und an schriftlichen Zeugnissen viel reicherer Zeit ist der 1514 von Martinus Schaffner Ulmensis[993] gemalte Epitaph der Familie Anwyl aus Thurgau/Schweiz (**Abb. 161**) in der Staatsgalerie Stuttgart. Der Katalog der Staatsgalerie schreibt über das Tafelbild: „Rechter Flügel eines dreiteiligen Epitaphs der Thurgauer Familie von Anwyl [Anweil] mit den vier Söhnen des Hans von Anwyl, der Frau des Sohnes Fritz Jacob und der Mutter. Auf dem verschollenen linken Flügel dürften, entsprechend angeordnet, der Vater mit seinen Töchtern Anna, Clara, Verena, Dorothea, Christina dargestellt gewesen sein. (Genealogie nach Angaben des Archivs des Kanton Thurgau, 1955, und des Nachlasses Gabelkofer, um 1630, Mtlg. d. Staatsarchiv Stuttgart, 1955). Auf dem Mittelstück auf Grund der Inschrift Krönung Mariae (verschollen)."[994] Auf dem erhaltenen rechten Flügel stehen von links nach rechts folgende Aufschriften – mit aufgelösten Abkürzungen[995]:

1. *„Herr Fritz Jacob von anwyl Ritter starb anno domini 1532 des monots november am 14 tag lytt hie begraben."*

2. *„Herr walther von anwyl sant johans orden ain Ritter starb anno domini 1489 leschten [letzten] tag augusti zu Rodis* [Rhodos] *begraben."*

3. *„Marxs von anwyl ward uff den achtten tag des monets July anno domini 1489 in bickharty* [Picardie] *erschlagen."*

4. *„Herr bürkhardt von anwyl starb anno domini 1494 am 23 tag des Monots augusti lytt zu Rom vergraben."*

5. *„Anna von anwyl geporn von clingenberg starb anno domini 1548 am 14 tag des monots septembris lytt hie begraben."*

6. *„Barbara von anwyl geporn von stain starb uff den 26 tag des monots decembris Anno domini 1482 lytt hie begraben."*

Demnach ist nur einer (vermutlich der älteste) von den vier Söhnen des Hans von Anwyl, Fritz Jacob, am Wohnort der Familie gestorben und wurde hier begraben, die anderen drei Söhne sehr weit von der Familie entfernt: auf der Insel Rhodos, in der Picardie (NW-Frankreich) und in Rom.

Ein ähnliches Schicksal werden auch die Männerangehörigen der drei mit reichen Beigaben bestatteten Frauen aus Grab B-85, 119 und 173 erlitten haben: gestorben fern von der Familie, vielleicht im 567er gepidisch-langobardischen oder gepidisch-awarischen Krieg oder – was noch wahrscheinlicher ist – innerhalb der folgenden 60 Jahre auf den Kriegsschauplätzen zwischen Sirmium und Konstantinopel.

6. *Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung*

Bei der Grabgruppe IX kommen zwei Gruppen von Feststellungen zur Geltung:

I. Die Gräber sind früher als die Siedlung:

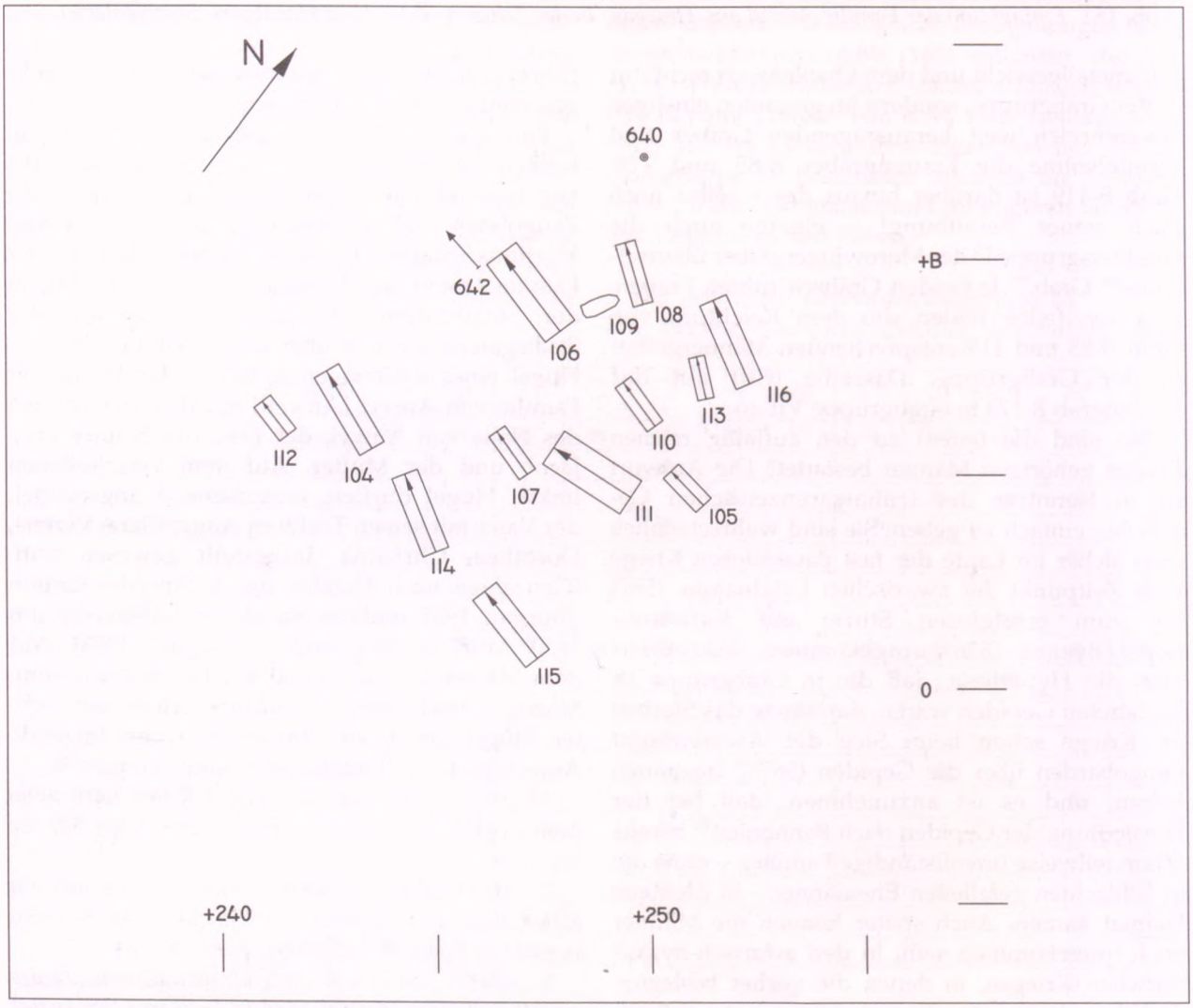


Abb. 162 *Grabgruppe X - Gräberfeldplan*

Haus 65 ist später als Grab B-85, Haus 66 ist später als Grab B-89, Graben XXXIX ist später als Grab B-91, 92, 94, 95 und Ofen LVIII ist später als Grab B-96.

Demnach ist aufgrund der obigen Beobachtungen ein Teil der Gräber (Grab B-85, 89, 91, 92, 94, 95, 96) früher als ein Teil der Siedlungserscheinungen (Haus 65, 66, Ofen LVIII, Graben XXXIX).

II. Die Gräber sind später als die Siedlung: Grab B-40/A ist später als Haus 23, Grab B-77, 78 und 79 sind später als Graben VIII–V–XVI–XXIX, Grab B-90 ist später als Haus 75, Grab B-130 ist später als Graben XII–XVII–XXX, Grab B-134 ist später als Haus 104, Grab B-138 ist später als Haus 106.

Demnach ist aufgrund der obigen Beobachtungen ein Teil der Gräber (Grab B-40/A, 77, 78, 79, 90, 130, 134, 138) später als ein Teil der Siedlungserscheinungen (Haus 23, 75, 104, 106 bzw. Graben VIII–XV–XVI–XXIX, Graben XII–XVII–XXX).

Aufgrund dieser beiden scheinbar widersprüchlichen Feststellungen ist es wahrscheinlich, daß die Belegung der Grabgruppe IX in einem damals schon verlassenen (oder eben wegen des Gräberfeldes verlassenen!) Siedlungsteil geschah, in dem aber nach Ende der Nutzung als Gräberfeld wieder ein Siedlungsteil entstand.

GRABGRUPPE X

Grab B-104–106, 640, 642; Σ: 15 Gräber

1. *Bestattungssitten*

Orientierung[996]

Die Orientierungen in der Grabgruppe (**Abb. 162**) lagen im Intervall zwischen 40,5´ und 49´ (NW–SO und ca. W–O), aber die Angaben gruppieren sich in Richtung 43,5´ und 46,5´ (WNW–OSO und ca. W–O).

Grabgrube

Die *Grablängen* bewegen sich bei 90–220 cm, in sehr lückenhafter Verteilung. Die Inf. I.-Skelette liegen im Intervall 90–115 cm.

Die *Grabbreiten* befinden sich im Intervall 30–80 cm, in sehr lückenhafter Verteilung. Die Inf. I.-Skelette liegen im Intervall 30–45 cm. Grab B-106, 107, 108, 110, 112, und 114 werden durch Bänke schmaler.

Die *Grabtiefen* liegen im Intervall 50–180 cm in sehr lückenhafter Verteilung. Die Inf. I.-Skelette lagen in Tiefen von 50–145 cm.

Form der Grabsohle: In Grab B-108 und 116 waren die Grabenden an Kopf und Füßen tiefer ausgehoben.

Art der Grablegung

Die Toten waren in gestreckter Rückenlage mit den Unterarmknochen neben dem Rumpf bestattet.

Abweichende Sitte: In Grab B-104 und 106 lagen beide Unterarmenden auf dem Kreuzbein und in Grab B-112 nur die linken.

Reste von Totenmahl und Opfergaben

Keramik: In drei Gräbern der Grabgruppe (Grab B-104, 107, 110) lagen Keramiken bei den Fußknochen.

2. *Fundanalyse*

Anteil der Gräber mit und ohne Beigaben 9 : 6, also hatten 60 % der Gräber Beigaben.

a) Trachtbestandteile

Diese waren in der Grabgruppe sehr ärmlich vertreten und beschränkten sich eigentlich nur auf *Schnallen* (Grab B-104, 106, 108, 111, 115, 116) und *Ringe zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen* (Grab B-108). Hervorzuheben ist, daß kein einziger Gegenstand auf Frauengräber hinweist!

b) Waffen

Einschneidiges Schwert: Die einzige Waffe in der Grabgruppe ist das einschneidige, 86 cm lange, gerade Schwert aus Grab B-106. Eine Parallele dieses Schwertes (gerade, einschneidige Klinge, je ein Bronzeband über und unter dem Griff, in der Griffmitte der Haltering für den Gelenkriemen)[997] lag in Kölked-Feketekapu Grab A-227 zusammen mit einer frühawarenzeitlichen tauschierten Gürtelgarnitur. Die Halteringe für den Gelenkriemen an den Schwertgriffen sind typische Elemente der frühawarenzeitlichen Schwerter.[998]

Besondere Beachtung verdient die Schlaufe an der Aufhängeöse des Schwertes, die formal die gleiche Lösung zeigt wie die Schlaufen an den frühbyzantinischen Schnallen.[999]

c) Geräte

Der einzige Gebrauchsgegenstand der Grabgruppe ist eine *Eisenkette* aus Grab B-112. Ihre Bedeutung liegt darin, daß sie eine Datierungsfunktion in der sehr beigabenarmen Grabgruppe bekommt: Die kleingliedrige Eisenkette ist ein charakteristisches Fundstück der Frühawarenzeit.[1000]

d) Gefäße

Keramik fand sich in drei Gräbern der Grabgruppe (Grab B-104, 107, 110). Die Töpfe in Grab B-107 und

110 waren handgeformt, der Topf in Grab B-104 war handgedreht (?). Für eine genauere Datierung ist eigentlich keiner von ihnen geeignet.

3. *Chronologie und Belegung der Grabgruppe*
Die Grabgruppe ist aufgrund der Funde insgesamt nicht genauer als in die Frühawarenzeit zu datieren. Die Belegung der Grabgruppe läßt sich – aufgrund des „Nacheinanders" der Gräber – wegen des minimalen Fundmaterials nicht feststellen.

4. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*
Die in der Grabgruppe Bestatteten sind – anders als in den übrigen frühawarenzeitlichen Grabgruppen des Gräberfeldes B – ethnisch nicht mit der germanischen Grundbevölkerung zu verbinden, und dieses „Negativum" deutet darauf hin, daß für die in dieser Grabgruppe Bestatteten die allgemeine ethnische Bestimmung „awarisch" zutrifft.

GRABGRUPPE XI
Grab: B-68, 71/B, 117–118, 120–126, 638–639, 645–647; Σ: 19 Gräber

1. *Bestattungssitten*
Orientierung[1001]
Die Orientierungen der Grabgruppe (**Abb. 163**) befinden sich im Intervall zwischen 38,5´ und 48´, also NW–SO und W–O. Innerhalb dieses Segments sind die Orientierungen zwischen 44,5´ und 48´ am charakteristischsten.
Grabgrube
Für die *Grablängen* der Grabgruppe sind die Werte 85–231 cm typisch. Die Inf. I.-Skelette lagen in 85 bzw. 132 langen Gräbern.

Die *Grabbreiten* bewegen sich zwischen 42 und 92 cm. In 42–43 cm breiten Gräbern lagen Inf. I.-Skelette. Grab B-71/B, 117, 118 und 121 wurden durch *Bänke* schmaler.

Die *Tiefe* der Gräber lag zwischen 50 und 190 cm, die Tiefe der Inf. I.-Gräber beschränkte sich auf 50–110 cm.

In Grab B-117, 124, 645, 646 und 647 waren die Enden bei Kopf und Füßen tiefer ausgehoben.
Art der Grablegung
Die Toten waren in gestreckter Rückenlage mit den Unterarmen neben dem Rumpf bestattet.
Reste von Totenmahl und Opfergaben
Keramik: In Grab B-118 lag die Keramikbeigabe auf dem rechten Schultergelenk und in Grab B-646 neben dem rechten Schenkel, am Ende der Handknochen.

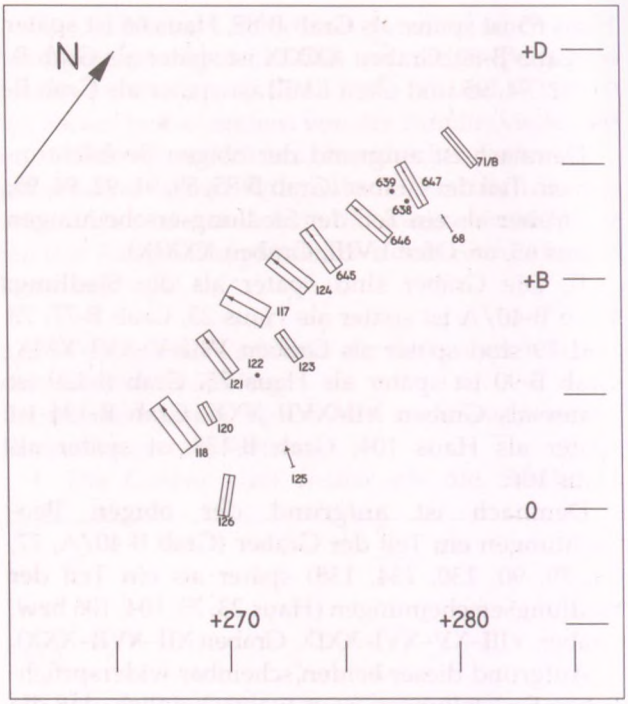


Abb. 163 *Grabgruppe XI - Gräberfeldplan*

2. *Fundanalyse*
Anteil der Gräber mit und ohne Beigaben 9 : 7, also hatten 56 % der Gräber Beigaben.

a) Trachtbestandteile
Ohrringe: In Grab B-123 und 646 lagen Ohrringe, in Grab B-123 ein offenes Ohrringpaar und in Grab B-646 ein runder Ohrring mit blauem Glasperlenanhänger. Zur Datierung der offenen Ohrringe aus Grab B-123 vgl. Grabgruppe VI. Der Typ des runden Ohrringes mit blauem Glasperlenanhänger erscheint im Horizont Igar-Tótipuszta,[1002] der ins letzte Drittel des 7. Jh. datiert werden kann.
Schnallen: In der Grabgruppe kommen zu drei Haupttypen gehörende Schnallenformen vor: rechteckige (mit geraden oder geschweiften Seiten), ovale und solche mit angegossenem Beschlag. Von ihnen ist einzig die Bronzeschnalle mit angegossenem Beschlag genauer zu datieren: Für das Exemplar aus Grab B-118 gibt es gute Analogien im Fund von Pusztatóti,[1003] Igar Fund II,[1004] Budapest, Tihany tér Grab 6[1005] und Grab von Kunágota.[1006] Die ersten drei

Gräber datiert die Forschung ins letzte Drittel des 7. Jh.,[1007] das Grab von Kunágota neuerdings „in das III. Viertel oder das III. Drittel des 7. Jhs."[1008] Gleichzeitig ist zu bemerken, daß der Schnallentyp selbst sehr lange in Gebrauch war, sein Prototyp war schon in der Frühawarenzeit weit verbreitet,[1009] so daß der Fundkomplex nur aufgrund der Schnalle nicht genau datiert werden kann.

Gürtelbeschläge: Die Gürtelbeschläge mit geschweiften Seiten und gravierter Flechtbandornamentik aus Grab B-118 sind charakteristische Fundstücke der Mittelawarenzeit.[1010]

Lochschützer: Die Analyse des großen Blechlochschützers aus Grab B-118 wurde bei der Auswertung von Grabgruppe VI vorgenommen. Demnach kommt dieser Gegenstandstyp in für die Mittelawarenzeit typischen Grabkomplexen vor.

Hauptriemenzunge, Nebenriemenzungen: Die mit „Flechtbandornamentik" verzieren Nebenriemen- und die ebensolche Hauptriemenzunge aus Grab B-118 sind nach J. Zábojníks Untersuchungen[1011] in die „ältere Phase der Mittelstufe"[1012] einzureihen.[1013] Diese relativchronologische Bestimmung entspricht nach Ansicht der ungarischen Forschung dem Anfang der Mittelawarenzeit.

b) Gefäße

Keramik: Scheibengedrehte Töpfe: Die Exemplare aus Grab B-118 und 646 würden eine um vieles ungenauere Datierung der Grabkomplexe als die Metallgegenstände ermöglichen, weswegen von ihrer Analyse abgesehen wird. Zwischen beiden Keramiken mag aber der gleiche chronologische Unterschied bestehen wie zwischen den sonstigen Funden aus Grab B-118 und 646.

3. *Chronologie und Belegung der Grabgruppe*

Insgesamt zwei Gräber (Grab B-118, 646) enthalten auswertbare Fundstücke. Aufgrund ihrer Datierung wird in der Grabgruppe erstmals in der Mittelawarenzeit bestattet worden sein.

Die Gräberfeldkarte erlaubt aber auch die Möglichkeit, daß die „einheitliche" Grabgruppe in Wirklichkeit in zwei Kleinfamiliengruppen zerfällt. Da die beiden „datierenden" Gräber sich auf beide Kleinfamiliengruppen verteilen und zwischen beiden sogar ein chronologischer Unterschied bestehen kann – der Ohrring aus Grab B-646 kommt in der Mittelawarenzeit gerade erst auf und wird auch in der 1. Hälfte der Spätawarenzeit noch benutzt –, ist es möglich, aber nicht beweisbar, daß beide Kleinfamiliengruppen gar nicht zeitgleich sind, sondern die Gruppe um Grab B-118 früher und die um Grab B-646 später ist.

Aufgrund der wenigen Angaben und der sich aus ihnen ergebenden Möglichkeit eines zeitlichen Nacheinanders kann die Belegung der Grabgruppe nicht befriedigend geklärt werden.

4. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*

Die mittel- und spätawarenzeitliche Grabgruppe kann weder aufgrund der Bestattungssitten noch des Fundmaterials ethnisch präzisiert werden und ist demnach nur in die allgemeine Kategorie „awarisch" einzugliedern.

5. *Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung*

Grab B-125 und 126 sind später als Graben XV–XVI–XXIX, also ist die Grabgruppe später als dieser Teil der Siedlung. Andererseits ist eine nicht mit Nummer versehene Grube später als Grab B-118, und demnach ist Grabgruppe XI später als ein Teil der Siedlung, aber früher als ein anderer Teil dieser.

GRABGRUPPE XII/A

Auf der Gräberfeldkarte (**Abb. 164**) scheinen aufgrund der Lage der Gräber die Grabgruppen XII/A und XII/B eine Gruppe zu sein, aber die einheitlich scheinende Grabgruppe kann nur aufgrund der Lage der Gräber zueinander als *ein* Gräberfeld betrachtet werden, denn innerhalb dessen zerfallen die Gräber chronologisch in zwei, voneinander gut zu trennende Schichten: eine nördliche, „spätere" Grabgruppe (XII/A) und eine südliche „frühere" Grabgruppe (XII/B).

Grab B-72, 330–331, 474–476, 478–488, 491–637; Σ: 164 Gräber

1. *Bestattungssitten*

Orientierung[1014]

Abgesehen von einigen extremen Fällen bewegt sich die Orientierung der Gräber der Grabgruppe um 46´ und 52,5´, also zwischen WNW und WSW mit dem Gipfelpunkt in W-Richtung (**Abb. 165**).

Grabgrube

Alle Gräber der Grabgruppe waren abgerundet rechteckig.

Die *Grablänge* betrug 80–280 cm, die Inf. I.- und

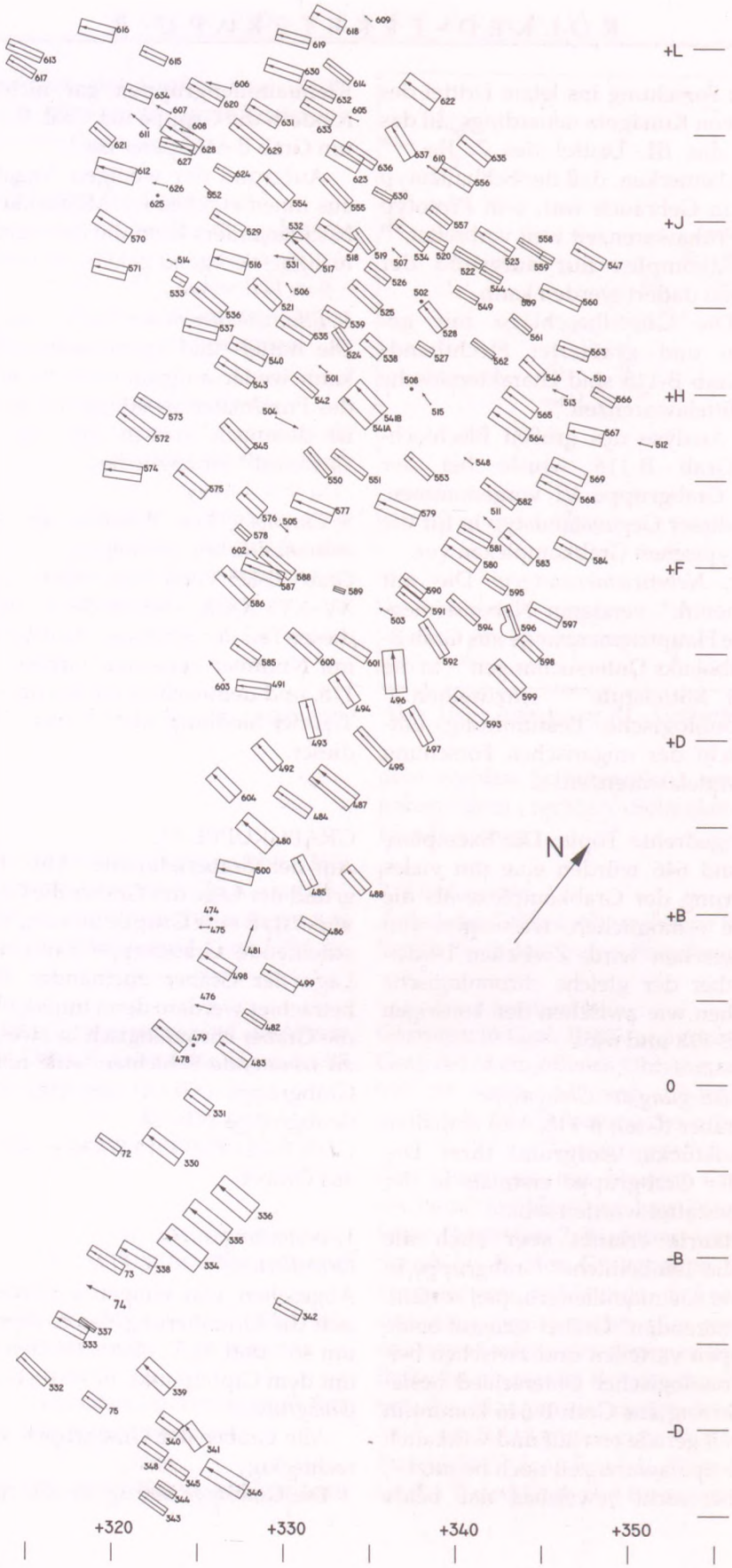


Abb. 164 *Grabgruppe XII/A - Gräberfeldplan*

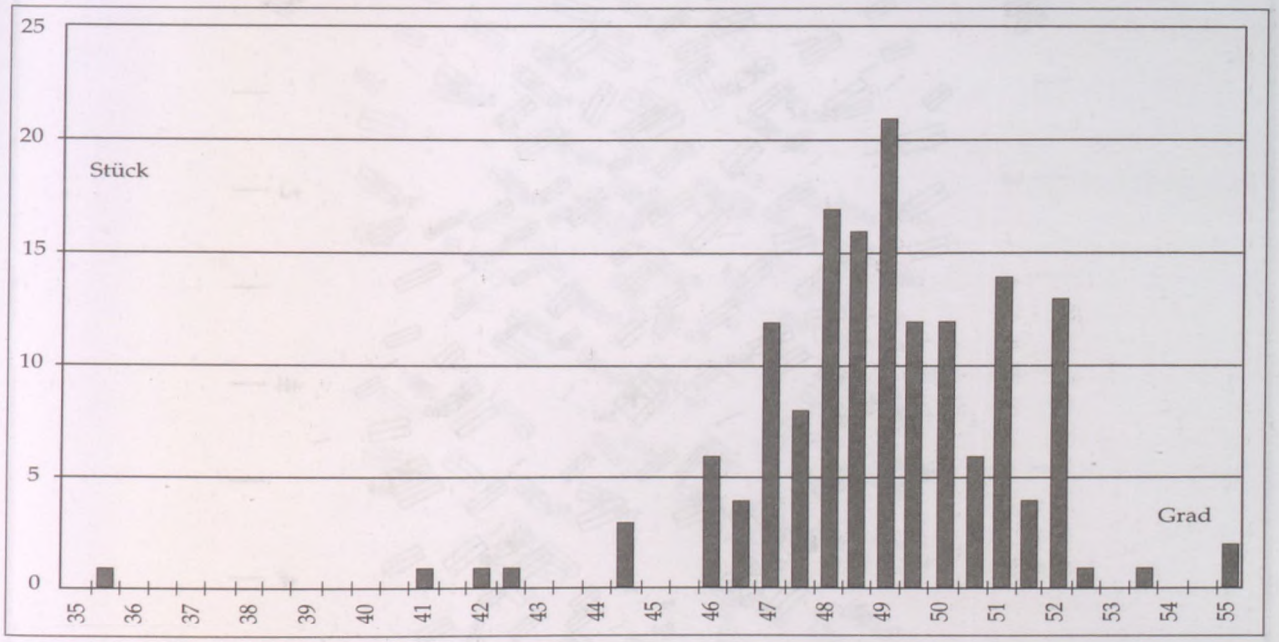


Abb. 165 *Orientierung der Gräber der Grabgruppe XII/A*

Inf. II.-Skelette lagen in Gräbern von 80–190 cm, die Erwachsenenskelette lagen teils in Gräbern mit Länge unterhalb der Obergrenze der Inf.-Gräber und teils in längeren, also von 180 bis zu 280 cm. Die häufigste Länge betrug 220 cm.

Die Länge der *Pferdegräber* betrug 205–225 cm.

Die *Grabbreite* lag zwischen 36 und 130 cm, die der Inf. I.- und Inf. II.-Skelette bei 36–81 cm, aber aufgrund der unserer Untersuchungen lagen in über 45 cm breiten Gräbern auch schon Erwachsenenskelette. Die häufigste Breite lag bei 60–80 cm.

Die Breite der *Pferdegräber* lag im Bereich von 60–95 cm.

Die *Grabtiefe* wechselte zwischen 40 und 230 cm, die der Inf. I.- und Inf. II.-Skelette zwischen 40 und 180 cm, die der Erwachsenenskelette zwischen 160 und 230 cm, die häufigste Grabtiefe war 160–170 cm.

Die Tiefe der *Pferdegräber* schwankte zwischen 180 und 220 cm.

Form der Grabsohle: Bei 71 Gräbern der Grabgruppe, also bei 43 % der Gräber, war des Grab in ganzer Breite am Kopf- und Fußende tiefer ausgehoben. (Der Zusammenhang von Eintiefung der Grabenden und Sarg wird mittelbar dadurch unterstützt, daß bei keinem der selbständigen Pferdegräber Vertiefungen zu beobachten waren.) Bei Grab B-524 war eine Muldenform in der Länge und Breite zu beobachten.

Zwei Gräber der Grabgruppe (Grab B-494, 592) hatten *Bänke*.

Ein einziges Grab (Grab B-564) besaß eine *Pfostenkonstruktion*.

In vier Gräbern der Grabgruppe (Grab B-500, 572, 574, 620) waren *Sargspuren* zu beobachten. In Grab B-500 war der Sarg 176 x 64 cm, in Grab B-574 206 x 57 cm und in Grab B-620 195 x 50 cm groß.

Art der Grablegung

Die Toten waren in gestreckter Rückenlage mit den Unterarmen neben dem Rumpf bestattet.

Die *abweichenden Erscheinungen* beziehen sich teils auf das ganze Skelett (Grab B-597), teils auf die Lage der Unterarme (Grab B-486, 506, 555) bzw. Unterschenkel (Grab B-528, 597). In Grab B-597 war das Skelett in Hockerstellung bestattet, und in Grab B-528 und 548 waren die Toten mit angezogenen Beinen in das Grab gelegt worden. In Grab 486 und 555 lagen die Enden der Unterarmknochen im Becken und in Grab B-506 die rechten Unterarmknochen an der Innenseite des Oberarmknochens.

Pferde- und Reitergräber

Reitergrab: Im einzigen Reitergrab (B-541) war das Pferd in „Bauchlage" bestattet, an der linken Seite des menschlichen Skeletts in identischer Orientierung, was dem Typ III der Reiterbestattungen entspricht.[1015]

Pferdegräber: In allen sechs Pferdegräbern (Grab B-540, 565, 569, 573, 581, 631) waren die Pferde in

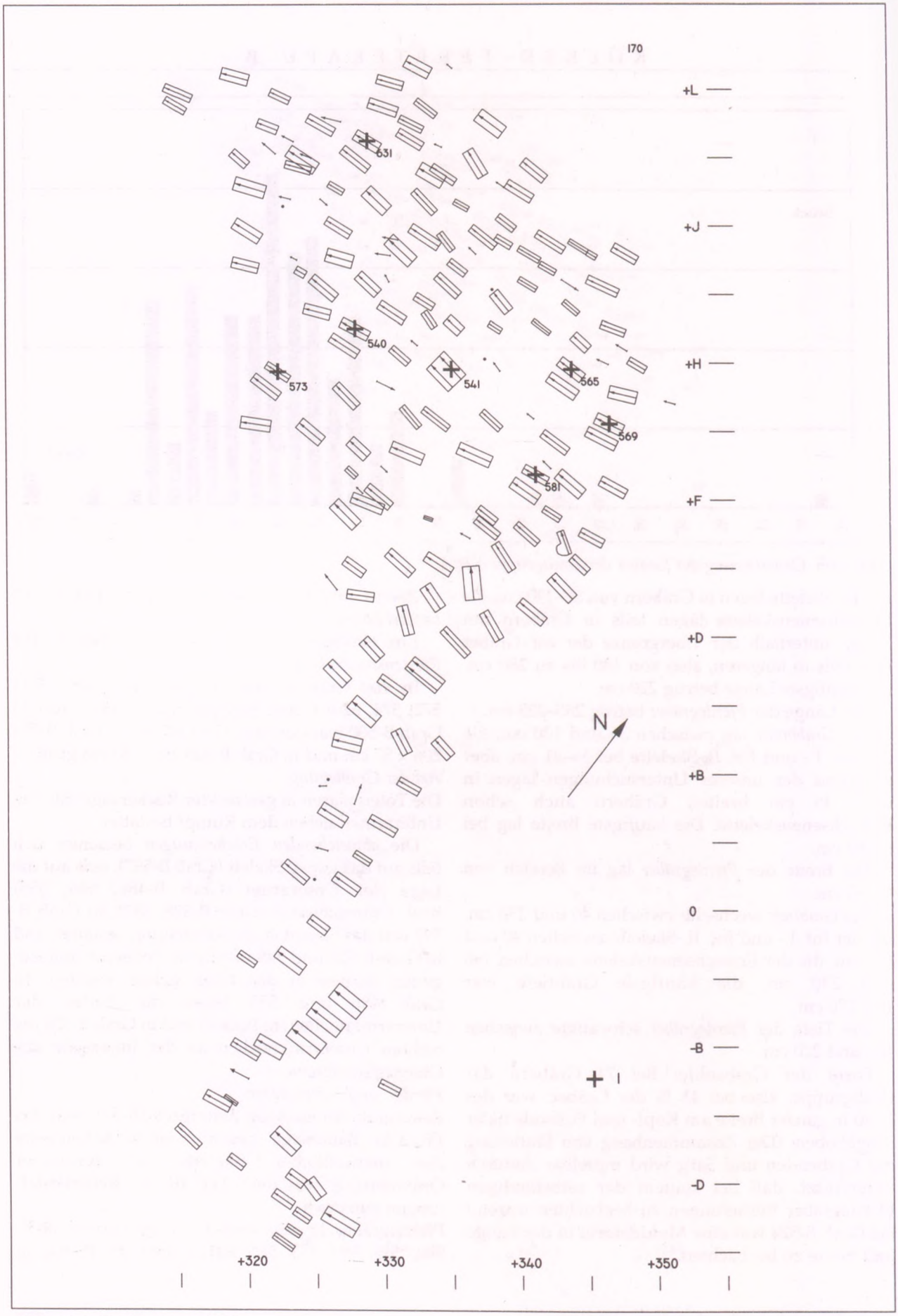


Abb. 166 *Grabgruppe XII/A*
1: Reiter- und Pferdegräber

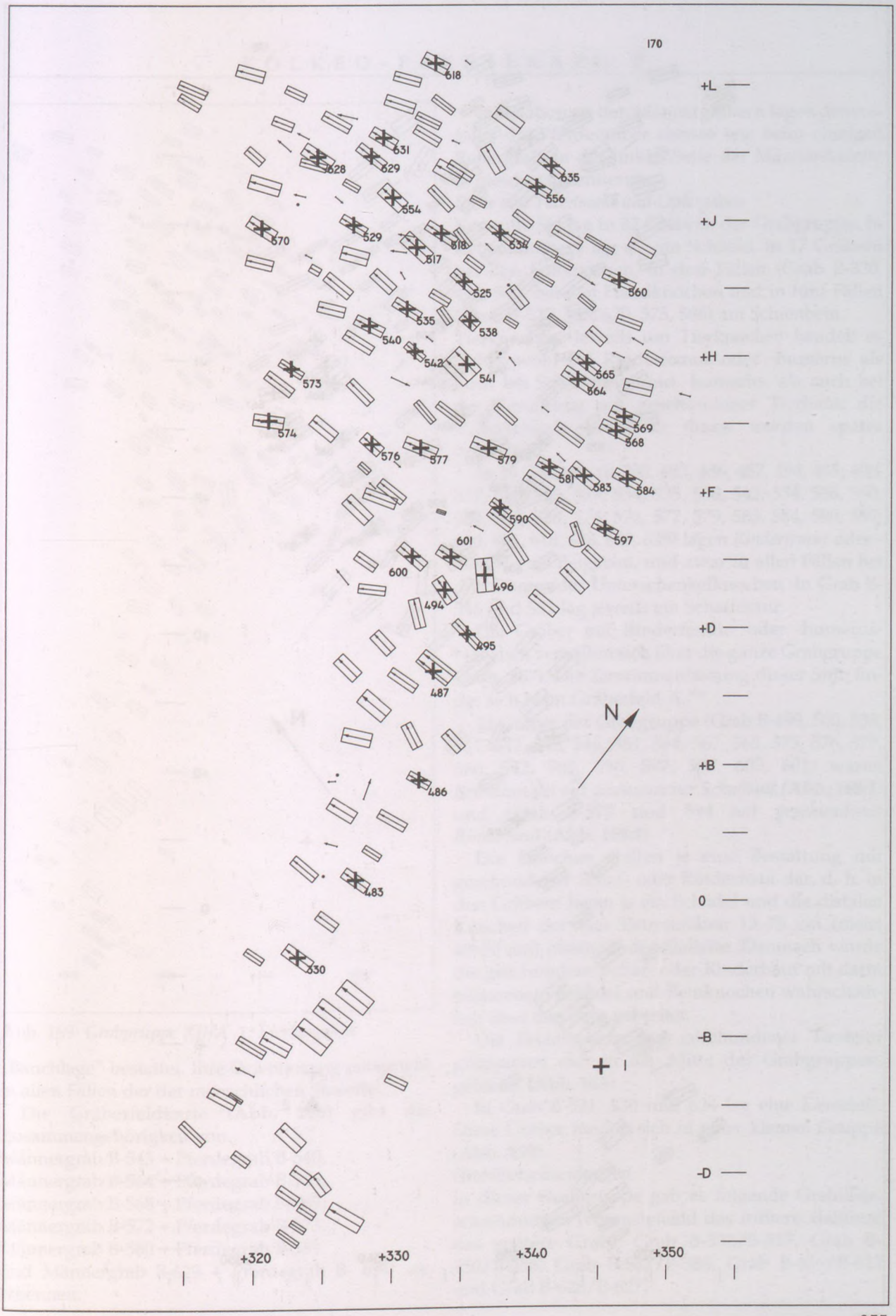


Abb. 167 *Grabgruppe XII/A*
1: Rindfemur- oder Rindhumerus-Beigabe

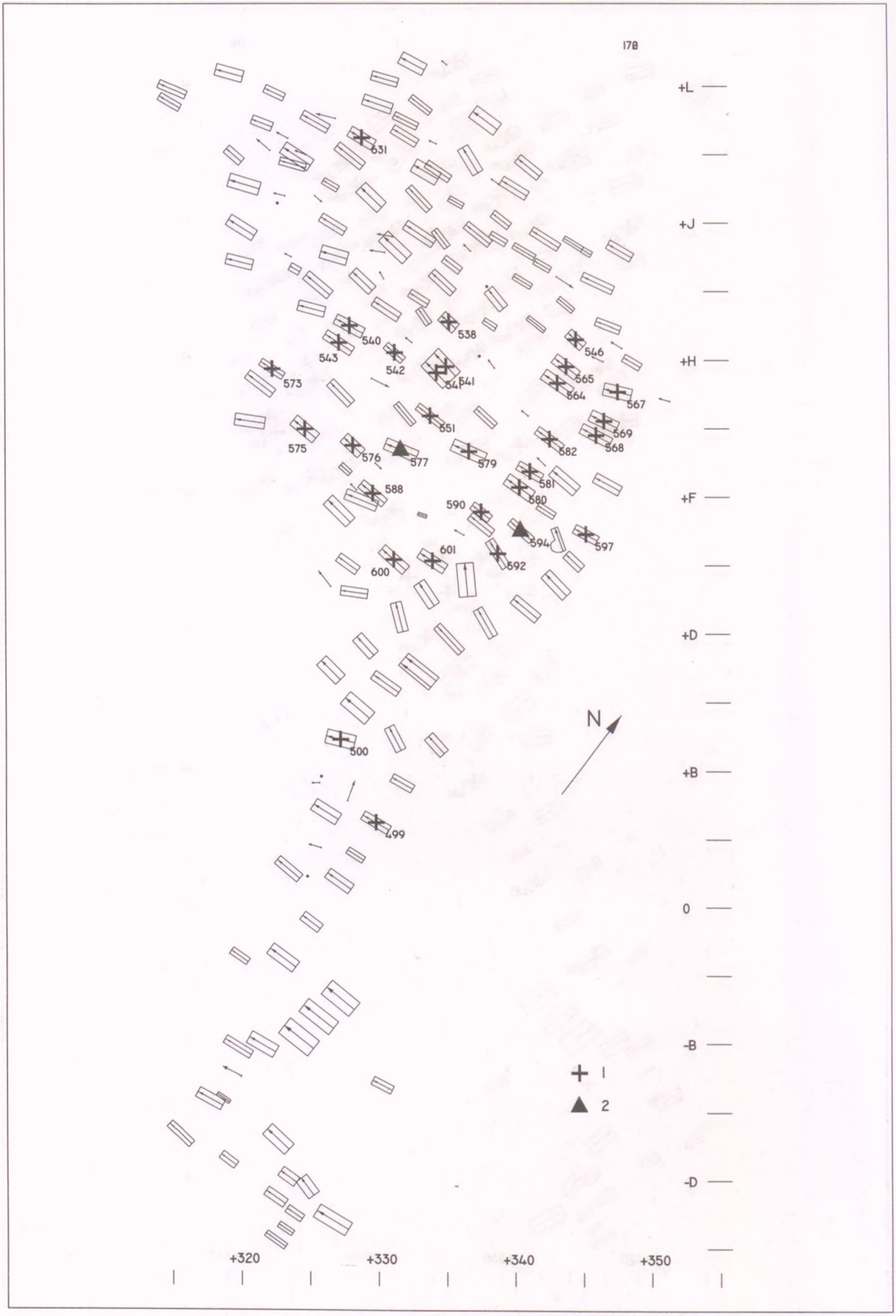


Abb. 168 *Grabgruppe XII/A*
1: Schaf mit geschundener Haut. 2: Rind mit Haut (Schädel+Fußknochen).

Abb. 169 *Grabpruppe XII/A 1: Eierbeigaben*

„Bauchlage" bestattet. Ihre Orientierung entspricht in allen Fällen der der menschlichen Skelette.

Die Gräberfeldkarte (**Abb. 166**) gibt die Zusammengehörigkeit von
Männergrab B-543 + Pferdegrab B-540,
Männergrab B-564 + Pferdegrab B-565,
Männergrab B-568 + Pferdegrab B-569,
Männergrab B-572 + Pferdegrab B-573,
Männergrab B-580 + Pferdegrab B-581
und Männergrab B-629 + Pferdegrab B- 631 zu erkennen.

In Relation zu den Männergräbern lagen demzufolge die Pferdegräber ebenso wie beim einzigen Reitergrab an der linken Seite der Männerskelette in gleicher Orientierung.

Reste von Totenmahl und Opfergaben

Keramik: Sie lag in 32 Gräbern der Grabgruppe. In sieben Gräbern lag sie am Schädel, in 17 Gräbern bei den Fußknochen, in drei Fällen (Grab B-330, 498, 500) bei den Handknochen und in fünf Fällen (Grab B-527, 553, 570, 575, 586) am Schienbein.

Tierknochen: Jeweils um Tierknochen handelt es sich sowohl bei Rinderfemur oder -humerus als auch bei Schaffemur und -humerus, als auch bei der Bestattung mit geschundener Tierhaut; die Unterschiede zwischen ihnen werden später behandelt.

In 35 Gräbern (B-330, 483, 486, 487, 494, 495, 496, 517, 518, 525, 529, 534, 535, 538, 542, 554, 556, 560, 564, 568, 570, 574, 576, 577, 579, 583, 584, 590, 597, 600, 601, 618, 628, 629, 635) lagen *Rinderfemur* oder -*humerus* als Beigaben, und zwar in allen Fällen bei den Ober- oder Unterschenkelknochen. In Grab B-546 und 551 lag jeweils ein Schaffemur.

Die Gräber mit Rinderfemur- oder -humerusbeigaben verteilten sich über die ganze Grabgruppe (**Abb. 167**). Die Zusammenfassung dieser Sitte findet sich beim Gräberfeld A.[1016]

22 Gräber der Grabgruppe (Grab B-499, 500, 538, 541, 542, 543, 546, 551, 564, 567, 568, 575, 576, 579, 580, 582, 588, 590, 592, 597, 600, 601) waren *Bestattungen mit geschundener Schafhaut* (**Abb. 168:1**) und Grab B-577 und 594 *mit geschundener Rinderhaut* (**Abb. 168:2**).

Die Knochen stellen je eine Bestattung mit geschundener Schaf- oder Rinderhaut dar, d. h. in den Gräbern lagen je ein Schädel und die distalen Knochen der vier Extremitäten 12–75 cm (meist 40–50 cm) oberhalb der Skelette. Demnach wurde die geschundene Schaf- oder Rinderhaut mit darin belassenem Schädel und Beinknochen wahrscheinlich über den Sarg gebreitet.

Die Bestattungen mit geschundener Tierhaut gruppieren sich in der Mitte des Grabgruppengebietes (**Abb. 168**).

In Grab B-521, 530 und 624 lag eine *Eierschale*. Diese Gräber fanden sich in einer kleinen Gruppe (**Abb. 169**).

Grabüberschneidungen

In dieser Grabgruppe gab es folgende Grabüberschneidungen (voranstehend das frühere, dahinter das spätere Grab): Grab B-532/B-517, Grab B-559/B-558, Grab B-587/B-588, Grab B-636/B-623 und Grab B-628/B-627.

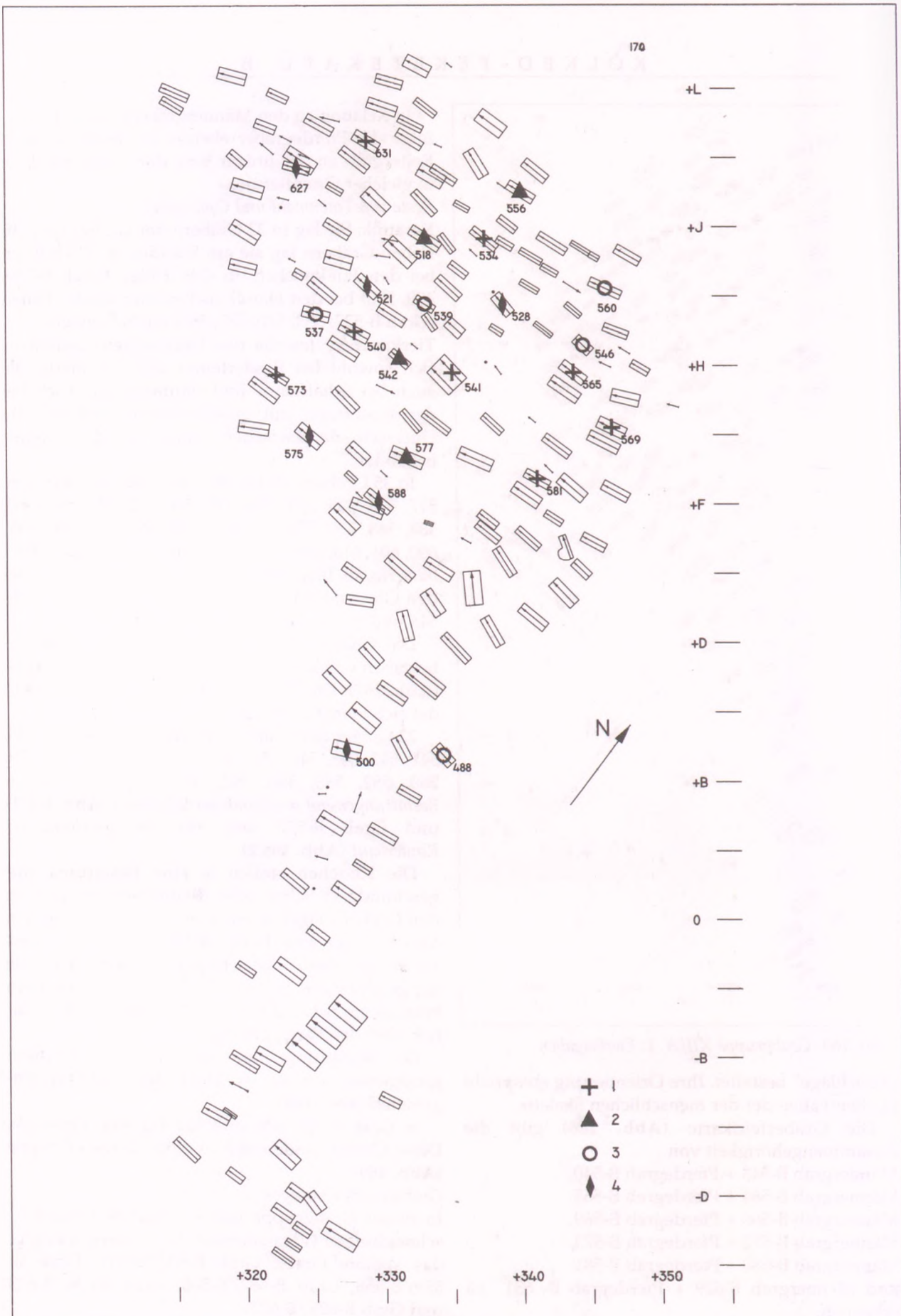


Abb. 170 *Grabgruppe XII/A*
Ohrgehänge. 1: mit kleiner Kugel; 2: mit starrer Kugel; 3: offener Ring; 4: rund, mit blauem Perlenanhänger

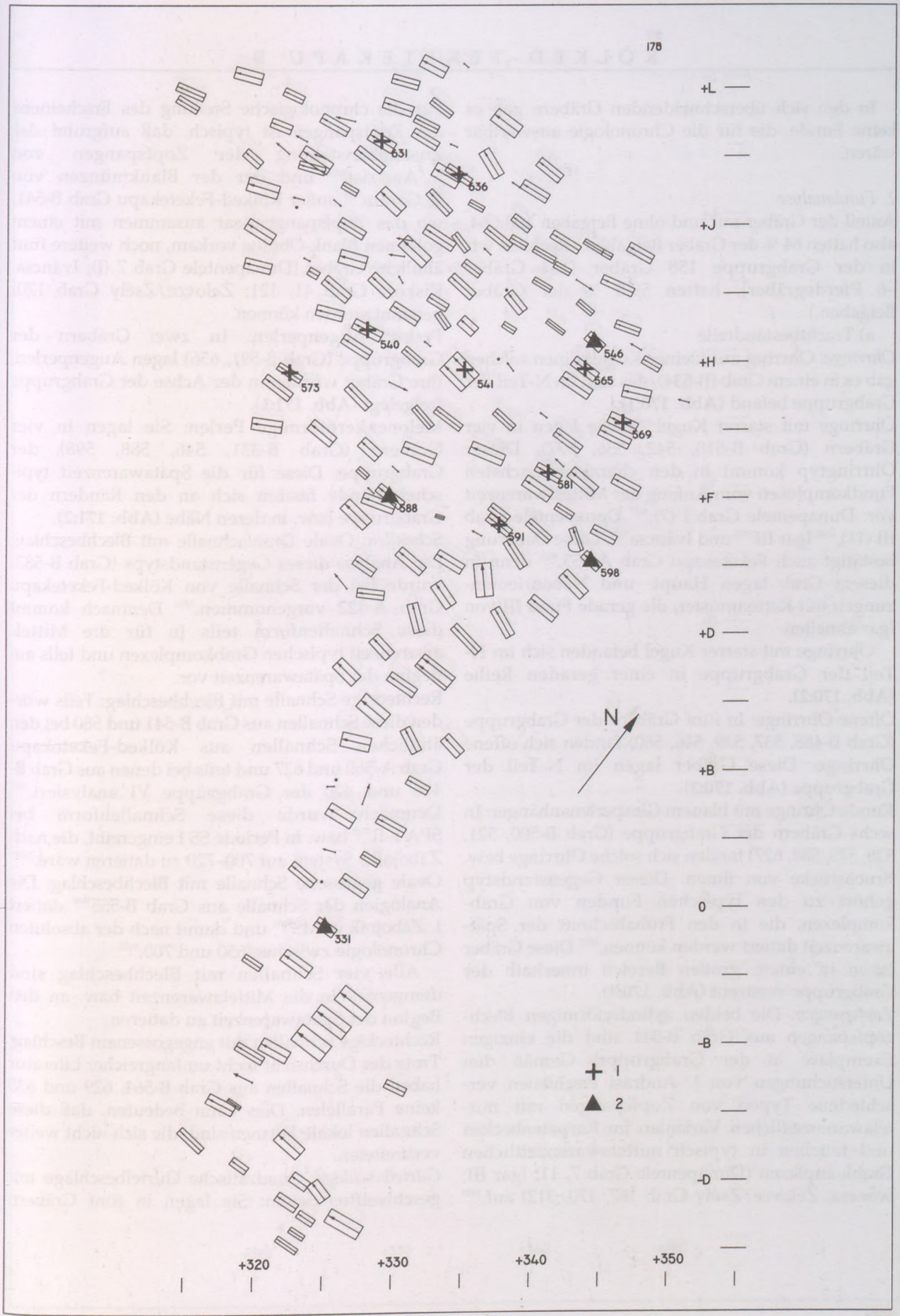


Abb. 171 *Grabgruppe XII/A*
Perlen. 1: Augenperlen; 2: Melonenkernförmige Perlen

In den sich überschneidenden Gräbern gab es keine Funde, die für die Chronologie auswertbar wären.

2. *Fundanalyse*

Anteil der Gräber mit und ohne Beigaben 100 : 64, also hatten 64 % der Gräber Beigaben. (Rechnen wir in der Grabgruppe 158 Gräber [164 Gräber –6 Pferdegräber], hatten 59,5 % der Gräber Beigaben.)

a) Trachtbestandteile

Ohrringe: Ohrring mit kleiner Kugel: Einen solchen gab es in einem Grab (B-534), das sich im N-Teil der Grabgruppe befand (**Abb. 170:1**).

Ohrringe mit starrer Kugel: Solche lagen in vier Gräbern (Grab B-518, 542, 556, 577). Dieser Ohrringtyp kommt in den charakteristischsten Fundkomplexen vom Anfang der Mittelawarenzeit vor: Dunapentele Grab I (7),[1017] Dunapentele Grab III (11),[1018] Igar III[1019] und Iváncsa[1020]. Diese Datierung bestätigt auch Feketekapu Grab A-653,[1021] denn in diesem Grab lagen Haupt- und Nebenriemenzungen mit Kettenmuster, die gerade Fund III von Igar ähnelten.

Ohrringe mit starrer Kugel befanden sich im N-Teil der Grabgruppe in einer geraden Reihe (**Abb. 170:2**).

Offene Ohrringe: In fünf Gräbern der Grabgruppe (Grab B-488, 537, 539, 546, 560) fanden sich offene Ohrringe. Diese Gräber lagen im N-Teil der Grabgruppe (**Abb. 170:3**).

Runde Ohringe mit blauem Glasperlenanhänger: In sechs Gräbern der Grabgruppe (Grab B-500, 521, 528, 575, 588, 627) fanden sich solche Ohrringe bzw. Bruchstücke von ihnen. Dieser Gegenstandstyp gehört zu den typischen Funden von Grabkomplexen, die in den Frühabschnitt der Spätawarenzeit datiert werden können.[1022] Diese Gräber lagen in einem großen Bereich innerhalb der Grabgruppe verstreut (**Abb. 170:4**).

Zopfspangen: Die beiden zylinderförmigen Blechzopfspangen aus Grab B-541 sind die einzigen Exemplare in der Grabgruppe. Gemäß den Untersuchungen von J. Andrási erschienen verschiedene Typen von Zopfspangen mit mittelawarenzeitlichen Varianten im Karpatenbecken und tauchen in typisch mittelawarenzeitlichen Grabkomplexen (Dunapentele Grab 7, 11; Igar III; Iváncsa; Želovce/Zsély Grab 167, 170, 312) auf.[1023] Für die chronologische Stellung des Erscheinens der Zopfspangen ist typisch, daß aufgrund der Zusammenstellung der Zopfspangen von J. Andrási[1024] und der der Blankmünzen von É. Garam[1025] außer Kölked-Feketekapu Grab B-541, wo das Zopfspangenpaar zusammen mit einem goldenen Blank-Obulus vorkam, noch weitere fünf ähnliche Gräber (Dunapentele Grab 7 (I); Iváncsa, Kisköre Grab 41, 121; Želovce/Zsély Grab 170) genannt werden können.

Perlen: Augenperlen: In zwei Gräbern der Grabgruppe (Grab B-591, 636) lagen Augenperlen, ihre Gräber wurden in der Achse der Grabgruppe freigelegt (**Abb. 171:1**).

Melonenkernförmige Perlen: Sie lagen in vier Gräbern (Grab B-331, 546, 588, 598) der Grabgruppe. Diese für die Spätawarenzeit typischen Funde fanden sich an den Rändern der Grabgruppe bzw. in deren Nähe (**Abb. 171:2**).

Schnallen: Ovale Drahtschnalle mit Blechbeschlag: Die Analyse dieses Gegenstandstyps (Grab B-583) wurde bei der Schnalle von Kölked-Feketekapu Grab A-422 vorgenommen.[1026] Demnach kommt diese Schnallenform teils in für die Mittelawarenzeit typischen Grabkomplexen und teils am Beginn der Spätawarenzeit vor.

Rechteckige Schnalle mit Blechbeschlag: Teils wurden diese Schnallen aus Grab B-541 und 580 bei den ähnlichen Schnallen aus Kölked-Feketekapu Grab A-560 und 627 und teils bei denen aus Grab B-418 und 420 der Grabgruppe VI analysiert.[1027] Demnach wurde diese Schnallenform bei SPA I–II[1028] bzw. in Periode SS I eingereiht, die nach Zábojníks System auf 700–720 zu datieren wäre.[1029]

Ovale gegossene Schnalle mit Blechbeschlag: Die Analogien der Schnalle aus Grab B-555[1030] datiert J. Zábojník in MS[1031] und damit nach der absoluten Chronologie zwischen 650 und 700.[1032]

Alle vier Schnallen mit Blechbeschlag sind demgemäß in die Mittelawarenzeit bzw. an den Beginn der Spätawarenzeit zu datieren.

Rechteckige Schnallen mit angegossenem Beschlag: Trotz der Durchsicht recht umfangreicher Literatur haben die Schnallen aus Grab B-564, 629 und 635 keine Parallelen. Dies kann bedeuten, daß diese Schnallen lokale Formen sind, die sich nicht weiter verbreiteten.

Gürtelbeschläge: Quadratische Gürtelbeschläge mit geschweiften Seiten: Sie lagen in fünf Gräbern

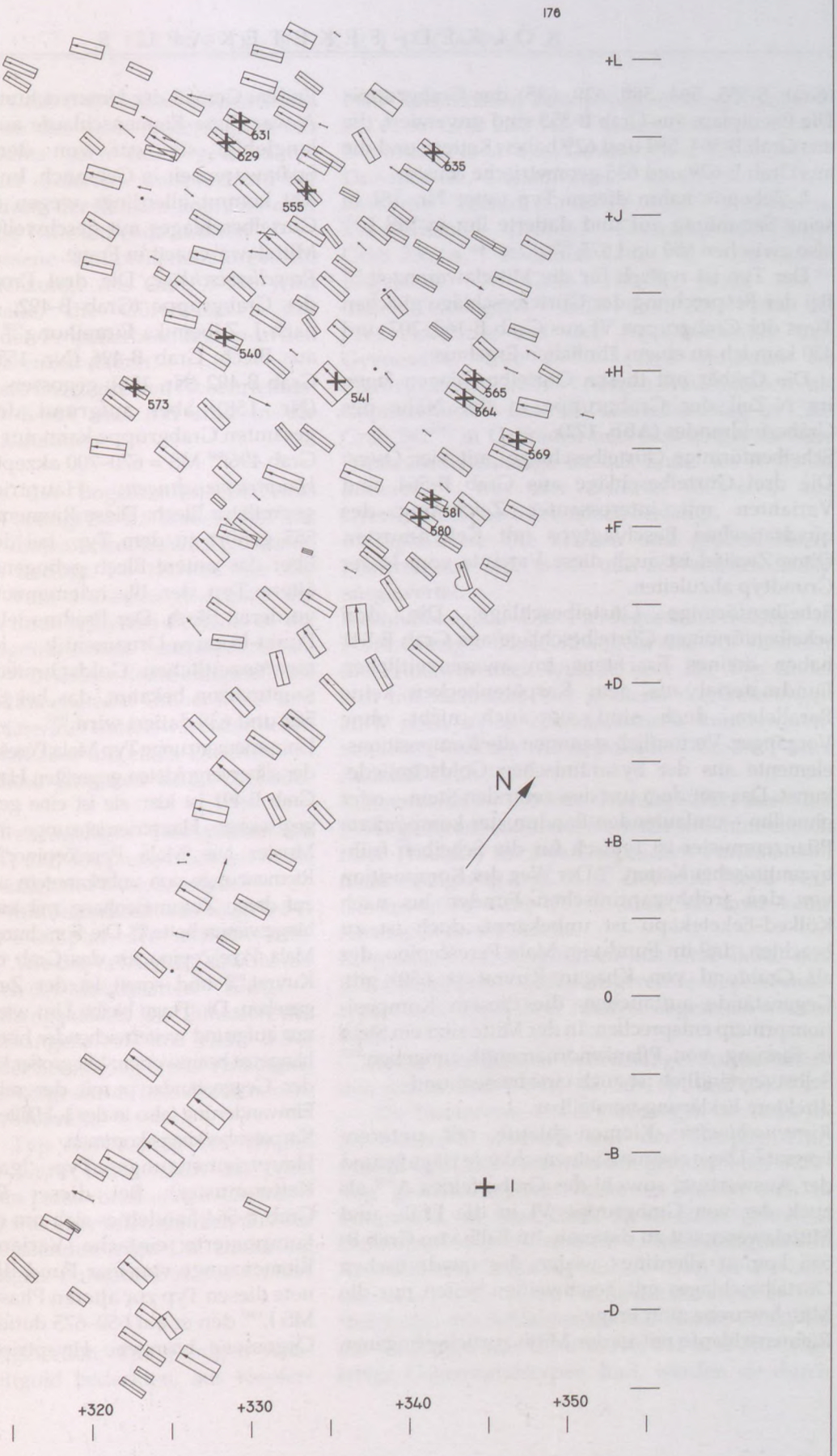


Abb. 172 *Grabgruppe XII/A*
1: Viereckige Gürtelbeschläge mit geschweiften Seiten

(Grab B-555, 564, 580, 629, 635) der Grabgruppe. Die Exemplare aus Grab B-555 sind unverziert, die aus Grab B-564, 580 und 629 haben Ketten- und die aus Grab B-629 und 635 geometrische Muster.

J. Zábojník nahm diesen Typ unter Nr. 181 in seine Sammlung auf und datierte ihn in MS I,[1033] also zwischen 650 und 675.[1034]

Der Typ ist typisch für die Mittelawarenzeit.[1035] Bei der Besprechung der Gürtelbeschläge gleichen Typs der Grabgruppe VI aus Grab B-165, 207 und 430 kam ich zu einem ähnlichen Ergebnis.

Die Gräber mit diesen Gürtelbeschlägen lagen im N-Teil der Grabgruppe in der Nähe des Gräberfeldrandes (**Abb. 172**).

Scheibenförmige Gürtelbeschläge ‚mit vier Ösen': Die drei Gürtelbeschläge aus Grab B-564 sind Varianten mit interessanter Zeichnung des quadratischen Beschlagtyps mit Kettenmuster. Ohne Zweifel ist auch diese Variante vom Igarer Grundtyp abzuleiten.

Scheibenförmige Gürtelbeschläge: Die drei scheibenförmigen Gürtelbeschläge aus Grab B-541 haben meines Erachtens im awarenzeitlichen Fundmaterial aus dem Karpatenbecken keine Parallelen, doch sind sie auch nicht ohne Vorgänger. Vermutlich stammen die Kompositionselemente aus der byzantinischen Goldschmiedekunst. Das mit dem um den zentralen Stein – oder ohne ihn – umlaufenden Bandmuster komponierte Pflanzenmuster ist typisch für die Scheiben frühbyzantinischer Ketten.[1036] Der Weg der Komposition von den frühbyzantinischen Funden bis nach Kölked-Feketekapu ist unbekannt, doch ist zu beachten, daß im Fund von Mala Pereščepino, der als Grabfund von Khagan Kuvrat († 650) gilt, Gegenstände auftauchen, die diesem Kompositionsprinzip entsprechen: In der Mitte sitzt ein Stein in Fassung, von Pflanzenornamentik umgeben.[1037] Selbstverständlich ist auch eine bessere und direktere Erklärung vorstellbar.

Riemenschlaufen: Riemenschlaufe mit unterem Fortsatz: Diese eiserne Riemenschlaufe ist aufgrund der Auswertung sowohl des Gräberfeldes A[1038] als auch der von Grabgruppe VI in die Früh- und Mittelawarenzeit zu datieren. Im Falle von Grab B-555 kommt allerdings wegen des quadratischen Gürtelbeschlages mit geschweiften Seiten nur die Mittelawarenzeit in Frage.

Riemenschlaufe mit in der Mitte zurückgebogenen Enden: Gemäß der Untersuchung beim Gräberfeld A war diese Riemenschlaufe aus Grab B-629 sehr langlebig: sie war von der Früh- bis zur Spätawarenzeit in Gebrauch. Im Falle von Grab B-629 kommt allerdings wegen des quadratischen Gürtelbeschlages mit geschweiften Seiten nur die Mittelawarenzeit in Frage.

Propellerbeschläge: Die drei Propellerbeschläge in der Grabgruppe (Grab B-492, 496, 580) gehören nach J. Zábojníks Einreihung[1039] zu drei Gruppen: aus Blech: Grab B-496 (Nr. 155); gegossen, glatt: Grab B-492 (Nr. 156); gegossen, verziert: Grab 580 (Nr. 158); aber aufgrund der Datierung der gesamten Grabgruppe kann nur die Datierung von Grab 496[1040] MS = 670–700 akzeptiert werden.

Hauptriemenzungen: Hauptriemenzunge aus gepreßtem Blech: Diese Riemenzunge aus Grab B-555 gehört zu dem Typ, bei dem das Deckblech über das untere Blech gebogen ist. Dieser ist der ältere Typ der Blechriemenzungen mit glattem vorderen Blech. Der Preßmodel dieses Typs – mit Punkt-Komma-Ornamentik – ist aus dem frühawarenzeitlichen Goldschmiedegrab von Kunszentmárton bekannt, das bei *Exagien*[1041] zwischen 582 und 639 datiert wird.[1042]

Hauptriemenzunge Typ Mala Pereščepino: Die Herkunft der silbervergoldeten gepreßten Hauptriemenzunge aus Grab B-491 ist klar: sie ist eine gepreßte Imitation der gegossenen Hauptriemenzunge mit durchbrochenem Muster aus Mala Pereščepino,[1043] ebenso wie die Riemenzunge von unbekanntem ungarischen Fundort, auf deren Zusammenhang mit jener schon N. Fettich hingewiesen hatte.[1044] Die Forschung hält das Grab von Mala Pereščepino für das Grab des 650 gestorbenen Kuvrat,[1045] und somit ist der Zeitpunkt post quem gegeben. Die Frage bleibt: Um wieviel? Diese Frage ist nur aufgrund weiterreichender historischer Zusammenhänge zu beantworten: Mit großer Wahrscheinlichkeit ist der Gegenstandstyp mit der mittelawarenzeitlichen Einwanderung (also in der 1. Hälfte der 680er Jahre?) ins Karpatenbecken gekommen.

Hauptriemenzunge Typ Igar (gepreßt, mit Kettenmuster): Bei dieser Riemenzunge aus Grab B-564 handelt es sich um eine nicht allzu gut komponierte einfache Variante der goldenen Riemenzunge von Igar Fund III.[1046] Zábojník rechnete diesen Typ zur älteren Phase von Typ Nr. 5 ins MS I,[1047] den er auf 650–675 datierte.[1048]

Gegossene bronzene Hauptriemenzunge: Dieses

schlanke Stück aus Grab B-496 hat an beiden Seiten je vier Elemente: an der einen Seite Blattmuster zwischen von rechts nach links gewendeten Ranken und auf der anderen – entsprechend der Rechts-Links-Wendung der Ranke – kopfüber oder aufrecht in Richtung Tülle laufende „Löwen".

Bronzene gegossene Hauptriemenzunge mit Tülle: Diese Riemenzunge aus Grab B-580 wird durch die Schnalle, die Gürtelzierden mit Kettenmuster und den Propellerbeschlagtyp an den Beginn der Spätawarenzeit datiert.

Nebenriemenzungen: Die gepreßten Nebenriemenzungen aus Grab B-564 und 635 sind in die Mittelawarenzeit zu datieren.

b) Waffen

Bogen: Die Breite der Bogenendknochen aus Grab B-541 und 564 beträgt 2,8–2,9 bzw. 3,0–3,1 cm. Die Breite der frühawarenzeitlichen, frühesten Bogenendknochen beträgt 1,8–1,9 cm, die der spätesten 5,6 cm. Vom frühesten Abschnitt der Awarenzeit bis zu ihrer spätesten Periode ist die Breite dieser Bogenknochen ununterbrochen langsam gestiegen.[1049] In dieser Reihe entspricht die Breite der Bogenendknochen der Gräber B-541 und 564 der der Exemplare aus mittelawarenzeitlichen Gräbern,[1050] da es sich aber um einen Durchschnitt handelt, können diese Angaben keine „genaue" Datierung liefern.

Pfeilspitzen: Die dreiflügeligen Pfeilspitzen mit Dorn aus Grab B-541 und 564 passen sich gut in die Reihe der awarenzeitlichen Pfeilspitzen ein.

Köcher: Der Köcher mit Beinplatten aus Grab B-541 ist ein typisches Exemplar der mittelawarenzeitlichen Köcher,[1051] wie die Verzierung sowohl der Halsplatte[1052] als auch der Mundplatten[1053] belegt.

Eiserner Köcheraufhängehaken: Die Funktion des eisernen Köcheraufhängehakens aus Grab B-541 hat I. Bóna mittels der Sammlung seiner Analogien bestimmt,[1054] und bestätigt wurde dies durch neuere Angaben von M. A. Horváth.[1055]

Lanzenspitze: Der Typ der ca. 24 cm langen Lanzenspitze aus Grab B-541 steht mit den frühawarenzeitlichen panzerbrechenden Lanzen[1056] in Zusammenhang, was aber offensichtlich aus der Funktion des Gegenstandes folgt. Die Datierung wird von den übrigen Fundstücken des Grabes genauer gegeben.

c) Pferdegeschirr

Gepreßte Zaumzeugzierden: Die wenigen Analogien der mit Blattgold bedeckten, aus Kupferblech bestehenden Zaumzeugzierden aus Grab B-541 (Cikó Grab 228, 542,[1057] Čoka/ Csóka Grab 44,[1058] Devínská Nová Ves/Dévényújfalu Grab 393,[1059] Dunapentele/ Dunaújváros,[1060] Kisköre Grab 131,[1061] Kiskőrös-Vágóhíd Grab IV (5),[1062] Mezőfalva-Vasútállomás [früher: Előszállás-Bajcsihegy] Grab 230/A,[1063] Rácalmás Grab 130,[1064] Szekszárd-Bogyiszlói út Grab 780,[1065] Grab 783,[1066] unbek. Fo. Ungarn,[1067] Üllő I Grab 229,[1068] bzw. die Preßverzierung auf der Riemenschlaufe von Gyenesdiás Grab 64[1069]) waren entweder als Pferdegeschirrzierden[1070] oder in Frauengräbern als Kopfschmuck[1071] bzw. als Gürtelbeschlag in Cikó Grab 542[1072] in Gebrauch und sind aufgrund ihrer Fundzusammenhänge an das Ende des 7. Jh. zu datieren,[1073] was der Solidus (654–659) aus Gyenesdiás Grab 64 ebenfalls bestätigt.

Blechphaleren: Die kleinen und großen Blechphaleren aus Grab B-565 und 581 wurden früher ausgewertet.

Blechhalbkugeln: Die Pferdegeschirrbeschläge in Form winziger Blechhalbkugeln sind vor allem für die Frühawarenzeit typisch, aber der Typ findet sich mit kleineren oder größeren Veränderungen auch noch in so charakteristisch mittelawarenzeitlichen Gräbern wie Káptalantóti Grab 8[1074] oder Zamárdi Grab 34.[1075]

Riemenverteiler: Die zum Pferdegeschirr aus Grab B-541 gehörenden Riemenverteiler sind hinsichtlich ihrer Funktion im awarenzeitlichen Fundmaterial nicht einzigartig (vgl. z. B. Devínská Nová Ves/ Dévényújfalu Grab 79),[1076] aber ich fand keine Analogien dieser Stücke.

Ringtrense: Die Ringtrensen aus Grab B-540 und 573 sind einfache, funktionsgerechte Gegenstandstypen, so daß von ihrer Analyse abgesehen werden kann.

Trense mit gerader Seitenstange: Solche befanden sich in Grab B-541, 565, 569, 581 und 631.[1077]

„Die Eisentrense mit Seitenstangen erscheint im Awarenreich erstmals mit der Gruppe Tótipuszta–Igar. Die Varianten mit geraden oder S-förmig geschwungenen Varianten finden sich in Tótipuszta, in Igar Grab II, in [Dunapentele/] Dunaújváros Grab 7 und 10, ... im Reitergrab von Kiskassa und Csóka (Čoka) ... – Dies ist der Leittrensentyp der zweiten Hälfte der Awarenzeit."[1078]

Steigbügel mit Schlaufenöse und runder Sohle: Da die Steigbügel aus Grab B-540, 541 und 573 langlebige Gegenstandstypen sind, werden sie durch

die sonstigen Funde aus den Gräbern in die Mittelawarenzeit datiert.

Steigbügel mit Schlaufenöse und gerader Sohle: Eine Analogie dieser Steigbügel aus Grab B-631 ist in den Hauptzügen (Schlaufenöse, gerader Tritt mit Grad darunter) der Steigbügel aus Dunapentele Grab 10.[1079] Die Steigbügel aus Grab B-631 werden dennoch eigentlich durch die Funde des Mannes aus Grab (B-629) datiert, neben dem dessen Pferd mit ihm gemeinsam, aber in der gesonderten Grabgrube B-631 bestattet wurde. Und das Grab B-629 wird durch die Gürtelgarnitur aus viereckigen gepreßten Beschlägen mit geschweiften Seiten in die Mittelawarenzeit datiert.

Steigbügel späten Typs: Die Steigbügel aus Grab B-565, 569 und 581 mit Schlaufenösen bzw. „Schachtel"-Ösen mit herabhängender Zunge („eingefalzten Ecken") sind Vertreter des charakteristischen mittel- und spätawarenzeitlichen Typs, der zuerst im Grabfund von Tótipuszta[1080] (datiert durch einen „Solidus von Constantinus IV., Prägung zwischen 668 und 673"[1081]), im Grabfund II von Igar[1082] und im Grabfund von Vörösmart/Zmajevac[1083] erscheint, also in Grabkomplexen der gesellschaftlichen Führungsschicht der Mittelawarenzeit.

d) Gefäße

Handgeformte Töpfe: Unter den Töpfen aus Grab B-521, 526, 527, 542, 543 (?), 548, 556, 562, 577 und 582 waren die aus Grab B-527 und 548 Henkeltöpfe. Die Töpfe aus Grab B-527, 556 und 577 werden durch die für den Beginn der Mittelawarenzeit typischen Ohrgehänge mit starrer Kugel und der aus Grab B-521 durch einen runden Ohrring (vermutlich einst mit blauem Glasperlenanhänger) datiert. Daß die handgeformten Töpfe fast zeitgleich sein können, wird auch dadurch gestützt, daß sie sich in einem geschlossenen Block (**Abb. 173:1**) fanden.

Scheibengedrehte Gefäße: Graue Keramik: Drei „graue Keramiken" fanden sich in der Grabgruppe (Grab B-330, 491, 588). Diese sind nicht in jedem Falle typisch für den Gegenstandstyp (z. B. ist der Topf aus Grab B-330 gelb!), doch waren sie nur hier einzuordnen.

Die graue Keramik aus Grab B-491 datiert eine gepreßte Riemenzunge Typ Mala Pereščepino und die aus Grab B-588 ein rundes Ohrringpaar mit blauen Glasperlenanhängern ans Ende der Früh- bzw. an den Beginn der Spätawarenzeit. Das entspricht der Datierung der grauen Keramik aus Grabgruppe I, so daß sich die Datierung der grauen Keramik nicht mit Ende der Frühawarenzeit abschließen läßt, wie es Bialekovás Chronologie besagt.[1084] Die Gräber mit grauer Keramik finden sich im S-Teil der Grabgruppe (**Abb. 173:2**).

Scheibengedrehte Töpfe: Sie lagen in Grab B-330, 494, 496, 499, 500, 516, 528, 530, 534, 538, 553, 555, 557, 564, 570, 575, 583, 586, 624 und 628. Gemäß der Begleitfunde war ihre Gebrauchszeit beträchtlich lang. In Grab B-555, 564 und 583 finden sie sich in mittel- und in Grab B-494, 496, 528 und 575 in spätawarenzeitlicher Umgebung. Diese lange Gebrauchszeit zeigt sich auch in der Lage der Gräber innerhalb der Grabgruppe: Sie kommen fast im ganzen Gebiet der Grabgruppe vor (**Abb. 173:3**).

Gelbe Keramik: Den Typ der gelben Keramik aus Grab B-498 datierte É. Garam in die Zeit von der Wende des 7./8. Jh. bis zum Beginn des 9. Jh.[1085] Innerhalb dieser Zeitspanne ist sie mangels sonstiger Begleitfunde nicht genauer zu datieren.

Das Grab mit dem gelben Topf liegt im S-Teil der Grabgruppe (**Abb. 173:4**).

e) Geräte

Spinnwirtel: die bikonischen Spinnwirtel aus Grab B-521, 525, 528, 575, 584 und 622 erscheinen aufgrund der Analyse des Gräberfeldes von Alattyán als Ablösung der früheren scheibenförmigen Spinnwirtel in der frühawarenzeitlichen Zeitstufe IB.[1086] Von da an haben die bikonischen Spinnwirtel keinen genaueren Datierungswert mehr.

Feuerstahl: Der „lautenförmige" Feuerstahl aus Grab B-560 ist, da zerbrochen, nicht auswertbar.

Eisenring zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen: Diese Eisenringe aus Grab B-550 und 560 sind als funktionelle Gegenstände in sich selbst nicht datierbar.

Münzen: Goldene Blank-„Münze": Die Herstellungs- und Gebrauchszeit des Typs der kreisförmigen Blank-„Münze"aus Blattgold auf den unteren Eck- und Schneidezähnen in Grab B-541, also eines Totenobulus, datiert die neueste Forschung auf 670–720,[1087] und typisch für sie ist, daß sie in für die Mittelawarenzeit charakteristischen Grabfunden vorkommt (z. B. Budapest-Tihany tér Grab 4 und 6, Dunapentele Grab 7 und 10, Iváncsa, Kisköre-Halastó Grab 27, 41 und 121, Kiskőrös-Vágóhíd Grab XII).[1088]

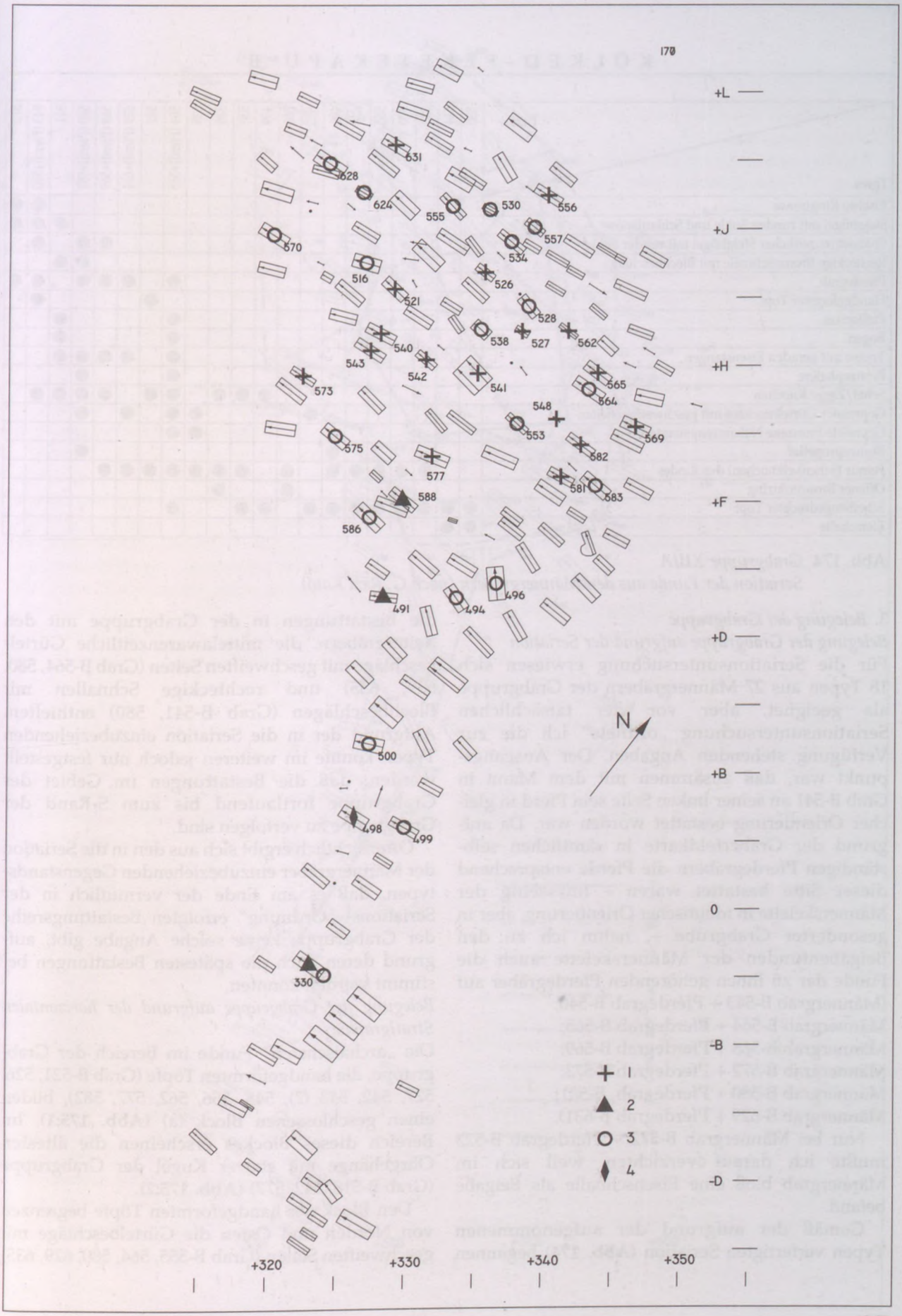


Abb. 173 *Grabgruppe XII/A*
Gefässe. 1: handgeformt; 2: graue Keramik; 3: scheibengedreht; 4: gelbe Keramik

Typen \ Gräber	530	624	330	570	583	628	496	555	560	499	538	546	635	564 (Pferd)+565	542	629 (Pferd)+631	568 (Pferd)+569	580 (Pferd)+581	541	543 (Pferd)+540	573
Eiserne Ringtrense																				●	●
Steigbügel mit runden Sohle und Schlaufenöse																			●	●	●
Spätawarenzeitlicher Steigbügel mit runder Sohle																	●	●		●	
Recheckige Bronzeschnalle mit Blechbeschlag																		●	●		
Pferdegrab														●		●	●	●		●	●
Handgeformter Topf.															●					●	
Pfeilspitze														●					●		
Bogen														●					●		
Trense mit geraden Eisenstangen														●		●	●	●	●		
Bronzephalere														●				●			
Schaf/Ziege Knochen										●	●	●		●	●		●	●	●	●	
Gepresster Gürtelbeschlag mit geschweiften Seiten								●					●	●		●		●			
Gepresste bronzene Nebenriemenzunge													●	●							
Bronzepropeller							●											●			
Femur (Schenkelknochen) des Rindes			●	●	●	●	●		●		●	●	●	●	●	●	●				
Offener Bronzeohrring									●			●									
Scheibengedrechter Topf	●	●	●	●	●	●	●	●		●	●			●							
Eierschalle	●	●																			

Abb. 174 *Grabgruppe XII/A*
Seriation der Funde aus den Männergräbern (nach G. Rezi Kató)

3. *Belegung der Grabgruppe*
Belegung der Grabgruppe aufgrund der Seriation
Für die Seriationsuntersuchung erwiesen sich 18 Typen aus 27 Männergräbern der Grabgruppe als geeignet, aber vor der tatsächlichen Seriationsuntersuchung „ordnete" ich die zur Verfügung stehenden Angaben. Der Ausgangspunkt war, daß zusammen mit dem Mann in Grab B-541 an seiner linken Seite sein Pferd in gleicher Orientierung bestattet worden war. Da aufgrund der Gräberfeldkarte in sämtlichen selbständigen Pferdegräbern die Pferde entsprechend dieser Sitte bestattet waren – linksseitig der Männerskelette in identischer Orientierung, aber in gesonderter Grabgrube –, nahm ich zu den Beigabenfunden der Männerskelette auch die Funde der zu ihnen gehörenden Pferdegräber auf (Männergrab B-543 + Pferdegrab B-540;
Männergrab B-564 + Pferdegrab B-565;
Männergrab B-568 + Pferdegrab B-569;
Männergrab B-572 + Pferdegrab B-573;
Männergrab B-580 + Pferdegrab B-581;
Männergrab B-629 + Pferdegrab B-631).

Nur bei Männergrab B-572 + Pferdegrab B-573 mußte ich darauf verzichten, weil sich im Männergrab bloß eine Eisenschnalle als Beigabe befand.

Gemäß der aufgrund der aufgenommenen Typen verfertigten Seriation (**Abb. 174**) begannen die Bestattungen in der Grabgruppe mit den Reitergräbern, die mittelawarenzeitliche Gürtelbeschläge mit geschweiften Seiten (Grab B-564, 580, 629, 635) und rechteckige Schnallen mit Blechbeschlägen (Grab B-541, 580) enthielten. Aufgrund der in die Seriation einzubeziehenden Typen konnte im weiteren jedoch nur festgestellt werden, daß die Bestattungen im Gebiet der Grabgruppe fortlaufend bis zum S-Rand der Grabgruppe zu verfolgen sind.

Offensichtlich ergibt sich aus den in die Seriation der Männergräber einzubeziehenden Gegenstandstypen, daß es am Ende der vermutlich in der Seriations- „Ordnung" erfolgten Bestattungsreihe der Grabgruppe keine solche Angabe gibt, aufgrund deren auch die spätesten Bestattungen bestimmt werden könnten.

Belegung der Grabgruppe aufgrund der horizontalen Stratigraphie
Die „archaischsten" Funde im Bereich der Grabgruppe, die handgeformten Töpfe (Grab B-521, 526, 527, 542, 543 (?), 548, 556, 562, 577, 582), bilden einen geschlossenen Block (a) (**Abb. 175:1**). Im Bereich dieses Blockes erscheinen die ältesten Ohrgehänge mit starrer Kugel der Grabgruppe (Grab B-518, 542, 577) (**Abb. 175:2**).

Den Block der handgeformten Töpfe begrenzen von Norden und Osten die Gürtelbeschläge mit geschweiften Seiten (Grab B-555, 564, 580, 629, 635)

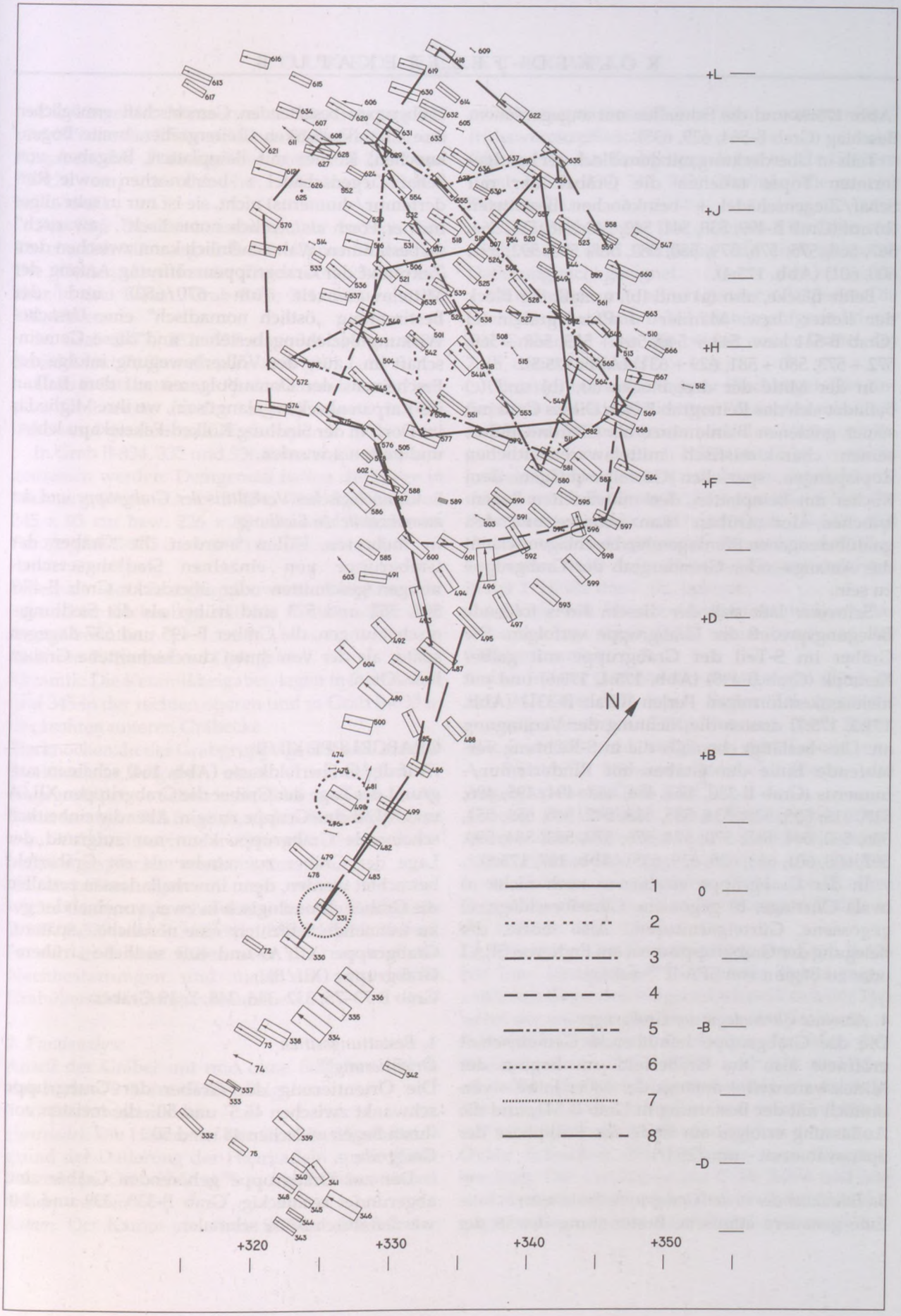


Abb. 175 *Gesamtkarte der Funde von Grabgruppe XII/A*
1: handgeformte Gefässe; 2: Ohrgehänge mit starrer Kugel; 3: Gürtelbeschläge mit geschweiften Seiten und Schnallen mit mitgegossenem Beschlag; 4: Schaf/Ziegeschädel + Fußknochen 5: Reiter- und Pferdegräber; 6: Gelbe Keramik; 7: Melonenkernförmige Perle; 8: Rindfemur -humerus-Beigabe

(**Abb. 175:3**) und die Schnallen mit angegossenem Beschlag (Grab B-564, 629, 635).

Teils in Überdeckung mit dem Block der handgeformten Töpfe tauchen die Gräber der mit Schaf/Ziegenschädel + -beinknochen Bestatteten (b) auf (Grab B-499, 538, 541, 542, 543, 546, 551, 564, 567, 568, 575, 576, 579, 580, 582, 588, 590, 592, 597, 600, 601) (**Abb. 175:4**).

Beide Blöcke, also (a) und (b), umfaßt der Block der Reiter- bzw. Männer- + Pferdegräber (c) (Grab B-541 bzw. 543 + 540, 564 + 565, 568 + 569, 572 + 573, 580 + 581, 629 + 631) (**Abb. 175:5**).

In der Mitte der drei Blöcke (a), (b) und (c) befindet sich das Reitergrab B-541. Dieses Grab mit seiner goldenen Blankmünze als Charon-Obulus, seinen charakteristisch mittelawarenzeitlichen Zopfspangen, speziellen Gürtelbeschlägen, dem Köcher mit Beinplatten, den mittelbreiten Bogenknochen, der „frühen" Lanzenspitze und den goldüberzogenen Pferdegeschirrbeschlägen scheint das Anfangs- oder Gründergrab der Grabgruppe zu sein.

Schwerer läßt sich der diesem Kreis folgende Belegungsprozeß der Grabgruppe verfolgen. Die Gräber im S-Teil der Grabgruppe mit gelber Keramik (Grab B-498) (**Abb. 173:4, 175:6**) und mit melonenkernförmigen Perlen (Grab B-331) (**Abb. 171:2, 175:7**) deuten die Richtung der Verjüngung an. Dies bestätigt ebenfalls die in S-Richtung verlaufende Linie der Gräber mit Rinderfemur/-humerus (Grab B-330, 483, 486, 487, 494, 495, 496, 517, 518, 525, 529, 534, 535, 538, 542, 546, 551, 554, 556, 560, 564, 568, 570, 574, 576, 579, 583, 584, 590, 597, 600, 601, 618, 628, 629, 635) (**Abb. 167, 175:8**).

In der Grabgruppe erschienen noch nicht: a) ovale Ohrringe, b) gegossene Gürtelbeschläge, c) gegossene Gürtelgarnituren. Also hörte die Belegung der Grabgruppe etwa am Ende von SPA I oder zu Beginn von SPA II[1089] auf.

4. *Absolute Chronologie der Grabgruppe*

Die die Grabgruppe benutzende Gemeinschaft eröffnete also ihr Gräberfeld am Beginn der Mittelawarenzeit – anfangs der 680er Jahre – vermutlich mit der Bestattung in Grab B-541, und die Auflassung erfolgte am Ende der Frühphase der Spätawarenzeit – um 725 (?).[1090]

5. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*

Eine genauere ethnische Bestimmung der in der Grabgruppe bestattenden Gemeinschaft ermöglichen ihre Charakteristiken (Reitergräber, breite Bogenknochen, Köcher mit Beinplatten, Beigaben von Schaf/Ziegenschädel + -beinknochen sowie Rinderfemur/-humerus) nicht, sie ist nur in sehr allgemeiner Form als „östlich nomadisch", „awarisch" zu bestimmen. Wahrscheinlich kann zwischen dem Zeitpunkt der Grabgruppeneröffnung Anfang der Mittelawarenzeit (um 670/680) und der Bestimmung „östlich nomadisch" eine Ursache-Wirkung-Beziehung bestehen und diese Gemeinschaft im Laufe der Völkerbewegung infolge des Erscheinens der Donaubulgaren auf dem Balkan ins Karpatenbecken gelangt sein, wo ihre Miglieder im Dorf/in der Siedlung Kölked-Feketekapu lebten und bestattet wurden.

6. *Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung*

In mehreren Fällen wurden die Gräber der Grabgruppe von einzelnen Siedlungserscheinungen geschnitten oder überdeckt: Grab B-476, 505, 552 und 573 sind früher als die Siedlungserscheinungen, die Gräber B-495 und 637 dagegen später als der von ihnen durchschnittene Graben bzw. Ofen.

GRABGRUPPE XII/B

Auf der Gräberfeldkarte (**Abb. 164**) scheinen aufgrund der Lage der Gräber die Grabgruppen XII/A und XII/B eine Gruppe zu sein. Aber die einheitlich scheinende Grabgruppe kann nur aufgrund der Lage der Gräber zueinander als *ein* Gräberfeld betrachtet werden, denn innerhalb dessen zerfallen die Gräber chronologisch in zwei, voneinander gut zu trennende Schichten: eine nördliche, „spätere" Grabgruppe (XII/A) und eine südliche „frühere" Grabgruppe (XII/B).

Grab B-73–75, 332–346, 348; Σ: 19 Gräber

1. *Bestattungssitten*

Orientierung[1091]

Die Orientierung der Gräber der Grabgruppe schwankt zwischen 46,5° und 50°, die meisten von ihnen liegen zwischen 48° und 50°.

Grabgrube

Die zur Grabgruppe gehörenden Gräber sind abgerundet rechteckig. Grab B-338, 339 und 346 werden durch *Bänke* schmaler.

Die *Länge* der Männergräber lag zwischen 215 und 275 cm, die *Breite* zwischen 78 und 140 cm, die Angaben der Frauengräber sind 205–260 bzw. 70–120 cm, die der Inf. I.-Gräber 119–180 bzw. 36–80.

Die *Tiefe* der Erwachsenengräber beträgt 155–220 cm, aber Männergrab B-332 war nur 130 cm tief. Die Kindergräber hatten Tiefen von 95–125 cm, aber in drei Fällen (Grab B-75, 341, 342) von 160, 170, 180 cm.

In Grab B-73, 332, 333 und 346 waren unter Schädel und Fußknochen *Vertiefungen*.

Grab B-346 hatte eine *Pfostenkonstruktion*: an beiden Grabseiten fanden sich je zwei in die Grabwand geschnittene Pfostenspuren.

In Grab B-334, 335 und 336 konnten die *Sargmaße* gemessen werden. Demgemäß hatten die Särge in Männergräbern (Grab B-334, 336) Größen von 245 x 95 cm bzw. 226 x 85 cm, während der im Frauengrab B-335 die von 215 x 55 cm besaß.

Art der Grablegung

Innerhalb der Grabgruppe waren die Toten in gestreckter Rückenlage mit den Armen neben dem Rumpf bestattet.

Reste von Totenmahl und Opfergaben

Keramik: Die Keramikbeigaben lagen in Grab B-334 und 345 in der rechten oberen und in Grab B-335 in der rechten unteren Grabecke.

Tierknochen: In der Grabgruppe gab es eine einzige Tierknochen-„Beigabe", einen – nachträglich (?) eingegrabenen – Schweineschädel in Grab B-346. Somit ist eigentlich fraglich, ob bei der Grabgruppe vom Vorhandensein der Sitte der Tierknochenbeigabe gesprochen werden kann.

Grabüberschneidungen

In der Grabgruppe schnitten sich zwei Grabpaare: B-333/B-337 und B-340/341. In Wirklichkeit wird es sich in beiden Fällen aber nur um einfache Nachbestattungen und nicht um tatsächliche Grabüberschneidungen handeln.

2. *Fundanalyse*

Anteil der Gräber mit und ohne Beigaben 15 : 4, also hatten 79 % der Gräber Beigaben.

a) Trachtbestandteile

Haarnadel: Die Haarnadel aus Grab B-335 muß aufgrund der Datierung der Haarnadeln aus Kölked-Feketekapu Gräberfeld A[1092] in die Frühawarenzeit datiert werden.

Kamm: Der Kamm aus Grab B-75 ist ähnlich der sonstigen awarenzeitlichen Kammvorkommen[1093] frühawarenzeitlich.[1094]

Ohrringe: In der Grabgruppe lagen in vier Gräbern (Grab B-333, 339, 342, 343) Ohrringe, die zu vier Typen gehörten.

Offene Ohrringe: Die offenen Ohrringe aus Grab B-342 sind vorläufig für eine genauere Datierung nicht geeignet.

Ohrgehänge mit schwingender Glasperle: Die Exemplare aus Grab B-343 können aufgrund derer aus Gräberfeld A in die beiden ersten Drittel des 7. Jh. datiert werden.[1095]

Ohrringe mit aufgezogener Blechkugel: Die einfacheren und komplizierteren Varianten aus Grab B-339 und 343 erschienen nach den Untersuchungen von G. Kiss in der 1. Hälfte des 7. Jh., traten in größerer Zahl aber erst im letzten Jahrhunderttrittel auf.[1096] In Grab B-339 weist das S-förmige Bronzekettenglied und in Grab B-343 die Perlenkette aus Augenperlen darauf hin, daß diese Gräber das frühe Auftauchen des Gegenstandstyps, in der 1. Hälfte des 7. Jh., belegen.

Ohrring mit blauem Glasperlenanhänger: Das Exemplar aus Grab B-333 weist bereits in die Mittelawarenzeit.

Perlen: In vier Gräbern der Grabgruppe (Grab B-342, 343, 344, 345) lagen Perlen. Die gemischt zusammengesetzten Glasperlen aus Grab B-342, 344 und 345 sind aufgrund der Tabelle von A. Pásztor[1097] frühawarenzeitlich, ebenso die Augenperlen aus Grab 342.[1098]

Armring: Die Parallelen des in Bruchstücken erhaltenen und in sekundärer Lage in Grab B-343 gefundenen eisernen Armringes kommen im Gräberfeld von Alattyán in größerer Zahl vor.[1099] Ihre Datierung gemäß der Fundkombination[1100] fällt in die 1. Hälfte des 7. Jh.[1101]

Gegenbeschlag: Der Gegenbeschlag aus Grab B-336 hat eine einzigartige Form unter den awarenzeitlichen Gegenbeschlägen, doch paßt sich der Typ selbst der eisernen Gürtelgarnitur des Grabes an.

Schnallen: Ovale Schnallen ohne Beschlag: Die Exemplare aus Grab B-336 und 339 sind einschließlich der „Schilddornschnalle" aus Grab B-336 aufgrund der Schnallen aus dem Gräberfeld A[1102] sämtlich in die Frühawarenzeit zu datieren.

Ovale Schnallen mit Scharnier und Wappenbeschlag: Die Exemplare aus Grab B-334 und 336 sind ebenfalls aufgrund der der drei- oder fünfeckigen Schnallen aus Gräberfeld A[1103] frühawarenzeitlich.

Ovale Bronzeschnalle mit angegossenem Beschlag: Parallelen der Schnalle aus Grab B-75 kommen in typischen frühawarenzeitlichen Grabkomplexen vor.[1104]

Gürtelbeschläge: In zwei Gräbern der Grabgruppe lagen Gürtelbeschläge: 1. ein rechteckiger eiserner Gürtelbeschlag im Männergrab B-336 und 2. gepreßte Blechbeschläge mit Vogelköpfen im Frauengrab B-343.

zu 1: Die Parallelen des Gürtelbeschlages aus Grab B-336 wurden bei der Aufarbeitung des Gräberfeldes A gesammelt[1105] und der Gegenstandstyp bei der Auswertung auf den Anfang der Frühawarenzeit datiert.[1106]

zu 2: Auf allen sechs Cingulus-Blechbeschlägen, die auf demselben Preßmodel gefertigt waren, finden sich zwei einander zugewendete Vogelköpfe. Analogien dieser Verzierung kenne ich aus dem frühawarischen Fundmaterial nicht. Andererseits tauchen sie im gepidischen Material – zudem in derselben Funktion, als Bestandteil der Frauentracht, als Beschlag auf dem vom Gürtel herabhängenden Riemen[1107] – auf demselben Beschlag bzw. auf einer Reliquienkapsel als Aufhänger und auf den Anhängerbeschlägen von Szentes-Nagyhegy Grab 84[1108] auf.[1109] Vielleicht ist es kein Irrtum, die Darstellung auf den gepreßten Gürtelbeschlägen aus Grab B-343 als Verbindungsglied zu der sehr kleinen Gruppe frühawarenzeitlicher gepreßter Gürtelbeschläge mit einander zugewendeten bzw. einander den Rücken kehrenden Vogelpaaren[1110] zu betrachten. Wahrscheinlich hat der Meister, der diese völlig abstrakte und ihm unverständliche Darstellung auf den Gürtelbeschlägen aus Grab B-343 kopierte, sie als vollständige Vogelgestalten interpretiert und diese Darstellung weiterentwickelt. Sowohl die sonstigen Funde aus Grab B-343 als auch die vermutlich von hier aus weiterentwickelten Gürtelbeschläge[1111] sind in die Frühawarenzeit zu datieren.

Wie es sich auch immer verhält, ist der Zusammenhang der Motive auf den Beschlägen aus Grab B-343 und von Szentes-Nagyhegy Grab 84 aussagekräftiger, als daß er sich einfach als ‚Motivwanderung' erklären ließe. Aufgrund der Ausführungen bei Grabgruppe IX ist eine direkte und sehr enge, sozusagen genetische Beziehung zwischen einem für die Gemeinschaft von Kölked-Feketekapu arbeitenden Goldschmied oder einer Werkstatt und einem Goldschmied oder einer Werkstatt von Szentes-Nagyhegy festzustellen.[1112]

Riemenzungen: Eisenriemenzungen: In ihren Typen sind die Eisenriemenzungen aus Grab B-336 identisch mit denen von Kölked-Feketekapu Gräberfeld A,[1113] die in die Frühawarenzeit datiert werden.

Glatte Blechriemenzunge: Die Analogien aus Gräberfeld A dieser Riemenzunge aus Grab B-343 sind überwiegend in die Frühawarenzeit zu datieren.[1114] Die Riemenzunge wird vom Grabkomplex B-343 (Ohrringe, Augenperlen, gepreßte Gürtelbeschläge) datiert, bzw. aufgrund der Ergebnisse aus Gräberfeld A stimmt die Datierung der Riemenzunge mit der der übrigen Funde des Grabes überein.

b) Waffen

In einem einzigen Grab der Grabgruppe (B-336) lagen Waffen: Spatha und Schwertgurtknöpfe, Schildbuckel/Umbo und Pfeilspitzen.

Spatha und Schwertgurtknöpfe: Die 86,3 cm lange, zweischneidige Spatha gehört zum Spathentyp aus Gräberfeld A[1115] bzw. zum Typ der Spathen aus Grab B-82, 132 und 470. Aufgrund der Feststellungen über diese letzteren ist auch Grab B-336 in die Zeit vom letzten Drittel des 6. bis zum 1. Drittel des 7. Jh. zu datieren.

Funktional kommen die Analogien der Schwertgurtknöpfe aus Grab B-336 in Grab B-82 und 132, in ‚schwertfreier' Umgebung in den Frauengräbern A- 230 und 539 vor.[1116] Die oben angegebenen Datierungen von Grab B-82 und 132 harmonieren mit den Datierungen der frühawarenzeitlichen Funde aus Grab A-230 und 530.

Schildbuckel/Umbo: Für den Schildbuckel aus Grab B-336 gibt es wenige frühawarenzeitliche Analogien.[1117] Diese teilen sich in zwei Gruppen,[1118] und der hier behandelte gehört zu den kegelförmigen Schildbuckeln (Gruppe I). Aufgrund der Begleitfunde der Analogien ist der Schildbuckel in die Frühawarenzeit und Grab B-336 selbst aufgrund der Datierung der Spathen in die Zeit vom letzten Drittel des 6. bis zum 1. Drittel des 7. Jh. zu datieren.

Im Zusammenhang mit einem Schildfund aus der byzantinischen und der arabischen Schicht von Beth-Shan (Israel)[1119] wurde M. Kazanski auf dessen westeuropäische Analogie aus dem 5. Jh. (Hemmingen Grab 21) aufmerksam.[1120] Aufgrund der Ähnlichkeit des Schildfundes von Kölked Grab A-260[1121] und des Schildbuckel/Umbo-Fundes von Beth-Shan scheint es bei Berücksichtigung der

Tatsache, daß die Tausende von germanischen Schilden die gesamte Umbo-Skala repräsentieren, gegenüber dem einzigen Exemplar von Beth-Shan, hinter dem ebenfalls eine vollständige Skala vermutet werden muß (!), zwei Möglichkeiten zu geben:

1. Der Schildbuckel/Umbo-Fund aus Beth-Shan kann ein im Nahen Osten in die Erde gelangter Fund germanischer Söldner in byzantinischen Diensten sein,

2. Die Schildbuckel/Umbos aus byzantinischer Zeit entstanden nach ebensolchen Schablonen wie die germanischen Schilde.

Pfeilspitzen: In Grab B-336 befanden sich Pfeilspitzen von vier Typen: 1. dreiflügelig mit Dorn, 2. mit flacher Klinge und Tülle, 3. mit Widerhaken und Tülle, 4. dreiflügelig, nadelförmig. Die übrigen Funde datieren das Grab in die Frühawarenzeit. Zur Auswertung der verschiedenen Typen s. die der Pfeilspitzen aus Gräberfeld A.[1122]

c) Geräte

Kleine Aufhängeketten: Die Eisen- (Grab B-335) bzw. Bronzeketten (Grab B-335, 339) aus Frauengräbern sind aufgrund sowohl der Forschungen von L. Simon[1123] als auch der Datierung ähnlicher Exemplare aus Gräberfeld A[1124] frühawarenzeitlich.

Riemenzwinge der Trense: Analogien der eisernen Riemenzwinge aus Grab B-348 sind mir aus frühawarenzeitlicher Umgebung nicht bekannt, und auch unter den vielen Funden des merowingerzeitlichen Trensenkorpus[1125] fand ich sie nur in drei Grabfunden: Aldingen (1969),[1126] Weil der Stadt, Grab 24[1127] und Veszkény Grab 24.[1128] Aufgrund dessen ist der Gegenstand im Grab ein „Altstück", obwohl sich auch vorstellen läßt, daß eine Riemenzwinge noch andere Funktionen als bei der Trense gehabt haben kann. Da aber im Gräberfeld bisher kein einziger Fund gemacht wurde, der aus Grabberaubungen von Langobarden stammen könnte, die vor 568 in Pannonien lebten, scheint der Gegenstand für die Herkunft der Grabgruppe XII/B auswertbar zu sein.

Ringe zur Befestigung von Gebrauchsgegenständen: Diese Ringe aus Grab 339 und 343 sind derart „zeitlose" Gegenstände innerhalb der Awarenzeit, daß sie durch die Begleitfunde datiert werden und nicht umgekehrt

Gedrechselte beinerne Brettspielscheibe: Gute Analogien der beinernen Brettspielscheibe aus dem Kindergrab B-343 aus dem Karpatenbecken gibt es nur in langobardischer Umgebung vor 568 (Mosonszentjános Grab 1).[1129] Ähnliche Exemplare sind auch aus italienischen Langobardengräbern bekannt: Cividale-Gallo, Zone A (1949),[1130] Cividale-Santo Stefano Grab 24.[1131] Ein weniger gut bearbeitetes Exemplar stammt aus dem auch frühawarenzeitliche Gräber enthaltenden awarenzeitlichen Gräberfeld von Gátér, Kindergrab 259.[1132]

„Profilierte Spielsteine zylindrischer Form, wie aus wenigen langobardischen und angelsächsischen Funden des frühen 7. Jahrhunderts – dort als Import aus dem Mittelmeergebiet – vorliegen, waren im Arbeitsgebiet[1133] unbekannt. ... Vielmehr finden die im Arbeitsgebiet für echtes Brettspiel typischen halbkugeligen Beinspielsteine ihre Entsprechungen in nordwest- und nordeuropäischen Funden der römischen Kaiserzeit bis Merowingerzeit und vermögen somit einen ersten Fingerzeig auf aus dem Norden wirkende Einflüsse zu geben."[1134] Typischerweise kommt in E. Stauchs merowingerzeitlicher Datensammlung (64 Grabfunde)[1135] der flache gedrechselte Typ nur in einem einzigen Exemplar vor.[1136] Die Erklärung der Erscheinung ist einfach: „Römische Beinspielsteine besitzen meist flache, auf der Oberseite profilierte Form" – stellte E. Stauch aufgrund der Forschungen von Ch. und C. Holliger fest,[1137] ja nicht nur die Spielsteinform, sondern auch das Brettspiel selbst ist römischer Herkunft. Diese Tatsache, also die römisch/byzantinisch/mediterrane Herkunft, beweisen auch die Vorkommen von Analogien der Scheibe aus Grab B-343 in byzantinischen Gebieten: z. B. Anemurium,[1138] Korinth[1139] und Old Cairo/Fustat.[1140]

„Auch bei Angelsachsen und Langobarden bleibt, sobald die Qualitätsgruppe durch die Einführung der Körperbestattungssitte leichter bestimmbar wird, Brettspielbeigabe auf einen Personenkreis gehobenen bis adligen Niveaus beschränkt."[1141] „Brettspiel war nach archäologischen wie schriftlichen Zeugnissen ein exklusiver Zeitvertreib!"[1142]

Aufgrund einiger Gräber der Gräberfelder (Grab A-108, B-119, 173) hatte die Führungsschicht der Bevölkerung von Kölked-Feketekapu das soziologische Niveau erreicht, auf dem es schick war, mit Brettspielen zu spielen.

Anzumerken ist, daß in den schriftlichen Quellen[1143] alle sich mit Brettspiel beschäftigenden Personen (der oströmische Kaiser Zeno

[474–491],[1144] Theoderich d. Gr. [471–526],[1145] der Herulerkönig Rodulfus [507–512],[1146] Prodatius, der Hausmeier des Frankenkönigs Theoderic [596–613],[1147] dessen Leibarzt Petrus,[1148] Radegundis, die Ehefrau Chlothars I. [584–629] [Mitte bis 2. Hälfte 6. Jh.][1149] sowie Leubovera, Äbtissin des Radegundisklosters von Poitiers[1150]) hohen gesellschaftlichen Ranges sind.

Dem entspricht auch eine archäologische Angabe aus dem Karpatenbecken, denn in gepidischer Umgebung findet sich das Brettspiel ebenfalls nur auf höchster gesellschaftlicher Ebene: In dem 2,45724 kg schweren Goldfund[1151] des Mannes aus Apahida Grab II[1152] befanden sich 3 größere und 12 kleinere goldene Brettspielsteine mit Almandineinlagen,[1153] die beweisen, daß das Brettspiel in der 2. Hälfte des 5. Jh. eine Leidenschaft der siebenbürgischen Gepidenkönige war.[1154] Als Negativangabe neben der soziologisch eingeschränkten Brettspielverbreitung dient die Tatsache, daß in den fast 160 in die Erde eingetieften Häusern der Siedlung von Kölked-Feketekapu kein einziger Brettspielfund gemacht werden konnte.

Die beiden awarenzeitlichen Vorkommen gedrechselter Beinscheiben eines Brettspiels (Gátér Grab 259, Kölked-Feketekapu Grab B-343) sprechen gerade dafür, daß das Brettspiel in der Awarenzeit nur wenig verbreitet war. Das folgt daraus, daß einerseits aus mehreren zehntausend awarenzeitlichen Gräbern nur zwei Exemplare bekannt sind (und auch das würde am Anteil nicht viel ändern, wenn sich im unveröffentlichten Material noch ein bis zwei Exemplare fänden) und andererseits die gefundenen Exemplare nicht einen vollständigen Spielsatz darstellen, sondern nur Einzelstücke sind, die als Nebensächlichkeit in Kindergräbern erhalten blieben.

Die in Grab B-343 gefundene gedrechselte Brettspielscheibe und das Brettspiel selbst sind mediterraner Herkunft, weshalb sowohl für die Awaren als auch für die Kölkeder frühawarische Bevölkerung gepidischer Herkunft die schon ‚klassische' Feststellung von S. Szádeczky-Kardoss zutrifft: „... man hat den Eindruck, als hätten die Krieger der Völkerwanderung den verzaubernden Atem ihrer Traumstadt Byzanz nie erlebt ..."[1155]

d) Gefäße

Scheibengedrehte Keramik: Gestempelter Topf: Hinsichtlich seiner Linsenform ist der gestempelte Topf aus Grab B-334 nicht nur in den Gräberfeldern von Kölked-Feketekapu einzigartig, sondern unter den gestempelten Töpfen überhaupt.[1156] Vielleicht sagt es etwas über seine Herkunft aus, daß die den Hals gliedernde Rippe in gepidischer Umgebung vorkommt: Hódmezővásárhely-Kishomok Grab I,[1157] Szentes-Berekhát Nr. A-8[1158] und Vereşmort/Marosveresmart[1159].

Die gemeinsame Verwendung des auf der Spitze stehenden Dreiecks- und des Kreisstempels auf dem Topf aus Grab 335 kommt auf mehreren Keramiken aus Feketekapu vor (Grab A-37, 138,[1160] B-85).

Vergleicht man die Stempel auf der Keramik aus Grab B-335 mit denen von Grab A-37 und 138, ergibt sich folgende Möglichkeit:

1. Die dreieckigen Stempelabdrücke aus allen drei Gräbern können mit demselben Stempel vorgenommen worden sein.

2. Die runden Stempelabdrücke aus Grab B-335 und 85 können mit demselben Stempel vorgenommen worden sein. (Obige Hypothesen sind so vorsichtig formuliert, weil die Stempel den Maßen nach zwar identisch sein können, aber dennoch wegen der unterschiedlichen Feinheit und Härte des Materials der auf das Brennen wartenden Keramiken sowie des unterschiedlichen Grades der Abgenutztheit der identischen Stempel – zumindest mir – keine sicherere Stellungnahme möglich ist.)

Flasche: die bräunlichgrau gebrannte Flasche aus Grab 334 hat eine seltene Form im frühawarenzeitlichen Fundmaterial. T. Vidas Fundsammlung, die sich auf die ganze Frühawarenzeit erstreckte, enthält kaum einige Exemplare von diesem Gegenstandstyp: Budakalász-Dunapart Grab 322; Mezőfalva-Vasútállomás, Streufund; Nyékládháza-Mezőnyék; Szentes-Teési magaspart.[1161] Entfernte Formanalogien der Flasche aus Grab B-334 sind die Flaschen aus Feketekapu Grab A-244[1162] und Cikó Grab 171[1163] sowie ein Streufund-Krug von Závod.[1164] Dagegen sind im gepidischen Material mehrere nähere oder fernere Parallelen der Flasche aus Grab B-334 zu finden: Szolnok-Szanda Grab 170,[1165] Gyula (?) Nr. 32,[1166] Kiszombor B Grab 50,[1167] Szőreg-Ziegelei Grab 113,[1168] Szentes-Berekhát Nr. A-20,[1169] Band/Mezőbánd Grab 137.[1170] Nach Untersuchungen von M. Nagy[1171] haben diese Keramiken eine spätrömische Form bewahrt. Die direkte Herkunft der Flasche aus Grab B-334 ist

wahrscheinlich beim gepidischen Töpferhandwerk zu suchen.
Scheibengedrehter Topf: Dieses Exemplar aus Grab 345 ist aufgrund der chronologischen Stellung der scheibengedrehten Töpfe aus Gräberfeld A – besonders der ähnlichen Exemplare aus Grab A-84, 149, 303, 388 und 644 –[1172] in die Frühawarenzeit zu datieren.

3. *Chronologische Stellung der Grabgruppe*
Die 19 Gräber umfassende Grabgruppe ist insgesamt in die Frühawarenzeit zu datieren. Auch wenn ein Typ (Ohrgehänge mit blauer Glasperle aus Grab B-333) eher zur Obergrenze der Frühawarenzeit tendiert, stützen die Mehrheit der Gegenstände sowie jene, deren Herkunft und Beziehungen auf die vorawarenzeitlichen Gepiden verweisen (Riemenzungen mit Vogelköpfen aus Grab B-343, gestempeltes Gefäß aus Grab B-335, Beinspielstein aus Grab B-343, Trensenriemenzwinge aus Grab B-343, Gürtelgarnitur und Spatha aus Grab B-336), eher eine Datierung der Grabgruppe in die 1. Hälfte der Frühawarenzeit.

4. *Belegung der Grabgruppe*
Aufgrund der Lage der 19 Gräber der Grabgruppe und der Verteilung der Bestatteten (Männer, Frauen und Kinder) haben vermutlich dort zwei Familien bestattet. Doch ist aufgrund der Fundanalyse kein chronologischer Unterschied zwischen den Bestattungen festzustellen und keine Reihenfolge der Bestattungen zu skizzieren.

5. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*
Bei der ethnischen Bestimmung der in Grabgruppe XII/B Bestatteten folgte ich demselben Prinzip wie bei Grabgruppe V: Nach Ausschluß der „normgerechten" frühawarenzeitlichen Fundstücke (wie Augenperlen, eiserne bzw. bronzene Hängeketten, Bronzeschnalle mit angegossenem Beschlag usw.) untersuchte ich die meiner Meinung nach für die ethnische Bestimmung der in der Grabgruppe bestattenden Bevölkerung geeigneten Gegenstände: 1. Haarnadel; 2. Kamm; 3. ovale Schnallen; 4. eiserne Gürtelbeschläge; 5. gepreßte Gürtelbeschläge mit Vogelverzierung; 6. Eisenriemenzungen; 7. Spatha; 8. Schildbuckel; 9. Pfeilspitzen; 10. eiserne Trensenriemenzwinge; 11. gestempelte Keramik; 12. Keramikflasche. Für die Grabgruppe ist außerdem das Fehlen von Tierknochenbeigaben typisch.
Haarnadel: Zu der Löffelbronzenadel aus Grab B-335 ist zu sagen, daß Löffelnadeln bei den Gepiden vor 567 nur in kleiner Zahl vorkommen und sie ebensowenig für die frühawarenzeitliche Tracht typisch sind. Aber die Löffelnadeln verdichten sich in der Frühawarenzeit in den Gebieten, wo ein Weiterleben der Gepiden wahrscheinlich ist.[1173]
Kamm: Für frühawarenzeitliche Gräberfelder sind Kämme überhaupt nicht typisch. Der einzige Kamm der Grabgruppe (Grab B-75) lag – in trachtgemäßer Lage – neben dem Schädel.

Im Zusammenhang mit den Kämmen muß wiederholt werden, was hinsichtlich Kölked-Feketekapu Gräberfeld A bezüglich der awarenzeitlichen Germanen gesagt wurde[1174]: Da sich die Kämme sowohl im frühawarenzeitlichen Gräberfeld A als auch in der hier behandelten Grabgruppe XII/B in Schädelnähe befanden, ist das Vorkommen in dieser Zahl und an diesem Platz eine so spezifische und seltene Erscheinung in der Frühawarenzeit, wie sie ähnlich an Zahl/Anteil sowie Lage im Grab/Tracht (!) in Gepidengräberfeldern vor 567 vorkommt.[1175] Die Fundorte mit frühawarenzeitlichen Kämmen gruppieren sich in dem ostpannonischen Block,[1176] in dem ein frühawarenzeitliches Weiterleben der Gepiden wahrscheinlich ist. Deshalb spricht der ‚im Haar getragene', als Trachtbestandteil gebrauchte Kamm für eine germanisch/gepidische Herkunft der Bevölkerung.
Ovale Schnallen: Über den ethnischen Bestimmungswert der in der Grabgruppe gefundenen ovalen Schnallen habe ich früher[1177] bzw. im Zusammenhang mit Grabgruppe V erneut erörtert, daß diese in der Frühawarenzeit „nichtssagende" Gegenstandsgruppe sich wegen ihrer Fremdheit in awarischer Umgebung dennoch als eine aus ethnischer Sicht auswertbare Quelle eignet. Da diese Gegenstandsform aufgrund der genannten Argumente für das frühere gepidische Fundmaterial bezeichnend war, muß sie wahrscheinlich auch im Falle dieser Grabgruppe als Angabe für die gepidische Herkunft der Bevölkerung eingesetzt werden.
Eiserne Gürtelbeschläge: Der rechteckige eiserne Gürtelbeschlag aus Grab B-336 gehört zu demselben Typ wie die ähnlichen Funde aus Gräberfeld A bzw. Grabgruppe IX,[1178] also in die Frühawarenzeit.
Gepreßte Gürtelbeschläge mit Vogelköpfen:

Analogien der gepreßten Gürtelbeschläge mit einander zugewandten Vögelköpfen fand ich einzig in gepidischer Umgebung, in den Funden aus Szentes-Nagyhegy Grab 84. Darüber hinaus erfüllten die Gürtelbeschläge mit identischem Muster aus beiden Gräbern dieselbe Funktion – Verzierung des vom Gürtel herabhängenden Riemens (Cingulus). Somit kann ohne Übertreibung behauptet werden, daß die Gürtelbeschläge aus Grab B-343 eindeutig die gepidische Herkunft der in dieser Grabgruppe Bestatteten stützen.

Eisenriemenzungen: Bei der Aufarbeitung von Gräberfeld A kam ich zu dem Schluß, daß die Eisenriemenzungen zwar nicht für die Gepidenperiode typisch sind, daß sie aber gerade an den frühawarischen Fundorten auftauchen, wo ein Weiterleben der Gepiden wahrscheinlich ist.[1179] Damit unterstützen auch die Eisenriemenzungen mittelbar diese Herkunft.

Spatha: Das zweischneidige, breite Schwert/Spatha aus Grab B-336 ist charakteristischer Bestandteil der Bewaffnung jeder germanischen Bevölkerung, so auch der Gepiden.[1180] In der Frühawarenzeit kommt diese Gegenstandsform in allen Fällen dort vor, wo ein Weiterleben der Gepiden wahrscheinlich ist,[1181] so daß auch die Spatha aus Grab B-336 als Argument für die gepidische Herkunft der Grabgruppe XII/B zu betrachten ist.

Schildbuckel: Die Herkunft der in der Frühawarenzeit sehr wenigen Schildbuckelvorkommen[1182] habe ich mit den Gepiden in Zusammenhang gesehen.[1183] Da das Quellenmaterial sich seither nicht geändert hat, betrachte ich diesen Zusammenhang auch für die gepidische Herkunft des Mannes in Grab B-336 und der Grabgruppe XII/B als gültig.

Pfeilspitzen: Die flachen Pfeilspitzen mit Tülle bzw. mit Tülle und Widerhaken sind von germanisch/gepidischer Herkunft. In frühawarischer Umgebung ist diese Gegenstandsform völlig fremd,[1184] so daß diese Pfeilspitzen ebenfalls für die gepidische Herkunft der Grabgruppe XII/B sprechen.

Eiserne Trensenriemenzwinge: Ihre wenigen Analogien registrierte ich weiter oben in germanischer Umgebung. Da sie im frühawarenzeitlichen Fundmaterial völlig unbekannt sind, aber auch in den ganz wenigen Gepidengräbern mit Trense (Batajnica,[1185] Hódmezővásárhely-Kishomok Grab 7[1186]) nicht vorkommen, kann man nur vermuten, daß der Trensenteil nicht aus frühawarenzeitlicher Umgebung, sondern aus der früheren Gepidenkultur stammt, auf die mehrere Zeichen aus Grabgruppe XII/B hinweisen.

Gestempelte Keramik: Über die Keramik aus Grab B-335 ist nichts anderes zu sagen als früher,[1187] nämlich daß die stempelverzierte Keramik für die gepidische Herkunft der Grabgruppe spricht.

Keramikflasche: Bei der Analyse der Keramikflasche aus Grab B-334 kam ich zu dem Schluß, daß die Herkunft der Gegenstandsform in gepidischer Umgebung gesucht werden müsse. Dieselbe Feststellung weist bezogen auf die ethnische Zugehörigkeit der Bestatteten in Grabgruppe XII/B darauf hin, daß sie wahrscheinlich gepidischer Herkunft waren.

Fehlen von Tierknochenbeigaben: Der in Grab B-346 nachträglich eingegrabene Tierschädel war die einzige Tierknochenbeigabe der Grabgruppe. Da gerade ein Schädel und dieser dazu noch nachträglich eingegraben wurde, es sich also nicht um eine Fleischbeigabe handelt, und da die oben aufgezählten Beigaben als Argumente für die gepidische Herkunft der in der Grabgruppe Bestatteten zu betrachten sind, ist zu erwägen, ob das faktische Fehlen von Fleischbeigaben aufgrund der Erörterungen bei Grabgruppe V nicht ebenfalls als Argument für die gepidische Herkunft der Bevölkerung aufzufassen ist.

Zusammenfassung der ethnischen Untersuchung

Faßt man das Gesagte zusammen, scheint es, daß wir die in Grabgruppe XII/B Bestatteten – ähnlich der Bestatteten im frühen Teil von Kölked-Feketekapu Gräberfeld A und in mehreren frühen Grabgruppen von Gräberfeld B, also ähnlich der Basisbevölkerung der Siedlung – als von gepidischer Herkunft betrachten müssen.

GRABGRUPPE XIII

Grab B-328, 349–372, 653; Σ: 26 Gräber

1. *Bestattungssitten*

Orientierung[1188]

Die Orientierungen der Gräber der Grabgruppe (**Abb. 176**) gruppieren sich in zwei Richtungen – falls wir auch die entgegengesetzten Orientierungen „auf die Füße stellen":

a) eine Gruppe zwischen 32´ und 36´ (N–S und NNW–SSO),

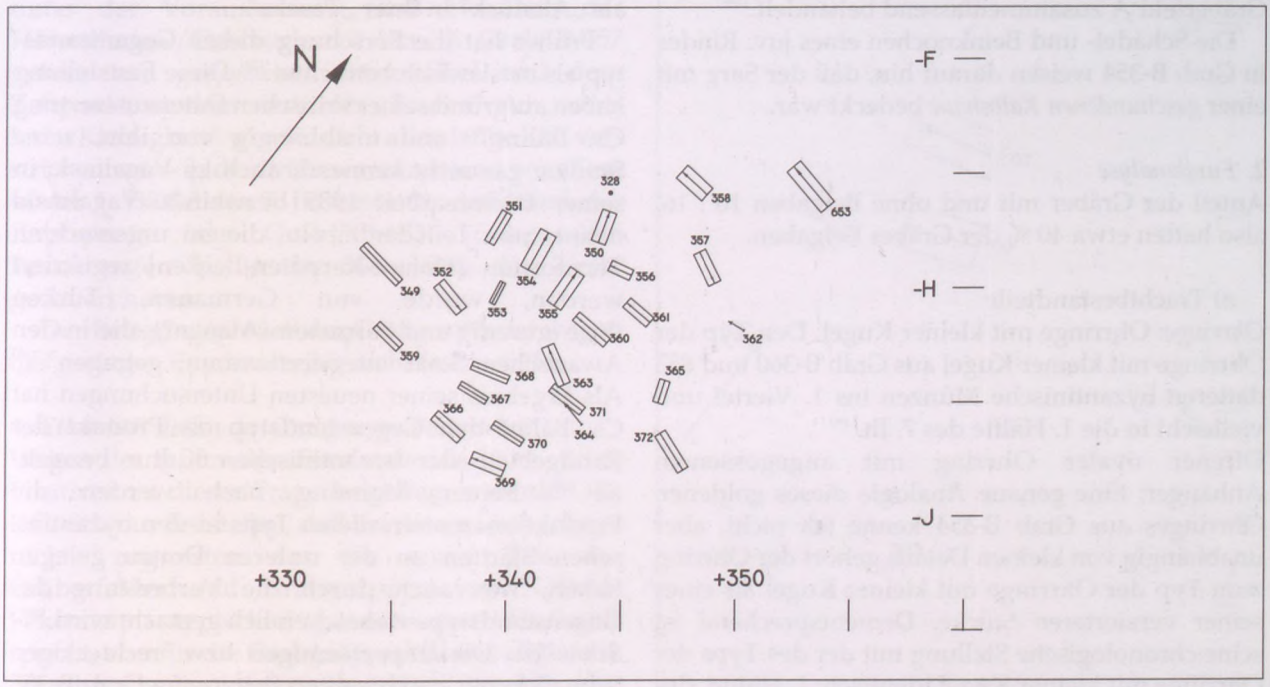


Abb. 176 *Grabgruppe XIII – Gräberfeldplan*

b) die andere Gruppe zwischen 46´ und 51´ (WNW–OSO und WSW–ONO). Die Masse der Angaben gehört in diese Katgorie.

Grabgrube

Sämtliche Gräber waren abgerundet rechteckig.

Die *Grablängen* liegen zwischen 100 und 240 cm, wobei sich die Angaben bei den Werten 140 und 170 cm häufen; es handelt sich also um kurze Gräber.

Die *Grabbreiten* befinden sich zwischen 30 und 80 cm, häufen sich aber bei 45–55 cm, es handelt sich also um extra schmale Gräber.

Grab B-355 und 361 werden durch *Bänke* schmaler.

Die Gräber der Grabgruppe lagen in der geringen *Tiefe* von 35 bis 120 cm, wobei der Grund dafür teils in der erodierten Oberfläche zu suchen ist. Die Erosion war aber nicht so groß, so daß die Gräber auch ursprünglich flacher lagen als die der übrigen Grabgruppen.

Sämtliche Grabsohlen waren waagerecht, Vertiefungen unter Kopf und Füßen waren nicht zu beobachten.

Art der Grablegung

Die Toten waren in gestreckter Rückenlage mit den Unterarmen neben dem Rumpf bestattet.

Gemessen an der Grabzahl der Gruppe und sämtlicher Grabgruppen an der Arbeitsstelle B war die Zahl der in abweichender Lage Bestatteten sehr hoch:

a) in Grab B-366 war der Tote in „Bauchlage" bestattet;

b) in Grab B-358 und 367 waren die Toten in quasi Höckerstellung bestattet;

c) in Grab B-368 und 369 weichen die Toten – vermutlich wegen der nachlässig ausgehobenen Grabgrube – von der üblichen Lage ab; Bei den Skeletten in üblicher gestreckter Rückenlage zeigt die Lage der Unterarmknochen zwei Abweichungen:

a) in Grab B-359 sind die rechten Unterarmknochen rechtwinklig zur Wirbelsäule umgebogen;

b) in Grab B-352 sind beide Unterarmknochen an die Innenseite der Oberarmknochen umgebogen.

Reste von Totenmahl und Opfergaben

Keramik: In der Grabgruppe gab es nur drei Keramikbeigaben. Zwei davon lagen neben dem Schädel (Grab B-351, 353) und eine (Grab B-354) neben der linken Beckenschaufel.

Tierknochen: In Grab B-353 lag der *Rinderhumerus* außen am linken Schenkelknochen bzw. in Grab B-354 der *Rinderfemur* neben rechter Beckenschaufel und Schenkelknochen. Die Sitte wurde bei

Gräberfeld A zusammenfassend behandelt.[1189]

Die Schädel- und Beinknochen eines juv. Rindes in Grab B-354 weisen darauf hin, daß der Sarg mit einer *geschundenen Kalbshaut* bedeckt war.

2. *Fundanalyse*

Anteil der Gräber mit und ohne Beigaben 10 : 16, also hatten etwa 40 % der Gräber Beigaben.

a) Trachtbestandteile

Ohrringe: Ohrringe mit kleiner Kugel: Den Typ der Ohrringe mit kleiner Kugel aus Grab B-360 und 653 datieren byzantinische Münzen ins 1. Viertel und vielleicht in die 1. Hälfte des 7. Jh.[1190]

Offener ovaler Ohrring mit angegossenem Anhänger: Eine genaue Analogie dieses goldenen Ohrringes aus Grab B-354 kenne ich nicht, aber unabhängig von kleinen Details gehört der Ohrring zum Typ der Ohrringe mit kleiner Kugel als eines seiner verzierteren Stücke. Dementsprechend ist seine chronologische Stellung mit der des Typs der Ohrringe mit kleiner Kugel identisch: 1. Hälfte des 7. Jh.

Kugelohrgehänge: Die Analogien des in Bruchstücken erhaltenen goldenen Kugelohrgehänges aus Grab B-354 (Alattyán Grab 233,[1191] Aradac Grab 43,[1192] Kiszombor-B Grab 234,[1193] Rábapordány,[1194] Regöly-Bozót Grab 5,[1195] Gátér Grab 71[1196]) datieren es in die 1. Hälfte oder Mitte des 7. Jh.[1197]

Offener Ohrring: Der offene Ohrring aus Grab B-367 ist für sich allein nicht auswertbar.

Zopfspange: Analogien der Zopfspange aus Grab B-653 fanden sich im gesamten Komplex von Kölked-Feketekapu einzig in Grab B-541. Bei ihrer Auswertung ergab sich, daß Grab B-541 das Eröffnungsgrab der Grabgruppe XII/A ist.

Perlen: Die Analogien der ring- oder gestaucht kugelförmigen blauen bzw. bläulich-grünen Glasperlen aus Grab B-354 und 363 tauchen – wenn ich den Text von A. Pásztor[1198] richtig verstanden habe – in Budakalász Grab 759, Tác Grab 7, Jutas Grab 116, im Grab von Szentkeresztúr/Krstur, im Grab von Mezőberény, in den Gräbern von Szentendre und in Szegvár-Oromdülő Grab 761[1199] auf. Diese Gräber werden durch byzantinische Münzen in die 1. Hälfte des 7. Jh. datiert.[1200]

Fibeln: Das Fußfragment einer gegossenen Bronzefibel „ostslawischen" Typs aus Grab B-357 hatte die Bestattete bereits als funktionsloses Stück, als „Altstück" in ihrer „Tasche".

Früher hat die Forschung diesen Gegenstandstyp als ostslawisch betrachtet.[1201] Diese Feststellung haben aufgrund seiner kritischen Datenauswertung Cs. Bálint[1202] und unabhängig von ihm, seine Studien gar nicht kennend, auch Lj. Vagalinski in seiner Diplomarbeit 1985 bezweifelt. Vagalinski meint, „ein Teil der Fibeln, die im untersuchten Territorium [Donau-Karpaten-Becken] registriert werden, wurde von Germanen, Türken (Kutriguren?) und Sarmaten (Alanen?), die in den Awarischen Staat integriert waren, getragen".[1203] Als Ergebnis seiner neuesten Untersuchungen hat Cs. Bálint den Gegenstandstyp als Produkt der Randgebiete der byzantinischen Kultur bezeichnet.[1204] Seiner Meinung nach werden die Produktionszentren dieses Typs in den byzantinischen Städten an der unteren Donau gelegen haben, was auch durch die Verbreitung des Gegenstandstyps wahrscheinlich gemacht wird.[1205]

Schnallen: Die trapezförmigen bzw. rechteckigen Schnallen mit geschweiften Seiten aus Grab B-355 und 363 gliedern sich bei den durchschnittlichen Funden der Awarenzeit ein.

Gepreßter runder Silberbeschlag: Nähere oder fernere Analogien dieses Beschlags unbekannter Funktion aus Grab 363 sind z. B. aus Cikó, frühawarenzeitliches Grab 351,[1206] Cikó Grab 345[1207] und dem ebenfalls frühawarenzeitlichen Grab 32 von Závod[1208] bekannt.

b) Geräte

Feuerstahl: Seiner Funktion zufolge scheint der Feuerstahl aus Grab B-357 von so allgemeiner Form zu sein, daß ihm keinerlei, weder chronologische noch sonstige, Schlußfolgerungen zu entnehmen sind.

Musikinstrument: Die Beinpfeife aus Grab B-357 könnte nur im Rahmen einer zusammenfassenden Aufarbeitung der awarenzeitlichen Musikinstrumente sinnvoll behandelt werden.

c) Gefäße

Die handgeformten Töpfe aus Grab B-351 und 354 sind chronologisch zu langlebig, als daß sie für die Grabgruppe ausgewertet werden könnten. Dasselbe trifft auf den scheibengedrehten Topf aus Grab B-353 zu.

3. *Chronologie und Belegung der Grabgruppe*

In der Grabgruppe mit minimalem Fundmaterial wurde aufgrund der Ohrringe und Perlen – sowie

unter der Voraussetzung, daß zwischen der Herstellungs-/Gebrauchszeit der in Grab B-357 gefundenen gegossenen Bronzefibel und dem Zeitpunkt, zu dem sie in der „Tasche" zur „wertlosen Kleinigkeit" wurde, nicht allzu lange Zeit verstrichen war – in der Frühawarenzeit und vor allem in der 1. Hälfte des 7. Jh. bestattet. Aufgrund der Zopfspange aus Grab B-653 können die Bestattungen bis in die 80er Jahre des 7. Jh. gedauert haben.

Der Belegungsprozeß der Grabgruppe ist wegen des geringen Fundmaterials nicht festzustellen.

4. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*
Wegen des minimalen Fundmaterials kann nichts Positives zu dieser Frage beigetragen werden. Es läßt sich nur feststellen, daß bei dieser Grabgruppe nichts zugunsten der für einen Teil der Gräberfelder und Grabgruppen von Kölked-Feketekapu typischen germanischen Herkunft spricht, also für die Grabgruppe XIII nur allgemein die ethnische Bestimmung ‚awarisch' gegeben werden kann.

GRABGRUPPE XIV
Grab B-97–100, 373; Σ: 5 Gräber

1. *Bestattungssitten*
Orientierung[1209]
Die Gräber der Grabgruppe (**Abb. 177**) befinden sich fast in einem 90°-Streifen etwa zwischen den Richtungen NW–SO bzw. SW–NO.
Grabgrube
Die Gräber waren abgerundet rechteckig. Bei zwei Gräbern waren *Bänke* zu beobachten.

Die Inf. I-Skelette lagen in *Tiefen* von 50, 70 und 120 cm, das Inf. II.- und das Erwachsenenskelett bei 175 und 200 cm.

In Grab B-97 sind die Enden bei Kopf und Füßen tiefer, was bei den übrigen Gräbern nicht zu beobachten war.
Art der Grablegung
Die Toten waren in gestreckter Rückenlage mit den Unterarmen neben dem Rumpf bestattet.
Reste von Totenmahl und Opfergaben
Keramik: Nur in einem Grab (B-97) der Grabgruppe lag eine Keramikbeigabe, und zwar beim Schädel.
Tierknochen: In Grab B-99 lag ein *Rinderhumerus*.

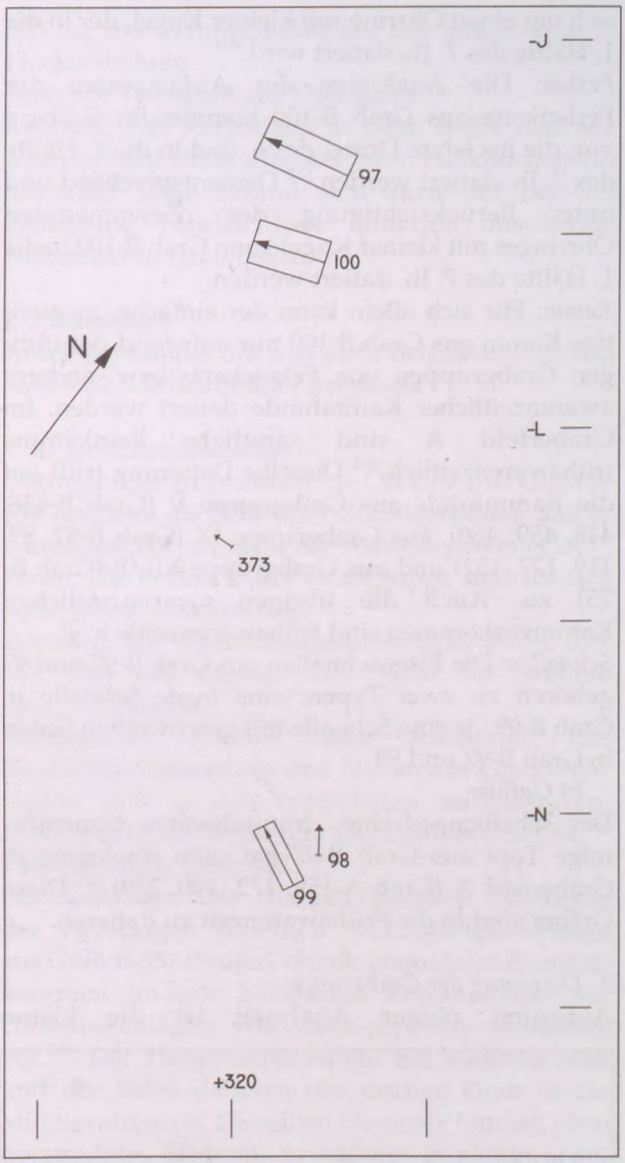


Abb. 177 *Grabgruppe XIV – Gräberfeldplan*

Die Zusammenfassung der Sitte s. bei der Aufarbeitung von Gräberfeld A.[1210]

2. *Fundanalyse*
Anteil der Gräber mit und ohne Beigaben 5 : 3, also hatten 60 % der Gräber Beigaben.

a) Trachtbestandteile
Ohrringe: Die Zusammengehörigkeit von zwei offenen Ringen und einer gegossenen Kugel aus Grab B-100 ist nicht beweisbar. Betrachten wir die Kugel als Teil des einen Ohrringes, dann handelt es

sich um einen Ohrring mit kleiner Kugel, der in die 1. Hälfte des 7. Jh. datiert wird.[1211]

Perlen: Die Analogien der Augenperlen der Perlenkette aus Grab B-100 kommen in Gräbern vor, die ins letzte Drittel des 6. und in die 1. Hälfte des 7. Jh. datiert werden.[1212] Dementsprechend und unter Berücksichtigung des obengenannten Ohrringes mit kleiner Kugel kann Grab B-100 in die 1. Hälfte des 7. Jh. datiert werden.

Kamm: Für sich allein kann der einfache, zweiseitige Kamm aus Grab B-100 nur aufgrund der übrigen Grabgruppen von Feketekapu bzw. anderer awarenzeitlicher Kammfunde datiert werden. Im Gräberfeld A sind sämtliche Beinkämme frühawarenzeitlich.[1213] Dieselbe Datierung trifft auf die Kammfunde aus Grabgruppe V (Grab B-438, 448, 459, 460), aus Grabgruppe IX (Grab B-82, 89, 119, 127, 132) und aus Grabgruppe XII/B (Grab B-75) zu. Auch die übrigen awarenzeitlichen Kammvorkommen sind frühawarenzeitlich.[1214]

Schnallen: Die Eisenschnallen aus Grab B-97 und 99 gehören zu zwei Typen: eine ovale Schnalle in Grab B-99, je eine Schnalle mit geschweiften Seiten in Grab B-97 und 99.

b) Gefäße

Der scheibengedrehte, grau-schwarze birnenförmige Topf aus Grab B-97 hat gute Analogien in Gräberfeld A (Grab A-159, 172, 190, 279).[1215] Diese Gräber sind in die Frühawarenzeit zu datieren.

3. *Datierung der Grabgruppe*

Aufgrund obiger Analysen ist die kleine Grabgruppe XIV in die Frühawarenzeit, vermutlich in die 1. Hälfte des 7. Jh. zu datieren.

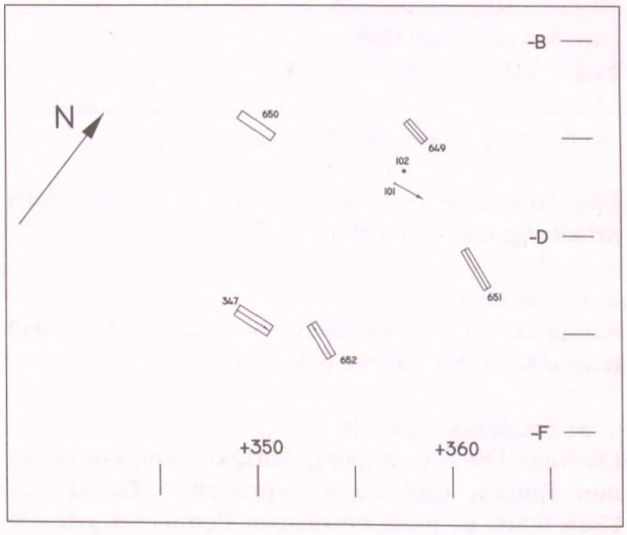


Abb. 178 *Grabgruppe XV - Gräberfeldplan*

4. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*

Aufgrund des minimalen Fundmaterials kann nicht bestimmt werden, zu welcher ethnischen Gruppe die in der Grabgruppe Bestatteten gehörten. Aufgrund des gemeinsamen Vorkommens von ovaler Schnalle, birnenförmigem Topf und Beinkamm ist allerdings festzustellen, daß diese Fundzusammensetzung im frühen Abschnitt von Gräberfeld A, in der Grabgruppe V und teilweise IX und XII/B vorkommt und in diesen Grabgruppen die germanisch/gepidische Komponente dominierte.

5. *Chronologisches Verhältnis der Grabgruppe und der awarenzeitlichen Siedlung*

Ofen LXIV ist später als Grab B-97, also ist dieser Teil der Siedlung später als Grabgruppe XIV.

GRABGRUPPE XV

Grab B-101–102, 347, 649–652 (**Abb. 178**);
Σ: 7 Gräber

1. *Bestattungssitten*

Orientierung[1216]

Drei Gräber (Grab B-101, 102, 347) waren entgegengesetzt orientiert. So ist festzustellen, daß die Gräber in dieser Grabgruppe im Segment zwischen 45´ und 50,5´ orientiert waren, also grob gerechnet entsprechend der Richtung W–O, wobei auch in umgekehrter Richtung bestattet wurde.

Grabgrube

Alle Gräber sind abgerundet rechteckig. Die *Länge* der Erwachsenengräber wechselte zwischen 200 und 235 cm, die *Breite* zwischen 50 und 85 cm, die *Tiefe* zwischen 30–35 und 155 cm.

Die Grabsohle ist im allgemeinen waagerecht, nur bei Grab B-651 war zu beobachten, daß sie unter Schädel und Füßen tiefer ausgehoben war.

Art der Grablegung

Die Toten waren in gestreckter Rückenlage mit den Unterarmen neben dem Rumpf bestattet. In Grab B-101 waren die Ende der Unterarmknochen auf den Brustkorb gebogen.

Reste von Totenmahl und Opfergaben

Die einzige beobachtete Erscheinung war, daß Grab B-651 ein Ei als Beigabe hatte.

2. *Fundanalyse*
Anteil der Gräber mit und ohne Beigaben 1 : 6, also hatten 14,3 % der Gräber Beigaben.

3. *Datierung der Grabgruppe*
Aufgrund eines einzigen Grabes mit Eisenschnalle mit geschweiften Seiten und Eierbeigabe (Grab B-651) und der Tatsache, daß sich am Fundort Kölked-Feketekapu abgesehen von vorgeschichtlichen nur awarenzeitliche Gräber befanden, läßt sich über das Alter der Grabgruppe nur feststellen, daß sie in die Awarenzeit zu datieren ist. (Aufgrund der Schnallenform scheint die Grabgruppe eher in die Mittel- oder Spät- als in die Frühawarenzeit datierbar zu sein, was sich exakt aber nicht belegen läßt. Auch die Eierbeigaben kommen in den Kölkeder Grabgruppen eher in der Mittel- und Spätawarenzeit vor, aber weil dies nur häufig, aber nicht ausschließlich der Fall ist, genügt es nicht für eine sichere Datierung.)

4. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*
Die ethnische Zugehörigkeit der in der Grabgruppe Bestatteten ist aufgrund des minimalen Fundmaterials nicht zu bestimmen.

GRABGRUPPE XVI
Grab B-654–661 (**Abb. 179**); Σ: 8 Gräber

1. *Bestattungssitten*
Orientierung[1217]
Die Orientierung der Gräber schwankte abgesehen von zwei extremen Fällen (38´ und 48´) zwischen 42,5´ und 46´. Dieses Intervall fällt in die Richtungen W–O bzw. NW–SO.
Grabgrube
Alle Grabgruben waren abgerundet rechteckig.

Die *Länge* der Erwachsenengräber beträgt 210–260 cm, ihre *Breite* 75–86 cm, die Länge der Inf. I.-Gräber 100–140 cm und ihre Breite 40–55 cm. Die *Tiefe* der Erwachsenengräber lag bei 145–170 cm, die der Inf. I.-Gräber bei 100–120 cm. Das Erwachsenenskelett in Hockerstellung (Grab B-655) wurde in 70 cm Tiefe bestattet. In Grab B-654, 656 und 657 war die Grabsohle unter Kopf und Füßen tiefer ausgehoben.
Art der Grablegung
Die Toten waren in gestreckter Rückenlage mit den Unterarmen neben dem Rumpf bestattet. In Grab B-655 lag das Männerskelett auf der linken Seite in Hockerstellung.
Reste von Totenmahl und Opfergaben
Keramik: Die Keramiken in Grab B-654 und 661 lagen bei den Unterschenkel- bzw. Fußknochen. (In ähnlicher Lage befand sich auch der bei der Bestattung vergleichbare Funktion ausübende Holzeimer in Grab B-661.)

2. *Fundanalyse*
Anteil der Gräber mit und ohne Beigaben 5 : 3, also hatten 62,5 % der Gräber Beigaben.

a) Trachtbestandteile
Ohrringe: Der tropfenförmige Ohrring aus Grab B-659 erscheint als derartiges Zufallsprodukt, daß er zumindest vorerst nicht zur Analyse geeignet ist.
Perlen: Die Perlen in der Grabgruppe sind für sich allein kaum auszuwerten.
Schnallen: Die Eisenschnallen aus Grab B-654, 656, 657 und 661 eignen sich nicht für weitere Untersuchungen.
Lochschützer: Relativ nahe Analogien des Blechlochschützers mit drei Nieten aus Grab B-657 finden sich in den typischsten mittelawarenzeitlichen Grabkomplexen: Gyenesdiás Grab 64,[1218] Želovce/Zsély Grab 442.[1219]
Gürtelbeschläge: Die charakteristischen Merkmale der viereckigen silbernen Stufengürtelbeschläge aus Grab B-657 (Stufen, oben pyramidales Element) kommen im mir bekannten Fundmaterial auf Gürtelbeschlägen von Želovce/Zsély Grab 442 vor.[1220] Die Hauptriemenzunge mit Kettenmuster und der Säbel datieren das dortige Grab in die Mittelawarenzeit. Dieselben Elemente (Stufen, oben pyramidales Element) in anderer Funktion – auf Säbelbeschlägen – finden sich in den typischsten mittelawarenzeitlichen Grabkomplexen: Dunapentele Grab 11 (III),[1221] Gyenesdiás Grab 64 (datiert durch Solidus von Constans II. und Constantinus IV. [654–659]),[1222] Igar[1223] und Keszthely[1224].
Hauptriemenzunge: Die gepreßte bogige Hauptriemenzunge gehört nicht in den normalen Fundkreis. Ihre fernen Analogien sind aus dem frühawarenzeitlichen Grab 18 von Regöly als Nebenriemenzungen bekannt.[1225] Die Hauptriemenzunge aus Grab B-657 mit den Bogen an ihrem Rand (ähnlich denen auf Scheibenfibeln[1226]) scheint infolge ihrer Elemente byzantinischer Herkunft im Karpatenbecken entstanden zu sein.

b) Waffen

Bogen: Die Typologie der Bogengriffknochen aus Grab B-657 ist noch unausgearbeitet. Für die Bogenknochen aus Grab B-657 ist jedenfalls die asymmetrische Form kennzeichnend: Die eine Längsseite ist fast gerade, während die andere stark gebogen ist. Selbst wenn die anderen Fundstücke aus Grab B-657 unbekannt wären, könnte festgestellt werden, daß dieselbe asymmetrische Form sich auch bei den mittelawarenzeitlichen Bogengriffknochen findet: Dunapentele Grab 7, 10,[1227] Gyenesdiás Grab 64,[1228] Želovce/Zsély Grab 170, 442, 818.[1229] Also ist das Grab auch aufgrund der Bogengriffknochen frühestens in die Mittelawarenzeit zu datieren.

Pfeilspitze: Für sich allein ist die dreiflügelige Pfeilspitze aus Grab 657 nicht auszuwerten.

c) Gefäße

Handgeformter Topf: Die handgeformte Keramik aus Grab B-654 läßt sich in die Keramik aus Kölked-Feketekapu zwar einordnen, scheint aber zu einer genaueren Datierung ungeeignet zu sein.

Henkeltopf: Die Datierung des Henkeltopfes aus Grab B-661 wurde bei Grabgruppen VI und XII/A mitbehandelt. Von den dort skizzierten Möglichkeiten kommt aufgrund der Datierung der Grabgruppe für Grab B-661 eine Stellung in die Mittelawarenzeit in Frage.

3. *Absolute Chronologie der Grabgruppe*

Die kleine Grabgruppe, vermutlich die einer Familie, kann im Grunde auf der Basis von Grab B-657 in die Mittelawarenzeit datiert werden.

4. *Ethnizität der in der Grabgruppe Bestatteten*

Weder aus den Bestattungssitten noch aus dem Fundmaterial läßt sich die ethnische Zugehörigkeit der Bestatteten ermitteln.

IV. DIE GESELLSCHAFT DER IN DEN GRABGRUPPEN VON KÖLKED-FEKETEKAPU GRÄBERFELD B BESTATTETEN

1. Möglichkeit soziologischer Untersuchungen

Sollen die frühen Grabgruppen in Feketekapu Gräberfeld B aus soziologischer Sicht bewertet werden, besteht von Anfang an ein großes Problem: Das Fundmaterial der frühen Grabgruppen germanischen Charakters unterscheidet sich aufgrund der Unterschiede in der Sachkultur, die auf ethnische Unterschiede zurückgehen, von dem der in der frühawarischen Gesellschaft die Mehrheit bildenden Awaren und läßt sich in statistisch gut verwertbarer Weise nicht mit dem Fundmaterial der „echt awarischen" Gräberfelder der Frühawarenzeit vergleichen.

Zudem sind die den frühen Gräberfeldteilen von Kölked-Feketekapu ähnelnden Gräberfelder germanischen Charakters entweder beraubt worden (z. B. Mezőbánd/Band) oder unveröffentlicht (z. B. Baráthely/Bratei, Budakalász, Csákberény-Orondpuszta, Marosnagylak/Noşlac, Szekszárd-Bogyiszlói út, Zamárdi-Réti földek), oder so wenig erforscht (Marosveresmart/Vereşmort), daß kein objektiver Vergleich möglich ist. Der frühawarenzeitliche Teil des Gräberfeldes Zamárdi-Réti földek ist trotz gründlicher Beraubungen in der Zeit seines Bestehens aufgrund der in den Gräbern zurückgebliebenen großen Zahl von gewichtigen Silbergegenständen[1230] gewiß der Bestattungsort einer viel reicheren Gemeinschaft als die des frühen Teils des Gräberfeldes A und der frühen Grabgruppen des Gräberfeldes B von Kölked-Feketekapu gewesen. Das Fundmaterial der übrigen unveröffentlichten Gräberfelder germanischen Charakters scheint meinem Eindruck nach, den ich aus Vorveröffentlichungen, Ausstellungen bzw. eigenem Augenschein des archäologischen Fundmaterials gewonnen habe, etwa dem Reichtum des frühawarenzeitlichen Gräberfeldes A und der frühen Grabgruppen des Gräberfeldes B von Feketekapu zu entsprechen. Ein objektiver Vergleich mit den obengenannten Gräberfeldern kann allerdings erst nach ihrer Veröffentlichung erfolgen.

Sicher ist aber, daß vorerst in keinem anderen Gräberfeld gepidischen Charakters ein – selbst noch in beraubtem Zustand – so reiche Goldfunde enthaltendes Frauengrab wie Grab B-119 gefunden wurde. Mit den gesellschaftlichen Gründen des Reichtums von Grab B-119 beschäftige ich mich später, hier schicke ich nur das Wesentliche voraus: Ähnlich reiche „echt awarische" frühawarenzeitliche Frauengräber fehlen anders als zeitlich vergleichbare Männergräber (Kunszentmiklós-Bábony/Kunbábony; Bócsa; Kunmadaras; das Grab, aus dem die Gegenstände des Hort/Schatzfundes von Tépe ursprünglich stammen[1231]) vermutlich deshalb im frühawarenzeitlichen Fundmaterial des Karpatenbeckens, weil die Frauen der frühawarenzeitlichen Führungsschicht der nomadischen Awaren wahrscheinlich wegen anderer gesellschaftlicher Sitten – zumindest aufgrund des Gewichts der Goldfunde –entweder während ihres Lebens nicht mit so vielen Goldgegenständen geschmückt waren oder nicht mit ihrem sämtlichen Schmuck bestattet wurden. (Es ist eine paradoxe Situation, daß trotz der in der Frühawarenzeit gezahlten riesigen byzantinischen Goldsteuer der Jahre 565–626 die meisten goldreichen awarischen Frauengräber [Cibakháza, Dunapataj, Dunapentele 12 (IV), die Frauengräber von Kiskőrös-Vágóhíd und von Ozora-Tótipuszta] aus der Mittelawarenzeit, also aus dem letzten Drittel des 7. Jh. stammen.)

Nach Zahl und Qualität gliedern sich die Beigaben der mittel- und spätawarenzeitlichen Grabgruppen des Gräberfeldes B so in die durchschnittlichen mittel- und spätawarenzeitlichen

Gräberfelder des Karpatenbeckens ein, daß sich, wie bei der Analyse der einzelnen Grabgruppen bereits festgestellt wurde, weder ethnisch noch soziologisch viel zu ihnen sagen läßt.

2. Die Führungsschicht der frühen Grabgruppen im Gräberfeld B von Kölked-Feketekapu

Die Frau aus Grab B-85

Datierung: Als Axiom kann man nicht bezweifeln, daß ein Grab, d. h., der Bestattungszeitpunkt, von dem/den letzten Fundstück/en in ihm datiert wird. Ebenso läßt sich auch die Möglichkeit nicht ausschließen, daß die Funde eines Grabes kürzere oder längere Zeit vor dem Bestattungszeitpunkt entstanden sind und zu verschiedener Zeit entstandene Gegenstände, die sich bei dem Bestatteten oder seiner Verwandtschaft binnen kürzerer oder längerer Zeit angesammelt hatten, bei der Bestattung zusammen ins Grab gelangten. Überblickt man die bei ihren Gegenstandstypen vorgenommenen Analysen der Funde aus Grab B-85, ergibt sich folgendes Bild *(Liste 14)*. Es gibt

a) Gegenstandstandstypen, die nur eine Datierung zwischen weiteren Zeitgrenzen zulassen,

b) Gegenstandstypen, die auf eine frühere Datierung schließen lassen und

c) Gegenstandstypen, die für eine späte Datierung sprechen.

Vergleichen wir die Datierungsangaben von Punkt b) der Liste 14, also der frühen Gegenstandstypen aus Grab B-85, so ergibt sich, daß eine Gruppe der frühesten Funde noch in der Periode vor der Awarenzeit (vor 567/568) und eine andere schon zu Beginn der Awarenzeit entstanden ist. Die Gegenstandstypen unter Punkt c) der Liste 14, also die späteren, sind in die Zeit um die Wende des 6./7. Jh. zu datieren.

Werden diese archäologischen chronologischen Angaben in die Sprache der Geschichte „übersetzt", kommen wir zu der Schlußfolgerung, daß die in Grab B-85 bestattete Frau die früheste Gruppe ihrer Beigaben mit großer Wahrscheinlichkeit noch aus ihrer früheren, gepidischen Heimat vor 567 mitgebracht hat, daß sich dann die Zahl der Gegenstände, als sie in der Frühawarenzeit bereits in Ostpannonien lebte, um frühawarenzeitliche Typen vermehrte und sie um die Wende des 6.–7. Jh. gestorben ist.

Chronologische Verteilung der Funde aus Grab B-85:

a) In weiteren Zeitgrenzen bestimmbare Gegenstandstypen

– Vorerst kann für das Körbchenohrgehänge keine genauere Datierung als ca. 568–630 gegeben werden.

– Die Cividale-Fibel kann ins letzte Drittel des 6. bzw. an den Beginn des 7. Jh. datiert werden.

b) Frühe Gegenstandstypen

– Die Bergkristall-Spinnwirtel datiert die Forschung auf 450–560.

– Bei dem rechteckigen Stufengürtelbeschlag mit Niello-Verzierung als einem Importstück aus dem Rheinland sprechen die archäologischen wie die sekundären – historischen – Argumente für die Datierung in die Mitte des 6. Jh. („das 2. und 3. Viertel des 6. Jhs.").

– Die Tyr-Schnalle ist das Werk desselben Meisters wie der vorgehende Gürtelbeschlag, somit muß auch die Datierung dieselbe sein.

– Da in der Gepidenzeit der Gegenstandstyp der Bernsteinperlen recht häufig ist, muß auch die Herkunft der Bernsteinperlen aus Grab B-85 dort gesucht werden. „Ketten mit vielen gleichmäßig kleinen Bernsteinperlen sind kennzeichnend für das mittlere Drittel des 6. Jahrhunderts."

– Gürtelbeschläge mit Ringanhängern sind überwiegend aus der Zeit vor 567 und nur wenige aus der nach 567/568, also awarenzeitlich, so daß letztere wahrscheinlich vom Beginn der Frühawarenzeit stammen.

– Zum goldenen hörnchenförmigen Ohrring kann festgestellt werden, daß er außer den gepidenzeitlichen Vorkommen auch frühawarenzeitlich ist, und daß das Exemplar aus Grab A-253 durch eine Bronzemünze von Tiberius II. (574–582) post quem datiert wird.

– Die gegossene Fibel mit umgeschlagenem Fuß gehört zur späteren Schicht des Typs, die S. Uenze ins letzte Drittel des 6. Jh. datierte.

– Die silberne Hauptriemenzunge mit kerbschnittverziertem Hintergrund und Niello-Verzierung ist in die Zeit vor Erscheinen des Zahnschnitts („Wende vom 6. zum 7. Jh.") zu datieren.

c) Späte Gegenstandstypen

– Die gestempelte Keramik ist vielleicht auf um 600 zu datieren.

– Der Haarnadelkopf kann am Ende des 6. oder im 1. Viertel des 7. Jh. entstanden sein.

– Die quadratischen gegossenen Riemenbeschläge

und der scheibenförmige gegossene Riemenbeschlag sind ans Ende des 6. bis in die 1. Hälfte des 7. Jh. zu datieren.
– Der Goldfingerring Typ Szentendre ist das früheste Vorkommen des Gegenstandstyps. Da die Datierung des Fingerringtyps gegenüber der allgemeinen Datierung des Grabes sehr spät liegt, ist der Fingerring näher an die chronologische Obergrenze des Grabes B-85 zu setzen.

Möglichkeit zur Rekonstruktion der Frauentracht von Grab B-85 bzw. ihre Schwierigkeiten:

Bei der Rekonstruktion der Tracht der Frau aus Grab B-85 erheben sich mehrere Hindernisse.

Obwohl die Forschung gute Ergebnisse bei der Rekonstruktion der merowinger- und awarenzeitlichen Tracht erbracht hat,[1232] können wir nicht wissen, ob die Tote auch im vorliegenden Fall in einer mit der Merowingertracht identisch geschnittenen Kleidung bestattet wurde.

Ebenfalls wissen wir nicht, mit wieviel Kleidern man im vorliegenden Fall die Tote bestattet hat. Diese Frage bedeutet, nicht zu wissen, in welches der möglichen Sommer- oder Winterkleider die Tote bei der Bestattung gekleidet war, bzw. wenn sie mit mehreren Kleiderschichten bekleidet war, zu welcher vermuteten „Schicht" die zur Verfügung stehenden archäologischen Funde gehören; das bedeutet für die Trachtrekonstruktion, welcher der Funde zu sehen war bzw. welcher von einer oberen Schicht verdeckt wurde.

Und schließlich ist aufgrund des an archäologischen Funden sehr armseligen, dagegen an textilen Stoffen sehr reichen frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Moščevaja Balka (Kaukasus)[1233] anzunehmen, daß die Tracht auch unabhängig vom vermutlich edlen (z. B. Seiden-) Material sehr farbig gewesen sein mag.

Somit ergeben sich bei der Trachtrekonstruktion der Frau aus Grab B-85 vom Schädel bis zu den Fußknochen folgende Probleme:

a) Es läßt sich nicht feststellen, ob der als Haarnadel identifizierte Gegenstand zur Fixierung des Haares, der Haube oder des Kopftuches/Schleiers diente.

b) Trotz des an sich klaren Charakters des goldenen Ohrringpaars ist fraglich, ob die Frau dieses ganz sicher in den Ohren trug oder es eventuell die Haube zierte.

c) Die Perlenkette wurde offensichtlich sichtbar getragen, fraglich bleibt nur, über welcher Kleiderschicht, bzw. ob die Perlenkette auf jeden Fall sichtbar war oder eventuell von einer Kleiderschicht über ihr verdeckt wurde.

d) Klar ist, daß die bronzevergoldete Tyr-Schnalle sowie der bronzevergoldete rechteckige Stufengürtelbeschlag auf dem letzten Lendenwirbel zu demselben Gürtel gehörten. Keineswegs klar ist aber das Verhältnis dieses erwähnten Gegenstanden zur Eisenschnalle auf dem Kreuzbein. Man darf wohl annehmen, daß diese verzierte Gegenstanden aus vergoldeter Bronze sich über der Oberkleidschicht befand.

e) Die Fibel Typ „Cividale" rechts der Lendenwirbel mochte, wenn sie überhaupt Schließenfunktion hatte, dieselbe Aufgabe gehabt haben wie die gleicharmige skandinavische Fibel von Szentes-Nagyhegy Grab 84[1234]: unter der Hüfte der Verstorbenen das Kleid zusammenzuhalten. Hier bleibt die Frage, von welcher Kleiderschicht?

f) Ausgehend von der rechten Seite des Kreuzbeins zog sich ein ca. 2,5 cm breiter, mit Metallbeschlägen besetzter Gürtel (Riemen?) zwischen den Schenkelknochen – in einer Riemenzunge endend – bis zur Mittellinie der Schienbeine hin. Der Gürtel war auf einem langen Abschnitt längs in zwei Streifen geteilt und auf diesem Abschnitt auch mit Beschlägen mit Ringanhängern verziert. Wahrscheinlich waren auf diesen Gürtel – mit Hilfe einer byzantinischen gegossenen Bronzefibel mit umgeschlagenem Fuß – befestigt in einer Holzscheide getragene Messer zwischen den Schenkelknochen. In Höhe des Messergriffes waren in einem Sack – vermutlich aus irgendeinem organischen Stoff – sieben Perlen und der vieleckige Bergkristall-Spinnwirtel mit sehr abgewetzten Kanten.

g) Links vom linken Schenkelknochen hing an einem schmalen metallbeschlagenen Riemen (?) – etwa bis zur Linie der Hauptriemenzunge, welche am Ende des zwischen den Schenkelknochen verlaufenden Gürtels war – die metallbeschlagene Holzkapsel.[1235] Wahrscheinlich hing an demselben Riemen, in gleicher Höhe wie das Messer, das Bündel von Eisennadeln in Lederhüllen.

h) Die Frau in Grab B-85 war ohne Schuhwerk bestattet worden, da die je eine Schnalle und Riemenzunge beider Sandalenriemen nicht an der Tracht angemessener Stelle, nahe des oberen Endes der Schienbeine lagen,[1236] sondern in der erwähnten Kapsel.

Trotz obiger Schwierigkeiten könnte man eine Rekonstruktion der Tracht von Grab B-85 vielleicht auf einer Zeichnung darstellen, die die Forschungsergebnisse über die germanische Tracht der Merowingerzeit mitberücksichtigt und die aufgrund der von der Hüfte herabhängenden Riemen z. B. der Rekonstruktion ähnelte, die aufgrund der Funde von Szentes-Nagyhegy Grab 84 vorgenommen wurde.[1237]

Wegen der oben angegebenen Hindernisse bleibt aber auch weiter fraglich, ob eine graphische Rekonstruktion auf dieser Basis die damalige Tracht tatsächlich richtig widerspiegeln kann. Deshalb mußte ich auf die Zeichnungsrekonstruktion verzichten.

Die Frau aus Grab B-173

Bei dem Grab der um 600 bestatteten Frau war es schon bei der Grabbeschreibung und der Auswertung der auf das Grab bezogenen Beobachtungen fraglich, ob es tatsächlich beraubt worden war. Diese Frage wird durch den Widerspruch von der beim Grabausheben bewegten Erdmenge (21,97 m^3) und der Menge und Qualität der Grabfunde entschieden. Grab B-173 ist aufgrund der bewegten Erdmenge das awarenzeitliche Kammergrab mit dem größten Kubikinhalt – und zudem mit Balken (?)-Konstruktion – im Karpatenbecken. Andererseits gibt es im Grab keinen einzigen Goldgegenstand.

Vergleicht man den Fundkomplex von Grab B-173 mit denen von Grab B-85 und 119 (**Abb. 180**) als Ensemble von Schmuckstücken in bestimmter Zusammensetzung, die unabhängig von ihrem Material den Bestandteil einer einheitlichen Frauentracht bilden, so wird deutlich, daß in Grab B-173 die Ohrringe, die Fibel, die Armringe und der/die Fingerring/e sowie eventuell der metallbeschlagene Cingulus fehlen. Diese wiederum hätten aufgrund der Grabmaße, der Qualität der erhalten gebliebenen Silberfunde und des Bestattungszeitpunktes[1238] gewiß aus Gold sein müssen. Offensichtlich sind diese Stücke bei einer fachgerechten Grabberaubung verschwunden. Deshalb ist Grab B-173 wahrscheinlich ein ursprünglich annähernd ebenso reiches Grab wie das – zum Glück nur halb beraubte – Grab B-119 gewesen, und auch die Frau in ihm wird zur Elite der Gepidengemeinschaft von Kölked-Feketekapu gehört haben.

Die Frau aus Grab B-119

Chronologie des Grabes

Die Frage der Datierung mittels Münze: Das großenteils beraubte und deshalb nur aufgrund der übriggebliebenen Funde – sehr beschränkt – zu beurteilende Grab wird durch zwei Solidi datiert: einen Solidus von Justinus II. (565–578) und einen prägefrischen Solidus von Mauricius Tiberius (582–602), geprägt zwischen Juli und November 602.

Gräber / *Typen*	Szentes-Nagyhegy Grab 84	Kölked-Feketekapu Grab B-85	Kölked-Feketekapu Grab B-119		Kölked-Feketekapu Grab B-173	
	DE FACTO	DE FACTO	DE FACTO	GERAUBTES	DE FACTO	GERAUBTES
Haarnadel	◉	◉		●	●	
Ohrgehänge		▲▲		▲▲		▲
Perlen/Juwelenkragen	▲	●	●▲	▲	●	
Schnalle/Gürtel	●	●		●	◉	
Gürtelbeschlag		●		●	◉	
Fibel	◉	◉●	▲			▲
Cingulus+Bulla	◉	◉		●		
Armring			▲◉	▲		▲
Fingerring		▲	▲	▲		▲
Goldbrokat			▲			
Edelmetallbeschlagenes Messer	◉	◉	▲▲		◉	
Kamm	●		●			
Keramik/Edelmetallbesch. Schale.		●	▲◉		●	
Sella curulis			●			
Grube/m^3			20,97		21,97	
AV/g			315,82			

Fundobjekte: ● *Fundobjekte aus Silber:* ◉ *Fundobjekte aus Gold:* ▲

Abb. 180 *Die Vergleichung der Gräber Szentes-Nagyhegy 84 und Kölked-Feketekapu B 85, 119 und 173*

Sofort kommen Fragen und Zweifel auf: Da dieses Grab zu den wenigen frühawarischen Gräbern mit zwei Stück Münzenbeigaben, in diesem Falle zwei Solidi, gehört, ist fraglich, ob in dem teils beraubten Grab tatsächlich nur zwei Solidi gelegen haben (kann es nicht auch einen dritten gegeben haben, und war dieser dann ein vor 602 oder danach geprägter)? Oder falls – als theoretische Möglichkeit – infolge eines Zufalls, also der Beraubung, nur der frühere Solidus erhalten geblieben wäre, würden wir das Grab auch dann auf sicher post quem 602 datieren?

Eben wegen der beiden Solidi erhebt sich die Frage, wie sehr die bei der Bestattung als Charon-Obuli ins Grab gelegten Solidi[1239] – abgesehen von dem nachweislich extremen Fall des Grabes von Kunágota, wo bei der Bestattung ein bereits hundert Jahre früherer Solidus ins Grab gelegt wurde –[1240] die Gräber tatsächlich im Sinne von *post quem = ante quem non* datieren. Denn die Familien, die sich den „Luxus" erlauben konnten, ihre Toten mit Solidi zu bestatten, verfügten gewiß nicht nur über diesen einen oder über zwei Solidi, die mit ins Grab gelegt wurden, sondern vermutlich über mehrere, und wenn das zutraf, ist es unwahrscheinlich, daß sämtliche Münzen in der Familien-„Schatzkammer" im demselben Jahr geprägt worden waren (vgl. z. B. die lange Reihe von Kaisern, die die Münzen der in Familienbesitz befindlichen Solidus-Depotfunde von Firtosváralja/Firtosch/Firtoşu [1831] und Kisselyk/Şeica Mică [1856] haben prägen lassen),[1241] um so mehr, als ja zwischen 558 und 626 die Steuern für die Awaren aus der byzantinischen Schatzkammer fast ununterbrochen zur Auszahlung gelangten.[1242]

So ist eigentlich mit zwei theoretischen Möglichkeiten zu rechnen:

Im Intervall zwischen 558 und 626 wächst abhängig von der zwischen 558 und dem konkreten Bestattungszeitpunkt verstrichenen Zeit und der den Awaren bis zum gegebenen Zeitpunkt ausgezahlten, ständig wachsenden Menge von Solidi (**Abb. 181**) relationell und rasant die Zufallschance, daß nicht ein (oder mehrere) früherer (kleinere Zahl), sondern späterer (höhere Zahl) ins Grab gelangte;

Nach 626 entscheidet ebenfalls der Zufall, ein Solidus welchen Prägungsjahres aus der ständig zunehmenden Menge von Solidi, die zwischen 558 und 626 an die Awaren ausgezahlt wurden, bestattet wurde. Den Wahrscheinlichkeitsgesetzen nach war also die Chance von vornherein viel größer, daß ein später geprägter Solidus als Charon-Obulus benutzt wurde als ein früherer.

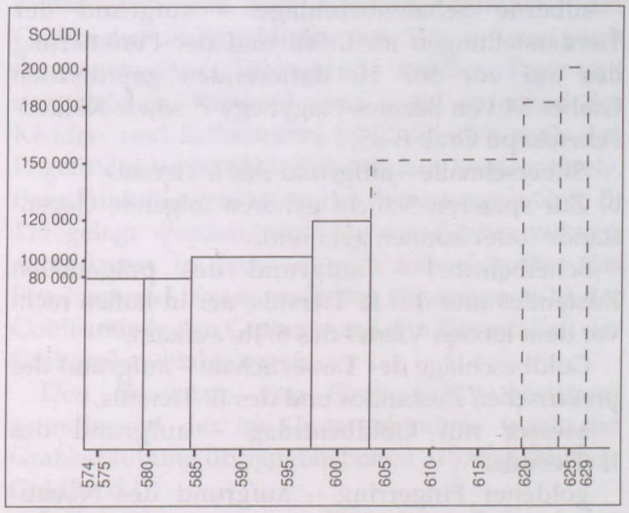


Abb. 181 *Den Awaren gezahlte Steuer per Solidi-Stück*

Die 68 Jahre zwischen 558 und 626 bedeuten gerade zwei Generationen. Somit ist nicht nur für die Jahrzehnte nach 626, sondern auch für die vor 626 die Genauigkeit (ob nämlich die betreffende Bestattung in die 1. Generation [567/568–600] oder in die 2. Generation [600–626] fällt) unserer besten Datierungsmöglichkeit, der Datierung durch Münzen, stark vom Zufall ‚bestimmt'! Doch fügen wir hinzu: Wegen der parallel mit der Zeit rasant wachsenden Zahl von Goldmünzen ist es gerade die Regel dieses Zufalls, daß die Chance der Grablegung einer späteren Münze parallel mit der seit 567 verstrichenen Zeit, in Korrelation mit ihr, anteilig größer ist als die einer früheren Münze!

Chronologische Fundverteilung von Grab B-119: Die Funde aus Grab B-119 trennen sich – ähnlich der Datierung der beiden Solidi – aufgrund einerseits der Verschlissenheit der Gegenstände und andererseits des Stils der Goldschmiedestücke zeitlich in zwei Schichten:

a) Zur früheren Schicht gehören folgende Gegenstände (oder können gehören):

Goldarmring – aufgrund seiner Abgenutztheit und der Konstruktion des Monogramms,

Silberarmring – aufgrund seiner Abgenutztheit und chronologischen Stellung,

silberne Schalenbeschläge – aufgrund der Tierdarstellungen im I. Stil und der Punktierung des auf vor 567 zu datierenden gepidischen Grabes 84 von Szentes-Nagyhegy[1243] sowie Kölked-Feketekapu Grab B-85,

Silberschnalle – aufgrund des I. Tierstils.

b) Zur späteren Schicht gehören folgende Gegenstände (oder können gehören):

Scheibenfibel – aufgrund des prägeneuen Zustandes und des II. Tierstils, der in Italien nicht vor dem letzten Viertel des 6. Jh. aufkam,[1244]

Goldbeschläge der Tasse/Schale – aufgrund des preßfrischen Zustandes und des II. Tierstils,

Messer mit Goldbeschlag – aufgrund des II. Tierstils,

goldener Fingerring – aufgrund des Neuzustands und den mit Gegenständen des II. Tierstils verwandten Verzierungen.

Man kann gar nicht übersehen, daß in dieser tatsächlich zufälligen Probe einer Probe (denn die primäre „Probe" aus den Gegenständen der Periode war der einst vollständige Grabfund aus Grab B-119, wogegen die „Probe von der Probe" das ist, was die Räuber von Grab B-119 übrig ließen) in der früheren Schicht die Silber- und in der späteren die Goldgegenstände dominieren. Das ist aber wiederum nicht als Werk des Zufalls zu betrachten, denn das zahlen- und gewichtsmäßige Anwachsen der Goldfunde steht in Einklang mit dem rasanten Mengenwachstum der an die Awaren gezahlten Steuer (**Abb. 181**).

Bei Grab B-119 datiert den Bestattungszeitpunkt der prägefrische Solidus des Jahres 602 von Mauricius Tiberius ins 1. Jahrzehnt des 7. Jh., doch muß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Bestattung erst im 2. Jahrzehnt des 7. Jh. geschah.

*

Wenn man die Führungsschicht der frühen Grabgruppen von Kölked-Feketekapu Gräberfeld B untersucht, kann und muß man aber auch nicht die Frage umgehen, wie die Stellung der in Grab B-85 und 119 bestatteten Frauen zueinander war, weil ja beide Gräber zur Grabgruppe IX gehören. Wie dort behandelt, scheinen sich im W- und Mittelteil der Grabgruppe die Begräbnisstätten je einer Familie mit auch zeitlichem Unterschied abzuzeichnen: Die im W-Teil Bestatteten – darunter die Frau aus Grab B-85 – lebten etwas früher als die im Mittelteil Bestatteten, unter ihnen die Frau aus Grab B-119.

Demnach scheint die Frau aus Grab B-85 zur 1. Generation der Führungsfamilie jener gepidischen Bevölkerung gehört zu haben, die die Siedlung von Kölked-Feketekapu nach 568 schuf. Die Frau aus Grab B-119 scheint dann der 2. Generation derselben Familie anzugehören.

Ohne daß wir dem einen Wahrheitsgehalt zusprechen könnten, sieht es so aus, als bestünde zwischen der Frau aus Grab B-85 und der aus Grab B-119 ein Mutter-Tochter-Verhältnis.

Die Maße der Grabgrube von Grab B-119 – aus soziologischer Sicht:

1979 wurde R. Pirling bei der Auswertung der – beraubten – Gräber des Gräberfeldes von Krefeld-Gellep auf die Zusammenhänge zwischen dem in Kubikmetern gemessenen Maß und Wert (= Grablänge x Grabbreite x Grabtiefe) und der soziologischen Stellung der in ihnen Bestatteten aufmerksam. Seine Schlußfolgerung war, daß zwischen dem „Rauminhalt" und dem Rang der Bestatteten ein direkter Zusammenhang bestehe: je größer die beim Ausheben eines Grabes bewegte Erdmenge, desto bedeutender die darin bestattete Person. Also bringt der Rauminhalt der Gräber – offensichtlich innerhalb einer bestimmten Gesellschaft und Periode – auch in sich selbst die soziologisch/gesellschaftliche Stellung der Bestatteten zum Ausdruck.[1245] R. Pirlings Angaben können einerseits durch neuere Angaben der seither bekannt gewordenen Gräber der Merowingerzivilisation[1246] und andererseits durch die Angaben der bekanntermaßen gewaltigen und tiefen langobardischen Gräber ergänzt werden, wobei als Kontrolle ein einziges awarisches Grab hinzugezogen werden soll, das lange aufgrund seiner Goldmenge (> 2,338 kg) fälschlich für ein Khaganengrab gehaltene[1247] Grab 1 von Kunbábony. Diese Angaben ergeben, daß sich in der Serie mitteleuropäischer germanischer Gräber des 6.–7. Jh. mit mehr als 7,0 m^3 Rauminhalt die Gräber B-119 und B-173 nicht nur mit der Qualität und Menge ihrer Funde, sondern auch mit der gewaltigen Erdbewegung beim Ausheben der Gräber (Grab B-173: 21,97 m^3, Grab B-119: > 20,97 m^3) behaupten und den Vergleich mit den germanischen Fürstengräbern der Epoche bestehen.[1248] Im Karpatenbecken übertreffen nur die (vom durchschnittlichen Größenmaß der merowingerzeitlichen Germanengräber abwei-

chenden) größten und reichsten Langobardengräber (Szentendre Grab 7, Mosonszentjános Grab II, Szentendre Grab 26, Mosonszentjános Grab I, Keszthely-Szentgály villa Grab 4) hinsichtlich der bewegten Erdmenge die Kölkeder Gräber B-119 und 173. Auch das ist anzumerken, daß im Kreis der gepidi-schen archäologischen Kultur des 5.–6. Jh. Gräber mit Rauminhalt annähernd gleicher Größenordnung überhaupt unbekannt waren. Folglich gehören Grab B-119 und 173 unabhängig vom Wert ihrer Funde schon aufgrund ihrer Maße in die merowingerzeitliche Kategorie „Fürstengrab" des 6.–7. Jh.

Grab B-465, das weder anthropologisches Material noch archäologische Funde enthielt, kann entweder ein angefangenes, aber beim Ausheben abgebrochendes oder ein symbolisches Grab sein. Die beim Ausheben bewegte gewaltige Erdmenge (17,82 m^3) weist an sich selbst schon darauf hin, daß die Person, für die das Grab bestimmt sein sollte oder für die das symbolische Grab ausgehoben wurde, sehr bedeutend gewesen sein muß, nicht nur innerhalb der Gemeinschaft von Kölked-Feketekapu, sondern auch der frühawarenzeitlichen Bevölkerung Ostpannoniens. Das bestätigt indirekt auch die Tatsache, daß vermutlich aufgrund der an die einstige Oberfläche gelangten riesigen Menge grünen Tons oder anderer auf die Grabgröße hinweisenden Oberflächenzeichen selbst die damaligen Grabräuber sich reiche Beute versprachen, die durch Ausheben eines Raubschachtes das Grab zu berauben versuchten und, da nichts in dem angefangenen Grab lag, enttäuscht wurden.

Die Stellung der Frau aus Grab B-119 in der awarischen Gesellschaft des 6.–7. Jh.:

Soziologisch läßt sich Grab B-119 vielleicht dann richtig beurteilen, wenn man es mit seinem eigenen Rahmen – den Fundkomplexen vornehmer Gepidenfrauen des 6.–7. Jh. – vergleicht. Zu diesem Zweck bezog ich die Angaben von Szentes-Nagyhegy Grab 84[1249] und Kölked-Feketekapu Grab B-85 und 173 in die vergleichende Untersuchung mit ein (**Abb. 180**).

Da Grab B-119 im Abschnitt zwischen Schädel und oberem Ende der Schienbeine, also Kopf, Hals, Rumpf und Oberschenkel des Menschen betreffend, beraubt war, genügt es für ein reales Bild von dem gesamten einstigen Reichtum nicht, einfach zu registrieren, was aus „Unaufmerksamkeit" der Grabräuber übriggeblieben ist. Wir müssen auch dem nachgehen, Gegenstände welchen Typs und von welchem Material denn wohl aufgrund der Kleider- und Schmucktracht,[1250] die sich nach den Regeln der vermutlich einheitlichen Mode richtete, ihrer Funktion gemäß bei der Bestattung in Grab B-119 gelegt wurden, also vor der Grabberaubung darin lagen. In den Vergleich habe ich über das Fundmaterial hinaus auch das Gesamtgewicht der Goldfunde in den Gräbern und den Rauminhalt der Grabgruben einbezogen.

Den Reichtum von Grab B-119 bestimmt grundlegend der im Grab gefundene (nach der Grabberaubung übriggebliebene!) 315,82 g schwere Goldfund.[1251]

Selbst mit seinem unvollständigen Bestand ragt Grab B-119 weit über die beiden als Vergleich hinzugezogenen Gräber hinaus. Wenn wir zudem noch die aufgrund der vermutlich identischen Kleider- und Schmucktracht (**Abb. 180**) wahrscheinlich aus dem Grab geraubten Gegenstände berücksichtigen – a) silberne oder goldene Haarnadel, b) goldenes Ohrringpaar, c) goldene Halskette oder Juwelenkragen mit Amethystperlen, d) goldene Gürtelschnalle und Beschläge (?), e) silberbeschlagener Cingulus und Bulle, f) Gold- oder Silberarmring am rechten Arm, g) Goldfingerring/e an der rechten Hand –, dann ist Grab B-119 selbst noch im beraubten Zustand (gar nicht zu reden von dem vor der vermuteten Beraubung!) zweifellos die reichste frühawarenzeitliche Frauenbestattung gewesen.

Wirklich interessant und auch aus soziologischer Sicht deutbar wird diese Feststellung erst bei Berücksichtigung dessen, daß die aus frühawarischer Zeit bekanntesten Grab- bzw. aus Gräbern stammenden sekundären Goldfunde (Kunbábony: > 2338 g;[1252] Bócsa: 1332 g; Kecel: 216 g; Kunmadaras: 104 g; Novi Kneževac/Törökkanizsa: 88 g; Csepel: 66 g bzw. Tépe: 82 g[1253] sowie das frühawarenzeitliche Grab von Mezőberény: 42,35 g[1254]) alle aus Männergräbern stammen. Es gibt also gegenwärtig – nach wenigstens 180 jähriger Kunstsammlung und archäologischen Beobachtungen[1255] sowie intensiver Forschung im Karpatenbecken – kein einziges so reiches frühawarenzeitliches „echt awarisches" Frauengrab, das es an Reichtum, also Goldgewicht der Funde,

mit Kölked-Feketekapu Grab B-119 aufnehmen könnte. Paradoxerweise ist das reichste frühawarenzeitliche Frauengrab nicht das Grab einer „echten" Awarin, sondern das einer wahrscheinlich gepidischen Frau. Aber gerade im intensiv erforschten Gebiet des Karpatenbeckens kann es sich nicht um eine Forschungslücke handeln, weil es beispielsweise im gleichen Gebiet in der Mittelawarenzeit Frauengräber mit reichen Goldfunden gibt (Tótipuszta, Igar, Kiskőrös-Vágóhíd Grab A, Ráckeve, Dunapataj, Dunapentele, Gács/Halič).[1256] Eher kann es sich darum handeln, daß in der frühawarenzeitlichen patriarchalischen Gesellschaft zur „Mode" der Frauen aus der Führungsschicht nicht eine dem Männerniveau der Elite entsprechende Goldmenge gehörte. Daran ändert auch die Möglichkeit nichts, daß die sog. Prónay-Agraffe (Dm: ca. 6,5 cm, Gewicht: 99,5 g)[1257] sich wie schon beschrieben als frühawarenzeitlich erweisen könnte, aber auch nichts, wenn wir die seit neuerem gesammelten frühawarenzeitlichen goldenen Scheibenfibeln mit hinzurechnen (Keszthely-Fenékpuszta-Horreum Grab 8: 9,8 g,[1258] Nagykozár: 2,35 g,[1259] Ungarn: 2,25 g,[1260] Ungarn: < 4,98 g,[1261] Keszthely-Fenékpuszta-Horreum Grab 9: 9,3 g[1262]).

Die Quelle der – erhalten gebliebenen! – Goldfunde so herausragend hohen Gewichts in Grab B-119 waren die an die Awaren gezahlten Jahrgelder. Es ist eine historische Tatsache, daß die Awaren 567/568 die Herren des Karpatenbeckens wurden.[1263] Schon die sich östlich des Karpatenbecken aufhaltenden Awaren waren durch ihre Gesandten mit Byzanz in Kontakt getreten und hatten zwischen 558 und 565 bereits ein „Stipendium" vom Byzantinischen Reich erhalten.[1264] Dessen zahlenmäßiges Wachstum habe ich nach den Angaben W. Pohls[1265] in einem Diagramm (**Abb. 181**) dargestellt. Unterschiedlichen Berechnungen nach hat die an die Awaren bezahlte Summe wohl bis 626 3 020 000[1266] bzw. 4 500 000[1267] bzw. 6 000 000[1268] bzw. 8 000 000[1269] Solidi betragen. Abhängig von den Schätzungen bzw. vom Gewicht der Solidi (normaler oder leichter Solidus) sind das mehrere Tonnen, so nach I. Bónas Schätzungen 20 t Gold.[1270]

Anteil von diesen Steuern erhielten wahrscheinlich – den gesellschaftlichen Bräuchen der Gentilgesellschaften[1271] gemäß – vor allem awarische Untertanen, die an den Feldzügen gegen Byzanz (567–626) teilgenommen hatten, darunter auch Gepiden[1272] und wohl auch die Mitglieder der Vornehmen, die in der Grabgruppe IX von Kölked-Feketekapu bestattet haben.

Aufgrund dessen, was über die in der Grabgruppe „fehlenden" Gräber ausgeführt wurde, ist wohl der „Gegenwert oder Preis" des Reichtums von Grab B-119 für die in ihm bestatteten Frau der Tod des Mannes, vermutlich des Ehemannes gewesen, der den reichen Gold- oder Silberschmuck wahrscheinlich in den Feldzügen gegen Byzanz auf dem Balkan herbeigeschafft oder erworben hat. Ihr vermutlicher Ehemann kann der Führer der Gemeinschaft von Kölked-Feketekapu in 2. Generation (?) gewesen sein. Nach seinem Tod hat der Führer der folgenden Generation (der 3. Generation [?], nach 626/630) aus den bekannten historischen Gründen keine Möglichkeit mehr gehabt, annähernd ähnlichen Reichtum zu erwerben, weil in dem ein sehr großes Territorium umfassenden Grabungsgebiet – obwohl an der Fundstelle wahrscheinlich die bedeutendsten Grabgruppen freigelegt wurden – weder ein Männer- noch ein Frauengrab einer so reichen Elite nach 610/620 freigelegt wurde.

Exkurs: Die Werkstatt der Funde aus Grab B-119 und der Grabgruppe IX

Bei der Analyse der herausragenden Funde aus Grabgruppe IX[1273] hat sich ergeben, daß die Funde zwar selbstverständlich „Beziehungen" (= verwandte Funde) im Karpatenbecken wie auch in der germanischen Welt außerhalb des Karpatenbeckens haben, es aber kaum sehr nahe Parallelen der herausragenden Funde der Fundgruppe gibt. Deshalb stellt sich die für die Gegenstände grundlegende Frage, wo sie entstanden sein können.

Bezüglich gewisser germanischer Funde aus dem 5. Jh. hatte Z. Vinski schon früher erwogen, daß diese in den Werkstätten der spätantiken Bevölkerung der Stadt Sirmium entstanden sein könnten.[1274] Nachdem in der Awarenzeit Sirmium (heute: Sremska Mitrovica, Serbien) 582 und Singidunum (heute Belgrad, Serbien) 584 den Awaren in die Hände fielen, wäre diese Möglichkeit prinzipiell sehr wohl vorstellbar, aber dann würden unter der großen Zahl von awarenzeitlichen Funden die untersuchten Funde von Feketekapu nicht so einsam, ohne Parallelen dastehen. Denn im Falle von für die Awaren arbeitenden

B-85 Nadelkopf		●	●	
B-85 Grosse Riemenzunge			●	
B-91 Gürtelbeschlag			●	
B-119 Ag Armband	●			
B-119 Au Fingerring	●		●	●
B-119 Au Fibel		●		●

Abb. 182 *Zusammenhang der Verzierungselemente der Metallstücke in Grabgruppe IX*

Werkstätten in Sirmium wie Singidunum müßte es in awarischen Gebieten mehr Spuren von Erzeugnissen dieser Werkstätten geben. Schließen wir diese Möglichkeit aus, dann könnten die Funde besonders hoher Qualität aus Grabgruppe IX überall in awarischen Gebieten hergestellt worden sein. Aber diese zu weite Bestimmung wird durch dasselbe Argument ausgeschlossen wie die einer Werkstatt in Sirmium oder Singidunum: Es gibt nirgendwo in anderen Gebieten des Karpatenbeckens Spuren der Erzeugnisse einer solchen Werkstatt. So können wir uns bei der Entscheidung der Frage nur auf die Funde selbst verlassen.

Im Prinzip halte ich die oft angewandte „Lösung" nicht für gut, dort, wo im Frühmittelalter eine Fundgruppe auftaucht, sofort automatisch ein Töpferzentrum, eine Goldschmiedewerkstatt u. dgl. zu vermuten. Andererseits ist es allgemein menschliche Art und ergibt sich aus dem Charakter der Handwerke, daß für die Praxis der einzelnen Meister und ihrer Schüler oder einer Werkstatt bei der Arbeit gewisse routinemäßige Kniffe oder die serielle Anwendung von Zierelementen typisch sind. Deshalb wurden die auf den Gegenständen aus der Grabgruppe IX auftauchenden und bei der Analyse der einzelnen Stücke beobachteten Zierelemente in einer Tabelle gesammelt, woraus sich folgendes Bild ergab (**Abb. 182**).

Auf den Funden aus Grab B-85, 91 und 119 wurden neben anderen Elementen vier Zierelemente beobachtet: a) aus Kreisen gebildetes Gittermuster, b) Stufenmuster, c) Spiralmuster und d) gerippte Bandverzierung. Daß diese vier Zierelemente sich auf sechs Gegenständen aus drei Gräbern wiederholen, erlaubt die Hypothese, hinter den routinemäßig verwendeten Elementen könnte vielleicht ein Meister oder eine Werkstatt stehen. (Etwa als „Gegenprobe" dieser Hypothese ist zu betrachten, daß auf der Tyr-Schnalle und dem „Stufen"-Gürtelbeschlag aus Grab B-85, die vermutlich im Rheinland [Umgebung von Köln?] entstanden, keines der unter Punkt a)–d) aufgeführten Zierelemente vorkommt.)

Wichtig ist die Beobachtung, daß diese drei Gräber (Grab B-85, 91, 119) nur in der westlichen und mittleren Untergruppe der Grabgruppe liegen. Das kann auch Zufall sein, sieht aber (wenn wir der Logik des Gedankenganges folgen) eher als ein neues Argument für das Prinzip eine Hand = eine Person = ein Goldschmied aus. Die Tätigkeit dieses Goldschmiedes hätte sich auf die Periode der zeitlich aufeinanderfolgenden (?) Frauen zweier Generationen beschränkt.

Zumindest als Arbeitshypothese kann man also annehmen, daß die schönsten Schmuckstücke und Gürtelbeschläge der Grabgruppe IX aus dem Gräberfeld B ein Meister oder eine Werkstatt aus „Kölked-Feketekapu" geschaffen hat. Das allerdings ist heute noch bei weitem nicht zu beweisen.

Natürlich konnte diese vermutete Werkstatt überall in Ostpannonien gelegen haben. (Der Objektivität halber muß auch festgestellt werden, daß für einen hypothetischen Meister von „Kölked-Feketekapu" und zudem für eine ganze Werkstatt die Zahl der herausragenden Funde von Feketekapu zu gering ist und die „Spur der Hand" des an einem Platz arbeitenden Meisters oder derselben Werkstatt – somit auch die genannten vier Zierelemente – auch bei noch mehr und möglicherweise einfacheren Gegenständen auftauchen müßte, nicht nur anderen Funden aus Feketekapu, sondern auch anderswo in Ostpannonien.) Der einstigen objektiven Tatsache des Wohnortes des Meisters oder der geographischen Umgebung der Werkstatt können uns nur neue Funde näherbringen, und bis zu deren Auftauchen sind also noch mehr und andere Möglichkeiten vorstellbar. In diese Richtung weisen z. B. die veröffentlichten Funde von Zamárdi Grab 10,[1275] 517[1276] und 621[1277] sowie die unveröffentlichten von Grab 146, 453, 809, 1072, 1280 und 1369[1278] oder z. B. die Spiralmuster auf der Haarnadel aus Grab 88 des Gräberfeldes von Környe.[1279] Offensichtlich sind weitere Untersuchungen nötig, um festzustellen, inwieweit diese Elemente nur als Attribute der Zeit zu betrachten sind oder wie weit sie sich darüber hinaus auch mit einem bestimmten Meister oder einer Werkstatt verbinden lassen. Solange aber nicht mindestens die Gräberfelder von Budakalász

und Zamárdi vollständig veröffentlicht sind, ist die Werkstattfrage der Goldschmiedestücke der Grabgruppe IX von Kölked-Feketekapu jedenfalls als offen zu betrachten.

Nicht zu vergessen ist allerdings, daß sich die Parallelen der ovalen Kettenglied- und bisquitförmigen Zierelemente auf dem Silberarmband aus Grab B-119 ebenso wie die Analogien der gepreßten Gürtelbeschläge aus Grab B-343 einzig auf den Funden von Szentes-Nagyhegy Grab 84 finden! Die Traditionen der hypothetischen awarenzeitlichen Werkstatt von „Feketekapu" weisen also zu den Gepiden vor 567 im Theißgebiet.

Aufgrund dessen scheint sich die Hypothese abzuzeichnen, daß die Herkunft der awarenzeitlichen Werkstatt von „Feketekapu" ins Theißgebiet verweist. Sollte das zutreffen, wären wir aufgrund der vorerst auf den Fundort Feketekapu beschränkten zahlenmäßig wenigen Funde nicht nur der Herkunft der Goldschmiede- und Werkstatttradition, sondern auch der (oder zumindest eines Teils der) Bevölkerung von Kölked-Feketekapu nähergekommen.

V. GLAUBENSWELT DER IN DEN FRÜHEN GRABGRUPPEN VON KÖLKED-FEKETEKAPU GRÄBERFELD B BESTATTETEN

Für die Glaubenswelt der in den frühen Grabgruppen Bestatteten stehen eigentlich nur drei auswertbare Angaben zur Verfügung:

1. die von mir als Tyr-Darstellung interpretierte Schnalle in hoher technischer und künstlerischer Ausführung aus Grab B-85 (**Abb. 130**), die eindeutig ein Beweis für die aus christlicher Sicht heidnische germanische Glaubenswelt ist,

2. die Sitte in Grab B-93, das Pferd ohne Geschirr auf der rechten Seite zu bestatten, die nach J. Werner ein „eindeutiges Zeichen heidnisch-germanischer Religiosität" ist,[1280]

3. das byzantinische Brustkreuz aus Bronzeblech schlechter Qualität im Frauengrab B-449, dessen technisch ungenügende Qualität deshalb hervorgehoben werden muß, weil sie unter anderem nahelegt, daß die Trägerin es nicht in erster Linie als Schmuck, sondern aus religiösen Gründen, also aus Glauben trug.

Denn die Gepiden waren den schriftlichen Quellen nach zumindest teilweise arianische Christen.[1281]

Die ersten beiden der drei Angaben, die aus Grab B-85 und 93 – also die auf die heidnische, germanische Urreligion verweisenden –, beziehen sich auf Grabgruppe IX, dagegen die letzte, die (christliche) Angabe aus Grab B-449 auf Grabgruppe V. Wenn es sich nicht um Zufall handelt und es erlaubt ist, aus nur drei Erscheinungen auf die Glaubenswelt sämtlicher Toten beider Grabgruppen zu schließen, dann könnten die Angaben davon zeugen, daß in der einen frühawarenzeitlichen gepidischen Grabgruppe Vertreter des urgermanisch-„heidnischen" und in der anderen die des christlichen (arianischen?) Glaubens bestattet wurden. Im Prinzip wäre die Existenz zweier getrennter Grabgruppen mit dem „heidnischen" bzw. dem arianisch-christlichen Glauben der frühawarenzeitlichen Gepiden erklärbar.

Darf man aber aufgrund obiger drei Angaben auf sämtliche Toten aller im frühawarenzeitlichen Teil von Gräberfeld B liegenden Grabgruppen verallgemeinern? Ich glaube: nein. So bleibe ich bei dem Standpunkt, daß in Kölked-Feketekapu Gräberfeld B ebenso wie in Gräberfeld A[1282] „Heiden" des urgermanischen Glaubens und (arianische) Christen bestatteten, aber sich ihr jeweiliger Anteil in den Grabgruppen und in den frühawarenzeitlichen Gräberfeldern insgesamt nicht feststellen läßt.

VI. CHRONOLOGISCHER UND ETHNISCHER VERGLEICH DER GRABGRUPPEN VON KÖLKED-FEKETEKAPU GRÄBERFELD A UND B

1. Chronologische Verteilung und Vergleich der Grabgruppen von Kölked-Feketekapu Gräberfeld A und B

Chronologische Stellung von Gräberfeld A

Im Gräberfeld A[1283] sind der frühe und späte Gräberfeldteil sowie die Gruppe der mit Buchstaben (A–F) bezeichneten Gräber – nach Zeugnis von Gräberfeld B – als drei Grabgruppen zu betrachten. (Aufgrund der Grabgruppen des Gräberfeldes B ist es aber gar nicht sicher, daß von

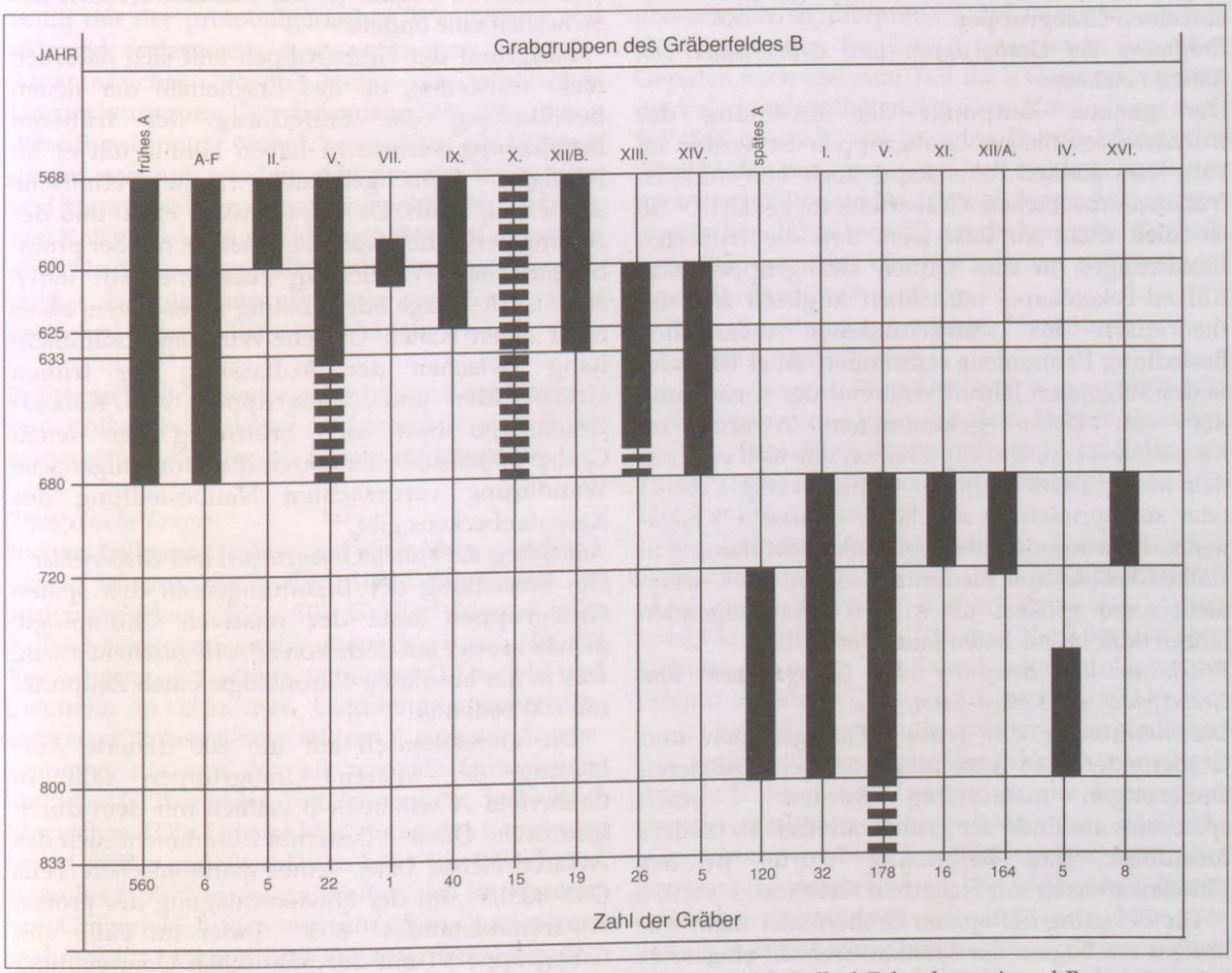


Abb. 183 *Chronologische Verteilung der Grabgruppen der Gräberfelder Kölked-Feketekapu A und B*

Gräberfeld A sämtliche Grabgruppen freigelegt und erkannt wurden, weil nördlich und nordöstlich von ihm noch weitere Grabgruppen liegen können).[1284]

In den Gräbern der frühen Gruppe von Gräberfeld A wurde vom Beginn des letzten Drittels des 6. Jh. bis zum Beginn des letzten Viertels des 7. Jh. bestattet.[1285]

In den Gräbern der späten Gruppe begann man irgendwann zu Beginn der Spätawarenzeit zu bestatten, und in SPA III hörte man damit auf.[1286]

Von der Gruppe der Gräber mit Buchstabenbezeichnung (A–F) ist wegen des geringfügigen Fundmaterials nur festzustellen, daß sie in die Frühawarenzeit zu datieren sind.[1287]

Chronologische Stellung von Gräberfeld B

Die Darstellung in einem Diagramm (**Abb. 183**) zeigt Beginn und Ende der Belegungszeit der einzelnen Grabgruppen.

Eröffnung der Grabgruppen und Gräberfelder von Kölked-Feketekapu

Der genaue Zeitpunkt der Eröffnung der frühawarenzeitlichen Grabgruppen ist weder im Falle von Kölked-Feketekapu noch von anderen frühawarenzeitlichen Gräberfeldern geklärt.[1288] So ist auch nicht zu beweisen, daß die frühesten Bestattungen in den frühen Grabgruppen von Kölked-Feketekapu tatsächlich zugleich mit der theoretisch 568 stattgefundenen awarischen Besiedlung Pannoniens stattfanden. Aber 568 oder in den folgenden Jahren, während der Ansiedlung der von Osten gekommenen Awaren im Karpatenbecken, war die Chance, daß sich eine aus dem an der Theiß liegenden Gepidien (vgl. *Exkurs*) oder aus Syrmien (?) durch die awarische Khaganenmacht ausgesiedelte gepidische Bevölkerung in Kölked-Feketekapu niederließ, ebenso groß, wenn nicht sogar größer!, als in den darauffolgenden Jahren oder im nächsten Jahrzehnt.

Bruch in der Belegung der Grabgruppen und Gräberfelder von Kölked-Feketekapu

Die Benutzung der frühen Grabgruppen und Gräberfelder – so muß aufgrund der unsicheren Datierungen formulieren werden – brach spätestens am Ende der Frühawarenzeit ab (anders formuliert: ihre Benutzung wurde in der Mittelawarenzeit mit Sicherheit nicht fortgesetzt).

Die Belegung der späten Gräberfelder kann frühestens am Beginn der Mittelawarenzeit eingesetzt haben. Auch hier verhält es sich ebenso wie bei der Datierung des Beginns der frühawarenzeitlichen Grabgruppen und Gräberfelder: Daß die Grabgruppen, deren Eröffnungsgräber für die Mittelawarenzeit typische Funde enthalten, genau bei Beginn der Mittelawarenzeit eröffnet wurden, ist wahrscheinlich zu machen, aber nicht zu beweisen.

Das ungefähr anzugebende Ende der Belegung der einzelnen frühen Grabgruppen bzw. der Anfang der späten verweisen darauf, daß es im Leben der Siedlung von Kölked-Feketekapu am Ende der Früh- und Anfang der Mittelawarenzeit eine unüberbrückbare Kluft, einen Bruch gegeben hat. Die Bevölkerung der Siedlung bildet zwischen Früh- und Mittel- bzw. Spätawarenzeit kein Kontinuum: Eine bestimmte Bevölkerung lebte in der Siedlung bis zum Ende der Frühawarenzeit und dann ab Beginn (?) der Mittelawarenzeit mit Sicherheit eine andere.

Aufgrund der Grabgruppen läßt sich natürlich nicht feststellen, ob das Erscheinen der neuen Bevölkerung die Entfernung der früheren Bevölkerung verursacht haben könnte (ob es im heutigen Sprachgebrauch „eine ethnische Säuberung" war). Da das Ende der Früh- und der Anfang der Mittelawarenzeit zeitlich mit der protobulgarischen Wanderung zusammenfällt (681/682), ist die Frage oder Lösung zu erwägen, ob es nicht einen echten Ursache-Wirkung-Zusammenhang zwischen der Auflassung der frühen Gräberfelder und Grabgruppen von Kölked-Feketekapu bzw. der Eröffnung der neuen Grabgruppen und der durch die protobulgarische Wanderung verursachten Neubesiedlung des Karpatenbeckens gibt.[1289]

Auflassung der späten Grabgruppen und Gräberfelder

Die Einstellung der Bestattungen in den späten Grabgruppen kann der relativen Chronologie gemäß in oder am Ende von SPA III geschehen sein, was in der absoluten Chronologie einen Zeitpunkt um 800 bedeutet.[1290]

Die archäologisch auf um 800 datierte Auflassung der späten Grabgruppen fällt in Gräberfeld A wie auch B zeitlich mit dem durch historische Quellen datierten Zusammenbruch des Awarenreiches bzw. seines pannonischen Teils (795–803),[1291] mit der Niederschlagung des großen Awarenaufstandes 803[1292] (oder im Falle von Grabgruppe VI mit der politischen Umgestaltung Ostpannoniens 828–829[1293]) zusammen. Also steht

die Auflassung der späten Gräberfelder (und offensichtlich das Aufgeben der Siedlung) von Kölked-Feketekapu mit Sicherheit in einem Ursache-Wirkung-Zusammenhang mit dem Ende des Awarenreiches und dem Beginn der Frankenherrschaft über Ostpannonien.

Entstehen der Siedlung von Kölked-Feketekapu

Da sowohl die Eröffnung der Gräberfelder von Kölked-Feketekapu, also der Bestattungsbeginn in den Grabgruppen, als auch das Auflassen der frühen Gräberfelder und Grabgruppen und sowohl die Eröffnung der späten Gräberfelder und Grabgruppen als auch ihre Auflassung – mit einigen Ausnahmen – zeitlich mit den großen historischen Ereignissen übereinstimmen, die die Schicksalswende des Awarenreiches darstellen – der awarischen Landnahme 567/568, einer erneuten Einwanderung ins Karpatenbecken gleichzeitig mit der protobulgarischen Wanderung von 681 und andererseits dem politischen Ende des Awarenreiches 795–803 sowie der politischen Umstrukturierung Ostpannoniens 828–829 –, kann diese Synchronität ohne Übertreibung ein Hinweis darauf genannt werden, daß sowohl Entstehung und Herausbildung der awarenzeitlichen Siedlung von Kölked-Feketekapu als auch ihre Entvölkerung und Neubesiedlung, als auch ihre zweite, endgültige Entvölkerung eindeutig von der awarenzeitlichen „großen Politik" abhängig waren.

2. Ethnische Bestimmung der in den Grabgruppen von Kölked-Feketekapu Gräberfeld A und B Bestatteten und der Vergleich der Grabgruppen

Theoretische Fragen

In zwei früheren Studien und einer Monographie[1294] suchte ich ausgehend von den Erfahrungen des frühawarischen (568–680) Gräberfeldes A von Kölked-Feketekapu nach einer Erklärung für die Erscheinung, daß erstens in diesem Gräberfeld und zweitens in einzelnen ostpannonischen frühawarenzeitlichen Gräberfeldern Gegenstände vorkommen, die von der für normale frühawarenzeitliche Gräberfelder bezeichnenden Sachkultur abweichen. (Die Entwicklung der in der Forschung schon früher gestellten Frage habe ich 1992[1295] und dann bis 1998[1296] verfolgt.) Weil es sich im Material von Gräberfeld A nicht nur um einen, sondern um mehrere für Männer- und Frauengräber gesondert charakteristische Gegenstands- sowie Keramiktypenkomplexe handelte, begnügte ich mich nicht mit typologischen Begründungen, sondern suchte nach einer historischen Erklärung. Da sich die in einzelnen ostpannonischen frühawarenzeitlichen Gräberfeldern gefundenen und der frühawarenzeitlichen Sachkultur fremden Gegenstände in der vorawarenzeitlichen (454–567) gepidischen Sachkultur fanden, schloß ich daraus, daß es sich um die Denkmäler der frühawarenzeitlichen (568–680) Sachkultur der Gepiden handeln müsse, die in schriftlichen Quellen noch im 9. Jh. als existierendes Volk erwähnt wurden.

Die archäologische Erscheinung, daß eine Menge zeitgleicher und identischer Grabfunde aus einem Gebiet verschwindet und dieselbe Menge (= „die archäologische Kultur") in einem anderen Gebiet der darauf folgenden, diese ablösenden Periode auftaucht, habe ich, es in die historische Sprache übersetzend, so interpretiert, daß Überreste der vor 567 jenseits der Theiß und in Syrmien lebenden Gepiden nach 568 zum Teil nach Ostpannonien, in die Valeria umsiedelten. Da diese Umsiedlung nach 567/568 geschah, war es keine Entscheidung oder Absicht der besiegten Gepiden, sondern kann nur nach dem Willen und auf Befehl des großmächtigen awarischen Herrschers[1297] geschehen sein. Deshalb habe ich versucht, die Erscheinung als Zwangsumsiedlung zu interpretieren.[1298]

Eine Reaktion auf meine Hypothese – von Cs. Bálint – war folgende:

a) „... wenn wir fundiert vom awarenzeitlichen Weiterleben eines germanischen Volkes sprechen wollen, dann kann das gerade nicht im Falle von Transdanubien, sondern vom Gebiet jenseits der Theiß in Frage kommen."[1299]

b) „auf die Umsiedlung der Gepiden nach Transdanubien zu schließen, ist keine Konstruktion ohne Vorgeschichte,[1300] die mit immenser Arbeit erreichte Unterstützung dieses Einfalles ist aber meiner Meinung nach mit methodologischen Fehlern belastet:"[1301]

„i. Die in Rede stehende, mit einer langen Reihe von spektakulären Verbreitungskarten vorgelegte Ansicht[1302] ist nichts anderes als die konsequent zuende geführte Anwendung der Methode „Gegenstand = Ethnikum". Gegeben sind also gewisse Gegenstandstypen, die in gewisser Zeit in einem gewissen Gebiet verbreitet waren. Nun aber daraus, daß sich dieselben Gegenstandstypen auch in einer anderen [recte: folgenden – A. K.] Periode

und einem anderen Gebiet finden lassen, auf die Umsiedlung eines Volkes zu schließen, ist ein mir sehr riskant scheinendes Verfahren, besonders aber dann, wenn auf ein solches Ereignis oder Prozeß ansonsten keinerlei, nicht einmal eine mittelbare Quellenangabe verweist."[1303]

„ii. Neben der Anwendung der Anschauung „Gegenstand = Ethnikum" mischen sich in der behandelten Theorie je andere Perioden mit je anderen territorialen Verbreitungen und historischen Umständen. Gegeben sind also (teilweise) Gegenstandstypen, an deren awarenzeitlicher Datierung kein Zweifel besteht ... weiterhin auffallend ungleichmäßige territoriale Verbreitungen und schließlich das historische Faktum, daß in gepidischer Zeit Siebenbürgen zur Herrschaft der letzteren gehörte. ... Meiner Überzeugung nach kann und darf man aufgrund der eben aufgezählten Dinge nicht auf eine Umsiedlung der Gepiden nach Transdanubien schließen. Angesichts dessen, daß sich die drei völlig inkohärenten Gesichtspunkte tatsächlich nur in einem Punkt verknüpfen lassen bzw. miteinander verbinden, ... scheint mir die Schlußfolgerung nichts anderes als eine Präkonzeption methodologischer, archäologischer und historischer Art des Autors zu sein."[1304]

„iii. Zur genauen Bewertung der besagten Theorie verhilft ein vom Autor übernommener Schlüsselsatz bzw. -wort: Die auf die Zeit nach 567 zu datierenden archäologischen Funde und Erscheinungen germanischen Charakters sind also den Gepiden zuzueignen, *insofern* (von mir kursiviert, Cs. B.) es sich bei ihnen nicht um aus dem Westen stammende Handelsware handelt.[1305] Es gibt also – das spürt der Autor – außer der Umsiedlung der Gepiden von jenseits der Theiß auch eine andere Möglichkeit, die er aber überhaupt nicht analysierte."[1306]

Beginnen wir nun mit der unter Punkt „*i.* formulierten Ansicht des Diskussionspartners: „wenn wir fundiert vom awarenzeitlichen Weiterleben eines germanischen Volkes sprechen wollen, dann kann das gerade nicht im Falle von Transdanubien, sondern vom Gebiet jenseits der Theiß in Frage kommen." In diesem Zusammenhang hatte mein Diskussionspartner schon 1989 seine Zweifel geäußert: „Sonderbar ist, daß es ausgerechnet in Südostpanonien mögliche Belege für ein Weiterleben der gepidischen (?) Kultur unter den Awaren gebe, in einem Gebiet, das nie gepidisch, sondern langobardisch gewesen ist."[1307] Dieses Argument taucht bereits in D. Simonyis Studie von 1964 auf.[1308] In der Luftlinie liegen Donau und Theiß durchschnittlich ca. 80–100 km voneinander entfernt. Wenn die vor 567 jenseits der Theiß lebenden Gepiden nach meiner Hypothese teilweise nach Transdanubien umgesiedelt wurden (eine auch von I. Bóna und M. Martin in Rechnung gezogene Möglichkeit), mußten sie sich mindestens 80–100 km bewegen, und maximal mochte ihre Bewegung die Entfernung etwa von der „Ost"-Ecke des Balaton bis zur östlichen Linie des Csörszgrabens, also ca. 270 km betragen. Wäre der frühere Wohnort der nach Ostpannonien umgesiedelten Gepiden vielleicht Syrmien gewesen, dann wäre die Entfernung zwischen ihrem früheren und dem vermuteten neuen Wohnort – das sich einst etwa an der Drau-Mündung berührende langobardische und gepidische Siedlungsgebiet[1309] oder die Entfernung von Kölked[1310] nach Osijek/Mursa (ca. 40 km) – noch kleiner. Diese Umsiedlung über eine Entfernung von 40 bzw. 80–270 km kann meiner Ansicht nach – trotz aller von mir erfundener „Präkonzeption" – doch wohl kein Kriterium des Weiterlebens oder Nichtweiterlebens eines besiegten Volkes sein, wenn seine neuen Herren, die Awaren, in der Zeit vor 567 aus Innerasien bis ins Karpatenbecken in der Luftlinie ca. 6000 km zurückgelegt hatten.[1311] (Wie auch einer Rubrik-Angabe gemäß im 13. Jh. die Entfernung von mehreren tausend Kilometern von Siebenbürgen bis zum Balchasch-See kein Hindernis bildete, daß sich eine verschleppte Gruppe von Siebenbürger Sachsen dort aufhielt und sich später offenbar assimilierte!) Das hypothetische Weiterleben eines Teils der Gepiden in Ostpannonien schließt das awarenzeitliche Weiterleben eines anderen Teils von ihnen im Gepidia an der Theiß ja nicht aus, wofür archäologische Argumente sprechen, z. B. in den Gräberfeldern von Aradac,[1312] Bečej/Óbecse-Pionirska ulica[1313] oder Tiszafüred-Majoros[1314]. Wenn die Forschung die Hypothese übernimmt, daß in einigen pannonischen Städten und Festungen (Sopianae/Pécs, Castellum/Fenékpuszta) angefangen von der Zeit Bajans ein von Christen bestimmtes kulturelles Leben existierte, das eine aus Singidunum und anderen oströmischen Städten zwangsumgesiedelte spätrömische Bevölkerung geschaffen hatte,[1315] warum ist dann die Anwendung desselben

Prinzips (der Zwangsumsiedlung) auf die Gepiden durch die Awaren nicht zu akzeptieren?

Das Wesen der unter Punkt „*ii.* meines Diskussionspartners vorgebrachten Kritik ist die „Anschauung: Gegenstand = Ethnikum". Die unter Unterpunkt „*iii.* formulierte Kritik – die Möglichkeit der ethnischen Trägerschaft von Importhandelswaren – wird meiner Ansicht nach durch zwei Fakten widerlegt:

a) Das Vorhandensein westlicher oder südwestlicher Handelswaren in der Frühawarenzeit ist minimal, vor allem, wenn wir sie mit dem damaligen byzantinischen Import vergleichen.[1316] So ist mit den wenigen westlichen Importgegenständen die Existenz von ostpannonischen germanisch/gepidisch gefärbten Gräberfeldern[1317] ebensowenig zu erklären wie das Auftauchen einiger mittel- bzw. westeuropäischer Importe – wie dies früher K. Sági getan hatte – mit der Niederlassung mittel- bzw. westeuropäischer Germanen.[1318]

b) Nachdem die Langobarden mit den ihnen angeschlossenen Gepidengruppen nach 568 fluchtartig das Karpatenbecken verlassen hatten, ist es kaum glaubhaft, daß sich danach gleichwelche Bevölkerungsgruppe oder -gruppen aus dem Westen oder Südwesten im Awarenreich freiwillig hat oder haben niederlassen wollen. (Die frühawarenzeitliche Außenpolitik [= Kriege] richtete sich gegen das Byzantinische Reich, so daß mit kriegerischen Ereignissen keine Germanen von Westen ins Karpatenbecken gelangen konnten.) Die Handelsbeziehungen sind, wie oben gesehen, eine andere Frage.

Kommen wir somit zum Wesentlichen, zu den Fragen des Prinzips „Gegenstand = Ethnikum", obwohl das Thema sehr weitläufig ist. Denn ich fasse ein Volk/eine Gens als lebenden Organismus auf, und diesen bestimmen grundlegend drei Faktoren: biologische Charakteristiken, die Sprache und die gegenständliche und geistige Kultur. (Hierbei ist zu betonen, daß ich bei Gens von einer ethnischen Größe spreche und nicht von einem Staat = einem politischen Gebilde, das sich eventuell aus einer Bevölkerung unterschiedlicher Herkunft zusammensetzt!)

Biologische Charakteristiken: Die biologischen Gegebenheiten menschlicher Gemeinschaften wandeln sich langsam, aber wandeln sich. So gibt es z. B. in der heute lebenden ungarischen Population auch nach 1100jährigem Aufenthalt im Karpatenbecken Charakteristiken (z. B. gewisse anthropologische Typen), die gemessen an den umgebenden Bevölkerungen selbst im über tausendjährigen „Schmelzofen" des Karpatenbeckens fremd geblieben sind und weit in den Osten weisende Bezüge aufweisen (z. B. die für Asien typische Milchempfindlichkeit), die andeuten, daß ihre Vorfahren in ferner Vergangenheit von Osten nach Westen, ins Karpatenbecken wanderten.

Sprache: Sie verbindet als Kommunikationsmittel die Sprecher derselben Sprache, die zu den Dialekten derselben Sprache Gehörenden und die Gemeinschaften verwandter Sprachen. Im entgegengesetzten Fall trennt sie – besonders im Frühabschnitt des Nebeneinanderlebens – gleichsam als kommunikative Trennwand die die Sprache der jeweils anderen nicht beherrschenden Gemeinschaften. Die Sprache ist also sehr wohl als ein die ethnische Zugehörigkeit bestimmender Faktor zu betrachten. Daß dies nicht nur eine am Schreibtisch erfundene Feststellung ist, bestätigt das griechische „barbarisch" [stotternd] und slawische „deutsch" [stumm], die Gemeinschaften anderer Sprache nicht eben schmeichelhaft, ja sogar abschätzig bezeichnende Terminologie.[1319]

So hat die Sprache im frühmittelalterlichen Karpatenbecken eine sehr wohl bestimmende Rolle beim gegenseitigen Verhältnis der lateinisch–germanischen, germanisch–hunnischen, germanisch–awarischen und awarisch–slawischen sprachlichen Gemeinschaften gespielt, und zwar eine die Völkerschaften trennende Rolle.

Gegenständliche und geistige Kultur: Gegenüber den beiden vorangehenden Faktoren, biologische Charakteristik und Sprache, verändert sich die Kultur der Bevölkerungen viel schneller. Das ist natürlich relativ, weil es z. B. auch in der geistigen Kultur viele Teile, Elemente gibt (Märchen, Glaubenswelt, Pentatonie usw.), die mehrere tausend Jahre alt sind und vielleicht ebenso weit in Raum und Zeit führen wie die biologische Tradition.

In der (präindustriellen) Epoche vor Beginn der Industrieproduktion ließ sich die materielle Kultur aller nebeneinander lebenden Völker/Gentes zumindest theoretisch zu einem gegebenen Zeitpunkt aufgrund x oder y oder z Eigenarten, Charakteristiken beschreiben. Bei den nebeneinander lebenden Bevölkerungen war ein Teil dieser Charakteristiken aufgrund des gleichen Klimas,

identischer Wirtschaftstätigkeit (Fischerei, Jagd, Tierhaltung, Ackerbau, Hausgewerbe usw.) und des zwischen den Bevölkerungen entstandenen „Kulturaustausches" identisch – oder konnte es sein. Zudem ist auch die Kultur eines jeden Volkes in Kulturen mehrerer im ethnographischen Sinne verstandener „ethnischer Gruppen" zu unterteilen, also ist auch die These „ein Volk = eine materielle Kultur" als wissenschaftliche Abstraktion zu verstehen (ebenso wie z. B. der statistische Durchschnitt), die der Vergleichung der Sachkultur unterschiedlicher Bevölkerungen dienen kann. Dieses theoretische „das" Volk = „eine Kultur" kann lokale, soziologische Gruppen unterschiedlicher Herkunft (aus anderen Ethnizitäten assimiliert) haben, und dasselbe kann sich auch beim Nachbarvolk „b" oder „c" wiederholen. Die extreme und zudem pejorative Formulierung „der Gegenstand = Ethnikum" – eine Ansicht, die der Verfasser dieser Zeilen keineswegs vertritt – von Cs. Bálint ist die bewußte Verdrehung der Überlegung, daß für ein Volk/eine Gens in einem gegebenen Augenblick die Mischung zahlreicher Elemente des Sachkultur charakteristisch ist. Es gibt keine „reine" Kultur, und gerade die Art der gegebenen Mischung ergibt in von einem Augenblick zum anderen wechselnder Form die abstrakte Sachkultur eines Volkes/einer Gens. Da es sich um einen lebendigen Organismus handelt, übernimmt und assimiliert sie das „gestern" noch fremde Element „heute", und das „vorgestern" noch fremde Element ist bildlich gesprochen schon „morgen" organischer Bestandteil der Kultur eines Volkes. (Ein Schulbeispiel des ständigen Austausches, der Veränderung und Assimilation der materiellen Kultur kann z. B. Skandinavien sein, wo es seit der Bronzezeit bis in unsere Tage keine Bevölkerungseinwanderung gegeben hat und inzwischen x Sachkulturen im archäologischen Sinne einander gefolgt sind.)

Wenn die Forschung über die in einem Augenblick „sämtlichen" gesonderten (100–200–300–400?) Elemente der Sachkultur der verschiedenen frühmittelalterlichen Völker verfügte, dann könnte man, indem man die x oder y (200–500?) für die verschiedenen Völker typischen Charakteristiken vergleicht, ganz offensichtlich mit größerer Sicherheit feststellen, welche Menge von Charakteristiken für ein Volk tatsächlich typisch waren, und die Sachkultur der verschiedenen Bevölkerungen zuverlässig voneinander trennen. Leider sind wir in der frühmittelalterlichen Forschung nicht in dieser idealen Lage. Die archäologische Forschung verfügt wegen ihrer in erster Linie durch das „Sieb" der Bestattungen eingeschränkten Kenntnis der Sachkulturen, der Zerstörung organischer Stoffe usw. usw. nur über Bruchstücke der Elemente, die zur „bestimmenden" Sachkultur eines Volk/einer Gens gehören, und das Problem bei der ethnischen Bestimmung wird dadurch noch größer, daß über die Sprache der Bevölkerung im allgemeinen überhaupt keine Angaben vorliegen und auch die Zahl der anthropologischen Daten geringen repräsentativen Wert hat. Mit der Verringerung der Zahl der Elemente der materiellen Kultur wächst die Gefahr, daß falsche Schlüsse gezogen werden, um ein Vielfaches. Dennoch, wenn wir nicht glaubten, daß zwischen dem zu derselben Zeit in den einzelnen Gebieten unterschiedlichen Gesamtbild der Elemente der Sachkultur und den im gegebenen Gebiet lebenden Bevölkerungen eine Korrelation besteht oder bestand, müßten wir in der Urgeschichte aus der Urarchäologie schon prinzipiell die Möglichkeit ausschließen, die Menschengruppen bzw. ihre speziellen Einheiten, die verschiedenen Völker/Gentes kennenzulernen. Dann würde die Urarchäologie ebenso wie die des frühen Mittelalters nur als kunstgewerbliche Quelle oder Wissenschaft existieren, die auf Untersuchungen volksgeschichtlichen Charakters verzichtet.

Ungeachtet dessen weiß ich, daß die Wirklichkeit viel komplizierter ist, weil die „große Politik", Kriege, Wanderungen und der Staat als Institution gegen das obige Modell wirken. Große Politik, Kriege und Wanderungen mobilisierten und mischten die Völker unterschiedlicher Kulturen durcheinander, und die verschiedenen Staaten schufen, falls sie länger bestanden, ihre eigenen, für die Bevölkerungen auf ihrem Staatsgebiet typischen materiellen/archäologischen Kulturen, die in erster Linie nicht mehr für ein Volk, sondern für Staaten mit aus x oder y kleineren bis größeren Völkern und Volksteilen zusammengesetzter Bevölkerung kennzeichnend sind. Die vergangenen hundert Jahre der europäischen Archäologie haben aber gezeigt, daß die Arbeit der aufeinanderfolgenden Archäologengenerationen nicht vergeblich war, denn trotz aller Unsicherheiten und Irrtümer ist es doch gelungen,

z. B. die sich ständig wandelnde materielle (und vielleicht geistige) Kultur der frühmittelalterlichen Völker zu beschreiben, zu bestimmen und voneinander zu trennen.[1320] So schließe ich die Grundsatzdiskussion mit Csanád Bálint mit der Feststellung, daß ich die mir von Csanád Bálint zugewiesene Anschauung „Gegenstand = Ethnikum" nicht vertrete, weil ich weiß, wie viel komplizierter die Wirklichkeit ist, wie ich oben dargestellt habe. Gleichzeitig vertrete ich: Auch wenn es tatsächlich eine der schwersten Fragen der frühmittelalterlichen archäologischen Forschung ist, das archäologische Fundmaterial der aus schriftlichen Quellen bekannten Völker/Volkssplitter/Gentes zu identifizieren, und wir noch lange nicht ans Ende dieses Fragenkreises gelangt sind (und vielleicht nie dahin kommen), müssen wir trotzdem nicht den Standpunkt der totalen Ablehnung beziehen, auch nicht in der Frage der Bestimmung des awarenzeitlichen Fundmaterials der Gepiden.

Schon für die Zeitgenossen war es selbstverständlich, daß in den historischen und „vorgeschichtlichen" Zeiten für die gleichzeitig lebenden verschiedenen Völker/Volksgruppen verschiedene Tracht und Bewaffnung (d. h. für uns: ein Teil der „archäologischen Kultur") typisch waren. Das zu belegen, mögen hier zwei Beispiele stehen, die frühmittelalterliche Beobachtungen gleichzeitig lebender Zeitgenossen widergeben:

a) Der Verfasser eines byzantinischen Militärwerkes („Pseudomaurikios") aus der Zeit zwischen 592 und 610[1321] unterscheidet – streng strategisch, auf empirischer Basis – die damaligen verschiedenen Völker und Volksgruppen in den Randgebieten des Byzantinischen Reiches, je nachdem, welche Bewaffnung, Kampftechnik und Lebensweise für sie typisch sind (und er gibt Ratschläge und Vorschriften hinsichtlich dessen, wie die gegen sie kämpfenden byzantinischen Armeen sich in Bewaffnung und Kampftechnik den verschiedenen Völkern anpassen müssen, damit sie diese besiegen können).

So beschreibt er in „Pseudomaurikios" Buch XI die Perser,[1322] die Skythen, d. h. die Awaren und Türken und andere hunnische Völker mit derselben Lebensweise,[1323] die blonden Völker, wie die Franken und Langobarden mit derselben Lebensweise.[1324]

b) Als Karl d. Gr. 799 Papst Leo III. in Paderborn empfing, beschrieb der Verfasser des Paderborner Epos,[1325] die Zeremonie schildernd, das Ereignis folgendermaßen: *„(487) Iam pater in campo Karolus videt agmina aperto; / Pippinum it summum pastorem tendere contea / Constat: it inque modum populum expectare coronae / (490) Praecipit atque aciem hinc dividit orbis ad instar. / Ipse autem medio consistit in orbe beatus / Praesulis adventum expectans, et vertice toto / Altior est sociis, populum superenimet omnen. / Iam Leo papa subit que externo se agmine miscet. / (495) Quam varias habitu, linguis, tam vestis et armis / Miratur gentes diversis partibus orbis."*[1325] – ‚Schon sieht Vater Karl auf dem offenen Felde den Heereszug, erkennt, daß Pippin und der Oberste Hirte heranziehen. Da gebietet er dem Volk, in kreisförmiger Anordnung zu warten, orbis ad instar (490) / und läßt das Heer in offenem Kreise sich aufstellen. Er selbst begibt sich in die Mitte des Runds, ... Nun kommt Papst Leo heran und tritt in den äußeren Kreis. Staunend sieht er die Völker, *verschieden an Tracht und Sprache, Gewandung und Waffen aus den verschiedenen Teilen der Erde.'* (Hervorhebung vom Verfasser).[1326]

Konkrete Untersuchungen

In jeder einzelnen Grabgruppe aus Gräberfeld B habe ich zumindest den Versuch gemacht, die dort Bestatteten ethnisch zu bestimmen:

Grabgruppe I: Keine Bestimmung über die allgemeine „awarisch" hinaus möglich.

Grabgruppe II: Begonnenes Gräberfeld einer frühawarenzeitlichen germanischen Gemeinschaft.

Grabgruppe III: Mangels tatsächlicher Beigaben ist die Ethnizität der Bestatteten nicht festzustellen.

Grabgruppe IV: Die Ethnizität der in spätawarenzeitlichen Gräbern Bestatteten ist nicht festzustellen.

Grabgruppe V: frühawarenzeitlich, die Bestatteten sind ethnisch im engeren Sinne für Gepiden und im weiteren Sinne zumindest für Germanen zu halten.

Grabgruppe VI: Seit dem letzten Drittel des 7. Jh. hat hier eine im weitesten Sinne „awarische" Bevölkerung bestattet.

Grabgruppe VII: Die frühawarenzeitliche Frau gehörte zur „Kölkeder" gepidischen Grundbevölkerung.

Grabgruppe IX: frühawarenzeitlich, die Bestatteten sind ethnisch im weiteren Sinne zu den Germanen, im engeren Sinne zu den Gepiden zu rechnen.

Grabgruppe X: frühawarenzeitlich, von den

Bestatteten ist anders als bei den übrigen „germanischen" Grabgruppen im Gräberfeld B nur zu sagen, daß sie unter die allgemeine Bestimmung „awarisch" fallen.

Grabgruppe XI: Die Bestatteten sind nur zur allgemeinen Kategorie „awarisch" zu rechnen.

Grabgruppe XII/A: In ethnischer Hinsicht ist die Bevölkerung nur ganz allgemein als „östlich nomadisch", „awarisch" zu bezeichnen.

Grabgruppe XII/B: Die Bestatteten sind ethnisch als Gepiden zu bestimmen.

Grabgruppe XIII: Für diese frühawarenzeitliche Gruppe ist typisch, daß anders als bei den meisten frühawarenzeitlichen Grabgruppen nichts für germanische Ethnizität spricht, folglich die allgemeine Bestimmung „awarisch" zu verwenden ist.

Grabgruppe XIV: frühawarenzeitlich, ethnisch aber wegen des minimalen Fundmaterials schwer zu bestimmen, wenn auch die gepidische Komponente dominiert.

Grabgruppen XV und XVI: Eine konkrete ethnische Bestimmung kann nicht gegeben werden.

*

Unabhängig von den gesonderten ethnischen Untersuchungen der einzelnen Grabgruppen hielt ich es für zweckmäßig, alle Gräberfelder/Grabgruppen von Kölked-Feketekapu einschließlich der frühen, der späten und der Gräber A–F aus Gräberfeld A gemeinsam vom ethnischen Gesichtspunkt her zu untersuchen. Diese Untersuchung geschah mit Hilfe eines Überblickdiagramms:

Entlang der senkrechten Achse des Diagramms (**Abb. 184**) befinden sich die Gräberfelder und Grabgruppen entsprechend ihrer chronologischen Stellung (aber weder bei den frühen noch bei den späten bestand ich auf ihrer engen chronologischen Stellung), während entlang der waagerechten Achse die einzelnen Gegenstandstypen und Tierknochenbeigaben sowie gewisse Bestattungssitten ihrer chronologischen Stellung gemäß angeordnet sind.

Nach der Zusammenstellung des Diagramms ergab sich folgendes Bild:

Gegenstandstypen und primäre oder sekundäre Bestattungssitten verteilten sich auf drei Blöcke: 1. eine für die Frühawarenzeit typische Gruppe, 2. eine Übergangsgruppe zwischen Früh- und Mittel- bzw. Spätawarenzeit und schließlich 3. eine für Mittel- und Spätawarenzeit typische Gruppe.

zu 1: Die frühawarenzeitlichen Gegenstandstypen teilen sich in zwei Gruppen:

a) in jene, die meiner Meinung nach auswertbare Informationen für die ethnische Bestimmung der Bestatteten bzw. die Bestattungen vornehmenden Gemeinschaften enthalten (Kamm, Hackmesser, Eisenriemenzungen, eiserne Gürtelbeschläge, eiserne Gürtelbeschläge mit Zellwerk, Gegenbeschlag, Haarnadel, Spathen, Schildbuckel, gestempelte Keramik, quadratische eiserne Gürtelbeschläge, Harpune, Schere, rechteckige durchbrochene bronzene Gürtelbeschläge, birnenförmige Töpfe). Diese Gegenstandstypen knüpfen sich gemäß der 1992 veröffentlichten Untersuchungen[1327] an die gepidische Sachkultur vor 567 bzw. kamen im Zuge der inneren Entwicklung der gepidischen archäologischen Kultur nach 567 zustande;

b) in jene Gegenstandstypen, die nichts für die ethnische Bestimmung beitragen, aber Zeitbestimmungswert haben (byzantinische Schnallen, Solidi, frühe Köcherbeschläge, Augenperlen, „slawische" Fibel, frühawarisches Schwert, Steigbügel mit runder Sohle).

zu 2: Gegenstandstypen und Erscheinungen einer zweiten Gruppe (graue Keramik, Steigbügel mit runder Sohle, Pfahlkonstruktion, Grabstörungen) kommen im frühen wie im späten Block vor.

zu 3: Bei den mittel- und spätawarenzeitlichen Gegenständen scheint keinerlei *differencia specifica* vorzukommen, die für die ethnische Bestimmung innerhalb der Mittel- und Spätawarenzeit nutzbar zu machen wäre.

Aufgrund der Tierknochenbeigaben bzw. deren Fehlen teilen sich die Grabgruppen in zwei Blöcke: a) eine frühawarenzeitliche und b) eine mittel- bzw. spätawarenzeitliche Einheit.

zu a): Für die Frühawarenzeit ist das Fehlen von Rinderfemur oder -humerus, bzw. Schaf/Ziegenschädel und -beinknochen (= Bestattungssitte mit geschundener Haut) typisch. (Die insgesamt fünf Gräber [Grab B-87, 88, 99, 353, 354] aus drei Grabgruppen der 10 frühawarenzeitlichen Grabgruppen mit ca. 700 Gräbern sind in dieser Hinsicht wirklich zu vernachlässigen.) Der für die ca. 700 Gräber der frühen Grabgruppen typische Mangel an Tierknochenbeigaben war – gemäß der Untersuchung an Grabgruppe V – besonders für die Gepidengräberfelder vor 567 charakteristisch.

zu b): Demgegenüber ist das Vorhandensein von Rinderfemur oder -humerus, bzw. Schaf/Ziegenschädel und -beinknochen (= Bestattungssitte mit

680 – 800					568 – 680										Gräber / Typen
XI.	XII/A.	VI.	I.	Gräberfeld, spätere A	XIII.	(A-F)	X.	XIV.	II.	XII/B.	IX.	VII.	V.	Gräberfeld, frühere A	
								●		●	●		●	●	Kamm
													●	●	Hackmesser
			●						●	●	●	●	●	●	Eiserne Riemenzunge
			●						●	●	●		●	●	Eiserne Gürtelbeschlag
											●			●	Gürtelbeschlag mit Zellwerk
									●	●	●			●	Gegenbeschlag
										●	●	●	●	●	Haarnadel
										●	●			●	Spatha
										●				●	Schildbuckel
										●	●			●	Stempelverzierter Topf
										●	●			●	Quadratischer/rechteckiger Gürtelbeschlag
											●			●	Harpunen
														●	Schere
								●					●	●	Birnförmiger Topf
													●	●	Rechteckiger, durchbrochener Bronzegürtelbeschlag
	●										●		●	●	Byzantinische Schnallen
											●			●	Solidus
														●	Frühawarenzeitliche Köcherbeschläge
								●		●	●	●	●	●	Augenperlen
					●									●	„Slawische" Fibeln
							●								Frühawarenzeitliches Schwert
	●		●			●					●		●	●	Graue Keramik
	●	●								●		●		●	Pfostenkonstruktion
		●									●			●	Gestörte Gräber
	●	●				●					●			●	Steigbügel mit runder Sohle
	●	●		●											Steigbügel mit gerader Sohle
		●													Säbel
	●	●													Blanc Münze
		●	●	●											Gedrechselte Nadelbehälter
		●	●	●											Gelbe Keramik
		●	●	●											Melonenkernförmige Perle
		●		●											Gegossener bronzener Gürtelbeschlag
	●	●		●											Gegossene bronzene Riemenzunge
	●	●		●											Grosse Blechphalere
	●	●	●	●											Quadratischer Gürtelbeschlag mit geschweiften Seiten
	●	●													Spätawarenzeitliche Köcherbeschläge
	●	●	●	●	●			●							Rind/Schaf Schenkelknochen
	●	●		●	●						●				Bestattungen mit geschundener Haut

Abb. 184 *Verteilung der Grabgruppen Kölked-Feketekapu A und B nach den Funden und Bestattungssitten*

geschundener Haut) ausgesprochen typisch für die fast 500 Gräber der vier mittel- und spätawarenzeitlichen Grabgruppen.

*

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß in Kölked-Feketekapu Gräberfeld A und B

1. für die frühawarenzeitlichen Grabgruppen (**Abb. 185:1**) als Ergebnis der in den einzelnen Grabgruppen unabhängig voneinander vorgenommenen als auch der zusammenfassenden Untersuchung der Grabgruppen, aufgrund der Gegenstandstypen wie der Bestattungssitten (Fehlen von Tierknochenbeigaben) eine germanische und im engeren Sinne eine gepidische ethnische Bestimmung gegeben werden konnte und

2. für die mittel- und spätawarenzeitlichen Grabgruppen (**Abb. 185:2**) nur eine allgemeine „nomadisch"-„awarische" Bestimmung in Frage kommt.

VII. DIE STELLUNG VON KÖLKED-FEKETEKAPU GRÄBERFELD B IN DER FRÜHAWARENZEIT OSTPANNONIENS

1. Beziehungen der Bevölkerungen der Gräberfelder von Kölked-Feketekapu

Die „Einheit" der Gräberfelder von Kölked-Feketekapu

Die beiden einander zugewendeten Ränder der Gräberfelder A und B liegen etwa 200 m voneinander entfernt (**Abb. 3**). Aufgrund der sich voneinander absondernden Grabgruppen im Gräberfeld B gewinnt man eigentlich keine Kenntnis darüber, ob es nicht weitere Grabgruppen im nicht freigelegten Gebiet zwischen Gräberfeld A und B gibt. Dagegen spricht vielleicht, daß bei der Anlegung des tiefen Abwassergrabens durch das nicht freigelegte Gebiet zwischen beiden Gräberfeldern am Rand des waagerechten Plateaus in der Mitte der 1970er Jahre keine Gräber entdeckt wurden.

Die Gräberfelder Feketekapu A und B müssen unbedingt als ein einziger großer zusammenhängender Komplex betrachtet werden. Denn gemessen an ihrer Größe parallel mit dem einstigen Donauufer kann der nicht freigelegte 200 m breite Abschnitt unabhängig davon, ob dort ein weiteres Gräberfeld oder Grabgruppen liegen, eigentlich vernachlässigt werden, und die Gemeinschaften, die die Gräberfelder A und B benutzten, haben sowohl in der Früh- als auch der Spätawarenzeit

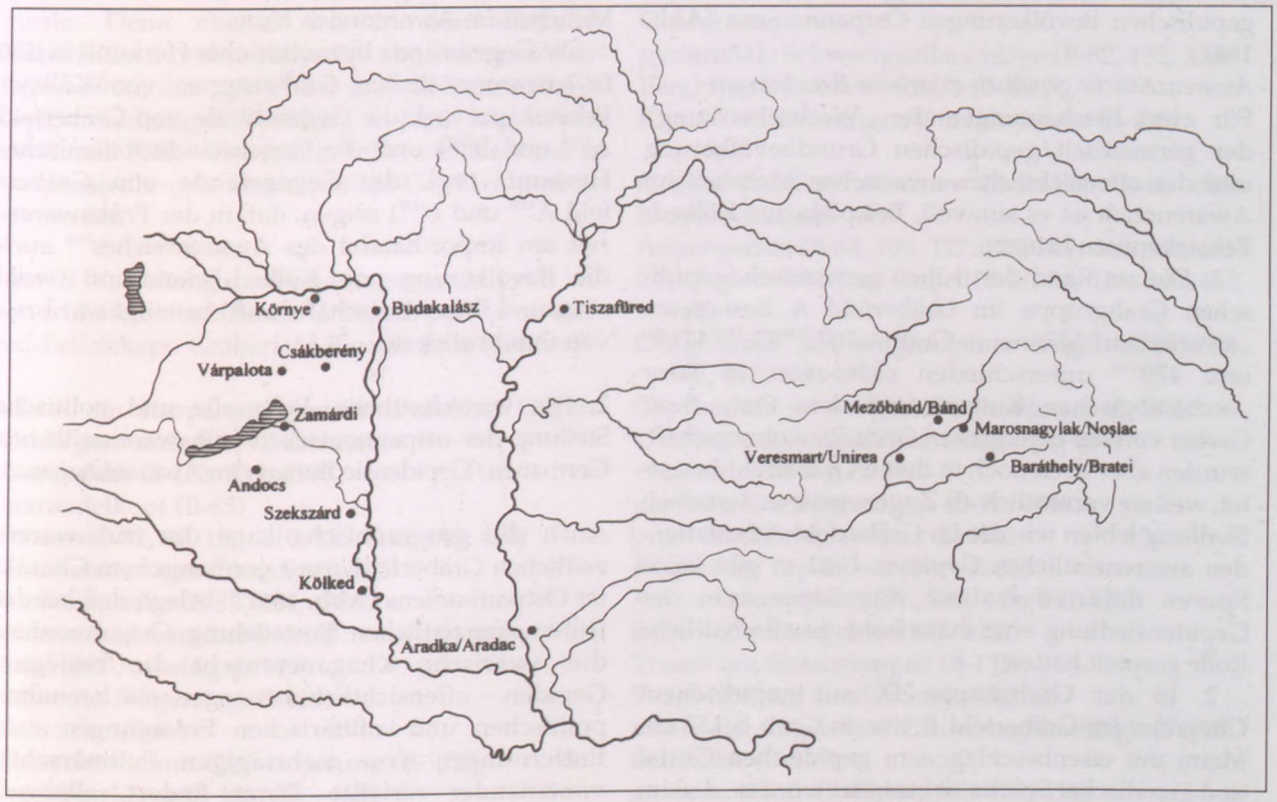


Abb. 186 *Frühawarische Gräberfelder germanischen Charakters in Ost-Pannonien*

zeitlich parallel bestattet. Anders formuliert: Hinter den wegen der Ausgrabungsumstände „zerrissenen" einheitlichen früh- bzw. mittel- und spätawarenzeitlichen Gräberfeldern aus mehreren Grabgruppen muß unbedingt eine einzige früh- und eine einzige mittel- bzw. spätawarenzeitliche Siedlung gesehen werden.

Die räumliche Trennung der frühen bzw. späten Gräberfelder/Grabgruppen unter- und voneinander, daß also die Bevölkerung in jeweils getrennten Gräberfeldern/Grabgruppen bestattete, ist mit uns unbekannten (und leider wohl auch unbekannt bleibenden) gesellschaftlichen Gründen (vielleicht der unterschiedlichen Herkunft der Siedlungsbewohner, eventuell der Zugehörigkeit zu verschiedenen Sippen [?] oder Religionen [?]) zu erklären.[1328]

Awarenzeitliche gepidisch-gepidische Beziehungen

Die gepidische „Grundbevölkerung" der frühawarenzeitlichen Siedlung von Feketekapu stand – aufgrund der archäologisch erfaßbaren parallelen Entwicklung – sicher im Kontakt mit den mit ihr zeitgleichen bereits bekannten[1329] und den vermutlichen, aber noch unbekannten, in Gräberfeldern ähnlichen Charakters bestattenden gepidischen Bevölkerungen Ostpannoniens (**Abb. 186**).

Awarenzeitliche gepidisch-awarische Beziehungen

Für zwei Erscheinungen der „Wechselwirkung" der germanisch/gepidischen Grundbevölkerung und der offensichtlichen awarischen Mehrheit im Awarenreich ist es sinnvoll, Beispiele aus Kölked-Feketekapu zu bringen:

1. Die am Rand der frühen germanisch/gepidischen Grabgruppe im Gräberfeld A bestatteten „awarischen" Männer in Grab A-107,[1330] 21,[1331] 471[1332] und 479[1333] unterschieden sich zwar in ihrer „archäologischen Kultur" und dem Platz ihrer Gräber von der gepidischen Grundbewohnerschaft, wurden aber eben doch in deren Gräberfeld bestattet, weil sie vermutlich als Zugezogene in derselben Siedlung lebten wie die im Gräberfeld A bestattenden awarenzeitlichen Gepiden. Und es gibt keine Spuren dafür, daß diese Zugezogenen in der Gepidensiedlung eine extra hohe gesellschaftliche Rolle gespielt hätten.

2. In der Grabgruppe IX mit gepidischem Charakter im Gräberfeld B war in Grab B-132 ein Mann mit eisenbeschlagenem gepidischen Gürtel und gepidischer Spatha so bestattet worden, daß im Nachbargrab B-135 mit ihm zusammen ein nach „awarischem Ritus" in Bauchlage und nach awarischer Art angeschirrtes Pferd mit Köcher und Lanze bestattet worden war.

In den Fällen unter 1 werden sich die „awarischen" Zugezogenen der mehrheitlich gepidischen Bewohnerschaft angepaßt haben. Im Fall unter 2 hat sich offensichtlich der gepidische Mann (bzw. seine Umgebung) mit der Sitte, das angeschirrte Pferd in Bauchlage zu bestatten, der die Siedlung von Feketekapu umgebenden „frühawarischen Welt" bzw. deren Bestattungssitten angepaßt.

Beziehung der Bevölkerung der Gräberfelder von Kölked-Feketekapu zur umgebenden awarischen Welt und zu Europa

Die in den frühawarenzeitlichen Gräberfeldern von Kölked-Feketekapu freigelegten, allgemein verbreiteten „awarischen" Gegenstände (vgl. die Gegenstände aus Gräberfeld A[1334] und B[1335]) zeigen, daß die Bevölkerung der Siedlung keineswegs abgeschlossen lebte, sondern vermutlich in lebhaften Handelsbeziehungen mit ihrer engeren und weiteren Umgebung, mit der awarischen Bewohnerschaft stand, die die entscheidende Mehrheit im Awarenreich hatte.

Die Gegenstände byzantinischer Herkunft in den frühawarenzeitlichen Grabgruppen von Kölked-Feketekapu (vgl. die Gegenstände von Gräberfeld A[1336] und B[1337]) und die Gegenstände italienischer Herkunft (vgl. die Gegenstände von Gräberfeld A[1338] und B[1339]) zeigen, daß in der Frühawarenzeit am Importhandel des Awarenreiches[1340] auch die Bevölkerung von Kölked-Feketekapu (wohl aufgrund ihrer Wirtschaftskraft) beteiligt war bzw. von ihm profitierte.

2. Die wirtschaftliche, kulturelle und politische Stellung der ostpannonischen frühawarenzeitlichen Germanen/Gepidensiedlungen im Awarenkhaganat

Auch die geographische Lage der frühawarenzeitlichen Gräberfelder mit germanischem Charakter Ostpannoniens (**Abb. 186**)[1341] belegt, daß bei der frühawarenzeitlichen Besiedelung Ostpannoniens die awarische Khaganenmacht die besiegten Gepiden – offensichtlich aus sogar sehr bewußten politischen und militärischen Erwägungen – in Entfernungen von mehrtägigen Fußmärschen voneinander verteilte. Daran ändert selbstver-

ständlich auch nichts, daß wir offensichtlich ebensowenig bei weitem alle ostpannonischen Gräberfelder und Siedlungen gepidischen Charakters wie sämtliche frühawarenzeitlichen „echt awarischen" Gräberfelder und Siedlungen kennen, zwischen denen die umgesiedelte Gepidenbevölkerung räumlich verstreut untergebracht wurde.

Die geographische Zerstreuung von Siedlungen der Gepiden oder mit Gepidenelementen förderte gewiß die – oben schon behandelten – Beziehungen der dort Lebenden zur awarischen Bevölkerung der Umgebung, als deren Ergebnis sich die ursprüngliche gepidische Sachkultur wahrscheinlich schneller assimilierte, als wenn sich alle Gepidensiedlungen in einem Block befunden hätten, ähnlich wie z. B. die an der SW-Ecke des Balaton in einem Block angesiedelte spätantike Bevölkerung, die Schöpferin und Trägerin der langlebigen Keszthely-Kultur.[1342]

Wahrscheinlich zeugen jene frühawarenzeitlichen Gräberfelder Ostpannoniens,[1343] in denen verstreut Gegenstände gepidischen Charakters auftauchen, vom umgekehrten Prozeß oder der umgekehrten Erscheinung dessen, was oben unter „gepidisch-awarischen Beziehungen" beschrieben wurde. Denn ebenso wie in den Kölkeder Gräberfeldern „echte Awaren" angenommen werden mußten, die sich in der frühawarenzeitlichen Gepidensiedlung ansiedelten, so kann hier in den erwähnten Fällen eben umgekehrt vielleicht mit in Awarensiedlungen angesiedelten Gepiden gerechnet werden.

Liste 19 Verteilung der Fundgegenstandstypen aus den frühawarenzeitlichen Grabgruppen von Kölked-Feketekapu Gräberfeld B nach ihrer Herkunft

Lokale, im Karpatenbecken entstandene Gegenstände germanischen Charakters:
Haarnadeln (B-173, 335, 459)
Haarnadelkopf (B-85)
Kämme (B-82, 89, 100, 119, 127, 332, 448, 460)
hörnchenförmiger Ohrring (B-132)
Bernsteinperlen (B-85, 434, 450)
goldene Scheibenfibel (B-119)
Almandin-Armring (B-119)
Almandin-Fingerring (B-119)
ovale Schnallen
Silberschnalle mit Tierverzierung (B-173)
Gegenbeschläge (B-132, 336, 461)
rechteckige eiserne Gürtelbeschläge (B-82, 132, 336)
eiserne Gürtelbeschläge mit Zellwerk (B-80, 454)
durchbrochene rechteckige Bronzegürtelbeschläge (B-459)
tauschierte Gürtelbeschläge (B-470)
trapezförmige eiserne Gürtelbeschläge (B-132)
Gürtelbeschläge mit „Pinguinmuster" (B-343)
Nebenriemenbeschläge mit Ringanhängern (B-85)
eiserne Riemenzungen (B-82, 132, 173, 306, 332)
eiserne Riemenzunge mit Zellwerk (B-80)
eiserne dreiteilige Gürtel (B-82, 461)
tauschierte Riemenzungen (B-132, 173, 470)
Tyr-Schnalle und Gürtelbeschlag (B-85)
„nicht awarische" Riemenzungen (B-91, 459)
Spathen (B-82, 132, 336, 470)
zweischneidige Tüllenpfeilspitzen (B-135, 336, 470)
Schildbuckel (B-336)
birnenförmige Keramik (B-97)
bikonische Keramik (B-470)
gestempelte Keramik (B-85, 127, 335)
Schalenbeschläge (B-119)
Hackmesser (B-438, 450)
Trensenriemenzwinge (B-348)

Germanische Importgegenstände merowingischen Charakters:
pyramidale Schwertgurtbeschläge (B-82, 132, 336)
Bergkristall-Spinnwirtel (?) (B-85)
Kamm mit T-förmigen Durchbrüchen (B-438)

Gegenstände awarischen Charakters aus dem Karpatenbecken:
Augenperlen (B-84, 100, 127, 173, 344, 449, 450, 495)
Ohrringe mit kleiner Kugel (B-81, 84, 136, 360, 442, 664)
Ohrgehänge mit aufgezogener Kugel (B-81, 339, 343, 439, 449, 450)
Ohrring mit schwingendem Anhänger (B-343)
Ohrring mit Pyramidenanhänger (B-438)
eiserner Armring (B-343)
gepreßte Gürtelbeschläge (B-91, 444)
gepreßte Riemenzungen (B-444)
Fingerring Typ Szentendre (B-85)
Bronzeketten (B-84, 335, 339, 449, 450, 457)
frühawarisches Schwert (B-106)
Trense mit Seitenstangen (B-135)
Steigbügel mit runder Sohle (B-135)
awarische Zügel- und Zaumzeugbeschläge (B-135)
Beinhülse (B-135)
graue Keramik (B-82, 84, 451, 453, 458)

Importgegenstand östlichen Charakters:
Riemenzunge Typ Mala Pereščepino (B-491)

Gegenstände byzantinischen Charakters:
gepreßtes Kreuz (B-449)
Fingerring mit Kopf (B-449)
„slawische" Bronzefibel (B-357)
niellierter Armring (B-119)
Goldfadenstoff (B-119)
Plattenpanzer (B-80)
Fibeln mit umgeschlagenem Fuß (B-85, 438)
Schnallen (B-132, 457, 458)
Solidus (B-119)
Spielscheibe (B-343)

Gegenstände italienischer Herkunft:
Körbchenohrgehänge (B-85)
Fibeln vom Typ Cividale (B-85, 438)
Lanzenspitze mit durchbrochener Klinge (B-82)
Messerbeschlag (B-173)
Sella curulis (B-119)
Bronzekrug (B-173)

VIII. DIE SPÄTAWARENZEITLICHEN GRÄBERFELDER VON KÖLKED-FEKETEKAPU UND DIE SIEDLUNGSGESCHICHTE DES KOMITATS BARANYA IM 9–11. JAHRHUNDERT

Das Aufhören der Bestattungen in den spätawarenzeitlichen Grabgruppen von Gräberfeld B habe ich weiter oben aufgrund der Fundanalyse auf die Wende vom 8. zum 9. Jh. bzw. ans Ende des 1. Drittels des 9. Jh. datiert. Da diese Datierung zeitlich mit der Eroberung der pannonischen Teile des awarischen Staates durch das Frankenreich unter Karl d. Gr. bzw. der Eingliederung dieser früher awarischen Gebiete in das Frankenreich zusammenfällt, betonte ich, daß das Leben der Siedlung von Feketekapu nicht nur bei deren Beginn und Wiederbesiedelung, sondern auch an ihrem Ende nicht nur in zeitlicher Synchronität mit den Ereignissen der awarenzeitlichen „großen Politik" stand, sondern als direkte Folge davon auch eine Ursache-Wirkung-Beziehung entstand.

In der engeren Umgebung des Gräberfeldes von Feketekapu – im Gebiet des mittelalterlichen und neuzeitlichen Komitats Baranya (heutiges ungarisches Komitat Baranya und kroatisches Baranja [Donau-Drau-Dreieck]) – sind die letzten Gräber der awarenzeitlichen Gräberfelder aufgrund neuester Untersuchungen ans Ende des 1. Drittels des 9. Jh. zu datieren.[1344]

Das bedeutet, daß aufgrund der Auflassung dieser Gräberfelder das Komitat Baranya – der awarenzeitliche Siedlungsblock SO-Panoniens – am Ende des 1. Drittels des 9. Jh. anscheinend unbesiedelt war.

ANMERKUNGEN

1 Kiss 1996.
2 Abschluß des Manuskriptes im Herbst 1998.
3 Kiss 1996, 15–17
4 Visy 1988, 125–126; Visy 1989, 120.
5 TIR L-34, 27.
6 Visy 1988, Abb. 121; Visy 1989, Abb. 121.
7 Soproni 1982, 351–352.
8 Kiss 1996.
9 Kiss 1988.
10 22. VI. – 20. VIII. 1972; 7. V. – 1. IX. 1973; 27. V. – 4 IX. 1974; 22. VI. – 5. IX. 1975; 17. V. – 10. IX. 1976; 23. V. – 9. IX. 1977; 29. V. – 28. VII. 1978; 28. V. – 3. IX. 1979; 2. VI. – 6. IX. 1980; 27. V. – 14. VIII. 1981; 12. VII. – 12. IX. 1982; 20. VI. – 19. VIII. 1983; 18. VI. – 25. VIII. 1984; 20. V. – 6. VIII. 1985; 8. VI. – 4. VIII. 1987; 13. VI. – 5. VIII. 1988; 27. VI. – 4. VIII. 1989; 25. VI. – 7. VIII. 1990; 19. VII. – 25. VIII. 1991; 13. VII. – 26. VIII. 1992; 28. VI. – 3. VIII. 1993; 24. VII. – 1. IX. 1995; 22. VII. – 30. VIII. 1996; 13. VII. – 18. VIII. 1998; 2. VIII. – 2. IX. 1999
11 Kiss 1979; Kiss 1988; Kiss 1992.
12 Ein Teil der zu keiner der awarenzeitlichen Grabgruppen gehörigen, auf dem Gelände der awarenzeitlichen Siedlung gefundenen Gräber (vgl. *Liste 1*) konnte aufgrund der Beigaben in die Awarenzeit datiert werden (B-1, 26, 296, 329, 378, 466). Die Gräber B-296, 326, 445, 471 und 641 wurden in die Erde der awarenzeitlichen Siedlungserscheinungen eingegraben, sind also später als diese. Die Gräber ohne Beigaben (B-1, 18, 249, 326, 327, 378, 445, 471, 641, 643) „datiert" im post quem-Sinne (wenn wir auch nicht wissen, um wieviel) entweder die Tatsache, daß sie in awarenzeitliche Siedlungserscheinungen ein-gegraben wurden (B-326, 445, 471), oder sie werden von der negativen Tatsache in die Awarenzeit „datiert", daß auf dem gesamten Siedlungsgelände kein einziges Grab freigelegt werden konnte, das jünger als awarenzeitlich war. So ist aufgrund der obigen Feststellungen mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß auch alle beigabenlosen Gräber auf dem Siedlungsgelände awarenzeitlich sind.
13 Kiss 1979, Anm. 1.
14 Kiss 1996.
15 Takács 1996.
16 Unter Bearbeitung von I. Vörös.
17 Bei der Beschreibung der Lage der Funde vom Schädel abwärts bis zu den Fußknochen behielt ich – abweichend von der allgemeinen Praxis in diesem Band, um die Irrtümer infolge der Umnumerierung zu vermeiden – wegen des außergewöhnlichen Charakters des Grabes die ursprüngliche Numerierung der Funde bei, die mit den Nummern auf der Grabzeichnung (**Abb. 10–11**) identisch ist.
18 Bei Beschreibung der Lage der Funde vom Schädel hinab bis zu den Fußknochen habe ich – abweichend von der in der Arbeit verfolgten allgemeinen Praxis, um Irrtümer aufgrund der Umnumerierung zu vermeiden – wegen des ‚unregelmäßigen' Charakters des Grabes die ursprüngliche Numerierung der Funde beibehalten, die mit der auf der Grabskizze (**Abb. 13**) identisch ist.
19 Hahn 1975–81, 38, Taf. 1, Constantinopolis, Abb. 5: 1.
20 Bestimmung von Katalin Sey: Biró-Sey–Lányi 1980, 459, Nr. 99.
21 Bestimmung von Endre Krolopp (Geologisches Institut).
22 Hahn 1975–81 Taf. 17: 6; Abb. 3. Bestimmung von K. Sey. Biró-Sey–Lányi 1980, 459, Nr. 100 15
23 Bei Beschreibung der Lage der Funde vom Schädel hinab bis zu den Fußknochen habe ich – abweichend von der in der Arbeit verfolgten allgemeinen Praxis, um Irrtümer aufgrund der Umnumerierung zu vermeiden – wegen des unregelmäßigen Charakters des Grabes die ursprüngliche Numerierung der Funde beibehalten, die mit der auf der Grabskizze (**Abb. 28**) identisch ist.
24 Art der Datenaufnahme: Kiss 1996, 176.
25 Hampel 1905, II. 351–353, III. 267:7–8; Garam 1993, 100, Taf. 85:1–2.
26 Garam 1993, 62, Taf. 27:8–9.
27 László 1955, 28, Taf. VI:3–4.
28 Daim 1987, Abb. 28.
29 Daim 1987, Abb. 28.
30 Daim 1987, Abb. 28.
31 László 1955, 241, Taf. LV:10.
32 Garam 1993, 59, 84.
33 Kiss 1997, 85, Taf. XXXIII:1.
34 Kiss 1997, 112, Taf. XLVI:3.
35 Kiss 1997, 112, Taf. XLVI:1.
36 Daim 1987, Abb. 28.
37 Kiss 1996.
38 Kovrig 1963, 130–131.
39 Kiss 1992, Liste 36.
40 Kovrig 1963, 130–131.
41 Zábojník 1991, 234.
42 Kiss 1977, 54, Taf. XXVII:6.
43 Daim 1987, Abb. 28.
44 Fettich 1929, 69, Taf. VIII:4; Fülöp 1988, 161, Abb. 8:2.
45 Fülöp 1988, 184.
46 Erdélyi 1958, 66.
47 Garam–Kovrig–Szabó–Török 1975; Kiss 1977.
48 Bialeková 1968, 218, 224.
49 Bialeková 1968, 224.
50 Bóna 1973, 74.
51 Zábojník 1991, Typ 5 – Taf. 3:248.
52 Garam 1969, 233.
53 Bóna 1982–83, 114.
54 Kiss 1996, 186–187, Tab. 4.

55 DAIM 1987, 161.
56 Art der Datenaufnahme vgl. KISS 1996, 176.
57 KISS 1996, 203–205.
58 KISS 1996, 211, Liste 11.
59 KISS 1996, 222–223, Liste 11.
60 MARTIN 1990, 69–70.
61 MARTIN 1990, 74.
62 Art der Datenaufnahme: KISS 1996, 176.
63 Art der Datenaufnahme: KISS 1996, 176.
64 KISS 1996, 203–204.
65 ZÁBOJNÍK 1991, 239, 248.
66 ZÁBOJNÍK 1991, 241, 248.
67 Art der Datenaufnahme: KISS 1996, 176.
68 KISS 1996, 179.
69 KISS 1996, 189–190, Liste 2A.
70 KISS 1996, Liste 3.
71 KISS 1996, 190.
72 CUSCITO 1986, 628, fig. 585.
73 KELLER 1971, Taf. 33:2.
74 FINGERLIN 1971, 269, Taf. 82:10.
75 BEHM-BLANCKE 1973, Taf. 64.
76 HESSEN 1971, Nr. 529, Taf. 50; I longobardi 1990, 212, Abb. IV:111.
77 CAVADA 1993, 86, fig. 8:8; CAVADA 1994, 228, Nr. III.34d.
78 BEHM-BLANCKE 1973, Taf. 64, auch wenn wir Zweifel an der Geltung seiner Datierung haben können: Denn aus der Mitteilung geht nicht hervor, ob der Gegenstand aus einem geschlossenen Grabfund stammt oder seine Datierung nur auf Basis der übrigen Funde vom gleichen Fundort geschah.
79 RADEMACHER 1936; ARRHENIUS 1985, 169, fig. 204–205; ARRHENIUS 1986, 134–135, Abb. 6a
80 ARRHENIUS 1986, 135.
81 SCHULZE 1979, 279–280.
82 SCHULZE 1979, 279–280, Taf. 228; ROTH 1986, Taf. 100a.
83 ROTH 1986, 287, Taf. 99.
84 ZELLER 1992, 60, Taf. 65:4d–e–f.
85 Reliquienschüssel des hl. Servatius (Maastricht, St. Servatius-Kirche): STEUER 1982, Abb. 15; Nantierul-Notre Dame: STEUER 1982, Abb. 22:1; Lendesborugh: : STEUER 1982, Abb. 23:4; Reins-dorf: : STEUER 1982, Abb. 27:3; Niederbreitung: : STEUER 1982, Abb. 27:4.
86 STOLPE–ARNE 1912, 53–58; Pl. XLIII:8, 10, XLIV:20; MENGHIN 1983, 268 Nr. 10a–c.
87 MENGHIN 1983, Übersichtstabelle + Abb. 25.
88 WERNER 1958–59, Taf. 6:8.
89 WERNER 1958–59, Taf. 6:9–13.
90 WERNER 1958–59, 39.
91 KISS 1996, 300–302.
92 SCHULZE 1979, 279–280.
93 KÖNIG 1995.
94 GABORIT-CHOPIN 1993, Abb. 1–2.
95 GRODECKI–MÜTHERICH–TARALON–WORMALD 1973, 418, Abb. 265.
96 FETTICH 1965, Abb. 166:7; Ausgrabung von Gy. László (1937), Beigabe: Augenperle.
97 BARKÓCZI 1968, 285, Taf. LVIII:4–5, Beigabe: Augenperle.
98 MÜLLER 1992, 260, Taf. 1:1, Beigabe: Eisenarmring + Eisenfingerring.
99 Ausgrabung von Gy. Rosner, für dessen freundliche Mitteilung ich auch auf diesem Wege danke, Beigabe: römerzeitliche Funde.
100 HAMPEL 1905, II. 325–327, III. 250:1–2, Beigabe: Augenperle.
101 GARAM 1993, 23.
102 BÓNA 1979, 33.
103 BÓNA 1982–83, 119.
104 KISS–SOMOGYI 1984, 170.
105 GARAM 1993, 23–24.
106 KISS 1996, 193.
107 GARAM 1993, 24.
108 KISS G. 1983, 108.
109 BÓNA 1982–83, 99–100, Abb. 6:3; GARAM 1992, 138–139, Taf. 13:3, GARAM 1993, 105, Taf. 91:3.
110 RHÉ–FETTICH 1931, 25, Taf. III:6; GARAM 1992, 141, Taf. 30:6.
111 BÓNA 1982–83, 99–100, Abb. 7:4; GARAM 1992, 141, Taf. 29:3.
112 KISS 1966, 197.
113 PÁSZTOR 1995a, 79.
114 BÓNA 1960, 238, Abb. 4; WERNER 1962, Taf. 33:2; BÓNA 1974–76, Taf. 42–43.
115 BÓNA 1960, 241.
116 WERNER 1962, 70.
117 MARTIN 1986, 188.
118 HAMPEL 1905, II. 343–344, III. 263:8; BÓNA 1982–83, 101, Abb. 5:3; GARAM 1992, 138–139, Taf. 11:3; GARAM 1993, 104, Taf. 90:3.
119 GARAM 1992, 139.
120 LÁSZLÓ 1955, 227, Taf. XXXV:19–20, XXXVI:19–20; GARAM 1993, 56,Taf. 9:4–5.
121 BÓNA 1982–83, 104.
122 GARAM 1993, 105.
123 GARAM 1993, 57.
124 Vgl. VINSKI 1967, Beilage B, Taf. XXXII–XXXV; UENZE 1974, TRBUHOVIĆ 1983.
125 KISS 1996, 198.
126 UENZE 1974, 486–488.
127 ROSS 1965, 23–24 No. 19, Taf. XXIV.
128 BUCKTON 1994, 96, Nr. 100.
129 BRUKNER 1982, 32–33, Taf. IV:8–9, in zerbrochenem Zustand, Rekonstruktion: GARAM 1991, Abb. 6.
130 VEJMARN 1975, Abb. 117:5.
131 Die Rekonstruktion des Vajskaer Kreuzes (GARAM 1991, Abb. 6.) ist aufgrund der Kreuze von Sacharna Golivka und Kölked zu ändern: 1. in der Größe, weil die Rekonstruktion nicht der Objektzeichnung gemäß (BRUKNER 1982, 32–33, Taf. IV:8–9), sondern aufgrund der vergrößerten Fotos (BRUKNER 1982, 32–33, Taf. VII:8–9) geschah. Das zu rekonstruierende Kreuz wird also kleiner als die Garamsche Rekonstruktion sein. Vgl. die Maße des Kölkeder Kreuzes: L: 5,1 cm. 2. In der Kreuzmitte befinden sich nicht vier Kreise (GARAM 1991, Abb. 6), sondern entweder ein gleichbalkiges oder senkrecht längeres Kreuz. Ebenfalls muß die Einreihung des Vajskaer Kreuztyps in den Ozoraer Kreuztyp (GARAM 1991, 159) geändert werden, denn für das Ozoraer Kreuz und seinen Kreis (HAMPEL 1905, III. 266: 2; FETTICH 1937, Taf. CXXIX:21; ROTH 1980, Abb. 8) ist die Scheibe am Ende der Kreuzbalken typisch, dagegen kennzeichnet die Kreuze der Gruppe Konstantinopel–Krim–Sacharna Golivka–Vajska Grab 5–Kölked-Feketekapu Grab B-449 die sich von innen nach außen verbreiternde Tropfenform.
132 ROTH 1980, 330–331, 331, Anm. 103; Abb. 8; BÓNA 1982–83,

130, Anm. 29; SCHULZE 1984, 328, Abb. 4:4

133 GARAM 1992, 137, Taf. 3:1–2,4. – Datierung des Grabes: KISS 1991.

134 BRUKNER 1982, Taf. IV:10. Analogien vgl. Szentendre Grab 1–2: BÓNA 1982–83, 100, Abb. 6:3; GARAM 1992, 138–139, Taf. 13:3; GARAM 1993, 105, Taf. 91:3. – datiert mit einer Münze von Justin II. (565–578); Szentendre Grab 3: BÓNA 1982–83, 100, Abb. 7:4; GARAM 1992, 141, Taf. 29:3; sowie Jutas Grab 116: RHÉ–FETTICH 1931, 25, Taf. III:6. – datiert mit einer Münze von Phocas (602–610).

135 BRUKNER 1982, 33, Taf. IV:6–7.

136 BRUKNER 1982, 40.

137 UENZE 1966, 144–146.

138 UENZE 1966, 152.

139 HESSEN 1975, 29–32, Tav. 3:3.

140 HESSEN 1975, 31.

141 JØRGENSEN 1992, fig. 9.

142 JØRGENSEN 1992, fig. 12.

143 KISS 1996, 203.

144 SÓS–SALAMON 1995, 143, Taf. VIII:35.

145 Ausgrabung von Zs. Visy und I. Bóna (VISY–BÓNA 1972)

146 KISS–SOMOGYI 1984, 132, Taf. 67:1–3. Die von G. Kiss und P. Somogyi angegebenen Analogien liegen schon so fern, daß sie nur mit sehr großem Wohlwollen in Rechnung gestellt werden können.

147 Ausgrabung von Gy. Rosner, für die Möglichkeit, sich auf den Fund berufen zu können, danke ich auch auf diesem Wege.

148 SALAMON 1969, 292, Taf. LXXIX:10, SALAMON–ERDÉLYI 1971, 19, Taf. XXVI:1.

149 BÓNA 1971c, 108.

150 KISS–SOMOGYI 1984, 181, Taf. 96:2.

151 KISS 1996, 213–214.

152 MARTIN 1990, Abb. 9, bzw. Tab. auf S. 74.

153 ROTH–THEUNE 1988, Tab. 7.

154 JØRGENSEN 1992, fig. 9 und fig. 12–13.

155 LÁSZLÓ 1955, 255, KISS 1988a, 84.

156 MARTIN (unter Bearbeitung).

157 KISS 1996, 214–215, Liste 15.

158 KISS 1996, 222–223.

159 MARTIN (unter Bearbeitung)

160 KISS 1992, 56, Liste 35.

161 CSALLÁNY 1956, Nr. 870; GARAM 1992, 144, Taf. 50–52.

162 SÓS 1961, 48.

163 GARAM 1992, 156.

164 KISS 1996, 227, Liste 32.

165 KISS 1996, 227.

166 KISS 1992, Liste 1; KISS 1996, 228–230, Liste 33.

167 KISS 1996, 234.

168 KISS 1996, 235–236.

169 CSALLÁNY 1939, 6/125, Taf. III:7, Abb. 4:7.

170 CSALLÁNY 1939, 5/125; GARAM 1992, 142.

171 KISS 1996, 266–267, Liste 44.

172 Analogie: Keszthely-Fenékpuszta Grab 1885/I, BÓNA 1982–83, 118, Abb. 12:16, Datierung: Ende 6. – Anfang 7. Jh.; BÓNA 1982–83, 119.

173 Analogie: Jutas Grab 116, GARAM 1992, 141, Post-quem-Datierung: Münze von Phocas (602–610)

174 Analogie: Jutas Grab 116, GARAM 1992, 141, Post-quem-Datierung: Münze von Phocas (602–610)

175 Analogien: Szentendre Grab 1–2, GARAM 1992, 138–139, Post-quem-Datierung: Tremissis von Justinus II. (565–578); Szentendre Grab 3, GARAM 1992, 141, Post-quem-Datierung: Solidus von Phocas (602–610); Jutas Grab 116, GARAM 1992, 141, Post-quem-Datierung: Solidus von Phocas (602–610)

176 Analogie: Szentendre Grab 1–2, GARAM 1992, 138–139, Post-quem-Datierung: Tremissis von Justinus II. (565–572)

177 Analogien: Jutas Grab 116, Post-quem-Datierung: Solidus von Phocas (602–610)

178 H. TÓTH 1980, 145.

179 KISS 1996, 250–251.

180 BIALEKOVÁ 1968, 214–218.

181 BIALEKOVÁ 1968, 224.

182 KISS 1996, 256–257.

183 SÓS 1958, 115.

184 SZATMÁRI 1980, 105.

185 KISS 1996, 259.

186 KISS 1996, 189–190.

187 KISS 1996, 190–192.

188 KISS 1992, Liste 10.

189 KISS 1992, Karte 10.

190 HINZ 1966, Abb. 1, 5, 6; MARTIN 1987, 274.

191 TOMKA 1980, Abb. 5, 7.

192 BÓNA 1974–76, Abb. 7.

193 KISS–NEMESKÉRI 1964, Abb. 3.

194 BÓNA 1970–71, Abb. 9, 13.

195 BÓNA 1956, Abb. 2, 5, 9, 11.

196 CSALLÁNY 1961, Abb. 3.

197 CSALLÁNY 1961, Abb. 9.

198 CSALLÁNY 1961, Abb. 10.

199 CSEH 1984–88, 30, Liste 12, Karte XII.

200 CSEH 1984–88, 30, Liste 22, Karte XXII; KISS 1992, Liste 16, Karte 16, KISS 1996, 266–267.

201 KISS 1992, 54.

202 KISS 1992, 65, Liste 2, Karte 2.

203 KISS 1992, 51, Liste 1, Karte 1; KISS 1996, 228–230.

204 KISS 1992, 52, KISS 1996, 235–236.

205 KISS 1996, 35–93, Taf. 30–69, 158–163.

206 KISS 1996, 251.

207 KISS 1996, 251.

208 KOVÁCS 1913, 360–361, Abb. 80:2–3.

209 KOVÁCS 1913, Abb. 80:2–3; NAGY 1988, Abb. 6:4–6; NAGY 1992, Abb. 6:2–2a–2b.

210 NAGY 1988, 383.

211 NAGY 1992, 23.

212 NAGY 1988, 383; NAGY 1992, 23.

213 NAGY 1988, 383; NAGY 1992, 23; BÓNA 1974-76, Taf. 51, 54; HASELOFF 1981, Abb. 487–491.

214 HASELOFF 1981, Abb. 492–496.

215 HASELOFF 1981, Abb. 512.

216 KISS 1992, 57, Liste 28, Karte 38. die „reichsten" Exemplare dieses Gegenstandstyps gibt es in Zamárdi Frauengrab 1140: im silbernen Rand ein goldenes Spiegelblech mit Einlage. Vortrag von Edith Bárdos im Archäologischen Institut der UAW, 9. XII. 1997.

217 KISS 1992, 57, Liste 37, Karte 37; KISS 1996, 213–214.

218 KISS 1996, 213–214.

219 KISS 1992, 53–54.

220 KISS 1996, 183.

221 Csallány 1961, 394.
222 Entgegengesetzter Meinung ist Dély 1952, 166; Dély 1965, 21. O. Dély argumentiert, daß sich Sumpfschildkröten nicht so tief eingraben. Seine Argumentation ist deshalb nicht zu akzeptieren, weil es einen großen Unterschied bedeutet, ob sich die Schildkröte unter natürlichen Umständen in unberührte, harte Erde zum Winterschlaf eingräbt oder in – vermutlich relativ kurz vorher umgewühlte – weiche Graberde.
223 Csallány 1961, 170, Abb. 22a.
224 Popescu 1974; Horedt 1979, 182.
225 Bökönyi 1974, 405.
226 Csanád-Bökény Grab 6: „zwischen den Oberschenkeln fand man zerbröckelte Stücke eines tierischen Schulterknochens" – „an der Mitte des rechten Schenkelknochens lag ein langer dünner Knochensplitter": Csallány 1961, 141–142; Kardoskút Grab 3: „außerhalb des linken Knies waren zwei Stücke einer Rindkinnlade: Csallány 1961, 137–138; Kiszombor B Grab 40: „das Becken ist recht eng. Über diesem ein Schweineknochen": Csallány 1961, 174; Polgár-Basa Grab 19a: „Ein Tierknochen (Nagel) unter dem linken Oberarm.": Csallány 1961, 221.
227 Schmidt 1941, 533; Gschwantler 1976, 178; Bóna 1976, 88–90; Kiss 1987, 62.
228 Art der Datenaufnahme: Kiss 1996 176
229 Kiss 1962, 153–154.
230 Kiss 1962, 153–154.
231 Kiss 1962, 153–154.
232 Kiss 1962.
233 Kiss 1962, 153–154.
234 Kiss 1962, 153–154.
235 Kiss 1962, 153–154.
236 Kiss 1962, 153–154.
237 Szőke 1979; Szőnyi–Tomka 1985, 111–115.
238 Szőnyi–Tomka 1985, 112.
239 Szőnyi–Tomka 1985, 118, Anm. 7.
240 Kiss 1996, 183–184.
241 Kiss 1996, 195–196.
242 Kiss 1996, 196.
243 Szőke 1992, 850–851.
224 Szőke 1992, 877–879.
245 Bóna 1971a, 242.
246 Marosi–Fettich 1936, 27, Abb. 4:1; Garam 1991, 172, Abb. 5:2.
247 Kiss 1996, 208.
248 Zábojník 1991, 234.
249 Zábojník 1991, 248.
250 Kiss 1977, Taf. LIX.
251 Kiss 1977, Taf. X.
252 Kiss 1977, Taf. XII.
253 Kiss 1977, Taf. XVII.
254 Zábojník 1991, 236.
255 Zábojník 1991, 248.
256 Zábojník 1991, 239.
257 Zábojník 1991, 248.
258 László 1955, Taf. X:12.
259 Kiss 1977, Taf. XVI:3.
260 Kiss 1996, Taf. 102.
261 Rhé–Fettich 1931, Taf. VII:11.
262 Čilinská 1973, Taf. IV:11–16, LXXIV:8, C:20–22.
263 Müller 1989, Abb.6:7.
264 Bakay 1973, Taf. XVII:5–7, XXIV:1.
265 Čilinská 1973, Taf. XXIV:8.
266 Budinský-Krička–Točík 1991, Taf. VI:4–9.
267 Budinský-Krička 1956, Taf. XII:1–3.
268 Cs. Sós 1966/67, Abb. 44:3–6.
269 Zábojník 1991, 241, 248.
270 Zábojník 1991, 236.
271 Zábojník 1991, 248.
272 Bóna 1957, 164; Kiss 1996, 218 Nr. 83.
273 Papp 1962, Taf. I:1–4.
274 Garam 1979, Taf. 19:14–16.
275 Moszler 1948, 229–230, Abb. 65:7–10.
276 Zábojník 1991, 236.
277 Zábojník 1991, 248.
278 Zábojník 1991.
279 Zábojník 1991, 239.
280 Zábojník 1991, 248.
281 Zábojník 1991, 236.
282 Zábojník 1991, 248.
283 Zábojník 1991, 239.
284 Zábojník 1991, 248.
285 Zábojník 1991, 239.
286 Zábojník 1991, 248.
287 Zábojník 1991.
288 Zábojník 1991, 236.
289 Zábojník 1991, 248.
290 Kiss 1996, 220.
291 Rhé–Fettich 1931, Taf. VII:11.
292 Bakay 1973, Taf. XXXVIII:6.
293 Kiss 1996, 220.
294 Zábojník 1991, 236.
295 Zábojník 1991, 248.
296 Zábojník 1991, 239.
297 Zábojník 1991, 248.
298 Kiss 1996, 225, Nr. 102 und Anm. 283 mit der diesbezüglichen Literatur.
299 Zábojník 1991, 234.
300 Zábojník 1991, 235.
301 Zábojník 1991, 248.
302 Kovrig–Korek 1960, Taf. XCIII:1–10.
303 Garam 1991b, 275, Anm. 10.
304 Garam 1992, Taf. 62:1–2.
305 Garam 1992, 103.
306 László 1955, Taf. I:1; GAram 1992, Taf. 50:1.
307 Garam 1992, 83.
308 László 1955, Taf. VIII:5, 5a, Garam 1992, Taf. 50:18.
309 Garam 1992, 84.
310 Hampel 1905, II. 124, III. 100:c-10; Dimitrijević–Kovačević–Vinski 1962, 37.
311 Dimitrijević–Kovačević–Vinski 1962, 37.
312 Szőke 1994, Abb. 12.
313 Szőke 1994, Abb. 13.
314 Freundliche Mitteilung von B. M. Szőke.
315 Vinski 1958, 51.
316 Vinski 1958, Taf. XVI.
317 Garam 1993, 110.
318 Hampel 1905, II. 844–845, III. 498:4, 6; Garam 1993, 110, Taf. 102:1–21.

319 Bakay 1973 ,Taf. XXII:1–15, XXIX:20–21, XLV:15.
320 Eisner 1952, Abb. 32:3.
321 Zábojník 1991, 236.
322 Zábojník 1991, 248.
323 Zábojník 1991, 238.
324 Zábojník 1991, 248.
325 Zábojník 1991, 239.
326 Zábojník 1991, 248.
327 Hampel 1905, II. 189, III. 152:4.
328 Lipp 1884, 24–25.
329 Hampel 1905, III. 152, vgl. Lipp 1884, 24–25.
330 Bakay 1989, 348, Taf. 41:19.
331 Bakay 1989, 348, Taf. 41:10–14 .
332 Zábojník 1991, 239.
333 Zábojník 1991, 248.
334 Bakay 1973, Taf. XVIII:8–9, XXVI:4–5, XXXVIII:9, XLII:7.
335 Garam 1992, 146.
336 Garam 1991c, 148, 165, Gruppe III, Ab. 12.
337 Kiss 1962a.
338 Trugly 1993, 202, Taf. XXV:6.
339 Kiss 1996a.
340 Kiss 1996a.
341 Marosi–Fettich 1936, 17, 19, Taf. VIII:5–9.
342 Bakay 1973, Taf. XXII:1–5, XXIX:20–21.
343 Csallány 1946–48, 351, Taf. LXXV:6–7 – in anderer Funktion.
344 Garam 1992, 110, Taf. 102:1–21.
345 Bakay 1973, Taf. XXII:21–24, XXIX:23–24, XXX:10, 12.
346 Bárdos 1978, 21, Abb. S. 62–63.
347 Trugly 1987, 263–264, Taf. XIV:1–11.
348 Kiss G. 1984–85, 438.
349 Kiss G. 1984–85, 438.
350 Kiss G. 1984–85, 439.
351 Papp 1963,Taf. XVI:9, XVII:10, XVII:12.
352 Papp 1963, Taf. XVI:9, XVII:10, XVII:12; Pásztor 1990, Taf. VII.
353 Madaras 1995, 15, Taf. 2:7.
354 Madaras 1995, 15, Taf. 5:5.
355 Madaras 1995, 15, Taf. 6:2.
356 Kiss 1977, Taf. VII:1.
357 Garam 1969, 233.
358 Ausgrabung von Gy. László 1937.
359 Kada 1905, 368.
360 Csallány 1933, Taf. 37–40.
361 Kovács 1963, Abb. 16:3.
362 Garam 1978; Bóna 1980, 76; Bóna 1982–83, 134 Anm. 49.
363 Bóna 1993a, 537.
364 Anda 1952, 48.
365 Koenig 1982, 127–128. Über die merowingerzeitlichen Bruchbänder: Koenig 1982, 124–130, 154: weitere Literatur, Bouchet–Pilet 1984, 67, Anm. 8, fig. 8–9.
366 Magyary-Kossa 1929, 10–11, Anm. 20; Ma-gyary-Kossa 1931, 37; Lepold 1942, Nr. 233; Genthon 1948, 263; die Abbildung des Gegenstandes: Tarczai 1930, 146.
367 Musée d'Epernay, Inv. Nr. 4737 BL.
368 Jean-Jacques Charpy, Municipal Conservateur e chef des Musée d'Épernay war so freundlich, mir den auf das – unveröffentlichte – Grab 369 bezüglichen Teil des Ausgrabungstagebuchs von André Brisson mitzuteilen: „29. janvier 1933. No. 369. Sépulture de femme intacte. Les ossements d'un très jeune enfant font croire que celleci était enceinte au moment de sa mort. Devait avoir été soignée à l'aide d'un objet e fer (4737) qui lui entourait tout le bassin, avec un aneau sur le devant. Profondeur: 0,90." Für diese freundliche Mitteilung danke ich Herrn Jean-Jacques Charpy auch auf diesem Wege.
369 Stadler 1985, I. 107.
370 Daim 1987, 159.
371 Bóna 1988, 440.
372 Kiss 1984–85, 437, Anm. 51.
373 Szőke 1992, 850–851.
374 Szőke 1992, 876.
375 Vgl. die Literatur zur Frage bei Kiss 1991, 72, Anm. 42.
376 Pohl 1988, 500.
377 Bóna 1984, 349–350.
378 Acsády–Nemeskéri 1970,Table 130.
379 Art der Datenaufnahme: Kiss 1996, 176.
380 Bóna 1993f, 125.
381 Kiss 1984, Liste 2b, Typ a.
382 Doktordissertation von Adrien Pásztor, Pásztor 1995a, 81, Anm. 1.
383 Pásztor 1995a, Taf. 1, Tabelle 1, Diagramm 1 und 3.
384 Taf. 46:3, zuoberst.
385 Koch 1977, Farbtafel 5.
386 Koch 1977, Tabelle 1.
387 Koch 1990, 123.
388 Taf. 46:3, zuunterst.
389 Koch 1977, Farbtafel.
390 Koch 1977, Taf. 93, 115, 122.
391 Koch 1977, Tabelle 2.
392 Koch 1977, 25.
393 Hampel 1905, II. 53:3; Fettich 1926, Taf. I:1.
394 Nagy 1988, Abb. 9:4 = Nagy 1992, Abb. 8:4.
395 Vgl. die Ausführungen über die Schnalle aus Grab B-85.
396 Nagy 1988, 392, Abb. 14:1–5; Nagy 1992, 29, Abb. 10:3, obwohl die Wertung des Elemets zwischen den beiden Fußdarstellungen (Nagy 1988, Abb. 14:5; 1992, 10:3c) als Maske für mich nicht mehr nachzuvollziehen ist.
397 Vgl. Salin 1904, Abb. 542:c.
398 Martin 1996.
399 Martin (unter Bearbeitung)
400 Mengarelli 1902, 256–257, fig. 120; Olsén 1945, fig. 84.
401 Olsén 1945, Abb. 43.
402 Jørgensen 1992, fig. 2.
403 Jørgensen 1992, fig. 6.
404 Vortrag von E. Bárdos im Ungarischen Nationalmuseum (5. Mai 1995), Bárdos 1997, 849, Abb. 6; Bárdos 1998, Abb. 5.
405 Cruikhanks Dodd 1961, Nr. 103.
406 Strzygowski 1917, 19–22, fig. 19–20; Werner 1986, 14, Taf. 11.
407 Caretta 1982, Taf. 8:1; I Longobardi 1990, 212, Abb. IV.107.
408 Paribeni 1918, 197–198, fig. 45.
409 Caretta 1982, 23, Taf. 9:1.
410 Gaul merovingienne 1988, 196, Nr. 34.
411 Palol Sallelas 1950.
412 Dannheimer 1979, 146.
413 Jørgensen 1992, fig. 2.
414 Jørgensen 1992, fig. 6.

415 Nach I. Bóna „letztes Drittel des 6. Jh." (BÓNA 1982–83, 85, 139); nach É. Garam „Ende des 6. Jhs. bzw. Anfang des 7. Jhs." (GARAM 1992, 77–78); nach A. Kiss „I. Drittel (?) des 7. Jhs." – „nicht vor cca 600" (KISS 1988, 84).
416 KISS 1996, 189–190.
417 KISS 1996, 203–204.
418 KISS 1996, 222–223.
419 VIDA 1996, 108–118, bes. 117.
420 KISS 1996, 183.
421 KISS 1996, 183.
422 KISS 1996, 183–184, Abb. 32.
423 Art der Datenaufnahme: KISS 1996, 176.
424 Art der Datenaufnahme: KISS 1996, 176.
425 MÜLLER-WILLE 1970–71, 128.
426 MÜLLER-WILLE 1970–71, 135.
427 Zwar ist den Autoren nach auch in Pókaszepetk Grab 329 die im Merowingerkreis übliche auf die Seite gelegte Form zu beobachten (SÓS–SALAMON 1995, 109, 165), aber in Wirklichkeit verhält es sich anders: Dort war ein in einem engen Grab auf dem Bauch liegendes (vgl. Lage der Beckenknochen, untergezogene Beinknochen), eingeschirrtes (vgl. Trense, Steigbügel, Pferdegeschirr) Pferd bestattet.
428 WERNER 1988, 9, bzw. FISCHER 1993, 74.
429 FISCHER 1993, 74.
430 BÓNA 1974–76, 40–48.
431 BÓNA 1993f, 124.
432 Vgl. KISS 1987, 62, 68, Anm. 100.
433 BÓNA 1979a, 42.
434 VINSKI 1954a, 176–177; VINSKI 1957, 43.
435 BÓNA 1993, 83.
436 CSALLÁNY 1961, 134.
437 BÓNA 1979a, 42, Anm.327.
438 Aufgrund einer freundlichen mündlichen Mitteilung von M. Nagy (1982).
439 CSALLÁNY 1961, 133–135.
440 BÓNA 1993c, 87.
441 BÓNA 1993c, 87.
442 CSALLÁNY 1961, 211–212, 212, Anm. 369.
443 I. Bónas freundliche Mitteilung (Februar 1982).
444 Vgl. BÓNA 1993d.
445 CSEH 1993a, 89.
446 BÓNA 1979b, 12, bzw. 12, Anm. 18.
447 KOVÁCS 1913, 279.
448 BÓNA 1979a, 43, 45.
449 BÓNA 1993e, 93.
450 HOREDT 1971, Abb. 2.
451 BÓNA 1979a, 43.
452 CSALLÁNY 1961, 165.
453 CSEH 1993b, 100.
454 CSALLÁNY 1961, 133.
455 SOPRONI 1969, Abb. 2; GARAM–PATAY–SOPRONI 1983, Abb. 1.
456 BÓNA 1971, 274; BÓNA 1974–76, 25–28.
457 BÓNA 1966a.
458 BÓNA 1966b.
459 MÓCSY 1974, fig. 43.
460 KOVRIG–KOREK 1960, 288–289; KISS 1962, 156–158; BÓNA 1979b, 18–22; MESTERHÁZY 1987; NÉMETHI 1987–89, 177, Abb. 3; BÓNA 1990.
461 NÉMETHI–KLIMA 1987–89, Abb. 3
462 Nr. 5: Ártánd-F 142/1; Nr. 43: Deszk-H-8; Nr. 45: Dévaványa-Köleshalom; Nr. 99: Nyíregyháza-Moszkva u.; Nr. 115: Rákóczifalva-Kastélydomb Grab 38 (102); Nr. 129: Szegvár-Oromdűlő Grab 65, 77, 107, 112, 113, 202; Nr. 132: Szekszárd-Bogyiszlói út Grab 7, 211; Nr. 138: Szőreg-Homokbánya; Nr. 146: Tiszavasvári-Koldusdomb Grab 8, 21, 23.
463 BÓNA 1990.
464 MÖLLER 1976–77, 14.
465 MÖLLER 1976–77 – Von J. Möllers Dissertation ist leider nur der Teil über das Tragen von Nadeln erschienen, der typologische Teil, den man in dieser Aufarbeitung am besten nutzen könnte, ist m. E. bis heute unveröffentlicht.
466 BÓNA 1979a, 36, weiter s. BÓNA 1979a, 30–31.
467 HINTON 1974, 44.
468 HINTON 1974, 27–29, Taf. IX.
469 HINTON 1974, 29–48, Taf. X–XI.
470 HINTON 1974, 45.
471 BÖHNER 1958, 454.
472 BÖHNER 1958, Abb. 9:3a–3b.
473 BRUCE-MITFORD 1975, 717.
474 BRUCE-MITFORD 1978, fig. 11, 22.
475 CSALLÁNY 1961, Taf. LXXXIII:1–2.
476 CSALLÁNY 1961, Taf. CIX:11.
477 FETTICH 1926; MAROSI-FETTICH 1936; NAGY 1988; NAGY 1992.
478 HAMPEL 1905, II. 302, III. 272:1a, 8, 10; FETTICH 1926, Taf. II:17, III:1, 1a; LÁSZLÓ 1955, Taf. LXV:1, 3, 5
479 BÓNA 1982–83, 116.
480 BÓNA 1982–83, 142.
481 GARAM 1993, 90–92.
482 PÁSZTOR–VIDA 1991, 242–243, 246.
483 HAMPEL 1905, II. 938-940, III. 539:2; WERNER 1962, 95-104, Taf. 40:5; BÓNA 1974–76, Taf. 81.
484 FUCHS–WERNER 1950, A 32–33.
485 FUCHS–WERNER 1950, A 42–43.
486 FUCHS–WERNER 1950, A 52–53.
487 HAMPEL 1905, III. 280:4; FETTICH 1926, I:13.
488 HAMPEL 1905, III. 272:1a; FETTICH 1926, Taf. III:1.
489 LÁSZLÓ 1955, Taf. XLIV:6.
490 KISS 1996, 190–192.
491 KISS 1996, 193.
492 GARAM 1992, 149.
493 GARAM 1993, 24.
494 KISS G. 1993, 107–108/110.
495 MARTIN 1991, 82.
496 FRANCE-LANORD–FLEURY 1962, 355, Abb. 3:3–4, Taf. 31:3–4, 33:4–5.
497 JØRGENSEN 1992, fig. 6.
498 VINSKI 1954b, 567.
499 FINGERLIN 1974, 604.
500 ALFÖLDI 1926, 36; HAMPEL 1905, III:177:2, 5, 12; 180:11.
501 BARKÓCZI 1968, 279, Taf. LVII.
502 BARKÓCZI 1968, 280–281, Taf. LVIII.
503 BARKÓCZI 1968, 281, Taf. LIX.
504 BARKÓCZI 1968, 286, Taf. LXVII:1–9.
505 GARAM 1993a, 119.
506 BÓNA 1979a, 33.
507 KISS 1992, 52–54 Liste 7–8, Karte 7–8; KISS 1996, 194.

508 Barkóczi 1968, 279, Taf. LVII:7.
509 Garam 1993, 91, Taf. 64:5.
510 Garam 1993.
511 Kiss 1979, 365.
512 Papp 1962–63, Taf. XX:9.
513 Garam 1993, 63, Nr. 20d, Taf. 8–9.
514 Awaren 1985, 60, Nr. 3a, Abb. 56.
515 Garam 1993, 102, Taf. 88:1–4.
516 Garam 1993, 109, Nr. 144, Taf. 40:6–7.
517 Garam 1993, 109, Nr. 144, Taf. 40:6–7.
518 Martin 1976, 74.
519 Kiss 1996, 309, Liste 3a, sowie Bočar/Bocsár-Pesak: Ausgrabung von M. Girić, freundliche Mitteilung.
520 Martin 1976, 74.
521 Csallány 1961, 141.
522 Dimitrijević 1960, 14, Taf. VII:7.
523 Popescu 1974, 229, Taf. 16:6.
524 Csallány 1961, Taf. XXXVIII:4.
525 Csallány 1961, 195.
526 Párducz 1941, 1944, 1950.
527 Garam 1992, Taf. 13:3.
528 Bóna 1982–83, 141.
529 Garam 1992, Taf. 29:3.
530 Bóna 1982–83, 103.
531 Bóna 1982–83, 133.
532 Pásztor 1995.
533 Pásztor 1995a Diagramm 1.
534 Facsar-Skoflek-Salamon 1977, 99–105.
535 Hampel 1905, II. 222, III. 171:10a.
536 Hampel 1905, II. 171, III. 143:6.
537 Vgl. z. B. Weimar Grab 80, Werner 1935, 81, Taf. 1:B:5.
538 Kiss 1996, 201.
539 „Die Fibel wurde demnach gewöhnlich im oberen Brustbereich getragen." Thieme 1978, 445. „Danach ist die Scheibenfibel als Verschluß eines umhangartigen Mantels, der ‚palla', zu deuten. Wie die Übereinstimmung von der Trachtlage der Fibel im Grab und dem Sitz der Fibel auf den Darstellungen zeigt." Thieme 1987, 447.
540 „Preßblechfibeln wurden in der Regel einzeln auf der Brustmitte getragen." Klein-Pfeuffer 1993, 71.
541 Martin 1991b, 630.
542 Kiss 1965, Abb. 5; Barkóczi 1968, Abb. 4, 6, 7, 9, 10.
543 Bierbrauer 1980.
544 Martin 1987; Kiss 1995.
545 Thieme 1978.
546 Klein-Pfeuffer 1993.
547 Fuchs–Werner 1950.
548 Kiss 1967, 1968, Garam 1993a.
549 Martin 1987.
550 Zeller 1974, Martin 1994, 560–561, 564.
551 Martin 1994, 570, Abb. 165.
552 Garam 1993a.
553 Thieme 1978.
554 Klein-Pfeuffer 1993, Martin 1994, Abb. 153.
555 Fuchs–Werner 1950, Nr. 23–40, Taf. 41–44.
556 Monaco 1955, Carlucci 1962, Taf. 71b.
557 Thieme 1974.
558 Avent 1975.
559 Fuchs–Werner 1950.
560 Martin 1994, 567–574.
561 Garam 1993.
562 Thieme 1974, 428–429.
563 Thieme 1974, Taf. 6:1–3, 418–420.
564 Thieme 1974, 434–436.
565 Thieme 1974, 435.
566 Vgl. Roth–Theune 1988, Tabelle 7.
567 Castel Trosino Grab G: Mengarelli 1902, Taf. VII:10; Fuchs–Werner 1950, Taf. 41:C24; Grab H: Mengarelli 1902, Taf. VII:11; Fuchs–Werner 1950, Taf. 43:C34; Grab I: Mengarelli 1902, Taf. VIII:2, VIII:4; Grab J: Fuchs–Werner 1950, Taf. 42:C28, 43:C31; Grab K: Mengarelli 1902, Taf. VI:1, Fuchs–Werner 1950, Taf. 41:C26; Grab L: Fuchs–Werner 1950, Taf. 41:C27; Grab 7: Mengarelli 1902, Taf. IX:7, Fuchs–Werner 1950, Taf. 43:C32; Grab 115: Mengarelli 1902, Taf. XI:1, Fuchs–Werner 1950, Taf. 43:C35; Grab 173: Fuchs–Werner 1950, Taf. 43:C30; Grab 177: Mengarelli 1902, Taf. XIV:6, Fuchs–Werner 1950, Taf. 44:C37.
568 Jørgensen 1991, fig. 5.
569 Fuchs–Werner 1950, Nr. C19 [Brescia?]; Tagliaferri 1964, Taf. XIII/A; I longobardi 1990, 210, Nr. IV. 99.
570 Die „Weiterentwicklung" dieser Struktur, d. h. der zentralen großen Halbkugel und der vier kleineren Randhalbkugeln ist eine kleinere Gruppe der Fibeln von Castel Trosino, wo die Zahl der Randhalbkugeln verdoppelt ist: Castel Trosino Grab B: Mengarelli 1902, Taf. VII:2, Fuchs–Werner 1950, Taf. 44:C36; Grab S: Mengarelli 1902, Taf. VIII:8; Fuchs–Werner 1950, Taf. 42:C29; sowie die vermutlich ebenso aus Castel Trosino stammenden Exemplare. Foltiny 1974, Taf. I:4; Reynolds Brown 1995, Taf. 7.
571 Fuchs–Werner 1950, 36, Nr. C15, Taf. 38.
572 France-Lanord –Fleury 1962, Bestattungszeitpunkt: um 580 (Martin 1991, 82).
573 Werner 1982, 199, Anm. 13.
574 Werner 1982, Abb. 1:1.
575 Werner 1982, Abb. 2:2–3; Fleury 1997 142.
576 Die Übereinstimmung des Musters auf einigen Riemenzungen byzantinischer Herkunft vom Typ Kunágota-Mersin (Fönlak: Fettich 1926, Taf. 6:25, Keszthely-Fenékpuszta Grab I: Bóna 1982–83, Abb. 112:16; Walda: Dannheimer 1966, Abb. 3:1b) mit dem ähnlichen auf den kleinen Halbkugeln der Scheibenfibel aus Grab B-119 wird eher zufällig als eine wirkliche Anlaogie sein. Ergebnis derselben zufälligen Übereinstimmung mag die ähnliche Verzierung auf einem Teil der frühawarenzeitlichen byzantinischen Kopffingerringe (Kiss 1996 Liste 32) sein, die als Imitation der byzantinischen (mit Phocas beginnenden) Monogramme entstand (Bóly Grab 21a: Papp 1962, 184, Taf. 20:1; Budakalász-Dunapart Grab 2: Erdélyi 1978, Taf. 24:3; Vajska Grab 5: Brukner 1982, Taf. 4:5).
577 Hampel 1905, II. 938–940, III. 539:2; Werner 1962, 95–104, Taf. 40:5; Bóna 1974/76, Taf. 81
578 Fuchs–Werner 1950, A 32–33.
579 Fuchs–Werner 1950, A 42–43.
580 Fuchs–Werner 1950, A 52–53.
581 Fuchs–Werner 1950, A 24–25.
582 Fuchs–Werner 1950, A 21.
583 Diese Erscheinung definiert G. Haseloff so, daß „der

Grund in Kerbschnittechnik vertieft ist" (HASELOFF 1979, 58).

584 Beispielsweise SALIN 1904; ROTH 1973; HASELOFF 1981.

585 ROTH 1973, 25, 30.

586 HASELOFF 1981, 131.

587 Nach Ansicht von Margit Nagy (freundliche mündliche Mitteilung, 12. Juli 1995) hat der Künstler die – kreuzförmige – Komposition bewußt so gezeichnet, daß die Tiere nicht erkennbar sein sollten.

588 LÁSZLÓ 1970, Taf. 53; BÓNA 1974–76, Taf. 76, 81.

589 FETTICH 1926, Taf. I:3; LÁSZLÓ 1970, Taf. 58.

590 FETTICH 1926, Taf. II:29.

591 LÁSZLÓ 1970, Taf. 85.

592 FETTICH 1926, Taf. I:1; LÁSZLÓ 1970, Taf. V.

593 FETTICH 1926, Taf. I:3; LÁSZLÓ 1970, Taf. 58.

594 FETTICH 1926, Taf. I:2; LÁSZLÓ 1970, Taf. VI.

595 Diese in Maßen und Form einzigartige Scheibenfibel wirft die Frage auf, ob die Bezeichnung und angenommene Funktion als „Prónay-Agraffe" (GARAM 1980, 157–160, Abb. 1; GARAM 1993, 73, Taf. 37) bei unseren heutigen Kenntnissen noch beibehalten werden kann. Im Falle des im 19. Jh. etwas umgestalteten, also nicht ganz original gebliebenen Gegenstandes läßt sich aufgrund seiner Maße (Dm: ca. 6,5 cm, Gewicht: 99,5 g – KISS 1986, 135) kaum vorstellen, daß er sich mit den weit kleineren, paarweise getragenen mittelawarenzeitlichen Agraffen mit max. 4,2 cm Größe (Ozora) in Zusammenhang bringen läßt. Zwar ist mangels Analogien nicht zu beweisen, aber aufgrund der einzigen und als damaliges Einzelstück getragenen Scheibenfibel aus Grab B-119 wahrscheinlich zu machen, daß auch die sog. „Prónay-Agraffe" ursprünglich eine einzeln getragene Scheibenfibel war. [Schon bei der ursprünglichen Mitteilung war die Möglichkeit, daß sie eine Scheibenfibel sei, aufgetaucht (GARAM 1980, 160), sie wurde aber von der Autorin nicht weiter verfolgt, und in der späteren Monographie über die awarenzeitlichen Scheibenfibeln (GARAM 1993a) befaßte sich die Autorein nicht mehr mit ihr.] Nicht zu vergessen ist, daß man im 19. Jh. deshalb – der Funktion des 19. Jh. entsprechend – ein Pendant zu ihr herstellte, weil sie schon als Einzelstück an ihren Besitzer bzw. den Goldschmied gelangte. Also kann der Gegenstand aufgrund einer ad absurdum-Argumentaion tatsächlich ohne Pendant gefunden worden sein, was ebenfalls für eine einzeln getragene Scheibenfibel spräche. Schließlich ist auch die Datierung des Gegenstandes zu sprechen. É. Garam hat die Prónay-Agraffe teils wegen ihrer vermuteten, ans Ende des 7. Jh. zu datierenden Agraffenfunktion und teils wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem Agraffenpaar aus Ozora, das durch eine Münze Constantins II. [668–673] datiert wurde, ans Ende des 7. Jh. datiert (GARAM 1980, 160). Fällt aber die Agraffenfunktion als Datierungsargument fort und berücksichtigen wir É. Garams Beobachtungen über die Abgenutztheit der Funde und die mehrfache Änderung ihrer Befestigung (GARAM 1993, 41–48), dann könnte man – wegen ihrer Verwandtschaft mit dem ins mittlere Drittel des 7. Jh. datierten Pseudoschnallenkreis (GARAM 1993, 25) – die sog. „Prónay-Agraffe", also die Verfertigungszeit der Scheibenfibeln in die 1. Hälfte oder Mitte des 7. Jh. datieren. Sollte sich diese Möglichkeit bewahrheiten, dann wäre neben der 206,2 g schweren Scheibenfibel aus Kölked-Feketekapu B-119 die sog. „Prónay-Agraffe" die zweite bedeutende frühawarenzeitliche Scheibenfibel.

596 CROWFOOT–CHADWICK HEWKES 1967, 64–66.

597 Die von I. Bóna als „Goldbrokatreste" bestimmten Funde aus Nagyvárad/Oradea-Guttmann-Ziegelei [CSALLÁNY 1961, 110, Fund VII: Taf. 207:3, BÓNA 1986a, Taf. 28:7, zitiert: NAGY 1993a, 64] gehören meiner Ansicht nach nicht zu den Goldbrokatfunden im klassischen Sinne.

598 LÁSZLÓ 1955, 28, Taf. VI:19.

599 MARSHALL 1911, Nr. 2812, 2818–2819, Taf. LXIV–LXV; APAKIDZE–POBEDZISVILI–KALAN-DADZE 1958, Abb. 139, Taf. V:1–2, X:5, XXXIX:6a–b, LXXX:15; VENEDIKOV 1965; PFEILER 1970, 78–80, Taf. 24; LEPAGE 1971, Abb. 2–3, 27–35; BIERBRAUER 1975, 176, 268, Taf. 11:1: Desana; ROSS 1979, Nr. 282, 292, 297–300; BROWN 1993.

600 ARRHENIUS 1990.

601 PFEILER 1970, 78–80.

602 BROWN 1993, 90.

603 CHRISTLEIN 1973, 174, Anm. 111.

604 MARSHALL 1911, Nr. 2818–2819.

605 Die Datierung des Armringes im British Museum von Marshall ins 4.–5. Jh. ist in Kenntnis des Kölkeder Armringes ins 6.–7. Jh. zu modifizieren.

606 MARTIN 1987.

607 FINNEY 1982, 398.

608 FINNEY 1982, 399.

609 FINNEY 1982, 480.

610 ROSS 1979, 317, Nr. 293.

611 DIEL 1961, III. 152.

612 SALES DOYÉ 1931, 363; Lexikon der christlichen Ikonographie VIII 395.

613 JONES–MARTINDALE–MORRIS 1971, 852–853.

614 MARTINDALE 1980, 1028–1032.

615 MARTINDALE 1992, 1138–1199.

616 Inv.-Nr. 1963/41, WEITZMANN 1979, 317, Nr. 293 (das Stichwort ist die Arbeit von K. R. Brown)

617 WEITZMANN 1979, 317, Nr. 293.

618 DE RICCI 1912, No. 859.

619 DALTON 1912, Nos. 88, 91, 92.

620 WERNER 1967–68, Abb. 1:3; BIERBRAUER 1975, 308, Taf. 35:6.

621 LÁSZLÓ 1955, Taf. XXXV:13–16, 18.

622 GUBITZA 1911, 125, DIMITRIJEVIĆ–KOVAČEVIĆ–VINSKI 1962, 45, Abb. 46/10.

623 H. TÓTH–HORVÁTH 1992, Taf. IV:1–5.

624 SUPKA 1913, Abb. 6; LÁSZLÓ 1955, Abb. 77.

625 HAMPEL 1905, II. 386, Abb. 385:2; FETTICH 1926, Taf. I:8c.

626 HAMPEL 1905, III. 280:4; FETTICH 1926, Taf. I:13.

627 ARRHENIUS 1985, Abb. 196.

628 Zit. bei ARRHENIUS 1985, 154.

629 CHADWICK HAWKES–GROVE 1963, 28.

630 ARRHENIUS 1985, 154.

631 FUCHS–WERNER 1950, 62.

632 BÖHNER 1989, 163–168.

633 HAMPEL 1905, II. 47–48, III. 41:5; BÓNA 1956, 197, Taf. LXVI:2–3(!); WERNER 1962, 157; KISS 1981, 207, Abb. 7:3.

634 STARE 1980, Taf. 64:4.

635 BENINGER 1940, Taf. 356:5.

636 CSALLÁNY 1961, 217, Taf. CXCVI:3.

637 BÓNA 1956, Taf. LVI:1.

638 SCHMIDT 1976, Taf. 112:c.
639 BIERBRAUER 1975, 331–332, Taf. 46:2, Abb. 39.
640 BÖHNER 1989, Abb. 2:a–d, 5:a–b.
641 KOVÁCS 1913, 318–320, Abb. 38:9a; FETTICH 1926, Abb. 13; NAGY 1988, Abb. 6:1–3 = NAGY 1992, Abb. 6:1–3.
642 BIERBRAUER 1975, 331, Abb. 39.
643 BÖHNER 1989.
644 HASELOFF 1975, Abb. 15a–e.
645 HASELOFF 1975, Abb. 18.
646 ROTH 1973, Abb. 64.
647 ROTH 1973, Abb. 102.
648 ROTH 1973, Abb. 103.
649 ROTH 1973, Abb. 105.
650 ROTH 1973, Abb. 142.
651 HASELOFF 1990, Abb. 16.
652 HASELOFF 1990, Abb. 13.
653 KOVÁCS 1913, Abb. 38:9a; FETTICH 1926, Abb. 13; NAGY 1988, Abb. 6:1–3 = NAGY 1992, Abb. 6:1–3.
654 BÖHNER 1989.
655 ZELLER 1974.
656 CSALLÁNY 1941, 130, Taf. XXXIV:5–7; CSALLÁNY 1961, 62, Taf. XXXIX:1–3.
657 BÖHNER 1989, 166.
658 ARRHENIUS 1985, 154.
659 CSALLÁNY 1941, 130, Taf. XXXIV:5–7; CSALLÁNY 1961, 62, Taf. XXXIX:1–3.
660 GARAM 1972, 134, Abb. 6:30.
661 PAPP 1962, 116, Taf. 2:3.
662 KISS–SOMOGYI 1984, 55, Taf. 24:1.
663 FETTICH 1965, Abb. 17.
664 FETTICH 1964, 82, Abb. 11:2.
665 BARKÓCZI 1968, 285, Taf. LXVIII:3.
666 RUSU 1962, Abb. 2:6.
667 HAMPEL 1905, II. 220, III. 176:6; FETTICH 1926, 47–48, Taf. I:15.
668 KOVÁCS 1913, 319, Abb. 38:9a; FETTICH 1926, Abb. 13.
669 BARKÓCZI 1968, 279, Taf. LV:2.
670 PÁSZTOR–VIDA 1991, 242, Taf. 2:6, 3:6.
671 H. TÓTH–HORVÁTH 1992, 55, Nr. 78–79, Taf. XI:9, 11.
672 FETTICH 1926, Taf. I:3; NAGY 1988, Abb. 16:1, 17:2; NAGY 1992, Abb. 12:1.
673 NAGY 1988, Abb. 21:2; NAGY 1992, Abb. 13:1.
674 NAGY 1988, Abb. 18:1–3 = NAGY 1992, Abb. 13:5–7.
675 HAMPEL 1905, II. 343–344, III. 263:8; BÓNA 1982–83, 99–100, Abb. 5:3; GARAM 1992, 138–139, Taf. 11:3; GARAM 1993, 104, Taf. 90:3.
676 BÓNA 1982–83, 100.
677 BÓNA 1982–83, 104, 141.
678 GARAM 1993, 31.
679 BÓNA 1982–83, 104, 140.
680 GARAM 1993, 105.
681 LÁSZLÓ 1955, Taf. XXXV:19–20.
682 Vgl. KISS 1995, 131–134, 146.
683 PÉRIN 1973–74.
684 PÉRIN 1973–74, 86.
685 AMENT 1975, 491.
686 RHÉ–FETTICH 1931, 25, Taf. III:8.
687 BÓNA 1982–83, 133, Anm. 44; SOMOGYI 1997, 48–49.
688 BÓNA 1982–83, 133, Anm. 44.
689 STARE 1980, 82 Taf. 128:8.
690 SALAMON–ERDÉLYI 1971, 18, Taf. 6:6, XVI:7.
691 PARRAGI 1984, 321, Abb. 44:2, Abb. 8; NAGY 1998, 49, Taf. 43:18–19.
692 KISS 1996, 51–52, Taf. 41:1.
693 KISS 1996, 54, Taf. 42:1.
694 Über einen Brief von B. K. Young vom 13. Mai 1977. Beiden sei dafür gedankt.
695 PÉRIN 1973–74, 94, Nr. 32, fig. 1:5.,
696 PÉRIN 1973–74, 92, Nr. 17, fig. 8.
697 KÜHN 1970–73, 71, Nr. 29, Taf. 37.
698 BRITISH MUSEUM 1923, 146, fig. 193; KÜHN 1970–73, 72, Nr. 32, Taf. 38.
699 KÜHN 1970–73, 69, Nr. 5, Taf. 34.
700 KÜHN 1970–73, 70, Nr. 16a, Taf. 35.
701 KÜHN 1970–73, 70–71, Nr. 17, 24b, Taf. 36.
702 KÜHN 1970–73, 71, Nr. 31, Taf. 37.
703 KÜHN 1970–73, 71, Nr. 31, Taf. 37.
704 KÜHN 1970–73, 71–72, Nr. 31a, Taf. 37.
705 KÜHN 1970–73, 73, Nr. 43, Taf. 40.
706 KÜHN 1970–73, 73, Nr. 50, Taf. 40.
707 KOENIG 1979, 149, Taf. 62a.
708 FRANCE-LANORD–FLEURY 1962, 355–356, Taf. 29, Taf. 32; MARTIN 1991, 82.
709 BÖHNER 1958, 438, Abb. 6 454.
710 BÖHNER 1949, 172, 175, Taf. 10:4; MENGHIN 1983, 250, Übersichtstabelle + Abb. 25.
711 DANNHEIMER–ULBERT 1956, Taf. 11:O1.
712 I Longobardi 1990, 411, Abb. X.78g.
713 CHRISTLEIN 1978, Taf. 76; ROTH 1986, 278 Taf. 60.
714 KISS 1996, Taf. 59:3, 142:2.
715 KÜHN 1970–73, Nr. 16b.
716 KÜHN 1970–73, Nr. 16a.
717 KÜHN 1970–73, Nr. 24b.
718 KÜHN 1970–73, Nr. 16a, 16b.
719 AUFLEGER 1997.
720 HASELOFF 1981, Abb. 363.
721 HASELOFF 1981, Abb. 366.
722 Für K. Haucks freundliche mündliche Mitteilung (Würzburg 1981) möchte ich mich auf diesem Wege bedanken.
723 CSALLÁNY 1961, 133–134, Taf. CCXXIII:33; BÓNA 1974–76, 101–119, Taf. 19.
724 LINDENSCHMIDT 1964, Heft 5, Taf. 7:2; DÖRGES 1960, 387.
725 GOLTHER 1895, 211–212.
726 Abbildungen der Szene mit dem Fenriswolf s.: OXENSTIERNA 1956, 36, Abb. 99–102.
727 Dieser Abschnitt wurde als Vortrag beim Symposion „Die Völker an der mittleren und unteren Donau im 5. und 6. Jahrhundert" am 25. Oktober 1978 in Stift Zwettl gehalten, vgl. WOLFRAM–DAIM 1980, 11.
728 Da die Sekundärliteratur über Tyr sehr weit verstreut ist und fern von der archäologischen Literatur publiziert wurde, deshalb für interessierte Archäologen (vor allem im Karpatenbecken) schwer oder überhaupt nicht erreichbar ist, habe ich es als nötig erachtet, sie an einer Stelle (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) zu veröffentlichen teils aus Glaubwürdigkeitsgründen hinsichtlich des Inhalts des vorangegangenen Abschnittes.
729 BOUDRIOT 1964, 18.
730 KISS 1992, 1996.

731 SCHMIDT 1941, 533; BÓNA 1974–76, 73–76, 86–90; GSCHWANDTLER 1976, 178; SCHÄFERDIEK 1978, 514.

732 Vgl. unter dem heutigen Kölner Dom das Grab einer schon in einer damaligen Kapelle/einem Oratorium bestatteten Königin (?) (DOPPELFELD 1960) und das Grab des gleichfalls vermutlich zur Königsfamilie gehörenden Jungen (DOPPELFELD 1964). – Nach Vermutung einiger soll dort in dem Frauengrab Wisigarde, Tochter des Langobardenkönigs Wacho und Ehefrau des Frankenkönigs Theudebert I. (DOPPELFELD 1964, 45, Anm. 49; KOCH 1996, 932) ruhen; nach einer anderen Meinung „unterstützen die archäologischen und historischen Angaben nicht" die erstere Hypothese (BÓNA 1993, 177).

733 Ausgrabung von Edith Bárdos, ich kenne die Funde dank der Freundlichkeit der Ausgräberin.

734 HAMPEL 1905, III, 53:1; FETTICH 1926, Taf. I:1; NAGY 1988, Abb. 9:4 = NAGY 1988, Abb. 8:4.

735 KISS 1996, 203.

736 KISS 1996, 205.

737 KISS 1996, 205.

738 KISS 1996, 207.

739 KISS 1992, 53.

740 KISS 1996, 211.

741 MENGHIN 1983, 357–359.

742 SCHUMACHER 1966, 250–271.

743 BRUCE-MITFORD 1949, fig. 8b.

744 CHRISTLEIN 1979, Taf. 78.

745 PAULSEN–SCHACH-DÖRGES 1978, 152–153, Taf. 2:1, 30:3 mit der weiteren Literatur zum Vierpaßknoten. – 1998 gab es zu diesem Thema in Italien (Citta di Desenzano del Garda) ein Ausstellung (Il nodo di Salomone. Simbolica e archeotipo d'Alleanza, deren Katalog ich nicht bekommen konnte. Erst nach Abschluß des Manuskriptes konnte ich das Werk im Sommer 1999 einsehen (Sansoni, U., Il nodo di Salomone. Simbolica e archeotipo d'Alleanza. Milano 1998), dessen außerordentlich reiches Dokumentationsmaterial die obigen Aussagen hundertfach unterstützt.

746 MENGHIN 1983, 357–361.

747 BÓNA 1974–76, Taf. 62–63; MENGHIN 1983, 359, Nr. 25.

748 WINDLER 1989, 197, Abb. 8.

749 WINDLER 1989, 197, Abb. 12.

750 WINDLER 1989, 197, Abb. 11.

751 WINDLER 1989, 197, Abb. 13.

752 Diese Punze ist mit den Y-Punzen verwandt, die B. Arrhenius im Zusammenhang mit der Schnalle von Aker und der Fibel aus Szentendre Grab 56 analysierte (ARRHENIUS 1986, 142, Abb. 11–12).

753 OEXLE 1992, Taf. 195, 421:1–2.

754 MENGHIN 1983, Liste C, II, Karte 20.

755 MENGHIN 1983, Abb. 89.

756 EVISON 1967, 86, Nr. 7, fig. 6:1.

757 PIRLING 1979, 48–49, Taf. 47:12, Taf. 91:2, Datierung: Ende der Stufe III. PIRLING 1979, 190, Stufe III: etwa 525–600; BÖHNER 1958, 26.

758 MENGHIN 1983, 358, Nr. 8.

759 GEISLER 1988, 622, Abb. XV, 44d.

760 Für die Foto-Übersendung und freundlichen Informationen von H. Geisler (28. Juli 1987) möchte ich ihm auf diesem Wege danken.

761 HAMPEL 1905, I. fig. 2082, III. 257:4; FETTICH 1926, I:3; LÁSZLÓ 1970, Abb. 58; NAGY 1982, Abb. 16:1, 17:4; NAGY 1992, Abb. 15:2, 12:1, 1e; GARAM 1993, 77, Nr. 88, Taf. 43:3.

762 Der wirkliche Fundort der unter 4. genannten Jankovich-Riemenzunge eines unbekannten ungarischen Fundortes wird aller Wahrschein-lichkeit aufgrund der Verdichtung der awarenzeitlichen Gegenstände mit der II. Tierornamentik in Ostpannonien (NAGY 1988, 406–407, Abb. 4; NAGY 1992, 39, fig. 5) höchstwahrscheinlich ebenfalls in Ostpannonien liegen.

763 Einen hierzu entgegengesetzten Standpunkt vertritt M. Nagy: „Das besondere Zierelement der Riemenzunge der Jankovich-Sammlung ist das am unteren Teil des Musters sichtbare tannenbaumförmige Motiv (Abb. 17:4). Ein solches ‚Füllsel' ist im germanischen Motivenkreis unbekannt, seine Anwendung ist mit der Tierfigurkomposition zusammen ungewöhnlich. Es scheint begründet zu sein, seinen Vorgänger in der awarischen Metallkunst zu suchen. An den gepreßten silbernen Riemenzungen des Grabes 8 von Csepel-Háros und des Streufundes von Csepel wurde dasselbe Muster an beiden Enden der Flechten untergebracht und kam aus der gepreßten Variante des Zahnschnittes hervor. Abb. 17:9." NAGY 1988, 400–401 bzw. NAGY 1992, 37, Abb. 2:18, 3:14, 13:4, 15:2–3.

764 OEXLE 1992, 255,Taf. 195–421:1–2.

765 ZÖLLNER 1970, 31, 70, 132.

766 „Es spricht einiges dafür, daß es sich bei der Dame [d. h. die Dame aus dem Kölner Dom, die ‚etwa im zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts' beigesetzt wurde" (BÖHNER 1967–68, 132)] um Wisigarde, die zweite Gemahlin König Theudeberts I. handelt. Sie war die Tochter des Langobardenkönigs Wacho. KOCH 1996, 932.

767 AMENT 1974.

768 KOCH 1980, 73; KOCH 1990, 235.

769 MENGHIN 1983, 357–359.

770 MENGHIN 1983, 146, Abb. 25.

771 BÖHNER 1976, 95.

772 WINDLER 1989, 187–189.

773 KOVAČEVIĆ 1964, 190–191, fig. 4; VIERCK 1981, Abb. 2:9; TRBUHOVIĆ 1983a, 22–23, fig. 22:11; WINDLER 1989, Abb. 13:6; Antique Silver 1994, 353, Nr. 328.

774 WINDLER 1989, 190.

775 WINDLER 1989, 198, Fundliste 4, Nr. 9, Abb. 13:4.

776 WINDLER 1989, 190.

777 SAGE 1984, 184, Taf. 89:7, 8, 11; WINDLER 1989, 189, Abb. 13.

778 WINDLER 1989, 190.

779 WINDLER 1989, 187, 199, Anm. 23; Abb. 10.

780 WINDLER 1989, 187.

781 WINDLER 1989, 182, Abb. 1, Abb. 8:2.

782 WINDLER 1989, 187.

783 WINDLER 1989, 192.

748 KOCH 1980, 73; KOCH 1990, 235.

785 MENGHIN 1983, 146, Abb. 25.

786 BÖHNER 1976, 95.

787 WINDLER 1989, 192.

788 KISS 1996b.

789 KISS 1996, 212–213.

790 MARTIN 1990, 69–70, Abb. 9.

791 MARTIN 1990, 74.

792 MARTIN 1990, 70–73, 74, Abb. 9.

793 László 1955, Taf. LIII:5–6.
794 H. Tóth–Horváth 1992, 45, Nr. 47a–b, Taf. XV:4, 11.
795 Salamon–Erdélyi 1971, Taf. 7:34.
796 Kiss 1996, 214.
797 Vinski 1958, 59, Taf. III:1–2; ein gutes Foto: Garašanin–Kovačević 1966, Taf. LXXV; Nagy 1988, Abb. 5:9 = NAGY 1992, Abb. 11:6.
798 Vinski 1958, 59.
799 Dimitrijević– Kovačević–Vinski 1962, 24.
800 Kürti 1983, 188.
801 Kiss 1996, 213–214.
802 Roth 1973, 210.
803 Bóna 1982–83, 118, Abb. 12:16.
804 Bóna 1982–83, 119.
805 Garam 1992, 141.
806 Garam 1992, 138–139.
807 Garam 1992, 141.
808 Garam 1992, 141.
809 Hinz 1966, Abb. 4.
810 Bóna 1974–76, 38/44.
811 Werner 1962. 159–160, Taf. 72.
812 Bóna 1974–76, Abb. 3.
813 Bóna–Cseh–Nagy–Tomka–Tóth 1993, Landkarte nach S. 172.
814 Busch–Korteweg 1988, Karte 1–2.
815 Busch–Korteweg 1988, 15–17.
816 Quast 1996, 337.
817 Kovalevskaja 1998.
818 Schmidt 1961, 144.
819 Nagy 1988, 396, Variante 3 = Nagy 1992, 31, Variante III.
820 Bárdos 1995, 158, Bárdos 1998, Abb. 21.
821 Bárdos 1995, 158, Tav. II:1,Bárdos 1998.
822 Török 1968, 269, Abb. 2:5; Nagy 1988, Abb. 19:1–3 = NAGY 1992 Abb. 14:2.
823 Marosi–Fettich 1936 ,Abb. 21:20a; Nagy 1988, Abb. 18:7 = Nagy 1992, Abb. 14:1–1a.
824 Nagy 1992, Abb. 12:1.
825 Kiss 1988a, 84.
826 Kiss 1996, 222–223.
827 Martin (unter Bearbeitung)
828 Kiss 1996.
829 Kiss 1996, 223–224.
830 Vgl. die Trachtbezüge bei Vida 1996.
831 Clauss 1976–77.
832 Kiss 1996, 138–139, Abb. 24.
833 Kovács 1913, 283, Abb. 11:1, 4 (Schnallenpaar) + 2, 3 (Riemenzungenpaar).
834 Kovács 1913, 311, Abb. 30:1–2 (Schnallenpaar) + 3–4 (Riemenzungenpaar).
835 Kovács 1913, 318, Abb. 38:1–2 (Schnallenpaar) + 4–5 (Riemenzungenpaar).
836 Kovács 1913, 355, Abb. 76:1, 3 (Schnallenpaar).
837 Vida 1996, 118–121
838 Kovács 1913.
839 Vida 1995.
840 Eine zu diesem Kreis gehörende Fundrekonstruktion (Zamárdi): Bárdos 1998, Abb. 16.
841 Vida 1995.
842 Wosinsky Mór Museum, Szekszárd, Inv. Nr. 19/1933.34.
843 Kiss 1996, 220.
844 Simon 1985, 332; Kiss 1996, 226.
845 Kiss 1996, 228–230.
846 Kiss 1996, 207.
847 Menghin 1983, 150–151, 363–365, Karte 22.
848 Menghin 1983, 150.
849 Menghin 1983, Abb. 25.
850 Roska 1934, 125, Abb. 2:C7; Abb. 4:A5.
851 Bóna 1979a, 45.
852 Menghin 1983, Karte 22.
853 Kiss 1981, 160, Nr. 31; Kiss 1996, 269.
854 Kiss 1996, 269.
855 Kiss 1996, 234.
856 Horedt 1958, 99, fig. 14:13.
857 Hessen 1971, Abb. 1:1–4.
858 Roffia 1986, Taf. 6:5.
859 Kiss 1996, Tabelle 10.
860 Csallány 1961, 51, Taf. XXX:16.
861 Csallány 1941, 137, Abb. 3.
862 Papp 1963, 132, Taf. XI:7, Abb. 60.
863 Kovács 1913, 308–311, Abb. 30:20.
864 Hessen 1964, 222, Nr. 33, Taf. III:33; Christlein 1975, 110, Nr. 39; Haseloff 1975, Abb. 18a–c, 19–20 (mit falscher Grabnummer).
865 Roth 1973, 117–194.
866 Evison 1967, 84–97, Nr. 18: Coombe, Nr. 19: Sutton Hoo, Nr. 21: Chaonilley, Nr. 22: Concrevreaux, Nr. 26: Krefeld-Gellep Grab 1782, Nr. 27: Orsoy, Nr. 28: Schretzheim Grab 79, Nr. 29: Nocera Umbra Grab 32, Nr. 30: Nocera Umbra Grab 1, Nr. 31: Italy, Castellani Collection, Nr. 32–33: Eisenosegaardene, Nr. 34: Gudme, Nr. 35: Albjerg, Nr. 47: Valsgärde Grab 7, Nr. 52: Snösbäck, Nr. 54: Endre Backe, Nr. 55: Valstenarum.
867 Menghin 1983, Übersichtstabelle + Abb. 25.
869 Menghin 1983, Übersichtstabelle + Abb. 25.
869 Roffia 1986, Taf. 3.
870 Roffia 1986, 23.
871 Fettich 1943, 8–11, Taf. I–IV, mit falscher Rekonstruktion auf Taf. IV.
872 Evison 1967, 84–97.
873 Steuer 1987, 235, Liste 7, Abb. 11.
874 Christlein 1979, 159.
875 Bruce Mitford 1979, 95.
876 Care Evans 1986, 109–110.
877 Arwidsson 1977, 201.
878 Csallány 1969–1971; Csallány 1972–1974.
879 Vgl. Kunszentmárton Grab 1: Csallány 1933, 14–5, Taf. VI:1, 1a–b; Csallány 1972–74, 5–11, Abb. 3–6; Tiszavasvári-Koldusdomb Grab 1: Csallány 1958, Abb. 5–6; Hajdúdorog Grab 1: Csallány 1958–1959, Abb. 2; Kralovánszky 1989–90, Abb. 4; Klárafalva/ Kukutyin Grab 13: Csallány 1969–71, Abb. 4; Szegvár-Sápoldal Grab 1: Bóna 1979b, 5, Abb. 2:16–18; Budakalász Grab 55, 281: Pásztor 1995, 60–62, Taf. XIII–XIV; Giengen Grab 40: Paulsen–Schach-Dörges 1978, Taf. 46; Kircheim Grab 363: Paulsen 1967, Abb. 64:1; Krefeld-Gellep Grab 2589: Pirling 1979, 42–43, Taf. 41–43, 96–97; Niederstotzingen Grab 12a: Paulsen 1967, Abb. 62; Schretzheim Grab 580: Koch 1977, Taf. 154.
880 Paulsen 1967, Abb. 12.
881 Isola Sacra 1975, Nr. 64, Taf. 33.

882 ARWIDSSON 1954, 140.
883 ARWIDSSON 1939, 40–42, fig. 8–9; ARWIDSSON 1954, 29, Abb. 12.
884 ARWIDSSON 1939, 12, Taf. III–IV, ARWIDSSON 1954, Abb. 12.
885 POST 1942, 251–252.
886 Mitteilung von K. Weidemann vom 20.–21. November 1981, dem ich herzlich dafür danke.
887 CSALLÁNY 1958, Abb. 5–6; CSALLÁNY 1958–1959; CSALLÁNY 1969 –1971; CSALLÁNY 1972–1974,
888 DENIS–GAMILLSCHEG 1981, 16.
889 Mauricii Strategicon I.2: DENIS–GAMILLSCHEG 1981, 77, 79.
890 Mauricii Strategicon I.2: DENIS–GAMILLSCHEG 1981, 81.
891 Mauricii Strategicon I.2: DENIS–GAMILLSCHEG 1981, 81.
892 Mauricii Strategicon I.2: DENIS–GAMILLSCHEG 1981, 85.
893 KISS 1996, 239–242.
894 KISS 1996, 242–243.
895 NAGY 1988, Abb. 16; NAGY 1992 Abb. 12.
896 NAGY 1988, Abb. 16; NAGY 1992 Abb. 12.
897 KISS 1996, Taf. 22:1–15.
898 KISS 1996, 244-245.
899 KISS 1996, 247.
900 NAGY 1998, 176, Taf. 118:14–15.
901 KADA 1906, 215, Abb. S. 217:c:9.
902 BARKÓCZI 1988, 52, Nr. 5–6, Taf. I:5–6.
903 BARKÓCZI 1988, 52.
904 BARKÓCZI 1988, 180, Nr. 435–436.
905 BARKÓCZI 1988, 180–181.
906 KISS 1996, Taf. 34:21.
907 MARTIN 1990, 74.
908 KISS 1996, Taf. 54:5.
909 KISS 1996, 251.
910 Der Kreis der frühawarenzeitlichen gestempelten Keramik (Kiss 1992, 75, Liste 17) ist durch die Keramik von einem Fundort am Unterlauf der Theiß (Bečej/Óbecse-Pionirska ulica Grab 24) zu ergänzen, die der Ausgräber ans Ende des 6. bis zum Anfang des 7. Jh. datiert (Mikić– Antonić 1988).
911 BIALEKOVÁ 1968, 224.
912 KISS 1996, 256–257.
913 KISS 1996, Taf. 133, 89:2.
914 KISS 1996, 100, Taf. 71.
915 CSALLÁNY 1961, 107, Taf. 103:4.
916 Szeged-Fehértó Grab A-9 (MADARAS 1995, 15, Taf. 2:7), Grab A-33 (MADARAS 1995, 18, Taf. 5:5), Grab A-37 (MADARAS 1995, 18, Taf. 6:2), Datierung: frühawarenzeitlich; Nagyharsány Grab 44 (PAPP 1963, Taf. XVI:9), Grab 61 (PAPP 1963, Taf. XVII:10), Grab 63 (PAPP 1963, Taf. XVII:12), Datierung: frühawarenzeitlich (PÁSZTOR 1990, Taf. VII).
917 KISS 1977, 40, Taf. VII:1.
918 CAPELLE 1976.
919 PAULSEN–SCHACH-DÖRGES 1972, Abb. 45.
920 PRISCOS frg. 8; DOBLHOFER 1955, 54.
921 FETTICH 1953, 121, Taf. XVI:16a.
922 FETTICH 1932, 40–44, Taf. XXVIII–XXXII.
923 BÓNA 1956, 196, Taf. L:1–2; NAGY 1993b, 361, Nr. 3, Abb. 6:1–2, Taf. VI:1, 5.
924 NOLL 1974, 83, Abb. 56.
925 BRUCE-MITFORD 1983, 69–111, Abb. 60–91.
926 CRUIKHANKS DODD 1961, Nr. 52–53; DODD 1973, Nr. 52.
927 PASQUI–PARIBENI 1918, 171; PAROLI 1997, 126, Tav. 42, fig. 50.
928 BREUER–ROOSENS 1957, 214, Abb. 11:3.
929 GLAZERNA–YPEY 1955, Taf. 22.
930 FINGERLIN 1964, 29, Taf. 8, 17.
931 FINGERLIN 1964, 29.
932 DOPPELFELD 1964, 29, Abb. 16:c.
933 CAPELLE 1976, 33–38.
934 KISS 1982, 168–169, Abb. 2–3.
935 KISS 1982, 169–171, Abb. 4.
936 TOČÍK 1962, 215; NOVOTNÝ 1976, 96; NOVOTNÝ 1984, 112, Abb. 2; BRATISLAVA 1989, 147.
937 BÓNA 1956, 189, Taf. XXXV:6–9; WERNER 1962, 154, Taf. 9.
938 Wosinsky Mór Museum, Szekszárd, archäologische Ausstellung.
939 KRALOVÁNSZKY 1989–1990, 120, Abb. 1–2; GARAM 1992, 140, Taf. 37:6–8, 11.
940 NAGY 1988, 384; NAGY 1992, 25.
941 HAMPEL 1905, II. 302, III. 272:1a, 8, 10; FETTICH 1926, Taf. II:17, III:1, 1a; LÁSZLÓ 1955, Taf. LXV:1, 3, 5, NAGY 1988, Abb. 7.2; NAGY 1992, Abb. 6.5; GARAM 1993, Taf. 65.1–2.
942 FETTICH 1937, 282–293, Taf. CXXIII:1–8, 12, 14; FETTICH 1951, Taf. XXII:1–7, 9–14, 16; PEKARSKAJA–KIDD 1994, 70, 87–88, 89, 90, Taf. 5:2, 31:1–3, 32:1–4, 6.
943 FETTICH 1937, 282–293, Taf. CXXVI:1–9, 12, 14; FETTICH 1951, Taf. XXII: 9–14, 16.
944 PEKARSKAJA–KIDD 1994, Taf. 55–57.
945 So z. B. Wittislingen, Wurmlingen: WERNER 1950, Taf. 7; Hofschalern: WERNER 1950, Taf. 8; Ziertheim: WERNER 1950, Taf. 20; Nenzingen: CHRISTLEIN 1979, Taf. 77; Niederstotzingen: CHRISTLEIN 1979, Taf. 82; Sutton Hoo: BRUCE-MITFORD 1978, 536–564, fig. 396.
946 Bericht über den Zustand des Ungarischen Nationalmuseums von 1906, 40, Abb. 7; CSALLÁNY 1961, 220, Taf. CCIV:13; BÓNA 1974–76, Taf. 3; GARAM–KISS 1992, 38, Taf. 28.
947 KISS 1981c, 152, Abb. 6.
948 CSALLÁNY 1961, 77, Taf. LXVIII:2.
949 BÓNA 1956, 192, Taf. XLIII:12; WERNER 1962, 152, Taf. 65/17:1a–b; BÓNA 1974–76, Taf. 44.
950 WERNER 1963.
951 MÜLLER 1968.
952 KISS 1996, 25–26, Taf. 21:4.
953 KISS 1996, 260.
954 Nach dem Vortrag von E. Bárdos am 5. Mai 1995 war auch die Harpune aus dem Gräberfeld von Zamárdi zweizackig.
955 Praehistorische Zeitschrift 64 (1989) 160.
956 KOVÁCS 1913, 284–296, Abb. 16.
957 WERNER 1962, 149, Taf. 46.
958 NAGY 1959, 57, Taf. V.
959 Ausgrabung von Gy. László 1937.
960 KADA 1905, 368.
961 RHÉ–FETTICH 1931, 32, Taf. IV.
962 CSALLÁNY 1933, 5–17, 49–54, Taf. I–VII.
963 SELMECZI–MADARAS 1979–80, 146, Taf. 7:B.
964 BUNARDŽIĆ 1978, 51, Taf. XIII:6.
965 KISS 1996, 262–263.
966 SOMOGYI 1997, 70–71, Nr. 55.
967 SOMOGYI 1997, 50–53, Nr. 35.

968 Kiss 1996b, Liste 2; Somogyi 1997, 23–108.
969 Somogyi 1997, 70–71.
970 Pohl 1988, 502.
971 Somogyi 1997, Tabelle 1.
972 „Abschließend möchte ich bemerken, daß bei dem Versuch, die frühesten Elemente der archäologischen Kultur der frühesten Awarenzeit (das heißt die Zeit bis etwa 600 oder sogar bis etwa 626) mit den gegenwärtigen Methoden zu erforschen, nicht zu erwarten ist, daß man feste Angaben über die Landnahmeperiode (das heißt die Zeit bis etwa 600) bekommt. Bei dem heutigen Forschungsstand sieht es so aus, daß wir nicht in der Lage sind, den Großteil der frühesten awarischen Denkmäler im Karpatenbecken zuverlässig zu bestimmen." Bálint 1993, 246–247 = Bálint 1995, 318.
973 Kiss 1991.
974 Kiss 1996, 42–45, Taf. 36, 119–129.
975 Wanscher 1980, 191–, 329–331, Abb. S. 193, 195–197, 199, 201; Kiss 1996, Abb. 8–11, Taf. 119–128. Sämtliche fünf Sellae curules des Gräberfeldes von Zamárdi (Grab 121, 565, 1049, 2000, 2030) sind tauschiert. Vortrag von E. Bárdos am 9. Dezember 1997 im Archäologischen Institut der UAW. Bárdos 1998, Abb. 9–12
976 Kiss 1996, Abb. 48.
977 Bárdos 1998, Abb. 9–11.
978 Kiss 1996, 270–276.
979 Garam 1995, 338–342, Abb. 203.
980 Bronstedt 1963, 375; Brade 1978, 24–35; Ross 1963, 61–62.
981 Kiss 1996, 291.
982 Bóna 1988, 440.
983 a) Haarnadel (Grab B-85), b) Kamm (Grab B-82, 89, 119, 127), c) Fibel Typ Cividale (Grab B-85), d) Fibel mit umgeschlagenem Fuß (Grab B-85), e) Spatha (Grab B-82, 132), f) Tüllen- und Pfeilspitzen mit Widerhaken (Grab B-135), g) gestempelte Keramik (Grab B-85, 127), Gürtelbeschläge mit Zellwerk (Grab B-80), i) ovale Schnallen (Grab B-80, 81, 82, 84, 85, 89, 94, 119, 132, 135).
984 Zeller 1974; Martin 1994.
985 Kiss 1967, Abb. 3 = Kiss 1968, Abb. 3; Garam 1993a, Abb. 10a.
986 Kiss 1996, 212–223.
987 Werner 1963.
988 Christlein 1973, 174, Anm. 111.
989 Vergleichen könnte man mit ihm vielleicht das Frauengrab, aus dem die sog. Prónay-Agraffe (Garam 1980, 157–160, Abb. 1; Garam 1993, 73, Taf. 37) – in Wirklichkeit aber statt der früheren Bestimmung Agraffe eine frühawarenzeitliche Scheibenfibel – stammen könnte.
990 Bóna 1993h, 57; Bóna 1993i, 110–111.
991 Kiss 1992; Kiss 1996, 304–305.
992 Lakatos 1973, 112; Pohl 1988, 229; Kiss 1992, 37.
993 Rettich–Klaproth–Ewald 1992, 393–395.
994 Katalog Stuttgart 1962, 177-178.
995 Kursivierung vom Autor.
996 Art der Datenaufnahme: Kiss 1996, 176.
997 Kada 1906, 215.
998 Kovrig 1957, 126–127.
999 Uenze 1966, Abb. 1: Typ Salona–Histria, Abb. 5: Typ Pápa, Abb. 6: Typ Gátér, Abb. 7: Typen mit gegenständigen Tieren usw.
1000 Kiss 1996, 226.
1001 Art der Datenaufnahme: Kiss 1996, 176.
1002 Garam 1979, 66–67.
1003 Hampel 1905, III. 268:4; Garam 1993, Taf. 72:1.
1004 Fettich 1929, Taf. VII:2, Fülöp 1988, Abb. 8:1.
1005 László 1941, Taf. XII:10.
1006 Garam 1993, 89, Taf. 58:1.
1007 Ozora-Tótipuszta: nach 675: Bóna 1982–83, 142; Igar: letzte Jahrzehnte des 7. Jh.: Bóna 1970, 258–259; Fülöp 1988, 184; Budapest, Tihany tér Grab 6: mittelawarenzeitlicher Horizont: Garam 1978, 216.
1008 Kiss 1991, 71–72.
1009 Bóna 1982–83, 95.
1010 Bóna 1957, 164; Zábojník 1991, 234; Kiss 1996, 218, Nr. 83.
1011 Zábojník 1991, Typ Nr. 5.
1012 Zábojník 1991, 235.
1013 Zábojník 1991, 235.
1014 Art der Datenaufnahme: Kiss 1996, 176.
1015 Kiss 1962, 153, Abb. 1.
1016 Kiss 1996, 183–184.
1017 Marosi–Fettich 1936, 11–15, Taf. II:6; Bóna 1982–83, Abb. 15A.
1018 Marosi–Fettich 1936, 17–18, Taf. VI:3–4.
1019 Fettich 1929, 70, Taf. IX:18–19; Fülöp 1988, 168, Abb. 10:19–20.
1020 Bóna 1970, 243, Abb. 8:1.
1021 Kiss 1996, 167–168, Taf. 102.
1022 Böhme 1965, Typentafel I: Nr. 13–16 bzw. Karte 8.
1023 Andrási 1991.
1024 Andrási 1991, Tabelle Nr. 1-18.
1025 Garam 1978, 211.
1026 Kiss 1996, 208–210.
1027 Kiss 1996, 210.
1028 Kiss 1996, 210.
1029 Zábojník 1991, 236, 248.
1030 Zábojník Typ Nr. 125.
1031 Zábojník 1991, 234.
1032 Zábojník 1991, 248 .
1033 Zábojník 1991, 235.
1034 Zábojník 1991, 248.
1035 Bóna 1957, 164; Kiss 1996, 218.
1036 Brown 1984, Plate 1–4: „Römisch-Germanisches Zentralmuseum"; Plate 17: Assiut (Ägypten); Kyrenia (Zypern).
1037 Bobrinskoj 1914, Tab. 12, 16 = Werner 1984, Taf. 12, 16.
1038 Kiss 1996, 220.
1039 Zábojník 1991.
1040 Zábojník 1991, 248.
1041 Huszár 1954, 89.
1042 Csallány 1933, 6/50 Taf. I:21.
1043 Bobrinskoj 1914, Tab. XIV, ris. 46 = Werner 1984, Taf. 14, ris. 46 = Taf. 29:5.
1044 Fettich 1929, 82, Abb. 29:4.
1045 Werner 1984.
1046 Fettich 1929, 70, Taf. IX:1; Fülöp 1988, 165, Abb. 11:1.
1047 Zábojník 1991, 235.
1048 Zábojník 1991, 248.
1049 Kiss 1962a.
1050 Beispielsweise 3,1 cm: Kiskőrös-Vágóhíd Grab XLI, Szeged-Átokháza, Üllő I, Grab 2; 3,3 cm: Kiskőrös-Vágóhíd Grab VII, Tiszaderzs Grab 19.

1051 Kiss 1996a.
1052 Kiss Typ II.1a.
1053 Kiss Typ II.2a.
1054 Bóna 1979b, 8, Anm. 11.
1055 Horváth 1984–85.
1056 Beispielsweise Szentendre Grab 1: Hampel 1905, III. 266:4; László 1942, Taf. CXXXIII:4; Csolnok: Kovrig 1955a, Taf. IV:3–5; Kovrig 1955b, Taf. IX:3–5; Cikó Grab A: Kovrig 1955a, Taf. IV:8; Kovrig 1955b, Taf. IX:8; Zámoly: Kovrig 1955a, Taf. V:4, VII:1; Kovrig 1955b, Taf. X:4, XII:1; Bácsújfalu: Kovrig 1955a, Taf. V:5; Kovrig 1955b, Taf. X:6; Kölked-Feketekapu Grab A-211, 310, 324, 375, 394, 480, F, Kiss 1996, 233, Taf. 49, 66, 68, 73, 76, 87, 105.
1057 Hampel 1905, 277–279, 311–312, III. 212:9, 236:1–3; Kiss–Somogyi 1984, 50, Taf. 17:1, 64, Taf. 36:1–2.
1058 Kovrig–Korek 1960, 260, Taf. CVI:1–2.
1059 Eisner 1952, 90, Taf. 45:16–17, 20–21.
1060 Garam 1991d, 4, Taf. 2:1–12.
1061 Garam 1979, 27, Taf. 20:33, 31:13.
1062 László 1955, 25–26, Abb. 4, Taf. III:6–8; Garam 1993, 84, Taf. 50:9–11.
1063 Garam 1991d, 60.
1064 Ausgrabung von Zs. Visy und I. Bóna, Visy–Bóna 1972.
1065 Rosner 1975–76, 94, Taf. XI:1–5.
1066 Rosner 1975–76, 94, Taf. XI:6–7.
1067 Garam 1980, 170, Abb. 5:5, Garam 1993, 77, Nr. 87, Taf. 42:5.
1068 Horváth 1935, 28, 32, Taf. XV:13–17.
1069 Müller 1989, 147 Abb. 6:3 (das Grab datiert ein Solidus von Constans II. und Constantinus IV [654–659]).
1070 Cikó Grab 228, Čoka/Csóka, Devínská Nová Ves/Dévényújfalu, Dunapentele/Dunaújváros, Kölked-Feketekapu Grab B-541, Mezőfalva-Vasútállomás Grab 230A, Rácalmás-Rózsamajor, Szekszárd-Bogyiszlói út.
1071 Kisköre Grab 131, Kiskőrös-Vágóhíd Grab IV (5), Üllő I, Grab 229.
1072 Hampel 1905, II. 311–312, III. 236:1–3.
1073 Garam 1991d, 60.
1074 Bakay 1973, 24, Taf. XXII:6–15.
1075 Bakay 1973, 7, Taf. X:11–24 , 25–41.
1076 Eisner 1952, Abb. 12:2, 9.
1077 Bemerkung: Bei den Stücken aus Grab B-541 und 569 ist das Vorhandensein der geraden Seitenstangen nur eine Vermutung, weil sie in Bruchstücken erhalten sind.
1078 Bóna 1970, 255.
1079 Hekler 1909, 103, Abb. 11:5; Marosi–Fettich 1936, Taf. V:5.
1080 Garam 1992, 146, Taf. 70.
1081 Bóna 1982–83, 114; Garam 1992, 146.
1082 Fettich 1929, 69–70, Taf. VIII:2–3.
1083 Hampel 1905, II. 844–846, III. 499:1–2; Garam 1982, 190, Abb. 4:1–2.
1084 Bialeková 1968, 218, 224.
1085 Garam 1969, 233.
1086 Böhme 1965, 27, Tabelle 1.
1087 Bóna 1993, 537.
1088 Garam 1978, 211.
1089 Daim 1987, Abb. 28–29.
1090 Stadler 1985, I. 107.
1091 Art der Datenaufnahme: Kiss 1996, 176.
1092 Kiss 1996, 189–190.
1093 Kiss 1996, Liste 3.
1094 Kiss 1996, 190–192.
1095 Kiss 1996, 195.
1096 Kiss 1983, 108, 110.
1097 Pásztor 1995a, Tabelle 1.
1098 Pásztor 1995a, Diagramm 2.
1099 Böhme 1965, Karte 4.
1100 Böhme 1965, Tabelle 1.
1101 Böhme 1965, 29.
1102 Kiss 1996, 203.
1103 Kiss 1996, 206.
1104 Bóna 1982–83, 95.
1105 Kiss 1996, Liste 13.
1106 Kiss 1996, 212–213.
1107 Csallány 1961, Abb. 10; Bóna 1974–76, Abb. 8.
1108 Csallány 1941, Taf. XXXIV:5–7; Csallány 1961, Taf. XXXIX:1–3 bzw. XXXIX:4
1109 Zum Hintergrund der Darstellung s. Cigleneczki 1994.
1110 Kiss 1996, Liste 24.
1111 Kiss 1996, Liste 24.
1112 Die weitere Analyse dieser Frage s. bei der Untersuchung der Bevölkerung der Grabgruppe XII/B.
1113 Kiss 1996, 222–223.
1114 Kiss 1996, 224–225.
1115 Kiss 1996, 228–230.
1116 Kiss 1996, 269.
1117 Kiss 1996, Liste 36.
1118 Kiss 1996, 239.
1119 Fitzgerald 1931, Pl. 37:5.
1120 Kazanski 1988, 77.
1121 Kiss 1996, Taf. 57:6.
1122 Kiss 1996, 235–236.
1123 Simon 1985, 332.
1124 Kiss 1996, 226.
1125 Oexle 1992.
1126 Oexle 1992, 118, Taf. 1:1:1.
1127 Oexle 1992, 174, Taf. 79:163:1.
1128 Hampel 1905, II. 938, III. 539:1; Werner 1962, 96, Abb. 16.
1129 Bóna 1974–76, 105/123, Taf. 73.
1130 I longobardi, 387, Nr. X.47r.
1131 I longobardi, 423, Nr. X.83x.
1132 Kada 1908, 333:3.
1133 „reicht von Frankreich nördlich der Seine und Marne über Belgien, die Niederlande, Luxemburg und Deutschland bis in die nördliche Schweiz und nach Österreich". Stauch 1994, 13, Abb. 1.
1134 Stauch 1994, 67.
1135 Stauch 1994.
1136 Stauch 1994, 95, Nr. 46: Stretzheim Grab 37.
1137 Holliger–Holliger 1983.
1138 Russel 1982, 137, fig. 4:28.
1139 Davidson 1952, Pl. 125:2628.
1140 Contadini 1995, 140, Nr. 14, fig. 35.
1141 Stauch 1994, 71.
1142 Stauch 1994, 72. – Funktion und Bedeutung des oben kegelförmigen, zylindrischen beinernen „Spielsteins" aus dem frühawarenzeitlichen Grab A-539 (Kiss 1996, 143, Taf. 95:11, Taf. 153:8) habe ich bei der Veröffentlichung des Gegenstandes (Kiss 1996) nicht erkannt. Aufgrund der

Literatur (KRÜGER 1982 und STAUCH 1994) ist es offensichtlich, daß in der gepidischen Gemeinschaft von Kölked-Feketekapu – wenn auch nicht auf der Plebs-Ebene – mit dem Brettspiel gespielt wurde, wenn dort ein Spielstein sowohl der germanisch/kontinentalen (Grab A-539) als auch der mediterran/byzantinischen Form (Grab B-336) vorkommen.

1143 HÖLLIGER–HÖLLIGER 1983, 20, 23; STAUCH 1994, 71–72.
1144 PLRE II. 1200–1202.
1145 PLRE II. 1077–1084.
1146 PLRE II. 946.
1147 PLRE III. 1237–1239.
1148 Fredegar, Chroniocarum liber IV.27.
1149 PLRE III. 1072–1074.
1150 Georg von Tours, Hist. Franc. X.16.
1151 KISS 1986, 123.
1152 HOREDT–PROTASE 1972.
1153 HOREDT–PROTASE 1972, 180, Taf. 36:13a, b–15a, b bzw. Taf. 36:1–12.
1154 KISS 1996c.
1155 SZÁDECZKY-KARDOSS 1946–47, 19.
1156 KISS 1996, Liste 40.
1157 CSALLÁNY 1961, 131–132, Taf. 220:6.
1158 CSALLÁNY 1961, 97, Taf. 101:17.
1159 ROSKA 1934, Abb. 2; CSALLÁNY 1961, Taf. 235:1.
1160 KISS 1996, Abb. 42.
1161 VIDA 1994. – Die im Mai 1999 erschienene Form der Vida-Monographie (VIDA, T., Die awarenzeitliche Keramik I (6.–7. Jh.) Varia archaeologica Hungarica VIII. Berlin–Budapest 1999) konnte ich bei Abfassung dieser Arbeit nicht mehr verwenden.
1162 KISS 1996, 72, Taf. 53:11.
1163 KISS–SOMOGYI 1984, 48, Taf. 12:5, 102:1.
1164 WOSINSKY 1896, II. Taf. CLXXXX:4; KISS–SOMOGYI 1984, Taf. 95:X:5.
1165 Unveröffentlicht, Ungarisches Nationalmuseum, Ausstellung.
1166 CSALLÁNY 1961, 11, Taf. 193:5.
1167 CSALLÁNY 1961, 175, Taf. 156:7.
1168 CSALLÁNY 1961, 166, Taf. 185:3.
1169 CSALLÁNY 1961, 98, Taf. 102:10.
1170 KOVÁCS 1913, 344, Abb. 62:10.
1171 NAGY 1970, 203.
1172 KISS 1996, Taf. 31:1; 42:1; 66; 76:14; 101:1.
1173 KISS 1996, 189–190.
1174 KISS 1992, 53; KISS 1996, 190–192.
1175 KISS 1992, Liste 10.
1176 KISS 1992, Karte 9.
1177 KISS 1992, 53–54; KISS 1996, 203–204.
1178 KISS 1996, 212–213.
1179 KISS 1996, 222–223.
1180 KISS 1992, 51, Liste 2, Karte 2.
1181 KISS 1992, 51, Liste 1, Karte 1; KISS 1996, 228.
1182 KISS 1992, 66; KISS 1996, Liste 36.
1183 KISS 1992, 51–52; KISS 1996, 238–239.
1184 KISS 1992, 52; KISS 1996, 235–236.
1185 VINSKI 1954; VINSKI 1957, 43–49.
1186 CSALLÁNY 1961, 133–135.
1187 KISS 1992, 54–56; KISS 1996, 251–256.
1188 Art der Datenaufnahme: KISS 1996, 176.
1189 KISS 1996, 183–184.
1190 KISS 1996, 193–194.
1191 GARAM 1992, 51–52, Taf. 1:6–7.
1192 NAGY 1959, 59, Taf. IX:5.
1193 CSALLÁNY 1961, Taf. CXL:25.
1194 GARAM 1992, 103, Taf. 71:5.
1195 GARAM 1992, 103–104, Taf. 71:8–9.
1196 KADA 1905, 383, Abb. 2.
1197 GARAM 1992, 51–52, 103–104.
1198 PÁSZTOR 1995a. – Denn die auf Farbtafel I und II der Studie mit arabischen Zahlen bezeichneten Perlentypen sind nicht mit den Perlentypen A–Z in Tabelle 1 identifiziert/parallelisiert, und der Text verwendet die Benennung weder der einen noch der anderen Perlentypen.
1199 PÁSZTOR 1995, 72, Taf. I:9–17.
1200 PÁSZTOR 1995, Tabelle 1.
1201 WERNER 1950, 1972; SEDOV 1982.
1202 BÁLINT 1989, 92.
1203 VAGALINSKI 1994, 294.
1204 BÁLINT 1995, 281–282.
1205 BÁLINT 1980–81, 146, Appendix 1, Taf. 1; BÁLINT 1984–88, 120, Abb. 2.
1206 HAMPEL 1905, II. 290–291, III. 219:7, 9.
1207 HAMPEL 1905, II. 289:4–7.
1208 HAMPEL 1905, II. 321–322, III. 247:7–8.
1209 Art der Datenaufnahme: KISS 1996, 176.
1210 KISS 1996, 183–184.
1211 KISS 1996, 193–194.
1212 PÁSZTOR 1995a, Tabelle 1.
1213 KISS 1996, 190–192.
1214 KISS 1996, Liste 3.
1215 KISS 1996, Taf. 43:1; 44:2; 46:2; 61:11.
1216 Art der Datenaufnahme: KISS 1996, 176.
1217 Art der Datenaufnahme: KISS 1996, 176.
1218 MÜLLER 1989, 148, Abb. 6:7.
1219 ČILINSKÁ 1973, 115, Taf. LXXIV:8.
1220 ČILINSKÁ 1973, 115, Taf. LXXIV:2, 5–7.
1221 MAROSI–FETTICH 1936, 15, Taf. VI:20; GARAM 1994–95, 146, Abb. 15:4.
1222 MÜLLER 1989, 143, Abb. 4:7.
1223 FETTICH 1929, 70, Taf. IX:13–14; FÜLÖP 1988, 165, Abb. 10:9–10.
1224 GARAM 1991c, 148, Tabelle III, Abb. 12.
1225 HAMPEL 1905, II. 236–237, III. 188:2–3; KISS–SOMOGYI 1984, 130, Taf. 58:2–3.
1226 GARAM 1993a, Abb. 1–6, Abb. 14:2.
1227 MAROSI–FETTICH 1936, Taf. III:5–6; GARAM 1994–95, 132, Abb. 7:4, 145, Abb. 13:2.
1228 MÜLLER 1989, Abb. 9:1–2.
1229 ČILINSKÁ 1973, Taf. XXX:17, LXXIV:20, CXXX:19.
1230 Die Funde aus dem Gräberfeld kenne ich teils aus Ausstellungen, teils aus Vorträgen von Edith Bárdos und teils aus persönlichem Augenschein, den mir Edith Bárdos freundlicherweise erlaubte.
1231 Gewicht der Goldfunde dieser Gräber: KISS 1986, Tabelle 1.
1232 CLAUSS 1987; MARTIN 1991; MARTIN 1994; VIDA 1996.
1233 IERUSALEMSKAJA 1996.
1234 CSALLÁNY 1961, Taf. XXXIX:5, Abb. 10; BÓNA 1974-76,

Taf. 29–30, Abb. 8.

1235 VIDA 1995; VIDA 1996.

1236 CLAUSS 1976–77, Abb. 2, 3, 5, 6, 8–12, 14; VIDA 1996, 118–121.

1237 BÓNA 1974–76, Abb. 8.

1238 Nota bene: Das Awarenreich hatte im 1. Viertel des 7. Jh. seine Blütezeit, als die byzantinischen Steuern sehr wohl noch eingingen.

1239 GARAM 1992; KISS 1996b, Liste 2; SOMOGYI 1997, 23–110.

1240 KISS 1991.

1241 KISS 1992, 60–63, Tabelle 4.

1242 ILUK 1985, 94; POHL 1988, 502.

1243 CSALLÁNY 1941, Taf. XXXIV:1, 4, 5–6, 17–20; XXXV:12, 18–19; CSALLÁNY 1961, Taf. XXXIX:1, 4, 5–6, 17–20; XL:12, 18–19.

1244 ROTH 1973, 292 und Tabelle 1; HASELOFF 1984, 115, 117.

1245 PIRLING 1979, 182–195.

1246 Die Ergebnisse der soziologischen Untersuchung an den Maßen der Merowingergräber durch F. Stein (STEIN 1995) konnte ich leider nicht fruchtbar machen, weil die Autorin nur die Grundfläche der Gräber und nicht die beim Ausheben bewegte Erdmenge, also den Kubikinhalt, berücksichtigte. – Da für meine Vergleiche die Rauminhaltangaben der benutzten Merowingergräber ausreichend zu sein scheinen, bemühte ich mich nicht darum, auch noch die auf Grabmaße bezüglichen ergänzenden Angaben der neuen, von F. Stein erwähnten (ebd. 1995, 4, Anm. 4) Oexleschen Datensammlung (OEXLE 1992) in meine Untersuchungen einzubeziehen.

1247 Aufzählung der Ansichten: KISS 1995, 134, Anm. 5, 146–147.

1248 Grab B-119 lag der Höhenlinienkarte gemäß gerade am Rand der ebenen Fläche, wo der von Erosion zerstörte Abhang begann, so daß das Grab ursprünglich vielleicht 10 cm tiefer gewesen sein mag, ein Unterschied, der eigentlich vernachlässigt werden kann.

1249 CSALLÁNY 1961, 59–64, Taf. 39–41.

1250 MARTIN 1991, und 1994.

1251 KISS 1986, 131, Tabelle 2 Nr. 39.

1252 H. TÓTH–HORVÁTH 1992, 14.

1253 KISS 1986, 131, Tabelle 2.

1254 KISS 1991a, KISS 1986, 131, Tabelle 2.

1255 Vgl. z. B. den Grabfund Osztrópataka-I von 1790 im Wiener k. u. k. Münz- und Antiken-Cabinet (heute: Kunsthistorisches Museum); den Schatzfund Szilágysomlyó I von 1797 und Nagyszentmiklós von 1799, beide ebenfalls dort, letzterer: NOLL 1974, 66–67, 73–75, 84–89; des weiteren die in den ersten Jahrzehnten des 19. Jh. ins Ungarische Nationalmuseum gekommenen kleineren Funde: zwischen 1810 und 1820 gefundene goldene Ohrgehänge Fundort Alibunar: GARAM 1993, 12, 52, Nr. 4a–b; goldenes Ohrgehängepaar von 1819, Fundort Romand: GARAM 1993, 104, Nr. 128; ins Museum gelangte Goldfunde: GARAM 1993, 12.

1256 KISS 1986, Tabelle 1, Punkt C.

1257 KISS 1986, 135; GARAM 1980, 157–160, Abb. 1; GARAM 1993, 73, Taf. 37.

1258 BARKÓCZI 1968, 280, Taf. LVIII:3; GARAM 1993a, 110, Abb. 7:1; KISS 1986, 131.

1259 KISS 1986, 107, Abb. 4:2; GARAM 1993a, 110, Abb. 7:2.

1260 GARAM 1993a, 110, Abb. 7:3.

1261 GARAM 1993a, 110–112, Abb. 7:3.

1262 BARKÓCZI 1968, 281, Taf. LIX:3; GARAM 1993a, 110, Abb. 7:5; KISS 1986, 131.

1263 POHL 1988.

1264 POHL 1988, 502.

1265 Ebd.

1266 ILUK 1985, 94.

1267 BÓNA 1984, 324.

1268 KOVAČEVIĆ 1962–63, 125–135.

1269 STEIN 1929, 10.

1270 BÓNA 1984, 324.

1271 POHL 1988, 183–185.

1272 LAKATOS 1973, 112; KISS 1992, 37.

1273 Hierzu sind nicht der vermutlich im Byzantinischen Reich entstandene goldene Armring mit Monogramm sowie die Tyr-Schnalle und der Stufengürtelbeschlag aus Grab B-85 zu rechnen, die wahrscheinlich im Rhein-land (Köln?) gefertigt wurden.

1274 VINSKI 1972–73, 220–221.

1275 BAKAY 1973, Taf. III:1–6, 14.

1276 BÁRDOS 1995, 154.

1277 Gli avari 1995, 23.

1278 Diese kenne ich dank der Freundlichkeit der Grabungsleiterin des Gräberfeldes von Zamárdi, Edith Bárdos, für deren freundliche Hilfe ich mich auch auf diesem Wege bedanke.

1279 SALAMON–ERDÉLYI 1971, 22, Taf. 14:24, XXIX:1.

1280 WERNER 1988, 9.

1281 SCHMIDT 1941, 533; GSCHWANTLER 1976, 178; BÓNA 1976, 88–90; KISS 1987, 62.

1282 KISS 1996, 302–304.

1283 KISS 1996.

1284 KISS 1996, Abb. 6–7.

1285 KISS 1996, 285.

1286 Ebd.

1287 KISS 1996, Taf. 105.

1288 Hier soll beispielsweise eine hyperskeptische Ansicht über die archäologischen Spuren der 1. awarenzeitlichen Generation stehen: „Abschließend möchte ich bemerken, daß bei dem Versuch, die frühesten Elemente der archäologischen Kultur der frühesten Awarenzeit (das heißt die Zeit bis etwa 600 oder sogar bis etwa 626) mit den gegenwärtigen Methoden zu erforschen, nicht zu erwarten ist, daß man feste Angaben über die Landnahmeperiode (das heißt die Zeit bis 600) bekommt. Bei dem heutigen Forschungsstand sieht es nicht so aus, daß wir in der Lage sind, den Großteil der frühesten awarischen Denkmäler im Karpatenbecken zuverlässig zu bestimmen. Ich glaube sogar, daß eine solche Bestimmung, vielleicht von künftigen glücklichen, aber sicherlich äußerst seltenen Funden abgesehen, praktisch unmöglich bleibt." BÁLINT 1993, 246. – „Meiner Ansicht nach ist nicht zu hoffen, daß wir von der awarischen Landnahmezeit – der bis etwa 600, eventuell ganz bis 626 reichenden Periode – irgendwann ein genaues Bild zeichnen können. Aufgrund der heutigen Forschungslage scheint es so zu sein: Außer durch einige, eventuell in Zukunft zu Tage tretende, außerordentlich glückliche Funde können wir nicht in die Lage kommen, die früheste awarische Fundgruppe im Karpatenbecken bestimmen zu können." BÁLINT 1995, 318.

1289 Die protobulgarische Einwanderung ins Karpatenbecken (und die gleichzeitige Einwanderung anderer Völker) ist

auch weiterhin eine nicht eindeutig beurteilte Frage: Auf seiten der historischen Forschung glauben einige Forscher, sie als bewiesen betrachten zu können (SZÁDECZKY-KARDOSS 1968, 84–87; BEŠEVLIEV 1981, 150–151, 159, 161; SZÁDECZKY-KARDOSS 1986, 96), aber neuerdings sieht Pohl (POHL 1987, 46, 50; POHL 1988, 284) die Frage mit Skepsis: „Das historische Fundament der Invasionstheorien bleibt also dürftig, die Frage muss weiterhin vor allem der archäologischen Diskussion überlassen bleiben." (POHL 1987, 50) Seitens der archäologischen Untersuchungen scheint sie seit 60 Jahren bewiesen zu sein (LÁSZLÓ 1940, 152–153; LÁSZLÓ 1941, 110–112, 117; LÁSZLÓ 1955, 270–272, 283–293; BÓNA 1970, 259–261, 262–263; BÓNA 1971a, 244–247; BÓNA 1984, 325–327; BÓNA 1985, 15–16; BÓNA 1986, 14–15).

1290 DAIM 1987, 159, 161.

1291 POHL 1988, 500–501,

1292 POHL 1988, 500

1293 BÓNA 1984, 349–350.

1294 KISS 1987, 1992, 1994.

1295 KISS 1992, 40–50.

1296 KISS 1998.

1297 „Das Volk der Awaren aber ist sehr schlecht, listig und sehr erfahren im Krieg. Mühen und Plagen ertragen sie tapfer, weil sie von einem Herrscher regiert werden, bei Verfehlungen von den Anführern strenge Strafen erleiden und nicht durch Liebe, sondern Angst regiert werden." Mauricii Strategicon XI,2 = DENIS–GAMILLSCHEGG 1981, 361.

1298 Vgl. z. B. mit dem Schicksal der 1241–42 aus Radna in Siebenbürgen verschleppten Deutschen, die sich zur Zeit der Reise von Wilhelm von Rubruk zum Mongolenkhan in den Jahren 1253–1255 in Innerasien östlich vom Balchasch-See in der Nähe einer Stadt namens Bolat mit Goldbergbau und Waffenschmieden beschäftig-ten. RUBRUK XXIII,3

1299 BÁLINT 1995, 310.

1300 BÓNA 1961–62; MARTIN 1973, 112; MARTIN 1990, 73; WERNER 1986, 26.

1301 BÁLINT 1995, 310.

1302 KISS 1988; KISS 1992.

1303 BÁLINT 1995, 310.

3104 BÁLINT 1995, 311.

1305 KISS 1987, 203.

1306 BÁLINT 1995, 311.

1307 BÁLINT 1989, 177.

1308 SIMONYI 1964, 195.

1309 Vgl. BÓNA–CSEH–NAGY–TOMKA–TÓTH 1993, Karte zwischen S. 172 und 173

1310 Das zur Zeit südlichste frühawarenzeitliche Gräberfeld gepidischen Charakters.

1311 KISS 1995, 141, Abb. 1, 2.

1312 NAGY 1959; KISS 1992, Liste 3, 9, 36, Karte 3, 9, 36.

1313 MIKIĆ–ANTONIĆ 1988.

1314 KISS 1992, Liste 15, Karte 15; GARAM 1995, 378–383, Abb. 228.

1315 BÓNA 1987, 129.

1316 KISS 1981, Karte 22: Ango (Ergänzung: Kunszentmárton: CSALLÁNY 1933, 14), Karte 27, 31, 36, 37; KISS 1996, 286, Tabelle 19, Punkt II; KISS 1996b.

1317 KISS 1992, Tabelle 1: Nr. 2 (Környe), 3 (Szekszárd-Bogyiszlói út), 7 (Várpalota-Gymnasium), 8 (Csákberény-Orondpuszta), 9 (Zamárdi-Réti földek), 11 (Budakalász-Dunapart), Karte 3, 5, 7, 9, 11, 15, 17, 32–36.

1318 Die Kritik darüber: KISS 1992, 43.

1319 „barbár: Lehnw aus dem Lat, später auch internat ¤ Lat *barbarus* `ausländisch; Ausländer; seelisch roh, ungebildet ... [< gr *βάρβαρος* `ausländisch; Ausländer; seelisch roh, ungebildet; rauhtönende Sprache´; urspr bedeutete es `stammelnd´]" EWUng I. 82 – „német: Lehnw aus einer slaw Sprache ... wahrsch in urspr Bed `Fremder´, eigtl `keiner verständlichen Sprache mächtiger Mensch´ < slaw *\*n_m_* `stumm´." EWUng II. 1023. – „Die Völker nennen sich selbst häufig einfach nur `Mensch´. Auch Ungar bedeutete dies ursprünglich (uraltes monycs = ein Geschlechtername + eri = Mensch, Mann ...). Ähnliche Bedeutung hat der eigene Name der Deutschen, deutsch. Die Griechen nannten sich selbst Hellenen (ursprünglich der Name eines griechischen Stammes), gegenüber den ‚stotternden, stammelnden', also für sie in unverständlicher Sprache redenden barbarischen Völkern. ... Auf ähnliche Weise unterschieden die Slawen sich selbst von den Fremden. Sich selbst bezeichneten sie mit dem Namen Slowene, Slowake aufgrund von slaw. slovo`Wort, Rede´, also `wer sprechen kann, dessen Rede verständlich ist, der ‚ein Wort' hat´. Dagegen verstanden sie die Sprache ihrer westlichen Nachbarn nicht, die für sie stumm (nemec) waren. Von ihnen übernahmen wir den etwas abschätzigen Namen unserer westlichen Nachbarn (német)." KÁLMÁN 1989, 121–122.

1320 Ihre Aufzählung: KISS 1992, 39, Anm. 2; neuere Versuche: z. B. Alanen: KISS 1994; Franken: FRANKEN; Gepiden: KISS 1996, 286–291, 303–305; Goten: BIERBRAUER 1994; I goti 1994; Langobarden: I langobardi 1990; Ungarn: FODOR 1996.

1321 DENNIS–GAMILSCHEGG 1981, 16.

1322 „Gerüstet ist es mit Panzerhemd und Brustpanzer, Bogen und Schwert, und mehr als alle kriegstüchtigen Völker geübt im schnellen, aber nicht im starken Bogenschießen." Maurikios XI.1: DENNIS–GAMILSCHEGG 1981, 355.

1323 „Gerüstet sind sie mit Panzerhemd, Schwert, Bogen und Lanze, weswegen die meisten von ihnen im Kampf zwei Waffen mitnehmen, indem sie an der Schulter die Lanze tragen und den Bogen in den Händen halten und beides je nach Bedarf verwenden. Nicht nur sie tragen Waffen, auch die Pferde der Vornehmen sind an der Brust durch Eisen oder Filz geschützt." Maurikios XI.2: DENNIS–GAMILSCHEGG 1981, 363.

1324 „Die blonden Völker legen Wert auf Freiheit, sind stark und unerschrocken im Kampf, kühn und wagemutig; sie halten Angst und einen geringen Rückzug für Schande und verachten leicht den Tod. ... Bewaffnet sind sie mit Schilden, Lanzen und kurzen Schwertern, die auf der Schulter getragen werden. Sie freuen sich am Kampf zu Fuß und schwungvollen Angriffen." Maurikios XI.3: DENNIS–GAMIL-SCHEGG 1981, 369. Und schließlich die Slawen, Anten: „Jeder Mann ist mit zwei kleinen Wurfspießen bewaffnet, einige auch mit starken, schwer transportierbaren Schilden. Sie verwenden auch hölzerne Bogen und kleine, vergiftete Pfeile ..." Maurikios XI.4: DENNIS–GAMILSCHEGG 1981, 375.

1325 BRUNHÖLZL 1966; SCHALLER 1983, 1042.

1325 MGH, Poetae I. 378.

1326 HAUCK 1985, 26. – Soviel schulden wir der Wahrheit, daß der hervorgehobene Locus – worauf MGH, Poetae I. 378, Anm. 17 hinweist – eine Paraphrase aus der

Aeneis VIII.723, 730 ist: „gentes / Quam variae linguis, habitu tam vestis at armis ... / Miratur"! – Auf diese Angabe machte mich Gábor Vékony aufmerksam, dem ich dafür danke.

1327 Kiss 1992.

1328 1996 erschien eine Studie von József Szentpéteri (Szentpéteri 1996), in der er sich auch mit awarenzeitlichen ethnischen Fragen beschäftigt. Dies ist nicht der Platz, alle mißverständlichen Formulierungen dieser Arbeit zu diskutieren, aber es sind zwei – zudem auch auf Karten veröffentlichte – falsche Erklärungen über die awarenzeitliche Siedlungsgeschichte des Karpatenbeckens zu erwähnen. Karte 5 – der Kartenunterschrift gemäß „Fundorte der awarenzeitlichen Germanen (nach Kiss 1992, Tab. 1)„ stellt das Karpatenbecken dar und überschwemmt es von Zalakomár bis Tiszavasvári bzw. von Komárno (Komárom) bis Bratei (Baráthely) mit Germanen. In Wirklichkeit handelt es sich darum, daß Szentpéteri die 948 Fundorte und 15 Gegenstandstypen vergleichende Tabelle ohne Unterschrift (Kiss 1992, Tabelle 1) kartierte, ohne die Feststellung im Text der Studie („Die Fundorte der Gruppen 1 und 2 [Fundorte Nr. 1–15] befinden sich in zwei voneinander weitentfernten Gegenden, in Ostpannonien und in Siebenbürgen." – Kiss 1992 58) zu berücksichtigen. So sieht J. Szentpéteris über das Siedlungsgebiet der frühawarenzeitlichen Germanen suggerierte Bild völlig anders aus als das von der besagten Kiss-Studie und mit ihr übereinstimmend neuerdings z. B. von den Vida-Studien gezeigte (Vida 1995, Abb. 35; Vida 1996, Karte 1). – Mit derselben Methode entstand auch Szentpéteris Karte 4: „Fundorte der Keszthely-Kultur (nach Kiss 1968)" (Szentpéteri 1996, Karte 4), auf der sich die Fundorte der Keszthely-Kultur von Lébény bis Letenye und von Nagyharsány bis Tiszabura erstrecken. Diese Karte entstand so, daß Szentpéteri die Fundorte der Karten der Kiss-Studie von 1968 (Kiss 1967 und 1968, Abb. 1–4) kritiklos zusammenzog. Dabei enthalten in der Studie die Listen wie die Karten die Fundorte je eines Gegenstandstyps (z. B. Verbreitung der Stilus-Nadeln, usw.), und bezüglich Karte 5 – wo die vier Gegenstandstypen zusammengefaßt sind – steht im Text folgende Formulierung: „zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich im Raum der Keszthely-Kultur die Fundorte konzentrieren und dass die Masse der genannten Fundtypen aus diesem Gebiet stammt." (Kiss 1967, 50–51).

1329 Andocs-Németsűrű, Budakalász-Dunapart, Csákberény-Orondpuszta, Környe, Szekszárd-Bogyiszlói út, Várpalota-Gymnasium, Zamárdi-Réti földek: Kiss 1992, Tabelle 1

1330 Abweichend von der Bewaffnung der in den Gräbern der frühen Grabgruppe Bestatteten mit frühawarenzeitlichem Schwert mit P-Öse, Bogen und Köcher sowie einem Gürtel byzantinischer Herkunft mit gepreßten Gürtelbeschlägen.

1331 Mit Bogen und angeschirrt bestattetem Pferd im Nachbargrab A-22

1332 Mit byzantinischen gepreßten Gürtelbeschlägen und angeschirrt bestattetem Pferd im Nachbargrab A-474

1333 Mit beschlagenem Gürtel und mit angeschirrt bestattetem Pferd im Nachbargrab A-480

1334 Kiss 1996, Tabelle 19, Punkt III.

1335 Liste 15, Punkt III.

1336 Kiss 1996, Tabelle 19, Punkt V.

1337 Liste 15, Punkt V.

1338 Kiss 1996, Tabelle 19, Punkt VI.

1339 Liste 15, Punkt VI.

1340 Kiss 1996b.

1341 Von N nach S: Környe, Budakalász-Dunapart, Csákberény-Orondpuszta, Várpalota-Gymnasium, Zamárdi-Réti földek, Andocs-Németsűrű, Szekszárd-Bogyiszlói út, Kölked-Feketekapu: Kiss 1992, Tabelle 1.

1342 Kiss 1967, Abb. 2,4 = 1968, Abb. 2,4

1343 Kiss 1992, Fundorte in der 1. Hälfte von Tabelle 1.

1344 Leider gibt B. M. Szőke in seiner Studie (Szőke 1992) bei den Gräberfeldern aus dem 9. Jh. auf Karte 13 keine zusammenfassende Auswertung über die Auflassung der Gräberfelder in Kom. Tolna-Baranya. So mußte ich aufgrund der Typen in Tabelle 2 versuchen, die Gebrauchszeit der spätesten Typen festzustellen, und daraus schlußfolgern, wann die Gräberfelder aufgelassen wurden:

1. Gegliederte Stangenperlen
Vorkommen: Dunaszekcső Grab 43, 47, Keszű Grab A, B, Kővágószőllős I, Grab 1/A, Nagyharsány Grab 72, Nagypall Grab I, 54, Pécs-Kertváros, Pécsvárad Grab 17, Romonya I, Grab 181, 193, Szebény I, Grab 138.
Datierung: „erst ab Ende des ersten Drittels des 9. Jhs." Szőke 1992, 879.

2. Amphorenperlen
Vorkommen: Gyód Grab 19, 29, Kékesd Grab 139, Keszű Grab A, B, Nagyharsány Grab 68, 69, 72, Pécsvárad Grab 15, 23, Szellő Grab 33.
Datierung: „erstes Drittel des 9. Jhs." Szőke 1992, 876.

3. Ohrring mit kugelförmigem Glasanhänger
Vorkommen: Nagypall I, Grab 54, II, Grab 2, Romonya I, Grab 181.
Datierung: „erste Hälfte des 9. Jhs." Szőke 1992, 864.

4. Bommelohrring mit leicht konischem Anhänger
Vorkommen: Kővágószőllős I, Grab 1/A, Romonya I, Grab 17, Szebény I, Grab 275.
Datierung: „im ersten sowie Beginn des zweiten Drittels des 9. Jhs." – „bis in die 40er Jahre des 9. Jhs." Szőke 1992, 859–860.

5. Ziernadeln
Vorkommen: Kékesd Grab 14, 15, 18, 168, Nagypall I, Grab 29, 54, 127, Romonya I, Grab 138, 150.
Datierung: Kékesd Grab 168, Nagypall I, Grab 54: „zu Beginn bzw. im ersten Viertel des 9. Jhs." Szőke 1992 883; Romonya I, Grab 153: „Wende vom 8. zum 9. Jh." Szőke 1992, 884.

Falls die Datierung dieser Gegenstandstypen zutrifft, dann kann die Auflassung des spätesten Teils der awarenzeitlichen Gräberfelder von Baranya am Ende des 1. Drittels des 9. Jh. geschehen sein.

BIBLIOGRAPHIE

ACSÁDY, GY. – NEMESKÉRI, J. 1970 — History of human life span and mortality. Budapest.

ADLER, H. 1966-70 — Hauskirchen. FÖ 9: 87-89.

AHUMADA SILVA, I. – LOPREATO, P. – TAGLIAFERRI, A. 1990. — La necropoli di S. Stefano „in Pertica". Cividale.

AIBABINE, A. – KHAIRÉDINOVA, E. 1997 — La nécropole de Loutchistoe. In: Archéologie de la Mer Noire. La Crimée à l'époque des Grandes Invasions. IVe-VIIIe siècles. Musée de Normandie - Caen 1997. 67-78.

Alamannen 1997 — Die Alamannen. Ausstellungskatalog. Stuttgart.

AMENT, H. 1974 — Merowingische Schwertgurte vom Typ Weihmörting. Germania 52: 153-161.

AMENT, H. 1975 — Archäologie des Merowingerreiches. Literaturbericht 1975. BRGK 56: 470-576.

ANDA, T. 1952 — Avarkori sérvkötők. (Bandages herniaires de l'époque avare). ArchÉrt 79: 47-49, 49.

ANDRÁSI, J. 1991 — Avarkori varkocsszorítók. Budapest 1991. Eötvös Loránd Tudományegyetem. Diplomamunka. Ms.

Antibes-Katalog — Les mérovingiens. Musée d'Histoire et d'Archéologie. Bastion Saint-André. Antibes 1987.

ANTIQUE SILVER — Antique Silver from Serbia (Antičko srebro v Srbiji.) Hrg: Popović, I. Beograd 1994.

APAKIDZE, A.M. – POBEDZISVILI, G.F. – KALANDADZE, A.N. 1958 — Mcheta. I Lomtatidze togi arheologičeskih issledovanii. Tbilisi.

ARENDS, U. 1978 — Ausgewählte Gegenstände des Frühmittelalters mit Amulettcharakter. unpubl. Dissertation Heidelberg. cit: BUSCH - KORTEWEG 1988, 18.

ARRHENIUS, B. 1985 — Merovingian Garnet Jewellery. Stockholm.

ARRHENIUS, B. 1986 — Einige christliche Paraphrasen aus dem 6. Jahrhundert. In: Zum Problem der Deutung frühmittelalterlicher Bildinhalte. Hrg: Roth, H. Stuttgart. 129-151.

ARRHENIUS, B. 199O — Die Schraube als Statussymbol. Frankfurter Beiträge zur Mittelalterliche Archäologie 2: 9-26.

ARWIDSSON, G. 1939 — Armour of the Vendel Period. AcAr 10: 31-59.

ARWIDSSON, G. 1954 — Valsgärde 8. Die Gräber von Valsgärde. Uppsala.

ARWIDSSON, G. 1977 — Valsgärde 7. Die Gräber von Valsgärde. Uppsala.

AUFLEGER , M. 1997 — Tierdarstellungen in der Kleinkunst der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich. Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Bd. 6. Mainz.

AVENT, R. 1975 — Anglo-Saxon garnet inlaid disc and composite brooches. BAR British Series. 11. Oxford.

AWAREN 1985 — Awaren in Europa. Schätze eines asiatischen Reitervolkes. Nürnberg – Frankfurt/Main.

AWARENFORSCHUNGEN — Awarenforschungen I–II. Hrg: F. Daim. Wien 1992.

BABUCKE, V. 1997 — Nach Osten bis an den Lech. Zur alamannischen Besiedlung der westlichen Raetia Secunda. In: Alamannen 1997, 249-260.

BAKAY, K. 1973 — Az avarkor időrendjéről. Újabb avar temetők a Balaton környékén. (Zur Chronologie der Awarenzeit awarenzeitliche Gräberfelder in der Umgegend des Plattensees.) SMK 1: 5-86, 86.

BAKAY, K. 1989 — Feltárul a múlt? A múlt jövője. Budapest.

BAKKA, E. 1979 — Die Nordgermanen im Westen Skandinaviens. In: ROTH 1979, 243-257.

BÁLINT, CS. 1980-81 — Über einige östliche Beziehungen der Frühawarenzeit (568 - circa 670/680). MittArchInst 10-11: 131-146.

BÁLINT, CS. 1984-88 — Régészeti jegyzetek a VI-VII. századi avarok keleti kapcsolatairól. SzMMÉ. 87-121.

BÁLINT, CS. 1989 — Die Archäologie der Steppe. Wien-Köln.

BÁLINT, CS. 1993 — Probleme der archäologischen Forschung zur awarischen Landnahme. In: Ausgewählte Probleme europäischer Landnahmen des Früh- und Hochmittelalters. Hrg.: Müller Wille, M. – Schneider, R. Vorträge und Forschungen 41: 195-273.

BÁLINT, CS. 1995 Kelet, a korai avarok és Bizánc kapcsolatai. Szeged.

BANCK-BURGESS, J. 1997 An Webstuhl und Webrahmen. In: Alamannen 1997. 371-378.

BANNER, J. 1933 Der gepidische und slawische Friedhof von Hódmezővásárhely - Gorzsa. MAG 63: 375-386.

BÁRDOS, E. 1978 Avar temeti Kaposvár határában. (Rescue excavation on the findspot Nr. 33. of Kaposvár.) SMK 3: 13-64, 65.

BÁRDOS, E. 1995 La necropoli di Zamárdi. In: Gli avari, un popolo d'Europa. Udine. 151-162.

BÁRDOS, E. 1997 Megszólal a zamárdi temető. ÉéT 52/27: (1997. július 4). 846-850.

BÁRDOS, E. 1998 A Kárpát-medence legnagyobb avarkori temetője. Válogatás a zamárdi avar temető restaurált leleteiből. Kaposvár.

BARKÓCZI, L. 1968 A 6th Century Cemetery from Keszthely-Fenékpuszta. Acta ArchHung 20: 275-311.

BARKÓCZI, L. 1988 Pannonische Glasfunde in Ungarn. StudArch 9. Budapest.

BAUDOT, H. 1877-60 Mémoire sur les sépultures des Barbares de l'époque mérovingienne découvertes en Bourgogne et particulièrement á Charnay. Mémoire de la Commission des Antiques du department de la Côte-d'Or. Dijon.

BECK, H. – NETTER, R. 1957 Dischingen. FBSch 14: 2o9.

BEHM-BLANCKE, G. 1973 Gesellschaft und Kunst der Germanen. Die Thüringer und ihre Welt. Dresden.

BELGIUM – MAGYARORSZÁG 1979 A népvándorlás kora Belgiumban (Wallonie) és Magyarországon. IKMK 127. Székesfehérvár.

BENINGER, E. 1940 Die Langobarden an der March und Donau. In: Vorgeschichte der deutschen Stämme. II. Hrg. Reinerth, H. Berlin. 827-864.

BERTHELIER-AJOT, N. 1993 Les nécropoles rurales de l'époque mérovingienne. In: L'Ile-de-France de Clovis à Hugues Capet du Ve siècle au Xe siècle. Conde-sur-Noiray. Hrg: Petit, M. - Depraetére-Dargely, M. 217-219.

BERTRAM, M. 1995 Amulette aus Frauengräber. In: Merowingerzeit. Die Altertümer im Museum für Vor- und Frühgeschichte. Museum für Vor- und Frühgeschichte. Staatliche Museen zu Berlin. – Preussischer Kulturbesitz. (Hrg.: Bertram, M.) – Zabern Bildbände zur Archäologie. Bd. 28. Mainz.

BEŠEVLIEV, V. 1981 — Die protobulgarische Periode der bulgarischen Geschichte. Amsterdam.

BIALEKOVÁ, D. 1968 — Zur Frage der grauen Keramik aus Gräbern der Awarenzeit im Karpatenbecken. SlA 16: 205-227.

BIERBRAUER, V. 1975 — Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien. Biblioteca Studi Medievali 7. Spoleto.

BIERBRAUER, V. 1980 — Zur chronologischen, soziologischen und regionalen Gliederung des ostgermanischen Fundstoffes des 5. Jahrhunderts in Südosteuropa. In: Die Völker an der mitteleren und unteren Donau im fünften und sechsten Jahrhundert. Hrg: Wolfram, H. – Daim, F. Wien. 131-142.

BIERBRAUER, V. 1994 — Archäologie der Goten vom 1.-7. Jahrhundert. FMS 28: 51-171.

BIRÓ-SEY, K. – LÁNYI, V. 1980 — Fundmünzenbericht 1977. Acta ArchHung 32: 455-466.

BOBRINSKOJ, A. 1914 — Pereščepinskij klad. MatAR 34: 110-120.

BÓNA, I. 1956 — Die Langobarden in Ungarn. Acta ArchHung 7: 183-242.

BÓNA, I. 1957 — Az ürbőpusztai avar temető. (Le cimetiére avar de Ürbőpuszta.) ArchÉrt 84: 155-173, 173-174.

BÓNA, I. 1960 — VI. századi germán temető Hegykőn. (Gräberfeld aus dem VI. Jahrhundert in Hegykő Komitat Győr-Sopron. Vorläufiger Bericht.) SSz 14: 233-241.

BÓNA, I. 1961-62 — Beiträge zu den ethnischen Verhältnissen des 6.-7. Jahrhunderts in Westungarn. Alba Regia 2-3: 49-68.

BÓNA, I. 1966a — Geszteréd. In: FILIP 1960, 401.

BÓNA, I. 1966b — Herpály. In: FILIP 1960, 481.

BÓNA, I. 1970 — Avar lovassír Iváncsáról. (Grave of an Avar Horseman at Iváncsa.) ArchÉrt 97: 243-261, 261-263.

BÓNA, I. 1971a — A népvándorlás kora Fejér megyében. (Die Zeit der Völkerwanderung.) Fejér megye története az őskortól a honfoglalásig 5. Székesfehérvár.

BÓNA, I. 1971b — Ein Vierteljahrhundert der Völkerwanderungszeitforschung in Ungarn (1945-1969). Acta ArchHung 23: 265-336.

BÓNA, I. 1971c — Acta Archaeologica XXI. 1969. In: ArchÉrt 98: 107-109.

BÓNA, I. 1970-71 — Langobarden in Ungarn. – Aus Ergebnisse von 12 Forschungsjahren. AV 21-22: 45-72.

BÓNA, I. 1973 — I Longobardi e la Pannonia. Accademia Nazionale dei Lincei Anno CCCLXXI. 1974. Quaderno N. 189. 241-255.

BÓNA, I. 1974-1976 — A középkor hajnala. A gepidák és a langobardok a Kárpát-medencében. (Der Anbruch des Mittelalters. Gepiden und Langobarden im Karpatenbecken.) Budapest.

BÓNA, I. 1979a — Die Gepiden in Siebenbürgen - Gepiden an der Theiß. Acta ArchHung 31: 9-50.

BÓNA, I. 1979b — A Szegvár - sápoldali lovassír. Adatok a korai avar temetkezési szokásokhoz. (Das Reitergrab von Szegvár - Sápoldal. Beiträge zu den frühawarischen Bestattungssitten.) ArchÉrt 106: 3-30, 30-32.

BÓNA, I. 1980 — Studien zum frühawarischen Reitergrab von Szegvár. Acta ArchHung 32: 31-95.

BÓNA, I. 1982-83 — A XIX. század nagy avar leletei. (Die großen Awarenfunde des 19. Jahrhunderts.) SZMMÉ. 81-137, 138-144.

BÓNA, I. 1984 — A népvádorlás kor és a korai középkor története Magyarországon. Magyarország története I. Budapest. 265-374, 1586-1606.

BÓNA, I. 1984a — Bemerkungen zum 1. Bd. des Werkes: Das landnahme- und früharpadenzeitlichen Fundmaterial Ungarns. Acta ArchHung 36: 283-294.

BÓNA, I. 1985 — Ein asiatisches Reitervolk an der mittleren Donau. In: AWAREN 1985, 5-20.

BÓNA, I. 1986 — Egy napkeleti nép Európában: az avarok. In: Az avarok kincsei. VI-IX. századi leletek (a) magyar múzeumok gyűjteményeiből. Hrg.: Kürti, B. – Szekeres, F. Budapest. 7-18.

BÓNA, I. 1986a — Dáciától Erdőelvéig. A népvándorlás kora Erdélyben (271-896). In: Erdély története I. Hrg: Makkai L. – Mócsy A. Budapest. 107-234, 565-590.

BÓNA, I. 1987 — Ungarns Völker im 5. und 6. Jahrhundert. Eine historisch-archäologische Zusammenschau. In: Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit. Hrg: Bott, G., Nürnberg. 116-129.

BÓNA, I. 1988 — Die Geschichte der Awaren im Lichte der archäologischen Quellen. Settimane 35: 437-463.

BÓNA, I. 1990 — Beiträge zum asiatischen Ursprung der awarenzeitlichen partiellen Pferdebestattungen. WMMÉ 15: 113-124.

BÓNA, I. 1993a — „Barbarische" Nachahmungen von byzantinischen Goldmünzen im Awarenreich. RIN 95: 529-538.

BÓNA, I. 1993b — Batajnica. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 83.

BÓNA, I. 1993c — Hódmezővásárhely - Kishomok. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 86-87.

BÓNA, I. 1993d — Szolnok – Szandaszőlős - Repülőtér. In: BÓNA – CSEH – NAGY– TOMKA – TÓTH 1993, 97.

BÓNA, I. 1993e — Mezőbánd. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 92-93.

BÓNA, I. 1993f — Langobard temetkezés. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 121-125.

BÓNA, I. 1993g — Hegykő - Mező utca. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 156.

BÓNA, I. 1993h — A gepidák története és régészeti emlékei. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 52-58.

BÓNA, I. 1993i — A langobardok története és régészeti emlékei. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 102-115.

BÓNA, I. 1993j — Mosonszentjános - Kavicsbánya. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 158.

BÓNA, I. 1993k — Szentendre - Pannonia-telep, Golyóstoll-gyár. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 159.

BÓNA, I. 1993l — Visegarda/Pis(e)garda. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 176-177.

BÓNA, I. 1996 — Honfoglalás és régészet.(Conquest and Archeology) Korunk S. III: VII/8. 21-40.

BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993 — Hunok – Gepidák – Langobardok. Történeti régészeti tézisek és címszavak. Hrg: Bóna, I. Szeged.

BOYER, R. 1987 — Vie et mort à Marseille à la fin de l'Antiquité. Inhumations habillées des Ve et VIe siècles et le sarcophage reliquaire trouvés à l'abbaye de Saint-Victor. Marseille 1987

BÖHME, H.W. 1965 — Der Awarenfriedhof von Alattyán, Kom. Szolnok. SF 24: 11-65.

BÖHNER, K. 1949 — Die fränkischen Gräber von Orsoy, Kr. Mörs. BJ 149: 146-196.

BÖHNER, K. 1958 — Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. GDV Serie B. Bd. 1. Berlin.

BÖHNER, K. 1958 — Das Grab eines fränkischen Herren aus Morken im Rheinland. Neue Ausgrabungen in Deutschland. Berlin. 432-468.

BÖHNER, K. 1976 — Fränkischer Tierstil des 6. Jahrhunderts. In: UISPP, IXe Congrès, colloque XXX. Les relations entre l'Empire Romain tardif, l'Empire franc et ses voisins. Nice. 88-106.

BÖHNER, K. 1989 — Die goldene Almandin-Scheibenfibel von Reinstrup/Seeland (Dänemark). JMV 72: 161-171.

BÖKÖNYI, S. 1974 — History of domestic mammals in Central and Eastern Europe. Budapest.

BOUDRIOT, W. 1964 — Die altgermanische Religion in der amtlichen kirchlichen Literatur des Abenlandes vom 5. bis 11. Jh. Bonn.

BOULANGER, M.C. 1909 — Le cimetière Franco-Mérovingien et Carolingien de Marcélepot (Somme). Paris.

BRADE, CHR. 1978 — Knöcherne Kernspaltflöten aus Haithabu. In: BAiH, Bericht 12. Hrg. Schietzel, K. 24-35.

BRADSTON, BR. 197o — Gods of the North. London - New York.

BRATISLAVA 1989 — Slovenské Národné Múzeum. Bratislava.

BREUER, J – ROOSENS, H. 1957 — Le cimetière franc de Haillot. ArchBelg 34. Bruxelles.

BRITISH MUSEUM 1923 — British Museum. A Guide to the Anglo-Saxon Antiquities in the Department of British and Medieval Antiquities. London.

BROWN, K.R. 1984 — The gold breast chain from the early byzantine period in the Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Mainz.

BROWN, K.R. 1993 — The Morgan bracelets reconsidered: A propos of the screw mechanism as used in the production of early Christian bracelets, 4oo-6oo A.D. In: Outils et ateliers d'orfèvres des temps anciens. Hrg: Eluère, Chr. Antiquités nationales mémoire 2: 85-92.

BRONSTEDT, J. 1963 — Nordische Vorzeit. Bd. 3. Eisenzeit in Dänemark. Neumünster.

BRUCE-MITFORD, R. 1949 — The Sutton Hoo ship-burial. Recent theories and comments on general interpretation. Proceedings of Suffolk Institute of Archaeology 25: 1-78.

BRUCE-MITFORD 1975, 1978, 1983 — The Sutton Hoo Ship-Burial.
vol. 1.: Excavations, background, the ship, dating and inventory. London.
vol. 2.: Arms, armour and regalia. London.
vol. 3.: Late roman and byzantine silver, hanging-bowls, drinking-vessels, cauldrons and other containers, textiles, the lyre, pottery, bottle and other items. London.

BRUCE-MITFORD, R. 1979 — The Sutton Hoo Ship Burial. A Handbook. London.

BRUKNER, O. 1982 — The sixth century Necropolis at Vajska [Vajszka].(Nekropola VI veka u Bačkoj.) Sirmium 4: 29-4o, 41.

BRUKNER, O. 1995 — Mauzolej - oktogonalna granjevina – (MAUSOLEUM - the Octogonal Building.) In: Arheološka istrazivanja duz autoputa kroz Srem. – Archeological investigations along the highway route in Srem. Hrg: Vanje, Z. Novi Sad. 175-177, 177.

BRUNHÖLZL, F. 1966 — Karolus Magnus et Leo papa. Text und Übersetzung. Ein Paderborner Epos vom Jahre 799. In: Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 8. Hrg.: Hanselmann, K. Paderborn. 55-97.

BUCHET, L. – PILET, C. 1984 — A propos de quelques exemples de pratiques médicales et chirurgicales en Basse-Normandie pendant le Moyen Age. AMed 14: 61-76.

BUCKTON, D. 1994 — Buckton, D.(ed.) , Byzantium. Treasures of Byzantine Art and Culture from British Collections. London.

BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1956 — Pohrebisko z neskorej doby avarskej v Žitavskej Tôni [Zsitvató] na Slovensku. (Ein Gräberfeld aus der späten Awarenzeit in der Slowakei.) SlA 4: 5-131.

BUDINSKÝ-KRIČKA, V. – TOČÍK, A. 1991 — Šebastovce [Zsebes]. Gräberfeld aus der Zeit des Awarischen Reiches. Nitra.

BUNARDŽIĆ, R. 1978 — Izveštaj za zaštitnog arheološkog iskopavanja ranosred njovekovne nekropole na lokalitetu „Ciglana" kod Čelareva [Dunacséb]. – (Report on the protective archaeological excavation of the medieval necropolis at the „Ciglana" locality near Čelarevo [Dunacséb].) GPSKV 6-7: 33-52, 53.

BUSCH, U. – KORTEWEG, W.K. 1988 — Ein merowingerzeitliches Kindergrab aus Aulnizeux. Überlegeungen zu Bergkristallobjekte aus merowingerzeitlichen Gräbern. Bulletin de la Societé Archéologique Champanoise 81: 9-22

CABART, H. – RAVAUX, J.P. 1987 — Les objets en verre dans les collections archéologiques du musée de Châlon-sur-Marne. Mémoires de la société d'agriculture, commerce, sciences et arts 102.

CAPELLE, TH. 1976 — Holzgefäße vom Neolitikum bis zum späten Mittelalter. Hildesheim.

CAPELLE, TH. 1979 — Das Gräberfeld Beckum I. Münster.

CARDUCCI, C. 1962 — Gold und Silberschmuck aus dem Antiken Italien. Wien - München.

CARE EVANS, A. 1986 — The Sutton Hoo Ship Burial. London.

CARRETTA, M.C. 1982 — Il catalogo del vasellema bronze italiano altomedievele. Richerche Archeologia altomedievale e medievale 4: Firenze.

CATARSI DALL'AGLIO, M. 1993 — (ed.), I longobardi in Emilia occidentale. Parma.

CAVADA, E. 1993 — La citta di Trento tra l'eta romana e il medioevo: campione stratigrafico nell'area di Piazza Duomo. Archeologia delle Alpi 1: 75-110.

CAVADA, E. 1994 — Trento in eta gota. In: I Goti, 224-231.

CHADWICK HAWKES, S. – GROVE, L.R.A. 1963 — Finds from a Seventh Century Anglo-Saxon Cemetery at Milton Regis. Archaeologia Cantiana 78: 22-38.

CHRISTLEIN, R. 1973 — Besitzabstufungen zur Merowingerzeit im Spiegel reicher Grabfunde aus West- und Süddeutschland. JRGZM 20: 147-18o.

CHRISTLEIN, R. 1975 — Verzeichnis der Goldblattkreuze nördlich der Alpen. In: Die Goldblattkreuze des frühen Mittelalters. Hrg: Hübener, W. Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. 37. Baden. 105-112.

CHRISTLEIN, R. 1979 — Die Alamannen. Archäologie eines lebendigen Volkes. Stuttgart – Aalen.

CIGLENECKI, S. 1994 — Bemerkungen zu den Schulterschschlieflen aus dem Königsgrab von Sutton Hoo. Germania 72: 314-323.

ČILINSKÁ, Z. 1963 — Slovansko-avarské pohrebisko v Zitavskej Tôni [Zsitvató]. (Slawisch-awarisches Gräberfeld in Zitavská Tôň [Zsitvató].) SlA 11: 87-110.

ČILINSKÁ, Z. 1966 — Slawisch-awarisches Gräberfeld in Nové Zámky [Érsekújvár]. ASF 7. Bratislava.

ČILINSKÁ, Z. 1973 — Frühmittelalterliches Gräberfeld in Želovce [Zsély]. Bratislava.

ČILINSKÁ, Z. 1982 — Dve pohrebiská z 8.-9. storocia v Komárné [Komárom]. (Zwei Gräberfelder aus dem 8.-9. Jh. in Komárno [Komárom].) SlA 30: 347-390, 391-392.

CLAUSS, G. 1971 — Reihengräberfelder von Heidelberg - Kirchheim. Badische Fundberichte, Sonderheft 14.

CLAUSS, G. 1976-77 — Strumpfbänder: Ein Beitrag zur Frauentracht des 6. und 7. Jahrhunderts n. Chr. JRGZM 23-24: 54-88.

COMŞA, M. – IGNAT, D. 1971 Gräber aus dem 6. Jh. in Mediaş [Medgyes]. Dacia 15: 349-351.

CONTADINI, A. 1995 Islamic Ivory Chess Pieces, Draughtsmen and Dice. Islamic Art in the Ashmolean Museum. Part one. ed.: Allan, J., Oxford. 111-154.

CROWFOOT, E. - CHADWICK HAWKES, S. 1967. Early Anglo-Saxon Gold Braids. MedArch 11: 42-86

CSALLÁNY, D. 1933 A kunszentmártoni avarkori ötvössír. (Goldschmiedegrab aus der Awarenzeit von Kunszentmárton (Ungarn).) Szentes.

CSALLÁNY, D. 1939 Kora-avarkori sírleletek. (Grabfunde der Frühawarenzeit.) FolArch 1: 121-155, 155-180.

CSALLÁNY, D. 1941 A Szentes – nagyhegyi gepida sírlelet (1939) és régészeti kapcsolatai. (Der gepidische Grabfund von Szentes – Nagyhegy und seine Beziehungen.) ArchÉrt S. III. 2: 127-143, 143-168.

CSALLÁNY, D. 1946-48 Szegedi avarkori sírleletek és a hun-bolgár ivókürtök régészeti kapcsolatai. (Rapports de l'époque avare de Szeged et des cors á boire Honno-Bulgares.) ArchÉrt S. III. 7-9: 350-359, 359-361.

CSALLÁNY, D. 1958 Szabolcs-Szatmár megye avar leletei. (Awarische Funde des Komitats Szabolcs-Szatmár.) JAMÉ 1: 31-83, 84-85.

CSALLÁNY, D. 1958-1959 A hajdúdorogi avar mellpáncél. (Der avarische Brustpanzer von Hajdúdorog.) DMÉ: 17-22, 23.

CSALLÁNY, D. 1961 Archäologische Denkmäler der Gepiden im Mitteldonaubecken (454-568 u. Z.). ArchHung 38. Budapest.

CSALLÁNY, D. 1969-1971 Avarkori páncélok a Kárpát-medencében. (Die Panzer der Awarenzeit im Karpatenbecken.) JAMÉ 12-14: 7-41, 42-44.

CSALLÁNY, D. 1972-1974 Avarkori páncélok a Kárpát-medencében. II. (Panzer im Karpatenbecken aus der Awarenzeit. II.) JAMÉ 15-17: 5-11, 12-15.

CSEH, J. 1984-88 Adatok az V-VI. századi gepida emlékanyag egységéhez. Függelék: Erdély V-VII. századi gepida lelőhelykatasztere. SzMMÉ 1984-88 [1990] 29-77.

CSEH, J. 1993a Magyarkapus. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 89-90.

CSEH, J. 1993b Törökszentmiklós. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 100-101.

DAIM, F. 1987 Das awarische Gräberfeld von Leobersdorf, NÖ. Studien zur Archäologie der Awaren 3. Wien.

DALTON, O.M. 1912 Catalogue of Fingerrings. Early Christian, Byzantine, Teutonic, Medieval and Later. Bequeted by Sir Augustus Wollnston Franks in the British Museum. London.

DANNHEIMER, H. 1966 Ein spätmerowingischer Eulogienbehälter aus Walda. Germania 44: 338-353.

DANNHEIMER, H. 1974 Aus der Siedlungsarchäologie des frühen Mittelalters in Bayern. Werner-Festschrift II. 629-657.

DANNHEIMER, H. 1979 Zur Herkunft der „koptischen" Bronzegefäße der Merowingerzeit. BVbl 44: 123-147.

DANNHEIMER, H. 1988 Aschenheim im frühen Mittelalter. München.

DANNHEIMER, H. – ULBERT, G. 1956 Die bajuwarischen Reihengräberfelder von Feldmoching und Sendling. MhBV 8. Kallmünz.

DAVIDSON, G.R. 1952 Corinth. Result of Excavations. XII. The minor objects. Princeton/New Jersey.

DELAMAIN, PH. 1892 Le cimetière d'Herpes. Angoulęme.

DELY, O.G. 1952 Schildkrötenreste (Emys orbicularis L.) aus einem Awarengrabe. – (Teknősmaradványok avarkori sírban.) AnnHN S. N. 2: 163-166.167.

DELY, O.G. 1965 Schildkrötenreste (Emys orbicularis L.) aus Awaren- und Longobarden-Gräbern. – (Teknősmaradványok avar- és longobárdkori sírokban.) Vertebrata Hungarica Musei Historico-naturalis Hungarici 7: 13-21. 22.

DENIS, G.T. – GAMILLSCHEGG, E. 1981 Das Strategikon des Maurikios. Corpus Fontium Historiae Byzantinae vol. XVII. Wien.

DIEHL, E. 1961 Inscriptiones Latinae Christianae Veteres. Berlin.

DIMITRIJEVIĆ, D. 1960 Gepidska nekropola „Kormandin" kod Jakova. (Die gepidische Nekropole „Kormandin" bei Jakovo.) RVM 9: 5-48, 48-50.

DIMITRIJEVIĆ, D. – KOVAČEVIĆ, J. – VINSKI, Z. 1962. Seoba naroda, Zemun.

DOBLHOFER, E. 1955 Byzantinische Diplomaten und östliche Barbaren. Aus den Excerpta de legationibus des Konstantinos Porphyrogennetos ausgewählte Abschnitte des Priskos und Menander Protektor. Byzantinische Geschichtsschreiber 4. Hrg. Ivánka, v. E. Graz - Wien - Köln.

DODD, E.C. 1973 — Byzantine Silver Treasures. Bern.

DOPPELFELD, O. 1960 — Das Frauengrab unter dem Chor des Kölner Domes. Germania 38: 89-113.

DOPPELFELD, O. 1964 — Das fränkische Knabengrab unter dem Chor des Kölner Domes. Germania 42: 3-45.

DÖRGES, H. 1960 — Zu einer Trensenform der Reihengräberzeit und die Datierung des Grabes von Zierzow, Kreis zu Ludwigslust. AFD 8: 350-400.

EISNER, J. 1952 — Devínska Nová Ves [Dévényújfalu]. Bratislava.

ELIADE, M. 1978/1997 — Histoire des croyances et des idées religieuses II. De Gauthama Boudha au triomphe du christianisme. Paris 1978 – (Vallási hiedelmek és ennek története II. Gautama Buddhától a kereszténység győzelméig.) Budapest.

ERDÉLYI, I. 1958 — A jánoshidai avarkori temető. (Das awarenzeitliche Gräberfeld von Jánoshida.) RégFüz II. 1. Budapest.

ERDÉLYI, I. 1977 — Das awarische Gräberfeld in Budakalász-Dunapart. MittArchInst. 7: 45-54.

ERDÉLYI, I. – NÉMETH, P. 1969 — A Várpalota-gimnáziumi avar temető. (Awarenfriedhof Várpalota-Gymnasium.) VMMK 8: 167-197, 198.

EVISON, V. 1967 — The Dower Ring-Sword and other Sword-Rings and Beads. ArchOx 101: 63-103.

FACSAR - SKOFLEK – SALAMON 1977 — Eine Kapselfrucht (Antirrhinum) aus einer römischen Bulla und Bullen aus Bestattungen von Intercisa. MittArchInst 7: 93-108.

FERENCZI, ŞT. 1960 — O nouă descoperire din epoca migraţiilor în cartierul Cordoş [Kordosfalva] al Clujului. Nouvelles découvertes archéologiques dans le quartier de „Cordoş" [Kordosfalva] - territoire de la ville de Cluj [Kolozsvár / Klausenburg]. In: Omagiu lui Constantin Daicoviciu cu prilejul împlinirii a 60 de ani. Bucureşti 1960. 193-202, 203-204.

FETTICH, N. 1926 — Az avarkori műipar Magyarországon. (Das Kunstgewerbe der Awarenzeit in Ungarn.) ArchHung 1. Budapest.

FETTICH, N. 1929 — Adatok az ősgermán állatornamentumok II. stílusának eredetkérdéséhez (Beiträge zum Entstehungsproblem des altgermanischen II. Stiles.) ArchÉrt N.S. 43: 68-110, 328-358.

FETTICH, N. 1932 — A szilágysomlyói második kincs (Der zweite Schatz von Szilágysomlyó) ArchHung 8. Budapest.

FETTICH, N. 1937 — A honfoglaló magyarság fémművessége (Die Metallkunst der landnehmenden Ungarn) ArchHung 21. Budapest.

FETTICH, N. 1943 — Győr története a népvándorláskorban. Győr.

FETTICH, N. 1951 — Régészeti tanulmányok a késői hun fémművesség történetéhez (Archäologische Studien zur Geschichte der späthunnischen Metallkunst) ArchHung 31. Budapest.

FETTICH, N. 1953 — A Szeged - nagyszéksósi hun fejedelmi sírlelet (La trouvaille de tombe princière hunnique à Szeged - Nagyszéksós) ArchHung 32. Budapest.

FETTICH, N. 1964 — A jutasi avarkori temető (Revision des Gräberfeldes von Jutas.) VMMK 2: 79-107, 108-114.

FETTICH, N. 1965 — Das awarenzeitliche Gräberfeld von Pilismarót-Basaharc. StudArch 3. Budapest.

FILIP, J. 1960 — (Hrg.), Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas. Bd. 1. Praha.

FINGERLIN, G. 1964 — Grab einer adeligen Frau aus Güttingen (Ldkr. Konstanz). Badische Fundberichte, Sonderheft 4. Freiburg i. Br.

FINGERLIN, G. 1974 — Imitationsformen byzantinischer Körbchen-Ohrringe nördlich der Alpen. FBBW 1: 597-627.

FINGERLIN, G. 1978 — Ein trachtgeschichtlich wertvoller Fund aus dem Reihengräberfeld von Hüfingen. ANBad 21. November: 26-30.

FINGERLIN, G. 1985 — Merowingerzeitliche Adelsgräber in der Peterskirche von Lahr-Burgheim. Archäologische Nachrichten aus Baden 35: 23-35.

FINNEY, P.C. 1982 — A monogrammed Byzantine Garnet from Karthage. RACr 58: 383-407.

FISCHER, TH. 1993 — Das bajuwarische Reihengräberfeld von Straubing. Studien zur Frühgeschichte im Bayerischen Donauraum. Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung Nr. 26. Kallmünz.

FITZGERALD, G.M. 1931 — Beth-Shan Excavations 1921-23. The Arab and Byzantine Levels. Philadelphia.

FODOR, I. 1996 — (ed.), A honfoglaló magyarság. Budapest 1996 (The ancient hungarians) Budapest 1996.

FOLTINY, S. 1974 — Langobardic Fibulae from Italy in the Metropolitan Museum of Art in New York. Acta Toscana I.: 27-31.

Franken-Katalog — Die Franken. Wegbereiter Europas. Reiss-Museum-Mannheim. 1996.

FREMERSDORF, F. 1955 — Das fränkische Reihengräberfeld Köln-Müngersdorf. GDV 6. Berlin.

FRANCE-LANORD, A. – FLEURY, M. 1962 — Das Grab der Arnegundis in Saint-Denis. Germania 40: 341-359.

FREEDEN, U. 1987 — Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Moos-Burgstall, Ldkr. Deggendorf, in Niederbayern. BRGK 68: 493-637.

FUCHS, R. – WERNER, J. 1950 — Die langobardischen Fibeln aus Italien. Berlin.

FÜLÖP, GY. 1988 — Awarenzeitliche Fürstenfunde von Igar. Acta ArchHung 40: 151-190.

GABORIT-CHOPIN, D. 1993 — Un extraordinaire ivoire ottonien éntre au Louvre. RLouvre 3/: 5-9.

GARAM, É. 1969 — A késõavarkori korongolt sárga kerámia (Die spätawarenzeitliche gelbe Keramik) ArchÉrt 96: 207-240, 241.

GARAM, É. 1972 — Avar temetők Andocson. (Avar Cemeteries at Andocs) FolArch 23: 129-181, 182.

GARAM, É. 1978 — A közép avarkor sírobulussal keltezhető leletköre (Der mit Grabobulus datierbare Fundkreis der Mittelawarenzeit) ArchÉrt 103: 206-215, 216.

GARAM, É. 1979 — Das awarenzeitliche Gräberfeld von Kisköre. FontArchHung. Budapest.

GARAM, É. 1980 — VII. századi aranyékszerek a Magyar Nemzeti Múzeum gyűjteményeiben (Goldschmuck des 7. Jahrhunderts in den Sammlungen des Ungarischen Nationalmuseums) FolArch 31: 157-173, 174.

GARAM, É. 1982 — Pferdegräber des awarenzeitlichen Gräberfeldes in Tiszafüred. Alba Regia 23: 65-125.

GARAM, É. 1982 — A vörösmarti lelet az avarkor régészeti hagyatékában (Der Fund von Vörösmart im archäologischen Nachlaß der Awarenzeit) FolArch 33: 187-212, 213

GARAM, É. 1991a — Über Halsketten, Halsschmucke mit Anhängern und Juwellenkragen byzantinischen Ursprungs aus der Awarenzeit. Acta ArchHung 43: 151-179.

GARAM, É. 1991b — Avar férfisír Tárnokról (Ein awarisches Männergrab von Tárnok) Agria 25-26: 221-233, 234.

GARAM, É. 1991c — A Tiszakécske-óbögi avarkori sírok. Adatok az avarkori szablyákhoz és az egyenes, egyélű kardokhoz (Awarenzeitliche Gräber von Tiszakécske-Óbög. Angaben zu den Säbeln und zu den geraden, einschneidigen Schwerten der Awarenzeit) ComArchHung 129-163, 164-166.

GARAM, É. 1991d — Die awarenzeitlichen Funde aus Ungarn im Römisch-Germanischen Zentralmuseum. Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer 25. Mainz.

GARAM, É. 1992 — Die münzdatierten Gräber der Awarenzeit. In: AWARENFORSCHUNGEN 135-250.

GARAM, É. 1993 — Katalog der awarenzeitlichen Goldgegenstände und der Fundstücke aus den Fürstengräbern im Ungarischen Nationalmuseum. Catalogi Musei Nationalis Hungarici. Seria Archaeologica I. Budapest.

GARAM, É. 1993a — Die awarenzeitlichen Scheibenfibeln. ComArchHung 99-134.

GARAM, É. 1994-95 — A dunapentelei sírok katalógusa. (Katalog der awarenzeitlichen Gräber in Dunapentele.) ArchÉrt 121-122: 131-154, 154.

GARAM, É. 1995 — Das awarenzeitliche Gräberfeld von Tiszafüred. Cemeteries of the Avar Period (567-829) in Hungary. Vol. 3. Budapest.

GARAM, É. – KISS, A. 1992 — Goldfunde aus der Völkerwanderungszeit im Ungarischen Nationalmuseum. Milano - Budapest.

GARAM, É. – KOVRIG, I.– SZABÓ, J.GY. – TÖRÖK, GY. 1975 — Avar Finds in the Hungarian National Museum. Cemeteries of the Avar Period (567-829) in Hungary 1. Budapest.

GARAM, É. – PATAY, P. – SOPRONI, S. 1983. — Sarmatisches Wallsystem im Karpatenbecken RégFüz II. 23. Budapest.

GARAŠANIN, M. – KOVAČEVIĆ, J. 1966. — Arheološki nalazi u Jugoslavii. Beograd.

Gaule mérovingienne 1988 — Gaule mérovingienne et monde mediterranéen. Lattes.

GEISLER, H. 1988 — Das Gräberfeld von Straubing - Bajuwarenstrasse. in: Germanen, Hunnen, Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit. Nürnberg. 608-622.

GENTHON, I. 1948 — Esztergom műemlékei. 1. rész. Budapest.

GJESSING, G. 1934 — Studier i norsk merovingertid. Skrifter utgitt av det Norske Videnskap Akademi i Oslo. II. Hist. - Filis. Klasse. Nr. 2.

GLAZERNA, P. – YPEY, J. 1955 — Kunst en Schoonheid uit de vroege Middeleewre. Amersfoot.

GLI AVARI 1995 — Gli avari. Un popolo d'Europa. Pubblicazioni della deputazione di storia patria per il Friuli 22. Hrg: Menis, G.C. Udine.

GOLTHER, W. 1895 — Handbuch der germanischen Mythologie. Leipzig.

GIESLER-MÜLLER, U. 1992 — Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Basel-Kleinhüningen. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Bd. 11B. Derendingen-Solothurn.

GRODECKI, L. – MÜTHERICH, F. – TARALON, J. – WORMALD, F. 1973. — Le siècle de l'An Mil. (950-1050). Paris.

GSCHWANTLER, O. 1976 — Bekehrung und Bekehrungsgeschichte. RGA 2: 175-205.

GUBITZA, K. 1911 — A kishegyesi régibb középkori temető. ArchÉrt 31: 122-134.

GUYAN, W.U. 1966 — Ein vornehmes Grab von Barzheim- Alenfingen (Kt. Schaffhausen). Ur-Schweiz 30: 36-51.

HAMPEL, J. 1905 — Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn. Braunschweig. I-III.

HASELOFF, G. 1975 — Zu den Goldblattkreuzen aus dem Raum nördlich der Alpen. In: Die Goldblattkreuze des frühen Mittelalters. Hrg: Hübener, W. Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. 37. Baden. 37-70.

HASELOFF, G. 1979 — Kunststile des Frühen Mittelalters. Völkerwanderungs- und Merowingerzeit. Stuttgart.

HASELOFF, G. 1981 — Die germanische Tierornamentik der Völkerwanderungszeit. VF 17. Berlin - New York.

HASELOFF, G. 1984 — Stand der Forschung: Stilgeschichte Völkerwanderungs- und Merowingerzeit. Universitets Oldsaksamlings Skrifter 5. Oslo. 109-124.

HASELOFF, G. 1990 — Germanische und östliche Tierornamentik im Donauraum. In: Arrhenius, B. – Haseloff, G. – Wamers, E. – Mathias, M. – Schunk-Larrabee, G. – Dohrn-Ihmig, M. – Klüssendorf, N., Frankfurter Beiträge zur Mittelalter-Archäologie II. Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte 12. 1990. 27-47.

HAUCK, K. 1980 — Die Veränderungen der Missiongeschichte durch die Entdeckung der Ikonologie der germanischen Bilddenkmäler, erhellt am Beispiel der Propagierung der Kampfhilfen des Mars-Wodan in Altuppsala im 7. Jahrhundert. Brakteaten-ikonologie XX. in: Westfalen 58: 227-307.

HAUCK, K. 1988 Karolingische Taufpfalzen im Spiegel hofnaher Dichtung. Überlegungen zur Ausmalung von Pfalzkirchen, Pfalzen und Reichsklöstern. Göttingen.

HEKLER, A. 1909 Avarkori sírok Dunapentelén. ArchÉrt N.S. 29: 97-105.

HELM, K. 1913 Altgermanische Religionsgeschichte. Bd. I. Heidelberg.

HELM, K. 1953 Altgermanische Religionsgeschichte. Bd. II. Die nachrömische Zeit. Teil II. Die Westgermanen. Heidelberg.

HESSEN, von O. 1964 Die Golblattkreuze aus der Zone nordwärts der Alpen. In: Problemi della civiltà e dell'economia longobarda. Hrg: Tagliafierri, A. Biblioteca della rivista „Economia e storia" 12. Milano. 199-222

HESSEN, von O. 1965 I rinvenimenti di Offanengo e la loro esegesi (Die Funde aus den langobardischen Gräbern von Offanengo (Cremona).) „Insula Fulcheria". Rivista del Museo Civico di Crema. 4: 27-58, 59-77.

HESSEN, von O. 1966 Die langobardenzeitlichen Grabfunde aus Fiesole bei Florenz. München.

HESSEN, von O. 1971 Langobardischen Funde aus dem Gräberfeld aus dem Gräberfeld von Testona (Moncalierei-Piemont). Memorie dell'Accademia delle Scienze di Torino. Classe Scienze morali, storiche e filologiche. ser. IV. nr. 23

HESSEN, von O. 1971 Primo contributo alla archeologia longobarda in Toscana. Le necropoli. Accademia Toscana di Scieneze e lettere „La Colombaria" Studi 18. Firenze..

HESSEN, von O. 1971 Durchbrochene italisch-langobardische Lanzenspitze. FMS 5: 37-41.

HESSEN, von O. 1975 Secondo contributo alla archeologia longobarda in Toscana. Reperti e die provinenzia incerta. Accademia Toscana di Scienze e lettere „La Colombaria" Studi 41. Firenze.

HESSEN, von O. 1985 La tomba di un nobile longobardo a Castelvint. Belluno.

HINTON, D.A. 1974 A Catalogue of the Anglo-Saxon Ornamental Metallwork 700-1100 in the Department of Antiquities. Ashmolean Museum. Oxford.

HINZ, H. 1966 Am langen Band getragene Bergkristallanhänger der Merowingerzeit. JRGZM 13: 212-230.

HOLLIGER, CHR. – HOLLIGER, C. 1983 Römische Spielsteine und Brettspiele. Jahresbericht 1983. Gesellschaft pro Vindonissa. Brugg - Vindonissa-Museum. 5-24.

HOREDT, K. 1958 — Contribuţii la istoria Transilvaniei în secolele IV-XIII. Biblioteca istorica 7. Bucureşti.

HOREDT, K. 1971 — Die Deutung des Gräberfeldes von Környe. JRGZM 18: 200-208.

HOREDT, K. 1986 — Siebenbürgen im Frühmittelalter. Bonn.

HOREDT, K. – PROTASE, K. 1972 — Das zweite Fürstengrab von Apahida (Siebenbürgen). Germania 50: 174-220.

HORVÁTH, T. 1935 — Az üllői és kiskőrösi avar temető (Die awarischen Gräberfelder von Üllő und Kiskőrös) ArchHung 19. Budapest.

HORVÁTH, M.A. 1984-85 — Adalékok az avar tegezöv viseletéhez (Beiträge zur Tragweise des awarischen Köchergürtels) MFMÉ 1984-1985/2 205-218, 219.

HUSZÁR, L. 1954 — Das Münzmaterial in den Funden der Völkerwanderungszeit im mittleren Donaubecken. Acta ArchHung 5: 61-109.

IERUSALEMSKAJA, A. 1996 — Die Gräber der Moščevaja Balka. Frühmittelalterliche Funde aus der nordkaukasischen Seidenstraße. München.

I goti 1994 — I goti. Milano 1994.

I longobardi 1990 — I longobardi. Hrg: Menis, G.C. Milano 1990.

ILUK, J. 1985 — The export of gold from the Roman Empire to barbarian countries from the 4th to the 6th centuries. Der Goldexport aus dem römischen Kaiserreich in die Länder der „Barbaren" vom 4. bis 6. Jahrhundert. Münstersche Beiträge zur Antiken Handelsgeschichte 4: 79-102, 102.

ISOLA SACRA 1975 — Per la storia dell'Isola Sacra. Catalogo 1975.

JANSSEN, W. 1968 — Neue Metallarbeiten aus fränkischen Gräbern des Rheinlandes. BJ 168: 370-389.

JOFFROY, R. 1973-74 — Note sur trois sépultures franques découvertes à la Villeneuve-au-Châtelot (Aube). Bulletin Archéologique du Nogentais 10: 19-25.

JOFFROY, R. – THENOT, A. 198o-81 — L'utilisation quartz dans l'Antiquité à travers les collections du Musée des Antiquités Nationales. AntNat 12-13: 75-84.

JONES, A.H.M. – MARTINDALE, J.R.– MORRIS, J. 1971 — The Prosopography of the Later Roman Empire I. A.D. 260-395. Cambridge.

JØRGENSEN, L. 1991 — Castel Trosino and Nocera Umbra. A Chronological and Social Analysis of Family Burial Practices in Lombard Italy (6th-8th Cent. A.D.). AcAr 62: 1-58.

JØRGENSEN, L. 1992 AD. 568 - A Chronological Analysis of Lombard Graves in Italy. In: Chronological Studies of Anglo-Saxon England, Lombard Italy and Vendel Period Sweden. ArkS 5. Copenhagen. 94-122.

KADA, E. 1905 Gátéri (kunkisszállási) temető a régibb középkorból. ArchÉrt N.S. 25: 360-384, 402-407.

KADA, E. 1906 Gátéri (kunkisszállási) temető a régibb középkorból. ArchÉrt N.S. 26: 135-155, 207-221.

KADA, E. 1908 Gátéri (kunkisszállási) temető a régibb középkorból. ArchÉrt N.S. 28: 330-339.

Katalog - Stuttgart 1962 Katalog der Staatsgalerie Stuttgart. Alte Meister. Stuttgart 1962.

KAZANSKI, M. 1988 Quelques parallèles entre l'armement en Occident et à Byzance (IVe-VIIe s.). In: Gaule mérovingienne et monde mediterranéen. Lattes. 75-87.

KISS, A. 1962a Az avarkori fegyverzet kérdéseihez (Zu den Fragen der awarenzeitlichen Kriegskunst) Budapest 1962. Diplomarbeit, Ms. Eötvös-Loránd-Universität.

KISS, A. 1962b Az avarkori lovastemetkezés szokásának vizsgálata (Über das Brauchtum der awarenzeitlichen Reiterbestattungen) JPMÉ 7: 153-160, 162.

KISS, A. 1965 Pannonia római kori lakossága népvándorláskori helybenmaradásának kérdéséhez (Contributions to the Problem of Survival to the Roman-Age Population of Pannonia in the Period of Migration – Zur Frage des völkerwanderungszeitlichen Fortlebens der römerzeitlichen Bevölkerung von Pannonien) JPMÉ 10: 81-120, 121-122, 122-123.

KISS, A. 1967 Die Stellung der Keszthely-Kultur in der Frage der römerzeitlichgen Kontinuität Pannoniens. JPMÉ 12: 49-59.

KISS, A. 1968 A Keszthely-kultúra helye a pannoniai római kontinuitás kérdésében (The Place of the Keszthely Culture in the Problem of the Roman Continuity in Pannonia) ArchÉrt 95: 93-101, 101.

KISS, A. 1977 Avar Cemeteries in County Baranya. Cemeteries of the Avar Period (567-829) in Hungary. 2. Budapest.

KISS, A. 1979 Das Gräberfeld und die Siedlung der awarenzeitlichen germanischen Bevölkerung von Kölked - Feketekapu. Vorläufiger Bericht (A Kölked-feketekapui avarkori germán temető és telep. Előzetes jelentés) FolArch 30: 185-191, 192.

KISS, A. 1979a — A népvándorlás és a magyar honfoglalás kora Baranyában (Die Geschichte der Völkerwanderungszeit und der ungarischen Landnahmezeit in Baranya) In: Baranya megye története az őskortól a honfoglalásig. Hrg: Bándi, G., Pécs. 331-415, 416-423.

KISS, A. 1981a — Funde aus dem 5-6. Jahrhundert im Gebiet von Brigetio (V-VI.századi leletek Brigetio területéről) FolArch 32: 191-208, 209-210.

KISS, A. 1981b — Völkerwanderungszeitliches, germanisches Langschwert von Dunapentele/Dunaújváros. Alba Regia 19: 145-165.

KISS, A. 1982 — Die goldbeschlagenen Schalen der Fürstengräber von Szeged – Nagyszéksós und Apahida I - II. (A Szeged - nagyszéksósi és apahidai fejedelmi sírok aranyveretes csészéi) FolArch 33: 163-184, 185.

KISS, A. 1983 — Baranya megye X-XI. századi sírleletei [Grabfunde aus dem 1o. und 11. Jahrhundert im Komitat Baranya (Ungarn).] Magyarország honfoglaláskori- és kora-Árpád-kori temetőinek leletanyaga. 1. Budapest.

KISS, A. 1984 — Über eine silbervergoldete gepidische Schnalle aus dem 5. Jahrhundert von Ungarn (Egy magyarországi V. századi gepida ezüstcsatról) FolArch 35: 57-76. 76.

KISS, A. 1985 — Studien zur Archäologie der Ungarn im 1o.-11. Jahrhundert. in: Bayern und ihre Nachbarn. Teil 2. Österreichische Akademie der Wissenschaften. Phil.- Hist. Klasse. Denkschriften, 18O. Wien. 217- 380.

KISS, A. 1986 — Die Goldfunde des Karpatenbeckens vom 5 - 1o. Jahrhundert. Angaben zu den Vergleichsmöglichkeiten der schriftlichen und archäologischen Quellen. Acta ArchHung 38: 105-145.

KISS, A. 1987 — Die Herrscher des Karpatenbeckens im 5-6. Jahrhundert aus archäologischen Gesichtspunkt. AnzGN 57-68.

KISS, A. 1988 — Előzetes jelentés (II.) a Kölked - feketekapui avarkori település és temetők ásatásáról [Vorbericht (II.) über die Ausgrabungen der awarenzeitlichen Siedlung und Gräberfelder von Kölked – Feketekapu] FolArch 39: 173-192, 193-194.

KISS, A. 1988a — Die Frage der geographischen Lage des früh- und mittelawarenzeitlichen Herrschaftszentrums (A kora- és közép-avarkori kagáni székhely kérdése) JPMÉ 33: 77-88. 89.

KISS, A. 1990 — Über einige chronologischen, siedlungsgeschichtlichen und gesellschaftlichen Fragen des 10 - 11. Jahrhunderts. Erwiderung auf die „Bemerkungen ..." von I. Bóna. Alba Regia 24: 197-209.

KISS, A. 1991 Zur Zeitstellung des „münzdatierten" awarischen Fürstengrabes von Kunágota (A kunágotai, éremmel „keltezett" avarkori fejedelmi sír időrendjéhez) JPMÉ 36: 67-83, 84.

KISS, A. 1991a Dilemma bei der Interpretation der frühgeschichtlichen Grabfunde von Mezőberény (1884) (Kétségek a mezőberényi (1884) koraközépkori sírleletek értelmezésénél) FolArch 42: 117-142, 143.

KISS, A. 1992 Germanen im awarenzeitlichen Karpatenbecken. In: Awarenforschungen. Hrg: F. Daim. Wien. 35-134.

KISS, A. 1994 Stand der Bestimmung archäologischer Denkmäler der *„gensalanorum"* in Pannonien, Gallien, Hispanien und Afrika. ActaAntHung 35: 167-204 .

KISS, A. 1994-1995 A kunbábonyi 1. kora-avar vezéri sír leleteinek belső összefüggései. A leletanyag csoportosítása (Die inneren Zusammenhänge der Funde des Grabes 1, des frühawarischen Fürstengrabes von Kunbábony. Gruppierung des Fundstoffes.) ComArchHung 267-283, 283-284.

KISS, A. 1995a Tanulmányok a kora avar kori kunbábonyi vezérsírról. (Studien zum Fürstengrab von Kunbábony aus der Frühawarenzeit.) MFMÉ – StudArch 1: 131-145, 146-149.

KISS, A. 1995b Die Werkstätten der Gräberfunde des Gepidenkönigs Omharus von Apahida (Siebenbürgen). Acta ArchHung 47: 305-318.

KISS, A. 1996 Das frühawarenzeitlich gepidische Gräberfeld von Kölked – Feketekapu A. Mit Beiträgen von M. Martin, P. Stadler und I. Takács. Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie 2 = Studien zur Archäologie der Awaren 5. Hrg: F. Daim. Innsbruck.

KISS, A.1996a Az avarkori tegezek csontlemezeinek kronológiájához (Zur Chronologie der awarenzeitlichen beinernen Köcherbeschlägen) ArchÉrt 122: 123-124, 1996-1997, 75-83.

KISS, A. 1996b *„in terra nummus"* - A Kárpát-medence avarkori kereskedelmi külkapcsolatainak vázlata a régészeti és numizmatikai leletek tükrében (*„in terra nummus"*- Die Skizze der Handelsbeziehungen des Karpatenbeckens in der Awarenzeit im Spiegel der numismatischen und archäologischen Quellen) MFMÉ - StudArch 2: 221-243, 243-245.

KISS, A. 1997 Was für ein Gesellschaftsspiel hat der, im Grab II von Apahida (Siebenbürgen) bestattete gepidische Fürst in der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts gespielt? (Milyen társasjátékot játszott az V. sz. II. felében az apahidai II. sírban eltemetett gepida fejedelem ?) Specimina Nova. XII. 1996 (1998) 195-203.

KISS, A. 1998 — Die neue Entwicklung der Frage des gepidischen Weiterlebens nach dem Abschluß des Manusskripts (1992) der Monograhie Kölked – Feketekapu A. Acta ArchHung 51, 1999-2000, 359-365.

KISS, A. – NEMESKÉRI, J. 1964 — Das langobardische Gräberfeld von Mohács (A mohácsi langobard temető) JPMÉ 9: 94-128, 128-130.

KISS, G. 1983 — Egy avarkori fülbevalótípusról (Über einen awarenzeitlichen Ohrgehängetyp) ArchÉrt 109: 100-110, 110-111.

KISS, G. 1984-85 — A Szombathely - Kőszegi úti lovassír. (A későavarkori négy- és ötkaréjos lószerszámveretek) (Das awarische Reitergrab von Szombathely - Kőszegi-út. Die spätawarenzeitlichen vier- und fünfblättrigen Pferdegeschirrbeschläge). MFMÉ: 431-460, 461.

KISS, G. – SOMOGYI, P. 1984 — Tolna megyei avar temetők (Awarische Gräberfelder im Komitat Tolna) DissPann III. 2. Budapest.

KLEIN-PFEUFFER, M. 1993 — Merowingerzeitliche Fibeln und Anhänger aus Preßblech. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 14. Marburg.

KOCH, R. 1967 — Ein reiches frühmerowingische Frauengrab aus Kirchen am Neckar. Fundberichte aus Schwaben 18/I: 238-254

KOCH, R. 1969 — Katalog Esslingen. Stuttgart.

KOCH, U. 1977 — Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. GDV Ser. A. 13. Berlin.

KOCH, U. 1980 — Das fränkische Gräberfeld von Klepsau, Hohenlohe-Kreis. AKorr 10: 71-79.

KOCH, U. 1990 — Das fränkische Gräberfeld von Klepsau im Hohenlohekreis. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg. 38. Stuttgart.

KOCH, U. 1996 — Eine merowingische Königin(?) aus Köln. in: Franken-Katalog 932, Nr. VI.2.4.

KOENIG, G. 1979 — Die Westgoten. In: ROTH 1979, 140-152.

KOENIG, G 1982 — Schamane und Schmied, Medicus und Mönch: Ein Überblick zur Archäologie der merowingischen Medizin im südlichen Mitteleuropa. HelvA 13: 75- 154.

KÖNIG, A. 1995 — Archäologische Bodenfunde aus der Altstadt von Höxter. In: Ein Land macht Geschichte. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen. Bd. 3. Köln. 304-307.

KOREK, J. 1943 — A szentes-kajáni avarkori temető (Das awarische Gräberfeld zu Szentes-Kaján) Dolg 19: 1-90, 91-129.

KOS, P. 1977 Keltische Münzen Sloveniens. Ljubljana. Situla 18.

KOVAČEVIĆ, J. 1962-63 Avari i zlato (Avares et or) Starinar 13-14: 125-134, 135.

KOVAČEVIĆ, J. 1964 Mercenaires Germains à Ulpiana c. 550. In: Actes du XIIe Congrés International des Études Byzantines 3: 187-192.

KOVÁCS, I. 1913 A mezőbándi ásatások (Les fouilles de Mezıbánd) Dolg 4: 265-389, 390-428.

KOVALEVSKAJA, V.B. 1998 Busy Kryma i Kavkaz. (V-IX. vv.) im Druck.

KOVRIG, I. 1955a Contribution au problème de l'occupation de la Hongrie par les Avars. ArchHung 6: 163-191.

KOVRIG, I. 1955a Adatok az avar megszállás kérdéséhez. ArchÉrt 82: 30-44.

KOVRIG, I. 1957 Kora-avarkori sírok Törökbálintról (Deux tombes avares de Törökbálint.) FolArch 9: 119- 131, 131-133.

KOVRIG, I. 1963 Das awarenzeitliche Gräberfeld von Alattyán. ArchHung 40. Budapest.

KOVRIG, I. 1975 The Szob Cemetery. In: GARAM – KOVRIG – SZABÓ – TÖRÖK 1975, 157-208.

KOVRIG, I. 1975 The Tiszaderzs Cemetery. In: GARAM – KOVRIG – SZABÓ – TÖRÖK 1975, 209-240.

KOVRIG, I. – KOREK, J. 1960 Le cimetière de l'époque avare de Csóka. Acta ArchHung 12: 257- 297.

KRALOVÁNSZKY, A. 1989-1990 A hajdúdorogi VII. századi avar temető (előzetes ismertetés) (A 7th century avar cemetery from Hajdúdorog [preliminary report].) DMÉ: 117-138, 139.

KRÁSKOVSKÁ, L. 1962 Pohrebisko v Bernolakove [Cseklész]. Mogilnik v Bernolakove [Cseklész]. SlA 10: 425-460, 460-461.

KRÜGER, T. 1982 Das Brett- und Würfelspiel der Spätlaténezeit und römischen Kaiserzeit in freien Germanien. NAFN 15: 135-324.

KÜHN, H. 197o-73 Die Christus-Schnallen der Völkerwanderungszeit. IPEK 23: 51-77.

KÜHN, H. 1974 Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Süddeutschland. Graz.

KÜHN, H. 1975 Die magischen Gürtelschnallen der Franken im 7. Jahrhundert. Antike Welt 1975/3 43-47.

KÜRTI, B. 1983 — Az avarok kora (567/568-805). Szeged története 1. A kezdetektől 1986-ig. Hrg: Kristó, Gy. Szeged. 162-206.

LA BAUME, P. 1967 — Das fränkische Gräberfeld von Junkersdorf bei Köln. Berlin.

LAKATOS, P. 1973 — Quellenbuch zur Geschichte der Gepiden. AASzeg 17. Szeged.

LARRIEU, M. – MARTY, B. – PÉRIN, P. 1985. — La nécropole mérovingienne de la Turraque. Toulouse

LÁSZLÓ, GY. 1940 — Újabb keresztény nyomok az avarkorból (Die Reiternomaden der Völkerwanderung und das Christentum in Ungarn.) Dolg 16: 145- 158.

LÁSZLÓ, GY. 1941 — A tihanyi-téri avarkori temető. Laureae Aquincenses II. DissPann S. 2. 11: 106-112.

LÁSZLÓ, GY. 1942 — Budapest a népvándorlás korában. In: Alföldi A. – Nagy L.– László Gy., Budapest az ókorban. Budapest. 781-818.

LÁSZLÓ, GY. 1955 — Études archéologiques sur l'histoire de la societé des Avars. ArchHung 34. Budapest.

LÁSZLÓ, GY. 1970 — Steppenvölker und Germanen. Kunst der Völkerwanderungszeit. Wien - München.

LÁSZLÓ, GY. – RÁCZ, I. 1977 — Der Goldschatz von Nagyszentmiklós. Budapest - Wien - München.

LELONG, CH. 1976 — Sépulture mérovingienne de Perusseon. AMed 6: 219-233.

LEMAN, P. 1975 — A Famars. Une riche tombe mérovingienne. ArchOx 81: 34-40.

LEMAN, P. 1978 — Une riche tombe mérovingienne à Fanars (France Nord). In: Problèmes de chronologie relative et absolute concernant les cimetières mérovingiens d'entre Loire et Rhin. Hrg: Fleury, M. – Périn, P. Paris. 145-156.

LEPOLD, A. 1942 — Az esztergomi főszékesegyházi kincstár katalógusa. Budapest.

LEPAGE, C. 1971 — Les bracelets de luxe romains et byzantins du IIe au VIe siécle. Étude de la forme et de la structure. CArch 21: 1-23.

Lexikon der christlichen Ikonographie — Lexikon der christlichen Ikonographie. 8. Hrg.: Braunsfeld, W. Rom – Freiburg – Basel – Wien 1976.

LINDENSCHMIDT, L. 1864-19oo — Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Mainz.

LINDENSCHMIDT, L. 1889 — Das Römisch Germanische Central-Museum. Mainz.

LIPP, V. 1884 — A Keszthely - dobogói sírmező. ÉTtK XI. 8: Budapest.

LOVÁSZ, E. 1997 — Sajópetri - Hosszúrét. Avar temető a VIII. századból (Sajópetri – Hosszúrét. Avar Period Cemetery from the A.D. 8th century.) In: Utak a múltba. Budapest. 132-135, 136, 193-195, Nr. 1-44.

MADARAS, L. 1981 — A Szeged-Fehértó A és B temetők anyagának összehasonlító vizsgálata (Vergleichende Untersuchung der Gräberfelder Szeged-Fehértó A und B.) SZMMÉ: 35-44, 44.

MADARAS, L. 1991 — A Szentes-kajáni temető és néprajzi vonatkozásai. Folklór és ethnográfia 57. Debrecen.

MADARAS, L. 1993 — Avar temetőrészlet Öcsöd határában (Die Bestattung in Nischengräbern in der Gemarkung von Öcsöd.) Tisicum 8: 181- 223, 224.

MADARAS, L. 1995 — The Szeged-Fehértó „A" and „B" cemeteries. Das Awarische Corpus. Avar Corpus Füzetek. Beihefte (sic) 3. Debrecen – Budapest.

MAGYARY-KOSSA, GY. 1929-31 — Magyar orvosi emlékek. II. Budapest., III. Budapest.

MAROSI, A. – FETTICH, N. 1936 — (A) Dunapentelei avar sírleletek (Trouvailles avares de Dunapentele.) ArchHung 18. Budapest.

MARSHALL, F.H. 1911 — Catalogue of the Jewellery, Greek, Etruscan, and Roman in the Departments of Antiquities, British Museum, London.

MARTIN, M. 1984 — Frühmittelalterliche Kettenohrringe. AKorr 14: 325-335.

MARTIN, M. 1986 — Das Frühmittelalter. In: Chronologie. Archäologische Daten der Schweiz. Datation archéologique en Suisse. Antiqua 15. Veröffentlichungen der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte. Basel. 99-197.

MARTIN, M. 1987 — Redwalds Börse. Gewicht und Gewichtkategorien völkerwanderungszeitlicher Objekte aus Edelmetall. FMS 21: 206-238.

MARTIN, M. 199o — Awarische und germanische Funde in Männergräbern von Linz-Zizlau und Környe. Ein Beitrag zur Chronologie der Awarenzeit. WMMÉ 15: 65-90.

MARTIN, M. 1991a — Zur frühmittelalterlichen Gürteltracht der Frau in der Burgundia, Francia und Aquitania. Monographies du Musée royal de Mariemont 6: 31-84.

MARTIN, M. 1991b — Tradition und Wandel der fibelgeschmückten frühmittelalterlichen Frauenkleidung. JRGZM 38: 629-680.

MARTIN, M. 1994 Fibel und Fibeltracht. Späte Völkerwanderungszeit und Merowingerzeit auf dem Kontinent. RGA 8: 541-582.

MARTIN, M. 1996 Zu den tauschierten Gürtelgarnituren und Gürtelteilen der Männergräber von Kölked - Feketekapu-A. In: KISS 1996 345-361.

MARTINDALE, J.R. 198o The Prosoprography of Later Roman Empire. II. (395-527). Cambridge.

MARTINDALE, J.R. 1992 The Prosoprography of Later Roman Empire. III. (527-641) Cambridge.

MEANEY, A.L. 1981 Anglo-Saxon Amulets and Carving Stones. BAR British Ser. 96. Oxford.

MEINECKE, R. 1981 Fundort Tagebau. Die Geschichte liegt über der Baukohle. Archäologie im Rheinischen Braunkohlenrevier. Brühl.

MENGARELLI, R. 19o2 La necropoli barbarica di Castel Trosino presso Ascoli Piceno. MonAL 12: 146-379.

MENGHIN, W. 1983 Das Schwert im Frühen Mittelalter. Chronologisch-typologische Untersuchungen zu den Langschwerten aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jahrhunderts n. Chr. Stuttgart.

MENGHIN, W. 1985 Die Langobarden. Archäologie und Geschichte. Stuttgart.

MENKE, M. 1990 Zu den Fibel der Awarenzeit aus Keszthely. WMMÉ 15: 187- 214 .

MGH, Poetae I. Monumenta Germaniae Historica. Poetae Latini Aevi Carolini I. ed. Duemmler, E. Beroloini 1881.

MIKIĆ–ANTONIĆ, B. 1988 Bečej [Óbecse] - Pionirska ulica. Ranosrednjovekovna nekropola (Early Medieval Cemetery.) AP: [1990] 193-195.

MITSCHA-MÄRHEIM, H. 1966 Das langobardische Gräberfeld von Steinbrunn [Büdöskút] und die völkerwanderungszeitliche Besiedlung des Ortsgebietes. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland. 35: 102-114.

MÓCSY, A. 1974 Pannonia and Upper Moesia. A History of the Middle Danube Provinces of the Roman Empire. London – Boston.

MOGK, E. 1913 Germanische Mythologie. Sammlung Göschen. Berlin – Leipzig.

MONACO, G. 1955 Oreficerie longobarde a Parma. A rich Lombard tomb at Parma. Parma.

MOREAU, FR. 1877-1893 Album Caranda. I-V. Saint-Quentin.

MOSZLER, G. 1948 Ein frühgeschichtliches Gräberfeld in Wien-Liesing. JÖAI 37: 216- 238.

MÖLLER, J. 1976-77 Zur Funktion der Nadel in der fränkisch-alamannischen Frauentracht. JRGZM 23-24: 14-53.

MRT 7 Dinnyés I. – Kővári K. – Lovag Zs. – Tettamanti S. – Topál J. – Torma I., Pest megye régészeti topográfiája. A budai és szentendrei járás. Magyarország Régészeti Topográfiája 7. Budapest 1986.

MÜLLER, G. 1968 Germanische Tiersymbolik und Namengebung. FMS 2: 202-217.

MÜLLER, R. 1989 Vorbericht über die Freilegung des Grabes eines hohen Militärs aus der Mittelawarenzeit in Gyenesdiás. ComArchHung: 142-164.

MÜLLER, R. 1992 Neue archäologische Funde der Keszthely-Kultur. In: AWARENFORSCHUNGEN 1992, 251-307.

MÜLLER-WILLE, M. 1970-71 Pferdegrab und Pferdeopfer im frühen Mittelalter. ROB 20-21: 119-248.

NAGY, M. 197o Régészeti adatok a Közép- Tisza vidék történetéhez. Eötvös Loránd Tudományegyetem. Unveröff. Dissertation.

NAGY, M. 1984 Az i.sz. 1-6. század. In: Hódmezővásárhely története. I. Hrg: Nagy I., Hódmezővásárhely. 189-228.

NAGY, M. 1988 Frühawarenzeitliche Grabfunde aus Budapest. Bemerkungen zur awarenzeitlichen Tierornamentik. Settimane 35: 373-411.

NAGY, M. 1992 Kora avarkori sírleletek Budapestről. Megjegyzések az avarkori állatornamentikához (Early Avar Grave Finds from Budapest: Notes on the Avar Period Animal Style.) ArchÉrt 119: 15-41, 41-42.

NAGY, M. 1993 Kiszombor. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 88.

NAGY, M. 1993a Gepida viselet. In: BÓNA – CSEH – NAGY – TOMKA – TÓTH 1993, 63-64.

NAGY, M. 1993b Óbuda a népvándorlás korában (Óbuda [Budapest, III - Ofen] zur Zeit der Völkerwanderung.) BudRég 30: 353-370, 370-371.

NAGY, M. 1998 Awarenzeitliche Gräberfelder im Stadtgebiet von Budapest. Monumenta Avarorum Archaeologica 2. Budapest.

NAGY, S. 1959 Nekropola kod Aradca [Aradácz] iz ranog srednjeg veka (Nekropole bei Aradca [Aradácz] aus dem frühen Mittelalter). RVM 8: 45-102, 102.

NAGY, S. 1971 — Nekropola iz ranog srednjeg veka u ciglani Polet v Vrbasu [Verbász] (Das frühmittelalterliche Gräberfeld auf dem Gelände der Ziegelei „Polet" bei Vrbas [Verbász].) RVM 20: 187-265, 266-268.

NAGY, S. 1973 — La nécropole Mečka [Aradácz - Mecska]. InvArch Jugoslavia fasc. 17 (Y159-168). Novi Sad.

NÉMETHI, M. – KLIMA, L. 1987-89 — Kora-avarkori lovas temetkezések (Frühawarenzeitliche Reiterbestattungen.) JAMÉ 30-32: [1992] 173-241. 243-244.

NERMAN, B. 1969, 1975 — Die Vendelzeit Gotlands. I-II. Stockholm.

NEUFFER-MÜLLER – AMENT, H. 1973 — Das fränkische Gräberfeld von Rübenach. GDV B7. Berlin.

NEUMANN, E. – VOGT, H. 1973 — Germanische Mythologie. In: Götter und Mythen in Alten Europa. Bd. II. Götter und Mythen im Alten Europa. Stuttgart. 21-98.

NOLL, R. 1974 — Vom Altertum zum Mittelalter. Führer durch das Kunsthistorische Museum. Nr. 8. Wien.

NORGARD JØRGENSEN, A. 1991 — Kobbea Grab 1 - ein reich ausgestattetes Grab der jüngeren germanischen Eisenzeit von Bornholm. Studien zur Sachsenforschung 7: 203-239.

NOVOTNÝ, B. 1976 — Šarovce [Nagysáró]. Bratislava.

NOVOTNÝ, B. 1994 — Nové nálezy z doby stahovania národov na Slovensku. (Neue Funde aus der Vökerwanderungszeit in der Slowakei.) Musaica 17: 111- 117, 117.

OEXLE, J. 1992 — Studien zu merowingerzeitlichem Pferdegeschirr am Beispiel der Trensen. GDV A. 16. Mainz.

OLSÉN, P. 1945 — Die Saxe von Valsgärde I. Uppsala.

ØRSNES, M. 1966 — Form og stil i sydskandienaviens yngre germanske jernalder. Kobenhaven. Nationalmuseets skrifter.

OSTERHAUS, U. 198o — Eine Reiterbestattung aus dem frühen Mittelalter aus Regensburg – Bismarckplatz. JBBD 21: 182-194.

OVERLAET, B. 1995 — A chieftain's folding stool and the Cheragh Ali Tepe problem. IrAnt 30: 93-122.

OXENSTIERNA, E. 1956 — Die Goldhörner von Gallehus. Lidingö.

PALOL SALELLAS, P. de. 1950 — Bronces hispanovisigodes de origen mediterraneo. Barcelona.

PAPP, L. 1962 — A bólyi avarkori temető (Der awarenzeitliche Friedhof von Bóly.) JPMÉ 7: 163-189, 192-193.

PAPP, L. 1963 — A nagyharsányi avarkori temető (Das awarenzeitliche Gräberfeld von Nagyharsány.) JPMÉ 8: 113-139, 141.

PAROLI, L. 1997 — (ed.), Umbria Longobarda. La necropoli di Nocera Umbra nel centanario della scoperta. Nocera Umbra, Museo Civico.

PÁRDUCZ, M. 1941 — A szarmatakor emlékei Magyarországon I. (Denkmäler der Sarmatenzeit Ungarns I.) ArchHung 25. Budapest.

PÁRDUCZ, M. 1944 — A szarmatakor emlékei Magyarországon II. (Denkmäler der Sarmatenzeit Ungarns, II.) ArchHung 18. Budapest.

PÁRDUCZ, M. 1950 — A szarmatakor emlékei Magyarországon III. (Denkmäler der Sarmatenzeit Ungarns III.) ArchHung 30. Budapest.

PARRAGI, GY. 1984 — Római és népvándorláskori leletek a Szőlő utcában (Römische und völkerwanderungszeitliche Funde aus der Szőlő utca.) BudRég 25: 321-327, 327-328.

PASQUI, A. – PARIBENI, R. 1918 — Necropoli barbarica di Nocera Umbra. MonAL 25: 138-351.

PÁSTOR, J. 1971 — Kostrové pohrebisko v Hraničnej pri Hornáde [Kehnyec] (Das Skelettgräberfeld von Hraničná pri Hornáde [Kehnyec]) VyP 2: 89-178, 179.

PÁSZTOR, A. 1995 — Előtanulmányok „A budakalászi avar kori páncélos katonai réteg" című tanulmányhoz. Újabb adatok az avarkori páncélviselet kérdésköréhez (Neuere Angaben zum Fragenkreis der frühawarenzeitlichen Rüstungen.) Altum Castrum 4. Visegrád. 58-64, 64.

PÁSZTOR, A. 1995a — A kora és közép avar kori gyöngyök és a bizánci éremleletes sírok kronológiai kapcsolata (Die chronologische Beziehung der Perlen und byzantinische Münzen führende früh- und mittelawarenzeitlichen Gräber.) SMK 11: 69-84, 85.

PÁSZTOR, A. – VIDA, T. 1991 — Bizánci éremleletes sír Budakalászról (Grave from Budakalász with a Byzantine Coin Fund.) StComit 22: 241-244, 245-247.

PÄFFGEN, B. 1992 — Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln. Teil 13. Mainz.

PAULSEN, P. 1967 — Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen. Veröffentlichungen des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart. Reihe A. 12,1. Stuttgart.

PAULSEN, P. - SCHACH-DÖRGES, H. 1972. — Holzhandwerk der Alamannen. Stuttgart

PAULSEN, P. - SCHACH-DÖRGES, H. 1978 — Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württenberg 10. Stuttgart.

PEKARSKAJA, L.V. – KIDD, D. 1994 Der Silberschatz von Martynovka (Ukraine) aus dem 6. und 7. Jahrhundert. Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie 1. Innsbruck.

PEREZ MARTIN, M.J. 1961 Una tomba hispano-visigoda exceptional hallada en el Turunelo. TdP 4. Madrid.

PÉRIN, P. 1973-74 Six plaques-boucles mérovingiennes de bronze à plaque ronde ornée d'un masque humain et de motifs géométriques du musée Carnavalet. Bulletin du Groupement Archéologique de Seine et Marne 14-15: 71-97.

PFEILER, B. 1970 Römischer Goldschmuck des ersten und zweiten Jahrhunderts n. Chr. nach datierten Funden. Mainz.

PILET, CHR. 1975 Un chantier de fouilles contemporaines: La nécropole de Frénouville (Calvados). In: La Normandie Souterraine. Rouen.

PILET, CHR. 1980 La nécropole de Frenouville. BAR Int. Ser. 83. Oxford.

PILET, CHR. – ALDUC–LE BAGOUSSE, A. – BLONDIAUX, J.–BUCHET, L. – PILET-LEMIÖRE, J. 1992 Le village Sannerville, „Lirose". Fin de la période gauloise au VIIe siècle ap. J.-C. AMed 22: 1-189.

PIRLING, R. 1979 Das römisch-fränkisch Gräberfeld von Krefeld-Gellep. 1964-1965. GDV Ser. B. 10. Berlin.

PLRE I-III. vide: JONES – MARTINDALE 1971, MARTINDALE 1980, 1992

POHL, W. 1987 Das awarische Khaganat und andere Gentes im Karpatenbecken (6-8. Jh.). In: Die Völker Südosteuropas im 6. bis 8. Jahrhundert. Hrg.: Hänsel, B. Südosteuropa Jahrbuch 17: 41-52.

POHL, W. 1988 Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa - 567-822 n. Chr. München.

POLOMÉ, E.C. 1988 Germanentum und religiöse Vorstellungen. In: Germanenprobleme in heutiger Sicht. Hrg: Beck, H., Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. 1. Berlin - New York. 267-297.

POPESCU, D. 1974 Das gepidische Gräberfeld von Moreşti [Malomfalva]. Dacia 18: 189-238.

POST, P. 1942 Armour of the Vendel Period. AcAr 10. 1939. 31-59. In: Zeitschrift für historische Waffen und Kostümkunde 16: 249-253.

POULAIN, CH. 1988 Le peuplement des cantons des Fismes et de Ville-en-Tardenois pendant le haut Moyen Age (V[e]-Xe siècle). Bulletin de la Société Archéologique Champenois 8/4: 39-87.

POULÍK 1995 Žuran in der Geschichte Mitteleuropas. SlA 43: 27-105.

PRISCOS Priscus Panita, Fragmenta in Excerptis de legationibus servata. 1. Hrg: de Boor, C., Berlin 1903. = Doblhofer, E., Byzantinische Diplomaten und östliche Barbaren. Byzantinische Geschichtsschreiber 4. Graz – Wien – Köln.

QUAST, D. 1993 Die merowingerzeitlichen Grabfunde aus Gültingen. Stuttgart.

QUAST, D. 1996 Schmuckstein-, und Glaschnallen des 5. und frühen 6. Jahrhunderts aus dem östlichen Mittelmeergebiet und dem „Sassanidenreich". AKorr 26: 333-345.

RADEMACHER, F. 1936 Der Trierer Egbertschrein. Seine Beziehungen zur fränkisch-karolingischen Goldschmiedekunst. TrZ 11: 144-

RETTICH, E. – KLAPROTH, R. – EWALD, G. 1992 Staatsgalerie. Alte Meister. Stuttgart.

REYNOLDS BROWN, K. 1995 Migration Art. A.D. 300-800. The Metropolitan Museum of Art, New York.

RHÉ, GY. – FETTICH, N. 1931 Jutas und Öskü. Zwei Gräberfelder aus der Völkerwanderungszeit. Skythika 4. Prague.

de RICCI, S. 1912 (ed). , Catalogue of a Collection of Ancient Rings formed by the late E. Gouilhou. Paris.

ROEREN, R. 1962 Ein münzdatierter Grabfund der frühen Merowingerzeit aus Heilbronn - Böckingen. FBSch 16: 119-146.

ROFFIA, E. 1986 La necropoli longobarda di Trezzo sull'Adda. Milano.

ROSKA, M. 1934 Das gepidische Grabfeld von Vereşmort-Marosveresmart (Turda – Tordaaranyos, Siebenbürgen). Germania 18: 123-130.

ROSNER, GY. 1975-76 A Szekszárd-bogyiszlói úti avar temető ló és lovastemetkezései (Die Pferde- und Reiterbestattungen im awarischen Gräberfeld von Szekszárd-Bogyiszlóistraße) BÁMÉ 6-7. 79-109.

ROSS, A. 1963 Bone and antler objects from the frisian terpmounds. Haarlem.

ROSS, M.C. 1965 Catalogue of the Byzantine and Early Medieval Antiquities in the Dumbarton Oaks Collection. II. Jewelry, enamels and art of Migration Period. Washington.

ROSS, M.C. 1979 Objects from daily life. In: Age of Spirituality. Hrg: Weitzmann, K. New York. 297-349.

ROTH, H. 1973 Die Ornamentik der Langobarden in Italien. Eine Untersuchung zur Stilentwicklung anhand der Grabfunde. Antiquitas 3/13. Bonn.

ROTH, H. 1979 Kunst der Völkerwanderungszeit. Propyläen Kunstgeschichte, Supplementband IV. Frankfurt/Main – Berlin – Wien.

ROTH, H. 1980 Almandinhandel und -verarbeitung im Bereich des Mittelmeeres. Zum archäologischen Befund und der schiftlichen Überlieferung in der Spätantike und im frühen Mittelalter. AVAB 2: 309-334.

ROTH, H. 1986 Kunst und Handwerk im frühen Mittelalter. Stuttgart.

ROTH, H. 1986 Zweifel an Arnegunde. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 7: 267-276.

ROTH, H. – THEUNE, C. 1988 SW I-V: Zur Chronologie merowingerzeitlicher Frauengräber in Südwestdeutschland. Ein Vorbericht zum Gräberfeld von Weingarten, Kr. Ravensburg. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 6. Stuttgart.

ROTH, H. – THEUNE, C. 1995 Das frühmittelalterliche Gräberfeld bei Weingarten I. Stuttgart.

RUBRUK 1255 Rubruk, W., Itinerarium Wilhelmi de Rubruc. - Wilhelm von Rubruk: Reise zu den Mongolen 1253-1255. Hrg.: Risch, Fr. Leipzig 1934. - Rubruk útleírása 1255-ből. In: Napkelet felfedezése. Julianus, Plano Carpini és Rubruk útijelentései. Hrg: Györffy Gy. Budapest 1965. 118-220.

RUSSEL, J. 1982 Byzantine instrumenta domestica from Anemurium. In: Hohfelder, R.T., City, Town and Countryside in the Early Byzantine Era. I. New York, 133-162

RUSU, M. 1962 The prefeudal cemetery of Noşlac [Marosnagylak] (VIth-VIIth centuries). Dacia 6: 269-292.

RUSU, M. 1964 Cimitirul prefeudal de la Noşlac [Marosnagylak]. Probleme de muzeografie. Cluj. 32-45.

SAGE, W. 1984 Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern. GDV Ser. A. 14. Berlin.

SÁGI, K. 1960 A vörsi langobard temető (Das langobardische Gräberfeld in Vörs.) ArchÉrt 87: 52-60, 60.

SÁGI, K. 1991 Egy VI. századi keszthelyi temető és mondanivalója a „Keszthely kultúra" etnikumának szempontjából (Keszthelyer Friedhof aus dem 6. Jahrhundert und dessen Bedeutung bezüglich des Ethnikums der „Keszthelyer Kultur".) A Tapolcai Városi Múzeum Közleményei 2: 113-140, 140-141.

SALAMON, Á. 1969 Über die ethnischen und historischen Beziehungen des Gräberfeldes von Környe (VI.Jh.). Acta ArchHung 21: 273-297.

SALAMON, Á. – ERDÉLYI, I. 1971 Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Környe. StudArch 5. Budapest.

SALES DOYÉ, F. 1931 Heilige und Selige der Römisch-katolischen Kirche. II. Leipzig.

SALIN, B. 1904 Altgermanische Thierornamentik. Stockholm.

SALIN, E. 1957 Sépultures gallo-romaines et mérovingiennes dans la Basilique de Saint-Denis. MonPiot 49: 93-128.

SALIN, E. 1958 Les tombes Gallo-romaines et mérovingiennes de la basilique de Saint-Denis, (fouilles de janvier - février 1957). Mém. Acad. Paris 44: 169-274.

SANTA-OLALLA, J.M. 1934 Chronologische Gliederung des westgotischen Kunstgewerbes in Spanien. IPEK 9: 44-49.

SASSE, B. 1989 Leben am Kaiserstuhl im Frühmittelalter. Ergebnisse einer Ausgrabung bei Eichstetten. Stuttgart.

SAUERLANDT, M. 1929 Das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg 1877-1927. Neuerwerbungen aus den Jahren 1919-1927.

SCHÄFERDIEK, K. 1978 Germanenmission. RAC 10: 492-548.

SCHMIDT, B. 1970 Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog (Südteil) Berlin.

SCHMIDT, B. 1976 Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog (Nord- und Ostteil) Berlin.

SCHMIDT, L. 1941 Geschichte der deutschen Stämme. Die Ostgermanen. München.

SELMECZI, L. – MADARAS, L. 1979-80 Avarkori és X-XII. századi magyar köznépi sírok Rákóczifalván. (Avar and X-XIIth century hungarian commoner graves at Rákóczifalva.) SZMMÉ: 141-170, 171-172.

SIMEK, R. 1984 Lexikon der germanischen Mythologie. Stuttgart.

SCHALLER, D. 1983 „De Karolo rege et Leone papa." („Achener Karlepos"). In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hrg.: Ruh, K. Bd IV. Berlin - New York 2. Sp. 1041-1045.

SCHULZE, M. 1979 Die Franken. In: Kunst der Völkerwanderungszeit. Hrg: Roth, H. Propyläen Kunstgeschichte. Supplementband IV. Frankfurt/Main – Berlin – Wien. 269-289.

SCHULZE, M. 1984 Frühmittelalterliche Kettenohrringe. AKorr 14: 325-335.

SCHUMACHER, W.N. 1966 — Viktoria in Aquileia. In: Tortulae. Studien zu altchristlichen und byzantinischen Monumenten. Rom – Freiburg – Wien. Hrg. Schumacher, W.N. 250-271

SEDOV, V.V. 1982 — Vostočnye slavjane v V.-XIII. vv.. Moskva.

SIMON, L. 1985 — Újabb avarkori leletek Nagykőrősről (Neuere awarenzeitliche Funde aus Nagykőrös.) StComit 17: 337-342. 342-344.

SIMONYI, D. 1955 — Die Kontinuitätsfrage und das Erscheinen der Slawen in Pannonien. StuSla 1: 333-351.

SOMHEGYI, T. 1995 — Teknős csontmaradványok avarkori sírokban. Knochenüberreste von Schildkröten in awarenzeitlichen Gräbern. Altum Castrum 4: 90-91. 91.

SOPRONI, S. 1969 — Limes Sarmatiae. ArchÉrt 96: 43-52, 53.

SOPRONI, S. 1982 — Angaben zur späten Geschichte der Bernsteinstrasse. Savaria 16: 347- 353.

SÓS, Á. 1958 — A keceli avarkori temetők (Die awarenzeitlichen Gräberfelder in Kecel.) RégFüz II.3. 1958. 1-28, 29-34. Budapest.

SÓS, Á. 1958 — Das frühawarenzeitliche Gräberfeld von Oroszlány. FolArch 10: 105-124.

SÓS, Á. 1961 — Újabb avarkori leletek Csepel szigetről (Neuere awarenzeitliche Funde auf der Csepelinsel.) ArchÉrt 88: 32-51, 51.

SÓS, Á. 1966-67 — A dunaszekcsői avarkori temető (Das awarenzeitliche Gräberfeld von Dunaszekcső.) FolArch 18: 91-120, 121-122.

SÓS, Á. – SALAMON, Á. 1995 — Cemeteries of the Early Middle Ages (6th-9th centuries A.D.) at Pókaszepetk. Budapest.

STADLER, P. 1985 — Die Seriation awarischer Gürtelgarnituren, I-II. Dissertation - Wien. Ms. cit.: Kiss G. 1984-85, 444.

STARE, V. 1980 — Kranj nekropola iz časa preseljevanja ljudstev. Ljubljana.

STAUCH, E. 1994 — Merowingerzeitvertreib? Spielsteinbeigaben in Reihengräbern. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 23. Bonn.

STEIN, E. 1929 — Untersuchungen zur spätbyzantinischen Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte. Mitteilungen zur osmanischen Geschichte 2: 2-16.

STEIN, FR. 1967 — Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. GDV Ser. A. 9. Berlin.

STEIN, F. 1993 — Grabkammern bei Franken und Alamannen. Beobachtungen zur sozialen Gliederung und zu den Verhältnissen nach Eingliederung der Alamannen in das merowingische Reich. In: Herrschaft, Kirche, Kultur. Beiträge zur Geschichte des Mittelalters. Festschrift für Friedrich Prinz. Stuttgart. 3-41

STEUER, H. 1982 — Schlüsselpaare in frühgeschichtlichen Gräbern. Studien zur Sachsenforschung 3: 185-247.

STEUER, H. 1987 — Helm und Ringschwert. Prunkbewaffnung und Rangabzeichen germanischer Krieger. Eine Übersicht. Studien zur Sachsenforschung 6.

STOLL, H. o.J. — Frankenkatalog im Rheinischen Landesmuseum Bonn. (ungedr. Katalog, Rhein. Landesmuseum Bonn). cit: KOCH 1990, 202. Anm. 202.

STOLPE, H. – ARNE, T.J. 1912 — Graffältet vid Vendel. Stockholm.

STORK, I. 1997 — Friedhof und Dorf, Herrenhof und Adelsgrab. In: Alamannen 1997, 290-310.

STRZYGOWSKI, J. 1917 — Altai-Iran und Völkerwanderung. Leipzig.

SUPKA, G. 1913 — A tépei népvándorláskori leletről (Ein Schatzfund der Völkerwanderungsepoche aus Tépe.) ArchÉrt 33: 395-408, 470-471.

SVOBODA, B. 1953 — Poklad byzantského kovotepce v Zemianském Vrboku [Nemesvarbók]. (Der Vehrwahrfund eines byzantinischen Meisters in Zemianský Vrbovok [Nemesvarbók] (Süďslowakei).) PA 44: 33-93, 101-107.

SZABÓ, J.GY. – KAPOSVÁRI, GY. 1956. — A bánhalmi avar sírleletek. Jászkunság 3: 166-174, 235-242

SZÁDECZKY-KARDOSS, S. 1946-47 — Avar sírok Baktóban (Sepultures avares à Baktó.) ATIÉ 2: 1-21, 22-33.

SZÁDECZKY-KARDOSS, S. 1968 — Kuvrát fiának, Kubernek a története és az avar régészeti leletanyag. AT 15: 84-87.

SZÁDECZKY-KARDOSS, S. 1986 — Avarica. Über die Awarengeschichte und ihre Quellen. AASzeg 24: = OByz 8:.

SZATMÁRI, S. 198o — Das Gräberfeld von Oroszlány und seine Stelle in der frühawarenzewitlichen Metallkunst. Acta ArchHung 32: 97-116.

SZENTPÉTERI, J. 1996 — Cartographia avarica. Kartographische Bemerkungen von ADAM bis Bajan. In: Ethnische und kulturelle Verhältnisse an der mittleren Donau vom 6. bis zum 11. Jahrhundert. Symposium – Nitra 6. bis 1o. November 1994. Hrg.: Bialeková, D. – Zábojník, J. Bratislava. 151-165.

SZŐKE, B.M. 1979 — Zur Problematik des Besattungsritus mit verstümmeltene Rinderschädel des Typs von Sopronkőhida. Acta ArchHung 31: 51-103.

SZŐKE, B.M. 1992 — Die Beziehungen zwischen dem Ostalpenraum und Westungarn in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts (Frauentracht). In: AWARENFORSCHUNGEN 1992, 841-968.

SZŐKE, B.M. 1994 — Awaren, Slawen und Bayern im frühen Mittelalter. Kulturelle Kontakte des Abendlandes mit Südwest-Ungarn. Ergebnisse der archäologischen Forschungen. In: Awaren und Slawen in Südwest-Ungarn. Sonderausstellung Gäubodenmuseum Straubing. Katalog des Gäubodenmuseums Straubing Nr. 22. 7-55

SZŐNYI, E. – TOMKA, P. 1985 — Győrszentiván - Söprűshegy: Későrómai és kora Árpád-kori temető (Spätrömisches und früharpadenzeitliches Gräberfeld von Győrszentiván - Söprűshegy.) ComArchHung: 97-122, 122-123.

TAGLIAFERRI, A. 1964 — Industria artistica nell'Italia langobarda dell VII secolo. In: Economia e Storia. 472-498.

TAKÁCS, I. 1996 — Die Tierknochenfunde aus dem awarischen Gräberfeld von Kölked-Feketekapu A. In: KISS 1996, 397-412.

TARCZAI, GY. 1930 — Az Árpád-ház szentjei. Budapest.

TEJRAL, J. 1987 — Probleme der Völkerwanderungszeit nördlich der mitteleren Donau. In: Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit. Hrg: Bott, G. Nürnberg. 351-367.

THÄLIN-BERGMAN, L. 1979 — Blacksmithing in Prehistoric Sweden. In: Iron and Man in Prehistoric Sweden. Stockholm. 99-133.

THEUNE-VOGT, C. 1990 — Chronologische Ergebnisse zu den Perlen aus dem alamannischen Gräberfeld von Weingarten, Kr. Raversburg. Eine Datenanalyse. Kleine Schriften aus dem Vorgeschichtlichen Seminar der Philipps-Universität Marburg 33. Marburg.

THIEME, B. 1978 — Filigranscheibenfibel der Merowingerzeit. BRGK 59: 381-500.

TIMPEL, W. 1980 — Das altthüringische Wagengrab von Erfurt - Gispersleben. Alt-Thüringen 17: 181-238.

TIR L-34 — Tabula Imperii Romani. Aquincum - Sarmizegetusa - Sirmium. L-34. Budapest. Budapest 1968. Hrg: Soproni, S.

TOČÍK, A. 1962 — Nové nálezy z doby stahovania národov na juhozápadnom Slovensku. (Neue Funde aus der Völkerwanderungszeit in der Südwestslowakei.) ŠtZ 9: 187-214, 214-218.

TOČÍK, A. 1968 — Slawisch - awarisches Gräberfeld in Holiare [Alsógellér]. ASC 1. Bratislava.

TOMKA, P. 1980 — Das germanische Gräberfeld aus dem 6. Jahrhundert in Fertőszentmiklós. Acta ArchHung 32: 5-30.

H. TÓTH, E. 1980 — Frühawarenzeitlicher Grabfund in Kecskemét, Sallaistrasse. Acta ArchHung 32: 117-152.

H. TÓTH, E. – HORVÁTH, A. 1992 — Kunbábony. Das Grab eines Awarenkhagans. Kecskemét.

TÖRÖK, GY. 1968 — Das awarenzeitliche Gräberfeld von Halimba im VI.-IX. Jahrhundert. ŠtZ 16. 265-277.

TÖRÖK, GY. 1969 — Kétrétegű temetkezések a halimbai avar temetőben. (Sépultures à deux couches dans le lieu de sépulture avare de Halimba.) FolArch 20: 79-98

TÖRÖK, GY. 1994 — Das awarenzeitliche Gräberfeld von Solymár. Mit Beiträgen von Ferencz, M. – Takács, I. Das awarische Corpus - Avar Corpus Füzetek. Beihefte (sic) 1. Debrecen – Budapest.

TRBUHOVIĆ, L. 1983 — Fibule sa posuvradjenom nogom iz zbirke Narodnog Muzeja u Beogradu (Fibulae mit umgeschlagenem Fuss aus der Römischen Sammlung des Nationalmuseums.) ZNM Arh. 11/1: 91-95. 95.

TRBUHOVIĆ, L. 1983a — Vizantija i Varvari na tlu Srbije. Narodni Muzej. Beograd.

TRUGLY, A. 1987 — Gräberfeld aus der Zeit des awarischen Reiches bei der Schiftswerft in Komárno [Komárom]. SlA 35: 251-341.

TRUGLY, A. 1993 — Gräberfeld aus der Zeit des awarischen Reiches bei der Schiftswerft in Komárno [Komárom]. II. (1987-1989). SlA41: 191-307.

UENZE, S. 1966 — Die Schnallen mit Riemenschlaufe aus dem 6. und 7. Jh.. BVbl 31: 142-181.

UENZE, S. 1974 — Gegossene Fibeln mit Scheinumwicklung des Bügels in den östlichen Balkanprovinzen. Werner-Festschrift, 483-494.

VAGALINSKI, LJ. 1994 — Zur Frage der ethnischen Herkunft der späten Strahlenfibeln (Finger- oder Bügelfibeln) aus dem Donau-Karpaten-Becken (M. 6-7.Jh.) ZfA 28: 261-305.

VALET, FR. 1977 — Le mobilier de Jouny-le-Comte (Val d'Oise). AntNat 9: 77-91.

VEJNMARN, E.V. 1975 — Pam'jatki pivdenno - zahidnogo Krimu. In: Arheologija Ukrains'koi RSR. 3. Kiiv. 454-467.

VENEDIKOV, I. 1965 — Alte Schätze aus Bulgarien. Sofia.

VIDA, T. 1994 — Die awarenzeitliche Keramik. I. 6-7. Jahrhundert. Budapest 1994. Ms.

VIDA, T. 1995 — Frühmittelalterliche scheiben- und kugelförmige Amulettkapseln zwischen Kaukasus, Kastilien und Picardie. BRGK 76: 220-288.

VIDA, T. 1996 — Bemerkungen zur awarenzeitlichen Frauentracht. In: Ethnische und kulturelle Verhältnisse an der mittleren Donau vom 6. bis zum 11. Jahrhundert. Symposium - Nitra 6. bis 10. November 1994. Hrg.: Bialeková, D. – Zábojník, J. Bratislava. 107-124.

VIERCK, H. 1981 — *Imitatio imperii* und *interpretatio Germanica* vor der Vikingerzeit. In: Les pays du Nord et Byzance (Scandinavie et Byzance). Actes du colloque d'Uppsal 20-22 avril 1979. Hrg: R. Zeitler. Acta Universitatis Upsaliensis, Figura, N. S. 19: 64-113.

VINSKI, Z. 1954a — Ein Spangenhelm aus dem östlichen Syrmien. Germania 34: 176-182.

VINSKI, Z. 1954b — Körbchenohrringe aus Kroatien. In: Die Wiener Schule der Völkerkunde. Festschrift zum 25jährigen Bestand 1929-1954. Wien. 563-568.

VINSKI, Z. 1957 — Arheološki spomenici Velike Seoba Naroda u Srijemu (Die archäologischen Denkmäler der Grossen Völkerwanderungszeit in Syrmien.) Situla 2. Ljubjana.

VINSKI, Z. 1958 — O nalazima 6. i. 7. stolječa u Jugoslaviji s posebnim obzirom na arheološku ostavstinu iz vremena prvog avarskog kaganata (Zu den Funden des 6. und 7. Jahrhunderts in Jugoslawien mit besonderer Berücksichtigung der archäologischen Hinterlassenschaft aus der Zeit des ersten awarischen Khaganates.) OA 3: 3-45, 46-57.

VINSKI, Z. 1967 — Kasnoantički starosjedioči u salonitanskoj regiji prema arheološkoj ostastini predslavenskog supstrata (Die altsässige Bevölkerung der Spätantike im salonitanischen Bereich gemäss der archäologischen Hinterlassenschaft des vorslawischen Substrats. Vjesnik za arheologiju istoriju dalmatinsku) 69: 1-86.

VINSKI, Z. 1972-73 — O rovašenim fibulama Otrogota i Tirinzima povodom rijetkog tirinskog nalaza u Saloni (Zu ostrogotischen und thüringischen Fibeln anlässlich eines seltenen thüringischen Fundes in Salona.) VHAD 3. 6-7: 177-216, 216-227.

VISY, ZS. 1988 — Der pannonische Limes in Ungarn. Budapest.

VISY, ZS. 1989 — A római limes Magyarországon. Budapest.

VISY, ZS – BÓNA, I. 1972 Rácalmás - Rózsamajor. RégFüz I. 25. 54 = ArchÉrt 99: 262.

VORONOV, JU. N. 1995 Zahoronenija zenščin s brošami v mogil'nikah Apsilii (Abhazija) (Women's burials with brooches in cemeteries of Apsilia Abkhasia).) In: Materialy po arheologii, istorii i etnografii Tavrii. Materials in archeology, history and ethnography of Tauria. 4: 173-183, 184.

VÖRÖS, G. 1986 Hunkori leletek a szeged - szőregi homokbányából. - Funde der Hunnenzeit aus der Sandgrube von Szeged - Szőreg. MFMÉ 1986/1: 15-30, 30.

de VRIES, J. 1957 Altgermanische Religionsgeschichte. Bd. 1. Berlin – Leipzig, 2. Berlin – Leipzig.

WAMSER, L. 1983 Eine thüringische Adelsgrablege des 6. Jahrhunderts bei Zeuzleben. In: AJB 1983. 133-138.

WANSCHER, O. 1980 Sella curulis. The folding stool. An ancient symbol of dignity. Copenhagen.

WEBSTER, L. – BACKHOUSE, J. The Making of England. Anglo-Saxon Art and Culture AD 600-900. Toronto, Buffalo.

WEILL, A.R. 1971 Quelques exemples d'examen scientifique de bijoux mérovingiens. Settimane 18: 765.

WELCH, G.M. 1983 Early Anglo-Saxon Sussex. BAR British Ser. 112. Oxford.

WERNER, J. 1935 Münzdatierte austrasische Grabfunde. GDV 3. Berlin – Leipzig.

WERNER, J. 1943 Der Fund von Ittenheim. Ein alamannisches Fürstengrab des 7. Jahrhunderts im Elsaß. Straßburg.

WERNER, J. 1950 Die Schwerter von Imola, Herbrechtingen und Endrebacke. AcAr 21: 45-81.

WERNER, J. 1950a Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen. MBV 2. München.

WERNER, J. 1950b Slawische Bügelfibeln des 7. Jhs. In: Reinecke-Festschrift, Mainz, 150-172.

WERNER, J. 1952 Slawische Bronzefiguren aus Nordgriechenland. Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Klasse für Gesellschaftswissenschaften Jg. 1952 Nr. 2. Berlin.

WERNER, J. 1958 Kirmukarmu - Monza - Roes - Vendel XIV. Studien zu mitteleuropäischen und skandinavischen Metallarbeiten aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts. SM 65: 29-43.

WERNER, J. 1962 — Die Langobarden in Pannonien. Beiträge zur Kenntnis der langobardischen Bodenfunde vor 568. München.

WERNER, J. 1963 — Tiergestaltige Heilsbilder und germanische Personennamen. Bemerkungen zu einer archäologisch-namenkundlichen Forschungsaufgabe. Deutsche Vierteljahrschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 37: 377-383.

WERNER, J. 1967-68 — Namensring und Siegelring aus dem gepidischen Grabfund von Apahida (Siebenbürgen). Kölner Jahrbuch 9: 120-123.

WERNER, J. 1972 — K proishoždeniju i rasprostaneniju Antov i Sklavenov (Sur l'origine et l'expansion des Antes et des Sclavènes.) Sovetskaja Archeologija 1972/4: 102-115

WERNER, J. 1982 — Das Schiffgrab von Sutton Hoo. Forschungsgeschichte und Informationsstand zwischen 1939 und 1980. Germania 60: 193-209.

WERNER, J. 1984 — Der Grabfund von Malaja Pereščepina und Kuvrat, Khagan der Bulgaren. München.

WERNER, J. 1986 — Der Schatzfund von Vrap in Albanien. Wien.

WERNER, J. 1988 — Adelsgräber von Niederstotzingen bei Ulm und von Bokchondong in Südkorea. Jenseitsvorstellungen vor Rezeption von Christentum und Buddhizmus im Lichte vergleichender Archäologie. Bayerische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse Abh. N.F. 100. München.

WINDLER, R. 1989 — Ein frühmittelalterliches Männergrab aus Elgg. Bemerkungen zu einem filigranverzierten Schnallentyp. JSGU 72: 181-200.

WINKELMANN, W. 1974 — Das sächsische Fürstengrab. Eine Grabstätte des 7. Jahrhunderts in Beckum. In: Stadt Beckum. Beckum. 1-12.

WOLFRAM, H. – DAIM, F. 1980 — (Hrg.), Die Völker an der mitteleren und unteren Donau im fünften und sechsten Jahrhundert. Wien.

WOSINSKY, M. 1896 — Tolna vármegye története az őskortól a honfoglalásig (Geschichte des Komitats Tolna von der Urzeit bis zur ungarischen Landnahme). Tolna vármegye története II, Budapest.

ZÁBOJNÍK, J. 1991 — Seriation von Gürtelgarnituren aus dem Gebiet der Slowakei und Österreichs (Beitrag zur Chronologie der Zeit des Awarischen Kaganats). In: K problematike osídlenia stredo dunajskej oblasti v časnom stredoveku. Nitra. Hrg: Čilinská, Z. 219- 321.

ZELLER, G. 1974 — Zum Wandel der Frauentracht vom 6. zum 7. Jahrhundert in Austrasien. Werner-Festschrift II. 381-385.

ZELLER, G. 1992 — Die fränkischen Altertümer des nördlichen Rheinhessen. GDV Ser. B. 15. Stuttgart.

ZEMAN, J. 1958 — Pohrebište z doby stehovaní národu v Mochove (Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld in Mochov.) PA 49: 423-467, 468-471.

ŽOTOVIĆ, LJ. 1980 — Nekropola iz vremena seobe naroda sa uze gradski teritorije Viminacija (Nécropole du territoire municipal de Viminacium de la période des migrations des peuples) Starinar 31: 95-114, 115.

ŽOTOVIĆ, LJ. 1992-93 — Die gepidische Nekropole bei Viminacium. Starinar 43-44: 183-190.

ZÖLLNER, E. 1970 — Geschichte der Franken bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. München.

ABKÜRZUNGEN

AASzeg	Acta Universatis de Attila József nominatae. Acta Antiqua et Archaeologica, Szeged
AcAr	Acta Archaeologica, København
Acta AntHung	Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae, Budapest
Acta ArchHung	Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae, Budapest
Acta Toscana	Acta Toscana, Firenze
AFD	Arbeits und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Berlin
Agria	Agria. Az Egri Múzeum Évkönyve, Eger
AJB	Das archäologische Jahr in Bayern, Stuttgart
AKorr	Archäologisches Korrespondenzblatt, Mainz
Alba Regia	Alba Regia. Annales Musei Stephani Regis, Székesfehérvár
Alt-Thüringen	Alt-Thüringen, Weimar
Altum Castrum	Altum Castrum. A visegrádi Mátyás Király Múzeum füzetei, Visegrád
AMed	Archéologie Médiévale, Caen
ANBad	Archäologische Nachrichten aus Baden, Freiburg i.Br.
AnnHN	Annales historico-naturales Musei Nationalis Hungarici, Budapest
Antike Welt	Antike Welt. Zeitschrift für Archäologie und Urgeschichte, Feldmeilen
Antiquitas	Antiquitas, Bonn
AntNat	Antiquités Nationales, Saint-Germain-en-Laye
AnzGNM	Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg
ArchBelg	Archaeologia Belgica, Brussel
ArchÉrt	Archaeologiai Értesítő, Budapest
ArchHung	Archaeologia Hungarica, Budapest
ArchOx	Archaeologia, Oxford
ArchSlov	Archaeologia Slovaca, Nitra
AP	Arheološki pregled, Beograd
ArkS	Arkæologiske skrifter, Copenhagen
ASC	Archaeologica Slovaca Catalogi, Bratislava
ASF	Archaeologia Slovaca Fontes, Bratislava
AT	Antik Tanulmányok. Studia Antiqua, Budapest
ATIÉ	Alföldi Tudományos Gyűjtemény. Az Alföldi Tudományos Intézet Évkönyve, Szeged
AV	Arheološki Vestnik, Ljubljana
AVAB	Allgemeine und vergleichende Archäologie - Beiträge, Bonn
Badische Fundberichte	Badische Fundberichte, Freiburg in Breisgau
BaiH	Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu, Neumünster
BáMÉ	A Béri Balogh Ádám Múzeum Évkönyve, Szekszárd
BAR	British Archaeological Reports, Oxford

BJ	Bonner Jahrbücher des Rheinischen Landesmuseums in Bonn und des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande, Köln
BRGK	Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, Berlin
BVbl	Bayerische Vorgeschichtsblätter, München
BudRég	Budapest Régiségei, Budapest
Carch	Cahiers Archéologiques, Paris
ComArchHung	Communicationes Archaeologicae Hungariae, Budapest
Dacia	Dacia. Revue d'archéologie et d'histoire ancienne, Bucuresti
DissPann	Dissertationes Pannonicae, Budapest
DMÉ	A Debreceni Déri Múzeum Évkönyve, Debrecen
Dolg	Dolgozatok az Erdélyi Nemzeti Múzeum Érem- és Régiségtárából, Kolozsvár
Dolg	Dolgozatok a Szegedi Tudományegyetem Régiségtudományi Intézetéből, Szeged
ÉéT	Élet és Tudomány, Budapest
ÉttK	Értekezések a történeti tudományok köréből, Budapest
FBBW	Fundberichte aus Baden-Württemberg, Stuttgart
FBSch	Fundberichte aus Schwaben, Stuttgart
FMS	Frümittelalterliche Studien. Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster, Berlin
FolArch	Folia Archaeologica, Budapest
FontArchHung	Fontes Archaeologici Hungariae, Budapest
FÖ	Fundberichte aus Österreich, Wien
GDV	Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Frankfurt a.M.
Germania	Germania. Anzeiger der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Mainz
GPSKV	Gradja za proučvanje spomenika kulture Vojvodine, Novi Sad
HelvA	Helvetia archaeolologica, Basel
IKMK	Az István Király Múzeum Közleményei, Székesfehérvár
InvArch	Inventaria Archaeologica
IPEK	Jahrbuch für Prähistorische und Ethnographische Kunst, Berlin
IrAnt	Iranica Antiqua, Leiden
JSGU	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel
JAMÉ	A Nyíregyházi Jósa András Múzeum Évkönyve, Nyíregyháza
Jászkunság	Jászkunság, Szolnok
JBBD	Jahresbericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege, München
JMV	Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte, Halle/Saale
JÖAI	Jahreshefte des österreichischen Archäologischen Instituts in Wien
JPMÉ	A Janus Pannonius Múzeum Évkönyve, Pécs
JRGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz
Korunk	Korunk, Kolozsvár/Cluj
MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft, Wien
MatAR	Materialy po Arheologii Rossii, Sankt-Petersburg
MBV	Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, München
MedArch	Medieval Archaeology, London
MFMÉ	A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve, Szeged
MFMÉ – StudArch	A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve - Studia Archaeologica, Szeged

MhBV	Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Kallmünz
MittArchInst	Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest
MonPiot	Monuments et Mémoires publ. par l'Académie des Inscriptiones et Belles-lettres, Fondation Piot, Paris
MonAL	Monumenti Antichi dell'Accademia dei Lincei, Roma
MRT	Magyarország Régészeti Topográfiája, Budapest
Musaica	Musaica. Sborník Filozfickej Fakulty Univerzity Komenského, Bratislava
NAFN	Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen, Münster
OA	Opuscula Archaeologica, Zagreb
Obyz	Opuscula Byzantina, Szeged
PA	Památky Archeologické, Praha
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum, Stuttgart
RACr	Rivista di Archeologia Christiana, Città del Vaticano
RégFüz	Régészeti Füzetek, Budapest
RLouvre	La Revue du Louvre et des Musées de France, Paris
RGA	Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Berlin - New York
RIN	Rivista Italiana di Numismatica e Scienze Affini, Milano
ROB	Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek in Nederland, Amersfoot
RVM	Rad Vojvodjanskih Muzeja, Novi Sad
Savaria	Savaria, Szombathely
Settimane	Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo, Spoleto
SF	Südostforschungen, München
Sirmium	Sirmium, Recherches archéologiques en Syrmie, Beograd
Situla	Situla. Dissertationes Musei Nationalis Labacensis, Ljubjana
Skythika	Skythika, Prague
SlA	Slovenská Archeológia, Bratislava
SM	Suomen Museo, Helsinki
SMK	Somogyi Múzeumok Közleményei, Kaposvár
Specimina Nova	Specimina Nova, Pécs
SSz	Soproni Szemle, Sopron
Starinar	Starinar, Beograd
StudArch	Studia Archaeologica, Budapest
StComit	Studia Comitatensia, Budapest
StuSla	Studia Slavica Academiae Scientiarum Hungaricae, Budapest
ŠtZ	Študijné Zvesti Archeologičkého ústavu SAV, Nitra
Századok	Századok, Budapest
SzMMÉ	A Szolnok Megyei Múzeumok Évkönyve, Szolnok
TdP	Trabajos de Prehistoria, Madrid
Tisicum	A Szolnok Megyei Múzeumok Évkönyve, Szolnok
TrZ	Trierer Zeitschrift, Trierer Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Trierer Landes und seiner Nachbargebiete, Trier
UISPP	Union internationale des sciences préhistoriques et protohistoriques
Ur-Schweiz	Ur-Schweiz, Basel
VF	Vorgeschichtliche Forschungen, Berlin
VHAD	Vjesnik Hrvatskog Arheološkog Družtva, Zagreb

VMMK	A Veszprém Megyei Múzeumok Közleményei, Veszprém
VyP	Východoslovenský Pravek, Nitra - Košice
Werner-Festschrift	Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geburtstag. Hrg: Kossack, G. - Ulbert, G. München 1974.
Westfalen	Westfalen, Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde, Münster
WMMÉ	A Wosinsky Mór Múzeum Évkönyve, Szekszárd
ZfA	Zeitschrift für Archäologie, Berlin
ZNM	Zbornik Narodnog Muzeja, Beograd

MONUMENTA AVARORUM ARCHAEOLOGICA

1 **Irén Juhász:** Awarenzeitliche Gräberfelder in der Gemarkung Orosháza
1995, 123 p., 33 Abb., 45 Tafeln

2 **Margit Nagy:** Awarenzeitliche Gräberfelder im Stadtgebiet von Budapest I-II.
1998, 213 p., 93 Abb., 214 Tafeln

3 **Gyula Rosner:** Das awarenzeitliche Gräberfeld in Szekszárd-Bogyiszlói Straße
1999, 247 p., 37 Abb., 87 Tafeln

4 **Sarolta Tettamanti:** Das awarenzeitliche Gräberfeld in Vác-Kavicsbánya
2000, 173 p., 29 Abb., 47 Tafeln

5 **Éva Garam:** Funde byzantinischer Herkunft in der Awarenzeit vom Ende des 6. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts
2001, 432 p., 24 Abb., 139 Tafeln, XL Farbtafeln und 1 Beilage

6 **Attila Kiss:** Das awarenzeitliche Gräberfeld in Kölked-Feketekapu B I-II.
2001, 472 p., 186 Abb., 159 Tafeln, VIII Farbtafeln

7 **Gyula László:** Das awarenzeitliche Gräberfeld in Csákberény (*in Vorbereitung*)